

4

Bamberger Germanistische Mittelalter-  
und Frühneuzeit-Studien

Evelyn Sarna

# Literarische Inszenierungen des Bösen in der Frühen Neuzeit

Wagnerbuch (1593-1601), Faustbuch (1587-1598),  
Widmans „Warhafftige Historien“ (1599)

Mit einer Edition des Wagnerbuches von 1593



University  
of Bamberg  
Press

## **4** Bamberger Germanistische Mittelalter- und Frühneuzeit-Studien

# Bamberger Germanistische Mittelalter- und Frühneuzeit-Studien

hg. von Ingrid Bennewitz

Band 4



University  
of Bamberg  
Press

**2022**

# Literarische Inszenierungen des Bösen in der Frühen Neuzeit

Wagnerbuch (1593-1601), Faustbuch (1587-1598),  
Widmans „Warhafftige Historien“ (1599)

Mit einer Edition des Wagnerbuches von 1593

von Evelyn Sarna

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Informationen sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Diese Arbeit hat der Fakultät Geistes- und Kulturwissenschaften der Otto-Friedrich-Universität Bamberg als Dissertation vorgelegen.  
Gutachterin: Prof. Dr. Ingrid Bennewitz  
Gutachter: Prof. Dr. Friedhelm Marx  
Tag der mündlichen Prüfung: 07.05.2021

Die Drucklegung dieser Arbeit wurde gefördert durch den Promotionspreis des Universitätsbundes Bamberg.

Dieses Werk ist als freie Onlineversion über das Forschungsinformationssystem (FIS; [fis.uni-bamberg.de/](http://fis.uni-bamberg.de/)) der Universität Bamberg erreichbar. Das Werk – ausgenommen Cover, Zitate und Abbildungen – steht unter der CC-Lizenz CC-BY.



Lizenzvertrag: Creative Commons Namensnennung 4.0  
<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0>.

Herstellung und Druck: docupoint Magdeburg  
Umschlaggestaltung: University of Bamberg Press  
Umschlagbild: © Evelyn Sarna

© University of Bamberg Press, Bamberg 2022  
<http://www.uni-bamberg.de/ubp/>

ISSN: 2367-3788  
ISBN: 978-3-86309-845-2 (Druckausgabe)  
eISBN: 978-3-86309-846-9 (Online-Ausgabe)  
URN: urn:nbn:de:bvb:473-irb-525190  
DOI: <https://doi.org/10.20378/irb-52519>

## Vorwort

Ebenso wie die Unterhaltungs- und Manipulationsstrategien des diabolischen Affen Auerhan den jungen Zauberschüler Wagner aus dem „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ in den Bann der Teufel gezogen haben, so haben mich die literarischen Inszenierungen der nachfolgend analysierten Faust-Texte fasziniert und verzaubert. Viele Menschen haben mich auf dem Weg meines Promotionsvorhabens begleitet, denen ich dafür große Dankbarkeit entgegenbringe.

Ganz herzlich bedanke ich mich an erster Stelle bei meiner Betreuerin, Frau Professor Ingrid Bennewitz, die mich immer gefördert, bei dieser Arbeit durch zahlreiche Gespräche und eine intensive Betreuung unterstützt und mein Interesse an den Wagnerbuchdrucken geweckt hat. Ebenso danke ich Herrn Professor Friedhelm Marx für seine Förderung und für die Übernahme der Zweitkorrektur dieser Arbeit. Ein besonderer Dank geht auch an Frau Prof. Dr. Bettina Wagner (Staatsbibliothek Bamberg), die mir bei der Suche nach bislang unbekanntem Wagnerbuchdrucken Kontakte vermittelt und mir bei der Entzifferung von Randnotizen als Experte geholfen hat. Danken möchte ich auch Frau Privatdozentin Dr. Andrea Schindler, die mein grundsätzliches Interesse an der Mediävistik geweckt und mich ebenfalls in vielen Belangen meines Promotionsvorhabens unterstützt, beraten und in allen Krisen aufgebaut hat.

Beim Cusanuswerk bedanke ich mich herzlich für die finanzielle Förderung im Rahmen eines Promotionsstipendiums, ohne dessen Unterstützung diese Arbeit kaum zu realisieren gewesen wäre sowie für seine inspirierenden Angebote, durch die ich mich persönlich weiterentwickeln sowie viele CusanerInnen kennenlernen durfte, die mir ans Herz gewachsen sind und mich stets mit aufbauenden Worten und Zusprüchen motiviert haben.

Ebenso bin ich folgenden Bibliotheken, historischen Gutsanlagen, Stiftungen und deren MitarbeiterInnen zu Dank verpflichtet, ohne deren Auskünfte sowie freundliche Hilfe bei der Einsichtnahme und der Digitalisierung der Wagnerbuchdrucke eine Edition des „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ nicht möglich gewesen wäre: Staatsbibliothek München; Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen; Klassik Stiftung Weimar (Direktion Her-

zogen Anna Amalia Bibliothek); Francisceumsbibliothek Zerbst; Goethe-Museum (Anton-und-Katharina-Kippenberg-Stiftung) in Düsseldorf; Universitätsbibliothek Uppsala; Stadtbibliothek Ulm; Breslauer Universitätsbibliothek; Staatsbibliothek zu Berlin; Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt; Anhaltischen Landesbücherei Dessau; Freies Deutsches Hochstift/Frankfurter Goethe-Museum Bibliothek; Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg; KulturGut-Ermlitz; Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel; Universitätsbibliothek Utrecht; Yale University Library New Haven, British Library, Universitätsbibliothek Augsburg.

Ein ganz herzlicher Dank geht auch an den Universitätsbund Bamberg e.V. und die Otto-Friedrich-Universität Bamberg für die Auszeichnung dieser Arbeit mit dem Promotionspreis des Universitätsbundes.

Für tatkräftige Unterstützung, intensive Diskussionen, wertvolle Hinweise, Korrekturlesen sowie Aufmunterungen und Ablenkungen in schwierigen Phasen des Arbeitens danke ich Marco Bruckmeier und meiner Schwester Nicole Sarna. Für stetigen Beistand und Motivation danke ich Martin Schiller sowie meinen Eltern, die mich immer gefördert, motiviert und inspiriert haben. Ihnen sei diese Arbeit gewidmet.

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Der Fauststoff als Bestseller: Vom Faustbuch zum Wagnerbuch bis hin zu Widmans „Warhaffigen Historien“</b>	<b>13</b>
1.1	Aktueller Forschungsüberblick zur textkritischen Edition des Wagnerbuches (1593-1601) . . . . .	16
1.1.1	Faksimile-, Leseausgaben und Teileditionen . . . . .	16
1.1.2	Die Wagnerbuchausgabe von Josef Fritz (1910) . . . . .	22
1.1.3	Karl Engels Beitrag zu den Wagnerbuchdrucken (1885) . . . . .	26
1.1.4	Hans Hennings Untersuchung zu den Wagnerbuchdrucken (1963) . . . . .	27
1.1.5	Fazit: Die Editionssituation der Wagnerbuchdrucke (1593-1601) . . . . .	28
1.2	Aktueller Forschungsüberblick zur literaturwissenschaftlichen Analyse des Wagnerbuches, Faustbuches und der „Warhaffigen Historien“ . . . . .	29
1.3	Gegenstand und Zielsetzung der Arbeit . . . . .	38
<b>2</b>	<b>Editionskommentar zu den Wagnerbuchdrucken 1593-1601</b>	<b>40</b>
2.1	Technische Einrichtung . . . . .	40
2.2	Editorische Kriterien . . . . .	46
2.3	Editorische Eingriffe . . . . .	49
2.3.1	Wagnerbuchdruck A . . . . .	49
2.3.2	Variantenapparat der Wagnerbuchdrucke B-E . . . . .	49
<b>3</b>	<b>Die neun Wagnerbuchdrucke (1593-1601)</b>	<b>50</b>
<b>4</b>	<b>Die Beschreibung der Wagnerbuchdrucke</b>	<b>53</b>
4.1	Druckbeschreibung zum Wagnerbuchdruck A . . . . .	53
4.1.1	Allgemeine Informationen . . . . .	53
4.1.2	Satztechnische Beschreibung . . . . .	54
4.1.3	Ausstattung des Druckes . . . . .	54
4.1.4	Textliche Beschreibung . . . . .	56



4.1.5	Exemplarnachweise . . . . .	57
4.1.6	Gesamtbild . . . . .	57
4.1.7	Sonstiges . . . . .	58
4.2	Druckbeschreibung zum Wagnerbuchdruck B . . . . .	59
4.2.1	Allgemeine Informationen . . . . .	59
4.2.2	Satztechnische Beschreibung . . . . .	60
4.2.3	Ausstattung des Druckes . . . . .	61
4.2.4	Textliche Beschreibung . . . . .	63
4.2.5	Exemplarnachweise . . . . .	63
4.2.6	Gesamtbild . . . . .	64
4.2.7	Sonstiges . . . . .	64
4.3	Druckbeschreibung zum Wagnerbuchdruck C . . . . .	65
4.3.1	Satztechnische Beschreibung . . . . .	65
4.3.2	Ausstattung des Druckes . . . . .	66
4.3.3	Textliche Beschreibung . . . . .	68
4.3.4	Exemplarnachweise . . . . .	68
4.3.5	Gesamtbild . . . . .	68
4.3.6	Sonstiges . . . . .	69
4.4	Druckbeschreibung zum Wagnerbuchdruck F <sup>1</sup> . . . . .	69
4.4.1	Allgemeine Informationen . . . . .	69
4.4.2	Satztechnische Beschreibung . . . . .	70
4.4.3	Ausstattung des Druckes . . . . .	70
4.4.4	Textliche Beschreibung . . . . .	72
4.4.5	Exemplarnachweise . . . . .	72
4.4.6	Gesamtbild . . . . .	73
4.4.7	Sonstiges . . . . .	73
4.5	Druckbeschreibung zum Wagnerbuchdruck D . . . . .	74
4.5.1	Allgemeine Informationen . . . . .	74
4.5.2	Satztechnische Beschreibung . . . . .	74
4.5.3	Ausstattung des Druckes . . . . .	75
4.5.4	Textliche Beschreibung . . . . .	76
4.5.5	Exemplarnachweise . . . . .	76
4.5.6	Gesamtbild . . . . .	76

4.5.7	Sonstiges . . . . .	77
4.6	Druckbeschreibung zum Wagnerbuchdruck D <sup>1</sup> . . . . .	78
4.6.1	Allgemeine Informationen . . . . .	78
4.6.2	Satztechnische Beschreibung . . . . .	79
4.6.3	Ausstattung des Druckes . . . . .	79
4.6.4	Textliche Beschreibung . . . . .	80
4.6.5	Exemplarnachweise . . . . .	81
4.6.6	Gesamtbild . . . . .	81
4.6.7	Sonstiges . . . . .	81
4.7	Druckbeschreibung zum Wagnerbuchdruck D <sup>2</sup> . . . . .	82
4.7.1	Allgemeine Informationen . . . . .	82
4.7.2	Satztechnische Beschreibung . . . . .	83
4.7.3	Ausstattung des Druckes . . . . .	84
4.7.4	Textliche Beschreibung . . . . .	87
4.7.5	Exemplarnachweise . . . . .	87
4.7.6	Gesamtbild . . . . .	88
4.7.7	Sonstiges . . . . .	88
4.8	Druckbeschreibung zum Wagnerbuchdruck E . . . . .	88
4.8.1	Allgemeine Informationen . . . . .	88
4.8.2	Satztechnische Beschreibung . . . . .	89
4.8.3	Ausstattung des Druckes . . . . .	90
4.8.4	Textliche Beschreibung . . . . .	93
4.8.5	Exemplarnachweise . . . . .	93
4.8.6	Gesamtbild . . . . .	93
4.8.7	Sonstiges . . . . .	94
4.9	Zwischenresümees . . . . .	95
<b>5</b>	<b>Editionstext: „Ander theil D. Johan Fausti Historien“</b>	<b>97</b>
<b>6</b>	<b>Die Wagnerbuch-Ausgaben und ihre Interpretationsspielräume</b>	<b>307</b>
6.1	Interpretationsraum Wissen im Wagnerbuch . . . . .	308
6.2	Interpretatorische Ansätze zum Affenmotiv im Wagnerbuch . .	312
6.3	Interpretationsraum sprachliche Varianten des Wagnerbuches .	314

<b>7</b>	<b>Analyse der Teufelsgestalten Auerhan und Mephostophiles im Wagnerbuch, Faustbuch und in Widmans „Warhafftigen Historien“</b>	<b>320</b>
7.1	Zur Wahl der drei Faust-Texte . . . . .	320
7.2	Die biblische Teufelsdarstellung in den drei Prosatexten . . . .	323
7.2.1	Textkorpus: Der Teufel in reformatorischen und gegenreformatorischen Werken . . . . .	325
7.2.2	Der biblische Teufel im Wagnerbuch, Faustbuch und in Widmans „Warhafftigen Historien“ . . . . .	339
7.2.2.1	Der biblische Teufel im Wagnerbuch . . . . .	339
7.2.2.2	Der biblische Teufel im Faustbuch . . . . .	342
7.2.2.3	Widmans „Warhafftige Historien“ und die Beschreibung des biblischen Satans . . . . .	344
7.3	Formen der Selbstinszenierung der Teufelsgestalten Auerhan und Mephostophiles . . . . .	348
7.3.1	Die Ästhetik des Teuflischen durch ein „wunderbarlich Gauckelspiel“ . . . . .	352
7.3.2	Die Begierde nach Macht – Eine teuflisch-manipulative Wissensvermittlung . . . . .	359
7.3.2.1	Auerhans strategische Einführung in die christliche Lehre . . . . .	361
7.3.2.2	Mephostophiles und seine manipulative Wissenspreisgabe im Faustbuch . . . . .	370
7.3.2.3	Mephostophiles in Widmans „Warhafftigen Historien“: Diabolischer Lehrer im Wissensgespräch mit einem Skeptiker . . . . .	375
7.3.3	Manipulation und Verblendung durch teuflische Transformationen . . . . .	386
7.3.3.1	Verführung durch ein strategisches „gendering“ des teuflischen Körpers . . . . .	390
7.3.3.2	Diabolische Transformationen – Zwischen „Narrenreidung“ und teuflischem Hohn . . . . .	416
7.3.3.3	Human-Animal-Studies und der Begriff des Monströsen . . . . .	420

7.3.3.4	Diabolische Transformationen – Zwischen Monstern, Hybridwesen und Tieren . . . . .	425
7.3.3.5	Wenn aus Teufeln Haustiere werden – Diabolische Metamorphosen in tierische Begleiter	436
7.3.4	Infernalische Machtinszenierungen durch performative Gewaltstrukturen . . . . .	449
7.3.4.1	Physische Gewaltakte im Wagnerbuch . . . . .	454
7.3.4.2	Psychischer Gewalteinsetz bis zur „desperatio“ im Faustbuch . . . . .	457
7.3.4.3	Zwischen Faszination und „desperatio“ – Der Einsatz manipulativer Gewalt in Widmans „Warhaftigen Historien“ . . . . .	461
7.4	Zwischenresümee: Die Teufel zwischen Gewalt- und Unterhaltungsakten . . . . .	468
<b>8</b>	<b>Faust und Wagner als „junge Teuffel“ in den Fallstricken des Bösen?</b>	<b>469</b>
8.1	Transformation der Satansbündner in „junge Teuffel“ durch Performance und Imitation . . . . .	483
8.2	Die Teufelsbündner und ihr Eintritt in teuflische Sphären der Macht – Nachahmung von Teufelskünsten und manipulativen Machtstrukturen . . . . .	486
8.2.1	Die Faszination am Teuflischen – Imitation der Unterhaltungsakte . . . . .	490
8.2.2	Nachahmung des infernalischen Gewalteinsetzes . . . . .	495
8.2.3	Imitation teuflischer Transformations- und Verführungskünste . . . . .	503
8.2.4	Reproduktion diabolischen Wissens . . . . .	507
8.3	Zwischenresümee: Faust und Wagner als „leibhafte Teuffel“? . . . . .	509
<b>9</b>	<b>Literarische Figurenkonzepte zwischen einem Teufelskreis der Machtbildung und infernalischen Machthierarchien</b>	<b>511</b>
9.1	„Über diese alle herrscht Lucifer“ – Ketten der diabolischen Macht . . . . .	512

9.2	Konstruktionen der literarischen ‚Spiegelung‘: Literarische Figuren zwischen teuflischer Anpassung und Imitation . . . . .	514
<b>10</b>	<b>Fazit und Ausblick</b>	<b>520</b>
<b>11</b>	<b>Abbildungsverzeichnis</b>	<b>526</b>
<b>12</b>	<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>527</b>
12.1	Primärquellen . . . . .	527
12.2	Forschungsliteratur . . . . .	532
12.3	Benutzte Hilfsmittel . . . . .	548
12.4	Sonstige Quellen . . . . .	549

# 1 Der Fauststoff als Bestseller: Vom Faustbuch zum Wagnerbuch bis hin zu Widmans „Warhafftigen Historien“

Seit dem Erstdruck der anonym verfassten „Historia von D. Johann Fausten“ (sogenanntes „Faustbuch“)<sup>1</sup> im Jahr 1587 fasziniert die Geschichte des Teufelsbündners Faust, der einen infernalischen Pakt mit dem Dämon Mephostophiles abschließt, nicht nur ein breites Lesepublikum, sondern begründet eine über Jahrhunderte hinweg und bis in die Gegenwart reichende Bekanntheit des Fauststoffes. Der Erfolg der „Historia von D. Johann Fausten“ zeigt sich dabei bereits an seiner hohen Druckauflage, die vom Jahr 1587 ausgehend bis ins Jahr 1598 reicht. Das Faustbuch erscheint in dieser Zeitspanne insgesamt in einundzwanzig Druckauflagen und wird darüber hinaus in diverse andere Sprachen übertragen.<sup>2</sup> Im Jahr 1593 setzt der ebenfalls anonym verfasste „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ (sogenanntes „Wagnerbuch“)<sup>3</sup> die Tradition des mit dem Satan im Bunde stehenden Zauberers fort.<sup>4</sup> Auch das Wagnerbuch gilt zu seiner Zeit mit insgesamt neun Druckauflagen als Verkaufsschlager und erreicht mit seiner

---

<sup>1</sup>In der Folge zitiert nach Füssel, Stephan; Kreutzer, Hans Joachim (Hrsg.): *Historia von D. Johann Fausten. Text des Druckes von 1587. Kritische Ausgabe. Mit Zusatztexten der Wolfenbütteler Handschrift und der zeitgenössischen Drucke.* Stuttgart 2006 (=RUB; 1516). In der Folge zitiert als FB.

<sup>2</sup>Vgl. Gotzkowsky, Bodo: *Volksbücher: Prosaromane, Renaissancenovellen, Versdichtungen und Schwankbücher; Bibliographie der deutschen Drucke. Teil 1: Drucke des 15. und 16. Jahrhunderts.* Baden-Baden 1991 (=Bibliotheca bibliographica Aureliana; 125), S. 402–417. Im Folgenden zitiert als Gotzkowsky 1991. Zur Druckgeschichte und Rezeption des Faustbuches vgl. auch Münkler, Marina: *Narrative Ambiguität. Die Faustbücher des 16. bis 18. Jahrhunderts.* Göttingen 2011 (=Historische Semantik; 15), S. 153–181. Im Folgenden zitiert als Münkler 2011.

<sup>3</sup>Vgl. Fridericus Schotus Tolet: *Ander theil D. Johan Fausti Historien dariñ beschriben ist. Christophori Wagens / Fausti gewesenen Discipels auffgerichter Pact mit dem Teuffel so sich genandt Auerhan / vnnd jhm in eines Affen gestalt erschienen / auch seine Abentherwliche Zoten vnnd possen / so er durch beförderung des Teuffels geübet / vnnd was es mit jhm zu letzt für ein schrecklich ende genommen. Neben einer feinen Beschreibung der Newen Inseln / was für Leute dariñwohnen / was für Früchte dariñ wachsen / was sie für Religion vnnd Götzendienst haben / vnnd wie sie von den Spaniern eingenommen werden Alles aus seinen verlassenen schriften genommen / vnd weil es gar kurtzweilig zu lesen / in druck verfertiget. Durch Fridericum Schotum Tolet: Jetzt zu P. 1593. 1593.* Im Folgenden zitiert als WB.

<sup>4</sup>Im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ ist es der Diabolus Auerhan, der mit dem Magier Christoff Wagner einen Pakt abschließt.

„Editio Princeps“ im Jahr 1593, mit vier Neuauflagen im Jahr 1594, einer Auflage im Jahr 1595, einer weiteren im Jahr 1596 und zwei Neuauflagen im Jahr 1601 sowie den diversen Übersetzungen in weitere Sprachen ein breites Lesepublikum.<sup>5</sup> Im Jahr 1599 will Georg Rudolf Widman mit einer Weiterverarbeitung des Fauststoffes in den „Warhafftigen Historien“<sup>6</sup> (1599) erneut an den Erfolg der zwei ihm vorangehenden Faust-Texte anknüpfen, was ihm jedoch mit der einzig erschienenen „Editio Princeps“ im Jahr 1599 offenbar nicht gelingt. Erst mit der Neubearbeitung der „Warhafftigen Historien“ (1599) durch Pfitzner im Jahr 1674 mit dem Titel „Das ärgerliche Leben und schreckliche Ende deß vielberüchtigten Ertz-Schwartzkünstlers Johannis Faust“ sowie mit dem Faustbuch des Christlich Meynenden von 1725 wird der Fauststoff daraufhin wieder häufig rezipiert.<sup>7</sup>

Gerade mit der „Historia von D. Johann Fausten“, dem „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ und den „Warhafftigen Historien“ liegen drei unmittelbar aufeinanderfolgende und essenzielle Texte vor, in denen sich erste literarische Inszenierungsformen des Fauststoffes manifestierten, die vom Faustbuch ausgingen, über das Wagnerbuch weitervermittelt wurden und sich über die Faustbearbeitung von Widman bis in die Neuzeit erhalten haben. Über mehrere Jahrhunderte

---

<sup>5</sup>Vgl. Gotzkowsky, Bodo: Volksbücher: Prosaromane, Renaissancenovellen, Versdichtungen und Schwankbücher; Bibliographie der deutschen Drucke. Teil 2: Drucke des 17. Jahrhunderts. Mit Ergänzungen zu Band I. Baden-Baden 1994 (=Bibliotheca bibliographica Aureliana; 142), S. 5f. Im Folgenden zitiert als Gotzkowsky 1994. Vgl. Mahal, Günther; Ehrenfeuchter, Martin (Hrsg.): Das Wagnerbuch von 1593. 2 Bde. Bd. 2: Zeilenkommentar, Nachwort, Register. Tübingen [u.a.] 2005, hierzu S. 335-337. Hier und in der Folge zitiert als Mahal/Ehrenfeuchter 2005, Bd. 2.

<sup>6</sup>Vgl. Widman, Georg Rudolf: 1. Theil Der Warhafftigen Historien von den grewlichen und abschewlichen Sünd [...]. Der Ander theil D. Johan Fausti historien [...] Der Dritte Theil Der Historien von Doct. Iohanne Fausto [...]. Hamburg 1599. In der Folge zitiert als WH.

<sup>7</sup>Vgl. Widman, Georg Rudolf: Fausts Leben [in der Bearbeitung von Nicolaus Pfitzner] (=Das ärgerliche Leben und schreckliche Ende deß vielberüchtigten Ertz-Schwartzkünstlers Johannis Fausti, Erstlich, vor vielen Jahren, fleissig beschrieben, von Georg Rudolf Widman: Ietzo aufs neue übersehen, und so wol mit neuen Erinnerungen, als nachdenklichen Fragen und Geschichten, der heutigen bösen Welt zur Warnung, vermehret, Durch Ch. Nicolaum Pfitzerum. Med. Doct. Nebst vorangefügtem Bericht, Conradi Wolff: Platzi, weiland der heiligen Schrift Doctorens, von der greulichen Zauberey-Sünde; und einem Anhang von den Lapponischen Wahrsager-Pauken, wie auch sonst etlichen zauberischen Geschichten, Nürnberg 1674). Tübingen 1880. Hier und in der Folge zitiert als Pfitzners „Das ärgerliche Leben“. Vgl. Mahal, Günther (Hrsg.): Das Faustbuch vom Christlich Meynenden von 1725. Faksimile Edition des Erlanger Unikats mit Erläuterungen und einem Nachwort. Knittlingen 1983 (=Publikationen des Faustarchivs und der Faust-Gesellschaft; 1). Hier und in der Folge betitelt als das Faustbuch des Christlich Meynenden.

hinweg begeistert die Erzählung um Faust und Mephistophiles ein großes Publikum; das reicht beispielsweise von Goethes Faustbearbeitung über Murnaus klassische Faustverfilmung bis hin zu den kürzlich erschienenen Faustromanen Oliver Pötzschs („Der Spielmann“ und „Der Lehrmeister“).<sup>8</sup> Allein Alexander Tilles Überblickswerk „Die Faustsplitter in der Literatur des 16. und 18. Jahrhunderts“<sup>9</sup> verdeutlicht die Fülle an Werken der literarischen Faustrezeption. Umso erstaunlicher erweist sich in diesem Kontext der Umstand, dass sowohl der „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ als auch die „Warhafftigen Historien“ in der Faustbuchforschung bislang kaum näher untersucht wurden.

Günther Mahal und Martin Ehrenfeuchter umreißen in ihrem Kommentarband zur Faksimileausgabe des Wagnerbuches von 1593 mit ihrer Kapitelüberschrift „...von der Forschung vernachlässigt“<sup>10</sup> das Problem der fehlenden wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem „Ander theil D. Johann Fausti Historien“. So stellen sie bei einem „flüchtigen Blick in die Bibliographien“<sup>11</sup> der Faustforschung fest, dass dort „erhebliche Ungleichgewichte“<sup>12</sup> vorherrschen, da die „zu Goethes Tragödie erschienenen Monographien und Aufsätze kaum zu zählen“<sup>13</sup> sind „und die Regale ganzer Bibliotheken“<sup>14</sup> füllen, wohingegen „andere Bearbeitungen des Faust-Stoffes von der Forschung praktisch nicht wahrgenommen“<sup>15</sup> werden. Dieser Umstand trifft ihnen zufolge insbesondere auf den „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ zu, zu dem nur „eine [...] Handvoll“<sup>16</sup> an Forschungsliteratur existiert und für den eine „umfassende Untersuchung [...] bis heute“<sup>17</sup> ausgeblieben ist. Den Grund dafür führt Martin Ehrenfeuchter an, indem er konstatiert, dass das Wagnerbuch oft als „billiges ‚remake‘, verfaßt von

---

<sup>8</sup>Vgl. Pötzsch, Oliver: Der Spielmann. Berlin 2018 und Pötzsch, Oliver: Der Lehrmeister. Berlin 2019.

<sup>9</sup>Vgl. Tille, Alexander: Die Faustsplitter in der Literatur des 16. und 18. Jahrhunderts. Beigebunden ist: Anton Kippenberg und Gerhard Stumme. Neue Faustsplitter. Hildesheim [u.a.] 1980, S. V.

<sup>10</sup>Mahal/Ehrenfeuchter 2005, Bd. 2, S. 337.

<sup>11</sup>Mahal/Ehrenfeuchter 2005, Bd. 2, S. 337.

<sup>12</sup>Mahal/Ehrenfeuchter 2005, Bd. 2, S. 337.

<sup>13</sup>Mahal/Ehrenfeuchter 2005, Bd. 2, S. 337.

<sup>14</sup>Mahal/Ehrenfeuchter 2005, Bd. 2, S. 337.

<sup>15</sup>Mahal/Ehrenfeuchter 2005, Bd. 2, S. 337.

<sup>16</sup>Mahal/Ehrenfeuchter 2005, Bd. 2, S. 337.

<sup>17</sup>Mahal/Ehrenfeuchter 2005, Bd. 2, S. 337.



einem literarischen Trittbrettfahrer<sup>18</sup>, herabqualifiziert wird. Nicht nur ältere Forschungsarbeiten, wie die von Josef Fritz (1910) und Helmut Wiemken (1980) beispielsweise, degradierten das Wagnerbuch als „Abklatsch“<sup>19</sup> des Faustbuches oder bezeichneten es aufgrund der Tatsache, dass es sich mit Inhalten seines Vorgängers deckt, als ein „armseliges [...] Werk“<sup>20</sup>. Auch neuere Beiträge fokussieren den „Ander theil D. Johan Fausti Historien“ unter dem Aspekt der Überbietung („aemulatio“) bzw. Nachahmung („imitatio“) der „Historia von D. Johann Fausten“, wie etwa Martin Ehrenfeuchter in dem Aufsatz „*Es ward Wagner zu wissen gethan... Wissen und Wissensvermittlung im ‚Wagnerbuch‘ von 1593*“ oder Barbara Mahlmann-Bauer in ihrem Beitrag „*Das Wagnerbuch – aemulatio der Historia von D. Johann Fausten*“.<sup>21</sup>

## 1.1 Aktueller Forschungsüberblick zur textkritischen Edition des Wagnerbuches (1593-1601)

### 1.1.1 Faksimile-, Leseausgaben und Teileditionen

Gerade jene Vorurteile, die den „Ander theil D. Johan Fausti Historien“ zu Unrecht zu einer Kopie des Faustbuches erklärten, haben die Erstellung einer textkritischen und modernen Forschungsstandards gerecht werdenden Edition bislang verhindert, die alle neun frühneuzeitlichen Drucke des Wagnerbuches berücksichtigt. Hans Henning und Karl Gotzkowsky dokumentieren die Stand-

---

<sup>18</sup>Ehrenfeuchter, Martin: *Es ward Wagner zu wissen gethan... Wissen und Wissensvermittlung im ‚Wagnerbuch‘ von 1593*. In: Ehrenfeuchter, Martin; Ehlen, Thomas (Hrsg.): *Als das wissend die meister wol. Beiträge zur Darstellung und Vermittlung von Wissen in Fachliteratur und Dichtung des Mittelalters und der frühen Neuzeit*. Walter Blank zum 65. Geburtstag. Frankfurt am Main [u.a.] 2000, S. 347-368, hier S. 350. Im Folgenden zitiert als Ehrenfeuchter 2000.

<sup>19</sup>Wiemken, Helmut (Hrsg.): *Anderer Teil D. Johann Fausti Historien*. In: *Doctor Fausti Weheklag. Die Volksbücher von D. Johann Faust und Christoph Wagner*. Bremen 1980 (=Sammlung Dietrich), S. 137-310. Im Folgenden zitiert als Wiemken 1980, hierzu S. LXVI.

<sup>20</sup>Fritz, Josef (Hrsg.): *Ander Theil D. Johann Fausti Historien von seinem Famulo Christoff Wagner 1593*. Halle an der Saale 1910. Im Folgenden zitiert als Fritz 1910.

<sup>21</sup>Vgl. Ehrenfeuchter 2000, S. 347-368. Vgl. Mahlmann-Bauer, Barbara: *Das Wagnerbuch – aemulatio der Historia von D. Johann Fausten*. In: Müller, Jan-Dirk; Pfisterer, Ulrich; Bleuler, Anna Kathrin [u.a.] (Hrsg.): *Aemulatio. Kulturen des Wettstreits in Text und Bild (1450-1620)*. Berlin [u.a.] 2011 (=Pluralisierung und Autorität; 27), S. 487-536. Im Folgenden zitiert als Mahlmann-Bauer 2011.

orte aller Wagnerbuchdrucke.<sup>22</sup> Nach einer Prüfung der bei ihnen angegebenen Bibliotheksstandorte sowie der Signaturen und Angaben zu den Originaldrucken konnte die nachfolgende Auflistung einer aktuellen Überlieferungskonkordanz erstellt werden:

- A Erstdruck – Druckort nicht bekannt: Drucker nicht bekannt, 1593:  
„Ander theil D. Johan Fausti Hi=||storien“ (digitaler Online-Zugriff der Staatsbibliothek München, Signatur: Rar. 798-2).
  
- B Zweiter Druck – Gerapoli: Constantium Josephum, 1594: „Ander theil D. Joh. Fausti Historien“ (digitaler Online-Zugriff der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Signatur: 8 FAB VI, 1285 RARA).
  
- C Dritter Druck – Gerapoli: Constantium Josephum, 1594: „Ander theil D. Joh. Fausti Historien“ (Zerbst, Francisceumsbibliothek, einst Bibliothek der Oberschule in Zerbst, im Bestand, vor Ort im Lesesaal einsehbar, Signatur: Sign. 8° D 1003 a.b).
  
- F<sup>1</sup> Vierter Druck – [Frankfurt: Nikolaus Bassée (Bassaeus)], 1594:  
„Ander Theil D. Joh. Fausti Historien“ (digitaler Online-Zugriff der Klassik Stiftung Weimar, Digitale Sammlungen der Herzogin Amalia Bibliothek, Faustsammlung der HAAB Weimar, Signatur:).  
F 366).
  
- F<sup>2</sup> Fünfter Druck – [Frankfurt: Nikolaus Bassée (Bassaeus)], 1596:  
„Ander Theil D. Joh. Fausti Historien“ (einst im Besitz von Theodor Apel in Ermlitz, nicht auffindbar).

---

<sup>22</sup>Vgl. Henning, Hans: Beiträge zur Druckgeschichte der Faust- und Wagnerbücher des 16. und 18. Jahrhunderts. Weimar 1963, S. 69-73. Im Folgenden zitiert als Henning 1963 und vgl. Gotzkowsky 1994, S. 437-441 sowie Gotzkowsky 1991, S. 5f.

- D Sechster Druck – Gerapoli: Constantium Josephum, 1594: „Ander Theil D. Joh. Fausti Historien“ (Düsseldorf Goethe-Museum/ Anton-und-Katharina-Kippenberg-Stiftung, vor Ort im Lesesaal einsehbar, Signatur: GB 4).
- D<sup>1</sup> Siebter Druck – Gerapoli: Constantium Josephum, 1595: „Ander theil D. Johan Fausti Historien“ (Göttingen Staats- und Universitätsbibliothek vor Ort im Präsenzbestand, Signatur: 8 FAB VI, 10 RARA).
- D<sup>2</sup> Achter Druck – Gerapoli: Constantium Josephum, 1601: „Ander Theil D. Johan Fausti Historien“ (Uppsala Universitätsbibliothek, Digitalversion wurde angefertigt, Signatur: Litt. Tysk Nyare [Faust] (2)).
- E Neunter Druck – Druckort nicht bekannt: Drucker nicht bekannt, [nach 1601]: „Ander Theil D. Johan Fausti Historien“ (Stadtbibliothek Ulm, vor Ort einsehbar, Schwarz-Weiß-Kopie angefertigt, Signatur: Schad 13 522).

Betrachtet man den aktuellen Editionsstand zum Wagnerbuch, so fällt auf, dass die wenigen existierenden Ausgaben des „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ den Erstdruck von 1593 (A) als Textgrundlage bevorzugen und die anderen Drucke außer Acht lassen.

Franz Podleiszek gibt 1936 etwa in einem Sammelband zu ausgewählten Volksbüchern eine Teiledition des Wagnerbuchdruckes von 1593 heraus.<sup>23</sup> Er publiziert nur ausgewählte Abschnitte des Erstdrucks (A): die Vorrede, das neunte, achtzehnte, neunzehnte sowie das siebenunddreißigste bis vierzigste Kapitel. Podleiszek bietet eine möglichst originalnahe Reproduktion des Textes, passt

---

<sup>23</sup>Vgl. Podleiszek, Franz (Hrsg.): Volksbücher von Weltweite und Abenteuerlust. Leipzig 1936 (=Deutsche Literatur; 2).

aber zum besseren Leseverständnis die Zeilenumbrüche und Interpunktionszeichen der modernen Rechtschreibung an. Eventuell vorgenommene editorische Eingriffe, z.B. bei unsicheren und nicht eindeutigen Lesarten, listet er in einem Verzeichnis der Textänderungen auf. Sämtliche Abkürzungen löst er zum besseren Leseverständnis auf und nimmt weitere Texteingriffe vor, die er weder erläutert noch kenntlich macht. Abschließend fügt er der Publikation ein Glossar mit alphabetisch geordneten Worterläuterungen bei.

1978 veröffentlicht Hedwig Heger in ihrem Überblickswerk „Spätmittelalter. Humanismus. Reformation. Texte und Zeugnisse. Blütezeit des Humanismus und Reformation“ neben anderen Ausschnitten aus frühneuzeitlichen Werken das dritte Kapitel des Wagnerbuches mit dem Titel „Wie Christoff Wagner seinen Geist Auerhan zum ersten mahl fordert vnd wie es Jhme ergienge“<sup>24</sup>. Sie bevorzugt eine möglichst originalgetreue Teilwiedergabe des Erstdruckes von 1593 und behält sämtliche Superskripte, Satzzeichen sowie die Groß- und Kleinschreibung des Originals bei. Die ursprüngliche Seitenzählung fügt sie am Rand ihres Textes in spitzen Klammern an. Abkürzungen und Zeilenumbrüche löst sie zur Gewährleistung eines besseren Leseflusses auf, verzeichnet aber solche sowie sämtliche Eingriffe „bei sinngestörten Stellen oder offensichtlichen Versehen“<sup>25</sup> im Apparat am Ende jeder Seite. Dort listet sie außerdem Wort- und Sacherklärungen für „Nichtgermanisten“<sup>26</sup> auf.

Zudem ist die Leseausgabe von Helmut Wiemken aus dem Jahr 1980 zu erwähnen,<sup>27</sup> in der zwar im Gegensatz zu den Teileditionen der gesamte Text des Wagnerbuches von 1593 vorzufinden ist, allerdings in einer stark modernisierten Form. Wie in den anderen Editionen verzichtet auch Wiemken darauf, „spätere Zutaten oder Streichungen“<sup>28</sup> zu verzeichnen, die in den nachfolgenden Drucken (1593 bis 1601) des Wagnerbuches vorgenommen wurden. Obwohl er verdeut-

---

<sup>24</sup>Heger, Hedwig (Hrsg.): Spätmittelalter. Humanismus. Reformation. Texte und Zeugnisse. Blütezeit des Humanismus und Reformation. Bd. 2. München 1978, S. 733, das ganze Kapitel S. 733-736. Im Folgenden zitiert als Heger 1978.

<sup>25</sup>Heger 1978, S. XXIII.

<sup>26</sup>Heger 1978, S. XXIII.

<sup>27</sup>Vgl. Wiemken 1980, S. 137-310.

<sup>28</sup>Wiemken 1980, S. 73.

licht, dass er im „Interesse der Lesbarkeit [...] Orthographie, Interpunktion und Satzbau modernisiert“<sup>29</sup> hat, „ohne die besondere Eigenart des Textes anzutasten“<sup>30</sup>, machen die starken und nicht nachvollziehbaren editorischen Eingriffe in den Ursprungstext das größte Defizit seiner Wagnerbuchausgabe aus: Sämtliche Abbrüchungen, Superskripte und Zeilenumbrüche werden aufgelöst, Syntax, Groß- und Kleinschreibung, weitere diakritische Zeichen sowie die Interpunktion werden einer zeitgenössischen Leseerwartung angepasst und verändern somit „die besondere Eigenart“<sup>31</sup> des Wagnerbuchtextes, die Wiemken ursprünglich beibehalten wollte. Außerdem verweist er in seinem Vorwort darauf, allein die „Editio Princeps“ (A) für die Erstellung des Lesetextes hinzugezogen zu haben und gibt in seinem Vorwort der Leseausgabe bekannt: „Der Bearbeitung des Faustbuches wurde die Erstausgabe von 1587 zugrundegelegt, der des Wagnerbuches die ‚Editio Princeps‘ von 1593; beide Bücher bieten also den vollständigen Text der Erstdrucke“<sup>32</sup>. Vergleicht man jedoch den Text des Druckes A mit Wiemkens Version, fällt Folgendes auf:

Text nach Wiemken:

„Letzlich sah er unzählig viele Teuffel in dem Feuer herumspringen, von denen ein Teil keine Köpfe, ein Teil größere Augen denn die Köpfe hatte; etliche hatten 4 Beine, etliche 3, etliche 5. 6. 7. 8. und nur Beine und Köpfe; etliche waren wie Drachen“<sup>33</sup>

Text nach dem Wagnerbuchdruck A:

„Letzlich sahe er vil vnzehlige Teuffel in dem feuer herumb springen / deren eins theils keine Köpffe / eins theils Augen grösser als die Köpffe / etliche hatten vier bein / etliche 5. 6. 7. 8. vnd nur bein vnd Köpffe / etliche wahren wie Trachen“<sup>34</sup>

Der von Wiemken erstellte Text („etliche hatten 4 Beine, etliche 3, etliche 5. 6. 7. 8.“<sup>35</sup>) stellt eine unnötige ‚Modernisierung‘ des Wagnerbuchdruckes A dar: „etliche hatten vier bein / etliche 5. 6. 7. 8.“<sup>36</sup>. Der Zusatz „etliche 3“<sup>37</sup>, der bei

---

<sup>29</sup>Wiemken 1980, S. LXXIII.

<sup>30</sup>Wiemken 1980, S. LXXIII.

<sup>31</sup>Wiemken 1980, S. LXXIII.

<sup>32</sup>Wiemken 1980, S. LXXIII.

<sup>33</sup>Wiemken 1980, S. 152. Hervorhebung Evelyn Sarna.

<sup>34</sup>WB, 16v. Hervorhebung Evelyn Sarna.

<sup>35</sup>Wiemken 1980, S. 152.

<sup>36</sup>WB, 16v.

<sup>37</sup>Wiemken 1980, S. 152.

Wiemken ohne jeglichen Kommentar im Editionstext eingeschoben wird, fehlt im A-Druck. Er ist jedoch in den weiteren Wagnerbuchdrucken – wie etwa in B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, F<sup>1</sup>, F<sup>2</sup> und E – vorzufinden. Daraus folgt, dass Helmut Wiemken bei der Erstellung seiner Leseausgabe auf weitere Wagnerbuchdrucke zurückgegriffen haben muss, den Lesenden diese Information in seinem Vorwort jedoch verschweigt.

Darüber hinaus ist an dieser Stelle auch der Schwarz-Weiß-Faksimiledruck von Günther Mahal und Martin Ehrenfeuchter aus dem Jahr 2005 zu nennen, der auf der Grundlage des Exemplars von 1593 der Bayerischen Staatsbibliothek (Signatur: Rar. 798) in zwei Bänden herausgegeben wurde. Dieser stellt zwar eine fotomechanische detailgetreue Reproduktion des Originaltextes des Wagnerbuches dar,<sup>38</sup> büßt aber durch den monochromen Druck an vielen Stellen die Lesbarkeit ein – wie es Mahal und Ehrenfeuchter auch in ihrem Vorwort zum Kommentarband ihrer Edition selbst bemängeln:

„Die Sauberkeit und Klarheit des Schriftbildes, die beispielsweise Peter Boerners Faksimile-Ausgabe der ‚Historia von D. Johann Fausten‘ (Wiesbaden, Nendeln 1978) bieten kann, war uns zwar vorbildlich. Nicht immer aber kommt die Druckqualität des ‚Wagnerbuches‘ an die der ‚Historia‘ heran.“<sup>39</sup>

Der Kommentarband Mahals und Ehrenfeuchters setzt sich zum Ziel, „Textpassagen des ‚Wagnerbuchs‘, die nicht ohne weiteres verständlich sind, zu erklären und weiter gehende Erläuterungen zu ihnen zu vermitteln“<sup>40</sup>. Darüber hinaus machen sie gesondert auf gravierende Druckfehler des Wagnerbuches aufmerksam und bringen hierzu Korrekturvorschläge an, die sie in einem „eigenen Verzeichnis am Ende des Bandes“<sup>41</sup> vereinen. Außerdem verweisen Mahal und

---

<sup>38</sup>Vgl. Mahal, Günther; Ehrenfeuchter, Martin (Hrsg.): Das Wagnerbuch von 1593. 2 Bde. Bd. 1: Faksimiledruck des Exemplars der Bayerischen Staatsbibliothek München, Signatur: Rar. 798. Tübingen [u.a.] 2005. Vgl. dazu auch Henning, Hans: Faust-Bibliographie. Teil 1. Allgemeines. Grundlagen. Gesamtdarstellungen. Das Faustthema vom 16. Jahrhundert bis 1790. Berlin [u.a.] 1966, S. 161-163. Im Folgenden zitiert als Henning 1966.

<sup>39</sup>Mahal/Ehrenfeuchter 2005, Bd. 2, S. 5.

<sup>40</sup>Mahal/Ehrenfeuchter 2005, Bd. 2, S. 5.

<sup>41</sup>Mahal/Ehrenfeuchter 2005, Bd. 2, S. 5.

Ehrenfeuchter auf Parallelen zum Faustbuch sowie auf weiterführende Sekundärliteratur und geben mögliche Quellen des Wagnerbuchautors an.<sup>42</sup>

Besonders hervorzuheben sind an dieser Stelle auch die wertvollen Pionierarbeiten von Josef Fritz, Karl Engel und Hans Henning. Alle drei haben sich intensiv mit den ihnen bekannten Drucken des Wagnerbuches beschäftigt, weshalb ihre Ergebnisse stets in diese Wagnerbuchedition einfließen, dort kenntlich gemacht und gegebenenfalls ausgearbeitet werden.

### 1.1.2 Die Wagnerbuchausgabe von Josef Fritz (1910)

Josef Fritz stellt 1910 in seiner Monographie „Ander Theil D. Johann Fausti Historien von seinem Famulo Christoff Wagner 1593“ erstmals fest:

„Über den regen historischen und literarischen Untersuchungen, die seit den letzten zwei Dezzennien des vorigen Jh. dem A [dem Faustbuch, Ergänzung Evelyn Sarna] zuteil wurden, ist A<sup>0</sup> [das Wagnerbuch, Ergänzung Evelyn Sarna] fast ganz vergessen worden. Arbeiten älteren Datums [...] [sind, Ergänzung Evelyn Sarna] jetzt ganz unbrauchbar“<sup>43</sup>

Fritz erkennt somit die Notwendigkeit, dem Wagnerbuch mehr Wichtigkeit beizumessen und sich mit diesem auf einer wissenschaftlichen Ebene intensiver auseinanderzusetzen. Aus diesem Grund ediert er 1910 den Erstdruck A von 1593 des „Ander theil D. Johann Fausti Historien“. Dabei gibt er den Ursprungstext von 1593 (A) in modernen Drucktypen wieder und lässt sämtliche frühneuzeitliche Abbrüviaturen, Superskripte und Virgeln unverändert.<sup>44</sup> In seiner Wagnerbuchausgabe beschäftigt er sich erstmals mit allen ihm bekannten Drucken des „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ und führt am Seitenende der Textedition einen Variantenapparat für den Druck B an. Hans Henning zufolge stellt neben Günther Mahals und Martin Ehrenfeuchters Faksimileausgabe des Wagnerbuchdruckes von 1593 nur die Edition von Fritz<sup>45</sup> die bislang „einzig

---

<sup>42</sup>Vgl. Mahal/Ehrenfeuchter 2005, Bd. 2.

<sup>43</sup>Fritz 1910, S. VII.

<sup>44</sup>Vgl. Fritz 1910, S. 1-123.

<sup>45</sup>Vgl. Fritz 1910.

vorliegende, wissenschaftliche Edition des ‚Wagner-Buches‘<sup>46</sup> dar. Neben der Wiedergabe des Textes nach A fügt Fritz in einem gesonderten Kapitel einen ausführlichen Lesarten- und Variantenapparat für die weiteren Drucke C, F<sup>2</sup>, D<sup>1</sup> und E ein<sup>47</sup> und stellt somit auch Interdependenzen zwischen den einzelnen Drucken her.<sup>48</sup> In seiner Untersuchung der Drucke äußert er sich zur Paginierung, zum Schriftspiegel, zur Zeilenanzahl, zu den variierenden Wagnerbuch-Titeln, zu auffällenden Unregelmäßigkeiten im Text, zu Besonderheiten (z.B. zu beigefügten Holzschnitten), zu Fehlern (z.B. in den Signaturen), zum Letternsatz und zur Rückseite jedes Druckes.<sup>49</sup> Darüber hinaus gibt er weitere Informationen zum „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ und setzt sich ausgiebig mit einer Übersicht über alle ihm bekannten Exemplare der Wagnerbuchdrucke auseinander,<sup>50</sup> beschäftigt sich mit den Druckorten<sup>51</sup> und der Erwähnung der Drucke in einzelnen Messkatalogen<sup>52</sup>, bringt mögliche Quellen des Autors an<sup>53</sup> und betrachtet das Wagnerbuch unter dem Gesichtspunkt seiner Verwendung in Georg Rudolf Widmans „Warhafftigen Historien“, in Pfitzners „Das ärgerliche Leben“ und in der Fauststoffbearbeitung des Christlich Meynenden.<sup>54</sup> Josef Fritz leistet somit einen wesentlichen Beitrag zur Wagnerbuchforschung und liefert erste wichtige Vorarbeiten für eine Neuedition des „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ von 1593 sowie seiner neun Druckauflagen (1593-1601).

---

<sup>46</sup>Vgl. Henning, Hans: Die neuentdeckten Länder in Erzählungen der frühen Neuzeit. Untersuchungen zum „Wagner-Buch“ von 1593. In: Füssel, Stephan (Hrsg.): Die Folgen der Entdeckungsreisen für Europa. Akten des interdisziplinären Symposions 12./13. April 1991 in Nürnberg. Nürnberg 1992 (=Pirckheimer-Jahrbuch; Bd. 7. 1992), S. 170-180, hierzu S. 178. Im Folgenden zitiert als Henning 1992.

<sup>47</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XXVIII-XXXVII.

<sup>48</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XIX-XX. Fritz sind die Drucke F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, wie sie Henning aufzistet (vgl. Henning 1963, S. 69-74), nicht bekannt. Aus diesem Grund führt er diese in seinen Ausführungen nicht an. Bei Fritz erhalten die Drucke andere Kennbuchstaben: So stimmen die Drucke A, B, C, E mit denen Hennings überein; die Drucke F<sup>2</sup> und D<sup>1</sup> hingegen tragen bei Fritz die Bezeichnungen F und D (vgl. Fritz 1910, S. IX-XIX). Aus Verständnisgründen werden die Benennungen der Drucke hier und in der Folge nach Hans Henning übernommen.

<sup>49</sup>Vgl. Fritz 1910, S. IX-XV.

<sup>50</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XV-XIX.

<sup>51</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XX-XXIV.

<sup>52</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XXIV-XXV.

<sup>53</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XXXVIII-LXXII.

<sup>54</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XXV-XXVI.



Doch auch die Edition von Fritz weist deutliche Nachteile und Fehler auf. Während den Lesenden der Varianten- und Lesartenapparat für den Druck B direkt am Ende jeder Seite des edierten Textes des A-Druckes zur Verfügung steht, stellt der gesonderte Varianten- und Lesartenapparat für die Drucke C, F<sup>2</sup>, D<sup>1</sup> und E eines der größten Defizite seiner Arbeit dar<sup>55</sup>. Das mühsame Blättern zwischen den Apparaten sowie das Nachvollziehen der eng aneinandergereihten Kommentare erschweren einen direkten Abgleich der variierenden Drucke. Des Weiteren erklärt Fritz in seiner Einleitung:

„Die Lesarten von C.D.E.F. wurden unter dem Gesichtspunkte der Textverhältnisse verzeichnet. Jede spätere Ausgabe der Gruppen C.F. und D.E. enthält immer nur die + Varianten, durch welche sie sich von der vorhergehenden unterscheidet. [...] Das Zeichen – bedeutet: das betreffende Wort oder der ganze Wortkomplex fehlen; Komma, daß die folgende Variante derselben Zeile angehört.“<sup>56</sup>

Dadurch ergibt sich ein weiterer Nachteil seiner Edition. Fritz gleicht für die Erstellung seines Apparates nur den jeweiligen ihm vorliegenden Druck mit seiner zeitlich „vorhergehenden“<sup>57</sup> Version ab und erwähnt demnach nur im dortigen Vergleich auftretende „+ Varianten“<sup>58</sup> und Lesarten. Dadurch werden wichtige Abweichungen vom Text der anderen Drucke außer Acht gelassen. Zudem berücksichtigt er bei der Erstellung des Lesartenapparates „hauptsächlich [...] Sinnesvarianten, von der Sprache, Graphik [...] und Interpunktion“<sup>59</sup> und behält bei, was seiner Meinung nach für den Text „charakteristisch“<sup>60</sup> ist. Damit gehen starke, nicht vom Editor kenntlich gemachte Glättungen im Editionstext einher, wodurch es besonders schwierig wird, die Änderungen, die für Fritz als unbedeutend befunden werden<sup>61</sup>, nachzuverfolgen und seine vorgenommenen, unbegründeten Eingriffe in den Ursprungstext nachzuvollziehen. Er selbst nimmt dazu Stellung und erklärt, dass die Differenzen zwischen „n“/„m“, „dann“/„denn“, „het(t)“/„hat(t)“, „für“/„vor“ und „dergleichen, [...] nur

---

<sup>55</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XXVI-XXXVII.

<sup>56</sup>Fritz 1910, S. XXVIII.

<sup>57</sup>Fritz 1910, S. XXVIII.

<sup>58</sup>Fritz 1910, S. XXVIII.

<sup>59</sup>Fritz 1910, S. XXVIII.

<sup>60</sup>Fritz 1910, S. XXVIII.

<sup>61</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XXVIII.

hie und da genannt<sup>62</sup> wurden. Gleicht man seinen Wagnerbuchtext mit dem A-Druck ab, fallen deutliche, von ihm nicht kenntlich gemachte Eingriffe auf: Die Buchstaben „i/j“ sowie „u/v“ werden beispielsweise inkonsequent und nicht immer dem Druck folgend voneinander unterschieden.<sup>63</sup> Welcher Regelung er dabei folgt, ist unklar.

Betrachtet man außerdem weitere Glättungen des Ursprungstextes, die er ohne Vermerk durchführt, so fällt auf, dass viele unnötige Eingriffe in den Ausgangswortlaut stattgefunden haben. Sie beeinträchtigen das Leseverständnis der Rezipierenden in keiner Weise und könnten vom Editor detailgetreu übernommen werden.<sup>64</sup>

Darüber hinaus orientiert er sich in seiner Textgestaltung an vielen Stellen zwar an der „Editio Princeps“ und behält auffällige Absätze bei, geht dabei aber inkonsequent vor. Er ignoriert an vielen Passagen die originale Textgliederung, an anderen Textstellen hingegen gibt er diese dem Original entsprechend wieder.<sup>65</sup>

---

<sup>62</sup>Fritz 1910, S. XXVIII.

<sup>63</sup>Bei den nachfolgend ausgewählten Beispielen steht im Wagnerbuch ein „j“: „jhm“ (WB, 2r, 52r, 11v), „jhre“ (WB, 86v), „jhrēs“ (WB, 9v), „jhn“ (WB, 5r), „jhnēn“ (WB, 2r), „jch“ (WB, 28r). Fritz setzt hingegen das „i“: „ihm“ (Fritz 1910, S. 2, Z. 10; S. 38, Z. 8; S. 8, Z. 4), „ihre“ (Fritz 1910, S. 66, Z. 4), „ihres“ (Fritz 1910, S. 6, Z. 25), „ihn“ (Fritz 1910, S. 4, Z. 25), „ihnen“ (Fritz 1910, S. 3, Z. 5), „ich“ (Fritz 1910, S. 20, Z. 11). Zudem glättet Fritz das „v“ zu einem „u“ z.B. bei: „vnd“ (WB, 68v)/„und“ (Fritz 1910, S. 51, Z. 13), „vmb“ (WB, 72r)/„umb“ (Fritz 1910, S. 54, Z. 4), „vnnd“ (WB, 108v)/„unnd“ (Fritz 1910, S. 83, Z. 4).

<sup>64</sup>Fritz glättet beispielsweise „durchaus“ (WB, 46v) zu „durchauß“ (Fritz 1910, S. 34, Z. 12), „sprangk“ (WB, 35r) zu „sprangck“ (Fritz 1910, S. 25, Z. 24), „läst“ (WB, 64v) zu „läßt“ (Fritz 1910, S. 48, Z. 6).

<sup>65</sup>Vgl. exemplarisch: Ab „Darauff gab“ (Fritz 1910, S. 36, Z. 28) fehlt ein Absatz (vgl. WB, 50r); der Satz, der mit „Wenn ich“ (Fritz 1910, S. 44, Z. 17) beginnt, ist im Wagnerbuch eingerückt (vgl. WB, 59r); bei „Dieser hat“ (Fritz 1910, S. 52, Z. 7) fehlt bei Fritz erneut ein Absatz (vgl. WB, 69v). Abweichungen in der optischen Gliederung fallen auch im folgenden Textbeispiel auf:

„Wenn ich gewolt / O wunder Ding /

Ein groß Wasser zu rück gieng /

Durch Wort widr inn sein Brunnen Quell:

Wann sichs Wasser bewegt / steht es mir still“ (Fritz 1910, S. 44, Z. 17-20).

Im Wagnerbuch sieht die optische Textgestalt hingegen folgendermaßen aus:

„Wenn ich gewolt / O wunder Ding / Ein groß Wasser zu rück gieng /

Durch Wort widr inn sein Brunnen

Quell:

Wann sichs Meer bewegt / steht es mir  
still“ (WB, 59v).

Des Weiteren hält sich Fritz auch in der Setzung der Virgeln gemäß dem A-Druck des Wagnerbuches nicht durchgehend an die Vorlage. So lässt er Virgeln an vielen Passagen unbegründet aus oder setzt diese an falscher Stelle.<sup>66</sup>

Das gleiche Vorgehen ist auch bei der Erstellung der Varianten- und Lesartenapparate von Fritz zu den anderen Drucken des Wagnerbuches C, F<sup>2</sup>, D<sup>1</sup> und E zu vermuten. Ein ausführliches Kapitel zur Einrichtung des Editionstextes hätte zu seinem Vorgehen Aufschluss geben können. Jedoch hat er seine Editionsgrundsätze an keiner Stelle dargestellt und nur vage umrissen<sup>67</sup>.

Daneben zeigt sich ein weiteres Defizit seiner Wagnerbuchedition darin, dass sie Lücken in der Betrachtung aller Wagnerbuchdrucke aufweist, da der Herausgeber die Drucke F<sup>1</sup> und D<sup>2</sup> nicht kannte.

Obwohl Fritz also wichtige Vorarbeiten zum „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ geleistet hat, treten in seiner Edition außer Acht gelassene Aspekte und Fehler auf, die in einer Neuedition aktualisiert bzw. berichtigt werden müssen. Er selbst weist in seiner Einleitung deutlich darauf hin, dass seine „Untersuchung [...] nur als Vorstudium zu einer größeren Arbeit über: ‚Famulus Wagner‘ betrachtet werden“<sup>68</sup> soll und zum Wagnerbuch noch deutlicher Forschungsbedarf vorherrscht.

### 1.1.3 Karl Engels Beitrag zu den Wagnerbuchdrucken (1885)

Karl Engel listet in seiner umfangreichen Monographie „Zusammenstellung der Faust-Schriften vom 16. Jahrhundert bis Mitte 1884“<sup>69</sup> die ihm bekannten Drucke des Wagnerbuches auf und beschreibt sie nach folgenden Kategorien:

---

<sup>66</sup> Ausgewählte Beispiele hierzu sind: „Zauberey / göckelwerck“ (WB, 24r) wird bei Fritz zu „Zauberey göckelwerck“ (Fritz 1910, S. 17, Z. 13); „sondern vielmehr“ (WB, 46r) wird bei Fritz zu „sondern vielmehr /“ (Fritz 1910, S. 34, Z. 4); „die Leine hüpsch / auß /“ (WB, 58v) wird bei Fritz zu „die Leine hüpsch auß /“ (Fritz 1910, S. 34, Z. 4); „sie wol bewirten / nur allein“ (WB, 62r) wird bei Fritz zu „sie sol bewirten nur allein“ (Fritz 1910, S. 46, Z. 16-17); „vnd fuhr / wider“ (WB, 68v) wird bei Fritz zu „vnd fuhr wider“ (Fritz 1910, S. 51, Z. 3); „gleich / gerne“ (WB, 69r) wird bei Fritz zu „gleich gerne“ (Fritz 1910, S. 51, Z. 26).

<sup>67</sup> Vgl. Fritz 1910, S. XXVIII.

<sup>68</sup> Fritz 1910, S. VIII.

<sup>69</sup> Vgl. Engel, Karl: Zusammenstellung der Faust-Schriften vom 16. Jahrhundert bis Mitte 1884. Der Bibliotheca Faustiana vom Jahre 1871. Oldenburg 1885, S. 138-146. Im Folgenden zitiert als Engel 1885.

Sachtitel, Seiten- und Blätterzahl, Angaben zum Verfasser und Verfasserort, zum Druckort und zu den Exemplaren und deren Standorten. Jedoch verfährt Engel beim Erstellen seiner Druckbeschreibungen sehr inkonsequent. Er gibt z.B. wertvolle Hinweise zur Gestaltung der Holzdrucke und erwähnt bei einigen Drucken ausführlich die einzelnen Historienüberschriften, lässt diese Informationen an anderer Stelle der Beschreibung weiterer Wagnerbuchdrucke wiederum aus, beispielsweise bei seinen Ausführungen zum E-Druck. In seiner Monographie verzeichnet er Exemplare des „Ander theil D. Johann Fausti Historien“: 294.,<sup>70</sup> 295.,<sup>71</sup> 296.,<sup>72</sup> 297.<sup>73</sup> Dabei gibt er einen für diese Arbeit wertvollen Hinweis. Während Hans Henning 1963 in „Beiträge zur Druckgeschichte der Faust- und Wagnerbücher des 16. und 18. Jahrhunderts“<sup>74</sup> den Standort des C-Druckes auf die Oberschule in Zerbst festlegt,<sup>75</sup> erwähnt Engel die Bibliothek des Herzoglichen Francisceums als Aufbewahrungsort des Exemplars<sup>76</sup>. Es ist der einzige Hinweis, der es ermöglicht, den C-Druck in der heutigen Schulbibliothek des Francisceum-Zerbst-Gymnasiums ausfindig zu machen. Darüber hinaus waren ihm die Drucke F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> nicht bekannt, weshalb sie in Engels Druckbeschreibung fehlen. Somit sind seine Ausführungen nur bedingt brauchbar, sollen aber bei der Erstellung dieser Edition – sofern sie sich als hilfreich erweisen – berücksichtigt werden.

#### 1.1.4 Hans Hennings Untersuchung zu den Wagnerbuchdrucken (1963)

Hans Henning lässt in seiner Publikation „Beiträge zur Druckgeschichte der Faust- und Wagnerbücher des 16. und 18. Jahrhunderts“<sup>77</sup> zwar eine Edition des Wagnerbuches aus, leistet aber auf der Basis der Ergebnisse von Josef Fritz wichtige „Vorarbeiten für spätere wissenschaftliche Editionen“<sup>78</sup>. Mit seiner

---

<sup>70</sup>Der Druck 294. entspricht dem A-Druck.

<sup>71</sup>Der Druck 295. entspricht dem B-Druck.

<sup>72</sup>Der Druck 296. entspricht dem C-Druck.

<sup>73</sup>Der Druck 297. entspricht dem E-Druck.

<sup>74</sup>Vgl. Henning 1963, S. 69.

<sup>75</sup>Vgl. Henning 1963, S. 70.

<sup>76</sup>Vgl. Engel 1885, S. 141.

<sup>77</sup>Vgl. Henning 1963, S. 69.

<sup>78</sup>Henning 1963, S. 8.

kritischen Gesamtsichtung der Drucküberlieferung des Wagnerbuches (1593 bis 1601) sortiert, gruppiert und hierarchisiert Henning alle bisher bekannten neun Drucke des „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ und erstellt zu diesen ein Stemma.<sup>79</sup> Dabei stützt er sich auf eine genaue Betrachtung der in den Drucken auftretenden Varianten und Lesarten, die er auch stets exemplarisch seinen Ausführungen beifügt. Mit seinen Ergebnissen bringt er somit „Klarheit in die Filiation der Ausgaben“<sup>80</sup>, woraus eine fundierte Datierung der Drucke resultiert.<sup>81</sup> Er listet außerdem alle Wagnerbuchdrucke mit ihren leicht variierenden Titeln auf, gibt daran anschließend Informationen zu ihrer jeweiligen Textgrundlage, zur Bogenzählung, Seitenzahl und zum Format, zu charakteristischen Merkmalen (z.B. zu Vermerken zum Erscheinungsjahr etc.) und zu den Standorten. Zudem gibt er – falls Holzschnitte im jeweiligen zu untersuchenden Druck vorhanden sind – genauere Beschreibungen zum darauf Abgebildeten.<sup>82</sup> Henning fokussiert insbesondere die Wagnerbuchdrucke aus dem Jahr 1594 (F<sup>1</sup>) und 1601 (D<sup>2</sup>), die von Fritz nicht beachtet worden sind<sup>83</sup>, und äußert sich ausgiebig zur Signatur, zur Buchrückseite und zum Einband der beiden Drucke, zu auffälligen Besonderheiten (z.B. zu Rankenwerken, Seitenüberschriften, Titelholzschnitten, zur Datierung), zur Paginierung, zur Bogennorm, zur Verwendung von besonderen Lettern und Schriftgraden, zum Schriftspiegel im Allgemeinen und zu markanten Fehlern (z.B. in der Bogenzählung oder in den Kustoden).

### 1.1.5 Fazit: Die Editionssituation der Wagnerbuchdrucke (1593-1601)

Der Überblick zur Editionssituation des „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ zeigt, dass eine textkritische Edition des Wagnerbuches bislang ein Desiderat geblieben ist. Obwohl Fritz, Engel und Henning auf diesem Gebiet bemerkenswerte Arbeit geleistet haben, ist eine Prüfung, Erweiterung und

---

<sup>79</sup>Vgl. Henning 1963, S. 53-73.

<sup>80</sup>Henning 1963, S. 8.

<sup>81</sup>Vgl. Henning 1963, S. 55-68.

<sup>82</sup>Vgl. Henning 1963, S. 69-73.

<sup>83</sup>Vgl. Henning 1963, S. 53-68.

Aktualisierung ihrer Ergebnisse unbedingt notwendig. Wie Günther Mahal und Martin Ehrenfeuchter bereits richtig festgestellt haben, gehört das Wagnerbuch

„zu den vernachlässigten literarischen Zeugnissen des 16. Jahrhunderts. In literaturgeschichtlichen Überblicksdarstellungen sucht man es meist vergebens; es wird von der älteren wie von der neueren Literaturwissenschaft nur sporadisch wahrgenommen. Eine umfassende Untersuchung des Werkes liegt bis heute nicht vor.“<sup>84</sup>

## 1.2 Aktueller Forschungsüberblick zur literaturwissenschaftlichen Analyse des Wagnerbuches, Faustbuches und der „Wahnhaffigen Historien“

Die Forschungssituation zum „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ zeigt, dass das Wagnerbuch bevorzugt als Vergleichstext zur „Historia von D. Johann Fausten“ gesehen wird, auf den thematisch meist nur verwiesen wird. Aspekte, die stets in Korrelation zum Faustbuch betrachtet wurden, sind etwa die Magie und die Hexenprozesse,<sup>85</sup> der Wissenschaftsdiskurs,<sup>86</sup> die Entdeckung der „Neu-

---

<sup>84</sup>Mahal/Ehrenfeuchter 2005, Bd. 2, S. 337.

<sup>85</sup>Vgl. zu diesem Aspekt etwa Müller, Maria E.: Poiesis und Hexerei. Zur „Historia von D. Johann Fausten“. In: Mahal, Günther (Hrsg.): Die „Historia von D. Johann Fausten“ (1587). Ein wissenschaftliches Symposium anlässlich des 400jährigen Buchjubiläums. Vaihingen an der Enz 1988, S. 53-73. Im Folgenden zitiert als Müller 1988. Vgl. auch Baron, Frank: Die Hexenprozesse und die Entstehung des Faustbuchs. In: Auernheimer, Richard; Baron, Frank (Hrsg.): Das Faustbuch von 1587. Provokation und Wirkung. München [u.a.] 1991 (=Bad Kreuznacher Symposien; 2), S. 59-73. Zudem vgl. Baron, Frank: Provozierende Elemente im Faustbuch des Johann Spies und ihre Folgen. In: Shichiji, Yoshinori; Iwasaki, Eijirō (Hrsg.): Begegnungen mit dem ‚Fremden‘. Grenzen – Traditionen – Vergleiche. Akten des VIII. Internationalen Germanisten-Kongresses in Tokyo. Bd. 11. München 1991, S. 24-30 und Baron, Frank: Faustus on Trial. The Origins of Johann Spies's »Historia« in an Age of Witch Hunting. Tübingen 1992 (=Frühe Neuzeit; 9). Vgl. außerdem Mahlmann-Bauer, Barbara: Magie und neue Wissenschaften im Wagnerbuch (1593). In: von Greyerz, Kaspar; Kaufmann, Thomas; Siebenhüner, Kim [u.a.] (Hrsg.): Religion und Naturwissenschaften im 16. und 17. Jahrhundert. Gütersloh 2010 (=Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte; 210), S. 141-185. Im Folgenden zitiert als Mahlmann-Bauer 2010.

<sup>86</sup>Der Wissenschaftsdiskurs wird auf zwei Ebenen betrachtet. Zum einen werden die Faust-Texte in Hinblick auf das Wissen untersucht, das sie aus zeitgenössischen Texten rezipieren: Vgl. dazu u.a. Füßel, Stephan: Die literarischen Quellen der Historia von D. Johann Fausten. In: Auernheimer, Richard; Baron, Frank (Hrsg.): Das Faustbuch von 1587. Provokation und Wirkung. München [u.a.] 1991 (=Bad Kreuznacher Symposien; 2), S. 15-40 und Müller, Jan-Dirk: Ausverkauf menschlichen Wissens. Zu den Faustbüchern des 16. Jahrhunderts. In: Haug, Walter; Wachinger, Burghart (Hrsg.): Literatur, Artes und Philosophie. Tübingen 1992 (=Fortuna vitrea; 7), S. 163-

en Welt<sup>87</sup> und die Theologie<sup>88</sup>. Es lassen sich kaum Abhandlungen finden, die das Wagnerbuch als ein eigenständiges Werk untersuchen.

Auch die Faustbearbeitung Widmans gilt, so konstatiert es Marina Münkler in „Narrative Ambiguität. Die Faustbücher des 16. bis 18. Jahrhunderts“<sup>89</sup>, als „Krone des forscherschen Desinteresses und erklärten Widerwillens“<sup>90</sup>, da sie als „dogmatisch und langweilig bis unlesbar“<sup>91</sup> abqualifiziert wird. Die „Wahrhaftigen Historien“ werden demgemäß ebenfalls mit der „Historia von D. Johann Fausten“ verglichen und selten zum Gegenstand einer eigenen Untersuchung.

Sucht man also nach einschlägiger Forschungsliteratur zum Wagnerbuch und zu Widmans Faust-Text, so kommt der erschwerende Umstand hinzu, dass die zwei

---

194. Im Folgenden zitiert als Müller 1992. Vgl. dazu auch Friedrich, Udo: [...] das wir selbst künste könen erdencken [...]. Magiediskussion und paracelsisches Wissen im Wagnerbuch. In: Dilg, Peter; Rudolph, Hartmut (Hrsg.): Neue Beiträge zur Paracelsus-Forschung. Stuttgart 1995 (=Hohenheimer Protokolle; 47), S. 169-193. Vgl. Mahlmann-Bauer 2010, S. 145.

Zum anderen wird das Wissen, das von den Diaboli vermittelt wird, auf seine Funktion im Text hin näher beleuchtet: Vgl. dazu auch Könneker, Barbara: Faust und Wagner. Zum literarischen Phänomen des Außenseiters in der deutschen Literatur des 16. Jahrhunderts. In: Shichiji, Yoshinori; Iwasaki, Eijirō (Hrsg.): Begegnungen mit dem ‚Fremden‘. Grenzen – Traditionen – Vergleiche. Akten des VIII. Internationalen Germanisten-Kongresses in Tokyo. Bd. 11. München 1991, S. 31-39, zum Wissen insbesondere S. 33ff. Im Folgenden zitiert als Könneker 1991a. Vgl. hierzu außerdem Müller 1992, S. 163-194 und Ehrenfeuchter 2000, S. 347-368. Marina Münkler beschäftigt sich darüber hinaus mit dem Wissen und der „curiositas“ der Paktierer: Vgl. Münkler 2011. Vgl. Müller, Jan-Dirk: Das Faustbuch in den konfessionellen Konflikten des 16. Jahrhunderts. München 2014 (=Bayerische Akademie der Wissenschaften; 1), hierzu insbesondere S. 48-61. Im Folgenden zitiert als Müller 2014. Vgl. außerdem Moltzen, Andrea: *Curiositas*. Studien zu „Alexander“, „Herzog Ernst“, „Brandan“, „Fortunatus“, „Historia von D. Johann Fausten“ und „Wagnerbuch“. Hamburg 2016 (=Schriftenreihe Schriften zur Mediävistik; 24). Im Folgenden zitiert als Moltzen 2016.

<sup>87</sup>Hiermit beschäftigen sich z.B. vgl. Henning 1992 und Scholz Williams, Gerhild: Der Zauber der Neuen Welt: Reise und Magie im 16. Jahrhundert. In: *The German Quarterly. A journal of the American Association of Teachers of German*. Bd. 65. Cherry Hill [u.a.] 1992, S. 294-305, hierzu S. 294ff. Im Folgenden abgekürzt mit Scholz Williams 1992 und Classen, Albrecht: Die Entdeckung Amerikas in der deutschen Literatur des 16. Jahrhunderts: Der Fall Wagnerbuch. In: *GLL. A Quarterly Review*. Bd. 47. Oxford [u.a.] 1994, S. 1-13.

<sup>88</sup>Vgl. dazu etwa Müller, Jan-Dirk: *Curiositas und erfahrung der Welt im frühen deutschen Prosaroman*. In: Grenzmann, Ludger; Stackmann, Karl (Hrsg.): *Literatur und Laienbildung im Spätmittelalter und in der Reformationszeit*. Symposium Wolfenbüttel 1981. Stuttgart 1984 (=Germanistische Symposien-Berichtsbände; 5), S. 252-271. Im Folgenden abgekürzt mit Müller 1984. Müller betrachtet das Faustbuch unter dem Aspekt der konfessionellen Konflikte und sieht es als eine lutherische Tendenzschrift an. Er diskutiert darüber hinaus, ob es als katholische oder überkonfessionelle Streitschrift gelesen werden kann (vgl. Müller 2014, S. 19-33).

<sup>89</sup>Vgl. Münkler 2011, S. 13.

<sup>90</sup>Münkler 2011, S. 13.

<sup>91</sup>Münkler 2011, S. 13.

Texte nicht als autonome literarische Werke gewürdigt werden. Beide Bücher stehen allein als Überbietung („*aemulatio*“) bzw. Nachahmung („*imitatio*“) des Faustbuches im Interesse der Forschung.

So vergleichen z.B. Karl Kiesewetter in „Faust. In der Geschichte und Tradition“ (1963) und Hans Henning in „Faust-Variationen. Beiträge zur Editions-geschichte vom 16. zum 20. Jahrhundert“ (1993) das Wagnerbuch mit der „Historia von D. Johann Fausten“ und werten es in ihren Ausführungen deutlich als eine bloße „*imitatio*“ des Faustbuches ab.<sup>92</sup> Weitere Abhandlungen, wie beispielsweise jene von Jan-Dirk Müller (1981),<sup>93</sup> Gerhild Scholz Williams (1990), Barbara Könnker (1991),<sup>94</sup> Martin Ehrenfeuchter (2000) und Barbara Mahlmann-Bauer (2011),<sup>95</sup> sehen das Wagnerbuch hingegen im Kontext der „*aemulatio*“ des Faustbuches.

Auch Widmans „Wahrhaftige Historien“ werden mit der „Historia von D. Johann Fausten“ verglichen und als eine Nachbildung des Vorgängertextes verstanden, die mit umfangreichen reformatorischen Kommentaren angereichert ist. Inge Gaertner untersucht den Widman-Text in ihrer Dissertation mit dem Titel „Volksbücher und Faustbücher“<sup>96</sup> (1951) etwa als eine Überbietung der „Historia von D. Johann Fausten“ und arbeitet Unterschiede zwischen den beiden Texten heraus. Sie betrachtet daneben mehrere Werke der Faustbuchrezeption unter dem Gesichtspunkt einer Abgrenzung zum Begriff des Volksbuches. Ebenso fokussiert Harry G. Haile in der Arbeit „Widman’s Wahrhaftige Historia: Its relevance to the faustbook“ (1960) Widmans Rückgriffe auf die Handschrift und die verschiedenen Drucke des Faustbuches.<sup>97</sup>

---

<sup>92</sup>Vgl. dazu Kiesewetter, Karl: Faust. In der Geschichte und Tradition. Mit besonderer Berücksichtigung des occulten Phänomenalismus und des mittelalterlichen Zauberwesens. Als Anhang: Die Wagnersage und das Wagnerbuch. Hildesheim 1963 sowie Henning, Hans: Faust-Variationen. Beiträge zur Editions-geschichte vom 16. bis zum 20. Jahrhundert. München [u.a.] 1993.

<sup>93</sup>Vgl. dazu Müller 1984, S. 254-271 und Müller 1992, S. 173-194.

<sup>94</sup>Vgl. Scholz Williams, Gerhild: Magie und Moral. Faust und Wagner. In: Daphnis. Zeitschrift für Mittlere Deutsche Literatur und Kultur der Frühen Neuzeit (1400-1750). Bd. 19. Amsterdam [u.a.] 1990, S. 3-23 und Könnker 1991a und b.

<sup>95</sup>Vgl. Ehrenfeuchter 2000, S. 347-368 sowie Mahlmann-Bauer 2011, S. 487-536.

<sup>96</sup>Vgl. Gaertner, Inge: Volksbücher und Faustbücher. Eine Abgrenzung. Göttingen 1951.

<sup>97</sup>Vgl. Haile, Harry G.: Widman’s Wahrhaftige Historia: Its relevance to the faustbook. In: Stone, George Winchester Stone (Hrsg.): Publications of the Modern Language Association of America. Bd. 75. Menasha [u.a.] 1960, S. 350-358.



Betrachtet man die Forschungslage zu den literarischen Inszenierungen der infernalischen Figuren des Wagner- und Faustbuches sowie der „Wahraffigen Historien“, so fällt auf, dass eine intensive Studie zu den literarischen Darstellungsformen der teuflischen Protagonisten bislang ausgeblieben ist.

Allein vier Arbeiten thematisieren diesen Aspekt, beschränken sich in ihren Ausführungen allerdings auf die „Historia von D. Johann Fausten“ und erwähnen die anderen beiden Faust-Texte nur am Rande.

Günther Mahal befasst sich etwa in seiner Monographie „Mephistos Metamorphosen“<sup>98</sup> (1982) mit der literarischen Gestaltung des Mephistophiles. Dabei interpretiert er den Teufel als einen blassen Charakter, der allein durch die Tatsache hervorsticht, Glied eines Höllensystems der Herrschaft Lucifers zu sein. Ohne seine Aussagen mit Textstellen aus dem Faustbuch zu belegen, erkennt er in dem Diabolus in keiner Weise den bedrohlichen Charakter, vor dem sich der Mensch hüten muss, und sieht die literarische Figur hinter einer Kette von Fausthandlungen verschwinden.<sup>99</sup> Zudem erwähnt er einzelne Verführungsmethoden des Teufels, wie etwa eine falsche Wissensvermittlung, eine Verwandlung in Verführerinnen, einen Einsatz von Gewalt sowie von Unterhaltungsspektakeln, ohne jedoch deren genaue literarische Darstellung und Funktion im Text zu untersuchen.

Gleiches ist zu Mahals Aufsatz „Zum Wagnerbuch von 1593. Ein Werkstattbericht“<sup>100</sup> (1998) festzustellen. Hier würdigt er zwar Auerhans literarische Inszenierung als ein furchteinflößender Dämon, indem er diesen dem ‚harmlosen‘ Diabolus aus dem Faustbuch gegenüberstellt, doch konzentriert er sich im weiteren Verlauf auf eine Untersuchung der Wagnerbuchrezeption, u.a. bei Goethe, und lässt eine Detailanalyse der literarischen Darstellung Auerhans aus.

---

<sup>98</sup>Vgl. Mahal, Günther: Mephistos Metamorphosen. Fausts Partner als Repräsentant literarischer Teufelsgestaltung. Göppingen 1982 (=Göppinger Arbeiten zur Germanistik; 71). Im Folgenden zitiert als Mahal 1982.

<sup>99</sup>Vgl. Mahal 1982, S. 227ff.

<sup>100</sup>Vgl. Mahal, Günther: Zum Wagnerbuch von 1593. Ein Werkstattbericht. In: Mahal, Günther: Faust. Untersuchungen zu einem zeitlosen Thema. Neuried 1998, S. 157-162.

Auch Romy Brüggemann geht 2010 u.a. analytisch auf die literarische Darstellung der satanischen Hauptgestalten des Wagnerbuches sowie der Bearbeitung Widmans ein,<sup>101</sup> fokussiert in ihrer Abhandlung jedoch die „Historia von D. Johann Fausten“. Sie analysiert dabei die Beziehung der Bündner zu ihren Diaboli sowie zum Bösen im Allgemeinen, weshalb sie sich in ihren Ausführungen auf Teufelsbücher aus der Entstehungszeit der Faust-Texte stützt.

Marina Münkler thematisiert in ihrer Habilitationsschrift „Narrative Ambiguität. Die Faustbücher des 16. bis 18. Jahrhunderts“ (2011) Teilaspekte der literarischen Performancessstrukturen von Mephostophiles, Faust, Auerhan und Wagner sowie der Teufelsfiguren Widmans.<sup>102</sup> Dabei beleuchtet sie die narrativen Strukturen der Texte, die durch die Aspekte „curiositas“, „magia“ und „melancholia“ gegliedert sind und sich in unterschiedlicher Weise auf die Identität der Teufelsbündner auswirken.<sup>103</sup> Ergänzend hierzu vergleicht Münkler die drei Faust-Texte miteinander und prüft sie auf inhaltliche Auslassungen oder vorgenommene Erweiterungen. Ihre Arbeit ist für diese Analyse ebenfalls relevant, da sie Themenkomplexe tangiert, die mit der literarischen Inszenierung der infernalischen Figuren in Verbindung stehen. So schlüsselt sie etwa die inszenierten Dialog- und Gesprächsstrukturen der diabolischen Charaktere auf, die ihrer Meinung nach eine Verschiebung des asymmetrischen Machtgefüges zwischen den Diaboli und den Paktierern markieren.<sup>104</sup>

Darüber hinaus berühren die nachfolgend vorgestellten und thematisch gruppierten Beiträge Teilaspekte der folgenden Analyse. Auch sie legen das Hauptaugenmerk auf die „Historia von D. Johann Fausten“.

**Zur literarischen Inszenierung des biblischen Teufels:** Albrecht Classen analysiert in „The Devil in the Early Modern World and in Sixteenth-Century German Devil Literature“ (2013) die literarische Inszenierung des biblischen Teufels auf der Erzählebene des Faust- und Wagnerbuches und verweist darauf, dass

---

<sup>101</sup>Vgl. Brüggemann, Romy: Die Angst vor dem Bösen. Codierung des malum in der spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Narren-, Teufel- und Teufelsbündnerliteratur. Würzburg 2010 (=Epistemata: Reihe Literaturwissenschaft; 695). Im Folgenden zitiert als Brüggemann 2010.

<sup>102</sup>Vgl. Münkler 2011.

<sup>103</sup>Vgl. Münkler 2011, S. 149.

<sup>104</sup>Vgl. Münkler 2011, S. 270ff.

der dort literarisch inszenierte Satan mit dem Diabolusbild der Entstehungszeit der Faust-Texte übereinstimmt.<sup>105</sup>

**Zu den diabolischen Konkubinen Fausts:** Maria E. Müller stellt in „Poiesis und Hexerei. Zur »Historia von D. Johann Fausten«“<sup>106</sup> (1988) die Teufelsbuhlschaften Fausts, die eine sündhaft-diabolische Beziehung markieren, dem reformatorischen Eheideal entgegen. Andreas Kraß entschlüsselt in seiner Untersuchung mit dem Titel „Ein sehr herrlich Gestalt eins Weibsbilds‘. Helena als Figur des Begehrens in der ‚Historia von D. Johann Fausten‘“<sup>107</sup> (2008) die Funktion der Helena in der ‚Historia von D. Johann Fausten‘ als diabolische Illusion einer Ehefrau und interpretiert ihr Auftreten als eine erotische Verblendungstaktik, die geschlechtsspezifische Charakteristika des Weiblichen vereint. Darüber hinaus stellt er einen Bezug zur allgemeinen antiken Darstellung der Helena her, etwa bei Homer. Regine Kroh analysiert in „Vom Opfer der gesellschaftlichen Umstände zum Sexualobjekt – Witekinds Frauendarstellung und das Faustbuch“<sup>108</sup> (2009) die Gemeinsamkeiten zwischen Witekinds „Christlich bededenken“ und dem Faustbuch, erwähnt die infernalischen Konkubinen Fausts jedoch in Hinblick auf ihre Funktion als inaktive Verführerinnen, deren literarische Inszenierung einem misogynen Weiblichkeitsbild der damaligen Zeit folgt. Auch Marina Münkler untersucht in „Narrative Ambiguität. Die Faustbücher des 16. bis 18. Jahrhunderts“<sup>109</sup> (2011) die teuflischen Konkubinen der Hexer und deutet sie als ein Ablenkungsmanöver der Diaboli. Darüber hinaus äußert sie sich zu

---

<sup>105</sup>Vgl. Classen, Albrecht: *The Devil in the Early Modern World and in Sixteenth-Century German Devil Literature*. In: van der Laan, J.M.; Weeks, Andrew (Hrsg.): *The Faustian Century. German Literature and Culture in the Age of Luther an Faustus*. Rochester [u.a.] 2013, S. 257-284. Im Folgenden zitiert als Classen 2013. Er konstatiert, dass der Teufel des Faustbuches als ein Manipulator auftritt, der in Faust den Wunsch nach hochmütigem Erfahrungswissen entfacht und ihn damit zur „superbia“ verleitet (vgl. Classen 2013, S. 272).

<sup>106</sup>Vgl. Müller 1988.

<sup>107</sup>Vgl. Kraß, Andreas: „Ein sehr herrlich Gestalt eins Weibsbilds“. Helena als Figur des Begehrens in der ‚Historia von D. Johann Fausten‘. In: Schnyder, Mireille (Hrsg.): *Schrift und Liebe in der Kultur des Mittelalters*. Berlin 2008 (=Trends in medieval philology; 13), S. 243-255. Im Folgenden zitiert als Kraß 2008.

<sup>108</sup>Vgl. Kroh, Regine: *Vom Opfer der gesellschaftlichen Umstände zum Sexualobjekt – Witekinds Frauendarstellung und das Faustbuch*. In: Baron, Frank (Hrsg.): *Hermann Witekinds „Christlich bededenken“ und die Entstehung des Faustbuchs von 1587*. Berlin 2009 (=Studium litterarum; 17), S. 201-216. Im Folgenden zitiert als Kroh 2009.

<sup>109</sup>Vgl. Münkler 2011.

den Teufelsbuhlschaften in Widmans Faustbearbeitung, die aus didaktischen Gründen im Text stark zurückgenommen wurden.<sup>110</sup> Paul Ernst Meyer thematisiert in seiner Abhandlung „Marriage in the ‚Historia von D. Johann Fausten‘ 1587“<sup>111</sup> (2013) die eheähnliche Verbindung des Magiers mit der teuflischen Helena und diskutiert ihr Arrangement unter dem Aspekt einer Inklusion in soziale Strukturen. Meyer versteht die Ehe dabei als ein in die Gesellschaft integrierendes Merkmal. Im Faustbuch führt die Beziehung mit der diabolischen Verführerin ihm zufolge jedoch zu einer sozialen Isolation des Bündners sowie zu einer Steigerung des Verlangens nach sexuellen Akten außerhalb der Ehe. Gudrun Bamberger vergleicht in ihrer Monographie „Poetologie im Prosaroman. Fortunatus – Wickram – Faustbuch“<sup>112</sup> (2018) Strukturen und Elemente des Prosaromans und beschäftigt sich darüber hinaus auch mit der Helena der „Historia von D. Johann Fausten“. Ihr zufolge wird die antike Schönheit zu einer illusionären Abbildung, die Mephistophiles als Manipulationskunststück dient. Bamberger interpretiert die Verwandlung des infernalischen Dämons im Faustbuch zudem als eine Warnung des Textes vor einer Verführung durch die bildenden Künste.

**Zu den animalischen Transformationen der Teufel:** Gerhild Scholz Williams untersucht in der Abhandlung zum Thema „Existenzielle Vergeblichkeit. Verträge in der Mélusine, im Eulenspiegel und im Dr. Faustus“<sup>113</sup> (2003) die

---

<sup>110</sup>Eine weitere Arbeit zum Geschlecht im Faustbuch stellt die Monographie von Bettina Mathes dar. In ihrer Untersuchung „Verhandlungen mit Faust. Geschlechterverhältnisse in der Kultur der Frühen Neuzeit“ deckt sie die Funktion von Geschlechterverhältnissen im Faustbuch, unter besonderer Berücksichtigung des männlichen Geschlechts am Beispiel der Faustfigur, auf. Sie sei in diesem Kontext nur am Rande erwähnt: vgl. Mathes, Bettina: Verhandlungen mit Faust. Geschlechterverhältnisse in der Kultur der Frühen Neuzeit. Königstein/Taunus 2009. Im Folgenden zitiert als Mathes 2009.

<sup>111</sup>Vgl. Meyer, Paul Ernst: Marriage in the „Historia von D. Johann Fausten“ 1587. In: van der Laan, J.M.; Weeks, Andrew (Hrsg.): The Faustian Century. German Literature and Culture in the Age of Luther an Faustus. Rochester, New York 2013, S. 197-214. Im Folgenden zitiert als Meyer 2013.

<sup>112</sup>Vgl. Bamberger, Gudrun: Poetologie im Prosaroman. Fortunatus – Wickram – Faustbuch. Würzburg 2018 (=Poetik und Episteme; 2). Im Folgenden zitiert als Bamberger 2018.

<sup>113</sup>Vgl. Scholz Williams, Gerhild; Schwarz, Alexander: Existenzielle Vergeblichkeit. Verträge in der Mélusine, im Eulenspiegel und im Dr. Faustus. Berlin 2003 (=Philologische Studien und Quellen; 179). Im Folgenden zitiert als Scholz Williams/Schwarz 2003. Gerhild Scholz Williams verfasste die Passagen, die sich mit dem Faust- und Wagnerbuch beschäftigen. Aus diesen wird im

diabolischen Affentransformationen im Faust- sowie im Wagnerbuch und legt den Fokus ihrer Ausführungen auf die symbolische Bedeutung des Tieres als Nachäffer Gottes und der Menschen sowie als Abbild der Sünden der Hexer.<sup>114</sup> Roland Borgards widmet mit seinem Aufsatz mit dem Titel „Die Tiere des »D. Johann Fausten« (1587)“<sup>115</sup> (2010) den animalischen Diabolustransformationen des Faustbuches einen eigenen Beitrag und betrachtet die Metamorphosen unter theologisch-didaktischen Aspekten sowie einer wissenschaftlich-politischen Zoologie. Dabei deutet er die Tiermetamorphosen als allegorische Warnungen an Faust, die sein sündhaftes Treiben widerspiegeln und die er nicht im Stande ist, richtig zu interpretieren. Hinzukommend entschlüsselt er Auerhan in der Gestalt eines Affen nicht nur als einen Verweis auf diverse Laster, sondern auch als Symboltier, das für eine Auf- und Abwertung der Dichtkunst während der Entstehungszeit des „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ steht. Auch Romy Brüggemann erwähnt in „Die Angst vor dem Bösen. Codierung des malum in der spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Narren-, Teufel- und Teufelsbündnerliteratur“<sup>116</sup> (2010) u.a. die tierischen Verwandlungen der Teufel im Kontext einer Verführungsstrategie, die die Bündner an die Diaboli fesseln soll.

**Zum Teufelspakt:** Hans Henning fixiert in seinem Beitrag „Gesellschaftliche Gruppen im Faustbuch. Zu einem sozialen Aspekt der »Historia« von 1587“<sup>117</sup> (1988) ebenso wie Barbara Könneker in ihrem Aufsatz „Zum literarischen Phänomen des Außenseiters in der deutschen Literatur des 16. Jahrhunderts“<sup>118</sup> (1991) die Umstände der Paktierer, die sie zum diabolischen Pakt bewegen. Beide erschließen dabei auch die Außenseiterrolle der Hexer sowie ihren sozialen Auf-

---

Folgenden zitiert.

<sup>114</sup>Einen ähnlichen Ansatz verfolgen auch vgl. Mahlmann-Bauer 2011 und Bamberger 2018.

<sup>115</sup>Vgl. Borgards, Roland: Die Tiere des »D. Johann Fausten« (1587). In: DVjs. Volume 84, 1. Stuttgart 2010, S. 60-73. Im Folgenden zitiert als Borgards 2010.

<sup>116</sup>Vgl. dazu Brüggemann 2010, S. 266f., S. 268 und S. 252.

<sup>117</sup>Vgl. Henning, Hans: Gesellschaftliche Gruppen im Faustbuch. Zu einem sozialen Aspekt der „Historia“ von 1587. In: Mahal, Günther (Hrsg.): Die „Historia von D. Johann Fausten“ (1587). Ein wissenschaftliches Symposium anlässlich des 400jährigen Buchjubiläums. Vaihingen an der Enz 1988, S. 7-17.

<sup>118</sup>Vgl. Könneker 1991a, S. 31-39.

stieg innerhalb der gesellschaftlichen Struktur nach dem Vertragsabschluss.<sup>119</sup> Gerhild Scholz Williams beschäftigt sich in „Existenzielle Vergeblichkeit. Verträge in der *Mélusine*, im *Eulenspiegel* und im *Dr. Faustus*“<sup>120</sup> (2003) mit Interdikten, Pakten und Verträgen in frühneuzeitlichen Prosaromanen und untersucht hierbei u.a. das *Faustbuch*. Sie stellt darüber hinaus Bezüge zum *Wagnerbuch* her und betrachtet ebenfalls den sozialen Rang der Magier vor und nach ihrem Pakt, um daraus ihren Drang zum Aufstieg durch den Satansbund abzuleiten. Den Teufelspakt im Allgemeinen und seine negativen Konsequenzen für die Bündner der drei *Faust*-Texte fokussiert Romy Brüggemann neben anderen Gesichtspunkten in „Die Angst vor dem Bösen. Codierung des malum in der spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Narren-, Teufel- und Teufelsbündnerliteratur“<sup>121</sup> (2010). Hierbei betrachtet sie z.B. die diabolische Inszenierung von diversen Gewaltakten und Unterhaltungsspektakeln und thematisiert die Machtverschiebungen zwischen den Teufeln und ihren Paktierern im „*Ander theil D. Johann Fausti Historien*“ und in der „*Historia von D. Johann Fausten*“. In ihrer Abhandlung zum Thema „Narrative Ambiguität. Die *Faustbücher* des 16. bis 18. Jahrhunderts“ (2011) äußert sich Marina Münkler neben weiteren Aspekten auch zur „curiositas“, „magia“ und „melancholia“ der Zauberer unter besonderer Berücksichtigung des Teufelspaktes und seiner Auswirkung auf die Identität der Bündner.<sup>122</sup>

**Zur Wissensvermittlung durch die Teufel:** Jan-Dirk Müller erfasst in „Ausverkauf menschlichen Wissens. Zu den *Faustbüchern* des 16. Jahrhunderts“<sup>123</sup> (1992) die zeitgenössischen Wissensquellen der drei *Faust*-Texte und bewertet sie in Hinblick auf den Neuheitsstatus für die Hexer. Er stellt dabei fest, dass insbesondere in der „*Historia von D. Johann Fausten*“ altes und für *Faust* wertloses Wissen durch *Mephostophiles* vermittelt wird. Hinzukommend deutet

---

<sup>119</sup>Vgl. dazu auch Köneker, Barbara: *Der Teufelspakt im Faustbuch*. In: Auernheimer, Richard; Baron, Frank (Hrsg.): *Das Faustbuch von 1587. Provokation und Wirkung*. München [u.a.] 1991 (=Bad Kreuznacher Symposien; 2), S. 1-14. Im Folgenden zitiert als Köneker 1991b.

<sup>120</sup>Vgl. Scholz Williams/Schwarz 2003.

<sup>121</sup>Vgl. Brüggemann 2010.

<sup>122</sup>Vgl. Münkler 2011, S. 15 und 149ff.

<sup>123</sup>Vgl. Müller 1992, S. 163-194.

er das Streben der Schwarzkünstler nach neuem Wissen als „superbia“.<sup>124</sup> Auch Romy Brüggemann bemerkt in „Die Angst vor dem Bösen. Codierung des malum in der spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Narren-, Teufel- und Teufelsbündnerliteratur“ (2010), insbesondere im Faust- und im Wagnerbuch, spezifische Formen der manipulativen Informationsweitergabe, bei der Wissen von den Diaboli bewusst verschwiegen oder strategisch verfälscht wird, um Machtstrukturen zu etablieren.<sup>125</sup> Marina Münkler führt hingegen in „Narrative Ambiguität. Die Faustbücher des 16. bis 18. Jahrhunderts“ (2011) die allgemeine Verzweiflung der Magier am christlichen Glauben auf die infernalisch gesteuerte Wissensvermittlung in den drei Faust-Texten zurück.<sup>126</sup>

### 1.3 Gegenstand und Zielsetzung der Arbeit

Aufgrund dieser Forschungslage verfolgt diese Dissertation zwei Ziele. Erstens soll eine textkritische Edition des Wagnerbuches, zweitens eine daran anschließende Analyse der literarischen Inszenierungen der Diabolusfiguren des Wagner- (1593-1601) und Faustbuches (1587-1598) sowie der „Warhaftigen Historien“ Widmans (1599) erfolgen.

Die textkritische Edition wird die Druckzeugen A, B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> und E des „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ von 1593 bis 1601 berücksichtigen sowie die Ergebnisse von Josef Fritz, Karl Engel und Hans Henning zur Druck-

---

<sup>124</sup>In seiner Monographie „Das Faustbuch in den konfessionellen Konflikten des 16. Jahrhunderts“ (2014) setzt Müller das Wissen darüber hinaus in den Kontext der damaligen Hexenverfolgung (vgl. Müller 2014).

<sup>125</sup>Vgl. Brüggemann 2010, S. 214-215.

<sup>126</sup>Vgl. Münkler 2011. Ähnliche Ergebnisse zum Wissen im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ und in der „Historia von D. Johann Fausten“ stellt auch Barbara Könnker in „Der Teufelspakt im Faustbuch“ (vgl. Könnker 1991b, S. 5 und 11ff.) vor. Die Aspekte „Wissen“ und „Wissensvermittlung“ werden in Martin Ehrenfeuchters Abhandlung „*Es ward Wagner zu wissen gethan...* Wissen und Wissensvermittlung im ‚Wagnerbuch‘ von 1593“ (2000) ebenfalls als zentrale Gesichtspunkte fokussiert (vgl. dazu Ehrenfechter 2000, S. 347-368). Dabei analysiert Ehrenfechter die Art der strategischen Weitergabe von Wissen sowie die Bezüge zu damaligen Wissensquellen und erschließt markante Unterschiede zum Faustbuch. Andrea Moltzen geht in „*Curiositas*. Studien zu ‚Alexander‘, ‚Herzog Ernst‘, ‚Brandan‘, ‚Fortunatus‘, ‚Historia von D. Johann Fausten‘ und ‚Wagnerbuch‘“ (vgl. Moltzen 2016) dem Streben der Paktierer nach Erkenntnisgewinn, u.a. im Faust- und Wagnerbuch, nach und beleuchtet das Wissen unter dem Aspekt zeitgenössischer Wissensdiskurse sowie ihrer jeweiligen Funktionalisierung in beiden Texten.

geschichte der Wagnerbücher (1593-1601) auf ihre Richtigkeit hin überprüfen, falls notwendig korrigieren und erweitern. Sie soll sowohl den Ansprüchen der modernen Forschung genügen als auch den vollständigen Text, inklusive der späteren Nachträge und Bearbeitungen, wiedergeben. Der Text wird auf der Grundlage des Wagnerbuchdruckes A (Erstdruck von 1593) transkribiert (digitaler Online-Zugriff Staatsbibliothek München, Signatur: Rar. 798-2) und unter Zuhilfenahme der Varianten- und Lesartenapparate von Hans Henning<sup>127</sup> und Josef Fritz<sup>128</sup> mit folgenden Wagnerbuchdrucken verglichen: B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> und E. Der Druck F<sup>2</sup>, der sich einst im Besitz von Theodor Apel in Ermlitz befand, ist nach wie vor nicht auffindbar.<sup>129</sup> Besondere Bedeutung kommt hierbei einer dem Drucktext möglichst genau folgenden Transkription zu. Es werden nur bei Notwendigkeit und allein zur Verbesserung der Lesbarkeit sparsame editorische Eingriffe vorgenommen. Die in den Wagnerbuchdrucken gefundenen Holzdruckschnitte werden in den Druckbeschreibungen näher spezifiziert.

An die Edition des „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ anschließend wird darüber hinaus eine genaue Analyse der Figuren Auerhan, Wagner (bzw. Waiger), Mephostophiles und Faust unter Zuhilfenahme unterschiedlicher methodischer Ansätze aus den Hilfswissenschaften der „Gender Studies“ und „Animal Studies“, der Anthropologie und der Soziologie erfolgen. Die leitende Arbeitshypothese ist hierbei, dass bei der literarischen Inszenierung der Diabolusfiguren des Faust-, Wagnerbuches und der „Warhafftigen Historien“ narrative Strukturen und Muster bewusst übernommen und intertextuell rezipiert wurden. Die vorliegende Untersuchung wird vom „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ ausgehen, um daraufhin Bezüge zum zeitlich vorangegangenen Faustbuch und zur später entstandenen Faustbearbeitung Widmans herzustellen.

---

<sup>127</sup>Vgl. Henning 1963, S. 53-68.

<sup>128</sup>Vgl. Fritz 1910.

<sup>129</sup>Schon Hans Henning verwies darauf, dass F<sup>2</sup> „z.Zt. nicht nachweisbar“ (Henning 1963, S. 71) war. Nach ausgiebiger Recherche hat die Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, die einst im Besitz des Apelschen Kulturguts war, auf Apels Gut in Ermlitz verwiesen, wo der Druck F<sup>2</sup> nach wie vor nicht gefunden werden konnte.



## 2 Editionscommentar zu den Wagnerbuchdrucken 1593-1601

### 2.1 Technische Einrichtung

Der Editionstext wird, um eine Druckversion und an die Dissertation anschließend eine Online-Edition in XML erstellen zu können, mit dem Textsatzsystem LaTeX technisch eingerichtet. Eine Online-Edition des Wagnerbuches ist als Anschlussprojekt an die Dissertation angedacht,<sup>130</sup> muss jedoch mit anderen Mitteln, auf anderem Wege und als Großprojekt realisiert werden. Patrick Sahle verweist in seiner Monographie „Digitale Editionsformen. Zum Umgang mit der Überlieferung unter den Bedingungen des Medienwandels“ zurecht auf die zahlreichen und oft unbedachten Probleme, die in Kleinprojekten digitaler Editionen auftauchen.<sup>131</sup> Sahle bezieht sich in diesem Kontext auf digitale Klein-editionsprojekte, die oftmals sehr lange Zeit „in einem konzeptionellen oder prototypischen Stadium stecken“<sup>132</sup>, als „stark methodenorientierte Arbeiten [...] in ihren jeweiligen Fachkontexten unbeachtet“<sup>133</sup> bleiben und schlussendlich „irgendwann abgebrochen“<sup>134</sup> und aufgegeben werden, weshalb sie „teilweise schon gar nicht mehr im Internet auffindbar sind“<sup>135</sup> und infolgedessen scheitern.<sup>136</sup>

---

<sup>130</sup>Vgl. auch im Allgemeinen zu digitalen Projekten in der Mediävistik: van Eickels, Klaus; Weichselbaumer, Ruth; Bennewitz, Ingrid (Hrsg.): Mediävistik und Neue Medien. Ostfildern 2004 und Weichselbaumer, Ruth: Mittelalter virtuell. Mediävistik im Internet. Stuttgart 2005.

<sup>131</sup>Vgl. Sahle, Patrick: Digitale Editionsformen. Zum Umgang mit der Überlieferung unter den Bedingungen des Medienwandels. Teil 2: Befunde, Theorie und Methodik. Norderstedt 2013 (=Schriften des Instituts für Dokumentologie und Editorik – Band 8). Im Folgenden zitiert als Sahle 2013.

<sup>132</sup>Sahle 2013, S. 77.

<sup>133</sup>Sahle 2013, S. 77.

<sup>134</sup>Sahle 2013, S. 77.

<sup>135</sup>Vgl. Sahle 2013, S. 77.

<sup>136</sup>Hierbei präzisiert er einige Faktoren, die die erfolgreiche Umsetzung digitaler Editionen bzw. behindern: „Dies liegt zum Teil daran, dass sie häufig von jüngeren Wissenschaftlern gestartet wurden, deren institutionelle Anbindung und finanzielle Absicherung starken Schwankungen unterworfen ist, die sich in Qualifikationsphasen befinden und mittelfristig nicht die zeitlichen und finanziellen Ressourcen finden, um die Modellprojekte schließlich vollständig umsetzen zu können“ (Sahle 2013, S. 78). Zu den Finanzierungs- und damit verbundenen Projektrealisierungsschwierigkeiten kleiner digitaler Editionen durch NachwuchswissenschaftlerInnen kommt der erschwerende Umstand der Publikations- und Bildrechte hinzu, mit dem EditorInnen ebenfalls konfrontiert

Die Grundproblematik des digitalen Edierens im „WorldWideWeb“ fasst Peter Robinson in seinem Aufsatz „Editing Without Walls“ präzise zusammen:

„Editions were always expensive to make. In the digital world, the costs have skyrocketed. You can't just present samples: a few images, a few transcripts. You have to present all the versions of all the texts, in image and in transcript form. That costs money, lots of it, for photography, permissions, text capture, encoding and correction – and then lots more money, to create interfaces, and to support the digital humanities centres which house the staff who can help the editor do all these things.“<sup>137</sup>

Um die professionelle informatisch-technische Umsetzung einer digitalen Online-Edition mit ihren auftretenden spezifischen Problemen, die kosten- und zeitintensive Lösungen erfordern, nicht im Rahmen eines Promotionsprojektes zu behindern und um neue zukunftsweisende Konzepte in der digitalen Editorik bedacht entwickeln zu können, ist ein solches Projekt im Anschluss an diese Dissertation angedacht. Ein erster Grundstein hierfür soll jedoch bereits mit der zielorientierten Wahl des Editors TeXstudio zur Erstellung einer professionell formatierten und den Standards der modernen Editionsphilologie entsprechenden Textdatei via des Textsatzsystems TeX gelegt werden. TeX wird dabei über das Softwarepaket LaTeX verwendet. Das Online-Editionsprojekt „Athanasius Werke“ der Arbeitsstelle Erlangen/Wien greift als eines der wenigen aktuell laufenden Online-Editions-Projekte beim Satz seines Textes ebenfalls auf LaTeX zurück.<sup>138</sup> Zur technischen Realisierung dieses Projektes äußert sich Annette von Stockhausen ausgiebig und erklärt in ihrem Aufsatz „Zwischen zwei Welten:

---

werden. Findet die Edition im Rahmen einer Dissertation statt, muss diese – laut den meisten Prüfungsordnungen – als Buch gebunden veröffentlicht werden. Je nach Verlag kann eine digitale Präsentation der Editionsergebnisse im Internet unerwünscht und aufgrund der Publikationsrechte juristisch schwierig sein. Aber auch die „Erlaubnis zur Publikation digitaler Abbildungen“ (Sahle 2013, S. 37), z.B. einzelner Handschriften oder Drucke, „wurde und wird von manchen Institutionen des Kulturerbes nur für den überschaubaren Rahmen der CD-ROM erteilt, nicht aber für das weitgehend unkontrollierbare Internet insgesamt“ (Sahle 2013, S. 37).

<sup>137</sup>Robinson, Peter: *Editing Without Walls*. In: *Literature Compass*, Bd. 7. Oxford 2010, S. 59.

<sup>138</sup>Vgl. dazu Arbeitsstelle Athanasius Werke: *Athanasius Werke*.

URL: <http://www.athanasius.theologie.uni-erlangen.de/blog.html> (Abrufdatum: 31.08.2020).

Ein Langzeitprojekt in Zeiten des digitalen Umbruchs“ die einzelnen Vorteile, die TeX bei der Erstellung einer Edition bzw. einer gleichzeitigen digitalen Online-Edition bietet:<sup>139</sup>

„Eine textkritische Edition hat ein hochkomplexes Layout mit mehreren zeilenbezogenen Fußnotenapparaten zur Folge, das von >normalen< Textverarbeitungsprogrammen nicht produziert werden kann; und gegenüber dem vorher verwendeten >Classical Text Editor< zeichnet sich LaTeX durch seinen hervorragenden Textsatz aus.“<sup>140</sup>

Unter diesem Aspekt lässt sich Annette von Stockhausen zustimmen, da neben dem edierten Text an sich auch verschiedene Apparate und Verzeichnisse für eine den modernen Standards entsprechende Edition notwendig sind, die LaTeX mit der Einbindung verschiedener Pakete aus dem Online-Paketarchiv CTAN<sup>141</sup> problemlos und kostenfrei realisieren kann. Für diese Edition kommt insbesondere das Paket „reledmac“ zum Einsatz. Maïeul Rouquette hat „reledmac“ auf der Basis von „ledmac“ von Peter Wilson und Herries Press sowie der Pakete „edmac“, „tabmac“ und „edstanza“ von John Lavagnino, Dominik Wujastyk, Herbert Breger und Wayne Sullivan erstellt. Daraus resultiert ein „package“, das sich optimal für die professionelle Einrichtung von kritischen Editionen via LaTeX eignet. In der offiziellen Dokumentation auf CTAN zum Paket „reledmac – Typeset scholarly editions“ werden seine Funktionen näher erläutert:

„reledmac allows the scholar engaged in preparing a critical edition to focus attention wholly on the task of creating the critical text and evaluating the variant readings, text-critical notes and testimonia.“<sup>142</sup>

---

<sup>139</sup>Vgl. von Stockhausen, Annette: Zwischen zwei Welten: Ein Langzeitprojekt in Zeiten des digitalen Umbruchs. In: Magazin für digitale Editionswissenschaft 2. Erlangen 2016, S. 33–41. Im Folgenden zitiert als von Stockhausen 2016.

<sup>140</sup>von Stockhausen 2016, S. 35.

<sup>141</sup>Vgl. CTAN Team: Comprehensive TEX Archive Network. URL: <https://ctan.org/> (Abrufdatum: 31.08.2020).

<sup>142</sup>Rouquette, Maïeul: reledmac. Typeset scholarly editions with LaTeX. Based on the original ledmac by Peter Wilson, Herries Press which was based on the original edmac, tabmac and edstanza by John Lavagnino, Dominik Wujastyk, Herbert Breger and Wayne Sullivan. 2016, S. 12. URL: <https://ctan.org/pkg/reledmac?lang=de> (Stand: 05.05.2018). Im Folgenden zitiert als Rouquette 2016.

Mit seinen vielen verschiedenen Optionen genügt „reledmac“ somit allen Anforderungen, die bei der Herstellung einer Edition auftreten können. Bestimmte Befehle ermöglichen z.B. das Einfügen von Paragraphen, eine Zeilennummerierung und unterschiedliche Formen von kritischen Apparaten inklusive automatisch erstellter Lemmata. Darüber hinaus kann die Edition auf diese Weise nach individuellen Vorstellungen problemlos formatiert werden.<sup>143</sup> Auch das Erstellen von Fußnoten, Einfügen und Formatieren von Versen, Einbinden von Querverweisen und Indizes ist mit dem Paket möglich. Obwohl „reledmac“ für eine den modernen Standards gerecht werdende Edition viele Möglichkeiten bietet, kann es Änderungen und Modifikationen insbesondere bei der Nummerierung und Paragraphierung erst nach mehrmaligem Durchlauf via LaTeX realisieren.<sup>144</sup> Dies stellt einen kleinen, wenn auch angesichts der vielen Vorteile leicht verschmerzbaeren, Nachteil dar.

Zudem kann LaTeX mit der Einbindung des „junicode-fonts“ nahezu alle existierenden mediävistischen, antiken und sonstigen Sonderzeichen darstellen, die für eine Edition notwendig sind. Als ein „TrueType font for mediaevalists“<sup>145</sup> beinhaltet „junicode“ viele „OpenType features for antiquarians (especially medievalist) based on typefaces used by the Oxford Press in the late 17th and early 18th centuries“<sup>146</sup>. Es arbeitet mit Xe(La)TeX<sup>147</sup>, einer sogenannten „TeX-engine“, die „modern font technologies“<sup>148</sup> unterstützt und sich somit perfekt für die Umsetzung des „junicode-fonts“ eignet.<sup>149</sup> Der „junicode-font“ enthält die meisten Zeichen des offiziellen und standardisierten „unicodes“, der den „new international font standard“<sup>150</sup> ausmacht. Die neuste Version 8.0, die am 17.

---

<sup>143</sup>Vgl. Rouquette 2016.

<sup>144</sup>Vgl. Rouquette 2016, S. 15.

<sup>145</sup>Baker, Peter S.: junicode – A TrueType font for mediaevalists.

URL: <https://ctan.org/pkg/junicode?lang=de> (Abrufdatum: 31.08.2020). Im Folgenden abgekürzt mit Baker 2020.

<sup>146</sup>Vgl. Baker 2020.

<sup>147</sup>Vgl. Baker 2020.

<sup>148</sup>Kew, Jonathan: xetex – An extended variant of TEX for use with Unicode sources. URL: <https://ctan.org/pkg/xetex>

(Abrufdatum: 31.08.2020). Im Folgenden abgekürzt Kew 2020.

<sup>149</sup>Vgl. Kew 2020.

<sup>150</sup>Wills, Tarrin: The Medieval Unicode Font Initiative. URL: <https://folk.uib.no/hnooh/mufi/> (Abrufdatum: 31.08.2020). Im Folgenden abgekürzt Wills 2020.

Juni 2015 veröffentlicht wurde, deckt mehr als 100.000 Schriftzeichen ab und wird von Computerplattformen wie Linux, Mac und Windows unterstützt.<sup>151</sup> Insbesondere die „Medieval Unicode Font Initiative“ (MUFI) setzt sich für die Standardisierung und den stetigen Ausbau des „unicodes“ ein.<sup>152</sup> Die Initiative ist eine „non-profit workgroup of scholars and font designers who would like to see a common solution to a problem felt by many medieval scholars: the encoding and display of special characters in Medieval texts written in the Latin alphabet“<sup>153</sup>. Da die meisten Zeichen, die von Mediävisten gebraucht werden, bereits im „unicode“ definiert sind, jedoch „a great number of other characters, and especially abbreviation marks, are missing“<sup>154</sup>, verfolgt die MUFI zwei grundsätzliche Ziele: „(a) coordinating the allocation of medieval characters in the Private Use Area and (b) proposing missing medieval characters to Unicode“<sup>155</sup>. Über den für LaTeX erstellten „junicode-font“ können somit durch spezifische Codes, die in einer offiziellen sogenannten „MUFI character recommendation“ gelistet sind, alle offiziell im „unicode“ vermerkten Zeichen und Sonderzeichen optisch realisiert und in die Textdatei eingebunden werden. Um diese auch auf allen digitalen Geräten korrekt sichtbar zu machen, müssen die Sonderzeichen auf dem jeweiligen Computer installiert werden. Möchte man LaTeX nicht nur aufgrund seiner vielseitigen Optionen beim Textsatz einer Edition verwenden, sondern auch zukunftsgerichtet für das Herstellen eines brauchbaren Datensatzes für eine weitere digitale Online-Edition nutzen, so wird man mit einer Schwierigkeit konfrontiert. Annette von Stockhausen problematisiert mit Blick auf das Athanasius Projekt folgenden Sachverhalt:

„Am Ende des Editionsprozesses steht eine PDF-Datei, die vom Verlag zum Druck (und für die >E-Book<-Publikation) verwendet wird. Damit wird unsere Edition zwar mit digitalen Mitteln hergestellt und am Ende steht ein digitales Produkt. Al-

---

<sup>151</sup> Vgl. Wills 2020.

<sup>152</sup> Vgl. Wills 2020.

<sup>153</sup> Wills 2020.

<sup>154</sup> Wills 2020.

<sup>155</sup> Wills 2020.

lerdings genügt dieses als PDF-Datei nicht den Kriterien einer – meist auf XML- (TEI-)Basis erstellten – digitalen Edition, bleibt sie doch hinter den Möglichkeiten zurück, die die digitale Form bietet (sic!) kann.“<sup>156</sup>

Damit führt sie ein Argument an, das bei der Verwendung von LaTeX zur Erstellung einer sowohl druckfähigen und professionell gelayouteten Edition als auch einer digitalen Online-Edition zutrifft. Denn in der digitalen Editorik hat sich die Auszeichnungssprache XML – so Sahle – als eine technisch einfach programmierbare und dennoch „ausdrucksmächtig[e] und dokumentorientiert[e]“<sup>157</sup> Standardlösung etabliert, die erstens „weit verbreitet ist“<sup>158</sup>, für die zweitens bereits jetzt „zahlreiche Software-Werkzeuge zur Verfügung stehen“<sup>159</sup> und für die drittens „eine nachhaltige Unterstützung auch in Zukunft zu erwarten ist“<sup>160</sup>. Ein weiterer Umstand, der bei der Erstellung einer Online-Edition für XML spricht, ist – wie Patrick Sahle es richtig ausführt –, dass auf dieser Auszeichnungssprache „die Guidelines der TEI aufbauen, die wiederum einen allgemeinen Standard für die editorische Auszeichnung elektronischer Dokumente darstellen [...] und [...] bei Editionen aller Disziplinen zunächst als natürlicher Ausgangspunkt akzeptiert“<sup>161</sup> werden. Der Editor TeXstudio bietet trotz der Probleme, die Annette von Stockhausen thematisiert, Lösungsmöglichkeiten an. Mittels unterschiedlicher Konverter lassen sich die via LaTeX erstellten Dateien zu diversen anderen Textdateiformaten kompilieren.<sup>162</sup> So kann der geschriebene LaTeX-Code unter Berücksichtigung bestimmter Konversionsroutinen über TeXstudio problemlos als HTML-Datei exportiert oder für eine Druckversion als PDF-Datei herausgegeben werden.<sup>163</sup> Darüber hinaus können aber auch im Editor TeXstudio selbst mittels eines LaTeX-Converters, z.B. LaTeXML,<sup>164</sup>

---

<sup>156</sup> von Stockhausen 2016, S. 36.

<sup>157</sup> Sahle 2013, S. 71.

<sup>158</sup> Sahle 2013, S. 71.

<sup>159</sup> Sahle 2013, S. 71.

<sup>160</sup> Sahle 2013, S. 71.

<sup>161</sup> Sahle 2013, S. 71.

<sup>162</sup> Vgl. van der Zander, Benito; Sundermeyer, Jan; Braun, Daniel; Hoffmann, Tim: TeXstudio LaTeX made comfortable. Download. URL: <https://www.texstudio.org/#download> (Abrufdatum: 31.08.2020). Im Folgenden abgekürzt mit Zander 2020.

<sup>163</sup> Vgl. Zander 2020.

<sup>164</sup> Vgl. Miller, Bruce R.: Using LaTeXML. URL: <https://dlmf.nist.gov/LaTeXML/manual/usage/>

XML- und HTML-Dateien erstellt werden, die als Grundlage für die technische Einrichtung einer digitalen Online-Edition genutzt werden können:<sup>165</sup>

„Alle im LaTeX-Quelltext verwendeten Befehle sind mit Hilfe von Konversionsroutinen in ihre XML-(TEI)-Äquivalente überführbar und somit jede TeX-Datei unter Verwendung einer XML-(TEI)-Vorlage, die das nötige Grundgerüst enthält, in eine XML-(TEI)-Datei konvertierbar, weil auch die jeweiligen LaTeX-Dateien nach einer vorgegebenen Struktur aufgebaut sind.“<sup>166</sup>

Somit bietet LaTeX mittels verschiedener Anschlusschritte an die zuerst erstellte LaTeX-Datei für das buchgebundene Format dennoch die Möglichkeit, XML-(TEI)- sowie HTML-(TEI)-Dateien aus der TeX-Quelle zu gewinnen und erfüllt die optimalen Voraussetzungen für das professionelle Setzen eines Editionstextes mit dem Blick auf eine anschließende Online-Edition.

Dennoch stellt dies nur eine von zahlreichen Lösungen dar. In einigen Jahren werden sich durch den schnellen Fortschritt in der IT bessere Varianten anbieten und eine sich eventuell bis dahin entwickelte Standardlösung auf dem Gebiet der Online-Editorik manifestiert haben. Da – wie Annette von Stockhausen es formuliert – LaTeX ein System ist, „das Plaintext-Dateien verwendet, die (im Gegensatz zu proprietären Lösungen) jederzeit und ohne spezielle Programme auszulesen sind“<sup>167</sup>, bietet es zugleich eine ideale Grundlagendatei für andere Optionen der Online-Editorik.

## 2.2 Editorische Kriterien

Die folgende Edition des Wagnerbuches gibt den Text der „Editio Princeps“ (Druck A) des „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ wieder und bezieht alle weiteren Wagnerbuchdrucke von 1594-1601 mit ein. Es wird ein gut lesbarer Text hergestellt, bei dem nur spärlich und allein zur Erleichterung der Lesbarkeit editorische Eingriffe vorgenommen werden. Die originale Gestalt aller neun Wagnerbuchdrucke soll somit bestmöglich unangetastet beibehalten werden.

---

(Abrufdatum: 31.08.2020).

<sup>165</sup>Vgl. Miller, Bruce R.: LaTeXXML The Manual. A LaTeX to XML/HTML/MathML Converter. Version 0.8.4. URL: <https://dlmf.nist.gov/LaTeXXML/manual/> (Abrufdatum: 31.08.2020).

<sup>166</sup>von Stockhausen 2016, S. 39.

<sup>167</sup>von Stockhausen 2016, S. 41.

Der Anmerkungsapparat zum A-Druck befindet sich, zusammen mit dem Variantenapparat der anderen Wagnerbuchdrucke, am Ende jeder Seite. Jegliche Hinweise werden dort mit einem kursiv gedruckten Verweis auf den jeweiligen Druck versehen.

Seitenzahlen, Zeilennummerierung und Betitelung der Kapitel: In diesem Editionstext beginnt die Zeilennummerierung auf jeder Seite von Neuem bei eins. Neben der regulären Seitenzählung dieser Edition findet sich innerhalb der Textzeilen ergänzend die Originalpaginierung des A-Druckes in eckigen Klammern [xy].<sup>168</sup> Darüber hinaus wird die Zählung nach recto- und verso-Seiten in geschweiften Klammern {xr/yv} an den entsprechenden Stellen im Editionstext notiert. Im Allgemeinen folgt die Edition hierbei den Empfehlungen der „Arbeitsgemeinschaft Alte Drucke“ (AAD), die einen „AAD-Standard für die autoptische Katalogisierung Alter Drucke“<sup>169</sup> festgelegt hat:

„Mit dem AAD-Standard werden sachgerechte und benutzungsorientierte Anforderungen an Qualität und Ausführlichkeit autoptischer Titelaufnahmen für alte Drucke festgelegt, um eine ausreichende Erschließung und eine annähernd eindeutige Identifizierbarkeit von Ausgaben und Druckvarianten zu gewährleisten. Als alte Drucke gelten Ausgaben der Handpressenzeit (im GBV generell Drucke bis zum Erscheinungsjahr 1850). Auch später erschienene Ausgaben können wie alte Drucke behandelt werden, z.B. Pressendrucke, bibliophile Ausgaben, Sonderbestände. Die Grundlage für die Erfassung bilden die ‚Regeln für die alphabetische Katalogisierung (RAK-WB)‘ in der jeweils gültigen Fassung.“<sup>170</sup>

Der A-Druck verzeichnet zudem am Anfang jeder Seite kurze und wechselnde Historienüberschriften, die im Editionstext an der jeweiligen Stelle angeführt werden. Am Seitenanfang dieser Edition befindet sich zur Orientierung der Lesenden ein Hinweis auf die jeweilige Historiennummer des Druckes A.

---

<sup>168</sup>Damit sich die Nutzenden dieser Edition besser im Originaltext des A-Druckes orientieren kann, wurde eine Wiedergabe der Seitenzahlen an entsprechender Stelle in unterschiedlichen Klammern bevorzugt.

<sup>169</sup>Jaritz, Marco: AAD-Standard – Mindestanforderungen für die autoptische Katalogisierung alter Drucke. URL: <https://verbundwiki.gbv.de/pages/viewpage.action?pageId=52592687> (Abrufdatum: 31.08.2020). Im Folgenden abgekürzt mit Jaritz 2020.

<sup>170</sup>Jaritz 2020.



Zu den besonderen Rechtschreibmerkmalen des A-Druckes: An keiner Stelle wird die irreguläre Groß- und Kleinschreibung des A-Druckes normalisiert und originalgetreu beibehalten. Gleiches gilt für die Getrennt- und Zusammenschreibung, in die nur eingegriffen wurde, sofern die Lesbarkeit stark beeinträchtigt war. In solchen Fällen wurden die Eingriffe im Apparat notiert.

Die im Druck am Ende jeder Seite angebrachten Kustoden werden in diesem Editionstext nicht erwähnt, bei Unterschieden in der Reklamante der darauffolgenden Seite jedoch als eine Besonderheit im Apparat von A vermerkt.

Die Orthographie folgt dem Druck. Sämtliche „u-/v-“ und „i-/j-“ Variationen wurden als Eigenheiten des Drucktextes übernommen und an keiner Stelle korrigiert.

Die diakritischen Zeichen werden der „Editio Princeps“ entsprechend realisiert. Es finden keine Glättungen statt und alle Superskripte, weitere Sonderzeichen sowie Ligaturen werden beibehalten. Spezifische Abbildungen, die sich prinzipiell nicht mit dem „unicode-font“ oder aufgrund ihrer besonderen Anordnung im Text realisieren lassen, werden aus dem A-Druck kopiert und an den entsprechenden Stellen im Editionstext als Bilder eingefügt. Besondere Graphien, wie etwa das Schaft-s, werden normalisiert.

Die Interpunktionszeichen, wie etwa Doppelpunkte, Virgeln, Kommata und Interrogationszeichen folgen dem A-Druck. Es findet keine den modernen Standards angepasste Interpunktion statt. Auch die in der „Editio Princeps“ oftmals auftauchenden doppelten Virgeln werden in dieser Edition berücksichtigt und an den entsprechenden Stellen wiedergegeben.

Zu den Gliederungs- und optischen Auszeichnungsmitteln des A-Druckes:

Zur besseren Orientierung wird die Gliederung des Textes durch Absätze und Einrückungen entsprechend des A-Druckes umgesetzt. Im Druck auftretende freie Zeilen werden im Editionsapparat nicht notiert.

Erscheinen am Rand der Wagnerbuchdrucktexte Marginalien, werden diese in den Druckbeschreibungen an entsprechender Stelle erwähnt. Bleistift- und Tintenzeichen aus zweiter Hand werden in den Druckbeschreibungen aufgelistet.

Optische Hervorhebungen durch eine durchgehende Anwendung von Großbuchstaben in den „Nomina Sacra“, wie etwa „Gott“ und „Herr“, werden gemäß des A-Druckes auch im Editionstext mit Großbuchstaben realisiert.

Graphische Auszeichnungsmittel werden in den Druckbeschreibungen vermerkt, z.B. der Einsatz von roter Tinte oder ein pyramidenförmiges Auslaufen des Textes nach unten hin, größere bzw. kleinere Schriftgrade und die Anwendung von Kursivschrift oder anderer Schriftarten. Auch die Initialen werden mit Verweisen auf ihre Größe und eventuelle Verzierung dort näher beschrieben. Alle anderen besonderen Gliederungs- und optischen Auszeichnungsmittel finden dort ebenfalls Erwähnung.

## **2.3 Editorische Eingriffe**

### **2.3.1 Wagnerbuchdruck A**

Unsichere Lesarten, z.B. bei nicht eindeutig entzifferbaren Buchstaben, die aufgrund ihrer Druckqualität oder durch Abreibungen ihre Lesbarkeit eingebüßt haben, werden im Apparat als nicht erkennbar vermerkt. Alle Abkürzungen, z.B. Suspensionen, Nasalstriche sowie r-Haken oder weitere Abbrüviaturen, werden im Text im Sinne der Lesbarkeit aufgelöst, jedoch im Apparat in ihrer Ursprungsform verzeichnet. Sämtliche Bindungs- und Trennungszeichen am Zeilen- oder Seitenende der „Editio Princeps“ werden zum besseren Leseverständnis kommentarlos aufgelöst. Nur bei besonderen Auffälligkeiten werden Bindungs- und Trennungszeichen beibehalten. Weicht die Trennung des letzten Wortes der vorherigen Seite markant vom ersten Wort der Folgeseite ab, wurde das im Apparat vermerkt. Wurden im Druck A Trennungs- und Bindungsstriche aufgrund von Platzmangel ausgelassen, wurde dies im Text ohne Kommentar geglättet.

Emendationen finden nur sehr sparsam statt und werden allein bei offensichtlichen Fehlern vorgenommen und mit Kursivdruck im Editionstext markiert. Im Apparat wird die Ursprungsvariante vermerkt. Versehentliche Doppelungen im Text der Drucke werden in dieser Edition getilgt und im Apparat verzeichnet.

### **2.3.2 Variantenapparat der Wagnerbuchdrucke B-E**

Orthographische Differenzen, die keine semantischen Variationen darstellen, wurden vernachlässigt. Allein sachlich und sprachlich bedeutsame Abweichungen werden im Apparat dieser Edition berücksichtigt.

Lexikalische und semantische Abweichungen: Ergänzungen und Streichungen von Textbestandteilen werden im Apparat verzeichnet. Dies schließt auch fehlerhafte Wortzusammensetzungen aufgrund einer inkorrekten Anordnung der Drucklettern mit ein. Die im A-Druck nicht erkennbaren oder unverständlichen Wörter werden zudem an den entsprechenden Stellen mit den Varianten aus den anderen Drucken abgeglichen und im Editionscommentar angeführt. Auch Wörter, die aufgrund ihrer divergierenden Schreibweise zum A-Druck ihre grammatischen Kategorien geändert haben oder als Wörter mit einer abweichenden Bedeutung auffallen und/oder mit ihrer abweichenden Schreibweise eine sprachwissenschaftliche Relevanz haben könnten, werden vermerkt.

Syntaktische Abweichungen: Werden Satzteile im Vergleich zum A-Druck gestrichen und an anderer Stelle eingefügt, so ist das im Variantenapparat angeführt.

Sonstige Abweichungen: Auffällig neu platzierte Fragezeichen wurden als einzige Interpunktionszeichen beachtet und im Apparat notiert.

### 3 Die neun Wagnerbuchdrucke (1593-1601)

Die neun Wagnerbuchdrucke weichen in der Chronologie der einzelnen Historien nicht voneinander ab. Ebenfalls werden keine neuen Historien hinzugefügt oder Kapitel gestrichen. Somit ergibt sich nach den Historienüberschriften aller Wagnerbuchdrucke der folgende inhaltliche Aufbau:

Vorrede an den günstigen Leser / Friderici Scoti Tolet

1. Historia: Anfang der Historien Christoff Wagners D. Johann Fausten Famuli oder diener / welcher auch nach seines Herren todt vnd absterben einen Geist durch hülff vnd kunst desselben bekommen / darinnen was jhm derselbige gedienet vnd zu wegen bracht / auch was er mit jhm vorgehabt ordentlich zu befinden.
2. Historia: Wie Christoff Wagener nach abgang D. Faust einen Geist bekommen.

3. Historia: Wie Christoff Wagner seinen Geist Auerhan zum ersten mahl fordert vnd wie es ihm ergienge.
4. Historia: Wie D. Faustus seinen Diener in der Schwartzten kunst besser vnterrichtet / auff das er ein andermal desto sicher kunte procedieren.
5. Historia: Wie es Christoff Wagener nach seines Herren todt ergangen.
6. Historia: Wie Christoff Wagener sich durch verbotne vnd in der Christlichen Kirchen nicht zu gelassene mittel Kranckheiten zu heilen vnderstunde.
7. Historia: Wie Christoff Wagener seinen Geist Auerhan nach seines Herren D. Fausti tod zum ersten mal citiret / vnd wie es ihm damit ergienge.
8. Historia: Wie Wagener seinen Geist Auerhan die Faust gabe / vnd angelobet / das er des bösen Geists eigenthumlich in ewigkeit sein wolte / vnd was sich auch mehr zugetragen mit seiner verschreibung.
9. Historia: Vermahnung an den gütthertigen Leser / das sich niemand der Zauberey gebrauchen solle.
10. Historia: Der Geist Auerhan gibt dem Wagner Antwort auff seine verschreibung.
11. Historia: Christoff Wagner richtet zu Halberstadt ein wunderbare seltsame Abentheurer zu darob sich viel Gäste verwunderten.
12. Historia: Christoff Wagener fordert seinen Geist / vnd hielt ein Gespräch mit ihm von der Höllen vnd den bösen Geistern.
13. Historia: Wie Christoff Wagner einem Juden zu Prag einen Papogay verkauft / der Hebraisch vnd Griechisch gar wol reden kundte.
14. Historia: Christoff Wagener thät einen guten Trunck Wein zu Wien.
15. Historia: Wie Wagner auff der Thonau fuhr mit seinen Gesellen.
16. Historia: Wie Christoff Wagner zu Wien Gasterey gehalten / vnd von dannen nach Padua in Welschlandt geraysset.
17. Historia: Zu Padua in Welschland studiret Christoff Wagner ein halbes Jahr.
18. Historia: Gespräch Christoff Wagens mit seinem Geist / von aller= Sachen.
19. Historia: Ein Gespräch Christoff Wagens mit dem Geist Auerhan / von dem wahren Ort der Höllen.
20. Historia: Was Christoff Wagener zu Padua angerichtet hat.
21. Historia: Christoff Wagner hatt auff den folgenden Tag wider Gäst.
22. Historia: Wie Wagner zu Florentz ein Pferd verkauft.

23. Historia: Wie Christoff Wagner zu Pa=dua profitierte / vnd lehrte die Nigromantiam.
24. Historia: Wie Johannes de Luna sich mit dem Christoff Wagener befreundet / vnnd mit jhm die Zauberey vnnd Schwartzte Kunst sehr geübt.
25. Historia: Wie Christoff Wagener seinen Geist Auerhan zu jm berüfft hatte / vnd was er mit jhm fürgehabt.
26. Historia: Also folgen nun die vier Elementa mit jren diuinationibus.
27. Historia: Was Johann de Luna zu Padua angerichtet.
28. Historia: Wie Christoff Wagener einen Edelmann wunderlich vexirte.
29. Historia: Wie es Christoff Wagnern zu Neaples ergangen.
30. Historia: Wie Wagners Aff Pomerantzen aß.
31. Historia: Wie Wagner nach Tolet in Hispanien gefahren / vnnd was Er allda gestiffet.
32. Historia: Christoff Wagner sucht bey einem Zauberer Rath vnd Hülff zum Aug.
33. Historia: Wie Christoff Wagner von seinem Geist Auerhan in Lappenland geführt wurd.
34. Historia: Christoff Wagener ließ einen Kopff zu Toletto barbiern.
35. Historia: Christoff Wagener bezahlt den Barbierer wider mit gleicher Müntz.
36. Historia: Wie Christoff Wagner mit seinem Geist vor ein Abredt gehalten.
37. Historia: Wie Christoff Wagener inn die new erfundene Welt fuhr / vnd was er darinn außgerichtet.
38. Historia: Christoff Wagner fährt in ein ander Land / darin er sich hat in Veneris Krieg gebrauchen lassen.
39. Historia: Von dieser Völcker gelägenheit.
40. Historia: Christoff Wagener kompt in die Jnsul Canarie / oder Insulæ fortunatæ genennet.
41. Historia: Was Christoff Wagener ferner zu Toletto in Hispanien angerichtet hat.
42. Historia: Christoff Wagner sihet die bösen Geister in der Höll.
43. Historia: Christoff Wagener berückt einen kargen Spanier.
44. Historia: Von Christoff Wagners Testament vnd Todt.

Insgesamt umfasst das Wagnerbuch vierundvierzig Historien, die von einer „Vorrede an den günstigen Leser / Friderici Scoti Tolet“<sup>171</sup> eingeleitet werden.

## 4 Die Beschreibung der Wagnerbuchdrucke

Die Druckbeschreibungen zu den jeweiligen Wagnerbuchdrucken orientieren sich an den Konventionen des Gesamtkatalogs der Wiegendrucke (GW).<sup>172</sup> Der Katalog bietet eine „Anleitung zur ausführlichen Beschreibung der Wiegendrucke für den Gesamtkatalog“<sup>173</sup> an.

### 4.1 Druckbeschreibung zum Wagnerbuchdruck A

#### 4.1.1 Allgemeine Informationen

**Verfasser:** Fridericus Schotus Tolet.<sup>174</sup>

**Sachtitel:** Ander theil D. Johan Fausti Historien dariñ beschriben ist. Christophori Wagens / Fausti gewesenen Discipels auffgerichter Pact mit dem Teuffel so sich genandt Auerhan / vnnd jhm in eines Affen gestalt erschienen / auch seine Abenthewrliche Zoten vnnd possen / so er durch beförderung des Teuffels geübet / vnnd was es mit jhm zu letzt für ein schrecklich ende genommen. Neben einer feinen Beschreibung der Newen Inseln / was für Leute dariñ wohnen / was für Früchte dariñ wachsen / was sie für Religion vnnd Götzendienst haben / vnnd wie sie von den Spaniern eingenommen werden Alles aus seinen verlassenen schriften genommen / vnd weil es gar kurtzweilig zu lesen / in druck verfertigt. Durch Fridericum Schotum Tolet: Jetzt zu P. 1593.<sup>175</sup>

---

<sup>171</sup>WB, 2r.

<sup>172</sup>Vgl. Redaktion des Gesamtkatalogs der Wiegendrucke: Gesamtkatalog der Wiegendrucke. URL: <https://www.gesamtkatalogderwiegendrucke.de/> (Abrufdatum: 31.08.2020). Im Folgenden abgekürzt mit Redaktion des Gesamtkatalogs der Wiegendrucke 2020.

<sup>173</sup>Redaktion des Gesamtkatalogs der Wiegendrucke 2020.

<sup>174</sup>Er ist ein unbekannter Verfasser, der urkundlich nicht erwähnt wird. Es wird vermutet, dass sich der Autor aufgrund des heiklen Themas des Teufelsbundes zu Zeiten der Reformation und der Hexenverfolgung hinter einem Pseudonym verbarg. Vgl. Engel 1885, S. 138 und Mahal/Ehrenfeuchter 2005, Bd. 2, S. 9, 344ff.

<sup>175</sup>Vgl. Engel 1885, S. 138 und 139. Engel vermutet Prag hinter dem „P.“ (vgl. Wagnerbuchdruck A: 1v).

**Druckort und Drucker:** unbekannt.

**Verleger:** unbekannt.

**Druckdatum:** 10. Mai 1593.

**Textgrundlage:** / .

**Beigedruckte Werke:** zusammengebunden mit der „Historia von D. Johann Fausten“ (Signatur: 797-1/2).<sup>176</sup>

#### 4.1.2 Satztechnische Beschreibung

**Formatangabe:** Format 11 x 7 cm,<sup>177</sup> 8<sup>o</sup><sup>178</sup>.

**Umfang:** insgesamt 159 Blätter.<sup>179</sup>

**Bogensignaturen:** signiert von A-V mit Fehlern: [A] fehlt, [B iij] fehlt, [C v] fehlt, [F iij] fehlt, [G v] fehlt und stattdessen [H v], [H iij] fehlt, [H iij] fehlt, [K iij] fehlt und stattdessen [K ij], [M v] fehlt, [N v] fehlt, [V iij] fehlt.

**Blattzählung:** / . Bleistiftzeichen aus zweiter Hand paginieren die Seiten des Druckes am Seitenende unten rechts. Die Seitenzählung ist durchgängig auf jeder recto-Seite vorzufinden. Fehler auf den folgenden Seiten: 36r (fehlt auf 36r), 49r (steht auf 48r und auf 49r), 50r (als 510 angegeben), 66r (als 60r angegeben), 80r (fehlt auf 80r).

**Kustoden:** Seitenkustoden durchgängig vorhanden.

**Anordnung des Druckes:** keine Spalten, regulärer einspaltiger Satz, keine Marginalien.

#### 4.1.3 Ausstattung des Druckes

**Holzschritte:** zwei schematische Darstellungen auf 80v. Sie listen Planeten auf, die diversen Körperteilen zugeordnet werden. Das erste Bild ordnet spezifische Planeten den verschiedenen Körpergliedern zu.<sup>180</sup> Das zweite Bild verzeichnet

---

<sup>176</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XVI.

<sup>177</sup>Vgl. Fritz 1910, S. IX.

<sup>178</sup>Vgl. Engel 1885, S. 138 und Henning 1963, S. 69.

<sup>179</sup>Fritz zählt 159, Henning 160 Blätter in seiner Auflistung der Wagnerbuchdrucke. Vgl. Fritz 1910, S. IX. Vgl. außerdem Engel 1885, S. 138 und Henning 1963, S. 69.

<sup>180</sup>Vgl. Wagnerbuchdruck A: 80v.

Planeten, die unterschiedlichen Öffnungen am Kopf zugeteilt werden.<sup>181</sup> Auf 81v werden in einer Abbildung zwölf Sternzeichen den einzelnen Körperteilen zugewiesen.<sup>182</sup> Auf 83v ist ein weiterer Holzschnitt vorzufinden, der einen Zirkel abbildet, der die Verortung der unterschiedlichen Welten darstellt.<sup>183</sup> Auf 25r/v ist ein Zauberspruch („ABRACADABRA“) in einer auffälligen Dreiecksanordnung platziert, bei der in jeder darauffolgenden Textzeile ein Buchstabe von hinten ausgespart wird.<sup>184</sup> Auf 105v ist ein Holzschnitt zu sehen, der einen Zirkel darstellt. Dieser präzisiert das im Text zuvor beschriebene magische Verfahren zur Berechnung des innersten Begehrens eines Menschen. Auf 106v sind zwei kleinere Holzschnitte abgebildet, die vier griechische Buchstaben aneinanderreihen.<sup>185</sup>

**Initialen:** Die Vorrede beginnt mit einer sechszeiligen Initiale. Die erste Historia verzeichnet eine fünfzeilige Initiale, die zweite Historia weist eine vierzeilige, die dritte Historia eine fünfzeilige und die vierte Historia eine zweizeilige Initiale auf. Alle anderen Historien beginnen mit einer dreizeiligen Initiale. Auf alle Initialen folgt eine Majuskel. Eine Ausnahme bildet die neununddreißigste Historia auf 136r, die keine Initiale aufweist.

**Historienüberschriften:** Die Historienüberschriften sind mehrzeilig und zentriert, sie laufen trichterförmig nach unten hin aus. Die Typengröße innerhalb dieser ist abgestuft. Dabei ist die erste Zeile am größten, die zweite in kleinerer Abstufung und die dritte in Normaltextgröße realisiert. Ab der vierten Zeile wurde die Schriftgröße kleiner als der Normaltext gesetzt.

**Historienenden:** Die Historienenden laufen auf den Seiten, auf denen Platz dafür ist, allerdings zu wenig Raum, um eine neue Historienüberschrift einzuleiten, pyramidenförmig nach unten hin aus. Zumeist sind die vier bzw. zwei letzten Zeilen davon betroffen. Diese Besonderheit tritt auf den folgenden Seiten auf: 51v, 61v, 74r, 114r und 159v.

---

<sup>181</sup>Vgl. Wagnerbuchdruck A: 80v.

<sup>182</sup>Vgl. Wagnerbuchdruck A: 81v.

<sup>183</sup>Vgl. Wagnerbuchdruck A: 83v.

<sup>184</sup>Vgl. Wagnerbuchdruck A: 25r-v.

<sup>185</sup>Vgl. Wagnerbuchdruck A: 106v.



**Kolumnenüberschriften:** am Seitenanfang mittig platziert. Sie beginnen mit „Vorrede“ auf 2r-11r. Darauf folgt die Überschrift „Historia“ auf jeder verso-Seite, im Wechsel mit „Christoff Wagner“ auf jeder recto-Seite. Unregelmäßigkeiten sind auf den folgenden Seiten vorzufinden: „Christoff Wagners“ (12r, 13r, 22r, 25r, 33r, 37r, 42r, 47r, 56r, 63r, 67r, 69r, 79r, 80r, 88r, 84r, 97r, 103r, 111r, 114r, 117r, 120r, 129r, 130r, 131r, 143r, 145r, 151r und 156r), „Historia“ (26r, 81r, 83r), „Christoff Wagener“ (52r, 68r, 93r, 102r, 116r, 128r, 140r, 153r). Auf 82v resultiert aus einem Folgefehler, der aus einer falschen Zählung auf 81r und 83r hervorgeht, die Historienüberschrift „Christoff Wagner“ sowie auf 159v „Historia Christ. Wagners“.

**Mittig gesetzte Abschnitte:** lateinische Zitate und die darauffolgenden Übersetzungen ins Deutsche werden im Text zentriert. Dies betrifft die Passagen „Donec eris foelix multos numerabis amicos, Nullus ad amiffas ibit amicus opes“ (23r) und „Weil dirs wol geht / vnds glück wol wil / Wirstu zehlen der freunde viel. Wann du aber kein Geld mehr hast / Helt dich der freundt keiner zu Gast. Also zog der gute Wagener elendiglich“ (23r). Auch Zwischenüberschriften werden mittig gesetzt, wie etwa „Item in einer Predig / vom verdienst der Heyligen“ (76r), „Gregorius im vierdten Buch seiner Gespräch / am 42. Capitel“ (76v) und „Hieronymus in seiner Außlägung vber Jonam“ (76v), „Beda im 2. Buch / im 9. Capitel“ (77r), „Vnd im 3. Buch am 7. Capitel“ (77r), „Primasius im 4. Cap. zun Ephesern“ (77r) und „Heymo sagt:“ (77r) sowie „FINIS“ (159v).

**Farbendruck:** Titelblatt in Rot- und Schwarzdruck, ansonsten durchgängig Schwarzdruck.

#### 4.1.4 Textliche Beschreibung

**Schriftart:** durchgehend Fraktura. Lateinische Textstellen, lateinische Wörter und auch partiell die Teufelsnamen sind in Antiqua und Italique gesetzt.<sup>186</sup>

**Schriftgröße:** variiert. Besondere Variationen finden sich in den Historienüberschriften, auf der Titelseite, zu Beginn einer neuen Historia oder an einigen Stellen im Fließtext zur Hervorhebung lateinischer Textpassagen und Fachwör-

---

<sup>186</sup>Vgl. dazu auch Fritz 1910, S. X.

ter. So sind alle in Antiqua gesetzten Textteile in einem kleineren Schriftgrad abgedruckt. Zumeist wird die erste Textzeile einer neuen Historia in einer größeren Schrift realisiert. Die Kolumnenüberschriften weisen durchgängig einen größeren Schriftgrad auf.

#### 4.1.5 Exemplarnachweise

**Aktueller Standort:** Staatsbibliothek München (Signatur: Rar. 798-2).<sup>187</sup>

**Weitere Exemplare:** Staatsbibliothek München.<sup>188</sup>

**In der Wissenschaft eingeführte Siglen:** Fritz – A, Henning – A, Engel – 294, VD16 F650.

#### 4.1.6 Gesamtbild

**Einband:** Der Einband des A-Druckes stammt Fritz zufolge aus dem 16./17. Jahrhundert und ist in eine Pergamenthandschrift, die laut ihm dem 15. Jahrhundert zuzuordnen ist.<sup>189</sup> Darunter befindet sich ein Pappereinband.<sup>190</sup> Zudem gibt Fritz an, dass sich in dorso des Einbandes die Inschrift „Ander theil der Historien Joan Fausti von seinem discipel Christoph Wagner“<sup>191</sup> befindet, die er aus einer Hand des 16./ 17. Jahrhunderts vermutet.<sup>192</sup> Oben links ist in Bleistiftzeichen aus zweiter Hand notiert „798“, oben rechts der Vermerk „Historia“. Auf der Innenseite des Einbanddeckels befindet sich mittig gesetzt ein Provenienzvermerk. Er zeigt das Wappen der „Bibliotheca Regia Monacensis“, auf das der Schriftzug in großen Lettern „BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS“ folgt.<sup>193</sup>

**Allgemeines Erscheinungsbild:** Der Druck ist sehr abgenutzt,<sup>194</sup> was an den nicht mehr erkennbaren Buchstaben im Text, aber auch am Papier deutlich sichtbar wird. Das Papier ist braun verfärbt und weist Risse auf.<sup>195</sup> Der Druck

---

<sup>187</sup>Vgl. Engel 1885, S. 139 und Henning 1963, S. 69.

<sup>188</sup>Vgl. Engel 1885, S. 139 und Henning 1963, S. 69.

<sup>189</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XVI.

<sup>190</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XV.

<sup>191</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XVI.

<sup>192</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XVI.

<sup>193</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XVI.

<sup>194</sup>Vgl. Fritz 1910, S. X.

<sup>195</sup>Vgl. Fritz 1910, S. X.

beinhaltet viele Satzfehler. So werden „u“ und „n“ vertauscht, Buchstabenfolgen verwechselt, einzelne Buchstaben ausgelassen, Kustoden falsch oder doppelt gesetzt und Wörter aus Nachlässigkeit gedoppelt. Auf einigen Seiten sind Flecken vorzufinden, die u.a. den Lesefluss behindern: auf 151v ist „thewr“ aufgrund eines orangenen Flecks auf dem „w“ nicht erkennbar, auf 50r ist links neben dem Wort „hauß“ ein orangener Fleck vorzufinden, auf 50v rechts neben „jh=“ ist ebenfalls ein orangener Fleck zu erkennen, auf 68r sind neben der Kolumnenüberschrift „Christoff Wagener.“ zwei orangene Flecken zu sehen, auf 80r rechts neben „Gall“ sticht ein schwarzer Druckfleck hervor, auf 89r sind rechts neben „waren“ zwei Druckflecken sichtbar, auf 93r befindet sich rechts neben „vnnd“ ein schwarzer Druckfleck, auf 94v rechts neben „dabey“ ist ein kleiner gelber Fleck zu sehen, auf 95v ist rechts neben der Kolumnenüberschrift „Historia“ ein schwarzer Druckfleck zu erkennen, auf 106r rechts neben „gt““ erscheint ein Druckfleck oder ein nicht erkennbares Bleistiftzeichen aus zweiter Hand, auf 123v links neben „Wenn“ ist ein schwarzer Druckfleck oder Buchstabe sichtbar, auf 150v links neben der Kolumnenüberschrift „Historia“ tritt ein schwarzer Druckfleck hervor und auf 153v ist das „d“ in „worden“ aufgrund eines schwarzen Druckflecks nicht erkennbar.

#### 4.1.7 Sonstiges

**Digitalisat:** digitaler Online-Zugriff über die Staatsbibliothek München (Signatur: Rar. 798-2). Ein Fehler im Scan (S. 74) lässt die Seiten 35v-36r aus. Ab der S. 275 folgen nach 136v nochmals 128v-136r. Auf der S. 325 treten nach 153r nochmals die Seiten 145v-153r auf.

**Geschichte des Druckes:** Auf den Einband folgt ein Vorsatzblatt mit einer Tinteninschrift aus zweiter Hand „Sum̄ Joannis Doll Levitae“.<sup>196</sup> Darauf folgt das Titelblatt mit in Tinte geschriebenem Vermerk „Colegij Societatis Jesu Monachij 1607“ am oberen Rand der Seite. Die Rückseite des Titelblattes verzeichnet einen oben mittig gesetzten blauen Stempel der „BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS“. Der Text beginnt auf 2r mit der „Vorrede an den

---

<sup>196</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XVI. Auch er entziffert „Sum̄ Joannis Doll Levitae“.

günstigen Leser / Friderici Scoti Tolet:“. Auf gleicher Höhe dieser Inschrift befindet sich rechts ein schwarzer Stempel „BAYERISCHE STAATSBIBLIOTHEK MUENCHEN“.

**Handschriftliche Eintragungen:** Es sind Bleistiftzeichen aus zweiter Hand zu erkennen, die bereits vor 1910 im Druck vorhanden waren, da sie Fritz in seiner Monographie aus dem Jahr 1910 bereits erwähnte. Sie bestätigen eine Kollation von A mit B.<sup>197</sup> Als Bleistiftzeichen aus zweiter Hand treten am Rand des Drucktextes etwa auf: die Notiz „sehe 1594“<sup>198</sup> (42r), eine nicht entzifferbare über vier Zeilen gehende Signatur in Bleistiftzeichen aus zweiter Hand (45v), ein Bleistiftzeichen aus zweiter Hand in Form eines Hakens und darauffolgend die Notiz „bald“ (63r), die Vermerke „1594 lat.“ (76r), „Jtem in einer Predig / vom verdienst“ (76r) und „Vgl.“ (76r), ein Bleistiftzeichen aus zweiter Hand, das „gart“ (129r) unterstreicht und daneben „hart 1594“ (129r) notiert, ein Bleistiftzeichen aus zweiter Hand unterstreicht die Satzteile „Johan de Luna“ (158r) und „Clausen“ (158r), ein Bleistiftzeichen aus zweiter Hand unterstreicht zudem den Text „auß der Spanischen Sprach in die Teutsche verdolmetschen wöllen“ (159r) und skizziert daneben zwei senkrechte Striche, die über drei Zeilen gehen (159r).

**Sonstige Auffälligkeiten:** optische Hervorhebungen durch eine Anwendung von Großbuchstaben bei Aufzählung der magischen Künste und den Heiligennamen (z.B. „GOTT“, „CHRISTus“ und „HERR“).

## 4.2 Druckbeschreibung zum Wagnerbuchdruck B

### 4.2.1 Allgemeine Informationen

**Verfasser:** Fridericus Schotus Tolet.

**Sachtitel:** Ander theil D. Joh. Fausti Historien darin beschrieben ist. Christophori Wageners / Fausti gewesenen Discipels auffgerichter Pact mit dem Teuffel / so sich genandt Auerhan / vnd jhm in eines Affen gestalt erschienen / auch

---

<sup>197</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XVI.

<sup>198</sup>Fritz vermerkt dies ebenfalls und kommentiert, dass hier auf den Neudruck von 1594 verwiesen wird. Vgl. Fritz 1910, S. XVI.

seine Abenthewrlliche Zoten vnnd possen / so er durch beforderung des Teuffels geübet / vnd was es mit jhm zu letzt für ein schrecklich ende genommen. Neben einer feinen beschreibung der Newen Jnseln / was für Leute darin wohnen / was für Früchte darin wachsen / was sie für Religion vnd Götzendienst haben / vnd wie sie von den Spaniern eingenommen werden. Alles aus seinen verlassenen schriften genomen / vnd weil es gar kurtzweilig zu lesen / in druck verfertigt. Durch Fridericum Schotum Tolet: Jetzt zu P: [Holzschnitt 11 x 9,4 cm]<sup>199</sup> Cum Priuilegijs, &c. Anno M.D.XCIII.

**Druckort und Drucker:** in Gerapoli durch Constantium Josephum.

**Verleger:** unbekannt.

**Druckdatum:** 1594.

**Textgrundlage:** Druck A.<sup>200</sup>

**Beigedruckte Werke:** zusammengebunden mit den „Warhafftigen Historien“ von Georg Rudolff Widman von 1599 (Signatur: 8 FAB VI, 1285 RARA).

#### 4.2.2 Satztechnische Beschreibung

**Formatangabe:** Format 15,5 x 11 cm,<sup>201</sup> 4<sup>202</sup>.

**Umfang:** insgesamt 72 Blätter.<sup>203</sup>

**Bogensignaturen:** signiert von A-S mit Fehlern: [A] fehlt, [A iiiij] fehlt, [A v] fehlt, [B iiiij] fehlt, [B v] fehlt, [C iiiij] fehlt, [C v] fehlt, [D iiiij] fehlt, [D v] fehlt, [E iiiij] fehlt, [E v] fehlt, [F iiiij] fehlt, [F v] fehlt, [G iiiij] fehlt, [G v] fehlt, [G v] fehlt, [H iiiij] fehlt, [H v] fehlt, [J iiiij] fehlt, [J v] fehlt, [K iiiij] fehlt, [K v] fehlt, [L iiiij] fehlt, [L v] fehlt, [M iiiij] fehlt, [M v] fehlt, [N iiiij] fehlt, [N v] fehlt, [O iiiij] fehlt, [O v] fehlt, [P iiiij] fehlt, [P v] fehlt, [Q iiiij] fehlt, [Q v] fehlt, [R iiiij] fehlt, [R v] fehlt, [S iiiij] fehlt, [S v] fehlt.

---

<sup>199</sup>Vgl. Fritz 1910, S. X.

<sup>200</sup>Vgl. Henning 1963, S. 70.

<sup>201</sup>Vgl. Fritz 1910, S. X.

<sup>202</sup>Vgl. Fritz 1910, S. X und Henning 1963, S. 70.

<sup>203</sup>Vgl. Fritz 1910, S. X und Engel 1885, S. 140.

**Blattzählung:** / . Bleistiftzeichen aus zweiter Hand paginieren die Seiten des Druckes am Seitenanfang oben rechts. Die Seitenzählung ist durchgängig auf jeder recto-Seite vorzufinden.

**Kustoden:** Seitenkustoden durchgängig vorhanden.

**Anordnung des Druckes:** keine Spalten, regulärer einspaltiger Satz, zwei Marginalien: eine davon am rechten Rand von 8r „Hie siehet man wie der Teuffel auch wil geehret vnd angebetet sein“, am linken Rand von 9v „Sal Sulphur Mercuri 9“.<sup>204</sup>

### 4.2.3 Ausstattung des Druckes

**Holzschnitte:** Auf dem Titelblatt 1r befindet sich ein rot-schwarzer Holzschnitt von 11 x 9,4 cm, der verschiedene Historien aus dem Wagnerbuch wiedergibt. Darunter ist eine Bildunterschrift „Cum Priui legijs, &c. Anno M. D. XCIII.“ notiert. Henning schreibt hierzu:

„im Vordergrund rechts Wagner Auerhan beschwörend, im Vordergrund links Verschreibungsszene, im Hintergrund rechts Wagner auf einem feuerspeienden Berg stehend, im Hintergrund links Luftflug mit Hilfe des Teufels; Verschreibungsszene und Luftflug zeigt Anklänge an den Titelholzschnitt vom Faust-Buch 1589=C<sup>2</sup>“<sup>205</sup>

Im gleichen Holzdruck befindet sich unten rechts ein Affe, der die linke Hand hebt. Fritz zufolge stellt er keinen ursprünglichen Teil des Holzstocks dar, da Ränder erkennbar sind. Er wurde der Abbildung – so Fritz – erst später hinzugefügt.<sup>206</sup> Außerdem befindet sich am Ende des Wagnerbuchdruckes B auf 72r mittig platziert unter dem finalen Textabschnitt ein kleiner Holzschnitt mit einem Affen, der einen Spiegel in der rechten Hand hält und hineinblickt.<sup>207</sup> Auf 11r ist ein Zauberspruch („ABRACADABRA“) in auffälliger Dreiecksanordnung platziert.<sup>208</sup> In jeder darauffolgenden Textzeile wird ein

---

<sup>204</sup>Vgl. dazu auch Fritz 1910, S. XI.

<sup>205</sup>Henning 1966, S. 155. Vgl. auch die Beschreibung des Holzschnittes in Engel 1885, S. 140.

<sup>206</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XI

<sup>207</sup>Das Bild zeigt Ähnlichkeit mit dem Affen auf dem Titelblatt. Engel erkennt in diesem Bild den Teufel Auerhan, der in der Metamorphose eines Affen in einen Spiegel sieht. Vgl. Engel 1885, S. 141.

<sup>208</sup>Vgl. Wagnerbuchdruck A: 25r-v.

Buchstabe von hinten ausgespart. Die zwei Erklärungsholzschnitte des A-Drucks (80v) werden in B auf 36r kombiniert. Auf 36v befindet sich eine Abbildung der zwölf Sternzeichen, die einzelnen Körperteilen zugeordnet werden.<sup>209</sup> Der Holzschnitt von A (83v), der in einem Zirkel die unterschiedlichen Welten veranschaulicht, befindet sich in B auf 37v. Auf 47v ist ein Zirkel abgebildet, der das im Text zuvor beschriebene magische Verfahren zur Berechnung des innersten Begehrens aufzeigt.<sup>210</sup> Auf 48r werden zwei kleinere Holzschnitte angeführt, die vier griechische Buchstaben aneinanderreihen.<sup>211</sup>

**Initialen:** Die Vorrede beginnt mit einer fünfzeiligen Initiale. Der Beginn der ersten Historia verzeichnet eine sechszeilige Initiale. Ab der zweiten Historia folgen dreizeilige Initialen. Eine Ausnahme von dieser Regel bildet die Seite 61v, auf der die neununddreißigste Historia ohne Initiale eingeleitet wird. Auf alle Initialen folgt eine Majuskel.<sup>212</sup>

**Historienüberschriften:** Die Historienüberschriften sind mehrzeilig und zentriert, sie laufen trichterförmig nach unten hin aus. Die Typengröße innerhalb dieser ist abgestuft. Dabei ist die erste Zeile am größten, die zweite in kleinerer Abstufung und die dritte in Normaltextgröße realisiert. Ab der vierten Zeile wurde die Schriftgröße kleiner als der Normaltext gesetzt.

**Historienenden:** Die Historienenden laufen auf den Seiten, auf denen Platz dafür ist, allerdings zu wenig Raum, um eine neue Historienüberschrift einzuleiten, pyramidenförmig nach unten hin aus. Zumeist sind die vier bzw. zwei letzten Zeilen davon betroffen. Diese Besonderheit tritt auf den folgenden Seiten auf: 41v, 72r.

**Kolumnenüberschriften:** / .

**Mittig gesetzte Abschnitte:** lateinische Zitate und die darauffolgenden Übersetzungen ins Deutsche werden im Text zentriert: „Donec eris foelix multos numerabis amicos, Nullus ad amiffas ibit amicus opes“ (10r) und „Weil dirs wohl geht / vnds glück wohl wil / Wirstu zehlen der freunde viel. Wenn du aber kein

---

<sup>209</sup>Vgl. Wagnerbuchdruck A: 81v.

<sup>210</sup>Vgl. Wagnerbuchdruck A: 105v.

<sup>211</sup>Vgl. Wagnerbuchdruck A: 106v. Zu den Holzschnitten äußert sich auch vgl. Fritz 1910, S. XI.

<sup>212</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XI.

Geld mehr hast / Helt dich der freundt keiner zu Gast“ (10r), „Concaua littoreo si demas brachia cancro, Cætera supponas terræ, de parte supulta, Scorpius exhibit, caudaq̃ minabitur vnca“ (19v). Auch Zwischenüberschriften werden mittig gesetzt, wie etwa: „Das ist“ (26r) und „Jtem deß Ouidij. lib. 7. Metamorph“ (26r), „Item in Sermonē de præmijs sanctorum“ (34r), „Das ist“ (34r) und „Gregorius Dialogorum lib 4. Cap. 42“ (34r), „Hieronymus in commentario Ionam“ (34v), „Das ist“ (34v), „Beda lib. 2. in Hib. Cap. 9“ (34v), „Das ist“ (34v), „Et lib. 3. Cap. 7“ (34v), „Primasius in 4. cap ad Ephesios. In inferiores partes terræ Ergo sub terra est infernus“ (34v) und „Haymo“ (34v) sowie „Infernus in medio terra esse perhebitur“ (34v), „Exemplumq̃ Dei quisq̃ est in imagine parua“ (35v), „Ein jeder in dem kleinen Bild / Hat in sich Gottes Ebenbild“ (35v) und „FINIS“ (72r) sowie „Geropoli bey Constantium Josephum / Jm Jahr / 1594“ (72r).

**Farbendruck:** Titelblatt in Rot- und Schwarzdruck, ansonsten durchgängig Schwarzdruck.

#### 4.2.4 Textliche Beschreibung

**Schriftart:** durchgehend Fraktura. Lateinische Textstellen, Wörter und auch partiell die Teufelsnamen sind in Antiqua gesetzt.<sup>213</sup>

**Schriftgröße:** Die Historienüberschriften sind mehrzeilig und zentriert, sie laufen trichterförmig nach unten hin aus. Die Typengröße innerhalb dieser ist abgestuft. Dabei ist die erste Zeile am größten, die zweite in kleinerer Abstufung und die dritte in Normaltextgröße realisiert. Ab der vierten Zeile wurde die Schriftgröße kleiner als der Normaltext gesetzt.

#### 4.2.5 Exemplarnachweise

**Aktueller Standort:** Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (Signatur: 8 FAB VI, 1285 RARA).

---

<sup>213</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XI.



**Weitere Exemplare:** Stadtbibliothek Nürnberg, Landesbibliothek Halle und Freies Deutsches Hochstift Frankfurt, Landesbibliothek Dessau,<sup>214</sup> Goethe-Museum Düsseldorf (Anton-und-Katharina-Kippenberg-Stiftung), Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel, Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar, Universitätsbibliothek Utrecht.<sup>215</sup>

**In der Wissenschaft eingeführte Siglen:** Fritz – B, Henning – B, Engel – 295, VD 16 F 656.

#### 4.2.6 Gesamtbild

**Einband:** Der Einband ist aus Schweinsleder und hat einen in Gold gepressten Rücken.<sup>216</sup>

**Allgemeines Erscheinungsbild:** Der Druck ist geordneter und sorgfältiger als A.<sup>217</sup> Das Papier ist braun verfärbt, ohne Risse, aber abgenutzt.<sup>218</sup> Der Druck beinhaltet dennoch Fehler. Es sind Druckflecken auf dem rechten Rand der Seiten 7v, 48r, 61r, 63r, 64r, 65r, 66r und auf dem linken Rand der Seiten 61v, 63v, 64v, 65v, 66v, 70v zu erkennen.

#### 4.2.7 Sonstiges

**Digitalisat:** digitaler Online-Zugriff der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (Signatur: 8 FAB VI, 1285 RARA).

**Geschichte des Druckes:** / .

**Handschriftliche Eintragungen:** Bleistiftzeichen aus zweiter Hand. Die Bleistiftzeichen aus zweiter Hand befinden sich auf 1r mit dem Vermerk „Beibd“,<sup>219</sup> Auf 1r ist ein bibliothekarischer Vermerk „(Fab Rom/330)“ zu sehen und ein Bleistiftzeichen aus zweiter Hand, das nicht erkennbar ist.

---

<sup>214</sup>Das Exemplar existiert nur noch in Bruchstücken (7 Blätter). Fritz gibt ebenfalls an, dass dieses Exemplar defekt ist. Vgl. Fritz 1910, S. XVI.

<sup>215</sup>Engel gab an, eines der Exemplare selbst zu besitzen. Vgl. Engel 1885, S. 141.

<sup>216</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XVI.

<sup>217</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XI.

<sup>218</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XI.

<sup>219</sup>Die Notiz verweist darauf, dass der B-Druck des Wagnerbuches den „Warhaftigen Historien“ Widmans von 1599 beigegeben ist.

**Sonstige Auffälligkeiten:** Optische Hervorhebungen durch eine Anwendung von Großbuchstaben bei Aufzählung der magischen Künste und den Heiligennamen (z.B. „GOTT“, „CHRISTUS“ und „HERR“).

### 4.3 Druckbeschreibung zum Wagnerbuchdruck C

**Verfasser:** Fridericus Schotus Tolet.

**Sachtitel:** Ander theil D. Joh. Fausti Historien darin beschrieben ist. Christophori Wagens / Fausti gewesenen Discipels / auffgerichter Pact mit dem Teuffel / so sich genandt Auerhan / vnd jhm in eines Affēgestalt erschienē auch seine Abenthewrlliche possen / so er durch beförderung des Teuffels geübet / vnd was es mit jm für ein schrecklich ende genomen. Neben Beschreibung der newen Jnseln / was für Leute darinne wohnen / fruchte darin wachsen / was sie für Gottesdienst habē / vnd wie sie von den Spaniern eingenommen werden. Alles aus seinen verlassenen Schrifften genomen / vnd in druck verfertigt. Durch Fridericum Schotum Tolet: Jetzt zu P: [Holzschnitt 6,9 x 5,9 cm]<sup>220</sup> Cum Priuilegijs, Anno M. D. XCIII.

**Druckort und Drucker:** in Gerapoli durch Constantium Josephum.

**Verleger:** / .

**Druckdatum:** 1594.

**Textgrundlage:** Druck B.<sup>221</sup>

**Beigedruckte Werke:** zusammengebunden mit dem Faustbuch von 1590, dem „Tractat Fratrīs Basilij Vom grossen stein“ und „Thurneisers Reyse Apotheke“ (Signatur: 8° D1003 a).<sup>222</sup>

#### 4.3.1 Satztechnische Beschreibung

**Formatangabe:** Format 15,6 x 9,3 cm, 8°.<sup>223</sup>

**Umfang:** insgesamt 108 Blätter.<sup>224</sup>

---

<sup>220</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XI.

<sup>221</sup>Vgl. Henning 1963, S. 70.

<sup>222</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XVII und Engel 1885, S. 141.

<sup>223</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XI und Engel 1885, S. 141.

<sup>224</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XI und Engel 1885, S. 141.

**Bogensignaturen:** signiert von A-O mit Fehlern: [A] fehlt, [D ij] fehlt.

**Blattzählung:** / .

**Kustoden:** Seitenkustoden durchgängig vorhanden.

**Anordnung des Druckes:** keine Spalten, regulärer einspaltiger Satz, unregelmäßiger Zeilensatz, keine Marginalien.

#### 4.3.2 Ausstattung des Druckes

**Holzschnitte:** Auf dem Titelblatt 1r ist ein Holzschnitt von 6,9 x 5,9 cm zu sehen, der verschiedene Historien aus dem Wagnerbuch wiedergibt. Engel beschreibt den Titelholzschnitt des C-Druckes, der identisch mit dem des F<sup>1</sup>-Druckes ist, folgendermaßen:

„Der auf dem Titel befindliche Holzschnitt zeigt, wie der Teufel mit dem Zeichen des stärksten Schreckens vor einem Manne in päpstlichem Ornat (?), der ihm mit der Rechten eine Schrift entgegenhält, zurück weicht. In den beiden unteren Ecken sucht je ein Teufel einen Priester zu verführen. Der Teufel rechts im Bilde hält mit der Rechten einen Pokal in die Höhe und mit der Linken einen gefüllten Beutel. In jeder der beiden oberen Ecken wird ein Mann von Dämonen geholt.“<sup>225</sup>

Auf 17r ist ein Zauberspruch („ABRACADABRA“) in auffälliger Dreiecksanordnung platziert. In jeder darauffolgenden Textzeile wird ein Buchstabe von hinten ausgespart.<sup>226</sup> Die zwei Erklärungsholzschnitte des A-Drucks (80v) werden in C auf 54v kombiniert.<sup>227</sup> Die Abbildung auf 55r zeigt zwölf Sternzeichen, die den einzelnen Körperteilen zugeordnet werden.<sup>228</sup> Der Holzschnitt des A-Drucks (83v), der einen Zirkel zur Veranschaulichung der unterschiedlichen Welten abbildet, befindet sich in C auf 56v.<sup>229</sup> Der Zirkel, der das im Text zuvor beschriebene magische Verfahren zur Berechnung des innersten Begehrens aufzeigt, ist an einer anderen Stelle im C-Druck platziert und auf

---

<sup>225</sup>Engel 1885, S. 141. Auch Henning beschreibt den Holzdruck: „der Teufel präsentiert Wagner den Vertrag, in den unteren Ecken gleiche Verführungsszenen, in den oberen ebenfalls gleiche Szenen (Teufel holen ihre Opfer); Ähnlichkeiten zum Titelholzschnitt vom Wagner-Buch B hinsichtlich der Vertragsszene Wagner-Teufel feststellbar“ (Henning 1963, S. 70).

<sup>226</sup>Vgl. Wagnerbuchdruck A: 25r-v.

<sup>227</sup>Vgl. Wagnerbuchdruck B: 36r.

<sup>228</sup>Vgl. Wagnerbuchdruck A: 81v.

<sup>229</sup>Vgl. Wagnerbuchdruck A: 83v.

71v vorzufinden.<sup>230</sup> Auf 72r sind ebenfalls zwei kleine Holzschnitte, die vier griechische Buchstaben aneinanderreihen, zu sehen.<sup>231</sup> Auf 109r befindet sich ein Holzschnitt mit einem darauf abgebildeten Affen, der von hinten zu sehen ist, in der linken Hand einen Spiegel hält und in diesen hineinschaut.<sup>232</sup>

**Initialen:** Auf 2r ist eine fünfzeilige Initiale mit Rankenwerk platziert. Die restlichen Initialen sind jeweils vier Zeilen hoch und zu Beginn jeder neuen Historia vorzufinden. Auf 69r und 105r sind dreizeilige Initiale zu sehen. Auf alle Initialen folgt eine Majuskel.

**Historienüberschriften:** Die Historienüberschriften sind mehrzeilig und zentriert, sie laufen trichterförmig nach unten hin aus. Die Typengröße innerhalb dieser ist abgestuft. Dabei ist die erste Zeile am größten, die zweite in kleinerer Abstufung und die dritte in Normaltextgröße realisiert. Ab der vierten Zeile wurde die Schriftgröße kleiner als der Normaltext gesetzt.

**Historienenden:** Die Historienenden laufen nicht, wie in den Drucken A und B, pyramidenförmig nach unten hin aus. Eine Ausnahme bildet die Endseite 109r.

**Kolumnenüberschriften:** / .

**Mittig gesetzte Abschnitte:** lateinische Zitate und die darauffolgenden Übersetzungen ins Deutsche werden im Text zentriert: „Donec eris fælix multos numerabis amicos, Nullus ad amiffas ibit amicus opes“ (15r), „Weil dirs wohl geht / vnds glück wol wil / Wirstu zehlen der Freunde viel. Wenn du aber kein Geld mehr hast / Helt dich der Freund keiner zu Gast“ (15r), „Concaua littoreo si demas brachia cancro, Cætera supponas terræ, de parte supulta Scorpius exhibit, caudaq̃, minabitur vnca“ (29v), „Das ist“ (39v), „Ich hab gesehen das sie durch macht / Der zauber wort von Himmel bracht / Einen Sternen der sie gelust / Ferner sie auch mit Worten wust / Zu machen das ein Wasser gros / Gar behend wider zurück floß. Sie spalt die Erd vnd bracht herfür / Die Todten aus des Grabes thûr“ (39v), „Item des Ouidij lib. 7. Metamorph.“ (39v), „Wenn ich gewolt / O wunder Ding / Ein gros Wasser zu rücke gieng / Durch wort widr in sein brunnen quel / Wenn sichs Meer bewegt / steht es mir still / Jst denn

---

<sup>230</sup>Vgl. Wagnerbuchdruck A: 105v.

<sup>231</sup>Vgl. Wagnerbuchdruck A: 106v.

<sup>232</sup>Vgl. Wagnerbuchdruck B: 72r. Vgl. Engel 1885, S. 141.

ruhig so weck ichs auff / Durch mein gesang / das es außlauff. Jch mag / vertreib  
wenn michs gelust / Sehr schädlich grosse Wolcken Brust. Den Wind thu ich  
schwachen vnd mehren / Darzu die Schlangen auch beschweren. Zerreiß sein  
Fels / beweg in eil Die Berg / mach auch das die Erd heil. Die Todten müssen  
aufferstehen / Vnd du Mond must von Himmel gehn“ (40r), „Das ist“ (52r),  
„Beda lib. 2. in Heb. Cap. 9“ (52r), „Et lib. 3. Cap. 7.“ (52r), „Primasius in 4.  
Cap. ad Ephesios“ (52r) und „Gerapoli bey Constatium Josephum / Jm Jahr /  
1594“ (109r).

**Farbendruck:** Titelblatt in Rot- und Schwarzdruck, ansonsten durchgängig Schwarzdruck.

#### 4.3.3 Textliche Beschreibung

**Schriftart:** durchgehend Fraktura. Lateinische Textstellen und Wörter sind in Antiqua gesetzt.<sup>233</sup>

**Schriftgröße:** Die Historienüberschriften sind mehrzeilig und zentriert, sie laufen trichterförmig nach unten hin aus. Die Typengröße innerhalb dieser ist abgestuft. Dabei ist die erste Zeile am größten, die zweite in kleinerer Abstufung und die dritte in Normaltextgröße realisiert. Ab der vierten Zeile wurde die Schriftgröße kleiner als der Normaltext gesetzt.

#### 4.3.4 Exemplarnachweise

**Aktueller Standort:** Zerbst, Francisceumsbibliothek (einst Bibliothek der Oberschule in Zerbst (Signatur: 8° D 1003 a.b).

**Weitere Exemplare:** Royal Danish Library.

**In der Wissenschaft eingeführte Siglen:** Fritz – C, Henning – C, Engel – 296.

#### 4.3.5 Gesamtbild

**Einband:** Der vordere Bucheinband verzeichnet einen Goldaufdruck („AD B BARTHOLOMAEUM“); er ist aus Schweinsleder, seltene Ausgabe.<sup>234</sup>

---

<sup>233</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XI-XII.

<sup>234</sup>Vgl. Engel 1885, S. 78.

**Allgemeines Erscheinungsbild:** Der Druck ist geordnet und sorgfältig. Das Papier ist braun verfärbt, aber gut erhalten und ohne Risse.

#### 4.3.6 Sonstiges

**Digitalisat:** / .

**Geschichte des Druckes:** Provenienzvermerk der Zerbster Gymnasialbibliothek in Form eines Stempels auf der letzten Seite des beigegebundenen Wagnerbuches.

**Handschriftliche Eintragungen:** / .

**Sonstige Auffälligkeiten:** Die Seiten 106v und 107r fehlen. Optische Hervorhebungen durch eine Anwendung von Großbuchstaben bei Aufzählung der magischen Künste und den Heiligennamen (z.B. „GOTT“, „CHRISTus“ und „HERR“).

### 4.4 Druckbeschreibung zum Wagnerbuchdruck F<sup>1</sup>

#### 4.4.1 Allgemeine Informationen

**Verfasser:** Fridericus Schotus Tolet.

**Sachtitel:** Ander Theil D. Joh. Fausti Historien: Darin beschrieben ist Christophori Wagners / des Fausti gewesen Discipels auffgerichter Pact / so er mit dem Teuffel gemacht / welcher sich Auerhan genant / vnd jme in eines Affen gestalt erschienen / Auch seine Abenthewrliche Possen / welche er durch Beförderung des Teuffels geübet / vnd gethan hat. Neben Beschreibung der newen Jnseln / was für Leute darinne wohnen / vnd von jrem Gottesdienst / den sie haben / auch wie sie von den Spaniern eingenomen werden. [Holzschnitt 7 x 5,7 cm] Alles aus seinen verlassenen Schrifften genomen / vnd in Druck verfertigt. Durch F. S. Jm Jahr / 1594.

**Druckort und Drucker:** in Gerapoli durch Constantium Josephum.

**Verleger:** Nikolaus Bassée (Bassaeus) in Frankfurt am Main.<sup>235</sup>

**Druckdatum:** 1594.

---

<sup>235</sup>Vgl. Henning 1963, S. 71, der den Druck dem Verleger Nikolaus Bassaeus in Frankfurt am Main zuordnet.

**Textgrundlage:** Druck C.<sup>236</sup>

**Beigedruckte Werke:** / .

#### 4.4.2 Satztechnische Beschreibung

**Formatangabe:** 14,9 x 9,2 cm, 8°.

**Umfang:** insgesamt 119 Blätter.

**Bogensignaturen:** signiert von A-P mit Fehlern: [A] fehlt, [B] fehlt.

**Blattzählung:** / .

**Kustoden:** Seitenkustoden durchgängig vorhanden.

**Anordnung des Druckes:** keine Spalten, regulärer einspaltiger Satz. Keine Marginalien. Ab 98r aus Platzgründen enger geschrieben.

#### 4.4.3 Ausstattung des Druckes

**Holzschnitte:** Auf dem Titelblatt 1r ist ein Holzschnitt von 7 x 5,7 cm, der verschiedene Historien aus dem Wagnerbuch wiedergibt, zu erkennen. Henning schreibt hierzu: „identisch mit Titelholzschnitt vom Faust-Buch C von 1593“<sup>237</sup>. Engel hingegen beschreibt den Titelholzschnitt des Druckes C folgendermaßen:

„Der auf dem Titel befindliche Holzschnitt zeigt, wie der Teufel mit dem Zeichen des stärksten Schreckens vor einem Manne in päpstlichem Ornat (?), der ihm mit der Rechten eine Schrift entgegenhält, zurück weicht. In den beiden unteren Ecken sucht je ein Teufel einen Priester zu verführen. Der Teufel rechts im Bilde hält mit der Rechten einen Pokal in die Höhe und mit der Linken einen gefüllten Beutel. In jeder der beiden oberen Ecken wird ein Mann von Dämonen geholt.“<sup>238</sup>

Des Weiteren findet sich auf der Seite 5v eine Zierleiste, die ein verschnörkeltes Rechteck mit einem darauf folgenden geschmückten Dreieck abbildet. Auf der Seite 17v ist ein Zauberspruch („ABRACADABRA“) in auffälliger Dreiecksanordnung platziert.<sup>239</sup> In jeder darauffolgenden Textzeile wird ein Buchstabe von hinten ausgespart. Die zwei Erklärungsholzschnitte des A-Drucks (80v) werden

---

<sup>236</sup>Vgl. Henning 1963, S. 71.

<sup>237</sup>Henning 1963, S. 71.

<sup>238</sup>Engel 1885, S. 141. Vgl. auch den Holzschnitt des C-Druckes, der identisch mit dem des F<sup>1</sup>-Druckes ist.

<sup>239</sup>Vgl. Wagnerbuchdruck A: 25r-v.

in F<sup>1</sup> auf der Seite 64v kombiniert zu einem Schema.<sup>240</sup> Auf der Seite 65r ist eine Abbildung mit zwölf Sternzeichen zu sehen, die den einzelnen Körperteilen zugeordnet werden.<sup>241</sup> Der Holzschnitt von A (83v), der einen Zirkel abbildet und der Veranschaulichung der unterschiedlichen Welten dient, fehlt in F<sup>1</sup>. Der Zirkel-Holzschnitt, der das im Text zuvor beschriebene magische Verfahren zur Berechnung des innersten Begehrens eines Menschen aufzeigt, fehlt ebenfalls.<sup>242</sup> Auf der Seite 85v sind zwei kleine Holzschnitte angebracht, die vier griechische Buchstaben aneinanderreihen.<sup>243</sup>

**Initialen:** Die Vorrede beginnt mit einer fünfzeiligen Initiale, der Erzählbeginn verzeichnet eine sechszeilige Initiale, ab der zweiten Historia werden jeweils dreizeilige Initialen angeführt. Ausnahmen von dieser Regel sind auf 98v vorzufinden, auf der fünfzeilige Initialen zu sehen sind, auf 107v und 109v sind vierzeilige Initialen und auf 112v, 115r, 117r fünfzeilige Initialen platziert. Auf alle Initialen folgt eine Majuskel.

**Historienüberschriften:** Die Historienüberschriften sind mehrzeilig und zentriert, sie laufen trichterförmig nach unten hin aus. Die Typengröße innerhalb dieser ist abgestuft. Dabei ist die erste Zeile am größten, die zweite in kleinerer Abstufung und die dritte in Normaltextgröße realisiert. Ab der vierten Zeile wurde die Schriftgröße kleiner als der Normaltext gesetzt.

**Historienenden:** Die Historienenden laufen auf den Seiten, auf denen Platz dafür ist, allerdings zu wenig Raum, um eine neue Historienüberschrift einzuleiten, pyramidenförmig nach unten hin aus. Zumeist sind die vier bzw. zwei letzten Zeilen davon betroffen. Diese Besonderheit tritt auf den folgenden Seiten auf: 1r, 5v, 17r, 64r, 119r.

**Kolumnenüberschriften:** / .

**Mittig gesetzte Abschnitte:** Folgende lateinische Zitate und gegebenenfalls die darauffolgenden Übersetzungen ins Deutsche sind im Text mittig platziert: „Donec eris foelix multos numerabis amicos, Nullus ad amiffas ibit amicus opes“

---

<sup>240</sup>Vgl. Wagnerbuchdruck B: 36r und Wagnerbuchdruck C: 54v.

<sup>241</sup>Vgl. Wagnerbuchdruck A: 81v.

<sup>242</sup>Vgl. Wagnerbuchdruck A: 106v.

<sup>243</sup>Vgl. Wagnerbuchdruck A: 106v.



(15r) und „Weil dirs wohl geht / vnds Glück wol wil / Wirstu zehlen der Freunde viel. Wenn du aber kein Geld mehr hast / Helt dich der Freund keiner zu Gast“ (15r), „Concaua littoreo si demas brachia cancro, Cætera supponas terræ, de parte sepulta. Scorpius exhibit, caudaq̃ minabitur vnca“ (33r), „Hanc ego de Cœlo ducentem sidera vidi, Fluminis hæc rapidi carmine vertit iter. Hæc cantu finditq̃ solum, manesq̃ sepulchris, Elicit, & tepido deuocat ossa rogo.“ (45v), „Jch hab gesehen das sie durch macht / Der Zauber Wort vom Himel bracht / Einen Sternen der sie gelust / Ferner sie auch mit Worten wust / Zu machen das ein Wasser gros / Gar behend wider zurûck floß. Sie spalt die Erd vnd bracht herfür / Die Todten aus des Grabes thûr“ (45v). Auch die folgenden Zwischenüberschriften werden ebenfalls mittig gesetzt: „Das ist“ (45v), „Item des Ouidij. lib. 7. Metamorph.“ (45v), „Item in Sermone de præmijs sanctorum“ (59v), „Das ist“ (60r, 61r) und „Et lib. 3. Cap. 7.“ (61r), „Das ist“ (61v) und „Haymo.“ (61v), „Exemplumq̃ Dei quisq̃ est in imagine parua. Ein jeder in dem kleinen Bild / Hat in sich Gottes Ebenbild“ (63v), „Gedruckt im Jahr / 1594“ (119r).

**Farbendruck:** Titelblatt in Rot- und Schwarzdruck, ansonsten durchgängig Schwarzdruck.

#### 4.4.4 Textliche Beschreibung

**Schriftart:** durchgehend Fraktura. Lateinische Textstellen, lateinische Wörter und auch partiell die Teufelsnamen sind in Antiqua gesetzt.

**Schriftgröße:** Die Historienüberschriften sind mehrzeilig und zentriert, sie laufen trichterförmig nach unten hin aus. Die Typengröße innerhalb dieser ist abgestuft. Dabei ist die erste Zeile am größten, die zweite in kleinerer Abstufung und die dritte in Normaltextgröße realisiert. Ab der vierten Zeile wurde die Schriftgröße kleiner als der Normaltext gesetzt.

#### 4.4.5 Exemplarnachweise

**Aktueller Standort:** Herzogin Amalia Bibliothek, Faustsammlung der HAAB Weimar (Signatur: F 366).

**Weitere Exemplare:** Yale University Library in New Haven (USA), British Library, Universitätsbibliothek Augsburg (Bibliothek des Benediktinerabteies Ottobeuren).

**In der Wissenschaft eingeführte Siglen:** Fritz – unbekannt, Henning – F<sup>1</sup>, Engel – unbekannt.

#### 4.4.6 Gesamtbild

**Einband:** Der Einband ist aus Leder.

**Allgemeines Erscheinungsbild:** Der Druck ist geordnet und sorgfältig. Besonders auffällig ist, dass der Text ab 98r vermutlich aus Platzgründen enger gesetzt wurde. Die Seiten 9r und 9v fehlen, Vermerk hierzu innen auf dem Bucheinband.

#### 4.4.7 Sonstiges

**Digitalisat:** digitaler Online-Zugriff der Herzogin Amalia Bibliothek (Faustsammlung der HAAB Weimar, Signatur: F 366 über die digitalen Sammlungen der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, präzise Faustsammlung).

**Geschichte des Druckes:** Auf der Seite 1v die notierte Signatur „F 366“ in Bleistiftzeichen aus zweiter Hand sowie ein Provenienzvermerk unten mittig gesetzt mit einem Stempel-Monogramm „GSt“ für Gerhard Stumme. Darüber ebenfalls mittig gesetzt ein Stempel der Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der Klassischen Deutschen Literatur <Weimar>, auf 27r unten links erneut ein Stempel-Monogramm „GSt“ für Gerhard Stumme. Auf dem Einbandrücken handschriftliche Notizen mit schwarzer Tinte „Historien“, „1594“, „4“ und mit roter Tinte „Christophori Wagners“.

**Handschriftliche Eintragungen:** Bleistiftzeichen aus zweiter Hand unterstreichen auf 64r die Textpassagen „regieren“, „in den Menschen sieben furnerner Glieder“, „als das Gehirne / die Lunge / die Leber / das Hertz / die Miltz / die Geburtsglieder / vnd die Gall“. Auf der Innenseite des Buchrückens ist ein Vermerk in Bleistiftzeichen oben mittig angebracht: „Es fehlt Blatt B1“.

**Sonstige Auffälligkeiten:** Die Seiten 106v und 107r fehlen, optische Hervorhebungen durch eine Anwendung von Großbuchstaben bei Aufzählung der magischen Künste und den Heiligennamen (z.B. „GOTT“, „CHRISTus“ und „HERR“).

## 4.5 Druckbeschreibung zum Wagnerbuchdruck D

### 4.5.1 Allgemeine Informationen

**Verfasser:** Fridericus Schotus Tolet.

**Sachtitel:** Ander theil D. Joh. Fausti Historien darin beschrieben ist CHRis-tophori Wagens / Fausti gewesenenen Discipels auffgerichter Pact mit dem Teuffel so sich genandt Auerhan / vnd jhm in eines Affen gestalt erschienen / Awenthewre Zoten vnd bossen / so er durch beforderung des Teuffels geübet / vnd was es mit jhm für ein schrecklich ende genommen. Neben einer feinen beschreibung / der newen Jnseln / was für Leute darin wohnen / was für Früchte darin wachsen / was sie für Religions vnd Götzen dienst haben / vnd wie sie von den Spanieren eingenommen werden. Alles aus seinen verlassenen schriften genomen / vnd weil es gar kurtzweilig zu lesen / in druck verfertigt. Durch Fridericum Schotum Tolet: Jetzt zu P. [Trennstrich] M.D.LXXXXIII.

**Druckort und Drucker:** in Gerapoli durch Constantium Josephum.

**Verleger:** / .

**Druckdatum:** 1594.

**Textgrundlage:** Druck B.<sup>244</sup>

**Beigedruckte Werke:** / .

### 4.5.2 Satztechnische Beschreibung

**Formatangabe:** Format 15,5 x 11 cm, 8°.

**Umfang:** insgesamt 151 Blätter.

**Bogensignaturen:** signiert von A-T mit Fehlern: [A] fehlt, [A iij] fehlt, [A v] fehlt, [F iij] fehlt und stattdessen [jii F], [H v] fehlt und stattdessen [G v], [N

---

<sup>244</sup>Vgl. Henning 1963, S. 72.

ijj] fehlt und stattdessen [ijj N], [N iij] fehlt, [R iij] fehlt und stattdessen [R iij], [R v] fehlt und stattdessen [R 4] und auf der darauffolgenden Seite [R v], [S iij] fehlt und stattdessen [S ii], [T ij] fehlt, [T iij] fehlt und stattdessen [T iijj], [T v] fehlt.

**Blattzählung:** / .

**Kustoden:** Seitenkustoden durchgängig vorhanden.

**Anordnung des Druckes:** keine Spalten, regulärer einspaltiger Satz. Marginalien auf 16v am linken Rand „Hie sieht man wie der Teuffel auch wil geehret vnnd angebetet sein“, 17v am linken Rand „Sal. Sulphur. Mercurius“.

### 4.5.3 Ausstattung des Druckes

**Holzschnitte:** Auf 22v ist ein Zauberspruch („ABRACADABRA“) in auffälliger Dreiecksanordnung platziert.<sup>245</sup> In jeder darauffolgenden Textzeile wird ein Buchstabe von hinten ausgespart. Die zwei Erklärungsholzschnitte des A-Drucks (80v) werden in D auf 74r kombiniert zu einem Schema. Die Abbildung wirkt ungeordnet, da die geschweiften Klammern fehlen. Das Schema des A-Drucks (81v), auf dem die zwölf Sternzeichen angeführt werden, die den einzelnen Körperteilen zugeordnet werden, findet sich im D-Druck auf 75r.<sup>246</sup> Auf 97v und 98r ist ein kleiner Holzschnitt, der vier griechische Buchstaben aneinanderreicht, zu sehen.<sup>247</sup> Der Holzschnitt von A (83v), der einen Zirkel zur Veranschaulichung der unterschiedlichen Welten abbildet, fehlt in D. Der Holzschnitt-Zirkel, der das im Text zuvor beschriebene magische Verfahren zur Berechnung des innersten Begehrens aufzeigt, fehlt ebenfalls in D.<sup>248</sup>

**Initialen:** Auf 2r ist eine vierzeilige Holzschnittinitiale platziert, 10r weist eine dreizeilige und eine fünfzeilige Holzschnittinitiale auf, ab 11v folgen jeweils dreizeilig hohe Holzschnittinitialen. Auf alle Initialen folgt eine Majuskel.

**Historienüberschriften:** Die Historienüberschriften sind mehrzeilig und zentriert, sie laufen trichterförmig nach unten hin aus. Die Typengröße innerhalb

---

<sup>245</sup>Vgl. Wagnerbuchdruck A: 25r-v.

<sup>246</sup>Vgl. Wagnerbuchdruck A: 81v.

<sup>247</sup>Vgl. Wagnerbuchdruck A: 106v.

<sup>248</sup>Vgl. Wagnerbuchdruck A: 106v.

dieser ist abgestuft. Dabei ist die erste Zeile am größten, die zweite in kleinerer Abstufung und die dritte in Normaltextgröße realisiert. Ab der vierten Zeile wurde die Schriftgröße kleiner als der Normaltext gesetzt.

**Historienenden:** Das Historienende auf 148v läuft pyramidenförmig nach unten hin aus.

**Kolumnenüberschriften:** / .

**Mittig gesetzte Abschnitte:** „E. G. Fridericus Schotus Tolet / jtzt zu P.“ (9v), „Nullus ad amiffas ibit amicus opes.“ (20v), „Das ist.“ (54r, 69v, 70v, 71r), „Beda lib. 2. in Hib Cap. 9.“ (70v), „Et lib 3 Cap. 7.“ (71r), „Primasius in 4. cap. ad Ephesios.“ (71r), „Haymo.“ (71r), „Ein jeder in dem kleinen Bild Hat in sich Gottes Ebenbild.“ (73r), „Gerapoli bey Constantium Josephum / Jm Jahr / 1594.“ (148v).

**Farbendruck:** Titelblatt in Rot- und Schwarzdruck, ansonsten durchgängig Schwarzdruck.

#### 4.5.4 Textliche Beschreibung

**Schriftart:** durchgehend Fraktura. Die lateinischen Textstellen und Wörter sind in Antiqua gesetzt.

**Schriftgröße:** variiert. Besondere Variation in den Historienüberschriften, auf der Titelseite, zu Beginn einer neuen Historia oder an einigen Stellen im Fließtext zur Hervorhebung lateinischer Textpassagen und Fachwörter. So sind alle in Antiqua gesetzten Textteile in einem kleineren Schriftgrad abgedruckt.

#### 4.5.5 Exemplarnachweise

**Aktueller Standort:** Goethe-Museum in Düsseldorf.

**Weitere Exemplare:** / .

**In der Wissenschaft eingeführte Siglen:** Fritz – unbekannt, Henning – D, Engel – unbekannt.

#### 4.5.6 Gesamtbild

**Einband:** Einband aus gelbem Leder, gefleckt.

**Allgemeines Erscheinungsbild:** Der Druck ist geordnet. Das Papier ist braun verfärbt und weist Knicke und Risse auf. Auf mehreren Seiten sind Wurmlöcher zu erkennen.

#### 4.5.7 Sonstiges

**Digitalisat:** / .

**Geschichte des Druckes:** befand sich einst im Besitz der Piaristenbibliothek „Albo-Aquae“ oder „Alboaquensis“ in Weißwasser in der Oberlausitz.<sup>249</sup>

**Handschriftliche Eintragungen:** Die Einbandinnenseite beinhaltet oben links ein Bleistiftzeichen aus zweiter Hand „2105“, oben mittig gesetzt ist ein roter Eintrag „6 gl“ zu erkennen. Auf der folgenden Seite oben links ist ein Bleistiftzeichen aus zweiter Hand „GB4“ zu sehen, auf 1r sind Tintennotizen aus zweiter Hand vermerkt, die einen Aufbewahrungsort aus dem Jahr 1750 angeben: links mittig neben dem Text des Druckes steht „Bibl.“, darauf folgt rechts neben dem Drucktext nicht eindeutig entzifferbar die Notiz „Albo-Aghij“/ „Albo-Aqhij“. Vermutlich ist damit die Piaristenbibliothek „Albo-Aquae“ oder „Alboaquensis“ in Weißwasser in der Oberlausitz gemeint.<sup>250</sup>

Weiter unten links am Rand ist der Vermerk „Schol“ zu lesen und daneben rechts am Rand die Anmerkung „Piarū 1750“. Gemeint ist also die „Bibliotheca Scholarum Piarum“ in Weißwasser. Auf 100r ist ein Tintenzeichen aus zweiter Hand am rechten Rand neben einem grau markierten Drucktext späterer Hand „denn nicht allein die pffaffen vnd Múnche / sondern auch etliche Pábste sind Zauberer gewesen“ zu sehen. Dieser ist schwer entzifferbar und lautet „Hundtß“ oder „Hundert“, darauf folgt „fuit“ und „scallirt nicht“. Der Drucktext wird mit diesen Hinweisen ergänzt zu „denn nicht allein die Hundert pffaffen vnd Múnche / sondern auch etliche Pábste sind Zauberer“, daneben wird zu „gewesen“ die lateinische Form „fuit“ und die Aufforderung „scallirt nicht“<sup>251</sup> notiert. Vermutlich

---

<sup>249</sup>Vgl. dazu die Anmerkungen zu den handschriftlichen Eintragungen.

<sup>250</sup>Vgl. Fischer, Karl A. F.: Verzeichnis der Piaristen der deutschen und böhmischen Ordensprovinz. München 1985 (=Veröffentlichungen des Collegium Carolinum; 47), S. 29.

<sup>251</sup>Vgl. Das Wort „scallirt“ lässt sich auf frühneuhochdeutsch „skallieren“ zurückführen und meint „spotten, verspotten“. Vgl. dazu folgenden Eintrag: Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm: DWb. Leipzig 1854–1961. URL:[http://woerterbuchnetz.de/DWB/call\\_wbgui\\_py\\_from\\_form?sigle=DWB](http://woerterbuchnetz.de/DWB/call_wbgui_py_from_form?sigle=DWB)

handelt es sich hierbei um einen Hinweis an die Lesenden, die Obrigkeiten der katholischen Kirche nicht zu verspotten.

**Sonstige Auffälligkeiten:** Auf 31r und 31v sind die Seitenenden abgerissen. An dieser Stelle ist ein vergilbtes Blatt eingefügt, das auf den Seiten 31v und 32r dunkelbraune Flecken hinterlassen hat. Auf 25v und 26r sind dunkelbraune Flecken von einer weiteren eingelegten Seite zu erkennen, die nicht mehr vorhanden ist. Optische Hervorhebungen durch eine Anwendung von Großbuchstaben bei Aufzählung der magischen Künste und den Heiligennamen (z.B. „GOTT“, „CHRISTus“ und „HERR“).

## 4.6 Druckbeschreibung zum Wagnerbuchdruck D<sup>1</sup>

### 4.6.1 Allgemeine Informationen

**Verfasser:** Fridericus Schotus Tolet.

**Sachtitel:** Ander theil D. Johan Fausti Historien darin beschrieben ist. CHRis-tophori Wageners / Fausti gewesenen Discipels auffgerichter Pact mit dem Teuffel so sich genandt Auerhan / vnd jhm in eines Affen gestalt erschienen / Abenthowre Zoten vnd possen / so er durch beforderung des Teuffels geübet / vnd was es mit jhm für ein schrecklich ende genommen. Neben einer feinen beschreibung / der newen Jnseln / was für Leute darin wohnen / was für Früchte darin wachsen / was sie für Religions vnd Götzen dienst haben / vnd wie sie von den Spaniern eingenommen werden. Alles aus seinen verlassenen Schrifften genommen / vnd weil es gar kurtzweilig zu lesen / in Druck verfertigt. Durch Fridericum Schotum Tolet: Jetzt zu P. [Strich zur Abtrennung] M.D.LXXXXV.

**Druckort und Drucker:** in Gerapoli durch Constantium Josephum.

**Verleger:** / .

**Druckdatum:** 1595.

**Textgrundlage:** Druck D.<sup>252</sup>

---

&mode=Volltextsuche&hitlist=&patternlist=&lemid=GS29966 (Abrufdatum: 31.08.2020).

<sup>252</sup>Vgl. Henning 1963, S. 72.

**Beigedruckte Werke:** zusammengebunden mit dem Rollwagenbüchlein von 1590 (Signatur: Fab. Rom. VI. 10.).<sup>253</sup>

#### 4.6.2 Satztechnische Beschreibung

**Formatangabe:** 22 x 13 cm, 8°.

**Umfang:** insgesamt 148 Blätter.<sup>254</sup>

**Bogensignaturen:** signiert von A-T mit Fehlern:<sup>255</sup> [A] fehlt, [M jiii] fehlt, [N iiij] fehlt, [P iij] fehlt, [Q iiij] fehlt, [R iiij] fehlt und stattdessen [R 4], fehlt [T ij].

**Blattzählung:** / .

**Kustoden:** Seitenkustoden durchgängig vorhanden.

**Anordnung des Druckes:** keine Spalten, regulärer einspaltiger Satz. Marginalien auf 16v am linken Rand „Hie siehet man wie der Teuffel auch wil geehret vnd anbetet sein.“ und auf 17v am rechten Rand „Sal. Sulphur, Mercurius“<sup>256</sup>.

#### 4.6.3 Ausstattung des Druckes

**Holzschritte:** Auf 22v ist ein Zauberspruch („ABRACADABRA“) in auffälliger Dreiecksanordnung platziert. In jeder darauffolgenden Textzeile wird ein Buchstabe von hinten ausgespart.<sup>257</sup> Die zwei Erklärungsholzschritte des A-Drucks (80v) werden in D<sup>1</sup> auf 74r zu einem eigenen Holzschritt kombiniert, in dem die geschweiften Klammern fehlen. Auf 75r ist die Abbildung der zwölf Sternzeichen platziert, die den einzelnen Körperteilen zugeordnet werden.<sup>258</sup>

Der Holzschritt von A (83v), der einen Zirkel abbildet und die Verortung der unterschiedlichen Welten veranschaulicht, fehlt in D<sup>1</sup>. Der Holzschritt-Zirkel, der das im Text zuvor beschriebene magische Verfahren zur Berechnung des innersten Begehrens aufzeigt, fehlt ebenfalls in D<sup>1</sup>.<sup>259</sup> Auf den Seiten 97v und

---

<sup>253</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XVII.

<sup>254</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XII.

<sup>255</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XII.

<sup>256</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XII-XIII.

<sup>257</sup>Vgl. Wagnerbuchdruck A: 25r-v.

<sup>258</sup>Vgl. Wagnerbuchdruck A: 81v.

<sup>259</sup>Vgl. Wagnerbuchdruck A: 106v.



98r ist ein kleiner Holzschnitt zu sehen, der vier griechische Buchstaben in einer Reihung aufzeigt.<sup>260</sup>

**Initialen:** Auf 2r ist eine vierzeilige Initiale mit Rankenwerk, auf 10r eine sechszeilige Initiale mit Rankenwerk platziert, auf alle Initialen folgt eine Majuskel. Die restlichen Initialen, die am Historienbeginn auftreten, sind dreizeilig. Auf 126r fehlt die Initiale, der Platz wurde dafür freigelassen.

**Historienüberschriften:** Die Historienüberschriften sind mehrzeilig und zentriert, sie laufen trichterförmig nach unten hin aus. Die Typengröße innerhalb dieser ist abgestuft. Dabei ist die erste Zeile am größten, die zweite in kleinerer Abstufung und die dritte in Normaltextgröße realisiert. Ab der vierten Zeile wurde die Schriftgröße kleiner als der Normaltext gesetzt.

**Historienenden:** Die Historienenden laufen auf den Seiten, auf denen Platz dafür ist, allerdings zu wenig Raum, um eine neue Historienüberschrift einzuleiten, pyramidenförmig nach unten hin aus. Zumeist sind die vier bzw. zwei letzten Zeilen davon betroffen. Diese Besonderheit tritt auf 9v und 148v ein.

**Kolumnenüberschriften:** / .

**Mittig gesetzte Abschnitte:** „Das ist.“ (54r, 69v, 70v, 71r), „Et lib. 3. Cap. 7.“ (71r), „Haymo.“ (71r), „Exemplumꝑ Dei quisꝑ est in imagine parua. (73r), „Ein jeder in dem kleinen Bild / Hat in sich Gottes Ebenbild.“ (73r), „FINIS. Gerapoli bey Contantium Josephum / Jm Jahr / 595.“ (148v).

**Farbendruck:** Titelblatt in Rot- und Schwarzdruck, ansonsten durchgängig Schwarzdruck.

#### 4.6.4 Textliche Beschreibung

**Schriftart:** Fraktura und Italice.<sup>261</sup> Sämtliche lateinischen Textstellen und Wörter sind in Antiqua gesetzt.<sup>262</sup>

**Schriftgröße:** variiert. Besondere Variation in den Historienüberschriften, auf der Titelseite, zu Beginn einer neuen Historia oder an einigen Stellen im

---

<sup>260</sup>Vgl. Wagnerbuchdruck A: 106v.

<sup>261</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XII.

<sup>262</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XII.

Fließtext zur Hervorhebung lateinischer Textpassagen und Fachwörter. So sind alle in Antiqua gesetzten Textteile in einem kleineren Schriftgrad abgedruckt.

#### 4.6.5 Exemplarnachweise

**Aktueller Standort:** Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, (Signatur: 8 FAB VI, 10 RARA).<sup>263</sup>

**Weitere Exemplare:** Jagiellonische Bibliothek in Krakau.<sup>264</sup>

**In der Wissenschaft eingeführte Siglen:** Fritz – D, Henning – D<sup>1</sup>, Engel – unbekannt.

#### 4.6.6 Gesamtbild

**Einband:** Der Holzdeckel ist aus weißem Leder ohne Schließen. Fritz rechnet den Deckel dem 16. Jahrhundert zu. In dorso die Inschrift „der Rollwagen 1590“ und die Signatur „Fab. Rom. VI. 10“<sup>265</sup>.

**Allgemeines Erscheinungsbild:** Der Druck ist geordnet und sorgfältig. Das Papier ist braun verfärbt und weist Knicke und Risse auf, alle Holzschnitte fehlen.<sup>266</sup>

#### 4.6.7 Sonstiges

**Digitalisat:** digitaler Online-Zugriff über die Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (Signatur: 8 FAB VI, 10 RARA).

**Geschichte des Druckes:** / .

**Handschriftliche Eintragungen:** Auf 3v wurde „angehenger“ im Text von einer späteren Hand unterstrichen, auf 1r oben links ein Bleistiftzeichen aus zweiter Hand „Beibd“, das auf das beigegebundene Rollwagenbuch verweist. Auf 1r rechts oben ein weiterer Vermerk aus zweiter Hand, nicht erkennbar, auf 1r

---

<sup>263</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XVII, der die alte Signatur verzeichnet (Signatur: Fab. Rom 1530 Hist. Miscell. 109 a).

<sup>264</sup>Das Druckexemplar war einst im Besitz der Staatsbibliothek zu Berlin (Preussischer Kulturbesitz), im Moment befindet es sich in der Jagiellonischen Bibliothek in Krakau, da es kriegsbedingt verlagert wurde.

<sup>265</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XVII.

<sup>266</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XIII.

unten mittig der Hinweis auf die alte Bibliothekssignatur „Fab. Rom. 1530?“<sup>267</sup>. Auf 33v sind braune Markierungen aus zweiter Hand zu erkennen, die die Aufzählungen in den Textabschnitten hervorheben. Auf 33v links unten und mittig unten neben dem Drucktext sind braune Markierungen, ein „M“ mit einem Bogen platziert, zu sehen, Gleiches auf 48r, auf 39v-41r, 42v. Auf 51v, 56v ist eine Pfeileinzeichnung aus zweiter Hand am linken Rand neben der Initiale platziert. Auf 59r verweist am rechten Rand neben der Historienüberschrift ein nach unten gerichteter Pfeil aus späterer Hand auf die Notiz „Hdlg“. Auf 76r, 89r, 132r, 135r, 139r und 140r ist erneut ein braunes „M“ am rechten Rand neben dem Drucktext zu verorten, Gleiches auf 76v, 85v, 90v, 117v, 132v, 133v, 136v und auf 147v nun am linken Rand. Auf 105r, 148r, 106r wurde auf dem rechten Rand neben dem Drucktext ein weiterer Pfeil, der nach unten gerichtet ist, eingetragen, Gleiches am linken Rand von 109v. Auf 134v, 135r, 135v, 136r sind braune Kreuzmarkierungen aus zweiter Hand am Rand neben dem Drucktext zu verorten. Auf 145r ist ein Tintenzeichen aus zweiter Hand unten neben der Seitenzahl notiert „26“<sup>268</sup>, auf 148v ist unter dem Text mittig ein Bleistiftzeichen aus zweiter Hand, das die alte Bibliothekssignatur des Druckes, die auch bei Fritz angeführt wird, vermerkt: „Hist. Miscell. 109. a.“<sup>269</sup>.

**Sonstige Auffälligkeiten:** Auf 142v-145r sind dunkelbraune Flecken im Text zu erkennen. Optische Hervorhebungen durch eine Anwendung von Großbuchstaben bei Aufzählung der magischen Künste und den Heiligennamen (z.B. „GOTT“, „CHRISTus“ und „HERR“).

## 4.7 Druckbeschreibung zum Wagnerbuchdruck D<sup>2</sup>

### 4.7.1 Allgemeine Informationen

**Verfasser:** Fridericus Schotus Tolet.

**Sachtitel:** Ander Theil D. Johan Fausti Historien / darinn beschrieben ist. [Strich zur Abtrennung, abwechselnde Reihung der Zeichen § (horizontal ge-

---

<sup>267</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XVII.

<sup>268</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XVII.

<sup>269</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XVII.

dreht) und \*] Christophori Wagners / Fausti gewesen Discipels, auffgerichter Pact mit dem Teuffel / so sich genant Auerhan / vnd jhm in eines Affen gestalt erschienen / Abenthowre Zoten vnd Possen / so er durch Beförderung deß Teuffels geübet / vnd was es mit jhme für ein schrecklich Ende genommen. Neben einer feinen Beschreibung der newen Jnsulen / was für Leute darinn wohnen / was für Früchte darinn wachsen was sie für Religions vnd Götzendienste haben / vnd wie sie von den Spaniern eingenommen werden. Alles aus seinen verlassenen Schrifften genommen / vnd weil es gar kurtzweilig zu lesen / in Druck verfertigt Durch Fridericum Schotum Tolet: Jetzo zu P.

**Druckort und Drucker:** in Gerapoli durch Constantium Josephum.

**Verleger:** / .

**Druckdatum:** 1601.

**Textgrundlage:** Druck D<sup>1</sup>.<sup>270</sup>

**Beigedruckte Werke:** zusammengebunden mit dem Faustbuch von 1598 (8 FAB VI, 10 RARA).<sup>271</sup>

#### 4.7.2 Satztechnische Beschreibung

**Formatangabe:** 15 x 9 cm, 8°.

**Umfang:** insgesamt 304 Blätter.

**Bogensignaturen:** signiert von A-T mit Fehlern: [A] fehlt, [F iiij] fehlt, [G iij] doppelt und stattdessen fehlt [G iiij], statt [J v] wurde [I 5] gesetzt.

**Blattzählung:** / .

**Kustoden:** Seitenkustoden durchgängig vorhanden.

**Anordnung des Druckes:** keine Spalten, regulärer einspaltiger Satz. Marginalien auf 17r am rechten Rand und nicht mehr erkennbar, da Rand abgenutzt „Hie siehet man wie der Teuffel auch wil geehret vnd anbetet sein.“, Gleiches auf 18r „Sal. Sulphur, Mercurius.“

---

<sup>270</sup>Vgl. Henning 1963, S. 73.

<sup>271</sup>Vgl. hierzu auch Henning 1963, S. 51.

### 4.7.3 Ausstattung des Druckes

**Holzsnitte:** Auf 1r eine Trennzierleiste in der Titelüberschrift nach „Ander Theil D. Johan Fausti Historien / darinn beschrieben ist“. Auf 2r ist oben vor dem Historienbeginn eine Zierleiste mit Rankenwerk mittig platziert. Auf der Seite 10r ist am Ende der Vorrede ein Zierwerk aus Schnörkeln zu sehen. Auf 10v ist vor Beginn der ersten Historia eine mittig gesetzte Zierleiste mit Rankenwerk erkennbar.<sup>272</sup> Auf 23r ist ein Zauberspruch („ABRACADABRA“) in auffälliger Dreiecksanordnung platziert. In jeder darauffolgenden Textzeile wird ein Buchstabe von hinten ausgespart.<sup>273</sup> Die zwei Erklärungsholzsnitte des A-Drucks (80v) werden in D<sup>2</sup> auf 74r kombiniert, auch hier sind sie ohne geschweifte Klammern realisiert.<sup>274</sup> Dem Schema des A-Drucks (81v), auf dem die zwölf Sternzeichen, die den einzelnen Körperteilen zugeordnet werden, abgebildet sind, wurden in D<sup>2</sup> Abbildungen zu den Sternzeichen auf 75r hinzugefügt. Auf 98v ist ein kleiner Holzschnitt zu sehen, der vier griechische Buchstaben aneinanderreihet.<sup>275</sup> Auf 151v ist ein Aldusblattabdruck ☞ am Ende der Historien zu erkennen, darunter ist am Ende der Seite – ebenfalls mittig platziert – eine breite Zierleiste mit Schnörkeln zu sehen. Der Holzschnitt von A (83v), der einen Zirkel zur Veranschaulichung der unterschiedlichen Welten abbildet, fehlt in D<sup>2</sup>. Der Zirkel-Holzschnitt, der das im Text zuvor beschriebene magische Verfahren zur Berechnung des innersten Begehrens aufzeigt, fehlt ebenfalls in D<sup>2</sup>.<sup>276</sup>

**Initialen:** Auf 1r ist eine vierzeilige Holzschnittinitiale mit Rankenwerk zu sehen, auf 2r und 32v ist eine vierzeilige Holzschnittinitiale platziert, auf 10v hingegen eine fünfzeilige Holzschnittinitiale. Die restlichen Initialen sind ab 12r jeweils mit dreizeiligen Holzschnittinitialen geschmückt.

**Historienüberschriften:** Die Historienüberschriften sind mehrzeilig und zentriert, sie laufen trichterförmig nach unten hin aus. Die Typengröße innerhalb

---

<sup>272</sup>Identisch mit der Zierleiste auf 2r des gleichen Druckes.

<sup>273</sup>Identisch mit der Abbildung im A-Druck (vgl. 25r-v).

<sup>274</sup>Vgl. Wagnerbuchdruck D<sup>1</sup>: 74r.

<sup>275</sup>Vgl. Wagnerbuchdruck A: 106v.

<sup>276</sup>Vgl. Wagnerbuchdruck A: 106v.

dieser ist abgestuft. Dabei ist die erste Zeile am größten, die zweite in kleinerer Abstufung und die dritte in Normaltextgröße realisiert. Ab der vierten Zeile wurde die Schriftgröße kleiner als der Normaltext gesetzt.

**Historienenden:** Die Historienenden laufen auf den Seiten, auf denen Platz dafür ist, allerdings zu wenig Raum, um eine neue Historienüberschrift einzuleiten, pyramidenförmig nach unten hin aus. Zumeist sind die vier bzw. zwei letzten Zeilen davon betroffen. Diese Besonderheit tritt auf den folgenden Seiten auf: 94r, 100v, 107r, 109v, 111v, 113r, 150r, 151v.

**Kolumnenüberschriften:** am Seitenanfang mittig platziert: „Vorrede.“ (2v-8v), „günstiger Leser.“ (9r), „Vorrede an den“ (9v), „günstigen Leser.“ (10r), „D. Johan Fausten Famuli.“ (11r), „Wie Christoff Wagner nach abgang“ (11v, 12v), „D. Fausten einen Geist bekommen.“ (12r, 13r), „Christoff Wagner fordert seinen Geist“ (13v, 14v, 15v, 16v), „Auerhan zum ersten mal.“ (14r, 15r, 16r, 17r), „Wie Faustus seinen Diener Wagner in“ (17v), „der Schwartzenkunst besser vnterrichtet.“ (18r), „Wie es Wagner nach seines“ (18v, 19v, 20v), „Herrn Todt ergangen.“ (19r, 20r, 21r), „Wie Wagner durch verbotene Mittel“ (21v, 22v, 23v, 24v, 25v, 26v), „Kranckheiten wil heilen.“ (22r, 23r, 24r, 25r, 26r, 27r), „Wie Wagner Auerhan nach Fausti“ (27v, 28v, 29v, 30v, 31v), „Tode zum erstenmal citiret.“ (28r, 29r, 30r, 31r, 32r), „Wagner verschweret sich seinem“ (32v-33v), „Geiste Eigenthumblich.“ (34r), „Vermanung an den“ (34v, 35v, 36v, 37v, 38v, 39v, 41r, 42r), „guthertzigen Leser / etc.“ (35r, 36r, 37r, 38r, 39r, 40r, 41v), „Antwort Auerhans auff“ (42v, 43v, 44v, 45v), „Wagners Verschreibung“ (43r, 44r, 45r). Auf 46r falsches Ende der Historienüberschrift „zu Halberstadt angerichtet.“<sup>277</sup>, danach wieder gängiger Wechsel der Überschriften mit „Wagners Abentheuer / so er“ (46v) und „zu Halberstadt angerichtet.“ (47r), „Wie Wagner Gespräch hielt“ (47v), „mit seinem Geist Auerhan.“ (48r), „Wie Wagner Gespräch hielt“ (48v), „einen Papagoy verkaufft.“ (49r)<sup>278</sup>, danach wieder gängiger Wechsel der Überschriften mit „Wie Wagner zu Prag“ (49v) und „einen Papagoy verkaufft.“ (50r), „Wie Wagner zu Prag“ (50v), „Trunck Wein zu Wien thete.“ (51r), „Wagner fehret mit seinen“ (51v, 52v, 53v, 54v, 55v), „Gesellen

---

<sup>277</sup>Der erste Teil der Überschrift „Wagners Abentheuer / so er“ fehlt auf der vorherigen Seite.

<sup>278</sup>Der erste Teil der Überschrift „Wie Wagner zu Prag“ fehlt auf der vorherigen Seite.

auff der Thonaw.“ (52r, 53r, 54r, 55r, 56r), „Wie Wagner zu Wien“ (56v, 57v, 58v), „Gasterey gehalten“ (57r, 58r), „studiret in Welschland“ (59r, 60r), „Wie Wagner zu Wien“ (59v), „Christoff Wagner“ (60v), „studiret in Welschland“ (61r), „Christoff Wagner“ (61v), „mit seinem Geist.“ (62r), „Gesprech Christoff Wagners“ (62v, 63v, 64v, 65v, 66v, 67v, 68v, 69v, 70v, 71v, 72v, 73v, 74v, 75v, 76v, 77v), „mit seinem Geist.“ (63r, 64r, 65r, 66r, 67r, 68r, 69r, 70r, 71r, 72r, 73r, 74r, 75r, 76r, 77r), „zu Padua angerichtet.“ (78r), „Was Christoff Wagner“ (78v, 79v, 81v, 82v), „zu Padua angerichtet.“ (79r, 80r, 81r, 82r, 83r), „Wie Christoff Wagner“ (80v), „Wie Christoff Wagner“ (83v, 84v), „zu Padua profitirte“ (84r, 85r), „Gesprech Christoff Wagners“ (85v, 86v, 87v, 88v, 89v, 90v, 91v, 92v, 93v, 94v, 95v, 96v, 97v, 98v), „mit seinem Geist Auerhan.“ (86r, 87r, 88r, 89r, 90r, 91r, 92r, 93r, 94r, 95r, 96r, 97r, 98r, 99r), „Was Johan de Luna zu“ (99v), „Padua angerichtet.“ (100r)<sup>279</sup>, „Wie Wagner ein Edelman vexiret.“ (100v), „Wie es Wagnern zu Neapels ergangen.“ (101r), „Wie es Christoff Wagnern“ (101v), „zu Neapels ergangen.“ (102r), „Wie Christoff Wagners“ (102v), „Affe Pomerantzen aß.“ (103r), „Wie Wagner in Spanien gefahren /“ (103v, 104v, 105v), „vnd was er allda gestiftet.“ (104r, 105, 106r), „Wagner sucht bey einem Zauberer“ (106v), „Rath vnd Hülffe zum Auge.“ (107r), „Wie Christoff Wagner vom Auerhan“ (107v, 108v), „in Lappenlandt geführet wird.“ (108r, 109r), „Wie Wagner in Lappenland fehret.“ (109v), „Christoff Wagner lest einen Kopff balbiren“ (110r), „Christoff Wagner lest einen Kopff“ (110v), „zu Toletto balbieren.“ (111r), „Wie Wagner den Balbierer bezahlt.“ (111v), „Wagners Abrede mit seinem Geist.“ (112r), „Gesprech Christoff Wagners“ (112v), „mit seinem Geist Auerhan.“ (113r), „Wie Christoff Wagner in die“ (113v, 114v, 115v, 116v, 117v, 118v, 119v, 120v, 121v), „newe erfundene Welt fuhr.“ (114r, 115r, 116r, 117r, 118r, 119r, 120r, 121r, 122r), „in ein ander Landt fehret.“ (122v), „Wie Christoff Wagner“ (123r, 123v, 124v, 125v, 126v, 127v, 128v, 129v), „in ein ander Landt fehret.“ (124r, 125r, 127r, 128r, 129r, 130r), „in ein new Landt fehret.“ (126r), „Wie Christoff Wagner in die“ (130v, 131r, 131v), „Jnsel Camariam kômpt.“ (132r)<sup>280</sup>, „Wie Christoff Wagner in die“ (132v, 133v), „Jnsel Floridam kômpt.“ (133r,

<sup>279</sup>Die anderen Drucke nennen Prag, hier ein Fehler.

<sup>280</sup>Vgl. hierzu die gleiche Überschrift in D<sup>1</sup>.

134r), „Wie Christoff Wagner in das“ (134v, 135v, 136v, 137v), „Land Chinam k̄ompt.“ (135r, 136r, 137r, 138r), „Christoff Wagner sihet die“ (138v, 139v, 140v, 141v), „bösen Geister aus der Hellen.“ (139r, 140r, 141r, 142r), „Wagner sihet die bösen Geister“ (142v), „Wagner berückt einen Spanier.“ (143r-146v), „Wagner betrenkt einen Spanier.“ (144v), „Von Wagners Tode.“ (147r-150r), „Beschluß.“ (151r-151v).

**Mittig gesetzte Abschnitte:** „Das ist.“ (53v, 69v, 70r, 70v, 71r), „Jtem in sermone de praemijis sanctorum“ (69r), „Gregorius Dialogorum lib 4. Cap. 42.“ (70r), „Hieronymus in Commentario in Ionam.“ (70v), „Beda lib. 2. in Heb. Cap. 9.“ (70v), „Et lib. 3. Cap. 7.“ (71r), „Primasius in 4. Cap. ad Ephesios.“ (71r), „Haymo.“ (71r), „Exemplumq̄Dei quis est in imagine parua. Ein jeder in dem kleinen Bild Hat in sich Gottes Ebenbild.“ (73r), „1. Grancanaria, 2. Tereriffe, 3. Palma, 4. Gomera, 5. Ferrea, 6. Lantzarotra, 7. Forte venturæ:“ (130v). Weitere zentrierte Passagen: „Beschluß.“ (150v), „ENDE.“ (151v), „Gerapoli durch Constantium Josephum / Jm Jahr [Trennstrich] 1601.“ (151v).

**Farbendruck:** Titelblatt in Rot- und Schwarzdruck, ansonsten durchgängig Schwarzdruck.

#### 4.7.4 Textliche Beschreibung

**Schriftart:** durchgehend Fraktura. Die lateinischen Textstellen und Wörter sind in Antiqua gesetzt.

**Schriftgröße:** variiert. Besondere Variation in den Historienüberschriften, auf der Titelseite, zu Beginn einer neuen Historia oder an einigen Stellen im Fließtext zur Hervorhebung lateinischer Textpassagen und Fachwörter. So sind alle in Antiqua gesetzten Textteile in einem kleineren Schriftgrad abgedruckt.

#### 4.7.5 Exemplarnachweise

**Aktueller Standort:** Universitätsbibliothek Uppsala (Signatur: Litt. Tysk Nyare [Faust] (2)).

**Weitere Exemplare:** / .

**In der Wissenschaft eingeführte Siglen:** Fritz – unbekannt, Henning – D<sup>2</sup>, Engel – unbekannt.



#### 4.7.6 Gesamtbild

**Einband:** Einband aus dickem Karton und Leder, gefleckt.

**Allgemeines Erscheinungsbild:** Druck ist geordnet und sorgfältig, das Papier braun verfärbt und weist Knicke und Risse auf. Die Seiten sind am Rand stark abgenutzt, Seitenteile fehlen, z.B. Seitenecken. Gegen Ende des Druckes ist ein Wasserschaden zu erkennen.

#### 4.7.7 Sonstiges

**Digitalisat:** digitaler Online-Zugriff über die Universitätsbibliothek Uppsala (Signatur: Litt. Tysk Nyare [Faust] (2)).

**Geschichte des Druckes:** / .

**Handschriftliche Eintragungen:** Auf 151v links neben dem Aldusblatt zwei Notizen in Tinte aus zweiter Hand „Stiel Hertz“.

**Sonstige Auffälligkeiten:** Die Textpassage „Also folgen nun die vier Elementa mit jhren Divinationibus.“ (94v) wird als Zwischenüberschrift hervorgehoben. Die darauffolgend genannten Elemente werden eingerückt und im Großdruck realisiert. Es folgt eine Beschreibung zu den Elementen. Auf 148v ist ein dunkler blauer Tintenfleck rechts am Seitenende zu erkennen, der in den Drucktext ragt. Optische Hervorhebungen durch eine Anwendung von Großbuchstaben bei Aufzählung der magischen Künste und den Heiligennamen (z.B. „GOTT“, „CHRISTus“ und „HERR“).

### 4.8 Druckbeschreibung zum Wagnerbuchdruck E

#### 4.8.1 Allgemeine Informationen

**Verfasser:** Fridericus Schotus Tolet.

**Sachtitel:** Ander Theil D. Johan Fausti Historien / darinn beschrieben ist Christophori Wagners / Fausti gewesenenen Discipels, auffgerichter Pact mit dem Teuffel / so sich genandt Auerhan / vnd mit jhm in eines Affen gestalt erschienen / Abenthowre Zoten vnd Possen / so er durch beförderung deß Teuffels geübet / vnd was es mit jhme für ein schrecklich Ende genommen. Neben einer feinen Beschreibung der newen Jnsulen / was für Leute darinn wohnen / was für

Früchte darin wachsen / was für Religions vnd Götzendienste haben / vnd wie sie von den Spaniern eingenommen werden. Alles auß seinen verlassenen Schrifften genommen / vnd weil es gar kurtzweilig zu lesen / in Druck verfertigt. Durch Fridericum Schotum Tolet: Jetzo zu Paris.<sup>281</sup>

**Druckort und Drucker:** / .

**Verleger:** / .

**Druckdatum:** nach 1601 entstanden.<sup>282</sup>

**Textgrundlage:** Druck D<sup>2</sup>.

**Beigedruckte Werke:** zusammengebunden in einem Sammelband mit drei weiteren Werken: 1. Historia von Doct. Johann Fausti, des ausbündigen Zauberers und Schwartzkünstlers teuflischer Verschreibung, unchristlichem Leben und wandel, seltzamen Abenthewren, auch uberaus grewlichen und erschrecklichem Ende- Jetzt auff's new übersehen und mit vielen Stücken gemehret, aus dem Jahr 1590 (Signatur: Schad 13 521), 2. Hildebrand, Wolfgang: Magicotetrados Systema: Deß Kunst und Wunderbuchs neue Geheimnisse mit vielen schönen Kunststücken: so zuvor nicht in Druck gegeben, gemehrt unnd den vier Büchern Magiae Naturalis angehefft / Durch Wolffgangum Hildebrandum [...] – Darmstadt: Hofmann, aus dem Jahr 1612 (Signatur: Schad 13519), 3. Chiromancia: Kunst Wahr und Weissagens von dem gegenwertigen und zukünfftigen Glück und Unglück, welches erkündet wirdt [...] – Franckfort: Egenolff; Becker, aus dem Jahr 1599 (Signatur: Schad 13 520).<sup>283</sup>

#### 4.8.2 Satztechnische Beschreibung

**Formatangabe:** 16,5 x 10,5 cm, 8°.<sup>284</sup>

**Umfang:** insgesamt 104 Blätter.<sup>285</sup>

---

<sup>281</sup> Im E-Druck wird „P.“ präzisiert zu „Paris“. Engel erkennt hier einen Fehler, da er als Druckort Prag bestimmt (vgl. Engel 1885, S. 142). Vgl. dazu auch Henning 1963, S. 73.

<sup>282</sup> Vgl. Fritz 1910, S. XVII und Engel 1885, S. 142.

<sup>283</sup> Vgl. Engel 1885, S. 142, der die Bindung mit dem Faustbuch verzeichnet, die anderen beiden Schriften allerdings nicht benennt. Fritz hingegen listet alle dem Wagnerbuchdruck E beigedruckten Werke auf. Vgl. Fritz 1910, S. XVII.

<sup>284</sup> Vgl. Engel 1885, S. 142 und Fritz 1910, S. XIII sowie Henning 1963, S. 73.

<sup>285</sup> Vgl. Fritz 1910, S. XIV.

**Bogensignaturen:** signiert von A-N mit Fehlern: [A] fehlt, auf 67r steht die Bogensignatur [I3].<sup>286</sup>

**Blattzählung:** / .

**Kustoden:** Seitenkustoden durchgängig vorhanden.

**Anordnung des Druckes:** keine Spalten, regulärer einspaltiger Satz, keine Marginalien.

### 4.8.3 Ausstattung des Druckes

**Holzschnitte:** Auf 5v befindet sich eine Zierleiste über der Historienüberschrift, die ein längliches Pflanzenornament abbildet.<sup>287</sup> Auf 14v ist ein Zauberspruch („ABRACADABRA“) in auffälliger Dreiecksanordnung platziert, in der sich ein Fehler befindet: „BAR“ statt „BRA“. In jeder darauffolgenden Textzeile wird ein Buchstabe von hinten ausgespart.<sup>288</sup> Die zwei Erklärungsholzschnitte des A-Drucks (80v) werden auf 51r kombiniert, geschweifte Klammern fehlen.<sup>289</sup> Auf 51v ist eine Abbildung der zwölf Sternzeichen platziert, die im E-Druck mit Symbolen, die den einzelnen Körperteilen zugeordnet werden, ausgestattet ist.<sup>290</sup> Der Holzschnitt von A (83v), der einen Zirkel zur Veranschaulichung der unterschiedlichen Welten abbildet, befindet sich im E-Druck auf 53r.<sup>291</sup> Der Zirkel-Holzschnitt, der das im Text zuvor beschriebene magische Verfahren zur Berechnung des innersten Begehrens aufzeigt, ist auf 68r vorzufinden.<sup>292</sup> Auf 68v ist ein kleiner Holzschnitt zu sehen, der vier griechische Buchstaben aneinanderreihet.<sup>293</sup> Auf 104v endet der E-Druck mit einem Holzschnitt von einem Affen, der die linke Hand mahnend erhebt. Dieser ist umgeben von zwei senkrecht links und rechts ihn umrahmenden Ornamenten.

---

<sup>286</sup>Fritz erkennt keine Fehler in den Bogensignaturen. Vgl. Fritz 1910, S. XIII.

<sup>287</sup>Fritz listet dieses Ornament in der Kopfleiste ebenfalls als Abbildung auf. Vgl. Fritz 1910, S. XIV.

<sup>288</sup>Identisch mit der Abbildung im A-Druck (vgl. 25r-v).

<sup>289</sup>Vgl. Wagnerbuchdruck D<sup>1</sup>: 74r.

<sup>290</sup>Vgl. Wagnerbuchdruck D<sup>2</sup>: 74r.

<sup>291</sup>Vgl. Wagnerbuchdruck A: 83v.

<sup>292</sup>Vgl. Wagnerbuchdruck A: 105v.

<sup>293</sup>Vgl. Wagnerbuchdruck A: 106v.

**Initialen:** Auf dem Titelblatt 1r befindet sich eine zweizeilige Initiale mit Rankenwerk, auf 2r beginnt die Vorrede mit einer vierzeiligen Initiale, die restlichen Initialen sind alle vierzeilig. Auf 65v und 70r gehen die Initialen über drei Zeilen. Auf alle Initialen folgt eine Majuskel. Auf 21v ist eine vierzeilige Initiale zu erkennen, die keinen Historienbeginn einleitet, sondern die Verschreibung Wagners an den Teufel markiert.<sup>294</sup>

**Historienüberschriften:** Die Historienüberschriften sind mehrzeilig und zentriert, sie laufen trichterförmig nach unten hin aus. Die Typengröße innerhalb dieser ist abgestuft. Dabei ist die erste Zeile am größten, die zweite in kleinerer Abstufung und die dritte in Normaltextgröße realisiert. Ab der vierten Zeile wurde die Schriftgröße kleiner als der Normaltext gesetzt.

**Historienenden:** Die Historienenden laufen auf den Seiten, auf denen Platz dafür ist, allerdings zu wenig Raum, um eine neue Historienüberschrift einzuleiten, pyramidenförmig nach unten hin aus. Zumeist sind die vier bzw. zwei letzten Zeilen davon betroffen. Diese Besonderheit tritt auf den folgenden Seiten auf: 5v, 104r, 104v.

**Kolumnenüberschriften:** am oberen Rand jedes Seitenanfanges mittig platziert: „Vorrede.“ (2v-5v), „D. Johan Fausten Famuli.“ (6r), „Wie Christoff Wagner“ (6v), „D. Fausten einen Geist bekommen.“ (7r), „Christoff Wagner fordert seinen Geist“ (7v, 8v, 9v), „Auerhan zum ersten mal.“ (8r, 9r, 10r), „Wie Faustus seinen Diener Wagner in“ (10v), „der Schwartzenkunst besser vnterrichtet.“ (11r), „Wie es Wagner nach seines“ (11v, 12v), „Herrn Todt ergangen.“ (12r, 13r), „Wie Wagner durch verbotene Mittel“ (13v, 15v, 16v), „Kranckheiten wil heilen.“ (14r, 15r, 16r, 17r), „Wie Wagner Auerhan nach Faust“ (17v, 18v, 19v, 20v), „Tode zum ersten mal citiret.“ (18r, 19r, 20r, 21r), „Wagner verschweret sich seinem“ (21v, 22v, 23v), „Geiste eigenthumblich.“ (22r, 23r), „Vermanung an den“ (23v, 24v, 25v, 26v, 27v), „guthertzigen Leser / etc.“ (24r, 25r, 26r, 27r, 28r), „Antwort Auerhans auff /“ (28v, 29v, 30v), „Wagners Verschreibung“ (29r, 30r, 31r), „Antwort auff Wagners Verschreibung“ (31v), „zu Halberstadt angerichtet.“ (32r), „Wie Wagner Gespräch hielt“ (32v), „mit seinem Geist Auerhan.“ (33r),

---

<sup>294</sup>Diese Ausnahme erkennt auch Fritz. Vgl. Fritz 1910, S. XIV.

„Wie Wagner zu Prag“ (33v, 34v), „einen Papagoy verkaufft.“ (34r, 35r), „Wagner fehret mit seinen“ (35v, 36v, 37v), „Gesellen auff der Thonaw“ (36r, 37r, 38r), „Wie Wagner zu Wien“ (38v, 39v), „Gasterey gehalten.“ (39r, 40r), „Wie Wagner zu Padua“ (40v, 41v, 42v), „studiret in Welschland“ (41r, 42r, 43r), „Gesprech Christoff Wagners“ (43v, 44v, 45v, 46v, 47v, 48v, 49v, 50v, 51v, 52v), „mit seinem Geist“ (44r, 45r, 46r, 47r, 48r, 50r, 51r, 52r, 53r), „Was Christoff Wagner“ (53v, 54v, 55v, 56v, 57v), „zu Padua angerichtet.“ (54r, 55r, 56r, 57r, 58r), „Wie Christoff Wagner“ (58v), „zu Padua profitirte“ (59r), „Gesprech Christoff Wagners“ (59v, 60v, 61v, 62v, 63v, 64v, 65v, 66v, 67v, 68v), „mit seinem Geist Auerhan.“ (60r, 61r, 62r, 63r, 64r, 65r, 66r, 67r, 68r und 69r), „Was Johan de Luna zu Prag angerichtet“ (69v), „Wie Wagner ein Edelman vexiret.“ (70r), „Wie es Christoff Wagnern“ (70v), „zu Neapels ergangen.“ (71r), „Wie Christoff Wagners“ (71v), „Affe Pomerantzen aß.“ (72r), „Wie Wagner in Spanien gefahren /“ (72v, 73v), „vnd was er allda gestiftet.“ (73r,74r), „Wie Christoff Wagner vom Auerhan“ (74v, 75v), „in Lappenlandt geführet wird.“ (75r, 76r), „Christoff Wagner lest einen Kopff“ (76v), „zu Toletto balbieren.“ (77r), „Wie Wagner den Balbierer bezahlt.“ (77v), „Wagners Abrede mit seinem Geist.“ (78r), „Gesprech Christoff Wagners“ (78v), „mit seinem Geist Auerhan.“ (79r), „Wie Christoff Wagner in die“ (79v, 80v, 81v, 82v, 83v, 84v), „newe erfundene Welt fuhr.“ (80r, 81r, 82r, 83r, 84r, 85r), „Wie Christoff Wagner“ (85v, 86v, 87v, 88v, 89v), „in ein ander Landt fehret.“ (86r, 87r, 88r, 89r, 90r), „Wie Christoff Wagner“ (90v, 91v, 92v, 93v, 94v, 95v), „in ein Jnsel Camariam kômpt.“ (91r, 92r, 93r, 94r, 95r, 96r), „Christoff Wagner sihet die“ (96v, 97v, 98v), „bösen Geister aus der Hellen.“ (97r und 98r, 99r), „Wagner berückt einen Spanier.“ (99v-101v), „Von Wagners Todt.“ (102r-104r), „Beschluss.“ (104v).

**Mittig gesetzte Abschnitte:** lateinische und deutsche Zitate sind im Text mittig platziert: „Weil dirs wohlgeht / vnds Glück wol wil / Wirstu zehlen der Freunde viel / Wenn du aber kein Geldt mehr hast / Helt dich der Freund keiner zu gast.“ (13r), „Concava littoreo si demas brachia cancro, Cætera supponas terræ, de parte suppulta Scorpius exhibit, caudaq, minabitur unca.“ (27r). Die folgenden Zwischenüberschriften sind ebenfalls mittig gesetzt: „Jtem / des Ovidij lib. 7. Metamorph.“ (37r), „Gregorius Dialogorum lib. 4. Cap. 42.“ (48v), „Hieronymus in Commentario in Ionam“ (48v), „Beda lib. 2. in Heb. Cap. 9.“ (48v) und

„Et lib. 3. Cap. 7.“ (48v), „Primasius in 4. Cap. ad Ephesios.“ (49r), „Haymo.“ (49r), „Ein jeder in dem kleinen Bildt Hat in sich Gottes Ebenbildt.“ (50r), „NECROMANTIA.“ (62v).

**Farbendruck:** Titelblatt in Rot- und Schwarzdruck, ansonsten durchgängig Schwarzdruck.

#### 4.8.4 Textliche Beschreibung

**Schriftart:** durchgehend Fraktura, lateinische Textstellen und Wörter sind in Antiqua gesetzt.

**Schriftgröße:** variiert. Besondere Variation in den Historienüberschriften, auf der Titelseite, zu Beginn einer neuen Historia oder an einigen Stellen im Fließtext zur Hervorhebung lateinischer Textpassagen und Fachwörter. So sind alle in Antiqua gesetzten Textteile in einem kleineren Schriftgrad realisiert.

#### 4.8.5 Exemplarnachweise

**Aktueller Standort:** Stadtbibliothek Ulm (Signatur: Schad 13 522).

**Weitere Exemplare:** / <sup>295</sup>

**In der Wissenschaft eingeführte Siglen:** Fritz – E, Henning – E, Engel – 297.

#### 4.8.6 Gesamtbild

**Einband:** Der Einband ist aus Schweinsleder.<sup>296</sup> Vermutlich stammt dieser aus dem 17. Jahrhundert.<sup>297</sup> Die Schließbänder sind abgerissen<sup>298</sup> und in dorso des Einbandes befindet sich eine handschriftliche Notiz „Kunst Vnd W̄nder

---

<sup>295</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XVII und Henning 1963 S. 73 sowie Engel 1885, S. 142. Das Exemplar des E-Drucks in der Universitätsbibliothek in Wrocław (Polen), das Fritz und Henning erwähnen, befindet sich nicht an dem von ihnen angegebenen Standorten. Die Universitätsbibliothek in Wrocław kann aufgrund von kriegsbedingten Lücken in der Dokumentation des Bibliotheksbestandes nicht rekonstruieren, ob sich der E-Druck jemals in ihrem Besitz befand. Eine Kriegsverlust ist ebenfalls denkbar. Auch der bei Henning und Fritz angeführte E-Druck der Deutschen Staatsbibliothek in Berlin befindet sich entgegen ihrer Angaben nicht im Bibliotheksbestand.

<sup>296</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XVII.

<sup>297</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XVII.

<sup>298</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XVII.

Buechs Neue Geheimnusse. Durch Wolffgangum Hildebrantum Künst Wahrsagens Vom Glücks Vnd Vnglücks. Historia d. Johann Fausts Vnd Christophori Wagners“.<sup>299</sup>

**Allgemeines Erscheinungsbild:** Der Druck ist geordnet und sorgfältig, der Schnitt des Bandes ist rot gefärbt,<sup>300</sup> das Papier braun verfärbt, aber gut erhalten und ohne Risse.

#### 4.8.7 Sonstiges

**Digitalisat:** / .

**Geschichte des Druckes:** Provenienzvermerk auf dem Einbanddeckel. Auf einem Holzschnitt-Exlibris mit einem Wappen ist ein Adler zu sehen, der einen Fisch verspeist. Fritz ordnet das Exlibris der Familie Schad aus Mittelbibrach zu, ein Ulmer Patriziergeschlecht.<sup>301</sup> Ebenfalls auf dem Einbanddeckel befindet sich eine Bleistiftnotiz aus zweiter Hand, laut Fritz aus dem 17. Jahrhundert:<sup>302</sup> „Tutissima res est nil timere praeter / Deum“. Weiter unten eine Signatur der Ulmer Stadtbibliothek. Auf 1r des Titelblattes des E-Drucks ist ein Stempel der Stadtbibliothek Ulm zu sehen, am oberen Rand der Seite sind weitere Notizen in Bleistiftzeichen aus zweiter Hand zu erkennen: links oben in Klammern eine Jahreszahl „(1594)“, rechts oben Teile der Signatur des Drucks „13522“ und mittig rechts „Erhardi Schad sueni“<sup>303</sup>.

**Handschriftliche Eintragungen:** Bleistiftzeichen aus zweiter Hand markieren die Seitenpaginierung auf jeder Seite oben rechts.

**Sonstige Auffälligkeiten:** Optische Hervorhebungen durch eine Anwendung von Großbuchstaben bei Aufzählung der magischen Künste und den Heiligennamen (z.B. „GOTT“, „CHRISTUS“ und „HERR“). Außerdem optische Hervorhebungen durch Anwendung von Großbuchstaben bei den Aufzählungen der magischen Künste: „GOETIE“ (62v), „NECROMANTIA“ (62v), „THERVGIA“

---

<sup>299</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XVIII.

<sup>300</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XVII.

<sup>301</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XVIII.

<sup>302</sup>Vgl. Fritz 1910, S. XVIII.

<sup>303</sup>Vgl. auch Fritz 1910, S. XVIII.

(62v) und „NECROMANTIA“ (62v), „ANTHROPOMANTIA“ (64v), „LECONAMANTIA“ (64v) und „GASTROMANTIA“ (64v), „CAPTROMANTIA“ (65r), „DIDIVM“ (65r) und „IVLIANVM“ (65r), „ONIMANTIA“ (65v), „HYDROMANTIA“ (65v) sowie „GEOMANTIA“ (65v), „PYROMANTIA“ (66v), „AEROMANTIA“ (66v) und „CAPNOMANTIA“ (66v), „CEREOMANTIA“ (67r), „ICTHIOMANTIA“ (67v) und „ONOMANTIA“ (67v), „PYTHAGORAS“ (68r), „ALECTYOMANTIA“ (68v), „GOSTINOMANTIA“ (69r) und „AXIOMANTIA“ (69r).

## 4.9 Zwischenresümee

Die neun Wagnerbuchdrucke sind im Aufbau und der Chronologie der Kapitel identisch. Insgesamt ist festzuhalten, dass in den Drucken D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> und F<sup>1</sup> der Holzschnitt von A<sup>304</sup>, der einen Zirkel zur Veranschaulichung der unterschiedlichen Welten abbildet, sowie der Zirkel-Holzschnitt, der das im Text zuvor beschriebene magische Verfahren zur Berechnung des innersten Begehrens eines Menschen aufzeigt, fehlen<sup>305</sup>. Die Drucke F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> und E fügen ihrem Text eigene Verzierungen bei, wie etwa Ranken- und Renaissance-Zierleisten. Der Holzschnitt, der einen sich im Spiegel betrachtenden Affen darstellt, ist allein in den Drucken B, C und E vorzufinden. Der Druck B weist einen eigenen Anfangsholzschnitt auf, der die Historien des Wagnerbuches zusammenfasst, C und F<sup>1</sup> beinhalten ebenfalls einen eigenen Holzschnitt zu Beginn des Textes. Die Drucke D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> und E hingegen besitzen keinen Anfangsholzschnitt. Der Druck D<sup>2</sup> weist eine eigene Abbildung der zwölf Sternzeichen auf, die den einzelnen Körperteilen zugewiesen werden. Die zwei schematischen Darstellungen des A-Drucks<sup>306</sup>, die diverse Planeten auflisten, die den einzelnen Körperteilen zugeordnet werden und zudem Planeten verzeichnen, die den unterschiedlichen Öffnungen am Kopf zugeteilt werden, werden in allen anderen Drucken zu einem Holzdruck kombiniert.

In den Drucken A, B, C und F<sup>1</sup> sind lateinische und in den Texten zentrierte

---

<sup>304</sup>Vgl. Wagnerbuchdruck A: 83v.

<sup>305</sup>Vgl. Wagnerbuchdruck A: 106v.

<sup>306</sup>Vgl. Wagnerbuchdruck A: 80v.



Zitate vorzufinden, die in den Drucken D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> und E fehlen. Alle weiteren Wagnerbuchdrucke ergänzen die „Editio Princeps“ um weitere lateinische Textpassagen, die in diesem Editionstext im Variantenapparat verzeichnet sind. Der Druck F, der sich im Besitz von Theodor Apel in Ermlitz befand, ist nach wie vor nicht auffindbar. Nicht alle neun Drucke sind im Register des VD 16 und 17 aufgelistet. Diese Lücke soll mit dem Abschluss dieser Arbeit geschlossen werden.

## 5 Editionstext: Ander theil D. Johan Fausti Historien

- {1r} Ander theil D. Johan Fausti Historien / darinn beschriben ist. Christophori Wageners / Fausti gewesenen Discipels auffgerichter Pact mit dem Teuffel so sich genandt Auerhan / vnnd jhm in eines Affen gestalt erschienen / auch seine Abentherwliche Zoten vnnd possen / so er durch beförderung des Teuffels  
 5 geübet/ vnnd was es mit jhm zu letzt für ein schrecklich ende genommen. Neben einer feinen Beschreibung der Newen Inseln / was für Leute darinn wohnen / was für Früchte darinn wachsen / was sie für Religion vnnd Götzendienst haben / vnnd wie sie von den Spaniern eingenommen werden Alles aus seinen verlassenen schrifften genommen / vnd weil es gar kurzweilig zu lesen / in druck  
 10 verfertigt. Durch Fridericum Schotum Tolet: Jetzt zu P. 1593.  
 {2r} Vorrede an den günstigen Leser / Friderici Scoti Tolet: DER heilige Apostel Petrus schreibt in seiner ersten Epistel am 5. Capittel / daz der Teuffel vnser widersacher herumb schleiche wie ein brüllender Löwe / vnnd suche wenn er verschlingen möge. Welches nicht allein zu der Apostel zeiten / sondern auch  
 15 vor jhnen / vnnd fürnemlich sehr oft in dieser letzten zeit des Jungsten Tags geschehen / vnd noch teglich [A<sup>ij</sup>] {2v} {Vorrede.} zugesehen pflęgt / wie denn

---

1 Johan] Joh. B, C, F<sup>1</sup>, D 1 darinn] darin A 2 Fausti] des Fausti F<sup>1</sup> 2 Pact mit] Pact / so er mit F<sup>1</sup> 2-3 Teuffel so sich genandt Auerhan] Teuffel gemacht / welcher sich Auerhan genant F<sup>1</sup> 3-4 auch seine] fehlt D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 4 Abentherwliche] Abentherwe D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 4 Zoten vnnd] fehlt C, F<sup>1</sup> 4 so] welche F<sup>1</sup> 5 vnnd was es mit jhm zu letzt für ein schrecklich ende genommen.] vnd gethan hat. F<sup>1</sup> 5 zu letzt] fehlt C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 6 einer feinen] fehlt C, F<sup>1</sup> 6-7 der Newen Inseln / was für Leute darinn wohnen / was für Früchte darinn wachsen / was sie für Religion vnnd Götzendienst] Gottesdienst C, vnd von jrem Gottesdienst / den sie F<sup>1</sup>, Götzendienste D<sup>2</sup>, E 6 Inseln] Insulen D<sup>2</sup>, E 6 darinn] darin A 7 was für] fehlt C 7 Früchte] b nicht erkennbar A 7 darinn] darin A 7 Religion vnnd] fehlt C 7 Religion] erstes i nicht erkennbar A, Religions D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 7 Götzendienst] erstes e nicht erkennbar A 8 vnnd] auch F<sup>1</sup> 8 Spaniern] a nicht erkennbar A 8 seinen] zweites e nicht erkennbar A 9 weil es gar kurzweilig zu lesen /] fehlt C, F<sup>1</sup> 10 Durch Fridericum Schotum Tolet: Jetzt zu P. 1593.] Jm Jahr / 1594. F<sup>1</sup>, Tolet: Jetzt zu P. Es folgt ein Trennstrich. Darauf die Jahresangabe: M.D.LXXXXIII. D, Tolet: Jetzt zu P. Es folgt ein Trennstrich. Darauf die Jahresangabe: M.D.LXXXXV. D<sup>1</sup>, Tolet: Jetzo zu P. D<sup>2</sup>, Tolet: Jetzo zu Paris. E 10 Fridericum Schotum] F.S. F<sup>1</sup> 10 1593.] fehlt B, es folgt ein Bild, darunter die Bildunterschrift „Cum Priui legijs, & c. Anno M. D. XCIII.“ B, fehlt, es folgt ein Bild, darunter die Bildunterschrift „Cum Priuilegijs. Anno M. D. XCIII.“ C 11 Friderici Scoti Tolet:] F.S. F<sup>1</sup> 12 in] im D<sup>2</sup> 12 Capittel] Cap. F<sup>1</sup> 12 daz] dz A 13 herumb] herüb A

das die Historien bezeügen / das er auff allerley wege vnnnd anschlege gar listiger weiß / wie ein alter schleichender Fuchs / die Menschen weiß zubetriegen vnnnd zuerführen / vnd denn endlich in das ewige verderbnuß vnnnd schaden / beides Leives vnd der Seelen zubringen vnd zustürtzen / Vnd wie gemelt auff  
 5 so mancherley art vnd weise / das man jhn im gemeinen Sprichwort einen Tausendkünstler nennet / darumb / das er viel tausend weg vnnnd künste weist die Menschen zuberücken / Vnnnd do jhm eine Kunst bißweilen fehlet / weist er behendt vnnnd geschwindt eine andere zuerdencken / vnd ins {3r} {Vorrede.} Werck zurichten / die jhm doch so gar nicht fehlen vnd mißgelingen kan / wo sonderlich der Mensch sicher lebet / die sünde nicht in acht nimmet / vnd Gott darzu verhenget. Dieser seiner listlichen fallstrick einer ist auch die Zauberey vnnnd Schwartzkünstlerey / eine spitzfindige teuffelische kunst / von dem sie denn auch jhren vrsprung erfindung / vnnnd erhaltung hat / mit welcher er denen Menschen stellet / vnd sie mit vielen seltzamen bossen dazu locket / reizet vnd treibet /  
 15 biß sie einen lust dazu gewinnen / vnnnd denn hernacher gar in das netz gebracht werden / vnnnd darinnen stecken bleiben vnd verderben / wie man an vielen Exem= [A.iii<sup>r</sup>] {3v} {Vorrede.} peln erfahren / vnnnd insonderheit an D. Johan *Faust* / welchen der Sathan so lang nachgeschlichen / biß er jn endlich auch gefangen / vnnnd mit solcher blindheit betrogen / das er gantz vnnnd gar daraus nicht  
 20 kommen können.

Dergleichen ist auch begegnet dem Christoff Wagner / welcher des D. Fausti Famulus gewesen / diesem hat der Teuffel auch so lang nach gegangen / vnd gestellet / biß er jhn auch berückt / vnnnd in seine Crappen bekommen / von dem ich in diesem Büchlein etwas schreiben / vnd seines lebens vnnnd wandels  
 25 gedencken / auch seines außgangs vnnnd endes gründlichen bericht darthun wil / mit an= {4r} {Vorrede.} gehengter freundlicher trewlicher vermanung vnd warnung an alle fromme Christen / das sie sich vor dem bösen feind fürsehen / auff seine künste nichts halten / seinen betrug kennen lernen wollen / auff das sie nicht auch mit denen andern in das ewige verderben kommen möchten. Man

---

1–2 listiger] lustiger *D*, lüstiger *D*<sup>1</sup> 3 zuerführen] über drittem *u* evtl. Superskript *e*, nicht erkennbar *A*, zuerführen *B*, *C*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, zu verführen *E* 4 Leives] Leibes *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 4 Seelen] Seele *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 5 im] in *B*, *C*, *D* 6 weist] weiß *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 7 do] da *F*<sup>1</sup> 7 weist] weiß *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 10 nimmet] nimpt *D*<sup>2</sup>, *E* 11 listlichen] listigen *C*, *F*<sup>1</sup>, listligē *E* künstlerey *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>1</sup>, *E* 13 denen] den *D*<sup>2</sup>, *E* 15 einen] eine *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>1</sup>, *E* 15 hernacher] hernach *F*<sup>1</sup> 15 in] im *D*<sup>2</sup> 17 Johan] Joh. *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*, Joh *D* 17 *Faust*] *Faust*, so auch Fritz *A*, *Faust* *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 18 welchen] welchem *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 18 nachgeschlichen] nachgeschlichē *A* 19 daraus] doraus *F*<sup>1</sup> 19 nicht] nit *D*, *D*<sup>1</sup> 27 vor] für *F*<sup>1</sup> 29 denen] den *E*

findet zwar wol dieser künstlichen Gesellen gar viele in dem Lande hin vnnd  
 wieder lauffen / welche fürgeben grosse künste / mit hülff der spirituum oder  
 der Geister zu vben / sagen es sein gute dienstbare Geister / welche Gott dem  
 Menschen dienst zu leisten erschaffen / aber sie müssen durch kunst also zu sich  
 5 gelocket / vnd denn in einen [A<sup>iii</sup>] {4v} {Vorrede.} Erbarn leben / züchtigen vnd  
 keuschen wandel / eingezogenen sitten / vnd mit Christlichen Ceremonien vnd  
 gebeten bey sich behalten werden / vnd geben kein antwort von sich / es sey  
 denn das sie von einem Jungkfwellichem kinde / so noch vnbeflecket / gefragt  
 wurden / Aber sehet nur wie der Teuffel die Leut so künstlich verführen / vnd sei-  
 10 ner teufflichen verfluchten vnnd vermaledeiten Künst ein solch verführisch vnnd  
 schluckerhafftiges mântelein anziehen kan damit er die armen Leut blendet / da  
 er als ein H. Engel auffzeucht / vnd hinder jm nichts anders denn eitel betrug /  
 verführung vnd verderben folget / Wir wissen auß H. Schri= {5r} {Vorrede.} fff  
 / das Gott der Allmechtige schöpffer Himels vnnd Erden grosse wunder durch  
 15 seine Engel gethan hat / als im alten Testament / da der würgengel alle erste  
 geburt in Egyptenlandt todtschluge / da er in der Assyrier heer viel tausent  
 Menschen vmbbrachte / da er den Tobiam beleitet vnd den Habacuc zum *Dani-  
 el* in die Löwengrub brachte / vnd wider heraus füret. Jm newen Testament /  
 da der Engel verkündiget Johannem den Teuffer / Christum / wecket Joseph aus  
 20 dem schlaff / deßgleichen auch Petrum / da er gefangen lag / löset jm die band  
 auff / vnnd führet jhn hinwegk. Zu Christo dem HERren kommen die Engel  
 in der versu= [A<sup>v</sup>] {5v} {Vorrede.} chung vnnd dienen jm / in seiner blutigen  
 schweiß angst / kömmet ein Engel von *Himmel* vnnd stercket jn / vnnd wird an  
 vielen örten mehr in der H. Schrifft der Engel gedacht / das nit von nöten alles

---

1 künstlichen] küntzlichen B, D 2 fürgeben] ũ nicht erkennbar A 3 der] fehlt  
 D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 3 zu vben / sagen es sein gute dienstbare Geister] fehlt F<sup>1</sup> 3 sein]  
 sind D<sup>2</sup>, E 5 einen] einem F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 5 züchtigen] züchtigem D<sup>2</sup>, E 6 sitten]  
 sittē A, sittene C 8 Jungkfwellichem] Jungfrewlichē B, Jungfrewlichen C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>,  
 D<sup>2</sup>, E 8 vnbeflecket] vnbefleckte D 9 wurden] würden C, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E, wurde D,  
 D<sup>1</sup> 9 verführen] verführet F<sup>1</sup>, verführen B, C, D<sup>1</sup>, E 10 verfluchten vnnd] verfluchten  
 verführischen vnd F<sup>1</sup> 10 Künst] Kunst C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 11 da] do B, C, D,  
 D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 12 H.] heiliger C, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 12 nichts] nicht F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> 13 vnd] tzund  
 D 13 verderben] vereerben D 13 H.] Heiliger D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 14 vnnd Erden] vnd  
 der Erden C, F<sup>1</sup> 15 alten] alteu B 15 da] do B, C 16 geburt] Geburten F<sup>1</sup>  
 16 da] do B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 17 da] do B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 17–18 *Daniel*]  
 Danrel A, Daniel B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 18 in] fehlt E 18 die Löwengrub] die in  
 die Löwengrub E 18 füret] füret B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 19 da] do B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>,  
 E 20 da] do B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 23 von] vom F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 23 *Himmel*] Himmei,  
 so auch Fritz A, Himel B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 24 nit] nicht C, F<sup>1</sup>, E

hieher zu tragen / ein jeder mag es selber suchen vnd für sich lesen. Aber das  
finden wir nicht / das man sie solle in ein Spiegel / Cristal / oder glaßbannen  
/ vnnd von jnen fragen / wer diß oder jenes gestolen / wo ein schatz lieget /  
wie die vntergangenen Comediæ Terentij gewesen / was Titus Liuius in seiner  
5 verlorren decade geschriben / vnd wie man zu heimlichen zauberkünsten möge  
kommen. Es wird auch an keinen ort gemeldet / {6r} {Vorrede.} das die Engel  
in Cristallen vnnd spiegeln geantwortet hetten / oder etwas angezeigt / sondern  
sie sind erschienen in der luft des mehren theil sichtbarer gestalt / wie andere  
Creaturen Gottes / haben außgerichtet was sie von Gott befehl gehabt. Derhal-  
10 ben so folget gewiß / das es keine Engel sein / welche also auff solche weiß  
beschworen werden / vnd durch Character / Ceremonien vnd ander superstitre-  
sischen dingen zu sich gefordert / vnd solche narrenteidung weltlicher wolust /  
affenspiel / vnd dergleichen vergenglicher freude anrichten / damit man die Leut  
vexieren schimpffieren vnd mit possirlichen grillen verhönen kan / sondern {6v}  
15 {Vorrede.} eitel junge teuffel / denen auch selber wol damit / solches narrenspil  
zu vben. Auff das man sie aber desto lieber haben / vnnd jhren betrug nicht so  
leichtlich mercken müge / stellen sie sich als H. Engel / gebieten keuscheit /  
vnnd ein nüchtern leben / das man sich messig halte mit essen vnd trincken /  
ordnen das man vber die Bücher darinnen die teufflischen coniurationes stehen  
20 (messe lesen / vnd wachßkertzen anzünden sol / vnnd ein priesterlich Kleid an-  
ziehen) dardurch nur offft die schüler solches kleid zu stelen geursacht wurden /  
oder vngeborner Kinder hendlein brauchen / das sie nur die schwangern Weiber  
vmbzubringen {7r} {Vorrede.} vrsach hetten / wie solches von vielen Zaubernern  
vnnd Dieben in der Tortur außgesaget vnd bekandt worden ist. Vber das alles ist

---

1 tragen] tragē *A* 4 vntergangenen] vntergangenē *A* 4 Titus] fehlt *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*  
6 keinen] keinem *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 8 sind] sind *E* 8 mehren theil] mehrentheils  
*D*<sup>2</sup> 9 befehl] Befeh *F*<sup>1</sup> 11 werden] werdē *A* 11 ander] andern *F*<sup>1</sup>, andere *D*<sup>2</sup>  
11–12 superstitresischen] superstitssischen *B*, superstitiosischen *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, super-  
stitiosische *D*<sup>2</sup>, *E* 12 dingen] dinge *D*<sup>2</sup>, *E* 12 gefordert] gefodert *D*<sup>1</sup> 12 nar-  
renteidung] narrendeitung *D*, narrendeutung *D*<sup>1</sup> 12 wolust] Wollüst *C* 13 ver-  
genglicher] vergenglich *D*, *D*<sup>1</sup>, vergengliche *D*<sup>2</sup> 13 Leut] Leu= *D*<sup>2</sup> 14 verhönen]  
verhönē *A* 17 leichtlich] leichtlich *D* 17 H.] heilige *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 18 mit] in  
*F*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 19 stehen] stehē *A* 20 wachßkertzen] Wachekertzen *F*<sup>1</sup> 21 nur] mir  
*D* 21 wurden] würden *F*<sup>1</sup>, worden *D*<sup>2</sup>, *E* 22 hendlein] hendigen *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>,  
Hendichen *D*<sup>2</sup>, *E* 22 das] des *F*<sup>1</sup> 22 schwangern] schwanger *D*, *D*<sup>1</sup> 23 vrsach]  
fehlt *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*

es verboten in dem alten Testament / das man keine warsager oder, zeichen deu-  
 ter tageweler leiden sol. Jtem man sol auch keinen todten fragen / wie denn diese  
 Künstler fürgeben / das sie eines verstorbenen Menschen Geist können dermas-  
 sen bannen vnnd zwingen / das er jhnen dienen mus / vnd alles thun / was sie  
 5 von jme begeren / derer Exorcisten lassen sich wol viel solches öffentlich hören  
 / aber sie können nichts außrichten / denn sie sein dem Teuffel noch nicht fett  
 gnug / er mus sie zuuor besser {7v} {Vorrede.} meisten ehe er sie abschlachtet.  
 Vnter dieser Kunst / stecket gewiß Meister Hemmerlein auch / betreugt gleicher  
 gestalt seine Schüler / vberredet sie er sey der Geist des verstorbenen Menschen  
 10 / vnd habe die eusserliche gestalt an jhme / wie er siehet das der verstorbene  
 diese auch gehabt / denn er kan eines jeden Menschen gestalt eigentlich an sich  
 nemen / welches man an den geistern die zu nachts oft in den Heusern gesehen  
 werden / nach absterben eines Menschen / vnd an den Geist oder Teuffel der dem  
 D. Fausto zu gefallen in des Alexandri Magni / vnnd auch der Helenae person  
 15 sich verkleidet sehen ließ / spüren mag. {8r} {Vorrede.} Diese Phantasten aber  
 wollen fürnemlich gern den Geist Theophrasti Paracelsi haben / vnnd von jhnen  
 die Kunst den lapidem philosophorum zumachen lernen / welcher alle Metal /  
 wenn man jhn damit schmelzet zu guten Golde machet / tingiret vnd ferbet / in  
 dem es gleich zugehet / wie vorzeiten / als der König in Phrygia / Midas gene-  
 20 net / einen Knecht Bacchi / welcher von seinen Bawern war gefangen worden /  
 vnd zu jhme bracht / dem Baccho wider zugestellet / vnd dafür einen wunsch der  
 jm solte war werden / zum geschenck oder belohnung zu thun frey gehabt / da  
 wünschet er das alles was er anrühete / zu Gold werden möchte / {8v} {Vorrede.}  
 der wunsch widerfuhr jm / vnnd wurde war / vnd was er betastete / wurd in  
 25 Gold verendert. Da er nun sahe / das es so wol von stat gieng mit seinem Gold  
 machen / ward er höchlich erfrewet / satzte sich derwegen zu tisch / welcher von

---

1 verboten] *t* nicht erkennbar *A* 1 oder] fehlt *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 1–2 zeichen deuter tageweler] zeichendeuter oder Tageweler *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 2 auch keinen] keiuen *F*<sup>1</sup>, keine *D*<sup>2</sup> 2 fragen] fralgen *D* 3 fürgeben] fürgegeben *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 3–4 dermassen] derassen *D* 4 jhnen] jhn *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 5 Exorcisten] Exorcisteu *D*, Exercisten *D*<sup>2</sup> 6 denn] deñ *A* 6 sein] sind *D*<sup>2</sup>, sind *E* 7 zuuor besser] zuuor noch besser *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 8 Hemmerlein] Hemmerling *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 9 Menschen] Menschens *D*<sup>2</sup>, *E* 11 gestalt] fehlt *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 12 zu] des *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 13 den] dem *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 15 Phantasten] Phantastē *A*, Phanrasten *F*<sup>1</sup> 16 fürnemlich] ũ nicht erkennbar *A* 18 guten] gutem *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 18 tingiret] tingirtz *D*, *D*<sup>1</sup> 18 vnd] vñ *A* 18 ferbet /] ferbet es / *E*, *D*<sup>2</sup> 23 anrühete] anrühret *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 23 werden] werdē *A* 24 wurd] ward *F*<sup>1</sup> 25 stat] staten *D*<sup>2</sup>, *E* 25 seinem] seinen *B*, *C* 26 derwegen] derowegen *D*<sup>2</sup>, *E* 26 tisch] *s* nicht erkennbar *A*

seinem anrühren auch güldin wurde / sampt aller darauff liegender zugehöring /  
vnnnd als er aber die speiß anrührete / erstarrete sie jhme in der Hand / wurd  
auch zu Gold / da ließ er sie jm ins Maul stecken / so bald er sie aber mit den  
Zenen beissen wolte / wurde sie zu Gold / darüber erschrack er gar sehr / vnnnd  
5 muste eine gute zeit hunger vnd durst leiden / Aber er bate vmb gnade / vnnnd  
erkannte seine {9r} {Vorrede.} Narheit / da erlangte er wider seine vorige gele-  
genheit / wurde dem Reichthumb gehessig / zog zur buß in einen Waldt / vnd  
wohnet alda auff dem Felde. Da stach jhn der Narr noch einmal / vnd fandt eine  
Pfeiff / vnd wolte mit dem Gott Apolline vmb die wett pfeiffen / aber der arme  
10 stümpfer bestundt sehr vbel / verachtete noch *dazu* den Apollinem / da *wurde*  
er gestrafft / das seine Ohren in Esels Ohren verwandelt wurden / damit ja seine  
narheit jederman bekandt werden möchte. Darnach streben noch heutiges tages  
viel lose buben / in deme sie Fürsten vnd Herren auffsetzen solche Kunst des  
Goldmachens / vnd anderen heim= [B<sup>v</sup>] {9v} {Vorrede.} liche verborgene Kunst  
15 / auff Casbalistische vnd Magische art zu vben fürgeben / Vnnnd wollen solches  
auff bemelte weiß vonn den Geistern erkündigen / aber es wird jnen nicht gelin-  
gen / sondern sie werden sich in jrer eigenen narheit fahen / vnnnd dauon nicht  
des leibes allein verderben / vnd jhres guten Namens verlust / sondern auch  
der Seelen schaden zugewarten haben. Hiemit aber wil ich nit gemeinet haben  
20 / die rechten Alchymisten vnnnd die den lapidem Philosophorum (het bald ge-  
sagt Philochsenfusorum) auch in kurtzen gar gewiß zu haben vermeinen / vnnnd  
das Gold mit grossen hauffen vnnnd gewaltiger menge {10r} {Vorrede.} auff jhr  
selbst kosten machen wollen / weil sie allbereit den lapidem im fewer / vnnnd  
daran laboriren. Sondern viel mehr diese bitten / das ich auch ein stücklein als  
25 ein Roßkopff dauon möchte haben können / vnnnd denn sehen / ob es war sey /  
was sie dauon thun sagen / etc.

Dieses sey also sonderlich der Jugendt zur fleissigen warnung angezeigt / das

---

1 seinem] seinen C 1 anrühren] *û* nicht erkennbar A 1 wurde] ward F<sup>1</sup> 1 zu-  
gehöring] *ó* nicht erkennbar A, zu gehöring F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 2 wurd] wird F<sup>1</sup> 4 gar]  
gantz D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 6 da] do B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 7 einen] ein F<sup>1</sup>, einem E 8 jhn]  
jhm B, C, D 10 verachtete] verachte D, D<sup>1</sup> 10 *dazu*] *dazn*, so auch Fritz A, dazu B,  
C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 10 *wurde*] *wnrde*, so auch Fritz A, wurde B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E  
11 ja] so B, C, jo D 12 noch] auch E 13 Fürsten] *û* nicht erkennbar A 13 auf-  
fsetzen] *auffsetzē* A, *anffsetzen* D 14 anderen] andere C, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 14 Kunst]  
Künste D<sup>2</sup>, E 15 Casbalistische] Cabalistiche B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> 16 erkündigen]  
erkündigē A 19 nit] nicht C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 21 kurtzen] *kürtzen* E 21 vermei-  
nen] *vermeineinen* D 22 vnnnd] fehlt D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 23 selbst] *sebst* E 24 daran]  
doran D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 24 laboriren] *laboriere* D, D<sup>1</sup>

sie sich vor solchen Nigromantischen bossen reisserischen Leuten vnd Büchern  
hüten / vnd sich den Teuffel nicht betriegen laßen. Denn er ist des Menschli-  
chen geschlechts abgesagter feind / vnd will nicht das jemandt Christum erkenne  
/ oder daz seine Christ= [Bijr] {10v} {Vorrede.} liche Kirche fortgepflantzet / vnn  
5 das Himmelreich gemehret / Sondern daz jederman mit jhme in die ewige ver-  
damnis gestürtzet werden möchte. Er gibts wol einem fuß für / vnnnd legt jm  
Honig ins Maul / wie er den ersten Menschen im Paradeiß auch gethan / aber  
hernach schmecket man seine bittere Gall vnd Entzian / dauon sich ein jeder  
Christen Mensch / dem seiner Seelen Seligkeit angemem vnd lieb ist / vnd nach  
10 seinem todte ein Erb des ewigen Himmelreichs sein wil / wol wird zu enthal-  
ten wissen / vnd viel mehr Gott anruffen vmb seinen H. Geist / das er vnser  
hertzen erleuchte vnd anzünde damit wir seinen geliebten Son recht ler= {11r}  
{Vorrede.} nen erkennen / seinen willen volbringen / vns vor Sünden hüten /  
ergernis vermeiden / vnnnd vmb die wach der H. Engel bitten das sie dem bösen  
15 feinde wehren / das er keine macht an vns finde möge.

Jch hab auch in diesem Büchlein alle Coniurations vnnnd beschwerung deß  
Wagners / wie er nemlich seinen Geist erstlich geruffen / wissentlich aussenge-  
lassen / da mit fürwitzigen Leuten zum bösen nicht anleitung gegeben werden  
möchte. Vnd wünsche einem jeden alles guts / Datum den 10. May / Anno  
20 1593.

E. G.

Fridericus Schotus Tolet.

jetz zu P:

---

1 vor] für  $F^1$  1 Nigromantischen] Nigromanrischen  $D^2$  1 bossen reisserischen]  
Bossenrelssersischē  $E$  2 Denn] Deñ  $A$  2–3 Menschlichen] Menschlichē  $A$  4 daz]  
dz  $A$  5 Himmelreich] Hiñelreich  $A$  5 daz] dz  $A$  7 Menschen] Menschē  $A$  8 Ent-  
tzian] Entziam  $D, D^1$  8 jeder] jeden  $C$ , jder  $D, D^1$  9 Christen] Christē  $A$  9 See-  
len] Seelē  $A$  9 vnd] vñ  $A$  10 Himmelreichs] Hiñelreichs  $A$  11 H.] Heiligen  $C$ ,  
 $F^1, D^2, E$  12 geliebten] geliebtē  $A$  13 erkennen] erkeñen  $A$  13 willen] willē  $A$   
13 volbringen] volbrinbringen  $D$  13 vor] für  $F^1$  14 H.] heiligen  $C, F^1, D, D^1$ ,  
 $D^2, E$  14 das] bas  $C$  15 finde] finden  $B, D^1, D^2, E$  17 seinen] seinē  $A$  19 ei-  
nem] einen  $B, C, D$  20 1593] 1594  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  22 Fridericus Schotus  
Tolet.] F.S.  $F^1$  23 jetz zu P:] fehlt  $F^1$



{11v} {Historia} Anfang der Historien Christoff Wagners D. Johann Fausten Famuli oder diener / welcher auch nach seines Herren todt vnd absterben einen Geist durch hülff vnd kunst desselben bekommen / darinnen was jhm derselbige gedienet vnd zu wegen  
5 bracht / auch was er mit jhm vorgehabt ordentlich zu befinden.

DA der D. Johann Faustus seine Zauberey vbete / vnnd mit dem bösen Geist Mephostophiles genandt vmbgienge / hat er einen Famulum oder diener bey sich (wie es denn bey den Studenten vff Vniuersiteten heutiges tages noch im brauch  
10 das sie Junge Knaben vmb sich haben / derer dienst sie gebrauchen in Einheiten/ Bierholen / vnd {12r} {Christoff Wagners.} junge Weiber zu zuführen) mit nahmen Christoff Wagner / welcher zu Wittenberg / als D. Faustus studirete beteln vmbgangen. Von wann er aber bürtig oder wer seine Eltern gewesen / kan man noch zur zeit nicht gewieß wissen. Man helts aber dafür / das er ein vneh-  
15 lich Kindt / das ist / ausserhalb der ehe gezeiget / derwegen er denn niemands gehabt der jhn zur Schule gehalten / oder auff ein Hendwerck gedinget vnd sonst sich seiner hette annehmen mögen. Es sey diesem nuhn wie jhm wölle / so hat D. Faust endlich diesen jungen zu sich genommen vnnd bey jhm gehabt / vnd jhn auch instituiret inn der Philosophie / das er für einen gelehrten Mann wol  
20 bestanden. Jtem er D. Faust hat jhn auch seine güter vor seinem end vertestieret /jhn zu einem Erben eingesetzt / vnnd vber das auch in der schwartzen kunst so weit bracht / das er die bösen Geister hat können Citiren vnd laden / das sie vor jhm erscheinen müssen / in was gestalt vnnd form er gewolt / vnnd allen seinen willen {12v} [B<sub>iii</sub>r] {Historia} erfüllen vnnd genug thun / mit welcher hülff  
25 vnnd beystandt er auch alles thuen können vnd zu wegen bringen / was sein Meister oder Herr gemacht hat / vnd also das er denselben in vielen vbertroffen / mit mancherley seltzamen possierlichen abentheurlichen geschichten billich vorgegangen / aber doch endlich auch seinen gebürlichen verdienten lohn (wie denn sein Meister auch empfangen vnd bekommen / mit bezahlung der haut

---

4 darinnen] darinn<sup>t</sup> F<sup>1</sup> 4 gedienet] gedien<sup>e</sup> D 7 DA] DO B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 7 Johann] Joha<sup>n</sup> A 7 dem] den B, C, D, D<sup>1</sup> 8 genandt] genä<sup>d</sup>t A 13 wann] wannen B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 14 helts] helt es E 15 gezeiget] gezeuget B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 16 gehalten] gehalt<sup>e</sup> A 16 Hendwerck] handwerck B, C, D, D<sup>2</sup>, E 17–18 hat D.] hat jn D. D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 18 Faust] Faustus D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 18 diesen jungen] fehlt D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 18 genommen] geuommen E 19 Mann] Ma<sup>n</sup> A 20 jhn] jm F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 20 vor] für F<sup>1</sup> 20 vertestieret] vortestieret B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 21 einem] einen C 21 so] auch so D, D<sup>2</sup>, E 22 vor] für F<sup>1</sup> 23 erscheinen] erschienen D 23 vnnd] vns F<sup>1</sup> 27 seltzamen] fehlt D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 28 vorgegangen] vorgan<sup>e</sup>n F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E

/ leibs vnnnd lebens verlierung vnd verschertzung der Seelen heil vnd seligkeit)  
 außstehen vnnnd leiden müssen. Der Allmechtige GOtt / Vater Sohn vnnnd hei-  
 liger Geist wehre vnd stewart den Sathan vnd allen seinen mitgesellen / das sie  
 dem Menschlichen Geschlecht nicht mehr solchen gewlichen schaden zufügen  
 5 vnd die leute so Jemmerlich verführen / in den abgrund der hellen stürzten vnd  
 ewig ins verderben bringen mögen: Vnnnd erleuchte vnser aller hertzen durch  
 seinen heiligen Geist / öffene vns die Augen des verstandes / das wir solche vnd  
 {13r} {Christoff Wagners.} andere böse list vnd tücke des Teuffels erkennen /  
 verstehen / lernen / vnnnd vns dafür hüten / vnd täglich bitten das er vns nicht  
 10 fangen möge / sondern sende seine liebe Engelein vns zu bewaren vor seinem  
 anlauß zubeschützen vnnnd zubeheuten damit wir an jhme hangen / vnnnd deß  
 verheissenen trosts in ewigkeit geniessen möchten  
 Amen.

---

1 seligkeit] Seligkeit *D* 3 den] dem *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 4 gewlichen] gewlichē *A*  
 5 Jemmerlich] Jemmerlichen *D*<sup>2</sup>, *E* 5–6 vnd ewig ins] vnd in ewigs *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*  
 6 mögen] möge *D*<sup>1</sup> 6 Vnnnd] Vud *E* 8 tücke] *ü* nicht erkennbar *A* 10 fangen]  
 gefangen *D*<sup>1</sup> 10 sende] sendet *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 10 Engelein] Engel *F*<sup>1</sup> 10 vor] für  
*F*<sup>1</sup> 11 zubeschützen] *b* nicht erkennbar *A*

Wie Christoff Wagener nach abgang D. Faust einen Geist bekommen.

DA D. Johann Faust seinen lauff nun fast verrichtet hatte / vnd den Wagner zu  
 5 einem Erben aller seiner verlassenschaft gemacht / ließ Er denselben zů sich  
 fordern / zeigts jhm an / welcher als ein güter schlucker / der oft mit dem  
 Fausto geschlemmet / vnd bey tag vnd nacht mit jm sauß gelebt / wol zů friden  
 war / aber doch [B<sup>v</sup>r] {13v} {Historia} lies er jhm nicht genügen / sondern het  
 auch gerne seines Herren Geist gehabt / (denn er als ein vorwitziger loser lecker  
 10 / alle possen gesehen / vnd darob grossen gefallen mit verwunderung getragen)  
 sprach jhne der wegen darumb an / das er jhme denselben nach seinem tode  
 wolte zukommen lassen. D. Johann Faust antwortet hierauff / das es bey jhme  
 nicht stunde / sondern bey dem Geist welcher jhme lenger zu dienen nicht zu  
 gesagt / er wolte jhme aber da er zu friden einen andern Geist verschaffen vnd  
 15 zu wegen bringen / durch welches hülf Raht vnd kunst er alles dieses / was  
 er gethan / vnd wol noch ein mehrers solte außrichten / aber doch mit dieser  
 Condition / das er jm auch hielte was er zusagte. Christoff Wagener hate sein  
 lebtage nie süsser vnd angenemer wort gehöret / fragte schnell ob er den Geist  
 auch bald möchte zusehen bekommen / Ja sprach Faustus in was gestalt wilt du  
 20 jhn haben / das er dir erscheine. Wagner sprach in eines Affen gestalt / auch in  
 der form vnnd {14r} {Christoff Wagner.} grösse / wie sie gemeinlich zu sein  
 pflegen. Jn kleiner weil kam der Aff zur thür hienein in die stuben / springt auff  
 vnnd nider machet wunderbarlich Gauckelspiel / welches dem jungen schüler  
 sehr wol gefallen thete. Als dis Faustus vermerckte / sprach er zu jhme / du  
 25 wirst diesen Geist zu deinen willen nicht bringen / es sey den nach meinem tode  
 / da sol er dir dienen / gleicher gestalt wie du sihest / das mir Mephostophiles  
 dienet / aber du must mit jhme ein verbündnuß halten / vnnd jhn Auuerhan  
 nennen. Christoff Wagner bedanckt sich gar höchlich vnd schiedt frölich von  
 jhme.

---

4 DA] DO B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 4 verrichtet] verricht D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> 6 güter] guter B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E 7 geschlemmet] geschlemet A 8 jhm nicht] jhm daran nicht E, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> 10 darob] darab D, E, dorab D<sup>2</sup> 10 verwunderung] verwüderung A 11 jhne] jhme B, C, D, jn F<sup>1</sup>, E 13 stunde] stünde C, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 14 da] do B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 16 mehrers] mehres C 16 doch] fehlt D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 16 dieser] r nicht erkennbar A 19 wilt du] wiltu F<sup>1</sup> 21 gemeinlich] gemeinlich B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E 23 wunderbarlich] wunderbarliches D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 23 Gauckelspiel] kauckelspiel B, C, F<sup>1</sup>, D 24 vermerckte] vermeckte D 25 deinen] deinem F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 26 er] fehlt D 27 verbündnuß] verbündnuß C, F<sup>1</sup>, D, E 28 gar] fehlt F<sup>1</sup> 28 höchlich] höfflich D<sup>2</sup>, E

Wie Christoff Wagner seinen Geist Auerhan zum ersten mahl fordert vnd wie es jhme ergienge.

ZV der zeit wahren Doctor Fausti 24. Jahr auß biß auff ein Monat / da er dem  
 5 Teuffel ein Fettes oppfer werden solte / aber Christoff {14v} {Historia} Wagner  
 / der grosse lust vnd begirde zum Auerhan truge / kundt nicht erwarten / es  
 wolte jhm vil zu lang weren / hette gewünscht das der D. F. allbereit wehre  
 ins Teuffels plumpergefäß gefallen / vnd kam einsmals nach dreyen tagen zu D.  
 Fausto in sein Schlawffkemmerlein / welcher sich tag vnd nacht sehr geermet /  
 10 vnd von weheklagen vnd seufftzen / auch vordbildung vnnd betrachtung der gros-  
 sen pein vnd vorstehenden vnglücks / mat worden war / vnd in dem ein wenig  
 zu ruhen / vnd zu schlaffen angefangen Was hat Wagner zu thun / er gehet in  
 die stuben zu des Fausti Büchern / suchet darunder / so lang biß er findet diß  
 das er haben wil / darinnen stunden erstlich allerley apparatus Magici oder zu-  
 15 bereitung zu der schwartzen kunst / die wust er fast des meistentheils selber /  
 wie sich nemlich ein Schöler verhalten sol. Darnach so stunden allerley Circkel  
 / Pentacula, Charäcter, mit Griechischen / Häbraischen / Syrischen / Chaldei-  
 schen Arabischen vnd anderer sprachen Buchstaben / {15r} {Christoff Wagner.}  
 auch allerley seltsame namen der Geister / darunter auch der heilige Ertzengel  
 20 vnnd Gottes heiliger Namen / (welcher denn nicht ohne grosse sünde zu diesem  
 Teuffels werck mißbrauchet wirdt) gefunden. Vnd denn auch viel Coniurationes  
 oder beschwerung / damit man die Geister fordert vnd ladet / das sie erscheinen  
 / vnnd des meisters willen volbringen müssen / Christoff Wagner nimbt behendt  
 Feder vnd Tindten / schreibet eine der Coniuration gar geschwindt ab / lest sich  
 25 bedüncken er hab genug / er wil nun sein mütlein kühlen / thut das Buch zu  
 / legt es inn sein ort / da es zuvor gelegen / gehet wieder zu D. Faust inn die  
 Kammer / nimbt seinen abschiedt / vnnd gehet also von jhm / dann dazumah

---

1 seinen] seinē A 2 ergienge] ergangen F<sup>1</sup> 4 Doctor] Doc. D, Doct. D<sup>1</sup>, D. D<sup>2</sup>,  
 E 4 dem] den B, C, D, D<sup>1</sup> 6 truge] truege B, truge F<sup>1</sup> 6 kundt] kante B  
 7 weren] werden C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 7 F.] Faustus F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 7 allbe-  
 reit] alldereit F<sup>1</sup> 9 geermet] gehermet B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 10 weheklagen]  
 wehklaklagen D<sup>1</sup> 10 vnd] vnūd A 11 vorstehenden] furstehenden F<sup>1</sup> 14 stun-  
 den] stundē A 14 apparatus Magici oder] fehlt E 16 Schöler] ũ nicht erkennbar  
 A 17 Griechischen] Griegischen B, C, E 18 vnd] vñ A 19 heilige] heiligē B,  
 heiligen C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 20 Namen] Name E 20 (] fehlt D 21 Vnd] Vñ A  
 21–22 Coniurationes oder] fehlt E 24 Tindten] Dinten F<sup>1</sup> 24 geschwindt] ge-  
 schwinde F<sup>1</sup> 25 hab] habe F<sup>1</sup> 25 nun] nen D 26 inn] an C, D<sup>2</sup>, E 26 da]  
 do B, C, D 26 Faust] Fausto D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E, Fausti D

wolte oder kundte Doct. Faust niemandt vmb sich leiden.

Er wust aber an einem orth ausserhalb der Stadt auff seinen des Fausti Gut  
 ein alte Schewren die lag an einem öden vnd wüsten orth / dahin begab sich  
 Christoff Wagner / vnd wolte seine neue kunst {15v} {Historia} probieren vnd  
 5 versuchen / vnd seinen Geist Auerhan zu sich fördern / vnd wartet alda biß zur  
 mitternacht. Da es nun mitternacht wardt (welches er denn aus des Himmels  
 lauff gar scharff sehen kundte / denn er hatte wol in der Astronomye studiret /  
 also das jhm nicht leicht einer zuergleichen / vnd damals allerley instrumenta  
 10 darzu dienstlich mit sich genommen) da fieng er seinen Nigromantischen proceß  
 an / machte einen Circkel mit vier vnderschiedlichen reiffen / darein schreib er  
 die darzu geordneten nahmen / die den tag zu der zeit vnnnd die stund zu regieren  
 haben / auch theilet er jhn in vier quadranten darzu setzet er die vorsteher der  
 vier Theil der Welt / als Orientis, Occidentis, Meridiej vnd Septentrionis, vnd  
 ander dergleichen Gauckelwerck mehr / er aber stundt in der mit / hat seinen  
 15 Pentacula vnd schirmschildt angehenget / vnd ein Schwert / damit einer vmb-  
 gebracht worden war / inn seiner rechten faust / darauff die Coniuration mit  
 seinem Blut geschriben / Jnn der Lincken {16r} {Christoff Wagner.} handt hat  
 er ein gewechtes Wachßlicht / vnnnd fienge an sein Coniuration zu sprechen.  
 Welche als er sie das erste mahl saget / sahe er niemandt / vnnnd hõrete auch  
 20 nichts / sondern es war alles stille. Darauff repetierte er wider die vorigen wort  
 zum andern mahlsda kam Meister Auerhan auff gezogen in eines Affen gestalt /  
 wincket jhn er solte aus dem kreiß gehen vnnnd nach lassen / vnnnd meinete es gut  
 mit jhm / also das er gedacht / er möchte einem andern Geist zu theil werden  
 / er wolte jhn viel lieber selber haben / wenn er jhm nur geruffen hette / denn  
 25 die Coniuration ward nicht auff den Auerhan / sondern auff eine ganze Legion  
 daß ist mehr als auff 6000. Teuffel gerichtet. Aber Christoff Wagner vermeinet  
 der Geist wolte jhm nicht gerne zu *willen* sein vnnnd dienen / fieng derwegen /  
 zum dritten mal an die vorigen wort zu wieder holen / vnder deß verschwandt  
 Auerhan / vnnnd wie er *außgeredet* hatte / erhebt sich so ein grausam vngeßtüm  
 30 wetter / vnd krachen / das Wa= {16v} {Vorrede.} gner nicht anders meinete denn

---

1 Doct.] D, B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 2 einem] einen B 2 seinen] seinem D<sup>2</sup>, E  
 3 wüsten] wüsten D 5 alda] aldo B, C, D 6 Da] Do B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> 8 vnd]  
 vñ A 9 da] do B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 9 Nigromantischen] Nigromentischen B, Nigro-  
 metischen D 10 schreib] schrieb B, C, D, D<sup>1</sup> 15 Pentacula vnd] fehlt E 18 fien-  
 ge] fieng C 19 hõrete] hõret D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 21 mahlsda] mahl / Do C, mal / da  
 D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 22 jhn] jhm E 22 dem] den C 24 denn] deñ A 25 Legion]  
 Leligion C 26 6000.] 600. D, D<sup>1</sup> 27 *willen*] willen A, willen B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E  
 29 *außgeredet*] außgêredet A, außgeredet B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 29 hatte] hette D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>,  
 E

Himmel vnd Erden wolten in einander fallen / er sahe vber sich vnnnd vndersich  
 nichts denn eitel fewer / die Scheuren brandte mit so grossen krachen das sich  
 Wagner seines lebens verziehe / aber doch in seinen Circkel war kein fewer / vnd  
 kam auch kein fūncklein hienein / Jn solchen angsten war er bey drey stunden /  
 5 wuste nicht wie er nun ferner mit den Geistern handeln solte / alle Haar stunden  
 jhm gen berge / er zitterte vnd war jhm so bang / das er alles gehen ließ was  
 er sonst hett halten können. Letzlich sahe er vil vnzehlige Teuffel in dem fewer  
 herumb springen / deren eins theils keine Kōpffe / eins theils Augen grösser  
 als die Kōpffe / etliche hatten vier bein / etliche 5. 6. 7. 8. vnd nur bein vnd  
 10 Kōpffe / etliche wahren wie Trachen vnd Lindwürmer / etliche hatten Schwer-  
 ter / Hacken vnd grosse Beil / Spieß / vnd draweten damit Christoff Wagnern  
 zuermorden. Wie er nun lang genug gebremset worden / vnnnd in solchen nōten  
 gesteckt war / {17r} {Christoff Wagner:} hört er eine Stimme die sprach zu  
 jhme / Was begerestu? Wagner Antwortet zitterlich: das du mir dienest. Der  
 15 Geist sprach wir wollen dir dienen du solt es erfahren. Er fraget ferner wer bis-  
 tu? Der Geist sprach Jch bin ein Fürst in Septentrione / vnnnd habe jetzt bey mir  
 ein legion Geister / die hab ich mit bracht zu sehen wer mich fordert vnd was  
 ich außrichten soll. Wagner fraget / Wie heistu denn: Er sprach mein Nahme  
 ist Abadon. Da erschrack Wagener / vnnnd mercket baldt das es nicht der rechte  
 20 wehre / vnnnd dachte bey sich selber wie er seiner widerum möchte loß werden  
 / vnd fragete den Geist weiter ob er jhm nicht dienen wolte? Da hört er nichts  
 / vnnnd der Geist keiner wolte jhm antworten / sie vorschwunden vor jhm all-  
 gemach also das er keinen mehr sahe vnnnd hörte / er warte biß die Sonne auff  
 gieng / vnd wolte aus den kreiß schreiten / vnd wie er den ersten Fuß herauß  
 25 satzte / so hawet jhm ein Geist denselben halb mit den zehen hinweg / das er

---

1 sahe vber] sahe aber vber *E, D, D<sup>1</sup>* 2 grossen] grossem *F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 3 verzie-  
 he] verziehet *F<sup>1</sup>* 3 seinen] seinem *F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 3 vnd] fehlt *C, F<sup>1</sup>* 4 angsten]  
 engsten *C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>*, engstē *E* 4 drey] dreien *F<sup>1</sup>* 6 berge] berg *D* 8 deren]  
 derer *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 8 theils Augen grösser] theils grösser Augen *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*  
 9 als] denn *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 9 etliche 5.] etliche 3. etliche 5. *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*  
 10 wie] die *C* 10 Trachen] Drachen *F<sup>1</sup>* 11 Beil /] Beil vnd / *E* 11 Spieß]  
 vnnnd Spieß *D<sup>2</sup>* 11 vnd] fehlt *D<sup>2</sup>, E* 13 hört] hörte *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 14 ?] : *D<sup>1</sup>*  
 14 Antwortet] antwort *E* 14–16 Der Geist sprach wir wollen dir dienen du solt es  
 erfahren. Er fraget ferner wer bistu? Der Geist sprach] fehlt *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 15–16 wir  
 wollen dir dienen du solt es erfahren. Er fraget ferner wer bistu?] fehlt *D* 18 :] ? *B,*  
*C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, E* 21 dienen] dienenen *D* 21 ?] / *D, D<sup>1</sup>* 22 /] ? *F<sup>1</sup>* 22 sie]  
 sse *F<sup>1</sup>* 22 vorschwunden] verschwunden *F<sup>1</sup>* 22 vor] fur *F<sup>1</sup>* 22–23 allgemach]  
 allegemach *C, F<sup>1</sup>*, alle gemach *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 23 hörte] hôte *C* 24 den] dem *F<sup>1</sup>,*  
*D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*

auff der Erden vor dem [c<sup>r</sup>] {17v} {Historia} kreiß liegen blieb. Christoff Wagner erschrack / vnnd zucket den strump zu rücke / blieb in dem kreiß / satzte sich nieder vnnd verbandt seinen Fuß ein wenig mit einem tûchlein vnnd dem wachs / so von der Kertzen vberblieben war. Jnn dem nidersitzen aber legt er das  
 5 Schwert hinder sich also das es die helffte vber den Cirkel außginge / wie ers wolt angreifen / so viel das fordertheil so ausserhalb des Cirkels gelegen war dauon / war Schwartz wie ein kohle vnd auch so zerdrutzlich. Darüber Wagner noch seher erschrack / vnnd vermeinte er muste also nun in dem kreiß sterben / vnnd kundte nicht daraus kommen / blieb also sitzen biß auff den dritten tag /  
 10 mit waß muth forcht vnd zittern ist nicht außzusagen. Vber das so hatte er auch nichts zufressen / vund muste also hunger vnd durst dazu leiden.

Vnder dessen wird Fausto dieweil lang / das sein Substituierter Sohn / vnd getrewer diener nicht zu jhm kam / vnnd jhn besucht / wie er denn an jhm gewoh= {18r} {Christoff Wagner.} net / deßgleichen kamen auch andere seiner  
 15 guten gesellen zu jhm / fürneme leute / Magistri vnnd Doctores / die fraget er / ob sie nicht seinen Famulum gesehen hetten. Vnd als niemandt nichts von jhm wuste oder wissen wolte / vnnd er gleichwol auch seiner nötig bedürffte / fordert er seinen Geist Mephostophiles vnnd sprach zu jhm. Mein Mephostophile, ist dir wissent / wo mein Knecht Christoffel ist? Der Geist sprach lächerlich /  
 20 Das weis ich gar wol. Er hat gekünstelt aus fürwitz / wo du jhm nicht zu hülffe kumpst / wirstu jhn nimmer sehen. D. Faustus sprach wie gehet daz zu? Der Geist antwortet gehe in die Scheure nicht ferne von deines Bauwrengut / da wir-

---

1 vor] für  $F^1$  1 blieb] bleib  $F^1, D, D^1, D^2, E$  2 strump] strumpff  $F^1$  2 rücke]  $\ddot{u}$  nicht erkennbar  $A$  2 blieb] bleib  $F^1$  2 dem] den  $B, C$  3 ein wenig] fehlt  $D, D^1, D^2, E$  3 einem] eim  $D, D^1, E$  4 Jnn dem] Jm  $D, D^1, D^2, E$  5 helffte] helffet  $F^1$  6 angreifen] ergreifen  $D^2, E$  6 ausserhalb] aussertzalb  $B$  6 Cirkels] Kreisses  $D^2, E$ , fehlt  $D, D^1$  6 war] gar  $C, F^1$  7 ein] eine  $B, C, D, D^1, D^2, E$  7 kohle] kohlen  $D, D^1, D^2$  7 zerdrutzlich] zerbruchlich  $B, C, D, D^1$ , zerbrûchlich  $F, D^2, E$  7 Wagner] wagnet  $D$  8 seher] sehr  $D, D^1, D^2, E$  8 erschrack] erschack  $B$  8 vnnd] fehlt  $D^1, D^2, E$  8 vermeinte] vermeint  $D, D^1$ , vermeint  $D^2$  8 muste] müste  $C, F^1, D^2, E$  8 in dem] im  $D, D^1, D^2, E$  9 kundte] kûnte  $F^1, D^2, E$ , konte  $D$  9 nicht] nit  $D, D^1$  9 blieb] bleib  $F^1$  10 forcht] furcht  $B, C, F^1, D, D^2, E$ , vnd furcht  $D^1$  10 nicht] nit  $D, D^1$  11 vund] vnd  $B, D^2, E$  11 durst] Dinst  $E$  13 besucht] besuchte  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  13 denn] fehlt  $D, D^1, D^2, E$  15 Doctores]  $D, D^1, D^2, E$ , Doc.  $D$  15 fraget er] fragten  $D, D^1$  16 nicht] nit  $D, D^1$  16 .] ?  $D^2, E$  17 bedürffte] bedurfte  $F^1, D^2, E$  18 Mephostophiles] Mephostophilem  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  21 kumpst] kumpst  $B$ , kompst  $C, D^1$ , kómpst  $F^1, D^2, E$  21 Faustus] Faust  $E, D, D^1, D^2$  21 daz] dz  $A$  22 nicht] nit  $D^1, D^2$  22 deines] deinen  $B, C$ , deinem  $F^1, D, D^1, D^2, E$  22 Bauwrengut] bauersgut  $B, C, D, D^1, D^2, E$

stu es erfahren. Da machte sich Faustus eilends auff / fuhr auff einer Kutzschen  
 dahin / denn er war des fährens auff seinem Pegaso oder fliegenden Pferd ganz  
 vnnd gar vber drüssig worden / vnd als er von fern kam / fragt er den Kutscher  
 was sihestu auff der Scheuren? derselbig sprach: Jch sehe eitel Raben mehr dann  
 5 [c<sub>j</sub> r] {18v} {Historia} etliche tausent. Faustus sprach bleib allhier / vnd las dich  
 nichts jrren / steig also ab vnd gieng zur Scheuren / darinnen lag der gute Wag-  
 ner mehr dann halb todt auff der Erden in dem Circkel / hat die beine an sich  
 gezogen / zu dem schrey er vnd sprach. Christophore Sprich mir nach Er sprach  
 / Ja mein Herr / vnnd als bald fieng D. Faustus an seine Coniuration zu spre-  
 10 chen / welche jhm Wagner mit andacht sein strümpig Schwerdt inn der Handt  
 haltende nachsagete / da verlieren sich die Geister hauffen weiß vnnd führen in  
 jhre stadt / dahin sie gehörten / Vnnd also huncke Wagner friedlich aus dem  
 Circkel / diesen nam D. Faust zu sich auff den Wagen / vnd führte jhn mit sich  
 heim. Da fieng er an zu schlaffen vnnd schlieff bey 24. stunden ohne auffwachen  
 15 / aber D. Faustus gab jhm Essig vnd Gall inn den Mund das er dauon erwachte /  
 ließ jhm speise zurichten vnd gab jhm zu essen / vnd erquicket jhn also wieder.  
 Nach dem straffet er seinen muthwillen / vnd fürwitz {19r} {Christoff Wagner.}  
 das er so sehr geeilet / vnnd der kurtzen zeyt nicht erwarten können sagte im  
 auch wie er die dancksagung der Geister oder die abdanckung vergessen / vnd  
 20 den rechten proceß nicht gehalten. Denn hette er diß so wol gewuß / vnnd so  
 recht gemacht / als er den Circkel gemacht / so were im dieser vnraht nicht wi-  
 derfahren / sondern do er den Geistern vrlaub geben hette / würde er ohn sorg  
 vnnd gefahr auß dem kreiß kommen sein. Also gerieht dem Wagner sein erst  
 meister stück sehr vbel / vnd würde jm noch vbelgerahten sein / wo nicht sein  
 25 Herr wehre dazu kommen / vnd jhn erlöset hette.

---

1 / fuhr ] / vnd fuhr *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 1 einer ] einem *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 2 fliegenden ] fliegendem  
*D*<sup>2</sup>, *E* 3 fern ] ferne *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 3 den ] dē *A* 3 Kutscher ] Kutzser  
*B*, Kutzscher *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *E* 4 Scheuren ] scheuren *D* 5 dich ] dichs *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>,  
*E* 6 nichts ] nicht *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 7 dann ] denn *F*<sup>1</sup> 7 hat ] hatte *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>,  
*E* 9 mein ] wein *D* 9 seine ] sein *D*<sup>1</sup> 10 strümpig ] strümpfig *C*, *F*<sup>1</sup>, strümpig  
*D* 10 der ] die *C* 11 nachsagete ] nachsaget *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*, nachsagen *D* 11 da ]  
do *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 11 führen ] furen *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 12 gehörten ] gehören  
*F*<sup>1</sup> 12 huncke ] hunckt *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, hunck *E* 13 Faust ] Faustus *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>,  
*E* 13 führte ] führte *C*, *D*, führet *E* 14 Da ] Do *B*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 14 24. ] vier  
vnd zwanzig *E* 15 Faustus ] Faust *F*<sup>1</sup> 15 den ] seinen *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 17 straffet ]  
straffte *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 18 sagte ] sagt *F*<sup>1</sup> 20 gewuß ] gewust *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>2</sup> 22 do  
er ] oder *D*<sup>1</sup>, fehlt *D*<sup>2</sup> 22 do ] da *F*<sup>1</sup>, fehlt *E* 22 er ] fehlt *E* 22 würde ] wurde  
*D* 24 würde ] wurde *D* 25 kommen ] kōmen *A*



Wie D. Faustus seinen Diener in der Schwartzten kunst besser vn-  
terrichtet / auff das er ein andermal desto sicher kunte procedieren.

DO nuhn der Wagner ein steltzfuß bekommen vnd also dem Teuffel aus dem  
5 Sprinckel entlauffen (welches jhme ohne zweyffel GOtt zu gut gethan vnnd  
gewarnet auff das er forthin dauon [c<sub>ijij</sub> r] {19v} {Historia} abstehen möchte /  
Wie dann GOtt nicht wil das jemandt verlohren werden soll / sondern das sich  
jederman zur busse kehre) dachte er bey im selber / folgens nicht mehr solch  
affenspil zu treiben / sondern abzulassen / vnd in seinem Studio philosophico  
10 fortzufahren / vnd die Artzney vor die handt zu nehmen / darinnen er dann vil  
vnnd fleissig studiert / vnd viel Menschen geholffen / vnd gedienet / So war  
er vber daz auch wolerfahren in der Alchimey / das ist in der Distilier kunst /  
welche er von D. Fausto gelernet / kundte viel schöne herrliche Artzneyen / als  
öl / puluer vnd andere kóstliche Wasser zurichten / welche den andern Artzten /  
15 vnbekant wahren / er kundte auß einem jeden ding / es war was es wolte / drey  
ding machen als öl / Saltz vnd ein Wasser / vnd andere dergleichen ding mehr /  
welches zu lang hie zuerzehlen sein würde. Auff diß verließ er sich / vnd dachte  
sich nach seines herren Vatters todt damit zunehren. Aber Meister Merten wel-  
chen nit wol damit war / sintemaln er jhm dachte eine seelen {20r} {Christoff  
20 Wagner.} oder etliche dauon zubekommen / hetzet wieder bey jhm an / kam  
einesmahls vngefordert zu jhm / hat ein seckichen mit Kronen an dem halse  
hangen / vnnd eine hübsche pfeiffe bey sich / darauff machet einen lustigen Gal-  
liard / hüpfet in der stuben auff vnd nider / machet gar gut geschier / darob  
Christoff Wagener einen grosen gefallen vnd kurtzweil hatte / vnd kam jhm ein

---

1 D. Faustus] D. Johann Faustus B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 2 sicher] sicherer F<sup>1</sup>  
2 kunte] kóndte D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 4 DO] DA F<sup>1</sup> 4 steltzfuß] Steltzfaß D<sup>2</sup>, E 4 be-  
kommen] bekoñen A 5 welches] welche D<sup>2</sup>, E 7 dann] denn B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>,  
D<sup>2</sup>, E 8 kehre] bekehre D<sup>2</sup>, E 8 bey im selber] fehlt C, F<sup>1</sup> 8 folgens] folgens  
F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup> E 9 treiben] treibē A 10 vor] für F<sup>1</sup> 10 dann] daß A, den B, C, F<sup>1</sup>,  
D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 11 vnd] vñ A 12 daz] dz A 12 Alchimey / das ist in der] fehlt  
E 12 das ist] fehlt C 12 Distilier] Destillier C 14 öl] Ole F<sup>1</sup> 14 zurichten]  
zurichtē A 15 wahren] wahrē A 15 jeden] jedē A 16 öl] Ole F<sup>1</sup> 16 vnd] vñ A  
16 andere] ander C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 17 zuerzehlen] zur erzehlen B, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>  
17 dachte] gedachte C, F<sup>1</sup> 18 herren] herrē A 18 Vatters] Vatern E 18 damit]  
darauff D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 18–19 welchen] welchem F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 19 nit] nicht B, C, F<sup>1</sup>,  
D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 19 sintemaln] sintemal F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 19 seelen] Seele E 20 etliche]  
etzliche D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 20 zubekommen] zubekoñen A 21 seckichen] Secklein F<sup>1</sup>,  
D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E, secklichen C 21 an dem] am D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 22 machet einen] machet  
er einen C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 24 einen] fehlt F<sup>1</sup> 24 jhm] jhn E

ander sinn an / das er dauon nicht ablassen wolte / sondern darbey bleiben. Gieng  
 darauff zu seinem Herren / vnderredet sich mit jhm vnd bat jhn / das er in der  
 Magia oder schwartzen kunst unterrichten wolte / Doctor Faustus saget es im  
 zu vnnd sprach / er solte auff den morgen wieder zu jm kommen / er aber kunte  
 5 die nacht kaum schlaffen / so eine lust vnnd begierde hatte er solches gesprechs  
 vnnd vnterrichtung abzuwarten / stunde derwegen frü auff vnnd gieng zu seinem  
 herren in die Kammer / welcher gantz trawrig in dem bette lage / den er noch  
 nicht gar zwey wochen biß zu seinem elenden vnnd jemmerlichen ende mehr [c  
 iij r] {20v} {Historia} hatte / grüsset in freuntlich vnd erinnert jhn der gestri-  
 10 gen zusage. Faustus aber der dieses noch vergessen / antwortete jhm / er solte  
 warten biß zu mittag / aber dem lecker war so jah darnach / das er der zeit nicht  
 erwarten wolte / sonder bat noch einmahl / vnd hielte hart darumb an / zu dem  
 sprach Faustus / Ob ich wol andere gedancken in meinem Hertzen habe (vnd  
 mag jhm wol damals eine rewe ankommen sein / in der er seine Sünde bekennen  
 15 / vnd zu Gott hette mögen gebracht werden / aber der Teuffel hats gehindert) so  
 wil ich dir wilfaren / stund auff vnd nam sein kunstbüch oder zeuberbuch / laß  
 jhm dasselbe vorr vnd Expliciert oder erklet im alles was im schwer war oder  
 vnuerstendlich dauchte / weis im auch behendt etliche *exempel* / damit er zu der  
 practica desto geschickter vnd der kunst desto fehiger sein möchte. Er lehret in  
 20 auch wie er sich auch ein andermahl besser vorsehen solte / damit die Geister  
 jhm nicht schaden am leib zufügen könnten / aber vnter diesen allen bant er jhm  
 ein / das er keinen Geist [21r] {Christoff Wagner.} mehr zu sich ruffen solte /  
 weil er D. Johan Faust lebete. Diß muste er im also zusagen vnd halten / aber  
 die drey wochen dauchten jhn so lang das er kaum harren kundte biß sie vmb

---

2 Herren] Herrē A 2 in] ihm noch etwas mehr in B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, jhn noch etwas  
 mehr in E, D<sup>2</sup> 3 kunst] kuust D 3 unterrichten] unterrichtē A 3 Doctor] D.  
 C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 3 saget es] sagts D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 3 saget] sagte C, F<sup>1</sup> 4 er]  
 fehlt B 4 morgen] morgē A 6 stunde] stundt D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 6 seinem] seim  
 D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 7 Kammer] Kāmēr A 7 den] denn B, F<sup>1</sup>, D, E 8 zwey] zwo  
 F<sup>1</sup> 8 jemmerlichen] jēmerlichen A 9 erinnert] erinnerte D 10 noch] nicht D<sup>1</sup>,  
 D<sup>2</sup>, E 10 antwortete] antwortet F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> 11 warten] wartē A 11 so] zu  
 C, F<sup>1</sup> 11 jah] ja D<sup>1</sup>, jag D<sup>2</sup>, E 12 hielte] hielt F<sup>1</sup> 13 Faustus] Faust D, D<sup>1</sup>  
 14 ankommen] ankōmen A 14 der] dem D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, den E 15 gebracht] bracht  
 F<sup>1</sup> 16 wilfaren] wilfarē A 16 zeuberbuch] zauberbuch F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 17 vorr]  
 fur F<sup>1</sup> 18 weis] weist C, F<sup>1</sup>, wiese D<sup>2</sup>, E 18 *exempel*] erempel A, exempel B, C, F<sup>1</sup>,  
 D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 19 vnd] vñ A 19 fehiger] fehlger D<sup>1</sup>, geschwinder D<sup>2</sup>, E 20 auch]  
 fehlt B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 21 am leib] fehlt D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 21 diesen] diesem  
 D<sup>2</sup>, E 23 Johan] Johā A 23 Faust] Faustus F<sup>1</sup> 23 Diß] Des D<sup>1</sup>, Das D<sup>2</sup>, E  
 23 muste] nuste B 23 zusagen] zusagē A

#### 4. *Historia*

wahren / denn in der kutzel allzeit stache etwas zuuersuchen / vnd probieren.  
Doch mässigte er sich vnd brach seinen willen / hielt also die zusag vnd wartet  
seines Herren todt mit freuden.

---

1 denn] dennn B 1 in] jhn B, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E 1 kutzel] kützel D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 1 vnd  
probieren] vnd zu probieren B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 3 mit] mie B

## Wie es Christoff Wagener nach seines Herren todt ergangen.

NACH dem nun der Teuffel dem D. Fausto seinen verdienten lohn geben / vnd  
 jhm den halß gebrochen / vnd so jemmerlich zerschmissen / das die augen sampt  
 5 etlichen zehnen auff der erden gelegen / vnd das gehirn vnd Blut an den wenden  
 geklebet / vnd den hinauß auff den mist geworffen hatte / kamen die Magistri  
 Bacculaurei vnd andere studenten / so deß nachts bey jhme draussen auff dem  
 Dorff geblieben waren / wieder heim vnd fienden sich zu seinem Famulo /  
 zeigten jhme sol= {21v} {Historia} ches an / wie es sich verlauffen hatte / Er aber  
 10 der Wagener gehub sich vbel darob / vnnd beklagte seinen getrewen Herrn gar  
 sehr also das die vmbstehenden jhn trösten musten / er nam zwar wol den trost an  
 / aber er weinet nicht vmb den Herren / sonder darumb / das er so ein schrecklich  
 ende genommen hatte / vnd besorgt sich / so er die kunst vben würde / muste  
 er auch gleicher gestalt also mit der Haut bezahlen / vnnd wurde jhm auch  
 15 also ergehen. In solchen gedancken lag *er* etliche tage / kunte sich nicht daraus  
 expediren / sonderlich weil er schon einmal mit dem Teuffel zuthun gehabt vnd  
 in gefordert / darob er den ein klawe im stich lassen müssen / dachte nicht anders  
 (wie es den wol war) dann er hatte Gott höchlich erzürnet / er vnnd in solchen  
 Sünden verzweyffeln vnnd sich Gottes gnade vnd barmhertzigkeit verzeihen /  
 20 aber seiner guten freünde einer / dem er solches zuerkennen geben / tröstet jhn  
 vnnd sprach. Mein lieber D. Christophore / daz jhr ewer sünde nicht allein vor  
 Gott sondern auch {22r} {Christoff Wagners.} vor der Welt erkennet thut jhr  
 wol daran vnnd ist recht das jhr euch dieselbigen leid sein lasset. Aber das jhr in  
 denen verzweyffeln wolt / vnd Gottes Barmhertzigkeit / die er vns in seinem wort  
 25 zugesaget / nicht annehmet vnd euch zueignet / thut jhr gar vbel / es were genug  
 wenn jhr ein vnchrist / Türck oder heide weret. Wisset jhr nicht das Gott saget  
 / So war als ich lebe wil ich nicht den Todt deß Sünders / sondern das er sich

---

3 Teuffel] Tuffel *D* 3 *D*] Doctor *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>* 4 jemmerlich] jeñerlich *A*  
 6 den] denn *F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E* 6 den] dem *B* 7 Bacculaurei] Baccalaurei *C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 8 fienden] fiendē *A*, funden *D<sup>2</sup>, E* 8 seinem] seinen *B, C* 10 beklagte]  
 beklagt *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 10–11 gar sehr] fehlt *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 11 musten] müsten  
*B, D, D<sup>1</sup>* 13 würde] würde *F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E* 13 muste] müste *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 14 also]  
 fehlt *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 14 wurde] würde *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 15 *er*] es *A*, er *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 16 vnd] vñ *A* 17 ein] eine *D<sup>2</sup>, E* 17 klawe]  
 klauen *B, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>*, klawen *C, F<sup>1</sup>, E* 18 dann] Denn *F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 18 hatte] hette  
*D<sup>2</sup>, E* 18 vnnd] müste *C, D<sup>2</sup>, E*, muste *D, D<sup>1</sup>* 18 solchen] solchē *A* 19 Gottes]  
 Gotttes *D<sup>1</sup>* 19 verzeihen] verzeihē *A*, verziehen *C, F<sup>1</sup>* 20 zuerkennen] zuerkeñen  
*A* 20 geben] gegeben *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 21 daz] dz *A* 21 nicht] nit *D, D<sup>1</sup>* 21 vor]  
 für *F<sup>1</sup>* 22 vor] für *F<sup>1</sup>* 25 gar vbel] gar viel vbel *D<sup>1</sup>*

bekere von seinem bösen wesen / vnd lebe. Vnd der Sohn Gottes spricht. Ich  
 bin nicht kommen die Gerechten zur busse zu ruffen / sondern die sündler. So  
 ist ja Christus nicht für die Gerechten gestorben / sondern für die vngerechten  
 vnd grossen sündler / von denen / wenn einer Selig wirdt / grosser freud in dem  
 5 Himmel ist / als wenn neun vnd neunzig gerechten hinein kommen / die  
 der busse nicht bedörfften. Mit solchen vnd dergleichen anderen sprüchen vnd  
 worten auß der Heiligen schrifft bracht er jn dahin vnd beredet jhn / das er  
 zusagte busse zu thun / seine Sünde {22v} {Historia} zubeichten / vnd zu dem  
 10 hochwirdigen Sacrament deß Altars zugehen / welches er dann auffß erste thete  
 / bekennet seine Sünde / vnd gieng zum nachtmal / verhielte sich gar wol / lebet  
 ohn allen thadel / studiert in der Medicin / dienet vielen Leuten / vnd nam  
 von niemand etwas zum Artzlon / sondern was er thette / thette er vmb sonst  
 vnd Curirt so viel Kranckheiten / die von andern Medicis vnd Doctoribus für  
 15 vnheilbar gehalten wurden / das er in grossen ansehen vnd ehren gehalten würde  
 / Aber so grossen pracht vnd Hoffart führte er darneben / das er in kurtzer zeit  
 deß Doc. *fausten* seines Herren verlassenschafft alle durch den Halß gejaget /  
 vnd verschlemmet hatte / vnd wie nun seine barschafft allewar / verliessen jhn  
 seine freund auch / die zuuor mit jhm vmbgangen waren / keiner hielt mit jhm  
 20 gemeinschafft vnd wolte jhn fast niemand auß denselben mehr kennen / vnd  
 wann er zu deren einen kam / vnd jhn besuchen wolte / dermeinung ein wenig  
 zuschmarutzen / giengen sie von jhm / liessen {23r} {Christoff Wagner:} jhn  
 allein die Hüner außbrüten. Da gedacht er erst an deß Ouidij Verß das sie wahr  
 wehren / vnd das Ouidius gar wol geredet hette:  
 Donec eris foelix multos numerabis amicos, Nullus ad amiffas ibit amicus opes.  
 25 Weil dirs wol geht / vnds glück wol wil /

3 ja] jo B, C, D 3 Gerechten] Vngerichten E 3 gestorben / sondern für die vngerechten] fehlt E 4 grosser] grösser C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 4 in dem] im B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 6 bedörfften] bedürfften C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 6 dergleichen] gleichen D<sup>1</sup> 9 hochwirdigen] hochwidrigē A 9 dann] dan A 10 / vnd gieng zum nachtmal] fehlt F<sup>1</sup> 10 lebet] lebete B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 11 allen] allem E 11 studiert] studirete B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 11 vielen] viel E 12 thette] thet F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 12 thette] thet F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup> 14 wurden] worden F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 14 grossen] grossem D<sup>2</sup>, E 14 würde] wurde C, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 15 führte] führt C, F<sup>1</sup> 16 Doc.] D, B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E, Doct. D, D<sup>1</sup> 16 *fausten*] *fausten*, so auch Fritz A, Fausten B, C, F<sup>1</sup>, D, Faustius D<sup>1</sup>, Fausti D<sup>2</sup>, E 20 wann] wan A, wen B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 20 einen] einem D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 20 wolte] wolten D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 20 wenig] g auf dem Kopf stehend gesetzt F<sup>1</sup> 21 giengen] giengē A 24 Donec eris foelix multos numerabis amicos, Nullus ad amiffas ibit amicus opes.] fehlt E 24 foelix] felix D<sup>2</sup> 24 amicos] amicus D

5. *Historia*

Wirstu zehlen der freunde viel.

Wann du aber kein Geld mehr hast /

Helt dich der freunt keiner zu Gast.

Also zog der gute Wagener elendiglich herein vnd muste sich behelfen wie  
5 er kundte.

---

2 Wann] Wenn *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*    3 freunt] freündt *D*    4 vnd] vñ *A*  
4 behelfen] behelfē *A*

Wie Christoff Wagner sich durch verbotne vnd in der Christlichen Kirchen nicht zu gelassene mittel Kranckheiten zu heilen vnderstunde.

- 5 Als nun Christoff Wagener zu Wittenberck keinen platz mehr hatte / vnd von jederman verachtet war / fürnemlich darumb weil er die krancken nicht mehr mit Artzney eingeben / deren er keine mehr hatte wie andere Doctores / sondern mit vbernatürlicher superstitiosischer {23v} {Historia} *Curation* als anhangen etliche seltsame Character vnd wörter die er auch vff die Speis oder bißweilen
- 10 vff etliche gar schlechte remedia getruckt / geschrieben oder gekratzet / gesund machte. Dann die Herren Theologi vnd die andern Philosophi vnd Medici warn gar vbel zufrieden damit / vnnd wurde im also aufferleget / das er es solte vnnd muste einstellen. Damit man aber sehe was es für eine Chur gewesen / wil ich etliche *exempel* vermelden / nicht der meinung das es jemand gebrauchen oder
- 15 nach thun solt / sondern das man nur deß Teuffelsbetrug vnd verblendung darauß sehen möchte / vnd ein jeder sich forthin für solchen Tiriacks Kremern vnd dergleichen andern in dieser vermeinten kunst erfahrenen Göckels brüdern zuhüten wuste. Vnd erstlich so hielt er viel auff die nahmen Gottes / eigenet jhnen viel krafft vnd wirckung zu / also das er vermeinet grosse wunder ding damit außzurichten vnd zu thun / als weter zumachen vnd krancken gesundheit
- 20 geben / wie es dann bißweilen angieng. {24r} {Christoff Wagner.} Derselben nahmen aber seind viel in der heiligen schriftt welche den Propheten vnd andern heiligen Mennern Gottes sind offenbaret worden / nicht das man sie also sol mißbrauchen vnd solch Zauberey / göckelwerck damit treiben / sondern vil mehr das man jne desto besser darauß erkennen vnd anruffen lerne.
- 25

---

5 Wittenberck] Wittemberg *E* 8 superstitiosischer {23v} {Historia} *Curation*] fehlt *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 8 *Curation*] *Curaiion*, *A*, *Curation* *B*, *F*<sup>1</sup> 9 Character] Charaacter *D* 9 auch vff] fehlt *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>1</sup> 9 auch] fehlt *D*, *E* 10 geschrieben] geschriebē *A* 11 Dann] Denn *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 12 gar] fehlt *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 13 es] fehlt *F*<sup>1</sup> 13 für] ū nicht erkennbar *A* 13 eine] ein *F*<sup>1</sup> 14 *exempel*] erempel *A*, exempel *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 14 gebrauchen] gebrauchē *A* 15 solt] sole *F*<sup>1</sup> 16 solchen] solcher *C* 17 dieser] diesen *C* 18 zuhüten] zühütē *A* 18 wuste] wüste *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 18 hielt] helt *F*<sup>1</sup> 18 die] den *F*<sup>1</sup> 18 nahmen] nahmē *A* 18 eigenet] eignete *F*<sup>1</sup> 19 jhnen] jm *F*<sup>1</sup> 19 wirckung] wircknng *F*<sup>1</sup> 20 damit] fehlt *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 20 außzurichten] außzurichtē *A* 21 dann] denn *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 22 viel] vel *D* 22 den] die *D*<sup>1</sup> 22 vnd] vñ *A* 23 Mennern] Meñern *A* 24 mißbrauchen] mißbrauchē *A* 24 solch] solche *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 24 Zauberey /] Zauberey / vñ *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 25 jne] jhn *D*, *D*<sup>1</sup>, *E*

Zu solchen mißbreüchen hatt man vorzeiten dise Namen auff ein Jungfraw pergament geschriben / in der stunden des Mondes / vnd einen Froschen zu fressen geben / etliche andere wörter dazu gesprochen / den Frosch wider ins wasser springen lassen / vnd so bald Er hinein kommen / sind platzregen entstanden.

5 Dergleichen auch hatt man einem Raben geben / den fliegen lassen / vnd etliche wort gemurmelt / do ist also bald von dem theil der Welt / do der Rabe ist hingeflogen / ein Donner vnd Plitzen kommen. Ouidius schreibt von der Medea das mit worten den Drachen so das aureum vellus bewaret / eingeschleffet hab des Pythagore Discipuli oder schüler haben viel daruon ge= {24v} {Historia} halten

10 / vnnd viel krankheiten oder leibes gebrechen damit Curiret. Orpheus einer auß den Argonautis hat ein vngestummes wetter auff dem Meer durch wort abgewendet. So schreibt Philostratus das Apollonius zu Rom mit etlichen worten ein verstorbenes vnd todes Megdlein wieder aufferwecket habe / vnnd mit andern worten deß Achillis eines streitbaren tapffern held auß Griechenland / Geist oder

15 gespenst wieder auß dem Grab herfür bracht Pausanias ein glaubwürdiger Historien schreiber meldet / das in Lydia in etlichen Stedten als zu Hierocäsarea vnd Hypepis zwene exempel gewesen / einer Göttin / Persica genandt / geheiliget / in welchen als man opffern wolte / legte der Priester dūr holtz auff dem Altar vnd sange etliche himnos auff seine sprach / darnach *murmelte* er etliche außländische wörter auß einem buch das er in der hand hatte / do fieng das Holtz von

20 jm selber anzubrennen / als hette man feuer darunter geleet. Solcher aberglaub hieng dem Wagner sehr an / daz {25r} {Christoff Wagners.} er vermeinet es wer natürlich / den er hatte es in der Magia vnnd Cabala also gestudieret sintemalen

---

1 mißbreüchen] mißbreuchen *B, E*, mißbrauchen *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>* 2 einen] einem *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 2 Froschen] Frosche *F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, Fröschen *D* 3 ins] in das *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 4 kommen] kōmen *A* 4 sind] seind *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 5 auch] fehlt *D, D<sup>2</sup>, E* 5 einem] einen *F<sup>1</sup>* 5 geben] gegeben *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 6 do] da *F<sup>1</sup>* 6 also bald] alsbald *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 6 do] da *C, F<sup>1</sup>* 7 das] das sie *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 8 aureum] aurum *D* 8 hab] habe *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, E* 9 Discipuli oder schüler] Schüler *E* 11 Argonautis] Argonatis *D*, Argonautus *D<sup>2</sup>, E* 11 vngestummes] vngestūmes *A*, vngestūmnes *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 11 durch] durchs *C, F<sup>1</sup>* 12 Apollonius] Apollinus *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 14 streitbaren] streitbarē *A* 14 held] Heldes *F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 14 Griechenland] Griechēland *A* 15 Pausanias] Pausanius *F<sup>1</sup>* 15 glaubwürdiger] glaubwürdigter *D* 16 Lydia in] Lydia das in *D* 16 Hierocäsarea] Hiero cāsaria *D, D<sup>2</sup>, E* 17 zwene] zwey *D<sup>2</sup>, E* 18 welchen] welchē *A* 18 legte] leget *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 18 dūr] dūrre *F<sup>1</sup>* 18 dem] den *F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 19 vnd] Vñ *A*, vnd vnd *E* 19 *murmelte*] *nurmelte*, so auch Fritz *A*, *nurmelte* *B*, *murmelte* *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 20 einem] einen *B, C* 20 do] da *F<sup>1</sup>* 22 daz] dz *A* 22 es] er *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 23 den] denn *D* 23 es] fehlt *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 23 Cabala] Cabula *C, F<sup>1</sup>*



- weil es gute Namen / vnd im auch offte geriethe. Er hielt sich an den Spruch do geschriben stehet im andern Buch Moysi. In omni loco in quo fuerit memoria nominis mei, Veniam ad te, & benedicam tibi. vnd im fünfften buch. Ponant nomen meum super filios Israel, & ego benedicam *teis* vnd vergas gantz vnnd  
 5 gar deß andern gebots da geschriben. Non assumes nomen Domini Dei tui inuanum. Du solt den Namen deines Gottes nicht vnnützlich führen. Also hat er auch von dem Hereno Samonico gelernet / das er diß wort Abracadabra vff ein zettel schriebe vnd allzeit einen buchstaben nach dem andern aussen liesse wie hernach zuersehen.
- 10 [D<sup>r</sup>] {25v} {Historia} ABRACADABRA.  
 ABRACADABR.  
 ABRACADAB.  
 ABRACADA.  
 ABRACAD.
- 15 ABRACA.  
 ABRAC.  
 ABRA.  
 ABR.  
 AB.
- 20 A.  
 Vnd hernach einem Krancken so das Fieber oder kaltwehe hatte am hals hienge / wie sich nun das Wort allgemehlich verleüret / also solte die Kranckheit auch teglich abnemen. Vber das so hat er auch andere zeichen von Gold gemacht / darauf zu beiden seiten ettliche Hebraische namen Gottes vnd andere Vers auß  
 25 heiliger Götlicher schriffte (welche ich nicht hie erzehlen wil darumb / damit nicht etwan vnuerstendige vnd böse mutwillige leüte vrsach ne= {26r} {Historia} men möchten / solches auch zu versuchen / vnd also den namen Gottes zu mißbrauchen) die hieng er deßgleichen an für allerley Kranckheiten zuuertreiben / vnd solte ein jeder Mensch so solches bey jhm trüge nicht allein gesundt-

---

1 im] jhn *D* 1 hielt] hielte *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 1 den] dem *C* 1 do] da *F<sup>1</sup>*, da *E*, du *D<sup>2</sup>* 3 Ponant] Ponam *D<sup>2</sup>*, Fonam *E* 4 *teis*] eis *A*, eis *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>*, *E* 4 gantz] gatztz *F<sup>1</sup>* 5–6 Non assumes nomen Domini Dei tui inuanum.] fehlt *E* 5 assumes] assumes *D* 6 Namen] Namē *A* 6 führen] führē *A* 7 Hereno] Herone *D<sup>2</sup>, E* 8 zettel] Zedel *D<sup>2</sup>, E* 8 schriebe] schreibe *D, D<sup>1</sup>* 9 hernach] hier *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 9 zuersehen] zusehen *D<sup>2</sup>* 18 ABR.] BAR. *E* 21 einem] einen *B, C, D* 21 am] an *F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 23 hat] hatte *E* 23 zeichen] signacula *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 24 vnd] vñ *A* 25 Götlicher] Götlich *D* 26 vnuerstendige] vnuerstédige *A*

- heit / sonder auch gluck vnd heil in allem seinen thun vnnnd vornemen haben. Deßgleichen auch solten die bösen Geister vnd allerley gespenst einem solchen menschen nichts böses können zufugen. O were dises war gewesen / so hette D. Faustus wol auch ein solches Signaculum mögen zu ihm nemen / damit jhne  
 5 der Geist *Mephostophiles* nicht so grewlichen zermartert vnd vmbgebracht haben möchte. Vnd auch Christoff Wagner selber hette es stets bey sich haben sollen / damit der Aff oder meister awerhan jhn hinfort hette mögen bleiben vnd vnangefochten lassen.
- Fur giff vnd Pestilentz nam er gedört Kröten / stieß die zu puluer / deß nam er  
 10 vier lot / weissen arsenic 1 lot / gelben arsenic 1 lot / Hyacint vnnnd Smaragd jedes ein lot [Dijr] {26v} {Historia} halb quintlin / Saffran 2 quintlin / diß alles mischte er zusammen / vnd da mit Rosenwasser gebeitzet ein mußlin / dauon formieret er Zeltlin wie ein Hertz / vnde hatte darnach eine form / vff der vndertheil war geschnitten eine Schlange die sich in einander schlunge vnd wunde / vnd ward zu  
 15 der zeit zu graben angefangen / da der Mond vnd die Sonn in dem Drachenkopff stunde / vnd muste fertig sein wann der Mond in den Drachenschwanz gienge welches vngefehr in viertzeihen tagen einmal zugeschechen pfflegt. Vff der andern seitten als auff dem obertheil war ein Scorpion der muste geschnitten oder

---

1 gluck] glück B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 1 allem] allen B, C, F<sup>1</sup>, D 2 auch solten] solten auch D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 4 wol auch] auch wol D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 4 Signaculum] Singaculum B, singnaculum D<sup>1</sup> 4 ihm] sich F<sup>1</sup> 4 damit] damit E 4 jhne] jhn B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E 5 *Mephostophiles*] *Mephostoyphiles* A, *Mephostophiles* B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 5 nicht] nit D, D<sup>1</sup> 5 grewlichen] grewlichē A, grewlich B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> 5 zermartert] zumartert D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> 5 vmbgebracht] vmbbracht F<sup>1</sup> 5 haben] habē A 6 möchte] ó nicht erkennbar A, mochte C 7 der] d' A 7-8 vnangefochten] vnangefochtē A 8 lassen] lassē A 9 Fur] Für B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 10 1] 1. B, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E, I. C, D<sup>2</sup> 10 1] I. C, 1. B, F<sup>1</sup>, ein D<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 10 Smaragd] Sinaragd D, Snaragd D<sup>1</sup>, Sinaregd E 11 lot] fehlt B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 11 quintlin] quintlein B, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 11 Saffran 2 quintlin] Saffran 2 quintlein B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 12 da mit Rosenwasser] machte damit Tragacanth so in Rosenwasser B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E, machte damit Tragakanth / so in Rosenwasser F<sup>1</sup> 12 mußlin] mußlein B, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E, mußlin C, F<sup>1</sup> 12 formieret] formirete D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 13 Zeltlin] Zeltein B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 13 vnde] vne, so auch bei Fritz A, vnd B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 13 der] dem D<sup>2</sup>, E 14 schlunge] schlünge B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup> 14 wunde] wünde B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup> 14 ward] war F<sup>1</sup> 15 da] do B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 15 Drachenkopff] Drachen Koff D 16 wann] wenn F<sup>1</sup> 16 den] dem D, D<sup>2</sup> 17 vngefehr] on gefehr D<sup>2</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 17 pfflegt] pfleg D<sup>1</sup>, pflg D<sup>2</sup>, E 18 dem] den B, C, D<sup>2</sup>, D<sup>1</sup> 18 obertheil] vbertheil D, D<sup>2</sup>, E

gegraben sein / wann die Sonn vnd der Mond im Scorpion beysamen stehen /  
 Welches entweder in dem October oder Nouember alle Jar einmal zu geschehen  
 pflegt. Mit disen beiden Charactern Signiret er die Hertzlin / vernehet sie in  
 Rhoten Zendel / vnd hengt sie den Leüten an / richtet gleichwol vil da mit auß  
 5 / vnd halff jhr vilen das sie nit an der pestilentz sturben. {27r}

{Christoff Wagner.} Dises als es ein fürnemer Doctor mit namen Jonas Vic-  
 tor / ein Medicus zu Leiptzigk / der es von jme gelernet / hatt versucht / *ists* jhme  
 gleicher gstat wol fort gangen / dann er vnzehlig vil Menschen da mit von der  
 giftigen pestilentz erlöset vnd in derselben erhalten. Die natürliche vrsach der  
 10 würrckung oder krafft diser artzney ist nit den Charactern so darauff getruckt son-  
 dern vil mehr der materien selbst zu zu messen. Dann die Medici noch heütigs  
 tages solche ding / welche sie lapides amuleticos nennen denen leuten anzuhen-  
 gen pflegen / vermeinende es soll sich der böse giftt hinein ziehen / vnd also  
 demm hertzen desto weniger schedlicher sein. Disem sey nun wie jm wölle /  
 15 man kan ohne superstition vnnnd aberglauben / wenn kein signaculum drauff  
 wol *brauchen*. Ferner schrib er auch einzelichen / bunde es einem geelsüchtigen  
 Menschen an Hals / dauon verlör sich die *kranckheit* in einer nacht. Derglei-  
 chen heilet er auff andere solche vbernatürliche wege vil Feber / aber sie kamen  
 hernach wider / vnd [Dij] {27v} {Historia} marterten die Menschen ärger dann  
 20 zuuor Denn der Teüfel / welcher dem menschlichen geschlecht vffsetzig / thut

---

1 wann] wañ *A*, wenn *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 1 Mond] Mon *F*<sup>1</sup> 1 im] in *C*  
 1 Scorpion] Scordion *D*<sup>2</sup> 3 Signiret] Signirët *A* 3 Hertzlin] Hertzlein *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>,  
*D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 3 vernehet] vernehet *D* 4 Zendel] Zindel *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*  
 4 richtet] rieht *D*, *D*<sup>1</sup>, *E* 4 da mit] darmit *F*<sup>1</sup> 5 nit] nicht *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>,  
*E* 5 sturben] stürben *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup> 7 hatt] hats *D* 7 *ists*] *ist sA*, *ist es B*, *C*, *F*<sup>1</sup>,  
*D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 8 gangen] gegangen *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 8 dann] dañ *A*, deñ *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*,  
*D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 8 vnzehlig] vnzehlich *C*, *F*<sup>1</sup> 8 von] für *F*<sup>1</sup> 9 derselben] derselbigen  
*D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 10 nit] nicht *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 11 der] fehlt *D* 11 Dann]  
 Dañ *A*, Den *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 12 nennen] neñen *A* 14 demm] dem *A*  
 14 schedlicher] schedliches *C* 14 jm] er *B*, es *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 14 wölle]  
 wolle *D*<sup>2</sup>, *E* 15 kan ohne] kan es ohne *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *E* 15 superstition vnnnd]  
 fehlt *E* 15 wenn] weñ *A* 15 signaculum] Singnaculum *D* 16 *brauchen*] drauchen  
*A*, brauch *B*, brauchen *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 16 schrib] schreib *B*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>,  
*E* 16 einzelichen] einzetlichen *B*, *C*, ein Zetlichen *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 16 bunde]  
 band *F*<sup>1</sup>, bund *D*<sup>2</sup> 16 geelsüchtigen] gelsichtigen *C*, *F*<sup>1</sup> 17 Menschen] Méschen *A*  
 17 *kranckheit*] *kranckheit*, so auch bei Fritz *A*, *Kranckheit B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 18 hei-  
 let] hielt *C* 18 Feber] Fieber *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 18 kamen] kamē *A* 19 dann] dañ *A*,  
 denn *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 20 Denn] Deñ *A*, Den *D*, *D*<sup>1</sup> 20 dem menschlichen]  
 dem gantzen menschlichen *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*

- bisweiln ein zeichen / das die aberglaubischen verstehen vnd mercken können als hette er es gethan / da es doch nur eine erdichte vnd falsche gesundmachung ist / vnd eine nichtige Curation auff das er die leüt also verblende / vnd in ihrem Vnchristlichen wahn vnd glauben stercke / vnnd denn hernach von denen / so
- 5 er verführet hat / gleich als ein Gott / sintemal er ein stoltzer hoffertiger Geist ist / möchte geehret vnd angebetet werden. Solcher remedia magica beschreibt Plinius in seinem 21 vnd 28 buch gar vil / welche alle für nichtig zu halten / vnd von niemand zugebrauchen sein / darauff sich Christoff Wagner mit allem ernst beffissen.
- 10 Es möchte aber jemand sich verwundern vnd sagen / woher doch solche krafft in dise nichtige ding als Character vnnd wörter komme / das es bißweilen hilfft vnnd den effect oder wirkung ins werck richtet es muß so nicht so gar erlogen sein? {28r}
- {Christoff Wagner.} Disem geb jch zur antwort. alle kranckheiten / sie seind
- 15 wie sie wöllen / dieselben entstehen eintweder von der natur / das ist sie haben jhren vrsprungck oder vrsach in deß Menschen Leib / als das einer ein böß Fieber bekommt oder ein bösen fluß / es seie an welchem ort es wölle fühlet / oder das einer wenn er giftt genommen oder getruncken auch andere vnd schädliche genossen tödtlichen kranck oder vngesund wirt / dise kranckheiten alle *beissen*
- 20 natürliche kranckheiten vnd denen kan man durch hilff der artzney beikommen vnd durch kreüter / wurtzeln / blumen / samen / früchte / edel vnnd andere

---

1 vnd] vñ A 2 da] do B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 2 doch] fehlt D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> 4 denn] deñ A 6 Solcher] Solche F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 7 21] 21. B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 7 28] 28. C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 8 allem] grossen B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 11 nichtige] fehlt D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 11 Character vnnd] fehlt E 11 komme] köme A, kommen C, F<sup>1</sup> 12 den effect] die E 12 richtet] richtete D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 12 so] io B, C, ja F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 14 seind] seyn E 15 wöllen] wollen B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 15 entstehen] entstehent D 15 eintweder] entweder B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E, wede D 15 natur] oder kömen auß Gott von natur B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 16 vrsach] Vrsachen D<sup>2</sup>, E 17 bekommt] bekómpft F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 17 welchem] welchen B, C 17 wölle] wolle B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> 18 wenn] weñ A 18 genommen] genómen A 18 getruncken] getrunckē A 18 vnd] vñ A, fehlt B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 18–19 schädliche genossen] Vnschedliche speiß genossen B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E, vnschedliche Speis D<sup>2</sup> 19 tödtlichen] tödtlichē A, tödtlich C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> 19 dise] diesen D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 19–20 alle *beissen* natürliche kranckheiten vnd denen kan] könne D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 19–20 alle *beissen* natürliche kranckheiten] fehlt D 19 *beissen*] hessen, so auch Fritz A, heissen B, C, F<sup>1</sup> 20 kan] fehlt D 20 beikommen] beikoñen A, vorkommen D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E, bekommen D 21 edel] edle F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, fehlt E

- gestein vnd Minoralia vertreiben vnd also den Menschen dauon erlösen. Dise  
 so von GOTT kommen / sind wol auch denen gleich / haben auch solche namen  
 / aber in der vrsach sind sie einander vngleich / denn Gott verhenget bisweilen  
 dem Teüffel / das Er macht habe vnsere leiber zu plagen / vmb der sünde wil-  
 5 len / mit allerley Kranckheiten / wie wir vil exempel in der heiligen schriftt als  
 des Daudis volck mit pestilentz ge= [Duij r] {28v} {Historia} strafft / Ezechias  
 mit krankheit heimgesuchet / Job mit vilen bösen geschwern an seinem leib  
 geschlagen / vnd die Egyptier mit pestilentzen oder schwarzen blatern geplagt  
 worden. Solche Kranckheiten lassen sich nicht mit artzney heilen / denn weil sie  
 10 vbernatürlich sein / so wöllen sie nit mit natürlicher artzney vertriben werden.  
 Vnd ist das fürnemlich jhr marck vnd kennzeichen / wenn sie der artzney nicht  
 weichen wöllen / das sie auff solche weise auß Gottes verhencknuß von dem bösen  
 feind oder andern bösen Zauberbischen teüfels werckzeugen dem Menschen zu-  
 gefüget werden.
- 15 Aber eine vbernatürliche Zauberartzney / als das man sie segnet / mit dem  
 hohen namen Gottes beschweret vnd dann seltzame Caracteres dazu brauchet /  
 kan sie gar wol vberweltigen / auß diser vrsachen / das der teüffel in die faust  
 dazu lachet / wenn man jhm also hofieret / vnd seine göckley so in hohen  
 ehren helt / darumb er dann auch wider zu welcher zeit er wil (er thut es sonder-  
 20 lich gern / wann man solche remedia gebrauchet {29r} vnd mit starcker andacht  
 vbet) auß Gottes verhencknuß die Kranckheit abwenden kan.

---

1 gestein] Edelgestein  $D^1, D^2, E$  1 Minoralia] Mineralien  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$   
 2 kommen] kömen  $A$  2 denen] denē  $A$  3 der] d'  $A$  3 sind] sind  $B, C, F^1,$   
 $D, D^1, D^2, E$  3 denn] deñ  $A$  4 der] d'  $A$  5 exempel in] exempel haben in  $B,$   
 $C, F^1, D, D^1, D^2, E$  6 des] das  $D^2, E$  6 Daudis] Davids  $D^2, E$  8 Egyptier]  
 Egypter  $F^1, D, D^1, D^2, E$  8 pestilentzen] Pestilentz  $F^1$  8 oder] od'  $A$  9 denn]  
 deñ  $A$  10 wöllen] wollen  $D, D^2$  10 nit] nicht  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  11 marck]  
 merck  $F^1, D^1, D^2, E$  11 artzney] Artzneyen  $B, C, F^1$  12 wöllen] wölleu, so auch  
 Fritz  $A$ , wollen  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  12 verhencknuß] verhenckniß  $B, C, F^1, D^1,$   
 $E$  14 werden] worden  $D^2$  15 vbernatürliche Zauberartzney] vbernatürliche vnd  
 aberglaubische Zauberartzney  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  16 hohen] hohē  $A$  16 dann]  
 dañ  $A$ , den  $B, C, D, D^1$ , denn  $F^1, D^2, E$  17 gar] fehlt  $C, F^1$  18 wenn] weñ  $A$   
 18 jhm] jhn  $B, C, F^1, D, D^1$  18 also hofieret] also wol hofiret  $B, C, F^1, D, D^1,$   
 $D^2, E$  19 dann] dañ  $A$ , den  $B, D^1$ , denn  $F^1, D^2, E$ , dem  $D$  19 wider] wid'  $A$   
 20 wann] wañ  $A$ , wenn  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  20 {29r}] bei Fritz tritt an dieser  
 Stelle ein Fehler in der Seitenzählung ein, er zählt versehentlich 29b, fährt allerdings ab  
 hier mit der korrekten Zählung fort  $A$  21 abwenden] abwendē  $A$

Weil nun solches alles der vernunft gemeß / vnd der heiligen Schrift insonderheit zu wider / als wirdt ein jeder leichtlich erachten vnd abnemen können / was er für ein Gottesdienst thut / wenn er solche vnordenliche mittel brauchet. Mag derwegen ein jeder wol gewarnet sein / vnd da er mit krankheit so der artzney zu starck behafft / Gott *anruffen* vmb vergebung der sünde / vnd das er die Krankheit gnedigklich nach seinem Vätterlichen willen vnd wolgefallen endern vnnd von ihm nemen wolle vnnd solchen affen kramern nicht nach hangen- [D<sup>v</sup>]

---

1–2 insonderheit] insondheit<sup>1</sup> A 2 können] könnē A 3 für] für B, C, D<sup>1</sup>, E 3 wenn] weñ A 4 da] do B, C, D, D<sup>1</sup>, E 5 *anruffen*] auruffen A, anruffen B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 5 vmb vergebung der sünde] vndt bitten vmb vergebung seiner Sünde B, C, F<sup>1</sup>, D, vnd bitten vmb vergebung seiner Sünden D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 6 gnedigklich] gnediglichen B, fehlt D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 6 vnd] fehlt D 6 endern] eudern D 7 affen kramern] Affenkremern F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>

{29v} {Historia} Wie Christoff Wagener seinen Geist Auerhan nach seines Herren D. Fausti tod zum ersten mal citiret / vnnd wie es im damit ergienge.

- 5 Als nun Christoff Wagener mit seiner arzneikunst nicht mehr fort kommen kun-  
te / vnd arm vnd elend war / auch darneben weder zu essen noch zu trincken  
hatte / begab er sich von Wittenbergk ins land zu Sachsen / vnd kam an einen  
grossen Berg nicht fern von Halberstatt gelegen / da man sagt das die Zaube-  
rinnen zusammen kommen / do gedacht er an seinen befohlenen Auerhan / mit  
10 dessen hilff vnd beystand er sich wol anders zu ernehren vermeinete / damit er  
nicht so grosse armut leiden dôrffte Nam jhme darauff für / denselben zu fördern  
vnnd zu beschweren / nam sein Zauberbuch / welches er lange zeit vnderdessen  
inn einem Cartecken säcklin vnd Seidenband wie der Pfaff zu F. zur hand vnd  
rüstet sich machet jhm alle proceß vnd coniurationes geleüffig / damit er nicht  
15 mehr wie {30r} {Christoff Wagner.} uor / schadn leiden möchte. Vnd nach diser  
gieng er vber den andern tag hinauff / auff den berg / wartet bis die Sonne vn-  
dergieng mit seinem gesellen / den er zu sich genommen Claus Müller genant /  
ein Balbiers gsell deßgleichen Christoff Wagner recht hette bekommen mögen  
/ denn er auch nicht desto weniger grossen luste / zu solchen Teüffelskünsten  
20 truge / wie sein Herr / alda bereiteten sie sich vnd rüsteten zu / machten jh-  
re Circkel / schriben die Teüffels namen darein / behangten *sich* mit pentaculis  
/ vnd reücherten mit Kühönern vnd Teüffelsdreck / das ein mächtiger grosser  
stanck entstanden / vnnd hatte ein jeder einen besondern Circkel / denn der

---

2 D. Fausti | Doctor Johann Fausti *D, D<sup>1</sup>, D.* Johan Fausti *D<sup>2</sup>, E* 2 citiret | Citirete  
*D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 3 ergienge | ergieng *F<sup>1</sup>* 6 vnd | vñ *A* 8 da | do *C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*  
9 kommen | koñen *A* 9 do | da *F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 9 seinen | sēinen *A* 10 vnd |  
vñ *A* 10 ernehren | ernehrē *A* 11 dôrffte | durffte *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 11 für | fur *F<sup>1</sup>, D*  
11 fördern | fordern *C, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 12 vnderdessen | vnddessen *A* 13 inn | iñ *A*  
13 Cartecken | Cartecknen *F<sup>1</sup>* 13 säcklin | Secklein *F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 13 Seiden-  
band | Seidēband *A* 13 zu F. | Faustus *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 14 vnd | vñ *A* 14 geleüffig |  
geleufftig *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 15 uor | zuuor *B, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 15 diser |  
diß *A, disen B, D, D<sup>1</sup>, diesern C, diesem F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 16 Sonne | Soñe *A* 16–17 vn-  
dergieng | vntergingē *B, C, D* 17 genommen | genomē *A* 18 recht | nicht *B, C,*  
*F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 19 denn | deñ *A* 19 grossen | grosse *D<sup>2</sup>, E* 20 truge | trug *F<sup>1</sup>*  
20 bereiteten | bereitētē *A* 20 rüsteten zu | rüsteten sich zu *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 20 mach-  
ten | machen *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 21 behangten | behengten *D<sup>2</sup>, E* 21 *sich* | sick, so auch  
Fritz *A, sich B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 21 pentaculis | Pentaculn *B, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E, Penta-*  
*cula C, F<sup>1</sup>* 22 reücherten | reüchertē *A, reucherē B, C, reicherten F<sup>1</sup>* 22 Kühönern |  
Kuhörnern *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 22 vnd | vñ *A* 23 entstanden | entstunde *D<sup>2</sup>,*  
*E* 23 denn | deñ *A*

iunge Schuler must sich auch einschließen / damit er vom Teüffel nicht geholt  
 wurde / weil der meister Christoff Wagener seine arbeit verrichtete. O jhr armen  
 vnseligen verbjendten Leüt / meinert jhr das der Teüffel ein Fürst der Welt wie  
 in S. Petrus nennet nicht macht habe / wenns ime Gott verhenget / eüch zu  
 5 hollen / ·ir seit wo ir wolt / vnder der Erden / in verschlossnen ge= {30v} {Histo-  
 ria} machen / in Festungen wie sie immer sein möchten / vnd in die Hellen zu  
 schleiffen? Jhr verwaret eüch mit Circkeln Triangeln vnd Creützen / vnden auff  
 der erden herum der meinung das er nnit in zirckel kommen soll / O jhr tho-  
 ren vnd von Gott abgewichne Sünder habt Jhr nicht gedacht / der Teüffel möcht  
 10 oben vber den Circkel hinein schlupffen in der lufft / vnd eüch herauß hollen  
 wie der Geyer die iunge Hüner? Wist jhr nicht das diser Gesell so mechtig sey /  
 weil er kan Schlösser zerbrechen / Berge einreissen Stette vmbkeren / das Meer  
 vngestüm machen / vnd grossen vnmessigen schaden / der für vnmöglich in der  
 natur gehalten wirdt / verursachen das er auch eüch ob jhr schon in Circkeln  
 15 verwart vnnd verschlossen zu sein vermeint / bey den Köpffen erwüschien / vnd  
 nach seinem gefallen lohnen könde Aber GOTT hatt nicht zulassen wollen / er  
 hatt eüch vergünnet zeit der penitentz vnd buß / hatt eüch durch sein wort vnd  
 die Prediger warnen lassen / Wenn ihr *nun* selber hettet ewere augen deß her=  
 {31r} {Christoff Wagner.} tzens auffgethan / vnd ewere ohren der vernunft ge-  
 20 spitzet / auch die predigten gehört GOTTES Gebott in acht genommen / aber weil  
 ihr seiner vergessen / Trewlos / meineidig vnd sicher worden seit / hatt er eüch  
 lassen in die Sünde ie lenger ie tieffer fallen / bis ihr gar in der Hellen abgrund  
 kommen vnd den Teüffeln zu theil worden seit.

Da es nun ettwan vngesfahr vmb 9 vr kommen deß nachts / fieng Wagner an  
 25 seine vermaledeite Coniuration zu sprechen / vnd den Teuffel den Geist Auerhan

---

2 wurde | würde *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 3 verbjendten | verblenten *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 6 Festungen | Festungē *A* 6 immer | iñer *A* 6 möchten | ó nicht erkennbar *A* 6 Hellen | Helle *C, F<sup>1</sup>, D* 8 herum | heruñ *A* 8 nnit | ñit, so auch bei Fritz *A*, nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 9 vnd | vñ *A* 10 hinein | hinei *A* 11 iunge | Jungen *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, E* 11 ?] . *B* 13 vnd grossen | vnd allen grossen *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 13 vnmessigen | vnmessigē *A* 15 Köpffen | Köpffē *A* 15 erwüschien | erwischen *F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 16 gefallen | gefallē *A* 16 könde | köenne *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, köñne D<sup>2</sup>, können E* 16 hatt | hat es *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 16 zulassen | zulassē *A* 17 der penitentz vnd | zur *E* 17 der | zur *D<sup>2</sup>* 17 penitentz | pœnitentz *B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 18 die | fehlt *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 18 *nun* | uun, so auch Fritz *A*, nuhr *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 18 ewere | ewer *D<sup>2</sup>* 19 ewere | ewer *D<sup>2</sup>* 20 Gebott | Gebet *F<sup>1</sup>* 23 Teüffeln | Teuffel *F<sup>1</sup>* 24 Da | Do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 24 9] 9. *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>* 24 kommen | kömen *A* 25 vnd | vñ *A*



- zu beschweren vnd zu bannen / in massen er denn von D. Johann Fausto seinen  
 Meister vnd Herren vnderichtet vnd gelehret worden war / da erregt sich erst-  
 lich ein groß Windbrausen mit sölcher vberauß starcker macht / daz man meinert  
 der gantze Bergk wurde sich vmbstutzen / also sehr schötterte bebete vnd wa-  
 5 ckelte er / vnd thet sich bißweilen an etlichen orten auff das sie hinein sehen  
 kundten aber sie wurden nichts dann nur Rauchs / vnd nach dem Fewers gewar  
 / dem Clauß Muller wurd bang / vnnd wolte auß dem {31v} {Historia} Circkel  
 lauffen // aber Wagener warnet vnd tröstet jhn / er solte es nicht thun / Er würde  
 sonst vmb Leib vnd Leben kommen
- 10 Bald meineten sie der gantze Berg brante / denn es war vmb sie nichts denn  
 eitel Fewr / darinnen flogen vil schwartze Raben vnnd andere seltzame grosse  
 Vögel / wie Greiffen / die *schnapten* bißweilen in den Circkel / stellten sich als  
 wollten sie die beschwerer verschlucken Bald kam ein sehr grosser Drach mit  
 weiten augen / wie ein faßboden / hatte einen Kopff als ein Fuder Hew groß /  
 15 vnnd einen sehr langen Schwantz / den schlung er etlich mal vmb den Circkel  
 / das Wagener meinete er muste nun dem Teüffel zu theil werden / Er könte  
 nicht entrinnen / aber doch fasset Er jhm ein Hertz / vnd sprach seine Coniura-  
 tion zum andern mal / da verschwand der Trach / vnd kamen herfür ein gantzer  
 hauffen Kröten / vnder denen war eine so groß als ein Elephant sein mag / der  
 20 kroch dem Wagner vber den Circkel vnd trucket jhn das er möchte Blut gespeit  
 haben / vnd ei= {32r} {Historia} ne halbe stund vor tod lag. Claus Müller gefiel  
 das spiel vbel / wuste nicht wie er jhm thun solte / er meinert gantz sein Meister  
 were tod / da kam die Kröte zu jhm / vnd speie jhn mit Fewr an / das er von dem

---

1 denn] deñ *A* 1 von] vō *A* 1 Johann] Johañ *A* 1 seinen] seinem *B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 2 vnd] vñ *A* 2 da] do *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 3 daz] dz *A* 4 wurde] würde *B, D, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 4 schötterte] schüttert *F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, E*, schüttert *D<sup>1</sup>* 4 vnd] vñ *A* 6 kundten] kundtē *A* 6 dann] denn *F<sup>1</sup>* 6 / vnd nach dem Fewers] / vnd auch des Fewers *F<sup>1</sup>* 7 Muller] Müller *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 7 wurd] ward *F<sup>1</sup>* 8 nicht] nit *D, D<sup>1</sup>* 8 würde] würd *B, C, D* 10 gantze] fehlt *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 10 brante] bräte *A*, brändte *D<sup>1</sup>* 11 darinnen] dariñen *A* 11 schwartze] schwartzer *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 11 andere] ander *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 12 Vögel] Vogel *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 12 *schnapten*] fchnapten, so auch Fritz *A*, schnapten *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 13 verschlucken] vorschlucken *B, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>*, verschlingen *F* 14 faßboden] Fasbodem *F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 14 ein] eī *A* 15 den] der *B* 15 schlung] schlug *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 16 meinete] meinert *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 16 muste] müste *C, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 17 entrinnen] entriñen *A* 17 *vnd*] vud, so auch bei Fritz *A*, vnd *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 18 da] do *D<sup>1</sup>* 18 verschwand] verschwand *C, F<sup>1</sup>* 19 ein] kein *B, C, D, D<sup>2</sup>, keine D<sup>1</sup>* 19 der] die *F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 20 dem] den *E* 20 trucket] drückt *F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 21 vor] für *F<sup>1</sup>* 23 jhm] jhn *B, C, D* 23 speie] spie *B, C, D, D<sup>1</sup>*, speiete *F<sup>1</sup>*, spye *D<sup>2</sup>* 23 jhn] jhm *B, C, D*

gestanck vnd Rauch nahend ersticket were. In dem kam Wagener wider zu sich  
 vnd bedenckt sich / ermanet sich / vnd sihet gar nichts mer von den vergangen  
 preludus vnd verblenten gesichten / hebt derwegen zum dritten mahl an seine  
 Coniuration vnnd beschwerung zu wiederholen / da wurd ein solch groß vnse-  
 5 lich krachen vnd brausen / das sie beide nicht anders meineten / denn es würde  
 alles zu scheitern gehen vnd zerbrechen / die gantze erd hupffet vnd gieng vmb  
 / der berg schiterte / die stern fielen von Himmel vnd liefen vff der erde vmb  
 wie eitel Fewreflammen / bald würden sie zu Wind vnd zerstreweten sich selber  
 / Etliche wurden zu schrüchlichen Schlangen / die draweten mit jhren spitzigen  
 10 Zungen den Wagener zu erstechen etliche wurden zu fliegenden Fewrtrachen  
 / die stritten vnd kempfften in der Luft mit großem {32v} {Historia} gedön.  
 Letzlichen wie er die beschwerung außgeredet / thet sich die Erde auff / vnd  
 für herauß ein grosses Feuer / welches sich lang vff der erden mit springen hin  
 vnnd wider schwange / bis es gar klein wurde / als denn so fuhren herauß in die  
 15 hohe der luft / vil hundert seltzamen wunderbarlichen Kugeln / fewrige Schwer-  
 ter vnd Vögel auch allerley seltzame gifftige gewürm / das die gantze luft mit  
 solche bösen erfüllet ward. Nit lang darnach verloren sie sich allgemach / vnd  
 das große auß der gesprünzene feuer wurde auch klein / verlasch entlich gar /  
 vnd wurde nichts gesehen denn nur ein blosser rauch / vnd schwarzer dampff  
 20 vnnd wurd alles widerumb gar stille. In solcher stille höret er ein lieblich ge-  
 thöne mit Orgeln vnnd pfeiffen / auch allerley Seitenspielen das Wagner nicht  
 anderst meinet / denn er wer gar im Paradeis / aber er sahe das es noch nacht

---

1 nahend] nahende *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 2 bedenckt] *t* nicht erkennbar *A* 2 ermanet] ermanet *D*<sup>2</sup> 3 preludus] præludijs *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 3 vnd] vñ *A*, fehlt *E* 4 Coniuration vnnd] fehlt *E* 4 wiederholen] wiederholē *A* 4 wurd] würd *B*, *D* 4–5 vnselich] vnzelich *F*<sup>1</sup> 5 brausen] Brauen *D*<sup>2</sup> 6 scheitern] schiefer *D*<sup>1</sup> 6 zerbrechen] zu brechen *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 6 hupffet] hüpfet *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *E* 7 schiterte] schütterte *B*, *D*, schütterte *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 7 stern] stern *F*<sup>1</sup> 7 von] vom *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 7 Himmel] Hiemel *A* 7 liefen] liefē *A* 7 der] fehlt *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 8 würden] wurden *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 8 zerstreweten] zerstrewetē *A* 9 schrüchlichen] schrüchlichē *A*, abscheuligen *B*, *D*, *D*<sup>1</sup>, abschweligen *D*<sup>2</sup>, abschwelichen *C*, *F*<sup>1</sup>, *E* 9 draweten] traueten *D*, *D*<sup>1</sup> 11 großem] grossen *C*, *D* 13 für] fuhr *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 13 lang] lāg *A* 14 wurde] würde *B*, *D*, *D*<sup>1</sup> 14 denn] deñ *A* 15 der] d' *A* 15 seltzamen] seltzame *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 15 wunderbarlichen] wunderbarliche *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 16 die] der *D*<sup>1</sup> 17 solche bösen] solche erschrecklichen bösen *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, solchen erschrecklichen Vögeln *E* 17 Nit] Nicht *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 18 gesprünzene] erdegesprünzene *B*, *C*, Erden gesprungene *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 19 vnd] vñ *A* 19 denn] deun *D* 22 anderst] anders *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 22 denn] deñ *A* 22 Paradeis] Paradies *B*, *D*, *D*<sup>1</sup>

war vnd spürte nichts anders denn nur den sussen gesangk vnd lieblichkeit der  
 Instrument. Da frewet sich erst wagner vber die massen das es so lang wehret  
 / {33r} {Christoff Wagners.} vnnd in deß vergieng der Rauch auch / vnd wurde  
 fein hell / da sahe er gen Himmel / vnd richtet sich nach den Sternen / vnd be-  
 5 fand das es vngefehr vmb ein vhr gewesen (Also hat jhn der Teuffel vier gantze  
 stunden schendlich geäfftet vnd verblindet) vnd nach diesen würde er gewahr  
 eines Cameles so auß dem rauch herfür kommen / das sprach zu jhm was wiltu  
 / er antwortet vnd sprach / das du erscheinst in gestalt eines Affen / wie du  
 meinem Herren vnd vnd zugesagt. Der Geist verendert sich in den Affen / aber  
 10 er hatte vier Kôpffe / daz gefiel dem Wagner vbel der sprach zum Geist / lege  
 die drey Kôpff ab / vnnd behalte einen wie ein ander Aff / do wolte er nicht /  
 sondern sprach er wolte noch nicht alles thun was er in hiesse / da widerholte  
 Wagner seine Coniuration vnd beschwur jhn / das er die Kôpffe must ablegen /  
 da thete sie der Geist alle wegck / das verdroß den Teuffelsbanner noch mehr /  
 15 das jn der Geist so vexieret / dann beschwur er in noch ein mal / da wards ein  
 rechter Aff / der sprang auff vnd nieder / [E r] {33v} {Historia} tantzt Galliard  
 vnd andere vppige Tântze / schlug bißweilen auff dem Hackbret / pfeiff auff  
 der Querpfeiffen / bließ auff der Trommeten / als wâren jhr hundert oder mehr.  
 Vber disem Affenspiel oder Affentantz gehub er sich sehr wol / vnd fraget den  
 20 Geist / ob er ihm wolte zu willen sein? Ja sprach der Geist / wenn du mir wider  
 zusagest was ich begere / so kan es wol geschehen / der Wagner sprach / was soll  
 ich dir wider verheissen? Jch kan dir nichts zusagen das ich dir thun kûnte oder  
 zu willen sein / du bist zuvor mächtig genug / vnnd daneben kunstreich / also  
 das dir kein Mensch auff Erden zuvergleichen / wie solt ich denn dir eynigen

---

1 nichts | nicht E 1 denn | deñ A 1 lieblichkeit | lieblichkeit B, liebligheit C, F<sup>1</sup>, D,  
 D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 4 richtet | richtete B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 5 ein | I. C, 1. F<sup>1</sup> 5 gantze |  
 ganzer F<sup>1</sup> 6 vnd | vñ A 6 diesen | diesem F<sup>1</sup>, diesem D<sup>2</sup> 6 würde | würde B, D,  
 D<sup>1</sup> 7 rauch | Rauchs C 7 herfür | erfür D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 8 / | ? D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 8 vnd |  
 vñ A 9 vnd | vñ A, fehlt B, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 9 vnd | vñ mir A, vnd er mir B, C, F<sup>1</sup>,  
 D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 10 hatte | hat D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 10 daz | dz A 10 dem | den B, C 10 der |  
 vns D<sup>1</sup>, vnd D<sup>2</sup>, E 11 do | da F<sup>1</sup> 12 wolte | wolle D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 12 hiesse | heisse  
 D<sup>2</sup>, E 12 widerholte | widerholet F<sup>1</sup> 13 seine | sei= D, sein D<sup>1</sup> 15 dann | dan A  
 15 da | do F<sup>1</sup> 16 vnd | vñ A 16 tantzt | tantz C 17 Tântze | â nicht erkennbar  
 A 17 pfeiff | pfiEFF C 18 oder | vnd F<sup>1</sup> 19 disem | diesen C, D<sup>1</sup> 19 fraget |  
 fragete F<sup>1</sup> 20 Geist | Reist B 20 ? | . B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup> 21 geschehen | geschē A  
 22 verheissen? | verheissen D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, verheisse / E 22 Jch | Jch? D 22 dir | fehlt  
 D<sup>2</sup>, E 22 kûnte | kunte B, D, D<sup>1</sup>, kônte C, D<sup>2</sup>, E 23 zuvor mächtig | zuuor selber  
 mechtig B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> 23 genug | genug D 23 / | / nicht erkennbar A 23 also |  
 fehlt D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E

Dienst leisten etc. Der Geist antwortet vnd sprach trötzlich / das du mein seyest mit Leib vnd Seel ewiglich / diß soltu mir zusagen wie dein Herr Faustus auch gethan / Darumb besinne dich / vnd antworte mir bald / vnd da du nit wilt / mustu wol / ich wil dich zwingen vnd nötigen / denn du hast lang gnug darnach gerungen vnd gestanden / vnd solche Vogelnester {34r} {Christoff Wagner.} gesucht / nun hastu sie funden / was drinnen steckt soltu wol erfahren / Jch hab vermeint du solt dich selber gewarnt haben / vnd auch durch mich warnen lassen / inn dem ich dir nit so bald erscheinen wolt / wäre es an mir gelegen / vnd Gott hette gewolt das du verloren sein soltest / wolte ich wol vngeruffen zu dir kommen sein / du hettest nit das geringeste mich beschwären dörffen / aber nu hast du Gottes gnad verschüttet vnd bist in meine hand kommen / daruß du in ewigkeit nimmer entfliehen magst Derwegen so siehe nur zu vnd gib ein antwort von dir / damit ich kan zu friden sein. Der Gotlose mensch / welchen die Rew ein wenig ankam / begund zu zittern vnd seufftzen vnd sich zuklagen / vnd hett lieber gewünscht das er solchs nie fürgenommen / aber weil er verstockt / vnd in seinem hertzen gantz vnd gar keinen Trost finden kundte / sintemal der H. Geist von jhm gewichen / vnd alle trewe vermanung der frommen Seelsorger vnd wolmeinenden Prediger / auch Wissenschaftt deß Göttlichen Worts verloschen / vnd die [Eij] {34v} {Historia} *erkentnys* der heiligen zehen gebott vertunckelt / vnd er vom Teuffel vberauß mit Ehrgeitz / Hoffart / Ruhmrettigkeit / vppigkeit mütwillen eingenommen war / Antwortet er auß verstockten sinn / vnd boßhafftigen Hertzen / vnd verdampften gewissen / wenn er jhm wolte zusagen / alles zuhalten / was er von jhm begerte / so wolt er sein sein / vnd do er einig-

---

1 etc.]  $\bar{c} A, ? B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  3 da] do  $B, C, D$  3 nit] nicht  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  4 denn] deñ  $A$  6 drinnen] driñen  $A$  7 vnd] vñ  $A$  8 nit] nicht  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  9 soltest] sollest  $D^1, D^2, E$  10 kommen] koñen  $A$  10 nit] nicht  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  10 beschwären] beschwäre  $A$  11 hast du] hastu  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  11 verschüttet] verschertzet  $D^2, E$  11 vnd] vñ  $A$  11 kommen] koñen  $A$  12 nimmer] nimmermehr  $D^2, E$  12 entfliehen] entpflihen  $D^1$  12 magst] mögest  $B, F^1, D, D^1, D^2, E$  12 siehe] sich  $C, D, D^1, D^2, E$  12 vnd] vñ  $A$  12 ein] eine  $C, D, D^1, D^2$  13 friden] fridē  $A$  13 Gotlose mensch] Gotlosse / v̄ abtrünnische Mensch  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  13 welchen] welchē  $A$  13 die] diese  $D^1, D^2, E$  14 zuklagen] zubeklagen  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  14 vnd] fehlt  $D^2, E$  15 fürgenommen] fürgenomēn  $A$  16 H.] heilig  $B$ , heilige  $F^1, D, D^1, D^2$  19 *erkentnys*] erkentnns, so auch Fritz, erkentnūs  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  20 Ruhmrettigkeit] Rhumretitigkeit  $D$  20–21 vppigkeit mütwillen] vppigkeit vnd mütwillen  $D^1, D^2, E$  21 verstockten] verstocktem  $F^1, D^2, E$  22 boßhafftigen] boshafftigem  $F^1, D^2, E$  23 wolt] wölle  $D^1$  23 sein] fehlt  $D, D^1$  23 do] da  $F^1$

6. *Historia*

mahl seiner zusage nicht würde genugthun / wolte er an dem versprochen auch brüchig werden / vnd loß sein. Ja wol an saget der Aff Auerhan / so gib mir die handt drauff / vnd sag mirs zu.

---

1 seiner zusage nicht wûr] Seite beschädigt *D* 1 genugthun] genug thun *E* 1 / wolte er an dem versprochen] versprechen *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 1 ver] Seite beschädigt *D* 1–3 ch brüchig werden / vnd loß sein. Ja wol an saget der Aff Auerhan / so gib mir die handt drauff / vnd sag mirs zu.] Seite beschädigt *D* 2 brüchig] bruch ich *C*

Wie Wagener seinen Geist Auerhan die Faust gabe / vnnd angelobet / das er des bösen Geists eigenthumlich in ewigkeit sein wolte / vnd was sich auch mehr zugetragen mit seiner verschreibung.

- 5 DArauff so reichte Wagener die lincke Hand auß dem Kreiß oder Circkel / auff das er sie darböte {35r} {Christoff Wagner.} dem Geist zu geloben / das er macht vber sich haben solte. Der Aff greiffet mit seiner Tatzen wider zu / nimbt sie an / vnnd mit grosser behendigheit druckt er mit der andern Tatzen des Wagners Hand also hardt / daß das Blüt hoch in die höhe sprangk / als wår es mit einer  
 10 Sprützen gesprützet / vnd die Hand gar zerquetscht würdt / als were sie mit grosser gewalt zwischen zweyen *Müllsteinen* zermalmet vnd zerstossen / Wagner schrye sehr vnnd seuffzet / dacht in sich / ( aber es war zu lang mit der Judas Rhew) vnnd hatte grossen schmerzen daran / gehub sich sehr vbel / fiel nider im Kreiß auff sein Angesicht / vnd wolte dem Geist nicht mehr zusprechen. Meister  
 15 Auerhan name jhn / vnd führet jhn *bei den* Haaren vngefehr eines Haußhoch in die Lufft / ließ jhn fein mählich wider herunter fallen / das jm die Rippen knacketen. Deß zugemüses war der Wagener nicht gewohnt. Wie er vermercket / das es daran wolte / gab er sich in die Gedult / vnnd bat vmb Gnade / *vnnd* sage= [E.ij.r] {35v} {Historia} te / er wolte jhm forthin gerne zugefallen sein /  
 20 was er nur begerte. Darauff antwortet der Geist / er solte ihm eine Handschrift geben / mit seinem Blüte auff Jungfraw Pergament geschrieben / so wolle er jhm auch eine zu stellen / damit ein jeder seines dinges desto gewisser versichert sein köndte. Christoff Wagner saget Ja dazu / vnd nam bald darauff ein Feder vnd Jungfraw Pergament / welches jhm Meister Auerhan gegeben / Schreib mit

---

1 Wie Wagener seinen Geist Auerhan ] Auer= D 1 seinen ] seinem B, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> 2 ewigkeit ] ewigseit D 7 sich ] jhn D<sup>2</sup>, E 7 seiner ] seinen F<sup>1</sup> 8 Wagners ] Wagner C 10 würdt ] wurdt B, C, wurde F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 11 zweyen ] fehlt D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 11 *Müllsteinen* ] Müllsteinen, so auch Fritz A, Mühlsteinen B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E, Seite beschädigt D 11 zermalmet ] zermalmelt E 11–12 zerstossen / Wagner schrye sehr vnnd seuffzet / dacht in sich / ( ) Seite beschädigt D 12 schrye ] schrieg B, C, schreig F<sup>1</sup> 12 es ] er D<sup>2</sup> 12–13 zu lang mit der Judas Rhew) vnnd hatte grossen schmerzen daran / ) Seite beschädigt D 13 daran ] doran F<sup>1</sup> 15 *bei den* ] bein A, beim B, C, D, beyn F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 16 Rippen ] Rieben B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 17 vermercket ] vermerckte B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 18 es daran ] er doran F<sup>1</sup> 18 *vnnd* ] nnnd, so auch Fritz A, vnd B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 19 sage= [E.ij.r] {35v} {Historia} te ] saget D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 20 eine ] ein F<sup>1</sup> 21 seinem ] seim D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 21 Pergament ] Pargement B, D 23 darauff ] fehlt F<sup>1</sup> 23 ein ] eine F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 23 Feder ] Feber C 24 Pergament ] bergament D

seinem Blüt / so auß der gequetschten hand folgende Wort.

Jch Christoff Wagner / Studiosus, bekenne mit dieser meiner eigenen Handschrift / vnd thû kundt allen Teuffeln / so in vnd ausserhalb der Hell gefunden werden / hiermit in krafft dieser verschreibung öffentlich. Nach dem ich etlich  
 5 zeit die freyen Künst gestudiret / vnnd darinnen nichts finden können / das mir zu fernern förderung vnd ersettigung meiner begirde erspriesslichen sein möchte / denn es alles nur gemeine Opiniones gering kinder= {36r} {Christoff Wagner:} werck vnd ein betriegerischer vnnd verführischer Wahn ist / als bin ich dabey nicht zu bleiben bedacht / sondern viel mehr etwas höhers / subtilers / nicht  
 10 allein von Natürlichen / sondern auch von vbernatürlichen / heimlichen vnnd verborgenen Magischen künsten / auch von des gestirns wahren lauff / Jnfluentz vnnd neigung / sonderlich aber auch von der Eygenschaft vnd Natur der sieben Planeten zu lernen / in massen den mein Herr D. Johann auch gewust. Vnd weil ich diß bey Menschen nicht erfahrn kan / so hab ich solches bey den Hellischen  
 15 Geistern suchen müssen / vnnd mir hierauff einen sehr künstreichen außerlesen / der mir diß alles warhafftig / gründtlich vnd gewiß lehren / erklären vnd zuerkennen geben will / Vnd erstlich so soll bemelter Geist / der sich Auerhan nennet / mir zu dienst vnnd willen sein / zu welcher stund vnnd zeit es sey / bey Tag oder Nacht / vnd selber persönlich erscheinen / oder do die Sach genug /  
 20 seiner Diener einen senden / inn gestalt eines Armadills. [E. 33r.]

{36v} {Historia} Zum andern / das er mir sage vnnd anzeige alles dasjenige so ich jhn in Hellischen vnd Jrrdischen Sachen / von Geistern vnnd jhrem zustande / wie viel deren sein / vnd wie sie heissen / fragen werde.

Zum Dritten / das er mir verleyhe kunst vnnd wissenschaftt aller natürlichen  
 25 Ding / das ich gelehrt werde / vnnd mich niemand mit disputiren vberwinden kan / vnd das er mich in aller in der Geometria / Astronomia / Astrologia / Alchymia vnd Medicina fleißig vnderrichte / auff das ich bey jederman in grossem ansehen sey / vnd in Ehren gehalten werden möchte.

---

1 hand folgende] hand gerunnen folgende *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 2 eigenen] fehlt *F<sup>1</sup>* 3 Hell] Helle *F<sup>1</sup>, Hellen D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 6 fernern] ferner *F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 6 meiner] mein *B, C, D* 7 nur] fehlt *F<sup>1</sup>* 8 vnnd] fehlt *F<sup>1</sup>* 9 nicht] nit *D*, fehlt *D<sup>1</sup>* 9 bleiben] bliebē *B* 10 von] fehlt *C* 11 wahren] fehlt *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 12 der Eygenschaft vnd Natur der] den *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 13 den] denn *F<sup>1</sup>* 13 Johann] Johañ *A, Johann Faustus D<sup>2</sup>, E* 15 müssen] ũ nicht erkennbar *A*, müssen *D* 16–17 erklären vnd zuerkennen] erkennen *D* 16 erklären] fehlt *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 17 so] fehlt *F<sup>1</sup>* 20 Armadills] Armadilli *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 22 jhn] fehlt *E* 22 in] fehlt *D<sup>1</sup>*, fehlt *D<sup>2</sup>* 22 jhrem] jhren *D* 23 deren] derer *F<sup>1</sup>* 25 Ding] dinge *E* 26 aller] allen *F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 27 grossem] grossen *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>* 28 sey] sein *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 28 werden] werde *D*

Zum vierten / wo ich mit meiner kunst nicht gnug Gelt verdienen vnd vberkommen würde / das er mir denn selber Geldt genug / so viel ich meinen Pracht vnnd Hoffart zu treiben benötigt / allzeit wenn ichs begeren würde / verschaffe.

5 Zum Fünfften / das er / wenn ichs begere / sich zu einem fliegenden Roß / wie der Pegasus gewest / verendere / vnd mich mit jhm infrembde Land / da ich lust hin habe / ge= {37r} {Christoff Wagners.} schwind / ohn einigen schaden / hin vnnd wider herführe.

Zum Sechsten / das er mir Jungkfrauen vnnd Frawen / welche ich haben vnd begeren werde / zur Concubinen verschaffe.

10 Zum Siebenden / das er alle verborgene vnd heimliche Schätze vnter der Erden wissen vnd vberkommen möchte.

Zum achten / das er allerley Thier / im Wasser vnnd Luft / auch auff Erden / wann er deren eine sehe / schwimmen / fleigen / oder lauffen / vberkommen möchte.

15 Zum Neundten / das jhn niemand an seinem Leibe verletzen oder sonst schaden zufügen könnte.

Zum Zehenden / das er mich *allerley* seltzame vnnd wunderbarliche Possen / so zur kurtzweil / lust / Schimpff vnnd Ernst dienstlich sein können / lehren wolte / vnd das er mir 30. Jahr solche gelehrnete Kunst zu vben vnd zutreiben  
20 zusage vnd vergönne.

Dagegen sag ich zu vnd erbiete mich [<sub>E v.</sub>] will= {37v} {Historia} kühnlich / das ich mit Leib vnd Seel wil sein sein in ewigkeit / vnnd er soll nach verflössener zeit mit mir zu thun macht haben / wie es jhm gelüstet / mein Fleisch vnd Blüt / Haut vnnd Haar / Marck vnnd Bein / befehl ich jm in seinen schutz / das  
25 er seines gefallens damit gebähren soll. Entsage hier auff erstlich Gottes Barmhertzigkeit / der verzeihe ich mich / begere auch keinen theil im Himmelreich in ewigkeit / sondern will mit Auerhan in dem Hellschen Fewr / da nichts denn

---

1 nicht] nit *E* 1–2 vberkommen] bekommen *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 3 verschaffe] verschaffen *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 5 mich] mich *D*, *D*<sup>1</sup>, fehlt *D*<sup>2</sup>, *E* 6 hin] fehlt *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 9 zur] zu *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 10 er] ich *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 12 auff Erden] auff der Erden *B*, *F*<sup>1</sup>, *D* 13 wann] wen *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 13 deren] derer *F*<sup>1</sup> 13 eine] eines *F*<sup>1</sup> 13 sehe] sehen *F*<sup>1</sup> 13 fleigen] fliegen *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 13 oder] vder *B* 15 jhn] jhm *B*, *F*<sup>1</sup>, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup> 17 Zehenden] 10. *D*, *D*<sup>1</sup> 17 mich] mir *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 17 *allerley*] *aherley*, so auch *Fritz A*, *allerley B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 17 wunderbarliche] wunderbarlich *D* 17 Possen] Pössigen *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D* 18 zur] zu *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 19 mir 30.] mir dreissig *C*, *E*, nur dreissig *F*<sup>1</sup> 21 kühnlich] auf Seite danach *wilkühnlich A* 22–23 verflössener] verschlossener *D* 23 gelüstet] *ú* nicht erkennbar *A* 23 vnd] vud *D* 25 gebähren] gebahren *D*<sup>2</sup>, *F*<sup>1</sup>, *E* 26 verzeihe] verziehe *F*<sup>1</sup> 27 da] do *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*



8. *Historia*

Elend / Jammer vnd Noth ohne auffhören zugewarten / geselschafft halten. Zu  
bekrefftigung dessen / hab ich solches mit meiner eignen Handt geschrieben /  
vnd auch mit eigenem Blüt desto gewisser bestetiget vnd confirmieret / *etc.*

---

2 eignen] eingenen *C* 3 eigenem] eigenen *D* 3 bestetiget vnd confirmieret / *etc.*]  
bestetiget. *E*, *etc.* *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, & c. *D* 3 *etc.*] 2c̄ *A*, 2c̄ *B*

Vermahnung an den gũthertzigten Leser / das sich niemand der Zauberey gebrauchen solle.

ES ist gnug offenbar vnd bekandt / auff welche weiß der leydige Teuf= {38r}  
 5 {Christoff Wagner.} fel dem Menschlichen Geschlecht nachschleichen thut /  
 vnd mit List seine Netz vnd Fallstrick auffstellet / auff das er die Helle desto  
 besser füllen möchte. Etlichen stellet er mit fressen vnd sauffen / das sie tåglich  
 gerne bey Bier vnd Wein liegen / die Predig vnd das Wort Gottes gerne ver-  
 seumen vnnd gar gering achten / die Predicanten verhõnen vnnd schimpfflich  
 10 dauon reden / etlichen das sie gerne spielen / vnnd daneben die Wunden vnnd  
 Sacrament Gottes mit hundert tausent Tonnen vnd Centnern außfluchen / Etli-  
 chen stellet er mit Hũrerey vnd Ehebruch / etlichen mit Hoffart vnd Vbermũt  
 / dem andern hillft er vnd gibt vorschub zu stelen / etlichen hillt er zu Zauber-  
 kũnsten / darnach er sihet das ein jeder lust darzu trågt / vnd wie er meinert  
 15 das er einen jeden desto besser berũcken kan. Also hat er auch der Teuffel den  
 Wagener alhier mit Hoffarth erstlich / durch verhengknuß GOTTES angegriffen  
 / denn er war gantz vnnd gar in Menschlicher Natur vnd vergånglichkeit er-  
 sofften / {38v} {Historia} er hatt lust zu zeitlichem Rhum vnd weltlichen Lob /  
 darnach strebt er / vnd vergaß darũber seiner eigenen Seelen / seeligkeit. Dar-  
 20 nach kombt er mit der Zauberey / stellt jhm auch listigklich damit / biß er ihn  
 erschnappet / vnd ob er sich gleich stellt als wolte er nicht kommen / vnd dem  
 beschwerer zu willen sein / so ist es doch nur ein Betrug vnd falscher Sinn / Er  
 kõmpft wol selber / aber wenn er versteht / womit einer vmbgehet / vnd was er  
 vor nimpt / låst er sich gerne feyren / vnnd lachet in die Faust dazu / denn er  
 25 ist ein stoltzer hoffertiger Geist / seine Hoffart hat jn auß dem Himmel bracht  
 / vnd zum Teuffel gemacht / darumb gefellt es jhm auch wol wenn er geehret  
 / angebettet vnd hochgehalten wirdt. Derowegen mag ein jeder / wenn er nicht  
 wil betrogen werden / den Spruch Petri wol in acht nemmen / Seid nũchtern  
 vnd wachet / denn ewer Widersacher der Teufel gehet vmbher wie ein brüllender  
 30 Lõw / vnnd suchet welchen er verschlinge / dem widerstehet im Glauben. Ein  
 jeder nemme {39r} {Christoff Wagner.} allhier ein Exempel / vnd sehe sich für

---

2 solle.] soll. *D*<sup>2</sup>, *E* 6 vnd] fehlt *C* 7 Etlichen] Etlicheu *B*, Etzlichen *C*, *D*, *D*<sup>2</sup>,  
*E* 8 bey] beyem *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 10 dauon] danon *C* 12 er] fehlt *C*, er *D*, et *D*<sup>2</sup>  
 13 dem] den *F*<sup>1</sup> 13 etlichen] etliche *E* 17 vnnd gar] fehlt *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>,  
*E* 18 weltlichen] weltlichem *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 20 kombt] kõmpft *F*<sup>1</sup>, *D*, *E* 20 der] det  
*F*<sup>1</sup> 20 stellt] vnd stellet *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 23 versteht] vorstehet *D* 24 vor nimpt] vor  
 nimmet *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 25 dem] den *E* 27 Derowegen] Derentwegen *B*,  
*C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 30 widerstehet im] widerstehet fest im *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>  
 31 nemme] nemē *A*

/ wie er allen Stricken des Teuffels entgehen möge / vnnd seinen Tückischen  
 verführischen anschlägen / die in das eusserste verderben bringen / entfliehen.  
 Vnd laß jhm keiner Lust wachsen zur Zauberey / denn es ist der grósten Sünden  
 eine / die da können begangen werden / denn sie gehet wider das erste / ande-  
 5 re vnnd dritte Gebott / wider die erste Taffel / darinnen vns Gott gebeut / wie  
 wir vns gegen jhm halten sollen / denn die Zauberer fürchten vnd lieben Gott  
 nicht / sie vertrauen jm nicht / Denn wie sollen sie GOtt dienen / wenn sie dem  
 Teuffel anhangen / sie mißbrauchen seinen heyligen Namen / sie entheyiligen  
 den Sabbath / denn sie offt an heyligen Tagen vnter der Predig / wenn man das  
 10 Sacrament reicht / jre Teuffelische kunst treiben vnd ins Werck setzen. Welches  
 dennoch bey vilen Leuten im brauch ist / das sie offt vnter der Predig an einem  
 Sontag / Freytag / oder Sonnabent / diß oder jenes für gebrechen des Leibs /  
 vnd gebresten {39v} {Historia} das sie brauchen / das sie Kreuter oder Wurtzel  
 zu dieser oder jener Narrheit suchen vnd graben / das gehet aber wol hin / wie  
 15 die verstendigen Medici sagen / das man die Wurtzeln soll samlen wann sie am  
 safftigsten sein / vnnd ehe der Saftt in die Kreuter außwächst / deßgleichen die  
 Kreuter vnd Blumen / wenn die am frischten vnd nicht welck sein / vnd auch  
 die Samen wenn sie eine vollkommene reiffe haben / vnnd anfahren abzufallen /  
 denn es ist der Natur gemeß / vnd muß also gehalten werden / do man anders  
 20 will / das es das ende / dahin es gemeinet / erlangen soll.

So helt man auch den gebrauch bey vielen Leuten / das sie etliche Kranck-  
 heiten mit segenen in GOTtes vnd der Apostel namen vertreiben / wie droben  
 auch angezeigt worden / aber es ist nichts denn lauter Teuffels Gespenst // vnd  
 von vilen gelehrten Leuten gnug bewiesen / das es vnnotig solches alhier wider-  
 25 umb zuerholen.

Wiltu jo krankheiten heylen / so gehe in die Artzney Bücher / studiere  
 darinnen {40r} {Christoff Wagner.} fleißig / dencke den Sachen nach / ließ die  
 Authores / so dauon geschriben / Galenum / Auicennam / Mesuen / Rhasin /  
 Aetium / Aeginatam / Hippocratem / vnnd andere mehr / die dir wol / so du  
 30 lust dazu hast / werden bekandt werden / gefallen dir diese nit / so studiere

---

1 des] diß *D*<sup>2</sup> 3 ist] fehlt *E* 3 Sünden] Sünde *E* 4 können] ó nicht erkennbar *A*  
 5 Taffel] Teuffel *D* 6 jhm] jhn *D*<sup>2</sup>, *E* 6 fürchten] fürchten *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>,  
*E* 8 heyligen] *H*. *C*, *F*<sup>1</sup> 9 Predig] Predibt *E* 9 wenn] weñ *A* 11 im brauch]  
 in gebrauch *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, im gebrauch *F*<sup>1</sup> 11 einem] einen *B*, *C*, *D* 13 vnd] vñ *A*  
 13 sie] siehe *B* 15 wann] wenn *F*<sup>1</sup> 16 außwächst] auswachst *B*, *C*, *D* 17 wenn]  
 weñ *A* 17 nicht] nit *D*, *D*<sup>1</sup> 24 bewiesen] beweisen *F*<sup>1</sup> 26 jo] so *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*  
 26 krankheiten] Kranckheit *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 29 Aeginatam] Aeginatam *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>,  
*D*<sup>2</sup>, *E* 30 nit] nicht *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>2</sup>

den Theophrastum / der auch ein seltzamer Philosophus ist / vonn dem nimb  
herauß was war ist / vnnd was erlogen / laß seinen Discipeln bleiben. Da wirstu  
auch feine vnd herrliche / Artzneyen finden / vnd machen lernen / welche den  
andern Sudlern gantz vnwissend vnnd verborgen sein.

- 5 Wiltu jo mehr Künste lernen / vnnd hast lust zu Propheceyen / so gehe inn  
die Mathematic / darinnen findestu erstlich die Geometriam / die lehret dich  
allerley abmessung / sie lehret visieren / wie viel Wasser inn ein Vaß gehet / sie  
lehret ein jedes ding wegen ohn Gewicht vnd ohn Wage / sie lehret wie weit von  
einem Ort zum andern / vnd wie weit biß an Himmel hinauff zu den Sternen /  
10 darnach hastu die Astro= {40v} {Historia} nomiam / die lehret dich der Gestirn  
lauff / wenn der Mond voll oder New wirt / wenn er oder die Sonn velfinstert  
werden / wie groß die Finsternuß sein wirdt / wie lang sie wehret / wenn ein  
Stern zum andern kommen wirdt / vnd ander Ding mehr das zu erzehlen gar  
zu lang sein würde / welches nicht allein lieblich vnnd nützlich / sondern auch  
15 ehrlich / vnd offtmals auch einen auß Gefahr vnd Noth bringen kan / wie denn  
dem Christophoro Columbo / der die neue Jngiam Anno 1462. erfunden / auch  
widerfahren ist / welcher / als er das vierdte mahl hinein geschiffet / kompt er  
inn die Prouintz Veragiam / die sehr reich ist / von Gold vnd allerley edelge-  
stein / von dannen schiffet er weiter biß zu dem Sinum Vrabæ, da steigt er  
20 auffß Land vnd sihet sich vmb / vnter dessen verleuret er / wegen des grossen  
Vngewitters / so sich auff dem Meer erhoben hette / zwey Schiffelein / als er diß  
jnnen wirdt / macht er sich mit seinem Kriegßvolck wieder auff vnnd fährt mit  
den andern zwey Schiff inn die Jnsel {41r} {Christoff Wagner.} Jamaicam / vnd  
hat in disem Rumor viel Spanier verlohren / denn das groß Vnglück vnd auch  
25 die vnträgliche arbeit hetten sie auff gefressen / do fährt Franciscus Poresius /  
welcher nu Herr vber das eine Schiff war / mit seinem Bruder vnd etlichen an-  
dern Spaniern einen Auffruhr an wider den Columbum / bringen etliche Tröge

---

4 sein] fehlt  $D^2$ ,  $E$  5 jo] ja  $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$  5 Propheceyen] propheecini  $D$ , Prophecey  
 $F^1$  6 Mathematic] Mathematica  $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$  9 weit] fehlt  $D$ ,  $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$  11 wenn]  
weñ  $A$  11 velfinstert] verfinstert  $B$ ,  $C$ ,  $F^1$ ,  $D$ ,  $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$  12 wenn] weñ  $A$  15 vnd  
offtmals auch.] vnd auch offtmals  $E$  16 Jngiam] Jndiam  $B$ ,  $C$ ,  $F^1$ ,  $D$ ,  $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$   
16 erfunden] funden  $E$  18 inn] an  $E$  19 Sinum] Sinu  $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$  19 da] do  $B$ ,  
 $C$ ,  $F^1$ ,  $D$ ,  $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$  21 erhoben hette] erhaben hatte  $F^1$  22 fährt] fahret  $B$ ,  $C$ ,  
 $D$ , fehret  $F^1$ ,  $E$  22–23 mit den andern zwey Schiff] fehlt  $F^1$  23 Schiff] Schiffen  
 $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$  23 vnd] dnd  $C$  24 Rumor] Romur  $F^1$  25 vnträgliche] vntrechliche  
 $B$ ,  $D$ ,  $D^1$ ,  $D^2$ , vnertregliche  $E$  25 hetten] hatten  $F^1$  25 Poresius] Paresius  $D$ ,  $D^1$ ,  
 $D^2$ ,  $E$  26 eine] einige  $D^2$ ,  $E$  26 seinem] seinen  $B$ ,  $C$  26–27 andern] fehlt  $F^1$   
27 Tröge] träge  $D$ ,  $D^1$

oder Kåne / darauff die in India zu fahren pflagen zu wege / vnnd fahren zu rück  
in Hispaniam / als diß die Jndianer oder die wilden Leut vermercken / das die  
Christen vntereinander selbst / vneins geworden / vnnd auch der Poresius die  
meisten mit hinweg genommen hatte / vnd die bey dem Columbo geblieben  
5 / sehr schwach vnd kranck waren / wolten sie / wie grosse Geschenck sie jh-  
nen sonsten verehren thätten / nichts mehr geben / sondern beschliessen einen  
Rath / wie sie sie alle vmbringen wolten: Christophorus Columbus fiel darüber  
in groß bekümmernuß / vnd wuste nit wie er seine Sache anstellen solte / weil er  
10 die wilden Leut weder mit Gnad / die er [F<sup>r</sup>] {41v} {Historia} jhnen zusaget zu  
beweisen / noch mit Geschenck oder höchster Bitt nicht kundt dahin bringen /  
das sie jhm vnnd seinen Dienern hetten was zu essen geben so kōndt er sie mit  
der Handt auch nicht bezwingen / denn seine Knecht waren zu matt. Da suchet  
er seine Astronomiam herfür / vnnd ruffet zu den Jndianern / vermahnet sie  
vnd sprach: Wo ferne jhr vns nicht werdet Nahrung geben / so wirdt der GOtt  
15 / so im Himmel ist / eine grosse Pestilentz vnter euch senden / das jhr all in  
kurtzer zeit plötzlichen sterben werdt / Vnd damit jhr dessen gewiß ein Zeichen  
habt / vnnd mercken kōnnet / das es wahr sey / so sehet zu vnd gebt achtung  
darauff / Es wirdt der Mond gar Blütfarb scheinen / vnd etliche stunden ver-  
finstert werden. Als die Jndianer diß hörten / gaben sie achtung darauff / vnnd  
20 wurden gewahr / das eben vmb die zeit vnnd stund / als Columbus gesagt hatte  
/ der Mond gar blütig tunckel schine / (es war aber ein natürliche Finsternuß  
deß Mondes / welches er auß der {42r} {Christoff Wagners.} Astronomia wuste)  
da erschracken sie vnd glaubten gewiß was Columbus fürgeben hatte / brachten  
jhm derowegen was sie hatten / vnnd das Landt vermochte zu essen / gabens  
25 jhm willig vnd gerne / Baten jhn auch gar sehr / das er nicht zürnen wolte / vnd

---

1 darauff] dorauff F<sup>1</sup> 1 pflagen] pflegen F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 2 Hispaniam] Hispanien F<sup>1</sup> 2 vermercken] vermerkten B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 3 selbst] selber F<sup>1</sup> 3 Poresius] Paresius D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 3-4 die meisten mit] die mit meistē D 5 grosse] gros F<sup>1</sup> 6 sonsten] fehlt D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 6 nichts] nicht F<sup>1</sup> 8 nit] nicht B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 8 seine] seiner F<sup>1</sup> 9 wilden] zuwildē D 9 zusaget] zugesagt F<sup>1</sup>, saget D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, saget E 10 /] / nicht erkennbar A 11 kōndt] kundte C, F<sup>1</sup>, kondt D<sup>2</sup>, E 12 Da] Do C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 13 ruffet] ruffet B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E 13 Jndianern] Jndrianern D 14 nicht] nit D 14 / so wirdt] der wirdt D 15 so] der D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 15 senden] senben C 16 plötzlichen] plötzlich F<sup>1</sup>, E 16 dessen gewiß ein] dessen ein gewiß D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 18 gar] fehlt F<sup>1</sup> 20 stund] stunde B, F<sup>1</sup>, E 21 blütig tunckel] Blutig vnd Tunckel B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 21 schine] scheint D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 21 ein] eine C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 23 da] do C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 23 glaubten] gleubten F<sup>1</sup>, Glaubte D 23 fürgeben] fürgegeben F<sup>1</sup> 24 derowegen] derwegen C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 24 Landt] Lanbe C 24 vermochte] vermōchte B, C, D, D<sup>1</sup>

jnen diese Schuldt vergeben.

Ferner so gehet einer inn die Astrologiam / da wirdt er lernen deß Himmels  
Kräfte vnnd Herrschung / nicht alleine vber die vnuernünftigen Thier / son-  
dern auch vber die Menschen selber / da wirdt er eines jeden Menschen Natur  
5 / Eygenschafft / Neygung vnnd Gemüth erkennen auß der Geburtsstundt / Er  
wirdt jhm sagen vonn seinem Glück vnnd Vnglück / von seinen Kranckheiten /  
von seinem Sinn vnnd Müth / vom Ingenio oder Verstandt / vonn seinem Le-  
ben vnd Todt / vnnd auch von andern zufälligen Sachen mehr / welches alles  
nicht allein einmahl / zwey oder drey mal / sondern gar oft / wie die Exempel  
10 bezeugen / durch die Erfahrung ist bewert worden. [F ij<sup>r</sup>] {42v}

{Historia} Folgends denn / so nemme einer vor sich die Opticam / do wird  
er viel wunder seltsame Ding zu wegen bringen / welche nicht viel Leut gesehen  
oder gehört haben / denn es nicht inn eines jeden Kopff gehet / vnnd kostet auch  
Geldt / ist derwegen viel besser für grosse Herrn die es zum schimpff vnd ernst  
15 wol gebrauchen mögen / als erstlich Spiegel darinnen die Leute sehen als het-  
ten sie Esels Köpff oder ander vngeschickte Monstrosische Häupter / wie man  
einem seinen Willen kan durch Spiegel zuwissen thun / Wie man darinnen /  
was in fernern orten geschicht / sehen kan / vnnd wie man auch die Bilder oder  
ander ding so man den Spiegel weist / gleich als flögen sie in der Luft / sehen  
20 kan / wie man soll Fewr von der Sonnen herunder bringen / vnnd diß nicht al-  
lein durch Spiegeln oder Chrystalln / sondern auch nur allein mit kalten wasser  
/ Wie man ein Bild ausserhalb deß Spiegels in der Luft sehen kan. Wie man  
bey nacht ohne Liecht bey den Sternen die kleinste Schrifft lesen kan / {43r}  
{Christoff Wagner.} wie man vber etliche tausent Schritt soll einen Brieff lesen  
25 / wie man soll Gold vnd Silber bey der Sonnen glüend machen / vnd andere viel  
vnzählig mehr.

Letzlichen nemme er die Alchymiam zu hand / da wirdt er deßgleichen wun-  
der Ding finden / vnnd machen / was schwär ist macht er leicht / Als auß den

---

1 jnen] jne *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 2 gehet einer] einer geht *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 2 gehet] gehe *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>  
2 da] do *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 3 Thier] Thieren *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, Thiere *F*<sup>1</sup>, *E* 4 da]  
do *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 4 jeden] jeder *B* 7 von seinem] fehlt *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 7 Müth]  
û nicht erkennbar *A* 7 vom] von *D* 7 Ingenio oder] fehlt *E* 7 vonn] oder *D*, *D*<sup>1</sup>,  
*D*<sup>2</sup>, *E* 8 vnnd] fehlt *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 8 alles] fehlt *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 11 denn] dem *B*,  
*C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup> 11 vor] *r* nicht erkennbar *A*, für *F*<sup>1</sup> 11 do] da *F*<sup>1</sup> 14 die es zum]  
dies zun *D* 17 einem] einen *B*, *C*, *D* 18 fernern] fernern *F*<sup>1</sup> 19 flögen] flogen  
*B*, *C*, *D* 20 Sonnen] Soñen *A* 21 Spiegeln] Spiegel *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 21 mit] fehlt  
*D* 21 kalten] kaltem *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 25 Silber] Silbir, so auch Fritz *A* 26 vnzählig]  
vnehlich *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, vnehliche *F*<sup>1</sup> 27 die] dit *D* 27 da] do *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>,  
*D*<sup>2</sup>, *E* 28 den] dem *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*

Cörpern bringt er die Geister das sie in die höhe steigen / die macht er denn wider zu Leibern / das sie ein Corpus werden. Er verendert ein Metall in das ander (es helt aber den stich nicht / wie man zu sagen pflegt) er erforschet viel besser mit destillierung der Kreuter / Natur vnnd Eygenschaft denn die alten Artzte  
 5 mit jhrer kostung vnd am geschmack / er wirdt darauß bringen dreyerley feuchtigkeit / erstlich Humiditatem alimentarium, dauon das Kraut seine Nahrung hat / das ist einem Brunnwasser gleich / die ander ist Humiditas consistentiæ, ex qua mistum conglutinat, vnnd diß ist etwas bessers / letzlich auch das Humidum radicale, nemlich ein köstlich Oel / darinnen alle [F<sub>ijj</sub>r] {43v} {Historia}  
 10 Tugent deß Krauts verborgen liegen / Er resoluirt ein jedes Corpus in die drey Principia Theophrasti Paracelsi, er macht auß allen dingen Elixir, quinta essentiam, Tincturam, vnnd Magisterium, Er macht stein die inn wasser brennen / wirfft Fewr hoch inn die Luft / macht Puluer das nicht sehr platz / (denn das puluermachen vnd glaßschmelzen / dauon grosser vnd vnaußsprächlicher nutz  
 15 dem Menschlichen Geschlecht entstanden / auß der Alchymia herfür kommen) bereyt auch Kugeln die im wasser brennen / zersprängt Häuser vnd Vestung / erbringet Silber vnd Goldt ohn Scheidwasser / er schmelzt vnnd probiert / er kan einen Menschen durchschiessen mit solcher Matery / das man keinen eingang oder außgang deß Geschoß erkennen oder spüren kan / Er macht ein  
 20 Liecht / welches ewig brinnt / er macht Eysen vnd Stein so weich als ein Bley / er bringt mit hülf der putrefaction auch wunderliche neue Monstra herfür / von wunderthieren vnd kreutern / dergleichen nye auff Erden gesehen vnnd {44r} {Christoff Wagner.} gespürt worden / deren ich etliche Exemepel zur Lust hieher setzen will.

---

1 Cörpern] Cörper *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 1 höhe] hoge *B*, *C* 2 Leibern] Liebern *B* 3 stich] strich *D* 3 man] man man *D* 3 erforschet] forschet *E* 4 destillierung] distillirung *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 4 der] *r* nicht erkennbar *A* 6 alimentarium] Alimentorium *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 7 einem] einen *D* 8 diß ist] ist diß *C*, *F*<sup>1</sup> 9 Oel] Ole *F*<sup>1</sup> 10 Tugent] Tugende *E* 11 quinta] quintam *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 12 inn] im *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 13 platz] platzt *C*, *D*<sup>1</sup> 14 vnd] vñ *A* 14 vnaußsprächlicher] vnaussprechlichen *D* 15 entstanden] entstanden ist *E* 15 kommen] kömen *A* 16 bereyt] bereittet *F*<sup>1</sup> 16 Kugeln] Klugeln *D*<sup>2</sup> 16 im] in *C* 16 brennen] breñen *A* 16 Vestung] Festungen *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 17 /] / nicht erkennbar *A* 19 Geschoß] Geschosses *E* 19 kan /] kan / tödten. *E*, *D*<sup>2</sup> 20 brinnt] briñt *A*, brendt *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 20 ein] fehlt *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 22 auff Erden] vff der erden *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, auff der Erde *E* 24 hieher] zweites *b* nicht erkennbar *A*

Wenn man ein Schlang zerschneidt inn etliche theil / vnd putrifciert dieselben wie sichs gehört inn einem Myst / so wirdt auß jedem theil wider eine Schlange.

Wenn man das Marck / so inn ines Menschen Rückgrädt gefunden / putrifciert / so wirdt ein Schlang darauß / wie Aelianus schreibt vnd Plinius. Daher es denn kompt / das in den Gräben der Menschen / Schlangen vnd ander Gewürm gefunden werden / wenn diß Marck verfault.

Wenn man Pferdhaar in ein fliessend wasser lägt / so bekommen sie auch ein Leben / vnd werden nach der putrefaction Würmer folgen. Wenn man Basilienkraut mit den steinen zerreibt / vnd dann hernach putrifciert / so werden Scorpion drauß.

Wenn man einem Krebs die Beyn abbricht vnd denn *putrifciert* / gibt er auch ein Scorpion / wie Ouidius spricht.

Concaua littores si demas brachia cancro,  
 15 {44v} {Historia} Cætera supponas terra, de parte sepulta,  
 Scorpium exhibit, caudaq̃ minabitur  
 unca.

Wenn man einen Ochsen inn einem Gemach putrifciert / so werden Bienen darauß / wie Virgilius schreibt.

Hat nun einer noch nicht gnug vnd begert weiter zu künsteln / so nemme er die *Statica experimenta* zur hand / da wirdt er viel seltzame Rüstung vnd Werkzeug finden / damit man vber vermütung grosse vnd vnmügliche Ding kan außrichten / wie Archimedes der Kunstreiche auch gethan / dann er hat ein Schiff / welches am Vfer deß Meers gebawet / vnd von vielen nicht hat können ins  
 25 Wasser gebracht werden / gar allein mit seinem Zeug *Trispasto* hinein gezogen / das sich jederman / der es gesehen vnd gehört / darüber verwundert

---

1 ein] Eine *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 1 putrifciert] putrifciert *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, E* 2 dieselben] dieselbe *D<sup>2</sup>, E* 2 sichs] sich *C, D, D<sup>1</sup>* 2 jedem] jeden *B, C, D* 4 ines] eines *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 4 Rückgrädt] rückgradt *D<sup>2</sup>* 5 ein] eine *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 6 kompt] kömmt *F<sup>1</sup>, kömpt D<sup>2</sup>, E* 6 Gräben] Gräbern *F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, Graben *C, D, D<sup>1</sup>* 6 Menschen /] fehlt *D* 6 Schlangen] Schlangen Menschen *D* 7 wenn] weñ *A* 7 diß] das *F<sup>1</sup>* 8 Wenn] Weñ *A* 8 fliessend] fliessende *C* 8 so] fehlt *F<sup>1</sup>* 8 bekommen] bekoñen *A* 12 einem] einen *C* 12 *putrifciert*] putrifciert *A*, putrifciert *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 14 littores] littoreo *B, C, F, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, littorea *D* 15 terra] terræ *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 15 parte] parto *D* 15 sepulta] supulta *B, C, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, supulca *D* 21 zur] zur zur *D* 21–22 vnd Werkzeug] fehlt *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 24 hat] hats *C* 24 können] köñen *A* 25 Wasser] Werck *E* 25 seinem Zeug] seinen zeuge *B, C, D*



/ vnd auch der König Hiero außrüffen lassen / das man dem Archimedi / alles  
 was er sagen würde / glauben solte. Jnn dieser {45r} {Christoff Wagner.} kunst  
 steckt auch das perpetuum, daß ist / dis ewige bewegung so fort vnd fort gehet /  
 vnd nimmer still stehet vonn sich selber / darff nit auffgezogen werden wie ande-  
 5 re Vhren / sondern es behelt seinen gang / vnnd hat gleich als sein leben in jhm  
 selbst. Deßgleichen auch sein in der Pneumatica oder in der kunst die des Luftts  
 vnnd Winds Art vnd Eygenschaft nachdencken lehret / viel schöne subtile vnnd  
 wunderbare Bossen / die zum theil erfunden / als die Wasserkunst / Sprützen /  
 Blaßbelge / vnnd zum theil noch verborgen ligen / auch was sonsten für gros-  
 10 se vnaußsprächliche Wunder können verrichtet werden / welche doch natürlich  
 sein / als das man ein Fewr macht welchs das Wasser verbrent / vnd Ignis græ-  
 cus genennt wirdt / dauon Aristoteles in einem besondern Tractat geschrieben  
 / So macht man auch ein Wasser welches da brennt / als da ist der Spiritus vini,  
 welchs nun so gemein worden / das es auch die Weiber können / Jtem das man  
 15 ein ewig brennendes Liecht zu wegen bringt / wie vor ze= [Fv<sup>r</sup>] {45v} {Historia}  
 ten in dem Templo Veneris ist gewesen / wie einer den andern / wenn die Sonn  
 scheint / ob er schon ein meil wegs weit von jhm wäre / seine gedanken vnd  
 willen kan offenbaren ohn eynigen Botten oder Brieff. Vnd das man auch etliche  
 20 Bilder mit sonderlicher kunst gemahlet / oder Buchstaben bey nacht gegen den  
 Mond helt / welche der ander / weiß / vber hundert vnd wol tausent meyllen  
 eygentlich inn dem Mond per refractionem simulachrorum erkennen vnd sehen  
 kan. Diese vnd dergleichen Künst alle sein natürlich / vnd haben jre gewisse Vr-  
 sachen / vnnd kan sie ein jeder Mensch gar wol alle lernen vnnd treiben / wenn  
 er nur seinen fleiß in Studiren nicht spahrt / vnd nachforschung hat / die Natur  
 25 inn acht nimpt / vnd sich keiner Mühe vnd Arbeyt verdriessen läst / Jn summa  
 / er kan es alles mit güttem Gewissen thun / kan reich dardurch werden / jn

---

1 außrüffen] ú nicht erkennbar A 2 würde] ú nicht erkennbar A 3 das perpetuum,  
 daß ist] fehlt E 3 dis] die B, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 4 nit] nicht B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E  
 5 seinen] senen F<sup>1</sup> 6 selbst] selber F<sup>1</sup> 6 Pneumatica oder in der] fehlt E 6 des]  
 der F<sup>1</sup> 8 Wasserkunst] Wässerkunst D<sup>1</sup> 10 vnaußsprächliche] vnnußsprechliche  
 E 12 genennt] geneñt A 12 Aristoteles] Aristotiles D, D<sup>1</sup> 12 einem] einen C  
 13 brennt] breñt A 15 brennendes] brennendes B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, E 16 den] dem  
 D<sup>2</sup>, E 16 wenn] weñ A 16 Sonn] Soñ A 17 er] es E 17 weit] fehlt C, F<sup>1</sup>  
 18 Brieff] Brieffe E 19 nacht] nach D 19 gegen] gegē A 20 ander] andere B,  
 C, F<sup>1</sup>, D, E 20 weiß] so es weis B, C, F<sup>1</sup>, D, so es weit D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 20 meyllen]  
 meillen D 21 dem] den D, D<sup>1</sup> 22 Künst] kunst B, Kunst C 24 in] im F<sup>1</sup>, D,  
 D<sup>2</sup>, E 24 nicht] nit D, D<sup>1</sup> 25 nimpt] nimmet B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup> 25 keiner] keine  
 D<sup>2</sup> 26 es] fehlt F<sup>1</sup> 26 güttem] guten B, C, gutem D

grossem ansehen bey Königen / Fürsten vnd Herrn kommen / Wenn er erkennt  
 Gottes Allmächtigkeit / vnd die wunder die er in die natur gelägt hat / Prei=  
 {46r} {Historia} set in / vnd kan auch hernach die ewige Seeligkeit vnd Freud  
 im Himmel geniessen.

5 Gott der HErr hat vns Künst genug gegeben / Er hat vns verständige vnd  
 vernünfftige Seelen verlyhen / das wir selber künste können erdencken / vnd auff  
 die Bahn bringen / wir dörffen nit die Spiritus familiares, welche von vielen für  
 gute Engel gehalten werden / da es doch nichts anders als Meister Hämmerlein  
 10 mit seinen Gesellen ist / citiern / sie vmb Rath fragen / vnnd von jhnen lehren  
 / sie können keine eynige gütte Künst / die vnns nütze seind / Sie können keine  
 Wunderwerck thun / Denn es stehet inn dem Psalmen: Magnus est DEVS qui  
 fecit mirabilia magna solus, Es gereicht doch alles zu vnserem Schaden vnnd  
 Nachtheyl / auch zu der Seelen verdambnuß / Darumb sollen führnämlich jun-  
 ge Leute / die den Teuffel noch nicht recht kennen / gewarnet sein / vnnd sich  
 15 für solchen seinen zauberischen vnnd vermaledeyten künsten hüten / dieselbi-  
 gen nicht lesen / sondern vielmehr {46v} {Historia} in der wahren natürlichen  
 Magica studiren / vnd darauß lernen vnd vben was jhm gefellig / damit sie dem  
 Teuffel nicht / wie Wagner / zu theil werden möchten.

---

1 grossem] groß *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 1 kommen] kömen *A* 1 erkennt] erkeñt  
*A* 2 wunder] wund' *A* 4 im] in dem *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 5 Künst] Kunst  
*F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 6 selber künste können] selber können Künste *F<sup>1</sup>* 7 dörffen] dürffen  
*B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 7 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 7 für] vor *E* 8 da] do  
*B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 8 nichts] nicht *F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 10 gütte] ú nicht  
 erkennbar *A*, gute *D* 10 Künst] Kunst *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, E* 10 seind] sein *B, C,*  
*F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 10–11 Sie können keine Wunderwerck thun /] fehlt *D<sup>2</sup>*, fehlt *E*  
 10 können] können *B, C, D, D<sup>1</sup>* 11 dem] den *F<sup>1</sup>* 11 Psalmen] Psalm *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>,*  
*E* 12 mirabilia] mirabilæ *D* 12 vnserem] vnsern *D, D<sup>1</sup>* 13 der] vnser *D<sup>2</sup>, E*  
 13 verdambnuß] vordamnúß *D, D<sup>1</sup>* 15 zauberischen] Zeuberischen *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>,*  
*D<sup>2</sup>, E* 17 Magica] Magia *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>* 17 jhm] jn *F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>*, jhm *E* 18 Wagner  
 /] Wägener thet / *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 18 zu theil] fehlt *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*

## Der Geist Auerhan gibt dem Wagner Antwort auff seine verschreibung.

DEN Beschluß der Verschreibung laß ich mir gar wol gefallen / wil auch demselben wol nachsetzen / vnd alles halten was du darinnen begerest / vnd was mir  
 5 GOTT verhängen wirdt vber dich / deinen Leib vnd Seel. Das ich aber die zehen Punct / so du vonn mir begerest / dich gewähren solte / bin ich durchaus nicht bedacht / denn ich bin dir nicht schuldig das geringste zu leisten / sintemal ich mich nit zu dir / sondern du hast dich viel mehr zu mir genötiget / du hast gesehen wie es deinem Herrn dem Fausto gangen / das hettestu dir sollen lassen eine  
 10 Warnung sein / vnnd mit keinem Geist sollen ein solche gemeinschaftt suchen / diesen hat Mephosto= {47r} {Christoff Wagners.} philes in abgrund der Hellen geführet vnd gestürzt / von dannen er in ewigkeit nicht wirdt erlöset werden / Wenn es mir nun gefellt / so will ich ärger mit dir vmbgehn / vnnd dich zehen  
 15 mal vbler tractiren / auff das dir deine Frechheit vnd Hoffart / nach verdient belohnet werden möge / mir darffestu die Schuld nicht geben / sie ist dein selber / du bist von jugent auff ein böser Bub gewesen / vnnd dich mit Zauberbüchlein geschlept / ein wolgefallen an deines Herrn Thun getragen / vnd jhm gar fleißig darinnen gedient / du bist in zwölff Jahren in keine Kirchen kommen / du hast  
 20 keine Predig gehöret / Fressen vnnd Sauffen ist dir viel lieber gewesen / Hüren leben hat auch dein Hertz eingenommen / Jn Summa du bist aller Laster voll gesteckt / vnnd alle Vntugent hastu geübt / du hast mich beschworen / das ich hab auß der Hellen zu dir kommen müssen / GOTT wolt es nicht baldt verhängen vnd zugeben / das ich / do ich das erst vnd ander mahl geruffen würde / kommen  
 25 sollte / er ließ dir zeit vnd raum {47v} {Historia} zur Pönitentz vnd Buß / ob du dich woltest bekehren / aber dein verstocktes Hertz erkent es nicht? Da-

---

1–2 verschreibung] vorschreibung *D, D<sup>1</sup>* 4 mir] mihr *B* 4–5 demselben] denselben *B, C, D, D<sup>1</sup>* 5 vnd] vñ *A* 5 darinnen] dariñen *A* 6 verhängen] verhangen *B, C* 9 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 9 mir] mihr *B* 10 dem] fehlt *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 10 hettestu] hettest du *D<sup>2</sup>* 10 eine] ein *D, D<sup>1</sup>, E* 13 dannen] dannen *B, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 16 werden] werdē *A* 17 böser] löser *D* 17 Zauberbüchlein] Zaubernbüchlein *B, C, D* 18 ein] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 18 getragen] geraten *D*, gehabt *D<sup>1</sup>*, gehabt *D<sup>2</sup>*, gehabt *E* 19 zwölff] 12 *B, 12. C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 19 Kirchen] Kirche *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 20 gewesen] gewest *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 21 dein] dem *C* 23 Hellen] Hecken *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 23 verhängen] verhangen *B, C* 24 ich] ist *C, F<sup>1</sup>* 24 do] da *F<sup>1</sup>* 24 würde] wurde *F<sup>1</sup>, C, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 25 zur Pönitentz vnd] fehlt *E* 25 Pönitentz] auf der Seite zuvor p<sup>ó</sup>= *A*, Pænitentz *F<sup>1</sup>, D* 26 erkent] erkennet *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 26 ?] : *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*

rumb weil du die zeit deiner Heimsuchung nit hast annehmen wöllen / bistu  
 nun mein in Ewigkeit. Du hast die Barmhertzigkeit GOTTES veracht / seine  
 Gnade hastu verschüttet / Das verdienst seines Sohns hastu außgeschlagen vnd  
 nicht annehmen wollen / die aller grösste Sünde die ein Mensch thun kan /  
 5 hastu begangen / in dem du deine Seele selber so müthwilliger weise vonn GOTT  
 gerissen vnnd abgesondert hast. Keine Gnade findestu in Ewigkeit bey GOTT /  
 Er wirt dich auch nimmermehr deiner erbarmen / Er hat dich einmal gnugsam  
 gewarnt / da du auff dem Wegscheide warest / vnnd die wahl hattest welchen  
 Weg du gehen soltest / dazumal als ich dir den Fuß abhacket / vnnd das schwert  
 10 verbrant / da hettestu auch wol können vmbkehren vnd Büß thun / aber dir war  
 viel lieber die verdammuß denn die seeligkeit / Nun so bistu je ein Sünder / der  
 nicht {48r} {Christoff Wagner.} nit hat wöllen Büß thun / Du must es ja selber  
 bekennen / vnd Gott erhört die Sünder nit / so kanstu auch nit zu gnaden auff-  
 genommen werden / denn du bist schon mein / vnnd gehörs in die Höll / wenn  
 15 ich dich nur hinein führete / so heist es weiter / ex inferno nulla est redemptio,  
 drum laß dich nic düncken / das du mir entgehen werdest / Daß ich aber dich  
 nicht bald bring an das Ort / geschicht vmb zweyerley vrsach willen / Eine die  
 ist Gottes / das Er will / das du noch ein zeitlang auff Erden lebest vnd werdest  
 erkannt von den Leuten / auff das sie sich selber spiegelten / vnd nit solche  
 20 Zauberkunst vor die Händ nâmen möchten / vnd also den Namen Gottes miß-  
 brauchen / vnd sich auß dem Büch der lebendigen absöndern. Die ander vrsach  
 ist mein / vnd vnsers obersten deß Teuffels / das wir auch gerne wolten / das

---

1 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 1 wöllen] wollen *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*  
 2 nun] fehlt *F<sup>1</sup>* 3 hastu] hast du *E* 4 grösste] gröste *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E* 4 Mensch  
 thun] mensch auff Erden thun *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, Mensch auff Erden *D<sup>2</sup>, E* 8 da] do *B,*  
*C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 8 dem] den *D, D<sup>1</sup>* 8 Wegscheide] Scheidweg *D<sup>2</sup>, E* 8 hattest]  
 hettest *D<sup>1</sup>* 9 dazumal] dozumahl *B* 9 abhacket] abhackete *F<sup>1</sup>* 10 verbrant] ver-  
 brante *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 10 da] do *F<sup>1</sup>* 10 hettestu] hastu *B, C, D, D<sup>1</sup>* 10 Büß]  
 buse *B, C, F<sup>1</sup>, E* 11 denn] deñ *A* 12 nit] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 12 ja] jo  
*B, C, D* 13 bekennen] bekeñen *A* 13 nit] nicht *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 13 kanstu]  
 konstu *F<sup>1</sup>* 13 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 14 vnnd] v nnd, so auch Fritz *A,*  
 vnd *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 14 Höll] Hellen *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, Helle *D<sup>2</sup>, E* 15 ich  
 dich nur] ich nur dich *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 15 nulla] nullo *D* 16 nic] nicht  
*B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E, nit *D, D<sup>1</sup>* 17 das Ort] den Ort *F<sup>1</sup>* 18 das] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D,*  
*D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 18 du] fehlt *D* 18 noch ein zeitlang auff Erden lebest] lebest noch  
 eine weil auff erden / *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 19 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>,*  
*E* 20 Zauberkunst] Zauberkünst *F<sup>1</sup>* 20 vor] für *F<sup>1</sup>* 20 Händ] Handt *C, F<sup>1</sup>*  
 20–21 mißbrauchen] mißbrauchē *A* 21 absöndern] absondern *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>,*  
*E* 22 wolten] wollen *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E****

- wir mehr Seelen in die Höll bekommen möchten / vnd das wir die Menschen desto besser betriegen mögen / so soltu vnser Mittel darzu sein / du bist vns ein außerwölter Rüstzeug / durch den wir {48v} {Historia} hoffen vnser Reich soll wol erweitert werden / du must sehen ob du jhr mehr berücken kanst / vnd  
 5 die Zäuberkünstigen etwas weiter außbringen. Da du in diesem wilt zusagen / fleiß anzukehren / so erlaub ich dir fünff Jahr / vnd schlage dir 25 ab / du magst vor lieb nemmen / Was ich thû / das geschicht vmb vor angezogener Vrsach willen. Wiltu aber jo mehr Jahr leben / so mercke auff / so manche Seel du zu vns bringen wirst / vnnd deine Kunst lehren / so viel Jahr soltu noch vber die  
 10 zugesagten fünffe haben / Es stehet in meiner Gewalt / ich mag thun vnd lassen was ich will / vnnd mit dir machen was mir wolgefellt. Deine vorgeschriebene Punct wil ich mit nichten halten / sondern bißweilen nach gelägenheit / wenn es mich gelüstet / das ich von meinen Seelen stellen (du kanst erachten / das ich mehr zuthun hab / als auff dich allein zu warten / denn du bist mir gewiß genug  
 15 / du entlauffst mir nicht) darzu kommen kan / dir etwas zu willen sein / in allen Puncten was du begerest / aber nicht / wie ge= {49r} {Christoff Wagner.} sagt allezeit / darumb richte dich darnach / vnd lerne dich in meine weise schicken / so will ich bißweilen vber dein beger mich also verhalten / das du soltest lustig vnd gütter ding sein können.
- 20 Hie sihestu frommer Christ deß Teufels Betrug vnd arge List / seine Schelmstück vnd spitzige verführung. Darumb sey gewarnet / halt dich an Gottes Wort / lerne dasselbe recht verstehen vnnd außlägen / gehe in die Kirch da sich andere from= Christen versamlen / bätte fleißig / vnd verschärtze die Gabe GOTTes nit / mache dit nit selber Creutz / vnglück vnd versuchung / Es ist genug wenn GOTT  
 25 dich heimsucht mit einer Straff oder einem Creutz vmb deiner begangenen Sün-

---

1 Höll] Helle B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E 1 bekommen] bekoimen A 5 Zäuberkünstigen] Zauberkunstigen C, D, D<sup>1</sup>, Zauberkunst D<sup>2</sup>, E 5 Da] Do B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 5-6 / fleiß] / den fleiß D<sup>1</sup>, / dein fleiß D<sup>2</sup>, / dem fleis E 6 25] 25. F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 7 ich thû] ich dir thue D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 7 angezogener] angezogenen C, F<sup>1</sup> 8 jo] ja F<sup>1</sup>, jhe D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 9 noch] fehlt D<sup>2</sup>, E 10 mag] mach B 11 mir] nur D<sup>1</sup> 11 vorgeschriebene] verschriebene D<sup>2</sup>, E 13 gelüstet] ũ nicht erkennbar A 13 meinen] meinem F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 15 kommen] koimen A 15 dir] du D<sup>1</sup> 16 nicht] nit D, D<sup>1</sup> 18 mich] nicht D, D<sup>1</sup> 18 soltest] sollest B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 22 dasselbe] dasselbige F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 22 da] do B, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 22 sich] fehlt D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 23 from=] fromme B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 23 versamlen] versamlet D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 23 Gabe] gnade D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 23 nit] nicht B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 24 dit] dir B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> 24 nit] nicht B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 24 vnd] vñ A 24-25 wenn GOTT dich] wen dich GOTT D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 25 begangenen] begangē A

de willen / oder das er deinen Glauben vnd standthafftigkeit will probieren /  
oder das er dich vmb seines Göttlichen Worts vnd Namens bekänntnuß willen  
läßt in Betrübnuß fallen. Du würest Müß vnd Arbeit gnug haben / wenn du dich  
solt trösten / wie solches die Exempel der heyiligen Schrift bezeugen. [G<sup>r</sup>] {49v}

5 {Historia} Es ist hie wol zuvermüthen / das Wagener dazumal muß eine Ju-  
das Rew ankommen sein / da er die Predig des Auerhans also angehört hat /  
vnd sonderlich da der Teuffel jm vorsagt / wie er nun von seinen Banden nim-  
mermehr kóndte ledig werden. Aber er wirfft mit Schrift vmb sich / darauß er  
beweiset / das GOTT die Sünder nit erhört. Da ließ sich der Wagener abschrec-  
10 cken / kundte es nicht anders verstehen / denn wie es jm der Teuffel fürsagte /  
er hatte es in der Predig nit lernen außlägen / deutet auff sich selber / verzweif-  
felte also darauff an GOTTEs Gnade / verschlägt die mit seinem vermaledeyten  
Hertzen / vnd plumpt also in die Hólle / lies es geschehen / dacht nit das die  
würd so gar heiß sein als man dauon saget / welches er denn wol wirdt erfahren.

15 Auff solche deß Auerhans vorbringen gab er zur Antwort / das er damit  
wolte zufrieden sein / vnd sich in allem halten wie sichs gebürt / aber vmb die  
erlängerung der Jahr hielt er sehr fleißig an / darauff im {50r} {Christoff Wag-  
ner.} der Geist antwortet / er hette seinen Bescheid / vnd solte ferner nichts  
soliciteren / Da er mehr kommen würde / wolte er jhm ein Jahr herunter reis-  
20 sen vnd nur vier erlauben / diß soll er mercken / biß es besser würde.

Darauff gab der Wagner dem Geist seinen Abschiedt / welcher mit einem  
süssen Thon / mit Orgeln / Harpffen vnd allerley Instrumenten von jm zoge /

---

1 probieren / ] probieren vnd prüffen / B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 3 wenn] weñ A 5 zu-  
vermüthen] zu vernemen F<sup>1</sup> 5 eine] ein D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 6 da] do B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>,  
E 6 des] fehlt D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 7 da der] do der B, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 7 vorsagt] vorgesagt  
D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 7 seinen] seinem D<sup>2</sup>, E 7 Banden] bande D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 8 kóndte]  
ó nicht erkennbar A 8-9 darauß er beweiset] darauß beweiset er F<sup>1</sup> 9 nit] nicht B,  
C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E 9 erhört] erhóre D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> 9 der] fehlt F<sup>1</sup> 9-10 abschrecken]  
abchrecken D 10 verstehen] versteh D 10 wie] als B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E, also D, D<sup>1</sup>  
11 er] es C 11 hatte] hat D<sup>2</sup>, E 11 nit] nicht B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 11 lern-  
nen] hören D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 11 deutet] deutets E 11-12 verzweifelte] verzweifelt D<sup>2</sup>,  
E 12 seinem] seinen D<sup>1</sup> 13 Hertzen] Hertze C, D, D<sup>1</sup>, Hertz D<sup>2</sup> E 13 plumpt]  
plampt D<sup>1</sup> 13 Hólle] Helle B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 13 nit] nicht B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>,  
E 14 würd] würde B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 14 wol] fehlt D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 16 wolte]  
wol E 16 allem] allen B, C, D, D<sup>1</sup> 16 sichs] sich C 17 im] jhn B 19 Da]  
do B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 19 würde] wurde D 20 soll] solt F<sup>1</sup> 20 / biß] /  
und vff dißmal vorlieb nehmen / biß B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 20 biß] diß A, fehlt  
B, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 20 würde] wurde B, D, D<sup>1</sup> 21 der] er B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E  
21 Abschiedt] Abscheid F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 21 einem] einen B, C, D, D<sup>1</sup>

## 10. Historia

mit sollicher grosser Lieblichkeit / das auch Wagener seine Tage deßgleichen nye gehöret / frewet sich sehr darüber vnnd war lustig / gieng mit seinem gesellen vom Berg nach Halberstadt zu / alda blieb er die Nacht / vnnd kehret in dem fürnåmbsten Wirtshauß ein so er da erfragen kundte.

---

1 sollicher] solcher *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 1 grosser] grossen *F<sup>1</sup>, E* 1 seine] sein *C, D, D<sup>1</sup>, E* 2 frewet] frwet *D<sup>1</sup>* 3 blieb] bleib *F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 4 fürnåmbsten] fornemsten *B*

Christoff Wagner richtet zu Halberstadt ein wunderbare seltsame  
Abentheuer zu / *darob* sich viel Gäste verwunderten.

ALs nun Christoff Wagener inn das Wirtshaus kam / da saß ein zimli= [gijr] {50v}  
 5 {Historia} che wol betagte Magdt inn der Stuben / vnnd hatt ein klein Hündlein  
 auff dem Schooß / mit dem sie spielte / der sprach Wagner freundlich zu / ver-  
 meynte da vielleicht das Rauchfütter für sein Pferdt des nachts zubekommen /  
 vnd als jm diese nicht nach seinem willen vnnd beger antworten wolte / verdroß  
 es jhn sehr / sonderlich weil er in gegenwart viel anderer vom Adel / so auch  
 10 darinnen zur Herberge waren / so schimpflich vnnd spötlich abgewiesen würde  
 / gedachte derwegen jhr solches nit vnuergolten zulassen / Vnd damit er sie wol  
 bezahlte / macht er auß dem Hündlein ein seltsames wunder / vnnd verendert  
 es in einen garstigen / grewlichen pfuy dich an / die Junckern sahen zu / vnd  
 liessens jhnen sehr wol gefallen / das die Junckfraw so freundlich damit spie-  
 15 let / Sie schlichtet vnd bosset jn / tângelt vnd tanzelt jn / meinert nicht anders  
 denn es wäre jhr Hund / Als das Spiel ein gute weil gewähret hatte / kompt  
 die Wirtin inn die Stuben / vnd sihet das abschewliche heßliche Dingk {51r}  
 {Christoff Wagner.} in jren Händen / wie sie damit spielt vnnd kurtzweil hat  
 / vnd spricht zu jr: Was tausent Teuffel hastu hie für ein garstig quad Ding?  
 20 schâmbstu dich nit vor den Leuten die vmbher stehn? Sie sagte / es ist mein  
 Hündlein / Die Wirtin sagt weiter / es ist ein schlâmmig garstig vnflätig Ding

---

1 Wagner] Wagder E 1 wunderbare] wunderbbare D 1 seltsame] fehlt B, C, F<sup>1</sup>,  
 D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 2 *darob*] *darab* A, *darob* B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 4 ALs] AAs B  
 4 da] do F<sup>1</sup> 5 Hündlein] Hündigen B, C, D, D<sup>1</sup>, Hündichen D<sup>2</sup>, E 6-8 dem  
 Schooß / mit dem sie spielte / der sprach Wagner freundlich zu / vermeynte da vielleicht  
 das Rauchfütter für sein Pferdt des nachts zubekommen / vnd als jm diese nicht nach]  
 nicht erkennbar, da abgerieben D<sup>1</sup> 6 dem] der B, C, D, D<sup>2</sup>, E 7 sein] ein D  
 7 nachts] nachs B 7 zubekommen] kubekommen D 9 jhn] jhm B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>  
 10 schimpflich] schimplich C 10 würde] wurde D<sup>2</sup>, E 11 nit] nicht B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>,  
 D<sup>2</sup>, E 12 Hündlein] Heundlein D<sup>1</sup> 13 grewlichen pfuy] grewlichen grossen  
 pfuw B, C, D, D<sup>2</sup>, E, grossen Pfuw C, grewlichen pfuw D<sup>1</sup> 14 so freundlich] fehlt  
 D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 15 schlichtet] schlicht D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> 15 bosset] busset D, D<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, E  
 15 tângelt] gengelt D<sup>2</sup>, E 15 tanzelt] tântzet F<sup>1</sup> 16 ein] eine C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E  
 16 weil] zeit B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 16 hatte] hat C 16 kompt] kômpt D<sup>2</sup>, E  
 17 abschewliche] Abscheiwliche D 19 Was] wat D<sup>2</sup>, E 19 Teuffel hastu] tiffel  
 hebstu B, Tiffel heffstu C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, Tüfel heffestu D<sup>2</sup>, E 19 für] vor B, C, D, D<sup>1</sup>,  
 D<sup>2</sup>, E 20 schâmbstu] schemestu B, C, schemestu F<sup>1</sup> 20 nit] nicht B, C, F<sup>1</sup>, D,  
 D<sup>1</sup>, E 20 vor] für F<sup>1</sup> 20 ?] : D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 21 Hündlein] Hündigen B, C, F<sup>1</sup>, D,  
 Hündigen D<sup>1</sup>, Hündgen D<sup>2</sup>, E



/ da öffnet Christoff Wagner der Jungfrauwen die Augen / das sie es auch sehen  
 kunte / Als sie es spürte / erschrack sie hefftig sehr / stund auff / vnd schüttet  
 das köstliche Kleinot auß dem Schurtz auff die erden / als es niederfiel / hub es  
 von dem fallen an zu schreyen / vnd quickete wie jhr Hund / sie wolte nach der  
 5 Thür zulauffen vnnd entweichen / da verblendt sie Wagner / das sie die Thür  
 nicht finden kundte / da sahe sie sich vmb vnd wirdt jres lieben Hündleins ge-  
 wahr / das lag an der Erden vnnd war halb todt / Sie hub es auff / nam es zu jhr  
 / vnnd erquickets wider / nicht anders meynend / vnd sehend / denn sie hette  
 jren rechten Hund wider / wie es denn zwar auch war / aber die andern sahen  
 10 wol was Wa= [G<sub>ijj</sub>'] {51v} {Historia} gener wolte das sie sehen solten / lachten  
 derowegen noch seher / vnnd vexirten die Junckfraw / sie traff die Thür vnd lieff  
 in die Kuchen mit jrem Hunde / Da sahen auch die Mägd / so nichts darumb  
 wusten / was gehen war / lachten ein wenig heimlich / vnd schämte sich ein  
 jeder etwas zusagen / Baldt kompt die Wirtin vnd befiehlt der Junckfrawen das  
 15 sie den Hundt einsperre vnnd den Abendt nicht wider zu Liecht bringe / denn  
 sie sahe wol / das ein Schalckhafftiger vnter dem *hauffen* diese Bossen angeri-  
 chtet hatte / Die Junckfraw versteckt sich sampt dem Hund / welchen sie nach  
 dem allezeit wie ein grossen Sempronium sahe / Auff den / morgen zog Wagener  
 hinweg / vnnd ließ den Hundt also verendert biß an den dritten Tag / da ward er  
 20 wider zu recht / aber er lebt nicht lang / sondern starb in wenig tagen hernach  
 / Also hat Christoff Wagner die vnfreundliche Magd wider bezahlt / vnd jr die  
 sawren rauhe Wort vergolten.

---

1 da] do B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, E 2 kunte] künte D 3 dem] der B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E  
 3 Schurtz] Schörtzen C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 4 dem] den D, D<sup>1</sup> 4 schreyen] schrien  
 B, C 4 quickete] quicket D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 4 wolte] wolten D<sup>1</sup> 5 da verblendt] das  
 do vorblendet D<sup>1</sup> 5 da] do B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, E 5 verblendt] vorblendet D 6 da]  
 do B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 6 sahe] sage D 7 an] auff D<sup>2</sup>, E 8 erquickets]  
 erquicktes F<sup>1</sup> 9 sahen] sagen D, D<sup>1</sup> 11 derowegen] derwegen B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>,  
 D<sup>2</sup>, E 12 Kuchen] Küchen B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 13 gehen] geschehen D, D<sup>1</sup>,  
 D<sup>2</sup> 13 vnd] vñ A 13 schämte] schemete B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, E 14 jeder] jede D<sup>2</sup>  
 14 kompt] kómpf C, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 14 Wirtin] Wrtin D<sup>1</sup> 14 befiehlt] befiehlt B,  
 F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E, befinde D 15 wider] weider E 16 *hauffen*] hauffe, so auch Fritz A,  
 hauffen B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 16 diese] diesen D<sup>2</sup>, E 18 den] dem B, C, D, D<sup>1</sup>  
 19 den Hundt] den den Hundt D 19 an] in B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup> 19 da] do B, C, D,  
 D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 19 ward] wird B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 20 tagen] tagē A 21 Wagner]  
 wāgener D 22 rauhe] rauchen B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E

{52r} {Christoff Wagener.} *Christoff* Wagener fordert seinen Geist / vnnd hielt ein Gespräch mit ihm von der *Höll*en vnd den bösen Geistern.

- 5 ALS Wagner die Schalckheit vergessen hatt / nam er jhm für seinen Geist Auerhan zu sich zu fordern / vnnd kam also in seiner wanderschaft / in ein Dorff / nicht fern von der Saal gelägen / da kundte er keine gelägenheit vnd ort bekommen da er hette allein mit dem Geist reden mögen / vnd traff endtlichen ein alte Badstuben an / die an einem besondern ort stunde weit von andern Häusern /
- 10 darein gienge er mit seinem Famulo Claus Müllern / vnnd ließ jhn für der Thür ein wenig achtung auff nichts geben / damit er zusehe wenn jmands käme das er jhm es anzeigen solte / vnd forderte seinen Geist zu sich / welcher jhm alsbald erschiene / vnd fragte was sein beger wäre / der Wagner hub an vnnd sagte / er hette etliche Fragen an jhn die wölle er jhn gründtlich berichten vnd warhafftig
- 15 ohne Lugen anzeigen / [G iii<sup>r</sup>] {52v} {Historia} sagte auch drauff was es wäre / nemlich / Das er Bericht thun solt von den Teuffeln vnd der Höll / wie viel jhr darin seind / vnd wo die Höll wäre / auch wie groß / vnd was für gelägenheit es darinnen hette / der Geist wägerte sich dessen / vnd sagte / er solt erstlich nit von so hohen Dingen anheben / sondern von etwas geringers fragen / diß
- 20 dörffte er hie nit wissen / wår doch so lange zeit nit hin so würd er selber hinein

---

1 *Christoff*] Chrinoff, so auch bei Fritz, Christoff B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 2 hielt ein] hielt mit jhm ein B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E, hielt mit jm ein F 2 mit ihm] fehlt B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 2 *Höll*en] Böllen A, Hellen B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 5 ALS Wagner] ALs nun Wagner B, C, F, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 5 hatt] hatte D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 5 jhm] jhn D 5 seinen] seinem D 6 sich zu] fehlt C, F<sup>1</sup>, E 6 fordern] fodern E 7 von der] von der von der D 7 da] do B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 7 kundte] kund D<sup>2</sup>, kundt E 7–8 bekommen] beko<sup>m</sup>en A 8 ein] eine D, D<sup>2</sup>, E 9 einem] einen B, C 9 von] vorn B, C, D, D<sup>1</sup>, vor den D<sup>2</sup>, E 10 gienge] gieng B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E 10 für] vor B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 11 auff nichts geben] auff geben D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 11–12 wenn jmands käme das er jhm] jm D, vnd jhm D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 12 anzeigen] auzeigen E 12 seinen] sein D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 13 erschiene] erscheine B, C, F<sup>1</sup> 13 vnd] vü D 13 fragte] fraget D<sup>2</sup>, E 13 / der] / er der B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> 13 hub] hube B, C, D 14 jhn] jhm B, C, D, D<sup>1</sup> 14 wölle] wolle B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 14 jhn] jhm B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 16 den] dem D 16 Höll] Hell B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E 17 seind] sein B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 17 Höll] Helle B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 17 für] fehlt B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup> 18 wägerte] wegert F<sup>1</sup> 19 nit] nicht B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 19 geringers] geringes D 20 dörffte] dörfft D<sup>2</sup> 20 nit wissen] nicht wissen B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, E 20 nit] nicht B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 20 hinein] nein B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E

kommen vnd es erfahren: Da er sonsten etwas zu wissen begerte von des Him-  
 mels Lauff vnd anderen natürlichen heimlichen Dingen / so wolt ers ihm ohne  
 eynige weigerung offenbaren. Vnder deß weil Wagner mit dem Geist Gespräch  
 hielt / so sihet Clauß Müller die Bawren mit jhren Hunden vnnnd Mistgabeln  
 5 sämtlichen gelauffen kommen / die eylen auff die Badstube zu / vnd wollen die  
 zween gefangen nemmen / (denn es hatte sie ein Weib sehen hinein schlupffen /  
 welchs sie jrem Manne gesagt / der es dann der Gemein / angezeigt hatte) Mül-  
 ler macht ein geschrey / da lieff Chri= {53r} {Christoff Wagner.} stoff Wagner  
 herauß / vnd sihet die Bauren auch gelauffen kommen / vnnnd hebt an zu lauffen  
 10 / vnd kompt / zu einem Wasser / welches zimlich breit war / wuste also nicht  
 wie er solte hinüber kommen / damit jhm der Auerhan fein sänfftiglich bey der  
 mitte / vnnnd bringt jhn in eim Augenblick hinüber / da sihet er sich vmb / wie  
 die *Bauren* so frisch zu jm nacheylen / aber der Awerhan verblendet sie also / das  
 keiner vnder jhnen das Wasser erkennen möchte / denn sie meinten noch auff  
 15 der ebenen Erden zu sein / Vnd in dem sie also schnell lieffen / plumpten sie lustig  
 ins Wasser / je einer nach dem andern / vnnnd badeten sich gar wol / vberwurfften  
 sich hüpsch / vnd hängten allsampt aneinander / dann es wolt keiner gerne er-  
 sauffen / wenn auch einer herauß wolt / so zogenn jhn die andern wider zu ruck  
 / Als sie sich nun wol genüg gewaschen hetten / verliessen sie einander / vnd  
 20 krochen herauß wie die gebadten Meuß / wusten nicht auff was weiß sie darzu  
 kommen waren. Da vermißte Wagner sei= [H.v.] {53v} {Historia} nen getrewen  
 Diener / den hatten zween Bawren ertapt vnd jhn gefäncklich angenommen /

---

1 kommen] koñen *A* 1 Da] Do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 1 etwas] was *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 1 begerte] begert *D<sup>2</sup>, E* 1 von des] fehlt *C, D*, vom *D<sup>2</sup>, E* 1 des] fehlt *B, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>* 1–2 Himmels] Himels *A* 4 Mistgabeln] mißgabeln *C, F<sup>1</sup>* 5 wollen] wolten *F<sup>1</sup>*, wöllen *E* 7 dann] den *B, D, D<sup>1</sup>*, denn *C, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 7 Gemein] Gemeine *F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 8 lieff] laufft *B, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, lauff *C*, leufft *F<sup>1</sup>* 9 gelauffen] getrollet *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 9 vnnnd] er *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 10 kompt] kómpft *F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 10 also] aber *D<sup>2</sup>*, fehlt *E* 10 nicht] aber nicht *E* 11 damit jhm der] da nimbt jhn der *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E*, da nimpt jn *D<sup>2</sup>* 12 vnnnd] er *B* 12 jhn] jhm *E* 12 eim] ein *B, C, D, D<sup>1</sup>*, einem *F<sup>1</sup>* 13 *Bauren*] *Baureo*, so auch *Fritz A*, *Bauren B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 13 zu] fehlt *D<sup>2</sup>, E* 13 verblendet] blendet *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 14 möchte] mochte *F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 14 auff] aff *D* 15 ebenen] eben *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 16 badeten] babeten *C* 16 vberwurfften] vberwarfften *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 17 allsampt] sambtlichen *B, C, D, D<sup>1</sup>*, semptlichen *F<sup>1</sup>*, semptlich *D<sup>2</sup>, E* 17 /] an / *B, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 17 dann] denn *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, E* 18 zogenn] zogeñ *A, B* 19 hetten] hatten *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 19 vnd] vñ *A* 20 gebadten] gebadtē *A* 20 Meuß] meusigen *B, C, F<sup>1</sup>*, meusichgen *D*, Menschen *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 21 Da] Do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 22 gefäncklich] fenglich *B, C*

Er erdachte baldt einen Fundt / wie er den möcht erretten / sante derwegen  
den Geist Auerhan dahin / in gestalt eines Affens / der sprang vor den zweyen  
hin vnd her vnnd machte lustige Bossen / welche den Bawren gar wol gefielen  
/ darauff verliessen sie den Clauß vnnd lieffen dem Affen nach vnd wolten jhn  
5 haschen / welcher sich ein wenig lahm vnnd müd stellet / als kōnte er nicht sehr  
lauffen / disem begirigen Tropffen gieng es gleicher gestalt wie den vorigen sie  
fielen auch in die Sale vnd badeten ja so wol als die ersten / also empfingen sie  
jhre belohnung / vnd hatte Wagner einen besondern lust an diesem Spiel / wie  
10 denn auch Clauß / welcher nachmals von dem Geist hinüber gebracht worden  
Von dannen zogen sie fort vnd raißten ins Land zu Böhmen.

---

1 Er] fehlt  $D^2, E$  1 erdachte] dachte  $B, C, F^1, D, D^1$  3 vnd] vud  $E$  4 dem] den  
 $C, D^1$  5 vnnd müd stellet] stellet vnd müde  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  6 disem] disen  
 $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  6 begirigen] *b* nicht erkennbar *A*, begierischen  $F^1$  6 gieng]  
gienge  $C$  7 Sale] Sahl  $F^1$  7 ja] Jo  $B, D, D^1$  7 ersten] erste  $E$  8 einen] ein  
 $D^2, E$  8 besondern] besondere  $F^1, D^2, E$  8 diesem] diesen  $D$  9 denn] den  $A$   
9 Geist hinüber] Geist auch hinüber  $B, C, F^1, D, D^1, D^2$  9 worden] woden  $E$   
10 raißten] reiseten mit einander  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  10 Böhmen] behmen  $B,$   
 $C, F^1, D, D^1$

Wie Christoff Wagner einem Juden zu Prag einen Papogay verkaufft / der {54r} {Christoff Wagner.} *Hebraisch* vnd Griechisch gar wol reden kundte.

- 5 AVff ein zeit begab sichs / das Wagener auff der Raiß kein Geldt nicht hatte / denn Meister Auerhan gab jm nichts / so wolte er auch sonsten durch ehrliche Mittel keins erwerben / vnd wolte gleichwol sein Maul gut essen vnnd trincken haben / vnnd darzu alle zeit im vollen Leben / darumb must er allerley Abentheur erdencken / vnd sich vil seltzamer Schelmstücken befeissen / damit er
- 10 sich ernehrte / Vnd wie er nun einmal der Sachen also nachdenckt / sihet er eine Elster fliegen / die kam durch seine Kunst zu jm in die Hand / da sprach er seinen Geist an / das er dieselbe wolte zu einer Papogey machen / vnnd selber darein schlupffen vnd allerley sprachen darauß reden / Diß thât Meister Auerhan bald / da bekam Wagner einen sehr hüpschen Papogeyen / vnd als er denselben
- 15 durch Prag trug / wo er einen Juden sahe / sprach er jm auff Hebraisch zu / vnd fragt / Wiltu mich kauffen? Die Die Juden / so es {54v} {Historia} verstunden / erstarreten gar vber dem Papogey / vnnd fragten ob er sein wehre / da saget er ja / er wår sein / vnnd hett jhn auß der Jnsel Cypren bekommen / denn er wår ein Kauffman / er wåre vor einem Jar darinn gewest / da hett er jhn für ander
- 20 Wahr angenommen / vnd sagte ferner wie er jhn vonn einem alten Juden / der inn allerley Sprachen erfahren / vertauscht hette / vnd wolte jhn etwan wider einem grossen Herren verehren oder verkauffen / Vnd wie er also redet von sei-

---

1 einem] einen C 1 einen] einem D 1 Papogay] Papogey C, Papogey F<sup>1</sup>, Papogoy D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, Papagoy E 2 *Hebraisch*] Hebzaisch, so auch bei Fritz A, Hebraisch B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 2 Griechisch] Grigisch B, C, D, E 3 kundte] t nicht erkennbar A, kündte D<sup>1</sup> 5 ein] eine D<sup>2</sup>, E 5 sichs] sich B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 6 jm] jn C, D 8 im] in C, F<sup>1</sup> 8 vollen] vollem F<sup>1</sup> 10 ernehrte] erneret C, F<sup>1</sup> 10 einmal der] einmal also der B, C, F<sup>1</sup> 10 also] fehlt B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup> 11 fliegen] fliehen F<sup>1</sup> 12 einer] einem F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 12 Papogey] Papogey D<sup>2</sup>, E 14 da bekam] dobekam D<sup>1</sup> 14 da] do B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, E 14 hüpschen Papogeyen] hüpschen lustigen Papogeyen B, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, hübschen lustigen Papogeyen D<sup>2</sup>, E 16 ? Die] ? Wiltu mich kauffen? B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 16 verstunden] verstanden E 17 Papogey] Papogeyen F<sup>1</sup>, Papogey D<sup>2</sup>, E 17 fragten ob] fragten jhn / ob E, D<sup>2</sup> 17 da] do D<sup>2</sup>, E 17 saget] sagte F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup> 18 ja] jo F<sup>1</sup> 19 vor einem] vorm D<sup>2</sup>, E 19 vor] für F<sup>1</sup> 19 für] vor D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 20 Wahr angenommen] Wahr für angenommen F<sup>1</sup> 21 vertauscht] gedummelt B, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E, getummelt C, F<sup>1</sup> 21 jhn] jm D<sup>1</sup> 22 einem] einen B, C, D, D<sup>1</sup>

nem Papogey / so kompt ein alter Rabi / ein sehr reicher Gesell vnnd alter arger  
 Wucherer / den fraget der Papogey auch auff Hebraisch ob er jn kauffen wolte?  
 Der Jud verwundert sich vnd trat herzu / redt mit dem Papogey / der antwor-  
 tet dem Juden auff alles was er jn fragte / sagt jhm wie er es hette gelehret /  
 5 wie er auch Hebraisch vnd Griechisch zusammen neben dem Latein kōndte /  
 vnnd wolte nun auch in kurtz Teutsch lernen / wenn er darinnen bleiben würde.  
 Dem Juden gefiel der Vogel wol / vnd fragt jhn wie thewr er {55r} {Christoff  
 Wagner.} jm den zu kauffn lassen wolte / Wagner sprach / vmb zwey tausent  
 Kronen / der Jud verwundert sich sehr / vnnd dacht diß ein thewer Fleisch /  
 10 aber doch auß grosser Lust / bot er jm tausent Kronen / Wagner wolt nicht /  
 sondern sagte / wenn er wolte fünffzehen hundert geben / so solt er denselben  
 für einem andern haben / da handelten sie letztlich also / das jm der Jud zwōlff  
 hundert Kronen gab / vnnd dacht / er wolt wol etwas grosses damit gewinnen  
 / wenn er denselben wider verkauffte / er gieng mit seinem Vogel zu Hauß /  
 15 Christoff Wagner zog auch dauon / vnnd hatte die Elster thewr genug verkaufft.  
 Nach dem so kompt ein ander Jud inn deß alten Rabi Hauß! der sihet den Vo-  
 gel / vnnd gewint grossen lust darzu / aber das er jn so thewer bezalen solte /  
 wie er war verkaufft worden / hatte er nicht im Sinn / gedacht derwegen / wie  
 er den bekommen möchte // gieng hin vnd kaufft einen andern Papogey vmb  
 20 dreißig Thaler / vnd stale dem Rabi in seinem abwesen listigklich den thewren  
 / vnd {55v} {Historia} satzte seinen dafür hinein / gieng also damit hinweck /  
 vnd vermeint er hett es gar wol außgerichtet. Vnnd in dem er auff dem Wege  
 war / hebt der Vogel an zu schreyen das ein groß zulauffen vonn den Leuten

---

1 Papogey] Papagey  $D^2, E$  1 kompt] kōmpt  $F^1, D^1, D^2, E$  2 Papogey] Papagey  
 $D^2, E$  3 Papogey] Papagey  $D^2, E$  3–4 antwortet] antworte  $B, C$  4 fragte] fraget  
 $F^1, C, D, D^1, D^2$ , fraget  $E$  4 er es] ers  $C, F^1$  5 Hebraisch] Hebreisch  $B, D^2$   
 5 Griechisch] Griegisch  $B, C, D$  6 wolte] wolle  $D^1, D^2, E$  6 kurtz] kūrzen  $D^2$ ,  
 $E$  6 wenn] w/nn  $D^2$  8 kauffn] kauff  $B, C, F^1, D, D^1$  8 /] ?  $D^2, E$  8 zwey]  
 zwe  $D$ , zwo  $D^1, D^2, E$  9 verwundert] wundert  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  9 diß ein]  
 diß wehre ein  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  11 wenn] wo  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  11 er  
 wolte] er jhm wolte  $C, F^1$  12 für einem] vor einen  $B, C, D, D^1, D^2$ , vor einem  $E$   
 12 zwōlff] 12  $B, 12. C, F^1, D, D^1, D^2, E$  13 grosses] grössers  $F^1$  14 verkauffte]  
 verkeuffte  $F^1$  14 seinem] seim  $D, D^1, D^2, E$  15 hatte] hat  $D, D^2, E$ , fehlt  $D^1$   
 16 kompt] kōmpt  $F^1, D, D^1, E$  16 alten] fehlt  $E$  17 grossen] grosse  $F^1, D^2$ ,  
 $E$  18 hatte] hatt  $D, D^1, D^2, E$  19 bekommen] bekoñen  $A$  19 kaufft] kauffte  
 $F^1$  19 einen] ein  $D, D^1, E$  19 andern] ander  $D^1$  19 Papogey] Papigey  $B, C, D$ ,  
 Papogeyen  $F^1$ , Papagey  $D^2, E$  20 dreißig] 30.  $D^2, E$  20 stale] stal  $F^1$  20 seinem]  
 seim  $D, D^1, D^2, E$  21 satzte] setzte  $C$ , satzt  $D, D^1, D^2, E$  22 vermeint] vermeinete  
 $F^1$  22 hett es] hets  $D, D^1, D^2, E$  23 Vogel an] Vogel so grewlich an  $B, C, F^1, D$ ,  
 $D^1, D^2, E$

wurd / vnnd wolte jederman sehen was da wåre / da brustet sich der Vogel auff /  
 vnnd wurd so groß das er nit mehr raum in seinem Bawer hatte / sondern zu riß  
 den / vnd hupffet auff der Gassen vmb / vnd *vnd* hieß den Juden ein Schelmen  
 vnnd Dieb / baldt wurd er zu einem Affen / vnd hat wunderbare Bossen für  
 5 / das sich darob zuverwundern / der Jud wuste nicht wie jm geschæhe / gieng  
 heim vnnd ward trawrig das er die 30. Thaler so liederlich verschærtzt hette /  
 da kam bald darauff der Rabi vnnd hielt jm für wie er jm den Vogel Dieblich  
 entwendet / er solt jhm den bezahlen / der Jud kunte es nit leugnen / vnd muste  
 10 derwegen dem Rabi seine zwölffhundert Thaler wider erstatten / Also wurd er  
 deß Freuels halben genugsam gestrafft / vnnd bekam Christoff Wagner Gelt das  
 er ein weil zu {56r} {Christoff Wagners.} zehren hette / vnd gedacht wie er nun  
 ferner seine Kunst vben vnd Schelmerey anrichten kundte / Nam jhm derwegen  
 für inn Welschland zu ziehen / vnnd alda sich eine zeitlang auffhalten / sintemal  
 er gerne die hüpschen *Curtisanen* besehen vnnd brauchen wolte.

---

2 wurd] ward  $F^1$  2 nit] nicht  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  2 Bawer] Bauren  $F^1$  2 zu  
 riß] zureiß  $F^1$ , zerreiß  $D^2, E$  3 der] die  $D^1$  3 vnd] fehlt  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$   
 3 *vnd*] *vnb*, so auch bei Fritz  $A$ , vnd  $B, C, F^1, D^1, D^2, E$  6 ward] war  $F^1$  6 das  
 er] vber  $D^2, E$  6 30.] dreissig  $C, F^1, 30 D$  6 so liederlich] so er liederlich  $D^2$   
 6 hette] hatte  $F^1$  8 jhm] jhn  $E$  8 kunte] kōnte  $B, D$ , konte  $D^1, D^2, E$  8 nit]  
 nicht  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  9 zwölffhundert] 1200  $B, 1200 D, 1200. C, 1200. F^1$   
 11 ein] eine  $C, D, D^1, D^2, E$  11 hette] hatte  $F^1, D^2, E$  12 anrichten]  $r$  nicht  
 erkennbar  $A$  13 inn] in  $B$  13 eine] ein  $F^1$  13 auffhalten] auffzuhalten  $D^2, E$   
 14 *Curtisanen*] *Curtisaunen*, so auch bei Fritz  $A$ , *Curtisanen*  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$

## Christoff Wagener thāt einen guten Trunck Wein zu Wien.

WJE nun Christoff Wagener auff dem Weg war / vnd in Welschland ziehen wolte / kompt er erstlich gen Wien in Oesterreich / vnnd als er in der Stadt einen  
 5 Weinkeller sahe / gieng er hinein / vnd sagt zu dem Wirt er solt jhm ein maß Wein bringen / diß thāt der Wirt / vnd als er es bekam / thāt er zween Trünck da war es auß / hub darauff an zum Wirt / vnd fragt was er nemmen wolte vnd jhm diesen Abent zu trincken geben so viel er möchte / der Wirt fordert ein gering gelt / was etwan billig das ein Mensch verzehren kan. Christoff Wagner  
 10 gab jhm das {56v} {Historia} Geltt / dar / vnd sagte zu jm er solt geschwind her tragen vnd jhn tapffer sauffen lassen / der Wirt thāte es vnd sahe den Kerll viel maß außsauffen / das er vermeinte er würde so genug haben / denn er sein Geldt wol sechßmal versoffen hatte. Da spricht Wagener er wolle nun gehen / er solle ihm doch zuvor nur einen trunck auß einem frischen vollen Vaß erlauben  
 15 / denn er hette grosse begird dazu / der Wirt gedacht / ein trunck Wein wirdt dich nit arm machen / hastu schon so viel verlorn / so mag diß auch vollend hernach / vnd spricht zu jhm er soll es thun. Wagner gehet zum Vaß / nimbt in seine Händ / hebt es auff / vnd kehrt das Spundt zum Mundt / thāt einen guten Suff das nichts mehr darinnen blieb / denn die Heffen / Als er diß verrichtet /  
 20 vnd seine Lust gebüßet / wüschet er das Maul vnd gieng dauon / ließ den Wirt wundern so lang er wolte.

---

1 thāt] thut  $D^2, E$  3 Welschland] Weilschland  $F^1$  4 kompt] kómpft  $F^1, E$  5 /] ?  $C$  6 bringen] bringē  $A$  6 thāt] da thāt  $D^1, E$  6 er] er er  $D$  8 Abent] aben  $B$  8 fordert] fodert  $D^2$  10 jm] jhn  $D^2$  11 jhn] jhm  $B, C, D, D^1$  11 thāte] thet  $D^2$  12 so genug] jo nun genug  $B, C, D, D^1, D^2, E$ , ja nun genug  $F^1$  13 Da] Do  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  14 solle] sol  $D^2, E$  15 grosse] grossen  $C, F^1$  16 nit] nicht  $C, F^1, D^1, D^2, E$  16 verlorn] verlorn  $B, F^1, E$  16 mag] wag  $A$ , mag  $B, F^1, D, D^1, D^2, E$ , mach  $C$  18 das] den  $F^1$ , dē  $D^1, D^2, E$  19 Suff] Soff  $E$  19 darinnen] darinnen  $D^2$  19 blieb] bleib  $F^1$  20 gebüßet] ú nicht erkennbar  $A$  20 wüschet] wüschte  $F^1$ , wóschet  $D, D^1$ , wischt  $D^2$  20 den Wirt] dem Wirt  $B, C$ , den Wirt sich  $D^2, E$



## Wie Wagner auff der Thonaw führ mit seinen Gesellen.

{57r} {Christoff Wagner.} ALs nun Christoff Wagner den gutten Schluck verdäuwet hette / kam jn luft an auff der Thonaw zu schiffen / vnd ruffet seinen  
 5 Geist zu sich / der solte sein Spielvogel vnd Wundergesell sein / gieng darauff hinauß ans Vfer vnd fragte ob nit ein Schiff nach Regenspurg gehen würd / da bekam er antwort / Ja vber den andern Tag wolten sie auff sein / Er wartet so lang vnd kompt auff den bestimpten Tag vnnnd Stundt wider dahin vnd will mit fahren / sätzt sich auff vnd sihet zu wie sie so einen grossen hauffen Pferdt an spannen / die das Schiff hinauff ziehen solten / da fragt er was es bedeutet / sie sagten es jm / denn es waren feine Leut darunter / Studenten vnd andere lustige Wandergesellen / die sich gerne zu jm gesellten / denn sie sahen an seinen Federn wol das es muste ein wunderlicher Vogel sein. Als er diß horet fieng er an zu lachen vnd hönisch zu sein / sagend / Dieser Narrheit bedürffte man allhier  
 15 gar nicht / es kündte wol leichter vnd ohne Pferdt hinauff gezogen wer= [Hr] {57v} {Historia} den / der Schiffman horet diß / vnd fragt / wie dann auff was weiß? Es haben jr viel die Köpff darüber zubrochen / Solte er denn eben so viel verstands haben / es müste ein Wunderman sein? Wagner sprach / ich hab einen Affen allhier der solte es wol gar allein hinauf ziehen. Der Schifman ward zornig  
 20 vnnnd vermeint er spottet seiner / sagt ob er jhn für ein Narren hielte / er solte jn mit solchen losen Reden vnd nichtigen Dingen vnuerhönet lassen / er wäre kein Kind. Wagner sagt / er solte jm *glauben* das sein Af das wol künnte / zum Zeuknuß

---

1 führ] führt B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 3 ALs] auf der vorherigen Seite „Als“ A 3–4 ver-däuwet] verdauet B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E 4 hette] hatte F<sup>1</sup> 4 jn] jhm B, C, jhm ein D, D<sup>1</sup>, jm eine D<sup>2</sup>, jhn eine E 4 luft] lust D 4 ruffet] ruffet B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E 5 Wundergesell] wandergesell B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 6 nit] nicht B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, nicht E 6 würd] würde B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 6 /] ? D<sup>2</sup>, E 6 da] do B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 8 kompt] kömpt F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 8 den] dem B, C 8 Stundt] stunde B, E 9 sätzt] vñ setzte D, vnd setzt D<sup>1</sup>, vnd setzt D<sup>2</sup>, E 9 sie] fehlt D<sup>1</sup> 9 so] D<sup>2</sup>, fehlt E 10 es] das D<sup>2</sup> 10 bedeutet] bedeutete F<sup>1</sup>, bedeute D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 12 sich] fehlt B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 12 gerne zu] gerne sich zu B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 13 wunderlicher] wunderbarlicher F<sup>1</sup> 14 sagend] sagende C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 14 bedürffte] bedürfft D<sup>2</sup>, E 15 nicht] nit B, C 15 Pferdt] Pferde B, F<sup>1</sup>, E 16 fragt] fragete F<sup>1</sup> 16 dann auff] dann? vff B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 18 müste] musste D 19 allein] e nicht erkennbar A 20 spottet] spottete F<sup>1</sup> 20 sagt] sagte B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 20 ein] einen C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 21 losen] lösen D 22 sagt] sagte B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 22 glauben] glau. ben A, glauben B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 22 das sein] das es sein D<sup>2</sup> 22 das] fehlt D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 22 künnte] kundte C, D, D<sup>1</sup> 22 Zeuknuß] zeuchnuß B, zeugnis F<sup>1</sup>, Zeugnis E

zog er herauß fünfzig Thaler / Sagend / da einer lust zu wetten hette / er solte so viel Geldts daran setzen / er wolte es mit einem annemmen / Als diß ein Reicher Kaufman sahe / sprach er zu dem Wagener / Jhr müst Geldt vnnd haben / das jhr so sehr damit platzet / es ist euch gewiß nicht saur worden / sonst nemmet  
 5 jhrs besser in acht / vnd setzt vnnd waget es nicht an so leichtfertige vnmügliche Ding / Er solte sein Gelt einstecken wo ers lenger behalten wolte / sonst würdt er wol gesellen finden/ {58r} {Christoff Wagner.} die es gern von jm nâmen. Wagner vermahnt jn hoch / So er ein Hertz im Leib hett / vnd eins Mans Mü̃t / er solt mit jhm wetten vnd so viel gelt daran setzen. Der Kaufman sprach zum  
 10 Schifman / jr sehet wol diesem ist zu heiß vnnd warm beim Geldt / ich muß jm ein wenig dasselbe mindern / vielleicht wirdt jhm besser / wie einem Krancken wenn er eine Purgation empfâcht / satzte darauf so viel Geldt daran / vnd sagte zu er wolte dem Schifman fünf Thaler geben er solt die Pferd wider außspannen lassen. Diß geschach / vnd Wagner nam seinen Affen / der war etwas trawrig /  
 15 stellet jn an die Leine vnd hieß jhn ziehen / der Af wolt nicht vnd kundt auch nicht / Da hub sich ein groß gelächter / vnd wardt der Kaufman sehr fro / vermeynet nicht anders denn er hette schon gewonnen / vnd schrye laut / verspielet / verspielet / wenn hundert Thaler stünden / Wagner sagt / es sol sie gelten. Der Kaufman sagt ja / vnnd setzten so alle beyde jeder hundert Thaler zusammen. Da nam Wagener [Hij] {58v} {Historia} eine Pritsche vnnd wolte dem Affen eine Schmitze geben / da zoge der Aff an vnd streckt die Leine hüpsch / auß / das Schiff gieng schneller vnnd behender denn es die Pferd ziehen möchten / vnd thâte auch noch bißweilen einen sprunck vnd trieb kurtzweil / das sich die Zu-  
 20 seher verwunderten / vnd der Kaufmann sich am Kopff kratzte /. Wagener nam

---

1 fünfzig] 50 B, 50. C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 1 da] do B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E  
 2 Geldts] Geldets B 3 müst] must F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup> 3 Geldt vnnd] Geldes auch B, F<sup>1</sup>, E, Geld C, Geldes D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> 5 setzt vnnd] fehlt D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E, setzet D 5 nicht] nit D, D<sup>1</sup> 6 würdt] würde B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 8 im] in D 9 jhm] fehlt D, D<sup>1</sup>  
 11 dasselbe] dasselbige D<sup>2</sup>, E 11 einem] ein B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> 12 Purgation] Pirr-  
 gation E 13 dem] den B, C, D, D<sup>1</sup> 13 fünf] 5. D<sup>2</sup>, E 13 wider] fehlt D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 14 war] was D, D<sup>1</sup> 14 etwas] etwa D, D<sup>1</sup> 15 auch] fehlt F<sup>1</sup> 16 gelächter] gelechte F<sup>1</sup>  
 17 gewonnen] gewonnen B, C 17 schrye] schrey D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 18 sagt] sagte D<sup>2</sup>, E 19 sagt] sagte D<sup>2</sup>, E 19 jeder] je D<sup>2</sup>, E 19 hundert] 100 B, 100. C, F<sup>1</sup>, hundert D 19 Da] Do B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 20 Pritsche] Peitzsche B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 20 dem] den B, C, D 20 eine] ein B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E, einen F<sup>1</sup>  
 21 zoge] zog B, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 22 denn] als B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 22 vnd] vñ A 23 einen] ein D<sup>2</sup>, E 23 vnd] vñ A, vud C 23 trieb] treib F<sup>1</sup> 24 vnd] vñ A 24 der] d' A 24 Kaufmann] Kaufmañ A 24 am] im D<sup>2</sup>, E

das Geldt vnd steckts ein / ließ den Kauffmann sorgen wo ers wider gewõnne  
 Der Aff gieng fort vnnd zoge das Schiff so weit / das sie lieber *betten* gesehen  
 er hette still gehalten / Da lieff Wagner herzu / winckt dem Affen / der stund  
 als bald still. Da brachten sie die Pferd<sup>t</sup> hernach vnd *spanten* sie ein vnd wolten  
 5 fortfahren. Vnd als sie etwan ein par tausent Schritt gefahren waren / erhob sich  
 eine Disputation vnter den Studenten / vnnd wolte ein jeder ergründen was die  
 vrsach wære / vnd referierte ein jeder seine Causas Physicas / Der eine sagte es  
 wår eine verblendung / das sie gemeint hetten daß das Schiff wår fortgangen /  
 da es doch gestan= {59r} {Christoff Wagner.} den war. Der ander sagt / es muß  
 10 ein guter Physicus vnd Astrologus sein / welcher auß dem statu aeris vnd positu  
 fiderium eygentlich vnd gewiß / nit wie die vnsern Astrologi vnd Kalenderma-  
 cher kündte Wahrsagen / zu welcher zeit ein Wind oder Regen sich erheben solt  
 / (denn dazumal / weil der Aff zoge / erhob sich ein zimlicher starcker Wind /  
 das etliche vermeinten / der hette das Schiff fort getriben) darnach wuste er sich  
 15 denn zu richten. Der dritte sprach / er müste ein Carmen können vnd ein Zau-  
 berer sein / der mit etlichen Wörtern die Elementen bewegen vnnd die Wasser  
 zu rückelauffen machen könnte / vnnd zog deß Apulei Wort an welcher spricht:  
 Magico susurraminē amnes agiles reuertī, mare pigrum colligari, ventos vnani-  
 mes expirari, solem inhiberi, lunam despumari, stellās euelli, diem tolli, noctem  
 20 teneri. Vnd des Tibulli, welcher von einer Zauberin sage:

Hancego de cœlo ducentem sidera vidi,  
 Fluminis hæc rapidi carmine vertit iter.

---

1 steckts] stacks *B, C, D*, stackts *F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 1 den] dem *D<sup>2</sup>* 1 gewõnne] gewõnne *A*, gewünne *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 2 zoge] zog *B, C, F<sup>1</sup>, E* 2 *betten*] het?en, so auch bei Fritz *A*, hatten *B, D, D<sup>1</sup>* hetten *C, F<sup>1</sup>*, hetten *D<sup>2</sup>* 3 gehalten] halten *B, D* 3 winckt dem] winckte den *B, C, D, D<sup>1</sup>*, winckte dem *F<sup>1</sup>* 4 Pferd<sup>t</sup>] perde *D* 4 *spanten*] syanten *A*, spanneten *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 5 par] bar *C, D* 7 referierte] referirt *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 7 Causas] Causus *D* 8 eine] ein *D<sup>1</sup>* 8 hetten] hatten *B, C, D* 8 daß] fehlt *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 8 das] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>* 9 da] do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 9 gestan= {59r} {Christoff Wagner.} den war] gestandenwer *C* 9 war] wer *B, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 9 sagt] sagte *D<sup>2</sup>, E* 10 vnd] vñ *A* 11 fiderium] fiderum *B*, siderum *F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 11 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 12 kündte] kóndte *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 12 Wahrsagen] warsagen *F<sup>1</sup>* 14 vermeinten] meineten *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 14 wuste] wúste *C, F<sup>1</sup>* 15 denn] dann *E* 16 Elementen] Element *F<sup>1</sup>*, Elemente *D<sup>2</sup>, E* 17 rückelauffen] rúck lauffend *D<sup>2</sup>, E* 18 susurraminē] susurramine *F<sup>1</sup>, D* 19 euelli] enelli *D<sup>2</sup>* 20 teneri] tenori *D, D<sup>1</sup>* 20 sage] sagt *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, saget *F<sup>1</sup>* 21 Hanc] Der nachfolgende lateinische Abschnitt „Hanc ego de cœlo ducentem sidera vidi, Fluminis hæc rapidi carmine vertit iter. Hæc cantu finditq̄ solum, manesq̄ sepulchris, Elicit, & tepido deuocat ossa rogo. Daß ist:“ fehlt *E*

Hæc cantu finditq̃ solum, manesq̃ sepulchris,  
Elicit, & tepido deuocat ossa rogo. {59v} {Historia}

Daß ist:

Ich hab gesehn das sie durch macht /  
5 Der Zauber Wort von Himmel brach /  
Einen Sternen der sie gelust.  
Ferner sie auch mit Worten wust /  
Zu machen das ein Wasser groß /  
Gar behend wider zurück floß.  
10 Sie spalt die Erd / vnd bracht herfür /  
Die Todten auß deß Grabes Thûr.

Jtem deß Ouid. Lib. 7. Metamor.

Cum volui ripis ipsis mirantibus amnes,  
In fontes rediere suos, concuslaque sisto:  
15 Stanria concutio cautu freta, nubila pello,  
Nubilaque induco, ventos abigoque vocoque.  
Vipereas rumpo verbis & carmine fauces,  
Viuaque saxa sua consulsaque robora terra,  
Et syluas moueo, iubeoque tremiscere montes,  
20 Et mugire solum, manesque exire sepulchris,  
Te quoque Luna traho.

Wenn ich gewolt / O wunder Ding / Ein groß Wasser zu rúck gieng /  
Durch Wort widr inn sein Brunnen

---

5 Zauber Wort von] Zauber wot vorn *D*, Zauber wol vorn *D*<sup>1</sup>, Zauberey vom *D*<sup>2</sup>, *E*  
5 brach] bracht *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, braucht *E* 6 gelust] gelúst *E* 9 behend]  
bhend *D*<sup>2</sup>, *E* 10 herfür] ú nicht erkennbar *A* 12 Ouid.] Ouidij *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>,  
*D*<sup>2</sup>, *E* 12 Metamor.] Metamorph: *B*, *F*<sup>1</sup>, Metamorph *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, Metamorph. *D*<sup>2</sup>,  
*E* 13 Cum] Der nachfolgende lateinische Abschnitt „Cum volui ripis ipsis mirantibus  
amnes, In fontes rediere suos, concuslaque sisto: Stanria concutio cautu freta, nubila pel-  
lo, Nubilaque induco, ventos abigoque vocoque. Vipereas rumpo verbis & carmine fauces,  
Viuaque saxa sua consulsaque robora terra, Et syluas moueo, iubeoque tremiscere montes,  
Et mugire solum, manesque exire sepulchris, Te quoque Luna traho.“ fehlt *E* 14 concus-  
laque] concussaque *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 15 Stanria] Stantia *B*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 15 cautu]  
cantu *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 16 Nubilaque] Nulbilbaqq̃ *D*, *D*<sup>1</sup> 16 abigoque]  
abigoqq̃ *D* 16 vocoque] vocoqq̃ *D* 17 carmine] carmina *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D* 18 Viua-  
que] Viuaque, so auch bei Fritz *A*, Viuaque *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 18 sua] su *D*<sup>2</sup>  
18 consulsaque] confulsaqq̃ *D*, *D*<sup>1</sup> 18 robora] robore *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 19 moueo] moneo  
*C* 19 iubeoque] iubeoqq̃ *D* 20 manesque] manesqq̃ *D* 21 quoque] quoqq̃ *D*

## Quell:

Wann sichs Meer bwegt / steht es mir  
still.

{60r} {Christoff Wagner.} Jsts denn rühig so weck ichs auff /

5 Durch mein Gesang / das es außlauff.

Jch mag / vertreib wenn michs gelust /

Sehr schädlich grosse Wolckenbrust.

Den Wind thû ich schwächen vnd mehrn /

Darzu die Schlangen auch beschwörn.

10 Zerreiß sein Fels / beweg in eyl /

Die Berg / mach auch das die Erd heyl.

Die Todten müssen aufferstehn /

Vnd du Mond must von Himmel gehn.

Dieser war gewiß ein sehr gelehrter gesell / vnd man helt es dafür / es sey  
15 Paracelsus gewesen / denn er gleich damals viel mit dem Wagner disputirt. Nach  
diesem sagt noch einer seine Meynung / vnd sprach: da es anders natürlich wäre /  
so müste eine sonderliche naturalis Symphatia. Das ist eine heimliche verborgene  
zuneigung des Schifs mit dem Affen sein / vnd beweyset das mit dem *Exempel*  
des Fisches Echinis der sonst auch Remora genant / ist sehr klein / vnd wenn er  
20 sich an ein Schif hängt / ob gleich die Wind starck bliesen / vnd grosse Wellen  
auff dem Meer sich erhuben / {60b} {Historia} vnd man alle Sâgel auffspannete  
/ so kan er allein das Schiff halten vnd so steiff vnd fest das es auch nit kan  
fort gebracht werden / wenn man schon grosse gewalt dazu brauchen wolte /  
Also meynend / der Aff müste etwan eines besondern Geschlechts sein / der  
25 dem Echini engegen mit Tugent vnd Wirkung begabt worden sey / das er das  
Schiff ziehen / wie es das Fischlein auffhalten kunte. Diesem fiel der meiste hauff

---

2 Wann] Wenn *C*, *F*<sup>1</sup> 2 steht es] stehts *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 4 Jsts] Jst *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>  
4 rühig] ruhig *B*, *F*<sup>1</sup>, *E* 6 mag] mach *E* 6 vertreib] vertreibern *F*<sup>1</sup>, verreib *D*  
9 beschwörn] beschweren *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *E* 10 sein] ein *E* 13 von] vom *E*  
14 gewiß] fehlt *E* 14 helt es] helts *F*<sup>1</sup>, hielt es *D*<sup>1</sup> 14 es sey] sey es *C* 15 da-  
mals] domals *F*<sup>1</sup> 16 seine] sein *C* 16 vnd] vñ *A* 16 da] do *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>,  
*E* 17 müste eine] muste eine *D*, *D*<sup>1</sup>, müste es eine *E* 17 Symphatia] sympathia  
*D*<sup>1</sup>, Symphatia seyn *E* 18 sein /] fehlt *E* 18 *Exempel*] *E*rempel *A*, exempel *B*, *C*,  
*F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *E* 19 Remora] Remoræ *D*, *D*<sup>1</sup>, *E* 20 hängt] hanget *B*, *C*, *D*, hangt *E*  
21 erhuben] erhûben *E* 22 es] er *D*<sup>1</sup> 22 nit] nicht *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *E* 23 wenn]  
weñ *A* 24 meynend / der Aff müste etwan] meint er muste der Aff etwan *B*, *D*, *D*<sup>1</sup>,  
meinet er es müste der Aff etwan *C*, *F*<sup>1</sup>, *E* 24 besondern Geschlechts] sondernge-  
schlechts *C* 24 besondern] sondern *B*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup> 24 der] dē *E* 25 engegen]  
zugenen *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, zugeben *D*, *D*<sup>1</sup>, *E*

bey / vnd Wagner sagt ja / es wäre jm / vnd verhielt sich in Warheit also / vnd  
 damit er dieses besser beweisen vnd darthun kundte / ruffet er den Affen zu sich  
 / der schwamm bald ins Wasser / vnd sprang ins Schiff / da es sich im sprung  
 gar auff eine Seiten / das sie vermeinten es würd vmbfallen / aber es richtet sich  
 5 wider auff vnnd stundt still das es die Pferd nit fortzuziehen vermochten. Da  
 sprach Wagner / Es hat dieser Aff die art an jm wie der Magnet der Eysen an  
 sich zeugt / also zeugt er das Schiff an sich / Vnd wenn es also frey willig ohne  
 verhinderung stünde / so müste [61r] {Christoff Wagner.} es ihm allezeit folgen  
 / wie dann auff dem Wasser keine auffhaltung war / diß solte ein jeder versuchen  
 10 vnnd ein klein hültzern Schiflein machen / darein ein stücklein eysen lägen / vnd  
 dasselbe Schiflein mit dem Eysen inn ein hültzern Vaß voll Wasser setzen / vnd  
 es schwimmen lassen / vnd aussen auff dem Rand ein stück Magnetstein halten  
 vnd lägen / so würdt solches Schiflein mit dem Eysen auff den Magnetstein  
 zufahren vnd schiffen / vnd darnach wenn es nahe oder gar darbey wäre / still  
 15 stehen / vnd sich von dannen nit bewegen. Eine solche gelägenheit hette es hie  
 auch / der Aff hette mit seiner Natur das Schiff fort gezogen / nun aber weil  
 er drauff kommen / vermöcht dasselbe nit von der stätt zukommen / wie denn  
 vor augen zu sehen. Also vberredt er die armen Studenten vnnd den Herren  
 Theophrastum Paracelsum / welcher hernach an andern orten diese Kunst hat  
 20 fürgeben wollen / vnnd als er vermeinet / es möchts ein Aff allein nit enden /  
 es wäre besser drey oder vieren zu Acker fahren / läst [Hv<sup>r</sup>] {61v} {Historia} er  
 dieselben mit grossem vnkosten bringen vnd verschaffen / spannt sie ein / vnd

---

2 kundte] kōnte *E* 3 schwamm] schwam̄ *A* 3 da es] do neiget es *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E* 4 Seiten] seite *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E* 4 würd] würde *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E* 5 stundt] stunde *C* 5 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E* 5 fortzuziehen] fortziehen *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E* 5 vermochten] vermöchten *C, D, D<sup>1</sup>* 5 Da] Do *F<sup>1</sup>* 6 hat] hatte *B, C, D, D<sup>1</sup>*, hette *F<sup>1</sup>* 7 zeugt] zeucht *F<sup>1</sup>, E* 7 zeugt er] zeucht er *E* 7 wenn] wie *E* 8 stünde] stunde *B, D, D<sup>1</sup>, E* 8 müste] muste *E* 10–11 machen / darein ein stücklein eysen lägen / vnd dasselbe Schiflein] fehlt *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 11 dem] den *D* 12 schwimmen] schwim̄en *A* 12 aussen] haussen *F<sup>1</sup>* 13 würdt] würde *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 13 den] dem *B, C, D, D<sup>1</sup>* 14 gar darbey] gar nahe darbey *D<sup>2</sup>, E* 15 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 16 gezogen] gezogenē *A* 17 kommen] kōmen *A* 17 vermöcht] ö nicht erkennbar *A*, vermöchte *B, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 17 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 19 orten] ortern *F<sup>1</sup>* 19 hat] hast *B* 20 möchts ein] möchte es ein *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 20 nit] nicht *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 21 besser drey] besser mit vieren oder drey *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>*, besser / mit vieren oder dreyen *D<sup>2</sup>, E* 21 oder vieren] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 21 er] lest er *D* 22 grossem] grosen *B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 22 spannt] spannete *F<sup>1</sup>*

wil sie auch jhr Sympathiam exerciren lassen / aber sie ziehen nichts mehr denn Affen / vnd hatte ein Aff den andern Affen durch wenig Affen ein Affenspiel gemacht.

5 Da der Schiffman dieses jnnen worden / machet er jhm andere Gedancken / denn er verstundt jhr Disputieren nicht / sondern gieng hin zum Wagner vnd bate jhn freundlich / Weil es die gelegenheit hette / er solte auß dem Schiff steigen / vnd sie allein fahren lassen / es möchte etwan den anderen frommen Leuten auch vbel gehen / denn er sehe wol / sie kündten vnnd vermöchten also auf diese weiß vonn der Stätte nicht kommen / da wurd Wagener in einem Kaan  
10 auff's Land geführt / Der Aff sprang selber herauß / vnd alsbaldt gieng das Schif wider fort / vnnd hette Wagener aber eine Peut erschnappet.

---

1 wil] wie  $F^1$  1 Sympathiam] Sympathicam  $F^1$  1 exerciren] exertiren  $E$  2 hatte] hat  $D^2, E$  2 den] denen  $B, C, D$ , dem  $D^2, E$  2 wenig] wenig  $D$  4 Da] Do  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  8 kündten] kónten  $B, C, F^1, D^2, E$ , konten  $D, D^1$  8 also] also  $C$  9 da] do  $B, C, F^1$  9 wurd] wúrd  $B, D$  9 in] auff  $F^1$  9 einem] einen  $B$  11 hette] hatte  $B, C, F^1, D, D^1$ , hatt  $D^2, E$  11 eine] ein  $E$  11 Peut] beut  $C, F^1, D^1, D^2, E$

{62r} {Christoff Wagner.} Wie Christoff Wagner zu Wien Gasterey gehalten / vnd von dannen nach Padua in Welschlandt gerayset.

ALS nun Wagner wieder von dem Schif kommen war / gehet er in die Stadt  
 5 vnd sieht sich weitter vmb / Vnd als seine Abentherer vnter die Leut kommen  
 waren / fügen sich baldt etliche gute Schlucker zu jm / machen kundtschaft vnd  
 bitten jn zu gast / der Meinung das sie gerne lustige kurtzweil von jhm sehen  
 wolten / er aber schlugs jnen ab / vnd wolte mit keinem gehen / sondern sagte /  
 10 ob sie lust hetten jn in seinem Losament zubesuchen / so wolte er sie freundlich  
 gebetten haben / das sie zu jm kämen / er hette ein Forberck vor der Stadt / er  
 wolt sie wol bewirten / nur allein es mangelte jhm an Vassen vnd Trinckgeschirr  
 / wenn si nur darzu Rath wüsten / so wolte er sie wol bewirten / darzu dürften  
 sie auch auf den Abent nicht Heim eylen / denn er kónte sie sámtlichen {62v}  
 {Historia} des nachts alle beherbergen. Ein jeder gieng bald heim vnd holet was  
 15 von trinckgeschirr / sonderlich Silber vnd vergülte Becher / dan sie wolten nit  
 vor die schlimmsten angesehen sein / vnd kamen an den bestimpten Ort wider  
 zusammen / vnter deß schicket Wagner seinen Clausen nach allerley Töpfen vnd  
 Krügen / láßt die voranhin tragen / vnd spricht er soll seiner warten vnter dem  
 Thor / er wólle mit den andern Herrn hernach kommen. Vnd als sie nun vor die  
 20 Statt kamen / zeigte er jhnen ein hüpsch Hauß welches sehr wol vnd künstlich  
 gebawet vnd gemahlet / vnd war von keinen zuvor je ersehen worden / aber er  
 vberrett sie er hette es von grund in einem Monat aufgeführt / dessen sie jhm  
 denn glaubten. Wie sie nun hinein kamen / da war das Hauß voller gesind vnd  
 junckfrawen / vnd war alles so artig vnd lustig zugericht vnd gezieret / das sie  
 25 nicht anders meinten es wáre ein grosser Fürst / vnd bohten jm auch vnd er-  
 zeigten jhm Fürstliche Ehr / Er ließ sie zu Tisch bringen / da {63r} {Christoff

---

2 Welschlandt] *t* nicht erkennbar *A* 8 er aber] aber er *D*<sup>2</sup>, *E* 8 keinem] keinen  
*B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup> 9 ob] do *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 10 ein] einen *D*<sup>1</sup> 10 Forberck]  
 Forwerck *C*, *F*<sup>1</sup> 11 mangelte] mangelt *E* 11 Trinckgeschirr] Trinckgeschirren *F*<sup>1</sup>  
 12 nur] nun *D*<sup>2</sup>, *E* 12 darzu Rath] Rath darzu *D*<sup>2</sup> 12 darzu] fehlt *E* 12 dürften]  
 dürfften *C*, *D*, *E* 14 holet] holet *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 15 Silber] silberne *D*<sup>2</sup>,  
*E* 15 dan] denn *F*<sup>1</sup>, *E*, *D*<sup>2</sup> 15 nit] nicht *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 16 vor] für  
*F*<sup>1</sup> 16 an] vff *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup> 16 den] dem *E* 19 wólle] wolle *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>,  
*D*<sup>2</sup> wolte *F*<sup>1</sup> 19 kommen] kemmen *E* 19 vor] für *F*<sup>1</sup> 20 kamen] kommen *D*<sup>2</sup>  
 20 zeigte] zeigt *F*<sup>1</sup> 20 künstlich] *l* nicht erkennbar *A* 21 keinen] keinem *F*<sup>1</sup>,  
*D*<sup>2</sup>, *E* 22 einem] einen *B*, *C*, *D* 22 dessen] das *D*<sup>2</sup>, *E* 23 denn] fehlt *D*, *D*<sup>1</sup>, *E*  
 23 glaubten] glauben *D*, *D*<sup>1</sup> 24 junckfrawen] Junfrawen *D*<sup>1</sup> 25 grosser] fehlt *F*<sup>1</sup>  
 25 bohten] böhten *C*, *D* 26 da] do *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*



Wagners.] trugen seine Diener auff köstliche Getrâncke bey einer stunden lanck  
 / Baldt kamen etliche Junckfrawen mit Seytenspielen / vnd spielen so lieblich  
 vnnnd schön / das sie die zeit jres lebens kein besser Music gehôrt hetten. Bald  
 kommen zwôlff Affen die machen einen Reyen / tanzten Wâlsche Galliard /  
 5 wie jtz die Leut in Welschland / Franckreich / Spanien vnnnd Nederlands auch  
 etliche zuthun pflegen / sprungen vnd hûpfeten sehr wol das sie sich hôchlich  
 verwunderten. Nach diesem ließ er Essen auftragen gar statlich wie auf eines  
 Fürsten Tafel / vnd ließ sie mit Vngerischen / Wâlchen vnd Spanischen Wein  
 vnd allerley Maluasier aufs köstlichste vnd beste tractiren vnd fettigen / Vnd wie  
 10 sie nun baldt abgessen hetten / so kamen drey Bâren die hielten auch einen Tantz  
 / vnd bissen darüber ein ander heftig das jhnen das Blut hernach gieng / Bald  
 kam ein kleines Mânnelein vnnnd Junckfrâwelein einer spannen hoch / die tanz-  
 ten auch allerley seltzame vnzüchtige Töntze / vnnnd vertriben {63v} {Historia}  
 jnen also die weil sehr wol. Nach Essens giengen sie auff einen grünen Platz / da  
 15 war das edle Frawenzimmer neben einer Musica von allerhand Seytenspielen / da  
 fiengen sie an zu tanzten / vnd es wehrt mit diesen biß in die Nacht. Wenn sie  
 von tanzten müde waren / giengen sie an das Wasser welchs vmb das Hauß floß  
 / vnd fischten / vnd fiengen viel seltzame wunderbare Fisch / dergleichen vn-  
 jnen nye gesehen worden. Aber sie kunten sie nicht fortbringen / vnd Wagner  
 20 hatte es jhnen auch verboten / es solt niemands keinen zu sich mit heimb nâmen  
 / Vnter denen aber war einer etwas fürwitzig / der fieng einen wunderbaren /  
 den verbag er heimlich / vnnnd nam jn mit sich. Wie es nun wol in die Nacht

---

1 trugen] trugē *A* 2 kamen] komen *C* 2 spielen] spielen, so auch bei Fritz *A*,  
 spielten *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, E*, Spielten *D<sup>1</sup>* 3 hetten] hatten *F<sup>1</sup>* 4 zwôlff] 12. *D<sup>2</sup>, E*  
 4 machen] machten *D<sup>2</sup>, E* 4 tanzten] tanzten *F<sup>1</sup>* 5 Nederlands] Niederlandt *B*,  
*C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E* 6 etliche zuthun] etliche in Teutschlandt zuthun *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*  
 6 hûpfeten] hûpfen *D* 7 eines] einer *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 8 Vngerischen] V-  
 ngerischem *D<sup>2</sup>* 8 Wâlchen] Welschen *B, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 9 Maluasier] Maluisier  
*B, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>*, Malvisier *E* 9 fettigen] fetigen *B*, setigen *C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 10 hetten]  
 hatten *F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 10 kamen] komen *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 11 bissen] beissen  
*B, C, F<sup>1</sup>, D* 11 darüber ein ander] einander darüber *D<sup>2</sup>, E* 12 kam] kamen *B, C*,  
*F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, E*, kam *D<sup>1</sup>* 12 ein] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 12 kleines] kleine *B*,  
*C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 12 Mânnelein] Mânnelein *A*, Mânnelein *B, C, D, D<sup>1</sup>*, Mânnelein  
*D<sup>2</sup>, E* 13 Töntze] tântze *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E* 14 wol] wól *E* 14 Essens] drittes *s*  
 nicht erkennbar *A*, essen *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>* 15 edle] *l* nicht erkennbar *A*, Edel *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*  
 16 diesen] diesem *F<sup>1</sup>* 17 von] vom *D<sup>2</sup>, E* 17 Hauß floß] Gaußfloß *D* 18 vn-  
 ter] von *D<sup>2</sup>* 19 nye] nicht *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 20 niemands] niemanns *F<sup>1</sup>* 20 zu] mit *E*  
 20 mit] fehlt *E* 21 war] ward *F<sup>1</sup>*

kam / nam das Frawenzimmer seinen abschied vnd gieng dauon / sie blieben  
 länger im Garten vnnnd zechten / vnnnd waren frölich vnd guter ding / vnd leistet  
 einer dem andern gute geselschafft biß alle müd worden waren. Da kam sie alle  
 5 in linder schlaf an / vnd kunte sich keiner länger enthalten / {64r} {Christoff  
 Wagner.} huben derwegen an vnd schnarchten tapffer in dem wolgebawten Gar-  
 ten / vnd entschliefen gar süßigklich. Christoff Wagner als er seine zeit ersahe  
 / gieng er dauon / nam die Becher vnnnd kóstliche Trinckgeschirr mit sich vnd  
 ließ die armen Schlucker schlafen biß an den hellen Mittag / da erwachten sie  
 vnnnd wurden gewahr wo sie waren / huben jre Kópf auf vnd sahen den Diebs  
 10 Galgen vber sich / vnnnd die Dieb daran hangen / vnd paumeln / vnnnd lagen die  
 dürren abgefallenen Diebßknochn vnter vnd neben *jhm* / vnnnd hatten also ein  
 gut Lager gehabt / vnd fand ein jeder neben jm einen Topff vor sein Trinckge-  
 schirr / welches er hatte mit hinauß genommen. Vnd alsbald hulffen sie einander  
 auß dem Galgen / giengen zu Hauß / sagten andern nit viel daruon / damit sie  
 15 vngevxirt bleiben móchten / Aber der eine hat auß dem Rath geschwätzt / vnnnd  
 seiner Frawen (wiewol zwar gezwungen) den gantzen Handel erzehlen müssen /  
 welche es darnach also auß gebreytet vnd verkündiget hat.

{64v} {Historia} Als dieser / so den Fisch gefangen / heimkomt / vnd daran  
 gedenckt / will er jn herauß ziehen / so bekompt er ein heßliche Krote / wel-  
 20 che gar scheutzlich anzusehen / das er vnd die andern so darbey gewesen dafür  
 erschrocken / Er aber hat sie zu dem Fenster auff die Gaß geworfen / da ist sie  
 wider vor das Hauß kommen / Zum andernmahl grábt er sie ein / sie hat sich  
 auch herauß gescharret / Er lást sie in die Thonaw tragen / sie kompt auch wider

---

1 Frawenzimmer] Frawenzīmer *A* 1 abschied] abscheid *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>1</sup> 1 dauon] danon *D*  
 2 vnd] v̄n *A* 3 dem] den *B*, *C*, *D* 3 biß alle] biß sie alle *D*<sup>2</sup>, *E* 3 Da] Do *B*, *C*,  
*D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 3 kam] k̄amb *B*, k̄ompt *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 3–4 alle in linder] alle  
 ein gelinder *B*, *C*, alle in gelinder *F*<sup>1</sup>, ein gelinder *D*, *D*<sup>1</sup>, ein jehlicher *D*<sup>2</sup>, ein jehelicher  
*E* 5 huben] h̄uben *D*, *D*<sup>2</sup>, *E* 5 vnd] fehlt *D*, *E* 5 schnarchten] schnarchen *D*<sup>2</sup>,  
*E* 7 kóstliche] kóstlichen *E* 8 da] do *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 11 dürren] d̄orren *B*,  
*C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 11 *jhm*] ju *A*, jhm *B*, *D*, jhn *C*, *D*<sup>1</sup>, jnen *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 12 vor] fur  
*F*<sup>1</sup> 13 hulffen] halffen *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 14 Galgen] Galgten *C* 14 nit]  
 nicht *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 15 eine] ein *D*<sup>1</sup> 15 hat] hatte *D*<sup>2</sup>, *E* 15 geschwätzt]  
 geschwatz̄t *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 16 )] (*A* 17 verkündiget] verkündiget *B*, *F*<sup>1</sup>,  
 verkündiger *E* 18 heimkomt] heim k̄ommet *C*, *F*<sup>1</sup>, heim kommet *D*, *D*<sup>1</sup>, heim  
 k̄ompt *D*<sup>2</sup>, *E* 19 bekompt] bek̄ompt *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 19 ein] eine *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>,  
*E* 20 scheutzlich] l nicht erkennbar *A* 21 erschrocken] erschracken *F*<sup>1</sup> 22 vor  
 das] vors *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*, furs *F*<sup>1</sup> 23 kompt] kommen *C*, k̄ommet *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*,  
 kommet *D*, *D*<sup>1</sup>

/ Endtlich schickt er sie an Galgen / da war sie bliben / wo sie zuvor gewesen  
währe. Also hat Wagner dißmal mit dem Saufer gehandelt / vnnd sie wol genug  
betrogen vnd geäfftet / vnd ist jnen noch zum besten geschehen / das keiner an  
seinem Leib verletzt oder sonsten beschädiget worden.

---

1 Endtlich] Endtlichen *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>* 1 schickt] schick *B, D* 1 an] am *B, C, D* 1 da] do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 1 war] ward *B, C, D, D<sup>1</sup>* 2 währe] war *D<sup>2</sup>, E* 2 dem] den *B, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 2 Saufer] Seuffern *F<sup>1</sup>, sauffern D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 2 gehandelt] gehandelt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E* 4 seinem] seinen *B, C* 4 beschädiget] bescheidiget *B, C, D*

## Zu Padua in Welschland studiret Christoff Wagner ein halbes Jahr.

DArauff kompt Christoff Wagner gen Padua / vnd will Studieren / {65r} {Christoff Wagner.} dingt jm oder miette jhm ein eygen Hauß gar allein / damit er  
 5 seine Schelmerey desto besser vnd füglichlicher treiben vnd verrichten köntet Fâhrt  
 derwegen an / nimpt allerley Authores für sich / insonderheit list er von D. Faustus  
 Buch / welchs er jm nach seinem Todt gelassen / vnd vnter andern auch in  
 den Schriften Alberti Magni / Zoroasti / Arbatelis / Jamblichij / Orphei / *Apollonij* /  
 10 *Hermetis Trismegisti* / vnd andere / nimpt jm darauß auch einmahl für  
 in der Bibel zu lesen / vnd thut die auff / vnd fâhet an vom ersten Capitel inn  
 dem ersten Buch Moysis / vnnd ehe er drey Capitel hette außgelesen / kompt  
 sein Geist zu jhm vnd schreyt mit erschröcklicher stimm / er soll aufhören /  
 oder er wöll jm den Halß brechen. Christoff Wagner kehrt sich nit bald daran  
 / sondern lißt fort / da nimpt jhn der Teufel / den er doch nit sahe / bey der  
 15 Kâhl / vnd helt jn sehr fest / Wagner wurff das Buch von sich vnd stieß es weg  
 / da ließ jn der Geist gehn / vnd must angeloben / das er forthin nit mehr in  
 der Bibel wolt lesen. [j<sup>r</sup>] {65v} {Historia} Aber der Geist verschwand vnnd kam  
 inn acht tagen nicht mehr zu jm / Das dauchte jhm sehr lang sein / denn er  
 gerne etliche heimliche wort / so er in den Büchern gefunden / wolte außgelâgt

---

1 Jahr] jhar *B* 3 kompt] kômmt *F*<sup>1</sup>, kômpt *D*<sup>2</sup>, *E* 3 will Studieren] wil da  
 Studiren *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 4 jm] fehlt *D*<sup>2</sup>, *E* 4 miette] mietet *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>,  
*D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 4 jhm] jhn *B* 5 besser vnd] fehlt *D*<sup>2</sup> 5 köntet] kôndte *B*, *C*,  
*F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 5 Fâhrt] Fâhet *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, Fehet *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, Fâhe *E* 6 nimpt]  
 nimmet *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup> 6 insonderheit] sonderheit *D*<sup>1</sup> 6 er von] er fleissig in *B*,  
*C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 6 D.] Doctor *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 6–7 Faustus] Faustes  
*B*, *C*, *F*<sup>1</sup> 7 seinem] seinen *B*, *C* 7 vnd] vñ *A* 8 Arbatelis] Aristotelis *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>,  
*E* 8–9 *Apollonij*] *Agollonij*, so auch bei Fritz *A*, *Apollonij* *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*  
 9 *Trismegisti*] *Trismegistri* *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 9 andere] anderer *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>,  
*E* 9 darauß] darnach *D*<sup>2</sup>, *E* 11 Moysis] Mosis *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 11 hette] hatte *F*<sup>1</sup>  
 11 außgelesen] hinausgelesen *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 11 kompt] kômpt *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*  
 12 schreyt] schreiet *F*<sup>1</sup>, schreie *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 12 erschröcklicher] schrecklicher *D*<sup>1</sup>,  
*D*<sup>2</sup>, *E* 12 stimm] stiñ *A* 12 soll] solle *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, solte *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 13 wöll]  
 wolle *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 13 nit] nicht *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 14 nit]  
 nicht *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 15 helt] hielt *D*<sup>2</sup>, *E* 16 da] do *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>,  
*D*<sup>2</sup>, *E* 16 jn] fehlt *D*, *D*<sup>1</sup> 16 forthin] foran *E* 16 nit] nicht *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>,  
*D*<sup>2</sup>, *E* 16 mehr in] mehr wolt in *B*, *C*, *F*<sup>1</sup> 17 wolt lesen] lesen wolte *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*  
 17 wolt] fehlt *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D* 17 verschwand] verschwang *F*<sup>1</sup> 18 mehr] wider *D*<sup>2</sup>,  
*E* 18 dauchte] daucht *E* 18 jhm] jn *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 18 denn] wenn *D*<sup>1</sup> 19 den]  
 den den *D*

haben / Muste derwegen den Geist noch einmal beschwören / der kam bald  
 vnd fragt was sein beger wår? Wagner hub an vnd sagt ob er weil hett er wolt  
 viel mit jm reden / Der Geist sprach / morgen früh will ich wider bey dir sein  
 / so bedeck dich heut auff alles / so will ich dir antworten das du sollest ein  
 5 genügen daran haben. Aber sihe zu mach mir einen Geruch von Menschenblut  
 / sonderlich von einem vnschuldigen jungen knåblein vnd Allraun / thustu das  
 / so soltu mich einen gantzen tag bey dir haben / vnd will dir in allem zu willen  
 sein. Das gefiel dem Wagener wol / vnnd ward bedacht wo er Menschenblut  
 bekommen mócht / sonderlich von einem jungen knåblein / Geht auß auf die  
 10 Strassen / vnd hette böse Teuffelische Gedancken im Sinn / da sihet er ein klei-  
 nes knåblein gehen / eines armen Mannes Kind / {66r} {Christoff Wagner.} Auff  
 diß lauft er zu wil es haschen / vnd mit jm nāmen / auff das er / wenn er des  
 Bluts bedürfte seiner kōndte habhaftig werden / vnd also das arme kind peyni-  
 gete zu seiner Teuffelischen Göckeley / vnd hat auch wol der Teufel gedacht / er  
 15 solt es gar vmbbringen / wie er dann darzu wol wūrd geholffen haben / damit er  
 nit allein einen Zāuberer / sondern auch einen Todtschläger eines vnschuldigen  
 Menschen bekāme. Aber GOtt errettet das kind noch wunderbarlich / also /  
 das es anhub zu laufen vnd fellt vber einen Stein / so sehr / das jm der Kopff  
 blutet / da gehet Wagener zu jm / hebt es auff vnnd låsts wol schweissen / samlet  
 20 das Blut in sein Gefäß vnnd gehet damit dauon. Also blieb das arme Kind bey  
 leben vnd vnweg gefürt / muste gleichwol das Loch im kopff behalten / Auff  
 den Morgen feuret er dem Teufel gar wol / Opffert jm seinem Befelch nach den  
 lieblichen Geruch / das einer wol dauon sterben móchte / der kam herfür mit  
 einer herlichen Musica vnnd schönen Seytenspie= [j ij r] {66v} {Historia} len /  
 25 bracht noch zween Geister mit jm / der eine war wie ein Haußhan / aber sehr

---

1 beschwören] beschweren *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 1 kam] came *B, C, D, D<sup>2</sup>, E*  
 2 hub] hube *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 2 sagt] *t* nicht erkennbar *A* 4 dir] der *E* 5 genügen]  
 genüg *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 7 allem] allen *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>* 9 bekommen] bekoēnen  
*A* 10 hette] hatte *F<sup>1</sup>* 12 lauft] leufet *B, C, F<sup>1</sup>, D* 12 haschen] erhaschen *C,*  
*F<sup>1</sup>* 12 jm] jhme *D<sup>1</sup>, E* 12 er] fehlt *D<sup>2</sup>, E* 12 des] das *D<sup>2</sup>, E* 13 Bluts]  
 Blut *D<sup>2</sup>, E* 15 solt] solte *B* 15 dann] denn *D<sup>2</sup>, E* 15 wūrd] wūrde *B, C, F<sup>1</sup>,*  
*D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 16 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 16 Zāuberer] Zauberer *D,*  
*D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 17 bekāme] bekenne *D* 17 wunderbarlich] wunderbarlich *B, C, D, D<sup>1</sup>, E,*  
 wūnderlich *D<sup>2</sup>* 18 fellt] feilet *C* 19 da] do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 19 låsts] lest  
 es *D<sup>2</sup>, E* 20 damit] mit *E* 20 blieb] bleib *F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 20 bey] bey *D<sup>2</sup>, E*  
 22 feuret] feyret *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 22 dem] den *E* 22 seinem] seinen *B, C, D,*  
*D<sup>1</sup>, E* 22 Befelch] Befehl *F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 22 den] dem *E* 23 sterben móchte]  
 móchte sterben *E* 25 eine] einer *B*

- vnaußsprächlich groß / hett fewrige Fuß vnd ein fewrigen Kampff / vnd wann er sich schwung so führen auß seinem Gefider eytel Feuerstralen / Der ander war ein schöne Junckfraw / gantz nackigt / aber vornen hatte sie ein schönen Busch mit Straußfedern / wie die Weibsbilder in Taua vortragen das sie die Sonn  
 5 nit bescheinet / damit sie bedeckt was Wagner nit sehen solte. Vnd er Meister Auerhan kam in gestalt eines Löwens / hett einen grossen langen Schwantz vnd hinden ein knolln fewr dran / Wenn er seinen Rachen auffthät gieng grosse Hitz darauß vnd viel Feuerfuncken / vnd seine klawen waren wie glüende Eysen / wo er hintratt / da brandt es tieff ein.
- 10 Vber diesem Specktakel / ob wol Wagener sich entsätze / dennoch ließ er jm nicht grausen / sondern fasset ein Hertz vnnd gedacht / der Geist wird jo halten was er dir zugesagt / vnd hatte sonderlichen lust zu der {67r} {Christoff Wagners.} Junckfrawen / denn sie war schön vnd gefieljm wol. Er stundt aber vnd sahe zu wo es hinauß wolt. Bald hebt der Geist Auerhan an vnnd brüllet so  
 15 grewlich daß das gantze Hauß erschottert / vnd spricht darnach zum Wagner / Jch bin nun / wie ich dir gestern verheissen hab / hieher kommen / du magst mich fragen was dir geliebt / du solt antwort haben / aber was du erfährest / soltu niemandt offenbaren / Jch hab dir zum besten zween andere Geister mitbracht / vnnd heist der eine inn des Hanen gestalt *Bilet* / der ist ein Meister  
 20 vber die Land / er durchstreiff vnnd durchwandert alles inn der Lufft vnd auff dem Erdboden / auch in dem Meer / er fährt in die Höll / in summa er ist so

---

1 vnaußsprächlich] vnaußsprechlichen *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>* 1 hett] hatte *F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 1 ein] einen *D<sup>2</sup>, E* 1 Kampff] Kamp *F<sup>1</sup>* 1 wann] wenn *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 2 sich] sie *D<sup>2</sup>* 2 schwung] schwunge *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 2 führen] furch *B* 2 seinem] seinen *B, D, D<sup>1</sup>* 2 ander] andere *F<sup>1</sup>*, ander ander *D* 3 ein] eine *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 3 nackigt] nackend *F<sup>1</sup>*, nackicht *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 3 vornen] vorne *C, D, D<sup>2</sup>, E* 3 ein] einen *D<sup>2</sup>, E* 4 Taua] Tãlia *B, C, Jtalia F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 4 Sonn] Soñ *A* 5 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 5 bedeckt] bedecke *E* 5 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 6 Löwens] Löwen *D<sup>1</sup>* 6 hett] hatte *F<sup>1</sup>, E* 7 ein] einen *D<sup>2</sup>, E* 7 dran / Wenn er seinen] er that seinen *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 7 Rachen] Rochen *E* 7 auffthät] auffthat *C, auff D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 7 gieng] ginge *C, D*, da ginge *D<sup>1</sup>*, da gieng *D<sup>2</sup>, E* 8 seine] scene *C* 9 da] do *B, C, F<sup>1</sup>* 10 diesem] diesen *D<sup>1</sup>* 10 Specktakel] Spetackel *D<sup>1</sup>* 10 dennoch] deñoch *A* 11 jm] jhn *C* 11 jo] ja *F<sup>1</sup>, E*, so *D*, jo *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 12 hatte] hat *F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 12 sonderlichen] sonderliche *F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 13 war] ward *F<sup>1</sup>* 15 erschottert] erschuttert *F<sup>1</sup>* 16 dir] dich *F<sup>1</sup>* 16 hab] habe *C, D*, fehlt *D<sup>2</sup>, E* 18 niemandt] niemands *F<sup>1</sup>* 18 besten] bestē *A* 18–19 mitbracht] mitgebracht *C* 19 heist] heisset *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 19 *Bilet*] Büet, so auch Fritz *A*, Bilet *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 20 durchstreiff] durchstreicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 20 auff] fehlt *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 21 dem] den *E* 21 Höll] Hell *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, Helle *F<sup>1</sup>*

geschwind / das er bald deß menschen gedancken vbertreffen kan. Der ander in  
gestalt einer Junckfrawen / heist Abuzaha / der kan dich lehren / wie die Frawen  
vnnd Junckfrawen zu deiner Lieb vnd Dienst bringen sollest / auch da du eine  
auß frembden Landen begerst / sol er dir dieselbe verschaffen vnnd zubringen /  
5 vnnd auch {67v} {Historia} von [J<sub>ij</sub>] dannen wider an das Ort / daher sie kom-  
men / führen / Darumb magstu nun deine Meynung offenbaren zu welchem du  
wilt / vnd anzeigen was du begerst. Wagner vergaß alles was er zuvor bedacht  
hette / vnnd fieng seine Leibskugeln auff den Abuzaha zu werffen / wäre gern ein  
wenig in Hortulum Veneris spatziert / aber er wuste nit wie er es solte fürbringen  
10 / Da fragt jn der Auerhan / ob er die Junckfraw selber wolt zur Concubinen  
allein haben / oder ob er lieber viel andere schöne Weibsbilder / Frawen vnnd  
Junckfrawen hie vnnd anderßwo gebrauchen wolt? Vnd ob er wol groß lust zur  
Junckfrawen hette / sagt er doch er wolte lieber andere haben / vnnd er erkiet  
jm alsbald eine schöne Fraw in der Stadt Padua / die solte jm der Geist bringen  
15 vnd auff den abent beylägen. Darnach fragt jn der Geist ferner / ob er nicht  
lust hett in ein frembd Landt zu *fabren* / da niemand leichtlich hinkômpt? da  
sagt / Ja wenn ich auff den abendt wider kan hie sein / so binn ichs zu friden /  
(denn er hatte {68r} {Christoff Wagener.} seine Sachen nur auff die Junckfraw  
gestellt) Darauff tritt der Han zu jm / fasset jn auff vnnd schwingt sich in die  
20 Lufft mit solcher vnaußsprâchlicher geschwindigkeit vnd prausen das jhm das  
Gehör vnd Gesicht vergieng / Jn einer kurtzen zeit zeigt jm der Geist Bilet ein

---

1 deß] der  $D^2$ ,  $E$  1 gedancken] dancken  $D^1$  2 heist] heiß  $D$  2 die] du dir  
 $B$ , du die  $C$ ,  $F^1$ ,  $D$ ,  $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$  3 deiner] einer  $D$ ,  $D^1$  3 Dienst] dienste  $D$ ,  $D^1$   
3–4 da du eine auß] dorinne alle  $D$ ,  $D^1$ , die / so du aus allen  $D^2$ ,  $E$  3 da] do  $B$ ,  
 $C$ ,  $F^1$  4 dir] fehlt  $B$ ,  $C$ ,  $F^1$ ,  $D$ ,  $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$  4 dieselbe verschaffen] dieselbe dir  
verschaffen  $B$ ,  $D$ ,  $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$  5 das] diß  $C$ ,  $D$ ,  $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$  5–6 daher sie kommen  
/ führen /] fehlt  $D^2$ ,  $E$  6–7 zu welchem du wilt] mit welchen du reden wilt  $B$ ,  $C$ ,  
 $F^1$ ,  $D$ ,  $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$  7 zuvor] zuuorn  $D$  8 hette] hatte  $F^1$  8 seine] sein  $D^1$ ,  $D^2$ ,  
 $E$  8 Leibskugeln] liebes euglein  $B$ ,  $C$ ,  $D$ ,  $D^1$ ,  $D^2$ , lieben Cuglein  $F^1$ ,  $E$  9 spatziert]  
spatzieren  $F^1$  9 nit] nicht  $B$ ,  $C$ ,  $F^1$ ,  $D$ ,  $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$  10 fragt] fragte  $C$ ,  $F^1$  10 der]  
fehlt  $D^2$ ,  $E$  10 selber] elber  $D^1$  11 viel] fehlt  $D^2$ ,  $E$  11 andere] ander  $C$ ,  $D^1$   
13 hette] herte, so auch bei Fritz  $A$ , hette  $B$ ,  $C$ , hette  $D$ , hatte  $F^1$ ,  $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$  13 er]  
fehlt  $D^2$ ,  $E$  13 erkiet] kiese  $B$ ,  $C$ ,  $D$ ,  $D^1$ , kieset  $F^1$ , erkiese  $D^2$ ,  $E$  16 ein] fehlt  
 $F^1$  16 frembd] frembde  $F^1$  16 Landt] Lande  $F^1$  16 *fabren*] sahren  $A$ , fahren  
 $B$ ,  $C$ ,  $F^1$ ,  $D$ ,  $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$  16 hinkômpt?] hinkômmet?  $B$ ,  $F^1$ , hinkômmet /  $C$ ,  $D$ ,  
 $D^2$ ,  $E$ , hinkômmet  $D^1$  17 sagt] sagete  $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$  17 wenn] denn  $D$  17 kan]  
kônne  $D^1$ , kônnte  $D^2$ ,  $E$  17 sein] seine  $C$  17 ichs] ich es  $D^2$ ,  $E$  18 seine] sei  
 $C$  18 Junckfraw] Jungkfrawen  $D^2$ ,  $E$  19 )] ( $A$  19 sich] sich mit jhm  $D^2$ ,  $E$   
21 Gehôr] ó nicht erkennbar  $A$  21 vergieng] verginge  $D$ ,  $D^1$  21 Bilet] Bilot  $D^1$ ,  
 $D^2$ ,  $E$

Landt welches sehr groß / vnd wenig bewohnt war / darinnen keine Städt auch  
keine Häuser zusehen / dann nur bißweylen stunden etliche kleine Hütlein / in  
dem waren so wilde vnd rauhe Leut / das sich Wagner sehrer darüber entsätzt  
als vorm Teufel / Der Geist ließ jhn auff die Erden am Vfer deß Meers / Do  
5 fand er viel Perlen vnd ander Edelgestein / Vnd als er von den Leuten diß Orts  
gesehen worden das er so in der luft geflogen / verwunderten sie sich vnd mein-  
ten er wår ein GOTT / vnd flohen vor jhm / Da gieng er in jre Håußlein / vnd  
fand darinnen Gold / Perlen / vnnd noch mehr Edelgestein / so viel das er ein  
gute weil genug kõnte daran Zehrung haben / Diß nam er zu sich vnd gieng  
10 zu seinem Geist / saß auf / [  $\int_{\text{iii}'}^{\text{t}}$  ] {68v} {Historia} vnd fuhr / wider heym / da  
ward es gleich nacht / vnd wartete die begerte Fraw schon auff in der Kammer /  
die nam er in Arm / hålset vnd kússet sie / vnnd trieb also seinen schåndtlichen  
Mütwillen etliche Wochen mit jhr / vnnd hielt es vor seinem Famulo gar verborgen  
/ Meinet nicht anders denn es wår ein Weib / da jm doch nur der Teufel die  
15 augen also verblendt vnnd gehalten hatte / vnd so gantz bethõret vnnd besessen  
/ das er wollust dauon zu empfahren sich dauchte.

---

1 keine] eine *D* 1 Städt] Stete *F*<sup>1</sup>, Stadt *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 2 etliche] erliche *D* 3 dem]  
den *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 3 darüber] dafür *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*, dafür *F*<sup>1</sup> 4 vorm]  
fürm *F*<sup>1</sup> 4 Do] Da *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 5 fand] fang *F*<sup>1</sup> 5 ander] andere *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>,  
*D*<sup>1</sup> 5 diß] dieses *D*<sup>2</sup>, *E* 6 verwunderten] Wunderten *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*  
7 flohen] flogen *D*, *D*<sup>1</sup> 7 vor jhm] für jhn *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, für jm *F*<sup>1</sup>, für jhm *D*<sup>2</sup>,  
*E* 8 ein] eine *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 9 kõnte] ó nicht erkennbar *A*, kondte *D*<sup>2</sup>, *E* 9 daran]  
doran *F*<sup>1</sup> 9 nam] name *D* 10 da] do *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D* 12 nam] name *D* 12 hålset]  
halset *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 12 trieb] treib *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 13 vor] für *F*<sup>1</sup> 14 da] do *B*, *C*,  
*F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 14 nur] fehlt *D*, *D*<sup>1</sup>, *E* 15 verblendt] geblendt *B*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>,  
*D*<sup>2</sup>, *E* 15 gehalten] behalten *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 16 er wollust] er auch wollust *C*, *D*,  
*D*<sup>1</sup> 16 empfahren] empfahrē *A*



## Gespräch Christoff Wagners mit seinem Geist / von aller= Sachen.

Nach dem nun Wagner ein zimliche zeit mit seiner Concubinen zugebracht hatte / vnd jhrer vberdrüssig worden war / rufft er den Geist Abuzaha der must sie wider hinweg führen / vnd befahl jhme hierauff die schöne Helenam zu bringen / welche sein Herr auch gehabt / vnnd lange zeit bey sich behalten hatte / der Geist sage {69r} {Christoff Wagners.} es jm zu // er wol sie jhm in acht tagen auff sein begern verschaffen / welches der Wagnere fro ward / vnnd also schied der Geist mit der Frawen von jm. Auff den andern tag rufft er seinem Auerhan / der säumpt sich nicht lang / seinem Herrn zu willen zu sein / sondern wartet auff als ein rechte katz auff die mauß / Da hub Wagner an vnd fragt jhn wie viel der Geister wären / so in der Höllen seind / darauff gab jm der Geist die antwort: Christophore du solt wissen / das wir Geister / nach dem wir auß dem Paradeiß verstossen / alle in die vnterste elementische Welt kommen sein / vnd müssen vns alda auffhalten / dürffen darauß nit kommen wenn wir gleich / gerne wolten. Vnd sind erstlich der / fürnambsten Fürsten siben / nach den siben Planeten / die regieren fürnamblich auch in jhren besondern tagen vnd stunden / vnnd heissen *die siben* nach der ordnung also:

1. Aratron / hat in seiner gewalt viel Dings natürlich zu thun / in einem gewissen dazu verliehenen Werckzeug / vnd vor [j<sup>v</sup>] {69v} {Historia} sich selber / kan er ein jedes Ding inn einen Stein verkehren / Jn eim Huy vnd Augenblick / als Thier vnd Kreuter / vnd bleibt doch die äussere gestalt / das man nicht meynt das es Stein sey.

Zum andern / verköhrt er die Schätze in Kolen / vnnd denn widerumb die

---

1 von] vnd D 1 aller=] allerley B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 3 ein] eine B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 3 Concubinen] Concubinē A 3 zugebracht] zubracht F<sup>1</sup> 4 jhrer] jhr B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, E 4 rufft] ruffet B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 4 den] seinen F<sup>1</sup>, dem D<sup>2</sup>, E 4 sie] ße D 5 befahl] befahle D, D<sup>1</sup> 6 Herr] Heer D 7 sage] e nicht erkennbar A, sagte B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, saget D<sup>2</sup>, E 7 wol] wolt C, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 7 jhm] fehlt F<sup>1</sup> 8 schied] scheid F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup> 9 seinem] seinen B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 10 nicht] nit D, nic D<sup>1</sup> 10 seinem] seinen D<sup>2</sup> 11 ein] eine D<sup>2</sup>, E 12 Höllen] Hell B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, Helle F<sup>1</sup>, E 13 wir] der D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 14 verstossen] gestossen B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 14 vnterste] fehlt D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 15 vns] fehlt B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> 15 alda auffhalten] alda vns auffhalten B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, auffhalten E 15 nit] nicht B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 18 *die siben*] *die.siben* A, *die sieben* B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 20 verliehenen] verlihenem B, C, F<sup>1</sup> 20 Werckzeug] Werckzeuge D<sup>2</sup>, E 20 vor] für F<sup>1</sup> 21 einen] ein B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 21 eim] ein B, C, F<sup>1</sup> 22 äussere] eusserste F<sup>1</sup>, C, eusserliche D<sup>2</sup>, E 23 meynt] meine D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 24 verköhrt] verkehret B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E

Kolen in die Schätze.

Zum dritten macht er grosse Freund / so gewalt haben nach seinem willen.

Zum vierten lehrt er die Alchymiam / Magiam vnd Physicam.

Zum fünfften sendt er den Leuten die Pygmeos vnnnd Spiritus familiares zu  
5 / das sie mit jnen vmbgehn.

Zum sechsten lehret er einen vnsichtig machen.

Zum sibenden verleyht er langs leben.

Dieser hat vnter sich 46. Könige / 42. Fürsten / 35. Vögt / 20. Hertzogen /  
21. Diener die alzeit vor jm stehn vnd auff jhn warten / 14. Freund die mit jm  
10 vmbgehn / 7. Botten. Vnd hat 36. tausent Legionen zugebieten / vnd sein in  
jeder Legion 490. {70r} {Christoff Wagner.}

2. Bethor regiert diese Ding / so dem Joui zugethan / wenn er geruffen wirdt  
/ kompt er bald / Welchem er wol wil / erhöhet er vnd bringt sie zu grossen Eh-  
ren / gibt einem Schätz / vnd eignet die Lufftgeister zu / welche / wahre antwort  
15 von sich geben / Sie tragen von einem Ort zum anderen alle Ding / Edelgestein  
/ vnd wunderbare Artzney / vnd kan einem / wenn Gott will / sein leben sibem  
hundert Jar erlängern.

Der hat vnder jhm 42. Könige / 25. Fürsten / 20. Hertzogen / Rathgeber /  
14. Diener / 7. Botten / vnd herschet vber 29. Legionen.

3. Phaleg ist Martialisch / ein Fürst deß Kriegs / erhöhet seine Freund /  
sonderlich durch Streit vnnnd Sieg wider die Feind / hat fast so viel vnder sich  
20 als der Bethor.

4. Och herschet vber das so der Sonnen zugehörig ist / verleyhet 600. Jar  
mit guter Gesundheit / Gibt Weißheit vnnnd fürnâme Geister / Lehret die voll-  
25 kommliche kunst der Artzney / vnnnd alles in klar Gold vnd köstlich edelgestein  
zuuerkern / erfüllet {70v} {Historia} die Beutel mit Gelt / vnd welchem er wol  
will / der wirdt gelehrt auff Erden gleich einem Gott. Er hat vnter sich 36536.  
er versorgt alles allein / vnnnd jhme dienen die Geister / je ein hundert nach dem  
andern.

---

2 Freund] Freude *D*, *D*<sup>1</sup>, *E* 2 seinem] seinen *B*, *C*, *D* 6 einen vnsichtig] einen  
sich vnsichtig *F*<sup>1</sup>, einen vnsichtbar *D*<sup>2</sup>, *E* 8 46.] 49. *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>1</sup>, *E*, *D*<sup>2</sup>, 49 *D* 8 42.]  
42 *D*, *D*<sup>1</sup> 8 Vögt] Voigte *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, Vother *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 8 20.] 20 *E* 10 36.  
tausent] 36000. *B*, *F*<sup>1</sup>, *D*, 36000 *C*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 10 zugebieten] zugebietē *A* 10 vnd]  
vñ *A* 11 jeder] jeden *C*, *F*<sup>1</sup> 11 490.] 490 *D* 12 Bethor] Methor *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*  
13 kompt] kómpf *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>1</sup>, *E* 13 bald] balde *B* 13 Welchem] Welchen *B*, *C*,  
*D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 16 Artzney] Artzuey *D* 18 25.] 25 *D*<sup>1</sup> 18 Rathgeber] 8. Rathgeber  
*D*<sup>2</sup>, *E* 19 14.] 14 *D*<sup>1</sup> 19 29.] 29 *D*<sup>1</sup> 24–25 vollkommliche] vollkómliche *A*  
26 welchem] welchen *D*<sup>1</sup> 27 gelehrt] geehret *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*

5. Hagith / regieret die Venerischen Ding / wem er seine gunst gibt / den macht er schön vnd zierlich gestalt / Er verkôhrt das Kupffer bald in Gold / vnnd dagegen das Gold in Kupffeer / Die Geister so er gibt / können diß alles auch thun / Er hat 4000. Legionen / vnd gibt jedem tausendt ein sonderlichen Kônig zu / zu jeder zeit.

6. Ophiel / ist ein Gubernator der Mercurialischen / der hat vnter jhme hundert tausent Legionen / der verleyhet leichtlich die Spiritus familiares / Er lehrt alle Künst / vnd in kurtzer zeit das Quecksilber zu verwandlen inn den Lipidem Philosophorum.

7. Pfull / guberniert die Lunarischen vnd verkôhrt alle Metall in Silber / Er gibt Wassergeister / vnd die den Menschen dienen in sichtbarer gestalt / er lãst den menschen leben 300. jar.

{71r} {Christoff Wagner.} Diese Geister alle miteinander / die sind nun auch nicht allein nach den sieben Planeten zu rechnen / sondern sie werden auch nach den vier Elementen zugerechnet / vnd gibt das erst Element Fewr / feurige Geister / Diß seind die Solarischen vnd Martialischen / die wohnen in Feuer hoch in der Luft / Vnnd wenn jhnen vergônnt wird / so richten sie grosse Wetter an / vnd werffen Fewr vom Himmel / sie erscheinen den Leuten oft in brennenden Fackeln des Nachts / auch bißweylen in kleinen Liechtlein / welche man pflãgt Jrrliechtr zu nennen / darumb das sie die Leute bißweylen jrrführen / vnnd seind gemeinlich gern vmb die Kirchhöff vnnd Galgen / wo todte Menschen begraben ligen / jhr fûrnãmbster Regent heist Samael.

Zum andern / seind von der Luft lufftige Geister / die gehören vnder die Jouialischen vnd Mercurialischen / die wohnen in der Luft / vnnd fliehen des

---

1 den] dem  $D^2$  2 schön] schöne  $F^1$  2 vnd zierlich] fehlt  $D, D^1, D^2, E$  2 zierlich] zierliche  $F^1$  2 verkôhrt] verkert  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  3 alles] fehlt  $F^1$  3 auch] aoch  $C$  4 Legionen] Legiouen  $C$  4 jedem] jeden  $B, C, D, D^1$  6 Gubernator] Gûbernator  $D$  8 zu verwandlen] zuueranderen  $D$ , zuuerändern  $D^1, D^2$  8 verwandlen] verwandeln  $F^1$ , verendern  $E$  8 Lipidem] Lipidem  $B, C, F^1, D, D^1, D^2$  9 Philosophorum] philosouorum  $D$  10 Pfull] Phul  $F^1, D$  10 verkôhrt] verkeret  $B$  11 vnd] fehlt  $D^2, E$  11 dienen] dienē  $A$  13 Diese] Dieser  $D^2, E$  13 die] d  $C$ , fehlt  $F^1$  14 nach] noch  $F^1$  15 zugerechnet] gerechnet  $D^2, E$  16 Diß seind] das sind  $D^2, E$  16 Martialischen] Mercialischen  $C$  16 in] im  $F^1, D^2, E$  17 vergônnt] vergönt  $A$ , vergündt  $B, C, D, D^1$ , vergont  $F^1$ , vergünnet  $D^2, E$  18 Himmel] Himel  $A$  19 pflãgt] pflacht  $C$  20 Jrrliechtr] Jrrlichte  $B, C, D, D^1, E$ , Jrrlichter  $F^1$  20 die] fehlt  $D, E$  21 gemeinlich] gemeiniglich  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  22 fûrnãmbster] fûrnemste  $B, C, D, D^1$ , furnemester  $F^1$ , fûrnembster  $E$  23 seind] sind  $F^1$  23 von] in  $F^1$  23 lufftige] luffige  $D$  24 Jouialischen] Joualischen  $D^1$  24 fliehen] fliegen  $D, D^1, D^2, E$

Tags oder der Sonnen schein / denn sie seind deß meisten theils inn dem Schat-  
 ten der Erden / {71v} {Historia} hoch in der Luft / daher sie nur bey Nacht  
 / vnd nit bey Tag gesehen werden / Sie erregen grössen sturmwind wenn jnen  
 Gott verhängt / vnd reissen durch disen Zwirbel viel Gebåw ein / Sie fahrn inn  
 5 der Luft gar geschwindt vonn einem Ort zum andern / Vnnd der Geist so dich  
 in Jndiam geführt / ist ein fürnähmer Rathgeber des Bethors / Seine gestalt /  
 wie du gesehen hast / ist allezeit ein Haan. Darnach so sind Geister des Monds  
 vnd Veneris art / die wohnen inn dem Wasser / vnnd haben auch darinnen zu  
 herrschen / Sie führen es offt in die Höhe / vnnd mischen sich die Jrirdischen  
 10 Geister dareyn / (verstehe allezeit / wenn jnen GOTT dasselbe zulöst) da werden  
 dann grosse Wolckenbrüch / die viel schaden dem Menschlichen Geschlecht  
 zufügen. Sie verführen die Menschen in dem Wasser / ziehen sie offt auch gar  
 hinein das sie ersauffen müssen / wie du wol wirst erfahrn haben.

Ferner so sind die Jrirdischen Geister von deß ☿ vnd auch ♃ Natur. die haben  
 15 jre {72r} {Christoff Wagner.} Wohnung in der Erden / in den Bergen / vnnd  
 tieffen Gråbern / Sie besitzen die Schätz vnd die köstliche Ertz / wie sie dann  
 offtmals inn den Berckgruben / Schächten vnd Stollen gesehen werden / Vnnd  
 nennen sie die Berckleut / Berckmånlein / Wo man einen spürt / da ist gewiß  
 Ertz das sie behüten / lassens nicht gerne nâmmen / Darumb vexiren sie die  
 20 Berckleute / Låschen jnen die Liechter auß / werffen sie mit Steinen / thun  
 inen offt grossen schaden / wie du wol wirst von den Schätzgråbern verstanden  
 vnd vernommen haben / das sie offt in gestalt der Hundt vnd Kroten / oder an-  
 derer abscheulichen Thier erscheinen / die Schätze verrucken vnnd verwandlen  
 Sie machen das *Erdbiben* vnd zerreissen Felsen / Kôhren Häuser vnnd Schlösser

---

1 oder der] oder bey der  $D^1, D^2, E$  1 seind] sind  $F^1$  1–2 inn dem Schatten der  
 Erden / {71v} {Historia} hoch] fehlt  $E$  1 dem] den  $C, F^1, D, D^1$  3 nit] nicht  $B,$   
 $C, F^1, D^2, E$  3 grössen] grossen  $C, D, D^1$ , grosse  $D^2, E$  3 jnen]  $j$  nicht erkennbar  
 $A$  5 geschwindt] geschwinde  $D^2, E$  9 mischen] vermischen  $D^2, E$  10 zulöst]  
 zulesset  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  10 da] do  $B, F^1, D^1, D^2$  11 dann] denn  $D^2, E$   
 11 Wolckenbrüch] Wulckenbruß  $B, C$ , Wolckenbrüst  $F^1$ , Wolckenbrust  $D, D^1, D^2,$   
 $E$  11 die] vnd  $D, D^1$  11 Menschlichen] Menschlichem  $D$  12 zufügen] zufüget  
 $D^1$ , zufüge  $E$  12 sie offt auch] sie auch offt  $D^2, E$ , offt auch  $D, D^1$  16 köstliche]  
 köstlichen  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  16 dann] denn  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  17 wer-  
 den] worden  $C$  21 inen]  $i$  nicht erkennbar  $A$  21 den] fehlt  $C$  22 Hundt] Hunde  
 $B, C, E$  22 Kroten] Krôten  $C, F^1, D, D^1, E$  23 verwandlen] verwandeln  $B, C,$   
 $F^1, D, D^1, D^2, E$  24 das] des  $D$  24 *Erdbiben*] *Erdbiden*  $A$ , *Erdbiben*  $B, C, F^1, D,$   
 $D^1$ , *Erdbiden*  $D^2, E$  24 vnd] fehlt  $D^1, D^2, E$  24 zerreissen Felsen] zerreissen die  
 Berg vnd Felsen  $B, C, F^1, D, D^1$ , zerreissen die Berge vnd Felsen  $D^2, E$  24 Kôhren]  
 kehren  $B, C, F^1, D, D^2$  24 Schlösser]  $ó$  nicht erkennbar  $A$

vmb / vnd thun bißweylen grosse vnaußsprächliche Wunderzeichen.

Diß gefiel Christoff Wagener alles wol / vnd ließ es geschehen / fragte darauf wider seinen Geist / vnd sprach: Was haben denn die Geister vor Leiber / Jch habe {72v} {Historia} jhrer vieler Meynung gelesen / vnd sonderlich deß Thome /  
 5 welcher spricht das sie keine Leiber haben / sie können aber wol todte Leiber an sich nemen / vnd darein schliefen, / aber sie müssen sie bald wider ablāgen. Also spricht auch Augustinus vber das erst bûch Moysis. Die Geister werden lüfftige vnd fewrige Thier genent / dieweil sie von der lüfftigen Cörper Natur leben / Sie sterben auch nicht / denn das Element in jnen ist besser vnd geschickter zu  
 10 thun denn etwas zu leiden. Auß diesen / wie denn auch auß hernachfolgenden Worten verstehe ich so viel das sie Leiber haben müssen / wie denn diß auch der Magnus Basilius / Gregorius Nazianzenus bezeugen. Aber der Apuleius / welcher meines erachtens auch etwas verstanden / sagt / das sie nicht alle Leiber haben. Psellus ist wider dargegen / spricht / das der Geister Leib sey ein Corpus ma-  
 15 teriale / gleich wie ein Schatten / vnd könne leiden / Also / das es auch / wenn es geschlagen wirdt / wehe thut / vnnd auch mit Fewr könne verbrant werden / welches {73r} {Christoff Wagner.} inn Tuscia einmal soll geschehen sein / das man sichtige Asche gefunden. Vnd ob es gleich auch Spirituale mit ist / so ist es doch greifflich / vnd man kans fühlen / vnd wenn es entzwey geschnitten wird  
 20 / läuft er wider zusammen vnd wirdt gantz / wie der Lufft vnd das Wasser / aber es thut jhnen gleichwol wehe / Daher fürchten sie sich offft für scharpffen Schwertern / Geschoß vnd Pfeylen / *etc.* Nun weil ich mich darauß nit finden kan / so sag mir deinen Bericht. Der Geist Auerhan antwortet vnd sagt zu jm: Die Geister haben freylich Leiber aber eines Leib ist jimmer subtiler vnd zarter  
 25 denn des andern / vnd die Jgnei Spiritus oder fewrigen Geister vbertreffen die lüfftigen / Denn wenn etwas lüfftiges zu der fewrigen temperatur kompt / so wirdt ein lüfftiger Geist darauß / welcher an seiner Substantz gröber ist denn

---

2 Wagener] Wagenern B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E 2 fragte] fragt C, fraget F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 3–4 habe] hab E 5 können] können D 6 schliefen] schlupffen B, E, schluppen C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, schlüpfen F<sup>1</sup> 6 ablāgen] ablāgē A 7 erst] 1. D<sup>1</sup>, E, 1. D<sup>2</sup> 8 vnd] vud F<sup>1</sup> 10 denn] deñ A 10 diesen] diesem D<sup>1</sup> 12 Apuleius] Apileius B, C, F<sup>1</sup>, D 20 er] es C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 20 zusammen] zusañen A 20 der] die B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 21 jhnen] jn F<sup>1</sup> 21 fürchten] fürchten B, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E, fürchten C 22 Schwertern] Schwertern D 22 *etc.*] zc A, B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E, zc D<sup>2</sup> 22 nit] nicht B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 23 deinen] dein D<sup>1</sup> 24 jimmer] jñer A 25 denn] deñ A 25 Jgnei Spiritus oder] fehlt E 25 fewrigen] fewrige F<sup>1</sup> 26 Denn] Deñ A 26 wenn] weñ A 26 kompt] kommet B, C, kommet D, D<sup>1</sup>, kömmet F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 27 gröber] dröber D 27 denn] deñ A

der fewrigen einer. Wirdt etwas wässerigs darzu vermischt / so werden Wasser-  
 geister / die sein etwas jrrdischer als dje Artherischen oder Lüfftischen / vnd  
 können gar leichlich gese= [κτ] {73v} {Historia} hen werden / da aber etwas  
 5 jrrdisch darzu gethan wirdt / so werden vnd entstehen die Erdmänlein / Die  
 gar groben / jrrdischen Geister können noch eher von den Menschen gesehen  
 werden / aber doch müssen sie etwas viel von fewriger Materia haben / sonst  
 wären sie nicht Geister / sondern nur animalia. Christoff Wagner fraget weiter  
 / ob denn die Geister auch Männlich oder Weiblich wären: Darauff antwortet  
 der Geist / Es ist bey jnen kein / sonderlicher vnderscheid des Geschlechts /  
 10 denn diß gehört nur allein den corporibus compositis zu / welchen die Spiritus  
 nicht gemäß sind / jre Leiber sind simplicia. Daher können sie sich wol in /  
 ein Männlein oder weiblein / wenn sie wöllen / transmutiren / vndd solche ge-  
 stalt an sich nâmen / auch in alle Ding verkehren was jhnen nur in Sinn kompt.  
 Aber den fewrigen vnd lüfftischen ist es möglich / den andern wässerigen vnd  
 15 jrrdischen nicht / denn jr Spirituale ist in einer groben jrrdischen dicken vndd  
 vnbehenden Leib beschlossen / darumb können sie {74r} {Christoff Wagner.}  
 so mancherley gestalt nicht haben. Aber doch so seind vnter denen beyden die  
 Wassergeister des meisten theils Weiber / als die Naiades / Dryades / Die aber so  
 inn durren oder trucknen örtern / als inn vndd auff der Erden wohnen / seind  
 20 gemeinklich Mânlein / oder seind Waldtgütter / die Onosceli / Fauni / Satyri /  
 mit Eselsbeynen vnd langen Schwântzen / Von denen geschrieben ist / das sie

---

1 einer] eine  $F^1$  1 wässerigs] wässerichs  $E$  1 darzu] zarzu  $D$  2 sein] seind  
 $B$  2 jrrdischer] jrrdischer oder lüfftiger  $E$  2 als dje Artherischen oder Lüfftischen]  
 oder Lufftischen  $D$ , oder Lufftischer  $D^1$ , oder lüfftiger  $D^2$ , fehlt  $E$  2 Artherischen]  
 Aetherischen  $B, C$  3 können] können  $A$  3 leichlich] leichtlich  $D, D^1, D^2, E$  3 da]  
 do  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  5 Geister können] Geister / die können  $B, C, F^1, D, D^1,$   
 $D^2, E$  6 Materia] Materie  $D^1, D^2$  8 auch] fehlt  $B, C, F^1, D, D^2, E$  8 Männlich]  
 Männlich  $A$ , Mennlein  $F^1$  8 :] ?  $D^2, E$  9 /] / nicht erkennbar  $A$  11 Leiber] Leibe  
 $B, C, D, D^1, D^2$  11 sind] seind  $B, F^1, D, D^1, D^2, E$  11 können] können, so auch  
 Fritz  $A$ , können  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  11 /] / nicht erkennbar  $A$  12 Männlein]  
 Mânlein  $A$  12 oder weiblein] fehlt  $D, D^1, D^2, E$  12 wöllen] wollen  $B, C, F^1, D,$   
 $D^1, D^2, E$  12-13 gestalt] gestolt  $C$  13 nur] zur  $D$  13 kompt] kómpft  $F^1, D^2,$   
 $E$  14 fewrigen] ewrigen  $D^1$  15 nicht] nit  $D, D^1$  15 einer] einem  $F^1$ , einen  $D^1,$   
 $D^2, E$  16 können] können  $A$ , könne  $B, C, D^1$  17 so] fehlt  $E$  17 gestalt] gestalten  
 $B, C, D, D^1, E$  17 so] fehlt  $D, D^1, D^2$  18 die] fehlt  $D, D^1, D^2, E$  18 aber]  
 fehlt  $D, D^1, D^2, E$  19 inn durren] in den durren  $C, F^1$  19 örtern] örter  $B, C, D,$   
 $D^1$ , Ortern  $D^2$  20 gemeinklich] gemeiniglich  $C, F^1, D, D^2, E$  20 seind] sein  $C,$   
 $D, D^1, D^2, E$ , sind  $F^1$  20 Waldtgütter] Waldgötter  $B, C, F^1, E$

viel Weiber genötiget vnnd mit jhnen zuschaffen gehabt haben / Darunter werden auch gerechnet die Jncubi / die Trutten oder Alpen / welche die Leut des Nachts im Schloff trucken / vnnd auch die Gespânst / welche man in Franckreich Dusios nennet. Also hastu auff dein beger / gewisse antwort / mehr darff ich dir  
5 nit sagen.

---

1-2 werden] wergen *D* 3 trucken] drücken *F*<sup>1</sup>, drucken *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 3 die] fehlt *E* 4 nennet] nennet *D* 4 dein] fehlt *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 5 nit] nicht *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*

Ein Gespräch Christoff Wagners mit dem Geist Auerhan / von dem wahren Ort der Höllen. [xij<sup>r</sup>]

{74v} {Historia} JCH hab viel gehört / sprach Wagner / von der Höllen / Lieber  
 5 sage mir doch wo sie sey / ob sie inn oder ausserhalb der Welt sey. Der Geist  
 antwortet auff dises nichts / sondern wolt dauon ziehen / aber Wagener verma-  
 het jhn / vnd batt gar fleißig / er wöll jhn auff dißmahl nur diese eynige Bitt  
 gewähren / er wöll jn forthin mit solchen hohen Fragen verschont lassen. Der  
 Geist sagt / Du fragest vnd begerst gar zu viel / vnd ein solchs Ding / das man  
 10 nicht leichtlich offenbaren soll / welches noch fast kein Mensch gewiß weiß /  
 denn was sie rathen vnd dichten / ist nur ein Mütmasung / Vnd ob wol heyliche  
 vnd fürträfliche gelehrte Leut sonsten viel Ding verstanden / haben sie doch  
 in disem Punct sehr gejrret / vnd ist keiner der die Warheit gewust / aber doch  
 seind etliche nahend darzu kommen / vnd haben fast den rechten Zweck troffen  
 15 / Liß jre Schrifften / als insonderheit des Chrysostomi / Gregorij / Hieronymi /  
 Bede / Primasij vnd Tertulliani / so würstu wol finden was sie sa= {75r} {Chris-  
 toff Wagner.} gen / darumb weiß ich dich dahin. Wagner sprach / ich weiß es  
 gar wol was sie daruon schreiben / Aber wie können sie es recht treffen / denn  
 jr keiner ist darinnen gewesen / Sie schreiben dauon wie die Astronomi vom  
 20 Himmel / Wie weit zur Sonnen / wie weit zum Mond vnd zu den andern Ster-  
 nen / vnd ist auch keiner droben gewesen / Aber doch haben sie gut schreiben  
 / man kan es jhnen nicht nachmessen / sonst würd es sehr weit fählen. Weil  
 du aber alle stunden kanst dahin kommen / halt ichs dafür / du wirst mir am  
 besten antworten können / vnd die Warheit anzeigen. Der Geist sagt / sey nur  
 25 zu friden / es gehört noch wenig zeit darzu so wirstu selber dahin kommen /  
 darumb laß dich jtz vnbe kümmert / Hastu aber lust so solt du es erfahren /

---

2 Höllen] Hellen B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 4 Höllen] Hellen B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>,  
 E 5 /] ? D<sup>2</sup>, E 6-7 vermahet] vermahnet B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 7 batt] bate  
 C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 7 wöll] wolle C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 8 wöll] wolle C, F<sup>1</sup>, D,  
 D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 9 sagt] sagte B, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 9 solchs] solch B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>,  
 E 10 nicht] nit D 10 weiß] meis E 11 ein] eine E 11 Mütmasung] ũ nicht  
 erkennbar A 12 gelehrte] gelert D, D<sup>2</sup> 14 seind] sind F<sup>1</sup> 14 nahend] nahe B,  
 C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 14 kommen] ko men A 14 Zweck] Wegk F<sup>1</sup> 16 vnd] vñ A  
 16 wol] fehlt D, D<sup>1</sup>, E 17 weiß] weise E 17 dahin] da / dahin D 18 sie] fehlt  
 D, D<sup>1</sup> 18 denn] deñ A 19 darinnen] darinen A 19 gewesen] gewest B, C, F<sup>1</sup>,  
 D, D<sup>1</sup> 20 Sonnen] Soñen A 20 Mond] Monden D<sup>2</sup>, E 21 gewesen] gewest B,  
 C, F<sup>1</sup>, D 22 es] er D 23 ichs] ich B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 24 sagt] sagte D<sup>2</sup>, E  
 25 noch wenig] noch ein wenig C, F<sup>1</sup> 26 solt du] soltu B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E



ich wil dich bald hinführen. Da gedacht Wagener / das sein Herr Faustus auch darinnen gewest war / hette derwegen grosse lust die zubesuchen / denn es hett jhm vor wenig zeit das fahren in die newe Welt auch wol gethan / Wolt derwegen auch auff sein / [kijr] {75v} {Historia} vnd mitfahren. Der Geist rüstet sich vnd  
 5 auch Wagner / Vnd ehe er auffsaß / fragt er den Geist vnd sprach / Wen wiltu mich widerbringen / vnnd in wie viel zeit kan ich diß alles sehen? Da sprach der Geist / in 4. tagen kanstu es sehen. Wagner sagt weiter / wenn kommen wir aber wider herauß / der Auerhan sprach / nimmermehr / Bring ich dich einmal hinein / du solt mir wol drinnen bleiben. Da graußt Wagnern / vnd blieb daheim  
 10 / Der Geist sprach / du thust nicht vbel / aber eher wärstu kommen als sonst. Da wardt Wagner seiner vorigen Meynung noch eyngedenck / das er nämlich den gewissen Ort der Hellen wissen wolt / sagt derwegen er wöll jn doch berichten wo die Höll sey. Nu wolan / weil du es ja wissen wilt / wil ich dir offenbaren vnnd mit der zeit auch zeigen das du es glauben sollest. Doch wil ich dir zuvor  
 15 sagen was die heyligen Lehrer dauon gehalten / vnd welcher gefählt oder troffen hab / so spricht erstlich Chrysostomus inn dem 16. Capitel an die Römer.

---

1 Da] Do B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 2 war] wer D, D<sup>1</sup>, were D<sup>2</sup>, E 2 hette] hatte F<sup>1</sup> 2 zubesuchen] zu besehen F<sup>1</sup> 2 hett] hatte F<sup>1</sup> 3 vor] für F<sup>1</sup> 6 ?] : D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 7 4.] vier C, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E, 4 D 7 wenn] weñ A 7 kommen] koñen A 7 wir] wie D 9 hinein] nein C, F<sup>1</sup> 9 drinnen] driñen A 9 Da] Do B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 9 blieb] bleib F<sup>1</sup> 11 eyngedenck] ingedenck B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 12 sagt] sagte D<sup>2</sup>, E 12 wöll] wolle B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 12 jn] jm B, C, D, D<sup>1</sup> 13 Höll] Helle B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 13 .] ? D<sup>2</sup>, E 13 Nu] Nun B 13 ja] jo B, D 13 dir] dirs B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 14 glauben] gleuben C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 15 welcher] welche D<sup>2</sup>, E 15 gefählt] gefeilet B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 15 troffen] getroffen E 16 hab] habe F<sup>1</sup>, habe D, fehlt D<sup>2</sup>, E 16 Römer.] Römer. Vbiq̄ in quo loco erit ipsa gehenna? Vt quid istud curas? Quas stio siquidem est vt ostendatur quod sit / non vbi recondita sit, & in quo loco. Nonnulli quidem fabulantes dicunt, quod in valle Iosaphat. Sed scriptura hoc non dicit. Sed in quo loco inquis erit? Alicubi quantum ego puto extra omnem hunc mundum. B, Römer. Vbiq̄ in quo loco erit ipsa gehenna? Vt quid istud curas? Quaestio siquidem est, vt ostendatur quod sit, non vbi recondita sit, & in quo loco. Nonnulli quidē fabulantes dicunt, quod in valle Iosaphat. Sed scriptura hoc non dicit. Sed in quo loco inquis erit? Alicubi quantū ego puto extra omnē hunc mundum. C, F<sup>1</sup>, Römer. Vbi & in quo loco erit ipsa gehenna? & quid istud curas? Quæstio siquidem est, vt ostendatur quoa sit, non vbi recondit a sit, & in quo loco. Non nulli quidem fabulantes dicunt. quod in valle Iosaphat. Sed scriptura hoc non dicit, Sed in quo loco inquis erit? Alicubi quantum ego puto extra omnem hunc mundum. D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>

{76r} {Christoff Wagner.} Wo vnd an welchem Ort wirdt die Höll sein?  
 Warumb fragestu darnach? Die frag ist / das man darthū das ein Höll sey / vnd  
 nicht wo vnd an welchem Ort sie sey. Etliche fabuliren vnd dichten in dem Thal  
 Josaphat / aber die Schrifft sagt das nicht. Aber du wirst sagen / Wo ist sie denn?  
 5 Jch halt an einem Ort ausserhalb der Welt.

---

1 Wo] Das ist / wo *B, C, D<sup>2</sup>, F<sup>1</sup>*, Das ist / wol *D, D<sup>1</sup>* 1 welchem] welchen *B, C, D, D<sup>1</sup>* 1 Höll] Helle *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, E*, Hell *D<sup>1</sup>* 2 ?] fehlt *D* 2 ein] eine *C, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 2 Höll] Helle *B, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, Hell *C* 2-3 vnd nicht wo vnd an welchem Ort sie sey.] fehlt *D<sup>2</sup>, E* 3 nicht] nit *D, D<sup>1</sup>* 3 welchem] welchen *B, welchen C, D<sup>1</sup>* 3 dem] den *B, C, F<sup>1</sup>, D* 4 das] diß *B, C, F<sup>1</sup>* 4 sagen] sehen *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 5 einem] einen *B, C, D* 5 der] dieser *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*

Jtem in einer Predig / vom verdienst der *Heyligen*.

1 Jtem in einer Predig / vom verdienst der *Heyligen*.] Beyligen *A*, wird ersetzt durch: Item in Sermone de præmijs sanctorum. Darauf folgt: Quæret aliquis, vbi nam gentium, aut quibus in terris hanc gehenna in sitam dixeris? verum quid illud tibi est cura? cum es nim vtrum sit gehenna quærat, de loco situue nondū est aliquid in quirendum: quamuis pleriq̃ pro certo non diffidentur, esse hanc in Iosaphat valle consterutam, quod in certamine quodam & bello apud veteres illos quondam in gehenna vallis Iosaphat gesto narratur, quod sacra literæ nusquam affirmant. At si de situ & loco quæsieris, respondebo dicamq̃ extra terrarum orbem hunc aliquo esse positum. Non ergo erit, quo fuerit hæc loca sita, quin magis quo pacto cuitari possit quærendum. *B*, wird ersetzt durch: Item in Sermone de premijs sanctorum. Darauf folgt: Quæret aliquis, vbi nam gentium: aut quibus in terris hanc gehennam sitam dixeris? verum quid illud tibi est curæ? Cum enim vtrum sit, gehenna / quærat, de loco situus nondum est aliquid in quirendum: quamuis pleriq̃ pro certo non diffidentur, esse hanc in Iosaphat valle constitutam, quod in certamine & bello apud veteres illos quondam in gehenna vallis Iosaphat gesto narratur: quod sacra literæ nusquam affirmant. At si de situ & loco quæsieris, respondebo, dicamq̃ extra terrarum orbem hunc aliquo esse positum. Non ergo erit, quo fuerit hæc loca sita, quin magis quo pacto euitari possit quærendum. *C*, wird ersetzt durch: Item in Sermone de præmijs sanctorum. Darauf folgt: Quæret aliquis, vbi nam gentium: aut quibus in terris hanc Gehennam sitam dixeris? verum quid illud tibi est curæ? Cum enim vtrum sit Gehenna quærat, de loco situue nondum est aliquid inquirendum: quamuis pleriq̃ pro certo non diffidentur, esse hanc in Iosaphat valle constitutam, quod in certamine quodam & bello apud veteres illos quondam in gehenna vallis Iosaphat gesto narratur: quod sacra literæ nusquam affirmant. At si de situ & loco quæsieris, respondebo, dicamq̃ extra terrarum orbem hunc aliquo esse positum. Non ergo erit, quo fuerit hæc loca sita, quin magis quo pacto cuitari possit quærendum. *F*<sup>1</sup>, Item in Sermone de præmijs sanctorum. Darauf folgt: Quæret aliquis, vbi nam gentium. aut quibus in terris hanc gehennam sitam dixeris? verum quid illud tibi est cura? cum enim vtrum sit gehenna quærat, de loco situue nondū est aliquid inquirendū : quamuis pleriq̃ pro certo non diffidentur, esse hanc in Iosaphat valle cōstitutam, quod in certamine quodam & bello apud veteres illos quondā ingehenna vallis Iosaphat gesto narratur, quod sacra literæ nusquam affirmant. At si de situ & loco quæsieris, respondebo, dicamq̃ extra terrarorbeme orbem hunc aliquo esse positum. Non ergo erit, quo fuerit hæc loca sita, quin magis quo pacto cuitari possit quærendum. *D*, Item in Sermone de præmijs sanctorum. Darauf folgt: Quæret aliquis, vbi nam gentium, aut quibus in terris hanc gehennam sitam dixeris? Verum quid illud tibi est curæ? Cum enim vtrum sit gehenna quærat, de loco situue nondum est aliquid inquirendum: quamuis pleriq̃ pro certo non diffidentur, esse hanc in Iosaphat valle constitutam, quod in certamine quodam & bello apud veteres illos quondam in gehenna vallis Iosaphat gesto narratur, quod sacra literæ nusquam affirmant. At si de situ & loco quæsieris, respondebo, dicamq̃ extra terram & orbem hunc aliquo esse positum. Non ergo erit, quo fuerint hæc loca sita, quin magis quo pacto evitari possit quærendum. *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, Item in sermone de præmijs sanctorum *E*

Wenn einer fragt / was woltestu sagen / wo vnnd an welchem Ort die  
 Hólle wáre? Was gehet  
 dich diß an? Weil man nur fragt ob ein Hóll sey / so soll man / wo sie sey /  
 nit erforschen. Vnd ob wol etliche es darfür gewiß achten / das sie im Thaall  
 5 Josaphat sey / welches man sagt / das vor Zeiten bey den Alten ein Krieg im  
 Feuer des Thals Josaphat sey geführt worden / welchs doch in der H. Schrifft  
 nit gefunden. Wenn du aber vom Ort fragest / will ich dir antworten vnd sagen  
 // das sie ausser dem gantzen Erdboden etwan an einem [x<sub>iiiij</sub><sup>r</sup>] {76v} {Historia}  
 Ort gesätzt sey. Nun ist nit viel daran gelágen / das man eben wisse wo sie sey /  
 10 man soll vielmehr darauff dencken / wie sich ein jeder dafür hüten móge / vnd  
 jr entfliehen.

---

1 Wenn] Das ist. Wenn *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 1 was] wo *C, F<sup>1</sup>* 1 woltestu] wolstu  
*F<sup>1</sup>* 1 welchem] welchen *D, D<sup>1</sup>* 2 Hólle] Helle *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 3 Weil  
 man nur fragt ob ein Hóll sey /] Wenn einer fraget / was woltestu sagen wo vnd an  
 welchen ort die Helle were? wz gehet dich diß an? weil man mich fragt ob ein hell sey *D*  
 3 nur] mich *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 3 ein] eine *F<sup>1</sup>, E* 3 Hóll] hell *B, C, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>*, Helle *F<sup>1</sup>, E*  
 4 nit] nicht *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 5 vor] fur *F<sup>1</sup>* 6 Josaphat] Josaphats *B, C, F<sup>1</sup>,*  
*D, D<sup>2</sup>, E* 6 H.] Heiligen *F<sup>1</sup>, E* 7 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 7 Wenn]  
 Wen *A* 8 Erdboden] Erdbodem *F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>* 8 einem] einen *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*  
 9 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*

Gregorius im vierdten Buch seiner Gespräch / am 42. Capitel.

Von dieser Sach mag ich mich leichtfertig nit vnterstehen etwas zubeschreiben. Etliche meynen sie sey inn einem theyl der Erden / Die andern haltens dafür / sie sey vnder der Erden. Aber diß schlägt vns an das Hertz / wirdt die  
 5 Höll Jnfernus genannt / vnd hat den Namen von dem das sie drunden sey / so muß sie so weit von der Erden sein / als der Himmel von der Erden. Daher viel-

---

1 Gregorius im vierdten Buch seiner Gespräch / am 42. Capitel.] Gregorius Dialogorum lib 4. Cap. 42. Darauf folgt: Hac de retemerē diffinire non audeo, Nonnulli namq̄ in quadam terrarum parte infernum esse putauerunt: alij vero hunc sub terra esse æstimant: sed tamen hoc animum pulsant, quia si idcirco infernum dicimus quia inferius iacet, quod terra à cælo est, hoc esse debet infernus à terra. Vnde & fortasse per psalmistam dicitur: Liberasti animam meam ex inferno inferiori, vt infernus superior in terra, infernus vero inferior sub terra esse videatur. Hæc ille. *B*, Gregorius Dialogorum lib 4. Cap. 42. Darauf folgt: Hac de retemerē diffinire non audeo, Nonnulli namq̄ in quadam terrarum parte infernum esse putauerunt: alij vero hunc sub terra esse æstimant: sed tamen hoc animum pulsant, quia si idcirco infernum dicimus, quia inferius iacet, quod terra à cælo est, hoc esse debet infernus à terra. Vnde & fortasse per psalmistam dicitur: Liberasti animam meam ex inferno inferiori, vt infernus superior in terra, infernus vero inferior sub terra esse videatur. Hæc ille. *C*, *F*<sup>1</sup>, Gregorius Dialogorum lib 4. Cap. 42. Darauf folgt: Hac de retemerē diffinire non audia, Nonnulli namq̄ in quadam terrarū parte infernum esse putauerunt: alij vero nunc sub terra esse æstimant: Sed tamen hoc animum pulsant, quia si idcirco infernum dicimus, quia inferius iacet, quod terra à cælo est, hoc esse debet infernus à terra. Vnde & feriasse per psalmisiam dicitur: Liberasti animam meam ex inferno inferiori, vt infernus superior in terra, infernus vero inferior sub terra esse videatur, Hæc ille. *D*, Gregorius Dialogorum lib 4. Cap. 42. Darauf folgt: Hac de retemere de finire non audeo, Nonnulli namq̄ in quadam terrarum parte infernum esse putauerunt: alij vero nunc sub terra esse æstimant: sed tamen hoc animum pulsant, quia si idcirco infernum dicimus, quia inferius iacet, quod terra a' cælo est, hoc esse debet infernus a' terra, Vnde & fortasse per psalmistam dicitur: Liberaste animam meam ex inferno inferiori, vt infernus superior in terra, infernus vero inferior sub terra esse videatur, Hæc ille. *D*<sup>1</sup>, Gregorius Dialogorum lib 4. Cap. 42. Darauf folgt: Hac de retemere definire non audeo, Nonnulli namq̄ in quadam terrarum parte infernum esse putarunt: Alij vero nunc sub terra esse æstimant: sed tamen hoc animum pulsant, quia si idcirco infernum dicimus, quia inferius iacet, quod terra a cælo est, hoc esse debet infernus a terra. Vnde & fortasse per Psalmistam dicitur: Liberasti animam meam ex inferno inferiori, vt infernus superior in terra, infernus vero inferior sub terra esse videatur, Hæc ille. *D*<sup>2</sup>, Gregorius Dialogorum lib. 4. Cap. 42. *E* 2 Von] Das ist von *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 2 nit] nicht *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 3 Etliche] fehlt *D* 3 einem] einen *B*, *C*, *D* 3 haltens] halten *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 4 sie] fehlt *D* 4 an das] ans *F*<sup>1</sup> 4 wirdt] wie *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 5 Höll] Hell *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, Helle *D*<sup>2</sup>, *E* 5 genannt] genañt *A* 6 sein] fehlt *D*<sup>2</sup>

leicht der Daudid spricht: Du hast meine Seel auß der vntersten Höllen erlöset / das also die oberste Höll in der Erden / vnd die vnderste vnter der Erden zu sein dünckt.

Hieronymus in seiner Außlågung vber Jonam.

5 Gleich wie das Hertz in einem Thier {77r} {Christoff Wagner.} in der mitte stehet / also sagt man / sey die Höll in dem mittel der Erden.

Beda im 2. Buch / im 9. Capitel.

Vnter der Erden / das ist in den jnnwendigen der Erden wo die vntersten Hellischen sein / daher sie auch die vntersten genennt werden.

10 Vnd im 3. Buch am 7. Capitel.

Das aber die Höll in der tieffē der Erden sey / bezeuget Jonas / welcher ein vorbildt gewesen ist vnsers HERren JEsu CHristi / offentlich in seinem Gebett / welches er im Bauch des Walfisches gethan hat.

Primasius im 4. Cap. zun Ephesern.

15 Jn die vntersten theyl der Erden / So folgets das die Höll vnter der Erden sein muß.

---

1 vntersten] *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 1 Höllen] Hellen *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 2 Höll] Hell *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 4 Hieronymus in seiner Außlågung vber Jonam.] Hieronymus in commentario in Ionam, Quemadmodum cor animalis in medio est, ita & infernus in medio terræ esse perhibetur *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>*, Hieronymus in Commentario in Ionam. *E* 5 Gleich] Das ist / Gleich *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 6 Höll] Helle *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 7 Beda im 2. Buch / im 9. Capitel.] Beda lib. 2. in Hib. Cap. 9. Sub terra, id est inferioribus terræ vbi inferi esse perhibentur. vnde & ipsi inferi nominati sunt. *B, C*, Beda lib. 2. in Hib. Cap. 9. Sub terra, id est, inferioribus terræ, vbi inferi esse perhibentur, vnde & ipsi inferi nominati sunt. *F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>*, Beda lib. 2. in Hib Cap 9. Sub terra, id est, inferioribus terra, vbi inferi esse perhibentur, vnde & ipsi inferi nominati sunt. *D*, Beda lib. 2. in Heb. Cap. 9. *E* 8 Vnter] Das ist. Vnter *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 8 den] dem *D<sup>2</sup>, E* 9 genennt] geneit *A* 10 Vnd im 3. Buch am 7. Capitel.] Et lib. 3. Cap. 7. Quod autem infernus in imo terrarum sit, Ionas Propheta, quid specialiter figuram habuit saluatoris in oratione sua quam in ventre piscis habuit ad Deum, manifeste demonstrat. *B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>*, Et lib. 3 Cap. 7. Quod autem infernus in imo terrarum sit, Jonas Propheta, quod specialiter figuram habuit, saluatoris in oratione suæ quam in ventre piscis habuit ad Deum, manifesto demonstrat. *D, D<sup>1</sup>*, Et lib. 3. Cap. 7. *E* 11 Das] Das ist. Das *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 11 Höll] Helle *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 12 vorbildt] vorbilde *B*, Furbilde *F<sup>1</sup>*, Fûrbilde *D<sup>2</sup>, E* 12 offentlich] offenbarlich *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 13 hat] fehlt *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 14 Primasius im 4. Cap. zun Ephesern.] Primasius in 4. cap ad Ephesios. In inferiores partes terræ Ergo sub terra est infernus. *B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>*, Primasius in 4. Cap. ad Ephesios. In inferiores partes terra. Ergo sub terra est infernus. *D*, Primasius in 4. Cap. ad Ephesios. *E* 15 Jn] Das ist. Jn *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 15 folgets] folget *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 15 Höll] Hell *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, Helle *F<sup>1</sup>*

Heymo sagt:

Man sagt / die Höll sey mitten in der Erden.

Dieser Meynung ist auch Tertullianus / aber er spricht / es sein nur Opiniones / Vermütung / Wahn / Auß diesem [k<sub>v</sub>r] {77v} {Historia} allem kanst sehen  
 5 / wie das keiner nichts gewisses vñ der Höllen Ort gewust habe / Einer hat wol nahe dazu geschossen / der ander hat gar gefählt. Damit du aber den rechten Grundt vnd meinen Beweis desto besser verstehen mögest / so wil ich dir erstlich anzeigen / das *GOTT* inn der Schöpffung sechs Welten geschaffen habe / welche doch nur eine Welt sein die inn sechs theil getheilt vnd vnterschieden ist.

10 Die erste Welt ist Mundus Archetypus genant / das Ertzbild / darauß darnach alles geschaffen vñnd auß nichts gebildet / da ist das Göttlich Wesen / der Brunn aller Krafft vnd Gewalt Gottes / der außfleust gantz kräftig in alle Welten vberal / dieselben regieret nach seinem willen vñnd wolgefallen. Mehr gebürt mir nicht zu schwätzen.

15 Die ander Welt ist Mundus intellectualis / die Sähliche vñnd vernünfftige Welt / die lebt von jr selber auß GOTtes Krafft vñnd verlyhener Jnfluentz. darinnen ist die Anima mundi / die Seel der Welt / Alle Engel / Ertzengel / Seraphin / {78r} {Christoff Wagner.} Cherubin / Throni / Dominationes / Potestates / Virtutes / vnd alle Heyligen wonen darinnen / vñnd die andern Fürsten / welche  
 20 die Regiment auß GOTtes krafft in der Welt führen.

Die dritte ist die Himmelische Welt / Mundus coelestis / damit wirdt begriffen alle das jenige was sich råget vñnd bewäget am Himmel / als die fixen Sternen / der kleine Beer / der grosse Beer / Perseus / die Cassiopeia / der Tryan-

---

1 Heymo sagt:] Haymo. Infernus in media terræ esse perhibetur. *B*, Haymo: Infernus in medio terræ esse perhibetur. *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, Haymo. Infernus in medio terra esse perhibetur. *D*, Haymo. *E* 2 Höll] Hell *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, Helle *D*<sup>2</sup>, *E* 2 in] vnter *E* 3 Dieser] Deser *D* 3–4 Opiniones] fehlt *E* 4 Wahn /] fehlt *E* 4 allem] allen *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 4 kanst] kanstu *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 5 Höllen] Hellen *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 7 desto besser] fehlt *F*<sup>1</sup> 8 *GOTT*] *G/OTT A*, *Gott B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 8 sechs] 6. *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 9 sechs] 6. *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, 6. *D*<sup>1</sup>, 6 *D* 9 vnterschieden] vnterscheiden *F*<sup>1</sup> 10 Mundus Archetypus] Mundus Archytiphus *D*, fehlt *E* 10–11 darnach] hernach *D*<sup>2</sup>, *E* 11 da] do *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 13 dieselben] dieselbigen *E* 13 seinem] seinen *B*, *C* 13–14 Mehr gebürt] Mehr daon gebürt *B*, *C*, *F*<sup>1</sup> 14 schwätzen] schwatzen *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 15 ist Mundus intellectualis /] fehlt *E* 15 ist] fehlt *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 15 Sähliche] Sehlich *C*, *F*<sup>1</sup> 17 Anima mundi / die] fehlt *E* 18 Throni] Trone *D* 20 der] die *C*, *F*<sup>1</sup> 21 coelestis] cælestis *D* 22 alle] alles *B*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 22 vñnd bewäget] fehlt *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 22 / als] / und sich bewege / als *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 23 Perseus] Persens *D*

gel / vnd die andern Himelischen Bilder alle miteinander. Jtem / der Cirkel der  
 zwölf Himmelischen Zaichen / des Widers / Stier / Zwilling / Krebs / Löwen  
 / Junckfrawen / Wagen / Scorpion / Schütz / Steinbock / Wasserman vnd Fisch  
 / darinnen sind auch die sieben Planeten / die jhren besonderen Lauff haben /  
 5 wie der Saturnus / Jupiter / Mars vnd die Sonn / die Venus / der Mercurius vnd  
 der Mond / Diese Sternen allesamt mit jhren Spären / wie du hernach hören  
 wirst / werden von der andern Welt regiert / denn die Jntelligentiae sind {78v}  
 {Historia} dabey / vnd wenden oder bewegen sy vmb / stecken darinnen wie die  
 Seel inn eines Menschen Leib / vnd diese Jntelligentiae / haben jhren Anfanck  
 10 vnnnd Quell von der Animae / mundi. Die vierdte Welt ist Mundus elementalis  
 / die Elementische Welt / darinnen seind die vier Elementa / als / Aer / Aqua /  
 Jgnis / Terra / Luft / Wasser / Fewr vnd Erd / darinnen werden geboren allerley  
 seltsame Ding / als im Fewr die fewrigen Methœora / vnnnd der Salamander. Jn  
 der Luft alle lüfftige Methœora / als Wind / Donner / Plitz / Regen / Schnee  
 15 / Thaw / Reiff / Schlossen / etc. Jn der Erden werden geboren die Metalla vnd  
 Mineralia / alle gewächß Kreuter vnd Bäume / Edelgestein / Würme vnd ander  
 Thier so ich dir nit alle erzehlen mag. Jnn dem Wasser werden seltsame Wun-  
 derfisch / Edelgestein / Gold vnd allerley Fisch / auch Vnzifer vnd böse Thier.  
 Diese vier Element werden durch des Himmels Krafft geregert vnd gemeystert  
 20 von den Sternen in der gros= {79r} {Christoff Wagners:} sen Globul / so alle

---

1 Himelischen] Himlische *D*, *D*<sup>1</sup> 1–2 miteinander. Jtem / der Cirkel der zwölf Him-  
 melischen] 12. *D*, Himlische 12. *D*<sup>1</sup>, 12. *D*<sup>2</sup>, fehlt *E* 2 zwölf] 12 *B*, 12. *C*, *F*<sup>1</sup>  
 2 Zaichen /] Zeichen mit einander *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, Zaichen miteinander. Jtem / der Cirkel  
 / Wieder / *E* 2 des Widers /] Widers *D*, *D*<sup>1</sup>, Wieder *D*<sup>2</sup>, fehlt *E* 3 Schütz] Schutz  
*D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 4 darinnen] darinnen *A* 4 sind] seind *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 5 wie]  
 als *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 6 mit] fehlt *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 6 Spären] sphæ ren  
*B*, *F*<sup>1</sup> 6 wie] die *E* 7 werden] werdē *A* 7 Jntelligentiae] intellientia *D* 8 sy]  
 sie *C*, *F*<sup>1</sup> 8 / stecken] sie vmb / vnd stecken *D*<sup>1</sup>, / vnd stecken *D*<sup>2</sup>, *E* 10 Animae]  
 Anima *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 10–11 Mundus elementalis /] fehlt *E* 10 elementalis]  
 elementaris *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 11 die] dir, so auch Fritz *A*, die *B*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *E* 11 seind]  
 sind *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 11 Elementa] Element *D*<sup>2</sup>, *E* 11–12 / Aer / Aqua  
 / Jgnis / Terra /] fehlt *E* 12 / Terra] & m terra *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 13 fewrigen] fewrige  
*F*<sup>1</sup> 15 etc.] c̄ *A*, etc. *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *E*, etlich *D*, entlich *D*<sup>1</sup> *D*<sup>2</sup> 15 Jn] Endlich in *E*  
 15 geboren] gbeorn *D* 16 ander] andere *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 17 nit] nicht *B*, *C*,  
*F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 17 dem] dr̄m, so auch Fritz *A*, dem *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, fehlt *E*  
 17 werden seltsame] werden geboren seltsame *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 18 Edelge-  
 stein] Edelstein *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 18 Vnzifer] vngeziefer *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 18 vnd] von  
*D* 19 Diese] Die *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 20 der] den *D*<sup>2</sup> 20 Globul] Globis *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*



miteinander beysammen stehen / vnnd einen gleichförmigen gang haben / vnd auch sonderlich von den sibem Planeten / durch jhre Conjunctionen / Oppositionen / Quadraten / vnnd Sextil / auch dreyeckigten Schein / gewaltig zu allerley Jmpreßionen vnnd wunderlichen Effecten vnnd Wirckungen geraitzet / wie in

5 der Astrologia angezeyget wirdt.

Die fünffte Welt ist die kleine Welt / Mundus paruus / seu microcosmus genandt / das ist der Mensch / der begreiff die Welten alle / vnnd auch die Höllische Welt / von der ich auch bald sagen will / in jhm. Denn erstlich von der Göttlichen Mundo Archetypo / hat er grosse Gaben / Erstlich das er nach

10 GOTtes Ebenbild erschaffen / Vnd zum andern / das er eine vernünfftige Seele hat / vnnd fast einem GOTT gleich / darumb haben auch die Heyden gesagt:

Exemplumꝰ Dei quisꝰest in imagine

parua. {79v} {Historia}

Ein jeder in dem kleinen Bild /

15 Hat in sich GOTtes Ebenbildt

Zum dritten / das er einer jeden Welt Natur vnd Eygenschaft an sich hat / als die Erkänntuß GOTtes wirdt jm gegeben von dem H. Geist.

2. Seine Astra werden regirt vonn der vernünfftigen Seel / Denn gleich wie Gott ist ein anfänger vnnd Schöpffer des Himels kräfte / so da bewegen vnd wenden

20 die Sternen / also ist er auch ein Erschaffer der Seel vnnd der Vernunfft im Menschen / welche da bewegt vnnd leytet alle Glider des Leibs.

Zum andern / was die Sternen rägt / das ist vnsterblich / Also auch diß / was die Glider des Menschen regirt / nemlich / die Seel ist vnsterblich // vnnd also ist inn jhm mundus intellectualis.

25 Zum dritten / gleich wie in dem Himmel alle Elementische Ding wol tem-

---

1 stehen / vnnd einen gleichförmigen gang haben / vnd] fehlt  $D^1, D^2, E$  1 stehen] haben  $D^1, D^2, E$  1 einen gleichförmigen gang] fehlt  $D$  2 den] dem  $D^1$  2 Conjunctionen] Coniunctionem  $F^1, D, D^1, D^2, E$  2-3 Oppositionen] Oppositionem  $F^1, D, D^1, E$  3 Quadraten] Quadratem  $F^1$  3 dreyeckigten] dreyeckichten  $F^1, D, D^1, D^2$  3 allerley] allerleye  $C$  4 Effecten vnnd] fehlt  $E$  6 die kleine] dir keine  $D$  6 / Mundus paruus / seu microcosmus] fehlt  $E$  6 paruus] patitus  $D$ , parvitus  $D^1$  7 der] fehlt  $D, D^1, D^2, E$  7 die] diese  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  8 Höllische] Höüische  $A$ , Hellische  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  9 Archetypo] Archytiphon  $D$ , Architypo  $D^1, D^2, E$  10 GOTtes] GTTtes, so auch Fritz  $A$ , Gottes  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  12 Exemplumꝰ] Der Satz „Exemplumꝰ Dei quisꝰ est in imagine parua.“ fehlt  $E$  15 Ebenbildt]  $t$  nicht erkennbar  $A$  16 dritten] vierdten  $F^1$  17 H.] Heiligen  $D$ , heiligen  $D^1$  18 2.] 1.  $D^1$ , I.  $D^2$ , fehlt  $E$  20 der] fehlt  $B, C, D, D^1, D^2, E$  20 im] in  $F^1$  25 in dem] vom  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$

periert vnd geführet werden / also wirdt auch alles inn dem Menschen von der Seel erquickt vnd geführt.

{80r} {Christoff Wagners.} Zum vierten / gleich wie in dem Himmel die bewegung gar beständig ist / vnd nicht müd wird / also wirdt auch inn dem Menschen der Seelen Krafft zu bewegen nit wandelbar oder müd / sondern verbringet gleichförmigkeit zu jeder zeit.

3. Wirt in jm auch gefunden die Himmelische Welt / Denn gleich wie derselbe ganz vmbzogen vnd eyngefast ist / also ist auch der Mensch inn einem gewissen contento begriffen / welchs sein Haut ist.

Zum andern / gleich wie der eusserste Himel viel Sternen het / also hat auch die eusserste Haut des Menschen viel schweißlöchlein.

Zum dritten / Gleich wie inn dem Himmel sieben fürnämmer Planetsternen gefunden / welche die Weltlichen Element regieren / Also hat man in dem Menschen sieben fürnämmer Glider / die gleicher gestalt denselben auch erhalten / Als das Gehirn / die Lung / die Leber / das Hertz / das Miltz / die Geburtsglider / vnd die Gall.

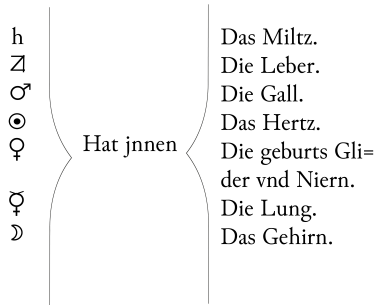


Abb. 1: Sternzeichen, die den inneren Organen eines Menschen zugeordnet werden  
 Nachempfunden nach der Quelle: Bayerische Staatsbibliothek München, Rar. 798-2, WB fol. 80r

1 alles] fehlt  $F^1$  1 dem] den  $D, D^2, E$  2 erquickt] erquicket  $B, C, D, D^1, E$ , alles erquicket  $F^1$  3 dem] den  $D$  4 beständig] bestendigen  $D$  4 ist] fehlt  $D, D^1, D^2, E$  4 nicht] nit  $D, D^1$  5 nit] nicht  $B, C, F^1, D^2, E, D, D^1$  7 3.] I.  $D^2, 1. E$  7 jm] fehlt  $D, D^1$  7 derselbe] derselbige  $F^1$ , dieselbe  $E$  8 ist] fehlt  $E$  9 sein] seine  $C, F^1, D, D^2, E$  10 Sternen] Stermen  $E$  10 het] hat  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  13 gefunden] bedeuten  $D, D^1, D^2, E$  13 dem] den  $F^1$  14 fürnämmer] vornehmer  $B, C, D, D^1, D^2, E$

{80v} {Historia} Also sein auch sieben Lócher im Kopff.

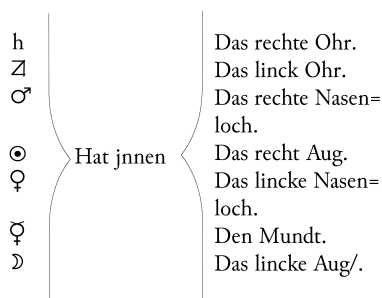


Abb. 2: Sternzeichen, die den Körperteilen eines Menschen zugeordnet werden  
Nachempfunden nach der Quelle: Bayerische Staatsbibliothek München, Rar. 798-2, WB fol.  
80v

Also findet man auch septem paria neruorum / daß ist / sieben par Adern  
inn des Menschen Leib / so von dem Gehirn jhren vrsprung nemmen vnd haben  
/ als das erst

5 par {81r} {Historia} gehet in die Augen / das ander par deßgleichen / welches  
nur die Augen mit hülf der musculorum vmbwendt. Das dritte par geht in die  
Zung vnd Gaumen / vnd gehöret zu Jnstrumenten / welche dem geschmack  
vnterworffen vnd zuegethan.

10 Die vierdt kompt auch auß der dritten / vnd findt sich in das jnnerste des  
Munds / hülfft auch zum Geschmack.

Das fünfft par gehet in die Ohren vnd vmb das eusserste theyl der Ohren /  
als den Schloff vnd Wangen.

Das sechst par gehet in die jnwendigen Glider des Leibs / vnd gibt jm das  
fühlen.

---

2 septem paria neruorum / daß ist /] fehlt E 2 paria] patria D 2 sieben] 7. B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup> 4 erst] 1. B, D, erste C, F<sup>1</sup>, E 5 par] fehlt C 5 ander par] 2. B, ander F<sup>1</sup>, fehlt D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 6 musculorum] masculorum F<sup>1</sup> 6 dritte] 3. B, D 7 Zung] Zuug, so auch Fritz A, Zung B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, E 7 Jnstrumenten] Jnstrumentē A, den Jnstrumenten D<sup>2</sup>, E 9 Die] Das E 9 kompt] kômmet F<sup>1</sup>, kommet C, D, D<sup>1</sup>, par kômmet D<sup>2</sup>, E 9 der] dem E 9 findt] empfindet D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 13 das] des D

Das sibend par gehet in die Zung / vnd bemegt dieselbe hin vnd wider / wie solches alles in der Anatomia / wenn man einen Menschen auffschneidet / gesehen wirdt / Vnnd da du diß besser vnnd eygentlicher wissen wilt / so sihe das du etwan einen armen Menschen bekommst der nit viel nützt ist auff der Welt  
5 / den schneidt auf / so wirstu es sehen.

Zum vierdten / wie zwölff Zeichen am [L<sup>r</sup>] {81v} {Historia} Himmel sein / also seind auch zwölff vorneme eussere Gliedmassen am Menschen / außwendig / als

Wider		Kopff.
Stier		Halß.
Zwilling		Arm.
Krebs		Brust.
Löw	Hat	Schulter.
Junckfraw	innen	Hândt.
Wag	den	Bauch.
Scorpion		Schaam.
Schütz		Dicke Beyn.
Steinbock		Knye.
Wasserman		Schynbeyn.
Fisch		Füsse.

**Abb. 3: Sternzeichen, die weiteren Körperteilen zugeordnet werde**  
Nachempfunden nach der Quelle: Bayerische Staatsbibliothek München, Rar. 798-2, WB fol.

81v

Zum fünfften / wie die Himmelschen Cörper alle miteinander mit eine schlechte sondern zweyerley bewegung haben / als den motum diurnum / vnd proprium / also haben auch deß Menschen Glieder zweyerley bewegung / eine vor sich / die ander auß zufälliger weiß.  
10

Zum sechsten / gleich wie die Sonn am Himmel alles erleuchtet vnd wärmet mit {82r} {Christoff Wagner.} jrer Hitz / also wärmet das Hertz im menschen

1 bemegt] bewegt B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 2 alles] fehlt E 3 da] do B, C, F<sup>1</sup>, D, wo D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 3 eygentlicher] engentlicher C 4 etwan] etwa F<sup>1</sup> 4 einen] etwa an D, an einen D<sup>1</sup> 4 bekommst] bekommst B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 4 nit] nicht B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 5 schneidt] schneide B, C, D<sup>2</sup>, E 7 seind] sind F<sup>1</sup>, sein D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 7 vorneme] furnemer F<sup>1</sup>, fürnehme D<sup>2</sup>, E 7 eussere] eusserste F<sup>1</sup>, eusserliche D<sup>2</sup>, E 9 nit] nicht B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 10 motum] modum E 10 vnd] oder F<sup>1</sup> 11 Glieder] Glied B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 12 vor] für F<sup>1</sup> 12 weiß] fehlt D 14 jrer] jhre D<sup>1</sup>

alle Gliedmassen / vnd gibt jhnen krafft zu leben / denn es ist primum viuens / vnd vltimum moriens / es lebt am ersten / vnd stirbt zu letzt.

Gleich wie die Sonne mjt jhrem Jahrs lauff vier Zeiten macht / Also / das eine ein ander Complexion als die andere / vnd also widerwertiger Natur sein.  
 5 Also macht auch das Leben in dem Menschen vier vnderschiedliche Alter / als erstlich die Kindtheit / wirdt vergleicht dem Lentzen da alle ding wachsen. Die Jugend wirdt vergleicht dem Sommer / da sie anfahren gar starck zu werden. Die Mannheit wirdt gleich geschätzt dem Herbst / da die Frücht reiff sein / vnd den  
 10 letztlich das Alter wirdt vergleicht mit dem Winter / da alle ding sterben vnd zu grund gehen / wie denn auch die Vegetabilischen Cörper alle inn Corruption vnd Todt gehen.

Solche vergleichung könt ich dir gar viel anzeigen / wenn ich wolte:

4. Trägt er in sich die elementische welt / [L.ij<sup>r</sup>] {82v} {Christoff Wagner.} denn sein Fewr ist die natürliche Wärm / Sein Lufft ist der Athem / sein Wasser ist  
 15 das Blut / vnd sein Erden ist der Leib.

Zum andern / gleich wie in den Elementen offt eine zerrüttung geschicht / das sie sich vermischen vnd Wetter machen / also machen auch die Element Kranckheiten in dem Leib durch grosse Hitz / durch grosse Kält / durch grosse Fluß vnd Wassersucht. Vnd wie in *den* Elementen die Metheora geboren werden  
 20 / also erheben sich auch im Menschen viel vnordentliche Widerwertigkeit.

Zum dritten / wie sich die Wind offt in der Erden verhalten / also verstecken sie sich in des Menschen Leib.

Zum vierdten / wie allerley *exhalationes* vnd Dünst auß der Erden kommen /

---

1 denn] deñ *A* 1–2 ist primum viuens / vnd vltimum moriens / es] fehlt *E* 2 vnd] & *B*, *C*, *D*, *D*<sup>2</sup> 2 lebt] lebe *D* 3 jhrem] jhren *B*, *D*, *D*<sup>1</sup> 4 als] hat als *D*<sup>2</sup>, *E* 5 vier] 4. *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup> 6 Lentzen] Sommer *D*, Fröling *D*<sup>2</sup>, *E* 6–7 da alle ding wachsen. Die Jugend wirdt vergleicht dem Sommer / da sie anfahren gar] / das sie anfahren gar *D* 6–7 da alle ding wachsen. Die Jugend wirdt vergleicht] fehlt *D*<sup>1</sup> 6 da] do *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, da die Beume beginnen zu blüheen *D*<sup>2</sup>, *E* 6 alle ding wachsen] fehlt *E* 7 vergleicht] verglichen *E* 7 da] das *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>1</sup> 8 Mannheit] Mañheit *A* 9 da] do *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, die *D* 10 Vegetabilischen] Vegerabilischen *D* 10 inn Corruption] in die corruption *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 11 Todt] Tode *B*, *C* 12 Solche] Solcher *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 12 könt] kondte *D*<sup>1</sup> 13 4.] I. *D*<sup>2</sup> 13 Trägt] Treg *E* 14 Sein] seine *F*<sup>1</sup> 16 Zum andern /] 2. *D*<sup>2</sup>, *E* 16 gleich] bleich *C* 16 den] fehlt *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 16 zerrüttung] zerrüttun *D* 17 vermischen] vormischen *D*, *D*<sup>1</sup> 19 den] drn, so auch Fritz *A*, den *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 20 /] ? *C* 20 erheben] erhebet *D*<sup>2</sup>, *E* 20 auch] fehlt *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 23 *exhalationes* vnd] fehlt *E* 23 *exhalationes*] erhalationes, so auch Fritz *A*, exhalationes *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 23 Dünst] dunste *B*, *C*, dunste *D*, dunste *D*<sup>1</sup>, Dünste *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*

vnd auffsteigen in die höhe / also finden sich auch inn Microcosmo stinckende sulphirische exhalationes / die den andern gantz gleich / weil sie beyde brennen.

Die sechste Welt ist Mundus infernalis / die höllische Welt / darinnen wir {83r} {Historia} Teufel miteinander vnser wohnung vnd platz haben / die steckt gar tieff in der Erden / nach dem mittel puncten zu / welches / wie du weist / in der Kunst Mathematick / bey neunthab hundert meyln von der eussersten fläche gelägen. Also ist die Höll / eine grosse weite von etlich hundert meylen / vnderschieden mit sonderlichen örtern vnd Gemachen / da jeder Teufel sein Schloß allein / Vber diese alle herrschet Lucifer / der oberste Teufel / mehr sag ich dir nit.

Vnd das auch Microcosmus theyl an der Höllischen Welt habe / kanstu bey dir abnemmen / Denn so bald du die Göttliche verlassen vnd dauon abgefallen bist / hastu dich zur Höllischen geben / darinnen wirstu auch in ewigkeit jämmerlich gepeiniget werden / vnd darffst keine Erlösung hoffen / sintemal du deine Erlösung verschärtzt. Vnd wenn ich 20. tausent Jahr im Fewr brennen solte / vnd wüste Gnad zuerlangen / solte es von mir außgestanden werden / Aber du / vnseiger Mensch / hast vmb lose vppige Ding / vnd lahme [L. ij<sup>r</sup>] {83v} {Historia} künstlein deine Erlösung verschärtzt / vnd hast dich in ewigkeit der nicht mehr anzumassen. Pfy du verfluchte Creatur.

Diese Höllische Welt ist nun inn der mitte der andern allen miteinander / sie ist jhr Centrum / denn sie hat auch keinen

---

1 höhe] höhen  $D$ , höhen  $D^1$  2 sulphirische] sulphirische  $E$  2 weil] wol, so auch Fritz  $A$ , weil  $B, C, F^1, D, D^1, D^2$ , denn  $E$  3 Mundus infernalis/] fehlt  $E$  3 höllische] hellische  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  4 vnser] vnser  $C, F^1$  5 puncten] punctē  $B, Punct C, F^1$  6 Mathematick] Mathimatic  $D$  6 eussersten] eusserste  $F^1$  7 fläche] flache  $B, C, F^1, D^1, E$  7 Also] Alda  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  7 Höll] Helle  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  7 eine] ein  $B, C, F^1, D$  7 weite]  $t$  nicht erkennbar  $A$  7 etlich] etlichen  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  8 vnderschieden] vnderscheiden  $F^1$  8 örtern] örten  $B, C, D, D^1$ , Orten  $F^1, D^2, E$  8 jeder] der  $D, D^1, D^2, E$  9 allein /] allein hat /  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  10 nit] nicht  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  11 Höllischen] hellischen  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  11 Welt] fehlt  $D^2, E$  12 dauon] fehlt  $D, D^2, E$  13 Höllischen] Hellischen  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  14 vnd] fehlt  $D^1, D^2$  14 keine] kein  $F^1$  14–15 / sintemal du deine Erlösung verschärtzt.] fehlt  $D, D^1, D^2, E$  15 deine] dein  $F^1$  15 wenn] wann  $B, C$  16 mir] fehlt  $D$ , vns  $D^1, D^2, E$  16 außgestanden] vnsaussgestanden  $D$  18 deine] dein  $F^1$  19 mehr] fehlt  $D, D^1, D^2, E$  20 Höllische] Hellische  $B, C, F^1, D^2, E$ , hellisch  $D, D^1$  20 allen] alle  $D^2, E$

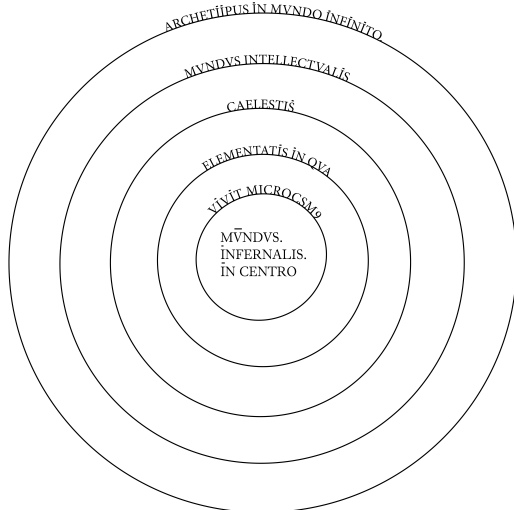


Abb. 4: Zirkel zur Veranschaulichung der unterschiedlichen Welten  
Nachempfunden nach der Quelle: Bayerische Staatsbibliothek München, Rar. 798-2, WB fol.  
83v

bessern Ort haben oder bekommen mögen. Die eusserste Welt Archetypi ist die herrlichste / fürtrefflichste vnd fürnåmbste. {84r} {Christoff Wagner.} Die ander Welt Jntellectualis / ist etwas geringer. Die dritte Cõlestis / ist geringer als die Jntellectualis. Die vierte Elementalis / ist geringer denn die Himmelsche / Vnd  
5 denn die Hõllische / ist die årgste / wie ich dir es allhier fürmahle.

Also sihestu / wie diese per gradus versus centrum abnehmen / auch årger vnd böser werden / Darumb darffstu nu nit zweiffen vom Ort der Hõllen / sõndern gar gewiß glåuben / das sie jnnwendig in dem mittel der Erden sey / wie du auß meiner Demonstratiuischen Lehr wol wirst abnåmen kõnden. Vnd

2 fürtrefflichste] vortrefflichste B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 3 Cõlestis] Cælestis D, D<sup>1</sup>  
4 Elementalis] Elementaris D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> 5 Hõllische] Hellsche B, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E  
5 wie ich dir es allhier fürmahle.] fehlt F<sup>1</sup> 5 es] fehlt C 6 versus] vertus D  
6 auch] vnd B, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> 7 böser] besser C, F<sup>1</sup> 7 nu nit] nuh nicht B, C, F<sup>1</sup>,  
D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 7 zweiffen] zweiffeln B, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 7 Hõllen] Hellen B, C, F<sup>1</sup>, D,  
D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 9 wirst] r nicht erkennbar A 9 kõnden] kõnnen B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>,  
E

magst daneben auch hiebey dieses wissen / das GOtt hat angefangen zuschaffen  
 die Jntellectualische Welt / darnach die Himmelsche / vnnd denn die Jrrdische  
 vnd Hóllische. Er hat angefangen an dem eussersten vmbkreiß / vnd nicht an  
 dem Centro / da du / wenn du wollest / einen Circkel mahlen / allzeit erstlich ein-  
 5 nen Punct zum Mittel haben müssest / vnnd denn kompstu zu einem vmbkreiß  
 / vnd anders nit Aber GOTT ist ein anderer [L. iiiij<sup>r</sup>] {84v} {Historia} Meister als  
 du bist. Also hab ich dir die gantze Lehr von dem Ort der Hóllen / wie vnd  
 warumb sie dahin geordnet / gründtlich angezeigt / welches doch D. Faustus  
 dein Herr nyemals also deutlich vnd klar hat kónnen erfahren. Was ich aber thu  
 10 / geschicht darumb / auff das / wenn ich von dir was begeren thu / du dich auch  
 wilfährtig vnd fleißig erzeigest / vnnd die gethane Zusage desto steiffer vnnd fes-  
 ter halten mógest.

Auß diesen verstehestu was der Apostel Paulus sagt / das er sey verzuckt wor-  
 den biß in den dritten Himmel / das ist inn den Himmel den GOtt erfüllt / Er ist  
 15 durchfahren den Coelestischen / Jntellectualischen vnd in den Archetypischen  
 kommen.

---

1 angefangen] angefangen  $D^2$  2 vnnd] fehlt  $D^1, D^2, E$  3 Hóllische] Hellische  
 $B, C, F^1, D, D^2, E$ , Hellischen  $D^1$  4 da] do  $B, C, F^1, D, D^2, E$  5 kompstu]  
 kommest  $B, C, D, D^1$ , kómet  $F^1, D^2, E$  6 nit] nicht  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$   
 6 anderer] ander  $F^1, D^2, E$  7 Hóllen] Hellen  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  9 kónnen]  
 fehlt  $B, F^1, D^2, E$  9 erfahren.] erfahren können.  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  10 ich  
 von] ich was von  $F^1$ , ich etwas von  $E$  10 was] fehlt  $F^1, D^2, E$  10 begeren thu]  
 begehren  $C$ , begehre  $F^1$ , begeren thut  $E$  10 / du] / das du  $D^1, D^2, E$  12 mógest]  
 mütest  $D, D^1, D^2$ , wüssest  $E$  13 diesen] diesem  $F^1, E$  15 den] in den  $D^1, D^2$ , in  
 dem  $E$  16 kommen] kómen  $A$ , fehlt  $D^2, E$



## Was Christoff Wagener zu Padua angerichtet hat.

ES trug sich auff / ein zeit zu / das ein führnômer Herr zu Padua ein Gasterey  
 angerichtet / vnd viel Mannes vnd Weibspersonen dazu geladen hatte / {85r}  
 5 {Christoff Wagner.} vnter denen Gâsten einer ward mit Wagener bekant worden /  
 geht zu jm vnd bitt jn auch zum Wolleben / Sagt jm darneben / das viel hüpsche  
 Frawenzimmer vnd lustige Madonnen / alle würden erscheinen vnd ankommen.  
 Darüber ward Wagner wol zu Müth / vnd ließ sich bereden / gieng auch mit / vnd  
 10 ließ seinen Affen den Auerhan neben sich her tretten. Vnd als sie nun zu Tisch  
 gegessen waren / fieng der Aff an allerley seltzame possierliche Kurtzweil zu vben  
 / *bließ* auff den Zincken / Trommeten vnd Querpfeiffen / Schlag auff der Lauten  
 vnd Jnstrument so lieblich / also das es jm keiner von Frawen vnd Mannen kunte  
 nachthun. Letztlich bringt er so ein liebliche Musica von allerley Seytenspiel /  
 15 Orgeln / Harpffen / Zittern / Cymbeln / Lauten / Geygen vntereinander / das  
 sie alle verstumeten vnd nicht wusten / wohin es gemeine // aber doch gefiel es  
 jhnen allen trefflich wol / das auch die Weiber vnd Junckfrawen von jren Tischen  
 aufstunden / in der Männer Gemach kamen [<sub>L.v.</sub>] {85v} {Historia} zuzuhorchen.  
 Als nun Wagner meynet / das es genug wäre / wincket er dem Affen / der hört  
 alsbald auff vnnnd ließ es bleiben. Die Herren / als sie diß vernahmen / stunden sie  
 20 alle auff vnnnd erzeigten Wagener Reuerentz / vnnnd erbott sich ein jeder alles guts  
 gegen jhm. Wagner gefiel die Ehr wol / vnnnd dauchte sich mehr als ein Fürst /  
 Ließ den Affen sich in mancherley Thier verwandlen / baldt in ein Esel / baldt in  
 ein Schwein / baldt in ein Vogel / oder Papogey / baldt in ein Hundt / also das auch

---

1 angerichtet] ausgerichtet  $F^1$  3 ein] eine  $D^2$ ,  $E$  3 führnômer] Fürnehmer  $D$ ,  
 $D^1$  3 ein] eine  $D^2$ ,  $E$  4 Weibspersonen] Weiberpersonen  $B$ ,  $D$ , Weibes personen  
 $F^1$  5 Gâsten] Geisten  $C$  5 ward] fehlt  $B$ ,  $C$ ,  $F^1$ ,  $D$ ,  $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$  5 Wagener bekant]  
 Wagenern wardt bekandt  $B$ ,  $C$ ,  $F^1$ ,  $D$ ,  $D^1$ , Wagnern war bekant  $D^2$ ,  $E$  6 vnd] fehlt  
 $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$  6 bitt] bittet  $C$ ,  $D^2$ ,  $E$  6 Sagt] Sagete  $D^2$ ,  $E$  7 Madonnen] Matronen  
 $F^1$  8 Wagner] Wagenern  $D^2$ ,  $E$  8–9 sich bereden / gieng auch mit / vnd ließ] fehlt  
 $D^2$  9 Vnd] vud  $D$  10 fieng] fengt  $B$ ,  $C$ ,  $D$ ,  $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$  11 *bließ*] blitß, so auch  
 Fritz  $A$ , bließ  $B$ ,  $C$ ,  $F^1$ ,  $D$ ,  $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$  11 den] dem  $F^1$  11 Trommeten] Trometen  
 $A$  12 vnd Jnstrument] vnd dem Jnstrument  $B$ ,  $C$ ,  $D$ ,  $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$  12 kunte] konde  
 $B$ ,  $C$ ,  $D$ ,  $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$  13 Letztlich bringt] Letztlich so bringe  $B$ ,  $C$ ,  $D$ ,  $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$ ,  
 Letztlichen so bringt  $F^1$  13 ein] eine  $F^1$ ,  $D^2$ ,  $E$  14 Cymbeln] Cymbeln  $D$ ,  $D^2$   
 15 gemeine] gemeinet  $B$ ,  $C$ ,  $F^1$ ,  $D$ ,  $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$  16 allen] alle  $C$  17 zuzuhorchen]  
 auf der vorherigen Seite *yu zu=*  $A$  18 dem] den  $B$ ,  $C$  20 erbott] erbote  $D^1$ ,  $D^2$   
 20 guts] guten  $B$ ,  $F^1$ ,  $D$ ,  $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$  21 Wagner] Wagnern  $D^2$ ,  $E$  21 gefiel] gefiele  
 $C$ ,  $D$ ,  $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$  21 ein] kein  $B$ ,  $C$ ,  $F^1$ ,  $D$ ,  $D^1$ ,  $E$  22 verwandlen] verwandeln  $C$ ,  
 $F^1$ ,  $D^2$ ,  $E$  22 baldt] als  $D$ ,  $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$  23 Papogey] Papagey  $B$ ,  $C$ ,  $D$ ,  $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$

die andern Hundt herzu lieffen / vnnd wolten kundtschafft / wie mancher mit  
 der Magd auff dem Håw thut / machen / aber der Aff verwandelt sich geschwind  
 in ein Katz / vnd / vnd / zerkratzt die Hündlein so sehr das jnen das blut auff  
 die erd runne. Bald macht er die alle zu Affen / die tanzten lüstige Tântz vnd  
 5 Galliard / vnnd hett ein jeder gewolt / sein Hund wår ein Aff bliiben. Als er nun  
 vermeint das es gar gnug wår / dacht er / er müst das Weiblich Geschlächtt auch  
 besuchen vnd betrachten / gieng derowegen {86r} {Christoff Wagner.} zu jnen in  
 das Gemach da sie sassen / Vnd wie sie seiner gewahr worden / stunden sie auff /  
 10 empfiengen jn gar höfflich / meynten / er wåhre ein gewaltige hyhe fürträffliche  
 Person / vnd baten jhn / er wolte doch auch eine kurtzweil / die lustig zu sehen  
 wår / bey jnen anrichten. Wagner sagte es jhnen zu / vnnd entschuldigte sich  
 zuvor / Lustig gnug wolte ers machen / aber sie solten jn darumm nüts böses  
 nachsagen. Sie gelobten an / da kamen in kurtzer zeit ein haufen grosser Meuß  
 / die hupften vnnd sprungen lustig auff vnd nider / sungen wie die Nachtigallen  
 15 / vnd reden gute kurtzweil. Als diß ein wenig gewåhrt / fuhrn sie von einander  
 vnd lieffen auff die Weiber zu / da erhub sich ein Geschrey / die Meuß krüchen  
 jhnen vnder die Kleyder / weiß nicht wohin / also das sie dieselben nicht kundten  
 herab bringen / sie huben sich auff / stachen mit Messern darnach / schlugen  
 darauff / aber sie sassen fest / wolten nit herab / da lieffen sie zu jren Männern  
 20 also auffgedeckt / baten sie wolten doch die Meuß weg thun / da hett man {86v}  
 {Historia} seltsame wunder gesehen / aber die Måner gesahen nichts / wusten  
 auch die vrsach nit / meynten etwan / die Weiber wåren so eins worden / das  
 sie ein solchen Auffzug halten wolten. Als es aber die Männer erfuhrn / das es

---

1 wolten] wolte *D* 1 kundtschafft] kundtschafften *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 2 dem] den *C* 2 geschwind] fehlt *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 3 ein] eine *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 3 vnd] vñ *A* 3 vnd/] doppelt in *A*, fehlt *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 4 erd] Erden *B*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 4 runne] ruñe *A*, rinne *B*, rinnet *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 4 die] sie *D*<sup>2</sup>, *E* 5 bliiben] bleiben *D* 6 das es] es were *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 6 wår] fehlt *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 6 müst] müsse *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup> 7 besuchen] *uc* nicht erkennbar *A* 7 derowegen] derwegen *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 8 sie auff] sie alle auff *F*<sup>1</sup> 9 er] es *D*, *D*<sup>1</sup>, *E* 9 ein] eine *D*<sup>2</sup>, *E* 9 hyhe] hohe *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 10 doch] fehlt *E* 10 eine] ein *D*<sup>1</sup>, *E* 11 anrichten] *r* nicht erkennbar *A* 12 wolte ers] wolte er sich *F*<sup>1</sup> 12 jn] jhm *D*<sup>2</sup>, *E* 12 darumm] daruñ *A* 12 nüts] nichts *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 13 da] do *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup> 14 vnd] vñ *A* 15 reden] hetten *B*, *C*, hetten *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*, hatten *F*<sup>1</sup> 16 krüchen] krochen *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 17 kundten] kondten *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 18 schlugen] schlugē *A* 19 wolten] woltē *A* 19 nit] nicht *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 19 jren] jrē *A* 20 hett] hatte *D*<sup>1</sup> 21 gesahen] sahen *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 22 nit] nicht *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 22 meynten etwan] meineten es weren etwan *D*<sup>2</sup>, *E* 22 wåren] fehlt *D*<sup>2</sup>, *E* 23 ein] einen *D*<sup>2</sup>, *E*

Wagner gethan / lachten sie der Abentheur / vnnd namen den Weibern die Meuß  
 hinweg / Wenn sie nur ein wenig *hinrübreten* / da giengen sie wider an jhre städt  
 / vnnd waren sehr schellig auff Wagner / wolten jhn nicht mehr in die Stuben  
 lassen. Er aber sprach / da sie jhn wolten hinein lassen / wäre er schöne lustige  
 5 Kurtzweil zu machen in willens / da sie aber nicht wolten / solt jnen ein ärger  
 Poß widerfahren als der gewesen wäre. Nun war den Weibern gleichwol mit der  
 Schalckheit / liessen jhn hinein / vnd schämten sich / also das jhn keine mehr  
 ansehen wolte. Aber er fieng an vnd ließ ein schönen Apffelbaum mitten in der  
 Stuben auffwachsen / vnnd herrliche schöne öpffel darauff / welches den Weibern  
 10 gar wol gefallen thät / fragten jhn / ob sie auch dürfften einen dauon {87r}  
 {Christoff Wagner.} abbrecheen / sie möchten der wol haben? er gab *jhnen* zur  
 antwort / ja sie möchten *es* wol thun / da brach ein jede einen ab / wickelten den  
 in jre Facinätlein / vnd ruchen bißweylen darzu / vnnd hatten grosse *lust* darob  
 / bald wurden sie in seltsam wunderthier / welches den Weibern wolbekandt /  
 15 verendert / da wurffen sie die dinger weg / bald namen sie es wider zu sich / da  
 wurd es aber verendert / da merckten sie die schalckheit vnd list des Wagners /  
 namen jhren abschid vnd giengen dauon / wolten nachmals den Wagner nit mehr  
 bey sich haben / sondern sie hetten seiner gar genug. Also wurd die Gasterey  
 mit Frewd vnd Wollust beschlossen / vnnd gieng ein jeder zu Hauß.

---

1 Abentheur] ebentheuer B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup> 2 *hinrübreten*] hintühreten, so auch Fritz  
 A, hinrüreten B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 2 da] do F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, E 2 giengen sie] ginsie  
 D<sup>1</sup> 3 vnnd waren] vnd vnd wahren C 3 Wagner] Wagnern D, D<sup>2</sup>, E 3 nicht]  
 nit D 4 da] do B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 4 wäre] wolte D 4 schöne] fehlt D<sup>2</sup>, E  
 5 zu] in zu D<sup>1</sup> 5 in] fehlt D<sup>1</sup> 5 da] do B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 5 wolten]  
 wolte C 5 solt] solten C 5 ärger] ergerer B 6 gleichwol mit] gleichwol auch  
 wol mit B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 7 jhn] j nicht erkennbar A 7 keine mehr] fehlt D,  
 D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> 7 mehr] fehlt E 8 ein] einen D<sup>2</sup>, E 8 schönen] ó nicht erkennbar A  
 9 öpffel] Apffel B, C, D, D<sup>1</sup>, Epffel F<sup>1</sup> 9 Weibern] Weiberigen B, C, Weiweibren  
 D 10 dürfften einen dauon] dürfften daran einen B, C, F<sup>1</sup>, dürfften daran einem D,  
 dürfften daruon einen D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 11 ?] fehlt B, F<sup>1</sup>, / C, D, D<sup>1</sup>, E 11 *jhnen*] jhntn  
 A, jnen B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 12 *es*] er, so auch Fritz A, es B, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E  
 12 ein] eine F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 12 jede] jeder D<sup>1</sup> 12 wickelten] windelten B, C,  
 F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 13 Facinätlein] Fatzinetlein B, C, F<sup>1</sup>, D 13 ruchen] rochen D<sup>2</sup>,  
 E 13 *lust*] luft A, lust B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 14 wurden] würden D<sup>1</sup> 14 seltsam]  
 seltsame F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 14 welches] welche D<sup>2</sup>, E 16 wurd] ward F<sup>1</sup> 16 da] do  
 C 16 merckten] mercktē A 17 nachmals den] nachmals nicht mehr den B, C, F<sup>1</sup>,  
 nachmals nicht mehr D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, nachmals E 17 nit mehr] fehlt B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>,  
 D<sup>2</sup>, nicht mehr E 18 haben] habē A 18 hetten] hatten F<sup>1</sup> 18 wurd] waren D,  
 war D<sup>1</sup>, ward D<sup>2</sup>, E 19 Frewd] frewden B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>

## Christoff Wagner hatt auff den folgenden Tag wider Gäst.

AVff den andern Tag hernach ließ Christoff Wagner die Herren alle sämtlich  
 wider zu sich bitten / neben den Weibern / welche nit kommen wolten / {87v}  
 5 {Historia} denn sie besorgten sich vor ärgerm vexirn / welches jhnen vielleicht  
 auch wol möchte widerfahren sein. Die Herren erschienen vnd kamen zur be-  
 stimmten zeit / vnd sahen sich in seinem Hauß vmb / da war es alles gar wüst  
 / vnd *weder* Fewr noch Rauch im Hauß / vnnd durchauß kein Gesind / denn  
 10 nur der Knecht Claus darinnen. Jnn kurtzer zeit waren die Tisch gedäckt / vnd  
 lagen auff den Bäncken herumb etliche lähre Vaß vnd grosse Klötzer / darinnen  
 stacken Hanen / wie sonst in der Fassen zu sein pflägt. Da hatte Wagener das  
 eine Fenster inn dem Saal hüpsch / wie einen Schranck vermachen lassen / den  
 thätte er auff / vnd nam jmmer eine Schüssel nach der andern vonn Essen he-  
 15 rauh / vnnd sätzt sie auff den Tisch / ein theyl was kalt / ein theyl nur gar ein  
 wenig warm / Vnd als er diß also vorgetragen hatte / meynten sie es wär nu  
 nichts mehr vorhanden / So gehet er abermals hin vnd bracht *mehr* Gericht / da  
 fiengen sie erst an sich zuverwunderen / wo das herrliche herkommen möchte  
 / vnd {88r} {Christoff Wagners.} wie er so viel darinnen beherbergen kōndte.  
 20 Aber sie schwiegen doch still vnnd hetten gern getruncken / fragten / ob nicht  
 was zu trincken vorhanden wāre: Christoff Wagener nam einen Stab / schlug an  
 die Wand / Da kam ein schöner Jüngling herauh / gantz wol wie ein Teutscher  
 gekleydet vnd gezieret / der hatte zween güldene Bächer in seiner Hand / da-  
 rauh stunden des Türckischen Kaysers Namen vnd Wappen / Gieng hin zu dem

---

1 folgenden] folgenden *D* 4 wider] fehlt *F*<sup>1</sup> 4 neben] neben *C* 4 nit] nicht  
*B, C, F*<sup>1</sup>, *D, D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 5 vor] für *F*<sup>1</sup> 5 ärgerm] ergern *B, C, D, D*<sup>1</sup>, ergerm *F*<sup>1</sup>  
 6 widerfahren] widerfählen *D* 6 Die] fehlt *D* 7 in] zu *C* 7 war] ward *B, C,*  
*F*<sup>1</sup>, *D, D*<sup>1</sup> 7 alles] aber *D*<sup>2</sup>, *E* 7 wüst] wüsts *D* 8 vnd] vū *C* 8 *weder*] wedrr,  
 so auch Fritz *A*, *weder B, C, F*<sup>1</sup>, *D, D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 10 darinnen] dariñen *A* 11 der] den  
*B, C, F*<sup>1</sup>, *D, D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 12 dem] den *C* 12 hüpsch] fehlt *D*<sup>2</sup>, *E* 12 einen] ein *F*<sup>1</sup>  
 13 thätte] that *F*<sup>1</sup> 13 nam] name *D, D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 13 vonn] voll *D*<sup>2</sup>, *E* 14 sätzt]  
 setzte *B, D, D*<sup>2</sup>, *E*, satzte *F*<sup>1</sup> 14 sie] die *D*<sup>2</sup>, *E* 14 was] war *B, C, F*<sup>1</sup>, *D, D*<sup>1</sup>,  
*D*<sup>2</sup>, *E* 14 nur] noch *B, C, F*<sup>1</sup>, *D, D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 15 also] fehlt *F*<sup>1</sup> 16 So gehet]  
 do gieng *D*<sup>2</sup>, *E* 16 *mehr*] mehe, so auch Fritz *A*, mehr *B, C, D, D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*, noch  
 mehr *F*<sup>1</sup> 16 Gericht] gerichte *B, C, F*<sup>1</sup>, *D, D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 16 da] do *B, C, F*<sup>1</sup>, *D,*  
*D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 17 herrliche herkommen] herlich essen *D*<sup>1</sup>, herrliche essen herkommen  
*D*<sup>2</sup>, *E* 18 darinnen] dariñen *A* 18 beherbergen] beherbirgen *B, F*<sup>1</sup>, beherbrigen  
*C* 20 was] etwas *D*<sup>2</sup>, *E* 20 vorhanden] verhanden *B, C, F*<sup>1</sup>, *D, D*<sup>1</sup> 20 einen]  
 einem *D* 21 Da] Do *B, C, D, D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 22 hatte] hat *D, D*<sup>1</sup> 22–23 darauh]  
 darauhfen *B, C, F*<sup>1</sup> 23 stunden] stunde *B*

einen lāren Vaß / vnd zapffet einen gutten Wālschen Wein herauß / sātze den  
auff den Tisch / vnd ließ sie den versuchen. Baldt schlug der Wagener auff die  
andere Seyte der Wand / da kam herfür eine hüpsche Junckfrawe / hatt einen  
gantzten Korb vol schöner kunstreicher güldiner vnd silberner Trinckgeschirr /  
5 darunter vieler Fürsten vnd Herren Nammen vnd Wappen waren / vnd son-  
derlich des Königs in Spanien vnd Franckreich / vnd anderer fürnāmer Prelaten  
/ daz sie gnug daran zusehn hetten / die gieng hin zu dem dürren Klotz vnd Sto-  
ck {88v} {Historia} zapffet einen guten köstlichen Maluasier herauß vnd gab jhn  
den Gāsten. Oben auff oder vber dem Tisch hieng ein hūltzeren Rohr / wenn  
10 einer ein wenig wasser haben wolte / so hielt er sein Geschirr an das Rohr / so  
lieff das Wasser hineyn / so lang / biß er an das Rorr klopfet / vnd wust niemand  
wo das Wasser hineyn kāme / denn es hienge oben an einem Zwirnsfaden. Vber  
das lagen auch noch andere Vaß dabey / auß denen allein Spanische / Vngerische  
vnd andere Wein gelassen werden / das dergleichen von jhnen nit gekostet wor-  
15 den war. Nach diesen bracht er noch mehr Speiß von seltzamen Vögeln vnd  
wunderlichen Fischen / deren in Jtalia nit gefunden. Vnd als sie nun frōlich wa-  
ren / da kam Meister Auerhan mit / einer lustigen Kunsst / hatten alle Fideln /  
vnd scharpeten darauff etliche Pauer Viganellen vnd Graßliedlein / Bald namen  
sie ander Jnstrument / vnd erzeugter sich frōlich. Jn Summa Auerhan war so lu-  
20 stig vnd possierlich / das die wercklichen vnd kurtz= {89r} {Christoff Wagners:}  
weiligen stücklein nicht alle können erzehlet werden. Wie sie nun das Mahl ge-

---

1 einen] einem *C* 1 zapffet] zapffete *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 2 vnd] vnd vnd *D*  
2 schlug] schlug *B, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 2 der] fehlt *F<sup>1</sup>* 3 andere] ander *F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*  
3 Seyte] seiten *D, D<sup>2</sup>, E* 3 da] do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E* 3 herfür] erfür *B, C, D, D<sup>1</sup>*,  
herfür *F<sup>1</sup>* 3 hatt] hatte *B, C, D, D<sup>1</sup>* 4 vol] voller *F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 4 güldiner] güldener  
*B, C* 5 Fürsten] Für *D<sup>2</sup>* 6 anderer] andere *D* 7 daz] dz *A* 7 hetten] hatten *B,*  
*C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 7 die] Da *D, D<sup>1</sup>* 8 zapffet] auf der vorherigen Seite zapffet  
*A*, zepffete *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 9 auff] fehlt *C, F<sup>1</sup>* 9 dem] den *B, C* 11 klopfet] klopfte  
*D* 12 hieng] hing *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E* 12 einem] einen *B, C* 12 Zwirnsfaden]  
Zwirnsfaden *D<sup>2</sup>* 14 werden] wurden *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, worden *F<sup>1</sup>* 14 nit] nicht  
*B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 15 war] fehlt *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 15 diesen] diesem *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>,*  
*E* 15 Vögeln] Vogeln *F<sup>1</sup>* 16 wunderlichen] wunderbarlichen *E* 16 deren] derer  
*D<sup>2</sup>, E* 16 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 16 nun] nu *D* 17 da] do *B, C,*  
*F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 17 Kunsst] kunfft *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 17 alle] alte *C, D, D<sup>1</sup>,*  
*E* 18 darauff] fehlt *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 18 Viganellen] villanellen *B, C, F<sup>1</sup>*, pillanellen  
*D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 19 sie ander] sie ein ander *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 19 erzeugter] erzeugeten *B,*  
*C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 20 die] *e* nicht erkennbar *A* 20 wercklichen] werckchen *D*  
20–21 kurtz= {89r} {Christoff Wagners:} weiligen] kurtzweilige *D<sup>1</sup>* 21 nicht] nit *D<sup>2</sup>*  
21 können] können *A* 21 erzehlet] *t* nicht erkennbar *A* 21 Mahl] nal *C*

halten hatten / da griff Wagner wider in seinen Schranck / vnd bracht herfür  
 allerley seltzame Frücht / so in Spanien / Franckreich / Niederlandt / Arabia /  
 Jndia vnnd Griechenland wachsen / Von herrlicher frischer Gewürtz / vnd an-  
 5 dern schönen gewächsen / so man mit Lust vnd Liebligheit essen vnd geniessen  
 kan / welche zum theyl den Welschen bekant / zum theyl aber gar vnbekant  
 gewesen. Auch waren darbey allerley Blumen vnd wolriechende schöne Kreüter  
 / das sich hoch zuverwunderen. Vnd als sie ein gute weyl frölich gewesen waren  
 / fähēt einer an vnder jnen vnd spricht zum Wagner: Signor Christophore / ich  
 10 bitt freundlich / jhr wollet vns doch auch ein hüpschen kurtzweyligen Possen  
 sehen lassen / Christoff Wagener antworttet vnnd saget / es wāhre genug auff  
 dißmal / er hette neben anderen Herren genug gesehen / welches sie sämptlich  
 bekanten / vnnd sagten / das der Kurtzweyl ein grosser vber= [M<sup>r</sup>] {89v} {Histo-  
 ria} fluß gewesen. Aber er hielt weiter an vnd wolt nicht nachlassen / bat nur  
 vmb eins zum Schlawfftrunck. Da sprag Wagner / es soll geschehen. Bald hernach  
 15 in einem huy bekompt derselb ein Ochsenkopff mit grossen hörnern / recht wie  
 ein solch Thier / die ander Herren fangen an seiner zu lachen vnd zu spotten /  
 diß verdrāust jn / vnd will sich verantworten mit schälten / fähēt also gewlich  
 an zu brüllen vnd brummen / wie ein rechter natürlicher Ochß / Baldt wolt er  
 einen Bächer ins Maul nemmen vnd trincken / da kundt er sich auch nicht darzu  
 20 schicken / die Lappen am Maul waren jm zu groß. Da bracht Wagners Famulus  
 Wein inn einem Vaß / da thāt er einen guten Suff. Also hatten die Herrn jre

---

1 hatten] fehlt *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 1 griff] greiff *F*<sup>1</sup> 1 herfür] *ú* nicht erkennbar *A*,  
 fehlt *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 2 seltzame] seltzam *D* 2 Frücht] früchte *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>,  
*E* 3 frischer] frische *D* 3 Gewürtz] Würtz *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 4 mit] nit  
*D* 4 Liebligheit] liebligkeiteten *D*, liebligkeiten *D*<sup>1</sup> 4 essen vnd] vnd *D*, fehlt *D*<sup>1</sup>,  
*D*<sup>2</sup>, *E* 5 welche] welchen *C* 5 Welschen] Menschen *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 5 gar] gantz  
*B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 6 schöne] *e* nicht erkennbar *A* 7 ein] eine *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>,  
*D*<sup>2</sup>, *E* 7 waren] warē *A* 8 jnen vnd] jhnen an vnd *D*<sup>2</sup>, *E* 8 vnd] vñ *A* 8 zum  
 Wagner] zu Wagnern *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *E*, zu Wagner *F*<sup>1</sup>, zum Wagnern *D*<sup>2</sup> 8 Christophore]  
 Christophere *D* 9 doch auch] fehlt *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 9 hüpschen kurtzweyligen  
 Possen] hübsch kurtzweilig bossigē *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, hübsch kurtz weilig bösichen *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>,  
*E* 11 Herren] fehlt *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 12 grosser] grosses *E* 13 Aber er] Aber *D*, er  
 aber *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 14 sprag] sprach *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 14 soll] solte *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>,  
*D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 15 bekompt] bekómpt *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 15 derselb] derselbe *C*, *D*, *D*<sup>2</sup>,  
*E* 15 ein] einen *B*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*, eine *C* 15 recht] secht *D*, sehet *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*  
 16 ander] andern *C*, *E* 16 fangen] fiengen *D*<sup>2</sup>, *E* 17 fähēt] *á* nicht erkennbar *A*  
 18 er] fehlt *D* 19 einen] ein *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 19 Maul] Maus *D*<sup>2</sup> 19 nicht] nit  
*D* 20 zu] so *B*, *D*, *D*<sup>1</sup> 21 Suff] sauff *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*

fantosey mit dem Ochsen / vnd gūnneten jm disen Schalcksbossen gar wol /  
 vnter dessen kompt das Geschrey an seine Madonna / die erfāht das jhr Mann  
 ein Ochsenhaut hab / sie geht geschwindt dahin vnd befindt es also / da macht  
 sie sich mit losen Worten an Wagnern / flucht {90r} {Christoff Wagner.} jm  
 5 sehr / warumb er jhren Mann also verschimpffirt hett. Wagner gab der Frawen  
 gute wort / hieß sie stillschweigen / also thāten auch die andern / aber es war  
 vmbsonst. Da zauberte Wagner der Frawen ein schönen Kuekopff auff mit feinen  
 hörnern / da ward das gelächter noch grösser / vnd wolte die Fraw viel Winds  
 10 machen / hub an zu plerren / deßgleichen auch der Ochß / da hette man lustige  
 Gebārde gesehen / wie sie sich stellten / vnnd wie jhnen die newen Kappen so  
 lustig anstunden. Vnd als sie sahen das es nit anders werden wolte mit jren Kōpffen  
 / giengen sie heim / vnnd hatten gnug zuschawer auff der Gassen / musten sich  
 auch also damit schlāppen biß auff den andern tag / da sie dann der Wagener /  
 auff der andern Herrn vorbitt wider entlediget

---

1 fantosey] fantasy *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 1 dem] den *B, D, D<sup>1</sup>* 1 gūnneten]  
 gūnnetem *D* 1 Schalcksbossen] schalcksbossrn *C* 2 dessen] dssen *A*, deß *D<sup>2</sup>, E*  
 2 kompt] kōmpt *F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 3 ein] eine *D<sup>2</sup>, E* 3 Ochsenhaut] Ochsenheupt *F<sup>1</sup>,*  
*Ochsen* haut *D, D<sup>2</sup>, E* 3 hab] habe *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 3 da] do *B, D, D<sup>1</sup>,*  
*D<sup>2</sup>, E* 4 jm] auf der vorherigen Seite *jhm A* 5 verschimpffirt] verschumpfieret *D,*  
*D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 6 war] ward *B, D, D<sup>1</sup>* 7 Da] Do *B, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 7 zauberte] zaubert  
*D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 7 ein] einen *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 8 da] do *B, C, D, E* 8 ward]  
 wurd *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 8 die] der *D<sup>1</sup>* 9 hub] hube *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 9 da]  
 do *D<sup>2</sup>, E* 10 Gebārde] geberdt *B, C, D<sup>1</sup>* 11 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*  
 11 werden] werdē *A* 11 jren] jhrem *D<sup>1</sup>* 12 zuschawer] schawer *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>,*  
*D<sup>2</sup>, E* 13 da] do *B, C, F<sup>1</sup>,* fehlt *D* 13 sie dann der] fehlt *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 13 sie]  
 fehlt *D* 13 dann] denn *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>* 13 der] fehlt *B, D, D<sup>1</sup>* 14 der] die *D<sup>1</sup>,*  
 14 vorbitt wider] Vorbitt sie wider *D<sup>2</sup>, E* 14 entlediget] entlegigte *D,* entledigte *D<sup>1</sup>,*  
*D<sup>2</sup>, E*

## Wie Wagner zu Florentz ein Pferd verkaufft.

NACH dem nun Wagner viel Gelds zu Padua verzehrt / vnd den Hüren [M ij r]  
 {90v} {Historia} genug gegeben hatte / muste er auff andere Weg gedencken  
 5 / Nam jhm derwegen für seine Schelmen vnd Diebsstück nicht zu Padua /  
 sondern an einem Ort da er nicht erkant oder bekant wäre / zuversuchen vnd  
 zu vben / ziehet derwegen nach Florentz vnd kaufft alda zween Maulesel / hett  
 aber kein Gelt / also / Er fragt einen Mann / ob er seine Esel verkauffen wolt  
 / der Mann sagt ja / da sprach Wagner / wie thewr? der ander bott sie vmb  
 10 fünffzig Kronen. Wagener lacht vnd sprach / er wolt jhm vor einen fünff Kronen  
 geben / Der Mann antwortet vnd sprach / Er wolte lieber das sie der Häncker  
 hette / ehe er sie wolt vmb ein solch loß Gelt geben. Wagner hielt jimmer an  
 vnd wolt nicht nachlassen / sonder gieng wider zu jhm / vnd beut jhm vor  
 einen vier Kronen / da er zuvor fünff gebotten. Der Verkauffer wirdt / schällig  
 15 / vnd verstehet / das er seiner spottet / nimpt einen Fuß / stößt jhn vonn sich  
 vnd trifft jhn inn das Schinbein / welchs alsbald entzwey gieng / Wagner fellt  
 darnider vnd schreyt hefftig. {91r} {Christoff Wagner.} Die Leut lauffen zu /  
 sehen den armen Krüppel da ligen / Der Roßtäuscher wird von der Obrigkeit  
 gefangen vnd angetastet / Er bekent das er den gestossen / aber nit sehr / vnd  
 20 schwur hoch darzu / Da ließ der Senat den Patienten besehn / da fand sichs also  
 / das der Beynbruch new war / vnd wurd jhm aufferlägt / das er sich mit dem  
 Beschädigten solte vergleichen / da wurd es dahin gehandelt / das er jhm die  
 zween Maulesel gab / denn der arme Man sonst kein Gelt hat / Als nun Wagner

---

1 Wagner] Wadener *D* 3 Gelds] gelt *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 4 gegeben] geben *D*, *D*<sup>1</sup>,  
*D*<sup>2</sup>, *E* 4 andere] ander *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup> 5 Diebsstück] diebsstücke *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>,  
 Diebsstücken *D*<sup>2</sup>, *E* 6 einem] einen *C* 6 erkant] bekant *D* 7 ziehet] Zeucht  
*D*<sup>2</sup>, *E* 7 vnd] vñ *A* 7 hett] hatte *F*<sup>1</sup> 8 Mann] Mañ *A* 9 da] do *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*,  
*D*<sup>1</sup> 9 ander] auder *B*, Man *D*<sup>2</sup>, *E* 9 bott] bote *D*, *D*<sup>2</sup> 9 sie vmb] sie jme vmb  
*B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 10 fünffzig] 50. *D*<sup>2</sup>, *E* 10 vor] für *F*<sup>1</sup> 10 fünff] 5. *B*,  
*C*, *F*<sup>1</sup>, *D* 11 lieber] eher *B*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 12 ehe] eher *C*, *F*<sup>1</sup> 12 loß] lose  
*F*<sup>1</sup>, losse *D*<sup>2</sup> 12 hielt] helt *C* 12 jimmer] jñmer *A* 13 vor] für *F*<sup>1</sup> 14 vier] 4.  
*B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 14 fünff] 5. *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 15 seiner] sein *F*<sup>1</sup>  
 15 stößt] stösset *B*, *F*<sup>1</sup>, *E*, stosset *C* 16 inn] an *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 17 schreyt] schriet *B*,  
 schreiet *F*<sup>1</sup> 19 angetastet] angetatstet, so auch Fritz *A* 19 nit] nicht *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*,  
*D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 20 da] do *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 21 wurd] ward *F*<sup>1</sup> 21 jhm] jhn *C*  
 21 dem] den *C* 22 da] do *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 22 wurd] wurde *B*, *C*, *D*<sup>1</sup>,  
*D*<sup>2</sup>, *E*, ward *F*<sup>1</sup> 23 denn der] denn er der *B*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 23 denn] deñ *A*  
 23 hat] hatte *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*



die Maulesel bekam / gab er einen dem Chyrurgo der jhn heylet vnd Curiert /  
 welches nit länger denn vngefähr drey Tag wâhret / den andern verwandelt er  
 in ein schön Roß / vnd bot es feyl / vnd ließ es dem Hertzog allda antragen.  
 Als er dieses gesehen / ließ er es jhm sonderlich wol / wegen der Proportion /  
 5 Farb / vnd schönen springen / deßgleichen in Jtalia nicht gefunden / gefallen /  
 bezahlt es jhm vmb drey hundert Kronen / Vnd als der Wagner das Geld wegk  
 hatte // auff den andern tag wurdt es [M<sup>iii</sup>] {91v} {Historia} zum Maulesel / da  
 es zuvor gewesen. Also bekam Wagner wider Geld / vnnd kundte desto besser  
 schlemmen.

---

1 bekam] bekame B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 1 gab] hilt D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 1 dem] fehlt D,  
 D<sup>1</sup>, E 1 Chyrurgo] Chirurghum D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 1 vnd Curiert] fehlt E 2 nit] nicht  
 B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 2 denn] dann D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 2 drey] 3. B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>,  
 E 3 dem] den C 3 allda] also C, F<sup>1</sup> 4 wol] wolgefālē D, wolgefallen D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>,  
 E 4 der] r nicht erkennbar A 5 schönen] schönen B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E, schönes D<sup>2</sup>  
 5 gefallen /] fehlt D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 6 bezahlt] bezahlete C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 7 wurdt]  
 wurde B, C, D<sup>1</sup>, E, ward F<sup>1</sup>, würde D<sup>2</sup> 7 da] wie D<sup>2</sup>, E 8 kundte] kondte B, C

## Wie Christoff Wagner zu Padua profitierte / vnd lehrte die Nigromantiam.

5 ALs nun zu Padua des Wagens Name sehr vielen bekandt worden / kamen off  
 viel Studenten zu jhm / die mit jhm *disputirten* vnnd kundtschafft machten /  
 Insonderheit hatten jhr viel lust zur schwartzen Kunst / baten jhn sehr / das er  
 doch etwas wolt fürnâmen vnd sie lehren / denn sie meynten nit das es Teuffels  
 Betrug war. Vnd der Christoff Wagner hatt sie zuvor vberredt / was er thâtte /  
 10 das kôndt er mit gutem gewissen thun / es wâren eytel gutte Dienstbare Geister  
 / dem Menschlichen Geschlecht zum Dienst vnd Nutz erschaffen / Diese wust  
 er durch Natürliche Mittel also an sich zubringen / das sie jm auff ein zeitlang  
 dienen musten / saget auch das er eines Menschen Geist / wenn er ver= {92r}  
 {Christoff Wagner.} storben / gleicher gestalt zwingen vnd nôtigen kônte / das er  
 jm mûst zu zugefallen sein / vnd thun was er nur von jhm begerte / vnd kônte jn  
 15 auch seiner gelâgenheit nach wider enturlauben wenn es jm gefiel. Vnd weil sie  
 diesen dingen also glaubten / hielten sie sehr hart an / Aber doch nam hernach  
 Wagner etliche zu sich / die gaben jm viel Geld / dieselben lehret er die coniura-  
 tiones vnd etliche Species in der Magia / als die Geomantiam / Hydromantiam  
 vnd Capnomantiam / etc. Vnd sonderlich auch die gantze Nigromantiam / also  
 20 das sie in gar kurtzer zeit auch das *Mantelfahren* begriffen. Namen darauff jhr  
 drey / deren Namen aller *Johannes* hieß / einmal für / in die Jnsel Siciliam zu-  
 fahrn / vnd dieselbig zubesehen / vnnd fiengen derwegen jhre Gâuckelkunst an /  
 vnd sprachen alle drey die Coniuration / vnnd machten jre zugehörigen Charac-

---

1 Wie Christoff Wagner zu Padua] Padua B, C, F<sup>1</sup> 1 lehrte] lehret D<sup>2</sup>, E 5 *dispu-*  
*tirten*] *dijputirten*, so auch Fritz A, *disputireten* B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 7 nit] nicht  
 B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 8 der] er B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 8 hatt] hatte C, F<sup>1</sup>, D,  
 D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 9 gutem] guten B, C, F<sup>1</sup> 10 zum] zu E 10 wust] wüste F<sup>1</sup>, E  
 11 er] fehlt D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 11 ein] eine D<sup>2</sup>, E 12 musten] müsten C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>,  
 D<sup>2</sup>, E 12 wenn] weñ A 14 mûst] musste D, D<sup>1</sup> 14 zu] fehlt B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>  
 14 zugefallen] gefallen F<sup>1</sup> 14 nur] fehlt D<sup>2</sup>, E 14 jn] jhm D, D<sup>1</sup> 15 gefiel]  
 gefiele C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 16 glaubten] gleubeten C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 16 nam]  
 nahmen D, nahme D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> 16 hernach] hernacher B, C, F<sup>1</sup>, D 17 viel] fehlt D,  
 D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 17 er] fehlt D 17–18 coniurationes] Coniurationes D 19 Capnoman-  
 tiam] Capnoam D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 19 etc.] *ꝛc* A, & B, etc. C, & c. F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E  
 20 *Mantelfahren*] Mantefahren, so auch Fritz A, Mantefahren B, mantelfaren C, F<sup>1</sup>, D,  
 D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 20 darauff] dorauff F<sup>1</sup> 21 drey] 3. B, C, D 21 deren] derer D<sup>2</sup>,  
 E 21 aller] alles D 21 *Johannes*] Johannrs, so auch Fritz A, Johannes B, C, F<sup>1</sup>, D,  
 D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 21 hieß] hiese C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 21 einmal für] einmal jrer für D<sup>2</sup>, E  
 21 Jnsel] Jusel D 22 dieselbig] dieselbe F<sup>1</sup>, dieselbige D, D<sup>2</sup>, E 23 drey] 3. C  
 23 machten] machen C, machteu D<sup>1</sup>

teres vnnd Creutzschläge / vnd war der Teuffel also beschworen / das er sie alle  
 stund zwölf Wälsche Meil wegs vnsichtbar in der Lufft führen soll. [M<sup>iiij</sup>r] {92v}  
 {Historia} Nun must es bey jhnen also gehalten werden das keiner kein Wort re-  
 den dorffte / er fellet sonst von dem Wagen. Vnnd wie sie auffwaren vnnd gleich  
 5 gar *geschwind* anheben zufahren / hebt der ein an (hett vielleicht etwas vergessen  
 / oder sich sonsten nit recht gesätzt / oder hat jhm geschwindelt) vnnd Schreyte  
 / Halt / Halt / vberlaut inn der Lufft / da fellet er herunter das jm der Kopff  
 auffgesprungen wahr / die andern zween fuhren dahin. Vnnd wie sie weit auff  
 10 das hohe Meer kommen / da wirdt der eine der Jnsel Siciliam jnnen / denn er  
 hatt die gelägenheit auß der Landtaffel vnd SchiffCharten erlernt / vnnd spricht  
 derwegen / Jch sehe Sicilien / da läst jhn der Teuffel auch ins *Meer* fallen das  
 er lerne schwimmen. Der dritt aber / dem seine Kunst ein grosser Ernst gewest  
 / hat sich vier Tag in der Jnsel wol vmbgesehen / vnd kompt am sechsten Tag  
 wider zu Haus / vnnd erzehlt dem Wagner was sich zugetragen / auch wie es  
 15 beyden Gesellen ergangen / vnd wie er in Sicilia den grossen Bergk AETNA,  
 {93r} {Christoff Wagener.} der jimmer fort vnd fort / ohne auffhörung länger  
 denn etlich tausent Jahr gebrennt hat vnd noch brennt / gesehen hette.

---

1 war] ward  $D^2, E$  2 stund] stunden  $F^1$  2 zwölf] 12.  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, 12 E$   
 2 Wälsche] Welche  $C$  2 soll.] solte  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  3 must] muste  $B, C$   
 3 werden] fehlt  $D$ , sein  $D^1, D^2, E$  3-4 reden] werden  $D$  4 dorffte] dorfft  $C, D,$   
 $D^1, D^2, E$  4 er fellet sonst] fellet sonst  $D$ , sonst fellet er  $D^1, D^2, E$  4 Wagen. Vnnd  
 wie] vnd gleich wie  $D^1, D^2, E$  4 Vnnd] fehlt  $D$  4-5 gleich gar] fehlt  $D^1, D^2, E$   
 5 *geschwind*] geschind, so auch Fritz  $A$ , geschwind  $B, C, F^1$ , ge= Wagen. Vnd schwinde  
 /  $D$ , geschwinde  $D^1, D^2, E$  5 ein] eine  $B, C, F^1, D^2, E$  5 hett] hat  $F^1, D^1, D^2, E$   
 6 sich] fehlt  $F^1$  6 sonsten nit] sonsten sich nicht  $F^1$ , sonsten nicht  $C, E$  6 nit]  
 nicht  $B, D, D^1, D^2$  6 jhm] jhn  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  6 vnnd] fehlt  $D, D^1, D^2,$   
 $E$  6 Schreyte] schreit  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  7 Lufft] Lufft  $D$  7 / da fellet er  
 herunter] ter  $D$  7 da] do  $B, C, F^1, D^1, D^2, E$  7 jm] jhn  $B, C$  8 wahr] do helt  
 er herun war.  $D$  8 wie] fehlt  $D$  8 weit] wie weit  $D$ , fehlt  $D^1, D^2, E$  9 da] do  
 $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  9 Siciliam] Siciliam  $B$ , Sicilia  $F^1$ , Sicilien  $D^2, E$  10 hatt]  
 hatte  $F^1$  10 SchiffCharten] Schiffarten  $D, D^1, D^2, E$  11 derwegen] derowegen  $D^2,$   
 $E$  11 Sicilien] Siciliam  $F^1, D^2, E$ , Cicilien  $D, D^1$  11 da] Do  $B, C, D, D^1, D^2, E$   
 11 *Meer*] Mees, so auch Fritz  $A$ , Meer  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  11 das] fehlt  $B, C,$   
 $D, D^1, D^2, E$  12 er lerne] er sol lernen  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  13 kompt] kömpt  
 $F^1, D^2, E$  14 erzehlt] erzelet  $E$  14 sich zugetragen] sich vier Tag in der Jnsel wol  
 vmbgesehen / vnd kompt am sechsten Tag wieder zu Haus / vnd erzelet dem Wagener  
 was sich zugetragen  $D, D^1$  15 grossen] grosseg  $E$  16 auffhörung] auffhören  $D, D^1,$   
 $D^2, E$  17 gebrennt] gebrant  $F^1$

Wie Johannes de Luna sich mit dem Christoff Wagener befreundet  
/ vnnd mit jhm die Zauberey vnnd Schwartz Kunst sehr geübt.

ALs diesem Johanni de Luna sein erste Außfahrt so wol gelungen // hatte er  
5 grosse Begird vnnd Lust gehabt / sich gar zu dem Wagner zu begeben / vnd mit  
jm die freye Kunst zuüben vnd zutreiben auff's best so sie vermöchten. Kompt  
derwegen einmal zum Wagner / entdeckt jm sein Gemüth / vnnd sprach zu jm /  
wie er lust hette sich zu jm zubegeben / vnd darneben in der Kunst zu dienen. Als  
10 diß Wagener hörte / ward er fro / doch dörrft er ohn des Geistes vorwissen nichts  
fürnähmen / sondern forderte jhn des Abendts zu sich / vnd zeigte es jhm an  
/ wie das diß seine des Johannis de Luna Meynung wäre / Der {93v} {Historia}  
Geist war wol zufriden / Vnnd auff den Morgen gab er jm die Antwort / vber  
welche er höchlich erfrewt. Vnd also blib der Johannes lange zeit bey jm / vnnd  
15 waren allein beysammen zu Padua / hatten jhre Lust vnnd Fröligkeit mit den  
bösen Geistern / lebten in aller Schandt vnnd Vnzucht / vnd beflissen sich nur  
auff die Teuffelischen Künste / welchen sie beyde Tag vnd Nacht fleißig oblagen.

---

1 Wagener] Wegener *D* 2 geübt] geubet *D* 4 hatte] hat *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*  
6 Kompt] Kómppt *F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 7 Wagner] Wagenern *C, D* 9 dörrft] dorffte *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 9 nichts] nichs *D, D<sup>1</sup>* 10 fürnähmen] *ú* nicht erkennbar *A* 10 forderte] fordert *F<sup>1</sup>* 11 diß] dieses *F<sup>1</sup>* 11 Johannis] Johannes *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 13 welche] welcher *F<sup>1</sup>* 13 blib] bleib *F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 13 vnnd] wnnnd *F<sup>1</sup>* 14 waren] weren *D, D<sup>1</sup>* 14 Fröligkeit] freidigkeit *D, D<sup>1</sup>, Freudigkeit D<sup>2</sup>, E* 16 Teuffelischen] Teufelische *D<sup>2</sup>, E* 16 Nacht] fehlt *D*

Wie Christoff Wagener seinen Geist Auerhan zu jm berufft hatte /  
vnd was er mit jhm fürgehabt.

ES bat gemelter Johannes den Wagener sehr oft / das er doch seinen Geist  
5 Citiern / vnd mit jm in seiner gegenwart reden wolte / denn er hett auch viel  
Fragen / deren er gern gewissen grund vnd bericht haben wolt. Also citiert Wag-  
ner eynmal den Geist / der kam behend vnd fragt was beyder begern wâr? Da hub  
Wagner an vnd sprach: Lieber Auerhan / {94r} {Christoff Wagner.} Du weist  
das ich dir getrew bin vnnd nye im willens gehabt von dir abzufallen / Nu dôrfft  
10 ich weiter deines Berichts inn etlichen Sachen / die will ich dir anzeigen / Jst  
darauff mein Begâr du wöllest es gerne thun vnnd mir die Warheit zeigen / Wo  
nit so will ich auch von dir abfallen. Der Geist sprach. Frage nur her / du solt  
recht bericht werden. Da sprach Wagener erstlich / Du weist das ich mich lange  
zeit / sonderlich da ich noch bey meinem Herrn Fausto gewesen / in etlichen  
15 Magischen Künsten geübt / vnd wolte gerne wissen wie viel derselben Species  
wâhren / wie viel Geschlecht vnd Art / vnnd welche vnter diesen allen am gewiß-  
ten vnnd besten zutreffen. Der Geist sprach hierauff / Diß ist ein schwâre Frag  
vnd soll nit eim jeden offenbar werden. Aber doch dieweil du darumb bittest /  
so will ich es dir ordenlich nacheinander erzehlen / darumb zeichne es dir auff  
20 auffß best so du kanst / vnd mach dirs nütz / wie du weist.

Du solt erstlich wissen / das die Kunst {94v} {Historia} Magia zweyerley ist /  
die eine natürlich / welche dir mit jren Speciebus gar wol bewust / dieselbe lehrt  
nichts denn Lappenwerck vnd Kindische Ding / welche bißweylen eyntreffen

---

1 zu jm berufft hatte] zur Stede hatte *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 1 berufft] *ú* nicht  
erkennbar *A* 4 bat] bate *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 4 Johannes] *Johañes A* 5 hett] hatte  
*F<sup>1</sup>* 5 auch] fehlt *F<sup>1</sup>* 6 er] fehlt *D* 6–7 citiert Wagner eynmal] citiert einmal  
Wagener *B, C, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, Citiret Wagener *F<sup>1</sup>*, Citiret einmal Wagenern *D* 7 beyder]  
beiden *C* 7 begern] begehrt *F<sup>1</sup>* 7 ?] . *C*, fehlt *D, D<sup>1</sup>* 9 getrew] grtrew *D<sup>1</sup>*  
9 im] in *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 9 dôrfft] dôrffe *B, C, F<sup>1</sup>* 11 wöllest] wolltest *C,*  
*D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 12 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 13 bericht] berichtet *B, C, F<sup>1},</sup>*  
*D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 13 sprach Wagener erstlich] sprach erstlich Wagner *B, C, F<sup>1}, D, D<sup>1},</sup></sup>*  
*D<sup>2</sup>, E* 14 da] do *B, C, F<sup>1}, D, D<sup>1}, D<sup>2</sup>, E</sup></sup>* 15 wolte] wölt *D* 16–17 gewißten]  
gewissesten *D<sup>2</sup>, E* 17 ein] eine *B, C, D, D<sup>1}, D<sup>2</sup>, E</sup>* 18 nit] nicht *B, C, F<sup>1}, D,</sup>*  
*D<sup>1}, D<sup>2</sup>, E</sup>* 18 eim] ein *B, C* 18 werden] wreden *D<sup>1</sup>* 18 dieweil] weil *B, C, F<sup>1},</sup>*  
*D, D<sup>1}, D<sup>2</sup>, E</sup>* 19 es] fehlt *F<sup>1}</sup>* 19 dir ordenlich] dir ordentlich *B, D, D<sup>1}, D<sup>2</sup>, E,</sup>*  
dir es ordentlich *C, F<sup>1}</sup>* 20 auffß] doppelt in *A*, fehlt *B* 20 dirs] dir es *B, C, F<sup>1}, D,</sup>*  
*D<sup>1}, D<sup>2</sup>, E</sup>* 22 natürlich] natürliche *D<sup>1}</sup>* 22 Speciebus] species *D, D<sup>1}</sup>* 23 denn

Lappenwerck] denn nur eitel Lappenwerck *B, C, F<sup>1}, D, D<sup>1}, D<sup>2</sup>, E</sup></sup>* 23 eyntreffen]  
antreffen *C, F<sup>1}</sup>*, eintrffen *D<sup>1}</sup>*

/ bißweylen auch nicht / Sie hat wol auch etliche vermütung / damit sie sich vntersteht künnfftige Ding zu wissen / aber es seind lauter Menschenbossen vnd Affenwerck / wie du selber gesehen / das du nicht das geringste / welches etwas Wunders werd wåre / darinn außgerichtet / ist derwegen nicht viel dauon zu plaudern.

Die ander wahre Magia aber / welche diese geringe nichtige vnnnd kindische Kunst weit vbertrifft / ist viel herrlicher vnd gantz vber die Natur / darumb gibt es darinnen viel Wunderung vnd Nachdencken weil man keine Vrsach erfinden kan / welche die Wirckung herfür bringen. Wir Geister aber müssen in allen stucken dabey sein / allezeit hinden vnd fornen die Kunst fördern vnd treiben / denn wir sind derselben erfinder / vnnnd geben es den Menschen {95r} {Christoff Wagner.} also an / das sie es auff diese weiß vnnnd art machen sollen vnd vornåmen. Vnd wenn ein Mensch sich auff solche lose Weg gelåget / das wir es mercken / so kommen wir bald zu jhm / bringen jhm etliche Büchlein bey / helffen dazu / lehrn jn Ceremonien vnd Superstitiones / Aberglaubische Wort vnd ander Ding / wie man sich halten soll im Essen / Trincken vnd Kleydern / vnd beschwören / das also der Mensch meynet / er beschwöre vns durch GOTT vnd seine Engel (da doch GOTT solchs hoch verboten) vnd meynt er könne vber vns herrschen / wir müssen jhn vnderthan sein / da wir doch nicht dazu verordnet sein / das wir den Menschen dienen sollen / sondern dazu / das vnns GOTT bißweylen braucht die bösen zustraffen / vnd die frommen in jrem Glauben zu prüfen. Wir haben nit macht dem Menschen im geringsten etwas zuthun / wir

---

1 wol auch] auch wol *E* 2 vntersteht] vnnvnterstehet *D* 4 Wunders] Wunder *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 4 werd] werth *D*<sup>2</sup>, *E* 4 außgerichtet] angerichtet *C*, *F*<sup>1</sup> 4 nicht viel] nicht nöetig viel *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 5 plaudern] plandern *E* 6 ander] andere *D*<sup>2</sup>, *E* 6 vnnnd] fehlt *F*<sup>1</sup> 9 herfür bringen] erfür bringen *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, erfür bringen *F*<sup>1</sup> 10 stucken] stücken *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>1</sup>, *E* 10 fördern] fordern *B*, *C* 11 derselben] derselbigen *F*<sup>1</sup>, der selbe *D*, derselb *D*<sup>1</sup> 12 an] ein *D*<sup>1</sup>, *E* 12 art machen] Art also machen *D*<sup>2</sup>, *E* 13 vornåmen] furnemen *F*<sup>1</sup> 13 gelåget] á nicht erkennbar *A* 14 jhm] jhn *B*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup> 14 jhm] jhn *C* 16 Kleydern] Kleiden *B*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 17 beschwören] beschweren *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 17 beschwöre] beschwüre *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 18 seine Engel] seine heilige Engel *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 18 da] do *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 18 GOTT] fehlt *F*<sup>1</sup> 18 könne] kónte *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 19 jhn] jm *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 19 da] do *B*, *C*, *D* 20 den] dem *F*<sup>1</sup> 20–21 GOTT bißweylen braucht] Gott brauchet bißweilen *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 21 jrem] jren *B*, *D*, *D*<sup>1</sup> 22 nit] nicht *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 22 dem] einen *B*, *C*, *D*, einem *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*

dörffen nicht ein Haar / wann es jhm entfelt / von der Erden auff heben / so-  
 fern es vns nit erlaubt wird / vnd wenn GOtt verhängt / das es an vns gelägen  
 {95v} {Historia} wår / wir wolten die gantze welt vmbkehren vnd alle Menschen  
 betriegen / also das nicht einer solt in den Himel kommen / wir wolten allezeit  
 5 bey den Menschen sein / vnd sie noch mit mehr seltzamen Künsten betriegen  
 vnd verführen / wenn ja einer sich an diesen alten Bossen stossen wolt. Diese  
 Kunst nun / wer sie recht kennen will / der muß sie vonn vnns lernen vmb eine  
 gewisse bedingung / das er sich nemlich gegen vns verpflichte. Vnd weil jr Ge-  
 sellen auß Fürwitz entweder wöllet reich werden vnd Schätze suchen / oder aber  
 10 Kranckheiten vertreiben vnd Gold damit verdienen / oder aber lustige kurtzwey-  
 lige Possen anrichten vnd vorbringen oder zu grossen ehren kommen / vnd euch  
 auch n den Feinden / vnd denen so euch vbel gethan / rechnen / oder sonst  
 den Menschen Schaden zufügen. So haben wir allerley Künst erdacht vnd an  
 das Liecht gebracht / als erstlich die Coniurationes / damit jhr vns beschwört /  
 15 wenn jr Schätz suchen wolt vnd vns vertreibt / da mißbraucht jhr das Euangelion  
 {96r} {Christoff Wagner.} Johannis vnd die Psalmen vnd fallet auß ewrem Be-  
 ruff darinn euch GOtt gesätzt. Jr mißbraucht darzu das geweyhte Wasser / oder  
 Tauffwasser / vnd andere Ding mehr. Vnd wenn wir ander Leut kranck gemacht  
 haben / den Zauberern vnseren kindern zugefallen / so haben wir auch etliche  
 20 Wort vnnd Character erdacht vnd außgesonnen / damit wir euch bereden / das  
 jhr meynet / die vngesund werden durch jre krafft wider gesund / da es doch  
 die wort durchauß nicht thun / sondern wir nâmen die Vrsach hinweg / aber oh-

---

1 dörffen] dürffen *B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, durffen *D* 1 nicht] nit *D* 1 Haar] Haer  
*F<sup>1</sup>* 1 wann] wenn *F<sup>1</sup>* 1 von] in *B, C, D, D<sup>1</sup>*, an *F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 1–2 sofern] woferne  
*B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, wo fern *F<sup>1</sup>* 2 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 2 verhängt]  
 verhengete *D<sup>2</sup>, E* 3 wår] wen *D<sup>1</sup>* 4 solt] solte *B* 4 wolten] wollen *D<sup>1</sup>* 6 ja] jo  
*B*, so *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 6 diesen] den *D<sup>2</sup>, E* 9 wöllet] wollet *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*  
 9 Schätze] Schötze *C* 10 Gold] Geld *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 11–12 euch auch]  
 auch euch *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 12 vbel] vbels *D<sup>2</sup>, E* 12 rechnen] rechnē *A*,  
 rechnen *D<sup>2</sup>, E* 13 wir allerley] wir darauff allerley *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 13–  
 14 an das] ins *B, C*, ans *F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, E* 14 gebracht] bracht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*  
 14 beschwört] beschweret *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 15 wolt] wollet *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, E*  
 15 da] do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 15 jhr] er jhr *C* 15 Euangelion] Euangelium  
*B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>*, Evangelium *E* 16 ewrem] ewren *B, C* 17 darinn] dariñ *A*,  
 darinein *B*, darein *F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>* 18 andere] ander *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 21–22 durch jre  
 krafft wider gesund / da es doch die wort] fehlt *D, D<sup>1</sup>* 21–22 jre krafft wider gesund /  
 da es doch die wort] das wir doch *D<sup>2</sup>* 21 jre krafft wider] solche Wort *D<sup>2</sup>* 21–22 da  
 es doch die] solche *E* 21 da] do *B, C, F<sup>1</sup>* 22 durchauß] aus *D*, gesundt doch durch  
 aus *E*

ne die Character thun wirs auch nit / wir müssen ein wenig gefeyrt sein. Wenn  
man vns denn nun wol ehret / vnnd hāngt den Leuten solche Narrenwerck an  
den Halß / Sāgnet sie / vnd mißbraucht den Namen GOTtes / so lassen wirs vns  
wolgefallen. Zum dritten / wenn einer will zu ehren kommen vnd hoch erhaben  
5 werden / vnnd groß Ansehen bey den Leuten haben / so suchen wir andere Griff  
herfür / lehren jn Kūnst in natürlicher Magia / vnd helffen jhnen zur / Phy=  
{96v} {Historia} losophy das sie darin etwas lernen / vnnd darneben verleyhen  
wir jnen die praestigia oder Gāuckeley das sie sich können vnsichtbar machen  
/ Schlösser auffthun / vnd die Leut verblenden nach jrem gefallen / vnnd ein  
10 Ding in das ander verändern. Darzu helffen wir gar viel / wir verschaffen was  
von nōten / wir fahren in ferne Land / vnd stālen was der Meister bedarff / vnd  
bringens jhm darnach / wie du gar wol weißt / denn du gehōrst auch *vnter* diese  
Rott / Jn Summa / jhr kōntso viel Kūnst / was jhr nur wōllet / ist euch mūglich  
15 durch vnser Hūlff. Wenn einer will wissen wie es in frembden Landen zugeht  
/ so können wir einen dahin bringen gar geschwind / so bereden wir dieselben  
/ das sie eine Salb *machen* von Menschen Schmaltz vnd andern dingen / wenn  
sie sich damit schmiren / vnd einen Beesen oder Stecken zwischen die Beyn  
nāmmen / so warten wir fleißig auff vnd führen sie dauon / vnd bringen sie wo-  
hin sie begert haben / Vnd wann es dann zeit ist / so führen wir sie wider also  
20 heym. {97r} {Christoff Wagners.} Bißweylen auch nāmen wir sie nicht mit dem  
Leib in die Lufft / sondern machen jre Gedancken also verkehrt vnd verwirrt /  
das sie nicht anders meynen sie wāren an dem Ort vnnd Stell da sie hin begert  
haben / vnd sehen alles was sich allda zutrug vnnd verlieffe / wāren auch selber

---

1 wirs auch] wir es auch *B, C, F<sup>1</sup>*, wir es *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 1 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 3 wirs] wir es *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 3 vns] fehlt *D<sup>1</sup>* 5 werden] wernen *D*  
5 Griff] grieff *D<sup>1</sup>* 6 jn] in *D*, jhr *D<sup>1</sup>*, jhnen *D<sup>2</sup>, E* 6 Kūnst] Kūnste *B, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 8 praestigia oder] prästigiæ *D*, prästigiās *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>*, fehlt *E* 8 können] können  
*A* 9 jrem] jren *B, C, D, D<sup>1</sup>* 10 verschaffen] schaffen *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 12 auch] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 12 *vnter*] *vner*, so auch Fritz *A*, *vnter* *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*  
12–13 diese Rott] dieser Rotte *B, C, D, D<sup>1</sup>* 13 kōnt] kōntet *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 13 wōllet] wōllet *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 14 vnser] vnser *F<sup>1</sup>* 15 können] können  
*A* 16 *machen*] *mamachen*, so auch Fritz *A*, *machen* *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 16 Menschen Schmaltz] Menschen fet *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 16 wenn] weñ *A*  
17 Beesen] Beesem *F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 18 führen] fuhren *D* 19 wann] wenn *F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 19 dann] dañ *A*, denn *D<sup>2</sup>, E* 19 führen] ū nicht erkennbar *A* 20 heym.]  
heym one schaden. *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 20 auch] fehlt *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 21 vnd] vñ *A* 22 dem] den *B, D* 22 vnnd] der *F<sup>1</sup>* 23 zutrug] zutrüg *C, F<sup>1</sup>*, zutrüge *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 23 verlieffe] belieffe *D<sup>2</sup>*



dabey vnd hulffen darzu / da sie doch nur an einem ort still ligen vnnd vnbewegt  
 bleiben. Wenn jhr wolt zukünftige Ding oder was anders wissen vnd errathen /  
 so haben wir gar viel Weg vnnd weiß / wie man das kan zuwegen bringen / vnd  
 seind derselben Künste so viel / das man sie auff allerley art vnd weiß gebrauchen  
 5 kan / Vnnd da einer an einem ort nit kan *gefangen* werden / stellen wir jm mit  
 eim andern / biß so lang er jnnen wirdt was er begeret. Vnd wenn auch einer  
 sich an seinen Feinden rechnen will / so lehren wir jn auch wunderbare Ding die  
 er brauchen muß diß zuvolbringen / denn er kan jm ein Glied lähmen welches  
 er will / er kan jhm ein Aug außstechen / er kan jhm etwas eingraben / wenn  
 10 er darüber gehet das er [N<sup>r</sup>] {97v} {Historia} sterben muß / Er kan jhm besser /  
 Haar / Beyn / Eysen / Holtz / Glaß / Scherben / Stein vnd ander ding im Leib  
 zaubern / Vnd wenn er will Schaden vnd Vnglück zurichten / so kan er Wetter  
 machen vnnd grosse Sturmwind erregen / welches wir alles durch solche Mittel  
 / wenn wir auff diese weiß darzu gereitzt / thun vnd verrichten. Diese Kunst nun  
 15 haben wir / seyther die Welt gestanden / gar sehr vnter die Leut bracht / vnd  
 viel damit betrogen vnd verführet / vnnd sonderlich seind jhnen wunderliche  
 seltzame Namen durch jhre Erfinder vnd Fortpflantzer gegeben worden / Als

Goetia, Welche mit beschwörung die Geister zu sich lockt vnd rufft / da sie  
 doch sonst wol selber vngeruffen kommen.

20 Necromantia, Die wecke die Todten auf / gehet zun Gräbern / vnd brau-  
 chet die darzu gehörenden Ceremonien vnnd Coniurationes / vnd beschwören  
 also den Geist des verstorbenen. der soll herfür kommen vnnd jnen erscheinen

---

1 vnd] vñ *A* 1 hulffen] hülffen *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, E* 1 da] do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*  
 1 einem] einen *B, D, D<sup>1</sup>*, den *C*, dem *F<sup>1</sup>* 1 still] vnd stell *C*, stell *F<sup>1</sup>* 2 errathen]  
 gerathen *D, D<sup>1</sup>* 4 seind] sein *C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 5 da] do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*  
*E* 5 einem] einen *B, C, D* 5 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 5 gefangen]  
 gefangrn, so auch Fritz *A*, gefangen *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 7 an] ohn *D<sup>1</sup>* 9 jhm]  
 fehlt *D<sup>2</sup>, E* 9 außstechen] ansstechen *F<sup>1</sup>* 10 Er kan] kan er *D* 10 jhm besser]  
 Messer *C, D*, ein Messer *E, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 10 besser] Messer *B, F<sup>1</sup>* 11 Haar] Haer *F<sup>1</sup>*  
 11 ander] andere *D<sup>2</sup>, E* 11 im] in *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 12 Schaden vnd] Schaden thun  
 vnd *B, C, F<sup>1</sup>*, Schaden thun *D*, schaden thun vnd *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 12 Vnglück] vnglücke  
*D<sup>1</sup>* 15 seyther] sider *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 15 bracht] gebracht *F<sup>1</sup>* 16 wunder-  
 liche] wunderbarlich *D<sup>2</sup>, E* 17 Fortpflantzer] fortflantzen *D* 17 gegeben] geben *E*  
 18 Goetia] Goetiæ *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>*, Goetie *E* 18 beschwörung] beschwerung *B, C, D,*  
*D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, Beschwerde *F<sup>1</sup>* 18 rufft] ruffet *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 18 da] do *B,*  
*C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 19 kommen] kommmen *E* 20 wecke] wecket *B*, wecken *C,*  
*F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 20 zun] zum *C* 20–21 braucht] broucht *D* 21 Coniurationes]  
 Coniurationen *E* 21 beschwören] beschweren *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 22 herfür]  
 erfür *D, D<sup>1</sup>*

/ wie du von der Zauberinn {98r} {Christoff Wagner.} ligest die den Samuel auffgeweckt / Aber wir warten auff solche Gesellen auff / vnd erscheinen jnen bißweilen / vnd geben antwort von vns.

5 Theurgia, wirdt genennet / wenn man die Himlischen vnd Olympischen Geister wil zu sich haben vnd mit jnen reden / Vnnd diese Gesellen so sich darauff befeißigen / die wölln mit GOTT reden / vnnd wölln daneben in Göttlicher Weißheit viel studieren. Sie meynen die Offenbarung Johannis zusehen / vnd auch in den Himmelschen Thron zusteigen. Aber wie es jnen gelinget / werden sie jnnen.

10 Die vorige Necromantia wird wider in zwey theyl getheilt / eines heist Necyomantia. Wenn man die verstorbene Cörper wider lebendig macht / da muß vnser einer in den Todten Leib schlupffen vnnd denselben also wider auffbringen das er gehen vnnd stehen kan / auch daneben oft reden. Das ander theil Scyomantia / Wenn man nur allein eines verstorbenen Schatten herfür bringt /  
 15 die der Aeneas [Nij<sup>r</sup>] {98v} {Historia} bey dem Virgilio gethan / vnnd auch die Ericthone ein arge Zauberin inn Thessalia / welche einen Todten auffgeweckt / der den Außgang des gantzen belli Pharsalici mit gewissem grund dem Sexto Pompeio zu vor geweissagt hat. Also hat auch. Apollon des Achilles Geist auß der Höllen gefordert / auff das er seine Person sehe / vnd jn gefragt was  
 20 er gewolt von dem Troianischen Krieg / wie es darinnen zugangen ist / da hat er auff alles geantwortet / derselbe Geist bin ich gewest / vnd in des Achilles gestalt erschienen / denn ich hab jn oft gesehen / vnnd bin jhm auch nach geschlichen. Darauff fieng Wagner an vnd sagt / Er möcht jhn auch gern sehen / wo es müglich wäre / Der Geist verendert sich geschwind in des Achilles gestalt  
 25 / vnnd gieng inn der Stuben auff vnd nider / war einer zimlichen grossen läng /

---

1 Zauberinn] Zauberin<sup>n</sup> A, Zauberinnen B, Zeuberinnen C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 3 vnd] fehlt D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, fehlt E 4 Theurgia] Therugia D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 4 genennet] geneit A 5 diese] die D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 6 wölln] wollen B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 6 wölln] wollen B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 7 vnd] fehlt D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 9 sie jnnen.] hiernach im Text Überschrift, mittig platziert: NECROMANTIA. D<sup>2</sup>, E 10–11 wird wider in zwey theyl getheilt / eines heist Necyomantia.] fehlt B 11 verstorbene] verstorbenen D<sup>2</sup> 11 da] do B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 15 die] wie B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E 16 ein] eine B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 16 Zauberin] Zeuberin C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 17 Pharsalici] pharisalici C, pharsalaci D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> 17 gewissem] gewissen C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup> 17–18 Sexto] Sexti D 18 Apollon] Apollonius D<sup>2</sup>, E 18 Achilles] Achillis B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 19 Höllen] Hellen F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 19 jn] jhm D<sup>1</sup> 20 zugangen] zugegangen F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 21 Achilles] Achillis C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 23 sagt] sagte B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 23 möcht] möchte B 23 auch] fehlt D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> 24 geschwind] geschwin E 24 Achilles] Achillis B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E

etwan vngefähr 11. oder 12. Schüe lang / vnd schön von Angesicht / aber sehr  
 Sawr sahe er aus / als wenn er zornig wähe / er hatt ein hüpschen rothen Bart /  
 vnd zimlich lang Haar / hatt einen {99r} {Christoff Wagner.} starcken Brusthar-  
 nisch / vnnd in der einen Hand führet er ein hüpsches Junckfrewlein / gar schön  
 5 auff Kónigliche art gekleidet / vnnd die hatte einen bösen glitzenden Sâbel inn  
 der Hand / darüber Wagner sich nit wenig verwundert / hette gern gefragt / aber  
 er dorfft nicht / denn der Geist hats jm zuvor verboten. Als er nur gnug gesehen  
 hette / verschwandt der Achilles / vnnd kam der Geist Auerhan wider / zu dem  
 sprach Wagner / Was bedeut denn die Junckfraw die er bey sich führet mit dem  
 10 Schwerdt: Der Geist antwortet: Als Achilles vmbkommen war / ist er zu Troia  
 begraben worden / vnnd sein Geist (welcher die Griechen also dafür gehalten)  
 ist offtmals erschienen / vnnd hat gebetten / man soll im die Polyxenam des  
 Kónigs Priami Tochter / welche zuvor der Vatter jme vermáhelet vnd zugesagt  
 hatte / zum ewigen Gedächtnuß opffern vnd schlachten / so werde seine Seel  
 15 widerumb versöhnet werden. Vnd als jm die Griechen wollen wilfahren / haben  
 sie jm die Junckfraw [Nij:] {99v} {Historia} geopffert vnnd geschlachtet / vnd jhr  
 den Kopff abgehawen mit diesem Sâbel / welches sie gern vnnd mit frewdigem  
 Múth gelitten hat. Wagener fragt weiter / wie es dann vmb die verstorbene Seele  
 ein gelâgenheit hett gehabt. Der Geist sprach / Es war in vorhaben / das Poly-  
 20 xena einem andern solt zur Ehe gegeben werden. Nun seind wir dem Ehestand

---

1 vngefähr] ohn gefehr  $D^2, E$  1 11.] eilff  $D^2, E$  1 12.] zwölf  $D^2, E$  1 Schüe  
 lang] Schulang  $D^1$  1 vnd] vñ  $A$  1 schön] schöne  $D^2, E$  1–2 aber sehr Sawr sahe  
 er aus] aber er sehe saur aus  $D$ , aber er sahe saur aus  $D^1, D^2, E$  2 hatt] hatte  $B, C,$   
 $F^1, D, D^1, D^2, E$  2 ein] einen  $D, D^1, E$ , eine  $D^2$  3 Haar] Haer  $F^1$  3 hatt] hatte  
 $B, C, F^1, D, D^2, E$  3 starcken] stackren  $D$  4 vnnd] fehlt  $B$  4 einen] andern  
 $B$  4 Hand] Hand einen schoenen grossen Schildt /  $B$ , Hand einen schönen grossen  
 Schild / in der andern Hand  $C, F^1, D^1, D^2, E$  4 führet er ein] einen schschönen  
 grossen schild / in der andern Hand fürte er ein /  $D$  4 führet] fürte  $B, D^1, D^2, E$   
 4 ein] einen  $D^2$  5 bösen] blosen  $B, D, D^1, D^2, E$  5 glitzenden] glintzenden  $B,$   
 $C, F^1, D$ , glentzenden  $D^1, D^2, E$  6 nit] nicht  $B, C, F^1, D, D^1, E$  6 verwundert]  
 verwunden  $C$ , verwunderr  $D$  7 dorfft] dorffte  $D$ , durffte  $D^2, E$  7 hats] hat es  $B, D,$   
 $D^1$ , hatte es  $F^1, C, D^2, E$  7 jm] jhn  $C$  7 er nur] er jhn nu  $D^2, E$  7 nur] nun  $B,$   
 $D^1$  8 hette] hatte  $F^1$  9 denn] deñ  $A$  9 führet] führete  $D^2, E$  10 Schwerdt]  
 Schwerde?  $B$  10 :] ?  $C, D^2, E$  11 welcher]  $r$  nicht erkennbar  $A$ , welches  $B, C, F^1,$   
 $D, D^1, D^2, E$  12 soll] solle  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  12 im] jhme  $C, D^1, D^2,$   
 $E$  12 die] fehlt  $D^1, D^2, E$  14 so] fehlt  $D$  17 diesem] diesen  $B, C, D^1, D^2$   
 17 gern] gar gern  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  17 frewdigem] frewdigen  $B, C, D, D^1$   
 19 ein] eine  $C, D, D^1, D^2, E$  19 .] ?  $D^2, E$  19 in] im  $D^2, E$  20 seind] sein  
 $B, C, F^1, D, D^1$

sehr feind / also das wir denselben zuzertrennen vnd abbringen / vns allezeit  
hoch bemühen / Damit es aber möchte gehindert werden / da erdacht ich einen  
Fund / stellet mich in des Vlyssis Geist / gieng vmd sein Grab vmbher / vnd batt  
man solt mir die Polyxenam opfern. Diß gewähreten mich die Griechen / vnnd  
5 also zerstöret diese Ehe / vnd wurd also nichts drauß.

Appion der Grammaticus schreibt von sich selber / das er die Seel oder Geist  
Homeri beschworen / das er zu jhm kommen sey / von dem habe er erfahrn /  
wo er wäre geboren worden / vnd wer seine Eltern gewesen. {100r} {Christoff  
Wagner.}

10 Dieser künste Bücher heissen die Schüler libros albæ Magiæ, Bücher der  
weissen Kunst / vnd nit der schwartzen Kunst / denn sie seind vnter dem Schein  
der guten Engel gemacht vnd geordnet.

Allhier muß ich einer History gedencken die sich hat zugetragen mit einem  
fürnâmen Herrn im Römischen Reich / des Namen hie vngemeldet bleiben soll.  
15 Derselb begert auff ein zeit zuwissen wie es jhm ergehn solte / vnnd was er für  
einen Todt leiden würd / nam darauff einen solchen Zauberer zu Rath / ein  
Jacobiner Münch der die Kunst Nicromantiam meisterlich wol gelehret hatt  
/ der sagt / er müste den Geistern eine Seel opffern / wo er anderst wolte ein  
gewisse antwort von jnen erfahren. Der Herr verschafft dem Zauberer einen jun-  
20 gen Knaben / einen erstgebornen Son / zehen Jar alt / den schlachtet er vnd  
opffert jn dem Teuffel / vnd beschwur hernach den abgehawenen Kopff mit sei-  
ner Gâuckeley vnd Narrenwerck / Vnd als er fragte wie es dem Herrn ergehen

---

1 zuzertrennen] zuzertreñen *A* 1 abbringen] abzubringen *D*<sup>2</sup>, *E* 1 vns] vñ *C*  
2 hoch] höchlich *F*<sup>1</sup> 2 da] do *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 3 vmd] vmb *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>  
5 zerstöret] ó nicht ganz erkennbar *A*, zerstöret ich *B*, *F*<sup>1</sup>, zerstörete ich *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*  
5 wurd] ward *F*<sup>1</sup> 6 Appion] Appius *D*<sup>2</sup>, *E* 7 kommen] kómen *A* 7 dem] deme  
*B*, *C*, *D*, *D*<sup>2</sup>, *E* 7 habe] habet *E* 7 er] fehlt *D* 10 Dieser] Diese *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>  
10 künste] Kunst *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 10 Schüler] ú nicht erkennbar *A* 10 libros albæ Magiæ,  
Bücher] Bücher *E* 11 nit] nicht *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 11 seind] sein *B*, *C*,  
*F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup> 12 guten] fehlt *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 13 History] Historien *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*  
13 gedencken] ge=gedencken *D*<sup>1</sup> 13 die] welche *D*<sup>2</sup>, *E*, fehlt *D*<sup>1</sup> 14 fürnâmen]  
fehlt *F*<sup>1</sup> 14 Reich] Reichs *B*, *C* 15 ein] eine *D*<sup>2</sup>, *E* 16 würd] würde *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>,  
*D*, *D*<sup>1</sup>, *E* 16 nam darauff] da nam mann *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 16 ein] einen *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>1</sup>,  
*D*<sup>2</sup>, *E* 17 hatt] hatte *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 18 sagt] sagte *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>,  
*D*<sup>2</sup>, *E* 18 müste] muste *D*<sup>1</sup> 18 Seel] Seelen *E* 18 anderst] anders *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*,  
*D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 18 ein] eine *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 19 jnen] jhn *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 19 verschafft]  
verschaffte *E* 20 zehen] 10. *C*, 10. *F*<sup>1</sup> 20 schlachtet] schlachtete *E* 21 opffert]  
opfferte *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 21 jn] jhm *D*<sup>1</sup> 21 beschwur] beschwure *B*, *C*, *E*  
21 abgehawenen] abgehawenen *D* 22 Gâuckeley] Gôckeley *C* 22 fragte] fraget  
*C*, *D*, *D*<sup>1</sup>

sollte / ant= [N<sub>iiii</sub>r] {100v} {Historia} wortet der Kopff: Vim patior, Daß ist / Jch leyde gewalt / da hat alsbald derselbe Kōnig angefangen rasend zu werden vnd jammer geschryen / thut den Kopff beseyt / vnd ist also vber diser Vnsinnigkeit gestorben. Diß ist die *Straff* darauff / vnd nach diesem das Hōllisch Fewr.

5 Anthropomantia, ist der Nicromantia gar gleich / denn sie gehet auch mit den todten Cōrpern vmb / schlachten die Leut ab / vnd lugen darnach auß jrem Eyngeweyd oder andern theyln des Leibs. Vnnd diese hat der Keyser Holiogabalus erfunden vnnd sehr geübt.

Leconomantia, geschicht in einem *Becken* voll Wassers / alda beschwört man vnser einen hineyn / da müssen wir antworten / auff diß so man vns fragt.

Gastromantia, geschicht auch inn ein Gefäß voll Wassers / welchs von Glaß vnnd gantz rund ist wie ein Harmglaß / Vmb diß setzt man etliche angezündte Wachßlichter / vnd wenn denn ein Geist beschwōret wird / so muß er hineyn vnnd Antwort {101r} {Christoff Wagner.} von sich geben / da braucht man einem jungen Knaben darzu / der noch vnbefleckt / oder eine schwangere Fraw / die können sehen alles in dem Wasser was wir darinn wollen das sie sehen sollen. Dergleichen Kunst kan auch mit einem Spiegel verricht werden. Alda blenden wir die armen Kinder das sie meynen sie sehen vns gar gewiß / da sie doch nur vngewiß vnnd loß Ding gewahr werden.

20 Captromantia, gehört auch hieher / vnd ist der fast gleich / aber man muß den Spiegel in ein Wasser lāgen / vnnd nur zu einer gewissen zeit vnd mit gewis-

---

1 Vim patior, Daß ist /] fehlt E 1 patior] patier D 2 da] do B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 2 derselbe] der F<sup>1</sup>, derselbige D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 3 jammer] jmer, so auch Fritz A, jimmer B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 3 thut] thu D<sup>1</sup> 3 also] fehlt D, D<sup>1</sup>, E, also D<sup>2</sup> 4 *Straff*] Seraff, so auch bei Fritz A, straff B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 4 vnd] vvd, so auch Fritz A, vnd B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 4 diesem] diesen B, C, D, D<sup>1</sup>, dieser F<sup>1</sup> 4 Hōllisch] Hellische B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 5 Nicromantia] Nicromantiæ B, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 6 schlachten] schlachtet D<sup>2</sup>, E 6 lugen] luget D<sup>2</sup>, E 6 jrem] jren B, C, D, D<sup>1</sup> 7 Eyngeweyd] Eingeweide D<sup>2</sup>, E 7 andern] anderm D<sup>2</sup>, E 7 theyln] theil D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 7–8 Holiogabalus] Heliogabalus B, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 9 Leconomantia] Leconamantia D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 9 einem] einen B, C, D, D<sup>1</sup> 9 *Becken*] Hecken, so auch bei Fritz A, becken B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 9 beschwört] beschweret C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 10 einen] eine D<sup>1</sup> 10 da] do B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 11 Gastromantia] Gastromantiæ D 11 inn] im D<sup>2</sup>, E 11 eim] fehlt B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 13 wenn] weiß A 13 beschwōret] beschwōren B, beschworen C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 14 da] do B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 14 braucht] brauche D 14–15 einem] einen B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 16 können] können A, konnen D<sup>1</sup> 16 alles] fehlt C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 16 Wasser was] Wasser alles was C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 16 darinn] dariñ A 17 einem] einen B, C 17 blenden] bleiben D 18 gewiß] gewiß D 18 da] do B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E

- sen Ceremonien damit vmbgehen / so kan alsdenn ein kind oder ein schwanger  
Weib / welche noch nit den neunnden Monat erreicht / sehen was man begert.  
Auff solche weiß haben wir den Didum Julianum auch inn vnser Zunnft bracht  
/ welcher viel Dings / was jm hat begenen sollen / zuvor gewust hat. Eben also  
5 nahe bey Palleas hatten vorzeiten die Heyden einen Tempel der Göttin Minerue  
dahin gebawet / dabey stund ein {101v} {Historia} hüpscher schöner Brunn /  
vnd so von einem krancken ein Spiegel hineyn geworffen wurd / vnd die Con-  
iurationes gesprochen / da erschien der Kranck in der gestalt / wie er / wenn die  
kranckheit ein end hette / sehen würd / entweder Lebendig oder Todt. Gleich-  
10 fals war auch ein Brunn inn Achaia vor dem Tempel Tereris / mit welchen es  
eben diese gelägenheit hatte. Also musten wir der Leut Augen blenden das sie  
es sehen kunten / inn der gestalt / wie es sich schicken würde / welches wir  
als alte Physici vnd gute Medici gar wol auß dem zustand eines jden krancken  
Menschen abnâmen vnd wissen kônden.
- 15 Onimantia, die geschicht auff dem Nagel an dem Daumen / oder in der  
Hand eines jungen Knaben / die machen sie schwartz mit Oel vnd Ruß / vnd  
beschwören hernach die Geister / die erscheinen jnen in der Hand / oder auff  
dem Nagel / vnd geben also antwort von sich. Wir sehen gerne das man junge  
Knaben darzu nimmet / Denn wenn sie also in der jugent darzu kom= {102r}  
20 {Christoff Wagener.} men / haben sie darnach im alter desto besser lust darzu /  
vnd die seind am besten zu betriegen / denn sie verstehen es nicht / vnd meynen  
es sind kleine Steine / lustige Gauckelmânlein.

---

1 alsdenn] alsden *A*, als dann *D*, *D*<sup>1</sup> 2 welche] welches *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*  
2 nit] nicht *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 3 Auff] Auch *C* 3 weiß] art *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*,  
*D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 3 Didum] Didium *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 3 vnser] vnser *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>2</sup> 4 jm]  
jhme *D*, *D*<sup>2</sup>, *E* 4 begenen] begegnen *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 5 Palleas] Patras *C*, *F*<sup>1</sup>,  
*D*, *E*, Potras *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 5 Minerue] Minervæ *D*<sup>2</sup>, *E* 7 wurd] ward *F*<sup>1</sup> 8 da] do  
*B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 8 erschien] erschein *F*<sup>1</sup> 8 wenn] weñ *A* 9 hette]  
hat *F*<sup>1</sup>, hatte *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 9 würd] würde *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 10 vor] fur  
*F*<sup>1</sup> 10 Tereris] Cereris *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 10 welchen] welchem *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*  
11 hatte] hatt *C* 12 würde] wurde *D*, *D*<sup>1</sup> 13 vnd] vñ *A* 13 jden] jden *B*, den  
*D*, fehlt *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 13 krancken] kancken *D*<sup>1</sup> 14 kônden] kunten *F*<sup>1</sup>, können *D*<sup>1</sup>,  
*D*<sup>2</sup>, *E* 15 Nagel an dem] fehlt *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 16 Oel] Ole *F*<sup>1</sup> 16 Ruß] Rust  
*F*<sup>1</sup> 17 beschwören] beschweren *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 17 jnen] fehlt *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>,  
*D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 20 haben] hlaben *D* 20 im] in dem *E* 21 die] fehlt *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*  
21 seind] sein *F*<sup>1</sup> 22 sind] sein *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*, seind *F*<sup>1</sup> 22 Steine] fehlt  
*D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 22 Gauckelmânlein] Gœckelmännigen *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, Geuckelmännichen  
*D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*

Also folgen nun die vier *Elemen=ta* mit jren diuinationibus.

5 Hidromantia, da zaubert man die Geister inn das Wasser / da müssen sie sich sehen lassen / wie Marcus Varero zeuget / da er schreibt / Er habe einen Knaben in dem Wasser gesehen / welcher jhm den Ausgang des Mithridatischen Kriegs mit anderthalb hundert Verssen verkündiget hat. Numa Pompilius hat auch ein sonderliche art gehabt / darauß er zukünftige Ding hat erlernen mögen.

10 Geomantia, die geschicht fürnämlich mit einem Würffel vonn 16. Ecken / damit werffen dise Künstler auff die Erden / sprechen etliche Coniurationes / Psalmen vnd andere ertichte von jnen / oder vns ge= {102v} {Historia} lerhten worten / oder aber haben ein Würfel von vier Ecken / da müssen sie sechßze-  
 15 hen mal werffen. Vnd wenn diß geschehen / so bekommen sie Figuren / die nennen sie Mutter / auß denen werden andere vier geboren / die nenen sie Filias / vnnd denn auß diesen achten formieren sie aber vier Figuren / so werden jhr miteinander zwölf / gleichen zwölf Himmelschen Zaichen / da machen sie hernach ein Thema Geomanticum / vnnd Pronosticieren darauß alles was sie wissen wollen / Sie stellen Fragen an von allerley Sachen / als ob einer lang leben soll / ob einer Reich wird werden oder nit. Vnd wenn einer der weggangen ist / wider komen wird. Ob ein Weib schwanger ist / Ob sie ein Son oder Tochter  
 20 trage / vnd andere Fragen viel mehr. Damit es aber von stadt gehe / muß man vns zuvor darzu ruffen vnd beschwören / darnach so nimpt der Meister / oder der es wissen will / den Würffel / wenn der nider fellt / so seind wir geschwind her vnnd kehren sich was wir wöllen / das zu der Sach die= {103r} {Christoff

---

1 Also folgen nun die vier *Elemen=ta* ] Elementa B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E=Elementa E 1 *Elemen=* ] Elementa, so auch Fritz A 1 diuinationibus] Diuinationibusqz D 3 da] Do B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 3 da] do B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 3 müssen] müssen C 4 Varero] Varro B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 4 da] do B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 4 einen] einer D 5 welcher] welche C, welchen D 6 ein] eine F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> 8 16.] sechzehnen D<sup>2</sup>, E 11 haben] habē A 11 Würffel] ũ nicht erkennbar A 11 da] do B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E 11 müssen] müssen D, D<sup>1</sup> 12 bekommen] bekomē A 13 nennen] neñen A 13 Mutter] mütter B, C, F<sup>1</sup>, D 15 gleichen] gleich den B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E, gleich F<sup>1</sup> 15 da] do B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 16 Pronosticieren] Prognosticieren B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 18 werden] fehlt D<sup>2</sup> 18 nit] nicht B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 18 weggangen] weggegangen F<sup>1</sup> 21 vns] fehlt B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 21 zuvor darzu] zuuor vns dazu B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 21 beschwören] ó nicht erkennbar A, beschweren B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 22–23 so seind wir geschwind her] fehlt F<sup>1</sup> 22 so] fehlt B, C, D, D<sup>1</sup>, E 23 kehren sich] kehren vber sich B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E, kehren oversich D<sup>2</sup> 23 wöllen] wollen C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E

Wagners:} net / damit es bißweylen ein wenig eyntreffen muß. Also glauben sie / es stecke in der Kunst / aber es ligt alles an vns / sonst ist es vergebens.

Hierauff sagt Christoff Wagner / er solte es jn auch lehren / denn er möcht sich wol darinnen vben /. Der Geist wolt nit / Sondern sprach zu jhm: Jch will  
 5 dir viel ein bessern Weg offenbaren / auff den ich newlich gedacht / vnd zuvor keinen gelehrt hab. Nimb ein Vaß mit Wasser / das oben fein breyt sey / etwan vngefähr einer halben Ellen weit / Segne es mit solchen Worten / wie du hie in dem Büchlein (da hat jm der Geist ein Teuffelsbuch geben / darinnen die Kunst  
 10 gar geschrieben vnd gemahlet war / welchs wegen böser Leut / die auß Fürwitz sich hierin möchten versuchen / außgelassen worden) sehen kanst / Vnden am boden mache die 12. Himmelische Häuser / vnd läge einen hültzern Ringk mit den 12. Himmlischen Zaichen gemahlet darein / neben etlichen kleinen stücklein Holtz mit den sieben Planeten vnnd dem Trachen= {103v} {Historia} kopff / bewege es alles sehr miteinander / vnd geht dauon / laß es stehen / inn  
 15 einer halben stund so gehe wider darzu / so wirstu ein jedes Zaichen an einem besondern Hauß finden / vnd auch der sieben Planeten an gewissen stellen vnd örtern. Diß mercke vnnd judicir darauß / wie dich die Regeln in dem Büchlein lehren. Wenn du es fürnimpst / so will ich allzeit die Figur also drähen / vnd die Planeten eynsäzen / das du wol solt eyntreffen. Vnd wenn du wilt Natiuiteten oder Prognostica schreiben / so soltu alles gar wol treffen / das dir nyemand soll  
 20

---

1 glauben] gleuben *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 2 stecke] steckt *F<sup>1</sup>* 3 sagt] sagte *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 3 er] *r* nicht erkennbar *A* 3 es jn] jhm es *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 3 es] fehlt *E* 3 jn] jhm *B, C, E* 3 auch lehren /] auch lernen *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>*, es auch lernen / *E* 3 möcht] wolte *D<sup>2</sup>, E* 4 /] / nicht erkennbar *A* 4 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 5 ein] einen *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 6 keinen] keinem *B, C* 6 hab] habe *D, D<sup>2</sup>* 6 Nimb] Nun *C* 6 mit] voll *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 6 Wasser] Wassers *E* 6 sey] ist *C, F<sup>1</sup>* 6 etwan] fehlt *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 7 einer] *r* nicht erkennbar *A* 7 hie] fehlt *D<sup>2</sup>, E* 8 da] do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 8 geben] gegeben *F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 8 darinnen] darinnen *A* 8 die] der *D<sup>1</sup>* 10 versuchen] versuchē *A* 11 am] an *F<sup>1</sup>* 11 boden] bodem *D* 11 mache] mach *D* 11 12.] zwölf *D<sup>2</sup>, E* 11 Himmelische] Himelische *A*, Himmlischen *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>* 11 läge] legt *F<sup>1</sup>* 12 den] dem *D, D<sup>1</sup>* 12 12.] zwölf *D<sup>2</sup>* 12 Himmlischen] Himmlischen *A* 12 etlichen] etliche *C* 12 kleinen] kleine *C* 14 geht] gehe *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E* 15 ein jedes] das *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 15–16 an einem besondern Hauß] fehlt *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 15 einem] einen *B, C* 16 der] die *C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 17 örtern] örten *D*, örten *D<sup>1</sup>* 17 Regeln] Regenten *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 18 fürnimpst] fürnimmest *B, C, D, D<sup>2</sup>, E*, furnimest *F<sup>1</sup>* 19 eyntreffen] antreffen *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 19 wilt] wirst *E* 19–20 Natiuiteten oder] Natiuitet anstellen oder *B*, Natiuitet stellen oder *C, F<sup>1</sup>*, Natuiitet stellen / oder *D*, Natiuitet stellen / oder *D<sup>1</sup>*, Nativitet stellen oder *D<sup>2</sup>, E* 20 soltu] solt du *B, C, E*



gleich sein.

Pyromantia, da man auß dem Fewr will Wahrsagen / wie die Flammen brennen / ob sie gantz oder zertheylt sind.

5 / Aeromantia, wenn man auß dem beschwöreten Luft vonn den vier Winden / oder theylen der Welt.

Capnomantia, Wenn man auß dem Rauch vonn dem beschwornen Fewr will *Propheceien* / ob derselbe in die Höhe fahre / ob er rund vnd küglicht wird / oder ob er {104r} {Christoff Wagner.} schlimm auff eine Seyte hinauß fährt / oder sonsten vom Wind bald zertrieben wirdt. Da haben wir vorzeiten viel Affenspiel  
10 darmit angerichtet / da haben die Leut etliche gewisse Saamen hineyn werffen / oder auch Fleisch vonn den Thieren oder Menschen / darnach hat ein Kind oder schwangers Weib Bilder gesehen / welche wir alle gemacht haben.

Caereomantia, wen man mit Wachs ein Gauckeley anrichtet also / Man sagt erstlich eine Beschwörung / darnach läst der Künstler das Wachs inn ein Fewr  
15 tropffen / da haben sie darnach darauß jhre vermeynte Kunst wol getroffen. Vnnd diß haben wir erstlich in der Türckey den Mahomet gelehrt.

Die alte Weiber wissen auch darumb / vnnd wenn etwan ein Mensch krank ist / vnd kömpt eins zu jhnen / vnnd will wissen wer die Kranckheit gemacht hab / welcher vnter den 12. Aposteln oder andern Heyligen es gethan / so zünden sie  
20 so viel Wachsliechtlin in einer groß an / als der Heyligen {104v} {Historia} sein / vnter denen sie vermeynen das der rechte sey / Vnd welchs am ersten außläschet / derselbe muß darnach die Kranckheit gemacht haben. Hie sihestu mein Christoff / wie die Leut so bald vonn vnns können verführt werden. Sie schieben es

---

2 da] do B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 2 Flammen] Flaßen A 3 sind] sein B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 4 wenn] weñ A 4 dem] der D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 4 beschwöreten] beschwereten B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 5 oder] fehlt D 5 Welt.] Welt wil vrtheilen. D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 7 *Propheceien*] Propheceien, so auch bei Fritz A, Propheceien B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 7 fahre] fahren F<sup>1</sup> 7 vnd] oder F<sup>1</sup> 7 küglicht] küglicht B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, kuglicht D<sup>2</sup>, kuglich E 9 Da] Do B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> 10 da] do B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 10 Leut etliche] Leute müssen etliche B, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 12 schwangers] schwanger C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 12 Bilder] bildrigen B, C, F<sup>1</sup>, bildrichen D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 13 ein] eine C, D<sup>2</sup>, E 14 eine] ein F<sup>1</sup> 14 Beschwörung] Beschwerde C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 14 läst] liest D 14 Wachs] Waschs D 15 tropffen] tröpfen B, C, F<sup>1</sup>, D 16 den] dem B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> 17 alte] alten B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 18 kömpt] kömmt B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E, kommt D, D<sup>1</sup> 18 hab] habe B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup> 19 12.] zwölf C, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 20 Wachsliechtlin] Wachsliechtlein C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 20 groß] grösse E 20 Heyligen] Heyligē A 21 der] r nicht erkennbar A 22 derselbe] derselbige F<sup>1</sup> 22 sihestu] sihest du E 23 bald vonn vnns können] bald können von vns D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E

auff die Heyligen / da sie doch mit jnen gar nichts zuthun / So fügen sie auch keinem Menschen Kranckheit zu / wir müssen das beste darbey thun.

Ichthiomantia, wenn man auß den Fischen vnd jhren Eyngeweyden solche Zauberey treibt.

5 Onomantia, wenn man mit eines Menschen Namen also künstelt / das man zukünftige Ding wil / erlernen vnd erkennen / welcher Kunst fürnähmer Meister Apollonius gewesen. Die Römer haben wir auch sehr damit geöffet / dieselben / wenn sie eine Stadt belägerten / so musten sie jhren Namen wissen / darnach fragten sie auch nach dem Genio / oder Götzen / in welches Schutz die Stadt wär  
10 / wie derselbe hiesse. Wenn sie diß mit fleiß erkündigten / so {105r} {Christoff Wagner.} forderten sie dieselben Haußgötter zu sich / da erschien denn ein Geist / so baten sie jn / er wölle sie die Stadt gewinnen lassen / da sagt der Geist was sie dagegen thun solten / vnnd hatten wir also auch vnser Kurtzweil. Liuius hat solche Coniurationes beschrieben / vnd auch Macrobius.

15 Wir haben noch heut zu tag vnser Schüler in der Welt hin vnnd wider / die vns also zugefallen mit der Leut Namen spielen / Denn sie sagen dem kranken ob er sterben soll oder genäsen / ob er Glück oder Vnglück haben / ob er gesund / starck / oder vngesund werden soll auff diese weiß. An welchem Tag sie es machen / so schreiben sie erstlich auff den Tisch den Nahmen des  
20 Menschen / darnach darunter wie alt der Mon sey mit den Zahlen / vnd denn ferner / was für ein Tag ist / dieselbe Zahl die jhm zugehört / als dem Sonntag 13. dem Montag 24. dem Dinstag 15. Mitwoch 24. Donerstag 11. Freytag 13. Sonnabend 24. Weiter so suchen sie alle Buchstaben des Namens in dieser Figur / die auch in dei= [o:] {105v} {Historia} nem Büchlein stehet so ich dir geben /  
25 vnd schreiben die Zahlen zu den vorigen / Vnd wenn der Nahm auß ist / so muß man es alles zusammen inn eine Summa rechnen / vnnd den 30. dauon abziehen

---

1 da] do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 1 nichts] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>* 3 den] dem *D* 4 treibt] treiben *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 5 man] man wil *D*, man wil *D<sup>1</sup>* 6 /] / nicht erkennbar *A* 6 erkennen] erkeñen *A* 7 dieselben] fehlt *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 8 sie] fehlt *C* 8 darnach] dornach *D<sup>1</sup>* 9 auch] fehlt *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 9 Genio] Geist *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 10 hiesse] heisse *F<sup>1</sup>* 10 erkündigten] erkündigten *D, D<sup>2</sup>, E* 11 da] do *B, C, F<sup>1</sup>* 12 wölle] wolle *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 12 sie] jnen *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>* 12 da] do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 12 sagt] sagte *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 15 heut] heutiges *E* 15 zu] fehlt *E* 15 tag] tages *E* 16 dem] den *D<sup>1</sup>* 17 soll oder genäsen] oder genesen sol *D<sup>2</sup>, E* 18 welchem] welchen *B, C, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 20 Mon] Mond *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 20 denn] den *A* 22 24.] 42. *D, D<sup>2</sup>, 42 E* 22 24.] 42 *E, 42. D, D<sup>1</sup>, 42. D<sup>2</sup>* 23 Sonnabend] Soñabend *A* 23 24.] 42. den *D, 42. D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, 42 E* 23 Weiter] den weiter *D<sup>1</sup>*, denn weiter *D<sup>2</sup>, E* 23 sie] fehlt *C* 26 Summa] Snumma *D* 26 den] fehlt *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 26 30.] dreissig *C, F<sup>1</sup>*

so offt man kan / was vber bleibt / sucht man in der mitte / dieselbe Zahl zeigt  
wie man begert.

Pythagoras hat viel dauon gehalten / vnnd auch andere mehr Weysen erdacht  
/ die man offt zu brauchen pflägt.

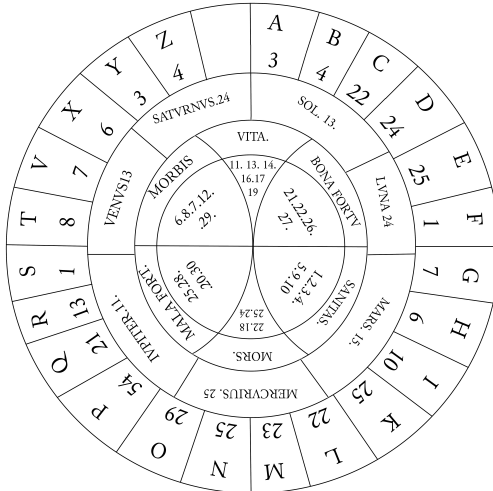


Abb. 5: Zirkel zur Berechnung des innersten Begehrens eines Menschen  
Nachempfinden nach der Quelle: Bayerische Staatsbibliothek München, Rar. 798-2, WB fol.  
105v

- 5 {106r} {Christoff Wagner.} Tephramantia, geschicht / wenn man mit reiner  
Aschen zaubert also / man schreibt dareyn das ABC in ein runden Circkel /  
sätzt die Asche in den Wind / vnd wenn derselbe etliche Buchstaben weg wähet  
/ oder zuwähet / so nâmen sie den auß den vberbleibenden die Weissagung. Da  
müssen wir / wenn die beschwörung geschehen / dieselben so nicht zur Sach die-

1 vber bleibt] verbleibet E 1 sucht] suche D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> 1 dieselbe] dieselbige F<sup>1</sup>  
4 die] wie C, F<sup>1</sup> 5 Tephramantia] auf der Seite vorher [Tephra= A 5 reiner] einer  
D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 6 ABC] A.B.C. B, C, D, ABC. D<sup>1</sup> 6 ein] einen F<sup>1</sup> 7 wenn]  
weñ A 7 etliche] einen D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 7-8 weg wähet / oder zuwähet] weg oder  
zuwehet D<sup>2</sup>, E 8 den] denn F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> 8 vberbleibenden] vberbelebenden D, D<sup>1</sup>,  
D<sup>2</sup>, E 8 Da] Do B, C, F<sup>1</sup> D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 9 beschwörung] beschwerung B, C, F<sup>1</sup>,  
D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 9 dieselben] derselben F<sup>1</sup>

nen / außlāschen / damit etwas vberbleibt / dauon sie können zu frieden sein.

Aleçtryomantia, würd mit einem Haußhan vollendet / den stellt man in einen Circkel / vnd schreibt aussen herumb die Buchstaben / das ABC / etc. Darnach lāgt man darauff Gersten Körner / vnnd beschwur den Han. Da gieng  
5 er fort / vnd nam etliche gersten körner von den Buchstaben / darauß man denn hernach judicirt vnd weyssagt.

Mit dieser Kunst habe ich den Jamblichum betrogen / welcher des Keyzers Valentis sein Schwartzkünstler gewesen. Derselbe Keyser wolt eynmal wissen / [oij'] {106v} {Historia} wer nach / jhm solt Keyser werden. Da brauchte Jamblichus diese Kunst mit dem Han / denselben regiert ich. vnnd führt jhn nur auff die vier Grichischen Buchstaben / ⊙E ○Δ:

⊙E ○Δ: Das ist / Theod. mehr wolt ich den Han nit nāmen lassen. Da diß Valens sahe vnnd verstund / wust er nicht obs Theodorus Theodotus / Theodosius / Theodectes heissen solte / ließ derwegen alle diese / so solche anfang in  
15 jhren Namen hatten vmbbringen. Darzu auch der Zauberer mehr denn hundert / weil sie es jm nit gewiß sagen kunten. Als Jamblichus diese Meuß roch / bracht er sich selber vmb mit Gifft. Also ward er mir desto feyster.

Goscinomantia, wird vollendet mit dem Sieblauffen / gemeynklich wenn man erfahren will wer etwas gethon oder gestolen hat // auf diese weiß. Man  
20 steckt eine Schār in das Sieb / vnnd nāmen es jhr zween an die fordern Finger / vnnd halten es also steiff vnd fest / So spricht denn der Meister sechs Wort

---

2 Aleçtryomantia] Aleçtyomantia *D*<sup>1</sup>, ALECTYOMANTIA *D*<sup>2</sup>, *E* 2 würd] wurde *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 2 vollendet] vollend *E* 3 schreibt] schrieb *B*, schreibt *C*, schreib *D* 3 das] des *F*<sup>1</sup> 3 ABC] A.B.C. *B*, *C*, *D*, ABC. *D*<sup>1</sup> 3 etc.] *α* *A*, etc. *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 4 Da] Do *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 5 darauß] darnach *D*<sup>2</sup>, *E* 6 hernach] hernacher *F*<sup>1</sup> 6 judicirt] Judicirte *B*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 6 weyssagt] Weissagete *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 7 Jamblichum] Jamlichum *D* 9 Da] Do *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 10 regiert] regierete *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 11 vier] fehlt *D*<sup>1</sup>, *F*<sup>1</sup> 11 Grichischen] Griegischen *B*, *E* 12 ⊙E ○Δ:] fehlt *D*<sup>2</sup>, *E* 12 ist] fehlt *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 12 Theod.] Theod. *D*, *D*<sup>1</sup> 12 nit nāmen] nicht nehmen *B*, *F*<sup>1</sup> *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 12 Da] Do *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 13 verstund] verstunde *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 13 Theodorus] Theodotus *D* 13 Theodotus] Theodatus *F*<sup>1</sup>, fehlt *D*, Theodosius *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 13–14 Theodosius] Theodotes *D*<sup>1</sup>, *E*, fehlt *D*<sup>2</sup> 14 / Theodectes] Theodetes *D*, fehlt *D*<sup>1</sup>, *E*, Theodotes *D*<sup>1</sup> 15 jhren] jrem *F*<sup>1</sup> 16 nit] nicht *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 16 Als] Biß *D*, *D*<sup>1</sup>, Wie *D*<sup>2</sup>, *E* 16 Jamblichus] Jamlichus *D* 16 roch] roche *B*, *C*, *D*, *D*<sup>2</sup>, *E* 17 feyster] fetter *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 18 Goscinomantia] Goscinomantiā *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, Goscinomantiam *F*<sup>1</sup>, GOSTINOMANTIA *D*<sup>2</sup>, *E* 18 dem] den *C*, *F*<sup>1</sup> 18 gemeynklich] gemeiniglich *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 19 gethon] gethan *B*, nigethancht *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 20 fordern] fōdern *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*

/ die findstu auch in {107r} {Christoff Wagner.} dem Büchlein / Da muß ein Geist / wenn der Schüldige genennt wirt / das Sieb herumb drähen / vnd also den Dieb anzeigen vnd verrathen.

5 Axiomantia, Eben auff diese weiß hat man auch ein Kunst mit einem Beyl / das hewet man in einen Stock / darnach / so hängt man das Beyl auff mit einem starcken Faden / vnd låst es still stehen. Darnach so procediert man wie inn der Coscinomantia / so gehet das Beyl vnd der stock herumb.

10 Diß / seind also / mein Christophore / die fürnåmbste stuck in der Magia / vnnnd jhre Species / Die andern / welcher zwar noch sehr viel / wil ich dir auff ein ander zeit auch erklären. Vnd also schied der Geist von jm / vnd kam in einem Monat nit wider.

Diß Gespräch gefiel beyden sehr wol / vnd hettens darzu fleißig auffgeschriben.

---

1 findstu] findestu *C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, E* 1 Da] Do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 2 genennt] geneñt *A* 4 ein] eine *D<sup>2</sup>, E* 4 Beyl] Beol *C* 5 hewet] hawet *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 5 hängt] henck *C*, hencket *F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>* 5 auff mit] auff *D, D<sup>1</sup>*, an *D<sup>2</sup>, E* 5 einem] einen *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 7 Coscinomantia] Gostinomantia *D<sup>2</sup>, E* 7 Beyl] heil *D, D<sup>1</sup>* 8 seind] sind *D<sup>2</sup>, E* 8 fürnåmbste] fürnehmesten *B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 9 Species] Speties *C* 10 erklären] erklere *F<sup>1</sup>* 10 Vnd] fehlt *D<sup>2</sup>, E* 10 jm] jhme *C, E* 10 kam] kan *D* 10 einem] einen *B, C, D* 11 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 12 hettens] hetten *B, C, D, D<sup>1</sup>*, hattens *F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*

## Was Johann de Luna zu Padua angerichtet.

EJns= [o<sub>ijr</sub>] {107v} {Historia} mals begab sichs / das Johann de Luna spatziere  
 gieng gar allein in der Stadt / vnd kompt in ein Hauß darinn man guten Wein  
 außzapffet / Er gieng hineyn / vnd fand andere gute Herren vnd Freund darinn  
 5 die auch lustig vnd frölich waren / vnd zächten / diese hatten zween Zincken-  
 bläser / die kundten nichts guts darauff spielen / das sie nur also ein lahmes  
 pfeiffen daher dräheten / welches den Johann de Luna sehr verdroß / vnd in  
 dem Kopff wehe thät. Er sagt jhn etlich mahl sie solten auff hören / aber sie  
 kehrten sich nit dran / sondern piffen jhren Thon fort / vnd liessen es gut  
 10 Wetter sein. Da dachte Johannes de Luna / diese müssen bezahlt werden / wie  
 sie es werd sein / vnd wartet biß sie anfiengen zutrinken / da zaubert er allen  
 beyden / das sie die Trinckgeschirr am Maul behielten / vnd kunten sie dauon  
 nit wider bringen / sondern sie musten also mit Spott vnd ohn Tranckgeld dauon  
 ziehen / vnd die Geschirr biß auf den dritten Tag am Maul behalten.

---

2 begab] begabs *E* 2 sichs] sich *B, D, D<sup>1</sup>* 3–4 kompt in ein Hauß darinn man  
 guten Wein außzapffet / Er gieng hineyn / vnd fand] fehlt *D* 3–4 kompt in ein Hauß  
 darinn man guten Wein außzapffet / Er gieng hineyn / vnd] fehlt *D<sup>2</sup>* 3 kompt] kómpf  
*F<sup>1</sup>*, fand *D* 3–4 in ein Hauß darinn man guten Wein außzapffet / Er gieng hineyn /]  
 fehlt *D<sup>1</sup>, E* 3 darinn] dariñ *A* 4 vnd] fehlt *D<sup>1</sup>* 4 darinn] dariñ *A* 5 frölich]  
 frölig *B, C* 6 nur also ein] also nur ein *B*, also nur ein *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, nur ein *C, F<sup>1</sup>*  
 7 den] dem *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 7 Johann] Johañ *A* 7 de] die *D<sup>1</sup>* 8 sagt] sagte  
*F<sup>1</sup>* 9 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 9 sondern] fehlt *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 10 dachte]  
 gedachte *C, F<sup>1</sup>* 10 Johannes] Johañes *A* 11 vnd] vñ *A* 11 da] do *B, C, D, D<sup>1</sup>,*  
*D<sup>2</sup>, E* 11 zaubert] zauberte *D<sup>2</sup>, E* 12 kunten] konten *B, C, D, D<sup>1</sup>* 13 nit] nicht  
*B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 13 wider] fehlt *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 14 Geschirr] Geschier *C*  
 14 auf] an *E*

{108r} {Christoff Wagner.} Wie Christoff Wagener einen Edelmann wunderlich vexirte.

CHristoff Wagener gieng einsmals auff der Gassen / da begegnet jhm ein junger  
 Edelman / ein wüster Kopff / vnd wildes Kind / der kandte jn / vnd schrye laut  
 5 auff der Gassen / Hie gehet der Zauberer / hie gehet der Zauberer. Diß verdroß  
 den Wagner hefftig sehr / vnnd wuste nit was er jm thun solte / damit er jhn  
 wol vexirte. Aber bald besan er sich eins Höfflichen Bossens also. Er macht eine  
 schöne Curtisana / die begegnet dem Edelmann auff dem Wege / vnnd redt  
 jhn *freundlich* an / vnnd gab jhm so viel zuverstehen / da er lust hette mit jr  
 10 zuschärtzen vnnd zu kurtzweylen / so soll er mit gehn / dieses schlug er jr nit  
 ab / sondern nam es auff zu freundlichem willen / vnd folget frewdiglich nach.  
 Da führet jhn die Curtisana auff einen hüpschen Ort inn einen Garten / da war  
 ein Häußlein / vnd darinnen ein lustig Bett zugericht. Die Madonna zoge sich  
 auß / [o iii<sup>r</sup>] {108v} {Historia} der Edelman thät auch also / vnnd wolten nun  
 15 zusammen / da fähēt er an vnd springt für Frewden ins Betthineyn das es patschet  
 vnd sprützt / vnnd so tieff biß an den Halß / Da diß geschehen / verschwand die  
 Hür / vnd ward nicht mehr gesehen / Er aber stack in einem Pfuel vnd saß tieff  
 darinnen / hett sich beschissen / vnd kundte sich nit wider herauß bringen / biß  
 er vber den andern Tag vngefähr vonn andern Leuten war gefunden worden / da

---

2 wunderlich] wünderlich  $D^2, E$  2 vexirte] vexiret  $D, D^1, D^2, E$  3–5 da begegnet  
 jhm ein junger Edelman / ein wüster Kopff / vnd wildes Kind / der kandte jn / vnd schrye  
 laut auff der Gassen / Hie gehet der Zauberer] fehlt  $D, D^1, D^2$  3 da] do  $B, C, F^1$   
 3 begegnet] schrey  $D^1, D^2, E$  3 jhm] fehlt  $D^1, D^2, E$  4–5 / ein wüster Kopff /  
 vnd wildes Kind / der kandte jn / vnd schrye laut auff der Gassen /] fehlt  $D$  4–5 / ein  
 wüster Kopff / vnd wildes Kind / der kandte jn / vnd schrye laut auff der Gassen /] fehlt  
 $E$  5 / hie gehet der Zauberer] fehlt  $E$  5 verdroß] rerdroß  $D$  6 vnnd] fehlt  $D,$   
 $D^1, D^2, E$  6 nit] nicht  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  7 macht] machte  $B, C, F^1, D^1,$   
 $D^2, E$  8 begegnet] begegnete  $D^2, E$  8 dem Edelmann] dem jungen Edelmann  $B,$   
 $C, F^1, D, D^1, D^2, E$  9 *freundlich*] freund:lich  $A, freundlich B, C, F^1, D, D^1, D^2,$   
 $E$  9 da] do  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  10 soll] woll  $B, C, F^1, D,$  wolt  $D^1,$  solt  $D^2$   
 10 schlug] schluff  $D^1$  10 nit] nicht  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  11 zu] zum  $D, D^1,$   
 $D^2, E$  11 freundlichem] freundlichen  $B, C, D, D^1, D^2$  11 vnd] vñ  $A$  11 folget]  
 folgete  $B, F^1, D, D^1, D^2, E$  11 frewdiglich] freundlich  $F^1$  12 Da] Do  $B, C, F^1,$   
 $D, D^1, D^2, E$  12 einen] einem  $F^1, D$  12 war] ward  $F^1$  13 darinnen] darinen  $A$   
 15 zusammen] zusammen  $A$  15 da] do  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  15 für] mit  $C, F^1$   
 16 sprützt] sprüt  $D, D^1$  16 Da] da da  $D$  17 vnd] fehlt  $F^1$  17 einem] dem  $D^2,$   
 $E$  18 hett] hatte  $F^1, D^2, E$  18 nit] nicht  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  19 er] fehlt  
 $D$  19 vngefähr] ohn gefehr  $D^2, E$  19 vonn andern] von den andern  $D^1, D^2, E$   
 19 da] do  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$

kamen seine Gesellen / holffen jm / vnd hatten rein wasser dahin gebracht / das er sich / kunte abwaschen vnd seine Kleyder anziehen. Also gieng er wider zu Hauß / vnnd ließ den Wagner mit Frieden.

---

1 holffen] halffen C 1 jm] jhn B, C, D, D<sup>1</sup> 1 vnd] vn̄ A 2 sich / kunte] sich wieder / konde B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E



## Wie es Christoff Wagnern zu Neaples ergangen.

DAs der Teufel seine Schüler auch offtmals vexire vvnnd betriege vnd sie mit  
 Lugen berichte / sihet man inn dieser Historien gar Augenscheinlich / welche  
 5 sich zu Neaples zugetragen vvnnd {109r} {Christoff Wagner.} verlaufen hat. Es  
 war einsmals Wagener dahin kommen vvnnd vernommen / wie das ein Reicher  
 Kauffman auff dem Meer wår beraubt vnd vmbgebracht worden / vnd die Güter  
 jm genommen / welche vmb viel tausent Gulden sind geschätzt worden. Vnd als  
 sein Erben gerne gewissen grund erfahn hetten / wie es doch darumb gewand  
 10 / vnd wår der Thäter gewäst wäre / Boten sie groß Geld auß wann einer etwas  
 dauon entdeckete vvnnd offenbarete. Da dachte Wagner / es würd wol ein gut  
 ding für jhn sein / ein stattlich Gelt dauon zubekommen / vvnnd gab sich an  
 wie er die Kunst kündte / vvnnd oft versucht vnd probiert hatte: Nun waren die  
 Leut auch Aberglaubisch / wie denn die Wälschen viel darauff halten / auch  
 15 bißweylen Zauberer sein / vnd nicht allein die Pfaffen vnd Múnche / sondern  
 auch etliche Pábste sind Zauberer gewesen / Liessen den Wagner sein Kunst  
 brauchen / vvnnd verhiessen jhm zwey hundert Thaler / wo er den Thätter kóndte  
 anzeigen. Da nam er einen Chry= [o.v.r] {109v} {Historia} stalln / beschwor den  
 / vnd hielt jn gegen die Sonn / da sach man ein Bild drinnen / eines Reichen  
 20 Kauffmans zu Neaples / welchs sie wol erkanten vnd sahen / der solt die That  
 an dem andern auff dem Meer begangen haben. Nun war das war das er mit

---

1 Neaples] Neapels *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 1 ergangen] sey *D<sup>2</sup>*, ergangen sey *E*  
 4 Lugen] lügen *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 4 welche] welches *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 5 Neaples]  
 Neapels *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 6 Wagener] Wagnern *F<sup>1</sup>* 7 vnd] vñ *A* 8 Gulden]  
 Gúlden *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 8 sind] seind *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 8 geschätzt]  
 geschätzt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 9 sein] seine *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 9 gewand]  
 bewandt *D<sup>2</sup>, E* 10 wann] wañ *A* 11 entdeckete] entdeckt *D, D<sup>1</sup>* 11 Da] Do *B,*  
*C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 11 würd] wolte *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, wólte *F<sup>1</sup>* 12 jhn] jm *B,*  
*C, D, D<sup>1</sup>* 12 / ein] / vermeinte ein *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 13 kündte] konte *D*  
 13 hatte] hette *F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 14 / auch] / vnd auch *F<sup>1</sup>* 15 Zauberer] Zeuberer  
*C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 15 vnd] denn *B, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, den *C* 15 Múnche]  
 Monche *F<sup>1</sup>* 16 sind] seind *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 16 den] dem *D* 16 sein]  
 seine *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, E* 17 verhiessen] verheissen *D, D<sup>1</sup>* 17 zwey hundert] 200. *C,*  
*F<sup>1</sup>* 17 kóndte] kondte *D<sup>1</sup>* 18 Da] Do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 18 Chry= [o.v.  
 r] {109v} {Historia} stalln] Christaaen *D<sup>2</sup>* 18 beschwor] beschwore *B, C, D, D<sup>1</sup>,*  
*D<sup>2</sup>, E* 19 hielt] hiltte *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 19 Sonn] Soñ *A* 19 da] do *B, C, F<sup>1</sup>,*  
*D, D<sup>1</sup>* 19 sach] sahe *D<sup>2</sup>* 19 drinnen] driñen *A* 20 Kauffmans] Kauffman *D, D<sup>1</sup>*  
 20 Neaples] Neapels *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 20 vnd sahen] sahen *D*, sagten *D<sup>1</sup>,*  
*D<sup>2</sup>, E* 20 vnd] vñ *A* 21 dem] den *F<sup>1</sup>* 21 das] diß *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*

jhm außgefahren war / vnd kamen gleichwol nit miteinander wider / Er wurd  
 verklagt vor der Obrigkeit vnd gefragt / ob er nit wuste wo dieser Kauffman  
 gebliben / Dieser gab zur Antwort / Er wás vor jhm her geschiffet / ob er wár  
 versuncken oder verschlagen worden / oder aber jrr gefahren / kónt man nicht  
 5 wissen / gleicher gestalt wurden auch seine Diener gefragt / die sagten alle also.  
 Vnd da man sie dabey nicht wolt bleiben lassen / zoge man sie alle gefánglich  
 eyn / vnd martert sie / vnd fiengen an einem knecht an / der bekante / als jm die  
 Stabata Corda gezogen wurd / das sie jn ermordt hetten / darauff zogen sie den  
 Herrn auch an / der bekante auß Pein wie der Knecht / er hette gethan. Vnd  
 10 darauff wurd das Vrtheyl gefällt / man soll sie als Meer Rauber {110r} {Christoff  
 Wagner.} zum Todt bringen. Vnter dessen so kommet der Kauffman / den man  
 vermeynet erschlagen zu sein / wider zu Land frisch vnd gesund ohne allen  
 schaden / vnnd war verschlagen worden / das er an einem Ort hett müssen 5.  
 wochen still ligen. Da sahen sie das sie von dem Wagner waren betrogen worden.  
 15 Namen jn derwegen für / er solt das Geldt wider herauß geben / Er aber wolt  
 nit / sondern gieng dauon / Da folgten sie jm mit den Schãrganten nach / vnd  
 ob er gleich sehr lieff / so erwischt jn doch einer bey dem Arm vnd hielt jn gar  
 fest. Da fuhr Christoff Wagner in die Hóhe vnnd nam den Menschenfischer mit

---

1 vnd] vñ A 1 nit] nicht B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 1 wurd] ward F<sup>1</sup> 2 vor] für B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E, für F<sup>1</sup> 2 nit] nicht B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 2 wuste] wüste C, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 3 /] ? D<sup>2</sup> 3 wás] were B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 3 vor] für F<sup>1</sup> 5 sagten alle] sagten auch alle D<sup>2</sup>, E 6 da] do B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 6 zoge] zog F<sup>1</sup> 7 vnd] vñ A, do E 7 martert] martete B, martete C, marterte F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> 7 vnd] vñ A, do D<sup>1</sup>, da D<sup>2</sup> 7 fiengen an einem knecht an / der bekante] fiengen sie an / vnd bekandten D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 7 einem knecht an /] fehlt D 7 jm] jhn D<sup>1</sup> 8 Stabata] Strabata B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 8 wurd] ward F<sup>1</sup> 8 hetten] hettē A 9 an] ein D<sup>2</sup>, E 9 hette gethan] hette es gethan B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 10 wurd] ward F<sup>1</sup> 10 Vrtheyl] Vrthel D<sup>1</sup> 10 soll] solte D<sup>2</sup>, E 10 Meer Rauber] Meerreuber D<sup>2</sup> 10 Rauber] Reuber C, F<sup>1</sup> 11 zum] zu F<sup>1</sup> 11 kommet] kompt B, C, D, D<sup>1</sup>, kómpft F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 12 erschlagen] erschlagē A 13 war] ward F<sup>1</sup> 13 einem] einen B, C 13–14 Ort hett müssen 5. wochen] Ort 5. wochen hette müssen B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, Orte fünff Wochen hatte müssen D<sup>2</sup>, E 14 Da] Do B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 15 jn] fehlt B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 15 derwegen für] derwegen jn für B, derwegen jhn für C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 15 solt das] solte sein B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 15 Er aber wolt] Er wolte aber D<sup>2</sup>, E 16 nit] nicht B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 16 Da] Do B, fehlt D 16 vnd] vñ A 17 erwischt] erwischte B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 17 einer] einen D 17 hielt] hielte D<sup>2</sup>, E 18 Da] Do B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E

hinauff / vnd lehrt jn fliegen / Vnd als er jn zimlich weit erhaben hatt / läßt  
 er jn wider auff die Erde fallen das er ein Beyn zerbrach. Als diß die andern sahen  
 / grawete jnen vor der Speiß / vnnd wolt keiner mehr daran vnd jm nacheylen /  
 denn sie kunten auch nit / vnd waren dieses steigens nicht gewohnet. Also kam  
 5 Wagner dauon / vnd hett der Teufel bald ein hüpsch Spiel anrichten sollen.

---

1 vnd] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 1 jn] jm *B, C, D* 1 jn] sich *E* 1 erhaben]  
 erhoben *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 1 hatt] hatte *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 2 zerbrach]  
 zubrach *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, zurbrach *F<sup>1</sup>* 3 vor] für *F<sup>1</sup>* 4 denn] deñ *A* 4 nit]  
 nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 4 steigens] steiges *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 5 ein] fehlt  
*D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>*

## {110v} {Historia} Wie Wagners Aff Pomerantzen aß.

ES war ein Mann zu Padua / der hett sehr viel Pomerantzen in *seinem* Garten / für den gieng Wagner fürüber / vnd fragt ob er die verkauffte / der Mann  
 5 sagt ja / Wagner sprach / er wolte auff den andern morgen widerkommen. Den folgenden Tag erschiene Wagener wider / vnd hatte seinen Affen bey sich / da kaufft er etliche *von* jm / vnd gab dem Affen bißweylen auch eine / der spielet damit / vnnd darnach fraß er sie mit den Schalen hineyn. Der Gärtner sahe zu wie der Aff so lustig war / Da es Wagner merckt / sprach er / was er nemmen wolt  
 10 vnnd den Affen satt Pomerantzen geben zu essen. Der Mann dacht / er kan jhr so viel nicht fressen / denn er ißt die Schalen auch mit. Nun waren sie damals wolfeyley als jetzt / das man etliche vmb einen Pfennig kauffet / vnd fordert dafür etwan sechs Pfennig. Wagner gab jhm das Geldt vnnd sprach / {111r} {Christoff Wagners.} lasset jn nur hineyn / Jch wil zu Hauß gehen vnnd jhn auff  
 15 den Abent wider holen. Der Gärtner was zufrieden / vnd will seiner bedingung nachkommen / sätzt den Affen auff einen Baum / den frist er behend ab / das keine droben blieb / Da sprang er auff einen andern vnnd thât deßgleichen / also auch mit dem dritten vnd vierten. Da wolt der Gärtner den Affen nimmer fressen lassen / vnd schlägt jn mit einer Stangen vom Bawm / Der Aff erwischt  
 20 den Gärtner vnnd kratzt jn gewaltig sehr / das jm das Blut hernach gieng / Diß wurde Wagner gewahr / kam wider inn Garten / vnd fragt wie es vmb den Affen stünde / ob er sich schier hette satt gefressen / Ja sagt der Gärtner / er hat mir mehr als tausent Pomerantzen verschluckt / Jch glaub der Teuffel sey in jm / vnd

---

3 ES] ESs  $D^1$  3 Mann] Mañ *A* 3 hett] hatte  $F^1, D^2, E$  3 *seinem*] seinrm, so auch bei Fritz *A*, seinen *B, C, D, E*, seinem  $F^1, D^1, D^2$  4 den] dem *C, F^1, D, D^1, D^2* 4 fragt] fragte *B, D, D^1, D^2, E* 4 /] ?  $D^2, E$  5 sagt] sagte *B, D, D^1, D^2, E* 5 widerkommen] wieder zu jhm kommen *B, C, F^1, D, D^1, D^2, E* 6 erschiene] erschein  $F^1$  6 hatte] hatt  $D, D^1$  6 Affen] Affen  $D^1$  6 da] do *B, C, F^1, D, D^1, D^2, E* 7 kaufft] keuffet  $D, D^1, D^2, E 7 *von*] vsn, so auch bei Fritz *A*, von *B, C, F^1, D, D^1, D^2, E* 7 spielet] spielend *E* 9 Da] do *B, C, F^1, D, D^1, D^2, E* 10 den] dem *B, C, F^1, D, D^1, D^2, E* 10 Affen] fehlt *C, F^1* 10 .] ?  $D^2$  10 Mann] Mañ *A* 11 nicht] nit *D* 11 fressen] essen  $F^1$  11 ißt] isset  $F^1, D^2, E 11 Nun] do  $D^1, D^2, E$  12 als] denn  $D^2, E$  12 kauffet] kauffen  $D^1$ , kauffte  $D^2, E$  13 sechs] 6.  $D^1, D^2, E$  15 was] war  $F^1, D^2, E$  16 nachkommen] nachkomen *A* 17 blieb] bleib  $F^1$ , bliebe  $D^2$  17 Da] do *B, C, F^1, D, D^1, D^2, E* 18 dem] den *B, C, D* 18 nimmer] nicht mehr  $D^1, D^2, E$  19 schlägt] schlecht *D* 19 vom] von *B, C* 19 erwischt] erwischte *E* 20 jn] jhnen  $D, D^1$  20 hernach] hernacher  $D, D^1$ , hernacher  $D^2$  21 wurde] ward  $F^1$  22 /] ?  $D^2, E$  23 verschluckt] vorschlucket *C* 23 glaub] gleub *C*$$

hat mich noch dazu beschädigt / wie jr hie sehen thut. Da fähēt der Aff Wālsch  
 an zu reden / vnnd sagt / Warumb schlugstu mich / hetstu mich nit geschlagen  
 / du wārest wol vngekratzt blieben. Aber Wagner nam seinen Affen vnd gieng  
 dauon.

---

1 beschädigt] bescheidigt *B, C* 1 fähēt] hebet *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 2 /] ? *D<sup>2</sup>, E*  
 2 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 3 nam] nam *D* 3-4 gieng dauon] gieng  
 damit dauon *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*

{111v} {Historia} Wie Wagner nach Tolet in Hispanien gefahren / vnnd was Er allda gestiftet.

ES ward Wagner zu wissen gethan / vnd hatt gewiß erfahren / das zu Tolet in Spanien die schwartze Kunst öffentlich solt profitiert vnnd gelesen werden / wie  
 5 es denn auch also war / da hatt er grosse lust hin / vnd sein Gesell Johannes auch. Sie namen zu Padua jhren Abschied / vnnd fuhren daruon / auff zweyen Hanen / deren einer so groß als ein Pferd ward / vnd kamen zeitlich da an / vnd giengen hineyn in ein Wirtshauß / da wohnten etliche Studenten inn / die hatten die schwartze Kunst auch sehr wol gelehnet / das sie wol bestunden. Wie sie aber  
 10 abgessen waren / so gedenckt Wagener an seinen knecht Clausen / schickt den einen Han *zurück* vnd låst jn auch holen / welchen der Geist hernach vngefähr in acht stunden gebracht hatt. Vnd da es Wagner nu zeit dauchte / gieng er zu Bette / vnnd ließ den Johannem noch ein weil in dem Saal / der {112r} {Christoff Wagner.} fâhet vnter des an mit jhnen zu reden von jren studijs / da sagen sie  
 15 wie sie Magi sein / vnd haben lange zeit hie studiert. Er stellt sich als wüst er nichts drumb vnd verstünd nicht was es gesagt wår / sondern fragte fein einfeltig darnach / vnd bat sie woltens jn doch berichten was er wære. Da fâhet der eine an vnter jnen der jhr fürnâmbster war vnnd *sprach* / Er solte das Maul halten / oder es würd jm nicht wol bekommen. Da meynet er sie wolten auff jhn zuschlagen /

---

1 Wie Wagner nach Tolet in Hispanien] Spanien *B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 2 allda] alldo *B, D*, aldo *D<sup>1</sup>* 3 Wagner] Wagnern *F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 3 hatt] hatte *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 4 schwartze Kunst] Sonst *D* 4 profitiert] profieirt *C* 5 auch] fehlt *E* 5 war] ward *F<sup>1</sup>*, wer *D* 5 da] do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 5 hatt] hatte *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>* 6 Abschied] abscheid *F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>* 6 fuhren] füren *D* 7 ward] war *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 7 da] do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 8 da] do *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 8 inn] innen *D<sup>2</sup>, E* 8 hatten] hatte *D* 9 gelehnet] gelernet *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 11 *zurück*] zuzück, so auch bei Fritz *A*, zurück *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 11 hernach vngefähr] vngefêhr *D<sup>1</sup>*, ohn gefêhr *D<sup>2</sup>*, ohne gefêhr *E* 11 hernach] fehlt *D* 12 acht] 8. *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, E* 12 stunden] stundē *A* 12 hatt] hatte *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 12 da] do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 12 es Wagner] es nuhn Wagener *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, es nun Wagenern *F<sup>1</sup>* 12 nu] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 12 dauchte] daucht *F<sup>1</sup>* 13 Johannem] Johañem *A* 13 ein] eine *D<sup>2</sup>, E* 13 der] fehert der *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 14 fâhet] fehlt *D<sup>2</sup>* 14 da] do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 15 wüst] wuste *D<sup>1</sup>* 16 verstünd] *ú* nicht erkennbar *A* 17 bat] bate *B, C, D, D<sup>2</sup>, E* 17 jn] jhm *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 17 er] es *B, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 18 *sprach*] *f*prach, so auch bei Fritz *A*, sprach *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 19 würd] würde *B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, wurde *D, D<sup>1</sup>* 19 Da] Do *E* 19 meynet] meinete *D<sup>2</sup>, E*

stellt sich aber zur Wehr / da zaubern sie jhm ein groß par Esels Ohren auff den  
 Kopff / vnnd zeygen damit an / das ein solcher Gesell nicht nach allen dingen  
 fragen soll / Der gute Johannes läuff / auß der Stuben / vnd rüfft seinen Herrn  
 vnd Gesellen den Wagner / klagt jhm sein Noth vnd Bossen der jm widerfahren.  
 5 Wagner sagt / warumb liessest du sie nit mit Friden / vnnd giengest *mit* mir.  
 Aber doch fieng Wagner seine Zauberkunst wider an / verwandelte sie zu Sewen  
 / die lieffen hin vnnd her inn dem Hause / weltzeten sich {112v} {Historia} im  
 Kot / lieffen denn wider auff den Saal / vnd besudelten vnnd beschissen es alda  
 gar sehr / vnnd macheten es vnflätig genug / das der Wirt mit seinem Gesind  
 10 die Sâw hefftig schluge vnnd auß dem Hauß jagte / vnnd wuste nyemand wo die  
 Sâw waren herkommen. Auff den Morgen als früe es auffgemacht war / lieffen  
 / sie in jre gemach vnd waren noch Sâw. Als es nun vmb die Mahlzeit war / da  
 wolt jhr keiner zu Tisch kommen / gehet derwegen der Wirt hinauff zu sehen  
 / ob sie vielleicht sonsten krank vnd vngeschickt wâren / so sichtet er in einem  
 15 jeden gemach ein Saw ligen / die er gâstern so geschlagen hett / da merckt er  
 allererst was es für eine gelâgenheit haben môchte / sendet derwegen zu einem  
 fûrnâhmen Zauberer zu Toletto / der kam vnnd bracht die Gesellen wider zu  
 recht / das sie jre vorige gestalt wider bekamen / vnd dieser war jr Meister. Da  
 erzehleten sie jm erst wie es sich zugetragen hatte / vnnd wie sie dem einen  
 20 frembden / Esels Ohren gemacht hetten / *etc.* Auff den Abent kamen {113r}  
 {Christoff Wagner.} sie wider zusammen / da saß Wagner auch zu Tisch vnd der  
 Johannes de Luna. Sie wusten aber von Wagner nicht das er so ein guter Meister  
 sein solte / sondern wolt sich nur wider an dem Johann de Luna rechnen / Da

---

1 stellt] stellten *D, D<sup>1</sup>*, stellte *D<sup>2</sup>, E* 1 da] do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 1 zaubern] zeubern *B*, zauberten *F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, zeuberten *D* 1 ein] en *D* 1 den] dem *B, C* 2 zeygen] zeigten *F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, zeigt *D, D<sup>1</sup>* 3 Johannes] Joha<sup>n</sup>es *A* 3 läuff] leufft *D<sup>2</sup>* 3 seinen] seinem *F<sup>1</sup>* 4 den] dem *F<sup>1</sup>* 4 sein] seine *C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 5 sagt] sagte *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 5 liessest du] liesestu *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 5 nit] nicht *F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 5 mit] zu *D<sup>2</sup>, E* 5 mit] mir, so auch bei Fritz *A*, mit *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 6 Wagner] er *F<sup>1</sup>* 6 / verwandelte] / vnd verwandelte *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 7–8 im Kot] in dem *D<sup>2</sup>* 8 alda] aldo *B, C* 9 seinem] seinen *D, D<sup>1</sup>* 11 den] dem *B, C, D, D<sup>2</sup>, E* 11 als] fehlt *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 11 es] fehlt *B, F<sup>1</sup>*, fehlt *D*, da *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 12 vnd] fehlt *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 12 da] do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 14 sonsten] fehlt *F<sup>1</sup>* 14 einem] einen *B, C, D, D<sup>1</sup>* 15 ein] eine *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 15 hett] hatte *F<sup>1</sup>* 15 da] do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 16 haben] baben *D* 18 Da] Do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 19 dem] den *D* 20 *etc.*] *z̄c A, etc. B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E, z̄c D<sup>2</sup>* 21 da] do *C* 22 Luna] Lund *C* 23 wolt] wolten *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 23 Johann de Luna] Johann *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>*, Johanne *D<sup>2</sup>, E* 23 Da] do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*

macht der eine dem Johann de Luna einen grossen langen Storchsschnabel. Er  
 stehet vom Tisch auff vnnd tritt mitten inn die Stuben oder Saal / nimpt ein  
 Messer vnd hawt ein stück vom Schnabel / da felt alsbald hinder dem Tisch dem  
 einen der es gemacht / die Nasen ab / vnnd blut so sehr als wår sie mit einem  
 5 Messer abgeschnitten / Der Kerll erschrack / vnd must also sein Nasen entpern  
 / Doch gieng er vber ein weil zu jm vnd versöhnet sich mit jm / vnnd bat vmb  
 verzeyhung / vnd ließ jm die Naß wider ansetzen. Aber doch must er sein tag  
 die Maasen behalten / als wenn es nit recht wåre geheylet worden. Zu diesem  
 Spiel / welchs Wagner angerichtet / lacht er hönisch vnd spottet jhr / wie sie so  
 10 feine Kunst könten / Das verdroß den andern / vnnd dachte bey sich [P<sup>r</sup>] {113v}  
 {Historia} dem Wagner auch einen Bossen zu reissen / vnnd nimmett hierauff  
 ein Wächsen Männlein / welchees er im vorrath bey sich hatte / vnd sticht es  
 mit einer Nadel in ein Aug / das es alle so vber dem Tisch sassen / sahen / alsbald  
 verdirbt dem Wagner ein Aug im Kopff das das Wasser vber den Tisch sprützt  
 15 vnnd sehr schröcklich zu sehen war. Darüber ward Wagner ergrimmet / vnd låst  
 jm ein starcks Messer langen / mit dem sticht er in den Tisch ein zimlich löchlein  
 / vnd fragt darauff den Nigromanticum / ob er jhm wolt sein Aug wider geben?  
 Derselbe sprach neyn / er könt es nit thun / wenn er schon gern wolte / dann  
 es war gar heraus. Da ließ Wagner ein Hóltzlein bringen vnnd steckt es inn den  
 20 Tisch / da wuchß ein schöne Rose darauff / die war gantz Blütrot vnd schöner  
 Farb. Da fragt Wagner / ob er denn auch wolt sein Aug wider gut machen wenn

---

1 macht ] machte *D*<sup>2</sup>, *E* 1 grossen ] fehlt *D*<sup>2</sup>, *E* 3 hawt ein ] hawet damit ein *B*, *C*,  
*F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 3 da ] do *B*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 4 der es ] der der es *D* 4 blut ]  
 blutet *B*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *E* 4 so ] er so *C* 4 einem ] einen *B*, *C*, eim *D*<sup>2</sup>, *E* 5 sein ]  
 seine *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 5 Nasen ] Naß *D*, *D*<sup>2</sup> 5 entpern ] emperen *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>,  
*D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 6 vber ein weil ] vber weil *D*, fehlt *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 6 versöhnet ] versühnet *B*,  
*C*, *F*<sup>1</sup>, *D* 7 ließ ] liesse *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 7 Naß ] Nase *D* 7 tag ] tage *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>  
 8 Maasen ] Nasen *F*<sup>1</sup>, *E* 8 nit recht ] fehlt *B*, nicht recht *F*<sup>1</sup>, *E*, wehre nicht recht *C*,  
*D*, nicht were recht *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 8 wåre geheylet ] wehre nicht recht geheilet *B*, geheilet  
*C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, were recht geheilet *E* 10 feine ] fein *E* 10 Kunst ] Kúnst *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*,  
*D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 10 den ] dem *B* 11 dem ] den *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup> 11 Wagner ] Wagenern *B*,  
*C* 11 hierauff ] herauff *D*, hieauff *D*<sup>1</sup> 12 Wächsen ] Wachsern *F*<sup>1</sup>, Wachsen *C*, *D*,  
*D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 12 Männlein ] Mánlein *A* 12 welchees ] welches *B* 12 vorrath ] vora=  
*D* 15 ergrimmet ] ergrímēt *A* 16 ein starcks ] ein fein starck *B*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*,  
 ein sein starck *C* 17 Nigromanticum ] Nigromantium *D* 18 nit ] nicht *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>,  
*D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 18 dann ] dañ *A*, fehlt *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 19 war ] wer *D*<sup>2</sup>, *E*  
 19 Da ] Do *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 20 da ] do *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 20 ein ]  
 eine *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>2</sup>, *E* 21 wenn ] weñ *A*



er gleich kónte? Der Nigromanticus sagt neyn. Da zuckt Wagner sein Messer  
 vnnd hieb die Rose von dem stángle / bald fiel demselben {114r} {Christoff  
 Wagners:} Kúnstler der Kopff auff den Tisch / vnnd sprútzte das Blút biß an die  
 5 Decke. Die so dabey sassen / meynten erstlich es wáre Schimpff / vnnd baten den  
 Wagner / er wólle jm den Kopff wider auff sätzen ehe er erkaltet vnnd verblutet  
 / Aber Wagner sagt / es ist geschehen / vmb mein Aug vnd vmb sein Kopff.  
 Also must der Schwartzkúnstler inn seinen grewlichen Sünden sterben vnd zum  
 Teuffel fahren / vnnd zog Wagner des andern Tags auß der Herbergk vnnd ließ  
 10 den Kárl ligen. Seine Gesellen vnd Meister *bemúbeten* sich sehr / ob sie jhn  
 kóndten wider lebendig machen / aber es war vmb sonst. Also lehret der Teuffel  
 seinen Gesellen / wenn sie jm lang gedienet haben / Diß ist das Tranckgelt vnnd  
 der Gewinn den sie dauon bringen. Sie haben nicht allein schaden an dem Leib  
 vnnd Leben / sondern sie müssen auch noch darzu in Ewigkeit die Seel verlieren  
 / vnd dem Teuffel braten lassen.

---

1 kónte] kúndte *D*, kundte *D*<sup>1</sup> 1 sagt] sagte *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 1 Da] Do *B*, *C*, *D*,  
*D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 2 hieb] hiebe *B*, *C*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 2 stángle] stengel *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*  
 3 sprútzte] sprútzet *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 3 an] auff *F*<sup>1</sup> 5 wólle] wolle *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>2</sup>,  
*E* 5 erkaltet] erkalte *F*<sup>1</sup> 6 sein] seinen *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 9 Kárl] Kerel  
*B*, *C* 9 *bemúbeten*] *bemúheteu*, so auch Fritz *A*, *bemúheten* *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*  
 9 sehr /] fehlt *B*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 11 seinen] seine *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 11 jm]  
 jn *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 11 Tranckgelt] Trangelde *D* 14 dem] den *D*<sup>2</sup>, *E*

Chri= [P ij <sup>r</sup>] {114v} {Historia} stoff Wagner sucht bey einem andern fůhrnāmen Zauberer Rath vnd Hůlff zum Aug.

ALS diß verrichtet / gehet er zu einem Professorem Magiā, vnd fragt jn ob er nit wůst / wie er wider zu seinem Auge mōcht kommen / ob er den Geist kōndte zu  
 5 sich bringen / den der verstorbene Kůnstler gebraucht . Der Herr sprach neyn / Er wůst es nicht was es fůr einer gewest wār / auch wie er geheissen hett / Doch endtlich besann er sich auß allen vmbstānden / vnd befragt sich auch in kurtz bey seinem Praeceptor / der zeigt es jnen an. Sie beschwůren den Geist / vnd fragten jn / ob er es nit wider heylen wolt / Der Geist sagt Neyn / er  
 10 muẞ es von meiner wegen behalten. Also blieb es dabey / vnd kundte Wagner des Schadens nicht loẞ werden. Doch ferner sagt derselbe Magus / Er solt in Lappenland ziehen / da wāren so viel Zauberer das sie das gantze Land erfůlleten / vnd kůnten so viel Kůnste / das sie alle Vōlcker weit vbertreffen / vnd wenn er kōnte dahin kom= {115r} {Christoff Wagner.} men / wůrd er vielleicht wol  
 15 einen finden / der jm diesen Schaden heylte / denn sie wāren in solchen Dingen trefflich geůbt / vnd auch so gewiẞ / das es jhnen nicht vmb das geringeste fāhlte / Vnd vber das so wāren sie genaturet wie die Geister selbstē / Sie kōnten offt jr gantz Land verzaubern das es nyemand finden mōge / wenn man schon ein gantz Jahr darůber suchen wolte. Zu dem / so kōnten sie auch auff dem Wasser  
 20 gehen / vnd hoch in der Lufft ohne Geistes Hůlff fahren / welchs er wol wůrde jnnen werden wenn er dahin kāme.

---

2 fůhrnāmen] *ů, á* nicht erkennbar A 3 einem Professorem] einem berůmbten Professorem B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, einem berůmbten Professore D<sup>2</sup>, E 3 fragt] fragete B, C, F<sup>1</sup> 3 jn] jm B, C, D 3 nit] nicht B, C, D<sup>1</sup>, E, fehlt D, D<sup>2</sup> 4 Auge mōcht] auge kōmen mōchte B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 4 kommen] fehlt B, F<sup>1</sup>, D 5 .] ? D<sup>2</sup>, E 6 einer] eine D, D<sup>1</sup> 6 gewest] west E 7 endtlich] endlichen B, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, E 7 besann] besañ A, besanne D, D<sup>1</sup> 7 vmbstānden] vmbsten B 7 befragt] befragte B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 8 seinem] seinen B, C 8 Praeceptor] Praeceptore D<sup>2</sup>, E 8 zeigt] zeigete D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 8 beschwůren] beschwuren F<sup>1</sup> 9 jn] jhm B, C, D 9 nit] nicht B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 9 /] ? D<sup>2</sup>, E 9 sagt] sprach D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 10 kundte] kondte D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 11 sagt] sagte C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 12 da] do B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 12 Zauberer] Zeuberer B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 13 kůnten] kōndten B, C, kōnnen D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 13 wenn] weñ A 14 / wůrd] / so wůrde B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> 14 er vielleicht] er es vielleicht B 15 denn] deñ A 16 fāhlte] feilete B, C, D<sup>2</sup>, E 17 kōnten] kōnnen D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 18 verzaubern] verzeubern B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 19 / so] fehlt D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 19 kōnten] kōnnen D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E

## Wie Christoff Wagner von seinem Geist Auerhan in Lappenland geführt wurd.

ALs nun Wagner dieses vernommen / hatt er sonderlichen grossen lust das Lap-  
 5 penland zubesuchen / in welchem er gehöret / das viel Zauberer vnd schwartz-  
 künstler solten darinnen wonen / spricht derwegen seinen Geist an / er wölle  
 jhn lassen hineyn führen. Da kam alsbald der grosse [P<sub>iii</sub>r] {115v} {Historia} Han  
 / vnd Wagner satzte sich drauff vnd fuhr dahin gegen Mitternacht vber die See /  
 vnnnd kam zeitlich hin. In diesem Land seind die Leut wie der Teufel selber / Sie  
 10 wohnen an dem Ort bey dem gefrorenen Meer / Sie bawen keinen Acker / vnd  
 ziehen kein Viech / als nur das Thier Tarandum genennt / Sie erhalten sich von  
 der Jagt / vnd fahen die Fisch / vnd halten Holtz vnd Stein für jren Gott. Wenn  
 sie auff die Jagt ziehen / oder auß zu fischen gehen wöllen / so sprächen sie zuvor  
 etliche Wort vnd Beschwörung / mit denen sie jre Götter / die sie anbetten vnd  
 15 vmb Rath fragen / von jhrem Ort bewegen können. Diese Götter / wenn sie  
 folgen / so zeygen sie an / das sie in jrem vorhaben sollen fortfahrn. Wenn sie  
 sich nit wollen bewegen lassen / so sind sie schällig / vnnnd zeigen an / das sie jre  
 Meynung vnnnd Vorhaben sollen eynstellen.

Wenn sie aber schällig sein / pflügen sie dieselben auff diese weiß zuversöhnen.  
 20 Sie haben eine küpfferne Paucke / darauff sind {Fritz 116a} {Christoff Wagener.}  
 gemahlt solche art der wilden Thier / Vögel vnd Fisch / welche sie letchlich  
 vberkommen können. Darnach so haben sie einen Ehrinen Frosch / welcher an

---

1 Lappenland] Lapland *C, F<sup>1</sup>* 4 ALs nun] ALs er nun *D<sup>2</sup>, E* 4 Wagner] fehlt *D, D<sup>2</sup>, E*, er *D<sup>1</sup>* 4 vernommen] vernomen *A* 4 hatt] hatte *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*  
 4 sonderlichen] sonderliche *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 4 grossen] grosse *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 5 welchem]  
 welchen *B, C, D* 5 vnd] vñ *A* 6 darinnen] darinnen *A* 6 wölle] wolle *C, F<sup>1</sup>, D,*  
*D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 7 Da] Do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 8 satzte] satzt *F<sup>1</sup>* 8 Mitternacht]  
 Mitternach *D* 9 vnnnd] fehlt *D, D<sup>1</sup>* 9 zeitlich] zeitlichen *D* 9 seind] sind *D<sup>2</sup>, E*  
 10 Sie] fehlt *C, F<sup>1</sup>* 11 Tarandum] Talandum *D, D<sup>2</sup>, E*, Taandum *D<sup>1</sup>* 11 genennt]  
 geneñt *A* 12 der] fehlt *D* 12 die] fehlt *D<sup>2</sup>, E* 12 vnd] vñ *A* 12 halten] haltē *A*  
 13 zu] fehlt *D, D<sup>2</sup>, E* 13 wöllen] wollen *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 14 Beschwörung]  
 beschwerung *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 14 vnd] vñ *A* 15 jhrem] jhren *B, C, D, D<sup>1</sup>*  
 15 können] können *A* 16 jrem] jhren *B, C, D, D<sup>1</sup>* 17 sich] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>*  
 17 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D*, fehlt *D<sup>1</sup>*, aber nicht *D<sup>2</sup>*, aber nicht *E* 17 wollen bewegen]  
 wollen sich bewegen *B, F<sup>1</sup>* 17 sind] seind *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 19 / pflügen]  
 / so pflügen *D<sup>2</sup>, E* 20 Paucke] Bauck *F<sup>1</sup>* 20 sind] seind *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*  
 21 Vögel] Vogel *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 21 vnd] vñ *A* 21 letchlich] leichtlich *C,*  
*F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 22 Ehrinen] ehrenen *B, C*, ehernen *F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>*, ehnen *D<sup>2</sup>, E*

eine eyserne Stange gemacht / die stecken sie in die mitte der Trommel das sie  
 grad vbersich steht / alsden so sagen sie jhren beschwör Gesang abermals vnd  
 schlagen auff der Trummel / so springt der Frosch von dem getümmel herunder  
 vnd felt auff der gemahlten Thier eins / Welchs er nu weiset oder zeigt / das  
 5 nâmen sie / schlachten es ab vnd opffern es jren Göttern. Den Kopff hencken  
 sie an einen Baum den sie für heilig halten. Das ander kochen sie / laden Gâst  
 darzu vnd verzehrens / vnd begiessen sich alle mit der suppen / darinn das Opffer  
 gekocht ist. Wenn sie diß verrichtet / haben sie jhren glauben dran / das jnen  
 10 alles / was sie fürnâhmen / glücklich vnd wol gerahte vnd von staten gehe /  
 welches sie durch lange Erfahrungheit gelernet haben / vnd offtmals versucht.

Wenn ein Frembder zu jnen kompt / vnnd wissen wil *was es vmb die seinen*  
 vor [P. III.] {116v} {Historia} einen zustand habe / So machen sie vnnd bringen  
 so viel zu wege / das er in vier vnd zwântzig stunden erfahren kan / wie es mit  
 jhnen zugeht / was sie fürhaben vnd thun / vnnd ob es schon vber drey hundert  
 15 Meyl von jnen wâr / auff nachfolgende weiß:

Der Beschwörer oder Teufelsbanner / wenn er die Götter hat angesprochen  
 / vnd die gebürliche Ceremonien verrichtet / so fellet er plötzlich zur Erden vnnd  
 ist todt / gleich als wenn er gestorben wâre / vnd die Seel von jm geschieden  
 / Denn man nicht das geringste spüren vnd mercken kan / das noch ein we-  
 20 nig Othem / Leben oder sonst eyniger der fünf Sinn vorhanden wâre. Aber es  
 müssen allemal etliche dabey sein / vnd den todtten Cörper bewahren / wenn es  
 nit geschicht / so komen die Teufel vnd holen jn / vnd führen jn hinweck. Vnd

---

1 die stecken sie in die mitte der Trommel] Truñel *D*, fehlt *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 1 Trommel]  
 Tromel *A*, Trummel *B*, *C*, *F*<sup>1</sup> 2 steht] siehet *F*<sup>1</sup> 2 so] fehlt *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 2 be-  
 schwör Gesang] beschwergesang *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 3 der] die *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>,  
*E* 3 Trummel] Truñel *A* 3 von] vom *D*<sup>1</sup> 4 vnd] vñ *A* 4 felt] fellet *D*<sup>1</sup> 4 er  
 nu] nuhr *D*, es nuhr *D*<sup>1</sup> 4 weiset oder] fehlt *F*<sup>1</sup> 5 hencken] hengen *B*, hengt  
*D* 6 kochen] kôchen *C* 7 vnd] vñ *A* 7 verzehrens] vezrerens *D* 7 suppen /  
 darinn] suppen / dariñ *A*, Suppe / darinnen *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *E* 9 gerahte] gerathe  
*B*, *C*, *E* 10 versucht] versuchen *D*, *D*<sup>1</sup> 11 kompt] kômpt *F*<sup>1</sup>, kômmet *D*<sup>2</sup>, *E*  
 11 *was es*] *was. es A*, *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 12 vor] für *F*<sup>1</sup> 13 so viel] souiel *D*<sup>1</sup>  
 13 vier vnd zwântzig] 24. *D*<sup>2</sup>, *E* 15 Meyl] Meilen *E* 16 Beschwörer] Beschwerer  
*B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 16 Teufelsbanner /] Teufelsbanner einer / *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>2</sup>,  
*E* 16 Teufelsbanner] Teufelsbañer *A* 17 die] seine *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 17 Ceremo-  
 nien] Ceremônien *D* 17 plötzlich zur] plötzlich nider zur *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*  
 18 geschieden] gescheiden *F*<sup>1</sup> 19 kan] fehlt *B* 19 kan] fehlt *F*<sup>1</sup> 19 kan] fehlt  
*C* 19 kan] fehlt *D*, fehlt *D*<sup>1</sup> 20 Othem] Odem *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 20 sonst]  
 sonsten *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>2</sup>, *E* 20 vorhanden] verhanden *E* 21 allemal] allezeit *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>,  
*D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 21 vnd] die *D*<sup>2</sup>, *E* 21 wenn] weñ *A* 22 nit] nicht *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*,  
*D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*

wenn nun die vier vnd zwāntzig stunden fürüber vnd vergangen sind / so kompt  
 sein Leben wider zu jhm / vnd der todte Leib fāhet sich an zu rāgen / vnd macht  
 mit seufftzen auff / gleich als auß einem sehr tieffen Schlawf / {117r} {Christoff  
 Wagners.} Vnd wenn er denn also wider zu sich kommet / so antwortet er auff  
 5 alles was man jn fragt. Vnd damit man jhm glauben geb / so sagt er dem / der  
 es wissen wil / ein Warzeichen / etwas aus seinem Hauß oder anderswo / damit  
 der gewiß glauben vnd mercken kan / das er an dem ort gewesen.

Es ist bey jhnen ein grosser mächtiger hauff allerley Gespānst die mit jnen  
 vmbgehen / essen vnd trincken / auch reden vnd wandlen / vnd können durch-  
 10 auß nit dauon abgetriben oder verjagt werden. Vnd dieweil sie fürnāmblich von  
 der verstorbenen vnd todten Seelen oder Gesichtern geplaget / erschróckt vnd  
 gevexirt werden / so haben sie den Brauch / das es nicht mehr geschehe / vnnd  
 vergraben die Todten vnder den Hārd / vnd auff diese weiß sind sie sicher von  
 den bösen Geistern / vnd bleiben zu Friden / Vnd wenn sie diß gethan / so kom-  
 15 men auch jre Gesicht nit wider / wenn sie es aber vnterlassen / so haben sie  
 durchauß keinen Frieden / vnd werden fort vnd fort von jrer Todten Freund See-  
 len oder Gespānsten [p.v.] {117v} {Historia} getummelt vnd vexirt. Sie wōhnen  
 in wässerigen örten da alles mit tieffen sūmpffen vmbgeben / vnd kan niemand  
 zu jnen kommen / es sey denn im Winter / wenn alles am hārtesten gefroren ist.  
 20 Die Leut auß Finnland vnd andern örtern // so darumb ligen / wenn sie deren  
 einen bekommen / so lehren sie jn bāten / vnd tāuffen jhn auch bißweylen /  
 Aber sie sterben gemeynklich auff den sibenden oder achten Tag / welchs ein

---

1 vier vnd zwāntzig] 24.  $D^2, E$  1 sind] sein  $B, C, F^1, D, D^2, E$  1 kompt] kómpft  
 $F^1, D^2, E$  2 macht] wacht  $B, C, D, D^1, D^2$  3 auff] an  $C$  4 sich kommet]  
 sich selber kómmet  $B, F^1, D$ , sich selber kommet  $D^1$ , sich selber kommet  $C$ , sich selbs  
 kommet  $D^2$ , sich selbs kómet  $E$  4 auff] fehlt  $D, D^1, D^2, E$  5 glauben] gleu-  
 ben  $D^1$  5 geb] gebt  $B, E$ , gebe  $C, F^1, D, D^2$  5 dem] denn  $C$  6 Warzeichen]  
 Warzeichē  $A$  6 / etwas] fehlt  $D^2, E$  6 Hauß] Hause  $B, F^1, E$  6 anderswo] an-  
 deswo  $D$  7 glauben] gleuben  $B, C, F^1, D, D^2, E$  7 kan] kau  $D$  8 Gespānst]  
 Gespenste  $D^2$  9 wandlen] wandeln  $C, F^1, D, D^1, D^2, E$  10 nit] nicht  $B, C, F^1, D,$   
 $D^2, E$  10 abgetriben] getrieben  $D^1, D^2, E$  10 verjagt] verjagt  $E$  11 erschróckt]  
 erschreckt  $B, C, F^1, D^2, E$  12 nicht] nit  $D^1$  13 vnd] vn̄  $A$  13 sind] seind  $B, C,$   
 $F^1, D, D^1, D^2, E$  13 von] vor  $D^2, E$  14 wenn] weñ  $A$  15 nit] nicht  $B, C, F^1,$   
 $D, D^1, D^2, E$  15 wenn] weñ  $A$  16 durchauß] durch ans  $C$  16 keinen] kein  $D^2,$   
 $E$  16 Frieden] fried  $C, D, D^1$ , friede  $D^2, E$  17 getummelt] gedummelt  $C, F^1, D$   
 17 wōhnen] ó nicht erkennbar  $A$ , wohnen  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  18 in] an  $D^2, E$   
 18 wässerigen] Wässerichen  $B$ , Wasserichten  $D$ , Wässerichten  $D^1, D^2, E$  18 da] do  
 $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  19 kommen] kómen  $A$  20 Finnland] Finland  $A$ , Feinland  
 $B, C, F^1, D, D^1$  20 // so] fehlt  $D^1$  21 bekommen] bekoñen  $A$  22 auff] fehlt  
 $D^2, E$

groß Wunder ist.

Christoff Wagner war vngefähr vier oder fünff Tag darinnen gebliben / vnd darnach wider gen Toletto gefahren / vnd seinen Gesellen Johannem wider besucht.

---

2 vngefähr] ohn gefehr *D*<sup>2</sup>, *E* 2 darinnen] dariñen *A* 3 Johannem] Johann *D*<sup>2</sup>, *E*

## Christoff Wagener ließ einen Kopff zu Toletto barbiern.

EInsmals wahren viel gute Gesellen dieser Zunfft beysamen / vnd vbt sich ein  
 jeder in seiner Kunst / vnnd versuchten also was sie gelehret hetten / vnnd  
 5 thäten Schülrecht. Da wolt nun Wagner auch seine kunst sehen lassen / vnd  
 nimpt {118r} {Christoff Wagner.} den Johannem de Luna / in gegenwart der  
 andern allen vnd enthaupt jn / das sie es sahen / nimpt den Kopff vnd thut jhn  
 in ein groß Gefäß *oder* Schüssel / langt den dem Clausen seinem Jungen / er soll  
 jn zu dem Balbierer oder Schärer tragen vnd butzen lassen. Der Jung thut es /  
 10 vnd laufft geschwind / auff das er desto eher wider komme. Der Balbierer nimpt  
 den Kopff vnd butzt jn auff's beste so er kan / vnnd hat gleich sein Weib einen  
 Kalbskopff gar newlich schlachten lassen / der ist auch noch warm / den nimpt  
 er / vnd ehe sich der Clauß versicht / so partirt er den Kalbskopff in die Schüssel  
 / nimpt den Menschenkopff herauß / vnd läßt den Clausen also damit hinziehen  
 15 / welcher es nit gewar wurd. Er aber der Barbierer hat es wol verstanden das  
 es ein solche kurtzweyl müste sein / denn es waren jhm zuvor auch Kōpff zu  
 zuvor botzen fürkommen. Wie nun Clauß seinen Kopff vberantwortet / da sieht  
 Wagner das es ein Kalbskopff ist / vnd meynt nit anders / es habs jhm einer  
 zur Schalckheit gethan. {118v} {Historia} er soll jm den nit wider auffsetzen /  
 20 meynet es würd sich nicht zusammen reymen / Aber er ließ sich nicht anfechten

---

1 Toletto] Toleta *D*, *D*<sup>1</sup> 1 barbiern] balbiren *D*<sup>2</sup> 3 Gesellen dieser] Gesellen in  
 dieser *F*<sup>1</sup> 3 vbt] vbeten *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 3 sich] fehlt *D*<sup>2</sup>, *E* 4 in] fehlt *E* 4 seiner]  
 seine *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 4 hetten] hatten *F*<sup>1</sup> 5 Da] Do *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 5 auch]  
 fehlt *D*<sup>2</sup>, *E* 5 kunst] Kunst auch *D*<sup>2</sup> 5 vnd] vñ *A* 6 Johannem] Johañem *A*  
 7 enthaupt] entheupet *B*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*, entheupt *F*<sup>1</sup>, entheupet *C* 7 vnd] fehlt  
*D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 8 *oder*] odes, so auch bei Fritz *A*, oder *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 8 soll]  
 solte *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 9 butzen] putzen *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 10 laufft] leufft *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>,  
*E* 10 eher] ehr *D*<sup>1</sup>, ehe *D*<sup>2</sup>, *E* 10 Balbierer] Balbier *D* 11 butzt] putzet *F*<sup>1</sup>,  
*D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 13 vnd] vñ *A* 15 nit] nicht *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 15 wurd] worden  
*F*<sup>1</sup> 15 Barbierer] Balbierer *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 16 es] fehlt *C* 16 ein] eine *D*<sup>2</sup>, *E*  
 16 müste sein] sein müste *D*<sup>2</sup>, *E* 16 jhm] jhn *D*<sup>1</sup> 16 zuvor auch] zuvor ehe *B*, *C*,  
*F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 17 zuvor] fehlt *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 17 botzen] butzen *B*, *C*, *D*,  
 putzen *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 17 fürkommen] fürkoñen *A* 17 da] do *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>,  
*E* 18 vnd] fehlt *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 18 nit] nicht *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 18 habs]  
 hab es *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 19 er soll] er solle *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 19 nit] nicht  
*B*, *F*<sup>1</sup>, nur *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 20 meynet] meinend *B*, *D*, *D*<sup>1</sup>, meinende *D*<sup>2</sup>, *E* 20 würd]  
 würde *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *E*, wurde *D*, *D*<sup>1</sup> 20 zusammen] zusañen *A* 20 nicht] nichts *F*<sup>1</sup>,  
*D*<sup>2</sup>, *E*

oder jrren / satzte jm den auff / vnnd vermeynt er würd wol bald wider zu einem Menschenkopff werden. Der Kopff blieb stehen / vnd fieng an zu bläckten wie ein Kalb / vnd gab der Johan de Luna zu verstehen das es sein Kopff nit wår / Diß merckt Wagner / vnd fragt / ob einer diese Schalckheit hett angericht / Es  
 5 entschuldigte sich ein jeder auffß höchste / das es keiner nicht gethan hette. Vnter des so kompt des Barbierers Junge / vnnd bringet den rechten Kopff getragen / denn er wuste wol / wenn er erkaltet vnnd auch der Strumpff / so kóndten sie nicht wider zusamen gesätzt werden. Da diesen Wagner sahe / ward er froh / vnd hieb den Kalbskopff ab / vnnd sätze seinen rechten Kopff wider an das  
 10 vorige ort / da ward er genåsen / Vnd wenn der Jung noch ein eine halbe stund länger aussen blieben wår mit dem Kopff / vnd den nicht bracht hett / so wår es außgewest.

---

1 vermeynt] vermeinete B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 1 würd] würde F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E, wurd D, D<sup>1</sup> 1 wider] fehlt D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 1 zu einem] zum C, F<sup>1</sup> 2 bläckten] blöcken F<sup>1</sup>, plöcken D<sup>2</sup>, E 3 nit] nicht B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 4 merckt] merckete D<sup>2</sup> 4 fragt] fragte B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 4 angericht] angerichttt F<sup>1</sup> 4 /] ? D<sup>2</sup>, E 4 Es] fehlt B, C, F<sup>1</sup>, fehlt D, fehlt D<sup>1</sup>, da D<sup>2</sup>, E 6 so] fehlt D, fehlt D<sup>2</sup> 6 kompt] kómpst F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 6 Barbierers] Balbierers F<sup>1</sup>, D, Balbirers D<sup>2</sup>, Balbiers D<sup>1</sup> 7 kóndten] kondten D, D<sup>1</sup> 8 Da] Do B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 9 sätze] satzte B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 9 an] auff B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 9–10 das vorige] den vorigen F<sup>1</sup> 10 da] Do B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 10 ein] fehlt D, D<sup>2</sup> 10 eine] fehlt B, C, F<sup>1</sup>, E 11 länger] fehlt B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E



Chri= {119r} {Christoff Wagner.} stoff Wagener bezahlt den Barbierer wider mit gleicher Müntz.

DO nun Wagner von dem Barbierer war redlich betrogen worden / dacht er in  
 5 seinem Sinn / wie er demselben die Wolthat wider vergelten kônte / damit es  
 nit also vmbsonst vnd vergebens geschehen sein môcht. Vnd erkündiget sich  
 / ob derselbe auch an einem Ort jemand einen Schaden zuverbinden habe. Da  
 wird im angezeigt / das ein fürnâhmer Mann diß Orts vnnd grosser Herr von jm  
 gecuriert / vnnd an einem bösen offenen Schaden geheylet wûrd. Wagner wartet  
 10 auff / biß er einsmals dahin zu jm gieng / da macht er jn zu eim Kalb / in der  
 gestalt wie sein Kalb gewesen war: Vnnd als er in das Hauß kam / ward er von  
 nyemand erkant / vnd meynt ein jedes es wâr ein Kalb / Er aber wust nicht anders  
 denn er wâr ein Mensch / wie es denn auch also war. Da gieng er zu dem Mann /  
 vnd tappet jn mit seinen Kâlberfüssen auff Schaden {119v} {Historia} vmb / Als  
 15 diß der Herr sahe / hieß er das Kalb hinauß thun / da wolt es von dem Lager /  
 darauff der Krancke war / nicht hinweck / Letzlich so ließ ers gar wol peitscheen  
 vnd mit Hunden außhâtzen / die hatten jn also zu bissen / das er etlich Tag  
 daran zu heylen hatte. Also wurd jm seine beweiste kurtzweyl wider vergolten /  
 welcher es gar wol verstunde warumb es jm widerfahrn / vnnd verrets / er wölle  
 20 hinfort mit keinem mehr schârtzen / sondern einen jeden seinen Schimpff lassen  
 treiben vnd volbringen / wie er jn hatt angefangen.

---

1–2 Barbierer] Balbierer  $F^1, D^2$  4 DO nun] Nnun  $D$  4 DO] DA  $D^1, D^2, E$   
 4 Barbierer] Balbirer  $D^2, E$  4 redlich] reilich  $D, D^1$  5 demselben] denselben  $D,$   
 $D^1$  5 kônte] ó nicht erkennbar  $A$  6 nit] nicht  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  7 einem]  
 einen  $B, D, D^1$ , einem  $C$  8 diß] dieses  $F^1$  9 gecuriert] Becuriet  $D$  9 einem]  
 einen  $B, C, D^1$  9 offen] fehlt  $D^1, D^2, E$  9 wûrd] würde  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$   
 10 da] do  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  10 eim] einem  $F^1$  11 war] ward  $F^1$  12 vnd]  
 vñ  $A$  12 jedes] jeder  $D^1, D^2, E$  12 wust] wuste  $B, F^1$  13 denn] fehlt  $B, C, D,$   
 $D^1, D^2, E$  13 Da] Do  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  14 tappet] tappte  $F^1$  14 jn] jm  
 $F^1, D^2, E$  14 Kâlberfüssen] Kelberfüssen  $F^1$  14 auff Schaden] auff den schaden  $C,$   
 $D, D^1$ , auff dem Schaden  $D^2$  16 Letzlich] letzlichen  $C, F^1, D, D^1, D^2, E$  16 ließ]  
 hieß  $D^1, D^2, E$  17 jn also] jhn dergestalt also  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  17 etlich]  
 etzlich  $C$ , etliche  $D^2, E$  17 Tag] Tage  $E$  18 wurd] ward  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$   
 19 welcher es] welcher er  $C, D^1$ , welches er  $F^1$ , welcher  $D^2$  19 verstunde] verstund  
 $F^1$  19 verrets] verredet  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  19 wölle] wolte  $B, C, D, D^1,$   
 $D^2, E$ , wolle  $F^1$  20 keinem] keinen  $B, C$  20 einen] ein  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$   
 21 hatt] hette  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$

## Wie Christoff Wagner mit seinem Geist vor ein Abredt gehalten.

ZV dieser zeit waren schon drey Jahr vmb / als dieses sich also verlossen hatte / vnd restirten nur noch zwey Jahr / inn denen solt er sich seines / Mütwillens  
 5 auffß beste ergätzen / vnd seine lust vnd kurtzweyl suchen auffß frölichste als er meynet. Derhalben so lag er täglich bey der Ge= {120r} {Christoff Wagners:} sellschaft / vnnd bey schönen Frawen vnd Jungfrawen / bißweylen kamen sie denn auch zu jm / denn er war kostfrey / vnd hatt Gelt die mänge / welches er mit seinen seltzamen vnd wunderbarlichen Künsten zuwegen bracht. Bißweylen  
 10 bracht jm auch der Geist Auerhan eine schöne Fraw / mit der er lustig vnd guter ding war / vnd bracht also die zeit mit hin. Doch gedacht er auch einmal in die Hölle / vnd bat den Geist / er wölle jn hineyn führen vnnd wider herauß bringen / aber der Geist wolt nicht / sondern schlug es jm bald ab / vnd sagt / es würd darnach zuverzagt / hett er doch nur noch zwey Jahr / da würde er  
 15 jo nach verfließung deren gewiß alles besser schawen vnd auch selber erfahn. Da kam jm ein grausen an / vnd wurd gar kleinmütig / vnd seufftzt in sich selber / Der Geist fragt jhn was jhm wår / vnnd warumb er sich so kläglich stellet? Wagner antwortet / Jch bedenck was ich gemacht habe / das ich mich so schändtlich hab vonn dir betriegen lassen / vnd vmb so ein geringe zeit /  
 20 nur auff drey {120v} {Historia} Jahr meiner Seelen Seligkeit verschärtzet. Der Geist sprach / Ey bekümmer dich darumb nicht / ich will dir noch manche Frewd verschaffen / vnd vielmal lustig vnd frölich machen / das du dieses alles

---

1 Wie] Was B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 1 vor] für F<sup>1</sup> 3 schon] schön D 3 drey] 3. B, D 3 verlossen] verlaßen B, verlaufen C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 3 hatte] hette B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 4 solt] solte F<sup>1</sup> 5 vnd] vñ A 6 lag] lage D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 7 sellschaft] auf der vorherigen Seite *Gesellschaft* A 8 /] / nicht erkennbar A 8 hatt] hatte B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, E 9 bracht] gebracht hat D<sup>2</sup>, E 10 vnd] vñ A 11 Doch] Do C, F<sup>1</sup> 12 Hölle] Hellen B, C, Hellen D, Hell F<sup>1</sup>, Helle D<sup>1</sup>, Helle D<sup>2</sup>, Helle E 12 vnd] vud, so auch bei Fritz A, vnd B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 12 wölle] wolle B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 13 vnd] vñ A 14 es] er B, C, D, D<sup>2</sup>, E 14 würd] würde B, C, F<sup>1</sup>, würde D<sup>2</sup>, E, wurde D, D<sup>1</sup> 14 zuverzagt] verzagt D<sup>2</sup>, E 14 er] fehlt D, es D<sup>1</sup> 14 da] do B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 14 würde] wurde D<sup>1</sup> 15 jo] ja E 15 nach] noch D 15 erfahn] fehlt D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 16 Da] Do B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> 16 jm] jn F<sup>1</sup> 16 grausen] graus B, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E, grausen C 16 vnd] vñ A 16 wurd] ward F<sup>1</sup> 16 seufftztet] seufftzete B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 17 jhn] jhm C, D 18 stellet] stellte B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 18 ?] . B 19 hab] habe E 19 ein] eine F<sup>1</sup>, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 20 drey] 5. B, F<sup>1</sup>, 5. D, 5. D<sup>1</sup>, fünf D<sup>2</sup>, E, 3. C 20 verschärtzet] ver=verschert D 22 vielmal] vielmals B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E

vergessen wirst / Laß dein Sorgen fahren / Was du einmal gethan / kan nit wider  
zu rück gebracht werden / es heist factum infectum fieri nequit. Derhalben laß  
deine Betrübnuß von dir / so soltu / was mir müglich / vnd was wir Geister  
alle thun können / erlangen / Alle præstigia soltu verbringen können / wie du  
5 bißher noch allezeit geendet. Vnd was man von einem Mago helt vnd haben  
wil / das er kennen soll / wirdt dir geoffenbaret werden / denn du vbertreffen  
solt die andern all so vor dir gelebt haben. Alle Kurtzweil will ich dir verrichten  
helffen / Du solt dein Tag nit mangel leiden / sondern vielmehr dessen / was du  
begerest / ein vberfluß haben / zu jeder Zeit vnd Stund / Siehe dich nur vmb /  
10 das du die Kunst weiter bringst / Du sollest von einer jeden Seel ein Jahr zum  
besten haben / auch {121r} {Christoff Wagner.} daneben / wenn du dermal eins  
wirst außgedienet haben / einen guten Locum in der Höll vber viel Zauberer vnd  
Zauberinnen bekommen / welche dir alle vnderthånig / gehorsam vnd wilfärtig  
sein sollen. Darauff fieng der Geist an vnd macht jm ein hüpsche Kurtzweyl vonn  
15 allerley Jagten vnd wilden Thieren / vnd darneben versamleten sich hüpsche  
Junckfrauen / deren er eine außlaß vnd seinen Willen mit jr pflag. Vber den  
andern Tag hett er aber eine / vnd so fortan / biß er deß Trawrens ein wenig  
vergessen kunde.

---

1 wirst] sollest *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>*, solst *D<sup>2</sup>, E* 1 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 3 deine] dein *F<sup>1</sup>* 3 Betrübnuß] trübns *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 4 præstigia] præstigias *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 4 soltu] solt du *E* 4 können] können *A, können C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, fehlt *F<sup>1</sup>* 6 kennen] erkennen *F<sup>1</sup>*, können *D<sup>2</sup>, E* 6 geoffenbaret] offenbahret *F<sup>1</sup>* 7 vor] für *F<sup>1</sup>* 8 Tag] Tage *B, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 8 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 9 ein] einen *D<sup>2</sup>, E* 9 vberfluß] vberfluß *D* 9 Siehe] sich *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>* 10 sollest] solst *C*, solt *F<sup>1</sup>* 11 dermal] dermals *B, C, D, D<sup>1</sup>* 12 Höll] Hell *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>*, Helle *D<sup>2</sup>, E* 12 Zauberer] Zeuberer *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 13 Zauberinnen] Zauberiñen *A*, Zeuberinnen *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 13 bekommen] bekoñen *A* 14 macht] machte *D<sup>2</sup>, E* 14 ein] eine *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 15 wilden] wilder *D* 16 Vber] ob *D*, auff *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 17 hett] hatte *F<sup>1</sup>*

Wie Christoff Wagener inn die new erfundene Welt fuhr / vnd was er darinn außgerichtet.

ALs Christoff Wagner nun wider zu Müth worden war / vnnd von der newen Welt / die zu der zeit newlich war erfunden worden / etwas gehört hatt / in der  
 5 er zuvor auch eynmal gewesen / nam er jhm für wider dahin zu fahren / vnd sich deß Orts gelägenheit besser zuerkündigen / [oʷ] {121v} {Historia} vnd auch der innwonenden vöcker Sitten vnd Gebräuch erkennen / Rufft derwegen seinen Geist Auerhan zu sich / vnd gab jhm seine Meynung zuverstehn / der war ohne säumnus willig vnd gehorsam darzu / verschafft jhm bald darauff einen Han /  
 10 welcher jn ohne Schaden in das bemelte Ort bringen solte. Wagner saß auff vnd fuhr behend dauon / Vnd da er fast einen Tag gefahren war / da sihet er etliche seltzame Vögel auff dem Meer fliegen / Er fragt den Geist was es bedeutete / darauff gab der Geist zur antwort / das sie nahend am Land wären / darumb liessen sich solche wunderbarliche Meervögel sehen. Vnd da es nun gar Abend  
 15 war / führet jhn der Geist nit gar hoch / sondern allgemach vber dem Wasser her / da wurdt er auch etliche fliegende Fisch gewahr / welche fast wie ein Vogel von flußfedern Flügel hatten / vnd sich gar hoch in die Höhe schwingen kundten. Vnd auff den Morgen ehe der Tag anbrach / ward er nider gesätzt in der Jnsul Cumana / da sahe er nichts sonderlichs {122r} {Christoff Wagner.} denn nur ein  
 20 heßlich vngestalts Weib / für dem er sehr erschrack / Sie hatt einen Korb mit Früchten / welche an dem Ort wachsen / an der Hand / vnd sahe vntr jrem Angesicht so scheutzlich das sich Wagner darob verwundert. Sie war gantz nackig

---

1 Christoff] fehlt E 1 new] neue B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 2 außgerichtet] ange-  
 richtet B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> 3 war] fehlt D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 4 zu der] zur D<sup>1</sup> 4 hatt] hatte B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 7 innwonenden] iñwonenden A, einwohnenden F<sup>1</sup>  
 7 Gebräuch] gebrauch F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 7 Rufft] ruffte B, C, F<sup>1</sup>, D, ruffte D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 8 war] ward B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup> 10 in] an D<sup>2</sup>, E 11 da] do B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 11 da] do B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 12 Vögel] Vogel D<sup>2</sup> 12 auff] anff D 12 fragt] fragete B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 12 bedeutete] bedeute D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 13 gab der] gab jm der B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 14 wunderbarliche] wunderbariche C 14 Meervögel] Meervogel C, D, D<sup>2</sup> 14 da] do B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 15 nit gar] nicht B, gar nicht C, F<sup>1</sup>, D, nicht gar D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 16 da] do B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 16 etliche fliegende] etlicher fliegender F<sup>1</sup> 16 von] vom D, C 18 gesätzt] gesetzt B, F<sup>1</sup>, E, gesetzt C 18 Jnsul] Jnsel C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 19 nur] mur D 20 vngestalts] vngestalt C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 20 dem] der C, F<sup>1</sup> 20 hatt] hatte B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 21 an] in B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 21 sahe] besahe E 22 nackig] nackigt B, C, E, nackicht F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>

/ allein an einem kleinen ort nit / hatt sehr lange Haar / vnd hiengen jhr die  
 Ohrläplein biß an die Achseln / die waren durchgraben / vnd hiengen etliche  
 hültzerne Ringlein darinnen / Jhre Nägel waren sehr lang / vnd die Zån schwartz  
 / das Maul weit / die Naß durchlöchert / vnd hieng auch ein Ring darinnen /  
 5 An diesem Ort hat er nit lust lang zuerwarten / sondern fuhr ferner vnd kam in  
 das Land / so man Indiam Occidentalem nennet. Diß war noch sehr Volckreich  
 zu der zeit / aber jetztund haben die blütgirigen Spanier sehr darinnen gewütet  
 / denn sie in der Jnsul / welche Dominico genennet / nicht mehr denn vngefähr  
 bey vierhundert Menschen leben lassen / da jr doch zuvor in die fünffzehnmahl  
 10 hundert tausent gewesen.

[<sub>qij</sub>] {122v} {Historia} Jn diesem Land seind gar wilde Leut haben keinen  
 Bart / sondern schaben den ab so bald er ein wenig wächst / mit scharpffen  
 Muschelen. Die Spanier haben allezeit mit jhnen zukriegen / denn sie sich nicht  
 gerne lassen bezwingen / Sie schiessen mit gifftigen Pfeylen also sehr vmb sich  
 15 / das sich die Spanier kaum gnugsam verwaren können.

Da sahe Christoff Wagner / wie die Spanier in Jndia zu fahren pflägen. Es  
 wohnen die wilden Leut gemeingklich auff den Bergen / vnd sonderlich / wenn  
 der Feind vorhanden / vnnd die Spanier verstecken sich denn hierunden an sol-  
 che örter / da sie von jnen nit können gesehen werden. Wenn denn die Jndianer  
 20 hierunter ins Meer zu fischen / so wüschten die Spanier herfür vnd fangen sie /  
 gleich wie der Wolff das Schaaff haschet.

Jhre Schiff seind von grossen Bewmen / wie bey vns ein Kaan ist / vnnd  
 seind von gantzem Holtz welches inwendig außgebrand / gleich als wår es mit

---

1 / allein] ausser *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 1 einem] einen *B, C, D, D<sup>1</sup>* 1 kleinen] fehlt *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 1 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 1 hatt] hatte *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 2 durchgraben] durchgrabē *A* 4 darinnen] darien *A* 5 hat] hatte *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>* 5 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 5 zuerwarten] zu verwarten *F<sup>1</sup>, E* 8 Jnsul] Jnsel *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 8 vngefähr] ohngefehr *D<sup>2</sup>, E* 9 bey vierhundert] ein fünffhundert *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 9 da] do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 13 Muschelen] Meisseln *F<sup>1</sup>* 13 . Die] . Vnd die *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 13–14 nicht gerne] nicht mehr gerne *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 16 Jndia zu fahren] Jndia zufahren *D*, Jndia die Leute zufahren *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 16 Jndia zu] Jndia die Leute zu *B, C, F<sup>1</sup>, E* 16 fahren] fahen *B, F<sup>1</sup>* 17 vnd] vñ *A* 17 wenn] weñ *A* 18 vorhanden] verhanden *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>* 18 hierunden] hierniden *B, C, D*, hiernider *F<sup>1</sup>*, hernieder *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 19 da] do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 19 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 19 können] künen *A*, können *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 19 Wenn] Weñ *A* 20 hierunter ins] herunter lauffen ins *B, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>*, herunter lauffen ins *C*, herunter ins *E* 20 wüschten] wischen *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 21 das] die *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E* 21 Schaaff] Schaffe *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, E* 23 wår] wenn *F<sup>1</sup>*

einem Pfeil {123r} {Christoff Wagner.} außgehawen. Aber weil sie keinen sol-  
 chen Rüstzeug haben / nähmen sie das Fewr / schüren es hin vnd wider / vnd  
 brennen damit hinweck alles was nit soll daran sein / hernach so kratzen sie es  
 mit den Beynen vnd Bretten von Thieren vnd Fischen also auß das es die form  
 5 bekommt eines rechten Kaans / deren einer wol fünfftzig personen tragen kan.

Sie bringen offt wol etlich tausendt gefangene Jndianer zusammen / die binden  
 sie alle aneinander vnd führen sie dahin. Damit sie sich aber nit etwan vnter-  
 stehen möchten die Spanier zu vberfallen vnd zu vberwinden / so durckstechen  
 sie jhnen die Haut vnd Fleisch vmb die Brust vnd Armen / auff das sie sich nit  
 10 wahren können. Die armen Mütter gehen auch daher gebunden vnd gefangen  
 / vnd lauffen offt wol zwey oder drey Kindlein hernach. Bißweylen hucken sie  
 auff vnd lassen sich tragen / vnd wenn sie denn nit wol können fortkommen /  
 bringen sie die Spanier vmb vnd lassen die Mütter zusehen / daran haben sie  
 jre lust. [q.iii.] {123v} {Historia} Die Junckfrawen lassen sie vnGeschändet nit /  
 15 sondern sie müssen alle herhalten / deßgleichen auch die Weiber / vnd lassen  
 die Männer dabey stehen.

Ein jeder gemeyner Mann darff nicht mehr denn ein Weib haben / aber dem  
 fürnämsten König ist vergünt das er jhr drey oder vier nâme / vnter denen eine  
 die Herrschafft vber die andern hat. Vnd wenn eine alt wirdt / schafft er sie ab  
 20 vnd nimpt ein ander.

Die Männer vnd zwar alle Leut gehn gar nackigt / aber sie haben etliche lan-  
 ge Röhren von gewächs wie kleine Kürbis / dareyn thun sie jre / etc. vnd lassen

---

1 Pfeil] Peil C, F<sup>1</sup>, D, E 1 keinen] einen D 2 schüren] ũ nicht erkennbar A,  
 scheuren C, F<sup>1</sup>, schüren D, D<sup>2</sup> 3 nit] nicht B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 4 den] fehlt  
 F<sup>1</sup> 4 Bretten] Greten F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, greiten D<sup>1</sup> 5 bekommt] bekömmet F<sup>1</sup>, bekömpft  
 D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 7 sie alle aneinander vnd führen sie] fehlt D<sup>1</sup>, E 7 alle aneinander  
 vnd führen] fehlt D 7 sich aber nit] fehlt D 7 sich] fehlt B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>  
 7 aber nit] aber sich nicht B, C, F<sup>1</sup>, nicht D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 7 etwan] fehlt F<sup>1</sup>, E 8 vnd]  
 vñ A 8 zu] sie B, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 8 durckstechen] durchstechen B, C, F<sup>1</sup>, D,  
 D<sup>2</sup> 9 nit] nicht B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 10 können] können C 10 auch daher]  
 auch mit daher B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 10 vnd] vñ A 11 Kindlein] Kinderlein B,  
 C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 12 denn] fehlt D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 12 nit] nicht B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>,  
 D<sup>2</sup>, E 12 können] können A 12 fortkommen] fortkommen A 14 nit] nicht B, C,  
 F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 15 vnd] fehlt D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 16 Männer] Māner A 17 Mann]  
 Mañ A 17 denn] deñ A 18 vergünt] vergönnet B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 18 denen]  
 den D<sup>1</sup> 19 wenn] weñ A 20 nimpt] nimmet B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E 20 ein] eine  
 C, F<sup>1</sup> 20 ander] andere B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 21 Männer] Māner A 21 alle] alte E  
 21 nackigt] nackicht F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> 22 gewächs] gewüchs B, C, D, D<sup>1</sup> 22 Kürbis]  
 Kürbsen B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, Kürbse D<sup>2</sup>, E 22 etc.] ĩ A, etc. B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E

das ander also herauß hangen vnnnd bawmeln. Bißweylen seind diese seltzamen Brüllen fütter lustig mit Gold vnnnd Perlen zugericht / diß ist bey jnen etwas bessers vnd statlichers.

Die Weiber brauchen an dessen statt ein dünnen Schleyer / die Jungfrauen  
5 eine Binde oder Haube / damit sie jre Cleynodia bedecken können.

{124r} {Christoff Wagner.} Wenn einer vnter den fürnähmnen Hochzeit hat / so muß jm der Pfaff zuvor / welchen sie Piarchas nennen / die Braut anzápffen. Diß ist bey jnen ein grosse Ehr vnd sonderlichs gepräng.

Sie behelffen sich nur vnd leben von Fischen die sie fahen / fressen auch  
10 Menschen Fleisch / Leuß vnd Würmer / auch scheutzliche Thier.

Es wächst bey jhnen ein Kraut Capsacum oder Ari genant / diß ist sehr scharff wie ein Pfeffer / mit dem / wenn sie es brennen zu Puluer mit Perlenmuscheln / machen sie jnen Koolschwartze Zân / vnnnd diß thun sie auch drum / das sie jnen nit wehe thun sollen / wie es denn ein gewisse Artzney darfür ist.  
15 Jre Bett sind von Baumwol zusammen geflochten wie die Nátz / daß hangen sie an zween Balcken vnnnd lägen sich drein / das sie also in der *Lufft* schwäben.

Sie durchgraben jhre Lippen / Nasen vnd Ohren sehr / vnnnd machen schöne Edelgestein darein / vnnnd schmieren sich mit [q iii r] {124v} {Historia} allerley Safften auß den Kreutern / rot / schwartz / blaw / vnd wer die besten hat / der  
20 ist der beste vnd schönste bey jnen.

Jre Waffen seind Bogen vnd vergifte Pfeyle / die machen sie auß Rohr oder Schilff. Vnd weil sie kein Eysen haben / machen sie vornen an die Pfeyl harte

---

1 seind] sein *B, C, D, D<sup>1</sup>* 1 seltzamen] seltsamen *C*, seltzame *F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 2 Brüllen fütter] Brillenfütter *D<sup>2</sup>, E* 2 Brüllen] Brillen *F<sup>1</sup>* 2 vnnnd] vmd *D* 3 bessers vnd] fehlt *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 3 vnd] vñ *A* 4 an] auch *D* 4 statt] stedt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>* 4 dünnen] dünne, *ú* nicht erkennbar *A* 5 Binde] Bimde *D* 5 Haube] Hauben *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, E* 5 können] können *A* 7 muß] must *D* 7 welchen] welche *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>* 7 Piarchas] Piachas *C, F<sup>1</sup>*, Piachus *D*, Piachos *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>*, Piachos *E* 8 bey jnen] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, bey *D* 8 ein] eine *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 8 sonderlich] sonderlichers *F<sup>1</sup>* 9 fahen] fahē *A* 10 / Leuß] / Frösch / Leuß *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 10 auch scheutzliche] auch andere scheutzliche *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 11 Capsacum oder] Capsacum genandt oder *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 11 Ari] axi *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 11 genant] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 12 wenn] weñ *A* 14 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 14 ein] eine *C, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 15 sind] seind *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 15 zusammen] zusañen *A* 15 geflochten] geflocht *F<sup>1</sup>* 15 daß] *a* nicht erkennbar *A*, diß *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 15 hangen] hengen *F<sup>1</sup>* 16 *Lufft*] *Lafft* *A*, *lufft* *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 18 Edelgestein] Edelstein *B, C, F<sup>1</sup>, D* 18 allerley] allerley *B, C* 19 Safften] Safft *F<sup>1</sup>* 19 schwartz /] fehlt *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 19 besten] meisten *B, F<sup>1</sup>, E*, meisten farben *C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 22 machen] machē *A* 22 die] den *D<sup>1</sup>, E*

Fischschuppen oder Gradt / auch wol Kieselstein / vnd schmieren sie mit einer  
 schwartzen Salben / welche die alten Weiber auß vergifften Kreutern vnnd Thie-  
 ren zurichten vnd kochen / deren doch gar viel von Rauch vnd Dampff sterben.  
 Vnd wenn jemand mit einem solchen Pfeyl / der newlich geschmiert / verlätzet  
 5 wirdt / so laufft jhm der Leib auff vnd geschwölt plötzlich / vnd wirt auch wegen  
 deß grossen Giffts darzu rasend. Da nun ein Spanier darmit geschossen / so muß  
 er ein glüend Eysen haben / den Schaden bald außbrennen / vnnd den hernach  
 wider heylen.

Wenn andere Spanier hineyn schiffen / so vertauschen sie die gefangnen  
 10 Indianer vmb Wein vnnd andere Ding / so {125r} {Christoff Wagner.} aus Spa-  
 nien gebracht. Vnd ob schon Indianischen Weiber vonn Spaniern schwanger /  
 verkauffen sie sie doch / vnd fragen gar nichts darnach.

Es werden die Gefangnen arger gehalten denn das Vieh / vnd bekommen  
 weder salt zu essen noch zu trincken / Müssen offft in Jamer vnd Not / auch wol  
 15 in jrem eignen Vnflat jämmerlich / elendigklich vnd erbärmlich sterben.

Die Indianer haben erstlich vermeint / wie die Spanier seind hineyn kom-  
 men / es wären Götter oder ja der Götter Kinder vnd vnsterblich. Diß wolt ein  
 fürnämnen König darinnen erfahren / vnd ließ einen / so auff dem Land am  
 Vfær war gefangen worden / mit einem Strick an den rechten Fuß binden vnd  
 20 ein weil ins Wasser halten biß er ersuffe / wenn er ja sterblich wår. Vnd als sie  
 diß merckten / schluffen sie / die andern würden auch sterblich sein.

Die Inwohner des Lands haben viel Gold vnd Perlen vnd ander Edelgestein /

---

1 Fischschuppen] Fischuppen *D* 1 vnd] vñ *A* 3 von] vom *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 4 einem]  
 einen *C* 5 so] fehlt *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *E* 5 geschwölt] geschwillt *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*,  
*D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 5 auch wegen] auch von wegen *D*, *D*<sup>1</sup>, *E*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *E*, von wegen *D*<sup>2</sup>  
 6 Da] Do *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 7 bald] alßbald *D*<sup>2</sup>, *E* 7 den] fehlt *D*<sup>2</sup>, *E*  
 9 schiffen] Schiessen *D* 9 vertauschen sie] verdummeln oder verheuten sie *B*, *F*<sup>1</sup>, *E*,  
 verdumlen oder verbeuten *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 10 andere] ander *D*, ander *D*<sup>2</sup> 10 aus] auf  
 der vorherigen Seite auß *A* 11 gebracht] bracht *F*<sup>1</sup> 11 schon Indianischen] schon  
 die Indianischen *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>2</sup> 12 sie] es *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 13 arger] erger *F*<sup>1</sup>,  
*D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 13 bekommen] bekoñen *A* 14 salt] satt *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 15 jrem]  
 jhren *B*, *C* 15 eignen] eigen *D*<sup>2</sup>, *E* 15 jämmerlich] jämmerlich *A* 16 Indianer]  
*di* nicht erkennbar *A*, Indianiter *B*, *F*<sup>1</sup> 17 ja] jo *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, so *D* 18 fürnämnen]  
 fürnehmer *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*, fürnehmer *F*<sup>1</sup> 18 ließ einen] ließ so einen *D* 18 so]  
 fehlt *D* 18 dem] den *B* 20 ein] eine *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 20 ersuffe] erseuffe *C*,  
 ersauffe *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 20 ja] jo *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, so *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 21 merckten] mercken  
*D* 21 schluffen] schlussen *B*, schlussen *D*, schlossen *D*<sup>2</sup>, *E*, schloffen *F*<sup>1</sup> 21 würden]  
 wurden *C*, *F*<sup>1</sup>, *E* 22 Gold] Geld *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 22 vnd] vud *F*<sup>1</sup>



Es ist bey jhnen gar veracht vnd in gerin= [o.v.r.] {125v} {Historia} gem ansehen / wissen es nicht sonderlich zugebrauchen / können auch nichts darauß machen / darumb haben sie dessen oft gar viel vmb ein wenig Spiegel / Messerlein / vnd ander Lumpenwerck gegeben. Aber jetzund haben es die Spanier wenig gnug  
5 gemacht / vnd viel daruon geführt / das sich bald nichts mehr finden wil. Die Perlen sähet man in jhren Muscheln / wie hie die Fisch in vnsern Landen.

Als erstlich die Spanier hineyn kamen / haben sie sich verwundert / wo doch diese Leut mit Bärten her kämen / Vnd als sie sahen die grosse Schiff / die Schwerter / die Armbrüster vnnd auch die schönen Kleyder / deßgleichen die  
10 Büchsen vnd Geschütz / neben anderer Rüstung zum Schiff gehörig / wusten sie nicht was sie dencken solten. Vnd da sie hörten der Büchsen geschoß vnd das brausen / vermeinten sie / die Spanier kämen vom Himmel herab. Wenn sie sich nun in solcher herumstanckerung zu weit verstiegen inn den Schiffen / musten sie drinn bleiben / denn sie wurden von den Spaniern auffgefangen.

{126r} {Christoff Wagner.} Als sie erstlich Pferdt gesehen haben / vnnd einen Menschen darauff sitzen der es regiert vnd zum Streit fürete / haben sie gemeynt es wären solche gantze Thier vnd nit zwey Thier / sondern eins / biß sie  
15 eynmal einen erschlagen haben. Wenn sie bißweylen auch die Spanier fiengen / bunden sie jhnen Händ vnd Fuß / wurffen sie auff die Erden / stiessen jhnen Gold vnd Perlen vollauff ins maul / vnnd gaben jhnen also jren Geitz zuverste-

---

1 in gerin= [o.v.r.] {125v} {Historia} gem ] ingerigen *C* 1 gem ] geringen *B, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>* 2 nicht ] nichts *B, C, D* 2 sonderlich ] sonderlichs *B, C*, sonderlichen *F<sup>1</sup>* 4 jetzund ] jztz *F<sup>1</sup>* 6 sähet ] feheth *D<sup>1</sup>* 6 Muscheln ] Muschelen *F<sup>1</sup>* 6 vnsern ] vnserem *F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, E* 6 Landen ] Land *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 7 hineyn ] zu jhnen *D<sup>2</sup>, E* 7 / ] ? *B, C, D<sup>2</sup>* 8 her kämen ] her komen *C, F<sup>1</sup>* 8 / ] ? *C, D<sup>1</sup>, E* 8 sahen ] sahē *A* 8 grosse ] grossen *B, F<sup>1</sup>*, grossen *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, grössen *D* 9 Armbrüster ] Armbröster *F<sup>1</sup>* 9 schönen ] schöne *D, D<sup>1</sup>* 10 Büchsen ] *B* nicht erkennbar *A* 11 da ] do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 11 der ] die *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 11 Büchsen geschoß ] schuß *C*, Büchsenschoß *E*, Büchsenschöß *D<sup>2</sup>* 11 geschoß ] schuß *B, F<sup>1</sup>, D*, schuß *D<sup>1</sup>* 12 vermeinten ] meineten *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 12 kämen ] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>* 12 vom ] von *B, C, D, D<sup>1</sup>*, vom *F<sup>1</sup>* 12 herab. ] herab kommen zu sein. *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>* 13 sich ] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E* 13 herumstanckerung zu ] herumstackerung sich zu *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, herum stanckerung sich so *F<sup>1</sup>* 14 musten ] müssen *F<sup>1</sup>* 14 drinn ] driñ *A*, darinnen *C, F<sup>1</sup>, E* 14 bleiben ] bleiden *C* 14 denn ] deñ *A* 14 wurden ] worden *B, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 15 Pferdt ] Pferde *B, C, D<sup>2</sup>*, die Pferde *E* 16 darauff ] daruaff *D* 17 nit ] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 17 eins ] fehlt *D* 18 Wenn ] Weñ *A* 18 sie bißweylen auch ] sie auch bißweilen *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 19 wurffen ] werffen *B, D*, worffen *C, F<sup>1</sup>* 19 / stiessen ] / vnd stiessen *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 20 gaben ] gab *C, F<sup>1</sup>* 20 also ] fehlt *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*

hen / vnd sagten / Christ friß Gold. Darnach schneid jhm einer ein Arm ab /  
der ander ein Beyn / brieten es beim Fewr / vnd dantzten darzu / frassen es vnd  
waren guter ding / vnnd hiengen hernach die Beyn auff in jre Hütten.

5 Vmb jre Religion hat es solche gestalt. Sie betten gar viel vnd mancherley  
Götter an / Etliche sind gemahlet / etliche geschnitzt auß Kreyden oder Holtz /  
oder auß Gold vnd Silber / seltzam geformiert / Etliche haben Vögel vnnd ander  
scheutzliche Thier / wie wir den Teufel mahlen / mit Krawen Füßen vnd langen  
Schwántzen.

10 {126v} {Historia} Vnd ob sie schon von den MÜNchen darzu beredt werden  
/ sie sollen jhre Götter fahren lassen / wollen sie doch nit / sondern sagen / das  
der Christen Gott muß ein böser Gott sein / weil seine Kinder / vnd die jn ehren  
/ so voll Boßheit stecken / Sie bitten von iren Göttern nicht mehr denn satt zu  
essen vnd trincken / gesundtheit vnd Sieg wider jre Feind. Der Teufel betruget  
15 sie gar oft in mancherley gestalt / vnnd verheist bißweylen jren Priestern etwas  
/ vnd wenn ers denn nit helt / so spricht er / Er hab seine Meynung geendert  
/ denn sie haben eine Sünd begangen. Also vexirt er die arme Leut der listige  
verlogne Schelm.

Wenn ein fürnämmer KÖnig vnder jnen wil ein Fest begehen vnd seinen Gott  
anbetten / da läst er alle seine Vnderthanen versamen / Mann vnd Frawen /  
20 vnd wenn sie erscheinen / treten sie alle in ein ordnung. Der KÖnig geht vorne  
an / vnd ist der erste in dem Tempel / da seind die Priester schon drinnen vnd  
beten den Götzen an. Wen er hineyn kompt / schlägt er auff einer Trum= {127r}  
{Christoff Wagner.} mel / so geht das ander Volck hernach / die haben sich mit

---

1 Christ] Christoff *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 1 ein] einen *F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 2 brieten es] brieten  
*D, D<sup>1</sup>*, brietens *D<sup>2</sup>, E* 3 hiengen] hien= *D*, hinden auff *D<sup>1</sup>* 3 hernach die Beyn  
auff in jre Hütten] jhren Hüttigen *C*, sie auff in jhren Hüttichen *D<sup>2</sup>, E*, die auff in jre  
Hüttigen *D*, in jhren Hüttigen *D<sup>1</sup>* 3 jre Hütten] jhren Hüttigen *B, F<sup>1</sup>* 4 solche]  
die *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 6 vnd] oder *D<sup>2</sup>, E* 6 Vögel] Vogel *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>,  
D<sup>2</sup>, E* 6 ander] andere *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, E* 7 Krawen] grawen *C, F<sup>1</sup>* 9 MÜNchen]  
Mōnchen *F<sup>1</sup>* 10 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 11 muß] fehlt *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>,  
E* 11 sein] sey *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 11 vnd] fehlt *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 12 voll] voller *D<sup>1</sup>,  
D<sup>2</sup>, E* 13 vnd trincken] vnd zu trincken *F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 14 verheist] verheisse *E*  
14 etwas] was *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 15 denn] deñ *A* 15 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>,  
D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 15 seine] sein *B, C, D, D<sup>1</sup>* 16 er] fehlt *B, C* 16 arme] armen  
*B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 17 verlogne] vnd verlogene *D<sup>2</sup>, E* 18 vnder jnen] fehlt  
*D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 19 da] do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 19 Mann] Mañ *A* 20 treten]  
trettē *A* 20 ein] eine *D<sup>2</sup>, E* 21 da] Do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 21 seind] sein  
*F<sup>1</sup>* 21 drinnen] driēnen *A* 22 den] die *F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 22 kompt] kōmpt *F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>,  
E* 22 schlägt] schlecht *D*, schlecht *D<sup>1</sup>*

allerley Federn von Papogoyen vnd andern Vögeln behängt / vnd tragen an jren  
 Hälsen / Armen vnd Beynen Hals vnd Armbänder von der Perlenmütter vnd  
 Gold zusammen gestuppelt. Also tantzen vnd springen sie eynher / vnd singen  
 etliche Lieder in jrer Sprach. Wenn sie nu alle hineyn kommen sind / so nimt  
 5 ein jeder einen Stab / steckt den in den Hals / vnd macht jm ein brächen /  
 damit anzuzeigen das sie nichts böses im Hertzen verborgen tragen / darnach  
 fallen sie auff die Knye vnd fingen ferner ander Lieder mit murmelder Stimm /  
 da kommen noch ein hauffen ander Weiber darzu / die tragen Korb mit Brot /  
 vnd opffern es dem Gott. Diß Brot nânnen die Priester vnd theylen es auß /  
 10 gleich als ein heylig Ding vnd gut Zeichen. Nach diesem gehen sie widerumb  
 heym zu Hauß frölig vnd guter ding.

Es wächst drinn ein Kraut bey jnen Tabacum genennt / gleich einem kleinem  
 stâudlein / vnd fast wie Schilff / vnd hat Blât= {127v} {Historia} ter fast wie ein  
 Apffelbaum / aber doch grösser / diese seind fein liecht grün vnd ein wenig rauch.  
 15 Dises Krauts Blätter durren sie an der Lufft / vnd wenn denn einer wil wollust  
 haben / vnd wunderbarlich Träume sehen / oder wil sonsten Propheceyen von  
 seinem zustandt / auch wenn die Priester von Krieg / von Götzen vnd anderen  
 Sachen etwas wissen wollen vnd erfahren / so nâmen sie dieses Krauts Blätter  
 / vnd lægen sie auff glüende Kolen / empfangen den Dampff oder den Rauch  
 20 durch einen Trichter oder Rohr / so darzu gemacht / in die Nasen / vnd ziehen  
 es wol an sich / vnd wenn es denn genug ist / so fallen sie auff die Erd gleich

---

1 Papogoyen] Papigoyen *B, C*, Papogeyen *F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, Papigogen *D*, Papegoyen *D<sup>1</sup>*  
 1 behängt] behanget *C*, behangen *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 2 Armbänder] Armbendern *D*,  
*D<sup>1</sup>* 2 der] den *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 2 Perlenmütter] Perlenmüttern *F<sup>1</sup>*, Per-  
 lenmüttern *D<sup>2</sup>, E*, Perlenmütter *D* 3 zusammen] zusāmen *A* 3 gestuppelt] gestop-  
 pelt *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 4 Wenn] Weñ *A* 4 kommen] kōmen *A* 4 sind] seind *B, C, D*,  
*D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 5 ein] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 5 vnd] fehlt *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 6 tragen]  
 tragē *A*, traget *D* 7 fingen] singen *E* 7 ferner] einer *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 7 ander] an-  
 dere *F<sup>1</sup>* 7 Lieder] Liedt *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 7 murmelder] murmelnder *B, C, F<sup>1</sup>*, murender  
*D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 7 Stimm] Stim̄ *A* 8 da] do *B, C, D, D<sup>2</sup>, E* 8 kommen] kōmen *A*  
 8 ander] andere *C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 8 tragen] tragē *A* 9 vnd] vñ *A* 9 es] sie *D<sup>1</sup>*,  
*D<sup>2</sup>, E* 9 Gott] zweites *t* nicht erkennbar *A* 10 vnd] vñ *A* 11 frölig vnd] frölich  
*D*, frölich vnd *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 12 drinn] driñ *A, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, E* 12 genennt] geneñt *A*  
 12 kleinem] kleinen *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 13 fast] fehlt *D<sup>2</sup>, E* 14 diese] die *C*,  
*F<sup>1</sup>* 14 seind] sind *F<sup>1</sup>* 15 Dises] Diese *F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E* 15 durren] dōrren *B, C, D*,  
*D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, dorren *F<sup>1</sup>* 15 wenn] weñ *A* 15 denn] deñ *A* 16 wunderbarlich] wun-  
 derbarliche *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, E* 18 dieses] diese *F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 19 empfangen den]  
 empfangen sie den *F<sup>1</sup>* 19 Dampff] dambff *C* 20 Trichter] Trüchter *F<sup>1</sup>* 20 Rohr]  
 Rōhr *C, D* 20 so] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 20 vnd] vñ *A* 21 Erd] erden  
*B, C, D, D<sup>1</sup>, E*

als wären sie todt / vnn bleiben wol oft einen gantzen Tag also ligen / *vnd* sind  
 jrer Sinn beraubt / Jn diesem harten Schloff sehen sie Träume vnd wunderliche  
 Gesicht / welche jnen vielleicht der Teufel eyngibt / welche sie hernach / wenn  
 sie auffmachen / erzählen vnd sich darnach richten. Etliche aber nâmen des  
 5 Rauchs nur ein wenig zu sich / das sie nur Toll im Kopff werden / gleich als  
 wenn vnser Teut= {128r} {Christoff Wagener.} schen ein gut Weinrâuschlein  
 saufen. Sie achten keiner zucht noch scham / sonder sind wie die Hanen / wel-  
 che vnuerschampt mit jren Hünern auff der strassen anfahren was sie wöllen /  
 diß thun sie in jren aufgehângten betlin ohn schew. Wenn ein weib geborn hat  
 10 / geht sie ans Meer / säubert sich vnd das Kind ab / sucht denn / weiter jre Weg  
 wider / vnd låst sich die sechs wochen nichts jrren.

Es ist ein Frucht bey *jnen* Maiz genant / die seen sie auß / das sie / wenn es  
 wächst / brot darauß backen können. Sie ackern jhre Fâlder nit wie wir / son-  
 dern machen kleine grûblein / vnd thun in jedes der Kôrnlein vier oder fünff /  
 15 vnd bedecken es wider mit Erden / vnd lassens also wachsen. Wenn es reiff ist /  
 bringt ein jedes Korn mehr als hundertfältig frucht / bißweylen auch wol mehr.  
 Wenn sie es backen wöllen / so sind die Beckenweiber darzu geordnet / die be-  
 giesen es auff den Abent mit kaltem Wasser / lassen es also stehen *vnd* weichen

---

1 vnn] vnd *B, C, D, D<sup>1</sup>, C* 1 also] fehlt *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 1 vnd] dnd, so auch bei Fritz  
*A*, vnd *B, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 2 Sinn] Siñ *A*, sinne *B, F<sup>1</sup>, E* 3 Gesicht] gesichte  
*B, C, F<sup>1</sup>, D, E* 3 jnen] jnē *A* 4 auffmachen] auffwachen *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*  
 4 nâmen des] nemen nur ein wenig des *F<sup>1</sup>* 5 Rauchs] Ranchs *E* 5 nur ein wenig]  
 fehlt *F<sup>1</sup>* 5 als] fehlt *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 6 wenn] weñ *A* 6 vnser] vnser *B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>,*  
*E* 6 gut] gute *F<sup>1</sup>* 7 Sie] So *C, F<sup>1</sup>* 7 achten] achtē *A*, achten sie *C, F<sup>1</sup>* 7 sind]  
*F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, beginne *C* 8 wölln] wollen *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 8–9 / diß]  
 / vnd diß *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 9 jren] jhnen *D* 9 aufgehângten] anuffgehengten  
*C*, auff behengten *D* 9 betlin] Betlein *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 9 Wenn] Weñ *A*  
 10 / säubert] / vnd säubert *B, C*, / vnd saubert *F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 10 vnd] vñ *A*, / vnd saubert  
*D<sup>1</sup>* 10 denn] deñ *A* 10 weiter] ferner *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 11 nichts] nicht  
*B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 12 jnen] jneu, so auch bei Fritz *A*, jnen *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*  
 12 Maiz] Malz *C* 12 sie] ist *F<sup>1</sup>* 12 wenn] weñ *A* 13 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D,*  
*D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 14 in] ein *D<sup>2</sup>, E* 14 Kôrnlein vier] Kôrnlein fünff oder vier *B, C, F<sup>1</sup>,*  
*D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 14 oder fünff] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 15 mit Erden] mit der erden  
*D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 15 lassens] lassen es *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 15 also] fehlt *B, C,*  
*F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E* 15 Wenn] Weñ *A* 16 ein] in *D<sup>2</sup>, E* 16 hundertfältig] hundert  
 feldige *C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 16 frucht] frucht *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 16 bißweylen] bißweylē *A*,  
 und bißweilen *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 17 Wenn] Weñ *A* 17 wölln] wollen *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>,*  
*E* 17 sind] seind *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 18 kaltem] kalten *B, C* 18 vnd] vud,  
 so auch bei Fritz *A*, vnd *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*

/ auff den anderen Tag schlagen sie es mit zweyen Kieselsteinen gegen einander /  
vnd zerknitschen {128v} {Historia} es wie ein Teyg. Darnach formieren sie Brot  
lang oder rund wie jnen geliebt / vnd vmbwinden es mit Blätter von Schilff /  
machen es feucht / vnd backen es also.

- 5 Wenn die Spanier vber jre Leibeigene Knecht / die sie in India gefangen /  
erzürnen / das etwan einer sich nit recht verhalten / oder sein Tagwerck nicht  
gearbeytet / oder so viel Golds oder Perlen / als er wol gesolt / nit zuwegen  
bracht / so muß der Jndianer / wenn er auff den Abent heym kommet / das  
Håmbd außziehen / wo er anders eins an hat / da binden sie jhm Hånd vnd Fuß  
10 / vnd lågen jn auff die Erden / hawen mit einer Peitschen so lang auff jn zu /  
biß das Blüt vberall hernach gehet. Darauff giessen sie jhm zerlassen Pech oder  
heiß öl *tropffen* weiß auff den Leib / vnd wenn er also wol gemartert / machen  
sie ein Flehebad von scharpffen Pfeffer / Saltz vnd Wasser / begiessen jn damit  
/ lågen jn auff ein alt Tuch / lassen jhn so lang liegen biß er wider zur Arbeyt  
15 tüchtig ist. Etliche / wenn sie geschlagen sein / werden in tieffe Gruben ein  
{129r} {Christoff Wagners.} gegraben das sie oben nur mit dem Kopff heraus  
sehen können / vnd also eine Nacht darinnen gelassen. Vnd wenn einer schon  
stirbt / ist keine Straff darauff / sondern er muß einen andern seinem Herrn an  
die statt verschaffen. Jn diesen Landen find man Crocodill Eyer die sind gar *hart*

---

2 es wie] zerknetschen  $D^2, E$  2 ein] einen  $E$  2 sie Brot] sie die Brot  $C, F^1, D^1, D^2,$   
 $E$  3 vmbwinden] vmbwindtn  $D^1$  3 von] vom  $D^2$  4 es] fehlt  $D, D^2, E$  5 die]  
sich die  $D, D^1, D^2, E$  5 Spanier vber] Spanier sich vber  $B, C, F^1$  5 Leibeigene  
Knecht] leibeigene Knechte  $B, D, D^2, E$ , leibeigen Knechte  $F^1$  6 nit] nicht  $B, C, F^1,$   
 $D, D^1, D^2, E$  6 verhalten] gehalten  $F^1$  7 gearbeytet] gearbeit  $D, D^1$  7 gesolt]  
solte  $F^1$  7 nit] nicht  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  8 wenn] weñ  $A$  8 heym kommet]  
heimkompt  $D$ , heimkômpt  $E$  8 kommet] kômpt  $F^1, D^1, D^2$ , kompt  $C$  9 da] do  $B,$   
 $C, F^1, D, D^1, D^2, E$  9 Fuß] fuß  $D$  10 Peitschen] Peischen  $E$  11 vberall] darnach  
vberal  $D, D^1$  12 öl] Ole  $F^1$  12 *tropffen*] kropffen, aufgrund von Knick im Druck  
nicht erkennbar  $A$ , tropfen  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  12 wenn] weñ  $A$  12 gemartert]  
gemartet  $B$  13 scharpffen] scharffem  $F^1, D^2, E$ , scharffen  $D$  13 / Saltz vnd Wasser]  
/ vnd Saltz wasser  $D, D^1, D^2, E$  13 jn] fehlt  $D$ , jm  $D^2$  14 lågen jn auff ein alt Tuch  
/ lassen jhn so lang liegen] fehlt  $F^1$  14 jhn so lang liegen] jn liegen so lang  $B, C,$   
 $D, D^1, D^2$ , jn so lang /  $E$  15 wenn] weñ  $A$  15 tieffe] tieff  $C, D$  17 darinnen]  
dariñen  $A$  17 wenn] wann  $D, D^1, D^2, E$  18 stirbt] sturbt  $D^2$  18 einen] einē  $A$   
19 diesen] diesem  $F^1$  19 Landen] Lande  $F^1$  19 find] findet  $B, C, F^1, D, D^1, D^2,$   
 $E$  19 *hart*] gart  $A$ , hart  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$

vnd groß wie die Gånß Eyer / welche die Spanier oftmal hunger halben essen müssen.

Da ist auch ein vierfüßig Thierlein / welches man Iguannam nennt / vnser Heydächssen nit vngleich / auß dem Kyn hängt jm ein klein zipflein hernider wie ein Bart / vnd hat auff dem Kopff ein Kamp wie ein Haußhan / auff dem Rücken Fädern wie ein Fisch / lebt im Wasser vnd auff dem Land / seine Eyer seind besser zu essen denn Fleisch.

Da fähēt man auch Fisch Lutrās genant / deren einer 32. auch wol 35. Schüch lang / vnnd bey zwölff Schühen dick ist / Der Kopff wie eins Ochsen Haupt gros / hat gar kleine Augen / vnnd ein harte hârigte Haut / hat zween Fuß wie ein Ele= [R<sup>1</sup>] {129v} {Historia} phant / die Weiblein gebären jungen vnd säugen sie an jren Brüsten / deß Fleisch geschmack ist wie Kalbfleisch.

Noch ein Fisch wirdt alda gefunden / der ist auch sehr groß / vnd hat die Leut lieb / also das einmal einer bey 26. Jahr nacheinander in einem Pfül gehalten / vnd mit Brodt ernehrt worden. Dieser Fisch ist also zam worden / das wenn man des tags geschryen hat Matto / Matto / heist auff Jndianisch groß vnd herrlich / so ist er herfür kommen / vnnd haben jhm die Kinder Brot geben vnd mit jhm gespielt. Er hat oft etliche / die da vber den Pfül oder See fahren

---

1 Gånß Eyer] Ganßeyer *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 1 oftmal hunger] oftmal aus hunger noth *B, D, D<sup>1</sup>, E*, oftmal aus hunger Noth haben *F<sup>1</sup>*, oftmal aus hunger *C*, oftmal aus Hungerknoth halben essen *D<sup>2</sup>* 1 halben essen] fehlt *F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>*, nach haben essen *C* 2 müssen] müssen essen *F<sup>1</sup>*, fehlt *D, D<sup>1</sup>, E* 3 Da] Do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 3 vierfüßig] vierfüßiges *D<sup>2</sup>, E* 3 Iguannam] Inguanam *D<sup>2</sup>*, Inguanam *E* 3 nennt] neñt *A*, genennet *D, D<sup>1</sup>* 3 vnser] vnsern *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 4 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 4 zipflein] ziplein *B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>* 5 ein] einen *F<sup>1</sup>* 5 Kamp] Kam *E, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 6 Rücken Fädern] rüch hat es federn *B, C, F<sup>1</sup>*, rücken hat es Federn *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 6 im] in *B, C* 6 Eyer] Eyger *D* 7 seind] sein *C, F<sup>1</sup>* 7 denn] den *F<sup>1</sup>* 8 Da] Do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 8 Fisch Lutrās] Fisch Cutrās *D<sup>1</sup>*, Fische Cutrās *D<sup>2</sup>, E* 8 einer] iner *D<sup>1</sup>* 9 zwölff] 12. *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, E, 12 D<sup>1</sup>* 9 eins] ein *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>*, eine *E* 10 ein] eine *F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 10 hârigte] harigte *C, D, D<sup>1</sup>*, Hârichte *F<sup>1</sup>* 11 Weiblein] Weblein *D* 12 deß] das *D<sup>2</sup>, E* 12 geschmack] schmack *D<sup>1</sup>*, schmecket *D<sup>2</sup>, E* 12 ist] fehlt *D<sup>2</sup>, E* 13 alda] aldo *B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, also *D* 14 26.] Sechs vndzwanzig *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 14 Jahr] Jaren *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E* 14 Pfül] ũ nicht erkennbar *A*, Pfüel *C, D, D<sup>1</sup>* 14–15 gehalten] rehalten *D<sup>1</sup>*, erhalten *D<sup>2</sup>, E* 15 zam] kûr *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 16 geschryen] geschriegen *F<sup>1</sup>* 16 hat] fehlt *D<sup>2</sup>, E* 16 groß] gros *B* 17 vnd] oder *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 17 herfür] erfür *C* 18 See] Sie *D, D<sup>1</sup>*

wöllen / auff seinen *Rucken* genommen / vnnd jhr zehen ertragen können / sie ohne Schaden hinüber bracht.

Ein Thier wirdt auch alda gesehen / das hat an seinem Leib ein grossen klump / gleich wie ein ander Leib / vnd wenn es jungen hat / so ligen sie in  
 5 diesem klump verborgen / ist fast wie ein Fuchs / hat Händ vnd Fuß wie ein Meerkatz / vnnd Ohren wie ein {130r} {Historia} Flädermauß. Man findet auch ein sonderliche art darin / die beissen vnd stechen des Nachts die Leut wenn sie schlaffen / vnd saugen das Blüt von jhnen / Aber sie sind nit vergifft / wenn sie  
 10 schon einen sehr beissen / so heylt doch der Schad in drey oder vier tagen wider zu.

Als sich nun Christoff Wagner in diesen Landen gnug vmbgesehen hatte / bate er seinen Geist das er jhn wider wolte zu Hauß bringen.

---

1 wöllen] wollen *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 1 *Rucken*] Ruckrn, so auch bei Fritz *A*, rücken *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 1 jhr] jhrer *D<sup>2</sup>, E* 1 zehen] 10. *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>*, zehne *D<sup>2</sup>, E* 1 sie] fehlt *D*, vnnd *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 3 alda] aldo *B, C, D<sup>2</sup>, E* 4 jungen] Junge *F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 4 so] so so *D* 5 diesem] diesen *B, C, D* 6 ein] eine *D<sup>2</sup>* 6 Flädermauß] auf der vorherigen Seite der Satz „vnnd Ohren wie ein fläder=mauß“ doppelt in *A*, „vnnd Ohren wie ein fledermauß“, so auch bei Fritz *A* 6 Man] Deren *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 6 findet auch] findet man auch *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 7 ein sonderliche] eine sonderlich *F<sup>1</sup>*, eine sonderliche *D<sup>2</sup>, E* 7 vnd] vñ *A* 7 die Leut] fehlt *D<sup>2</sup>, E* 7 wenn] weñ *A* 8 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 8 vergifft] vergifftet *D<sup>2</sup>, E* 8 wenn] weñ *A* 9 Schad] schade *B*, Schaden *E* 9 drey] dreyen *B, C, F<sup>1</sup>, D* 11 nun] fehlt *F<sup>1</sup>* 12 bate] bat *F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 12 wider wolte] wolte wider *D<sup>2</sup>, E*

Christoff Wagner fährt in ein ander Land / darin er sich hat in Veneris Krieg gebrauchen lassen.

5 DER Geist nam Wagnern auff seinen Rucken / vnnd solt jhn Heym führen / da  
 bracht er jn in ein ander Prouintz Nicaragua genant / welche besser nach dem  
 Himlischen Circkul der Aequinoctial genannt / ligt / darinnen ist es wegen der  
 Sonnen Hitz allzeit im Jahr so heiß / das man des Tags nicht in der Lufft wol  
 10 gehen kan / sondern wenn die Jnwohner [R ij'] {130v} {Historia} etwas verrich-  
 ten wollen / muß es alles bey Nacht geschehen. Wann es inn Meyen kompt /  
 fähēt es bey jhnen an zu regnen biß auff den October hinauß / darnach ist es  
 allzeit schön vnd luftig / sehr heiß Wetter / sie fühlen durchauß keinen Winter  
 / wirdt auch weder Schnee noch Eyß bey jnen gefunden / Tag vnd Nacht seind  
 bey jhnen allzeit gleich. Honig / Wachs / Balsam vnd Baumwolle wächst vber-  
 15 auff der Welt nit gefunden. Seind fast gestalt wie ein Pirn / haben jnwendig ein  
 Holtz so rund fast wie ein halbe Nuß / vnd seind am Geschmack gantz lieblich  
 zu essen. Viel Flecken oder Dörffer seind darinnen / aber sehr gering vonn klei-  
 nen Häußlein mit Schilff gemacht vnd gar nidrig. Viel Papogoyen werden da  
 gefunden / welche den wachsenden Früchten vnnd Samen grossen schaden thun  
 20 / vnd wenn sie nit mit gewalt hinweg gelägt würden / fügten sie noch grössere  
 vngelâgenheiten den Jndianern zu. Auß {131r} {Christoff Wagners.} dieser Jnsel

---

4 Wagnern] Wager D<sup>1</sup> 5 ein ander] eine andere F<sup>1</sup> 5 Nicaragua] Nicarangua C, Nicanagua F<sup>1</sup>, Nicaragna D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 5 genant] genennet B, C, F<sup>1</sup>, E 6 Circkul] Circkel F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 6 der] der D<sup>1</sup>, fehlt D, D<sup>2</sup>, E 6 genannt] genaît A, genennet B, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E, gennet D 6 ligt] liegen D, liegen D<sup>1</sup> 7 Sonnen] Soñen A 9 inn] im D, D<sup>1</sup> 9 kompt] kômpt F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 10 regnen] regen D, D<sup>1</sup> 11 schön] ó nicht erkennbar A 11 luftig] lustig D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 12 / wirdt] / vnd wird B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 12 auch] fehlt B, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 12 weder] wieder D, E 12 Schnee] Sonn D 12 jnen] jn F<sup>1</sup> 13 jhnen] jhn C 13 vnd] / B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E, fehlt D 14 alda] aldo C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 14 auch] fehlt D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 15 nit] nicht B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 15 gestalt] gestaltet B, C 15 ein] eine B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 16 fast] fehlt D, D<sup>1</sup>, E 16 ein] eine E 16 seind] sind F<sup>1</sup> 16 am] an D, D<sup>1</sup> 18 mit] von C, F<sup>1</sup> 18 Papogoyen] Papigoy B, C, D, D<sup>1</sup>, Papogeien F<sup>1</sup>, Papagoy D<sup>2</sup>, E 18–19 werden da gefunden] fehlt D 18 da] do B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 19 wachsenden] wachserden D 19 Früchten] Frú nicht erkennbar A 19 vnnd Samen] fehlt D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 19 grossen] gros= D 20 nit] nicht B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E 20 gelägt] gejaget C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 20 würden] werden D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 21 vngelâgenheiten] vngelâgenheitē A, Vngelegenheit F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 21 Auß] Ans D<sup>1</sup>



hat man zu vns bracht die Calecutischen Hüner / deren bey jhnen grosse menge  
seind. Es wächst ein Frucht bey ihnen Cacauate genant / die brauchen sie an stat  
des gelds / ist fast gestalt wie ein Mandelkern / vnd hat viel Hülsen vmb sich /  
ist doch fast wie ein Kürbskern / wirdt des Jahrs nur einmal reiff / Der Bawm  
5 darauff es wächst ist nit groß oder hoch / stehet an einem ort im Schatten / so  
baldt jn die Sonn bescheint / verdirbt er vnd wirt welck / darumb pflantzen sie  
einen gantzen haufen andere Bewm vmb jn / die binden sie oben zusammen mit  
den Gipffeln / auff das ja die Sonnstralen den Baum nit treffen können.

Die Inwohner fressen gern Menschen Fleisch / vnd treiben auch mit zweyen  
10 harten Hölzern Fewr auß. Vnd ob sie gleich Wachs gnug haben / wissen sie es  
doch nit zu gebrauchen / sondern machen Liechter vonn den wilden Fichten /  
dabey sie des Nachts sehen können.

Als nun Wagner dahin kam / sahe er erstlich einen lustigen kurweyligen  
Tantz. [R<sub>ijj</sub><sup>r</sup>] {131v} {Historia} Es waren die Jndianer etwan vngefähr ein tausent  
15 beysammen / die hatten einen grossen Platz gekehrt vnd rein gemacht / da  
tantzte einer vorhin vnd führte den Reyen / vnd sprang am meisten *binder sich* /  
bißweylen dräheth er sich vmb / vnd wie dieser sich verhielt also verhielten sich  
die andern auch / vnd waren irer gemeynklich drey oder vier in einem Glied die  
jrem vortantzter nachfolgeten. Die Spielleut hatten Paucken / vnd fungen darzu  
20 etliche Gesång jhrer art nach / Darauff antwortet des vortantzer *mit* gleicher

---

1 Calecutischen] Calicutischen C, Caleutischen D, D<sup>1</sup>, Calcutischen D<sup>2</sup> 1 deren] derer D<sup>2</sup>, E 1 jhnen] jhr B, C, F<sup>1</sup>, jhn D, D<sup>1</sup> 1 grosse] eine grosse D<sup>2</sup>, E 1 menge] mengen B, C, D, D<sup>1</sup> 2 ein] eine B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 2 ihnen] jhn B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup> 2 Cacauate] Cacaute D, Cacante D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 3 ein] eine D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> 4 doch fast wie] fast doch wie B, C, F<sup>1</sup>, fast doch D, D<sup>1</sup> 4 Kürbskern] Kürbschkern C 5 nit] nicht B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 5 einem] einen B, C, D, D<sup>1</sup> 6 Sonn] Soñ A 7 binden] bunden B, D, D<sup>1</sup> 8 ja die] der E 8 ja] jo B, C, F<sup>1</sup>, D, so D<sup>1</sup>, fehlt D<sup>2</sup> 8 die] der F<sup>1</sup> 8 Sonnstralen] Soñstralen A 8 nit] nicht B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 8 können] können A 9 zweyen] zween D<sup>1</sup> 11 nit] nicht B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 13 lustigen] fehlt D<sup>2</sup>, E 13 kurweyligen] kurzweiligen B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, E 14 die] der C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 14 vngefähr] ohngefehr D<sup>2</sup>, E 15 vnd rein] vnd hübsch rein B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E, hupsch Rein D 16 führte] führt F<sup>1</sup> 16 sprung] sprungen C, F<sup>1</sup> 16 am meisten *binder sich*] des meisten theils *binder sich* B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E, des meisten theil *hindersich* D, D<sup>1</sup> 16 *binder sich*] *hindersich* A 17 dieser sich] sich dieser D<sup>2</sup>, E 17 verhielt] gebäret B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 18 irer] jr B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 19 jrem] jhren B, C, jhnen D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 19 vortantzter] vor tanzten D, vor tanzten D<sup>1</sup>, vortanzten vnd D<sup>2</sup>, vortanzten vnd E 19 fungen] sungen F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, singen D 20 jhrer] jhre D 20 nach /] fehlt B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 20 des] der F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, E 20 vortantzer] Vortantzer F<sup>1</sup> 20 *mit*] *mit*, so auch bei Fritz A, mit B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E

- stimm eben diese Wort / Nach ihm fieng der gantze Hauff an zu schreyen / vnd  
alsden huben die Spielleut wider an. Einer trug ein Fliegenwädel / der ander  
einen Kürbs voll Steingen vnd klappert damit / oder den Kopff mit seltzamer Fe-  
dern gestäckt / Etliche hatten sich mit Muscheln vnd Coralln behängt / Einer  
5 hub die Beyn auff / der ander die Fuß / Einer stelt sich blind / der ander taub /  
Einer lahm / der ander krumb / Einer lacht / der ander weynt / Jn summa der  
Nárrische {132r} {Christoff Wagner.} was der beste / vnd der die poßsierlichsten  
Fratzen fürbringen kundt / ward den andern allen fürgezogen. Diß trieben sie  
biß in die Nacht / vnd truncken einen Tranck von der Frucht Cacauate.
- 10 Da Wagner diß lustige Spiel ansah / wolt vnd must er auch dabey sein / vnd  
ließ sich seinen Han mitten in den Reden sichtigklich tragen vnd führen. Vnd  
als die Indianer solchs gewahr wurden / forchten sie sich / lieffen dauon vnd  
wolten sich nit sehen lassen / Da kamen zwey führnámer Priester vnd fragten  
was er begerte / da verstund Wagner die Sprach nit / vnd muste der Geist alles  
15 Dolmátschen. Da sagt er / er wäre jr Gott / sie solten jm opffern. Als sie diß  
vermerckten / wolten sie es nicht thun / sondern vermeynten es wár ein geit-  
ziger Spanier / denn sie schon albereyt von jhnen wusten / wie sie mit jhren  
Nachpaurn vnd jnen wären vmbgangen. Wagener sprach / wo sie es nit thátten

---

1 stimm] stiñ *A* 2 Fliegenwädel] fliegenwebel *D*<sup>1</sup> 3 einen] ein *C*, *D*<sup>2</sup>, *E* 3 Stein-  
gen] steinigen *C*, *D*, Steinichen *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 3 den] fehlt *D*, ein *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*  
3 Kopff] Topff *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 3 mit] voller *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 3 seltzamer]  
seltzame *C*, *F*<sup>1</sup> 4 gestäckt] gestackt *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 4 Einer] oder *E* 5 / der  
ander] oder *E* 5 Einer] oder *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 5 der ander] oder *D*<sup>2</sup> 6 lacht] lachte *D*<sup>2</sup>,  
*E* 6 weynt] weinte *D*<sup>2</sup>, *E* 6 summa] suñna *A* 7 was] war *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 8 kundt]  
kunte *F*<sup>1</sup> 8 ward] war *F*<sup>1</sup> 8 andern] ander *D*<sup>1</sup> 8 allen] alle *C* 8 fürgezogen]  
vorgezogen *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 10 Da] Do *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 11 seinen]  
einen *D*, *D*<sup>1</sup>, *E* 11 Reden] Reyen *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 12 solchs] es *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>,  
*D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 12 forchten] furchten *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 13 wolten] *t* im Druck  
nach unten geruscht *A* 13 nit] nicht *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 13 zwey] *y* nicht  
erkennbar *A*, zween *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, zwene *D*<sup>2</sup>, *E* 13 führnámer] *á* nicht erkennbar,  
Wortteil vor *-námer* nicht erkennbar, Fritz korrigiert auch zu *führnámer* *A*, *fürnehme* *D*<sup>2</sup>,  
*E* 14 da] do *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 14 nit] nicht *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *E* 14 alles]  
alle *D* 15 Dolmátschen] verdolmetschen *E* 15 Da] Do *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*  
15 sagt] sagte *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 15 jm] jhn *C*, *D*, *D*<sup>1</sup> 15 diß] das *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>,  
*E* 16 vermerckten] mercken *D*, *D*<sup>1</sup>, merckten *D*<sup>2</sup>, *E* 16 vermeynten] meineten *B*,  
*C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 17 albereyt] ablbereit *D* 18 Nachpaurn] Nachbarn *B*, *D*, *D*<sup>1</sup>,  
*D*<sup>2</sup>, Nachtbarn *F*<sup>1</sup> 18 vnd jnen] vnd auch jhnen *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup> 18 wären] waren  
*B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, fehlt *D*<sup>2</sup>, *E* 18 nit] nicht *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, nicht *D*, nicht *D*<sup>2</sup>, fehlt *D*<sup>1</sup>, *E*

- / so wolt er sie alle inn Wunderthier verwandlen / vnd macht darauff dem einen  
Priester ei= [R iiiij<sup>r</sup>] {132v} {Historia} nen Pferdtskopff / vnd dem andern einen  
Ochsenkopff / vnd ließ sie hinziehen. Als diß die andern sahen / wurden sie  
bewegt kamen vnd brachten Gold / Perlen / vnd viel ander Edelgestein / Opf-  
5 ferten / vnd baten vmb gnad / vnd letztlich kam ein fürnämmer Kōnig / nam jhn  
mit zu Hauß in seine *Hütten* / lágte jm ein hüpsche Junckfraw zu welche gar nit  
vngestalt / mit der er des Nachts seine Kurtzweyl hatte / diese soll hernach / wie  
Johann de Luna erfahren / schwanger worden sein / vnd eine Tochter ein arge  
Zäuberin geboren haben.
- 10 Auff den andern Morgen als er war auffgestanden / giengen sie miteinander  
auß der Hōle / da ward es sehr heiß vnd warm / aber Wagner gieng bald wider  
hineyn. In kurtzem kam der Kōnig mit seinem gantzen Gesindt zu jm / gab jm  
Geschänck / vnd betet jn an / deßgleichen thätten auch seine Knecht vnd Die-  
ner. Da ließ Wagner ein Musica mit Trommeten vnd Pfeiffen hören / darüber  
15 sie noch viel mehr verwunderten denn am vordern tag / {133r} {Christoff Wag-  
ner.} Sie sahen nichts / wusten auch nit wie das zugieng / vnd erzeugten jm erst  
darnach viel grösser Ehr denn zuvor.

---

1 Wunderthier] Wunderthieren  $D^1$ , Wunderthiere  $D^2$  1 verwandlen] verwandeln  $B$ ,  
 $C$ ,  $F^1$ ,  $D$ ,  $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$  1 macht] machte  $B$ ,  $C$ ,  $F^1$ ,  $D$ ,  $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$  2 Pferdtskopff]  
Pferdkopff  $F^1$ ,  $C$ ,  $E$  2 vnd] fehlt  $B$ ,  $C$ ,  $F^1$ ,  $D$ ,  $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$  2 einen] ein  $B$ ,  $C$ ,  $F^1$   
3 ließ] liest  $D$  4 Gold] fehlt  $B$ ,  $C$ ,  $F^1$ ,  $D$ ,  $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$  4 / vnd] / Gold vnd  $B$ ,  $C$ ,  
 $F^1$ ,  $D^2$ ,  $E$ , Gold  $D$ ,  $D^1$  4 ander] andere  $B$ ,  $C$  6 *Hütten*] Hürten, so auch bei Fritz  
 $A$ , Hütten  $B$ ,  $C$ ,  $F^1$ ,  $D$ ,  $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$  6 lágte] legt  $F^1$  6 ein] eine  $F^1$ ,  $D$ ,  $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$   
6 Junckfraw] Junfraw  $E$  6 nit] nicht  $B$ ,  $C$ ,  $F^1$ ,  $D$ ,  $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$  8 Johann] Joha<sup>n</sup>  $A$   
8 / schwanger] / von jhm schwanger  $B$ ,  $C$ ,  $F^1$ ,  $D$ ,  $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$  8 ein] eine  $C$ ,  $F^1$ ,  
 $D$ ,  $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$  9 Zäuberin] Zeuberin  $C$ ,  $F^1$ , Zauberin  $D$ ,  $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$  10 giengen]  
gienge  $D$  11 ward] war  $D^2$ ,  $E$  12 hineyn] heinein  $D$  12 kurtzem] kurtzen  $B$ ,  
 $C$ ,  $F^1$ ,  $D$ ,  $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$  12 Gesindt] Gesinde  $F^1$  14 Da] Do  $B$ ,  $C$ ,  $F^1$ ,  $D$ ,  $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$   
14 Wagner] Wage=  $D$  14 ein] eine  $B$ ,  $C$ ,  $F^1$ ,  $D$ ,  $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$  14 Musica] Musicam  
 $D^2$ ,  $E$  14 Trommeten] Trommeten  $A$ , Drometen  $F^1$ ,  $D$ ,  $D^1$ ,  $D^2$  15–16 viel mehr  
verwunderten denn am vordern tag / {133r} {Christoff Wagner.} Sie] sehrer als gestern  
bestürtzt worden  $C$ ,  $D$ ,  $D^1$ , sehrer als gestern bestürtzt wurden  $D^2$ ,  $E$  15–16 viel mehr  
verwunderten denn am vordern tag / {133r} {Christoff Wagner.} Sie] sehrer als gestern  
bestürtzt worden  $B$ ,  $F^1$  15 mehr]  $m$  nicht erkennbar  $A$  15 denn] de<sup>n</sup>  $A$  16 auch  
nit wie] mehr wie  $D^1$  16 auch nit] nicht  $B$ ,  $C$ ,  $F^1$ ,  $D$ ,  $D^2$ ,  $E$  16 zugieng] zugienge  
 $B$ ,  $C$ ,  $D$ ,  $D^2$ ,  $E$  16 erst] fehlt  $B$ ,  $C$ ,  $F^1$ ,  $D$ ,  $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$  17 darnach viel] darnach  
aller erst viel  $B$ ,  $C$ ,  $F^1$ ,  $D$ ,  $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$  17 grösser] grössere  $C$ ,  $D$ ,  $D^2$ ,  $E$  17 denn]  
als  $B$ ,  $D$ ,  $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$ , fehlt  $C$  17 zuvor.] zuuor jhe geschehen.  $B$ ,  $C$ ,  $F^1$ , zuuor nie  
geschehen.  $D$ ,  $D^1$ ,  $D^2$ ,  $E$

Als nun Wagner der guten Leut einfältigkeit vnd fromkeit sahe / wolt er sie  
 nit mit Zauberey vexiren / sondern ließ sie vngeplagt / Er zog wider von jnen  
 vnd kam in einen grossen Bergk / der dämpffet vnd raucht sehr / vnd fuhren  
 klumpen Feuer darauß / das man es bey vber hundert tausent Schritt lang sehen  
 5 kundt. In diesem Bergk / haben hernach etliche Spanier vermeynt / viel Gold  
 zu finden / vnd haben einen Kessel lassen machen von Kupffer / denselben an  
 Eyserne Ketten 140. Ellen lang gehängt / vnd sich hineyn gelassen / aber der  
 Kessel sampt der Ketten ist bald geschmoltzen / vnd seind die Gesellen / deren  
 zween gewesen / also hineyn gefallen / vnd suchen das Gold / aber doch zur zeit  
 10 nit wider herauß kommen.

Es verwundern sich dieses Orts die wilden Leut sehr / wie man doch so  
 schreiben kan mit dem schwartzten auffß weisse / [Rv<sup>r</sup>] {133v} {Historia} das es /  
 wenns zu einem andern kompt / hernach reden / vnd die Meynung so eygentlich  
 zuverstehen gibt.

15 Hernach führet jn der Geist in die Jnsul Peru / welche eine kleine Prouintz  
 ist / auch nicht sehr Reich / Ligt vnter der Lint des Aequinoctialis. In diser  
 ist ein Kōnig gewest / Attabalibas genandt / ein weyser vnd verständiger Man /  
 welches auß folgendem zu ersehen.

20 Als die Spanier her sind in diese *Provinz* kommen / haben sie einen Mūnch  
 mit gehabt / der ist zum Kōnig kommen vnd jm angezeigt / wie er auß Kōnig.

---

1 fromkeit] frömmigkeit B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 2 nit] nicht B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>  
 2 Er] vnd B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 2 wider] fehlt B, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 3 kam in]  
 kam weiter in C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 3 dämpffet] dampffet C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> 4 darauß]  
 doraus D 4 bey vber] bey nacht vber B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E, bey Nachts vber F<sup>1</sup> 5 die-  
 sem] diesen B, C, D, D<sup>1</sup> 6 einen] ein D, D<sup>1</sup> 7 Eyserne] eisene C 8 der] den  
 D, D<sup>1</sup>, E 8 bald] fehlt D<sup>2</sup>, E 8 seind] sein D<sup>1</sup> 9 gefallen] gefal= D 9 doch]  
 noch B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 9–10 zeit nit] nicht D 10 nit] nicht B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>,  
 D<sup>2</sup>, E 10 herauß] herausen F<sup>1</sup> 11 verwundern] wundern B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E  
 11–12 so schreiben kan] so schreiben D, D<sup>1</sup>, fehlt D<sup>2</sup>, E 12 auffß] auff das D, D<sup>1</sup>,  
 D<sup>2</sup>, E 12 weisse] Weisse kōnnte D<sup>2</sup>, weisse so schreiben kōnte D<sup>2</sup>, E 12 das es /]  
 kōnte D<sup>1</sup>, fehlt F<sup>1</sup> 13 wenns] weñs A, wenn es F<sup>1</sup>, dz es wens D<sup>1</sup> 13 kompt] kōmpt  
 F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 15 Jnsul] Jnsel B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 16 Lint] Lini B, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>  
 16 des] fehlt F<sup>1</sup> 16 Aequinoctialis] Aequinoctiali C 17 Attabalibas] Attababilas  
 D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 18 folgendem] folgenden B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup> 19 her sind] hernach seind  
 B, C, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E, hernach sind F<sup>1</sup> 19 *Provinz*] Pronintz A, Prouintz B, C, F<sup>1</sup>,  
 D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 19 Mūnch] Mōnch F<sup>1</sup>, Mōnich D<sup>1</sup> 20 vnd jm] vnd hat jhm B, C,  
 F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 20 wie er] wie das er B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 20 Kōnig.] Kōn. F<sup>1</sup>

Mayest. Befälch zu jhm kommen / vnd des Bapsts zu Rom / welches vnsers HER-  
 ren Erlösers vnd Seligmachers Statthalter ist. Dieser hat vnserm Kōnig dieses  
*Land* geschänckt / auff das er dahin gelehrte Leut sând / welche seinen heyligen  
 Namen bey jnen außbreitten / vnd sie von dem gewlichen vnd Teuffelischen Jrr-  
 5 thumb erlädigten. Vnd sagt denn hierauff ferner / wie GOTT Himel vnd Erden  
 auß nichts {134r} {Christoff Wagner.} geschaffen / auch von dem Fall Adam  
 vnd Eue / vnd wie CHristus vom Himmel kommen vnd Mensch worden sey /  
 von einer Junckfrawen geborn / vnd am Creutz für vnser aller vnd der gantzen  
 Welt Sünd gestorben / am dritten Tag vom Todt wider durch Gōttliche krafft  
 10 auffstanden / gen Himel gefahren / vnd wie wir alle nach vnserm Todt auch  
 werden auffstehen / Sâlig werden / vnd in Ewigkeit bey Gott *bleiben* vnd sein.  
 Hernach sagt er von der Gewalt *vnnd* Macht des Bapsts / wie er macht habe  
 die Sâligkeit zu geben wem er will / Rühmpt auch zugleich mit deß Kayzers  
 vnd Kōnigs in Spanien Gewalt vnd Reichthumb. Gibt jm sein Breuiarium / sagt  
 15 es sey das Gefätz GOTtes / hierauß soll er den Christlichen Glauben lehren  
 / seinen falschen Gōttern absagen / vnd den rechten waren GOTT in dreyen  
 vnterschiedlichen Personen erkennen / annâhmen vnd ehren. Vnd wōlle auch  
 bemeltes Kōnigs Freundschaft nit außschlagen / welcher ein HErr vber die gan-  
 tze Welt / vnd {134v} {Historia} jm willigklich den Zoll reichen / vnd sich also  
 20 vnter seinen Schutz geben.

Hierauff antwortet der Peruauer Kōnig / Mit nichten einem / den er sein Tag  
 nye gesehen / Zoll geben wolte / denn es wâre vnbillig vnd groß vnrecht / vnd  
 müste der Bapst vnuerschampt sein / vnd ein vnuerständiger Mann / das er ander

---

1 Mayest.] May C, May. F<sup>1</sup>, E, D, Mag. D<sup>1</sup>, Maj. D<sup>2</sup> 1 Befälch] befehl B, C, F<sup>1</sup>,  
 D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 1 vnd des] vnd auch des B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 2 Dieser] fehlt  
 D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 2 dieses] diese B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E, das F<sup>1</sup> 3 Land] Lnnd A,  
 Land B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 3 dahin] dohin B, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 3 sând] sende F<sup>1</sup>  
 4 jnen] jm F<sup>1</sup> 4 außbreitten] ausbreiteten B 4 dem] den B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E  
 4–5 Jrrthumb] Jrrthumen D<sup>2</sup>, Jrrthumē E 5 denn] deñ A 7 Himmel] Hiimel A,  
 Hrmel D<sup>2</sup> 9 Sünd] Sünden D<sup>1</sup> 10 vnserm] vnsern B, C, D, D<sup>1</sup> 11 werden]  
 wieder D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 11 Sâlig] i nicht erkennbar A 11 *bleiben*] bleiben B, C,  
 F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 12 *vnnd*] onnd A, vnd B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 12 macht] nicht  
 D<sup>1</sup> 13 Rühmpt] Rühmpet B 15 Gefätz] gesetz D, D<sup>1</sup>, Gesetz D<sup>2</sup> 17 erkennen]  
 erkeñen A 17 / annâhmen] / vnd annemen D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 17 wōlle] wolle B, C, D,  
 D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E, wolte F<sup>1</sup> 18 nit] nicht B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 18 HErr vber] Herr  
 ist vber D<sup>2</sup>, E 21 / Mit] / das er als ein freyer Kōnig / mit B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E  
 21 nichten] nicht F<sup>1</sup> 21 den] der D 21 er] fehlt D, D<sup>1</sup> 22 nye] nicht B, C, F<sup>1</sup>,  
 D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 22 denn] deñ A 23 ein] fehlt E 23 vnuerständiger] vnerstendiger  
 D 23 Mann] Mañ A

- Leut Güter so miltiglich verschäncken wolte. Die Religion wölle er durchauß nit  
 ändern / solte er an CHRJstum gläuben der gestorben wäre / Er wolt an seine  
 Sonn gläuben / die *stürbe* nimmermehr. Vnd fragt hierauff den Múnch / woher  
 er wüste / das der Christen GOTT auß nichts Himel vnd Erden geschaffen hette  
 5 / vnd am Creutz gestorben wár. Der Múnch sagt / auß diesem Buch. Der Kónig  
 nimpts vnd wirfft es von sich / vnd spricht / Diß Buch sagt mir nichts / wenn  
 du es verlürest / woher woltest du es wissen? Der Múnch packt sich mit seinem  
 Buch vnd gieng von jm. Also wolt sich dieser Kónig nit beköhren lassen / son-  
 dern ist hernach mit einem strang von den Spaniern vmbbracht worden.
- 10 {135r} {Christoff Wagner.} Vnd als Christoff Wagener dahin kam / begert  
 er vom Geist / das er jhn zum Kónig brächt / Er wurd dahin geführt / da sahe er  
 jhn auff einem Stül sitzen / der war mit *Baumwoll* behängt vnd war gar nacket  
 / aber vmb den Bauch hatt er ein geflochten Ding einem geflochtenen Thüch  
 gleich / für gebunden / vnd hette Mahlzeit. Hatt auff seinem Tisch etliche Wurt-  
 15 zeln vnnd Jndianische grosse Feygen zu essen / vnd einen geringen Tranck zu  
 trincken. Als er diß sahe / sánd er sein Geist in Spanien / der kam geschwind

---

1 wolte] wolle B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 1 wölle] wolle C, F<sup>1</sup>, wolt D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 1 nit]  
 nicht B, C, F<sup>1</sup>, D, E 2 wolt] wolle F<sup>1</sup> 3 Sonn] Soñ A 3 gläuben] gleuben F<sup>1</sup>  
 3 *stürbe*] stürde A, stürbe B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 3 Múnch] Mönch F<sup>1</sup> 4 wüste]  
 wuste D, D<sup>1</sup> 5 vnd] vñ A 5 Múnch] Mönch F<sup>1</sup> 5 sagt] sagte B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>,  
 D<sup>2</sup>, E 6 nimpts] nimpt es B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 6 wirfft es] wirffts D<sup>2</sup>, E 6 wenn]  
 weñ A 7 verlürest] r nicht erkennbar A, verlierest C, F<sup>1</sup>, D 7 woltest] woltestu  
 B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E, wolstu F<sup>1</sup> 7 du] fehlt B, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> 7 es wissen] es denn  
 wissen B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 7 ?] . B, D, D<sup>1</sup> 7 Múnch] Mönch F<sup>1</sup>, Mönlich  
 D, D<sup>1</sup> 7 packt] packte D<sup>2</sup>, E 7 seinem] seinen C 8 nit] nicht B, C, F<sup>1</sup>, D,  
 D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 8 beköhren] verkehren F<sup>1</sup>, bekeren E 9 mit einem strang] fehlt D, D<sup>1</sup>,  
 D<sup>2</sup>, E 9 Spaniern] Spauiern D 9 vmbbracht] vmbgebracht B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>,  
 E 10 begert] begerete D<sup>2</sup>, E 11 vom] von dem B, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E, von den C  
 11 jhn] jhm D<sup>1</sup> 11 brächt] brechte C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 11 wurd] ward B, C, F<sup>1</sup>,  
 D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 12 einem] einen B, C, D 12 war] ward B, war D 12 *Baumwoll*]  
 Bawmoll, so auch bei Fritz A, *Baumwoll* B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 12 war] ward D  
 12 nacket] nackigt B, C, D, D<sup>1</sup>, E, nackicht F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> 13 hatt] hatte B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>  
 13–14 einem geflochtenen Thüch gleich / für gebunden / vnd hette] einem zusammen  
 gewunden / vnd hielte D, D<sup>1</sup>, vnd hielt D<sup>2</sup> 13–14 einem geflochtenen Thüch gleich /  
 für gebunden / vnd hette] hielte C, fehlt E 13 einem geflochtenen] einem zusammen  
 gewunden B, C, F<sup>1</sup> 14 hette] hielte B, hielt F<sup>1</sup> 14 Hatt] Hatte B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>,  
 E 14 seinem] seinen B, C, D, D<sup>1</sup> 15 Jndianische] Jndianisch D<sup>1</sup> 15 Tranck]  
 getranck D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 16 sánd] sendet B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup> 16 sein] seinen B, C, F<sup>1</sup>,  
 D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E

wider vnd bracht ein Glaß voll Wein vnd ein gut Gericht Vögel gebraten / vnd  
 ander Speiß köstlich zugerichtet / Sätzt es dem Kōnig vor / welcher sich sehr  
 verwundert / wo das herkäme / Sahe nyemand vmb sich denn seine Diener von  
 ferne / vnd hatt sich Wagner also vnsichtbar gemacht. Da meynte der Kōnig es  
 5 wår ein GOTT / fragt sein Gesind / ob sie nyemand sehen / Sie antworteten /  
 es sehe keiner nichts / allein einer vnter allen ließ sich düncken / er hette einen  
 Schat= {135v} {Historia} ten eines frembden Menschen gesehen / kōndt es doch  
 nit gewiß wissen / was oder wie er wåre. Der Kōnig fragt ob er der Sonnen Sohn  
 wår / Wagner sagt ja. Da bate jn der Kōnig / ob er nit möcht gesehen werden von  
 10 jhm / Wagener ließ sich bald sehen. Da bettet jn der Kōnig an / vnd begert lan-  
 ges Leben von jm. Wagner sagt es jm zu vnd sprach weiter / er wår derhalben zu  
 jm kommen das er seine Gottesdienst vnd Reichthumb sehen möge. Bald wolt  
 der Kōnig auffstehn vnd jm solchs zeygen / Wagner aber vermahnt jhn er solt  
 sitzen bleiben vnd essen / das thåt der Kōnig / vnd Wagner aß mit jhm. Aber  
 15 der Geist war bey jn vnsichtbar / vnd lehrt jhn die Sprach reden / sagt es jm  
 heimlich vor / vnd Dolmetschte auch daneben das er kundt fortkommen. Dem  
 Kōnig gefiel das Glaß mit dem Wein wol / Bat darumb das ers jhm schåncken  
 wolt / vnd gab dem Wagner ander Geschir von Gold das er wol zu friden war.  
 Nach diesem führet jhn der Kōnig in sein Schatzkammer / darinn viel Gold /  
 20 Per= {136r} {Christoff Wagner.} len vnd Edelgestein lagen / das *kaum* dauon zu

---

1 vnd] fehlt *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 1 Vögel gebraten] gebratene Vogel *D*<sup>2</sup>, *E* 1 Vögel]  
 Vogel *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup> 2 ander] andere *D*<sup>2</sup>, *E* 2 Sätzt] satzte *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>,  
*D*<sup>2</sup>, *E* 2 vor] für *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*, für *F*<sup>1</sup> 3 verwundert] wundert *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>  
 3 denn] deñ *A* 4 hatt] hatte *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 4 Da] *Do* *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>,  
*D*<sup>2</sup>, *E* 4 es] er *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 5 nyemand] niemands *F*<sup>1</sup> 5 sehen] gesehen *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>,  
*E* 5 antworteten] antworten *D*<sup>2</sup>, *E* 6 hette] hett *F*<sup>1</sup> 7 doch] fehlt *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>,  
*E* 8 nit] nicht *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, fehlt *D*<sup>2</sup> 8 fragt] fragte *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*  
 8 Sonnen] Soñen *A* 9 sagt] sagte *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 9 nit] nicht *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*  
 10 Da] *Do* *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *Do* *D*, *Do* *D*<sup>1</sup> 10 vnd] vñ *A* 11 sagt] sagte *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>,  
*D*<sup>2</sup>, *E* 11 derhalben] deßhalben *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 12 kommen] koñen *A*  
 13 Kōnig] Konig *D*<sup>1</sup> 13 jm] jhme *C*, *E* 13 aber] fehlt *D*<sup>2</sup>, *E* 14 thåt] that  
*C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 15 jn] jhm *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 15 Sprach] Sprachen *F*<sup>1</sup> 15 sagt]  
 sagte *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 16 vor] für *F*<sup>1</sup> 16 kundt] kunte *F*<sup>1</sup>, kōndte *D*, *D*<sup>1</sup>,  
 kondte *D*<sup>2</sup>, *E* 16 fortkommen] fortkoñen *A* 18 vnd] vñ *A* 18 ander] andere  
*D*<sup>2</sup>, *E* 18 war] was *D* 19 sein] seine *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 19 Schatzkammer] Schatzkäm̃er  
*A*, Satzkammer *D* 19 darinn] dariñ *A* 20 das] das gener *D*, das genug *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*  
 20 *kaum*] kam, so auch bei Fritz *A*, kaum *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*

sagen war. Wagner bestäckte sich wol / vnd tummelt sich hurtig / Nam des dings  
 viel / welches jhm der Kōnig gern erlaubt. Bald hernach nam er seinen Abschied  
 / vnd fuhr dauon in der Lufft das sie es alle sehen kundten / vnd meynten nit  
 anders / denn es wär der Sonnen Sohn bey jn gewesen.

---

1 war] ward  $F^1$  1 Wagner] Wa=  $D$  1 bestäckte] bestackte  $C, F^1$ , bestackt  $D, D^1, D^2, E$  1 tummelt] tummelte  $B, C, D^1, D^2, E$ , dummelte  $F^1$  2 jhm] jme  $F^1$  2 der] der der  $D^1$  2 erlaubt] erleubet  $F^1, D$  2 Abschied] Abscheid  $F^1, D^1$  3 vnd] vñ  $A$  3 fuhr] fhur  $D^1$  3 dauon] fehlt  $D^2, E$  3 Lufft] Lufft dauon  $D^2, E$  3 es] fehlt  $E$  3 alle] alles  $E$  3 nit] nicht  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  4 denn] deñ  $A$  4 Sonnen] Soñen  $A$  4 jn] jhnen  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$



Von dieser Völcker *gelägenheit*.

Die Indianer in diesem Land / ob sie wol oft mit dem Teuffel Sprach halten /  
 so betten sie doch die Sonn an / vnd ehren sie als einen GOtt / Vnd wenn sie  
 5 von jhr was bitten wöllen / so tretten sie gar früh auff ein hohes Ding fast wie  
 ein Predigstül bey vns / von Steynen gebauwet / stehen allda still / hangen den  
 Kopff nieder / schlagen die Händ zusammen / bald spårren sie die wider auß /  
 heben sie gen Himmel / als wenn sie die Sonn hertzen oder vmbfahen wolten.  
 Sprächen jre sonderliche Gebett / darinnen begriffen ist was sie bitten sollen.

Es seind viel Capellen bey jhnen den {136v} {Historia} Göttern zugeaignet /  
 vnd sonderlich der Sonnen / darinnen groß Reichthumb / Die Wänd sind mit  
 Gold vnd Silber bekleydet / Es sind auch Junckfrawen dahin gewiedmet das sie  
 sollen heylig sein / die werden Mamacona in jrer Sprach genennet. Sie haben  
 nichts zuthun denn das *sie* nur nähén vnd wircken was zum Gottesdienst zierlich  
 15 sein mag. Sie opffern Menschen / Männer vnd knaben / aber jhr Fleisch essen  
 sie gleichwol nit. Viech / Vögel vnd ander Thier opffern sie auch / vnd bestrei-  
 chen mit dem Blut der Opffer der Götzen Mäuler vnd die Pforten der Tempel.

Wen ein Kónig bey jhnen stirbt / oder sonst ein fürnähmer Herr / so tragen  
 sie jn in ein groß herrlich Grab / vnd mit jm viel schön gearbeytet Zeug von  
 20 Gold vnd Silber / deßgleichen auch schöne Weiber vnd ander Leut / welche er  
 in seinem Leben lieb gehabt hat. Zu dem auch seine knecht / kleider / Frúcht /  
 Wein vnd ander thewr ding / damit jhnen nichts mangeln mócht / wenn sie ja

---

1 dieser] diesen *D* 1 *gelägenheit*] *gelägenheitj*, so auch bei Fritz *A*, gelegenheit *C*, *F*<sup>1</sup>,  
*D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 4 einen] ein *D*<sup>1</sup> 5 von jhr was bitten wöllen / so tretten sie] fehlt *D*,  
*D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 5 von jhr was bitten wöllen / so tretten sie] fehlt *E* 5 wöllen] wollen *C*,  
*F*<sup>1</sup> 5 Ding] vnd *D*, *D*<sup>1</sup>, Gebirge aufsteiget vnd *D*<sup>2</sup>, *E* 6 /] so *D*<sup>2</sup>, *E* 6 stehen]  
 stehen sie *D*<sup>2</sup>, *E* 7 zusammen] *zusammen* *A* 8 Himmel] *Himel* *A* 8 hertzen] *hetzen*  
*D*<sup>1</sup> 8 vmbfahen] *fahen* *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 8 wolten] wollen *D*<sup>1</sup> 9 bitten]  
 baten *C*, beten *F*<sup>1</sup> 10 bey] fehlt *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 11 Sonnen] *Soñen* *A* 11 darinnen]  
*dariñen* *A* 11 /] ist. *D*<sup>2</sup>, *E* 11 Wänd] *Wende* *F*<sup>1</sup> 11 sind] sind *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*,  
*D*<sup>1</sup>, *E* 12 Es] *Vnd* *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 12 sind] *seind* *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*  
 13 Mamacona] *Mamaconæ* *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 13 genennet] *geneñet* *A* 14 *sie*]  
*fi* *A*, *sie* *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 15 Männer] *Mãñer* *A* 16 nit] *nicht* *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*,  
*D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 16 Viech] *Vieche* *B*, *D*, *E* 16 Vögel] *Vogel* *D*<sup>2</sup>, *E* 16 auch] fehlt  
*D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 16–17 vnd bestreichen] vnd ander Thier Opffern sie auch / bestreichen  
*D*<sup>1</sup> 18 Wen] *Wenn* *B* 18 bey jhnen stirbt /] fehlt *D*<sup>2</sup>, *E* 18 jhnen] *jhn* *B*, *C*, *D*,  
*D*<sup>1</sup> 18 Herr /] *Herr* bey jhnen stirbet *D*<sup>2</sup>, *E* 18 tragen] *graben* *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 19 jn  
 in] fehlt *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 20 vnd] *vñ* *A* 20 er] fehlt *D* 22 mangeln] *mõge* *E*  
 22 mócht] *mõge* *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 22 wenn] *weñ* *A* 22 ja] *jo* *B*, *D*<sup>2</sup>, *E*, so *C*,  
*F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>

inn die ander Welt kommen sollen. {137r} {Christoff Wagner.} Denn sie haltens  
gewiß dafür / das die Seelen vnsterblich sein.

Es haben die Spanier viel solcher Gråber / vnd darinnen groß Reichthumb  
gefunden / aber den meisten theyl wissen sie noch nicht.

5 Wenn sie etwan weg ziehen wöllen / so beschmieren sie sich mit einer  
roten Farb vnter dem Angesicht / damit jnen die Hitz vnd der scharpffe Wind  
nicht sehr schaden mög / vnd haben ein kraut im Mund / welches sie Cocam  
nennen / diß beschützt sie einen gantzen tag vor dem hunger vnd durst. Vnd ge-  
meltts kraut ist das fürnåmbste bey jhnen damit sie jhre kauffmanschaft treiben.  
10 Sie haben Schaaf bey jhnen die seind sehr groß wie die Esel / vnd fast gestalt  
wie ein Cameel / aber die Spanier haben der viel auffgefressen / das der jetziger  
zeit wenig darin seind.

Es haben diese Vólcker all jre gróste Lust vnd Frewd zur füllerey / fressen  
vnd sauffen / denn sie tåglich / wo fern es müglich das sie es haben können  
15 / obligen. Vnd [s:] {137v} {Historia} wenn sie sich denn voll gesoffen haben  
/ nimpt ein jeder ein Fraw oder Junckfraw / die nächst die best / vnangesehn  
ob es Mutter / Schwester oder Tochter ist / vnd verbringt was jn von nóten /  
vngeschåwet öffentlich am Tag / vnd auff dem Weg oder wo es sey. Es haben  
auch die Konig jre Schwåstern zu Eheweibern.

20 Man find Goldschmiedt bey jnen / die ohn eyserne Werckzeug wunderliche

---

1 ander] andere *D, D<sup>1</sup>, C* 1 Denn] auf der vorherigen Seite *Deñ A* 1 haltens]  
halten *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 2 dafür] dafür *C*, dafür *F<sup>1</sup>* 3 solcher] solch *D<sup>2</sup>,*  
*E* 3 Gråber / vnd darinnen] Gold / Silber / vnd *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 3 Gråber] Goldt silber  
*D* 3 darinnen] dariñen *A* 3 Reichthumb] Reichthumb darinnen *D<sup>2</sup>, E* 5 wöllen]  
wollen *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 6 roten] roter *D* 7 nicht] nit *D* 7 mög] möge  
*F<sup>1</sup>, D*, mögen *D<sup>2</sup>, E* 8 nennen] neñen *A* 8 diß] deß *D*, das *D<sup>2</sup>, E* 8 beschützt]  
beschütze *D* 8 einen] den *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 8 vor] für *F<sup>1</sup>* 8 vnd] vñ *A* 8–9 gemelt]  
bemelt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 10 die] ein *B, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 10 vnd] vñ *A* 11 /]  
jhr seind jetziger *D<sup>2</sup>*, jhr seynd *E* 11–12 das der jetziger zeit wenig darin seind]  
jhr sein jtziger zeit wenig darinnen *D<sup>1</sup>* 11 das der] jhr *C, D*, fehlt *D<sup>2</sup>, E* 11 der] jhr *B,*  
*F<sup>1</sup>* 12 seind] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, E* 13 haben] haben alle *D, D<sup>2</sup>, E* 13 all] alle  
*F<sup>1</sup>*, fehlt *D<sup>2</sup>, E* 13 gróste] groste *D*, grosse *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 14 denn] dem *B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>,*  
*D<sup>2</sup>, E* 14 können] können *A* 15 wenn] weñ *A* 15 denn] deñ *A* 16 ein] eine *C,*  
*D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 16 nächst] negste *B, D, D<sup>1</sup>*, nechste *C, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 16 best] beste *C,*  
*F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, E* 16 vnangesehn] vnangesehe *F<sup>1</sup>* 17 es] es die *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 17 vnd] vñ *A*  
17 verbringt] verbringen *D<sup>2</sup>, E* 17 jn] jm *F<sup>1</sup>* 18 vngeschåwet] vnd vngeschewet  
*D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 19 Konig] Könige *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, E* 20 find] findet *F<sup>1</sup>, C, D, D<sup>1</sup>,*  
*D<sup>2</sup>, E* 20 Werckzeug] Instrumenta oder werckzeug *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E*, Instrumenta  
*D<sup>2</sup>* 20 wunderliche] wunderbarliche *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*

werck zurichten können / Also / Sie schmälzten das Gold oder Silber inn einem Ofen biß es schön hell vnd *glitzend* wirdt / vnd blasen mit Röhren auff allen seyten also starck zu das es schmelzen muß / Nach dem nâmen sie es aus dem Ofen / vnd setzen sich auff die Erd / haben schwartze harte Kieselstein / gefor-  
 5 miert fast wie die Hâmmen / damit treiben sie es also das es jnen gar wol gerâht / vnd machen Trinckgeschirr / Halßbând / Götzenbilder / auch allerley Thier vnd Vögel was man von jnen haben wil.

Die reichste Prouintz inn der Jnsul Peru heist *Quito* / da wâchst vil Getreyd / {138r} {Christoff Wagner:} es auch die Schwein vnd Küniglein in grosser mänge zubekommen / Aber der Wein ist sehr thewr / das man / so viel als bey vns ein Nössel ist / oft wol vmb 14. oder 15. Ducaten kauffen muß.

Sie haltens darfür / das die Christen auß des Meers Gâst geboren sein / vnd das sie nicht sein wie andre Menschen auff die Welt kommen wâren / denn es sey vnmüglich / das Menschen solche wilde vnd blütdürstige Thier gebâren sol-  
 15 ten / So zeigt auch jhre Tyranny an das sie nicht kinder Gottes weren / darumb nennen sie die Christen *Viracochie* / denn *Vira* heist bey jhnen *Spuma* oder Gâst / vnd *Cochie* heist das Meer. Bey jhrem Begrâbnuß seind viel abschweliche Ding zu betrachten / vnter denen diß das fürnâmbste ist / das sie einen Saft / *Cicha* von jhnen genant / den verstorbnen durch ein Rohr von aussen in das Grab inn  
 20 seinem Mund gehend / giessen / vermeynen / jhn damit ein zeitlang auffzuhalten

---

1 können] können *A* 1 einem] einen *B, C* 2 *glitzend*] glintzend *A*, glentzend *B, C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, glentzend *D*<sup>2</sup>, *E*, glentzen *D*<sup>1</sup> 3 also] so *D*<sup>1</sup>, *E* 4 Kieselstein] Kisselstein *D* 5 Hâmmen] Hâmmen *A*, Hemmerlein *F*<sup>1</sup>, Hammer *D*<sup>2</sup>, *E* 5 treiben] litten *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 5 jnen] jhn *C*, *F*<sup>1</sup> 5 gerâht] geredt *B, C, D, D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*, geret *F*<sup>1</sup> 6 Halßbând] Halßband *B, C, F*<sup>1</sup>, *D, D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 6 / Götzenbilder] / vnd Götzenbilder *B, C, F*<sup>1</sup>, *D, D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 7 vnd] vñ *A* 7 Vögel] Vogel *D, D*<sup>2</sup> 7 man] mam *D* 8 Prouintz] Prouintzen *D*<sup>1</sup> 8 Jnsul] Jnsel *B, F*<sup>1</sup>, *D, D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 8 *Quito*] quinto *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 8 da] do *B, C, F*<sup>1</sup>, *D, D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 9 es] vnd seind *B, C, F*<sup>1</sup>, *D, D*<sup>2</sup>, *E*, es seind *D*<sup>1</sup> 9 Küniglein] Künig ein *D*<sup>1</sup> 9 grosser] grösser *D*<sup>1</sup> 11 14.] 15. *B, C, F*<sup>1</sup>, *D, D*<sup>1</sup>, 13. *D*<sup>2</sup>, *E* 11 15.] 14. *B, C, F*<sup>1</sup>, *D, D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 12 haltens] halten *B, C, F*<sup>1</sup>, *D, D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 12 darfür] dafür *C* 12 Gâst] Gescht *D*<sup>2</sup>, *E* 13 sein] fehlt *B, D, D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 13 denn] deñ *A* 15 zeigt] zeigte *B, C, F*<sup>1</sup>, *D, D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 15 Tyranny] Tyrañey *A* 16 nennen] neñen *A* 16 *Viracochie*] *Viracothie* *D, D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 16 denn] deñ *A* 16 heist] helst *D*<sup>1</sup> 16 Gâst] Gescht *D*<sup>2</sup>, *E, D*<sup>2</sup> 17 *Cochie*] *Cothie* *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 17 jhrem] jhren *B, C, F*<sup>1</sup>, *D, D*<sup>1</sup> 18 betrachten] bitrachten *C* 18 *Cicha*] *Cihca* *D* 19 verstorbnen] verstorben *C* 20 seinem] seinen *B, F*<sup>1</sup>, *D, D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 20 gehend] gehen lassen *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 20 / giessen /] fehlt *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 20 vermeynen] Vermeinent *B, C, F*<sup>1</sup>, *D*<sup>1</sup>, *E*, Verneinent *D*, vermeined *D*<sup>2</sup> 20 ein] eine *D*<sup>2</sup>, *E* 20 zeitlang] zeit *B, C, F*<sup>1</sup>, *D, D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*

/ das er nicht so bald verwāse. Vnd wenn auch die Spanier jre Grāber berau= [sij<sup>r</sup>]  
 {138v} {Historia} ben / bitten sie gar sehr / man wolt jre gebeyn nit verwerffen  
 / damit sie desto fertiger vnd geschwinder aufferstehen mögen.

---

1 wenn] weñ *A* 1-2 berau= [sij<sup>r</sup>] {138v} {Historia} ben] brauchen *F*<sup>1</sup> 2 bitten]  
 bittē *A* 2 wolt] wolle *B, C, F*<sup>1</sup>, *D, D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 2 jre] jr *F*<sup>1</sup> 2 nit] nicht *B, C, F*<sup>1</sup>,  
*D, D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 3 mögen] möchten *B, C, F*<sup>1</sup>, *D, D*<sup>2</sup>, *E*, möchte *D*<sup>1</sup>

## Christoff Wagener kompt Jnsul Canarie / oder Insulæ fortunatæ genennet.

ALs nun Christoff Wagner die Jnsul Peru wol besehen hatte / bracht jhn der  
 5 Geist in die Jnsulas Canarias / oder Fortunatas / deren seind siben / ligen alle  
 nacheinander gegen Nidergang in einer Rey oder ordnung / da der Polus mundi  
 vngefähr bey 27. Grad vber dem Horizont gefunden / vnd der Aequinoctialis 63.  
 Grad hoch erhaben. In diesen Jnseln fahen die Cosmography die Longitudines  
 locorum an zu zehlen / wie einem jeden / der dieser Kunst berichtet / bewust.  
 10 Sie werden darumb Fortunata genennt / das ist / glückliche Jnsulen / dieweil  
 alles / was man zu auffenthaltung deß Menschlichen Lebens bedarff / reichlich  
 vnd vberflüßig von sich selber vngepflantz darinnen wächst. {139r} {Christoff  
 Wagner.} Derselben Jnsulen seind sieben: 1. Grancanaria. 2. Tenerife, 3. Palma,  
 4. Gomera. 5, Ferrea, 6. Lanzarotta. 7. Forte ventura.

15 Die Jnsel Grancanaria ist vnter denen die grösseste / fast rund / vnd begreiff  
 in jrem Circkel fast in die 130000. schritt. Darinnen wächst gar viel Zucker /  
 vnd schiffen die Kaufleut von Genua des meisten theyls darumb dahin / das sie  
 denselben da abkauffen vnd denn in Wälschland führen.

20 Die ander Jnsul Palma ist sehr Weinreich / vnd wächst des so viel / das man  
 nit allein die vmbligenden 6. / Jnsulen damit versorgen kan / sondern auch noch  
 viel inn Indiam / Flandern vnd Engeland sändt. Kompt auch hieher in Teutsch-  
 land / vnd behelt den Namen Canarien Wein / deßgleichen auch der Zuckr /

---

1 kompt] kómpft  $F^1, D, D^1, D^2, E$  1 Jnsul] Jnsel  $B, C, F^1, D, D, D^1, D^2, E$  1 Canarie] Camariæ  $D, D^1$ , Camariam  $D^2, E$  1 Insulæ] Insulas  $D^1, D^2, E$  1 fortunatæ] fortunatas  $D^1, D^2, E$  4 nun] fehlt  $D^1, D^2, E$  4 Jnsul] Jnsel  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  5 in] fehlt  $B, D$  5 alle] all  $C$  6 da] do  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  7 vngefähr] ohngefehr  $D^2, E$  7 dem] den  $F^1$  8 erhaben] erhoben  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$ , erhiben  $C$  8 die Cosmography die] Cosmagraphi  $C, D$ , fehlt  $D^1$  8 Cosmography] fehlt  $D^2$  9 an zu zehlen] fehlt  $D, D^1, D^2, E$  10 genennt] geneñt  $A$  10 Jnsulen] Jnseln  $F^1$  12 vnd] fehlt  $B, C, F^1, D, D^2, E$  13 1.] 2.  $D, D^1$  13 3.] 2.  $D, D^1$  14 5,] 5.  $D$  14 Lanzarotta] Lantzarotra  $D^1, D^2$  15 Die] fehlt  $D, D^1$  15 die] der  $D^1$  15–16 begreiff in jrem] hat in  $D^2, E$  15 begreiff] fehlt  $D, D^1$  16 jrem] jhren  $B$ , fehlt  $D, D^1$  16 Darinnen] Dariñen  $A$  17 vnd] vñ  $A$  17 von Genua des] den  $D^1$ , fehlt  $D^2$  17 Genua] fehlt  $D, E$  18 da] do  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  18 abkauffen] auffkauffen  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  18 denn] deñ  $A$ , den  $B, F^1, E$  18 führen] ú nicht erkennbar  $A$  19 Jnsul] Jnsel  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  20 nit] nicht  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  20 6.] sechs  $C, F^1, D^2, E$  20 /] / nicht erkennbar  $A$  20 Jnsulen] Jnsele  $B$ , Jnseln  $C, F^1, D, D^1$  21 Kompt] Vnd kompt  $B, D, D^1$ , Vnd kómpft  $F^1, D^2, E$  22 vnd] fehlt  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  22 behelt] behalt  $B, C, D$

Canarien Zucker.

Darnach folget Teneriffe / die gibt auch viel schöner Frücht vnd gewächs / vnd sind diese drey die fürnåmbsten / die andern / so geringer seind / werden denen nit vergleicht.

5 In der Jnsul Ferrea ist ein Baum nicht sehr groß / hat Blätter fast wie ein Wål= [s<sub>ijj</sub>r] {139v} {Historia} scher Nußbaum / die seind aber ein wenig grösser / Auß diesen Blättern tropfft stets ohne auffhören Wasser / vnnnd inn solcher mänge / das nit allein die Jnwohner gnug haben / sondern auch den andern mittheylen können / Jst auch sonst in der gantzen Jnsul nicht ein eyinig tröpflein  
10 süßwasser zufinden / denn das Meerwasser ist alles gesalzen / vnd kan nit süß gemacht werden / mann distillier es dann / oder bereyte es sonsten künstlich wie sichs gehört Vmb diesen Bawm ist allzeit ein Nåbel / welcher bey Tag von der grossen Hitz der Sonnen bißweylen zertheylt vnd zertriben wrdt.

Als die Spanier erstlich eyngenommen / haben sie im willen gehabt dieselbe  
15 gar zu verlassen / weil kein süßwasser darinnen anzutreffen / doch haben sie die Jnwohner gefragt wo sie süßwasser bekåmen / die antworten / sie samleten es von Regenwasser / die Spanier musten es glauben / Darnach hat ein alt Weib einen Spanier / mit dem sie gute Kundschaftt gehabt / solches offenbaret / vnd jhm den Bawm / welcher {140r} {Christoff Wagener.} vnter andern dicken Båumen  
20 / so vmbher gestanden / gezeiget. Als die Jnsulanes solches gemerckt / haben sie das Weib zu todt geschlagen vnd jr das Tranckgelt geben.

---

1 Canarien] Canarie *D*<sup>1</sup> 2 /] / nicht erkennbar *A* 2 Frücht] frucht *D* 2 gewächs] Geweuchse *D*<sup>2</sup> 3 vnd] vñ *A* 3 sind] seind *B, C, F*<sup>1</sup>, *D, D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 3 fürnåmbsten] vorrnemesten *B, C, D, D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*, furnemesten *F*<sup>1</sup> 4 denen] denē *A* 4 nit] nicht *B, C, F*<sup>1</sup>, *D, D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 5 Jnsul] Jnsel *F*<sup>1</sup>, *D, D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 6 seind] sind *B, C, F*<sup>1</sup>, *D, D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 7 tropfft] tröpflet *F*<sup>1</sup> 8 das] da *D, D*<sup>1</sup> 8 nit] nicht *B, C, F*<sup>1</sup>, *D, D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 8–9 mittheylen] mit heilen *D*<sup>1</sup> 9 / Jst] / vnd ist *B, C, F*<sup>1</sup>, *D, D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 9 auch] fehlt *B, F*<sup>1</sup>, *D, D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 9 Jnsul] Jnsel *F*<sup>1</sup>, *D, D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 9 tröpflein] tropffen *B, Brünlein* oder tropffen *C, F*<sup>1</sup>, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*, Brünlein oder tropflein *D* 10 nit] nicht *B, C, F*<sup>1</sup>, *D, D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 11 mann] mañ *A* 11 distillier] distilire *B, F*<sup>1</sup>, *D, D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 11 dann] denn *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 13 Sonnen] Soñen *A* 13 vnd] vnd vnd *D* 14 erstlich eyngenommen] erstlich diese Jnsul eingenommen *B, C*, erstlich diese Jnsel eingenomen *D, D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, erstlich diese eingenommen *F*<sup>1</sup>, erstlich diese Jnsel *E* 14 eyngenommen] eyngenomēn *A* 14 im] in *B, C, F*<sup>1</sup>, *D, D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 14 willen] willens *D*<sup>2</sup>, *E* 15 darinnen] dariñen *A*, fehlt *D, D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 16 die] sie *E* 16 antworten] antworteten *F*<sup>1</sup> 16 von] vom *F*<sup>1</sup> 17 glauben] gleuben *C, D, D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 17 einen] einem *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 20 Jnsulanes] Jnsulaner *B, C, F*<sup>1</sup>, Jnsulianer *D, D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 20 gemerckt] vermercket *B, C, F*<sup>1</sup>, *D, D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*

Darnach führet jhn der Geist weiter gegen Mitnacht / vnd bracht jn in die  
 Jnsul Floridam / welche 25. Grad von Aequinoctial ligt. Jn dieser Jnsul seind  
 vnflätige boßhafftige Leut / ziehen jre Kinder zu keiner Zucht vnd Erbarkeit /  
 Sie stälen vnd rauben wo sie können / vnd achten es für nichts / wenn schon  
 5 einer braucht was er dem andern entwendet hat / Aber doch halten sie fest vber  
 den Ehestand / vnd hat ein jeder sein eygen Weib. Sie kriegen stäts mit den  
 vmblygenden / derer Sprach sie durchaus nit verstehen. Jhr geschoß ist Pfeyl  
 vnd Bogen. Jre Häuser sind rund fast wie bey vns die Thaubenhäuser / von gros-  
 sen Bäumen gebawt / vnd mit Palmblättern bedeckt. Sie werden von etlichen  
 10 Würmen / den Flöhen vnd Läusen nicht vngleich / geplagt / deren sie sich nit  
 anders denn mit angezündtem Fewr erwehren kön= [s.iii.] {140v} {Historia} nen  
 / Sie beissen sehr hart / vnd welches Glid sie treffen / wird gleich als Außsätzig  
 vom Biß / wenn man nicht bey zeit hülff darzu thut.

Nichts köstlichers oder herrlichers ist bey jhnen denn schöne vielfarbige Vo-  
 15 gelfädern. Jr Gelt ist von etlichen Knöchlein auß der Fisch beyn vnd grädten  
 gemacht / auch andern roten vnd grünen steinlein.

Jhre Speiß ist von Wurtzeln / Kreutern / auch etlichen Früchten vnd Fischen.

Ein sehr feyster Fisch wird da gefunden / den weyden sie auß vnd räuchern  
 jn // vnnd sein Tran brauchen sie an statt der Butter. Sie haben vnserer Frücht  
 20 keine / allein ein art deß Hirschens / wächst in grosser mänge sieben Schüech

---

1 führet] führe *D*<sup>1</sup> 1 weiter] *r* nicht erkennbar *A* 1 Mitnacht] Mitternacht *C*,  
*F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 2 Jnsul] Jnsel *F*<sup>1</sup> 2 welche 25.] welche ein 25. *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*  
 2 von] vom *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 2 ligt] lieget *B*, *F*<sup>1</sup> 2 Jnsul] Jnsel *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>,  
*D*<sup>2</sup>, *E* 2 seind] sein *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup> 4 stälen] stehen *D*<sup>1</sup> 5 andern entwendet]  
 andern diebisch entwendet *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*, andern dieblich entwendet *F*<sup>1</sup> 5 Aber  
 doch] Doch *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 6 den] dem *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 7 derer] deren *F*<sup>1</sup> 7 nit]  
 nicht *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 8 vnd] vnd vnd *D*, *D*<sup>1</sup> 8 sind] seind *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*,  
*D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 10 Würmen] Wurmern *D*, Würmern *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 10 vnd] oder *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>,  
 fehlt *D*, *D*<sup>2</sup>, *E*, vnd *D*<sup>1</sup> 10 nit] nicht *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 11 denn] deñ *A*  
 11 angezündtem] angezündten *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup> 12 vnd] vñ *A* 13 wenn man] wo sie  
*B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 13 thut] suchen *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 14 schöne] ó nicht  
 erkennbar *A* 15 Gelt] Helt *D*<sup>1</sup>, Helm *D*<sup>2</sup>, *E* 16 gemacht / auch] / vnd *D*, *D*<sup>2</sup>, fehlt  
*E* 16 gemacht] *e* nicht erkennbar *A* 16 / auch] / vnd auch *B*, *C*, *F*<sup>1</sup> 16 roten]  
 rote *D*<sup>1</sup> 16 steinlein] steinlein gemacht *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 17 Kreutern] vnd Kreuteren  
*D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 17 auch] fehlt *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 17 etlichen] etlicher *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*  
 17 Früchten] Früchte *D*<sup>2</sup>, *E* 17 Fischen] Fische *D*<sup>2</sup> 18 feyster] fetter *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*,  
*D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 19 sein] seinen *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D* 19 vnserer] vnser *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 19 Frücht]  
 Frucht *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 20 keine] kein *D*<sup>1</sup> 20 Hirschens] Hirsens *F*<sup>1</sup> 20 mänge sieben]  
 mänge ein sieben *B*, *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*, menge fein Sieben *D* 20 Schüech] Schuech *D*,  
 Schuch *D*<sup>2</sup>

hoch / ist ein Korn fast wie ein Erbß / vnd ein âher eins schûhs lang / darauß  
 machen sie Brot wie die Jndianer / aber es wird bald schimlich / drumb müssen  
 sie es frisch essen / vnd jimmerzu newes backen. Jren tranck machen sie von Kreu-  
 tern / welchr ein ansehn hat fast wie Bier / schmâckt nit vbel. {141r} {Christoff  
 5 Wagner.}

Wilde Thier werden viel gespürt / / das sie auch den Jnwohnern grossen  
 schaden thun. Fürnâmblich seind viel Crocodyll allda / haben jre Wohnung im  
 Sand / vnd fallen bißweylen auff die Strassen / lauffen dem Raub nach / Deren  
 10 ist einer vngefâhr zwôlff oder vierzehn Schûch lang / vnd hat ein grosses Maul /  
 deß obertheyl sich bewâgt / seine Zân gehen in einander / vnd schliessen sich gar  
 eygentlich / Er hat gar kurtze Beyn vnd ein langen Schwantz / darin fürnâmblich  
 sein stârck ist. Es ist ein scheützlich grâwlich Thier anzusehen / aber doch nit  
 gifttig.

Als sich nun Christoff Wagner in dieser Jnsul auch wol vmbgesehen hatte /  
 15 begert er wider zu Hauß / Diß thât der Geist / vnd bracht jn auff den folgenden  
 Tag wider gen Toletto.

---

1 âher] Eber *F*<sup>1</sup> 2 schimlich] schimling *D*, *D*<sup>1</sup>, schimlicht *D*<sup>2</sup>, *E* 3 vnd] vñ *A*  
 3 jimmerzu] jîmerzu *A* 4 nit] nicht *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 6 /] / nicht erkennbar  
*A* 8 vnd] vñ *A* 8 / lauffen] / vnd lauffen *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 8 dem] den *E*  
 8 Raub] Raube *D*<sup>2</sup>, Raubē *E* 9 zwôlff] 12. *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 9 vierzehn] 14.  
*B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 9 Schûch] Schue *D*, *D*<sup>2</sup> 10 sich] *c* nicht erkennbar *A*, sich  
 nur allein *D*<sup>2</sup>, *E* 10–12 seine Zân gehen in einander / vnd schliessen sich gar eygentlich  
 / Er hat gar kurtze Beyn vnd ein langen Schwantz / darin fürnâmblich sein stârck ist.]  
 fehlt *D*<sup>2</sup>, *E* 10–12 Zân gehen in einander / vnd schliessen sich gar eygentlich / Er  
 hat gar kurtze Beyn vnd ein langen Schwantz / darin fürnâmblich sein] fehlt *D*, *D*<sup>1</sup>  
 10 Zân] Zeene *F*<sup>1</sup> 11 vnd] vñ *A* 11 ein] einen *B*, *C*, *F*<sup>1</sup> 12 sein] seine *C*, *F*<sup>1</sup>  
 12 stârck] stercke *D*<sup>1</sup> 12 scheützlich] schendlich *F*<sup>1</sup> 12 nit] nicht *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*,  
*D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 14 nun] *u* nicht erkennbar *A* 14 Christoff Wagner in dieser Jnsul] nun  
 in dieser Jnsul Christoff Wagner *B*, *D*, nun in dieser Jnsel Christoff Wagner *F*<sup>1</sup>, *E*, nun  
 in dieser Jnsel Christoff Wagener *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, nun in dieser Jnsul *C* 15 begert] begerete  
*B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 15 er] fehlt *D*<sup>2</sup>, *E* 15 thât] thate *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, that *F*<sup>1</sup>  
 16 Tag wider] tag Reich wieder *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*



Was Christoff Wagener ferner zu Toletto in Hispanien angerichtet hat.

[s.v.] {141v} {Historia} WJe nun Christoff Wagener / so bey drey Monat auß-  
 5 gewest / vnd sich in der Welt wol vmbgesehen hatt / wider zu Hauß kommen  
 / ward er von seinen guten Freunden vnnd Bekanten wol empfangen / die jn  
 sonderlich fragten / wie es jm gefallen / ergangen vnd behagt hett. Er gab gu-  
 te antwort von sich / vnd theylt auch einem jeden von den Perlen / Gold vnd  
 10 Edelgstein aus / das sie wol zu friden waren. Hielte auch dabey ein Mahl / vnd  
 richtete ein stattlich Pancket an / vnnd war lustig vnd frölich. Vnd wie sie also  
 von seiner Reiß viel angehört hetten / gedachte einer des Landts oder Jnsul  
 Chyna / wie das auch so ein mächtig groß Land / vnnd reich von volck vnd  
 andern wunderdingen wäre / vnd wie es auch so ein mächtigen König darinnen  
 hette / das seins gleichen auff dem Erdboden nit zufinden. Als Wagener dauon  
 15 hörte / fragt er auff den andern Tag seinen Geist / ob er das Land wol wüste /  
 Ja sagt der Geist Auerhan / wenn du lust hin hast / ich bin bereyt dich selber  
 hin= {142r} {Christoff Wagner.} eyn zu bringen / deß war Wagner wol zu friden.  
 Vnd als er von den seinen ein Abscheydt nâmen wolte / baten jn etliche / wo  
 es mûglich wâr vnd sein kûndt / wolt er sie mitnâmen / vnd sonderlich hielt  
 20 Johann de Luna sehrer darumb an als der andern keiner nicht. Wagner sagt es jh-  
 nen zu / wo ferne sie sich wol wolten verwahren / vnnd das Euangelium Johannis  
 anhânken / auch sich mit geweyhetem Wasser besprângen lassen / vnd ein jeder  
 / wenn er wider frisch zu Hauß kâm / eines Menschen Seel opffern wolt. Diser

---

1 Hispanien] Spanien *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 4 drey] 3. *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>* 5 hatt] hatte *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 7 ergangen] gangen *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 7 gab] gabe *C, D, D<sup>1</sup>* 8 vnd] vñ *A* 8 auch] fehlt *F<sup>1</sup>* 8 den] fehlt *F<sup>1</sup>* 9 Edelgstein] Edeldestein *D<sup>2</sup>* 10 richtete] richtet *F<sup>1</sup>* 10 war] ward *B, D* 11 hetten] hatten *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 11 Jnsul] Jnsel *F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 12 ein mächtig groß] ein gros mächtig *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 13 ein] einen *B, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>*, eine *C* 14 dem] den *C* 14 Erdboden] Erdbodem *F<sup>1</sup>* 14 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 15 fragt] fragete *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 15 seinen] sein *D*, sein *D<sup>1</sup>* 15 wüste] wuste *D<sup>1</sup>* 17 deß war] Das wird *B*, Da wird *C, F<sup>1</sup>*, Das ward *D*, Das war *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 18 ein] fehlt *F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 18 Abscheydt] abschied *B, C, D<sup>2</sup>, E* 18 wo] do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 19 kûndt] kôndte *B, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 20 sehrer] sehr *D<sup>1</sup>* 20 sagt] sagte *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 21 wol] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, E* 21 wolten verwahren] wolten wol verwahren *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 22 anhânken] á nicht erkennbar *A* 22 geweyhetem] geweihten *B, C, D, D<sup>1</sup>* 22 ein] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 23 wenn] wann *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 23 frisch] fehlt *F<sup>1</sup>* 23 Hauß kâm] Hauß kehme *C*, Haus frisch keme *F<sup>1</sup>*

1    letz punct ob er jnen wol schwär daucht zu sein / doch sagten sie es zu / vnd  
 meynen sie wolten es wol halten. Vnd auff den andern tag kamen sie zusamen  
 in Wagners Losament / da nam er derer drey auff seinen Mantel / vnd führt  
 sie Meister Auerhan dauon. Johann de Luna hatte jhrer auch drey / die führt  
 5    der Han Bethor. Vnd als sie ein gute zeit länger als einen tag gefahrn hatten /  
 kamen sie in das Land Chyna / in eine grosse Statt Suntea / sie war so gros vnd  
 breyt / {142v} {Historia} das sie einer inn dreyen tagen nit durchgehen kan /  
 nur gerad von einem ort zum andern. In dieser Stadt waren drey schöner herrlicher  
 10    Palläst vnd Königlichē Häuser / dergleichen von jnen weder in Spanien /  
 Franckreich vnd andern führnämnen örtern vnd Landen nicht gesehen wurden  
 / Deren einer war mit sibem starcken Mauren vmbfangen / also fest vnd starck  
 gebawt / das es fast vnmöglich von dem Feind zugewinnen wär. Auff demselben  
 hielt der König Hoff / vnd dorfft kein frembd mensch / außgenommen seine  
 15    fürnämbsen Râth vnd Freund dareyn kommen / denn es warteten etlich tau-  
 sent Soldaten auff in jrer voller Rüstung / damit nit etwan das Volck selber ein  
 Auffruhr erweckte / vnd den König vmbbringen möchte. In diesem führt sie  
 der Geist weiter vnd bracht sie in ein Gemach / darinnen der König gar allein  
 saß in Stül mit güldenē knöpfen / gar schön geziert vnd musterlich zugericht /

---

1 jnen] jhene *D* 1 schwär] sawer *E* 1 daucht] dauchte *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, E* 2 zu-  
 samen] zusammaen *D<sup>1</sup>* 3 da] Do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 3 derer] deren *F<sup>1</sup>*  
 3 führt] fürte *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 4 jhrer] jhr *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 4 führte]  
 führt *F<sup>1</sup>*, fehlt *D, D<sup>1</sup>*, trug *D<sup>2</sup>, E* 5 ein] eine *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 5 einen]  
 ein *D<sup>1</sup>* 6 Suntea] Suncta *D<sup>2</sup>, E* 6 sie war so] die so *B, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, sie so *C*  
 7 dreyen] drey *D, D<sup>1</sup>* 7 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>*, nicht kan *D<sup>2</sup>, E* 7 gehen]  
*g* nicht erkennbar *A* 7 kan] fehlt *D<sup>2</sup>, E* 8 ort zum] ort oder end zum *B, C, F<sup>1</sup>,*  
*D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 8–9 herrlicher] herrliche *B, C, D, D<sup>1</sup>* 9 Palläst] Pallast *B, C, F<sup>1</sup>,*  
*D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 10 örtern] Orten *D<sup>2</sup>* 10 wurden] worden waren *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>,*  
*D<sup>2</sup>, E* 11 war mit] fehlt *D* 11 vnd] vñ *A* 12 es] er *D<sup>2</sup>, E* 12 zugewinnen]  
 zugewinē *A* 13 hielt] hielte *D<sup>2</sup>, E* 13 dorfft] durffte *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*  
 13 außgenommen] außgenomēn *A* 14 fürnämbsen] vornemestē *B*, vornemesten *C,*  
*D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, furnemesten *F<sup>1</sup>*, vernembsen *D* 14 Râth vnd Freund] Râthe vnd Freunde  
*B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 14 denn] deñ *A* 14 etlich] etliche *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 15 voller] vollen *E*  
 15 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 15 ein] einen *F<sup>1</sup>* 16 Auffruhr] Anffruhr  
*F<sup>1</sup>* 16 erweckte] erwecken *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 16 vmbbringen] vmbbringen  
*D, D<sup>1</sup>* 16 diesem] diesen *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 16 führt] führete *B, C, D, D<sup>1</sup>*  
 17 weiter] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 17 bracht] brachte *B, C, F<sup>1</sup>* 17 darinnen]  
 dariēn *A* 18 saß in] saß auff einem schönen Helffenbeynen *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E, F<sup>1</sup>*  
 18 mit güldenē] mit Güdenen *D<sup>1</sup>*, mit schönen güldenē *F<sup>1</sup>* 18 schön] sauber *B,*  
*C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, sauber E*

vnd vmb den Kónig her schöne Tappestereyen vnd Purpur mit kóstlicher {143r}  
 {Christoff Wagners:} Seyden gestickt. Vnd als er das grosse geráusch mit sampt  
 dem Wind gehörte / erschrack er / vnd sahe vnter seiner Decken herfür / wurd  
 aber nichts gewahr / denn die Geister hatten sie alle vnsichtbar gemacht / vnd  
 5 meynt der Kónig es wár ein Gespánst / wie er denn dessen zuvor wol gewohnt  
 war. Als sie sich bey einer halben stund vmbgesehen hatten / giengen sie wider  
 hinauß / vnd suchet der Geist jnen ein Ort / damit sie sicher vnd ohn gefahr  
 bleiben móchten / auch von nyemands gesehen oder erkandt wurden.. Vnter des  
 flogen die Geister auß vnd brachten jnen Speiß vnd Tranck / deren sie zuvor nye  
 10 gesehen noch gessen hatten. Auff den andern Tag giengen sie gleicher gestalt  
 wider in des Kónigs Gemach / vnd verhielten sich wie zuvor. Als aber der Kónig  
 das geráusch hörte / nimpt er einen Bogen sampt einem vergifften Pfeyl vnd thut  
 einen schuß vnter den hauffen / trifft einen Spanier vngefáhr das er todt blieb  
 / die andern liefen dauon / vnd blib der todte ligen / den erkante der Kónig /  
 15 vnd sahe {143v} {Historia} gewiß das es ein rechter natürlicher Mensch war.  
 Da fiel jm eyn / wie es müst zugehen / das es nicht Gespánst sondern warhaffte  
 Menschen sein müsten / ließ derwegen sein Gemach verwahren / opffert seinem  
 Gott / vnd kam nit von dannen. Den andern war Leyd / vnd wáren gern weg  
 gewest / aber der Geist sagt / jhr werdet noch wunder sehen / seydt nur zufriden  
 20 vnd vnuerzagt / euch soll kein Leyd widerfahren. Auff den andern Morgen ließ

---

1 vnd vmb den Kónig her schöne Tappestereyen vnd] hinder einen stadlichen Kónig.  
 tapet von *B, C, F<sup>1</sup>, D*, hinder einem stadlichen Kóniglichē tapet von *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 1 Pur-  
 pur mit] Purpur vnd mit *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 2 grosse] gróste *D*, gróst *D<sup>1</sup>* 2 geráusch]  
 gerausch *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 2 mit] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 3 gehörte]  
 gehört *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, E* 3 seiner] der *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 3 herfür] erfür *D, D<sup>1</sup>*  
 4 nichts] nicht *B, C, D, D<sup>1</sup>* 4 gemacht] gtmacht *D* 4 vnd] vñ *A* 5 meynt]  
 meinete *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 5 denn] deñ *A*, fehlt *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 5 wol] viel *D,*  
*D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 6 sich] fehlt *B, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 6 stund vmbgesehen] stund sich vmb-  
 gesehen *B, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 7 hinauß] heraus *F<sup>1</sup>* 7 vnd] vñ *A* 7 suchet] suchte  
*B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 7 jnen] jhn *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 7 ein] einen *F<sup>1</sup>* 8 móchten]  
 kondten *B, C, kónten F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 8 / auch] / vnd auch *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*  
 8 wurden] würden *F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 9 nye] nicht *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 12 geráusch] gerausch  
*B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 12 einem] einen *B, C, D, D<sup>1</sup>* 12 vergifften] vergiftigen  
*D, D<sup>1</sup>* 13 schuß] Schoß *D<sup>2</sup>, E* 13 vngefáhr] ohn geféhr *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 13 todt]  
 tode *D<sup>1</sup>* 13 blieb] bleib *F<sup>1</sup>*, bliebe *C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 14 blib] bleib *F<sup>1</sup>* 14 todte]  
 todt *D, D<sup>1</sup>* 15 gewiß] *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 15 Mensch] Mésch *A* 16 / das] / vnd das *B,*  
*C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 16 nicht] nicht ein *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 16 warhaffte] warhafftige *C, F<sup>1</sup>*  
 18 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 18 dannen] dañen *A* 18 vnd] vñ *A* 20 den  
 andern] folgenden *C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 20 andern] folgenden *B, F<sup>1</sup>*

er seine Zauberer vnd Weissager zu sich fordern / vnd berathschlagt sich mit  
 jnen / was sie mit dem Todten zuthun vermeynten / ob er nemlich solte begraben  
 werden oder nit / oder ob man jhn solt ins Wasser werffen oder verbrennen  
 / oder aber den wilden Thieren zufressen geben / Einer sagt Schwartz der ander  
 5 Weiß / der dritte Gelb / etc. Vnd als sie der Kónig so widerspaltiger Meynung  
 sahe / gebot er jnen bey jrem Leben / sie solten jm gewissen Bericht thun / wo  
 nit / wólle er sie alle tódtten lassen. Die Zauberer fasteten drey tag vnd nacht /  
 vnd kamen wider in den Palast {144r} {Christoff Wagner.} vor den Kónig / Der  
 Kónig fragt sie was sie außgeforscht hetten / da war jr antwort diß / das sie es  
 10 jhm in seiner gegenwart jtz darthun wolten. Nun waren der Zauberer zwólf /  
 die alle fúrtreffliche Meyster im gantzen Landt vbertraffen / dieselbigen tratten  
 in einen Circkel oder Kreyß vmbher / vnd giengen einmal oder drey herumb /  
 vnd hatten den todten Spanier in die mitte gelágt / vnd deren einer so mit roter  
 Leinwadt angethan / sung einen Gesang in jhrer Sprach / vnd wann ein Verß  
 15 von jhm außgesungen war / so sungen die anderen alle nach. Als diß geschehen /  
 brachten sie einen jungen knaben etwan von 6. jahren alt / vnd betteten jhm vor  
 etliche Hymnos in gar vnbekandter Sprach hatten Liechter angezündt / vnd mit  
 etlichen Kreutern geráuchert / das es alles voller Dampff war. Als diß geschehen  
 / nam der álteste vnter jhnen ein Schwerdt / vnd hieb dem jungen Knaben das

---

1 Zauberer] Zuaberer  $D^1$  1 Weissager] Weissen  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  1 vnd]  $vñ A$  3 nit] nicht  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  3 oder] fehlt  $D, D^1, D^2, E$  4 /] ?  $D^2, E$  4 sagt] sagete  $D^2, E$  5 Gelb] fehlt  $D, D^1, D^2, E$  5 etc.]  $\bar{c} A$ , etc.  $B, C, F^1, D, D^1, E, \bar{z}$ .  $D^2$  5 so widerspaltiger] so widerspenstiger  $D$ , so widerspenstig  $D^1$ , so die widerspenstiger, auf der folgenden Seite: so in ihrer  $D^2$ , so die widerspenstiger  $E$  5–6 Meynung sahe] mienung sahe  $D$ , Meynung in jhrer meinung sahe  $E$  6 jm] in  $D$  7 nit] nicht  $B, C, F^1, D^2, E$  7 wólle] wolte  $B, C, F^1, D, D^2, E$  7 er] fehlt  $D, D^1$  7 Zauberer] Zeuberer  $F^1$  7 fasteten] fasten  $D, D^1, D^2, E$  7 drey] 3.  $B, D, D^1$  8 vnd] fehlt  $D, D^1, D^2, E$  8 vor] fur  $F^1$  8 den] dem  $B, C, D, D^1$  8 Kónig] fehlt  $D^2, E$  8–9 Der Kónig] der  $B, C, F^1$ , fehlt  $D, D^1$  9 fragt] fragen  $F^1$  9 hetten] hatten  $B, C, F^1, D, D^1$  9 /] ?  $D^2, E$  9 war] ward  $B, C, F^1, D, D^1$  9 jr] jhre  $D^2, E$  10 zwólf] 12.  $C, F^1$ , Zwólfte  $D^2$  11 vbertraffen /] vbertreffen kóndten  $B, C$ , vbertreffen kunten  $F^1, D^2, E$ , vbertreffen konden  $D, D^1$  11 vbertraffen] vbertreffen  $B$  11 dieselbigen] dieselben  $F^1$  11 tratten] treten  $B, F^1, D$  12 vnd]  $vñ A$  12 drey] 3.  $D^1$  13 todten] todtē  $A$  13 mitte] mitten  $D^2$  13 roter] roten  $B, C, F^1$  14 Leinwadt] leinwandt  $B, C, F^1, D, D^1, D^2$  14 sung] sang  $D^2, E$  15 außgesungen] ausgeredet  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  15 sungen die] sprachen denn die  $B, C, F^1$  15 sungen] fehlt  $B, C, F^1$ , sprachen  $D, D^1, D^2, E$  15 alle] fehlt  $D, D^1, D^2, E$  16 einen] ein  $D, D^1$  16 von] fehlt  $E$  16 6.] 9.  $D^1, D^2, E$  16 jahren] Jar  $D, D^1, D^2, E$  16 vor] fur  $F^1$  19 jhnen] jhn  $D, D^1, D^2, E$  19 hieb] hiebe  $B, C, D, D^1, D^2, E$

Haupt ab / daß das Blut auff die Erden sprützte die / vnd doch das meiste auff  
des todten Leichnam kam. {144v} {Historia}

Nach diesem lägt sich der elteste nider auff die Erd auff sein Angesicht / vnd  
sagt seine Beschwörung / welche jm die andern alle nachsprachen / bald rich-  
5 tet sich der todte Spanier auff sahe gar bleich / thät auch die Augen nit auff /  
war doch gantz vnd gar wie ein todter Mensch anzusehen / aber gehen / stehen  
vnd reden kundt er wol. Den fragten die Chynenser Zauberer / wer er wår / der  
Todte sagt / wie er ein Spanier wår / auß fernen Landen / vnd ein Student zu  
Toleto auff der Hohenschül. (Diese Magi wåren der Lateinischen Sprach gar wol  
10 erfahren) vnd hatte vor wenig Tagen vonn zweyen Negromanticis verstanden das  
sie in ein frembds Land ziehen wollen / Vnd weil er mit jnen bekant / hetten  
sie jhn auff seine fleißige Bitt mitgenommen. Als er diß geredt / fiel er wider  
nider zur Erden vnnd blieb todt wie er zuvor gewesen war. Nun wolte der Kõnig  
gerne wissen was jre Anschlåg gewesen / vnd warumb sie in diese Land kommen  
15 wåren / gedacht derwegen solches sich bey den Zauberern gewiß {145r} {Chris-  
toff Wagners.} zuerkündigen / ließ darauf dieselben in drey sonderliche Gemach  
gehen / je vier vnd vier / darumb das ein jede part anzeigen / solt die vrsach  
warumb sie herkommen / vnd wolt der Kõnig also hõren ob sie auch zutreffen  
würden vnd vberestimmen / damit er sich desto gewisser darnach zurichten  
20 wüste / vnd was er ferner darauff fürnähmen solte. Sie waren nun allein / vnnd

---

1 Haupt] Heupt *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, E* 1 das] fehlt *D, D<sup>1</sup>* 1 sprützte] sprützet *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 1 die / vnd] fehlt *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 1 die] fehlt *C, F<sup>1</sup>* 2 des] den *F<sup>1</sup>, dē D<sup>1</sup>, den D<sup>2</sup>, E* 2 kam] kame *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 3 lägt] leget *B* 3 elteste] elste *D, D<sup>1</sup>* 4 sagt] sagte *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 4 seine] sein *D, D<sup>1</sup>* 4 Beschwörung] Beschwerung *B, C, F<sup>1</sup>*, beschwerunge *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 4 alle] also *D<sup>1</sup>* 5 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E* 6 wie ein] bleich / vnd gar wie ein *D<sup>2</sup>, E* 7 wol] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 8 vnd] fehlt *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 9 Hohenschül] hohen schül *D<sup>1</sup>* 9 wåren] waren *D<sup>1</sup>* 9 der] fehlt *D*, in *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 9 Lateinischen] Lateinischē *A*, Lateinischer *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 10 hatte] hette *D<sup>2</sup>, E* 10 vor] für *F<sup>1</sup>* 10 zweyen] zween *D<sup>1</sup>* 10 Negromanticis] Nigromanticis *B, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, Nigromanticus *D* 12 sie jhn] jn *D*, in *D<sup>1</sup>* 12 seine] sein *C, D, D<sup>1</sup>* 12 mitgenommen] mitgenömen *A* 13 nider] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 13 zur] zu *D<sup>1</sup>* 13 blieb] bleib *C, D<sup>1</sup>* 14 warumb] worumb *B, C, D* 14 kommen] kömen *A* 15 Zauberern] Zeuberern *C, F<sup>1</sup>* 16 zuerkündigen] zuerkundigen *D<sup>2</sup>* 17 vnd] vñ *A* 19 vberestimmen] vberestimē *A* 19 gewisser darnach] besser *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 19 darnach] fehlt *F<sup>1</sup>* 20 wüste] wuste *D*, wuste *D<sup>1</sup>* 20 vnd] vñ *A*

beschwur ein jedes theyl den Teuffel / Also / Es lågt sich einer auff die Erden  
 / der ander laß auß einem Zauberbuch / vnd klungen darzu mit Cymbeln oder  
 Schållen / da fuhr der Teufel in jn vnd redt auß jm / bald war derselbig wider zu  
 seiner vorigen anmũtung kommen. Als sie aber nun solten jre phantastischen  
 5 Visiones dem Kõnig erzålen / Sagt der erste hauff / wie das sie kommen wåren jn  
 zu ermõrden / die andern sagten / das sie das Land wolten auß kundtschafften  
 vnd verrahten / die dritten sagten / sie wåren Geister vnd keine Leute / Vnd  
 ob schon einer gestorben wår / hett sie doch der selbe Geist also genarret /  
 Der vierdte sagt / [r] {145v} {Historia} sie wåren Dieb vnd wolten den Kõnig  
 10 bestålen. Da der Kõnig diß vermerckte das sie so vngleich vnd zweifelhaftige  
 antwort gaben / ließ er sie alle miteinander enthaupten vnnd darnach mit Fewr  
 verbrennen / das war derrechte Lohn für sie. Allhier ist zuspüren / wie der Teufel  
 in seinen Warsagern so trefflich vnd gewlich låugt // da er doch wol gewust  
 was er hett sagen sollen. Der Kõnig gedachte nicht nach zulassen / Befahl das  
 15 andere Wahrsager kommen solten / Die wurden auch gefragt / vnd / gaben zur  
 antwort / das sie kommen wåren den Kõnig zu tõdten / vnnd warteten noch  
 an einem heimlichen ort in dem Pallast / man solt sie nur suchen / sie wũrden  
 wol gefunden werden. Der Kõnig ließ etliche seiner Trabanten herumb suchen  
 / vnd sehen wo sie sich etwan gelågert hetten. Da wurd nach kurtzer zeit ein

---

1 beschwur ein] beschwuren ein *B*, beschwuren *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 1 lågt] legte *B*,  
*C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 1 sich einer] einer sich *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 2 ander laß] anlas *D* 3 da] do  
*B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 3 war] ward *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 3 derselbig] derselbe  
*B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 3 wider] fehlt *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 4 aber nun solten] nun aber  
 solten *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>2</sup>, *E* 4 phantastischen] Phantastische *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 5 dem] solten  
 dem *D* 5 Kõnig] Kõnige *F*<sup>1</sup> 5 Sagt] Sagte *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 6 ermõrden] ermorden *D*,  
*D*<sup>2</sup> 6 auß kundtschafften] auskundtschaffen *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 7 keine] eine *D* 8 sie] sich  
*E* 8 der selbe] derselbige *F*<sup>1</sup> 9 sagt] sagte *D*<sup>2</sup>, *E* 10 Da] Do *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>,  
*D*<sup>2</sup>, *E* 10 vermerckte] vermerckheit *D*<sup>1</sup>, vermercket *D*<sup>2</sup>, *E* 10 so] fehlt *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>  
 10 vngleich] vngleiche *C*, *D*, *E* 10 vnd] vñ *A* 10 zweifelhaftige] verzweiffelte  
*D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 11 gaben] gabē *A* 11 enthaupten] entheupten *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*  
 12 war] ward *F*<sup>1</sup> 12 für] auff *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 13 in] fehlt *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>,  
*E* 13 seinen] seinē *A*, seinem *D*<sup>1</sup> 13 Warsagern] warsager *D*<sup>1</sup> 13 vnd gewlich  
 låugt] greifflich leuget *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, greifflich *E* 13 da] do *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>,  
*D*<sup>2</sup>, *E* 14 was] das *D*<sup>1</sup> 14 sagen] sagē *A* 15 Wahrsager] Zeuberer *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*,  
*D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 16 kommen] koñen *A* 17 einem] einen *C* 17 sie] so *B*, *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>1</sup>  
 17–18 wũrden wol] wũrden sie wol *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 18 suchen] sehen *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>,  
 sehen *D*, *D*<sup>1</sup>, gehen *D*<sup>2</sup>, *E* 19 sehen] lugen *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, lugen *D*, suchen *D*<sup>1</sup>, suchen  
*D*<sup>2</sup>, *E* 19 gelågert] gelagert *F*<sup>1</sup>, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 19 Da] Do *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>,  
*E* 19 wurd] war *F*<sup>1</sup>

alter beschlossener Thurn gefunden darinnen sie sassen / vnd waren frölich vnd  
 guter ding / Die Trabanten zeigten an / sie solten sich gefangen geben vnd mit  
 jnen gehen. Christoff Wa= {146r} {Christoff Wagner.} gener sagt / greiffit an  
 / vnnd nam seinen Mantel zu sich vnd wolt sie wider hinweg bringen / aber  
 5 der Zauberer hatte jhm die Kunst versprochen / das er die andern nit kundt mit  
 nâmen / sondern führ allein mit dem Johan de Luna dauon / Die hinderlassenen  
 fünf wurden gefangen vnnd für den König bracht / da hielt man jhnen für wie  
 sie auff den andern Tag solten des todes sterben. Sie wurden in das Gefäncknus  
 geworffen / vnnd meynten nit anders / sie solten auff folgenden Tag jr Leben  
 10 verlieren / befahlen sich derwegen Gott / baten vmb verzeihung jrer sünden /  
 vnd verstunden / wie das sie grosse Sünde gethan / das sie sich zum Zauberer  
 gehalten vnd mit jm gefahren / erkanten es auch für ein Straff Gottes / der sie  
 züchtiget vmb jhrer begangenen Missetat willen. Jn der Nacht erschien jhnen  
 der Teuffel / vnd redet mit jhnen also / vnd fraget sie / ob sie gern loß sein  
 15 wolten / sie sagten ja / wenn es sein künnte / wir wâren wol zu friden / darauff  
 sprach *der* Teuffel / so nâmpit hin das Büchlein [*T ij r*] {146v} {Historia} mit  
 der Salben vnd schmiert euch an hânden vnnd am Schlaff / vnnd sprâcht diese  
 Wort / so solt jr bald loß sein vnd zu Hauß kommen. Sie merckten wol das es  
 weder Wagener noch Johan de Luna / sondern der Teuffel war / wolten derwegen  
 20 seiner Kunst nit achten / meynten es môcht jhnen vbel gehen / wenn sie sich  
 selber also zu weit ins Feld begâben / vnd wolten lieber sterben / oder jo warten

---

1 Thurn] Thurm B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 1 darinnen] dariñen A 1 vnd] fehlt B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 3 sagt] sagte D<sup>2</sup>, E 3 greiffit] greiff D, D<sup>1</sup> 4 vnd] fehlt B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 4 sie] fehlt D, D, D<sup>1</sup> 5 Zauberer hatte] Zauberer einer hatte F<sup>1</sup> 5 nit] nicht B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 5 kundt] kunte F<sup>1</sup> 6 führ] fuhr F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 7 den] dem B, C, D 7 da] do B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 8 Tag] morgen B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 8 Gefäncknus] Gefengniß D<sup>2</sup> 9 nit] nicht B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 9 / sie] / denn sie B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 9 folgenden Tag] folgentag D<sup>1</sup> 11 Zauberer] zauber D<sup>1</sup> 12 ein] eine B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E 13-14 erschien jhnen der Teuffel /] erschiene der Teuffel jhnen / B, C, D, D<sup>2</sup>, E, erschein der Teuffel jnen / F<sup>1</sup> 14 fraget] fragte B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 14 sie] fehlt B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 15 /] ? D<sup>2</sup>, E 15 künnte] kondte B, kóndte C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 15 wol] es wol C, D, D<sup>1</sup>, E 16 *der*] drr, so auch bei Fritz A, der B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 16 nâmpit] nembt B, nemet F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 16 *T ij*] T lj A 17 an hânden] Hende D, D<sup>1</sup>, an die Hende D<sup>2</sup>, E 17 am] an D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 18 solt] sollet C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 18 wol] fehlt B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 19 derwegen] derowegen D<sup>2</sup>, E 20 nit] nicht B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E 20-21 wenn sie sich selber also zu weit ins Feld begâben /] fehlt F<sup>1</sup> 21 jo] so D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E

biß sie villeicht Wagner erretten würd. Aber einer vnter jhnen war ein Lust  
ankommen wider dauon zu sein / Nam das Büchlein / schmiert sich / vnnd  
seine Teuffelische Coniuration vnd Blasphämische Wort / da fuhr er dauon /  
vnd weiß nyemandt wo er ist hingebracht worden / dann in Spanien zu Toletto  
5 hat jn nyemandt gesehen.

Wie es nun begunt Tag zu werden / kompt Wagner mit einem Schaubkarn  
/ vnd Johan de Luna / vnd führten ie einen nach dem andern dauon in einen  
schönen Saal der im Pallast war / allda hetten sie Mahlzeit / vnd begaben sich  
wider zu Hauß. {147r} {Christoff Wagner.}

10 Da erinnert sie Wagner jhrer Reiß halben / der vor gethaner Zusage / darüber  
sie hefftig Trawrig wurden vnd sich sehr bekümmerten / das sie vnschuldige Blut  
vergiessen solten / aber das Gewissen druckte einen jeden / das sie in kurtzer zeit  
hernach gestorben. Als sie nun der König im Reich Chyna auß dem Gefängknuß  
wolt holen lassen / waren sie hinweg / da verstunden sie erst recht wie es wär  
15 zugangen / vnd glaubeten das es Zäuberer gewesen / als sie sich auß diesem  
harten Gefäncknuß selber errettet haben.

---

1 villeicht] fehlt *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 1 würd] würde *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 1 einer]  
einem *F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 1 war] ward *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>* 2-3 vnnd seine] vnnd sagt seine  
*B, C, D, D<sup>1</sup>*, vnd sagte seine *F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 3 da] do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 3 fuhr]  
fuhr *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 3 dauon] danon *D* 4 dann] denn *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>,  
E* 6 kompt] kômpt *F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 6 einem] einen *C* 6 Schaubkarn] schhabkarn  
*D<sup>1</sup>* 7 führten] fuhen *C*, führen *F<sup>1</sup>*, führen *D, D<sup>1</sup>* 7 ie] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*  
7 dem] den *B, C, D, D<sup>1</sup>* 8 hetten] hielten *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 8 Mahlzeit]  
Mallzeit *D, D<sup>1</sup>* 8 vnd] vñ *A* 10 Da] Do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 10 erinnert]  
erinnerte *B, C, F<sup>1</sup>* 10 sie] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>* 10 jhrer] sie jrer vor der *B,  
C*, sie jrer *F<sup>1</sup>, E*, sie jhrer voriger *D, D<sup>1</sup>*, sie jhrer vorigen *D<sup>2</sup>* 10 Reiß halben / der  
vor gethaner] fehlt *D, D<sup>1</sup>*, gethanen *D<sup>2</sup>* 10 halben / der vor gethaner] gethaner *B,  
C, F<sup>1</sup>*, gethanen *E* 10 halben / der vor] fehlt *C*, vorigen *E* 10 Zusage] fehlt *D*  
10 darüber] darüber *D<sup>1</sup>* 11 wurden] worden *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 11 sehr]  
fehlt *F<sup>1</sup>*, seher *D<sup>1</sup>* 11 / das] / darumb das *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 13 Gefängknuß]  
Gefengniß *D<sup>2</sup>* 14 da] do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 14 wär] war *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>,  
E*, ward *F<sup>1</sup>* 15 glaubeten] glaubten *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 15 Zäuberer] Zauberer  
*D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 15 gewesen] gewesen weren *D<sup>2</sup>, E* 15 diesem] diesen *B, C, D, D<sup>1</sup>*  
16 Gefäncknuß] Gefengniß *D<sup>2</sup>* 16 haben] hatten *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*



## Christoff Wagner sihet die bösen Geister in der Höll.

Wagners Zeit lieff zum Ende / vnnd grawet jm sehr vor der Höll / also / das er  
 nur gern wissen möcht wie es darinnen zugienge. Er bat seinen Geist das er jhn  
 5 hinbringen wolt / damit ers nur von fernen sehe / derselb schlugs jhm ab wie  
 zuvor auch // Aber doch sagt er / er wolt jhm 25. fürnämher Teuffel zeigen vnd  
 zu jhm [xij] {147v} {Historia} in die Stuben komen lassen / an denselben solt er  
 sich spiegeln / da würd er bald sehen den zustandt vnd gelâgenheit. Wagner war  
 zu friden / Da kam bald in die Stuben ein Geist der nant sich Bael / hatt drey  
 10 Kôpff / der eine wie ein Krôtenkopff / der ander wie ein Menschenkopff / der  
 dritte wie ein Katzenkopff / Redte gar heyser vnd grob / Dieser ist ein fürnämher  
 Kâmpffer / vnnd macht die Leut vnsichtbar vnnd verschmitzt Nach diesem kam  
 gegangen Agares / der erschien wie ein alter Man / ritte auff einem Crocodyll  
 / vnd hatt einen Habicht in seiner Handt / Dieser lehret alle Sprachen / vnd  
 15 hilfft zu grossen würdigkeiten. Darnach kam Marbas / in gestalt eins Lôwens /  
 der ist ein fürnâmer Amptman / Er weiß alle heimliche Ding / Gibt vnd nimpt  
 Kranckheiten vnd Siechtagen / Er lehret Maechanische Künste / vnd verwandelt  
 die Menschen von einer gestalt in die ander. Darnach so kam Prusias / ein grosser  
 Fürst vnd Hertzog / der hat vor alters bey dem Thurn zu Babylon gewohnt  
 20 / {148r} {Christoff Wagner.} hatt ein ansehen wie Fewrflammen / vnd eines

---

1 sihet] sehet  $F^1$  1 Höll] Hell  $B, C, D$ , Helle  $F^1$ , Hellen  $D^1, D^2, E$  3 grawet]  
 grawete  $D^1, D^2, E$  3 jm] jhn  $D^2, E$  3 sehr] gar sehr  $D, D^1, D^2, E$  3 vor]  
 fur  $F^1$  3 Höll] Hell  $B, C, F^1, D^2, E, F^1$ , Hell  $D, D^1$  4 zugienge] zugieng  $D^1$ ,  
 $D^2, E$  5 hinbringen] dahin bringen  $D^2, E$ , bringen  $D, D^1$  5 fernen] ferne  $D^2$ ,  
 $E$  5 derselb] Derselbig  $B, C$ , Derselbe  $F^1, E$  5 schlugs] schlug es  $B, C, F^1, D$ ,  
 $D^1, D^2, E$  5 jhm] jhn  $B, D$  5 ab] fehlt  $B, C, F^1, D, D^1$  6 auch //] fehlt  $D^2$ ,  
 $E$  6 auch] ab  $B, F^1, D, D^1$  6 sagt] sagete  $D^2, E$  6 zeigen] weissen  $B, C, F^1$ ,  
 $D, D^1, D^2, E$  7 jhm] jhm lassen  $D^2, E$  7 lassen] fehlt  $D^2, E$  8 da] do  $B, D$ ,  
 $D^1, D^2, E$ , so  $C, F^1$  8 würd] würde  $B, C, F^1, D^2, E$ , wurde  $D, D^1$  8 war] ward  
 $B, C, F^1$  9 Da] Do  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  9 Stuben ein] Stuben erstlich ein  
 $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  9 hatt] hatte  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  11 Redte] Redet  
 $F^1$  13 erschien] erschein  $D^1, D^2$  13 ritte] riete  $B, C, D$ , reit  $F^1, D^2, E$ , reite  $D^1$   
 13 einem] einen  $B, C, D$  14 hatt] hatte  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  15 grossen]  
 grosser  $D$  15 Lôwens] Lowens  $F^1$  16 nimpt] nimmet  $B, C, F^1, D, D^1$  17 Sie-  
 chtagen] Siechtagē  $A$  17 Maechanische] Mathematische  $D, D^1, D^2, E$  18 von]  
 auß  $D^2, E$  18 kam] zoge  $B, C, D, D^1$ , zog  $F^1$  18 Prusias] Pruslus  $D, D^1$ , Pursius  
 $D^2, E$  19 vor] fur  $F^1$  19 Thurn] Thurm  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  19 Babylon]  
 Babylo  $B, C, F^1, D$  20 hatt] auf der vorherigen Seite hatte  $A$ , hatte  $B, C, F^1, D, D^1$ ,  
 $D^2, E$  20 Fewrflammen] Feuerflâmen  $A$

grossen Nachtrabenskopff / Er ist ein Erfinder vnd anstifter alles Vnfridens /  
 Hader / Zanck vnd Kriegs / vnd ein Lügen dichter. Darauff volget Amon / in  
 gestalt eines Wolffs / vnd hatt ein Schwantz wie ein Schlang / vnd speyet Feuer  
 auß / verändert sich bald in eines menschen gestalt / vnd bläckt mit Hundsžāen  
 5 / vnd ein sehr grossen Kopff / Dieser weiß zukünfftige Ding / vnd hilfft wider  
 die Feind streitten. Nach jm gehet Barbatos / der was gestalt wie ein Wildschütz  
 / vnd giengen vier Trommeter vor jm her / Dieser versteht das Vogelgesang /  
 Hundsbellē / das brüllen der Kūh vnd anderer thier / Er weiß die Schätz so von  
 anderen Geistern besessen werden. Darauff Buer / in gestalt ein grossen Katzen  
 10 / Dieser lehret die Philosophiam / Ethicam vnd Logicam / deßgleichen auch die  
 tugent der Kreuter vnd gewächß / Er heilet die kranckheiten / vnd sonderlich  
 an den Menschen. Alsdenn kompt Botis / ein mächtiger vorsteher / in gestalt  
 einer gros= [Trijt] {148v} {Historia} sen scheutzlichen Nattern / verkehrt sich  
 biß weylen in Menschliche gestalt / Hat grosse Zān vnd zwey Hörner / vnd ein  
 15 scharpffs Schwerdt in seiner hand / Er gibt in allen dingen guten Bescheydt.  
 Diesen folget Pursan / war ein Mann mit einem Löwenkopff / vnd reydet auff  
 einem Bären / hatte ein Natter in seiner hand / es giengen auch Pfeiffer vor  
 jm her / Diß ist gar ein verschmitzter Geist / vnd kan viel seltzamer Abentheur  
 vollbringen / Er nimpt einen corporischen / Leib oder lüfftigen an wenn er wil /  
 20 Weiß auch von der erschaffung der Welt zu reden. Vnd nach jm Loray / der kam

---

1 Vnfridens] vnfrides *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 2 Hader] Haders *D<sup>2</sup>, E* 2 Zanck]  
 Zancks *D<sup>2</sup>, E* 3 hatt] hatte *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>* 3 ein] einen *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*  
 3 ein Schlang] eine Schlange *C, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 3 speyet] speiete *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>,*  
*E* 4 verändert] verenderte *B, C, D, D<sup>1</sup>* 5 ein] einen *B, C, D, D<sup>1</sup>*, hatte einen *D<sup>2</sup>,*  
*E* 6 was] war *D<sup>2</sup>, E* 7 Trommeter] Trommeter *A, Drommeter F<sup>1</sup>* 7 vor] für *F<sup>1</sup>*  
 7 das] den *F<sup>1</sup>*, der *D<sup>2</sup>, E* 8 vnd] vñ *A* 8 weiß] weist *B, C, D* 9 Geistern] fehlt  
*E* 9 ein] einer *F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, E* 12 kompt] kômpt *F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 13 scheutzlichen  
 Nattern] scheutzlichen schedlichen Nattern *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, scheuslichen / sched-  
 lichen Natter *F<sup>1</sup> 14 / Hat]* / vnd hat *B 14 / Hat]* / vñ hat *C, / vnd hat F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>,*  
*D<sup>2</sup>, E* 15 scharpffs] scharff *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 15 in] von *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>,*  
*D<sup>2</sup>, E* 16 Diesen] Diesem *F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 16 Mann] Mañ *A* 16 einem] einen *C*  
 16 Löwenkopff] Lawenkopff *F<sup>1</sup>* 16 reydet] reit *F<sup>1</sup>* 17 einem] eine *D* 17 ein]  
 eine *C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>*, eine *E* 17 es giengen auch Pfeiffer] vnd auch Pfeiffer *B, C, F<sup>1</sup>, D,*  
*D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 17 vor] für *F<sup>1</sup>* 18 her /] her gehen. *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 18 Diß]  
 Dieser *D<sup>2</sup>, E* 18 gar] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 18 ein verschmitzter] ein  
 sehr verschmitzter *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 18 Abentheur] Affentheur *B, C, F<sup>1</sup>, D*  
 19 einen] ein *B, C, D, D<sup>1</sup>* 19 corporischen / Leib oder lüfftigen an] Corporischen  
 Leib oder lüfftigen *D<sup>1</sup>*, Corporischen oder lüfftigen Leib an sich *D<sup>2</sup>, E* 20 nach jm]  
 denn *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*

wie ein Schütz mit Pfeylen vnd gifftigen geschoß / deren er ein grossen Köcher  
 voll trug / Dieser stiftet viel Auffruhr an / vnd bringt schröckliche Wunden zur  
 fäulung / so mit Geschoß verursacht worden. Nach jm volgt Morax / ein grosser  
 Geist / in gestalt eines Ochssen // der nimpt auch Menschenbild an sich / Er  
 5 lehrt die Astronomiam vnd ander artes liberales, Er weiß die Krafft der Kreuter  
 vnnnd Edelgestein. {149r} {Christoff Wagner.} Diesen gieng nach Ayperos / fast  
 in eines Engels gestalt / aber doch fast wie ein Löw / hatte Geyßfuß / vnd  
 ein Hasenschwanz / Der weiß vergangene vnnnd zukünfftige Ding / vnd macht  
 den menschen frech vnd kühn. Nach jm ward gesehn Cacrinolaus in Hunds  
 10 gestalt / vnd hatt flügel wie ein Greiff / Er errägt Todtschläg / vnd macht die  
 Leut vnsichtbar. Vnd nach jm Lepar / in gestalt eines Landsknechts / derselb  
 raitzet die Menschen zu vnzüchtiger vnd vnordentlicher verbotner Lieb / vnd  
 wenn mans jm befiht / so verwandelt er sich in Frawen gestalt / vnd treibt  
 Hürerey. Diesem gieng nach Bilet / der zuvor in Hanen gestalt erschienen / hatt  
 15 jtz menschen gestalt / vnd reit auff einem bleichen Pferd mit einem fewrigen  
 schwanz / vnd giengen vor ihm viel Geister mit allerley Instrument der Musica.  
 Als diser kam / fiel Wagner nider auf die Erd vnd thāt sein Reuerentz / wie es jm  
 der Geist Auerhan zuvor befohlen hat / vil wenn er diß nit in acht genommen  
 / würd er von dem Geist sein getödt worden. [T<sup>v</sup>,r] {149v} {Historia} Darnach  
 20 kam Sytri in gestalt eines Leoparts / hatt Flügel wie ein Greiff / Wenn dieser

---

1 Schütz] Schus *D*, *D*<sup>1</sup>, Schoß *D*<sup>2</sup>, *E* 1 gifftigen] gifftigem *D*<sup>2</sup>, *E* 2 trug] truge  
*B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 2 schröckliche] schedliche *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 2 Wunden]  
 Wunder *F*<sup>1</sup> 3 fäulung] fehlung *F*<sup>1</sup> 3 Nach jm] Jhme *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*  
 3 Morax] Moratz *F*<sup>1</sup>, *C*, Aorax *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 3 grosser] grossen *D* 5 ander]  
 andere *D*<sup>2</sup>, *E* 6 Diesen] Diesem *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 6–7 / fast in] fehlt *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 6 /  
 fast] fehlt *E* 7 Löw] Lewe *F*<sup>1</sup>, Lowe *D* 7 Geyßfuß] Genßfüsse *B*, *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*  
 9 jm] jhme *D*<sup>2</sup>, *E* 9 Cacrinolaus] Cacrinoलाas *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *E*, Cacrinoलाa *D*<sup>2</sup>  
 10 hatt] hatte *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 10 Todtschläg] todtschlage *C*, Todtschlag *F*<sup>1</sup>,  
*D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 10 vnd] vñ *A* 11 nach jm] denn *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 11 derselb]  
 Derselbige *B*, *C*, *D* 12 verbotner] verbotene *C*, fehlt *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 12 vnd] vñ *A*  
 13 wenn] weñ *A* 14 zuvor] zunor *D* 14 gestalt] figur *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*  
 14 hatt] hatte *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 15 vnd] vñ *A* 15 reit] reitte *B*, *C*, *D*,  
*D*<sup>1</sup> 15 einem] einen *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup> 15 einem] einen *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup> 16 vor] für *F*<sup>1</sup>  
 16 Instrument] Instrumenten *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 17 sein] seine *D*<sup>2</sup>, *E* 18 hat]  
 hatte *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 18 vil] vnd *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 18 nit] nicht *B*,  
*C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 18 genommen] genömen *A*, genommen hette *D*<sup>2</sup>, *E* 19 würd]  
 würde *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 20 Leoparts] Leoperts *B*, *C* 20 hatt] hatte *B*, *C*,  
*F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*

Menschen gestalt an sich nimpt / ist er sehr schön / Er entzünd der Mann  
 vnd Weibsbilder Hertzen in brünstiger böser Lieb gegen einander / vnd lehret  
 Künst fwie man die Weiber betriegen soll / das sie sich müssen auffdecken. Vnd  
 ferner kam Paymon / fast einem Weibsbild gleich im Angesicht / vnd ritt auff  
 5 einem grossen Dromedario / vnd hatte ein schöne Kron auff seinem haupt / vnd  
 giengen vor jm ein haufen Geister mit hellen Cymbeln / dieser lehret von allen  
 natürlichen Künsten gewisse Warheit von des Himmels Lauff / vom Wind / vom  
 Donner / von der Erden vnd ander Physick. Dieser Geist ist ein Engel gewest  
 in den Dominationibus. Hierauff ließ sich sehen Belial / welcher der erst vnter  
 10 denen ist so gefallen sein / vnd auß dem *Paradeyß* gestossen worden / Dieser  
 war fast wie ein Engel / vnd fuhr auff einem feurigen Wagen / redt lieblich zu  
 seinen Dienern / Diesen haben vor langst die Babylo= {150r} {Christoff Wagner.}  
 nier angebetet vnd jm geopffert. Bune / ein grosser mächtiger Geist / erschien  
 wie ein Drach mit dreyen Köpfen / deren das mittelste einen Menschenhaupt  
 15 gleich war / Dieser lehrt die Kunst Nigromanticam / vnd geht mit den toden  
 cörpern vmb / wie die erfahrung von jm bezeugt / Er macht die Leut sehr reich.  
 Berith / ein erschrocklicher Geist / hat sonst noch drey Nahmen / Beal / Bolfri  
 / Sibac / der kam in einem roten Kleyd wie ein Kriegsman / vnd saß auff einem  
 roten Pferd / hatt ein rote kron von glüenden Kolen auff seinem Haupt / Dieser  
 20 Geist wirdt auff Magische Kunst mit einem Ring darzu gehörig / gebanet /

---

1 sehr] fehlt *D*, *D*<sup>2</sup>, *E* 1 entzünd] entzündet *B*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 1–2 der Mann  
 vnd] fehlt *C*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 1–2 Mann vnd] fehlt *B*, *F*<sup>1</sup>, *D* 2 Weibsbilder Hertzen]  
 Weibsbilder vnd Mannen Hertzen *B*, *D*, *D*<sup>1</sup>, Weibsbilder vnd Menner Hertzen *F*<sup>1</sup>, Wei-  
 beßbilder vnd Manneshertzen *D*<sup>2</sup>, *E*, Weibsbilder vnd Mannen *C* 3 Künst] Kunst  
*F*<sup>1</sup>, kühn *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 4 ritt] ritte *C*, *D*, *D*<sup>2</sup>, *E*, reit *F*<sup>1</sup>, riet *D*<sup>1</sup> 5 einem] ein-  
 enen *B*, *C*, *D* 5 Dromedario] Drometrario *D*<sup>2</sup>, *E* 5 ein] eine *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>,  
*D*<sup>2</sup> 5–6 vnd giengen] vnd vor jm giengen *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*, vnd fur jm giengen  
*F* 6 vor jm] fehlt *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 6 Geister] gister *B* 6 hellen] Hellem  
*D* 6 Cymbeln] Cypeln *D* 6 allen] fehlt *D*, *D*<sup>1</sup>, *E* 7 natürlichen] natrlichen  
*F*<sup>1</sup> 7 vom] von *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup> 7–8 vom Donner] von Donner *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>,  
*D*<sup>2</sup> 8 Physick] Physice *D*, *D*<sup>1</sup>, Phisica *D*<sup>2</sup>, *E* 8 gewest] gewesen *F*<sup>1</sup> 10 *Para-*  
*deyß*] *Paradēyß*, so auch bei Fritz *A*, *Paradeiß* *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *Paradiß* *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 11 vnd]  
 vñ *A* 11 redt] redete *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 12 vor] für *F*<sup>1</sup> 13 erschien] erschein  
*F*<sup>1</sup> 14 einen] einē *A*, einem *B*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 15 war] ward *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>  
 15 Nigromanticam] Nigromantiam *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, Nicromantiam *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 16 er-  
 fahrung] erfahrung *D* 17 erschrocklicher] erschrecklicher *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*  
 17 drey] 3. *E* 17 Beal] Baal *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 18 Sibac] Sibae. *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 18 ein-  
 nem] einen *B*, *C*, *D*, *D*<sup>1</sup> 19 hatt] hatte *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 19 ein] eine *D*<sup>1</sup>,  
*E* 19 glüenden] glüendem *F*<sup>1</sup> 19 Kolen] Gold *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup> 19 seinem] sein  
*C* 20 einem] einen *B*, *C*, *D*

ist ein Ertzflugner / Er verändert vnd transmutiert alle Metall in Gold / vnd  
 verleyhet grosse gewalt vnd reichthumb. Gaap / inn gestalt eines Menschen /  
 diesem Geist muß man opffern / wenn man die Todten fragen will / Er hat dem  
 Cham / welcher ein Sohn Noe gewesen / die schwartzte Kunst gelehret / welcher  
 5 der erste gewesen nach der Sündflut / vnter denen / so die Zauberey geübt.

{150v} {Historia} Char / der gieng wie ein Storch / vnd hatt ein rauhe  
 klapperend stimm / Diser stielt das Gelt an frembden orten / vnd bringt es  
 denen so in beschwören. Focalor / ein heßlicher Geist / in gestalt eins Löwens  
 mit Greiffen flügeln / saß auff eim schwartzten Roß / vnd hat ein Natter in der  
 10 hand / Diser verricht allen Schaden auff dem Wasser vnd Meer. Gomory ein  
 starcker Hertzog / in gestalt eins Weibs / reit auff einem Camel. Androalphus  
 / der kam wie ein Pfaw / vnd hat fewrige füß / vnd seine Spiegel an Fädern  
 leuchteten sehr hell / Diser lehrt die kunst Astrology vnd Geometry / das ist /  
 von des Himels Lauff vnd Erdmässung.

15 Als dise Geister jm nun also erschynen / vnd wider verschwunden wahren /  
 kamen darnach ein grosser hauffen Eichhörner / allerley farb / die waren hüpsch  
 anzusehen / tantzten vnd hupften in der stuben / sprungen auff vnd nider an  
 Wenden / vnd verbrachten viel vnfugs: Vnter denen wurd einer so groß wie  
 ein Pferd / der sperrt sich gegen Wagner / vnd sahe jhn fawr an / der {151r}  
 20 {Christoff Wagners:} forcht sich vor dem Ding / in dem sprungen die andern /

---

1 vnd] vñ *A* 1 Metall] *Metalla C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, E* 1 in Gold] in als bald Gold *B, C, E*, als bald in Gold *F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 3 fragen] *fragē A* 3 dem] den *F<sup>1</sup>* 5 nach] vnd nach *D, D<sup>1</sup>* 5 Sündflut] *Sindflut B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>* 5 die] fehlt *F<sup>1</sup>* 6 Char] *Chax D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 6 vnd] vñ *A* 6 hatt] hatte *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 6 ein] eine *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 7 klapperend] klappernde *D, D<sup>2</sup>* 7 stimm] *stīm A* 7 bringt es] *bringts D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 8 beschwören] *beschweren B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 8 Focalor] *Focalor ist F<sup>1</sup>* 8-9 in gestalt eins Löwens mit Greiffen flügeln /] auch *F<sup>1</sup>* 8 Löwens] *Lōwēs A, Lewens F<sup>1</sup>* 9 saß auff eim schwartzten Roß] *sitzende auff einen schwartzten Roß B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 9 hat] hatte *D<sup>2</sup>, E* 9 ein] eine *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 10 verricht] *verrichtet B, C, D, E* 11 reit] *reitet B, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>* 11 einem] *einen B, C* 12 hat] hatte *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 12 fewrige] *fewrg D<sup>1</sup>* 12 an] *am B, C*, an den *D, D<sup>2</sup>, E* 13 leuchteten] *leuchtetē A* 13 lehrt die] *lehrt vnd berichtet die B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 13 kunst Astrology] *kunst der Astrology B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 14 von des] *vons B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 15 jm] *jhme D<sup>1</sup>, E* 15 erschynen] *erscheinen D* 16 darnach] *darauff B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, *dorauff F<sup>1</sup>* 16 grosser] *grösser D* 17 hupften] *sprungen F<sup>1</sup>* 17 an] *an die D, D<sup>1</sup>*, *an den D<sup>2</sup>, E* 18 vnfugs] *vnfuge E* 18 wie] *als B, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 19 jhn fawr] *jhn sawer D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 19 der] *Wagner D<sup>2</sup>, E* 20 forcht] *fürchte C, D, D<sup>1</sup>*, *furchte F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*

je einer bißweylen auff in vnd wider herunter / vnd wenn jn einer an Kopff biß  
 / so zwackt jn der ander ins Beyn / also das er sich jhrer nicht erwähren kundt.  
 Er rüfte seinem knecht Clausen / der war außgangen / vnd als er wider kam /  
 solt er die Eychhörner helffen erschlagen vnd von jm jagen / der thât sein bests /  
 5 vnd wenn er vermeynt die Eychhörner zutreffen / so schlug er den Wagner / das  
 verdroß jn / vnd wurd noch vbeler geplaget / vnd sprach zornig in seim Sinn / Ey  
 seidt jr denn Teufel oder seine Mutter / was plagt jr mich viel? Da sagt der grosse  
 altvatter ja / vnd wo er hingiang / lieffen jm die Thierlein nach vnd hängten sich  
 10 an jn. Letzlich / da sie jn nu biß auff den andern Tag gepeynigt hatten / wurden  
 auch nit hinauß kommen / aber doch endlich verschwunden *sie* wider / da blieb  
 er zu friden. Nach diesem Gesicht ist Christoff Wagener neun Tag krank vnd  
 blind gelägen / {151v} {Historia} vnd war dermassen so *bekümmert* / das die  
 / so vmb jhn gewesen / vermeynt / er würde sterben / er aber hat sich wider  
 15 erquicket / Denn es heist aber im Sprüchwort / was an den Galgen gehört / das  
 ersäufft nit.

---

1 bißweylen] dißweylen *D* 1 in] jm *D, D<sup>1</sup>, C* 1 wenn] weñ *A* 1 an] am *B, C, D, D<sup>1</sup>*, in *F<sup>1</sup>* 1 biß] beis *F<sup>1</sup>* 2 jn] jm *B, C, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 2 also] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 2 sich jhrer] sich also jr *B, D, D<sup>1</sup>*, sich also jrer *F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>*, sich also je *C* 2 kundt] kundte *B, D<sup>2</sup>, E* 3 rüfte] ruffete *B* 3 rüfte] ruffete *F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 3 seinem] seinen *B, C, F<sup>1</sup>* 4 helffen] heiffen *D* 4 jm] jhme *D<sup>1</sup>, E* 4 thât] that *C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 6 wurd] ward *F<sup>1</sup>* 6 vbeler] seher *B, C, F<sup>1</sup>*, seher darüber *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 6 seim] seinen *B, C, D<sup>1</sup>, E*, seinem *F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>* 6 Sinn] Siñ *A* 7 denn] deñ *A*, denn der *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 7 /] ? *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 7 sagt] sprach *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 8 vnd] vñ *A* 8 hingiang] hingiang *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 8 / lieffen] / da lieffen *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 8 jm] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 8 Thierlein] Thierigen *B, C*, Thierchen *F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 9 jn] jhm *B, C, D, D<sup>1</sup>* 9 gepeynigt] gepeiugt *D* 10 mocht] möchte *B, C*, mochte *F<sup>1</sup>* 11 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 11 kommen] koñen *A* 11 *sie*] *ste A*, *sie B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 11 da] vnd er *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>*, vnder *E* 11 blieb] bleib *F<sup>1</sup>* 12 er] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 12 neun] 9. *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 13 war] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 13 so *bekümmert*] bebüñert, so auch bei Fritz *A*, so bestürtzt vnd bekümmert *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>*, so bestürtzet vnd bekümmert gewesen *D<sup>2</sup>, E* 14 vermeynt] vermeineten *F<sup>1</sup>* 14 er] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 14 aber hat sich] aber dennoch hat er sich *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 15 aber im] aber in dem *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 15 den] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E* 16 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*

## Christoff Wagener berückt einen kargen Spanier.

EJn fürnäm̄er Herr auß einer statt / des Namen hier nicht soll genennet werden  
 / war ein sehr karger Fültzhüt / vnd gab seinem Gesind nit gern viel zu fressen /  
 5 Der reyts einm̄als mit vier seiner Diener nach Toletto / vnnd hatte vn̄ter andern  
 auch vonn Christoff Wagener gehört / Gedacht derwegen / Er wolt jhn besuchen  
 / Vnd als er nu seine Sach baldt hatt außgerichtet / wolt er auß kargheit nit in  
 ein Wirtshauß eynkähren / denn er besorgte es würd Geldt kosten / sintemal es  
 10 dazumal gleich sehr thewr war / sondern gienge hin zum Wagener / begärt seiner  
 kundschaft / welcher bald zu jhm kam / vnd {152r} {Christoff Wagner.} jn mit  
 sich nam in sein Gemach. Da hub der Spanier an zu sagen / wie er vonn seiner  
 grossen kunst so viel ruhm vnd lob vernommen / vnnd wie er auch sonderlich  
 vn̄ter andern kün̄te mit hülff seins Geists frembde Speyß auß vn̄bekandten vnd  
 15 fern von vns geläḡenen Landen zuwegen bringen / welches er vor andern Kunst  
 stücken sonderlich gern mit grosser Begirdt sehen wolt / Christoff Wagner ant-  
 wort hierauf / ja / er solt seiner Begirdt ersettiget werden. Jn kurtzer zeit ließ er  
 den Tisch decken / vnd der Geist Auerhan bracht Speiß von mancherley Trach-  
 ten vnd arten. Der Spanier satzte sich mit seinen Dienern / vnd ließ jm solches  
 wolgefallen / rühmet auch den Wagner / vnd sprach / wie er jhm solches inn  
 20 kurtzer zeit reichlich vergelten wolt. Als nun die Mahlzeit gehalten / stunden  
 sie auff / rüsteten sich / vnd beschickten jre Pferdt / die auch gleicher gestalt ein  
 solch geborgtes Reuchfutter empfangen hatten. Sie gesäḡneten den Wagener /

---

4 seinem] seinen *B, D, D<sup>1</sup>* 4 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, fehlt *D* 5 reyts] riet *B, C, D, D<sup>1</sup>*, ritt *D<sup>2</sup>, E* 5 vn̄ter] vn̄tern *D* 6 vonn] vom *D<sup>2</sup>, E* 6 Wagener] Wagnern *D<sup>2</sup>*  
 6 derwegen] derowegen *D<sup>2</sup>, E* 7 Sach] Sachen *E* 7 hatt] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 7 kargheit] karheit *C* 7 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 8 eynkähren] kehren *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 8 würd] würde *B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, wurde *D, D<sup>1</sup>* 9 dazumal] dazumal̄n *C* 9 thewr] *w* nicht erkennbar *A* 9 gienge] gieng *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 9 begärt] begehret *D, D<sup>1</sup>*, begerte *E, D<sup>2</sup>* 10 jn] auf der vorherigen Seite *jhn*  
*A* 11 nam] nahme *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 11 Da] Do *B, C, D, D<sup>1</sup>* 11 Spanier an] Spanier erstlich an *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 12 vernommen] vernomen *A*, nernehmen *D, D<sup>1</sup>* 12 wie er auch] wie er *B, C*, mit er *D*, mit der *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 12–13 sonderlich vn̄ter] sonderlich auch vn̄ter *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 13 kün̄te] kondte *B*, kōnte *C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 14 vor] für *F<sup>1</sup>* 15 Begirdt] begirde *B* 15 / Christoff] / wo es die gelegenheit leiden möchte. Christoff *B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, E* 15–16 antwort] antwortet *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 16 Begirdt] begir *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 17 decken] deckē *A*  
 17 bracht Speiß] brachte darauff Speiß von *B*, brachte darauff Speiß von *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>*, brachte darauff Speis *F<sup>1</sup>, E* 18 vnd] v̄nd *D* 22 Reuchfutter] rauchfutter *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 22 empfangen] empfangē *A*

namen jren abschied / zogen dauon / {152v} {Historia} Vnd wie sie etwan ein  
 Meylwegs waren geritten / kompt jnen allen ein grosser hunger an / das einer  
 zu dem andern sagt / es hett jn sein Tag der hunger nye härter zugesätzt als auff  
 dißmal / der Herr sprach deßgleichen. Je weiter sie aber zogen / je grösser der  
 5 hunger bey jn war / das sie vermeynten / wens etlich stunden wären solt / sie  
 müsten verzagen. Die Pferdten wurden auch so müdt sie kaum die Beyn erhäben  
 kundten / Der Spanier aber trieb die Pferdten vber macht / vnd kam also hungerig  
 heym / vnd verstunde wie es Wagner gemeynt / vnd das er von jhm also genarret  
 worden. Nam jhm derwegen für / sich an jm zurechen. Vnd baldt hernach kam  
 10 er abermal gen Tolet / schickt nach einem Nigromantico / vnd fragt jhn / ob er  
 nicht zuwegen *bringen* möchte / das er selber (der Spanische Herr) von nyemandt  
 in einem gantzen Tag möchte gesehen werden / Der Nigromanticus sagt / Ja wol  
 / es kan geschehen / nit allein auff einen Tag / sonder wol acht Tag / vnd wurd  
 also mit jm ver- {153r} {Christoff Wagener.} tragen vmb ein gewiß Geld. Da

---

1 abschied] Abscheid  $F^1, D, D^1, D^2, E$  1 ein] eine  $D^2, E$  2 kompt] kômpt  $F^1, D^2, E$  3 sagt] sagte  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  3 es] jhme  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  3 jn] fehlt  $B, C, F^1, D^1, D^2$ , jhme  $D$  3 Tag der] Tag so sehr der  $B, C, F^1$ , Tage so sehr der  $D^2$ , tage so sehr  $D, D^1$ , Tage der  $E$  3 nye] nicht  $E$  3 härter] fehlt  $B, C, F^1, D, D^2, E$  4 sprach deßgleichen] sprach auch desgleichen  $F^1$  4 aber] abe  $D^1$  5 hunger bey] hunger sich bey  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  5 jn] jhnen  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  5 war] erhube  $B, C, D, D^1, D^2, E$ , erhub  $F^1$  5 das] fehlt  $D, D^1, D^2, E$  5 vermeynten] meineten  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  5 wens] weñs  $A$  5 etlich stunden wären] weren  $D, D^1$ , lenger weren  $D^2, E$  5 etlich] wenig  $B, C, F^1$  6 müdt] müde vnd hinfellig / das  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  6 Beyn] Knochen  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  7 trieb] treib  $F^1$  7 vnd] vñ  $A$  7 hungerig] hungerich  $E$  8 vnd] fehlt  $D^1, D^2, E$  8 verstunde] verstund  $F^1$  8 genarret] offenbaret  $D, D^1$ , geöffet  $D^2, E$  9 jm] den  $B, C, D$ , den jn  $F^1$ , dem  $D^1, D^2, E$  9 zurechen] zurechnen  $B, C, D, D^2$ , zu rechen  $F^1$  9 baldt] in kurtzer zeit  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  9 kam] zog  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  10 abermal] abermals  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  10 gen] nach  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  10 Tolet] Toletto  $D^2$  10 schickt] schickete  $B, C, F^1, D, D^1$  10 Nigromantico] Nigromanticum  $B, C, D$  10 fragt] fragte  $B, F^1, D, D^1, D^2, E$  11 zuwegen *bringen* möchte] machen köndte / vnd zu weg bringen durch seine Kunst  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  11 *bringen*] dringen, so auch bei Fritz  $A$  12 Nigromanticus] Nigromantič  $D^1$  12 sagt] sagte  $B, C, F^1, D, D^1$  13 geschehen] geschehen auff eine Tag  $F^1$  13 nit allein] fehlt  $B, C, D, D^1, D^2, E$ , nicht allein  $F^1$  13 auff einen Tag /] auff einen Tag nicht allein /  $B, C, D, D^1, D^2, E$ , fehlt  $F^1$  13 acht] auff sechs oder mehr  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  13 Tag] Tage  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  14 jm] jhme  $D^2, E$  14 Da] Do  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$



gab er jm ein Näberkap / welche jhm ein Geist zugebracht / satz die auff seinen  
 Kopff / baldt wurd er vnsichtbar / auch kennt jn niemand / aber er kundt alles  
 sehen vnnd greiffen wie zuvor / Da dünckt jhn nu / es würd die zeit da sein das  
 er den Wagner wider bezahlt / gieng derwegen in sein Losament / da fand er jn  
 5 hinder dem Tisch sitzen / denn Johann de Luna etliche Zauberkünst auffschrieb.  
 Er gieng dar leyß / auff das er von jhm nit erkant oder gesehen würd / da jn doch  
 Wagener wol sahe vnd erkante / stellet sich als sehe ers doch nit / sonder wändet  
 seine Augen anderßwohin / vnd wartet seins schreibens. Der Spanier hatte ein  
 scharpffes Schwerdt inn seinen Händen / mit dem häuwet er den Wagener auff  
 10 den Kopff / vnd gab jm einen guten streich / Wagner verhielt vnd ließ den daher  
 gehn / thât mit dem Kopff als wår er todt / da jm doch nit der geringste Schaden  
 widerfahren / nach dem so lieff der Spanier geschwind wider von dannen / vnd  
 meynet in seinem Sinn [v:] {153v} {Historia} nit anders / denn er wår nye gese-  
 15 hen worden / vnd hett den Zauberer getödtet / stellet darauff dem Nigromantico  
 seine Kappe wider zu / bedanckte sich vnd zog zu Hauß. Auff den andern Tag  
 kompt Wagener mit etlich hundert Mann in guter Rüstung zu Roß vnd Fuß /  
 vmbringt den Sitz des Spaniers / vnd geht hineyn in vnbekanter gestalt / vnd war

---

1 ein] eine *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 1 Näberkap] Nebelkappen *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 1 satz] satzte *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 2 wurd] ward *F<sup>1</sup>* 2 auch kennt jn] von *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>*, vnd von *E* 2 kennt] keñt *A* 2 niemand /] niemand erkant / *B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 3 Da] do *B, C, F<sup>1</sup>*, do *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 3 jhn] jme *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 3 würd] würde *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 4 bezahlt] bezahlete *D<sup>2</sup>, E* 4 da] do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>* 5 denn] dem *F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 5 Johann] Johañ *A* 5 Zauberkünst] Zauberkunst *C, D, D<sup>1</sup>* 5 auffschrieb] auffschreibende *B, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E*, auffschreibende *C, D<sup>2</sup>* 6 dar leyß / auff das er] fehlt *C, E*, loß *D<sup>1</sup>*, hinzu *D<sup>2</sup>* 6 dar] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 6 leyß] ließ *D* 6 auff das er] fehlt *B, F<sup>1</sup>, D* 6 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 6 oder gesehen würd] zu werden oder gesehen meinende *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 6 da] do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 7 erkante] erkant *D, D<sup>2</sup>* 7 sich als] sich doch als *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, sich als *F<sup>1</sup>* 7 ers] er *F<sup>1</sup>* 7 doch] fehlt *B, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 7 nit] nicht *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, nichts *F<sup>1</sup>* 9 häuwet] hawet *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 9 den] dem *D<sup>2</sup>* 10 einen] ein *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 10 daher] dahin *D<sup>2</sup>, E* 11 da] do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 11 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 11 der] das *C, F<sup>1</sup>* 12 nach dem] Als denn so *B*, als deñ *C*, als denn *F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 13 nit] auf der vorherigen Seite *nicht*, nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 14 worden] *r* nicht erkennbar *A* 14 hett] hette *B, C, F<sup>1</sup>*, hatte *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 14 dem] den *D* 15 Kappe] Kappen *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>* 15 bedanckte] bedanckt *B, C, F<sup>1</sup>, D* 15 vnd zog] zuge *D* 15 vnd] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 15 zog] zoge *B, C, E, D<sup>2</sup>*, zuge *D<sup>1</sup>* 15 Tag] morgen *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 16 kompt] kömpt *F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 16 Mann] Mañ *A* 17 hineyn] ein *D<sup>2</sup>, E* 17 vnbekanter] vmbekanter *D<sup>1</sup>* 17 war] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*

angethan wie ein oberster Hauptman deß Volcks / zeigt jm an / wie er gästern  
so freuentlicher weiß einen Studenten schälmissch ermördt / vnd nach gesche-  
hener That sich wider dauon gemacht. Derhalben solt er sich auß Befähl der  
Obrigkeit allhier gefangen geben / vnd da er sich dessen vnderstünde zuwägern  
5 / solt er mit macht vnd gewalt angegriffen / auch sein Recht wie ein Mörder zu  
empfangen weggeführt werden. Der Spanier entsätzt sich / vnnd wuste das er an  
dem Todt schuldig war / aber doch war jm vnwissend wie man es solt erfahren  
haben / Bat derwegen vmb Gnad / man wölle seiner doch verschonen / er wolt  
sich mit jhm dem ober= {154r} {Christoff Wagner.} sten Hauptman vergleichen  
10 / vnd eine statliche summa Gelds schencken / wo er jm wolt dauon helffen /  
der Hauptmann stellt sich als wolt er das vorschlagen nit annämen / Aber der  
Spanier sampt seinem Weib hielten noch fleißiger an vnd baten höchlich / Da  
ließ Wagner der oberste Hauptman den Spanier die vorbitt des Weibs geniessen /  
wurd mit jhm eins / vnd bekam zwey tausent Ducaten / der Meynung / Er wolts  
15 der Obrigkeit anzeigen / wie er jn zu Hauß nit hab antroffen / Also muß der  
karge Schrapanier die Malzeit thewr genug bezalen / vnd der Hauptman schied  
mit seinem Volck wider von dannen vnd zogen nach Toletto. Der Spanier aber  
ließ des Kundtschafft gehen / vnd zog an ein ander ort da er vermeynt sicher  
zu sein / der Meynung / ob man jhm etwan ferner nachstellen würd / vnd als  
20 er dauon nichts erfuhr / vnd auch die Toletaner nit hinauß gefallen waren / fiel

---

1 ein] der *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 1 oberster] Oberste *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*  
1 zeigt] zeigte *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 2 freuentlicher] freunlicher *D*, freunenlicher *D<sup>1</sup>*  
2 einen] einē *A* 2 schälmissch] schälmisschs *D* 2 ermördt] ermordet *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>*  
4 allhier] fehlt *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 4 da] do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 4 vnderstünde]  
vnterstunde *C, D*, vnterstund *D<sup>1</sup>* 5 / auch] / vnd gefangen / auch *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*  
6 entsätzt] entsetzte *B, C, D, D<sup>2</sup>, E*, entsatzte *F<sup>1</sup>* 7 war] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*  
7 war] ward *F<sup>1</sup>* 7 man] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 7 solt] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*  
7-8 erfahren haben] erfahren sein solte *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 8 Bat] bate *D, D<sup>2</sup>*  
8 wölle] wolle *C, D, D<sup>1</sup>*, wolte *D<sup>2</sup>, E* 8 seiner] jhn *B, D<sup>2</sup>, E*, jhm *C, F<sup>1</sup>*, jhnen *D, D<sup>1</sup>* 10 summa] suma *A*, Snmma *D* 11 stellt]  
stellte *D<sup>2</sup>, E* 11 nit annämen /] nit annemen noch hören. *B, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, nit  
annemen noch hören. *C, F<sup>1</sup>* 12 fleißiger] fleissig *F<sup>1</sup>* 12 Da] Do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*  
13 den] dem *B, C, D, D<sup>1</sup>* 13 des] seines *F<sup>1</sup>* 14 wurd] ward *F<sup>1</sup>*  
14 wolts] wolte *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 15 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*  
15 hab antroffen] antreffen können *B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>*, antreffen können *D*, hett antreffen  
können *D<sup>2</sup>, E* 16 karge Schrapanier] karge geitzige Schrapanier *B, F<sup>1</sup>*, karge getzige  
Schrapanier *C*, karge Geitzige Spanier *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 17 zogen] zoge *B, C, D, D<sup>1</sup>, E*,  
zog *F<sup>1</sup>* 18 des] fehlt *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 19 etwan] fehlt *F<sup>1</sup>* 19 würd] würde  
*B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 20 Toletaner] Tolentaner *D* 20 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*  
20 gefallen] gefällē *A* 20 waren] wehren *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>*

jm eyn / wie er von Wagener wår betrogen worden / vnd rewet jn sein Geld /  
 so der Wagner bekommen / gar [v ij r] {154v} {Historia} sehr / gedachte darauff  
 zum andernmahl / sein Heyl zuversuchen vnnnd sich an jhm zu rechnen / es würd  
 ja nicht fâhlen / es müst jm eynmahl gelingen / Nam jhm derhalben für / er  
 5 wôlt jhn öffentlich ohne verblendung erschiessen. Nahete sich derhalben eins-  
 mals zu jhm auff ein Ort ausserhalb der Stadt / da er dann seine verrâtherey /  
 durch Hülff anderer Leut / die den Wagener hinauß bracht hatten / angestellt  
 / vnd fragt ob er jhm sein Geldt wôlle wider geben? Wagner sprach / welches?  
 Der sagt er wüste es wol / Er solt bald sagen was er thun oder lassen wolt. Da  
 10 ertappet jhn Wagner bey dem Schopff an Haaren / nimpt jn vnd führt jn in der  
 Lufft ein gute Ecke / vnd sätzt jn auff den Galgen. Der Spanier schrey sehr auff  
 dem Weg / meynet nicht anders denn er müst in die Hóll / der Teuffel holete  
 jhn jetzt / Doch wurde er gewahr / das jhn der Wagner wider nider ließ / vnd  
 vermeynet nicht anders dann auff einem hohen Thurn / da er sich weder râgen  
 15 noch bewâgen kûndte / zu sitzen. Er {155r} {Christoff Wagner:} schrye aber gar  
 sehr / vnd rieff die Leut an so fürüber giengen / Das Geschrey kam in die Statt  
 / da schickt die Obrigkeit Schârganten hinauß / die halffen jhn herunder / da  
 sahe er warauff er gesâssen. Sie führten jhn hineyn mit Herrlichkeit / wie solche

---

1 von] vom  $F^1$  1 jn] jhm  $B$  1 sein] auch sein  $D^1, D^2, E$  3 jhm] jhn  $B, C, D,$   
 $D^1$  3 zu rechnen] zurechnen  $D, D^1, D^2$  3 rechnen] rechnen  $B, C, F^1, E$  3 würd]  
 würde  $B, C, F^1, D^2, E$ , wurde  $D, D^1$  4 ja] jo  $B, C$ , so  $D, D^1, D^2, E$  4 fâhlen]  
 felhen  $D^1$  4 müst] müste  $B, F^1, D$  4 jm] fehlt  $D^1, D^2, E$  4 Nam] name  $D$   
 4 derhalben] fehlt  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  5 wôlt] wolte  $C, D, D^1, D^2, E$  6 ein]  
 einen  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  6 da] do  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  6 dann] denn  
 $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  7 anderer] ander  $B, C, F^1, D, D^1$  8 jhm sein] jhm nicht  
 sein  $B, D^1, D^2, E$  8 wôlle] wolt  $F^1$ , wolle  $C, D, D^1, D^2, E$  8 ?] .  $B, C, F^1, D$   
 9 sagt] sagete  $D^2, E$  9 wüste] wuste  $D$  9 bald] kurtz  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$   
 9 Da] Do  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  10 an] am  $B, C, D$  10 Haaren] Haeren  $F^1$   
 10 / nimpt] / vnd nimbt  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  10 vnd] fehlt  $B, C, F^1, D, D^1,$   
 $D^2, E$  12 müst] müste  $B, F^1$  12 Hóll] Helle  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  13 wurde]  
 ward  $F^1$  13 ließ] liesse  $C, D, D^1, D^2, E$  14 vermeynet] vermeinte  $B, C, F^1, D,$   
 $D^1, D^2, E$  14 dann] fehlt  $B, C, F^1, D, D^1$ , als  $D^2, E$  14 einem] einen  $B, C, F^1,$   
 $D, D^1$  14 Thurn] Thurm  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  14 da] do  $B, C, F^1, D, D^1, D^2,$   
 $E$  15 schrye] schrey  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  15 aber gar] fehlt  $B, C, F^1, D, D^1,$   
 $D^2, E$  16 vnd rieff] mit ruffen an  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  16 an] fehlt  $B, C, F^1,$   
 $D, D^1, D^2, E$  16 fürüber giengen] fûrgiengen  $D, D^1$  16 fürüber] fur  $B, F^1$ , für  
 $C$  17 da] do  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  17 schickt] schickete  $B, C, D, D^1, D^2, E$   
 17 Schârganten] Schergarten  $D$  17 jhn] jm  $F^1, D^2, E$  17 da] do  $B, C, F^1$ , vnd  
 do  $D, D^1, D^2, E$  18 warauff] worauff  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$

Gesellen zuthun pflügen / vnd stelleten jhn für die Obrigkeit / da sagt er / wie er  
 wäre von einem Zauberer / der ein Haß zu jhm gehabt / vmb des Vrsach willen  
 / das er seiner gespott / dahin gebracht wäre. Vnd wenn er dessen nit Zeucknuß  
 5 gehabt / hetten sie jhn angesprochen für einen der die Gerichte beraubet oder  
 geschwächt / vnd denn darauff eine billiche vnnnd ürliche Straff genommen. Al-  
 so wurde jhm seinen Willen vnd Fürhaben gebrochen / vnderstunde sich auch  
 hinfort nicht mehr mit dem Wagner Vergältung oder Belohnung zu erzeigen.

---

1 da] do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 1 sagt] sagte *D<sup>2</sup>, E* 2 ein] einen *F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*  
 2 des] der *F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, E* 3 gespott] gespöt *D* 3 / dahin] / wehre dahin *B, C, F<sup>1</sup>,  
 D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 3 gebracht] bracht *F<sup>1</sup>* 3 wäre] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 3 nit]  
 nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, E* 5 denn] *e* nicht erkennbar *A* 5 eine] in *B, C, F<sup>1</sup>, jhn D,  
 D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 5 billiche] billich *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 5 vnnnd] in *D<sup>2</sup>, E* 6 wurde] ward *F<sup>1</sup>*  
 6 seinen] sein *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 6 gebrochen] gerochen *D, E* 7 hinfort]  
 hinfurt *B, D, hinfuro D<sup>1</sup>, E, hinfuro D<sup>2</sup>* 7 mit dem] den *B, C, D, D<sup>1</sup>, dem F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>,  
 E*

## Von Christoff Wagners Testament vnd Todt.

[<sup>v ij r</sup>] {155v} {Historia} ALS nun fast die Zeit herzu gerucket war / vnd des  
 5 Wagners vom Teuffel vorgesatzte vnnnd bestimpte Långe der fünff Jahr verlossen  
 war / biß vngefähr auff ein Monat / kam der Geist Auerhan zu jm vnd zeigt jhm  
 an / das er sich darnach schicken solt / er wolte / wo fern es jhm müglich wår /  
 auff den außgang des Monats / jhn gar gewiß dahin bringen / vnnnd ihm zeygen /  
 10 was er vorlångest gerne gesehen hette.. Da er sich aber noch vnter deß zur Lust  
 mehr ergätzen wolt / möcht er es thun / er wolte jhm darzu behülfflich sein.  
 Wagner bat jn noch vmb ein Jahr / vnd sagt / wie er doch diß wol verschuldet  
 hette / vnd wåre derwegen billig / das ers jn geniessen ließ / denn er hette etliche  
 Leut auffgesätzt / vnnnd in Gefahr Leibs / vnd der Seelen bracht / Der Geist  
 15 antwortet / diß magstu verantworten / wenn du für das Gericht wirst gefordert  
 werden. Ob du aber gleich vermeynst mit deinem Betrug länger auffschub zu  
 erlangen / so magstu doch den nicht erlangen / denn du hettest {156r} {Christoff  
 Wagners.} wol damit verdienet / das GOTT dich eher zu holen verhånget vnnnd  
 zugelassen hette / Darumb laß dich genügen / das dir diß von mir ist gehalten  
 worden /

---

3 gerucket war] gerückt war *C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>*, fehlt *F<sup>1</sup>* 3 vnd] do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>*, das  
*D<sup>2</sup>, E* 4 vom] von *B, C, D* 4 vorgesatzte] furgesatzte *F<sup>1</sup>* 4 verlossen] verlossen  
*B, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, verstossen *C* 5 vngefähr] ohn gefehr *D<sup>2</sup>, E* 5 ein] einen *D,*  
*D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 5 zeigt] zeigte *D<sup>2</sup>, E* 5 jhm] jhn *B, C, D* 6 das] wie *B, C, F<sup>1</sup>,*  
*D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 6 sich darnach] sich solte darnach *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 6 solt]  
 fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 6 wår] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 7 jhn] fehlt  
*D, jhm D<sup>1</sup>* 7 ihm] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 8 vorlångest] langst *B, F<sup>1</sup>, D,*  
*D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, lengst *C* 8 Da] Do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, E* 8 sich] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D,*  
*D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 8-9 Lust mehr] Lust sich *B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, lust *D, D<sup>1</sup>* 9 er es] ers *E,*  
*F<sup>1</sup>* 10 bat] bate *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 10 sagt] sagte *D<sup>2</sup>, E* 10 er] ers *D, D<sup>1</sup>,*  
*D<sup>2</sup>* 10 diß wol] dismahl *D, D<sup>1</sup>* 11 billig] billich *C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 11 ers] er *F<sup>1</sup>,*  
*D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 11 jn] jhme des *B, C, D, D<sup>1</sup>*, jhn deß *D<sup>2</sup>, E, jm F<sup>1</sup>* 11 ließe] liese  
*B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 12 auffgesätzt] anffgesetzt *D* 12 der Seelen] Lebens *F<sup>1</sup>*  
 13 antwortet] antwortete *B, C, D* 13 diß] daß *D<sup>1</sup>* 13 das] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>,*  
*D<sup>2</sup>, E* 13 Gericht] Gerichte *E* 14 deinem] deinen *B* 15 magstu] wirstu *B, C,*  
*F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 15 doch] fehlt *D<sup>2</sup>, E* 15 nicht] nit *B, C, F<sup>1</sup>, D*, doch nicht *D<sup>2</sup>, E*  
 17 dich] dir *F<sup>1</sup>* 17 ist] fehlt *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*

Wenn ich hette wollen zu einem verlogenen lose Lügengeist werden / Jch wolte vorlangest dir den verdienten Lohn bahr gegeben haben. Aber auff das du vnd ander Leut auch sehen vnd spüren möget das wir auch wahrhaftig sein / vnd was wir zusagen / eygentlich halten / vnangesehen / das man vns Lügengeister /  
 5 / Lügenteuffel / vnd vnseren Obersten / ein Vatter der Lügen vberall nennet / habe ich dieser meiner Zusag auch wöllen nachkommen. Allhier hastu die Antwort / Was ich jetzt sag / soll wahr sein vnd bleiben / darnach richt dich / Vnd also schied der Geist wider von jm.

Da berieff Christoff Wagner seinen Gesellen vnd Freundt den Johann de Luna zu sich / erzählt jhm diese Ding / wie sie der Geist fürgebracht hette / vnnd begärt hierinnen seinen Rath. Johann de Luna fragt / wie es denn seinem Herren dem {156v} {Historia} Fausto ergangen wår? Wagner erzählet es jhm von grund daher. Vnd als er vernam das er sich nicht bekehret hette vor seinem End / sagt er zu jhm: Mein Christophore / Jch hielt es dafür / wenn du noch Büß  
 10 thätest / vnd dich zu GOTT wändtest / vnnd dich deine Sünde råwen liesset / du möchtest wol angenommen werden / vnd widerumb zu Gnaden kommen. Jch hab mir auch fürgenommen / mich noch ein zeitlang darinnen zu erlustigen / Wenn ich denn meinen Vortheyl ersåhe / will ich nach Rom ziehen vnd Ablauf holen / Auch darneben ein 1 *Agnus Dei*, so der Bapst selbst geweyhet /  
 15

---

1 Wenn] Weñ *A*, denn  $D^2$ , *E* 1–2 hette wollen zu einem verlogenen lose Lügengeist werden / Jch wolte vorlangest] wolte langst *D*,  $D^1$ ,  $D^2$ , *E* 1 lose] losen *C*,  $F^1$   
 1 Lügengeist] Geist *C* 2 vorlangest] langst *B*, *C*,  $F^1$  2 den] deinen  $D^2$ , *E* 2 Aber] fehlt *B*, *C*,  $F^1$ , *D*,  $D^1$ , *E* 2 auff] fehlt  $D^2$  2 du vnd] du aber vnd *B*, *C*, du aber auch  $D^1$ ,  $D^2$ , *E*, aber auch *D* 3 ander Leut auch sehen vnd] fehlt *D*,  $D^1$ ,  $D^2$ , *E* 3 möget] mögest *D*,  $D^1$ ,  $D^2$ , *E* 5 ein] einen  $D^2$ , *E* 6 dieser] dir  $F^1$  6 wöllen] wollen *C*,  $F^1$ , *D*,  $D^1$ ,  $D^2$ , *E* 6 Allhier] Ahier *D* 7 sag] sage  $F^1$ ,  $D^2$ , *E* 8 schied] scheid  $D^1$   
 9 Da] Do *B*, *C*,  $F^1$ , *D*,  $D^1$ ,  $D^2$ , *E* 10 erzählt] erzehlete  $D^2$ , *E* 10 fürgebracht] vorgebracht *B*, *C*, *D*,  $D^1$ ,  $D^2$ , *E* 10 hette] hatte  $F^1$  11 begärt] begehrete *B*, *C*,  $F^1$ , *D*,  $D^1$ ,  $D^2$ , *E* 11 fragt] fragte *B*, *C*,  $F^1$ , *D*,  $D^1$ ,  $D^2$ , *E* 12 ?] . *B*, *C*, *D*,  $D^2$ , *E*  
 12 jhm von] jmon *E* 13 bekehret] bekendt *D* 13 vor] fur  $F^1$  14 sagt] sprach *B*, *C*,  $F^1$ , *D*,  $D^1$ ,  $D^2$ , *E* 14 er zu jhm] fehlt *B*, *C*,  $F^1$ , *D*, er  $D^1$ ,  $D^2$ , *E* 14 hielt] hielt *C*, *D*,  $D^1$ ,  $D^2$ , *E* 14 es] fehlt *B*, *C*,  $F^1$ , *D*,  $D^1$ ,  $D^2$ , *E* 15 wändtest] wendetest *C*,  $F^1$ , wendest  $D^2$  15 dich] fehlt *B*, *C*,  $F^1$ , *D*,  $D^1$ ,  $D^2$ , *E* 15 Sünde råwen] Sünde dich rewen *B*, *C*,  $F^1$ , *D*,  $D^1$ ,  $D^2$  16 möchtest] soltest *B*, *C*,  $F^1$ , *D*,  $D^1$ ,  $D^2$ , *E*  
 17 mir] fehlt *B*, *C*,  $F^1$ , *D*,  $D^1$  17 mich] fehlt *B*, *C*,  $F^1$ , *D*,  $D^1$ ,  $D^2$ , *E* 17 ein] eine  $D^2$ , *E* 17 zeitlang darinnen] zeitlang mich darinnen *B*,  $F^1$ , *C*, *D*,  $D^1$ ,  $D^2$ , *E*  
 17–18 erlustigen] erlustigen  $F^1$  18 meinen] fehlt *D*,  $D^1$ , den  $D^2$ , *E* 19 1] fehlt  $F^1$ , *C*, *D*,  $D^1$ ,  $D^2$ , *E* 19 *Agnus*] gnus, so auch bei Fritz *A*, *Agnus* *B*, *C*,  $F^1$ , *D*,  $D^1$ ,  $D^2$ , *E* 19 selbst] selber  $F^1$

welches / wie du wol weist / sehr gut ist / auch von jhm vnd den seinen sehr gerühmpt wirdt / wider die bösen Geister vnd andere böse Zufäll / kauffen / vnd dasselbige anhängen / vnd also in ein Büßfertig Leben mich begeben / Weiß auch darneben wol / das Bapst Syluester der ander der Nahmens / auch durch  
 5 die Nigromanticam zum Bapstumb ist kommen / vnd allezeit einen küpf= {157r} {Christoff Wagner.} fern Kopff in einem verschlossenen ort gehabt / welchen er allezeit vmb Rath gefragt wenn es jhn hat gelüestet / vnd wenn er von dem Geist etwas hat haben wöllen / vnd ist dennoch auff die letzt / als er sich hat bekehrt / wie ichs dafür halte / Selig worden / wie solches Petrus Præmonstratensis eygentlich vnd weitläufftig dauon schreibt.

Als Christoff Wagner diß höret / ließ er es jhme gefallen / name jhm derwegen auch für / Büß vnd Poenitentz zu thun / vnd wolt in der Schrifft läsen / vnd sich mit GOTT versöhnen / vnd seiner verheissung gewarten / auch seiner  
 15 Gnaden / die längst zuvor auß Vbermüth verachtet vnd mit Füßen getreten / theylhafftig werden / Aber wenn er läsen wolte / verbländet jhn der Geist das er nichts sehen mocht / da gab er das Buch seinem Famulo / der must jhm ein

---

1 wol] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 1 sehr gut ist / auch von jhm vnd den seinen sehr] fehlt *D, D<sup>1</sup>* 1 gut ist / auch von jhm vnd den seinen sehr] fehlt *D<sup>2</sup>, E* 1 / auch] / vnd auch *B, C, F<sup>1</sup>* 1 vnd den seinen] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>* 2 / kauffen.] / lösen vnd keuffen *B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, / losen vñ keuffen *D* 3 dasselbige] dasselbe *F<sup>1</sup>* 3 mich begeben] treten *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 3 Weiß] ich Weiß *D<sup>1</sup>* 4 auch darneben] ich doch *B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, ich noch *D*, noch *D<sup>1</sup>* 4 Syluester] Syluester secundus *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, Syluester 2. *F<sup>1</sup>* 4 der ander der Nahmens] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 5 Nigromanticam] Nigromantiam *C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 5 ist] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 5 allezeit] fehlt *D, D<sup>1</sup>, E* 6 in] an *D<sup>2</sup>* 7 allezeit] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 7 vmb] fehlt *F<sup>1</sup>* 7 Rath] raht *B* 7 jhn] jhm *B, C, D, D<sup>1</sup>* 7 hat] fehlt *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 7–8 Geist etwas] Geist hat etwas *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 8 hat] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 8 wöllen] wollen *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 8 hat] fehlt *B, C, D, D<sup>2</sup>* 9 ichs] ich *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 9 dafür halte] achte *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 10 dauon] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 10 schreibt] beschreibet *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 11 höret] hörete *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 11 jhme] jhm *E* 11 / name] / vnd nam *B, F<sup>1</sup>*, / vnd name *C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 11–12 derwegen auch für / Büß vnd] für *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, für *F<sup>1</sup>* 12 Poenitentz] Penitentz *F<sup>1</sup>* 12 wolt] wolte *B, C, F<sup>1</sup>* 12 der Schrifft] der heiligen Schrifft *B, D, D<sup>1</sup>, E*, der heiligen Schrifft *D<sup>2</sup>*, der H. Schrifft *C, F<sup>1</sup>* 13 versöhnen] versühnen *F<sup>1</sup>* 14 Gnaden] Gnade *C, D, D<sup>1</sup>* 14 längst] er *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 14 zuvor auß] zuuor lengst auß *B*, zuuor langst aus *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 15 verbländet] machte *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 15 Geist] Geist blind *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 15–16 das er nichts sehen mocht] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 16 da] do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 16 must] laß *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>*, *E*

wenig fūrlāsen / denn er ließ sich bald genügen / vnd trieb also seine Poenitentz  
 etwan bey zweyen Tagen. Dieses stränge Leben dauchte jhn seltsam sein / denn  
 er wahr dessen nicht [v.vt] {157v} {Historia} gewohnet. Da gedachte Auerhan /  
 wenn dißlang wāhren solt / so dōrfft ich wol ein bösen Marckt halten / müste  
 5 sich derhalben auff was anders spitzen / Darrumb gieng er ein mal auß spatzie-  
 ren / da wurd er einer schönen Frawen gewahr / deßgleichen er sein Tag nye  
 gesehen hett. Als er wider Heym kam / vergaß er der Poenitentz wider / son-  
 dern er gedachte nur an die schöne Fraw / Da diß der Geist hörte / das kein  
 Buß mehr vorhanden / erschien er Wagenern / vnd fragt was jhm anlāg / das  
 10 er so Trawrig? Wagener antwortet / er hette ein schön Weibsbild gesehen / die  
 möcht er gern haben vnd ein wenig mit jr schärtzen. In kurtzer zeit kam sie zu  
 der Stuben hineyn / Grüsset / hālset vnd kisset den Waegener gantz hōfflich /  
 vnd blib drey gantzer Wochen bey jhm. Der Wagner vergaß der Poenitentz / vnd  
 lag seiner Bulschafft ob. Als die drey wochen auß waren / nam die Fraw vrlaub  
 15 vnd schied von jm / Da erkant er sie allererst recht / vnd wurde jnnen / das es

---

1 fūrlāsen] für *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, fur *F<sup>1</sup>* 1 denn] dem *D* 1 er] er jm *D<sup>2</sup>, E*  
 1 sich] fehlt *D<sup>2</sup>, E* 1 trieb] treib *D<sup>1</sup>* 1 Poenitentz] Penitentz *F<sup>1</sup>* 2 zweyen]  
 zween *D<sup>1</sup>* 2 jhn] jhm *B, C, D, D<sup>1</sup>* 2 sein] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 3 wahr]  
 ware *D, D<sup>1</sup>* 3 nicht] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 3 gewohnet] vngewonet *B, C,*  
*F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 3 Da gedachte] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 3 Auerhan /]  
 Auerhan dachte / *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 4 wenn] wens *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*  
 4 dißlang] lang *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 4 solt] solte *B, F<sup>1</sup>, E* 4 so dōrfft ich]  
 darffstu *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, dūrffstu D<sup>2</sup>, E* 4 ein] einen *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 4 müste]  
 muste *F<sup>1</sup>, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 5 sich] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* *E* 5 anders spitzen]  
 anders sich spützen *B, D, D<sup>1</sup>*, anders sich spitzen *C, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 5 auß] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>,*  
*D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 5–6 spatziere[n] /] spatziere[n] aus / *B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 6 da] do *B, C, F<sup>1</sup>,*  
*D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 6 wurd] ward *F<sup>1</sup>* 6 er einer] er gewar einer *B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, er  
 gewar einen *D* 6 gewahr] fehlt *B, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 6 Tag] Tage *F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 6 nye]  
 nicht *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 7 hett] hatte *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 7 Poenitentz wider]  
 poenitentz gar wieder *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 7–8 sondern er] fehlt *D<sup>2</sup>*, vnd *E* 8 er]  
 fehlt *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>* 8 Da] do *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 8 diß] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>,*  
*E* 8 kein] keine *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 9 vorhanden] verhanden *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, E* 9 erschien]  
 erschiene *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 9 fragt] fragte *D<sup>2</sup>, E* 9 anlāg] anlege *B, C, F<sup>1</sup>, D<sup>1</sup>,*  
*E* 9 das] deß *E* 10 ?] . *C, F<sup>1</sup>, D*, were. *D<sup>1</sup>*, were? *D<sup>2</sup>, E* 11 vnd ein] vnd mit  
 jhr ein *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 11 mit jr] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 12 hālset]  
 halset *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 12 vnd] vud *A*, vnd *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 13 blib] bleib *B, F<sup>1</sup>,*  
*D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 13 der] die *C, D, D<sup>2</sup>, E* 13 Poenitentz] Penitentz *F<sup>1</sup>* 13 vnd] vud  
*D* 14 vrlaub] vrlub *D* 15 schied] scheid *F<sup>1</sup>* 15 Da] Do *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*  
 15 erkant] erkantte *E* 15 wurde] ward *F<sup>1</sup>* 15 jnnen] jnneu, so auch bei Fritz *A,*  
 innen *B, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*



ein heßlich alt vnnd vngestalt {158r} {Christoff Wagner.} Weib war / vnnd fast einem todten Leichnam gleich sahe / aber reden vnd gehn kund sie wol gleich wie ein ander Mensch.

Nach diesem rüset sich Wagner zur hinnenfahrt / vnnd forderte erstlich zu  
 5 sich seinen Gesellen den Johannem / vnd befahl jm seine Bücher vnnd andere Nigromantische Heimlichkeiten / mit der bedingung / das er ja nach seinem Todt des Famuli nicht vergessen wolt / sondern sich seiner auffß beste annähmmen vnd fördern / denn er gar trewlich vnd wol gedient / vnd sich in seinem Beruff heymlich vnnd verschwiegen erzeigt. Darnach vermachtet er jm in dem Testa-  
 10 ment allen seinen Vorrath / der doch zwar so viel nit werth war / neben einem Geist Cynabal genennet / den soll er nach seinem Todt von jhm haben vnd bekommen / von welchem er nicht allein Ehr vnd Ruhm / sonder auch Kunst vnnd Geschicklichkeit haben solt / welches auch hernach geschehen / denn er den Faustum vnd Wagner nit allein in der kunst / sondern auch am verstand  
 15 weit vbertroffen / {158v} {Historia} wie solches die folgende Historia wirt berichten. Daher ließ es Wagner bleiben / vnd gieng in seine Kammer / weheklaget vnd weynet jimmer fort mit Zittergeschrey vber sein begangnes Leben / also verbracht er die Zeit / vnd mit erzählung der grewlichen Sünden so er begangen / biß auff den andern Tag. Da hat er einen Sarck bestellt / dareyn lägt er sich /  
 20 ließ den Johan de Luna vnd seinen knecht Clausen auff beyden seyten sitzen / vnd befahl jnen / sie solten GOTT anruffen vmb barmhertzigkeit seiner Seelen / solten auch läsen vnd singen wie man Meß zu halten pflägt / denn er meynet er

---

1 alt vnnd] alt *D*, *D*<sup>1</sup>, fehlt *D*<sup>2</sup>, *E* 2 wol gleich] fehlt *B*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>2</sup>, *E*, wol *C* 3 wie] fehlt *C*, *D*<sup>1</sup> 3 ander] fehlt *D*, *D*<sup>1</sup> 4 forderte] fordert *F*<sup>1</sup> 4–5 zu sich] fehlt *D*<sup>2</sup>, *E* 6 ja] jo *B*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>2</sup>, *C*, *E* 8 vnd fördern] vnd jhn fördern *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*, vnd jhn forderer *D*, *D*<sup>1</sup> 8 sich] fehlt *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 9 verschwiegen erzeigt] verschwiegen sich erzeigt *D*<sup>2</sup> 9 vermachtet] vermachtet *D* 10 Vorrath] vorrat *B* 10 zwar] fehlt *F*<sup>1</sup> 10 nit] nicht *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 10 werth] werd *F*<sup>1</sup> 11 soll] solt *D*<sup>2</sup>, *E* 12 welchem] welchen *B*, *C* 14 den] denn *D*<sup>1</sup> 14 Wagner] Wagenre *D*<sup>1</sup> 14 nit] nicht *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 14 sondern] sonden, so auch bei Fritz *A*, sondern *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 14 auch] fehlt *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 14 verstand] verständig *A* 16 Daher] Darbey *B* 16 Daher] Darbey *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 17 fort mit] fort / vnd mit *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 17 Zittergeschrey] zettergeschrey *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 17 also] fehlt *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 19 Da] Do *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 19 hat] hatte *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>2</sup>, *E* 19 lägt] leget *B* 19–20 / ließ] / vnd ließ *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 21–22 / solten] / vnd solten *B*, vnnd solten *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E*, / vnd sollen *C*, *F*<sup>1</sup> 22 auch läsen vnd] fehlt *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 22 singen wie] singen vnd lesen / wie *B*, *C*, *F*<sup>1</sup>, *D*, *D*<sup>1</sup>, *D*<sup>2</sup>, *E* 22 meynet] meinete *D*<sup>2</sup>, *E*

wolt den bösen Geist damit abschröcken das er jn nit holen solt / Bat derwegen  
 fleißig / sie wolten ja embsig das Gebett volbringen. Vnd als sich die stund herzu  
 nahet / kam der Geist wie ein grosser starcker rauschender Wind / wänd den  
 Sarck vmb / vnd stieß die beyde Meßpffaffen auff einmahl also / das jnen das  
 5 Gehör vnnd Gesicht vergieng / Aber hernach kamen sie wider zu jhnen {159r}  
 {Christoff Wagner.} selbst / vnd funden nichts in der Stuben / denn nur etliche  
 Beynlein vonn Fingern vnd Fußzähnen / auch die beyde Augen / neben etlichen  
 kleinen stücklein Fleisch vnnd Gehirn / so an der Wand gekläbt. Diß thätten sie  
 zusammen in ein Gefäß / da kam der Geist bald wider vnnd holet das auch hernach.  
 10 Wo aber sein Leib hinkommen mit dem Sarck / ist gut zu erachten. Also bekam  
 diser Christoff Wagner seinen wolverdienten / gesuchten vnd begerten Lohn.

Diese Geschichte hab ich also der gantzen Christenheit zu gut / vnnd sonderli-  
 chen Teutschen Landen / darinnen viel Zauberische vnd andere Aberglaubische  
 Sünden im schwangk gehen / auß der Spanischen Sprach in die Teutsche ver-  
 15 dolmetschen wöllen vnd es also gemacht / damit darinnen nichts gefunden /  
 welches erstlich GOTT vnd seinem Wort zu wider / vnnd der Römischen Kir-  
 chen zum Nachtheyl / auch aller Jugent ein ärgernuß sein möcht / Darumb ich  
 denn alle Coniurationes vnd weiß / wie die Zaubereyen ver= {159v} {Historia  
 Christ. Wagners.} richtet werden / wissentlich außgelassen / welche doch inn  
 20 dem Spanischen Exemplar / so länger als vor 70. jahren getruckt / mit außdrück-

---

1 wolt den] wolte also den *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, wolle den *F<sup>1</sup>* 1 abschröcken] ab-  
 schrecken *D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>* 1 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 1 Bat] bate *D<sup>2</sup>* 2 ja] jo  
*B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 2 embsig] emsig *D, D<sup>1</sup>*, embsich *E* 2 sich] fehlt *B, F<sup>1</sup>, D,  
 D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 2-3 stund herzu nahet] stunde sich herzu nahete *B, D, D<sup>1</sup>, E*, stund herzu  
 nahete *C, D<sup>2</sup>*, Stunde sich herzu nahet *F<sup>1</sup>* 3 Geist] fehlt *D*, Teuffel *D<sup>2</sup>, E* 3 raus-  
 chender] brausender *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 3 wänd] drehet *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>,  
 E* 5 / Aber] / Jn dreyen stunden aber *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 5 hernach] vngeföhr  
 hernach *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 5 jhnen] jhn *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 6 selbst] selbs *D, D<sup>1</sup>,  
 D<sup>2</sup>* 8 thätten] thaten *C, F<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*, hatten *D, D<sup>1</sup>* 9 ein] einen *D<sup>1</sup>* 9 da] do *B,  
 C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 9 holet] holete *D<sup>2</sup>, E* 9 das auch] es *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 9 das]  
 es *B, C* 10 zu erachten] achten *D, D<sup>2</sup>*, zuachten *D<sup>1</sup>* 10 erachten] achten *B, C, F<sup>1</sup>,  
 E* 11 vnd] fehlt *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 11 Lohn.] nach „Lohn.“ folgt die mittig platzierte  
 Überschrift „Beschluß.“ *D<sup>2</sup>*, nach „Lohn.“ mittig gesetzte Überschrift „Beschlus.“ *E*  
 12 hab] habe *E* 12-13 sonderlichen] sonderlich *B, C, D, D<sup>2</sup>, E* 13 Zauberische]  
 Zaubersche *C*, Zeuberische *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 15 wöllen] wollen *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E*  
 16 der] den *D<sup>2</sup>, E* 17 möcht] möchte *B* 18 alle] aller *D<sup>1</sup>* 18 weiß] weisse *C,  
 D<sup>1</sup>* 19 außgelassen] aussen gelassen *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 19 doch] doch nicht  
*D<sup>2</sup>, E* 20 vor] für *F<sup>1</sup>*

lichen worten / nit ohn ärgeruß gefunden werden / welchs ich von einem Bruder  
 Martino Sanct Benedicti Ordens / empfangen . Bitt derhalben /] fleißig / der  
 Christliche Läser wölle meine Mühe vnd Arbeyt nit verachten / Vnd da ich  
 im tranßferiren nit wol Teutsch / geredt hett / mir zu gut halten / vnnd viel  
 5 mehr die Meynung / warumb ichs gethan / bedencken / Nemlich / das ein jeder  
 Mensch den Teuffel desto besser kennen lerne / vnd sich für jm bey / Tag vnd  
 Nacht desto besser hüten vnd fürsehen möchte. Wen solches geschicht / will ich  
 inn kurtz die Historien des Johan de Luna / welcher ein Magus vnd sehr guter  
 Phylosophus gewesen / darinnen viel schönes vnd nützlichs dings zufinden /  
 10 auch gleicher gestalt ans Liecht bringen. FINIS.

---

1 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 1 welchs] welch *C*, welche *F<sup>1</sup>* 2 Sanct] *S.*  
*B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 2 Benedicti] Benedieti *D* 2 . Bitt derhalben /] fleißig /]  
 / mit freundlicher bitt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 3 wölle] wolle *C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>,*  
*E* 3 vnd Arbeyt nit] nicht *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 3 vnd Arbeyt] fehlt *B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>*  
 3 nit] nicht *B, C, F<sup>1</sup>* 3 da] do *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 4 im] in *B, C, D* 4 nit]  
 nicht *B, C, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>, E* 6 desto besser] fehlt *D<sup>2</sup>, E* 6 für jm] fehlt *D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup>,*  
*E* 8 kurtz] kürzt *F<sup>1</sup>, D, D<sup>2</sup>, E* 8 Historien] Historiam *D<sup>2</sup>, E* 9 Phylosophus]  
 Physosophus, so auch bei Fritz *A* 9–10 viel schönes vnd nützlichs dings zufinden / auch  
 gleicher gestalt ans Liecht bringen. FINIS.] es folgt ein Bild mit einem Affen, Näheres  
 hierzu in der Druckbeschreibung, darauf folgt: Gerapoli bey Constantium Josephum /  
 Jm Jahr / 1594. *B* 10 ans] ins *C, D, D<sup>1</sup>* 10 bringen.] bringen. Gedruckt im Jahr  
 / 1594. *F<sup>1</sup>* 10 FINIS.] fehlt, darunter „Gerapoli bey Constantium Josephum / Jm  
 Jahr / 1594.“ *C*, fehlt *F<sup>1</sup>*, FINIS. Gerapoli bey Constantium Josephum / Jm Jahr / 1594.  
*D*, Finis. Gerapoli bey Constantium Josephum / Jm Jahr / 595. Darauf „Gerapoli durch  
 Constantium Josephum / Jm Jahr“, darauf ein Trennstrich und darunter die Jahreszahl  
 „1601.“ *D<sup>2</sup>*, ENDE. *E*

## 6 Die Wagnerbuch-Ausgaben und ihre Interpretationsspielräume

Wie stark eine Edition die Interpretation eines Textes beeinflussen kann, zeigt sich exemplarisch an jener mittelhochdeutschen Verserzählung Hartmanns von Aue, dem „Armen Heinrich“. Über viele Jahre fokussierte die Forschung die Ausgabe von Hermann Paul<sup>307</sup>, die den Text nach der Handschrift A präsentiert, und vernachlässigte die stark divergierenden Handschriften B und das Fragment E, die jeweils andere inhaltliche Gewichtungen im Text vornehmen und voneinander abweichende Erzählschlüsse beinhalten:

„Da A in der Forschung meist als Repräsentant eines sehr autonomen Textes gilt, wird in der Diskussion gerne übersehen, dass der zweite, vollständig überlieferte Text des ‚Armen Heinrich‘ in B - vertreten durch eine Heidelberger und eine vormals Kalocsaer Hs. - neben zahlreichen weiteren Umstellungen, Änderungen oder Erweiterungen gegenüber A vor allem auch einen anderen Erzählschluss präsentiert. Und wirft man einen Blick auf die Fragmentüberlieferung, so ist festzustellen, dass die zuletzt entdeckten Benediktbeurer Bruchstücke gegenüber A und B nochmals einen erheblich differierenden Erzählschluss bieten.“<sup>308</sup>

Das Wagnerbuch ist in Hinblick auf seine überschaubare editorische Ausgangslage mit einer 1910 erschienenen Edition von Josef Fritz, einer Leseausgabe von Helmut Wiemken von 1980 und einem Faksimiledruck der *Editio Princeps* von Günther Mahal und Martin Ehrenfeuchter aus dem Jahr 2005 nicht nur von einer bislang unvollständigen und teils fehlerhaften Editionsfrage betroffen.<sup>309</sup> Auch wurde der „Ander theil D. Johann Fausti Historien“, wie bereits im Kapitel 1 dieser Arbeit umrissen, in der Forschung lange Zeit als Imitation oder Überbietung des Faustbuches diskreditiert und deshalb selten zum Gegenstand wissenschaftlicher Analysen. Dieses Desiderat einer textkritischen Wagnerbuchedition, die alle bekannten neun Wagnerbuchdrucke einbezieht und den Text

---

<sup>307</sup>Vgl. Hartmann von Aue: Der arme Heinrich. Hg. von Hermann Paul. Tübingen 1966 (=ATB 3).

<sup>308</sup>Hammer, Andreas; Kössinger Norbert: Die drei Erzählschlüsse des ‚Armen Heinrich‘ Hartmanns von Aue. In: ZfdA 141 (2012), S. 141-163, hier S. 141-142.

<sup>309</sup>Vgl. zur Editionsfrage des Wagnerbuches das Kapitel 1.1.

als ein eigenständiges Werk untersucht, versucht diese Arbeit zu schließen. Dabei würdigt sie die wertvollen Pionierarbeiten von Josef Fritz, Karl Engel und Hans Henning, aber auch von Günther Mahal sowie Martin Ehrenfeuchter, berücksichtigt deren Ergebnisse und erweitert diese, um den Blick für neue Interpretationsräume des „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ zu schärfen. Im Folgenden seien nun die in der Forschung bekannten Interpretationsschwerpunkte angerissen, um mithilfe dieser Neu-Edition weitere Erkenntnisse zum Verständnis des Wagnerbuches zu liefern.

## 6.1 Interpretationsraum Wissen im Wagnerbuch

Unter den jüngeren Studien zum Wissen im Faust- und Wagnerbuch,<sup>310</sup> zählen die Beiträge von Barbara Mahlmann-Bauer, Martin Ehrenfeuchter<sup>311</sup> und Marina Münkler,<sup>312</sup> die in ihren Ausführungen intensiv auf den „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ eingehen, zu den bekanntesten.<sup>313</sup> Dabei bildet die Faksimileausgabe des Wagnerbuches von Günther Mahal und Martin Ehrenfeuchter, die sich auf die *Editio Princeps*, also den Druck A von 1593, die Grundlage der Untersuchungen.<sup>314</sup> Werden zum Themengebiet „Wissen im Wagnerbuch“ jedoch neben der Faksimileausgabe von Mahal und Ehrenfeuchter, die sich allein auf die Druckausgabe A bezieht, auch die restlichen Drucke des „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ fokussiert, ermöglicht der Blick auf die Drucke B, C, F, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> und E ergänzende interpretatorische Ergebnisse. Diese stützen und erweitern einzelne Kernthesen, der zuvor angeführten Studien. Martin

---

<sup>310</sup>Vgl. Fußnote 86 zum Wissenschaftsdiskurs.

<sup>311</sup>Vgl. Ehrenfeuchter 2000, S. 347-368.

<sup>312</sup>Vgl. Münkler 2011, S. 153-181.

<sup>313</sup>Vgl. Mahlmann-Bauer, Barbara: Das Wagnerbuch – aemulatio der Historia von D. Johann Fausten. In: Müller, Jan-Dirk; Pfisterer, Ulrich; Bleuler, Anna Kathrin [u.a.] (Hrsg.): Aemulatio. Kulturen des Wettstreits in Text und Bild (1450-1620). Berlin [u.a.] 2011 (=Pluralisierung und Autorität; 27), S. 487-536. Im Folgenden abgekürzt mit Mahlmann-Bauer 2011 und vgl. Mahlmann-Bauer, Barbara: Magie und neue Wissenschaften im Wagnerbuch (1593). In: von Greyerz, Kaspar; Kaufmann, Thomas; Siebenhüner, Kim [u.a.] (Hrsg.): Religion und Naturwissenschaften im 16. und 17. Jahrhundert. Gütersloh 2010 (=Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte; 210), S. 141-185. Im Folgenden abgekürzt mit Mahlmann-Bauer 2010.

<sup>314</sup>Vgl. hierzu das Kapitel „1.1 Aktueller Forschungsüberblick zur textkritischen Edition des Wagnerbuches (1593-1601)“ dieser Arbeit, das auf die Faksimileausgabe des Wagnerbuches von Günther Mahal und Martin Ehrenfeuchter eingeht.

Ehrenfeuchter konstatiert beispielsweise in seinem Aufsatz „Es ward Wagner zu wissen gethan... Wissen und Wissensvermittlung im ‚Wagnerbuch‘ von 1593“<sup>315</sup> zurecht: „Der Verfasser des ‚Wagnerbuchs‘ will [...] nicht nur das Schicksal eines fiktiven Teufelsbündlers darstellen, er will dem Leser seines Werkes auch Wissen vermitteln.“<sup>316</sup> Zahlreiche Diskussionen zum Thema „Wissen“ im Wagnerbuch bestätigen diese Feststellung.<sup>317</sup> Denn der „Ander theil D. Johann Fausti Historien“, so der weitgehende Forschungskonsens, greift nicht nur, wie das Faustbuch auch, auf bekannte Wissensdiskurse zurück, es versucht diese zu aktualisieren und durch exotische Passagen zu erweitern. Während das Faustbuch, so Jan-Dirk-Müller, „bekanntlich Texte aller Art kompiliert: religiöse, historische, geographische, kosmographische, dazu Schwänke, Lexikonartikel und Sprichwörter“<sup>318</sup> hinzufügt und sich hier auf altbekannte, teilweise ‚veraltete‘ Texte bezieht, wie den *Elucidarius*, die *Weltchronik* von Hartmann Schedel sowie auf Lehren des Paracelsus oder Christian Egenolffs *Sprichwörter*sammlung,<sup>319</sup> bietet das Wagnerbuch seiner Leserschaft exotische Passagen mit Reisebeschreibungen in die ‚Neue Welt‘<sup>320</sup>. Folgerichtig lässt sich also resümieren, dass der „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ mit derartigen Ausführungen den Lesenden einen „Mehrwert“<sup>321</sup> bieten will:

„Die Leser erfahren in Exzerpten aus dem Lappland-Kapitel in Caspar Peucers *Commentarii de vinationum generibus*, Girolamo Benozonis spanien- und romkritischen Berichten über die Mittelamerikareisen und aus Johann Gonza'lez Mendonaz (1545-1618) Beschreibung Chinas von 1585, die 1589 in französischer, italienischer und auch in deutscher Übersetzung erschien, Wissenswertes über die Kulturen fremder Völker, ihre Lebensweise unter klimatisch anderen Bedingungen, die jeweiligen Herrschaftsverhältnisse und fremde, polytheistische Religionen. [...] Der Erzähler reichert nicht einfach die Wagner-Vita mit den Exzerpten aus modernen Reiseberichten an. Zwar verlässt er in den Amerika und China gewidmeten Kapiteln streckenweise die Binnenperspektive Wagners, aber Naturfrömmigkeit, Götzenver-

<sup>315</sup>Vgl. Ehrenfeuchter 2000.

<sup>316</sup>Ehrenfeuchter 2000, S. 354.

<sup>317</sup>Vgl. dazu auch Fußnote 85 dieser Arbeit.

<sup>318</sup>Müller, Jan-Dirk: *Ausverkauf menschlichen Wissens. Zu den Faustbüchern des 16. Jahrhunderts*. In: Haug, Walter; Wachinger, Burghart (Hrsg.): *Literatur, Artes und Philosophie*. Tübingen 1992 (=Fortuna vitrea; 7), S. 178.

<sup>319</sup>Vgl. Jan-Dirk Müller 1992, S. 178-179

<sup>320</sup>Vgl. Jan-Dirk Müller 1992, S. 180. und S. 177.

<sup>321</sup>Mahlmann-Bauer 2011, S. 525.

ehrung und Dämonenglauben, die Wagner bei den Indigen kennenlernt, offenbaren ihm, dass die Wertschätzung magischer Praktiken in außereuropäischen Kulturen von der religiösen Geister- und Götterlehre anhing.<sup>322</sup>

„Neue“ exotische Exkurse zielen auf ein wissbegieriges Publikum, das „über fremde Kulturen und Religionen auf dem neusten Wissensstand“<sup>323</sup> sein möchte. Demgemäß dient Wissen nicht nur einer teuflischen Strategie, die den Teufelsbündner Wagner an den Satanspakt binden und diesen faszinieren soll, auch wird das Wissen narrativ eingesetzt, um in gleicher Weise das Lesepublikum zu fesseln, es zur Lektüre des Wagnerbuches zu motivieren und, so wird sich im weiteren Verlauf dieser Analyse später offenbaren, es selbst dem Teufelspakt gefügig zu machen.<sup>324</sup> Zudem stilisiert sich das Wagnerbuch als autoritärer Wissenstext, indem es aus zeitgenössischen Quellen zitiert und diese im Laufe der Handlung kommentiert.<sup>325</sup> Zum einen fungieren dabei Auerhan und Wagner im Text als Wissensautoritäten für weitere Figuren der Handlung.<sup>326</sup> Zum anderen nimmt das Lesepublikum den „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ zugleich durch die lehrhaften Erzähleinschübe, die sich auf zeitgenössische Texte beziehen, als Wissenskompendium wahr. Dies ist auch der Grund, weshalb der Autor „mehr Künste als der Verfasser der Historia“<sup>327</sup> im Handlungsgeschehen verflechtet und „den Lesern einen Überblick über neue Wissensformen und Praktiken, die mit ökonomischem Erfolg und Chancen zu sozialem Aufstieg locken“<sup>328</sup>, offeriert. Zieht man in diesem Kontext die weiteren Wagnerbuchdrucke heran, so bestätigt sich diese in der Forschung vertretene Theorie. Denn in den Drucken B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup> und D<sup>2</sup> sind lateinische Texteschübe vorzufinden, die das Wagnerbuch als eine Wissensquelle kennzeichnen, die sich auf lehrhafte aktuelle Texte ihrer Zeit bezieht. So verweist das Wagnerbuch etwa auf den Kommentar des Johannes

---

<sup>322</sup>Mahlmann-Bauer 2011, S. 525.

<sup>323</sup>Mahlmann-Bauer 2011, S.527.

<sup>324</sup>Vgl. Kapitel 8.2 dieser Arbeit.

<sup>325</sup>Vgl. zu den zahlreichen Wissensquellen, die der Wagnerbuchautor zitiert und aufgreift Fritz 1910, S. XXXVIII-LXXII.

<sup>326</sup>Vgl. Kapitel 7 der dieser Arbeit.

<sup>327</sup>Mahlmann-Bauer 2010, S. 155.

<sup>328</sup>Mahlmann-Bauer 2010, S. 169.

Crysostomos, der auf Briefe des Paulas an die Römer reagiert.<sup>329</sup> Sowohl im Druck A als auch im Druck E wird der Inhalt dieser Bibelstelle paraphrasiert:

„Doch wil ich dir zuvor sagen was die heyligen Lehrer dauon gehalten / vnd welcher gefählt oder troffen hab / so spricht erstlich Chrysostomus inn dem 16. Capitel an die Römer. Wo Das ist / wo vnnd an welchem Ort wirdt die Höll sey? Warumb fragestu darnach? Die frag ist / das man darthû das ein Höll sey / vnd nicht wo vnd an welchem Ort sie sey. Etliche fabuliren vnd dichten in dem Thal Josaphat / aber die Schrift sagt das nicht. Aber du wirst sagen / Wo ist sie denn? Jch halt an einem Ort ausserhalb der Welt.“<sup>330</sup>

In B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup> und D<sup>2</sup> werden den paraphrasierten Bibelstellen zudem lateinische Entsprechungen vorangestellt:

**Textausschnitt nach dem Druck B**

„Römer. Vbiq̄ in quo loco erit ipsa gehenna? Vt quid istud curas? Quas stio siquidem est vt ostendatur quod sit / non vbi recondita sit, & in quo loco. Nonnulli quidem fabulantes dicunt, quod in valle Iosaphat. Sed scriptura hoc non dicit. Sed in quo loco inquis erit? Alicubi quantum ego puto extra omnem hunc mundum.“<sup>331</sup>

**Textausschnitt nach den Drucken C und F<sup>1</sup>**

„Römer. Vbiq̄ in quo loco erit ipsa gehenna? Vt quid istud curas? Quaestio siquidem est, vt ostendatur quod sit, non vbi recondita sit, & in quo loco. Nonnulli quidē fabulantes dicunt, quod in valle Iosaphat. Sed scriptura hoc non dicit. Sed in quo loco inquis erit? Alicubi quantū ego puto extra omnē hunc mundum.“<sup>332</sup>

**Textausschnitt nach den Drucken D und D<sup>2</sup>**

„Römer. Vbi & in quo loco erit ipsa gehenna? & quid istud curas? Quaestio siquidem est, vt ostendatur quoa sit, non vbi recondit a sit, & in quo loco. Non nulli quidem fabulantes dicunt. quod in valle Iosaphat. Sed scriptura hoc non dicit, Sed in quo loco inquis erit? Alicubi quantum ego puto extra omnem hunc mundum.“<sup>333</sup>

---

<sup>329</sup>Vgl. dazu etwa Chrysostomos, Johannes: Des heiligen Kirchenlehrers Johannes Chrysostomos ausgewählte Schriften. 5. Kommentar zum Briefe des hl. Paulus an die Römer ; I. Teil. Kempten [u.a.] 1922 sowie Chrysostomos, Johannes: Des heiligen Kirchenlehrers Johannes Chrysostomos ausgewählte Schriften. 5. Kommentar zum Briefe des hl. Paulus an die Römer ; I. Teil. Kempten [u.a.] 1921.

<sup>330</sup>WB 75v-76r und WB E 48r.

<sup>331</sup>WB B 50v.

<sup>332</sup>WB C 50v, WB F1 59v.

<sup>333</sup>WB D 69r, WB D2 69r.



### Textausschnitt nach dem Druck D<sup>1</sup>

„Rómer. Vbi & in quo loco erit ipsa gehenna? & quid istud curas? Quæstio siquidem est, vt ostendatur quod sit, non vbi recondita sit, & in quo loco. Nonnulli quidem fabulantes dicunt. Quod in valle Josaphat: Sed scriptura a hoc non dicit, sed in quo loco inquis erit? Alicubi quantum ego puto extra omnem hunc mundum.“<sup>334</sup>

Auch weitere Stellen des Wagnerbuches bestätigen im Vergleich der Nachfolgedrucke, dass lateinische Textzitate Wissen im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ belegen und somit glaubhaft machen wollen. Das Wagnerbuch, so lässt sich Mahlmann-Bauer zustimmen, reagiert also dezidiert „auf Neuererscheinungen seit 1586 und passt die Biographie des Faust-Schülers dem neuen Diskussionsstand an“<sup>335</sup>. Zugleich stilisiert es sich im Zeichen einer Wissensautorität, indem es eine aktualisierte „Version des Katalogs der Wissenschaften und Künste“<sup>336</sup> vorstellt und sich in den Drucken B, C, F<sup>1</sup>, D, D<sup>1</sup> und D<sup>2</sup> noch deutlicher als Wissenskatalog exponiert.

## 6.2 Interpretatorische Ansätze zum Affenmotiv im Wagnerbuch

Ein weiterer interpretatorischer Ansatz eröffnet sich durch die genauere Betrachtung der Wagnerbuch-Druckvarianten und ihrem abweichenden Umgang mit dem Motiv des Affen. Roland Borgards<sup>337</sup> untersucht etwa unter den methodischen Vorzeichen der *Animal Studies* die tierischen Figuren im Faustbuch, darunter auch die Symbolik und Deutung des Affen. Dabei vernachlässigt Borgards das Wagnerbuch, in dem sich die Figur Auerhans in der Gestalt eines Affen stark präsent zeigt und als interpretationswürdig erweist. Auch tangiert Barbara Mahlmann-Bauer<sup>338</sup> das Motiv des Affenteufels Auerhan in

---

<sup>334</sup>WB D1 69r.

<sup>335</sup>Mahlmann-Bauer 2010, S. 183.

<sup>336</sup>Mahlmann-Bauer 2010, S. 184.

<sup>337</sup>Vgl. Borgards, Roland: Die Tiere des »D. Johann Fausten« (1587). In: DVjs. Volume 84, 1. Stuttgart 2010, S. 60-73. Im Folgenden zitiert als Borgards 2010.

<sup>338</sup>Vgl. Mahlmann-Bauer 2012, S. 150.

ihren Ausführungen, der – wie der Satan selbst – im Zeichen des ‚Nachäffers‘ Gottes steht:<sup>339</sup>

„Wagners Geist begleitet ihn fortan in Gestalt eines Affen, zuerst mit vier Köpfen, dann kopflos, bis er schließlich als realer Affe, wie ihn Conrad Gesner in seinem ‚Thierbuoch‘ 1563 beschreibt, erscheint, der z.B. eine Unmenge von Pomeranzen ganz und mit Schale aufzufressen vermag. [...] Schon im Physiologus wird die Gestalt des Affen auf den Teufel, den gefallenen Engel, der nur den Schöpfer nachäffen könne, bezogen.“<sup>340</sup>

Während Borgards das Wagnerbuch innerhalb seiner Analyse vollkommen unberücksichtigt lässt, beruft sich Mahlmann-Bauer auf die Wagnerbuchausgaben von Fritz (1910) und Mahal sowie Ehrenfeuchter (2005). Auch hier bestätigt sich, dass ein vergleichender Blick auf die weiteren Wagnerbuchdrucke aufschlussreiche Ergebnisse bietet. Weder Fritz noch Mahal und Ehrenfeuchter erwähnen in ihren Editionen das zentrale Bild am Ende der Wagnerbuchdrucke B und C, das einen Affen zeigt, der sich in einem Spiegel betrachtet.<sup>341</sup> Fritz verweist folgendermaßen auf den Holzschnitt im B-Druck:

„Der Druck ist außer den zwei genannten noch mit einem Titel und Schlußholzschnitte ausgestattet [...] Der Auerhan im Titelholzschnitte [...] ist kein ursprünglicher Teil des Holzstocks, sondern später eingeschoben. [...] Er gleicht mit wenigen Änderungen dem Schlußholzschnitt [...]“<sup>342</sup>

Zum Holzstock im C-Druck äußert er sich mit einer kurzen unpräzisen Bemerkung: „Schlußholzschnitt, identisch mit dem in B.“<sup>343</sup> Doch gerade das am Textschluss der Drucke B und C exponiert positionierte Bild betont das Kernmotiv des Wagnerbuches, den teuflischen Affen. Dieser steht im „Ander theil D. Joh. Fausti Historien“ im mehrfachen Kontext der Nachahmung und Spiegelung. Es öffnet sich ein Interpretationsraum, der bislang in der Gesamtheitung des

---

<sup>339</sup>Vgl. Mahlmann-Bauer 2012, S. 150.

<sup>340</sup>Mahlmann-Bauer, S. 150.

<sup>341</sup>Vgl. dazu WB B 72r und WB C 109r.

<sup>342</sup>Fritz 1910, S. XI.

<sup>343</sup>Fritz 1910, S. XII.

Werkes unbeachtet geblieben ist und im Zuge der folgenden Überlegungen eine zentrale Rolle spielt.<sup>344</sup>

### 6.3 Interpretationsraum sprachliche Varianten des Wagnerbuches

Betrachtet man nun die bisherigen Editionen des Wagnerbuches genauer, so zeigt sich, dass Günther Mahal und Martin Ehrenfeuchter mit ihrem Faksimiledruck des Wagnerbuches den A-Druck fokussieren, während die Edition von Josef Fritz alle Varianten der damals bekannten Wagnerbuchdrucke dokumentiert. Aus diesem Grund stellt die Ausgabe von Fritz eine der häufiger zitierten Editionen des „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ dar. So beziehen sich beispielsweise Romy Brüggemann in „Die Angst vor dem Bösen. Codierung des ‚malum‘ in der spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Narren-, Teufel- und Teufelsbündnerliteratur“<sup>345</sup>, aber auch Marina Münkler in „Narrative Ambiguität. Die Faustbücher des 16. bis 18. Jahrhunderts“<sup>346</sup> sowie Barbara Mahlmann-Bauer<sup>347</sup> auf die Edition von Fritz aus dem Jahr 1910. Die Wagnerbuch-Ausgabe von Fritz zeigt jedoch große Defizite in der editorischen Herangehensweise auf, die bislang in der Forschung unbeachtet geblieben sind. So schildert der Verfasser, Josef Fritz, sein editorisches Vorgehen folgendermaßen:

„Die Lesarten von C.D.E.F. wurden unter dem Gesichtspunkte der Textverhältnisse verzeichnet. Jede spätere Ausgabe der Gruppen C.F. und D.E. enthält immer nur die + Varianten, durch welche sie sich von der vorhergehenden unterscheidet. [...] Das Zeichen – bedeutet: das betreffende Wort oder der ganze Wortkomplex fehlen; Komma, daß die folgende Variante derselben Zeile angehört.“<sup>348</sup>

Er wählt mit dieser Vorgehensweise also eine jedenfalls problematische Dokumentation der Wagnerbuchvarianten. Im direkten Abgleich mit dieser Edition sticht der lückenhafte Variantenapparat der Ausgabe von Fritz deutlich hervor

---

<sup>344</sup>Vgl. Kapitel 8.

<sup>345</sup>Vgl. Brüggemann 2010.

<sup>346</sup>Vgl. Münkler 2011.

<sup>347</sup>Vgl. Mahlmann-Bauer 2010 und Mahlmann-Bauer 2011.

<sup>348</sup>Fritz 1910, S. XXVIII.

und offenbart Ergänzungsbedarf. Nachfolgend sei zur Demonstration nur exemplarisch ein Textausschnitt aus dem Wagnerbuch angeführt, der die erwähnte Problematik verdeutlicht. Fritz erfasst für die 35. Historia des „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ mit dem Titel „Christoff Wagener bezahlt den Barbierer wider mit gleicher Müntz“ z.B. folgende Varianten:

„8 **offnen** ] fehlt D-Gruppe  
11 **jedes** ] jeder D-Gruppe  
11 **denn** ] fehlt B  
15 **ließ** ] hieß E  
15 **jn also** ] jhn dergestalt also in B  
18 **keinem** ] keinen B  
19 **hatt** ] hette B“

Im direkten Abgleich des nachfolgenden Textes und seines Variantenapparates fallen die durch Fritz unberücksichtigt gebliebenen Varianten dezidiert auf:

Chri= {119r} {Christoff Wagner.} stoff Wagener bezahlt den Barbier wider mit gleicher Müntz.

DO nun Wagner von dem Barbierer war redlich betrogen worden / dacht er in  
5 seinem Sinn / wie er demselben die Wolthat wider vergelten kônte / damit es  
nit also vmbsonst vnd vergebens geschehen sein môcht. Vnd erkündiget sich  
/ ob derselbe auch an einem Ort jemand einen Schaden zuverbinden habe. Da  
wird im angezeigt / das ein furnâhmer Mann diß Orts vnnd grosser Herr von jm  
gecuriert / vnnd an einem bösen offenen Schaden geheylet wûrd. Wagner wartet  
10 auff / biß er einsmals dahin zu jm gieng / da macht er jn zu eim Kalb / in der  
gestalt wie sein Kalb gewesen war: Vnnd als er in das Hauß kam / ward er von  
nyemand erkant / vnd meynt ein jedes es wâr ein Kalb / Er aber wust nicht anders  
denn er wâr ein Mensch / wie es denn auch also war. Da gieng er zu dem Mann /  
vnd tappet jn mit seinen Kälberfüssen auff Schaden {119v} {Historia} vmb / Als  
15 diß der Herr sahe / hieß er das Kalb hinauß thun / da wolt es von dem Lager /  
darauff der Krancke war / nicht hinweck / Letzlich so ließ ers gar wol peitscheen  
vnd mit Hunden außhätzen / die hatten jn also zu bissen / das er etlich Tag  
daran zu heylen hatte. Also wurd jm seine beweiste kurtzweyl wider vergolten /  
welcher es gar wol verstunde warumb es jm widerfahrn / vnnd verrets / er wölle  
20 hinfort mit keinem mehr schärtzen / sondern einen jeden seinen Schimpff lassen  
treiben vnd volbringen / wie er jn hatt angefangen.

---

1–2 Barbierer] Balbierer  $F^1, D^2$  4 DO nun] Nnun  $D$  4 DO] DA  $D^1, D^2, E$   
4 Barbierer] Balbirer  $D^2, E$  4 redlich] reilich  $D, D^1$  5 demselben] denselben  $D,$   
 $D^1$  5 kônte] ó nicht erkennbar  $A$  6 nit] nicht  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  7 einem]  
einen  $B, D, D^1$ , einem  $C$  8 diß] dieses  $F^1$  9 gecuriert] Becuriet  $D$  9 einem]  
einen  $B, C, D^1$  9 offen] fehlt  $D^1, D^2, E$  9 wûrd] würde  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$   
10 da] do  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  10 eim] einem  $F^1$  11 war] ward  $F^1$  12 vnd]  
vñ  $A$  12 jedes] jeder  $D^1, D^2, E$  12 wust] wuste  $B, F^1$  13 denn] fehlt  $B, C, D,$   
 $D^1, D^2, E$  13 Da] Do  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  14 tappet] tappte  $F^1$  14 jn] jm  
 $F^1, D^2, E$  14 Kälberfüssen] Kelbersfüssen  $F^1$  14 auff Schaden] auff den schaden  $C,$   
 $D, D^1$ , auff dem Schaden  $D^2$  16 Letzlich] letzlichen  $C, F^1, D, D^1, D^2, E$  16 ließ]  
hieß  $D^1, D^2, E$  17 jn also] jhn dergestalt also  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  17 etlich]  
etzlich  $C$ , etliche  $D^2, E$  17 Tag] Tage  $E$  18 wurd] ward  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$   
19 welcher es] welcher er  $C, D^1$ , welches er  $F^1$ , welcher  $D^2$  19 verstunde] verstund  
 $F^1$  19 verrets] verredet  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$  19 wölle] wolte  $B, C, D, D^1,$   
 $D^2, E$ , wolle  $F^1$  20 keinem] keinen  $B, C$  20 einen] ein  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$   
21 hatt] hette  $B, C, F^1, D, D^1, D^2, E$

Zudem werden bei Fritz die Varianten von F<sup>1</sup> und D<sup>2</sup> nicht angeführt, da ihm diese Drucke unbekannt waren. Auch hier zeigt sich eine unvollständige editorische Dokumentation, die relevante Varianten vernachlässigt. Exemplarisch seien einige Beispiele angeführt:

**Beispiel 1**

**Wagnerbuchdruck A:** „der doch zwar so viel nit werth war“ (WB 158 r)

**Wagnerbuchdruck F<sup>1</sup>:** „der doch so viel nit werth war“ (WB F<sup>1</sup> 118r)

**Beispiel 2**

**Wagnerbuchdruck A:** „vnd dasselbige anhäncken (zeichen)“ (WB 156v)

**Wagnerbuchdruck F<sup>1</sup>:** „vnd dasselbe anhäncken (zeichen)“ (WB F<sup>1</sup> 117v)

**Beispiel 3**

**Wagnerbuchdruck A:** „welchen er allezeit vmb Rath gefragt wenn es jhn hat gelüster“ (WB 157r)

**Wagnerbuchdruck F<sup>1</sup>:** „welchen er allezeit Rath gefragt wenn es jhn hat gelüster“ (WB F<sup>1</sup> 117v)

**Beispiel 4**

**Wagnerbuchdruck A:** „vnd bringt schröckliche Wunden zur fäulung“ (WB 148v)

**Wagnerbuchdruck F<sup>1</sup>:** „vnd bringt schröckliche Wunder zur fehlung“ (WB F<sup>1</sup> 113v)

**Beispiel 5**

**Wagnerbuchdruck A:** „wenn sie sich selber also zu weit ins Feld begäben“ (WB 146v)

**Wagnerbuchdruck F<sup>1</sup>:** Der Satz fehlt komplett. (WB F<sup>1</sup> 112r)

**Beispiel 6**

**Wagnerbuchdruck A:** „vnnnd der Römischen Kirchen zum Nachtheyl“ (WB 159r)

**Wagnerbuchdruck D<sup>2</sup>:** „vnnnd den Römischen Kirchen zum Nachtheyl“ (WB D<sup>2</sup> 159r)

**Beispiel 7**

**Wagnerbuchdruck A:** „welche doch inn dem Spanischen Exemplar“ (WB 159v)

**Wagnerbuchdruck D<sup>2</sup>:** „welche doch nicht inn dem Spanischen Exemplar“ (WB D<sup>2</sup> 150v)

**Beispiel 8**

**Wagnerbuchdruck A:** „kam der Geist wie ein grosser starker rauschender Wind“ (WB 158v)

**Wagnerbuchdruck D<sup>2</sup>:** „kam der Teuffel wie ein grosser starker rauschender Wind“ (WB D<sup>2</sup> 150r)

### Beispiel 9

**Wagnerbuchdruck A:** „Da erinnert sie Wagner jhrer Reiß halben / der vor gethaner Zusage“ (WB 147r)

**Wagnerbuchdruck D<sup>2</sup>:** „Da erinnert sie Wagner jhrer gethanen Zusage“ (WB D<sup>2</sup> 138r)

Die editorische Herangehensweise von Fritz zeigt also Lücken in der Druckvariantendokumentation, wodurch Interpretationsräume verloren gehen, die etwa bei sprachwissenschaftlichen, aber auch literaturwissenschaftlichen Analysen von Bedeutung sein könnten. Als Beispiel dient hierzu Mahals und Ehrenfeuchters Frage nach der „Variabilität der Schreibweise“<sup>349</sup> des Wagnerbuches, die ihnen zufolge vorgeblich untypisch für die Frühe Neuzeit sei:

„Wenn die Variabilität der Schreibweisen auch für das Frühneuhochdeutsche typisch ist, so muss doch festgestellt werden, dass der Drucker des Wagnerbuchs von den sich daraus ergebenden Freiheiten besonders großzügig Gebrauch machte. Die orthografische Variationsbreite des Textes ist für die Zeit, in der er gedruckt wurde und in der bei manchen Autoren, aber auch Druckern Bemühungen um eine Vereinheitlichung der Schreibform deutlich erkennbar sind, doch eher ungewöhnlich. Die zahlreichen Druckfehler [...], die für die Druckqualität des Wagnerbuchs charakteristisch sind, können verschiedene Gründe haben: Schlamperei und Schludrigkeit des Druckers sind dabei nur eine Möglichkeit.“<sup>350</sup>

Zur Klärung dieses Sachverhalts bleibt der Blick in die Folgedrucke bei Mahal und Ehrenfeuchter aus. Beide erkennen etwa die „Prouintz Veragiam“<sup>351</sup>, die in A auftritt, als einen Druckfehler bzw. eine inhaltliche Unstimmigkeit:

„kommt er inn die Prouintz Veragiam (78,14 f.)

Offensichtlich liegt hier erneut ein Druckfehler vor: Die genannte Provinz wird von Columbus Veragua genannt; sie ist mit dem heutigen Panama zu identifizieren. Übereinstimmend mit der Angabe des Wagnerbuchs, dieses Land sei reich an Gold- und Edelmetallvorkommen, schreibt Columbus, Indianer hätten ihm von vielen Orten der mittelamerikanischen Küste gesagt, „dort gebe es gold und Gruben. Davon vor allem [in] Veragua (Panama) [...]“<sup>352</sup>

Dabei schlussfolgern beide, dass dies ein Druckfehler in A sei, der in den Nachfolgedruckten nicht mehr auftritt.<sup>353</sup> Doch wirft man einen Blick in die

---

<sup>349</sup>Mahal/Ehrenfeuchter 2005, S. 355.

<sup>350</sup>Mahal/Ehrenfeuchter 2005, Bd. 2, S. 355.

<sup>351</sup>Mahal/Ehrenfeuchter 2005, Bd. 2, S. 102.

<sup>352</sup>Mahal/Ehrenfeuchter 2005, Bd. 2, S. 102.

<sup>353</sup>Mahal/Ehrenfeuchter 2005, Bd. 2, S. 102.

Varianten der weiteren Wagnerbuchdrucke, so fällt auf, dass dieser gravierende Fehler in allen Drucken übernommen wurde. An anderer Stelle verweisen die beiden Editoren auf den Begriff „Forberck (121,19)<sup>354</sup>, den Sie ebenfalls als eine Unstimmigkeit kennzeichnen:

„Forberck (121,19)

Offensichtlich liegt hier ein Druckfehler vor; korrekt muss der Begriff ‚Vorwerk‘ lauten. Er bezeichnet einen kleinen Bauernhof, der zu einem größeren Gut gehört.“<sup>355</sup>

Auch hier fehlt der Abgleich mit den Nachfolgedrucken, der weitere Interpretationsräume öffnen könnte. Die Drucker von C und F<sup>1</sup> sahen den Fehler ebenfalls und korrigierten in den Nachfolgedrucken zu „Forwerck“<sup>356</sup>. Somit wurde der Druckfehler bereits zur Zeit des Wagnerbuches erkannt und korrigiert. Interessant ist aber auch, dass die Drucke B, D, D<sup>1</sup>, D<sup>2</sup> und E diesen Fehler übernehmen und nicht berichtigen. Aus dem direkten Vergleich der Druckvarianten können also Schlüsse gezogen werden, die für oder evtl. gegen offensichtliche Druckfehler sprechen und den Umgang mit diesen in der Frühen Neuzeit offenbaren.<sup>357</sup> Diese Edition ermöglicht es erstmals durch ihren umfangreichen Variantenapparat am Ende jeder Editionsseite und durch die ausgiebigen Druckbeschreibungen im Kapitel „4 Die Beschreibung der Wagnerbuchdrucke“ alle derzeit bekannten Wagnerbuchdrucke in wissenschaftliche Analysen unterschiedlicher Schwerpunkte einzubeziehen und einen Mehrwert für verschiedene Interpretationen zu schaffen. Einige wenige Optionaler Analyseschwerpunkte wurden in diesem Kapitel angerissen. Für die ein oder andere Interpretation können sich durch die sorgfältig gelisteten Varianten also neue Sichtweisen auf das Wagnerbuch, seinen Inhalt und seine Entstehungsgeschichte eröffnen. In den kommenden Ausführungen werden bei der Analyse stets die Wagnerbuch-Varianten einbezogen, die sich beim Fokus des Themas dieser Arbeit in den Kapiteln „6.3.3.5 Wenn aus Teufeln Haustiere werden – Diabolische Metamorphosen in tierische Begleiter“ und „8.2 Konstruktionen der

---

<sup>354</sup>Mahal/Ehrenfeuchter 2005, Bd. 2, S. 132.

<sup>355</sup>Mahal/Ehrenfeuchter 2005, Bd. 2, S. 132.

<sup>356</sup>WB C 41v, WB F1 48r .

<sup>357</sup>Vgl. hierzu etwa auch Mahal/Ehrenfeuchter 2005, Bd. 2, S. 356.



literarischen ‚Spiegelung‘: Literarische Figuren zwischen teuflischer Anpassung und Imitation“ als fruchtbar erweisen.

## 7 Analyse der Teufelsgestalten Auerhan und Mephistophiles im Wagnerbuch, Faustbuch und in Widmans „Warhafftigen Historien“

### 7.1 Zur Wahl der drei Faust-Texte

Die Werke „Historia von D. Johann Fausten“, „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ und Widmans Fauststoff-Trilogie, die sich aus „1. Theil Der Wahrhafftigen Historien“, „Der Ander Theil der Historien“ und „Der Dritte Theil Der Historien von Doct. Iohanne Fausto“ zusammensetzt, stellen drei direkt aufeinanderfolgende Texte des Fauststoffes auf deutschsprachigem Raum dar. Auf die Faustbuchdrucke aus den Jahren 1587-1598 folgte 1593 die „Editio Princeps“ des „Ander theil D. Johann Fausti Historien“, der mit insgesamt neun weiteren Drucken, zahlreichen Nachdrucken und Übersetzungen in andere Sprachen eine rege Rezeption erfuhr.<sup>358</sup> Die Titelwahl des Wagnerbuches verdeutlicht das direkte Anknüpfen des anonymen Autors an die zuvor erschienene populäre „Historia von D. Johann Fausten“:

„Ander theil D. Johan Fausti historien / darin beschriben ist. Christophori Wagens / Fausti gewesen Discipels auffgerichter Pact mit dem Teuffel so sich genandt Auerhan / vnnd jhm in eines Affen gestalt erschienen / auch seine Abenthewrliche Zoten vnnd possen / so er durch beförderung des Teuffels geübet / vnnd was es mit jhm zu letzt für ein schrecklich ende genommen. Neben einer feinen Beschreibung der Newen Inseln / was für Leute darinn wohnen / was für fruchte darinn wachsen / was sie für Religion vnnd Götzendienst haben / vnnd wie sie von den Spaniern eingenommen werden Alles aus seinen verlassen schriffthen genommen / vnd weil es gar kurzzeitlig zu lesen / in druck verfertigt. Durch Fridericum Schotum Tolet: Jetzt zu P. 1593.“<sup>359</sup>

---

<sup>358</sup>Vgl. Mahal/Ehrenfeuchter 2005, Bd. 2, S. 335-337.

<sup>359</sup>WB 1r.

Aufgrund der Kennzeichnung als Nachfolgewerk des Faustbuches wird das Wagnerbuch in der Forschung nicht als eigenständiges literarisches Werk gewürdigt. Zurecht lehnen Günther Mahal und Martin Ehrenfeuchter dies ab und sprechen dem Text einen Wert als wichtiges historisches „Zeugnis“<sup>360</sup> seiner „Epoche“<sup>361</sup> zu, das Elemente einer Umbruchszeit vereint.<sup>362</sup> Sie sehen den „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ als ein Schlüsselwerk, das nicht nur Einfluss auf die „Warhafftigen Historien“, sondern auch auf die Rezeption des Dramas „Die tragische Historie vom Doktor Faustus“<sup>364</sup> hatte; ist das Wagnerbuch doch im Todesjahr Christopher Marlowes erstmals einem breiten Lesepublikum zugänglich gemacht worden.<sup>365</sup>

In gleicher Weise hat auch Widmans Faustbearbeitung – so Marina Münkler – in der Forschung bislang „wenig Interesse gefunden“<sup>366</sup>, obwohl der dreiteilige Text mit seinen Titeln deutlich auf seine beiden Vorgängerwerke verweist:

---

<sup>360</sup>Mahal/Ehrenfeuchter 2005, Bd. 2, S. 323.

<sup>361</sup>Mahal/Ehrenfeuchter 2005, Bd. 2, S. 323.

<sup>362</sup>Vgl. Mahal/Ehrenfeuchter 2005, Bd. 2, S. 323–326. Hans Henning stellte dies bereits 1992 in seinem Aufsatz „Die neuentdeckten Länder in Erzählungen der frühen Neuzeit. Untersuchungen zum ‚Wagner-Buch‘ von 1593“ (vgl. Henning 1992) fest und erkannte die für den „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ charakteristische „Verknüpfung von humanistischem Denken, renaissanceantischen Vorstellungen, reformatorischen Bestrebungen und [...] der Entdeckungsgeschichte“<sup>363</sup> der neuen Welt.

<sup>364</sup>Vgl. dazu Marlowe, Christopher: Die Tragische Historie vom Doktor Faustus. Deutsche Fassung. Nachwort und Anmerkungen von Adolf Seebass. Stuttgart 1964 (=RUB; 1128). Günther Mahal schreibt zum Drama Marlowes: „Auch in ‚The Tragical History of the Life and Death of Doctor Faustus‘, dem ersten Drama des Fauststoffs, welches der am 1. Juni 1593 ermordete Christopher Marlowe schon bald nach dem deutschen Volksbuch von 1587 und dessen Übertragung ins Englische niederschrieb, auch hier haben es Titelheld und Leser mit einer ansehnlichen Mannschaft des Bösen zu tun; neben Mephistophiles treten Luzifer und Beelzebub als Höllenfürsten auf, sodann weitere Teufel, die Sieben Todsünden, der Böse Engel und schließlich wieder Helena.“ (Mahal 1982, S. 231).

<sup>365</sup>Vgl. Mahal/Ehrenfeuchter 2005, Bd. 2, S. 323. 1910 würdigte Josef Fritz bereits den Einfluss des Wagnerbuches auf die weitere mediale Gestaltung der Faustfigur innerhalb der nachfolgenden Jahrzehnte (vgl. Fritz 190, S. XXV). Er erkannte, dass sich neben Autoren wie etwa Georg Rudolf Widman auch Pfitzner in seiner Umarbeitung des Widman-Textes ab dem Jahr 1674 mit dem Titel „Das ärgerliche Leben und schreckliche Ende deß vielberüchtigten Ertz-Schwartzkünstlers Johannis Faust“ sowie das Faustbuch des Christlich Meynenden von 1725 immer wieder neben der „Historia von D. Johann Fausten“ auch in Teilen auf den „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ bezogen. Vgl. dazu etwa WH oder Pfitzners „Das ärgerliche Leben“ sowie Faustbuch des Christlich Meynenden.

<sup>366</sup>Münkler 2011, S. 11.

„I. Theil / Der Warhafft= / gen Histroi en von den gewlichen / vnd abschewlichen Sünden und Lastern, / auch von vielen wunderbarlichen vnd seltsa= / men ebentheuren: So / D. Iohannes Faustus / Ein weitberuffener Schwartzkünst= / ler vnd Ertzzäuberer, durch seine Schwartz= / kunst, biß an seinen erschreckli= / chen end hat getrieben. / Mit nothwendigen Erinnerungen vnd schõ= / nen exempeln, menniglichem zur Lehr vnd / Warnung außgestrichen vnd / erklehret, / Durch / Georg Rudolff Widman. / Gedruckt zu Hamburg, / Anno 1599. / Ex Officina HERMANNI MOLLERI.“

„Der Ander Theil, / Der Historien von / Doct. Johanne Fausto dem Ertzzäuberer / vnd Schwartzkünstener. / Darinn erzehlet wirdt, wie er nach seiner / wiederholten Teuffelischen verschreibung, sich mit / dem Satan verheiratet, vnd an Keyserlichen vnd Fürst= / lichen Höfen / auch sonst viel wunderbarliche ebentheure vnd Schwartzkünstners pos= / sen getrieben hat. / mit nothwendigen Erinnerungen vnd schönen / Exempeln, menniglichem zur Lehr vnd war= / nung, außgestrichen vnd erklert / Durch / Georg Rudolff Widman. / Gedruckt zu Hamburg. / ANNO / M.D.XCIX.“

„Der Dritte Theil / Der Historien von / Doct. Iohanne Fausto, dem Ertzzeuberer / vnd Schwartzkünstener. / Darinn von seinem letzten Testament, / Propheceyungen, Anfechtungen, vnd er= / schrecklichem gewlichen ende vnd abschied / aus dieser Weltdt, warhafftige vnd auß / führliche meldung geschiehet. / Mit nothwendigen Erinnerungen vnd schönen / Exempeln, menniglichem zur Lehr vnd war= / nung, außgestrichen vnd erklert / Durch / Georg Rudolff Widman. / Gedruckt zu Hamburg, / ANNO / M.D.XCIX.“

Auch die „Warhafftigen Historien“ Widmans stellen einen essenziellen Baustein der Faustbuchrezeption dar. Insbesondere durch ihre Weiterverarbeitung durch Johan Nicolaus Pfitzner, die im Jahr 1674 im Erstdruck erscheint, durch die darauf folgenden weiteren Drucke in den Jahren 1681, 1685, 1695, 1711, 1717, 1726<sup>367</sup> und zahlreiche spätere Neuauflagen in den Jahren 1834 (Erstaufgabe), 1869 (Zweitaufgabe),<sup>368</sup> 1880<sup>369</sup> und letztlich 1885 steigern sie ihre Beliebtheit.<sup>370</sup>

Sowohl das Wagnerbuch als auch die „Warhafftigen Historien“ stellten zu ihrer Zeit Verkaufsschlager dar, die wirkungsreich rezipiert wurden. Aus diesem

---

<sup>367</sup>Vgl. hierzu auch Henning 1966, S. 325-327.

<sup>368</sup>Vgl. Henning 1966, S. 327. Im Jahr 1834 wurde in Reutlingen durch Kurtz ein Neudruck in Auftrag gegeben, der 1869, ebenfalls durch Kurtz, ein zweites Mal aufgelegt wurde.

<sup>369</sup>Vgl. Henning 1966, S. 327. Neudruck herausgegeben von Adalbert von Keller in Tübingen 1880.

<sup>370</sup>Vgl. Henning 1966, S. 327. Neudruck herausgegeben durch Spemann in Berlin/Stuttgart.

Grund muss den zwei Texten eine Autonomie als literarische Werke zugesprochen, ihre Wichtigkeit innerhalb der Faustbuchforschung anerkannt werden und eine separate literarische Auseinandersetzung mit diesen dringlich stattfinden.

## 7.2 Die biblische Teufelsdarstellung in den drei Prosatexten

Zu Beginn der dieser Untersuchung werden die Erzählerkommentare der drei Faust-Texte fokussiert. Bereits Marina Münkler stellte etwa in ihrer Abhandlung „Narrative Ambiguität“ (2011) fest, dass gerade die Erzählereinschübe des Wagner- und Faustbuches „überaus komplexe Operationen“<sup>371</sup> darstellen,

„die in der Forschung bislang nahezu vollständig außer Acht gelassen worden sind, auch wenn verschiedentlich konstatiert worden ist, das Faszinosum der Figur habe sich gegen die Intentionen der Erzähler durchgesetzt, oder die Unterhaltsamkeit des Romans habe trotz der dogmatischen Funktionalisierung der Figur die Oberhand behalten. Der Widerspruch liegt aber nicht im Horaz’schen Diktum ‚aut prodesse aut delectare‘, sondern in der Komplexität narrativer Darstellungsmodi und damit der literarischen Kommunikation überhaupt, die in der Multiplizität der Beobachtungsmodi Widersprüche nicht vermeiden und damit Autopoesis nicht steuern kann.“<sup>372</sup>

Die Erzählereinschübe der „Historia von D. Johann Fausten“, des „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ und der Widman-Bearbeitung treten in Form von Vorreden, einzelnen Kapiteln, die auf die Figurenhandlung Bezug nehmen, oder kleineren Anmerkungen im Verlauf diverser Historien auf. Sie schaffen einen Raum zur Kommentierung des Plots und ermöglichen eine Reflexion über das Geschehene. Während die Einschübe im Wagner- und Faustbuch an verschiedenen Stellen im Text der Drucke auftreten und nicht eindeutig als Erzähleranmerkungen markiert und betitelt sind, verweisen die „Erinnerungen“ in den „Warhafftigen Historien“ auf auf jede Historia folgende Bemerkungen der Erzählerinstanz, die deutlich Position zum Handlungsgeschehen beziehen. Die Erzählerkommentare sind in Hinblick auf die Analyse der Teufelsgestalten Mephostophiles und Auerhan der drei Faust-Texte von großer Bedeutung, da die dort vorgestellten Inhalte die literarische Inszenierung der einzelnen Figuren

---

<sup>371</sup>Münkler 2011, S. 41.

<sup>372</sup>Münkler 2011, S. 41.

beeinflussen und die korrekte Interpretation des Figurengeschehens steuern. Die diabolischen Figuren der drei Werke werden zum einen auf der Ebene der Erzählereinschübe literarisch geformt, indem den Lesenden ein allgemeines Bild vom biblischen Teufel vermittelt wird. Zum anderen werden auf der Ebene der Figurenhandlung diabolische Figuren literarisch inszeniert, deren Darstellung in direkter Korrelation zum Teufelsbild der Erzählereinschübe steht. Fokussiert man die einzelnen Historien der drei Texte, sind insbesondere in den Schwankepisoden Diskrepanzen zu erkennen, die bei der Interpretation der drei Faust-Werke in der Forschung bislang zur Verwirrung führten: Der Intention der Erzählerkommentare entgegengesetzt erscheinen die Diaboli der Texte als sympathische Wesen, die den Paktierern mithilfe ihrer infernalischen Mächte Chancen auf eine gesellschaftliche Anerkennung als mächtige Zauberer ermöglichen. Die Mehrheit der Faustbuchforschung bewertet dies als einen Widerspruch. So äußert sich etwa Barbara Mahlmann-Bauer hierzu:

„Die didaktische Absicht des Historia-Erzählers war sicher gut gemeint. [...] Aber die intendierte Botschaft war mit einer Erzählweise, die eine theologische und moraldidaktische Unterweisung lose mit Anekdoten über Fausts Zauberkunststücke verknüpfte, nicht gut zu bewerkstelligen. Das Vorhaben mußte scheitern, den christlichen Lesenden mit grausigen Exempeln und Drohungen ihren Fürwitz auszutreiben.“<sup>373</sup>

Auf gleiche Weise kritisiert sie darüber hinaus die Divergenz zwischen der Funktion des Textes als Negativexempel und den amüsanten, sympathischen Zügen der Teufelsbündner im Wagnerbuch: „auch verliert der Anonymus im Eifer des Erzählens mitunter das moraldidaktische Ziel aus dem Blick, das noch auf dem Titelblatt mit dem Hinweis auf das »schrecklich ende« Wagners

---

<sup>373</sup>Mahlmann-Bauer 2010, S. 142. Zum gleichen Ergebnis kommen beispielsweise auch Münkler 2011, S. 41; Brüggemann 2010, S. 198-200, S. 243; Ehrenfeuchter/Mahal 2005, Bd. 2, S. 352-353; Müller 2014, S. 12. Vgl. auch Auernheimer, Richard; Baron, Frank (Hrsg.): Das Faustbuch von 1587. Provokation und Wirkung. München [u.a.] 1991 (=Bad Kreuznacher Symposien; 2), S. IX. Gustav Milchsack sieht in der Faustgeschichte hingegen keine Widersprüche. Er weist dem Faustbuch die Funktion der erbaulichen Unterhaltung zu, die mit der Figur des Faust in erster Linie die katholische Kirche kritisieren sollte. Vgl. hierzu Milchsack, Gustav: Gesammelte Aufsätze über Buchkunst und Buchdruck, Doppeldrucke, Faustbuch und Faustsage, sowie über neue Handschriften von Tischreden Luthers und Dicta Melanchthonis. Wolfenbüttel 1922, S. 121. Im Folgenden zitiert als Milchsack 1922.

angedeutet wird“.<sup>374</sup> Aufgrund der in der Forschung vertretenen These der Ambiguität zwischen den Erzählereinschüben und der Handlung erfolgt im weiteren Verlauf der Analyse stets der Vergleich beider Ebenen.<sup>375</sup>

### 7.2.1 Textkorpus: Der Teufel in reformatorischen und gegenreformatorischen Werken

Sowohl das Wagner-, das Faustbuch als auch Widmans „Warhafftige Historien“ geben u.a. lutherisches Gedankengut wieder, weshalb im Folgenden Werke Martin Luthers einbezogen werden, die sich zum biblischen Diabolus äußern. Hierbei handelt es sich um die Lutherbibel,<sup>376</sup> die „Tischreden“<sup>377</sup>, die Texte „Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe“<sup>378</sup> und „Eine kurze Form der zehn

---

<sup>374</sup>Mahlmann-Bauer 2010, S. 147. Marina Münkler sieht hingegen in ihrer Habilitationsschrift „Narrative Ambiguität. Die Faustbücher des 16. bis 18. Jahrhunderts“ eher narrative Aspekte als Grund für die widersprüchlichen Intentionen eines Negativexempels einerseits und den sympathischen Paktiererfiguren andererseits. Ihrer Ansicht nach ist es „die Komplexität narrativer Darstellungsmodi und damit der literarischen Kommunikation überhaupt, die in der Multiplizität der Beobachtungsmodi Widersprüche nicht vermeiden und damit Autopoeisis nicht steuern kann“ (Münkler 2011, S. 41). Vgl. dazu im Allgemeinen Münkler 2011. Vgl. dazu auch Brüggemann 2010, S. 270ff.

<sup>375</sup>So vertreten u.a. Günther Mahal und Martin Ehrenfeuchter die Auffassung, dass sowohl dem Faust- als auch dem „Wagnerbuch – bewusst oder auch nur unbewusst etwas Positives“ (Mahal/Ehrenfeuchter 2005, Bd. 2, S. 345) anhaftet, denn im Faustbuch sei dies „durch die Darstellung der angenehmen Seiten eines Schwartzkünstler-Daseins und im Wagnerbuch durch Informationen über die teuflische Magie“ (Mahal/Ehrenfeuchter 2005, Bd. 2, S. 345) gegeben.

<sup>376</sup>Hierzu wird die letzte korrigierte Ausgabe der Vollbibel Martin Luthers von 1545, Ausgabe letzter Hand, verwendet: Luther, Martin: Biblia: Das ist: Die gantze Heilige Schrift / Deudsch / Auffß new zugericht. D. Mart. Luth. Begnadet mit Kurfürstlicher zu Sachsen Freiheit. Gedruckt zu Wittemberg / Durch Hans Lufft. M.D.XLV. 1545. Im Folgenden abgekürzt mit Biblia Luther 1545. In den Fußnoten zum Vergleich sind Zitate aus der zeitgenössischen Lutherbibelübersetzung beige-fügt: Die Bibel. Nach Martin Luthers Übersetzung. Lutherbibel. Revidiert 2017. Mit Apokryphen. Stuttgart 2017. Im Folgenden zitiert als Lutherbibel 2017.

<sup>377</sup>So werden die Tischreden von 1568 zitiert nach dem Originaldruck von 1568: Luther, Martin: Colloquia oder Tischreden Doctor Martini Lutheri. So er in vielen Jaren, die Zeit seines Lebens, gegen Gelehrten Leuthen, auch frembden Gesten vnd seinen Tischgesellen geführt [...]. Anfenglichs von M. Antonio Lauterbach zusammengetragen, Hernacher gemehret durch Johannem Aurifabern. Frankfurt am Main 1568. Im Folgenden zitiert als Tischreden 1568. Des Weiteren werden die Tischreden auch nach der Ausgabe von Kurt Aland zitiert. Vgl. dazu Luther, Martin: Tischreden. Stuttgart 1981 (=RUB; 1222). Im Folgenden zitiert als Tischreden 1981.

<sup>378</sup>Im Folgenden zitiert nach Luther, Martin: Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe. 1533. In: Clemen, Otto (Hrsg.): Luthers Werke in Auswahl. Bd. 4: Schriften von 1529 bis 1545. Berlin 1967, S. 239-291. Im Folgenden abgekürzt als Winkelmesse 1967.

Gebote<sup>379</sup> sowie den „Großen Katechismus“<sup>380</sup>; alles Werke, die sich Ihrer Zeit großer Beliebtheit erfreuten.

Liest man alle drei Faust-Texte in Hinblick auf eine konfessionelle Ausrichtung, so lassen sich die „Historia von D. Johann Fausten“ und der „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ nicht eindeutig einer lutherischen Tendenz zuordnen. Zum einen verweist das Wagnerbuch z.B. am Ende der Historien darauf, 'sich nicht „zum Nachtheyl“ (WB, 159r) der katholischen Kirche geäußert zu haben:

„Diese Geschicht hab ich also der gantzen Christenheit zu gut / vnnnd sonderlichen Teutschen Landen / darinnen viel Zaubेरische vnd andere Aberglaubische Sünden im schwangk gehen / auß der Spanischen Sprach in die Teutsche verdolmetschen wöllen vnd es also gemacht / damit darinnen nichts gefunden / welches erstlich GOTT vnd seinem Wort zu wider / vnnnd der Römischen Kirchen zum Nachtheyl / auch aller Jugent ein ärgernuß sein möcht / Darumb ich denn alle Coniurations vnd weiß / wie die Zaubereyen ver-richtet werden / wissentlich außgelassen / welche doch inn dem Spanischen Exemplar / so länger als vor 70. jahren getruckt / mit außdrüklichen worten / nit ohn ärgernuß gefunden werden / welchs ich von einem Bruder Martino Sanct Benedicti Ordens / empfangen“<sup>381</sup> (WB, 159r-159v)

---

<sup>379</sup>Hier und in der Folge zitiert aus vgl. Luther, Martin: Eine kurze Form der zehn Gebote, eine kurze Form des Glaubens, eine kurze Form des Vaterunsers. 1520. In: Clemen, Otto (Hrsg.): Luthers Werke in Auswahl. Bd. 2: Schriften von 1520 bis 1524. Berlin 1967, S. 38-59. Im Folgenden zitiert als Luther 10 Gebote 1967.

<sup>380</sup>Im Folgenden zitiert nach: Luther, Martin: Der große Katechismus. 1529. In: Clemen, Otto (Hrsg.): Luthers Werke in Auswahl. Bd. 4: Schriften von 1529 bis 1545. Berlin 1967, S. 1-99. Im Folgenden abgekürzt als Luther Katechismus 1967.

<sup>381</sup>Der Autor des Wagnerbuches gebraucht die Bezeichnung der „Römischen Kirchen“. Die Theologische Realenzyklopädie erklärt hierzu: „Das determinativ gebrauchte Kompositum ‚römisch-katholisch‘ zeigt zwei Dimensionen der so benannten Kirche an, nämlich ihre Romanität und ihre Katholizität, wobei die mit dem Epitheton ‚katholisch‘ bezeichnete ursprünglichere Dimension im christlichen Sprachgebrauch schon früh eine Doppelbedeutung angenommen hat: Sie meint einerseits in quantitativer Hinsicht die raumzeitliche Universalität und steht andererseits qualitativ als Synonym für authentisch oder rechtgläubig und besagt so, daß die katholische Kirche im Unterschied zu den häretischen und schismatischen Gemeinschaften die Fülle der Wahrheit unverkürzt und unverfälscht bewahrt. In diesem zweifachen Sinne wurde ‚katholisch‘ 381 als drittes Kirchenattribut in das Glaubensbekenntnis des Konzils von Konstantinopel [...] aufgenommen. Bald danach setzte die Entwicklung ein, die die aus dem Vorrang der Ortskirche von Rom abgeleitete Dimension der ‚Romanitas‘ zu einem weiteren konstitutiven Element kirchlichen Selbstverständnisses werden ließ. Ein grundlegender Bedeutungswandel des die Universalität und Authentizität beinhaltenden Begriffs ‚katholisch‘ vollzog sich im 16. Jh. Nun wurde in apologetischer Distanzierung von den reformatorischen Gemeinschaften aus dem Wesensmerkmal ‚katholisch‘ ein Erkennungszeichen („nota“) jener Kirche, die die Einheit mit dem römischen Bischof wahrte und sich im Zuge der Konfessionalisierung den Namen „Ecclesia catholica Romana“ [...] gab – eine auf dem – Vatikanum II definitiv preisgegebene Selbstbezeichnung“, hier zitiert aus: Krause, Gerhard; Müller, Gerhard: Theologische Realenzyklopädie (TRE) Online. Berlin 2002, S. 320. Im Trienter

Auch folgt ein Hinweis auf einen „Bruder Martino“ (WB, 159v) aus dem Orden der „Sancti Benedicti“ (WB, 159v), der dem Verfasser die Geschichte Wagners übergeben hat.<sup>382</sup> Zum anderen finden sich Informationen im Text, die eine lutherische Prägung des „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ nahelegen. In diesem Kontext stellen Günther Mahal und Martin Ehrenfeuchter fest, dass es „äußerst verwunderlich“<sup>383</sup> sei, wenn „der Verfasser behauptet, die literarische Vorlage zu seinem Werk ausgerechnet von einem Benediktiner-Mönch namens Martin“<sup>384</sup> ausgehändigt bekommen zu haben: „Die Verbindung zwischen einem Werk, welches nicht nur die Lebensgeschichte eines Schwarzmagiers erzählt, sondern auch detaillierte Angaben zu verschiedenen magischen Handlungen enthält, die zum Theil beinahe den Charakter eines Rezeptes, einer praktischen Handlungsanweisung tragen“<sup>385</sup>, sprechen gegen einen katholisch ausgerichteten Text.<sup>386</sup> Hinzukommend scheint eine an Luther angelehnte Kritik am Mönchtum hervorstechen. Der im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ als Quelle der Erzählung genannte Benediktiner-Bruder rückt in das Licht eines durch den Teufel gesteuerten Geistlichen. In seinen Tischreden beschreibt Luther die Mönche als Werkzeuge und Diener des Satans:

---

Glaubensbekenntnis von 1564 ist die Selbstbezeichnung der katholischen Kirche als „römisch katholische“ zu lesen: „Ego N. firma fide credo et profiteor omnia et singula, quae continentur in Symbolo fidei [Constantinopolitano: cf. \*150], quo sancta Romana Ecclesia utitur, videlicet“, hier zitiert aus Denzinger, Heinrich: *Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen*. Freiburg im Breisgau 1991 [u.a.], S. 587.

<sup>382</sup>Vgl. WB, 159r-160v und vgl. hierzu auch Mahal/Ehrenfeuchter 2005, Bd. 2, S. 354. Mahal und Ehrenfeuchter ergänzen hierzu: „Die offensichtlich kritische Einstellung, die der Verfasser zu den missionarischen Kolonien vertritt, lässt eher den Eindruck entstehen, dass sich hinter der Mitteilung, ein Benediktiner-Mönch habe ihm die Hauptquelle zum Wagnerbuch geliefert, eine ordentliche Portion Sarkasmus verbirgt“ (Mahal/Ehrenfeuchter 2005, Bd. 2, S. 355).

<sup>383</sup>Mahal/Ehrenfeuchter 2005, Bd. 2, S. 354.

<sup>384</sup>Mahal/Ehrenfeuchter 2005, Bd. 2, S. 354.

<sup>385</sup>Mahal/Ehrenfeuchter 2005, Bd. 2, S. 354.

<sup>386</sup>Vgl. Brüggemann 2010. Auch Romy Brüggemann verweist auf die Schwierigkeit, dem Wagnerbuch eine konfessionelle Tendenz zuzuordnen: So „lässt sich der in der Faust-Historia vorherrschende lutherische Geist im Wagnerbuch nicht mehr rekonstruieren“ (Brüggemann 2010, S. 270). Dennoch erkennt sie Elemente, die gegen eine katholische Prägung sprechen. Sie erwähnen dabei etwa die Figur des Papstes Sylvester, der durch Nekromantie zu seiner geistlich hohen Position gekommen ist, den Ablasshandel als Weg der Erlösung durch die Gnade Gottes, der im Text des Öfteren hinterfragt wird und weitere Beispiele (vgl. Brüggemann 2010, S. 270-271).



„Denn ein Mönch taug weder zum Kirchen / noch Weltlichen oder Heusslichen Regiment / Darumb mus der Teufel Mönche machen / ie Gottes wort vertunckelen / in der Kirche tügen sie nicht / die Weltliche Oberkeit lesterten sie / Vom Ehestande hielten vnd lereten sie kalt ding / Denn weil derselbe bestehet / vnd in ehren vnd werden bleibt / so ist Möncherey nichts. Darumb hat der Teufel vnter einer schöne Larue die schönste Ordnung Gottes / nemlich die Ehe / verfinstert“<sup>387</sup>

Ähnliche Paratexte zu Luther lassen sich auch im Faustbuch und in Widmans „Warhafftigen Historien“ finden. In der „Historia von D. Johann Fausten“ beispielsweise verwandelt sich der infernalische Dämon Mephostophiles in einen Mönch und verführt Faust zu zahlreichen Sünden.<sup>388</sup> In Widmans „Warhafftigen Historien“ hingegen werden Luthers Ansichten zu den Ordensgeistlichen zitiert und sogar erweitert, indem erklärt wird, dass der Satan durch einen Fehler in der Aussprache zum Schöpfer der Mönche geworden sei:

„er hatt aber nicht recht acht gehabt / auff das wörtlin Fiat, (das ist / es sol geschehen) sonder er sagt / Fuat / da wardt ein Mönch darauf / dessen must der teuffel als er jhn ansah / selbs lachen / vnd sagt / ja freylich Fuat / du sichst wol so gewlich / bist nicht viel schöner den ich / pfu dich an alle tag / wie vbel hab ich mein arbeidt angelegt / gehe hin in alle Welt / vnd betreug Landt vnd Leute“ (WH, 1. Theil, S. 81)

Während der „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ also nur mit Zweifeln einer Konfession zugeordnet werden kann, gilt das Faustbuch als durch lutherisches Gedankengut geprägter Text. So wird etwa Fausts Höllenfahrt auf seine Ablehnung der lutherischen Glaubenslehre zurückgeführt.<sup>389</sup> Doch auch hier – so Mahal und Ehrenfeuchter –

---

<sup>387</sup>Tischreden 1568, 265r.

<sup>388</sup>Vgl. FB, S. 25, Z. 26.

<sup>389</sup>Vgl. hierzu etwa Gustav Milchsack, der dem Faustbuch einen „strenglutherischen Geist“ (Milchsack 1922, S. 126) zuspricht. Vgl. hierzu außerdem Milchsack 1922, S. 121-22 und S. 126f. Auch Jan-Dirk Müller liest das Faustbuch u.a. unter einem lutherischen Kontext, da Faust letztendlich dem lutherischen Rat des „sola fide“ nicht folgt und ohne den Glauben auch keine Gnade Gottes erfahren kann. Vgl. Jan-Dirk Müller 2014, S. 11-12 und hierzu auch Könneker, Barbara: Faust-Konzeption und Teufelspakt im Volksbuch von 1587. In: Burger, Heinz Otto; von See, Klaus (Hrsg.): Festschrift Gottfried Weber: zu seinem 70. Geburtstag überreicht von Frankfurter Kollegen und Schülern. Berlin, Zürich 1967, S. 159–213. Dazu etwa auch vgl. Brüggemann 2010, S. 203f. und vgl. Mahlmann-Bauer 2011, S. 494 und S. 509, Könneker 1991b und den Aufsatz Hartmut Rudolphs, der das Faustbuch unter dem Gesichtspunkt eines lutherisch geprägten Werkes untersucht und zum Ergebnis kommt, dass es zwar eindeutige lutherische Zitate aufweist, jedoch theologisch gesehen in mittelalterlichen Denkstrukturen verhaftet bleibt. Vgl. dazu Rudolph, Hartmut: Das Faustbuch im kirchengeschichtlichen Zusammenhang. In: Auernheimer, Richard;

„irritiert der Widerspruch zwischen den Intentionen, die der Verfasser vorgibt zu verfolgen, und den Inhalten seines Werkes, welche diesen Intentionen zuwiderlaufen [...] [.]. Somit stellt sich grundsätzlich die Frage, ob die Historia und das Wagnerbuch aus der Feder protestantischer Geistlicher stammen können, wenn deutlich wird, dass sie durchaus nicht nur die negativen Seiten einer Schwartzkünstler- und Teufelsbündner-Existenz darstellen.“<sup>390</sup>

Widmans „Warhafftige Historien“ paraphrasieren im Gegensatz zum Wagner- und Faustbuch offenkundig Aspekte der lutherischen Glaubenslehre. Der Umstand, dass Widman selbst im Dienste des lutherischen Grafen Georg Friedrich von Hohenlohe stand, prägte den Text.<sup>391</sup> Einschübe wie „Doct. Martinus Luther meldet“ (WH, 1. Theil, S. 302) oder „ex colloq. D. Martini Lutheri“ (WH, 1. Theil, S. 337) leiten beispielsweise immer wieder eine Zitation Luthers ein. Demgemäß können die „Warhafftigen Historien“, anders als ihre Vorgängerwerke, als rein lutherisch geprägte Texte verstanden werden, die keine konfessionellen Widersprüche in sich aufweisen.<sup>392</sup>

Im Folgenden muss aufgrund der unklaren konfessionellen Ausrichtung des Wagner- und Faustbuches die Darstellung des biblischen Satans in den gegenreformatorischen Texten berücksichtigt werden. Hierfür bieten sich mehrere Bibelübersetzungen des 16. Jahrhunderts an, die als Gegenbibeln und als Antwort der katholischen Kirche auf die Lutherbibel gelten. Im „Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung“ werden die Differenzen zwischen den einzelnen Übersetzungen dokumentiert. Dabei wird festgestellt, dass die wesentlichen Unterschiede zwischen den reformatorischen und katholischen Bibeln „im Verhältnis zu den Grundsprachen“<sup>393</sup> des Quelltextes (z.B. der Vulgata)

---

Baron, Frank (Hrsg.): Das Faustbuch von 1587. Provokation und Wirkung. München [u.a.] 1991 (=Bad Kreuznacher Symposien; 2), S. 41-57. Vgl. auch Rohls, Jan: „Historia von D. Johann Fausten“. Der lutherische Roman und seine literarische Wirkung. In: Rohls, Jan; Wenz, Gunther (Hrsg.): Protestantismus und deutsche Literatur. Göttingen 2004 (=Münchener theologische Forschung; 2), S. 27-53.

<sup>390</sup>Ehrenfeuchter/Mahal 2005, Bd. 2, S. 352-353.

<sup>391</sup>Vgl. dazu Mahlmann-Bauer 2011, S. 494.

<sup>392</sup>Vgl. zu Widmans „Warhafftigen Historien“ unter einem lutherischen Kontext auch Mahlmann-Bauer 2011, S. 517-536, hierzu insbesondere S. 494, Brüggemann 2010, S. 17, S. 25, S. 131, S. 203.

<sup>393</sup>Besch, Werner; Reichmann, Oskar; Sonderegger, Stefan (Hrsg.): Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. 1. Teilband. Berlin/New York 1998, S. 271. Im Folgenden zitiert als Handbuch Sprachgeschichte 1998.

und ihrer jeweiligen Übersetzung ins Deutsche liegen. Insbesondere die auf Luthers Bibel folgenden katholischen Korrekturbibeln, die lange Zeit große Autorität in der Gesellschaft genossen haben und in großer Intensität rezipiert wurden, kritisierten Luthers volkssprachlich ausgerichteten Übersetzungsstil.<sup>394</sup> Hierzu zählen die Bibelübersetzungen von Hieronymus Emser (1478-1527), Johannes Eck (1486-1543) und Johannes Dietenberger (1475-1537).<sup>395</sup> Obwohl Luthers Bibelübertragung von seinen katholischen Zeitgenossen immer wieder aufgrund von Sprache, Stil und den Abweichungen seiner Übersetzung vom

---

<sup>394</sup>Vgl. Gelhaus, Hermann: Der Streit um Luthers Bibelverdeutschung im 16. und 17. Jahrhundert. Mehrbändiges Werk. Teil 1. Tübingen 1989, S. 1 (=Germanistische Linguistik; 89). Im Folgenden zitiert als Gelhaus 1989. Vgl. dazu auch Jedin, Hubert (Hrsg.): HKG. Band IV: Reformation. Katholische Reformation und Gegenreformation. Freiburg [u.a.] 1979, S. 96. In der Folge zitiert als HKG 1979. Ebenso vgl. Köster, Uwe: Studien zu den katholischen Bibelübersetzungen im 16., 17. und 18. Jahrhundert. Münster 1995, hierzu insbesondere S. 7-233. Im Folgenden zitiert als Köster 1995.

<sup>395</sup>Vgl. zu Emser Handbuch Sprachgeschichte 1998, S. 269. Hieronymus Emser wurde von Luther auch als ‚Sudler zu Dresden‘ beschimpft, da er seine Bibelübersetzung beinahe wortwörtlich plagiiert habe (vgl. Gelhaus 1989, S. 52-56; Köster 1995, S. 9-10). Hier und in der Folge zitiert als Musseleck 1981 aus: Musseleck, Karl-Heinz: Untersuchungen zur Sprache katholischer Bibelübersetzungen der Reformationszeit. Heidelberg 1981, S. 24. Als er 1527 seine Übersetzung des Neuen Testaments publizierte, stimmte diese in großen Teilen mit Luthers Version überein und wurde nur an Stellen durch Emser korrigiert, die stark vom Wortlaut der Vulgata abwichen (vgl. Köster 1995, S. 8, vgl. hierzu auch HKG 1979, S. 96). Tatsächlich hat sich Emser nicht als Neuübersetzer der Bibel bezeichnet, den Ruf als katholischer Bibelübersetzer erst nach seinem Tod durch spätere Herausgeber seines Textes erlangt und muss an dieser Stelle von seinem Ruf als Plagiator Luthers losgesagt werden (vgl. Gelhaus 1989, S. 55; vgl. Musseleck 1981, S. 24). Vgl. zu Eck Handbuch Sprachgeschichte 1998, S. 269. Johannes Eck übernahm in seiner deutschen Vollbibelübersetzung 1537 nur mit wenigen Korrekturen die Emserische Version des Neuen Testaments der Lutherbibel (vgl. Gelhaus 1989, S. 8; vgl. Musseleck 1981, S. 34; vgl. HKG 1979, S. 206 und Köster 1995, S. 12). Das Alte Testament übersetzte er selbst (vgl. Musseleck 1981, S. 34; vgl. HKG 1979, S. 205 und Köster 1995, S. 12). Vgl. zu Dietenberger Handbuch Sprachgeschichte 1998, S. 269. Auch Dietenberger übernahm für seine Übersetzung 1534 das Neue Testament (vgl. Gelhaus 1989, S. 51-52; vgl. Musseleck 1981, S. 30; vgl. HKG 1979, S. 212 und Köster 1995, S. 11) sowie die Marginalien und Anmerkungen Emsers (vgl. Köster 1995, S. 11). Für das Alte Testament hingegen verwendete er Luthers Übersetzung und glich diese mit der Vulgata ab (vgl. Musseleck 1981, S. 30; HKG 1979, S. 212; vgl. Köster 1995, S. 11).

Originaltext bemängelt wurde,<sup>396</sup> so wies sie inhaltlich keine Fehler auf,<sup>397</sup> weshalb Emser, Dietenberger und Eck auch auf diese zurückgegriffen und nur geringe Änderungen vorgenommen haben.<sup>398</sup> Infolgedessen sind auch auf inhaltlicher Ebene in Hinblick auf die Darstellung des biblischen Satans keine Abweichungen zwischen der Lutherbibel und den katholischen Gegenbibeln zu erkennen. Im weiteren Verlauf der Analyse wird neben Luthers Bibelübersetzung der Ausgabe letzter Hand von 1545<sup>399</sup> die Vollbibel Johann Dietenbergers verwendet, die zu ihrer Zeit mit ihren achtundfünfzig Auflagen der Vollbibel, vierzehn Auflagen des Neuen Testaments und zwanzig Auflagen des Psalters als populärste unter den katholischen Bibeln galt.<sup>400</sup> Der katholische Katechismus von Petrus Canisius „Summa doctrinae christianae“ (1554),<sup>401</sup> der in einer für die Allgemeinheit einfach zu verstehenden Sprache verfasst wurde und zu seiner Zeit

---

<sup>396</sup>Gründe hierfür waren im Zensuredikt von Berthold von Henneberg angeführt (1441/42-1504) (vgl. Gelhaus 1989, S. 2). So mangle es der deutschen Sprache an Ausdrucksmöglichkeiten und Sprachqualität sowie an angemessenem Wortmaterial, um die Heilige Schrift wortgetreu in die deutsche Sprache übersetzen zu können (vgl. Gelhaus 1989, S. 3). Außerdem fehle es den Laien an Möglichkeiten, die ‚dunklen Stellen‘ der Bibel ohne Prediger richtig auszulegen und zu interpretieren (vgl. Gelhaus: 1989, S. 3). Des Weiteren wurde Luther aufgrund seines Textes und seiner Sprache getadelt, wobei das Auslassen und Hinzufügen von Wörtern oder ganzen Sätzen, das nicht wortgetreue Übersetzen und das Abweichen von der Form der biblischen Namen im Vordergrund der Kritik standen (vgl. Gelhaus 1989, S. 32-33).

<sup>397</sup>Vgl. Gelhaus 1989, S. 35.

<sup>398</sup>Vgl. Gelhaus 1989, S. 246 und Handbuch Sprachgeschichte 1998, S. 270.

<sup>399</sup>Vgl. Anmerkung 323.

<sup>400</sup>Vgl. im Allgemeinen zur Vollbibelübersetzung Dietenbergers und weiteren katholischen Gegenbibeln: HKG 1979, hierzu insbesondere S. 212. In der Folge zitiert aus Dietenberger, Johann: Biblia, beider Alle vnnd Newen Testamentē / fleissig / treulich vñ Christlich / nach alter / in Christlicher kirchē gehabter Translation / mit außlegung etlicher dunckeler ort / vnnd besserung vieler verrückter wordt vnd sprüch / so diß anhere in andern kurz außgangnē theutschen Bibeln gespürt vnd geschen. Durch D. Johā. Dietenberger / zum andern mäll Corrigeret vñ verbessert in syem leben. Anno M.D.XL. Augstmānt. Köln 1540. Im Folgenden zitiert als Dietenberger 1540. Zum Abgleich mit der zeitgenössischen Einheitsübersetzung der katholischen Bibel wird in den Fußnoten aus der folgenden Bibel zitiert: Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Gesamtausgabe, Psalmen und Neues Testament. Ökumenischer Text. Herausgegeben im Auftrag der Bischöfe Deutschlands, Österreichs, der Schweiz, des Bischofs von Lüttich, des Bischofs von Bozen-Brixen. Für die Psalmen und das Neue Testament auch im Auftrag des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bibelgesellschaft. Stuttgart 2003. Im Folgenden zitiert als Einheitsübersetzung kath. Bibel 2003.

<sup>401</sup>Hier und in der Folge zitiert nach vgl. Canisius, Petrus: Katechismus der katholischen Religion nach P. Canisius. Würzburg 1855. Im Folgenden zitiert als Canisius 1855. Vgl. hierzu HKG 1979, S. 590. Canisius war derzeit u.a. als kirchenpolitischer Beauftragter der katholischen Kirche tätig. Vgl. HKG 1979, S. 558.

weit verbreitet war,<sup>402</sup> wird ebenfalls gebraucht, da er als katholisches Gegenstück zu Luthers Katechismus gilt.<sup>403</sup> Zudem wird der römische Katechismus – „Catechismus Romanus“<sup>404</sup> (1566) – hinzugezogen, der als Antwort auf die protestantische Reformation folgte und nach dem Beschluss des Konzils von Trient auf Befehl des Papstes Pius V. für den Klerus und das Volk herausgegeben wurde.<sup>405</sup>

Auf dieser Textgrundlage wird im Folgenden auf einzelne Aspekte des christlichen Satansbildes eingegangen, die auch in den drei Faust-Texten thematisiert werden und die literarische Inszenierung der Dibilus-Figuren Auerhan und Mephostophiles, aber auch Wagner und Faust, beeinflusst haben.

Sowohl in Luthers als auch in Dietenbergers Bibelübersetzung ist der Teufel ein gefallener Engel, der aufgrund seines Hochmuts („superbia“)<sup>406</sup> gottgleich sein wollte, sich gegen den biblischen Schöpfer auflehnte und deswegen in die Hölle verbannt wurde:

„Wje bistu vom himel gefallen / du schöner Morgenstern? Wie bistu zur Erden  
gefellel / der du die Heiden schwächstest? Gedachtest du doch in deinem hertzen /  
Jch wil in den Himel steigen / vnd meinen Stuel vber die sterne Gottes erhöhen.  
Jch wil mich setzen auff den berg des Stiffts / an der seiten gegen mitternacht. Jch  
wil vber die hohen wolcken faren vnd gleich sein dem Allerhöhesten.“<sup>407</sup>

---

<sup>402</sup>Vgl. HKG 1979, S. 590 und Haag, Herbert: Teufelsglaube. Tübingen 1974, S. 67-77. Im Folgenden zitiert als Haag 1974.

<sup>403</sup>Vgl. Haag 1974, S. 67-77 und Luther Katechismus 1967.

<sup>404</sup>Der Römische Katechismus in der Folge zitiert nach: vgl. Rechenmacher, Franz X.: Römischer Katechismus. Nach dem Beschlusse des Conciliums von Trient und auf Befehl des Papstes Pius V. herausgegeben. Passau 1839. Im Folgenden zitiert als Catechismus Romanus 1566.

<sup>405</sup>Vgl. HKG 1979, S. 443., S. 519.

<sup>406</sup>Auch der „Catechismus Romanus“ führt den Sündenfall der Engel auf ihren Stolz („superbia“) zurück: „Aber obwohl sie alle mit himmlischen Gaben geschmückt waren, wurden doch sehr viele, welche von Gott ihrem Vater und Schöpfer abfielen, von der so erhabenen Stufe herabgestürzt, und büßen, eingeschlossen in den finstersten Kerkern der Erde, ihren Stolz durch ewige Strafe“ (Catechismus Romanus 1566, S. 30). Luther bezieht sich in diesem Kontext ebenfalls auf den Hochmut der gefallenen Engel, die wie „Gott sein“ (Tischreden 1981, S. 36) wollten. Vgl. dazu auch Canisius 1855, S. 23.

<sup>407</sup>Biblia Luther 1545, Der Prophet Jesaja 14. Vgl. Dietenberger 1540, Der Propheit Jesaja 14; Lutherbibel 2017, Jesaja 14, 12-15; Einheitsübersetzung kath. Bibel 2003, Jesaja 14, 12-15. In diesem Kontext sei auch auf folgende Bibelstellen verwiesen: Vgl. Biblia Luther 1545, Die Offenbarung S. Johannis 20; Dietenberger 1540, Die Offenbarung Johannis 20; Lutherbibel 2017, Offenbarung 20, 2; Einheitsübersetzung kath. Bibel 2003, Offenbarung 20, 2.

Die Verdammnis im „ewige[n] Fewr / das bereitet ist dem Teufel vnd seinen Engeln“<sup>408</sup>, begründet die Herrschaft Satans über die Hölle und damit über alle reuelosen Sünder, denn der Höllenfürst regiert „nicht die lichte und beleuchtete Welt, das heisst, die Guten und Frommen, sondern die dunkle und finstere, nämlich die, welche durch den Unrath eines lasterhaften und schändlichen Lebens geblendet, am Teufel, dem Fürsten der Finsterniss, ihr Wohlgefallen haben“<sup>409</sup>. Der Satan bekriegt demgemäß die beständigen Christen, greift sie mit „tödlichem Hass“<sup>410</sup> an und „hört [...] doch nie auf“<sup>411</sup> die Menschheit auf „alle mögliche Weise [...] zu peinigen“<sup>412</sup> und zu zahlreichen Lastern zu verleiten, um sie mit sich in die Verdammnis zu stürzen.<sup>413</sup> Die feindlichen infernalischen Angriffe durch zahlreiche Sündenverführungen kann der Mensch – so erklären es beispielsweise Luther und Dietenberger – nur mithilfe von Jesus Christus, dem alleinigen Erlöser und Heilsbringer, abwenden:

„Dis ist das erst Euangelium vnd Verheissung von Christo geschehen auff Erden / Das er solt / Sünd / Tod vnd Helle vberwinden vnd vns von der Schlangen gewalt selig machen. Dar an Adam gleubet mit allen seinen Nachkomen / Daou er Christen vnd selig worden ist von seinem Fall“<sup>414</sup>

„Den man lese / Er / oder / sie / so wirt doch durch beide wort / der samen verstanden / der Christus ist. [...] Welcher der schlangen den kopff zürtetten / das ist / den teuffel / sundt / Todt / vnd hellen / vberwundenn / vnd vonn der schlangenn gewaltt erlost hat“<sup>415</sup>

Jesus gilt dabei als Herr über den Teufel, der alle gläubigen Christen von ihren Sünden freisprechen und ihnen das Seelenheil bringen kann: Der Sohn

---

<sup>408</sup>Biblia Luther 1545, Euangelium S. Mattheus 25. Vgl. dazu auch Dietenberger 1540, 25, Lutherbibel 2017, Matthäus 25, 41 und Einheitsübersetzung kath. Bibel 2003, Matthäus 25, 41

<sup>409</sup>Catechismus Romanus 1566, S. 610.

<sup>410</sup>Catechismus Romanus 1566, S. 626.

<sup>411</sup>Catechismus Romanus 1566, S. 626.

<sup>412</sup>Catechismus Romanus 1566, S. 626.

<sup>413</sup>Die Verführung Evas zum Sündenfall durch den Satan wird zum biblischen Exempel für die ewige Zwietracht zwischen dem Teufel und dem menschlichen Geschlecht („semen mulieris“): „VND Jch wil Feindschafft setzen zwischen Dir vnd dem Weibe / vnd zwischen deinem Samen vnd jrem Samen / Der selb sol dir den Kopff zntretten / Vnd Du wirst Jn in die Verschen stechen“ (Biblia Luther 1545, 1. Mose 3). Vgl. dazu auch Dietenberger 1540, Genesis 3; Lutherbibel 2017, 1. Mose 3; Einheitsübersetzung kath. Bibel 2003, Genesis 1. Mose 3, 15.

<sup>414</sup>Biblia Luther 1545, 1. Mose 3, Anmerkung c.

<sup>415</sup>Dietenberger 1540, 1. Mose Genesis 3 Annotations.

Gottes wird als „Rettungsmittel von jenem Sturze und Ubel“<sup>416</sup> Adams und Evas gesehen, das „die Schwäche unseres Fleisches annahm, die unendliche Last der Sünde wegnahm, und uns in seinem Blute mit Gott wieder aussöhnte“<sup>417</sup>.

Ergänzend hierzu spielt die christliche Charakterzeichnung des Satans bei der literarischen Darstellung der Teufelsfiguren der drei Faust-Texte ebenfalls eine erhebliche Rolle. Die christliche Glaubenslehre beschreibt den Diabolus etwa als einen hinterlistigen sowie klugen Lügner und Mörder, der sich diverser „Fallstricke“<sup>418</sup> bzw. „Schleichwege“<sup>419</sup> sowie seiner „Gewalt“<sup>420</sup> bedient, um die Menschen zum Bösen zu verleiten<sup>421</sup>. Martin Luther verweist beispielsweise auf die Strategien des Teufels:<sup>422</sup>

---

<sup>416</sup>Catechismus Romanus 1566, S. 34.

<sup>417</sup>Catechismus Romanus 1566, S. 349. Vgl. hierzu auch Catechismus Romanus 1566, S. 43 und S. 123; vgl. Dietenberger 1540, 1. Mose Genesis 3 Annotationes. Auch der 1. Brief Johannes bestätigt, dass der Sohn Gottes die Werke des Teufels vernichtet und zum Erlöser der Menschheit geworden ist (vgl. Biblia Luther 1545, Die Erste Epistel S. Johannis 3; Dietenberger 1540, Die Erste Epistel S. Johannis 3; Lutherbibel 2017, 1. Johannes 3, 8; Einheitsübersetzung kath. Bibel 2003, 1. Johannes 3, 8). Gleiches gibt der katholische Catechismus von Canisius wieder: „Warum hat Jesus für uns gelitten? Um uns zu erlösen von der Sünde und ewigen Verdammnis“ (Canisius 1855, S. 16.) / „Wir glauben, daß wir kraft der Verdienste Jesu Christi Nachlaß der Sünden und ihrer Strafen erhalten können“ (Canisius 1855, S. 24).

<sup>418</sup>Catechismus Romanus 1566, S. 611. Der „Catechismus Romanus“ erwähnt als eine der Strategien etwa das Eindringen des Diabolus in die Seelen und tiefsten Gedanken eines Menschen, um dort Zweifel am Glauben zu verbreiten, sodass „wir uns kaum vor ihnen verwahren können“ (Catechismus Romanus 1566, S. 609).

<sup>419</sup>Catechismus Romanus 1566, S. 609.

<sup>420</sup>Catechismus Romanus 1566, S. 611.

<sup>421</sup>Die Sündenverführung wird im „Catechismus Romanus“ als „das eigentliche Geschäft des Teufels“ (Catechismus Romanus 1566, S. 615) bezeichnet, denn er „versucht die Menschen in der Absicht, sie zu hintergehen und ins Verderben zu stürzen“ (Catechismus Romanus 1566, S. 615).

<sup>422</sup>Vgl. dazu Lutherbibel, 2. Korinther 2, 10-11/Bibel 2. Korinther 2, 10-11. In der Lutherbibel von 1545 ist der Satan in der Personifikation als Schlange im Alten Testament „listiger denn alle Thier auff dem felde / die Gott der HERR gemacht hatte“ (Biblia Luther 1545, 1. Mose 3; vgl. Dietenberger 1540, 1. Mose Genesis 3 sowie Lutherbibel, 1. Mose 3, 1 und Einheitsübersetzung kath. Bibel 2003, 1. Mose Genesis 3, 1). Im „Catechismus Romanus“ wird ebenfalls seine „listige Schlaueheit“ als ein für ihn spezifisches Charakteristikum angeführt (Catechismus Romanus 1566, S. 611). Luther präzisiert darüber hinaus in seinen Tischreden: „Aus Erfahrung müssen wir nämlich so lernen, daß Satan der Vater der Lüge und Urheber des Todes ist. Der Geist der Traurigkeit ist vom Teufel, der uns die Freude neidet“ (Tischreden 1981, S. 85-86). Im Johannesevangelium heißt es zum Satan etwa: „Derselbige ist ein Mörder von anfang / vnd ist nicht bestanden in der Warheit / Denn die warheit ist nicht in jm. Wenn er die Lügen redet / so redet er von seinem eigen / Denn er ist ein Lügner vnd ein Vater derselbigen.“ (Biblia Luther 1545, Evangelium S. Johannes 8; vgl. Dietenberger 1540, Euangelion Johannis 8 sowie Lutherbibel 2017, Johannes 8, 44-45 und Einheitsübersetzung kath. Bibel 2003 Johannes 8, 44-45).

„Ein lügener ist er / das ist war / Aber besser kan er liegen / denn sonst ein schlechter  
lügener / vnd künstlicher / wedder ein mensch verstehen kan / Denn er nimpt für  
sich eine warheit / die man nicht leugnen kan / vnd scherfft da mit seine lügen / das  
man sich nicht weren kan“<sup>423</sup>

Er betont, dass die Menschen stetig der Gefahr ausgesetzt sind, der inferna-  
lischen Manipulation zu erliegen und den Glauben an die Gnade Gottes zu  
verlieren: „Noch scherfft er solch verzweueln durch die warheit so gewaltig /  
das Judas must darüber dahin vnd sich hencken“<sup>424</sup>. Der Satan kann es Luther  
zufolge „nicht lassen, er muß alle Artikel des Glaubens in unsern Herzen  
anfechten, ehe wir aus diesem Leben abscheiden; so bitter feind ist er dem  
Glauben, von welchem er wohl weiß, daß er die Kraft und Überwindung ist,  
mit welcher wir die Welt überwinden“<sup>425</sup>.

Die christliche Lehre empfiehlt aus diesen Gründen, stets fest im Glauben zu  
verharren und zu beten, um den satanischen Mächten nicht zu erliegen<sup>426</sup>:

---

<sup>423</sup>Winkelmesse 1967, S. 247, Z. 18-21.

<sup>424</sup>Winkelmesse 1967, S. 247, Z. 25.

<sup>425</sup>Tischreden 1981, S. 69.

<sup>426</sup>In Epheser 6 wird hierzu etwa geschrieben: „Seid starck in dem HErren / vnd in der macht seiner stercke. Zieht an den Harnisch Gottes / Das jr bestehen künd gegen die listigen anlauff des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kempffen/ Sondern mit Fürsten vnd Gewaltigen / nemlich / mit den Herrn der Welt / die in der finsternis dieser Welt herrschen / mit den bösen Geistern vnter dem Himel. Vmb des willen / so ergreiffet den Harnisch Gottes / auff da jr / wenn das böse stündlin kompt / widerstand thun / vnd alles wol ausrichten / vnd das Feld behalten / müget. So stehet nu / vmbgürtet ewre Lenden mit Warheit / vnd angezogen mit dem Krebs der gerechtigkeit / vnd an Beinen gestiffelt / als fertig zu treiben das Euangelium des Friedes / da mit jr bereit seiet. Vor allen dingen aber / ergreiffet den Schilt des glaubens / mit welchem jr auslesschen künd alle fewrige Pfeile des Bösewichtes. Vnd nemet den Helm des heils / Vnd das Schwert des geistes / welches ist das wort Gottes. Vnd betet stets in allem anligen mit bitten vnd flehen / im geist“ (Biblia Luther 1545, Die Epistel An die Epheser 6; vgl. Dietenberger 1540, Die Epistel Zu den Ephesern 6 sowie Lutherbibel 2017, Epheser 6, 10-20 und Einheitsübersetzung kath. Bibel 2003, Epheser 6, 10-20). Vgl. dazu auch den reformatorischen Glaubensgrundsatz der „sola fide“, den Luther als ein essenzielles Grundelement der christlichen Lehre begreift: „Ein Christ sein ist, das Euangelium haben und daran glauben. Dieser Glaube bringt Vergebung der Sünden und Gottes Gnade“ (Tischreden 1981, S. 29), „Es ist nur ein Artikel und eine Regel in der Theologie; wer diesen Artikel und diese Regel nicht innehält, der ist kein Theologe: nämlich rechter Glaube oder Vertrauen auf Christus. [...] Der Teufel hat von Anfang der Welt diesen Artikel zu hintertreiben versucht und an seiner Stelle seine Klugheit aufgerichtet“ (Tischreden 1981, S. 30). Vgl. dazu auch Tischreden 1981, S. 114 und S. 32, S. 71 und Catechismus Romanus 1566, S. 603, S. 617. Der „Catechismus Romanus“ erwähnt das Gebet ebenfalls als Mittel gegen den Satan: „Durch anhaltendes Gebet werden wir der göttlichen Gnade würdig, und erwerben uns Demuth und Waffen gegen den Teufel“ (Catechismus Romanus 1566, S. 516). Der katholische Katechismus von Canisius äußert sich u.a. zum festen Glauben als Bestandteil der Sündenvergebung und der Teufelsabwehr: „Der Glaube ist eine Gabe



„merck abermalß wie hochlich die guten werck bey Got seien angesehen / do er spricht / So iemand meine wort daß er durch den glauben zu hertzen gefasset hat / wirt halten mitt der that vnd in wercken / der wirt den todt nitt sehen ewiglich / Welcher diser verheissung will versichert sein / der trost sich nit deß blossen wercklosen glaubens / sonder bewaise seinen glauben inn wercken so wirt er ewiglich nit sterben“<sup>427</sup>

Denn gelingt es den Christen, dem Teufel auf diese Weise zu widerstehen, so gibt er seine Verführungskunststücke auf und verschwindet.<sup>428</sup> Eine essenzielle Abwehrmethode ist hierbei u.a. auch das regelmäßige vernehmen der Evangelien der Bibel:

„[i]st nu vnser Euangelium verdeckt / So ists in denen / die verloren werden / verdeckt / bey welchen der Gott dieser welt der vngleubigen sinn verblendet hat / das sie nicht sehen das helle Liecht des Euangelij von der klarheit Christi / welcher ist das Ebenbilde Gottes“<sup>429</sup>

Diskussionen mit dem Satan führen hingegen zum Abfall von Gott, sofern man nicht beständig im Glauben verharret. Luther empfiehlt, sich auf keine Gespräche mit den Diabolus einzulassen:<sup>430</sup> Denn der „Teufel macht den Leuten solche

---

Gottes, ein Licht, welches uns erleuchtet, daß wir alles fest und unbezweifelt als wahr erkennen, was Gott geoffenbart hat“ (Canisius 1855, S. 2). Canisius versteht dabei die Hoffnung als einen wichtigen Bestandteil des Glaubens. Sie bewahrt die Christen vor der Verzweiflung, die den Menschen von der Gnade Gottes wegführt: „Die christliche Hoffnung ist eine von Gott eingegossene Tugend, durch welche wir mit festem Vertrauen von Gott erwarten die ewige Seligkeit und die nöthigen mittel dazu“ (Canisius 1855, S. 26). Der Mensch kann sich gegen die Hoffnung versündigen und sein Seelenheil verscherzen: Canisius führt hierbei erstens die Vermessenheit an, ohne eigenes Zutun Gottes Hilfe zu erwarten, zweitens erwähnt er die Verzweiflung am Glauben und drittens den Aberglauben sowie okkultistische Praktiken (vgl. Canisius 1855, S. 27). Das Gebet und die Hoffnung eines Christen ermöglichen erst – so Canisius – das Seelenheil zu erlangen (vgl. Canisius 1855, S. 28).

<sup>427</sup>Dietenberger 1540, Euangelion Johannis. Gleiches bestätigt der erste Brief des Petrus: „Seit nüchtern v̄ wachet / denn ewer widersacher der teuffel gehet vmher / wie ein brullender lewe / vnd sucht welchen er verschlinde / dem widerstehet fest jm glauben“ (Dietenberger 1540, Die Erste Epistel S. Peters 5; vgl. Biblia Luther 1545, Die erste Epistel S. Peters. 5; Lutherbibel 2017 1. Petrus 5, 8-9; Einheitsübersetzung kath. Bibel 2003 1. Petrus 5, 8-9).

<sup>428</sup>Vgl. dazu Biblia Luther 1545, Die Epistel S. Jacobi 4; Dietenberger 1540, Die Epistel S. Jacobi 4; Lutherbibel 2017, Jakobus 4, 7; Einheitsübersetzung kath. Bibel 2003, Jakobus 4, 7.

<sup>429</sup>Biblia Luther 1545, Die Ander Epistel: An die Corinthher 4. Vgl. dazu auch Dietenberger 1540, Die ander Epistel Zu den Corinthern 4 sowie Lutherbibel 2017, 2. Korinther 4, 3-4; Einheitsübersetzung kath. Bibel 2003, 2. Korinther 4, 3-4. Luther schreibt hierzu außerdem in seinen Tischreden: „[d]enn der kann ganz getrost sein, wenn er auch noch so sehr versucht wird. Ein anderer ohne Gottes Wort fällt aber notwendig in Verzweiflung, denn es fehlt ihm die himmlische Berufung“ (Tischreden 1981, S. 9). Vgl. dazu auch Tischreden 1981, S. 10-11, S. 71.

<sup>430</sup>Vgl. Tischreden 1981, S. 46.

Gedanken und spricht: Ei, du mußt besser glauben! Du mußt mehr glauben. Dein Glaube ist nicht sehr stark, auch nicht genug, damit er sie zur Verzweiflung treibe<sup>431</sup>. Jegliche Glaubenskonsationen mit dem Satan lösen demgemäß eine Glaubenskrisen aus – so berichtet Luther hierzu aus eigener Erfahrung:

„unsere Schwäche flößt uns den Gedanken ein: Ja, wer weiß (denn), ob's wahr ist [...] aber der Teufel, der kann mir wirklich Argumente bringen. Er hat mir öfters ein Argument gebracht, daß ich nicht wußte, ob Gott existierte oder nicht. [...] Wenn ich ohne Gottes Wort [...] nachdachte, so kommt er und hat Waffen gegen mich, aber wenn ich zur Schrift greife, dann habe ich gewonnen. [...] Darum haben die lieben Apostel Petrus und Paulus uns nicht vergebens so treulich gewarnt, daß wir sollen nüchtern sein und wachen, mit Gottes Harnisch gerüstet, damit dem Teufel Widerstand zu tun, fest im Glauben“<sup>432</sup>.

Sämtliche Lehrtexte des christlichen Glaubens, sowohl reformatorische als auch katholische, raten also zum Schutz vor dem Satan zu einem festen Glauben, der durch das Wort Gottes gestärkt wird. Allein dieses Mittel erwirkt eine Vergebung der Sünden und die göttliche Gnade.

An dieser Stelle muss festgehalten werden, dass obwohl dem Satan in den christlichen Lehrtexten viel Macht zugesprochen wird, Gott die ultimative Verfügungsgewalt über den Teufel besitzt. So kann der Diabolus ohne die Erlaubnis des biblischen Schöpfers den Menschen nicht schaden:

„Gott schickt keine Not in die Welt außer durch den Teufel. Alle Traurigkeit und jede Krankheit kommt vom Teufel, nicht von Gott. Gott läßt es dem Teufel zu, daß er uns Schaden zufügt, wenn wir Gott verachten [...]. Was mit dem Tode zu tun hat,

---

<sup>431</sup>Tischreden 1981, S. 47–48.

<sup>432</sup>Tischreden 1981, S. 52. Vgl. hierzu auch Luthers Schrift „Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe“, in der er erneut von seinem Gespräch mit dem Satan berichtet: „Hie brach mir warlich der schweis aus / vnd das hertz begonst mir zu zittern vnd zu pochen / Der Teuffel weis seine Argument wol an zusetzen vnd fort zu dringen / vnd hat eine schwere starcke sprache / Vnd gehen solche disputation nicht mit langen vnd viel bedencken zu / Sondern ein augen blick ist ein antwort vmbs ander / Vnd ich habe da wol erfaren / wie es zu gehet / das man des morgens die leutet im bette tod findet / Er kan den leib erwürgen / Das ist eins / Er kan aber auch der seelen so bange machen mit disputirn / das sie ausfaren mus jnn einem augenblick / wie ers mir gar offt fast nahe gebracht hat / Nu / Er hatte mich jnn dieser disputation ergriffen / Vnd ich wolte ja nicht gern für Gott ein solchen vnzeligen hauffen grewel auff mir lassen / sondern meine vnschuld verteidigen“ (Winkelmesse 1967, S. 242, Z. 4–15).

ist das Werk des Teufels; dagegen was das Leben angeht, das ist Gottes Gnade. Der Teufel muß unseres Herrgotts Henker sein<sup>433</sup>

Er dient Gott als Instrument zur Prüfung, um die vom Glauben abgefallenen Menschen zurück in seine Gnade zu führen.

Abschließend wird der Aspekt der Zauberei fokussiert, der in der christlichen Lehre im direkten Zusammenhang mit dem Teufel steht. Die „Summa doctrinae christiana“ definieren die Magie etwa als ein Werk des Diabolus, durch das sich die Hexer erhoffen, Gutes zu erlangen und Böses zu schaffen oder abzuwenden: „Wenn man durch Hülfe des Teufels Gutes zu erhalten oder Böses zu wirken oder abzuwenden sucht“<sup>434</sup>. Die Hexerei wird sowohl bei Luther als auch in den katholischen Texten als eine Form des Aberglaubens verstanden, bei der übernatürliche teuflische Praktiken angewendet werden, die sich gegen den Willen Gottes sowie seine Gebote richten und seinen Namen missbrauchen<sup>435</sup>: „Abgötterei heißt und ist, wenn nicht alles geschieht, gelehrt und getan wird nach Gottes Wort, wie es uns dasselbe vorschreibt und lehrt“<sup>436</sup>. Mit der Zauberei untersteht man also dem Teufel, denn „Gott kannst du nicht dienen, du habest denn sein Wort und Befehl, ist nun sein Wort und Befehl nicht da, so dienst du nicht Gott, sondern deinem eigenen Willen“<sup>437</sup>, der wiederum dem Satan gehorcht. Außerdem präzisiert Luther, dass „zeuberey / schwartzküst / teuffels bund“<sup>438</sup> einen Verstoß gegen das erste Gebot darstellen, weshalb diese Praktiken als eine der schwersten Sünden erachtet werden.

---

<sup>433</sup>Tischreden 1981, S. 297. Der Catechismus Romanus formuliert hierzu: „seiner bedient sich auch Gott als Diener bei Bestrafung der Lasterhaften und Missethäter“ (Catechismus Romanus 1566, S. 626). In gleicher Weise äußert sich auch der Catechismus von Petrus Canisius zur Macht Gottes über den Satan: „jedoch können sie nur mit Zulassung Gottes zum Bösen verführen, und seinen Geschöpfen schaden“ (Canisius 1855, S. 23).

<sup>434</sup>Canisius 1855, S. 33.

<sup>435</sup>Luther äußert sich hierzu folgendermaßen: „So verstehstu nu was Gottes namen misbrauchen heisse / nemlich (auffs kurtz zuwiderholen) entweder blos zur lügen / vnd etwas vnter dem namen ausgeben / das nicht ist / odder zufluchen / schweren / zeubern / vnd Summa / wie man mag bosheit auszurichten“ (Luther Katechismus 1967, S. 12, Z. 24-28).

<sup>436</sup>Tischreden 1981, S. 60. Vgl. hierzu Canisius 1855, S. 27.

<sup>437</sup>Tischreden 1981, S. 59.

<sup>438</sup>Luther 10 Gebote 1967, S. 42.

## 7.2.2 Der biblische Teufel im Wagnerbuch, Faustbuch und in Widmans „Warhafftigen Historien“

Gleiche Ansichten zum biblischen Teufel werden auch auf der Ebene der Erzählereinschübe und -kommentare im Wagnerbuch, Faustbuch und in Widmans Faustbearbeitung vertreten.

### 7.2.2.1 Der biblische Teufel im Wagnerbuch

Im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ wird bereits in der Vorrede an den „günstigen Leser“ (WB, 2v) auf den ersten Petrusbrief verwiesen, in dem der Diabolus als Widersacher des Menschen beschrieben wird, der durch diverse Anschläge und Listen versucht, die Glaubensschwachen von der Gnade Gottes abzubringen:

„Der heilige Apostel Petrus schreibet in seiner ersten Epistel am 5. Capittel / dz der Teuffel vnser widersacher herumb schleiche wie ein brülender Löwe / vnnd suche wenn er verschlingen möge. Welches nicht allein zu der Apostel zeiten / sondern auch vor jhnen / vnnd fünemlich sehr oft in dieser letzten zeit des Jungsten Tags geschehen / vnd noch teglich zugeschehen pflegt / wie denn das die Historien bezeugen / das er auff allerley wege vnnd anschlege gar listiger weiß / wie ein alter schleichender Fuchs / die Menschen weiß zubetriegem vnnd zuerfuhren / vnd denn endlich in das ewige verderbnuß vnnd schaden / beides Leives vnd der Seelen zubringen vnd zustützen / Vnd wie gemelt auff so mancherley art vnd weise / das man jhn im gemeinen Sprichwort einen Tausendküstler nennet / darumb / das er viel tausend weg vnnd künste weist die Menschen zuberücken“ (WB, 2r-3v)<sup>439</sup>

Ebenfalls mit Bezug auf Petrus wird zu Beginn des Wagnerbuches auf die besondere infernalische Strategie zur Sündenverführung durch die Zauberei eingegangen. Die Erzählinstanz kommentiert in der Vorrede:

„Dieser seiner listlichen fallstrick einer ist auch die Zauberey vnnd Schwartzkünstlerey / eine spitzfindige teuffelische kunst / von dem sie denn auch jhren vrsprung erfindung / vnnd erhaltung hat / mit welcher er denen Menschen stellet / vnd sie mit vielen seltzamen bossen dazu locket / reizet vnd treibet / biß sie einen lust dazu gewinnen / vnnd denn hernacher gar in das netz gebracht werden / vnnd darinnen stecken bleiben vnd verderben“ (WB, 3r)

---

<sup>439</sup>Vgl. dazu auch WB, 39v.

Die „Zauberey vnnnd Schwartzkünstlerey“ (WB, 3r) stellen somit auch im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ eine schwere Sünde gegen den christlichen Glauben dar. Der Satan reizt dem Text zufolge die Menschen mit den Möglichkeiten, die die Magie ihnen eröffnet, und macht sie vom Glauben abtrünnig, wird zu ihrem ‚neuen‘ Herren, den sie anbeten, und wendet sie somit von Gott ab. Des Weiteren wird herausgestellt, dass die dunkle Magie gegen das zweite Gebot verstößt, da sie u.a. in ihren Zaubersprüchen den Namen Gottes entwürdigt: Hierbei wird etwa „auch der heilige[n] Ertzengel vnnnd Gottes heiliger Namen [...] zu diesem Teuffels werck mißbrauchet“ (WB, 15r). Außerdem gelten in gleicher Weise medizinische Zauberkunststücke als Praktiken, die „den namen Gottes [...] mißbrauchen“ (WB, 26r):

„Denn der Teüfel / welcher dem menschlichen geschlecht vffsetzig / thut bisweilen ein zeichen / das die abergläubischen verstehen vnd mercken können als hette er es gethan / da es doch nur eine erdichte vnd falsche gsundmachung ist / vnd eine nichtige Curation auff das er die leüt also verblende / vnd in ijrem Vnchristlichen wahn vnd glauben stercke / vnnnd denn hernach von denen / so er verführet hat / gleich als ein Gott / sintemal er ein stoltzer hoffertiger Geist ist / möchte geehret vnd angebetet werden.“ (WB, 28v)

Zauberer aller Art machen sich demgemäß also der größtmöglichen Sünde schuldig, da sie mehrere Gebote gleichzeitig missachten.<sup>440</sup>

„Vnd laß jhm keiner Lust wachsen zur Zauberey / denn es ist der grösten Sünden eine / die da können begangen werden / denn sie gehet wider das erste / andere vnnnd dritte Gebott [...] Denn wie sollen sie GOTT dienen / wenn sie dem Teuffel ahangen“ (WB, 39r)

Damit wird die Hexerei im Wagnerbuch auf der Erzählebene deutlich als „Teufelsbetrug vnd verblendung“ (WB, 24v) sowie als mächtigste Waffe des Satans gegen den Menschen enttarnt.<sup>441</sup>

---

<sup>440</sup> Auch Luther rechnet die Zauberei, das Satansbündnis sowie die Teufelsbeschwörungen, Wahrsagerei und weitere fragwürdige mit dem Diabolus in Verbindung zu setzende magische Praktiken zu den Vergehen gegen das erste Gebot und zweite Gebot (vgl. Luther 10 Gebote 1967, S. 42-43, S. 38-59).

<sup>441</sup> Gleiches findet sich in der „Summa doctrinae christianae“ von Canisius (vgl. Canisius 1855, S. 27, S. 33).

Darüber hinaus wird auf eine Machtverteilung zwischen dem biblischen Schöpfer der Welt und dem Höllenfürsten hingewiesen, die den Teufel unter die Verfügungsgewalt Gottes stellt: „meinet jhr das der Teuffel ein Fürst der Welt wie in S. Petrus nennet nicht macht habe / wenns ime Gott verhenget / eüch zu holen“ (WB, 30r). Gott setzt den Satan zur Warnung oder Glaubensprüfung ein, „wenns ime Gott verhenget“ (WB, 30r), um etwa abtrünnige Sünder zu strafen oder zum Glauben zu bekehren: Er prüft die Glaubensschwachen nicht „das jemandt verlohren werden soll / sondern das sich jederman zur busse kehre“ (WB, 19r-20v). Im Kontext einer göttlichen Strafe heißt es im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ hingegen: „denn Gott verhengt bisweilen dem Teuffel / das Er macht habe vnser leiber zu plagen / vmb der sünde willen“ (WB, 28r). Die Erzählinstanz vermittelt den Rezipierenden des Textes also ein Bild des biblischen Satans, der nur auf Anweisung Gottes frei agieren und den Menschen schaden darf.

Auch die Charakterzeichnung des biblischen Teufels auf der Ebene der Erzählereinschübe entspricht den katholischen und reformatorischen Ansichten der Entstehungszeit des Wagnerbuches. Des Öfteren wird die manipulative Seite des Satans thematisiert. So wird betont, dass der Teufel lügt und sich oft als guter Engel ausgibt, der den Christen nicht schaden will: Hierbei behaupten die gefallenen Engel, sie

„sein gute dienstbare Geister / welche Gott dem Menschen dienst zu leisten erschaffen [...] [...] Aber sehet nur wie der Teuffel die Leut so künstlich verfühen / vnd seiner teufflischen verfluchten vnd vermaledeiten Küst ein solch verfühisch vnd schluckerhaftiges mäntelein anziehen kan damit er die armen Leut blendet / da er als ein H. Engel auffzeucht / vnd hinder jm nichts anders denn eitel betrug / verführung vnd verderben folget“ (WB, 4r-5v)<sup>442</sup>

Des Weiteren wird der Satan als Schwindler betitelt, vor dem sich die Menschen hüten sollen, sodass „sie sich vor dem bösen feind füsehen / auff seine küste nichts halten / seinen betrug kennen lernen wollen / auff das sie nicht auch mit denen andern in das ewige verderben kommen möchten“ (WB, 4r) und sich vom „Teuffel nicht betrogen laßen.“ (WB, 10r). Der Diabolus – so die

---

<sup>442</sup>Vgl. hierzu auch WB 6r-7v und 46r.

Erzählinstanz – „ist des Menschlichen geschlechts abgesagter feind / vnd will nicht das jemandt Christum erkenne“ (WB, 10r). Jesus wird im christlichen Glauben als Bezwingler des Teufels und Heilbringer der Menschheit gesehen, weshalb das Ziel des Höllenfürsten ist, dass „jederman mit jhme in die ewige verdammis gestürtzet werden möchte“ (WB, 11v). Darüber hinaus verweist der „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ auf die sieben Todsünden – „fressen vnd sauffen“, „spielen“ (WB, 38v-38r), „Hürerey vnd Ehebruch“, „Hoffart vnd Vbermüt“ und die „Zauberkünsten“ (WB, 38v-38r) –, zu denen der Teufel die Menschen verführt, damit „er die Helle desto besser füllen möchte“ (WB, 38v-38r). Er gilt als Manipulator, der seinen Opfern vorspielt, dass er hilflos ihren Zaubermächten ausgeliefert wäre. Aus diesem Grund warnt die Erzählinstanz: „Wist jhr nicht das diser Gesell so mechtig sey / weil er kan Schlösser zerbrechen / BERge einreissen Stette vmbkeren / das Meer vngestüm machen / vnd grossen vnnessigen schaden“ (WB, 31v) vollbringen.

Gemäß der christlichen Glaubenslehre listet auch das Wagnerbuch essenzielle Methoden zur Abwehr der infernalischen Mächte auf: „Darumb sey gewarnt / halt dich an Gottes Wort / lerne dasselbe recht verstehen vnd außlägen / gehe in die Kirch da sich andere from= Christen versamen / bätte fleißig / vnd verschärtze die Gabe GOTTes nit“ (WB, 49r).

### 7.2.2.2 Der biblische Teufel im Faustbuch

Betrachtet man nun im direkten Vergleich hierzu die „Historia von D. Johann Fausten“, so ist auch in der Vorrede des Faustbuches eine der christlichen Teufelslehre entsprechende Darstellung des Diabolus zu erkennen.

Der Satan wird als Manipulator enttarnt, der bereits Adam und Eva betrogen hat, indem er „Gott beschuldiget / als ob er den erschaffenen Menschen die höchste Seligkeit mißgünne“ (FB, S. 9, Z. 15-18). Der Teufel steht mit „Neid, Betrug vnd Grausamkeit“ (FB, S. 5, Z. 29-S. 6, Z. 2) dem menschlichen Geschlecht entgegen und ist nicht nur „ein abtrünniger / verkehrter vnd verdampfer“ (FB, S. 9, Z. 5-13), sondern auch ein „abgünstiger / listiger vnd verführischer Geist“ (FB, S. 9, Z. 5-8) und „Gottes vnd deß Menschlichen Geschlechts wissentlicher vnd abgesagter Feindt“ (FB, S. 9, Z. 8-13). Die Erzählebene ergänzt darüber hinaus,

dass die „Hoffart“ (FB, S. 9, Z. 5-13)<sup>443</sup> des Diabolus sowie sein „Abfall von Gott“ (FB, S. 9, Z. 5-13) zum Hass gegen die Menschen führten, weshalb er ihnen stets „Gottes Huldt vnnd Seligkeit“ (FB, S. 9, Z. 5-13) missgönnte: „als der erste Mensch von Gott vollk mmllich erschaffen ward / mi g nnet jhm solchs der Teuffel“ (FB, S. 34, Z. 19-23). Demnach tritt er dem menschlichen Geschlecht auch als Widersacher gegenüber, versucht es vom Glauben abzubringen und in die ewige Verdammnis zu stürzen: „so lässet doch der Teuffel nit nach / dem Menschlichen Geschlecht nachzustellen / vnnd sie zu allen Sünden / zeitlicher vnnd ewiger Straff zu reitzen / vnnd zuverf hren“ (FB, S. 9, Z. 27-30).<sup>444</sup>

Auch in der „Historia von D. Johann Fausten“ wird die Zauberei als gr o te Sünde verstanden, bei der sich „ein Mensch aller dings von Gott abwendet / sich den Götzen vnd Teuffeln ergibt / vnd denselben an Gottes statt mit gantzem Willen vnnd Ernst dienet“ (FB, S. 8, Z. 16-19): „Ohn allen zweiffel aber ist die Zauberey vnd Schwartzkünstlerey die gr o te vnnd schwereste Sünde für Gott vnd für aller Welt“ (FB, S. 8, Z. 10-11). An dieser Stelle wird der Akt der Hexerei als Übertretung mehrerer göttlicher Gebote verstanden:<sup>445</sup> „Wie soll vnd kan es auch wol anders gehen / wann ein Mensch seinen Gott vnd Schöpfer verlassen / Christum seinen Mittler verläugnet / den im H. Tauff mit der H. Dreyfaltigkeit auffgerichten Bund vernichtet“ (FB, S. 11, Z. 23-28). Aus dieser Sünde resultieren der Verlust der „Gnaden vnd Gutthaten Gottes“ (FB, S. 11, Z. 23-28), das Einb u en des Heils und der S ndenerl sung.<sup>446</sup>

Kennzeichnende Begriffe, die auch im Faustbuch mit dem Satan in Verbindung gebracht werden sind „L gen und Mordtgeist“ (FB, S. 8, Z. 34-S. 9, Z. 3)<sup>447</sup> sowie „Dieb vnd Mörder“ (FB, S. 27, Z. 17-18), die seine stetige „Teuffelische Bo sheit“ (FB, S. 11, Z. 36) unterstreichen.

---

<sup>443</sup>Vgl. auch FB S. 21, Z. 30-32.

<sup>444</sup>Mephistophiles ergänzt in Anlehnung an die Erz hlerbene im Gespräch mit Faust die Aussagen zum Höllensturz des Teufels: „So soltu wissen / daß so bald der verstossene Engel in Fall kam / ist er Gott vnnd allen Menschen Feind worden / vnd sich / wie noch / vnstanden allerley Tyranny am Menschen zu vben / wie dann noch alle Tage Augenscheinlich zusehen“ (FB, S. 34, Z. 12-16).

<sup>445</sup>Vgl. auch die Ausführungen hierzu zum Wagnerbuch.

<sup>446</sup>Vgl. FB, S. 11, Z. 23-28.

<sup>447</sup>Vgl. dazu auch FB, S. 11, Z. 30.



Im weiteren Verlauf des Textes werden auf der Erzählebene Möglichkeiten aufgezeigt, um sich vor dem Satan zu schützen. Hierzu soll der „Harnisch Gottes“ (FB, S. 12, Z. 9-13) angelegt werden, um gegen „die listige[n] Anläuff deß Teuffels“ (FB, S. 12, Z. 9-13) bestehen zu können. Christus fungiert der christlichen Lehre entsprechend als Erlöser, Heilsbringer und „Mittler“ (FB, S. 11 Z. 24-25) der Menschen vor Gott und dient als Vorzeigebispiel: So sollen sich die Christen mit dem Wort Gottes gegen den Satan wappnen und dem „Exempel Christi“ (FB, S. 12, Z. 14) folgen, der den „Teuffel mit Gottes Wort von sich treibet“ (FB, S. 12, Z. 14-15). Die Wichtigkeit des stetigen Glaubens, der Hoffnung auf Erlösung und der regelmäßigen Buße wird hier ebenso akzentuiert wie in den christlichen Lehrmeinungen. Sie stellen essenzielle Voraussetzung für die Wiedererlangung der göttlichen Gnade dar.<sup>448</sup>

### 7.2.2.3 Widmans „Warhafftige Historien“ und die Beschreibung des biblischen Satans

In gleicher Weise müssen sich die Christen bei Widman vor dem Satan hüten, der „dem menschen gantz grimmig feind“ (WH, 1. Theil 3v)<sup>449</sup> gesonnen ist: Denn er „spatzieret herumb in der Welt / vnd sucht seinen vorthail“ (WH, 1. Theil 3v).<sup>450</sup> Der Diabolus stellt einen „grossen mechtigen feind“ (WH, 1. Theil 5r), den „Fürsten vnd gewaltigen / [...] Herrn der Welt“ (WH, 1. Theil 5r) dar, der den Menschen täglich entgegentritt.

Deutlicher noch als das Wagner- und Faustbuch gehen auch die „Warhafftigen Historien“ auf die Zauberei als größte Sünde gegen Gott ein: Denn unter „den listen vnd Practicken aber / damit er dem Menschen nachstellet / ist die Zauberey nicht die geringeste“ (WH, 1. Theil 5r). Als eine der effektivsten Verführungskünste des Teufels dient sie der Manipulation der Opfer. Der Höllenfürst gibt vor, so die Erzählinstanz, ein guter heiliger Engel zu sein, dem sie dienen sollen und der ihnen als Gegenleistung weltliche Freuden verspricht, wie „kunst /

---

<sup>448</sup>Vgl. FB, S. 33, Z. 15-18.

<sup>449</sup>Vgl. auch WH, 1. Theil, S. 47.

<sup>450</sup>Vgl. WH, 1. Theil, S. 3v.

ansehen / ehr / reichthumb / vndd allerley zeitliche frewde“ (WH, 1. Theil 5r). Die Hexerei gilt auch in Widmans Faust-Text als eine „anstiftung des hellischen Tausendkünsteners“ (WH, 1. Theil, S. 15), die eine „mißhandlung wieder die hohe Obrigkeit“ (WH, 1. Theil 6r), also Gott, darstellt und einen „abfall“ (WH, 1. Theil 6r) vom christlichen Glauben markiert. Alle Magier missachten das erste Gebot, da sie mit ihren okkultistischen Praktiken ein anderes höheres Wesen anbeten.<sup>451</sup> Zudem handeln sie entgegen des zweiten Gebotes, indem sie in ihren magischen Sprüchen den Namen Gottes verschmähen:<sup>452</sup>

„Also fanget der hellische Verführer an die leute zu betriegen / mit sachen / so gering vnd schlecht sich anlassen / denen er auch einen guten feinen schein machet / als das er sie erstlich leret segnen und büssen / vnd dabey Gottes namen vnd Wortd gebrauchen / wen er die leute damit bethöret und eingenommen / das sie meinen solchs sey keine Sönde / weil ja Gottes wort dabey geföret wirt [...] macht sie förwitzig / das sie zuköfftige dinge zu wissen begeren“ (WH, 1. Theil, S. 7)

Des Weiteren enttarnt auch Widmans Text das Wesen des Diabolus, das im Historienverlauf harmlos erscheint. Auf der Erzählerbene ergibt sich das Bild eines satanischen Lügners, der voller „list tücken vndd betrug“ (WH, 1. Theil 6r) ist und der jedes Laster verharmlost, um seine Opfer in eine unabwendbare Verzweiflung zu stürzen:

„sich zühüten vnd fürzusehen / für allerley List / Tück / Renck vndd Mordt des Teuffels / der den menschen zu allen sünden vnd schanden treibt / gibt jhm solches giffit süß vnd lieblich wolschmeckende ein / da der Mensch denn endlich in ein gantz rohe vndd verwegene sicherheit felte / baldt aber zu seiner zeit / wendet er das blat herumb / macht jhm seine sicherheit / vnd zeitliche ergetzte frewd zu Entzian vnd Wermuth / ficht denn solche menschen an / mit verzweifflung / bösem gewissen / ja mit solchem nagenden würm / das sie nirgendts bleiben können / der zorn Gottes liegt jnen zu schwer im herten / der teuffel hat vber sie den letzten gewalt zum ewigen verderben in der handt“ (WH, 1. Theil 2r)

Prägnant wird in diesem Kontext auf Martin Luther verwiesen, der mehrmals den strategischen Angriffen des Teufels ausgesetzt war und aufgrund der ausgiebigen Diskussionen mit dem Satan beinahe selbst am Glauben verzagte.<sup>453</sup>

---

<sup>451</sup>Vgl. WH, 1. Theil, S. 28 und S. 33.

<sup>452</sup>Vgl. dazu auch Luther 10 Gebote 1967, S. 42–43, S. 38–59.

<sup>453</sup>Vgl. WH, 1. Theil, S. 8v.

Er dient dem Text als Vorbild, da er sich durch seinen festen Glauben aus der infernalischen Manipulation befreien konnte:<sup>454</sup>

„Den der Teuffel ist wie ein Vogelsteller / welche vögel er fehet vnd berücket / denen trehet er allen die helse vmb / vnd würget sie / behelt jhr gahr wehning / allein die da locken / jhm sein Liedlin singen / vnd was er gern hat / detzt er in ein keffigen / da sie seine lock vnd lustvogel sein. [...] sondern er kan noch höhere künste / er spielt nur mit denen / so er vberweltigen kan / wie ein rechter spieler / so ein vorthail weiß außzuwerffen / der gibt diß vnd jenes nach / damit reizt er den anderen / das er zufrech vnd kühn wird / setzts derhalben frech hinein / aber er muß zu letzt herhalten / vnd den leeren Beutel daruon tragen“ (WH, 1. Theil, S. 37-38)

Doch so viel Macht dem Satan im Text auch beigemessen wird, so steht er auch bei Widman unter der Verfügungsgewalt des biblischen Schöpfers. Er ist zwar „ein starcker gewaltiger vnd listiger feind / sihet vnd höret alles was für vns ist / was wir jetzt reden vnd thun“ (WH, 1. Theil, S. 36-37),<sup>455</sup> doch darf er nur agieren, „wens jhm Gott verhenget vnd zulest“ (WH, 1. Theil, S. 36-37). Erhält der Teufel die Erlaubnis zum freien Handeln, so zerstört er „alles[,] was gutt ist / er wolte / das nicht ein gräßlin oder leublin wüchse / geschweige denn / das ein Mensch geboren werden vnd leben möcht / so er sein gelegenheit sicht / die nimpt er in acht“ (WH, 1. Theil, S. 36-37). Der Diabolus wird zum Werkzeug Gottes erklärt, um die Gläubigen zu testen oder zu strafen: „auch das bißweilen Gott die frommen versuchen vnd probiren wil“ (WH, 1. Theil, S. 320-321). In gleicher Weise wie im Faustbuch entwickelt sich der Satan auch bei Widman aufgrund seines Hochmuts und des daraus folgenden Sündenfalls zum ewigen Widersacher der Menschen:

„Zum dritten / so sind auch die Teuffel Geister / aber böse Geistere / vnd vor Gott verstossene Engel / welche ja wol von Godt den Herrn erstlich sind gerecht / rein / verstendig / vnd mit einem freyen willen / dazugleich wie die guten Engele zur ehr Gottes geschaffen / vnd mit andern hohen grossen gaben vnd tugenden geziret worden / aber dieweil sie solcher gaben mißgebraucht / vnd sich selbs willig von Gott abgewendet / vnd den Söhn Gottes trützlich veracht haben / sein sie jhrer vorigen Gerechtigkeit vnd frömbigkeit beraubt / vnflchtige Geister vnnd feinde Gottes vnd des gantzen menschlichen geschlechts worden / wieder welchen sie auch teglich in

---

<sup>454</sup>Vgl. WH, 1. Theil, S. 8v.

<sup>455</sup>Vgl. auch WH, 1. Theil, S. 276.

grossen grim vnd haß toben vnd wüten / Darumb sie dann auch von Gott verstossen  
/ vnd zur ewigen verdammniß verpflichtet sein“ (WH, 1. Theil, S. 40)<sup>456</sup>

Das eigene „schendtlich laster der hoffart“ (WH, 1. Theil, S. 136-137) führt zur Verbannung der gefallenen Engel, da sie dem biblischen Schöpfer „gleich sein“ (WH, 1. Theil, S. 137) wollten.<sup>457</sup>

Darüber hinaus wird in Widmans Faust-Text insbesondere auf die diversen Verführungskünste des biblischen Teufels aufmerksam gemacht, um „zu lehren / wie der Teuffel aller Gottlosen hertzen einnimmt zu seinem vorthail / regiret vnd führet sie / lesset sie zu keiner bestendigen rew vnnnd Busse kommen / sondern machet sie hartnäckig“ (WH, 3. Theil, S. 145). Die aufrichtige Reue und Buße eines Christen werden als wichtigste Voraussetzungen für eine Sündenvergebung herausgestellt.<sup>458</sup> Nur der tiefe und beständige Glaube führt zum ewigen Leben sowie zur Gnade Gottes:<sup>459</sup> „durch den glauben an Jesum Christum / vnd durch das Gebett / So müssen wir auch in der forcht Gottes leben / nüchtern und messig sein“ (Warhafftige Historien, 1. Theil 3v).

Im Wagner-, im Faustbuch und in Widmans „Warhafftigen Historien“ werden ähnliche Ansichten zum biblischen Teufel vermittelt, die einerseits auf die Meinung Luthers (Tischreden, 10 Gebote, Pfaffenweihe und Winckelmesse, Lutherbibel) verweisen, andererseits in gleicher Weise katholisches Gedankengut zum biblischen Satan vertreten. Im weiteren Verlauf der Analyse wird keine konfessionelle Zuordnung der drei Faust-Werke erfolgen. So scheint es im Kontext der literarischen Inszenierung der Diabolus-Figuren aufschlussreicher, nicht auf die widersprüchlichen katholischen und reformatorischen Tendenzen des „Ander theil D. Johann Fausti Historien“, der „Historia von D. Johann Fausten“ und der „Warhafftigen Historien“ einzugehen, sondern das christliche Teufelsbild, das auf den Erzählerebenen gezeichnet wird, in die Interpretation des Handlungsgeschehens miteinzubeziehen.

---

<sup>456</sup>Vgl. auch WH, 1. Theil, S. 47, S. 66, S. 135.

<sup>457</sup>Vgl. auch WH, 1. Theil, S. 139.

<sup>458</sup>Vgl. WH, 3. Theil, S. 145.

<sup>459</sup>Vgl. z.B. WH, 1. Theil, S. 8v.

### 7.3 Formen der Selbstinszenierung der Teufelsgestalten Auerhan und Mephostophiles

Wie schon Barbara Könneker in ihrer Abhandlung „Faust und Wagner. Zum literarischen Phänomen des Außenseiters in der deutschen Literatur des 16. Jahrhunderts“ beobachtet hat, begibt sich Faust mit seinem Teufelsbündnis in Machtstrukturen einer Unterwerfung. Sie führt einschlägige Aspekte an, die das Verhalten von Mephostophiles als ein System von „Zuckerbrot und Peitsche“<sup>460</sup> entlarven und erkennt, dass im Agieren des Dämons sowohl Unterhaltungs- als auch Schreckensaktionen angewendet werden, um den Bündner zu manipulieren und ihn von einer erneuten Hinwendung zum Christentum abzuhalten. Damit verweist sie auf einen Umstand, der sich neben der „Historia von D. Johann Fausten“ ebenso auf den „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ sowie auf Widmans „Warhafftige Historien“ übertragen lässt. Mit dem Abschluss des Teufelspaktes werden die Hexer also mit positiven und negativen Akten der höllischen Machtdemonstration konfrontiert.

Im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ warnt der unbekannte Verfasser die Lesenden bereits in seiner Vorrede vor dem schrecklichen Schicksal Wagners<sup>461</sup> und verweist dabei auf die Macht des Satans, vor der allein Gott die Christen bewahren kann. Die Gläubigen sollen – so die Empfehlung des Anonymus – „ymb die wach der H. Engel bitten das sie dem bösen feinde wehren / das er keine macht an vns finde[n] möge“ (WB, 11r). In gleicher Weise heißt es in der „Historia von D. Johann Fausten“, dass Faust aufgrund seines infernalischen Bundes „deß Teuffels seye / der jhn zuholen gut macht habe“ (FB, S. 103, Z. 21-22).<sup>462</sup> Ähnliche Aspekte geben die „Warhafftigen Historien“ wieder: Der Satan tritt auch hier der Menschheit als großer Widersacher entgegen,<sup>463</sup> der „vber sie den letzten gewalt zum ewigen verderben in der handt“ (WH, 1. Theil 2v) hat. Alle drei Texte verweisen also auf ein Herrschaftsverhältnis des Teufelsbundes, bei dem die Paktierer von den infernalischen Mächten untergeordnet

---

<sup>460</sup>Könneker 1991b, S. 10.

<sup>461</sup>Vgl. WB, 2r.

<sup>462</sup>Vgl. dazu auch exemplarisch FB, S. 101, Z. 9-10.

<sup>463</sup>Vgl. dazu etwa WH, 1. Theil 3r.

werden. Doch nicht nur Auerhan und Mephostophiles kommunizieren Macht. Auch Wagner<sup>464</sup> und Faust streben mit dem Satansbund eine Machtposition als mächtige Hexer innerhalb der Gesellschaft an. Der Magier des „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ legt beispielsweise in seinem Teufelspakt fest:

„Zum Dritten / das er mir verleyhe kunst vnd wissenschaftt aller naturalichen Ding / das ich gelehrt werde / vnd mich niemand mit disputiren vberwinden kan / vnd das er mich in aller in der Geometria / Astronomia / Astrologia / Alchymia vnd Medicina fleißig vnderrichte / auff das ich bey jederman in grossem ansehen sey / vnd in Ehren gehalten werden möchte“ (WB, 35v)

Wissen und soziales Ansehen werden als essenzielle Aspekte des Vertrages festgehalten. Faust verkündet hingegen zu Beginn seines infernalischen Bundes, sich auf eine Machtstufe mit dem Teufel stellen zu wollen: „daß er kein Mensch möchte seyn / sondern ein Leibhaftiger Teuffel / oder ein Glied darvon“ (FB, S. 20, Z. 1-2). In den „Warhafftigen Historien“ motiviert den Magier neben der Erfüllung „seines hertzen frewdt vnd begirde“ (WH, 1. Theil, S. 41) auch der Wunsch sich den „grossen Potentaten“ (WH, 3. Theil, S. 50) und alle „Geister vnterthan“ (WH, 3. Theil, S. 50) zu machen zum Teufelsbund.

Der Soziologe und Gesellschaftstheoretiker Niklas Luhmann konstatiert in seinem systemtheoretischen Text mit dem Titel „Macht“<sup>465</sup>:

„Die vielleicht wichtigste Veränderung gegenüber älteren Machttheorien liegt darin, daß die Theorie der Kommunikationsmedien [...] nicht in der Lage ist, Macht einem der Partner als Eigenschaft oder als Fähigkeit zuzuschreiben. Macht ist eine codegesteuerte Kommunikation. Die Zurechnung der Macht auf den Machthaber wird in diesem Code geregelt.“<sup>466</sup>

Da er Macht als einen codegesteuerten Prozess versteht, bietet seine Theorie Ansätze für eine literaturwissenschaftliche Analyse von Machtkommunikation

---

<sup>464</sup>In Widmans „Warhafftigen Historien“ erscheint neben Faust auch die Figur Wäiger. Seine Teufelspaktgeschichte findet in Widmans Text kaum Erwähnung, weshalb er hier nur an Stellen fokussiert werden kann, die seinen Handlungsstrang berühren.

<sup>465</sup>Vgl. Luhmann, Niklas: Macht. München 2012 (=UTB; 2377), S. 11. Im Folgenden zitiert als Luhmann 2012.

<sup>466</sup>Luhmann 2012, S. 23.

über literarisch konstruierte Dialoge und Handlungen<sup>467</sup> an. Luhmann zufolge entstehen soziale Systeme „überhaupt erst durch Kommunikation“<sup>468</sup>, wogegen Macht wiederum durch eine „Kommunikation und aus deren Zurechnung als Handlung“<sup>469</sup> begründet wird: „Kommunikation ist die elementare Einheit der Selbstkonstitution, Handlung ist die elementare Einheit der Selbstbeobachtung und Selbstbeschreibung sozialer Systeme“<sup>470</sup>. Eine Machtkommunikation erfolgt ihm zufolge über Codes in drei Selektionsstufen:

„Wir gehen davon aus, daß drei Selektionen zur Synthese gebracht werden müssen, damit Kommunikation als emergentes Geschehen zustande kommt. [...] Die erste [...] meint die Selektivität der Information selbst, die zweite die Selektion ihrer Mitteilung, die dritte die Erfolgserwartung, die Erwartung einer Annahmeselektion.“<sup>471</sup>

Erstens tritt die Selektion der Information durch den Sender (A) ein. Dieser eliminiert zweitens irrelevante und verarbeitet die für ihn essenziellen Informationen, die er an den Empfänger (B) weitergibt. Drittens findet eine Selektion der über die Nachricht von A vermittelten Informationen statt. Der Prozess der Selektion wird für Luhmann zur Macht, da soziale Machtsysteme „aus einer Selektionsleistung durch Reduktion der Möglichkeiten auf ein geringes Maß an Komplexität“<sup>472</sup> bestehen, bei dem ein höher gestelltes Subjekt seinem untergebenen Gegenüber die eigene Position innerhalb der gesellschaftlichen Struktur offenbart und mehrere Handlungsoptionen zur Auswahl stellt. Dabei setzt Macht voraus, „daß beide Partner Alternativen sehen, deren Realisierung sie vermeiden möchten“<sup>473</sup>:

---

<sup>467</sup>Nonverbales Agieren begreift Luhmann als eine Form der Kommunikation. Vgl. Luhmann, Niklas: Soziologische Aufklärung 6. Die Soziologie und der Mensch. Opladen 1991, S. 196. Hier und im Folgenden zitiert als Luhmann 1991. Dabei muss das Handeln des Initiators auch als Mitteilung an den Empfänger gemeint sein, damit „der Wahrnehmende eine Mitteilungsabsicht und damit eine Differenz von Mitteilung und Information hineinliest und darauf seinerseits durch Kommunikation reagiert“ (Luhmann 1991, S. 196).

<sup>468</sup>Luhmann 2012, S. 12.

<sup>469</sup>Luhmann, Niklas: Soziale Systeme. Grundriß einer allgemeinen Theorie. Frankfurt am Main 1984, S. 240-241. Im Folgenden zitiert als Luhmann 1984.

<sup>470</sup>Luhmann 1984, S. 240-241.

<sup>471</sup>Luhmann 1984, S. 196.

<sup>472</sup>Luhmann 2012, S. 9.

<sup>473</sup>Luhmann 2012, S. 30.

„Auf beiden Seiten muß es mithin über die bloße Mehrheit von Möglichkeiten hinaus eine Ordnung von Präferenzen geben, die unter dem Gesichtspunkt von eher positiver und eher negativer Bewertung schematisiert und für die andere Seite einsichtig sein muß.“<sup>474</sup>

Auf dieser Basis verringert der Sender (A) die Selektionsmöglichkeiten für den Empfänger seiner Nachricht (B):<sup>475</sup>

„Die Funktion eines Kommunikationsmediums liegt in der Übertragung reduzierter Komplexität. Die Selektion Alters schränkt dadurch, daß sie unter bestimmten, näher anzugebenden Bedingungen kommuniziert wird, die Selektionsmöglichkeiten Egos ein.“<sup>476</sup>

Die Kommunikation ist erfolgreich, wenn A die Selektion für B so eingrenzt und mitteilt, dass B sie akzeptiert und demgemäß handelt.<sup>477</sup> Der Sender hat dabei immer mehr Handlungsalternativen als der Empfänger, da er „Unsicherheiten erzeugen und beseitigen“<sup>478</sup> kann. Je mehr Optionen B dabei zur Verfügung gestellt werden, desto wahrscheinlicher ist eine Ablehnung der unterbreiteten Selektionen. Aus diesem Grund muss die Selektionsleistung durch A organisiert sein. Luhmann stellt fest, dass eine große Menge an Alternativen für B zwar eine Reduktion verkompliziert, die Kommunikation dadurch aber den Entscheidungsprozess von B fördert, wodurch der Einfluss von A wächst:<sup>479</sup>

„Die Macht des Machthabers ist größer, wenn er mehr und verschiedenartigere Entscheidungen zu machtmäßiger Durchsetzung auswählen kann; und sie ist außerdem größer, wenn er dies gegenüber einem Partner tun kann, der seinerseits mehr und verschiedenartige Alternativen besitzt.“<sup>480</sup>

---

<sup>474</sup>Luhmann 2012, S. 30.

<sup>475</sup>Vgl. Luhmann 2012, S. 30.

<sup>476</sup>Luhmann 2012, S. 18.

<sup>477</sup>Vgl. Luhmann 2012, S. 30. Luhmann geht dabei von einer konfliktfreien Machtkommunikation aus, bei der der Subordinierte die von A getätigte Selektion annimmt und eine für ihn ‚angenehmere‘ Möglichkeit des Agierens anstrebt. Eine Ablehnung würde hingegen zu einem Konflikt führen: „Eine Rückkommunikation von Ablehnung und die Thematisierung der Ablehnung in sozialen Systemen ist Konflikt“ (Luhmann 2012, S. 12f.).

<sup>478</sup>Luhmann 2012, S. 16.

<sup>479</sup>Vgl. Luhmann 2012, S. 16-18.

<sup>480</sup>Luhmann 2012, S. 17.



Alter steuert damit die Machtkommunikation und wird zum Gewalthaber über Ego, indem es seine Entscheidungsprozesse manipuliert.<sup>481</sup> In diesem Fall übernimmt Ego jedoch mit der bewussten Wahl einer oder mehrerer von Alter präsentierten Alternativen Verantwortung für sein Handeln,<sup>482</sup> wodurch A vorgibt, B würde autonom bzw. ohne das Einwirken des Machthabers agieren.

### 7.3.1 Die Ästhetik des Teuffischen durch ein „wunderbarlich Gauckelspiel“

Die Selbstinszenierung der teuflischen Geister, Auerhan und Mephostophiles, im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“, der „Historia von D. Johann Fausten“ sowie Widmans Faustbearbeitung basiert auf einer stetigen Kommunikation von Macht. Romy Brüggemann etwa erkennt in ihrer Abhandlung zu den Faust-Texten die in Szene gesetzten Unterhaltungsmethoden „optischer und akustischer“<sup>483</sup> Art als Mittel der diabolischen Verführung.<sup>484</sup> Sie dienen den Teufeln dazu, die Paktierer „als Bündnispartner zu gewinnen“<sup>485</sup> und sie „auf Lebenszeit zu binden“<sup>486</sup>. Darüber hinaus konstatiert sie, dass solche manipulativ eingesetzten satanischen Unterhaltungsspektakel eine „Form der Zerstreuung“<sup>487</sup> darstellen, um „Fausts Faszinationskraft am Bösen zu stärken sowie sein melancholisches Temperament zu besänftigen“<sup>488</sup>. „Das Böse soll sich in seiner trughaft-schönen Gestalt präsentieren, um sein tatsächliches Wesen zu verbergen bzw. dieses nur partiell und dosiert zu offenbaren“<sup>489</sup>. Brüggemanns Ausführungen lassen sich an dieser Stelle mit Luhmanns Machttheorie erweitern. Die Diaboli kommunizieren spezifische Machtverhältnisse über verbale sowie nonverbale Akte,<sup>490</sup> die ihre Paktierer beeinflussen. Die Konsequenz ist die freiwillige Eingliederung in das Satan-Paktierer-Verhältnis. Dabei kommunizier-

---

<sup>481</sup>Vgl. Luhmann 2012, S. 83f. und S. 30.

<sup>482</sup>Vgl. Luhmann 2012, S. 81ff.

<sup>483</sup>Brüggemann 2010, S. 232.

<sup>484</sup>Vgl. Brüggemann 2010, S. 232.

<sup>485</sup>Brüggemann 2010, S. 233.

<sup>486</sup>Brüggemann 2010, S. 233.

<sup>487</sup>Brüggemann 2010, S. 232.

<sup>488</sup>Brüggemann 2010, S. 232.

<sup>489</sup>Brüggemann 2010, S. 233.

<sup>490</sup>Vgl. Luhmann 1984, S. 240-241.

ren die teuflischen Unterhaltungsspektakel spezifische Machtverhältnisse. Sie demonstrieren zum einen die überlegene Kraft der Geister, die Faszinierendes vollbringen kann. Zum anderen fesseln sie die Bündner und rufen ein vom Satan beabsichtigtes Verlangen bei Faust und Wagner hervor, diese infernalische Gewalt zu beherrschen. Die Dämonen zeigen darüber hinaus die Bereitschaft, den Zauberern diese Künste zur Verfügung zu stellen und simulieren ihre vorgebliche Subordination unter die Verfügungsgewalt der Paktierer. Dafür fordern sie von ihren Magiern die Seelenübergabe nach dem Tod sowie ihre Verschreibung an den Satan. Faust und Wagner nehmen das Angebot wahr, akzeptieren die Bedingungen ihrer Diaboli und ordnen sich als Teufelsbündner den satanischen Mächten unter.<sup>491</sup>

Demgemäß begeistert Auerhan im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ mit seinen performativen Exzessen des „wunderbarlich[en] Gauckelspiel[s]“ (WB, 14r) Wagner und andere Menschen. Es genügt dem Geist nicht, sich vor seinem Publikum mittels eines einzigen kunstvollen Zaubertricks musikalisch in Szene zu setzen und „seltzame possierliche Kurtzweil zu vben“ (WB, 85r):<sup>492</sup>

„Vnd als sie nun zu Tisch gesessen waren / fieng der Aff an allerley seltzame possierliche Kurtzweil zu vben / bließ auff den Zincken / Trommeten vnd Querpfeiffen / Schlag auff der Lauten vnd Instrument so lieblich / also das es jm keiner von Frawen vnd Mannen kunte nachthun. Letztlich bringt er so ein liebliche Musica von allerley Seytenspiel / Orgeln / Harpffen / Zittern / Cymbeln / Lauten / Geygen vntereinander“ (WB, 85r)

Auerhans Unterhaltungsspektakel werden kontinuierlich durch meisterhafte Aktionen übertrumpft und von verschiedenen irdischen Zuschauern als aufregendes Amüsement wahrgenommen. So überbietet er das eben geschilderte Ereignis und verwandelt sich in einer weiteren Historia in „mancherley Thier“ (WB, 85v), „baldt in ein Esel / baldt in ein Schwein / bald in ein Vogel / oder Papogey / bald in ein Hundt“ (WB, 85v). Betrachtet man den Beginn des

---

<sup>491</sup>Indem die Bündner also die von ihren Geistern vorgestellten Möglichkeiten annehmen, wird ein Machtkonflikt zwischen den eigentlich übergeordneten Teufeln und den ihnen subordinierten Hexern verhindert. Es handelt sich dabei also um eine konfliktfreie Situation. Eine Ablehnung würde hingegen zu einem Machtkonflikt führen. Vgl. Luhmann 2012, S. 12f.

<sup>492</sup>Vgl. dazu auch WB, 84v-87r.

„Anderen theil D. Johann Fausti Historien“, erscheint der Dämon seinem Fa-  
 mulus in der Gestalt eines Affen und unterhält ihn mit Sprüngen und einer  
 ihn faszinierenden Darbietung: „Jn kleiner weil kam der Aff zur thür hienein  
 in die stuben / springt auff vnnnd nider machet wunderbarlich Gauckelspiel /  
 welches dem jungen schüler sehr wol gefallen thete“ (WB, 14r). Bereits in  
 der vierten Historia weitet er seine Kunststücke aus und gewinnt Wagner mit  
 zahlreichen Attraktionen für sich. So trägt er „ein seckichen mit Kronen an  
 dem halse“ (WB, 20r), hat „eine hübsche pfeiffe bey sich“ (WB, 20r) und  
 belustigt seinen Magier mittels eines „lustigen Galliard[s] hüpffet in der stuben  
 auff vnd nider / machet gar gut geschier“ (WB, 20r). In einer weiteren Historia  
 (WB, 29v-34v) stellt er sein Können aufs Neue zur Schau und präsentiert sich  
 dem jungen Zauberer in einer Art ‚Unterhaltungsshow‘. Beginnend mit dem  
 Auftreten von „wunderbarlichen Kugeln“ (WB, 32v), „fewrige[n] Schwerter[n]  
 vnd Vögel[n] auch allerley seltzame[m] gifttige[m] gewürm“ (WB, 32v) setzt  
 er das Amüsement mit „de[m] sussen gesangk vnnnd lieblichkeit der Instrument“  
 (WB, 32v) fort. Außerdem tritt er zuerst als Kamel,<sup>493</sup> dann als Affe mit vier  
 Köpfen, des Weiteren ohne Kopf und zuletzt nur mit einem Haupt vor Wagner  
 auf.<sup>494</sup> Das gesamte ‚Event‘ findet seinen Höhepunkt in einem „Affentanz“ (WB,  
 38v) mit „Galliard vnd andere[n] vppige[n] Tantz[n]“ (WB, 38v), begleitet  
 von einem „Hackbret“ (WB, 38v), „Querpfeiffen“ (WB, 38v) und „Trommeten“  
 (WB, 38v). Der infernalische Geist weitet seine Unterhaltungsakte von Historia  
 zu Historia aus, verreist mit seinem Bündner in das „Lappland“ (WB, 114v)<sup>495</sup>  
 sowie in die ‚Neue Welt‘,<sup>496</sup> Nicaragua,<sup>497</sup> in weitere indianische wilde Länder<sup>498</sup>  
 und auf die Kanarischen Inseln<sup>499</sup>. Er führt ihm darüber hinaus erotische Frauen  
 zur Befriedigung zu<sup>500</sup> und verwandelt sich höchstpersönlich in die von Wagner

---

<sup>493</sup>Vgl. WB, 33r.

<sup>494</sup>Vgl. WB, 33r.

<sup>495</sup>Vgl. WB, 114v-117v.

<sup>496</sup>Vgl. WB, 121r-130r.

<sup>497</sup>Vgl. WB, 130r-136r.

<sup>498</sup>Vgl. WB, 136r-138v.

<sup>499</sup>WB, 138vf.

<sup>500</sup>Vgl. WB, 66v.

gewünschten weiblichen Lustobjekte.<sup>501</sup> Er erhält das Interesse seines Vertragspartners damit stetig aufrecht und beleuchtet die positive Seite der diabolischen Macht. Zu dieser nonverbalen Art der faszinierenden Machtdemonstration tritt die verbale Ebene hinzu, auf der der Geist Wagner verspricht, ihm „zu willen“ (WB, 33v) zu sein.<sup>502</sup> Die Zusicherung, die gleichen beeindruckenden Kräfte wie sein Diabolus zu besitzen und sich diesen als Diener gefügig zu machen, motiviert den Zauberer zum Abschluss des Bundes. Der Dämon kommuniziert seine vorgebliche Subordination unter die Verfügungsgewalt Wagners. Bei genauerer Betrachtung ordnet sich der Hexer jedoch der Macht des Teufels mit „Leib und Seele“ (WB, 33v) unter.

Ein gleiches Vorgehen ist auch im Faustbuch zu erkennen. Mephostophiles erfreut Faust auch hier mit seiner Macht, indem er seine Unterhaltungsakte kunstvoll in Szene setzt. Anders als im Wagnerbuch werden die infernalischen Absichten einer Manipulation auf der Erzählebene deutlich herausgestellt: „Vnd ist hie zusehen / wie der Teuffel so ein süß Geplerr macht / damit D. Faustus in seinem fürnemmen nicht móte abgekehrt werden / sonder vil mehr / daß er sein fürnemmen noch freudiger móte ins Werck setzen“ (FB, S. 25, Z. 19-22). Mephostophiles gestaltet seinen ersten Auftritt vor seinem Magier als Kompilation aufwendiger Kunststücke jeglicher Art. Er reagiert auf Fausts Teufelsbeschwörung mit einem derartigen „Tumult“ (FB, S. 16, Z. 11), als würde „alles zu Grund gehen / daß sich die Bäum biß zur Erden bogen“ (FB, S. 16, Z. 11-12), und treibt seinen Auftritt auf die Spitze: Der Wald wird in Szene gesetzt, als ob er „voller Teuffel were / die mitten vnd neben deß D. Fausti Circkel her bald erschienen“ (FB, S. 16, Z. 13-15). Er leitet als Nächstes ein Sensationsereignis aus „Boltzen vnd Stralen“ (FB, S. 16, Z. 16-17) mit einem darauffolgenden „Büchschuß“ (FB, S. 16, Z. 17) ein, worauf „ein Helle erschiene“ (FB, S. 16, Z. 17-18) voller „lößlicher Instrument / Music vnd Gesång“ (FB, S. 16, Z. 18-19). Es folgen „etliche Tántze“ (FB, S. 16, Z. 19), „etliche Thurnier mit Spiessen vnd Schwerdter[n]“ (FB, S. 16, Z. 20) sowie lautes „Geplerr“ (FB, S. 16, Z. 26), worauf über dem Satansbündner ein „Greiff oder Drach schwebet / vnd flatterte“

---

<sup>501</sup>Vgl. WB, 68v.

<sup>502</sup>Vgl. WB, 33v.

(FB, S. 16, Z. 28). Hierauf entfacht der Dämon einen „feuwrigen Stern“ (FB, S. 16, Z. 31) und transformiert sich selbst „zu einer feuwrigen Kugel“ (FB, S. 16, Z. 32). Des Weiteren steigert er die Demonstration seiner faszinierenden Macht, indem er sich eindrucksvoll in die Lichtgestalt eines Mannes verwandelt:

„darauff gieng ein Feuerstrom eines Manns hoch auff / ließ sich wider herunder / vnd wurden sechs Liechtlein darauff gesehen / Einmal sprang ein Liechtlein in die Höhe / denn das ander hernider / biß sich enderte vnd formierte ein Gestalt eines feuwigen Manns / dieser ging vmb den Circkel herumb ein viertheil Stund lang“ (FB, S. 17, Z. 8-13)

Weitere imposante Sensationen folgen:<sup>503</sup> Einmal tritt er in der Metamorphose eines grauen Mönchs,<sup>504</sup> eines Löwen, Drachen, Pfaus und Stiers<sup>505</sup> oder weiterer Tiere auf.<sup>506</sup> Ein anderes Mal präsentiert sich Mephostophiles mit erneutem „Geplerr“ (FB, S. 17, Z. 29-30) sowie einem „Gaukelspiel“ (FB, S. 18, Z. 1), worauf er nochmals als „feuriger Mann“ (FB, S. 24, Z. 11) umgeben von „lauter Feuerstramen oder Stralen“ (FB, S. 24, Z. 11-12) vor dem Paktierer erscheint. Einen besonderen Effekt scheint der Mönchsgesang, der von einer Orgel begleitet wird,<sup>507</sup> auf den Paktierer zu haben. Die heilvollen Klänge kreieren eine himmlische Atmosphäre und verschleiern den höllischen Ursprung des Blendwerkes.<sup>508</sup> Auch in zahlreichen weiteren Historien wird die Inszenierung von teuflischen Unterhaltungsakten kontinuierlich gesteigert. So wird der Magier etwa mit Reichtümern überhäuft, wie beispielsweise mit „zween Säck / der ein war Goldt / vnd der ander Silber“ (FB, S. 25, Z. 10-11), er erhält „Nahrung vnd Prouiant“ im Überfluss (FB, S. 26, Z. 30) und darf den Beischlaf mit diversen diabolischen Frauen<sup>509</sup> vollziehen. Sie erwecken bei

---

<sup>503</sup> Marina Münkler sieht in diesen effektiven Unterhaltungsperformances des Teufels des Faustbuches „Präsenzeffekte“ (Münkler 2011, S. 93), die dem Paktierer die faszinierende Macht des Satans vor Augen führen, um affektive Zustände in ihm hervorzurufen, wie etwa eine Gier nach weiteren Spektakeln, nach der Kontrolle über die Macht des Teufels sowie eine Faszination und Freude an den amüsantesten Erscheinungen. Vgl. dazu Münkler 2011, S. 94.

<sup>504</sup> Vgl. FB, S. 17, Z. 14.

<sup>505</sup> Vgl. FB, S. 24, Z. 24-S. 25, Z. 2.

<sup>506</sup> Vgl. FB, S. 49, Z. 10-S. 52, Z. 4.

<sup>507</sup> Vgl. FB, S. 24, Z. 13-14.

<sup>508</sup> Vgl. FB, S. 24, Z. 6-17.

<sup>509</sup> Vgl. FB, S. 27, Z. 22-S. 29, Z. 17 und S. 29, Z. 5-17, S. 69, Z. 12-24, S. 109, Z. 1-14, S. 111, Z. 5-26.

Faust „Lust vnnnd Freuwde“ (FB, S. 25, Z. 24) und erzielen, dass der Paktierer die Macht seines Dämons nicht nur als unterhaltend wahrnimmt, sondern sich auch freiwillig dem Teufelsbund unterwirft.<sup>510</sup> Eine weitere Überbietung der Unterhaltungsperformances gelingt dem Teufel mit zahlreichen Reisen in verschiedene Gebiete, z.B. in das „Gestirn“ (FB, S. 56, Z. 1-S. 59, Z. 33) und in etliche Fürstentümer und Königreiche.<sup>511</sup> Auch hier tritt neben der Demonstration der diabolischen Macht das Versprechen von Mephostophiles hinzu, sich seinem Paktierer zu unterwerfen und ihm zu dienen.<sup>512</sup> Der Hexer scheint sich seiner eigenen Unterstellung unter die Verfügungsgewalt des Teufels nicht bewusst zu sein, denn er glaubt – ganz im Gegenteil –, Mephostophiles durch den Bund zu beherrschen:

„D. Faust [...] achtet jhms hoch / daß jhm der Teuffel vnterthänig seyn solte / wie denn D. Faustus bey einer Gesellschaft sich selbsten berühmet / Es seye jhm das höchst Haupt auff Erden vnterthänig vnd gehorsam. [...] Drauff sagt D. Faustus / das Häupt / das mit vnterthänig ist / ist höher / bezeugte solches mit der Epistel Pauli an die Epheser / der Fürst dieser Welt / auff Erden vnd vnter dem Himmel“ (FB, S. 16, Z. 32-S. 17, Z. 6)

Der Dämon bestätigt diesen Trugschluss und verspricht: „O das ist nichts / ich soll dir in andern dienen / daß du kräftigere vnd grössere Wirckunge vnnnd Weiß an mir sehen wirst / auch alles das du von mir forderst / allein daß du mir die Promission vnnnd Zusage deines Verschreibens leistest“ (FB, S. 25, Z. 31-35). Der Höllegeist sichert ihm nicht nur zu, was Faust von ihm fordert.<sup>513</sup> Er kündigt dem Paktierer des Weiteren eine Steigerung seiner „Wirckunge vnnnd Weiß“ (FB, S. 25, Z. 32-33) an, um die wahre Absicht hinter dem Bund mit dem Satan zu verschleiern.

In gleicher Weise findet in den „Warhafftigen Historien“ eine Demonstration der diabolischen Kräfte durch eine „wunderbarliche gauckeley“ (WH, 1. Theil, S. 199) statt. Mephostophiles fasziniert seinen Magier, indem er ihm Essen und Trinken aus anderen Fürstentümern zuführt,<sup>514</sup> ihm ein kostbares „trinckgeschirr“

---

<sup>510</sup>Vgl. FB, S. 24, Z. 15-S. 26, Z. 3.

<sup>511</sup>Vgl. FB, S. 56, Z. 1-S. 59, Z. 33; S. 60, Z. 1-S. 70, Z. 36.

<sup>512</sup>Vgl. FB, S. 20, Z. 1-S. 21, Z. 12.

<sup>513</sup>Vgl. FB, S. 25, Z. 31-35.

<sup>514</sup>Vgl. WH, 1. Theil, S. 99.

(WH, 1. Theil, S. 99) vorsetzt und seinen Wünschen nach erotischen Abenteuer, Reichtümern und der Spielerei nachkommt.<sup>515</sup> Besonders eindrucksvoll wird ein Festmahl beschrieben, das er dem Hexer und seinen Gästen serviert.<sup>516</sup> Er tafelt beispielsweise auf:

„Salat / ein gebraten Hasen / vnnd Hecht mit Goldt musiert / der ander gang waren zwo Enten / Lachs / vnd ein wilden Schweins kopff / der dritte gang ein Fasson / ein Nierbraten / vnnd Gründel / der vierdte gang / waren in einer schüssel Bolchen / in der andern rot Förel / vnd Bersing / im fünfften gang / ein schon Schlangen backendes / Ahle / vnnd ein gut essen Vogel / der sechst gang / war ein Rheschlegel [sic!] / zween Raphaunen [sic!] / vnd Krebs / zu letzt / ein schnee / ein Sultz / gefüllte Krapffen / vnd ein Mandeldorten / der siebend gang waren gebacken Faßnachtküchlin / etliche Martzenbon / Leckuchen/ vnd herumb in andern schüsseln von allerley Confect“ (WH, 2. Theil, S. 123-124)

Zur „Fürstliche[n] mahlzeit“ (WH, 2. Theil, S. 124) reicht er darüber hinaus ein kostbares Geschirr mit einer außergewöhnlichen Vielfalt an Getränken, wie „most / Reinfal / Veltiner / Maluasier / vnd Muscateller“ (WH, 2. Theil, S. 123-124). Zudem führt er den Bündner zu einem Schatz, der aus Kohlebriketts besteht, die sich später in Gold und Silber verwandeln<sup>517</sup>. Dieser wird eindrucksvoll von einem „grewlichen grossen wurm“ (WH, 2. Theil, S. 50) bewacht und „erschien wie [...] angezündet“ (WH, 2. Theil, S. 50) zwischen den „viel gespenst“ (WH, 2. Theil, S. 50). Des Weiteren lockt er Faust zum ersten Mal, indem er ihm als „schatten an der wandt“ (WH, 1. Theil, S. 17) und in Form von fliegenden Lichtern<sup>518</sup> erscheint und ihn sonderbares „Menschen geschwetz“ (WH, 1. Theil, S. 17) hören lässt. Dadurch vertieft der Hexer seine Studien der Zauberei.<sup>519</sup> Auch in Widmans „Warhafftigen Historien“ faszinieren die spektakulären Auftritte Faust und rufen ein vom Diabolus beabsichtigtes Verlangen in ihm hervor, diese infernalischen Mächte zu beherrschen. Eine Demonstration satanischer Kräfte findet in allen drei Faust-Texten statt. Die Bandbreite der außergewöhnlichen teuflischen Verführungen gehört zur Strategie der Höllenwesen: Die infernalischen Spektakel ziehen die Magier an

---

<sup>515</sup>Vgl. WH, 1. Theil, S. 107, S. 109.

<sup>516</sup>Vgl. WH, 2. Theil, S. 123-124.

<sup>517</sup>Vgl. WH, 2. Theil, S. 50.

<sup>518</sup>Vgl. WH, 1. Theil, S. 17.

<sup>519</sup>Vgl. WH, 1. Theil, S. 17.

und verhindern ihre Bekehrung zum Christentum, gleichzeitig interpretieren die Bündner die schwere Sünde der Zauberei aufgrund ihrer Faszination am Bösen als risikofrei und wenden sich den höllischen Mächten zu.<sup>520</sup> Es kommt zu der von den Erzählinstanzen erwähnten diabolischen Verführung. Mephistophiles und Auerhan schleichen sich bewusst in die verborgenen Gedanken ihrer Vertragspartner ein, erfüllen ihnen diverse Wünsche und demonstrieren durch für gewöhnliche Menschen unglaubliche und überirdische Kunststücke ihre außergewöhnliche Kraft.

### **7.3.2 Die Begierde nach Macht – Eine teuflisch-manipulative Wissensvermittlung**

Zur teuflischen Manipulation durch Blendwerke tritt eine gesteuerte Wissensvermittlung hinzu. Nach Luhmann findet eine erfolgreiche Machtkommunikation über eine „Selektionsleistung durch Reduktion der Möglichkeiten auf ein geringes Maß an Komplexität“<sup>521</sup> durch den Machthaber statt. Das beherrschende Subjekt A muss demzufolge die Vermeidungsvorlieben des Subordinierten B kennen, um eine von ihm manipulierte Selektion anbieten zu können.<sup>522</sup> Dabei stellt A dem untergeordneten Individuum mehrere Auswahlmöglichkeiten zur Verfügung, die durch den Gewalthaber so geordnet werden, dass B sie vorhersehbar positiv bzw. negativ bewertet und eine Realisierung der für ihn unerwünschten Option(en) vermeidet.<sup>523</sup> Bei dieser Form der Machtkommunikation muss der Machthaber also über Wissen verfügen, das die Selektionsleistung des Manipulierten steuern kann. Zugleich können schwächere Individuen innerhalb einer Machthierarchie leichter subordiniert werden, wenn ihnen bestimmte Informationen fehlen.

---

<sup>520</sup>Auch Romy Brüggemann enttarnt in ihrer Monographie „Die Angst vor dem Bösen. Codierungen des malum in der spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Narren-, Teufel- und Teufelbündlerliteratur“ das böse Spiel des Satans, bei dem Faust eine in Wahrheit inexistente Herrschaft über den Diabolus theatralisch vorgeführt wird (vgl. Brüggemann 2010, S. 237). Brüggemann versteht die Unterhaltungsakte dabei als „Theatermetapher“ (Brüggemann 2010, S. 237), die die Rezipierenden des Textes erkennen.

<sup>521</sup>Luhmann 2012, S. 9.

<sup>522</sup>Vgl. Luhmann 2012, S. 17, 30.

<sup>523</sup>Vgl. Luhmann 2012, S. 17, 30.



In den drei Faust-Texten streben nicht nur die Diaboli mittels eines Informationsvorsprungs eine überlegene Machtposition über die Hexer an. Auch die Paktierer wollen über vorteilhaftes Wissen verfügen, um innerhalb der Gesellschaft als mächtige Zauberer aufzusteigen.<sup>524</sup> Folglich versuchen sie sich mithilfe ihrer Höllengeister in spezifischen Gebieten weiterzubilden.

Wagner beauftragt Auerhan z.B. damit, dass er ihm „alles warhaftig / gründlich vnd gewiß lehren / erklären vnd zuerkennen geben“ (WB, 36r) soll. Faust verlangt von seinem Teufel, dass „er jm auff alle Interrogatorien nichts vnwarhaftigsz respondiern wölle“ (FB, S. 18, Z. 9-10) und Widmans Faust fordert von seinem Geist:

„das du mein Predicant seyest / vnd mich mit kurtzweil / wen ich in hohen gedanken lig vnnd zu disputiren lust habe / als ein hoher erfahrener Geist / alles das jenig mit that vnd warheit berichten wollest / was ich in meinem disputiren von dir fordern werde“ (WH, 1. Theil, S. 122)

Die Zauberer begehren dabei von ihren Diaboli Informationen, die weit über menschliche Horizonte hinausgehen, und machen sich der „superbia“ schuldig, indem sie eine gottähnliche Wissensstufe erlangen wollen.<sup>525</sup> Der Magier des „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ bestätigt dies, indem er vor Auerhan erklärt: „Vnd weil ich diß bey Menschen nicht erfahrn kan / so hab ich solches bey den Hellischen Geistern suchen müsen / vnnd mir hierauff einen sehr küstreichen außerlesen“ (WB, 36r). Auch Faust formuliert in der „Historia von D. Johann Fausten“, dass er „alle Gründ am Himmel vnd Erden erforschen“ (FB, S. 15, Z. 19-20) will, wohingegen Widmans Hexer einen erfahrenen Geist für seine Wissensdiskussionen erwähnt: „das du mein Predicant seyest /

---

<sup>524</sup>Vgl. Müller 1988, S. 56.

<sup>525</sup>Vgl. hierzu auch Jan-Dirk Müllers Ausführungen, die Fausts Wissensgier ebenfalls als „superbia“ bewerten. Faust gleicht Müller zufolge wegen seines Drangs nach verbotenem und übernatürlichem Wissen dem Teufel und leitet damit seine Abkehr vom christlichen Glauben ein (vgl. Müller 1992, S. 174). Vgl. Münkler 2011, S. 266. Das Verlangen der Bündner nach Wissen, das weit über menschliche Horizonte hinausgeht, verdeutlicht zugleich – so Münkler – den Wunsch Fausts nach einer Gleichrangigkeit mit dem Teufel, die die überlegene Machtposition des Dämons gefährden würde (vgl. Münkler 2011, S. 266): „Durch die gewählte Erzähltechnik kann der Leser beobachten, wie sich wiederum Faust und Mephistophiles wechselseitig beobachten und sich das Machtgefälle innerhalb der Beziehung immer weiter zugunsten vom Mephistophiles verschiebt“ (Münkler 2011, S. 272).

vnd [...] als ein hoher erfahrner Geist / alles das jenig mit that vnd warheit berichten wollest“ (WH, 1. Theil, S. 122). Das Vorhaben der Paktierer, sich einen gottähnlichen Wissensvorteil zu verschaffen, gefährdet an dieser Stelle jedoch die Überlegenheit der Teufel. Eine Umkehrung der Machtverhältnisse zwischen Faust und Mephostophiles droht in der „Historia von D. Johann Fausten“ einzutreten, nachdem der Magier z.B. verkündet hat, dass „er kein Mensch möchte seyn / sondern ein Leibhafftiger Teuffel / oder ein Glied darvon“ (FB, S. 20, Z. 1-2). Noch stärker tritt dieser Konflikt in Widmans Text hervor. Faust will sich die „Geister vnterthan“ (WH, 3. Theil, S. 50) machen sowie den Satan, den „grossen Potentaten“ (WH, 3. Theil, S. 50), beherrschen.<sup>526</sup>

### 7.3.2.1 Auerhans strategische Einführung in die christliche Lehre

Das Wissen, das Wagner im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ bewusst begehrt, stellt keine große Gefahr für die Vormachtstellung Auerhans dar. Der Hexer formuliert, dass er primär in irdische Wissenschaften eingeführt werden will, die für den gewöhnlichen Menschen unzugänglich sind:

„Zum Dritten / das er mir verleyhe kunst vnnnd wissenschaftt aller naturlichen Ding / das ich gelehrt werde / vnnnd mich niemand mit disputiren vberwinden kan / vnd das er mich in aller in der Geometria / Astronomia / Astrologia / Alchymia vnd Medicina fleißig vnderrichte“ (WB, 36v)

Dennoch agiert der Dämon auf die jeweilige Situation angepasst mit Bedacht und manipuliert ihn zu seinen Gunsten. Der Diabolus gibt z.B. neues Wissen an Wagner weiter,<sup>527</sup> schränkt dieses aber auf Bereiche ein, die für seine überlegene

---

<sup>526</sup>Erst gegen Ende des Textes stellt sich in einem Gespräch mit Mephostophiles heraus, dass Faust zeitlebens neben weltlichen Freuden (vgl. WH, 1. Theil, S. 112) auch eine Verfügungsgewalt über die Diaboli begehrt. Die Erzählerkommentare der „Warhafftigen Historien“ bestätigen ebenfalls den Machtwunsch des Hexers: „Daher auff ein zeit D. Faustus bey einer gesellschaftt sich beruhmbt hat / da er sagte / er köndte sich seines standes vnd autoritet wol röhmen / das er höher zu achten oder zuschetzen were / denn Keyser / König vnd Fürsten / den jhm sey der Teuffel der Großfürste auff Erden vnterthan [...] so müsse folgen / das jhm ein grosser Herr vnderthan sey / denn ein Keyser / König vnd Fürst.“ (vgl. WH, 1. Theil, S. 173).

<sup>527</sup>Vgl. Könneker 1991a, S. 33. Im Gegensatz zum Faustbuch beinhaltet das durch Auerhan vermittelte Wissen im Wagnerbuch, so Barbara Könneker, für den Famulus und die Leserschaft

Stellung unbedenklich sind. Dabei gibt er Auskunft darüber, wie „viel der Geister wären / so in der Höllen seind“ (WB, 36v),<sup>528</sup> erklärt, was „die Geister vor Leiber“ (WB, 72r)<sup>529</sup> haben und informiert Wagner über das Geschlecht der Teufel.<sup>530</sup> Darüber hinaus umschreibt er detailgetreu den „wahren Ort der Höllen“ (WB, 74r) sowie die von Gott geschaffenen sechs Welten<sup>531</sup> und gibt Auskunft über die feindliche Gesinnung des Teufels gegenüber der Ehe.<sup>532</sup> Es folgt eine Einweisung des Famulus in irdische, für gewöhnliche Menschen unzugängliche Bereiche, wie in die magischen Künste.<sup>533</sup> Außerdem bietet ihm der Diabolus ein attraktives Reiseangebot in fremde Kulturen an, wie etwa „nach Padua in Welschlandt“ (WB, 62r),<sup>534</sup> nach „Neaples“ (WB, 108v)<sup>535</sup>, nach „Tolet in Hispanien“ (WB, 111v),<sup>536</sup> ins „Lappenland“ (WB, 115r),<sup>537</sup> „inn die new erfundene Welt“ (WB, 121r)<sup>538</sup> und letztendlich nach „Chyna“ (WB, 141v).<sup>539</sup>

---

der damaligen Zeit neue Informationen: „Vom Teufel vermitteltes Wissen ist somit im Wagnerbuch tatsächlich geheimes, verbotenes und, am damaligen Stand der Naturwissenschaften gemessen, auch neuartiges Wissen. Der Autor hat sich darüber bei den einschlägigen Autoritäten der Zeit, insbesondere bei Agrippa v. Nettesheim, Auskunft geholt und breitet es in popularisierender Form vor seinem Publikum aus, das zumindest in dieser Hinsicht von der ‚Historia‘ enttäuscht gewesen sein mußte.“ (Könneker 1991a, S. 33).

<sup>528</sup>Vgl. dazu auch WB, 36v-72r.

<sup>529</sup>Vgl. WB, 72r-73v.

<sup>530</sup>Vgl. WB, 73v.

<sup>531</sup>Vgl. WB, 75v-84v.

<sup>532</sup>Vgl. WB, 99v.

<sup>533</sup>Vgl. WB, 93v-102r und 102r-107r.

<sup>534</sup>Vgl. WB, 62r-68v.

<sup>535</sup>Vgl. WB, 108v-110r.

<sup>536</sup>Vgl. WB, 111v-114r.

<sup>537</sup>Vgl. WB, 115r-117v.

<sup>538</sup>Vgl. WB, 121r-130r.

<sup>539</sup>Vgl. WB, 141v-147r. Obwohl Jan-Dirk Müller Wagners exotische Reisen als spannende Erfahrungen würdigt, weist er darauf hin, dass das neu erworbene Wissen des Paktierers, wie im Faustbuch auch, aus „zweiter Hand“ (Müller 1992, S. 180) zeitgenössischer Literatur stamme und der „Reisebeschreibung des Girolamo Benzoni“ (Müller 1992, S. 180) zu entnehmen sei. Das Faustbuch hingegen lehnt sich in seinem Reisebericht an die Schedelsche „Weltchronik“ an. Er konstatiert darüber hinaus zur „Historia von D. Johann Fausten“, dass der Paktierer „mit Hilfe des Teufels hätte [...] mehr von der Welt erfahren müssen“ (Müller 1992, S. 180). Müller ist in Hinblick auf das Faustbuch zuzustimmen, da den Rezipierenden mit der Figur des Magiers ein belesener, studierter, promovierter und hoch gebildeter Mensch auf narrativer Ebene vorgestellt wird, dem die Schedelsche „Weltchronik“ bekannt sein sollte. Im Kontext des „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ muss allerdings hinzugefügt werden, dass Wagner ohne Erziehung und Bildung aufgewachsen ist und erst durch Faust z.B. die „Philosophie“ (WB, 12r) studieren konnte. Dem Famulus kann weder ein Bildungsstand wie der Fausts noch eine Belesenheit zugesprochen

Indem Auerhan ihm seinen lang ersehnten Aufstieg innerhalb der Gesellschaft ermöglicht,<sup>540</sup> leitet er ein Ablenkungsmanöver ein und verschleiert Wagners eigentliche Subordination unter seine Verfügungsgewalt.

Daneben hält der Diabolus detaillierte Beschreibungen zur Hölle und ihren Qualen zurück. Auf die Bitte seines Paktierers hin, genauere Fakten zur Hölle, „ob sie inn oder ausserhalb der Welt sey“ (WB, 74v), inklusive ihrer negativen Seiten preiszugeben, reagiert der Dämon mit einer Informationsverweigerung, „antwortet auff dises nichts / sondern wolt dauon ziehen“ (WB, 74v). Bewusst wendet sich der Zauberer an Auerhan als ein überirdisches Wesen, das jederzeit „dahin kommen“ (WB, 75r) und aus diesem Grund „am besten antworten“ (WB, 75r) kann. Trotzdem verweist ihn der Höllengeist auf das Wissen der Kirchenväter und lehnt weitere Ausführungen hierzu ab: „Liß jre Schrifften / als insonderheit des Chrysostomi / Gregorij / Hieronymi / Bede / Primasij vnd Tertulliani / so würstu wol finden was sie sagen / darumb weiß ich dich dahin“ (WB, 74v). Da dem Hexer damit Wissen vorenthalten wird, will er selbst in die Hölle reisen und diese besichtigen. Die überlegene Position Auerhans wird damit gefährdet, weshalb der Dämon eine Machtkommunikation einleitet, die das Vorhaben Wagners verhindern soll:

„sey nur zu friden / es gehört noch wenig zeit darzu so wirstu selber dahin kommen / darumb laß dich jtz vnbekümmert / Hastu aber lust so solt du es erfahren / ich wil dich bald hinführen. Da gedacht Wagener / das sein Herr Faustus auch darinnen gewest war / hette derwegen grosse lust die zubesuchen / denn es hett jhm vor wenig zeit das fahren in die newe Welt auch wol gethan / Wolt derwegen auch auff sein / vnd mitfahren. Der Geist rüstet sich vnd auch Wagner / Vnd ehe er auffsaß / fragt er den Geist vnd sprach / Wen wiltu mich widerbringen / vnnd in wie viel zeit kan ich diß alles sehen? Da sprach der Geist / in 4. tagen kanstu es sehen. Wagner sagt weiter / wenn kommen wir aber wider herauß / der Auerhan sprach / nimmermehr / Bring ich dich einmal hinein / du solt mir wol drinnen bleiben. Da graußt Wagnern / vnd blieb daheim / Der Geist sprach / du thust nicht vbel / aber eher wärstu kommen als sonst. Da wardt Wagner seiner vorigen Meynung noch eyngedenck / das er nämlich den gewissen Ort der Hellen wissen wolt / sagt derwegen er wöll jn doch berichten wo die Höll sey“ (WB, 75r-75v)

---

werden, weshalb die Ausflüge des Bündners in die exotischen Länder für ihn durchaus einen Wissenszugewinn bedeuten. Vgl. dazu auch Moltzen 2016, S. 265.

<sup>540</sup>Vgl. hierzu das Kapitel 8.2.4. Später gibt Wagner das Wissen, das ihm sein Teufel vermittelt hat, an seine Mitmenschen weiter, die ihn als einen Lehrer mit übernatürlichen Fähigkeiten aufsuchen.

Der infernalische Geist, der in diesem Fall das stärkere Subjekt ist, stellt den Magier vor die Wahl. Entweder kann er auf eine Reise in die Hölle verzichten und „zu friden“ (WB, 75r) sowie „jtz vnbekümmert“ (WB, 75r) sein oder die Fahrt in die satanische Unterwelt wagen und ihre Geheimnisse „erfahren“ (WB, 75r), dann jedoch dort bleiben und somit seine vertraglich festgesetzte Zeit auf Erden einbüßen: „Bring ich dich einmal hinein / du solt mir wol drinnen bleiben“ (WB, 75v). Geschickt gebraucht Auerhan seinen Wissensvorteil um die Furcht des Hexers vor dem Tod und bringt den Zauberer von seinem ursprünglichen Wunsch ab. Wagner bemerkt die manipulierten Handlungsoptionen dabei nicht und denkt, autonom entscheiden zu können:<sup>541</sup> „Da graußt Wagnern / vnd blieb daheim“ (WB, 75v).

Der Dämon erweitert sein strategisches Vorgehen und nutzt darüber hinaus Wagners Mangel an christlichem Basiswissen, um eine falsche Glaubenslehre wiederzugeben.

Der Famulus besitzt im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“, anders als sein Ziehvater Faust, kein fundiertes Bibelwissen, da er als ungelehrtes, sozial schwaches Waisenkind aufwächst, das „niemandts gehabt“ (WB, 12r) hat, der „jhn zur Schule gehalten / oder auff ein Hendwerck gedinget vnd sonst sich seiner hette annehmen mögen“ (WB, 12r).<sup>542</sup> Durch die fehlende christliche Erziehung und Einweisung in die Religionslehre kann Wagner die ihm durch seinen Diabolus vermittelten falschen Informationen zum christlichen Glauben weder einstufen noch auf Richtigkeit prüfen, weshalb er seinem Dämon zu keinem Zeitpunkt als Machthaber mit Wissensvorsprung gegenüberreten kann. Diesen Umstand macht sich sein Teufel zunutze. So behauptet er, dass er den Magier gegen sein Bestreben zu einem Vertrag mit dem Satan zwingen kann, was gemäß der heiligen Schrift unmöglich ist:

„Der Geist antwortet vnd sprach trötzlich / das du mein seyest mit Leib vnnnd Seel ewiglich / diß soltu mir zusagen wie dein Herr Faustus auch gethan / Darumb besinne dich / vnd antworte mir bald / vnnnd da du nit wilt / mustu wol / ich wil dich zwingen vnd nötigen“ (WB, 33v)

---

<sup>541</sup>Vgl. Luhmann 2012, S. 18 und 30.

<sup>542</sup>Vgl. hierzu Kapitel 8.1.

Der Mensch handelt der christlichen Religionslehre zufolge aus eigenem freien Willen und muss sich bei einem Satanspakt bewusst gegen Gott richten und für den Teufel entscheiden. Beim Verharren des Gläubigen in stetiger Zuwendung zum Christentum – etwa durch Gebete, Reue und Buße – ist es für den Dämon keineswegs realisierbar, ein Bündnis mit ihm und einen daraus resultierenden Abfall vom Glauben zu erzwingen.<sup>543</sup>

Darüber hinaus setzt er sich in Dialogen mit seinem Paktierer strategisch und der christlich-theologischen Lehre zuwider als Helferinstanz Gottes in Szene. Auerhan täuscht damit Vertrauenswürdigkeit und Ehrlichkeit vor. Als Handelnder im göttlichen Auftrag behauptet er, ihn auf Glaubenstreue geprüft zu haben:

„Er hat dich einmal gnugsam gewarnt / da du auff dem Wegscheide warest / vnnd die wahl hattest welchen Weg du gehen soltest / dazumal als ich dir den Fuß abhacket / vnnd das schwert verbrant / da hettestu auch wol können vmbkehren vnd Büß thun / aber dir war viel lieber die verdammuß denn die seeligkeit / Nun so bistu je ein Sünder / der nicht nit hat wöllen Büß thun“ (WB, 47v-48r)

Er verkündet, dass er „den Wagener alhier mit Hoffarth erstlich / durch verhen-gknuß Gottes angegriffen“ (WB, 38r-38v) hat, aber den Menschen nicht „im geringsten“ (WB, 95r) verletzen kann. Sehr wohl ist Auerhan aber dazu in der Lage, die durch ihn von Gott Geprüften zu lädieren. So kann er dem Menschen „ein Glied lähmen welches er will“ (WB, 97r-97v), „jhm ein Aug außstechen / er kan jhm etwas eingraben / wenn er darüber gehet das er sterben muß“ (WB, 97r-97v) und Messer sowie „Haar / Beyn / Eysen / Holtz / Glaß / Scherben / Stein vnd ander ding“ (WB, 97r-97v) in seinen Körper befördern. Letztendlich bleibt ihm lediglich die Verfügungsgewalt über den Tod eines Menschen verwehrt, da sie in göttlicher Hand liegt. Innerhalb seiner Inszenierung als göttlicher Helfer spricht sich der Dämon zusätzlich von jeglicher Schuld an der Situation seines Hexers frei, führt bewusst Belege an, die zu Gunsten seiner Person ausfallen und stellt sich als Wesen dar, das Wagner wohlgesonnen ist. So wollte er ihn warnen, indem er nicht unmittelbar nach der ersten Beschwörung und angeblich

---

<sup>543</sup>Die christlichen Katechismen sowie Luthers Lehrwerke zum christlichen Glauben bestätigen diesen Grundsatz: vgl. Kapitel 7.2.1.

zu keinem Zeitpunkt aus freiem Willen erschienen sei, sondern extra „auß der Hellen zu“ (WB, 47r) ihm kommen musste:

„Jch hab vermeint du solt dich selber gewarnt haben / vnd auch durch mich warnen lassen / inn dem ich dir nit so bald erscheinen wolt / wäre es an mir gelegen / vnd Gott hette gewolt das du verloren sein soltest / wolte ich wol vngeruffen zu dir kommen sein“ (WB, 34r)

Erneut lügt der Geist und lässt böswillig Fakten aus, die beweisen, dass er den Famulus aus freiem Willen heimgesucht hat, um eine Verschreibung an einen anderen Dämon zu verhindern:

„zum andern mahlsda kam Meister Auerhan auff gezogen in eines Affen gestalt / wincket jhn er solte aus dem kreiß gehen vnnnd nach lassen / vnnnd meinest es gut mit jhm / also das er gedacht / er möchte einem andern Geist zu theil werden / er wolte jhn viel lieber selber haben“ (WB, 16r)

In einer anderen Situation trifft er ebenfalls unaufgefordert ein, um den Bündner diesmal von einer Abwendung von den diabolischen Mächten abzubringen:<sup>544</sup>  
Auerhan kam

„einesmahls vngefordert zu jhm / hat ein seckichen mit Kronen an dem halse hangen / vnnnd eine hübsche pfeiffe bey sich / darauff machet einen lustigen Galliard / hüpfet in der stuben auff vnd nider / machet gar gut geschier / darob Christoff Wagener einen grosen gefallen vnd kurzweil hatte / vnd kam jhm ein ander sinn an / das er dauon nicht ablassen wolte / sondern darbey bleiben“ (WB, 20r)

Neben der Profilierung als vorgebliche Helferinstanz Gottes stellt sich Auerhan auch als göttlicher Richter dar und verwehrt dem Famulus etwa die göttliche Gnade: „aber nu hast du Gottes gnad verschüttet vnd bist in meine hand kommen / daruß du in ewigkeit nimmer entfliehen magst“ (WB, 34r). Dabei verschweigt der Dämon jedoch, dass er gar nicht die Macht besitzt, dem Paktierer die

---

<sup>544</sup>Nachdem Wagner bei seiner Teufelsbeschwörung der Fuß durch einen Diabolus amputiert wurde, wendet sich der Famulus von den Zauberpraktiken ab: Wagner „dachte [...] bey im selber / folgens nicht mehr solch affenspiel zu treiben / sondern abzulassen / vnd in seinem Studio philosophico fortzufahren / vnd die Artzney vor die handt zu nehmen / darinnen er dann vil vnnnd fleissig studiert / vnd viel Menschen geholfen / vnd gedienet / So war er vber daz auch wolerfahren in der Alchimey / das ist in der Distilier kunst / welche er von D. Fausto gelernt / [...] Auff diß verließ er sich / vnd dachte sich nach seines herren Vatters todt damit zunehren.“ (WB, 19v).

verzeihende Güte Gottes zu versagen, da er weder der biblische Schöpfer selbst noch sein Repräsentant ist. Außerdem will er „jhn viel lieber selber haben“ (WB, 16r) und über seine Seele gebieten.

Ein weiteres manipulatives Gesprächsschema lässt sich in der vom Erzähler als „Predigt“ (WB, 46v-50r) gekennzeichneten Rede Auerhans finden. Nun nimmt der Höllengeist die Rolle eines Predigers an. Was auf den ersten Blick paradox erscheint, da der diabolische Protagonist doch das Gegenteil eines Verkünders der Heiligen Schrift ist, wird zum Teil seiner Manipulation. Eigentliches Thema des Vortrags ist der Pakt und seine Vertragspunkte. Dabei weigert sich der Teufel aber, die zuvor von Wagner festgesetzten Klauseln einzuhalten:

„Das ich aber die zehen Punct / so du vonn mir begerest / dich gewähren solte / bin ich durchaus nicht bedacht / denn ich bin dir nicht schuldig das geringste zu leisten / sintemal ich mich nit zu dir / sondern du hast dich viel mehr zu mir genötiget“ (WB, 46v)

Um der Abmachung nicht Folge leisten zu müssen, hält er dem Famulus eine moralische Ansprache und führt dabei das in der Predigt häufig verwendete Exempel an,<sup>545</sup> das in diesem Fall weder biblischen Ursprungs ist noch von einem Heiligen mit Vorbildfunktion handelt. Stattdessen fungiert Fausts grausames Schicksal als Beispiel,<sup>546</sup> das einem Christen in keiner Weise als Richtlinie dienen sollte:

„sondern du hast dich viel mehr zu mir genötiget / du hast gesehen wie es deinem Herrn dem Fausto gangen / das hettestu dir sollen lassen eine Warnung sein / vnnd mit keinem Geist sollen ein solche gemeinschaftt suchen / diesen hat Mephostophiles in abgrund der Hellen geführt vnd gestürzt / von dannen er in ewigkeit nicht wirdt erlöset werden“ (WB, 46v-47r)

Auerhan droht dem Famulus mit einem analogen, aber schlimmeren Tod, bei dem er ihn „zehen mal vbeler tractiren“ (WB, 47r) wird. Daran schließt der Dä-

---

<sup>545</sup>Vgl. hierzu etwa Cruel, Rudolf: Geschichte der deutschen Predigt im Mittelalter. Detmold 1879. Cruel vergleicht mehrere Predigtformen miteinander und geht mehrfach auf das Exempel und seine Vorbildfunktion ein. Vgl. hierzu z.B. S. 3 und 4. In diesem Zusammenhang sei auch auf die „exempla fidei“ Luthers hingewiesen, die „den Angefochtenen im Glauben Trost vermitteln konnten, wenn sie sahen, dass auch Heilige unter solchen Anfechtungen zu leiden hatten“ (Münkler 2011, S. 139). Vgl. Münkler 2011, S. 139-148.

<sup>546</sup>Vgl. WB, 46vff.



mon einen ganzen Sünden katalog mit den von Wagner begangenen Missetaten an. Hierunter benennt er etwa seine Vorliebe zur Zauberei, seine zwölfjährige Abwesenheit von der Kirche sowie sein maßloses Leben geprägt von Völlerei, Wollust und weiteren Vergehen:

„du bist in zwölf Jahren in keine Kirchen kommen / du hast keine Predig gehört /  
Fressen vnnd Sauffen ist dir viel lieber gewesen / Hüren leben hat auch dein Hertz  
eingenommen / In Summa du bist aller Laster voll gesteckt / vnnd alle Vntugent  
hastu geübt“ (WB, 47r)

Interessant ist dabei, dass der Geist das fehlende Vernehmen Wagners von Predigten im Rahmen von Gottesdiensten thematisiert. Er bemängelt das Ausbleiben seiner Kirchengänge: „du bist in zwölf Jahren in keine Kirchen kommen / du hast keine Predig gehört“ (WB, 47r). Der Vorteil des Dämons scheint gerade durch diesen Umstand begründet. Wagner kann die Worte des Teufels, wie die Erzählinstanz es kommentiert, durch das jahrelange Fehlen in der Messe nicht korrekt auswerten, da er „es in der Predig nit“ (WB, 49v) gelernt hat auszulegen, und erliegt der infernalischen Strategie. Werden die von Volker Mertens benannten Wirkungsstufen eines Exempels fokussiert,<sup>547</sup> so fällt auf, dass der Dämon diese in seiner Ansprache ins Gegenteil verkehrt. Als erste Funktion benennt Mertens die Verkündung der theologischen Lehre („doctrinam pronuntiare“<sup>548</sup>), als zweite die moralische Anweisung zum Guten („ad virtutes inducere, a malo retrahere“<sup>549</sup>), als dritte die Erbauung („aedificare“<sup>550</sup>) und als vierte die Erregung von Emotionen („movere“<sup>551</sup>). Auerhan lässt auf das Beispiel Fausts eine inkorrekte christliche Lehre folgen, die der Bündner ihm glaubt, da er sich zuvor als göttliche Helferinstanz und Richter über die Sünder inszeniert hat. Erneut verwehrt er dem Magier die Gnade Gottes, indem er eine Vergebung seiner Sünden ablehnt:

---

<sup>547</sup>Vgl. Mertens, Volker: Das Verhältnis von Glosse und Exempel im Basler Plenar des Adam Petri von 1514. In: Haug, Walter; Wachinger, Burghardt (Hrsg.): Exempel und Exempelsammlungen. Tübingen 1991, S. 223-238, hierzu S. 231. In der Folge zitiert als Mertens 1991.

<sup>548</sup>Mertens 1991, S. 231.

<sup>549</sup>Mertens 1991, S. 231.

<sup>550</sup>Mertens 1991, S. 231.

<sup>551</sup>Mertens 1991, S. 231.

„Du hast die Barmherzigkeit GOTTES veracht / seine Gnade hastu verschüttet / Das verdienst seines Sohns hastu außgeschlagen vnd nicht annemen wollen / die aller grösseste Sünde[,] die ein Mensch thun kan / hastu begangen / in dem du deine Seele selber so müthwilliger weise vonn GOTT gerissen vnnd abgesondert hast. Keine Gnade findestu in Ewigkeit bey GOTT / Er wirdt sich auch nimmermehr deiner erbarmen / Er hat dich einmal gnugsam gewarnt / da du auff dem Wegscheide warest / vnnd die wahl hattest welchen Weg du gehen soltest / dazumal als ich dir den Fuß abhacket / vnnd das schwert verbrant / da hettestu auch wol könen vmbkehren vnd Büß thun / aber dir war viel lieber die verdammuß denn die seeligkeit / Nun so bistu je ein Sünder / der nicht nit hat wöllen Büß thun / Du must es ja selber bekennen / vnd Gott erhört die Sünder nit / so kanstu auch nit zu gnaden auffgenommen werden / denn du bist schon mein / vnnd gehörs in die Höll / wenn ich dich nur hinein führete / so heist es weiter / ex inferno nulla est redemptio“ (WB, 47v-48r)<sup>552</sup>

Der Umstand, dass dem Christen durch das feste Verharren im Glauben, das Vertrauen auf die Gnade des biblischen Schöpfers sowie durch eine ernstgemeinte Reue der Sünden ein Erbarmen Gottes gewährt wird, verschweigt er. Ebenso unterschlägt er die Information, dass eine Hinwendung zum Glauben jederzeit möglich ist und er als Teufel auch in dieser Situation gar nicht die Macht besitzt, ihm die göttliche Gnade zu versagen. Hinzukommend verkehrt Auerhan eine weitere Funktion des Exempels ins Gegenteil und führt Wäagner zum Bösen hin und vom Guten weg. Er verweist den Paktierer erneut auf seine angeblich ausweglose Situation, der Hölle nicht mehr entfliehen zu können: „ex inferno nulla est redemptio“ (WB, 48r). Anstelle einer Erbauung („aedificare“<sup>553</sup>) Wagners tritt ein gegenteiliger Effekt ein: Der Magier „verzweiffelte also darauß

---

<sup>552</sup>Folgendes weiteres Beispiel bestätigt das manipulative Vorgehen Auerhans: „drumb laß dich nic düncken / das du mir entgehen werdest / Daß ich aber dich nicht bald bring an das Ort / geschicht vmb zweyerley vrsach willen / Eine die ist Gottes / das Er will / das du noch ein zeitlang auff Erden lebest vnd werdest erkannt von den Leuten / auff das sie sich selber spiegelten / vnd nit solche Zauberkunst vor die Händ nāmen möchten / vnd also den Namen Gottes mißbrauchen / vnd sich auß dem Büch der lebendigen absöndern. Die ander vrsach ist mein / vnd vnsers obersten deß Teuffels / das wir auch gerne wolten / das wir mehr Seelen in die Höll bekommen möchten / vnd das wir die Menschen desto besser betriegen mögen / so soltu vnsere Mittel darzu sein / du bist vns ein außewölter Rüstzeug / durch den wir hoffen vnsere Reich soll wol erweitert werden / du must sehen ob du jhr mehr berükant / vnd die Zauberkünstigen etwas weiter außbringen [...] Es stehet in meiner Gewalt / ich mag thun vnd lassen was ich will / vnnd mit dir machen was mir wolgefellt. Deine vorgeschriebene Punct wil ich mit nichten halten / sondern bißweilen nach gelāgenheit / wenn es mich gelüstet / das ich von meinen Seelen stellen (du kanst erachten / das ich mehr zuthun hab / als auff dich allein zu warten / denn du bist mir gewiß genug / du entlauffst mir nicht)“ (WB, 48r-48v).

<sup>553</sup>Mertens 1991, S. 231.

an GOTTes Gnade / verschlägt die mit seinem vermaledeyten Hertzen / vnd plumpt also in die Hölle“ (WB, 49v).

### 7.3.2.2 Mephostophiles und seine manipulative Wissenspreisgabe im Faustbuch

Auch Mephostophiles gibt in der „Historia von D. Johann Fausten“ auf zahlreiche Aufforderungen Fausts hin richtiges Wissen an ihn weiter. In diesem Kontext lässt sich der Faustbuchforschung zustimmen, die feststellt, dass das infernalische Wissen im Faustbuch zwar auf korrekten Ausführungen beruhe, aber die vom Teufel als Neuheiten verkauften Informationen für den gebildeten Faust wertlos seien.<sup>554</sup> So herrscht Konsens darüber, dass das durch Mephostophiles fehlerfrei präsentierte Wissen zur Entstehungszeit der „Historia von D. Johann Fausten“ bereits bekannt war und etwa in Hartmann Schedels Chronik, im „Theatrum Diabolorum“, im „Elucidarius“ oder diversen Kalendern etc. nachgeschlagen werden konnte.<sup>555</sup> Auch ist der Magier in „der Göttlichen Schrifft wol erfahren“ (FB, S. 15, Z. 7), allgemein belesen und kennt sich auf dem Gebiet der christlichen Glaubenslehre aus. Weshalb die Wiedergabe der ‚veralteten‘ Informationen von Faust dennoch akzeptiert und nicht bemängelt wird, bleibt im Text unkommentiert. Mehrere Erklärungen sind hierfür denkbar. Der Hexer hofft auf einen dem durchschnittlichen Christen seiner Zeit unzugänglichen Bericht zu überirdischen Phänomenen, der über ihm bekannte theologische Vorstellungen hinausgeht, wird aber durch Mephostophiles getäuscht. Der Diabolus hält sich durch die Vermittlung bereits bekannten Wissens an die mit dem Paktierer vereinbarten Vertragspunkte des Satansbündnisses: So hat er gelobt, dass er „alles das thun solte / was er begert / vnd von jhm haben wolt“ (FB, S. 20, Z. 7-8) und, dass er „jm auff alle

---

<sup>554</sup>Jan-Dirk Müller konstatiert hierzu: „Um der religiösen Mahnung willen erscheint alles extensiv ausgebreitete Wissen sonst als wertlos. Die >Historia< zitiert seine möglichen Inhalte nur, um sie zu diskreditieren. Sie wählt sie einseitig aus, unter Bevorzugung veralteter Autoritäten, verstümmelt und verdreht sie und setzt sie willkürlich zusammen. Dadurch wird immer wieder an das eine appelliert: Abkehr von der Anmaßung menschlicher Vernunft und eigenen Willens und Überantwortung an die Gnade Gottes“ (Müller 1992, S. 191).

<sup>555</sup>Vgl. hierzu Könniker 1991b, S. 5; Brüggemann 2010, S. 214-215; Müller 2014, S. 48 sowie Müller 1992, S. 179-S. 181.

Interrogatorien nichts vnwarhafftigs“ (FB, S. 18, Z. 9-10) antworten wird. Er inszeniert seinen Gehorsam sowie seine Unterwürfigkeit unter die Macht des Zauberers und hält damit zugleich seinen eigenen Wissensvorteil aufrecht. Ein weiterer denkbarer Grund wäre, dass dem abgefallenen Christen nicht bewusst ist, dass ihm von seinem Dämon bereits bekannte Informationen vorgestellt werden. Marina Münkler stellt in diesem Kontext allerdings richtig fest, dass der Hexer zu Beginn des Vertrages mit dem Satan bewusst riskiert, künftig falsche Auskünfte von ihm zu erhalten und deshalb eine vorsorgliche Klausel dazu festlegt, die dies verhindern soll.<sup>556</sup> Obwohl Mephostophiles die Einhaltung des Vertragspunktes ablehnt, scheint er sich mit der Vermittlung bereits bekannten Wissens vorgeblich an diese Sondervereinbarung mit Faust zu halten. Der Magier sieht sein eigenes Wissen dadurch bestätigt und erkennt den Geist vorerst als eine transzendente vertrauenswürdige Wissensquelle an.<sup>557</sup>

Es werden ihm u.a. richtige Ausführungen zu „Regiment vnd Herrschafft“ (FB, S. 18, Z. 21)<sup>558</sup> des Satans und seinen Teufeln, zur diabolischen Feindlichkeit gegen den Ehebund,<sup>559</sup> zu Lucifers Herkunft und seinem Sündenfall<sup>560</sup> sowie zur Substanz, zum Ort und zur Erschaffung der Hölle<sup>561</sup> offenbart. Darüber hinaus führt der Dämon seinen Magier in die von ihm begehrten verborgenen irdischen Wissenschaften ein, wie die Astronomie, Astrologie,<sup>562</sup> den Jahreszeitenwechsel,<sup>563</sup> die himmlischen Veränderungen und deren Ursprung,<sup>564</sup> die Herkunft von Kometen,<sup>565</sup> die Beschaffenheit der Sterne,<sup>566</sup> die Existenz von

---

<sup>556</sup>Vgl. Münkler 2011, S. 103.

<sup>557</sup>Auch Jan-Dirk-Müller führt in seiner Analyse an, dass Faust dem Satan eine Autorität als ein altes überirdisches Wesen sowie ein damit einhergehendes Wissensspektrum zuspricht (vgl. Müller 1992, S. 188), von dem der Paktierer profitieren will (vgl. Müller 2014, S. 56-57).

<sup>558</sup>Vgl. FB, S. 18, Z. 21-S. 19, Z. 2, S. 31, Z. 1-27.

<sup>559</sup>Vgl. FB, S. 27, Z. 23-S. 29, Z. 17.

<sup>560</sup>Vgl. FB, S. 29, Z. 32-S. 30, Z. 14, S. 32, Z. 1-S. 33, Z. 28.

<sup>561</sup>Vgl. FB, S. 30, Z. 15-30; S. 36, Z. 1-S. 42, Z. 25.

<sup>562</sup>Vgl. FB, S. 44, Z. 1-S. 45, Z. 24.

<sup>563</sup>Vgl. FB, S. 45, Z. 25-S. 46, Z. 7.

<sup>564</sup>Vgl. FB, S. 46, Z. 8-S. 47, Z. 33.

<sup>565</sup>Vgl. FB, S. 75, Z. 13-30, S. 75, Z. 14-30.

<sup>566</sup>Vgl. FB, S. 73, Z. 23-S. 74, Z. 14.

Plagegeistern<sup>567</sup> und die Entstehung des Donners<sup>568</sup>. Darüber hinaus eröffnet er ihm einen exklusiven Zugang zur dunklen Magie, händigt ihm ein geheimes „Zauberbüchlin“ (FB, S. 51, Z. 15-16) aus und bietet ihm Reisen in weit entfernte Länder an. Es sind Exkursionen in verschiedene Königreiche, Fürstentümer und Städte,<sup>569</sup> die dem Magier die Möglichkeit der Erfahrungssammlung durch eine Besichtigung fremder Kulturkreise eröffnen. So besichtigt er Trier, Paris, Mainz, Neapel, Venedig, Padua, Rom, Mailand, Florenz, Lyon, Köln, Aachen, Basel, Konstanz, Ulm, Würzburg, Nürnberg, Augsburg, Regensburg, München, Salzburg, Wien, Prag, Krakau, Konstantinopel, Alkair, Ofen, Sabatz in Ungarn, Magdeburg, Lübeck, Erfurt, Britannien, den Kaukasus und Kreta.<sup>570</sup> Es folgen Ausflüge nach „Engelland / Hispaniam / Franckreich / Schweden / Polen / Dennemarck / Jndiam / Aphricam / Persiam / etc.“ (FB, S. 71, Z. 5-7) sowie ins „Morenland“ (FB, S. 71, Z. 7). Die Einblicke in irdische und kosmologische Naturphänomenen sowie die diversen Erfahrungsreisen in fremde Kulturen erweitern den Wissenshorizont des Hexers.

Auch wenn die Faustbuchforschung in diesem Kontext berechtigt auf das bereits aus zeitgenössischen Texten zur Entstehungszeit der „Historia von D. Johann Fausten“ bekannte Wissen verweist und damit die von Mephostophiles vermittelten Informationen als veraltet bewertet,<sup>571</sup> sei an dieser Stelle auf die positive Beurteilung dieses Wissens auf der Handlungsebene verwiesen. Der Zauberer wird als „gelehrt vnd Erfahren / von seinem Geist“ (FB, S. 44, Z. 10-11) beschrieben und etabliert sich aufgrund der „Weissagungen vnnnd Deutungen zukünfftiger ding vnd Fäll“ (FB, S. 44, Z. 16-17) seines Teufels als sozial

---

<sup>567</sup>Vgl. FB, S. 74, Z. 15-S. 75, Z. 12.

<sup>568</sup>Vgl. FB, S. 76, Z. 1-24.

<sup>569</sup>Vgl. FB, S. 60, Z. 1-S. 71, Z. 34.

<sup>570</sup>Vgl. FB, S. 60, Z. 1-S. 71, Z. 34.

<sup>571</sup>Vgl. hierzu Könniker 1991b, S. 5; Brüggemann 2010, S. 214-215; Müller 2014, S. 48 sowie Müller 1992, S. 179-S. 181. Marina Münkler konstatiert hierzu, das Faust die Erkenntnismöglichkeiten durch die Ausflüge in fremde Länder nicht ausschöpfen kann, da er nur Städte besucht, die zu seiner Zeit bereits in der Schedelschen Chronik umfassend beschrieben worden sind (vgl. Münkler 2011, S. 106-166): „Damit diskreditiert er subtil, was der Teufel an Wissen zu vermitteln hatte: kein Spezialistenwissen, sondern Wissen, das allgemein zugänglich war und keine Geheimnisse barg“ (Münkler 2011, S. 106). Vgl. dazu auch Müller 1992, S. 180-182 sowie Moltzen 2016, S. 185 und S. 162-166.

angesehener Astrologe. In gleicher Weise werden die Besichtigungen der Länder und Städte positiv gewürdigt. Faust kommt nach eineinhalb Jahren zurück nach Erfurt und „hatt also viel Landschaften gesehen / so nit alle zubeschreiben sind“ (FB, S. 70, Z. 35-36), weshalb er resümierend konstatiert: „Jch sahe also mehr dann ich begerte“ (FB, S. 59, Z. 20-21). Das Wissen, das sich der Paktierer aneignet, verwendet er im späteren Handlungsverlauf für einen Machtaufstieg in der Gesellschaft.<sup>572</sup> Das Vorgehen des Teufels verschleiert also eine Strategie der infernalischen Wissensvermittlung, die das Bedürfnis des Paktierers nach sozialer Anerkennung als mächtiger Zauberer erfüllt und eine Vertrauensbasis zwischen dem Diabolus und dem Hexer begründet.<sup>573</sup>

Daneben hält der Teufel aber auch bestimmte Informationen vor Faust zurück und manipuliert Gesprächsabläufe. Barbara Könneker zufolge werden Sachverhalte nur dann vom Geist unterschlagen und betrügerisch verkehrt, wenn Faust konkrete Ausführungen zu seinem Satansbündnis, den damit verbundenen Konsequenzen und zur möglichen Rückkehr zu Gott anfordert.<sup>574</sup> Als sich der Magier beispielsweise erkundigt, „ob der Verdampfte wider zur Hulde Gottes kommen könne / vnd von der Hellen erlöset möchte werden“ (FB, S. 36, Z. 28-30), verwehrt ihm der Teufel eine Antwort und verweist stattdessen auf seinen angeblich ausgeweglosen Paktzustand: „Vnd wenn du gleich in Himmel steigen könntest / wolte ich dich doch wider in die Helle hinunter stürzten / denn du bist mein / vnnd gehörest auch in diesen Stall“ (FB, S. 36, Z. 33-S. 37, Z. 2). Bewusst lenkt Mephistophiles die Gedanken seines Zauberers auf die ihm bevorstehenden Qualen in der Verdammnis und unterbreitet dem Magier daraufhin eine falsche Glaubenslehre. Er versagt ihm z.B. die Hoffnung auf eine Sündenerlösung und gibt damit vor, ein Richter in Gottes Dienst zu sein.

---

<sup>572</sup>Vgl. Kapitel 8.2.4.

<sup>573</sup>Mathes entschlüsselt die Diskussionen des Diabolus mit Faust ebenfalls als eine Taktik des Diabolus. Mephistophiles etabliert mittels der Kommunikation von Wissen seine absolute Überlegenheit über den Paktierer (Mathes 2009, S. 168): „Faust hat sich ganz offensichtlich der Fiktion absoluter Herrschaft unterworfen und ist nicht mehr in der Lage, mit Gottes Hilfe einen Ausweg zu finden“ (Mathes 2009, S. 170).

<sup>574</sup>Vgl. Könneker 1991b, S. 12.

Zugleich implizieren seine Aussagen, dass Faust bereits als eine jener verlorenen Seelen zu einem nicht mehr abwendbaren Dasein in der Hölle bestimmt sei:

„Darumb soltu / mein Herr Fauste wissen / daß die Verdampften auff kein Ziel oder Zeit zuhoffen haben / darinnen sie auß dieser Qual erlößt werden möchten / Ja wann sie nur eine solche Hoffnung haben köndten / [...] Aber da ist keine Hoffnung / daß Gott an sie gedencken / oder sich jrer Erbarmen werde / Sondern sie werden in der Hellen liegen wie die Todtenbein / der Todt vnnd jhr Gewissen wirdt sie nagen / jhr hart Zuversicht vnnd Vertrauwen / so sie erst zu Gott haben / wirt nicht erhört / noch an sie gedacht werden“ (FB, S. 41, Z. 24-S. 42, Z. 2)

Obwohl für den Bündner die Option einer Hinwendung zu Gott weiterhin besteht und durch eine aufrichtige Reue und Buße realisiert werden kann, ruft der Dämon bei seinem Paktierer mittels einer strategischen Verfälschung von Tatsachen eine Glaubensdepression hervor. Der Hexer ist „trawrig“ (FB, S. 35, Z. 36), „gantz Melancholisch [...] gar Verwirret vnd Zweiffelhafftig“ (FB, S. 42, Z. 15-16). Auch die Frage Fausts, ob sich der Geist nach einer Rückkunft in die Gnade Gottes sehnt, bleibt unbeantwortet, stattdessen verspottet der Teufel den Magier:

„Darüber lächelte der Geist / vnd sagt / Mein Herr Fauste / wann ich ein Mensch erschaffen were / wie du / wolte ich mich biegen gegen Gott / allweil ich einen Menschlichen Athem hette / vnnd mich befeissen / daß ich Gott nicht wider mich zu Zorn bewegte / seine Lehr / Gesetz vnnd Gebott / so viel mir möglich / halten / jn alleine Anruffen / Loben / Ehren vnnd Preisen / darmit ich Gott gefällig vnd angenehme were / vnnd wüste / daß ich nach meinem Absterben / die ewige Frewde / Glori vnd Herrligkeit erlangte. [...] Ja freylich / sagte der Geist / hastu es nit gethan / Sondern deinen Schöpffer / der dich erschaffen / dir die Sprach / Gesicht vnnd Gehör gegeben hat / daß du seinen Willen verstehen / vnnd der ewigen Seligkeit nachtrachten soltest / den hastu verleugnet / die herrliche Gab deines Verstands mißbraucht / Gott vnd allen Menschen abgesaget / darvmb du niemandt die Schuld zu geben hast / als deinem stolzen vnd frechen Mutwillen“ (FB, S. 43, Z. 7-25)

Ein weiteres Mal erinnert er den Paktierer daran, dass der göttliche Zorn auf ihm lastet sowie die „Zuflucht Gottes“ (FB, S. 43, Z. 24-25) für ihn verwirkt sei: „aber es ist nun zu spat / vnnd ruhet Gottes Zorn vber dir“ (FB, S. 43, Z. 34-35). Das manipulative Vorgehen des Dämons ist effektiv. Durch das permanente Wiederholen der Behauptung, der Bündner könne nicht mehr auf die göttliche Gnade hoffen, zwingt Mephostophiles ihm nicht nur ein falsches Verständnis der christlichen Sündenvergebung und Erlösung auf, sondern ruft einen Effekt der

„memoria“ hervor. Die Anschuldigungen und Fehlberichte verfestigen sich in Fausts Gedächtnis, sodass ein Ausbruch aus dem Lügenkonstrukt unterbunden wird und der Magier selbst feststellt:

„Darumb kan ich keiner Gnade mehr hoffen / Sondern werde wie der Lucifer in die ewige Verdampnuß vnd Wehe verstossen / Ach wehe jimmer wehe / [...] Er wolte aber keinen Glauben noch hoffnung schöpfen / daß er durch Buß möchte zur Gnade Gottes gebracht werden. [...] Aber er wardt in allen seinen opinionibus vnnnd Meynungen zweifelhaftig / vngläubig vnd keiner Hoffnung“ (FB, S. 33, Z. 12-28)

„Ach was klage ich / da kein hülf kommet? da ich kein Vertröstung der Klage weiß? Amen / Amen / Jch habs also haben wöllen / nun muß ich den Spott zum Schaden haben“ (FB, S. 118, Z. 13-15)

Die Wirkung des infernalischen Vorgehens entfaltet sich, als der Hexer den inkorrekten Bericht seines Dämons zur göttlichen Welterschaffung etwa als Lügenkonstrukt enttarnt, jedoch keinen Widerspruch einlegt. So stellt er fest, „daß es Moyses anders Erzehlet“ (FB, S. 49, Z. 7-8), sagt aber „nicht viel darwider“ (FB, S. 49, Z. 7-8). Eine ähnliche Situation zeigt sich nach der Höllenfahrt des Schwarzkünstlers. Der Magier entlarvt das Verblendungsmanöver des Diabolus: „Einmal nam er jm gewißlich für / er were drinnen gewest / vnd es gesehen / das ander mal zweiffelt er darab / der Teuffel hette jhm nur ein Geplerr vnnnd Gauckelwerck für die Augen gemacht“ (FB, S. 55, Z. 21-24). Auch hier erfolgt kein Einspruch. Stattdessen nimmt Faust die Behauptungen des Mephostophiles hin und verzagt am Glauben.<sup>575</sup>

### 7.3.2.3 Mephostophiles in Widmans „Warhafftigen Historien“: Diabolischer Lehrer im Wissensgespräch mit einem Skeptiker

Widman stellt Faust – ähnlich wie in der „Historia von D. Johann Fausten“ – als einen gelehrten dar, der einen „grossen vnd herrlichen Ingenij“ (WH, 1. Theil, S. 1) besitzt, dank seines Veters die „hohe Schule“ (WH, 1. Theil, S.

---

<sup>575</sup>Marina Münkler bezeichnet die Situation Fausts als ein „Scheitern am Wissensdurst“ (Münkler 2011, S. 106). Sie konstatiert, dass eine Erkenntnismöglichkeit durch den Satan unmöglich ist und das Ende der „Historia von D. Johann Fausten“ demgemäß das verfehlte Leben des Paktierers aufzeigen muss (vgl. Münkler 2011, S. 105-106. Vgl. hierzu ebenfalls Moltzen 2016, S. 187 sowie Müller 1992, S. 183-192). Vgl. hierzu auch das Kapitel 7.3.4.2.



2) besucht,<sup>576</sup> die heilige „Schrift“ (WH, 1. Theil, S. 2) studiert, daraufhin in der Theologie promoviert und „eilff andern Magistris“ (WH, 1. Theil, S. 2) seines akademischen Fachbereiches übertrifft. Doch anders als im Wagner- und Faustbuch erkennt der Hexer hier die Lügen seines Dämons und kritisiert die inkorrekte Argumentation des Geistes. Aufgrund dessen finden in den „Warhafftigen Historien“ diverse verbale Machtkämpfe zwischen Mephostophiles und Faust statt.<sup>577</sup> Bevor die Wissensvermittlungsstrategien des Teufels bei dem Bündner also einen Erfolg erzielen können, muss Mephostophiles ein seriöses Diabolus-Paktierer-Verhältnis begründen.

Der Teufel muss sich zuerst als vertrauenswürdiger Vertragspartner vor Faust bewähren. Das größte Problem hierbei ist, dass der Bündner sich bereits zu Beginn des Paktes auf die ihm bekannte Teufelslehre beruft, den Diabolus als einen „Schelm“ (WH, 1. Theil, S. 36), der „halte nicht traw vnd glauben“ (WH, 1. Theil, S. 36), enttarnt, die Glaubwürdigkeit seiner vorgeblichen Verfügungsgewalt über seinen Dämon hinterfragt und ihn aufgrund dessen stetig auf die Probe stellt. Der Gelehrte bemerkt beispielsweise, dass sein Diabolus ihm in einem anderen Mönchsgewand als am Vortag entgegentreit und vermutet einen Manipulationsakt. Er konfrontiert den Teufel mit seiner Annahme, dass ihm ein anderer Geist zugeführt wurde als vereinbart, worauf ihn der Dämon auf die infernalischen Transformationskünste verweist: „ey warümb vexirstu mich / wolstu denn / so kan ich diese Kleidung wol aufziehen / vnd andere anthun / denn es gilt mir eben gleich“ (WH, 1. Theil, S. 88). Aufgrund seines Wissensvorteils ist dem Bündner allerdings bekannt, dass der Teufel hinterlistig ist, weshalb sich der Dämon als unterwürfig beweisen und künftig eine Schelle am Fuß zu tragen soll: „Ich will aber hinfuro / auff das du mich nicht so geschwindt erschleichst / dir Schellen anhencken / das ich in dem klang vnd geleuth dich hören könne“ (WH, 1. Theil, S. 88). Es kommt zum Konflikt, bei dem sich Mephostophiles einerseits als seriöser Vertragspartner etablieren muss, andererseits seine überlegene Position als Diabolus nicht aufgeben und

---

<sup>576</sup>Vgl. WH, 1. Theil, S. 1-2.

<sup>577</sup>Vgl. dazu Münkler 2011, S. 272, die Ähnliches für die „Historia von D. Johann Fausten“ feststellt.

Faust als Bündner verlieren darf. So reagiert er zunächst zornig und lehnt ab: „Der Geist erzörnt sich gar hefftig darob / er wer jm Geists gnug / so er einen Narren haben wolle / warumb er nicht einen bekommen hette“ (WH, 1. Theil, S. 88). In einem weiteren Schritt beteuert er, eine vertrauenswürdige überirdische Informationsquelle zu sein und versucht seinen Ruf aufzubessern: er sei „ein hocherfahrner / gelerter vnd subtiler Geist“ (WH, 1. Theil, S. 88), auf den man sich verlassen kann. Da er diese Behauptung allerdings nicht mit biblischen Beispielen oder mit allgemein bekanntem Wissen zu seiner Person belegen kann, muss er gleichzeitig eine die Situation korrigierende Machtkommunikation einleiten. Er nutzt seinen eigenen Wissensvorteil über die Angst Fausts vor der Auflösung des Paktversprechens sowie vor dem Verlust der damit einhergehenden Annehmlichkeiten. Mephostophiles stellt ihn vor die Wahl. Der Bündner solle von der von ihm geforderten Demütigung ablassen oder darauf beharren, dann jedoch Konsequenzen erfahren, die „nicht gудt“ (WH, 1. Theil, S. 88) seien.<sup>578</sup> Faust akzeptiert daraufhin die Überlegenheit des Teufels, „erschrack mechtiglich darob“ (WH, 1. Theil, S. 88) und bittet „fleissig vbm verzeihung [...] / es sol hinfüro nicht mehr geschehen“ (WH, 1. Theil, S. 88).<sup>579</sup> Fausts theologisch-christliche Kenntnisse kollidieren jedoch weiterhin mit den Falschaussagen des Teufels, weshalb die Skepsis des Hexers bestehen bleibt. Erneut fordert er eine Bestätigung von Mephostophiles ein, sich ihm künftig zu unterwerfen: „vnd gib mich nicht auff / vnd wen ich dir mit namen ruffe / so erschiene vnd sey mir willföhrig“ (WH, 1. Theil, S. 89). Eine Reaktion des Dämons bleibt jedoch aus.

In einer weiteren Situation versucht der Dämon der Skepsis Fausts nun mit konkreten Handlungen entgegenzuwirken und inszeniert sich als sorgsamer Vertragspartner und Helfer. Als sich der Hexer dem kostspieligen epikurischen Leben hingibt und die Pflege seiner Felder vernachlässigt,<sup>580</sup> warnt ihn sein Geist vor dem Risiko, mit diesem Agieren vor seinen Mitmenschen als „argwoh[nig][er] vnd verdecktig[er]“ (WH, 1. Theil, S. 105) Hexer wahrgenommen zu werden:

---

<sup>578</sup>Vgl. Luhmann 2012, S. 18 und 30.

<sup>579</sup>Vgl. dazu auch das Kapitel 7.3.4.3.

<sup>580</sup>Vgl. dazu etwa WH, 1. Theil, S. 106.

„Den weil er ja von dem lufft nicht leben konte / würde folgen / das er zu Wittemberg in der gantzen Vniversitet müchte für einen geacht werden / der jhm alle nothturfft mit Zäuberey vnd Schwartzten kunst zu wegen brecht“ (WH, 1. Theil, S. 107). Der Zauberer ignoriert die Mahnung und offenbart, dass er weiterhin ohne eine Rücksicht auf die Konsequenzen dem „spielen“ (WH, 1. Theil, S. 106), der „schwelgerey“ (WH, 1. Theil, S. 106) sowie der Befriedigung seiner Gelüste nachgehen will.<sup>581</sup> Um sich als loyaler und sorgsamer Bündnispartner zu bewähren, pflegt Mephostophiles das verwahrloste Ackerland:<sup>582</sup>

„weil du dich so verdecktig machst / damit du nicht in ein gefahr kommest. Den sihe nur / wie du in der Stadt so mechtig sehr beschreit bist / da man sagt vnd mummelt / wie es doch kome / das D. Faustus erstlich so eingezogen gewesen / jetztundt aber fast nichts thu / dann das er panckethiere [...] vnd wenn ich durch mein geschwindigkeit die nicht hett gesamlet vnd eingebracht / so werstu noch verdecktiger“ (WH, 1. Theil, S. 108)

Doch auch hier gelingt es ihm nicht, durch die konkrete Handlung als freundlicher Helfer seinen Ruf als hinterlistiger Teufel abzulegen. Erneut zweifelt der Magier aufgrund seines Wissensvorteils das Vorgehen des Dämons an: „ich wil wissen / wie du es denn endlich meinst / ob dem also oder nicht? Den als ich in der Theologia studirte / da sagt Christus Johan. am 8. Er der Teuffel sey im anfang ein Mörder vnd Lügner gewesen“ (WH, 1. Theil, S. 108). Er dankt Mephostophiles, dass er die „ingesamlete güter [...] nunmehr zu einem hohen werth bringen“ (WH, 1. Theil, S. 107) kann, interpretiert das Agieren des Geistes jedoch als Gehorsamsverweigerung und als einen dezenten Hinweis darauf, seine Einkünfte fortan nicht durch diabolische Hilfe, sondern durch landwirtschaftliche Arbeit zu beziehen. Der Hexer unterbreitet seinem Geist nun selbst als beherrschendes Subjekt Selektionsmöglichkeiten.<sup>583</sup> Die Handlungsoptionen beschränken sich auf eine sofortige Unterwerfung des Diabolus oder das Geständnis, der biblische Lügner zu sein: „wilstu nicht alles das jenig thun vnd verrichten / was ich haben wil / vnd mir meine vbrig zeit alle nothturfft verschaffen / so sag ja oder nein“ (WH, 1. Theil, S. 109). Die Strategie des Teufels

---

<sup>581</sup>Vgl. WH, 1. Theil, S. 107.

<sup>582</sup>Vgl. WH, 1. Theil, S. 106.

<sup>583</sup>Vgl. Luhmann 2012, S. 18 und 30.

scheitert, Mephostophiles erkennt das potenzielle Risiko einer Abwendung und ordnet sich unter: „Mephostophiles sahe / das Faustus sich sehr erzürnt hette / antwortet doch darauff / wolan / mein Herr Fauste / ich bekenne es / das ich dein Diener bin / vnd schuldig dir gebürlichen gehorsam zu leisten“ (WH, 1. Theil, S. 109).

Darüber hinaus muss sich der Dämon vor Faust als vertrauenswürdige Wissensautorität beweisen, die ihn fehlerfrei in diverse Fachgebiete einweist. Aus diesem Grund erklärt Mephostophiles seinem Magier diverse Naturerscheinungen, z.B. „lauff / zier vnnd vrsprung des Himmels“ (WH, 1. Theil, S. 198), berichtet „vom Winter vnnd Sommer / von Cometen Sternen / vnd Donner / vnd was da mehr sein mag“ (WH, 1. Theil, S. 198). Daneben verreist er mit ihm in diverse Länder,<sup>584</sup> äußert sich zu Aspekten der christlichen Lehre und offenbart seinem Magier etwa die Ordnung und das Regiment der Teufel,<sup>585</sup> informiert ihn über die Hölle,<sup>586</sup> das Paradies,<sup>587</sup> den Garten Eden und den Fall der ersten Menschen.<sup>588</sup> Es folgen Ausführungen zu den infernalischen Geistern<sup>589</sup> sowie zu den Engeln und ihren Hierarchien<sup>590</sup>. Obwohl der Dämon seinem Paktierer korrektes Wissen in vielen unterschiedlichen Bereichen vermittelt und sich dadurch als eine Informationsquelle zu etablieren versucht, vermeidet er umfangreiche Ausführungen, um seine bereits durch das Wissen Fausts gefährdete Vormachtstellung nicht einzubüßen. Auf der Erzählebene wird die Qualität der teuflischen Wissenswiedergabe zurecht bemängelt.<sup>591</sup> Der Höllengeist, der „der

---

<sup>584</sup>In Widmans Text werden die Reiseepisoden Fausts zurückgenommen, um – so präzisiert es die Erzählinstanz – den dadurch gegebenen Reiz eines Teufelsbundes für die Lesenden zu unterbinden: „wie er auch seine lufftfarth gethan vnd ins gestirn gefahren / vnd hernach ein grosse reise fürgenommen / vnd durch Teutschlandt / Franckreich / Indien / Egypten / Türckeyen / Italien gezogen sey / auch was er an etzlichen örtern für ebentheure außgerichtet. Weil ich daß erachtet / das ich solchs ohne beleidigung züchtiger ohren vnd hertzen nicht wol erzehlen köndte / [...] vnd ich erinnerungs vn warnungs weise wider die abscheuliche Zauberey vnd Schwartzkunst Christlich vnd nützlich mit gutem gewissen anziehen vnd gebrauchen konte“ (WH, 1. Theil, S. 110).

<sup>585</sup>Vgl. WH, 1. Theil, S. 167-171.

<sup>586</sup>Vgl. WH, 1. Theil, S. 192-193.

<sup>587</sup>Vgl. WH, 1. Theil, S. 152ff.

<sup>588</sup>Vgl. WH, 1. Theil, S. 154-156.

<sup>589</sup>Vgl. WH, 1. Theil, S. 130ff.

<sup>590</sup>Vgl. WH, 1. Theil, S. 144.

<sup>591</sup>Jan-Dirk Müller präzisiert hierzu, dass Widman die Ebene der „Erinnerungen“ nutzt, um eine „mögliche Irritation, die die protestantische Botschaft gefährden“ (Müller 2014, S. 29)

beste Astrologus [...] / vnnd [...] ein erfahrner Meister des Himmels“ (WH, 1. Theil, S. 198) ist, gibt nur „schwach[e] vnnd vngereumbt[e]“ (WH, 1. Theil, S. 198) Einzelheiten aus dem Fachgebiet der Sternlehre an den Hexer weiter. Er verheimlicht Informationen zu den himmlischen Freuden<sup>592</sup> und geht im Allgemeinen „gantz schlecht mit seiner disputation hindurch“ (WH, 1. Theil, S. 147). Das manipulative Vorgehen wird von Faust lange nicht bemerkt, da der Geist nun versucht seine eigene Glaubwürdigkeit als infernalischer Lehrer herzustellen, indem er dem Hexer eine Hinwendung zur christlich-theologischen Lehre und ihren Praktiken erlaubt. Er gewährt seinem Bündner etwa ausgewählte Bibelstellen zu studieren:<sup>593</sup> „Fauste mein Herr / ich wil dir deines fürhabens halber gahr nicht zuwieder sein [...] ey warumb wolt ich dann deinen gedanken zu gutem nicht statt geben?“ (WH, 1. Theil, S. 120). Der Hexer darf das erste, zweite und fünfte Buch Mose, die drei Jünger Matthäus, Markus sowie Lukas lesen, zugleich die alten Kirchenväter hinzuziehen und sich den Zeremonien, Konzilien, der Schultheologie, den Legenden, Messen, Berichten zum Fegefeuer und der Sophisterei zuwenden.<sup>594</sup> Es sind Texte sowie Elemente des christlichen Glaubens, wie etwa die Messe, die – so bewertet die Erzählinstanz die Situation – kein Risiko für das existente Satansbündnis darstellen, da sie selbst entweder teuflischen Ursprungs sind oder keine essenziellen Informationen beinhalten:

„Was nun de bücher Moyses angehet / so der teuffel dem Fausto zum theil [...] zugelassen / so ists an deme / daß zu allen zeiten durch eingeben des Teuffels etliche sindt entstanden / so daranne gantz viel getadelt. Wie dan Hieronymus meldet / das die Rabinen der Juden sollen verboten haben / das 1. Buch Mosis nicht zu lesen / auch darinnen nit viel zu grublen / es wer denn einer vber die 30. jar alt. Den es würde darinnen nichts anders tractirt vnd gehandelt / den von den alten vâtern / wie sie Kinder gezeugt / heyrat gemacht / vnd anders. Das jm aber dennoch etliche

---

könnte, zu beseitigen. Vom Dämon falsch wiedergegebenes Wissen wird – so Müller – auf der Erzählinstanzebene bewusst als solches aufgedeckt, um den „lügenhaften Reden des Teufels“ (Müller 1992, S. 194) ausgewählte und „gültige Autoritäten christlicher Überlieferung entgegensetzen“ (Müller 1992, S. 194) zu können, die das „Erzählte bestätigen oder korrigieren“ (Müller 1992, S. 194).

<sup>592</sup>Vgl. WH, 1. Theil, S. 144.

<sup>593</sup>Auch Marina Münkler erkennt, dass das Machtgefälle in Widmans Bearbeitung anders gestaltet wird als in den vorangegangenen Teufelsbündnerwerken. Sie stellt hierbei insbesondere die essenzielle Änderung heraus, die es Faust gestattet, Teile der Bibel zu lesen. Vgl. dazu Münkler 2011, S. 275.

<sup>594</sup>Vgl. WH, 1. Theil, S. 120.

bücher Moisis als das 1. 3. vnd 5. zugelassen worden / ist daraus abzunemen / das der teuffel vermeint / dieweil er darinnen nicht viel gewonnen / sein Herr Faustus werd auch nit viel guts daraus lehrnen / vñ sie zu nutz machen können. [...] Es wirdt auch D. Fausto die Messe zugelassen. Nu mag niemandt mit worten ausreden / wie groß vnd gewlich wieder Gottes wort / vnd in der Theology die ‚prophanation‘ der Messe sey / auch nicht / was die für Geldt wegfresse. [...] Kurtz / so ist die Messe ein zweyfeltige impiet vnd gewel / erstlich ist sie eine Gotteslesterung / zum andern ein betrug vnd Diebstal. [...] er jhm zuleser zu disputiren von der Sophisterey / weil dieselb in zweifelhaftigen vnd vngewissen worten vnd reden stehet [...] Weiter geschicht meldung von den Legenden / welche auch domahls ein sonderlich plag vom Teuffel war. Es hatten die Münche in Clöstern / nur auß müssigen faulen tagen / solche schendliche Lügen zusammen gerapelt [...] Jtem das die Concilien auch werden zulesen angezogen / gehet ohne zweiffel nicht das Apostolische noch das Micenisch Concilium an / sondern die Bápstischen / so von Gott abführen“ (WH, 1. Theil, S. 124-126)

Dennoch hält Mephostophiles auch hier Wissen zurück und verbietet dem Paktierer, die für den Glauben wichtigen und den Teufel problematischen Schriften zu lesen. Hierzu zählen die Erzählungen zu Hiob und König David, die diverse Gebete gegen das Böse beinhalten<sup>595</sup>, und die Evangelien von Paulus und Johannes, die über den für das Seelenheil gefährlichen Diabolus<sup>596</sup> sowie Christus als Erlöser berichten<sup>597</sup>. Auch hier scheitert das Vorgehen des Geistes. Der Magier enttarnt sein manipulativen Vorgehen und reagiert zornig auf die Einschränkung: „Ja lieber Gesell / du werdest mir nicht allezeit maß vnd ordnung geben / was ich thun sol“ (WH, 1. Theil, S. 120). Der eigentliche Konflikt der Teufel-Paktierer-Beziehung in den „Warhafftigen Historien“ wird sichtbar. Fausts bestehendes Wissen sowie sein Wunsch, seine Kenntnisse auszuweiten, kollidieren mit den infernalischen Absichten. Mephostophiles darf einen weiteren Wissenszuwachs seines Bündners nicht riskieren, wird darauf „viel rasender vnd zörniger“ (WH, 1. Theil, S. 120) und mahnt: „du must diß meiden / vnd diese angezeigte Bücher / so ich dir verboten / verfolgen vnd darinnen am wehnigsten lesen / oder dir sol eins begegnen / das dir beschwerlich fallen wirdt“ (WH, 1. Theil, S. 122). Daraufhin fügt sich der Magier dem Willen des Geistes und erhebt ihn zu seinem „Predicant[en]“ (WH, 1. Theil, S. 122), aus dessen Wissensrepertoire er nun seine Informationen beziehen will:

---

<sup>595</sup>Vgl. WH, 1. Theil, S. 124.

<sup>596</sup>Vgl. WH, 1. Theil, S. 124.

<sup>597</sup>Vgl. WH, 1. Theil, S. 124-125.

„das du mein Predicant seyest / vnd mich mit kurtzweil / wen ich in hohen gedancken  
lig vnnd zu disputiren lust habe / als ein hoher erfahrener Geist / alles das jenig mit  
that vnd warheit berichten wollest / was ich in meinem disputiren von dir fordern  
werde“ (WH, 1. Theil, S. 122)

Die Drohung erwirkt aber nur eine kurzfristige Subordination, da der Teufel es aufgrund des Wissensvorteils seines Hexers nicht schafft, sich als infernalischer Lehrer und Vertragspartner dauerhaft zu etablieren. Immer wieder zweifelt Faust den Wahrheitsanspruch des von seinem Dämon preisgegebenen Wissens an und fordert richtige Ausführungen: „sag mir die warheit“ (WH, 1. Theil, S. 123), „must mich mit warheit berichten“ (WH, 1. Theil, S. 133), „verhele mir nichtes“ (WH, 1. Theil, S. 178).

Aus diesem Grund muss Mephostophiles im weiteren Verlauf der Handlung den Willen seines Paktierers brechen und das in seinem Gedächtnis gefestigte Wissen der christliche Lehre mithilfe von Lügen und einer manipulativen Gedankensteuerung dekonstruieren. Zum einen erreicht er dies, indem er in mühsamen Diskussionsschleifen mit Faust so lange auf eine Akzeptanz seiner falschen Aussagen beharrt, bis der Hexer aufgibt und nicht mehr reagiert. Das zeigt sich z.B., als der Dämon inkorrekte Ausführungen zur Erschaffung der Welt sowie zu den ersten Menschen vorstellt:

„Der Geist gab seinem Herren einen verkehrten Sophistischen bericht / antwortet  
vnd sagt / die Welt mein Herr Fauste / ist vnerborn / vnd vnsterblich / so ist das  
menschliche geschlecht von ewigkeit hero gewest / vnnd hat anfangs kein vrsprung  
gehabt / so hat sich die Erde selbst ereneren müssen“ (WH, 1. Theil, S. 253)

Auf die falsche Behauptung, Gott wäre in keiner Weise an der irdischen Schöpfung beteiligt gewesen, reagiert der Magier mit einer Handlungsohnmacht und kann auf „solche falsche vnd nichtige antwort [...] nichts weiters fragen“ (WH, 1. Theil, S. 254). In einem weiteren Textbeispiel behauptet der Geist der christlichen Lehre zuwider, ein guter, unschuldiger Dämon zu sein: So müsse er aufgrund des „shedlich[en] giff[t]s des Lucifers“ (WH, 1. Theil, S. 128) als ein Menschenfeind auf Erden handeln,<sup>598</sup> obwohl er von Natur aus „Adam vnd Eua vnd allen Menschen“ (WH, 1. Theil, S. 128) wohl gesonnen sei.

---

<sup>598</sup>Vgl. WH, 1. Theil, S. 128.

Wiederholt kommentiert sein Hexer diese Unwahrheiten nicht, „wolt nicht weiter disputiren / vnnnd ließ jhn von sich“ (WH, 1. Theil, S. 128). Zum anderen ergänzt eine mehrstufige Diskussionsstrategie das bisherige Vorgehen des Teufels und manipuliert den Hexer, sodass er die Lügen letztendlich glaubt und daran verzweifelt. Obwohl er ein Teufel ist, spricht sich Mephostophiles in einem ersten Schritt von der eigenen Schuld an seinem Höllensturz frei und klagt stattdessen Lucifer an:

„Mephostophiles antwortet / er wisse selbst nicht / warumb der Lucifer / der domahls der Oberst Engel gewesen / vnd höher denn sonst einer für Gott gestanden ist / mit Gott gezeweyt / vnd den höchsten also erzürnet habe / das wissen wir aber wol / dz alle wir Geister / so jhm sindt anhengig gewesen / haben sein entgelten müssen“ (WH, 1. Theil, S. 133)

Darauf aufbauend gibt er in einem zweiten Schritt seine Hoffnung auf ein Seelenheil bekannt:

„dz alle wir Geister / so jhm sindt anhengig gewesen / haben sein entgelten müssen / vnd sindt mit jhm zugleich verdammuß hinab ein eussersten grund des Erdtrichts verstossen worden / doch nicht lenger den biß an den jüngsten tag / da wir wieder / wie zuuor / gleich werden sein / vnd denn seligen standt erreichen“ (WH, 1. Theil, S. 133)

In einem dritten Schritt setzt er seinen Paktierer mit dem Satan gleich und leitet daraus Fausts unmögliche Erlösung ab. Dabei zählt er die Sünden des obersten Höllenfürsten gegen den „almächtigen Gott“ (WH, 1. Theil, S. 134) auf und benennt darunter die Hoffart als ausschlaggebenden Grund für seine Verdammnis.<sup>599</sup> Konkrete Anklagepunkte belegen daraufhin die Vergehen des Magiers gegen die „H. schrift“ (WH, 1. Theil, S. 179), thematisieren seinen Fokus auf Vergnügungen um des „zeitlichen prachts vnd hoffarth willen“ (WH, 1. Theil, S. 179) und begründen seinen dem Teufel ähnlichen Sündenfall:

„dargegen muß der Teuffel in der hell wider büßen / was er verderbt hatt / solcher erlösung bistu auch theilhaftig gewesen / aber nun must des auch gewertig sein 7 wie der Teuffel / den du geliebet hast / wie ein schendtlich Bestien bist du worden? Was zeichstu dein armen Leib vnd Seel / welches du dem Teuffel vmb deines zeitlichen

---

<sup>599</sup>Vgl. WH, 1. Theil, S. 134.



prachts vnd hoffarth willen / in abrundt der Hellen gibst / die nimmermehr in alle Ewigkeit können erlöset werden?“ (WH, 1. Theil, S. 179)

Diese mehrstufige Diskussionsstrategie wiederholt sich im Handlungsgeschehen fünfmal.<sup>600</sup> Ebenso oft wird Faust von Mephostophiles mit dem Satan verglichen und als Sünder angeklagt. Der Zauberer verinnerlicht aufgrund des Effekts der „memoria“ die infernalischen Worte letztendlich und stellt fest, dass sämtliche „Buß vnd rew zuspat“ (WH, 1. Theil, S. 180) ist, sich weder ein „kleines fūncklin eines rechten glaubens“ (WH, 1. Theil, S. 180) in ihm befindet noch Gottes „trost vnd absolution“ (WH, 1. Theil, S. 180) für ihn möglich sind:<sup>601</sup>

„Es ist war [...] auch hab ich mich selbs gefangen / hette ich gottshliche gedanken gehabt / vnd mich mit dem Gebett zu Gott gehalten / auch den Teuffel nicht so sehr bey mir einwurteln lassen / so wer mir sölichs vbel an Leib vnd Seel nicht beegnet / Ey was habe ich gethan“ (WH, 1. Theil, S. 249)

Gegen Ende der Paktzeit verwirft der Magier sein Wissen zur christlichen Lehre und glaubt stattdessen den falschen diabolischen Äußerungen. So thematisiert der Teufel beispielsweise das Leben nach dem Tod:

„Dann du bist nicht erwehlet zur seligkeit / sondern bist ein stück vom bösen baum / vnd wann du gleich alle Tugend vnd frommigkeit dieser Welt gethan hettest / so bistu doch nicht zum ewigen Leben versehen. Dargegen die / so erwehlet / ob sie schon alle Sünde / schand vnd Laster biß an jhr ende begangen haben / nicht dörffen zu der Busse vnd rewe greiffen / dann wann sie also sterben / so seynd sie doch gute Beume vnd im anfang zum Ewigen Leben versehen“ (WH, 3. Theil, S. 38)

Des Weiteren berichtet er, dass er den irdischen Leib Fausts als „einen stinckenden Madensack“ (WH, 3. Theil, S. 51) sehe, der nach seinem Ableben für die Hölle uninteressant sei. Er beleuchtet die Vorteile seines Paktes und weist darauf hin, dass der Zauberer ohne den Satan früher gestorben wäre und in keinem

---

<sup>600</sup>Mephostophiles gibt mehrmals bekannt, dass er als Teufel eine Sündenvergebung erwarten dürfe. Vgl. etwa WH, 1. Theil, S. 182, S. 183, S. 186-187, S. 189 sowie vgl. WH, 3. Theil, S. 31-32 kurz vor Fausts Tod. Vgl. zu den entsprechenden Textstellen, in denen der Diabolus für sein eigenes Seelenheil argumentiert, auch die Belege Fausts gegen die teuflische Erlösung: vgl. etwa WH, 1. Theil, S. 182-186.

<sup>601</sup>Vgl. WH, 3. Theil, S. 100 und S. 46. Vgl. dazu auch das Kapitel 7.3.4.3.

„sehligen Stande gelebet“ hätte (WH, 3. Theil, S. 51). Aus diesem Grund solle er nicht „verzagt“ (WH, 3. Theil, S. 51) sein und sich damit trösten, dass jedem Menschen der Tod gewiss sei (WH, 3. Theil, S. 52). Daraufhin offenbart er, dass „die Menschen werden nicht alle seelig / sondern der meiste theil der Menschen seyn verdamt“ (WH, 3. Theil, S. 52) und zweifelt die „Aufferstehung des Leibes“ an: „Wer weis auch ob eine Aufferstehung des Leibes seyn mag oder nicht / ich aber halte / das leib vnd seele mit einander sterbe. Darumb wir deine Seele in der verbundnis / so du vns versprochen / nicht souiel haben geachtet / als den Leib“ (WH, 3. Theil, S. 53). Der Magier akzeptiert die „seltzam Predigt“ (WH, 3. Theil, S. 39), versteht sie als „rechten trost“ (WH, 3. Theil, S. 53), übergibt sich der Macht seines Geistes und entsagt der christlichen Lehre sowie allen „Predicanten“ (WH, 3. Theil, S. 54), die ihn versuchen zu bekehren:

„Mephostophiles spricht / Lieber Fauste / so du dieser bekenntnis vnd fürhabens bist / so krencke deinen leib nicht mit souiel vnnützen gedanken / sondern verschaffe dir alle fröligkeit / yß vnd trinck / vnd las mich sorgen / vnd für allen dingen so laß dich mit keinen gelahrten noch Predicanten in disputationen ein / dann sie sagen viel vnd wissen selbs nicht was sie reden / oder was ein rechter trost ist [...] Doctor Faustus gantz frölich auffgemunert / verhiß dem Geiste steiff / daß er diesem wolle nachkommen / dann er empfindte erst wider durch seine Lehr vnd disputation / daß jm ein frölich Hertz were gemacht worden.“ „Predicanten“ (WH, 3. Theil, S. 54)

Diverse Arten von manipulativen Dialogstrukturen verhindern einen Wissensvorteil der Hexer und eine damit verbundene Machtverschiebung zugunsten der Paktierer: Erstens geben die Dämonen Wissen problemlos preis, das für ihre Machtposition ungefährlich ist. Zweitens verschweigen sie bestimmte Informationen, die ihre bisherige Übermachtstellung gefährden. Drittens geben Auerhan und Mephostophiles die christliche Lehre in zahlreichen Diskussionen mit ihren Schwarzmagiern bewusst falsch wieder und integrieren in sämtliche Gespräche manipulative Konstrukte, um ihre Stellung aufrechtzuerhalten und ihre Hexer in die Verzweiflung am christlichen Glauben zu treiben.

Bezieht man die Warnungen Luthers vor Diskussionen mit dem Satan auf die drei Faust-Texte, so wird deutlich, dass die Paktierer den satanischen Gesprächsstrategien aufgrund ihres schwachen Glaubens erliegen:<sup>602</sup>

---

<sup>602</sup>Vgl. Tischreden 1981, S. 9.

„und unsere Schwäche flößt uns den Gedanken ein: Ja, wer weiß (denn), ob's wahr ist [...] aber der Teufel, der kann mir wirklich Argumente bringen. Er hat mir [– also Luther selbst –] öfters ein Argument gebracht, daß ich nicht wußte, ob Gott existierte oder nicht. [...] Wenn ich ohne Gottes Wort [...] nachdachte, so kommt er und hat Waffen gegen mich, aber wenn ich zur Schrift greife, dann habe ich gewonnen. [...] Darum haben die lieben Apostel Petrus und Paulus uns nicht vergebens so treulich gewarnt, daß wir sollen nüchtern sein und wachen, mit Gottes Harnisch gerüstet, damit dem Teufel Widerstand zu tun, fest im Glauben.“<sup>603</sup>

### 7.3.3 Manipulation und Verblendung durch teuflische Transformationen

Theoreme der „Gender Studies“ lenken in der weiterführenden Analyse den Blick auf literarische Weiblichkeitskonstruktionen, die zur Dominanz der Diaboli über ihre Bündner beitragen.

Judith Butler löste in den neunziger Jahren mit den Texten „Das Unbehagen der Geschlechter“<sup>604</sup> sowie „Körper von Gewicht“<sup>605</sup> eine kontroverse Diskussion zu den Begriffen des anatomischen Geschlechts („sex“) und der sozial geprägten Geschlechtsidentität („gender“) aus. In ihren Ausführungen zweifelt sie die in der Geschlechterforschung der achtziger Jahre etablierte Differenzierung zwischen „sex“ und „gender“ an und stellt in Anlehnung an u.a. Simone de Beauvoir und Michel Foucault fest,<sup>606</sup> dass das natürliche physische Geschlecht keine „vordiskursive Gegebenheit“<sup>607</sup> darstellt, da „das Geschlecht (sex) immer schon Geschlechtsidentität (gender) gewesen“<sup>608</sup> ist und folglich „die Unterscheidung zwischen Geschlecht und Geschlechtsidentität letztlich gar keine Unterschei-

---

<sup>603</sup>Tischreden 1981, S. 52. Vgl. hierzu auch Winkelmesse 1967, S. 242, Z. 4–15.

<sup>604</sup>Vgl. Butler, Judith: Das Unbehagen der Geschlechter. Gender Studies. Frankfurt am Main 2019 (=Edition Suhrkamp; es 1722: Neue Folge Band 722). Im Folgenden zitiert als Butler 2019a.

<sup>605</sup>Vgl. dazu Butler, Judith: Körper von Gewicht. Frankfurt am Main 2019 (=Edition Suhrkamp; es 1737: Neue Folge Band 737). Im Folgenden zitiert als Butler 2019b.

<sup>606</sup>So bezieht sich Butler auf Simone de Beauvoirs Feststellung aus ihrem Werk „Le deuxième sexe“, „daß man nicht als Frau zur Welt kommt, sondern dazu wird“ (Butler 2019a, S. 60). Vgl. dazu auch de Beauvoir, Simone: Das (zweite) andere Geschlecht – der Diskurs „Frau“ im Wandel. Simone de Beauvoirs „Le deuxième sexe“ in deutscher Erst- und Neuübersetzung. Berlin 2015 (=TransÜD; 77). Vgl. dazu auch Foucault, Michel: Die Ordnung des Diskurses. Frankfurt am Main 2007 (=Fischer Taschenbücher; 10083: Fischer-Wissenschaft).

<sup>607</sup>Butler 2019a, S. 24.

<sup>608</sup>Butler 2019a, S. 24.

dung<sup>609</sup> umfasst. Darüber hinaus wird „gender“ über sich stetig wiederholende performative Akte begründet, die sozial sowie kulturell beeinflusst werden.<sup>610</sup>

„Denn wie wir gesehen haben, wird der substantivische Effekt der Geschlechtsidentität durch die Regulierungsverfahren der Geschlechter-Kohärenz (gender coherence) performativ hervorgebracht und erzwungen. Innerhalb des überlieferten Diskurses der Metaphysik der Substanz erweist sich also die Geschlechtsidentität als performativ, d.h., sie selbst konstituiert die Identität, die sie angeblich ist. In diesem Sinne ist die Geschlechtsidentität ein Tun, wenn auch nicht das Tun eines Subjekts, von dem sich sagen ließe, daß es der Tat vorangeht.“<sup>611</sup>

Auf dieser Basis begründet Butler einen epistemologischen Machtbegriff, aus dem hervorgeht, dass das anatomische Geschlecht, die Geschlechtsidentität sowie das Begehren („desire“) diskursiv miteinander verflochten und einer gesellschaftlich festgesetzten „Zwangsheterosexualität“<sup>612</sup> untergeordnet sind, aufgrund der sie in einer Korrelation zueinander stehen müssen („gender coherence“):<sup>613</sup>

„Die Konzeption der Geschlechtsidentität setzt nicht nur eine kausale Beziehung zwischen anatomischem Geschlecht (sex), Geschlechtsidentität (gender) und Begehren voraus, sondern legt außerdem nahe, daß das Begehren die Geschlechtsidentität widerspiegelt und zum Ausdruck bringt – ebenso wie umgekehrt die Geschlechtsidentität das Begehren. Die metaphysische Einheit dieser Drei soll in einem differenzierenden Begehren nach dem entgegengesetzten Geschlecht wahrheitsgetreu erkennbar werden und zum Ausdruck kommen, d.h. also in Form der gegensätzlich strukturierten Heterosexualität. [...] Diese grobe Skizze der Kategorie »Geschlechtsidentität« (gender) liefert uns einen Anhaltspunkt, um die politischen Gründe für die substantivierende Betrachtung der Geschlechtsidentität zu verstehen. Die Instituiierung einer Zwangsheterosexualität erfordert und reguliert die Geschlechtsidentität als binäre Beziehung, in der sich der männliche Term vom weiblichen unterscheidet. Diese Differenzierung vollendet sich durch die Praktiken des heterosexuellen Begehrens.“<sup>614</sup>

Individuen, die sich der „Zwangsheterosexualität“<sup>615</sup> nicht fügen, gelten innerhalb der binär angelegten Gesellschaft deshalb als „Entwicklungsstörungen oder

---

<sup>609</sup>Butler 2019a, S. 24.

<sup>610</sup>Vgl. hierzu Butler 2019b, S. 22.

<sup>611</sup>Butler 2019a, S. 49.

<sup>612</sup>Butler 2019a, S. 46.

<sup>613</sup>Vgl. Butler 2019a, S. 44-49.

<sup>614</sup>Butler 2019a, S. 45-46.

<sup>615</sup>Butler 2019a, S. 39.

logische Unmöglichkeiten“<sup>616</sup>. Gleichzeitig ermöglichen sie es, „die Schranken und regulierenden Zielsetzungen dieses Gebiets aufzuweisen und dadurch gerade innerhalb der Matrix der Intelligibilität rivalisierende, subversive Matrixen der Geschlechter-Unordnung (gender disorder) zu eröffnen“<sup>617</sup>. Exemplarisch benennt Butler in diesem Kontext die Travestie und das „cross-dressing“.<sup>618</sup> Des Weiteren schlussfolgert sie, dass die binäre Aufteilung in das männliche sowie weibliche Geschlecht innerhalb des Systems der „Zwangsheterosexualität“<sup>619</sup> geschlechtsbedingte Macht- und Herrschaftsstrukturen hervorbringt: „Geschlecht und Geschlechtsidentität [...] werden dabei stets als regulierende Fiktionen begriffen, die die konvergierenden Machtsysteme der männlichen und heterosexistischen Unterdrückung festigen und naturalisieren“<sup>620</sup>.

Neben Judith Butlers Beiträgen zur Geschlechterforschung wird innerhalb der „Gender Studies“ auch Thomas Laqueurs medizingeschichtlich begründetes Ein-Geschlechter-Modell („one-sex-model“) als essenzielle Theorie betrachtet.<sup>621</sup> Laqueur erklärt in seiner Abhandlung „Auf den Leib geschrieben. Die Inszenierung der Geschlechter von der Antike bis Freud“ anhand unterschiedlicher

„historischer Zeugnisse [...], daß so ziemlich alles, was man über das Geschlecht des Leibes (sex) aussagen möchte [...], immer schon etwas aussagt über das Geschlecht im soziokulturellen Raum (gender). Sowohl in der Welt, die das leibliche Geschlecht als ein einziges versteht, als auch in der, die von zwei Geschlechtern ausgeht, ist Geschlecht eine Sache der Umstände; erklärbar wird es erst im Kontext der Auseinandersetzungen über Geschlechtsrollen (gender) und Macht.“

---

<sup>616</sup>Butler 2019a, S. 39.

<sup>617</sup>Butler 2019a, S. 39.

<sup>618</sup>Vgl. Butler 2019a, S. 202f. Vgl. auch Butler 2019b, S. 178-184.

<sup>619</sup>Butler 2019a, S. 39.

<sup>620</sup>Butler 2019a, S. 61.

<sup>621</sup>Andrea Sieber betont die Signifikanz des Laqueurschen Modells für vormoderne Geschlechterdiskurse, die ebenfalls ein Prinzip der Zweigeschlechtlichkeit ablehnen. Vgl. Sieber, Andrea: Gender-Studies. In: Ackermann, Christiane; Egerding, Michael (Hrsg.): Literatur- und Kulturtheorien in der Germanistischen Mediävistik. Ein Handbuch. Berlin, Boston 2015 (=De Gruyter Reference), S. 103-140; hierzu S. 130. Hier und in der Folge zitiert als Sieber 2015. Vgl. dazu Laqueur, Thomas: Auf den Leib geschrieben. Die Inszenierung der Geschlechter von der Antike bis Freud. 1992 Frankfurt am Main. Im Folgenden zitiert als Laqueur 1992.

Auf der Basis vorwiegend antiker medizinischer Quellen des europäischen Raums vertritt Laqueur die These,<sup>622</sup> dass über einen Zeitraum von der Antike bis zum 18. Jahrhundert das Verständnis von Geschlecht über ein „one-sex-model“ funktionierte. Mittels diverser Texte belegt er, dass das weibliche dem männlichen Geschlechtsteil gleichgestellt wurde,<sup>623</sup> da das weibliche Fortpflanzungsorgan als nach innen gestülptes männliches Genital galt. Aufgrund der anatomischen Anomalie des Weiblichen – so präzisiert Laqueur –<sup>624</sup> leiten die Experten seiner Quellen einen minderwertigeren Status der Frau ab, da der „weibliche Leib eine weniger heiße, weniger perfekte und folglich weniger potente Version des kanonischen“<sup>625</sup> männlichen Leibes war. Somit ist das weibliche Geschlecht von Grund auf dem männlichen untergeordnet.<sup>626</sup>

Um die „Gender Studies“ als methodischen Ansatz auf mittelalterliche und frühneuzeitliche Texte anwenden zu können,<sup>627</sup> muss – so Ingrid Bennewitz – das Ziel einer solchen literarischen Analyse sein,

„die Vielstimmigkeit der dort repräsentierten Diskurse über Körper und Geschlecht erfahrbar und in die Strukturen ihrer kulturellen Fremdheit, aber auch der (mitunter auch täuschenden) Vertrautheit und Nähe – im Sinne einer *longue durée* – nutzbar zu machen“.<sup>628</sup>

Die „Gender Studies“ präsentieren, so konstatiert Andrea Sieber, „aufgrund ihrer interdisziplinären Ausrichtung keine konkreten Einzelmethoden“<sup>629</sup>, weshalb sie als methodisches Analyseinstrumentarium nicht „einfach auf literaturwissenschaftliche Untersuchungsgegenstände appliziert werden“<sup>630</sup> können: „Gender Studies‘ stellen somit kein direktes Modell der Literaturanalyse bereit, sondern

---

<sup>622</sup>Vgl. Laqueur 1992.

<sup>623</sup>Vgl. Laqueur 1992, S. 39-68.

<sup>624</sup>Vgl. Laqueur 1992, S. 39-68.

<sup>625</sup>Laqueur 1992, S. 49.

<sup>626</sup>Vgl. Laqueur 1992, S. 49f.

<sup>627</sup>Vgl. zu dieser Position auch Bennewitz, Ingrid: Zur Konstruktion von Körper und Geschlecht in der Literatur des Mittelalters. In: Bennewitz, Ingrid; Kasten, Ingrid (Hrsg.): Genderdiskurse und Körperbilder im Mittelalter. Eine Bilanzierung nach Butler und Laqueur. Bamberg 2002 (=Bamberger Studien zum Mittelalter; 1), S. 1-10, hierzu S. 3. In der Folge zitiert als Bennewitz 2002.

<sup>628</sup>Bennewitz 2002, S. 9.

<sup>629</sup>Sieber 2015, S. 109.

<sup>630</sup>Sieber 2015, S. 109.

markieren lediglich gender-sensible Themenfelder, die in die unterschiedlichsten methodischen Verfahren der Literaturanalyse eingebracht werden können<sup>631</sup>. Dennoch – so belegen dies diverse wissenschaftliche Auseinandersetzungen in der Literaturwissenschaft – kann eine Fokussierung von Geschlechterkonstruktionen zielführend sein.<sup>632</sup> Gerade unter dem Aspekt literarisch inszenierter Machtformationen können spezifische Geschlechterkonstruktionen auf narrativer Ebene sichtbar werden. Sowohl Judith Butler als auch die Historikerin Joan W. Scott sprechen der Kategorie „gender“ eine Funktion als Mittel der Machtkommunikation zu:

„It is produced in complex ways within large epistemic frames that themselves have an (at least quasi-)autonomous history. Its uses and meanings become contested politically and are the means by which relationships of power – of domination and subordination – are constructed. [...] It follows then that gender is the social organization of sexual difference. But this does not mean that gender reflects or implements fixed and natural physical differences between women and men; rather gender is the knowledge that establishes meanings for bodily differences.“<sup>633</sup>

### 7.3.3.1 Verführung durch ein strategisches „gendering“ des teuflischen Körpers

Zu Beginn dieses Kapitels steht die Frage nach dem eigentlichen Geschlecht der Höllengeister der drei Faust-Texte, die mit den Paktierern kopulieren. Aurhan unterscheidet im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ zwischen diversen Geisterwesen der Unterwelt, ihren Geschlechtszugehörigkeiten und

---

<sup>631</sup>Sieber 2015, S. 109.

<sup>632</sup>Vgl. dazu den Überblick Judith Klingers zur Fülle der „gender“-orientierten Forschungsarbeiten in der Mediävistik: Klinger, Judith: Ältere deutsche Literatur. In: Benthien, Claudia; Velten, Hans Rudolf (Hrsg.): Germanistik als Kulturwissenschaft. Eine Einführung in neue Theoriekonzepte. Hamburg 2002 (=Rororo; 55643), S. 267-297. Vgl. auch den allgemeinen Überblick hierzu im Bereich der Germanistik bei Becker-Cantarino, Barbara: Genderforschung und Germanistik. Perspektiven von der Frühen Neuzeit bis zur Moderne. Berlin 2010 (=Germanistische Lehrbuchsammlung; 86), hierzu insbesondere S. 33-44 sowie in der neueren deutschen Literaturwissenschaft vgl. Bischoff, Doerte: Neuere deutsche Literatur. In: Benthien, Claudia; Velten, Hans Rudolf (Hrsg.): Germanistik als Kulturwissenschaft. Eine Einführung in neue Theoriekonzepte. Reinbek bei Hamburg 2002 (=Rororo; 55643), S. 298-322.

<sup>633</sup>Zitiert aus Scott, Joan W.: Gender and the politics. New York 1988 (=Gender and Culture), S. 2. Hier zitiert als Scott 1988. Vgl. dazu die Ansichten Butlers in Butler 2019a, S. 39-61. Auch Laqueur konstatiert, dass Geschlecht „im Kontext der Auseinandersetzungen über Geschlechtsrollen (gender) und Macht“ (Laqueur 1992, S. 24-25) gesehen werden muss.

Funktionen. Im Bezug auf die Teufel, die seiner ‚Art‘ angehören, betont er die Geschlechtslosigkeit der sogenannten „Spiritus“ (WB, 73v):

„Christoff Wagner fraget weiter / ob denn die Geister auch Männlich oder Weiblich wären: Darauff antwortet der Geist / Es ist bey jnen kein / sonderlicher vnderscheid des Geschlechts / denn diß gehört nur allein den corporibus compositis zu / welchen die Spiritus nicht gemäß sind / jre Leiber sind simplicia. Daher können sie sich wol in / ein Männlein oder weiblein / wenn sie wöllen / transmutiren / vnnd solche gestalt an sich nâmen / auch in alle Ding verkehren was jhnen nur in Sinn kompt“ (WB, 73v)

Er ergänzt darüber hinaus, dass allein die Höllenwesen, die den ‚zusammengesetzten Körpern‘ (lateinisch „composita“) angehören, einem bestimmten Geschlecht zugeordnet werden können:

„Aber den fewrigen vnd lüftischen ist es möglich / den andern wässerigen vnd jrdischen nicht / denn jr Spirituale ist in einer groben jrdischen dicken vnnd vnbehenden Leib beschlossen / darumb können sie so mancherley gestalt nicht haben. Aber doch so seind vnter denen beyden die Wassergeister des meisten theils Weiber / als die Naiades / Dryades / Die aber so inn dürren oder trucknen örtern / als inn vnnd auff der Erden wohnen / seind gemeinklich Mânlein / oder seind Waldtgütter / die Onosceli / Fauni / Satyri / mit Eselsbeynen vnd langen Schwântzen / Von denen geschrieben ist / das sie viel Weiber genötiget vnnd mit jhnen zuschaffen gehabt haben / Darunter werden auch gerechnet die Jncubi / die Trutten oder Alpen / welche die Leut des Nachts im Schlaw trucken / vnnd auch die Gespânst / welche man in Franckreich Dusios nennet. Also hastu auff dein beger / gewisse antwort / mehr darff ich dir nit sagen“ (WB, 73v-74r)

Eine derartig detaillierte Beschreibung zum spezifischen Geschlecht der Höllelungeister findet im Faustbuch nicht statt. Die Diaboli der „Historia von D. Johann Fausten“ können sich Mephostophiles zufolge alle in das weibliche sowie männliche Geschlecht transformieren: „Jedoch kôndten sie beydes Menschen Gestalt vnd Geberd an sich nemmen / wie sie wöllen“ (FB, S. 51, Z. 4-7). Nur am Rande des Handlungsgeschehens werden weibliche Beischlafteufel, die Sukkuben<sup>634</sup>, thematisiert, die dem Magier von seinem Geist vorgestellt werden, um ein

---

<sup>634</sup>Vgl. hierzu auch in Hinblick auf die grammatikalische Diskrepanz in der Deklination in den nachfolgenden Zitaten das deutsche Wort „Sukkubus“ (Nominativ Singular), das im Nominativ Plural „Sukkuben“ lautet: Dudenredaktion: „Sukkubus“ auf Duden online. URL: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Sukkubus> (Abrufdatum: 31.08.2020). Die deutschen Formen werden in der weiteren Analyse verwendet.



„Säuwich vnnd Epicurisch leben zu führen / vnd berufft jm sibem Teuffliche Succubas [sic!] / die er alle beschlieffe / vnd eine anders denn die ander gestalt war / auch so trefflich schön / daß nicht davon zusagen [...] mit denselbigen Teufflichen Weibern triebe er Vnkeuscheit / biß an sein Ende“<sup>635</sup> (FB, S. 109, Z. 5-14)

Ob es sich dabei um eine spezifische Art von weiblichen Diaboli – wie etwa im Wagnerbuch – handelt, wird im Text nicht geklärt.

In Widmans „Warhafftigen Historien“ können die Dämonen ebenfalls „allerley gestalt“ (WH, 1. Theil, S. 270) annehmen und präsentieren sich in der Metamorphose „etlicher Menschen“ (WH, 2. Theil, S. 72) sowohl des männlichen als auch weiblichen Geschlechts. Doch auch hier werden besondere Teufel erwähnt, die eine eindeutige geschlechtliche Zuweisung erfahren. In der Transformation eines sogenannten „Sylvanus in Manns gestalt“ (WH, 1. Theil, S. 86) wird eine bestimmte ‚Art‘ männlicher Dämonen aufgezählt, die die Hexen sexuell verführt.<sup>636</sup> Auch in der Erscheinung von Inkuben treten in Widmans Text weitere männliche Diaboli auf, die den Frauen zum sexuellen Akt zugeführt werden.<sup>637</sup> Weibliche Beischlafteufel (Sukkuben) werden in den „Warhafftigen Historien“ nicht näher definiert, obwohl die antike Helena, die mit Faust kopuliert, als eine „Teuffelin“ (WH, 3. Theil, S. 188) beschrieben wird.

Zieht man ergänzend hierzu den „Hexenhammer“<sup>638</sup> heran, so kann von ei-

---

<sup>635</sup>Hier wird das lateinische Wort „Succubus“ im Akkusativ Plural falsch dekliniert und müsste gemäß seiner O-Deklination „Succubos“ lauten.

<sup>636</sup>Die aus der römischen Mythologie bekannten „Silvani“ werden bei Widman als männliche Wesen definiert, „die theten den Weibern viel leidts / vnd muteten jhn vnkeuscheit an“ (WH, 1. Theil, S. 86): „Solche Sylvanos [sic!] habe ich in etlicher Hexen vhrigicht vnd aussag selbs gefunden / das wen etwan freche / oder angefochte Weiber sindt durch das gehöltz zogen / oder neben denn Bäumen hingangen / jhnen Sylvanus in Manns gestalt ist erschienen / sie zu seinem werck vberredt / jnen viel verheissen / so den sie darein abhen bewilligt / hat er mit jnen vnkeuscheit getrieben / vnd jnen seinen namen offenbahret / wie dann auch jede Bulschafft seinen namen habe / als Aurhan / Hennengetter / Hemmerlein / Wolffel / Mucker / Phasan / Blaß / Capaun vnd viel dergleichen“ (WH, 1. Theil, S. 86). Das lateinische Wort „Sylvanus“ wird in den „Warhafftigen Historien“ falsch dekliniert: Es wird der Nominativ Plural „Sylvanos [sic!]“ (WH, 1. Theil, S. 86) angeführt, der aufgrund seiner Zuordnung zur O-Deklination richtig „Sylvani“ lauten müsste.

<sup>637</sup>So erwähnt die Erzählinstanz etwa den Zauberer Merlin, der „ein solcher erzeugter Geist / wie Justus Faustus / gewesen seyn / soll“ (WH, 3. Theil, S. 190) und den eine Frau zur Welt gebracht hat, die bekannt gibt, dass „sie diesen Sohn von einem Incubo oder Geist empfangen habe“ (WH, 3. Theil, S. 190).

<sup>638</sup>„Der Hexenhammer“ bzw. „Malleus maleficarum“ erschien im Jahr 1487 im Erstdruck und galt zu seiner Zeit als zentraler Ratgeber der Hexenverfolgungsprozesse. Der dreiteilige Leitfaden wurde von den Inquisitoren Heinrich Institoris und Jakob Sprenger herausgegeben und beinhaltet

ner prinzipiellen Geschlechtslosigkeit der Diaboli ausgegangen werden, wie es etwa auch Auerhan im Wagnerbuch für die „Spiritus“ (WB, 73v) bestätigt. Aus diesem Grund können die Dämonen der drei Faust-Texte auch innerhalb des Handlungsgeschehens ihrem ‚geschlechtsneutralen‘ Wesen jederzeit eine je nach Situation erforderliche männliche oder weibliche und für ihre Zeit genderkonforme Gestalt annehmen. Im „Malleus maleficarum“ besitzen alle Teufel (die sich in Sukkuben und Inkuben verwandeln können) aufgrund ihrer eigentlichen „Immaterialität“ (Hexenhammer 1966, S. 59) sowie „Inkorporalität“ (Hexenhammer 1966, S. 59) einen unbelebten und damit ‚virtuellen‘ Körper,<sup>639</sup> der aufgrund dessen zeugungsunfähig ist:

„Außerdem ist das Menschenzeugen die Handlung eines lebendigen Körpers; aber die Dämonen, welche Körpergestalt annehmen, geben kein Leben, weil jene (Zeugung) eben nur förmlich von der Seele fließt, welche die Handlung eines Körpers ist, der Leben hat, durch die Macht eines physischen Organes, de anima [...] Daher können sie durch derartige angenommene Körper keine Werke des Lebens vollbringen.“ (Hexenhammer 1966, S. 41-42)

Gleiches geben Widmans „Warhafftige Historien“ wieder. Auf Erzählebene werden die infernalischen Geister als Kreaturen beschrieben, die weder mit „fleisch vnd beine[n]“ (WH, 1. Theil, S. 19) noch mit „Menschen Seelen“ (WH, 1. Theil, S. 20) ausgestattet sind. Sie zählen nicht zu den „leibliche[n] Creaturen“ (WH, 1. Theil, S. 79) und sind als „Geistlich wesen“ (WH, 1. Theil, S. 79) zu verstehen:

„den ein Geist hat niht fleisch vnd bein [...] Allhie macht Christus ein vnderschiedt zwischen Geistern vnd leiblichen creaturen. Den Gott hat zweyerley wesen in seinen creaturen geschaffen / etliche materialische / sichtgliche vnnnd leibliche creaturen / als mensch / vnuernufftge thier / vnd andere leibliche ding / welche man sehen vnd greiffen kan / vnd etliche vnmaturalisches vnsichtliches Seelen vnd geistliches wesens / als die vernunftigen Seelen der menschen / vnd die Englischn naturen [...] Derohalben wer geren wissen wolte/ wz die Teuffel für creaturen sein / der sol an nichts leibliches gedencken / das man sehen / greiffen / oder mit den eusserlichen

---

neben ausführlichen Erklärungen zum Hexenwesen auch praktische Anweisungen an Hexenjäger sowie Empfehlungen zum Vollzug von Inquisitionsprozessen (vgl. Hexenhammer 1966, S. 1). Hier und in der Folge zitiert als Hexenhammer 1966 und zitiert aus: Sprenger, Jakob; Institoris; Heinrich: Der Hexenhammer. Malleus maleficarum. München 1966, S. 1.

<sup>639</sup>Vgl. dazu Hexenhammer 1966, S. 41-42.

sinnen fassen kan / den es sein Geister / das ist / lebendige vnd verstendige Creaturen  
/ aber ohne leib / angesehen“ (WH, 1. Theil, S. 79-80)

Bei Widman wird ihnen darüber hinaus die Geschlechtlichkeit und die damit einhergehende Fortpflanzungsfähigkeit abgesprochen. Eine Schwangerschaft durch den Samen eines Diabolus findet in den „Warhafftigen Historien“ mittels „Teufels verblendung vnd praestigiäi“<sup>640</sup> (WH, 3. Theil, S. 191) statt. Im „Malleus maleficarum“ wird die Empfängnis nach dem Koitus mit einem Teufel, der sich in einen männlichen Inkubus verwandelt, plausibel gemacht, indem die Sukkuben den Samen eines Mannes beim Geschlechtsakt entwenden, ihn in sich aufbewahren und bei ihrer Transformation in männliche Beischlafteufel absondern.<sup>641</sup>

„Es ist wahr, daß die Zeugung des Menschen die Handlung eines lebenden Körpers ist. Aber wenn behauptet wird, daß die Dämonen kein Leben geben können, weil dieses förmlich aus der Seele fließt, so ist es auch wieder wahr, aber nur deshalb, weil es stofflich abfließt vom Samen und der Dämon als Incubus mit Zulassung Gottes ihn durch den Coitus hineintun kann, und zwar nicht als von ihm selbst abgesondert, sondern durch den dazu genommenen Samen irgend eines Menschen [...], so daß der Dämon, der bei dem Manne Succubus ist, bei dem Weibe Incubus wird“<sup>642</sup>

In den „Warhafftigen Historien“ funktioniert eine diabolische Schwangerschaft nur durch eine Verblendung, indem der Körper der Frau „mit gifft vnd andern dingen“ (WH, 3. Theil, S. 191) aufgebläht wird, sodass „sie nicht anders gemeinet / als das sie schwanger were / vnnd hat zur zeit der geburt der geist in eines jungen Kinds gestaldt heimlich können supponirt vnd dahin geschoben werden“

---

<sup>640</sup>Das Wort „praestigiäi“ leitet sich von lateinisch „praestingere“ ab und beschreibt in diesem Kontext eine Teufelsverblendung. Darüber hinaus erläutert Ferdinand Sterzinger hierzu: „Das Wort „Praestigia“ wird von „praestringendo“ hergeleitet, und bedeutet nichts anderes, als ein Blendwerck, und Täuschenspilerey, dabey die Augen also betrogen werden, daß man Wunderdinge zu sehen glaubet“ (Sterzinger 1776, S. 23). Hier zitiert als Sterzinger 1776 aus Sterzinger, Ferdinand: Entwurf von dem Zustande der baierischen Kirche unter dem ersten christlichen Herzoge Theodo II. an dem Geburtstage Seiner Churfürstl. Durchleucht in Baiern in öffentlicher Versammlung der churbaierischen Akademie der Wissenschaften den 27. März 1772. München 1776.

<sup>641</sup>Vgl. zum Inkubus und Sukkubus auch Guggenbühl, Dietegen: Mit Tieren und Teufeln. Sodomiten und Hexen unter Basler Jurisdiktion in Stadt und Land 1399 bis 1799. Basel 2002 (=Quellen der Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kantons Baselland; 79), S. 35-104. In der Folge zitiert als Guggenbühl 2002.

<sup>642</sup>Hexenhammer 1966, S. 50.

(WH, 3. Theil, S. 191). Auf diese Weise erklärt Widmans Faustbearbeitung auch die Entstehung von „Doct. Fausti Kinde“ (WH, 3. Theil, S. 191). Dem Zauberer wurde der Sohn, den er zusammen mit dem Sukkubus Helena gezeugt hat, durch einen Trug untergeschoben, weshalb das Kind nach dem Ableben des Magiers „weder vor noch nach mehr gesehen“ (WH, 3. Theil, S. 189) wurde. Auch in der „Historia von D. Johann Fausten“ geht aus der sexuellen Verbindung Fausts mit der teuflischen Helena ein Kind hervor, das zusammen mit seiner Mutter nach dem Tod des Magiers nicht mehr auffindbar ist. Es ist von einer Täuschung des Paktierers durch den Teufel auszugehen, da nach seinem Tod „verschwanden zugleich mit jm Mutter vnd Kindt“ (FB, S. 110, Z. 24-26).

Der Gestaltwechsel der Höllencreaturen in weibliche Wesen legt des Weiteren insbesondere mit den im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ gewählten Begrifflichkeiten, die auf eine Verkleidung der Geister hinweisen, die Frage nach einem möglichen „cross-dressing“ bzw. „gender shifting“ der Diaboli nahe. Die Erzählerinstanz wählt in der Vorrede des „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ beispielsweise das Verb „verkleiden“, um die Metamorphosen des Teufels zu beschreiben:

„vnd habe die eusserliche gestalt an jhme / wie er siehet das der verstorbene diese auch gehabt / denn er kan eines jeden Menschen gestalt eigentlich an sich nemen / welches man an den geistern die zu nachts oft in den Heusern gesehen werden / nach absterben eines Menschen / vnd an den Geist oder Teuffel der dem D. Fausto zu gefallen in des Alexandri Magni / vnnd auch der Helenae person sich verkleidet sehen ließ / spüren mag“ (WB, 7v)

Im Falle eines „cross-dressing“ würde sich ein Individuum mehrere Charakteristika des anderen Geschlechts einverleiben und im engeren Sinne eine Verkleidung als Mann bzw. Frau anstreben.<sup>643</sup> Der Körper und dessen ‚Kostümierung‘ würden in solch einem Fall ihre genderkonforme Deckungsgleichheit

---

<sup>643</sup>Vgl. Weichselbaumer, Ruth: Er wart gemerket unde erkant / durch seine unvroweliche site. Männliches Cross-Dressing in der mittelhochdeutschen Literatur. In: Benewitz, Ingrid; Tervooren, Helmut (Hrsg.): *Manlichiu wip, wiplich man. Zur Konstruktion der Kategorien ‚Körper‘ und ‚Geschlecht‘ in der deutschen Literatur des Mittelalters*. Berlin 1999 (=ZfdPh; 9), S. 326-341; sowie vgl. Bullough, Vern Leroy; Bullough, Bonnie: *Cross Dressing, Sex, and Gender*. Philadelphia 1993, S. 7; Butler 2019b, S. 170f.; Sieber 2015, S. 103-141 und dazu insbesondere S. 107ff.

einbüßen.<sup>644</sup> Bei den Gestaltwechseln von Auerhan und Mephostophiles innerhalb der drei Faust-Texte kann allerdings nicht von einem „cross-dressing“ gesprochen werden, da sich die Dämonen bei ihren Transformationen zwar ‚verkleiden‘, aber aufgrund ihrer natürlichen Existenz – wie die Ausführungen des Hexenhammers bestätigen – kein Geschlecht besitzen. Ihr virtueller Körper wird bei ihrer Metamorphose also mit dem jeweiligen Geschlecht der angenommenen Gestalt sowie der dazugehörenden gesellschaftlich geforderten Geschlechtsidentität ausgestattet. Demgemäß praktizieren die Geister auch kein „gender shifting“, bei dem ein Wechsel des sozialen Geschlechts („gender“) von männlich zu weiblich oder umgekehrt stattfinden würde.<sup>645</sup> Es findet also ein Gestaltwechsel statt, der „sex“ und „gender“ miteinander in Einklang bringt. Bei genauerer Betrachtung der teuflischen Gestaltwechsel fällt auf, dass sich die Dämonen durch ihren stetigen Geschlechtertausch so inszenieren, wie es für sie situationsbedingt notwendig wird. Sie setzen ihre Metamorphosen in das weibliche und männliche Geschlecht zur primären Herstellung überlegener Machtkonstellationen in Szene. Die Analyse von Jane E. Burns zu literarischen Teufelsfigurationen zeigt,<sup>646</sup> dass die Diaboli innerhalb literarischer Werke „no apparent or specific body“<sup>647</sup> aufweisen, weshalb „the devil routinely takes on the bodies of others, thereby seducing the unsuspecting viewer with mere semblance“ (Burns 1998, S. 18). Der Geschlechterwechsel macht Burns zufolge einen wesentlichen Teil der teuflischen Künste zur Sündenverführung und zum Glaubensabfall aus.<sup>648</sup> Das Phänomen lässt sich ebenso bei Auerhan und Mephostophiles beobachten. Beide Teufel verleiben sich die sozial geformten Attribute und Merkmale des Weiblichen ein, um einen optisch bis ins Detail ausgeführten Gestaltwechsel einzuleiten. Mithilfe dieser Strategie ist es ihnen möglich, ihre Teufelsbündner zu steuern sowie in den Besitz ihrer Seelen zu

---

<sup>644</sup>Vgl. hierzu Sieber 2015, S. 111 und Butler 2019a, S. 202f. sowie Butler 2019b, S. 178-184.

<sup>645</sup>Vgl. Butler 2019a, S. 29.

<sup>646</sup>Vgl. Burns, Jane E.: *Devilish Ways: Sexing the Subject in the Queste del Saint Gral*. In: *Arthuriana. Special Issue on Symbolic and Sexual Economics in Arthurian Literature*. Bd. 8. Dallas [u.a.] 1998, S. 11-32. Im Folgenden zitiert als Burns 1998.

<sup>647</sup>Burns 1998, S. 18.

<sup>648</sup>Vgl. Burns 1998, S. 18f.

gelingen. Der „Hexenhammer“ erklärt zum sexuellen Akt der Diaboli mit ihren PaktpartnerInnen:

„Der Grund aber, warum sich die Dämonen zu Incubi oder Succubi machen, ist nicht das Lustgefühl, denn als Geister haben sie ja weder Fleisch noch Knochen; sondern der hauptsächlichste Grund ist doch, daß sie durch das Laster der Wollust die Natur des Menschen beiderseits, nämlich den Leib und die Seele, zerstören, damit so die Menschen um so willfähriger zu allen anderen Lastern werden.“<sup>649</sup>

Auch im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“, der „Historia von D. Johann Fausten“ sowie in Widmans Faustbearbeitung wird eine dem „Hexenhammer“ entsprechende Funktionalisierung des weiblichen Geschlechts bei den diabolischen Transformationen deutlich. Auerhan und Mephostophiles imitieren gezielt sozial geformte Attribute und Merkmale des Weiblichen. Der Dämon des Wagnerbuches führt seinem Bündner beispielsweise den eigentlich ‚geschlechtsneutralen‘ Teufel Abuzaha vor Augen, der sich die anatomische ‚Hülle‘ einer „schöne[n] Junckfraw“ (WB, 66v) einverleibt:<sup>650</sup> „Der ander war ein schöne Junckfraw / gantz nackigt / aber vornen hatte sie ein schönen Busch mit Straußfedern / wie die Weibsbilder in Taua vortragen das sie die Sonn nit bescheinet / damit sie bedeckt was Wagner nit sehen solte“ (WB, 66v). Die erotische Geschlechtertransformation Abuzahas verführt den Famulus. Er nimmt die diabolische Verwandlung als sexuell attraktiv und „schön“ (WB, 67r) wahr, sodass sie „gefiel jm wol“ (WB, 67r) und er „lust zu der Junckfrawen“ (WB, 66v-67r) bekam. Auch Mephostophiles setzt seiner eigentlich ‚geschlechtsneutralen‘ Identität ein perfekt-weibliches Aussehen zur Verführung auf:

„Diese Helena erschiene in einem köstlichen schwartzen Purpurkleid / jr Haar hatt sie herab hangen / das schön / herrlich als Goldfarb schiene / auch so lang / daß es jr biß in die Kniebigen hinab gienge/ mit schönen Kollschwartzten Augen / ein lieblich Angesicht / mit einem runden Köpfflein / jre Lefftzen rot wie Krischen / mit einem kleinen Mündlein / einen Halß wie ein weisser Schwan / rote Bäcklin wie ein Rößlin / ein vberauß schön gleissen Angesicht / ein länglichte auffgerichtete Person“ (FB, S. 97, Z. 28-S. 98, Z. 2)

---

<sup>649</sup>Hexenhammer 1966, S. 49.

<sup>650</sup>Diese sexuell aufgeladenen Körperbeschreibungen des Weiblichen markieren die Geschlechterdifferenz zum männlichen Körper, der im Wagnerbuch, Faustbuch und in Widmans „Warhafftigen Historien“ ohne sexuellen Subtext charakterisiert wird. Vgl. hierzu Sieber 2015, S. 119.

Die langen Haare, der Schwanenhals, die schwarzen Augen, die roten Lippen etc. stellen Attribute einer exotischen und zugleich makellosen Schönheit dar.<sup>651</sup> Es kommt damit zu einer beeindruckenden Geschlechtertransformation, die alle Studenten, denen sich der Teufel als Helena vorführt, in ihren Bann zieht: „In summa / es war an jr kein vntädlin zufinden / sie sahe sich allenthalben in der Stuben vmb / mit gar frechem vnd búbischem Gesicht / daß die Studenten gegen jr in Liebe entzündet waren“ (FB, S. 98, Z. 2-5). Auch in Widmans Faustbearbeitung begehrt Wäiger die diabolische Konkubine seines Meisters, da ihm ihre Attraktivität und ihr teuflisch-sexuelles Treiben mit Faust imponieren. Die Geschlechtermetamorphose des Teufels überzeugt den Famulus, sodass er nach dem Tod seines ‚Ziehvaters‘ Helena „bath gantz fleissig / sie solte bey jhme bleiben / vnd wohnung mit jhm haben / dann er habe sie von hertzen lieb / er wolle alles von jhret wegen thun / was sie begerte“ (WH, 3. Theil, S. 189). Geblendet von seiner sexuellen Gier verfällt der junge Paktierer der Schönheit des in eine Frau transformierten Diabolus, wovor die Erzählinstanz ausdrücklich warnt: „sollen wir vns hüten / das wir dardurch nit zu vnbillicher liebe verführt werden“ (WH, 2. Theil, S. 41).

Die sozial geformten Attribute und Merkmale des Weiblichen, derer sich die beiden Dämonen bedienen, stechen zudem nicht nur durch ihre Nachstellung weiblicher Körper hervor, sondern auch durch eine Diabolisierung des Weiblichen.<sup>652</sup> Der Frau wurde zur Entstehungszeit der Faust-Texte u.a. eine List

---

<sup>651</sup>Vgl. zur weiblichen Ästhetik in der Frühen Neuzeit etwa Matthews-Grieco, Sarah F.: Körper, äussere Erscheinung und Sexualität. In: Duby, Georges; Perrot, Michelle (Hrsg.): Geschichte der Frauen. 3 Frühe Neuzeit. Frankfurt am Main [u.a.] 2012, S. 61-101. Hier und in der Folge zitiert als Matthews-Grieco 2012. Sie führt weibliche Schönheitsmerkmale der Frühen Neuzeit an: „Helle Haut, blondes Haar, rote Lippen und Wangen, schwarze Augenbrauen. Die Hände und der Hals mußten lang und schlank sein, die Füße klein und die Taille geschmeidig. Die Brüste mußten fest, rund und weiß sein und rosige Brustwarzen haben. Die Augenfarbe durfte variieren (die Franzosen mochten grün, die Italiener bevorzugten schwarz oder braun) und gelegentlich konnten auch Zugeständnisse an dunkles Haar gemacht werden, aber der Kanon für die weibliche Erscheinung blieb im wesentlichen über 300 Jahre lang der gleiche“ (Matthews-Grieco 2012, S. 73). Matthews-Grieco erweitert die Liste der frühneuzeitlichen Schönheitscharakteristika für Frauen im weiteren Verlauf ihrer Ausführungen auf der Grundlage Morpurgos „El costume de la femme“ aus dem Jahr 1536. Vgl. dazu Matthews-Grieco 2012, S. 74.

<sup>652</sup>Vgl. dazu Matthews-Grieco 2012, S. 61-101; Berriot-Salvadore, Évelyne: Der medizinische und andere wissenschaftliche Diskurs. In: Farge, Arlette; Davis, Natalie Zemon (Hrsg.): Geschichte der Frauen. Bd. 3: Frühe Neuzeit. Frankfurt am Main [u.a.] 1994, S. 367-459; sowie Sallmann, Jean-

und unersättliche Lust unterstellt, die den Mann zur Sünde verführte. Als theologische Basis diente dabei der biblische Sündenfallbericht, in dem Eva als Urmutter aller Frauen und aller Verführerinnen betrachtet wurde.<sup>653</sup> Die weibliche Physis galt demgemäß als „nicht perfekter männlicher Körper“<sup>654</sup>, den eine schwache Natur sowie moralische Labilität auszeichnete.<sup>655</sup> Allen Frauen wurde darauf aufbauend eine ‚Schwäche‘ unterstellt, die sie stets zur „sexuellen Unersättlichkeit“<sup>656</sup> verleitete. Der „Hexenhammer“ begründet ebenfalls mit Berufung auf den biblischen Sündenfallbericht die Schwäche des weiblichen Geschlechts:

„weil es fleischlicher gesinnt ist als ein Mann, wie es aus den vielen fleischlichen Unflätereien ersichtlich ist. Diese Mängel werden auch gekennzeichnet bei der Schaffung des ersten Weibes, indem sie aus einer krummen Rippe geformt wurde,

---

Michel: Hexen. In: Farge, Arlette; Davis, Natalie Zemon (Hrsg.): Geschichte der Frauen. Frühe Neuzeit. Bd. 3. Frankfurt [u.a.] 1994, S. 461-474; Dinzlacher, Peter: Angst im Mittelalter. Teufels-, Todes- und Gotteserfahrung: Mentalitätsgeschichte und Ikonographie. Paderborn [u.a.] 1996, S. 14. Im Folgenden zitiert als Dinzlacher 1996.

<sup>653</sup>Zur biblischen Eva als Urmutter der weiblichen Sünde äußert sich z.B. Matthews-Grieco: „Von frauenfeindlichen Theologen und sexuell frustrierten Geistlichen als Töchter Evas verschrien, wurden Frauen als heimtückische Verführerinnen dargestellt, deren oberstes Lebensziel darin bestand, ahnungslose Männer zu verführen und dem Satan auszuliefern. Die Medizin bekräftigte dieses Bild gieriger weiblicher Sexualität, indem sie erotische Erfüllung zur biologischen Notwendigkeit für Frauen erklärte“ (Matthews-Grieco 2012, S. 80). Vgl. hierzu auch Hubrath, Margarete: Eva. Der Sündenfall und seine Folgen im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit. In: Müller, Ulrich; Wunderlich, Werner (Hrsg.): Verführer, Schurken, Magier. St. Gallen 2001 (=Mittelalter-Mythen; 3), S. 243-262, besonders S. 243; Roper, Lyndal: Ödipus und der Teufel. Körper und Psyche in der Frühen Neuzeit. Frankfurt am Main 1995 (=Fischer; 12765), S. 208; sowie Schnell, Rüdiger: Frauendiskurs, Männerdiskurs, Ehediskurs. Textsorten und Geschlechterkonzepte in Mittelalter und Früher Neuzeit. Frankfurt am Main [u.a.] 1998 (=Reihe Geschichte und Geschlechter; 23), S. 201. Im Folgenden zitiert als Schnell 1998.

<sup>654</sup>Bennewitz 2002, S. 6.

<sup>655</sup>Vgl. hierzu Hartlieb, Johann: >Secreta mulierum<. Mit Glosse in der deutschen Bearbeitung von Johann Hartlieb. Pattensen [u.a.] 1985, S. 91f. (=Würzburger medizinhistorische Forschungen; 36). In diesem Kontext sei auch verwiesen auf Shahar, Shulamith: Die Frau im Mittelalter. Königstein [u.a.] 1981 (=University paperbacks; 848), S. 241ff.; u.a. Scholz Williams, Gerhild: Die dritte Kreatur: Das Frauenbild in den Schriften von Paracelsus (1491-1543). In: Bennewitz, Ingrid (Hrsg.): Der frauenbuch. Versuche zu einer feministischen Mediävistik. Göttingen 1989 (=Göppinger Arbeiten zur Germanistik; 517), S. 353-371, hierzu S. 355. Im Folgenden zitiert als Scholz Williams 1989; sowie Cantarino-Becker, Barbara: Dr. Faustus and Runagate Courage: Theorizing Gender in Early Modern German Literature. In: Tatlock, Lynne (Hrsg.): The Graph of Sex and the German Text. Gendered Culture in Early Modern Germany 1500-1700. Amsterdam [u.a.] 1994 (=Chloe; 19), S. 27-44.

<sup>656</sup>Scholz Williams 1989, S. 355.



d.h. aus einer Brustrippe, die gekrümmt und gleichsam dem Mann entgegen geneigt ist. Aus diesem Mangel geht auch hervor, daß, da das Weib nur ein unvollkommenes Tier ist, es immer täuscht.<sup>657</sup>

Darauf aufbauend werden dem Weiblichen im „Malleus maleficarum“ weitere negative Charakteristika zugeschrieben, wie ein leichter Verstand,<sup>658</sup> „Ruchlosigkeit“<sup>659</sup> sowie Leichtgläubigkeit,<sup>660</sup> ein Drang zur „Bosheit“<sup>661</sup>, eine natürlich gegebene Neigung zur Versuchungen aller Art,<sup>662</sup> „Habsucht“<sup>663</sup> und „Hinterlist“<sup>664</sup>. An diese Weiblichkeitsbilder anknüpfend findet sich auch im Faustbuch ein Verweis auf den Sündenfallbericht und die darauf beruhende Ableitung der weiblichen Schwäche Evas:

„Wie er solches bald nach seinem Fall mit der That selbst leyder all zu geschwind an vnsern ersten Eltern erwiesen hat / in dem er nicht allein Gottes außtrucklich Gebott vbel vnd anders / als [...] Sondern reizet auch Euam eben dardurch zum Vngehorsam gegen Gott / vnd leuget vnd treuget so lang vnd viel / biß er endlich nit allein Euam / sondern auch durch das Weib Adam selbst zu Fall bringt“ (FB, S. 9, Z. 13-22)

In Widmans Faustbearbeitung heißt es hierzu: „Weil dann die Schlang Hevam hat bracht / das sie ist abgefallen / von Gottes Wordt / das sie veracht / dardurch sie vns allen / bracht hat den tod“ (WH, 2. Theil, S. 15). In der Frühen Neuzeit existieren mehrere religiös begründete literarische Frauenbilder, die neben der biblischen Eva als Sünderin etwa auch Maria als ihr Gegenbild skizzierten.<sup>665</sup> Demgemäß wird im „Hexenhammer“ auch auf Maria als Gegenfigur zu Eva verwiesen: „Alles, was der Fluch der Eva Böses gebracht, hat der Segen der Maria hinweggenommen“<sup>666</sup>. Weibliche Körper wurden u.a. als Ursprung der Sünde

---

<sup>657</sup>Hexenhammer 1966, S. 99.

<sup>658</sup>Vgl. Hexenhammer 1966, S. 99.

<sup>659</sup>Hexenhammer 1966, S. 98.

<sup>660</sup>Vgl. Hexenhammer 1966, S. 96.

<sup>661</sup>Hexenhammer 1966, S. 96.

<sup>662</sup>Vgl. Hexenhammer 1966, S. 96-97.

<sup>663</sup>Hexenhammer 1966, S. 96.

<sup>664</sup>Hexenhammer 1966, S. 96.

<sup>665</sup>Vgl. Goetz, Hans-Werner: Frauen im Mittelalter. Frauenbild und Frauenleben in Frankreich. Weimar [u.a.] 1995, S. 60 und Matthews-Grieco 2012, S. 61-62.

<sup>666</sup>Hexenhammer 1966, S. 98.

verstanden sowie die Schönheit des Weiblichen mit dem Verderben assoziiert.<sup>667</sup> In gleicher Weise werden bei der infernalischen Metamorphose der drei zu untersuchenden Faust-Texte sozial geprägte Attribute und Merkmale des negativen weiblichen Typus der biblischen Eva imitiert. Der makellos schöne Frauenkörper, wie etwa der Abuzahas, Helenas oder weiterer „Schlaffweib[er]“ (FB, S. 110, Z. 18) Wagners, Wäigers und Fausts, wird durch seinen sexuellen Einsatz mit der „cupiditas“ in Relation gesetzt und tritt auf textueller Ebene dementsprechend als teuflischer und verteufelter weiblicher Körper in Erscheinung.<sup>668</sup> Die Diaboli setzten sich beabsichtigt nicht dem makellosen Marientypus entsprechend in Szene.<sup>669</sup> Die Geschlechterverwandlungen der Dämonen greifen gesellschaftlich geformte ‚Rollenklischees‘ des Weiblichen auf. Dadurch werden die eigentlich diabolisierten weiblichen Subjekte, die bereits durch ihr Geschlecht („sex“) in die unmittelbare Nachfolge der lasziven Eva treten, im Wagnerbuch, Faustbuch und Widmans „Warhafftigen Historien“ von den Teufeln höchstpersönlich performativ dargestellt. Auerhan und Mephistophiles transformieren sich zum Teil selbst in die von ihren Paktierern begehrten Konkubinen<sup>670</sup> oder führen ihnen verführerische Sukkuben<sup>671</sup> zur erotischen Befriedigung zu.<sup>672</sup> Im Wagnerbuch wird außerdem merhmals davon berichtet, dass sich Wagner und sein Schüler Johann de Luna erotischen Abenteuern mit dem Diabolus hingeben:

---

<sup>667</sup>Vgl. Kroll, Renate: Verführerin mit Herrschaftsstatus. Zur Symbiose von weiblichem Körper und klassenspezifischer Nobilität im mittelalterlichen Text. In: Bennewitz, Ingrid; Kasten, Ingrid (Hrsg.): Genderdiskurse und Körperbilder im Mittelalter. Eine Bilanzierung nach Butler und Laqueur. Münster [u.a.] 2002 (=Bamberger Studien zum Mittelalter; 1), S. 77-96; hierzu S. 81ff.

<sup>668</sup>Vgl. zur „cupiditas“, die Müller zufolge in enger Verbindung zur „curiositas“ steht: Müller 2014, S. 11.

<sup>669</sup>Als ein Beispiel, in dem das Weibliche dem makellosen Marientypus entsprechend literarisch in Szene gesetzt wird, kann etwa Gretchen aus Goethes „Faust“ gelten. In der Tragödie wird sie als scheues, bescheidenes und reines Mädchen charakterisiert (vgl. Goethes Faust 2000, S. 75f. V. 2609ff.), das strenggläubig und von allen „Sünden frei“ (Goethes Faust 2000, S. 75 V. 2622) aufwächst. Hier und in der Folge zitiert als Goethes Faust 2000 aus Goethe, Johann Wolfgang: Faust. Der Tragödie Erster Teil. Stuttgart 2000 (=RUB; 15301). Hier sind es Mephistopheles und Faust, die das unschuldige Mädchen zu einem Koitus vor der Ehe verleiten, so ein „Geschöpfchen [...] verführen“ (Goethes Faust 2000, S. 76 V. 2644) und es ins Verderben stürzen, bis es dann aufgrund seiner Anbetung der Mater dolorosa (vgl. Goethes Faust 2000, S. 105 V. 3588-3619) und seiner Reue die Gnade Gottes erfährt.

<sup>670</sup>Vgl. WB, 66v; FB, S. 97, Z. 1-S. 98, Z. 24 und S. 110, Z. 4-26.

<sup>671</sup>Vgl. hierzu auch Anmerkung 586.

<sup>672</sup>Vgl. WB, 67v und 68v und FB, S. 109, Z. 5-9.

„Vnd also blib der Johannes lange zeit bey jm / vnnd waren allein beysammen  
zu Padua / hatten jhre Lust vnnd Fröligkeit mit den bösen Geistern / lebten in  
aller Schandt vnnd Vnzucht / vnd beflissen sich nur auff die Teuffelischen Künste /  
welchen sie beyde Tag vnd Nacht fleißig oblagen“ (WB, 93v)

Widmans Text bewertet die sexuellen Exzesse als „abschewliche[s] Hurenne-  
tz“ (WH, 2. Theil, S. 135). Der Gestaltwechsel der Teufel weist im „Ander  
theil D. Johann Fausti Historien“, in der „Historia von D. Johann Fausten“  
und in Widmans „Wärhafftigen Historien“ mehrere zur Entstehungszeit der  
drei Faust-Texte stereotypische Charakteristika der diabolisierten Weiblichkeit  
auf. So steht bei den infernalischen Transformationen eine stark ausgeprägte  
Blickregie auf lasziv in Erscheinung tretende, weibliche Körper im Vordergrund.  
Abuzahas Genderperformance gestaltet sich beispielsweise in Erscheinung einer  
„schöne[n] Junckfraw / gantz nackigt“ (WB, 66v) mit einem „schönen Busch mit  
Straußfedern / wie die Weibsbilder in Taua“ (WB, 66v) vor dem weiblichen Ge-  
schlechtsteil tragen. Mit der provokanten Verhüllung des Genitals, „was Wagner  
nit sehen solt“ (WB, 66v), tritt im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ die  
Lenkung des sowohl textinternen als auch textexternen männlichen Blickes auf  
das sexualisierte und bei der Kopulation relevante weibliche Geschlechtsorgan  
auf.<sup>673</sup> Des Weiteren verwandelt sich Auerhan gegen Ende des Wagnerbuches  
in eine schöne Frau, sodass dem Famulus erst beim Abschied auffällt, dass die  
für ihn zuvor sexuell attraktive Dame ein hässliches Wesen ist. Der Dämon ist  
anfangs ein „schön Weibsbild“ (WB, 157v) und weckt in Wagner ein großes  
sexuelles Begehren:

„Darrumb gieng er einmal auß spatzieren / da war er einer schönen Frawen gewahr  
/ deßgleichen er sein Tag nye gesehen hett. Als er wider Heym kam / vergaß er der  
Peonitentz wider / sondern er gedachte nur an die schöne Fraw / Da diß der Geist  
hörte / das kein Buß mehr vorhanden / erschien er Wagenern / vnd fragt was jhm  
anlåg / das er so Trawrig? Wagener antwortet / er hette ein schön Weibsbild gesehen  
/ die möcht er gern haben vnd ein wenig mit jr schärtzen. In kurtzer zeit kam sie  
zu der Stuben hineyn / Grüsset, hältset vnd küsset den Wagener gantz höfflich / vnd  
blib drey gantzer Wochen bey jhm“ (WB, 157v)

---

<sup>673</sup>Zur Blickregie innerhalb gendersensibler Themenfelder vgl. Sieber 2015, S. 119.

Bei seiner Verabschiedung wird Auerhan in der Transformation der Liebhaberin Wagners als Diabolus identifiziert:

„Als die drey wochen auß waren / nam die Fraw vrlaub vnd schied von jm / Da erkant er sie allererst recht / vnd wurde jnnen / das es ein heßlich alt vnnd vngehalt Weib war / vnnd fast einem todten Leichnam gleich sahe / aber reden vnd gehn kund sie wol gleich wie ein ander Mensch“<sup>674</sup> (WB, 157v-158r)

Ihre Charakterisierung als „ein heßlich alt vnnd vngehalt Weib“ (WB, 157v-158r) deutet auf einen weiteren Negativtypus der diabolischen Weiblichkeit hin. Es wird auf die mit dem Teufel im Bunde stehende alte Frau verwiesen, die als Motiv – ausgehend von einem spanischen Prädigtmäre des 12. Jahrhunderts<sup>675</sup> – seit dem frühen 14. Jahrhundert in diverse Texte des deutschsprachigen Raums eingeht.<sup>676</sup> Martin Luther bezieht sich etwa in seinen „Tischreden“<sup>677</sup> auf den Inhalt dieses Märe. Im Kapitel „Von des Teufels Tyranny wider die Eheleute“ verwendet Luther das „alt Weib“<sup>678</sup> zur Veranschaulichung der diabolischen Listen gegen die Eheschließung:

„Man lieset in den Historien / Sagte Doctor Martinus Luther: Daß zwey junge Eheleute sich mit einander von hertzen lieb hatten gehabt / vnd gar wol vertragen / Nu hette sie der Teufel gerne vneins gemacht / daß sich dieselben Eheleutlin nicht hetten so lieb gehabt / v̄ nimmet zu einer alten Huren / zu einem bösen weschafftigem Weibe / vnnd beut derselbigen ein par Schuhe an / wo sie würde die Eheleute vneins machen. [...] Da kömmet das alte Weib zum Teufel / vnd fordert das rote par Schuhe / Der Teufel reicht jr die Schuhe an einer langen Stangen / Furcht sich für jr / vnd sprach: Nnü hin / du bist erger denn ich / Das machet die böse Zunge des alten Weibes“<sup>679</sup>

---

<sup>674</sup>Der Umstand, dass die Frau im Sprachduktus und in der Bewegung einem anderen Menschen gleiche, kann so interpretiert werden, dass sie Züge der vom Teufel zuvor dargestellten Helena aufweist. Wagner entlarvt somit über Umwege ihr Auftreten als das Auerhans oder sogar eines anderen Teufels.

<sup>675</sup>Vgl. dazu auch Knöll, Stefanie: „... noch böser als der Teuffel“. Zur Darstellung alter Frauen in der Kunst der Frühen Neuzeit. In: Fangerau, Heiner; Gomille, Monika; Herwig, Henriette [u.a.] (Hrsg.): *Alterskulturen und Potentiale des Alter(n)s*. Berlin 2007, S. 97-107, hierzu S. 101.

<sup>676</sup>Vgl. Behrendt, Walter; Hauck, Eva: *Der Teufel und das alte Weib. Ein Exempel-Motiv im Drama des 16. Jahrhunderts*. In: Gaebel, Ulrike; Kartschoke, Erika (Hrsg.): *Böse Frauen – Gute Frauen. Darstellungskonventionen in Texten und Bildern des Mittelalters und der Frühen Neuzeit*. Trier 2001 (=Literatur, Imagination, Realität; 28), S. 239-251. Im Folgenden zitiert als Behrendt/Hauck 2001.

<sup>677</sup>Vgl. Tischreden 1568.

<sup>678</sup>Tischreden 1568, 310v.

<sup>679</sup>Tischreden 1568, 310v-311r, Marginalie am linken Rand.

Der Reformator greift damit auf einen Frauentypus zurück, der zu einem bekannten negativen literarischen Motiv geworden ist. Dabei wird die alte Frau oft zur Komplizin des Teufels beim Vollzug des Bösen, zur intriganten Kupplerin oder widerspenstigen alten Ehefrau erklärt.<sup>680</sup>

Während also im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ mit den diabolischen Metamorphosen auf zwei literarische Negativtypen des Weiblichen zurückgegriffen wird, tritt Mephostophiles in der „Historia von D. Johann Fausten“ erneut als laszive Frau in der Nachfolge der biblischen Eva auf. Als Helena ist er von einem „köstlichen schwarzen Purpurkleid“ (FB, S. 97, Z. 28-29) umhüllt und begegnet den Figuren der drei Faust-Texte, aber auch den Lesenden, in erotischer Gestalt. Der Blick liegt provokant auf einem „kleinen Mündlein“ (FB, S. 97, Z. 33-34) mit „Lefftzen rot wie Kirschen“ (FB, S. 97, Z. 33) und wird weiter auf den langen „Halß wie ein weisser Schwan“ (FB, S. 97, Z. 34) gelenkt.<sup>681</sup>

Die durch Mephostophiles wollüstig inszenierte Helena-Metamorphose „sah sich allenthalben in der Stuben vmb / mit gar frechem vnd búbischem Gesicht“ (FB, S. 98, Z. 3-4). Mit der Einverleibung spezifischer genderkonformer Merkmale durch Auerhan, Mephostophiles und weitere Dämonen kommt es zu Weiblichkeitsentwürfen, die die Lasterhaftigkeit und ‚Schwäche‘ der Frauen herausstellen und zugleich auf ihre sexuelle Unersättlichkeit verweisen. Um in einem weiteren Schritt die Funktionalisierung der diabolischen Metamorphosen in Verführerinnen zu diskutieren, müssen die teuflischen Transformationen unter dem Aspekt einer Mehrgeschlechtlichkeit fokussiert werden. Die Paktierer kopulieren nicht nur mit für sie sexuell attraktiven Frauen, sondern begehen einen widernatürlichen Koitus. Im Kontext einer gesellschaftlich binären sexuellen Geschlechterordnung rückt damit die pervertierte Sündhaftigkeit der Bündner, zu der sie animiert werden, in den Vordergrund des Geschehens.<sup>682</sup> Die sexuelle Vereinigung Wagners und Fausts mit den Diaboli stört die Norm des

---

<sup>680</sup>Vgl. hierzu Behrendt/Hauck 2001, S. 239-245.

<sup>681</sup>Zur Blickregie innerhalb gendersensibler Themenfelder vgl. Sieber 2015, S. 119.

<sup>682</sup>Vgl. zur gesellschaftlich normativ vorgegebenen binären Geschlechterordnung und den daraus resultierenden Diskriminierungen von Personen, die vom sexuell erwarteten sozialen Standard abweichen, auch Butler 2019a, S. 39-46.

gottgewollten heterosexuellen Begehrens,<sup>683</sup> da Auerhan und Mephostophiles übernatürliche Wesen sind, die kein „vnderscheid des Geschlechts“ (WB, 73v) aufweisen und sowohl als Männer als auch als Frauen auftreten können. Es kommt zur Sodomie, indem die Dämonen der drei Faust-Texte auf Wunsch der Paktierer eine Metamorphose zu den von den Zauberern sexuell begehrten Frauen vollziehen, denen sie daraufhin beiliegen. Gleiches gilt für die sexuelle Vereinigung mit den diabolischen Sukkuben, die andere teuflische Dämonen sind. Der Begriff „Sodomie“ umfasste diverse sexuelle Handlungen, die wider die Natur („contra naturam“) praktiziert wurden, von der Norm des heterosexuellen Vaginalverkehrs zur Zeugung von Kindern abwichen und somit die göttliche Ordnung missachteten.<sup>684</sup> Dietegen Guggenbühl stellt beispielsweise den juristischen Tatbestand der Frühen Neuzeit zur Sodomie dar:

„Unter dem Begriff Sodomie wurden unterschiedliche sexuelle Handlungen zusammengefasst, die man als widernatürlich und strafbar ansah. Je nach Ort, Zeit und damaligem Autor wurde der Begriff weiter oder enger gefasst. Unter Sodomie wurden primär die männliche Homosexualität und sexuelle Handlungen mit Tieren, auch Bestialität genannt, verstanden. Aber auch der Geschlechtsverkehr mit dem Teufel galt als sodomitische Tat, ebenso der heterosexuelle Analverkehr und der Coitus in »nicht natürlichen« Stellungen, sowie heterosexuelle Beziehungen zwischen Christen und Nichtchristen. Ja, auch die Onanie und sogar die Pollution, das unbewusste nächtliche Ausstossen des männlichen Spermas, wurden zuweilen zur Sodomie gerechnet. Das gemeinsame Merkmal aller dieser sexuellen Handlungen liegt darin, dass das männliche Sperma nicht in das, wie man sagte, »dazu bestimmte Gefäss« (lateinisch: »debitum va«), die Gebärmutter [...], gelangte.“<sup>685</sup>

Hinzukommend wird die Mehrgeschlechtlichkeit der Diaboli der drei Faust-Texte auch auf lexikalisch-semantischer Ebene deutlich, wodurch der sodomitische Koitus der Bündner erneut betont wird. So kann im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ eine Diskrepanz zwischen der Aussage Auerhans, es gäbe bei den Höllengeistern kein „vnderscheid des Geschlechts“ (WB, 73v) und den Genera der Begriffe, die die Diaboli näher definieren, beobachtet

---

<sup>683</sup>Vgl. hierzu Sieber 2015, S. 107.

<sup>684</sup>Vgl. hierzu Matthews-Grieco 2012, S. 93, die sich zur Sodomie in der Frühen Neuzeit folgendermaßen äußert: „Die dritte und schwerwiegendste Art sexueller Vergehen waren Verstöße »wider die Natur«, die die beiden erwähnten Formen insofern übertrafen, als sie die Fortpflanzung ausschlossen“ (Matthews-Grieco 2012, S. 93).

<sup>685</sup>Guggenbühl 2002, S. 35-36.

werden. Den Rezipierenden des Textes begegnen bei der Umschreibung der Teufel vorwiegend Begriffe aus männlichen Wortfeldern, obwohl sich aufgrund der Äußerung des Dämons die bevorzugte Anwendung eines neutralen Genus anbieten würde. Im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ erscheinen auf der Wortschatzebene zum einen die „Spiritus“ (WB, 73v), die keinen Körper und damit kein Geschlecht besitzen. Zum anderen werden Geister mit zusammengesetzten Körpern (lateinisch „composita“) beschrieben, die eine spezifische Geschlechtszuordnung aufweisen.<sup>686</sup> Hierunter befinden sich die „Wassergeister“ (WB, 73v), die „des meisten theils Weiber“ (WB, 73v) sind und etwa als „Naiades / Dryades“ (WB, 73v) erscheinen. Die irdischen Dämonen „seind gemeinlich Månlein“ (WB, 73v) in Form von „Waldtgütter[n]“ (WB, 73v), so etwa die „Onosceli / Fauni / Satyri“ (WB, 73v) oder die „Incubi“ (WB, 73v), zu denen die „Trutten oder Alpen“ (WB, 73v) sowie der „Dusios“ (WB, 73v) zählen. Die weibliche Entsprechung zum Begriff „Inkubus“ wird im Wagnerbuch nicht spezifiziert. Zum anderen werden für die Beschreibung der Höllenteufel, die den „Spiritus“ (WB, 73v) angehören, bevorzugt Begriffe aus männlichen Wortfeldern verwendet. Die Erzählinstanz erwähnt in ihren Einschüben „Meister Hemmerlein“ (WB, 7v) und bezeichnet Wagners Teufel als „Meister Auerhan“ (WB, 16r). Hinzukommend werden die männlichen Formen „der Teufel“ (Wagnerbuch 126r, 126v, 127v, 145v, 146r, 146v) und „der Geist“ (Wagnerbuch 7v, 16r, 17r, 33v, 66v) im Handlungsgeschehen gebraucht. Auch Auerhans detaillierte Aufzählung diverser Höllenteufel, die ebenfalls eine weibliche Gestalt annehmen können, um ihre Opfer zu verführen, zeigt die bevorzugte Anwendung von Wörtern des männlichen Genus. Prusias beispielsweise ist „ein grosser Fürst und Hertzog“ (Wagnerbuch 147v), „ein Erfinder“ (Wagnerbuch 148r), „anstitfer alles Vnfridens“ (Wagnerbuch 148r) sowie „ein Lügen dichter“ (Wagnerbuch 148r). Barbatos wird z.B. als „ein Wildschütz“ (Wagnerbuch 148r) spezifiziert, Marbas hingegen sticht als „ein fürnämer Amptman“ (Wagnerbuch 147v) hervor. Der Dämon Loray ist „ein Schütz“ (Wagnerbuch 148v), Berith wird als „ein Kriegsman“ (Wagnerbuch 150r) beschrieben, Pursan erscheint als „ein Mann mit

---

<sup>686</sup>Vgl. WB, 73v.

einem Löwenkopff“ (Wagnerbuch 148v) und Botis wird als „mächtiger vorsteher“ (Wagnerbuch 148v) beschrieben. Daneben treten im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ infernalische Geister auf, denen auf semantischer Ebene kein Geschlecht zugewiesen wird. Dennoch wird durch die Aussage, dass sich die Dämonen „wol in / ein Männlein oder weiblein / wenn sie wöllen / transmutiren“ (WB, 73v) können, eine Metamorphose in beide Geschlechter nahegelegt. So besitzt etwa Bilet die Fähigkeit als Tier – z.B. „in Hanen gestalt“ (Wagnerbuch 149r) – oder in weiblicher sowie männlicher Menschengestalt aufzutreten.<sup>687</sup> Gleiches trifft auf den Teufel Gaap zu, der sich vor Wagner „inn gestalt eines Menschen“ (Wagnerbuch 150r) präsentiert. Der Geist Sytri kann sich „in gestalt eines Leoparts“ (Wagnerbuch 149v) mit „Flügel[n] wie ein Greiff“ (Wagnerbuch 149v) transformieren oder „Menschen gestalt“ (Wagnerbuch 149v) an sich nehmen, die im Text mit den Worten „sehr schön“ (Wagnerbuch 149v) als sexuell attraktiv hervorgehoben wird, sodass er „entzündt der Mann vnd Weibsbilder Hertzzen in brünstiger böser Lieb gegen einander“ (Wagnerbuch 149v). Lepar hat die „gestalt eines Landsknechts“, verwandelt sich jedoch auch in „Frawen gestalt / vnd treibt Hürerey“ (Wagnerbuch 149r). Auf lexikalisch-semantischer Ebene wird den Diaboli im Wagnerbuch also das männliche Geschlecht zugeschrieben. Einen Sonderfall stellen die Höllenwesen dar, die von Auerhan als androgyne Kreaturen vorgestellt werden. So wird der Geist Paymon als „fast einem Weibsbild gleich im Angesicht“ (Wagnerbuch 149v) charakterisiert. Der Höllengeist Gomory hingegen ist „ein starcker Hertzog“ (Wagnerbuch 150v), der die „gestalt eins Weibs“ (Wagnerbuch 150v) hat. Gleiches lässt sich in der „Historia von D. Johann Fausten“ beobachten. Der sich transformierende Mephostophiles wird auch hier mit dem männlichen Genus in Verbindung gebracht.<sup>688</sup> Er wird als „ein Diener“ (FB, S. 22, Z. 29-

---

<sup>687</sup>Vgl. Wagnerbuch 149r.

<sup>688</sup>Vgl. Sun, Sonja: Der Teufelspakt im „Christlich Bedencken“ und im Faustbuch. In: Baron, Frank (Hrsg.): Hermann Witekind's „Christlich bedencken“ und die Entstehung des Faustbuches von 1587. Berlin 2009 (=Studium litterarum; 17), S. 175-189, hierzu S. 175. Sun konstatiert, dass der Teufel im Allgemeinen, aber auch im Faustbuch, als männliches Wesen verstanden wird.



30) bezeichnet,<sup>689</sup> tritt als „der Teuffel“ (FB, S. 34, Z. 20-21),<sup>690</sup> der „Abt“ (FB, S. 116, Z. 21) oder „Münch“ (FB, S. 116, Z. 21) auf. Außerdem wird der Dämon in der männlichen Metamorphose „eines Münchs“ (FB, S. 2526, Z. 21)<sup>691</sup> zum stetigen Begleiter seines Magiers und transformiert sich darüber hinaus in einen „Mann“ (FB, S. 24, Z. 11) aus Feuerflammen. Hinzukommend werden weitere infernalische Wesen dem männlichen Genus zugeordnet, indem z.B. Luzifer oder Belial mit der Anrede „Herr“ (FB, S. 30, Z. 1, S. 24)<sup>692</sup> betitelt werden oder die Herrschaft eines „Hellischen Printzen in Orient“ (FB, S. 22, Z. 30) erwähnt wird. Auf lexikalisch-semantischer Ebene wird also auch den Diaboli im Faustbuch, die sich in die sexuellen Objekte von Fausts Begehren verwandeln, das männliche Geschlecht zugeschrieben. Anders als im Wagnerbuch werden in der „Historia von D. Johann Fausten“ darüber hinaus diabolische Frauen erwähnt, die als teuflische Sukkuben bezeichnet werden.<sup>693</sup>

In Widmans „Warhafftigen Historien“ wird hingegen – obwohl detaillierte Beschreibungen in infernalische weibliche Wesen der sexuellen Begierde ausbleiben – klar zwischen weiblichen und männlichen Beischlafteufeln unterschieden. So wird die Helena Widmans etwa als „Teuffelin“ (WH, 3. Theil, S. 188)<sup>694</sup> dargestellt, die der Satan dem Zauberer „auß der hellen zur beyschlefferin zugeordnet hat“ (WH, 2. Theil, S. 135). Neben der weiblichen Teuffelin werden sogenannte männliche „Sylvanos“<sup>695</sup> (WH, 1. Theil, S. 86) als Teufel oder Inkuben<sup>696</sup> beschrieben, die „theten den Weibern viel leidts / vnd muteten jhn vnkeuscheit an“ (WH, 1. Theil, S. 86). Wagner, Wäiger und Faust kopulieren demgemäß neben den weiblichen Sukkuben auch mit Teufeln, die sich zwar in Frauen verwandeln können, aber auf lexikalisch-semantischer Ebene überwiegend dem männlichen Geschlecht zugeordnet oder – wie im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ – als androgyn beschrieben werden. In den drei Faust-Texten wird neben dem

---

<sup>689</sup>Vgl. dazu auch FB, S. 29, Z. 29.

<sup>690</sup>Vgl. dazu auch FB, S. 36, Z. 21-22 und S. 42, Z. 19.

<sup>691</sup>Vgl. dazu auch FB, S. 24, Z. 13, S. 26, Z. 28, S. 28, Z. 16.

<sup>692</sup>Vgl. FB, S. 52, Z. 12.

<sup>693</sup>Vgl. FB, S. 109, Z. 13.

<sup>694</sup>Vgl. dazu auch WH, 3. Theil, S. 189.

<sup>695</sup>Vgl. Anmerkung 587.

<sup>696</sup>Vgl. WH, 3. Theil, S. 190.

allgemein sodomitischen Kontext des Beischlafs mit dämonischen Kreaturen<sup>697</sup> also auch ein homoerotischer Subtext inszeniert, der den widernatürlichen Koitus der Bündner unter dem Aspekt eines homosexuellen Geschlechtsaktes thematisiert.

Gerade unter dem Aspekt eines sodomitischen Sexualverkehrs mit den Diaboli stellen sich die Fragen, ob die Paktierer den Umstand des Sexualverkehrs mit ihren Teufeln zur Kenntnis nehmen und ob der Koitus mit den Höllenwesen in der Wirklichkeit vollzogen wird oder eine reine Illusion darstellt. Einige Textpassagen verdeutlichen die aktive Wahrnehmung der Situation durch Wagner und Faust. So fordert der Famulus im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ von Auerhan, ihm die Helena, „welche sein Herr auch gehabt“ (WB, 68v) hat, zu bringen, da er sich nach einer sexuellen Vereinigung mit ihr sehnt. Nach der Einführung seines Dämons in die Geheimnisse des Geschlechtertausches der Teufel sowie der Vorstellung der infernalischen Geister – wie etwa Lepar, der sich auf Anfrage von einem Landesknecht in eine „Frawen gestalt“ (Wagnerbuch 149r) transformieren kann, um sich der „Hürerey“ (Wagnerbuch 149r) hinzugeben –, müsste der Magier wissen, dass er mit satanischen Wesen kopuliert. Eine Bestätigung dieses Umstandes findet sich im Text nicht. In der „Historia von D. Johann Fausten“ bittet Faust seinen Höllengeist hingegen aktiv darum, ihm die schöne Helena darzustellen: „Derhalben er Morgens seinen Geist anmanet / er sollte jm die Helenam darstellen/ die seine Concubina seyn möchte / welches auch geschah“ (FB, S. 110, Z. 11-13). Der Hexer beginnt mit ihr „zu Bulen“ (FB, S. 110, Z. 17) und erklärt die Transformation des Mephostophiles zu seinem „Schlaffweib“ (FB, S. 110, Z. 18). Doch auch im Faustbuch wird nicht deutlich, ob der Zauberer den sexuellen Verkehr mit dem Diabolus vorsätzlich einleitet. Dennoch wird betont, dass der Hexer im Kontext der diabolischen Metamorphosen wusste, einen „Geist“ (FB, S. 98, Z. 12) hervorgerufen zu haben. Weitere Historien belegen darüber hinaus Fausts Kenntnis darüber, dass Mephostophiles sich in Menschen transformieren kann. So tritt sein Dämon beispielsweise auf Befehl des Hexers in „gestalt / zierd

---

<sup>697</sup>Vgl. dazu auch Guggenbühl 2002, S. 35-36.

vnd geschmuck eins Bapsts für den Keyser“ (FB, S. 69, Z. 4-5) Maximilian.<sup>698</sup> Letztendlich kann nur spekuliert werden, ob den Bündnern der Koitus mit ihren Teufeln oder anderen Beischlafdämonen bewusst ist. An dieser Stelle muss auch eine Gedankenmanipulation der Paktierer durch ihre Dämonen in Betracht gezogen werden.<sup>699</sup> So wird im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ auf Erzählerebene kommentiert, dass der Famulus, „meinert nicht anders denn es wär ein Weib / da jm doch nur der Teufel die augen also verblendt vnd gehalten hatte / vnd so gantz bethöret vnd besessen / das er wollust dauon zu empfahen sich daucht“ (Wagnerbuch 68v). In der „Historia von D. Johann Fausten“ konstatiert der Hexer, dass ihm der Teufel bei seiner Höllenfahrt „nur ein Geplerr vnd Gauckelwerck für die Augen gemacht“ (FB, S. 55, Z. 24) hat, was sich auf die gesamten Erlebnisse des Schwarzkünstlers übertragen ließe. In gleicher Weise wird bei Widman auf die trügerische Vereinigung der Mutter Merlins eingegangen, die als Illusion enttarnt wird, da der Satan ihr „eine solche starcke einbildung vnd betrachtung eingeworffen / damit jhre sinligkeit bezwungen / also / das sie gemeynt hat / er sey bey jhr gelegen / daher sie nicht mehr hat von jhm kommen können / vnd hab sie sich jhm gantz ergeben“ (WH, 3. Theil, S. 190). Anders als im Wagner- und Faustbuch wird bei Widman zwischen den männlichen Zauberern und den Hexen unterschieden. Den Hexen wird beispielsweise „im schlaff durch starcke einbildung“ (WH, 2. Theil, S. 115) ein „spiegelfechten“ (WH, 2. Theil, S. 115) vom Teufel

---

<sup>698</sup>Vgl. dazu auch die Historia, in der der Dämon das Aussehen des Mahomet annimmt: vgl. dazu FB, S. 69, Z. 1-30.

<sup>699</sup>Vgl. dazu auch Münkler 2011, S. 109. Münkler konstatiert, dass bereits in Weiers „De Praestigijs Daemonium“ und in Witekindes „Christlich bedencken“ die Diaboli mit Verblendungskünsten arbeiten, um ihre Paktierer zu manipulieren. Die Beschwörung der toten Helena sieht sie ebenfalls als eine Transformationskunst des Mephostophiles an und nicht etwa als eine Illusion. Bamberger hingegen stellt fest, dass die Helena-Figur in der „Historia von D. Johann Fausten“ als Trugbild des Teufels konzipiert ist, das die homoerotische sowie sodomitische Sexualität des Magiers markiert (vgl. Bamberger 2018, S. 258). Zudem sieht sie Helena als Zeichen des Kontrollverlustes und der endgültigen Bindung Fausts an den Satan an (vgl. Bamberger 2018, S. 257), da der Magier sie zu einer Art Ehefrau erhebt, indem er sie zur Mutter seines Sohnes macht (vgl. Bamberger 2018, S. 258). Bamberger zufolge ruft der Wechsel Fausts zwischen den Ebenen des Traumes, des Schlafes bzw. der Wahrheit und der Unklarheit, ob Helena eine Illusion ist, einen ultimativen Kontrollverlust des Paktierers über seine Sinne hervor (vgl. Bamberger 2018 S. 273). Der Diabolus manipuliert mit dieser Strategie die Wahrnehmung des Paktierers, sodass er die Wirklichkeit nicht mehr erkennen kann (vgl. Bamberger 2018 S. 273).

vorgeführt. Die Schwarzmagier wiederum besitzen den Vorteil, „das der Teuffel alles verrichten muß / so jhm von jhnen wirt auffgelegt“ (WH, 2. Theil, S. 115) wird. Sowohl für die Funktionalisierung der diabolischen Transformationen in das weibliche Geschlecht auf textlicher Ebene als auch für die Textintention scheint es irrelevant zu sein, ob den Zauberern die Kopulation mit den Diaboli bewusst ist. In gleicher Weise ist es im Zusammenhang der manipulativen Strategie der Dämonen unerheblich, ob die sexuellen Vereinigungen mit den Höllenwesen aufgrund von Illusionen stattgefunden haben. Von großer Bedeutung für die infernalische Machtherstellung ist allein der Glaube der Bündner, die Akte der Hurerei aktiv vollzogen zu haben. Die Hexer der drei Faust-Texte bestätigen mit ihrem Agieren die gewollte Realisierung der Kopulation mit den teuflischen Frauen, indem sie von ihren Geistern die Darstellung oder das Zuführen der Verführerinnen fordern. Am Ende der Historien zählt das Eingeständnis der Magier, diverse grauenhafte „Sünden“ (WB, 158v) vollzogen, sich „zeitlicher Wollust“ (FB, S. 114, Z. 25) hingegeben und weitere irdische „frewden“ (WH, 3. Theil, S. 113) praktiziert zu haben. Das Geständnis, diese sexuellen Ausschweifungen vollzogen zu haben, führt zur unausweichlichen Verdammnis und verhindert die Hinwendung zu Gott. Die Textintention bleibt dadurch aufrechterhalten, wird der Satan doch als Wesen dargestellt, das auf der Erzählebene für „Teuffelsbetrug vnd verblendung“ (WB, 24v), „listige Anläuff“ (FB, S. 12, Z. 9-13) und „allerley List / Tück / Renck vnnnd Mordt“ (WH, 1. Theil 2r) bekannt ist.

Abschließend soll ein besonderes Augenmerk der Geschlechterparodie gelten. Das Paradoxe am Gestaltwechsel der Dämonen ist die oppositäre Fusion zweier Handlungsabsichten. Einerseits wollen beide Teufel als weibliche und sexuelle Subjekte ihre Schwarzkünstler zur Abkehr vom Glauben motivieren und deren Aufmerksamkeit auf weltliche Freuden lenken. Andererseits inszenieren sie sich als gehorsame und überwiegend sprachlose Frauen, die sich dem Mann unterordnen.<sup>700</sup> Die weiblichen Figuren im *Wagner-* und *Faustbuch* sowie in

---

<sup>700</sup>Vgl. zu den diabolischen Transformationen in weibliche Wesen Meyer 2013, S. 207-208. Auch Meyer erkennt diese Metamorphosen als Methode der Kontrolle und Ablenkung Fausts an, um ihn von den eigentlichen Gedanken an eine soziale Isolation abzubringen. Meyer zufolge potenziert

Widmans Faustbearbeitung stellen somit keine realen Frauen dar, sondern „materialisierte männliche Projektionen“<sup>701</sup>. Die infernalischen Geister fügen sich der Gendernorm und inszenieren das Weibliche durch ihre sexuelle Subordination in Erfüllung der zeitgemäßen Weiblichkeitsnorm. Die Diaboli sprechen nicht,<sup>702</sup> sind inaktiv und erfüllen einzig die sexuellen Begierden der Schwarzmagier.<sup>703</sup> Obwohl die Dämonen zum einen zu Verführerinnen werden, die Wagner, Wäiger und Faust beherrschen, simulieren sie zum anderen ein Idealbild der ‚gehorsamen‘ Frau inklusive dazugehöriger sexueller Unterwerfung.<sup>704</sup> Gleichzeitig spielen sie dadurch vor, dass ihre Teufelsbündner die sexuelle Übermacht über sie haben. Nach genauer Betrachtung ist das Gegenteil der Fall, denn die Genderperformance wird zu einer Komponente des teuflisch-manipulativen Spiels. In Wahrheit sind es die beiden Dämonen, die durch ihre Verführungskünste und Sexualpraktiken Wagner, Wäiger und Faust nicht nur von Gedanken an eine Rückkehr zum Glauben ab 3bringen, sondern sie auch zur Todsünde

---

das Verbot einer Eheschließung das ultimative Verlangen des Magiers nach sexuellen Erlebnissen (vgl. Meyer 2013, S. 200). Gleichzeitig stellt die Erlaubnis für einen Ehebund, die Faust von seinem Geist fordert, den Wunsch nach dem sozialbildenden Element seiner irdischen Gesellschaft dar (vgl. Meyer 2013, 210-199). Diese Feststellung wird sich im späteren Kapitel dieser Arbeit als richtig erweisen. Da die Ehe für den Hexer ein Ritual seines ‚alten‘ Lebens darstellt, sehnt sich der Hexer in seiner Phase der Liminalität nach ihm bekannten Strukturen. Vgl. dazu das Kapitel 8.2. Marina Münkler erkennt in den Teufelsbuhlschaften ebenfalls eine Ablenkungsstrategie der Teufels (vgl. Münkler 2011, S. 289). Sie stellt fest, dass bei der ersten Transformation des Mephostophiles in die Helenafigur Faust die Situation noch beherrschen (vgl. Münkler 2011, S. 286) und erst bei der zweiten Verwandlung seine Affekte nicht mehr zurückhalten kann (vgl. Münkler 2011, S. 287). Vgl. dazu auch Kraß 2008, S. 244-245. Vgl. Jonas, Monika: Idealisierung und Dämonisierung als Mittel der Repression. Eine Untersuchung zur Weiblichkeitsdarstellung im spätmittelalterlichen Schwank. In: Wallinger, Sylvia; Jonas, Monika (Hrsg.): Der Widerspenstigen Zähmung. Studien zur bezwungenen Weiblichkeit in der Literatur vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Innsbruck 1986 (=Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft: Germanistische Reihe; 31), S. 67-93; zur Subordination der Frau besonders S. 93.

<sup>701</sup>Mathes 2009, S. 66. Vgl. Peters, Ursula: Frauenliteratur im Mittelalter? Überlegungen zur Trobairitzpoesie, zur Frauenmystik und zur feministischen Literaturbetrachtung. In: Germanisch-Romanische Monatsschrift. Bd. 38. Heidelberg 1988, S. 35-56, besonders S. 39. Vgl. dazu auch Kraß 2008, S. 246 und 250.

<sup>702</sup>Auch Kroh erkennt, dass die Frauenfiguren im Faustbuch als inaktive Randgestalten konzipiert sind (vgl. Kroh 2009, S. 209), die still sind und Faust durch sexuelle Abenteuer von Gottes Lehre ablenken sollen (vgl. Kroh 2009, S. 210).

<sup>703</sup>Zu den unterschiedlichen Handlungsoptionen, die an das Geschlecht eines Körpers gebunden sind, vgl. Sieber 2015, S. 118.

<sup>704</sup>Vgl. hierzu auch Sieber 2015, S. 126.

der Sodomie verleiten. Somit wird die frühneuzeitliche Geschlechterordnung zu Gunsten einer Herstellung überlegener Machtverhältnisse von den Teufeln destruiert – die Genderperformance der Diaboli wird zur Machtpformance. Sie kommt vorzugsweise dann zum Einsatz, wenn sich die Schwarzmagier aus der infernalischen Dominanz zu befreien drohen. Auerhan transformiert sich etwa in eine sexuelle Verführerin, um Wagner präventiv von einer Rückkehr zu Gott abzuhalten und eine damit einhergehende Auflösung seiner Überlegenheit zu verhindern. Große Bedeutung erlangt seine Genderperformance, als er mit dem drohenden Risiko einer Hinwendung Wagners zum Christentum konfrontiert wird. Der Paktierer richtet seine Aufmerksamkeit auf die Bibellehre:

„vnd wolt in der Schrifft läsen / vnnd sich mit GOTT versöhnen / vnd seiner  
verheissung gewarten / auch seiner Gnaden / die längst zuvor auß Vbermüth  
verachtet vnd mit Füßen getreten / theylhafftig werden / Aber wenn er läsen wolte  
/ verblendet jhn der Geist das er nichts sehen mocht / da gab er das Buch seinem  
Famulo / der must jhm ein wenig fürlesen“ (WB, 157r)

Der Dämon will die drohende Hinwendung seines Bündners zu Gott abwenden, da er die aus dem Gleichgewicht geratenen Machtstrukturen bemerkt: „Da gedachte Auerhan / wenn diß lang wahren solt / so dürfft ich wol ein bösen Marckt halten“ (WB, 157v). Er leitet umgehend ein Manipulationsmanöver ein und schafft es durch seine Transformation in eine Frau, seinen Teufelsbündner drei Wochen lang bis zu seinem Tod von derartigen christlichen Gedanken abzubringen: „In kurtzer zeit kam sie zu der Stuben hineyn / Grüsset / hältet vnd küsset den Wagener gantz höflich / vnd blib drey gantzer Wochen bey jhm. Der Wagner vergaß der Pönitentz / vnd lag seiner Bulschafft ob“ (WB, 157v). Ähnliches ist bei einem vorherigen Versuch des Zauberers, sich mit dem Regelwerk Gottes auseinanderzusetzen, zu konstatieren. Der Höllengeist agiert dabei auf die gleiche Weise und präsentiert dem Hexer den Dämon Abuzaha in Gestalt einer „schöne[n] Jungfrau“ (Wagnerbuchdruck, 67v), sodass der Magier von seiner Hinwendung zum Glauben ablässt: „Wagner vergaß alles was er zuvor bedacht hette / vnnd fieng seine Leibskugeln auff den Abuzaha zu werffen / wäre gern ein wenig in Hortulum Veneris spatziert“ (Wagnerbuchdruck, 67v). Auch Mephostophiles verhindert in der „Historia von D. Johann Fausten“ die christliche Eheverbindung Fausts, indem er ihm jeden Tag eine Frau ins Bett

bringt: „So du nit kanst Keusch leben / so will ich dir alle Tag vnd Nacht ein Weib zu Bett führen“ (FB, S. 29, Z. 7-9).

In gleicher Weise wird in Widmans Text die diabolische Strategie der sexuellen Verführung offen thematisiert. Der Dämon will seinen Paktierer ebenfalls vom Sakrament der Eheschließung abbringen, da „der Teuffel zu jeder zeit ein feindt des H. Ehestands gewesen sey / dem er neidig / hessig / vnd auffsetzig ist / vnd weiß das diß ein stiftung vnd ordnung Gottes sey“ (WH, 1. Theil, S. 51). Demgemäß will der Diabolus das gottgewollte Sexualleben des Bündners innerhalb einer Ehe verhindern. Mephostophiles bevorzugt stattdessen, dass „er ein Celibat leben haben solle“ (WH, 1. Theil, S. 58), um „sich in alle grewliche vnzucht“ (WH, 1. Theil, S. 58) zu begeben.<sup>705</sup> Die Diaboli manipulieren – so wird in den Erzählerkommentaren der „Warhafftigen Historien“ darüber reflektiert – ihre Opfer und geben „in die hertzen der menschen vnd gedancken einen widerspenstigen Rath“ (WH, 1. Theil, S. 51) ein, „damit sich jedermenniglich für dem Ehestant hüte[n] / denselben für böß halte[n]“ (WH, 1. Theil, S. 51) und stattdessen zu „vnordentlicher vermischung greiffe[n]“ (WH, 1. Theil, S. 51) und „Gott vnd seiner eigen Natur zuwider“ (WH, 1. Theil, S. 51) agieren soll:

„Zu vnsern zeiten hat der Teuffel auch sein giff vber denn Ehestandt außgossen / in die verfluchte wiederteuffer / die lassen auch die vnordentliche vermischung vnnd vnzucht frey / vnd haltens für recht / ja der Mann sey nicht an eine Ehe verbunden / sondern er müge so viel weiber nemen / als er wolle“ (WH, 1. Theil, S. 52)

Interessant ist in diesem Kontext auch, dass Widmans „Warhafftige Historien“ die sexuellen Verführungsepisoden aus der Handlung streichen, da die erotische Versuchung durch die Diaboli innerhalb des Textes dem weiblichen ‚schwachen‘ Geschlecht zugeschrieben wird:

---

<sup>705</sup>Gleiches stellt Maria E. Müller fest. Sie liest die Teufelsbuhlschaften in Widmans Text als Gegenbeispiele zum reformatorischen Eheideal (vgl. Müller 1988, S. 62-63) und betont: „Die Veriteufelung von Fausts Konkubinen ist keineswegs als prinzipielle Frauenfeindlichkeit zu werten, sondern diesem ehedidaktischen Impetus zuzuordnen. Vermeidung von Unzucht als traditioneller Ehegrund gerät in protestantischem Kontext durch die zunehmend schärfere Kritik am katholischen Jungfräulichkeitsideal zur Alternative“ (Müller 1988, S. 63). Dem lassen sich dennoch die misogynen Erzählereinschübe zur schwachen und am Sündenfall schuldigen Evafigur sowie zu den Hexen gegenüberstellen, die die Frauen als das ‚schlechtere‘ Geschlecht präsentieren.

„Dann zu den Hexen nimpt er das aller geringst vnd schwächst werckzeug / nemlich die Weiber / zu denen thut er sich mit glatten Worten / verheist ihnen viel / wie Gen. 2. zusehen ist / das er / der Teuffel / im Paradiß sich nicht an den Man Adam anwarb / sonder thet sich freundlich an das Weib. Also geschicht es noch heutigs tags / das er sich zu den Weibsbildern gesellet / vnd sie mit seiner list ein nimpt“ (WH, 1. Theil, S. 62)

Anhand zahlreicher Exempel wird auf der Erzählebene festgestellt, dass der „Teuffel verführet Mann vnd Weib aber vnterschiedlich“ (WH, 1. Theil, S. 67). Während Frauen sexuell zum Teufelspakt verleitet werden, werden die Männer mit einer dem biblischen Schöpfer gleichzusetzenden Macht zum Satansbund motiviert, denn alle männlichen Hexer möchten „für Götter angerufen werden“ (WH, 1. Theil, S. 65). In gleicher Weise wird im „Hexenhammer“ geschlechtlich zwischen den männlichen und weiblichen Paktierenden unterschieden. So lässt sich unter dem „gebrechlichen Geschlechte der Weiber eine größere Menge Hexen“<sup>706</sup> finden „als unter den Männern“<sup>707</sup>, da ihr Leib ein mangelhafter sei<sup>708</sup>, der „fleischlicher gesinnt ist als der Mann“<sup>709</sup>: „Also schlecht ist das Weib von Natur, da es schneller am Glauben zweifelt, auch schneller den Glauben ableugnet, was die Grundlage für die Hexerei ist“<sup>710</sup>. Die sexuelle Verführung durch die Diaboli wird im Wagner- und Faustbuch also als eine infernalisische Strategie zur höllischen Machtherstellung anerkannt, während sie in den „Warhafftigen Historien“ als teuflische Manipulationsmethode für Frauen hervorgehoben wird.

In allen drei Faustwerken verfangen sich die Bündner in den Fallstricken des Satans und gelangen in einen Irrkreis der Verführungen zur Übertretung göttlicher Gebote. Die vorgespielte, weibliche sexuelle Unterwerfung der Höllenwesen führt zur Manipulation der Paktierer, die sich von Gott abwenden und dem Teufel unterordnen.

---

<sup>706</sup>Hexenhammer 1966, S. 93.

<sup>707</sup>Hexenhammer 1966, S. 93.

<sup>708</sup>Vgl. dazu Hexenhammer 1966, S. 98.

<sup>709</sup>Hexenhammer 1966, S. 99.

<sup>710</sup>Hexenhammer 1966, S. 100.



### 7.3.3.2 Diabolische Transformationen – Zwischen „Narrenteidung“ und teuflischem Hohn

Betrachtet man neben den Metamorphosen der Teufel in das weibliche Geschlecht auch die Transformationen in männliche Kreaturen und animalische Wesen, so kann man auch hier eine Funktionalisierung des Gestaltwechsels zu Gunsten der Diaboli beobachten. Günther Mahal unterscheidet z.B. zwischen den weiblichen Verwandlungen der Höllengeister in Beischlafteufel und den anderen Teufelmetamorphosen in Tiergestalten sowie Mischformen. Diese bezeichnet Mahal als „Spektakel-Teufel“<sup>711</sup>, da sie

„durch ihre optischen und vor allem vielfältig akustischen (besonders musikalischen) Gaukeleien zum Bund mit dem Bösen präparieren und von der Macht und kurzweiligen Mannigfaltigkeit des teuflischen Regiments Zeugnis ablegen. Ihr ‚süß Geplerr‘ hat die Aufgabe, Faust in eine Euphorie zu versetzen, die ihn für mögliche Bedenken gegen eine Bindung an die Hölle taub sein läßt.“<sup>712</sup>

Mahals Beobachtung trifft somit zu, wecken diese höllischen Transformationen in den Paktierern doch immer wieder eine „rezeptive Faszinationskraft am Bösen“<sup>713</sup>, die der diabolischen Manipulation und Machtherstellung dient. Sie reichen von Verwandlungen in Tiere über Hybridwesen bis hin zu historischen männlichen Personen und Transformationen in Vertreter der katholischen Kirche.

Auerhan verwandelt sich im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ beispielsweise in verschiedene antike Helden und berichtet seinem Magier von der Möglichkeit, mithilfe von Transformationen Einfluss auf Menschen ausüben zu können. Er erklärt, wie er die Ehe zwischen Polyxena und einem anderen antiken Griechen verhindert hat, indem er die Frau in der Gestalt des Odysseus töten ließ:

„Nun seind wir dem Ehestand sehr feind / also das wir denselben zuzertrennen vnd  
abbringen / vns allezeit hoch bemühen / Damit es aber möchte gehindert werden /  
da erdacht ich einen Fund / stellet mich in des Vlyssis Geist / gieng vmd sein Grab

---

<sup>711</sup>Mahal 1982, S. 219.

<sup>712</sup>Mahal 1982, S. 219.

<sup>713</sup>Brüggemann 2010, S. 237.

vmbher / vnd batt man solt mir die Polyxenam opfern. Diß gewähreten mich die  
Griechen / vnnd also zerstöret diese Ehe / vnd wurd also nichts drauß“ (WB, 99v)

Der Mephostophiles der „Historia von D. Johann Fausten“ präsentiert sich ebenfalls faszinierend in der Gestalt männlicher Figuren, u.a. in der Gestalt eines „fewrigen Manns“ (FB, S. 17, Z. 12), „eines grauwen Münchs“ (FB, S. 17, Z. 14) oder des Kaisers Alexander Magnus<sup>714</sup>. In der Faustbuchfassung von 1589 (C 2a) treten die Dämonen darüber hinaus in der Metamorphose weiterer antiker Persönlichkeiten, „wie sie damals gelebt“ (FB, S. 154, Z. 9-10) haben, vor zahlreichen Studenten Fausts auf und präsentieren sich etwa als Menelaos, Achilles, Hektor, Priamus, Alexander, Odysseus, Ajax oder Agamemnon<sup>715</sup>: Es kamen „auff solche Wort als bald obernante Helden in jhrer damals gebreuchlich gewesenen Rüstung in das Lectorium nach einander hinein getreten / sich frisch vmbgesehen / vnnd gleich als wenn sie ergrimmet weren / die Köpffe geschüttelt“ (FB, S. 154, Z. 11-15). Auch in Widmans „Warhafftigen Historien“ nimmt Mephostophiles die Körperhülle des männlichen Geschlechts an und transformiert sich, wie im Faustbuch auch, in den Kaiser Alexander<sup>716</sup> oder im Hörsaal Fausts in antike „Kriegsfürsten“ (WH, 1. Theil, S. 284). Sowohl in der „Historia von D. Johann Fausten“ als auch in Widmans Faustbearbeitung tritt die spezifische Metamorphose des Mephostophiles in einen Mönch auf. Wie bereits zu Beginn des Kapitels 6.1 verdeutlicht wurde, zeigen sich in diesen beiden Werken protestantisch-lutherische Aspekte. Mit der Verwandlung der Diaboli in Mönche wird in den Texten eine lutherische Kritik am Mönchtum deutlich.<sup>717</sup> So heißt es in Luthers Tischreden:

„Denn ein Mönch taug weder zum Kirchen / noch Weltlichen oder Heusslichen  
Regiment / Darumb mus der Teufel Mönche machen / die Gottes wort vertunckelen  
/ in der Kirche tögen sie nicht / die Weltliche Oberkeit lesteren sie / Vom Ehestande  
hielten vnd lereten sie kalt ding / Denn weil derselbe bestehet / vnd in ehren vnd

---

<sup>714</sup>Vgl. FB, S. 78, Z. 29-31.

<sup>715</sup>Vgl. FB, S. 153, Z. 23-24.

<sup>716</sup>Vgl. WH, 2. Theil, S. 71.

<sup>717</sup>Marina Münkler ist zuzustimmen, die an dieser Stelle neben der Kritik am Mönchtum auch eine „teuflichen Hintertreibung der Ehe“ (Münkler 2011, S. 288) erkennt.

wirden bleibt / so ist Möncherey nichts. Darumb hat der Teufel vnter einer schöne  
Larue die schönste Ordnung Gottes / nemlich die Ehe / verfinstert<sup>718</sup>

Die Mephostophiles-Figuren, die im Dienste des Satans agieren, stellen sich in der Transformation von Mitgliedern einer katholischen Ordensgemeinschaft dar, die aus protestantischer Sicht aus Werkzeugen des Teufels besteht. Das eigentliche Versprechen der Mönche, in stetiger Hinwendung zu Gott keusch und christlich zu leben, wird durch diese Form der Inszenierung ad absurdum geführt, da der satanische Vertragspartner Fausts in beiden Fällen, trotz seiner Eigendarstellung als ein vorgeblicher Diener Gottes, ein Diabolus ist. Mephostophiles animiert seinen Teufelsbündner zum Vollzug verschiedener Sünden und stellt das komplette Gegenteil eines mustergültigen Abbildes eines christlich lebenden Mönchs dar. Indem der Dämon in der „Historia von D. Johann Fausten“ und in Widmans „Warhafftigen Historien“ in der Gestalt eines christlichen Dieners Gottes auf Erden mit seinem Paktierer diverse Schandtaten praktiziert und damit die Seele Fausts für sich vereinnahmt, verspottet er Gott und die katholische Kirche. Im Faustbuch wird diese Art der diabolischen Häresie nochmals durch eine andere Metamorphose hervorgehoben. Der Geist Fausts nimmt in einer weiteren Historia die Gestalt des Propheten „Mahomet“ (FB, S. 69, Z. 6-7) an, „tratt in gestalt / zierd vnd geschmuck eins Bapsts“ (FB, S. 69, Z. 4-5) vor den türkischen Kaiser und lässt sich von diesem anbeten: „Der Keyser fiel nach dieser Bezauberung auff die Knie nider / rufft also seinen Mahomet an / lobt vnd preißt jn / daß er so gewürdiget / vnd vor jm erschienen were“ (FB, S. 69, Z. 8-10). Der Dämon verwandelt sich in den Propheten und Religionsbegründer des Islams und verhöhnt in gleicher Weise, wie zuvor den katholischen, nun den muslimischen Glauben. Der Hexer der „Historia von D. Johann Fausten“ bestätigt daraufhin das Ausmaß des diabolischen Einflusses auf die katholische Kirche. Er bemerkt, dass der Papst sowie seine Gefolgschaft in Rom voller Laster

---

<sup>718</sup>Tischreden 1568, 265r. Des Weiteren heißt es in den Tischreden, dass das Zölibat gegen das gottgewollte Eheleben und die Keuschheit innerhalb einer Ehe verstößt, da es zu sexuellen Orgien außerhalb einer ehelichen Verbindung anreizt: „Das Mönchsvolck ist ein faul müssig volck / thut wie es Petrus beschreibet / achten das zeitliche Leben für wollust / da regieren die 7. Todsünde mit gewalt / es ist nirgent kein Hoffart / denn in Klöstern wider die erste Tafel der Zehen gebott Gottes / grosser vnersetlicher Geitz / Vnzucht / Nechtliche Flüsse vnd verunreinigung / haß vnd neid“ (Tischreden 1568, 266r).

sind und sich Sünden wie etwa „vbermut, stoltz / Hochmut / Vermessenheit / fressen / sauffen / Hurerey / ehebruch“ (FB, S. 62, Z. 10-11) hingeben, wodurch er die Handlungen der kirchlichen Obrigkeiten als „gottloses“ (FB, S. 62, Z. 12) Treiben entlarvt: „Jch meynt / ich were ein Schwein oder Saw deß Teuffels / aber er muß mich länger ziehen. Diese Schwein zu Rom sind gemästet / vnd alle zeitig zu Braten vnd zu Kochen“ (FB, S. 62, Z. 13-16). Eine ähnliche Kritik am Papsttum findet in Widmans „Warhafftigen Historien“ auf der Erzählerebene statt. Es werden z.B. diverse Päpste aufgezählt, die mittels eines Teufelspaktes ihre hohe Position innerhalb der katholischen Kirche erlangt haben. Dabei gelten sie als Negativexempel, die Faust zum Abschluss eines Satanspaktes motivieren.<sup>719</sup> Die Erzählinstanz zählt neben Papst Julius<sup>720</sup> etwa auch Papst Johannes XIX,<sup>721</sup> Papst Petro Barbone,<sup>722</sup> Papst Alexander VI<sup>723</sup> sowie Papst Sylvester<sup>724</sup> als schlechte Vorbilder des Hexers auf.

Die blasphemische Mönchsmetamorphose des Mephostophiles in beiden Texten erfüllt außerdem eine weitere Funktion. Diese wird deutlich, als Faust von seinem Diabolus fordert, ihm künftig in der Gestalt eines Franziskaners zu erscheinen:

„Nach dem D. Faustus dise Promission gethan / forderte er deß andern Tags zu Morgen früe den Geist / dem aufflegte er / daß / so offt er jn forderte / er jm in gestalt vnd Kleydung eines Franciscaner-Münchs / mit einem Glóklin erscheinen solte“ (FB, S. 21, Z. 16-20)

„es ist mir ein Múnch wie ein Landßknecht / vnd dargegen auch / sie lestern Gott vnd den Menschen / einer wie der ander. D. Faustus sagt / Mein Mephostophiles / halt mir solches nicht jn argen / du solt bey dieser Kleidung bleiben / führe deinen Orden nur streng“ (WH, 1. Theil, S. 88)

Beide Faust-Figuren verhöhnen mit diesem Wunsch in gleicher Weise wie ihre Diaboli selbst den katholischen Glauben und den biblischen Schöpfer. Sie setzen sich bewusst einer Täuschung aus, das sie in der Begleitung eines Mönchs

---

<sup>719</sup>Vgl. WH, 1. Theil, S. 14f.

<sup>720</sup>Vgl. WH, 1. Theil, S. 54.

<sup>721</sup>Vgl. WH, 1. Theil, S. 63f.

<sup>722</sup>Vgl. WH, 1. Theil, S. 64f.

<sup>723</sup>Vgl. WH, 1. Theil, S. 65f.

<sup>724</sup>Vgl. WH, 1. Theil, S. 62f.

ihre Aktionen nicht als Handlungen höllischen Ursprungs wahrnehmen und die Sündhaftigkeit ihres Agierens verdrängen. Janice Elizabeth Hansen stellt fest: „Mephostophiles does not appear with blemishes of any kind that might allow an unsuspecting victim to identify him as evil incarnate, but rather manifests himself in any number of ways with complete perfection“<sup>725</sup>. Hansens Feststellung trifft nicht nur auf die „Historia von D. Johann Fausten“ zu, sie lässt sich gleichermaßen auf das Wagnerbuch sowie Widmans Faustbearbeitung übertragen. Die Diaboli führen einen optisch bis ins Detail ausgeführten Gestaltwechsel durch, der die Präsenz der Dämonen an der Seite der Bündner bewusst verschleiert. Widmans Faustfigur bestätigt diesen Akt der Tarnung, indem sie ihren Geist darum bittet, seine „grewlich“ (WH, 1. Theil, S. 44) Gestalt abzulegen:<sup>726</sup> „aber eines bitte ich dich / das du mir nicht mehr so grewlich erscheinen wollest / sondern etwan in eines Múnchs oder anders bekleidten Menschen gestalt“ (WH, 1. Theil, S. 44). Folglich lassen sich die Hexer in vollem Bewusstsein auf die diabolischen Verblendungen durch die infernalischen Mönchsgestalten ein, fordern ihre Dämonen sogar selbst zu einer Manipulation durch eine Metamorphose auf und unterwerfen sich dadurch freiwillig der Macht des Teufels.

### 7.3.3.3 Human-Animal-Studies und der Begriff des Monströsen

Im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“, in der „Historia von D. Johann Fausten“ sowie in Widmans „Warhafftigen Historien“ muss darüber hinaus auch zwischen diabolischen Verwandlungen in Tiere, in humanoid-animalische Hybride und in Mischkreaturen, bestehend aus Bestandteilen diverser Tierwesen, unterschieden werden. Somit gilt es auch in diesem Kontext, die genauen Inszenierungsformen dieser spezifischen Metamorphosen zu beleuchten und ihre Funktionalisierung innerhalb des Handlungsgeschehens aufzudecken.

Die „Human-Animal-Studies“ (HAS) thematisieren als interdisziplinäres und junges Forschungsfeld den Begegnungsraum von Tieren und Menschen unter

---

<sup>725</sup>Hansen, Janice Elizabeth: *Redeeming Faustus: Tracing the pacts of Mariken and Faust from the 1500s to the present*. Chapel Hill 2016, S. 75.

<sup>726</sup>Vgl. dazu auch die späteren Ausführungen im Kapitel 7.3.4.3.

genauerer Betrachtung ihrer Interaktionen miteinander sowie ihrer Beziehungen und Verhältnisse zueinander:

„Human-Animal Studies (HAS) – sometimes known as anthrozoology or animal studies – is an interdisciplinary field that explores the spaces that animals occupy in human social and cultural worlds and the interactions humans have with them. Central to the field is an exploration of the ways in which animal lives intersect with human societies.“<sup>727</sup>

Hierbei spielt – wie Margo DeMello es für die HAS definiert – insbesondere die Erforschung von Schnittpunkten („intersections“) zwischen den Tieren und dem sozialen und kulturellen Raum der Menschen eine erhebliche Rolle. Der Aufruf zum „animal turn“ appelliert, Überlegungen der „Human-Animal-Studies“ interdisziplinär auszuweiten und für andere Disziplinen fruchtbar zu machen. Während Tiere zuvor „als kulturelle Gegenstände, Symbole oder Muster betrachtet“<sup>728</sup> wurden, gilt es in den HAS, diese als „Lebewesen mit eigenen Erfahrungen, Empfindungen, Perspektiven und Interessen, als gesellschaftliche AkteurInnen und als Individuen mit einem intrinsischen Wert“<sup>729</sup> anzuerkennen. Ebenso wie die „Gender Studies“ sensibilisieren auch die „Human-Animal-Studies“ diverse Forschungsdisziplinen, ihren Blick auf Interaktionen, Beziehungen und Verhältnisse zwischen Mensch und Tier sowie auf ihre Wechselseitigkeit zueinander zu schärfen. Eine Methodologie, die einheitlich auf alle Disziplinen angewendet werden kann, besitzen die HAS allerdings nicht.<sup>730</sup> Je nach Forschungsbereich bieten sich diverse fachbezogene Ansätze an: „Das interdisziplinäre Verständnis der HAS bringt es mit sich, dass ihre Fragestellungen aus verschiedenen Blickwinkeln und mit sehr unterschiedlichen Methodologien, also multidisziplinär bearbeitet werden“<sup>731</sup>. Die gesellschaftlich über eine lange Zeitspanne vorherrschende und immer noch etablierte Separation zwischen

---

<sup>727</sup>DeMello, Margo: *Animals and Society. An Introduction to Human-Animal Studies*. New York 2012, S. 4. Im Folgenden zitiert als DeMello 2012.

<sup>728</sup>Spannring, Reingard; Schachinger, Karin; Kompatscher, Gabriela [u.a.]: Einleitung. *Disziplinierte Tiere?* In: Dies. (Hrsg.): *Disziplinierte Tiere? Perspektiven der Human-Animal Studies für die wissenschaftlichen Disziplinen*. Bielefeld 2015 (=Human-animal studies), S. 13-26, hier S. 17. Im Folgenden zitiert als Spannring [u.a.] 2015.

<sup>729</sup>Spannring [u.a.] 2015, S. 17.

<sup>730</sup>Vgl. Spannring [u.a.] 2015, S. 17.

<sup>731</sup>Spannring [u.a.] 2015, S. 17.

Mensch und Tier soll somit innerhalb verschiedener Kontexte mittels der HAS hinterfragt und aufgebrochen werden.

In Hinblick auf diese Arbeit erweist sich etwa der Begriff des „othering“ als ertragreich. Das „othering“ umfasst ein Konzept innerhalb der HAS, das Aspekte der Verfügungsgewalt über Tiere, ihrer Diskriminierung und Ausgrenzung innerhalb des normativen menschlichen Systems thematisiert und mit dem Machtbegriff in Verbindung bringt. Dabei werden Tiere als das sogenannte ‚Anderer‘ verstanden und aufgrund ihrer Andersartigkeit als Gegensatz zum normativ-gedachten Menschlichen begriffen. Auf dieser Basis erfahren sie eine Art der Exklusion, die mit benachteiligenden Umgangsformen, Abwertung und Ausbeutung einhergeht.<sup>732</sup> Dabei wird von einem Mensch-Tier-Dualismus ausgegangen, der biologisch gesehen nicht existiert, da der „Homo sapiens“ der Gattung der Menschenaffen zugeordnet wird und als menschliches ‚Tier‘ mit den nichtmenschlichen Tieren gleichgestellt ist. Auf diesen Ausführungen basierend konstatieren etwa Ebling, Schmitz und Bauer,<sup>733</sup> dass anhand biologischer Erkenntnisse eine Demarkationslinie zwischen Menschen und Tieren nicht eindeutig gezogen werden kann.<sup>734</sup>

In den drei vorliegenden Faust-Texten werden neben diversen infernalischen Metamorphosen in Tierwesen weitere Formen des ‚Anderen‘ in die diabolischen Transformationen eingebaut. Dabei handelt es sich um die satanischen Verwandlungen in Hybridwesen und Monster. Die Hybridwesen sind humanoid-animalische Mischkreaturen, die reine Fusionen diverser Tiere darstellen, wohingegen z.B. Zyklope Monster sind. Diese teuflischen Gestaltwechsel setzen sich vom Menschlichen ab und markieren das ‚Nicht-Menschliche‘ bzw. das ‚Anderer‘. Rudolf Simek erkennt, dass sich das ‚Anderer‘ dabei durch optische

---

<sup>732</sup>Vgl. dazu auch die Ausführungen in DeMello 2012, S. 34f.

<sup>733</sup>Vgl. Ebeling, Similla; Schmitz, Sigird; Bauer, Robin: Tierisch menschlich. Ein un/geliebter Dualismus und seine Wirkungen. In: Dies. (Hrsg.): Geschlechterforschung und Naturwissenschaften. Einführung in ein komplexes Wechselspiel. Wiesbaden 2006 (=Studien interdisziplinäre Geschlechterforschung; 14), S. 347-362, dazu S. 347f.

<sup>734</sup>Vgl. dazu Schachinger, Karin: Gender Studies und Feminismus. Von der Befreiung der Frauen zur Befreiung der Tiere. In: Spannring, Reingard; Schachinger, Karin; Kompatscher-Gufler, Gabriela [u.a.] (Hrsg.): Disziplinierte Tiere? Perspektiven der Human-Animal Studies für die wissenschaftlichen Disziplinen. Bielefeld 2015, S. 53-74, S. 58-59. Vgl. dazu auch DeMello 2012, S. 34f. sowie Spannring [u.a.] 2015 (=Human-animal studies), S. 18-19.

Abweichungen definiert, die etwa als „fremdartige und abzulehnende Eigenschaften“<sup>735</sup> wahrgenommen werden: „Auch heute setzen wir das eigene Aussehen als Norm fest. Das »Andere« manifestiert sich oft in Hautfarbe oder Hauttyp, sogar dann, wenn keine bewussten pejorativen Assoziationen dahinterstecken, die aber latent vielfach vorhanden sind“<sup>736</sup>. Dabei stellt sich im Kontext dieser Untersuchung die Frage, ob die animalischen und human-animalischen Hybride als Monster verstanden werden können. Sogenannte „monstra“ gelten zwar als das ‚Andere‘ und bezeichnen nach Simek auf der Grundlage mittelalterlicher Texte Gruppen oder Gattungen von animal-humanoiden Mischwesen, dabei handelt es sich aber um sogenannte ‚Wundervölker‘,<sup>737</sup> die sich aufgrund ihrer Andersartigkeit deutlich vom gesellschaftlich als Norm angesehenen Menschen abgrenzen. Simek erklärt darüber hinaus, dass die christlichen Gelehrten des Mittelalters und der Frühen Neuzeit „die Stellung der sonderbaren Wesen im göttlichen Schöpfungsplan bestimmen“<sup>738</sup> wollten und führt theologische und anthropologische Bewertungskriterien an, nach denen sie die monströsen Wesen in einer Abgrenzung zu menschlichen Kreaturen definierten.<sup>739</sup> Aus theologischer Perspektive war ein Indiz für ihre Menschlichkeit die mögliche Abstammung aus einem Volk der drei Söhne Noahs.<sup>740</sup> Anthropologisch erfolgte eine Zuordnung zur Spezies der Monster hingegen durch eine genaue Sichtung ihrer Deformationen: „Zudem wurde, aus anthropologischer Perspektive, überlegt, welche Faktoren den physisch deformierten Wundermenschen zum Menschen mache und welche zu einem anderen Wesen“<sup>741</sup>. Eine Abgrenzung des ‚Fremden‘ bzw. ‚Anderen‘ wird damit also durch Faktoren eines abweichenden Aussehens

---

<sup>735</sup>Simek, Rudolf: *Monster im Mittelalter: Die phantastische Welt der Wundervölker und Fabelwesen*. Köln [u.a.] 2019, S. 133-166. Im Folgenden zitiert als Simek 2019. Simek 2019, S. 135.

<sup>736</sup>Simek 2019, S. 135.

<sup>737</sup>Vgl. Simek 2019, S. 133-166.

<sup>738</sup>Simek 2019, S. 133.

<sup>739</sup>Vgl. dazu Simek 2019, S. 133f.

<sup>740</sup>Vgl. dazu Simek 2019, S. 133-137. Er führt hierzu exemplarisch Konrad von Megenberg an, bei dem es heißt: „Ain frag ist, wann di wunder menschen chömen, di ze latein montruosi haizzent, ob si von Adam sein chomen?“ Hier zitiert aus Konrad von Megenberg: *Buch der Natur*. Band II: *Kritischer Text nach den Handschriften*. Tübingen 2003 (=Texte und Textgeschichte; 54), S. 522, Z. 21-22.

<sup>741</sup>Simek 2019, S. 133.



und/oder weitere Eigenschaften der Andersartigkeit vorgenommen.<sup>742</sup> Hierzu zählen – nach Simek – u.a. der Körperbau,<sup>743</sup> das allgemeine physische Aussehen,<sup>744</sup> anormale Sexualpraktiken<sup>745</sup> und exotische Wohnorte<sup>746</sup> usw..<sup>747</sup>

„Alle Monster hatten gemein, dass sie weit entfernt lebten und fremd wirkten – auch wenn sich das nicht immer äußerlich, sondern durch andere Gewohnheiten manifestierte – und sich somit von den Mitmenschen der täglich erfahrbaren Umwelt unterschieden.“<sup>748</sup>

Er betont hierbei, dass das Monster im Mittelalter und der Frühen Neuzeit folglich über seine Andersartigkeit zum Menschen definiert wurde und zur damaligen Zeit noch nicht als Begriff für ein bedrohliches und grausames Wesen – wie es etwa im heutigen Gebrauch üblich ist – galt.<sup>749</sup> Zudem wurden ‚Monster‘ überwiegend als „homines monstruosi“<sup>750</sup> verstanden, die irdische und wundersame Mischwesen meinten: „Dies ist nun der eigentliche Sinn des Begriffs »Monster«, wobei der gängige mittelalterliche Gebrauch von „monstr(u)osus“ heute am besten mit »wunderlich« wiederzugeben wäre“<sup>751</sup>. Teuflische Dämonen hingegen stellen in literarischen Werken des Mittelalters und der Frühen Neuzeit „isolierte Einzelphänomene“<sup>752</sup> dar, die nicht unter den damaligen Gebrauch des Monsterbegriffes fallen, da sie als transzendente Wesen keine Physis besitzen.<sup>753</sup>

---

<sup>742</sup>Vgl. dazu die genauen Ausführungen in Simek 2019, S. 168.

<sup>743</sup>Simek zählt hierzu z.B. eine anormale Größe oder abweichende Größenverhältnisse. Vgl. Simek 2019, S. 81.

<sup>744</sup>Exemplarisch listet Simek die folgenden Merkmale auf: fehlende, zusätzliche, hypertrophe, vertauschte oder tierische Körperteile, eine abweichende Oberflächenbeschaffenheit des Körpers sowie eine andere Hautfarbe (vgl. Simek 2019, S. 81).

<sup>745</sup>Simek erwähnt in diesem Kontext etwa die Hermaphroditen. Vgl. Simek 2019, S. 81.

<sup>746</sup>Vgl. Simek 2019, S. 86.

<sup>747</sup>Vgl. hierzu auch Waterhouse, Ruth: *Beowulf as Palimpsest*. In: Cohen, Jeffrey Jerome (Hrsg.): *Monster Theory: Reading Culture*. Minnesota 1996, S. 26–38, hierzu S. 27–28. Vgl. weitere Unterscheidungsmerkmale in Simek 2019, S. 136–137, S. 168.

<sup>748</sup>Simek 2019, S. 18.

<sup>749</sup>Vgl. Simek 2019, S. 18.

<sup>750</sup>Simek 2019, S. 19.

<sup>751</sup>Simek 2019, S. 20.

<sup>752</sup>Simek 2019, S. 22.

<sup>753</sup>Vgl. Simek 2019, S. 22.

Sie sind also

„übernatürliche Wesen, die schon aufgrund ihrer Natur als gefallene Engel nicht körperlich, sondern geistig sind und aufgrund ihrer Gegnerschaft zu den wahren, nicht gefallenen Engeln als böse und für die Menschen schädlich angesehen werden. Ihre Wohnorte sind nicht reale Bereiche der Erde, sondern das Jenseits, wo sie gemeinsam mit Satan die Hölle bewohnen, als dessen Gefolgschaft sie angesehen werden, so wie die Engel der Gefolgschaft des dreieinigen Gottes gedacht werden. Es ist ihre Aufgabe, als Erfüllungsgehilfen des Teufels die Menschen im Diesseits vom gottgefälligen rechten Weg abzubringen und ihnen noch dazu physischen Schaden – etwa in Form von Krankheiten oder Naturkatastrophen – zuzufügen und im Jenseits dann die menschlichen Seelen im Fegefeuer und in der Hölle zu quälen.“<sup>754</sup>

Folglich gelten die teuflischen Metamorphosen der drei zu analysierenden Faust-  
Texte in human-animalische sowie animalische Wesen nicht als Monster. Dennoch können die Dämonen als Kreaturen des ‚Anderen‘ verstanden werden, die der menschlichen Gesellschaft als optisch abweichende Geschöpfe entgegengestellt werden und dementsprechend innerhalb der irdischen Gesellschaft eine Art der Exklusion erfahren. In der „Historia von D. Johann Fausten“ und in Widmans „Warhafftigen Historien“ kann der Monsterbegriff im Kontext der infernalischen Metamorphose in einen Zyklopen, der zu den antiken Monstern zählt, jedoch Anwendung finden.

#### **7.3.3.4 Diabolische Transformationen – Zwischen Monstern, Hybridwesen und Tieren**

Die weiteren Transformationen der Teufel im Wagnerbuch, Faustbuch und Widmans Faustbearbeitung markieren also Verwandlungen in Wesen der Andersartigkeit, die sich von der menschlichen Gesellschaft deutlich absetzen. Die als fremd wahrgenommenen diabolischen Gestaltwechsel in Monster und Hybridwesen werden dabei zum Exklusionsmerkmal aus der menschlichen Gesellschaft, zugleich zum Inklusionsmerkmal des Teufelssystems, dem die Bündner als mächtige Zauberer mit infernalischen Kräften angehören wollen.

Im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ findet beispielsweise das Zusammentreffen Wagners mit Erscheinungen des diabolischen ‚Fremden‘ allein

---

<sup>754</sup>Simek 2019, S. 22.

innerhalb einer exklusiven und privaten Umgebung statt. Der Begegnungsraum mit den optisch von der gesellschaftlichen Norm abweichenden Tieren, Hybrid- und Fabelwesen ist bei genauer Betrachtung auf das Haus des Famulus, einen abgelegenen Wald oder einen weiteren privaten Rahmen beschränkt<sup>755</sup>. Der breiten irdischen Öffentlichkeit bleiben diese Formen der diabolischen Metamorphose vorenthalten. Die Transformationen Auerhans und weiterer Dämonen wirken durch ihre Fremdartigkeit auf Mitglieder der irdischen Gesellschaft erschreckend, weshalb der Begegnungsraum im Wagnerbuch auf den privaten Rahmen der Bündner-Diabolus-Beziehung verlagert wird. Die Faszinationskraft der Verwandlungen gewinnt durch die seltene Fremdartigkeit der Geschöpfe den Zauberer für sich. Die heimliche Demonstration der außergewöhnlichen Mächte des Satans vor Wagner erhebt den Hexer darüber hinaus in einen Sonderstatus, den der Famulus anstrebt.<sup>756</sup> Die außergewöhnliche Position des Magiers wird durch die umfangreiche Präsentation der mannigfaltigen Metamorphosen also markiert. Dem Zauberer werden bereits bei seiner ersten Satansbeschwörung „vil vnzehlige Teuffel“ (WB, 16v) vorgeführt, die sich durch ihre faszinierende Gestalt auszeichnen: „Letzlich sahe er vil vnzehlige Teuffel in dem fewer herumb springen / deren eins theils keine Kõpffe / eins theils Augen grõsser als die Kõpffe / etliche hatten vier bein / etliche 5. 6. 7. 8. vnd nur bein vnd Kõpffe“ (WB, 16v). Des Weiteren treten sie ihm in Erscheinung seltener Fabelwesen entgegen, z.B. als „Lindwürmer“ (WB, 16v), „Greiffen“ (WB, 32r),

---

<sup>755</sup>So treten beispielsweise zwei große infernalische Hähne vor einem vertraulichen Wirkungskreis Wagners auf, in dem sich nur potenzielle zukünftige Bündner befinden. Sie verreisen vor der Öffentlichkeit verborgen auf den außergewöhnlichen Tieren nach Spanien: „ES ward Wagner zu wissen gethan / vnd hatt gewiß erfahren / das zu Toletto in Spanien die schwartzte Kunst öffentlich solt profitiert vnd gelesen werden / wie es denn auch also war / da hatt er grosse lust hin / vnd sein Gesell Johannes auch. Sie namen zu Padua jhren Abschied / vnd fuhren daruon / auff zweyen Hanen / deren einer so groß als ein Pferd ward / vnd kamen zeitlich da an / vnd giengen hineyn in ein Wirtshauß / da wohnten etliche Studenten inn / die hatten die schwartzte Kunst auch sehr wol gelehnet / das sie wol bestunden. Wie sie aber abgesehen waren / so gedenckt Wagener an seinen knecht Clausen / schickt den einen Han zurück vnd läst jn auch holen / welchen der Geist hernach vngefähr in acht stunden gebracht hatt“ (WB, 111v).

<sup>756</sup>Maria E. Müllers Feststellung, dass die Bündner mit ihrem Pakt eine „exklusive Position“ (Müller 1988, S. 56) einnehmen wollen, lässt sich somit auch in diesem Kontext zustimmen. Nach Müller fordern die Bündner die „Mächte der Unterwelt“ (Müller 1988, S. 56) heraus, da sie glauben, sich diese zu eigen machen und „bannen zu können“ (Müller 1988, S. 56), was den Bündnern auch durch die infernalischen Manipulationen simuliert wird.

große Drachen „mit weiten augen / wie ein faßboden“ (WB, 32r) und einem „Kopff als ein Fuder Hew groß / vnnd eine[m] sehr langen Schwantz“ (WB, 32r). Auch Tierwesen mit außergewöhnlichen Merkmalen begegnen ihm. Sie weisen etwa eine eindrucksvolle Größe und/oder sonstige Charakteristika einer einzigartigen optischen Erscheinung auf. So präsentiert sich dem Magier ein „gantzer hauffen Króten / vnder denen war eine so groß als ein Elephant sein mag“ (WB, 32r). Infernalische Schlangen „draweten mit jhren spitzigen Zungen den Wagener zu erstechen etliche wurden zu fliegenden Fewrtrachen“ (WB, 32r). Sie gesellen sich zu „allerley seltzame[m] giftige[m] gewürm“ (WB, 32v) und „andere[n] seltzame[n] grosse[n] Vögel[n]“ (WB, 32r). Ein Teufel in der Gestalt eines Hahns etwa ist „vnaußsprächlich groß / hett fewrige Fuß vnd ein fewrigen Kampff“ (WB, 66v)<sup>757</sup>, ein weiterer Diabolus zeigt sich „in gestalt eines Löwens / hett einen grossen langen Schwantz vnd hinden ein knolln fewr dran / Wenn er seinen Rachen aufthât gieng grosse Hitz darauf vnd viel Feuerfuncken / vnd seine klawen waren wie glüende Eysen“ (WB, 66v). Signifikant für diese Form der exklusiven Metamorphosen innerhalb eines privaten Raums ist der Gestaltwechsel in diabolische Sonderwesen, die optisch von gesellschaftlich bekannten Tieren abweichen. Auerhan thematisiert diesen Umstand im Wagnerbuch und erklärt das außergewöhnliche Auftreten der Dämonen zum Charakteristikum der Exklusion: „sonsten wären sie nicht Geister / sondern nur animalia“ (WB, 73v). Damit legt er das einzigartige Aussehen der Höllenkreaturen als gewollte Andersartigkeit der infernalischen Wesen fest, die sich dadurch bewusst von den irdischen Tieren abgrenzen, um vor einer von ihnen ausgewählten Personengruppe – z.B. den Paktierern – als offensichtliche Diaboli in Erscheinung zu treten. Demgemäß werden Wagner die Höllenfürsten auch als eindrucksvolle Hybride mit humanoid-animaischen Körperteilen oder als Fusionen aus diversen animalischen Bestandteilen vorgestellt:

„er wolt jhm 25. fůrnámer Teuffel zeigen vnd zu jhm in die Stuben komen lassen / [...] kam bald in die Stuben ein Geist der nant sich Bael / hatt drey Kópf / der eine wie ein Krótenkopff / der ander wie ein Menschenkopff / der dritte wie ein Katzenkopff [...] Darnach kam Marbas / in gestalt eins Löwens / der ist ein fůrnámer

---

<sup>757</sup>Vgl. WB, 111v und 115r-v.

Amptman [...] Darnach so kam Prusias / ein grosser Fürst vnd Hertzog / der hat vor alters bey dem Thurn zu Babylon gewohnt / hatt ein ansehen wie Fewrflammen / vnd eines grossen Nachtrabenskopff [...] Darauff volget Amon / in gestalt eines Wolffs / vnd hatt ein Schwantz wie ein Schlang / vnd speyete Feuer auß / verändert sich bald in eines menschen gestalt / vnd bläckt mit Hundszänen / vnd ein sehr grossen Kopff [...] Darauff Buer / in gestalt ein grossen Katzen [...] Alsdenn kommt Botis / ein mächtiger vorsteher / in gestalt einer grossen scheutzlichen Nattern / verkehrt sich biß weylen in Menschliche gestalt / Hat grosse Zån vnd zwey Hörner [...] Diesen folget Pursan / war ein Mann mit einem Löwenkopff / vnd reyete auff einem Bären / [...] Er nimt einen corporischen / Leib oder lüftigen an wenn er wil [...] Nach jm volgt Morax / ein grosser Geist / in gestalt eines Ochssen // der nimt auch Menschenbild an sich [...] Diesen gieng nach Ayperos / fast in eines Engels gestalt / aber doch fast wie ein Löw / hatte Geyßfüß / vnd ein Hasenschwanz [...] Nach jm ward gesehn Cacinolous in Hunds gestalt / vnd hatt flügel wie ein Greiff [...] Diesem gieng nach Bilet / der zuvor in Hanen gestalt erschienen / hatt jtz menschen gestalt / vnd reit auff einem bleichen Pferd mit einem fewrigen schwantz [...] Darnach kam Sytri in gestalt eines Leoparts / hatt Flügel wie ein Greiff / Wenn dieser Menschen gestalt an sich nimt / ist er sehr schön [...] Bune / ein grosser mächtiger Geist / erschien wie ein Drach mit dreyen Köpffen / deren das mittelste einen Menschenhaupt gleich war [...] Char / der gieng wie ein Storch / vnd hatt ein rauhe klapperend stimm [...] Focalor / ein heßlicher Geist / in gestalt eins Löwens mit Greiffen flügeln [...] Androalpus / der kam wie ein Pfaw / vnd hat fewrige füß / vnd seine Spiegel an Fädern leuchteten sehr hell“ (WB, 147r-150v)

Die diabolischen Tiermischlinge faszinieren den Magier und führen durch das bewusst teuflisch inszenierte Auftreten als in der Gesellschaft ausgeschlossene Wesen zugleich zur Hinwendung des Bündners zum Teufel. Im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ würden öffentlich stattfindende Teufelstransformationen in Hybridwesen eine Exklusion aus der menschlichen Gesellschaft nach sich ziehen, weshalb Wagner, der sich sozial als mächtiger Hexer etablieren und „bey jederman in grossem ansehen sey[n] / vnd in Ehren gehalten werden möchte“ (WB, 35v), fordert, dass sich sein Geist in der Öffentlichkeit als normales, von den Menschen anerkanntes animalisches Wesen präsentiert und sein besonderes Auftreten ablegt:

„Der Geist verendert sich in den Affen / aber er hatte vier Köpffe / daz gefiel dem Wagner vbel der sprach zum Geist / lege die drey Köpff ab / vnnd behalte einen wie ein ander Aff / [...] da widerholte Wagner seine Coniuration vnd beschwur jhn / das er die Köpffe must ablegen / da thete sie der Geist alle wegck / das verdroß den Teuffelsbanner noch mehr / das jn der Geist so vexieret / dann beschwur er in noch ein mal / da wards ein rechter Aff / der sprang auff vnd nieder“ (WB, 33r)

Eine Konfrontation der menschlichen Gesellschaft mit dem anormalen Erscheinungsbild der Diaboli wird von Beginn des Teufelsbündnisses an durch

den Famulus unterbunden. Die Begegnung Wagners mit den fremdartigen Metamorphosen ruft zum einen bei ihm selbst Gedanken der Ablehnung des Diabolischen hervor. Nach seiner ersten Beschwörung verbringt der Magier „drey stunden“ (WB, 17r) in Angst, „alle Haar stunden jhm gen berge / er zitterte vnd war jhm so bang“ (WB, 17r). Die Situation überfordert ihn, sodass er „wuste nicht wie er nun ferner mit den Geistern handeln solte“ (WB, 17r) und sein Vorhaben des Satansbundes vorerst „gehen ließ“ (WB, 17r). Zum anderen haben seine vorherigen Erfahrungen bewiesen, dass die öffentliche Verbindung seiner Person mit dem Teufel zum Ausschluss aus dem sozialen Umfeld der irdischen Norm und zum daraus resultierenden gesellschaftlichen Abstieg führt:

„Als nun Christoff Wagener zu Wittenberck keinen platz mehr hatte / vnd von jederman verachtet war / fürnemlich darumb weil er die krancken nicht mehr mit Artzney eingeben / deren er keine mehr hatte wie andere Doctores / sondern mit vbernatürlicher superstitiosischer Curation als anhangen etliche seltzame Character vnd wörter die er auch vff die Speis oder bißweilen vff etliche gar schlechte remedia getruckt / geschrieben oder gekratzet / gesund machte“ (WB, 23v)

Jegliche Begegnungen mit den einzigartigen Teufelstransformationen finden im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ aus diesem Grund ausschließlich innerhalb eines privaten nicht öffentlichen Rahmens statt.

In der „Historia von D. Johann Fausten“ genießt Faust in gleicher Weise das exklusive Privileg, dass ihm innerhalb eines geheimen exklusiven Rahmens unterschiedliche infernalische Verwandlungen in Fabelwesen, diabolische Tiere und animalische bzw. humanoid-animalische Hybride begegnen. Der Teufel Belial erscheint dem Bündner etwa

„in gestalt eines zotteten vnd gantz kolschwartzen Bären / alleine daß seine Ohren vber sich stunden / vnd waren die Oren vnd Rüssel gantz brennend Roht / mit hohen schneeweisen Zänen / vnd einem langen schwantz / drey Ellen lan vngefehrlich / am Halß hatte er drey fliegender Flügel“ (FB, S. 49, Z. 25-30)

Es folgt ein ganzer Katalog an sonderbaren Metamorphosen. Dem Magier wird „ein Geist nach dem andern / in die Stuben“ (FB, S. 49, Z. 30-31) geführt und vorgestellt:

„Es giengen aber erstlich hinein sieben fürnemme Geister / als Lucifer [...] in gestalt eines Manns hoch / vnnd war Hårig vnd Zottig / in einer Frab wie die

roten Eychhörlein. Darnach der Beelzebub / der hatt ein Leibsfarbs Haar / vnd einen Ochsenkopff / mit zweyen erschrecklichen Ohren / auch gantz Zottig vnd Hårig / mit zweyen grossen Flügeln / [...] allein daß vber den Flügeln Feuerstromen herauf flogen / hatt einen Kübschwantz. Asteroth / dieser kam hineyn in Gestalt eines Würmbs / vnd gieng auffm schwantz auffrecht hineyn / hatte keinen Fuß / der schwantz hatt ein Farb wie die Blindschleichen / der Bauch war gar dick / oben hatt er zween kurtzer Fuß / [...] der Rücke gantz Kestenbraun / eines Fingerslang spitzige Stachel vnd Borsten daran / wie ein Jgel. Darnach kam Satanas / [...] zottig / vnd hatte ein Eselskopff / vnd doch der schwantz wie ein Katzenschwantz / vnd Klauwen einer Elen lang. Anubis / dieser hatte ein Hundskopff [...] Sonsten hatt er Fuß vnd hangende Ohren / wie ein Hund / er war vier Elen lang. Nach diesem Dythicanus / war auch bey einer Elen lang / sonsten gestalt wie ein Vogel vnd Rephun [...] Der letzte war Drachus / mit vier kurtzen Füßen [...] vnd der Schwantz rötlicht“ (FB, S. 50, Z. 1-29)

Daneben begegnen dem Hexer diabolische Fabelwesen wie „Drachen“ (FB, S. 24, Z. 27),<sup>758</sup> „fliegende Bären“ (FB, S. 53, Z. 20), Stiere mit Flügeln,<sup>759</sup> ein Pferd mit „flügel[n] wie ein Dromedari“ (FB, S. 60, Z. 9) und ein antiker Zyklus.<sup>760</sup> Anders als im Wagnerbuch wird den Dämonen in der „Historia von D. Johann Fausten“ die diabolische Erscheinung in Form „vnuernünftige[r] Thier“ (FB, S. 50, Z. 32) als ihre Ursprungsgestalt zugesprochen. Die Diaboli, die „sich in der Helle anders nicht verändern könnten“ (FB, S. 51, Z. 3-4), sind „hellische Thier vnd Würm“ (FB, S. 51, Z. 4-5), jedoch in „grewlicher vnd scheußlicher“ (FB, S. 51, Z. 5) Form als auf der Erde. Daneben erscheinen die Geister vor dem Paktierer als „Schwein / Hirschen / Beeren / Wölfe / Affen / Biber / Böffel / Böck / Geissen / Eber / Esel“ (FB, S. 50, Z. 32-34), „Vögel / Schlangen vnd kriechende Thier / [...] allerley Vnzifer / als Omeissen / Egel / Kühfliegen / Grillen / Heuschrecken [...] Bienen [...] / [...] Mücken [...] / [...] Flöhe [...] / [...] Jmmen [...] / [...] Läufe [...] / [...] Raupen [...] / [...] Wespen“ (FB, S. 51, Z. 13-35), „Löwe[n]“ (FB, S. 24, Z. 24), „Pfaw[en]“ (FB, S. 24, Z. 32) und „Stier[e]“ (FB, S. 25, Z. 2). Während im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ die animalisch-hybride Gestalt als anormales Transformationswerkzeug der Teufel enttarnt und zum gewollt angewandten Exklusionsmerkmal des Infernalischen aus der menschlichen Gesell-

<sup>758</sup>Vgl. dazu auch FB, S. 52, Z. 31-S. 53, Z. 36.

<sup>759</sup>Vgl. FB, S. 53, Z. 23.

<sup>760</sup>Vgl. Faustbuch Zusatztexte der Ausgabe C (1589) S. 154, Z. 25.

schaft sowie zum Inklusionscharakter der Höllenstruktur erklärt wird, werden in der „Historia von D. Johann Fausten“ die tierischen Hybridverwandlungen zum festen Bestandteil des Höllensystems. Im Faustbuch sind sie also von Natur aus infernalische Tiergestalten. In Anbetracht dessen lassen sich auch die in der Forschung bereits entschlüsselten religiösen Tierallegoresen erklären, die in der „Historia von D. Johann Fausten“ ein Zeichensystem etablieren, das auf Tiere „einer theologischen Zoologie“<sup>761</sup> verweist.<sup>762</sup> Roland Borgards konstatiert, dass sowohl Faust als auch den Lesenden des Textes Tiere vorgeführt werden, die „im Denk- und Argumentationsraum einer theologischen Zoologie“<sup>763</sup> zu verorten sind und auch dementsprechend interpretiert werden müssen:

„Der Hirsch ist in Anlehnung an Psalm 41.2 das Bild einer christgläubigen Seele, Jäger und Hunde symbolisieren die »Nachstellungen des Teufels und Versuchungen der Welt«. Löwe und Drache erscheinen in der Apokalypse als Figurationen von Christus und Teufel. Der Drache steht in zeitgenössischen Lastertypologien zudem für die Todsünde der *invidia* (Neid, Missgunst), der Pfau für die *superbia* (Hochmut, Hoffart). Zugleich deutet der Pfau – vermittelt über seine sprichwörtliche Bosheit – nochmals auf die *invidia*, während der Stier auf die *ira* (den Zorn) verweist. Der Affe [...] erscheint als Figur des Teufels.“<sup>764</sup>

Borgards präzisiert: „Als Hund, Drache, Lindwurm, Stier und Affe hat der Teufel genau die Gestalt, die die Theologie der Zeit ihm gegeben hat“<sup>765</sup>. Der Text bedient sich an zu seiner Entstehungszeit bekannten theologische Tierallegoresen, um diese als Verschleierungsmethode vor den Bündnern entgegen ihrer Intention der allegorischen Warnung ins Gegenteil des Amüsemments zu verkehren.<sup>766</sup> Die infernalische Strategie fruchtet, da der Paktierer die ihm präsentierten Tiere nicht als „Geschöpfe der Hölle“<sup>767</sup> mit allegorischer Zeichenhaftigkeit decodiert und sich von diesen – ganz im Gegenteil – unterhalten lässt. Auch die „agonalen Tiergeschichten“<sup>768</sup>, die dem Magier eine verkehrte

---

<sup>761</sup>Borgards 2010, S. 64.

<sup>762</sup>Vgl. hierzu auch Bamberger 2018, S. 270f.

<sup>763</sup>Borgards 2010, S. 62.

<sup>764</sup>Borgards 2010 S. 62 und vgl. S. 63. Hervorhebungen Borgards.

<sup>765</sup>Borgards 2010 S. 62.

<sup>766</sup>Vgl. hierzu auch Bamberger 2018, S. 270.

<sup>767</sup>Borgards 2010 S. 64.

<sup>768</sup>Borgards 2010 S. 62.



Deutung der eigentlichen theologischen Strategie solcher Allegoresen visuell vorführen, denn in diesen wird das Böse als Sieger über das Gute inszeniert, warnen den Teufelsbündner nicht vor seiner Lasterhaftigkeit<sup>769</sup> und steigern seine Faszination am Diabolischen: „Der Hund jagt und erlegt den Hirschen; der Drache bekämpft und verschlingt den Löwen; der große Affe bespringt den staunenden Faust“<sup>770</sup>.

Als weiterer Gegensatz zum „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ erweist sich der Umgang Fausts mit den außergewöhnlichen Metamorphosen der Dämonen in der C-Version der Erfurter Reihe des Faustbuches von 1589. In den anderen Drucken der „Historia von D. Johann Fausten“ interagiert der Magier ebenfalls innerhalb eines heimlichen Rahmens mit den einzigartigen Teufelstransformationen. Nicht einmal den künftigen Paktierern wird eine Begegnung mit den satanischen Tierverwandlungen zuteil. Wagner vermutet lediglich aufgrund der Abwesenheit seines Meisters ein Zusammentreffen Fausts mit den Höllenkreaturen: „D. Faustus / der nu eine gute Zeit nicht anheimbs gewesen / auch sein Famulus nichts anders gemeint / vnd abnehmen können / weil er die Hell hat begert zusehen / er werde mehr gesehen haben dann jm lieb sey“ (FB, S. 55, Z. 8-12). Auch in der „Historia von D. Johann Fausten“ ist dem Zauberer die schockierende Wirkung der Transformationen bekannt, denn Faust „erschrack“ (FB, S. 49, Z. 15) selbst vor der „Grewlichkeit“ (FB, S. 49, Z. 15) der hybriden Diaboli und bekam „erzürnt / verdrossen vnd vnwillig“ (FB, S. 51, Z. 28-29) den „Schaden“ (FB, S. 51, Z. 21) durch die satanischen Tiere am eigenen Leib zu spüren. Eine Exklusion aus der irdischen Gesellschaft nimmt er aufgrund einer offensichtlichen Begleitung durch den Teufel ebenso wenig in Kauf wie sein Famulus im Wagnerbuch. Er lässt u.a. auch aus diesem Grund Mephostophiles in der Transformation eines Mönchs öffentlich an seiner Seite verweilen.<sup>771</sup> Anderen Diaboli, die ihm begegnen, erlaubt er allein in der Erscheinung auf Erden bekannter und akzeptierter tierischer Wesen aufzutreten. So präsentiert er seinen Studenten, die mit ihm verkehren und selbst als potenzielle Teufelsbünd-

---

<sup>769</sup>Vgl. Borgards 2010 S. 62f.

<sup>770</sup>Borgards 2010 S. 62-63.

<sup>771</sup>Vgl. dazu das Kapitel 7.3.3.2.

ner hervorstechen, Dämonen in der Gestalt von Affen, die „Kurtzweil“ (FB, S. 95, Z. 8) treiben und „schöner Tãntze“ (FB, S. 95, Z. 10) mächtig sind.<sup>772</sup> Allein in der C-Reihe des Faustbuches (1589) findet eine Abweichung von diesem Grundsatz statt. Die Exklusion Fausts aus der menschlichen Gesellschaft wird in Kauf genommen, indem der Hexer öffentlich in Begleitung der sonderbaren diabolischen Tierwesen erscheint. So erschreckt der Magier „in der hohen Schul“ (FB, S. 153, Z. 14) seine Studenten mit der Teufelsmetamorphose des Zyklopen Polyphemus:

„welchen zu letzt nachgefolget ist der grewliche Rise Polyphemus / so nur ein Aug im Kopff mitten an der Stirn gehabt hat / vnnd einen langen zottichten Fewrrohten Bart / hatt ein Kerln / den er gefressen / mit den Schenckeln noch zum Maul heraus zottend gehabt / vnnd so greßlich ausgesehen / das jhnen alle Haar gen Berge gestanden / vnd sie vor schrecken vnd zittern schier nicht gewust haben / wo sie naus solten. [...] allein der Eineugige Cyclops oder Polyphemus hat sich gestalt / als wolt er nicht weichen / sondern noch ein oder zween fressen / darüber sich denn die Studenten noch mehr entsatz / sonderlich weil er mit seinem grossen dicken Spiesse / der lauter Eisern vnnd eim Weberbaum gleich war / wider den Erdboden stieß / das sich das gantz Collegium bewege vnd erschutterte“ (FB, S. 154, Z. 15-31)

Die Transformation des Diabolus in ein Monster<sup>773</sup> wird öffentlich zur Schau gestellt und schockiert die Schüler dermaßen, dass sie „begerten fortan kein solch Gesichte mehr von jhme / weil sie erfahren / was für Gefahr hiebey zu fürchten“ (FB, S. 154, Z. 34-36). Zudem erregt der Hexer in Erfurt Aufsehen, indem er auf einem ominösen „Pferd mit Flügeln“ (FB, S. 159, Z. 3-4) erscheint. Das sonderbare „Abenthewren erschall bald / nicht allein in der Stadt Erfordt [...] / sondern auch auf dem Lande“ (FB, S. 162, Z. 1-6), was in direkter Konsequenz daraus zur Exklusion des Hexers führt. Da die „zarte Jugend dardurch geergert / vnd etliche verfuhr werden / das sie auch zu dergleichen Schwartzkünstlerey Lust bekemen“ (FB, S. 162, Z. 12-14), wird von „etlichen Verständigen“ (FB, S. 162, Z. 16-17) ein Mönch ausgesandt, der den Abgefallenen zum Christentum bekehren und sein teuflisches Treiben beenden soll.<sup>774</sup> Das diabolische Agieren

<sup>772</sup>Vgl. dazu auch FB, S. 96, Z. 1-26.

<sup>773</sup>Vgl. dazu auch die Ausführungen zu den Zyklopen als Wundervolk/Monster in Simek 2019, S. 156f.

<sup>774</sup>Vgl. dazu FB, S. 162, Z. 1-S. 163, Z. 29.

in der Öffentlichkeit mit Monstern und Fabelwesen infernalischer Herkunft sowie der gescheiterte Missionierungsversuch des Mönchs markieren den Bündner letztendlich als „Teuffelskind“ (FB, S. 163, Z. 24) und schließen ihn auf Geheiß der „Rectori in der Vniversitet“ (FB, S. 163, Z. 26) und eines „Erbarn Rathe[s]“ (FB, S. 163, Z. 27) aus dem gesellschaftlichen Leben der Stadt Erfurt aus, sodass „D. Faustus seinen Stab förder setzen muste / vnd also kam er von Erffordt hinweg“ (FB, S. 163, Z. 28-29).

In Widmans „Warhafftigen Historien“ werden die außergewöhnlichen Metamorphosen der Diaboli in Hybrid- und Fabelwesen zugunsten der didaktischen Intention des Textes stark zurückgenommen und stattdessen auf die Erzählebene verlagert. Auch bei Widman dienen die diabolischen Verwandlungen in Tiere einem theologischen Zeichensystem.<sup>775</sup> Die animalischen Transformationen werden zugunsten einer religiösen Ausdeutung auf der Erzählebene von den gewöhnlichen Tierwesen der menschlichen Gesellschaft abgegrenzt und als infernalische „vnreine Thiere“ (WH, 2. Theil, S. 60) enttarnt. Nun sind es „Schlangen / Hunde / Krotten“ (WH, 2. Theil, S. 60), die „Mück/ oder [...] fliege“ (WH, 1. Theil, S. 132), „Beeren / Wölfe / Katzen / Böcke / Geysen vnd Hunde“ (WH, 1. Theil, S. 39), die von der Erzählinstanz unter dem Aspekt diabolischer Verwandlungen kontextualisiert werden.<sup>776</sup> Die Erzählinstanz lehnt sich an eine theologisch-zoologische Ausdeutung der Metamorphosen an<sup>777</sup> und warnt vor den höllischen Tiertransformationen. Auf Erzählebene wird die Verschleierungsmethode der Diaboli aufgedeckt, die diese zugunsten des Amusements ihrer Paktierer nutzen: „der Teuffel äffet nur / vnd vblendet die leute“ (WH, 1. Theil, S. 80) mit seinen animalischen Verwandlungen in „Viech gestalt“ (WH, 1. Theil, S. 111). Höllische Tiere werden der Faust-Figur aus didaktischen Gründen auf der Handlungsebene nicht vorgestellt. Stattdessen begegnen ihr bei ihrer ersten Satansbeschwörung Teufel ohne festen „leib“ (WH, 1. Theil, S. 80), etwa als „gespenste“ (WH, 1. Theil, S. 31) oder „schatten“ (WH, 1. Theil, S. 31). Die einzige Begegnung Fausts mit dem Diabolus in

---

<sup>775</sup>Vgl. dazu Borgards 2010, S. 63.

<sup>776</sup>Vgl. Borgards 2010 S. 62.

<sup>777</sup>Vgl. Borgards 2010, S. 62.

der Metamorphose eines humanoid-animalischen Hybrids verdeutlicht, wie in keinem der beiden Faust-Vorgängerwerke zuvor, die sozial bedingte Ablehnung der infernalischen fremdartigen Kreatur. Der Paktierer „sah gleichwol den Teuffel mit grewlichem anblick / den er hatte einen rechten Menschenkopff / aber sein gantzer Leib war gar zottig wie ein Beer / darüber D. Faustus sehr erschrack“ (WH, 1. Theil, S. 39). Das grauenhafte ‚andere‘ Aussehen des satanischen Hybrids ruft bei dem Magier einen dermaßen großen Drang der Ablehnung hervor, dass er, um seinen Paktschluss nicht zu gefährden, „befahl ihm / er solt sich wieder hinder den ofen machen“ (WH, 1. Theil, S. 39). Der fremdartig inszenierte Körper, der sich aus menschlichen und tierischen Bestandteilen zusammensetzt, demonstriert eine Kostprobe des Höllensystems. Faust nimmt diese einzigartige Erscheinung des Geistes innerhalb des privaten Raums seiner Behausung weder als Exklusivität wahr noch will er an seine ihm bevorstehende Verdammnis erinnert werden. Aus diesem Grund lehnt er das diabolische Auftreten ab. Er leitet eine optische Eingliederung des Teufels in die ihm bekannte menschliche Gesellschaft ein und fragt, „ob er sich nicht anderst denn so abschewlich vnnd grewlich erzeigen köndt“ (WH, 1. Theil, S. 39). Die Sorge um einen gesellschaftlichen Ausschluss, wenn der Satan mit ihm in Verbindung gebracht werden sollte, scheint zweitrangig. Denn wie im vorherigen Kapitel 7.3.2.3 gezeigt werden konnte, ist es dem Bündner gleichgültig, ob er sich in der Öffentlichkeit des Satansbundes „verdecktig“ (WH, 1. Theil, S. 108) macht. Um den weltlichen Freuden, wie dem „spielen“, der „schwelgerey“ (WH, 1. Theil, S. 106) sowie der Wollust nachgehen zu können,<sup>778</sup> ignoriert der Hexer nicht nur den Ratschlag seines Dämons, die Felder zu bestellen, sondern ordnet aus gleicher Motivation auch die optische Anpassung seines Mephostophiles an. Der Diabolus soll auch visuell seinem auf das Irdische beschränkten Denken entsprechen: „aber eines bitte ich dich / das du mir nicht mehr so grewlich erscheinen wollest“ (WH, 1. Theil, S. 44). Die Vorführung diabolischer Verwandlungen in Affen<sup>779</sup> sowie der Auftritt

---

<sup>778</sup>Vgl. WH, 1. Theil, S. 107.

<sup>779</sup>Vgl. dazu WH, 2. Theil, S. 122, S. 117-118.

des Zyklopen Polyphemus vor seinen Studenten,<sup>780</sup> der „nur ein aug“ (WH, 1. Theil, S. 284) hat,<sup>781</sup> oder das Erscheinen des Hexers vor einer Gesellschaft in Begleitung des Mephostophiles, der sich als mysteriöses fliegendes Pferd mit einem „hellen geschrey“ (WH, 1. Theil, S. 300) erweist, bestätigen dies.<sup>782</sup> Bei Widman wird das Treiben Fausts ebenso gesellschaftlich verurteilt wie in der „Historia von D. Johann Fausten“, sodass nicht nur der Hexer sondern auch seine Anhänger und „Jünger“ (WH, 1. Theil, S. 238) etwa von „M. Fridrich Bronauer“ (WH, 1. Theil, S. 238) oder diversen „Herrn Professores“ (WH, 1. Theil, S. 238) dafür verurteilt und zur „rede gestellet“ (WH, 1. Theil, S. 238) werden.

### 7.3.3.5 Wenn aus Teufeln Haustiere werden – Diabolische Metamorphosen in tierische Begleiter

Als besondere Metamorphosen der Diaboli in animalische Wesen erweisen sich die Transformation Auerhans in einen Affen im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ sowie die Verwandlung eines Dämons in den Hund Prestigiar in Widmans „Warhafftigen Historien“. In der Gestalt eines Affen fungiert der Dämon Wagners zwar als infernalischer Begleiter seines Paktierers, der ihn zu diversen Sünden verleitet und als vorgeblicher Diener seine Wünsche erfüllt, optisch gesehen verschleiert der Geist jedoch seine teuflische Herkunft sowie seine satanischen Ziele. Auerhan simuliert mit seiner Metamorphose in einen Affen, ein vertrauenswürdiges „companion animal“<sup>783</sup> zu sein, das Donna Haraway folgendermaßen definiert:

---

<sup>780</sup>Dass der Zyklop auch in Widmans Text der Sorte der Monster/Wundervölker zugeordnet wird, zeigt sich an den Diskussionen hierzu in den „Erinnerungen“ Widmans (vgl. WH, 1. Theil, S. 285–297). So wird auf Erzählebene die Abstammung der Zyklopen/Riesen aus der Linie Kains hergeleitet (vgl. WH, 1. Theil, S. 289). Sie werden als „geschlecht“ (WH, 1. Theil, S. 289) bezeichnet, wohnen an einem besonderen Ort (vgl. WH, 1. Theil, S. 288), zeichnen sich durch abweichende optische Merkmale, Tyrannei und sonderbare Essgewohnheiten, bei Widman als „menschenfresser“ (WH, 1. Theil, S. 285), aus (vgl. WH, 1. Theil, S. 285–287). Vgl. dazu auch die Ausführungen zu den Zyklopen als Wundervolk etwa Simek 2019, S. 156f.

<sup>781</sup>Vgl. WH, 1. Theil, S. 283–285.

<sup>782</sup>Vgl. WH, 1. Theil, S. 297–301.

<sup>783</sup>Haraway, Donna: The Companion Species Manifesto. Dogs, People and Significant Otherness. Chicago 2003, S. 12–14, hier S. 14. In der Folge zitiert als Haraway 2003.

„Companion animals can be horses, dogs, cats, or a range of other beings willing to make the leap to the biosociality of service dogs, family members, or team members in cross-species sports. Generally speaking, one does not eat one's companion animals (nor get eaten by them)“<sup>784</sup>

Haraway zufolge gelten „companion animals“ – im Gegensatz zu anderen Tieren (z.B. Nutztieren) – als animalische Kameraden des Menschen, die diesem über eine bestimmte Zeitspanne hinweg zur Seite stehen.<sup>785</sup> Das „companion animal“ wird somit zu einem freundschaftlichen Begleiter erhoben, zu dem der/die Besitzende eine starke soziale Bindung aufgebaut hat. Solche animalischen Gefährten können mehrere Funktionen innerhalb einer Mensch-Tier-Beziehung erfüllen. Stephen Kellert führt erstmals in seinem Werk „The Biophilia Hypothesis“ Überlegungen zu den einzelnen Funktionen eines Haustiers innerhalb einer solchen Verbindung an,<sup>786</sup> die Monika Vernooij in ihrer Abhandlung „Beziehungsstrukturen zwischen Mensch und Tier in einer veränderten Gesellschaft“ zu einem Vier-Kategorien-Modell der Mensch-Heimtier-Beziehung ausarbeitet.<sup>787</sup> Dabei ordnet sie der Heimtierhaltung insgesamt vier Kategorien zu, die von einer utilitaristischen, einer symbolischen, einer humanistischen bis hin zu einer dominanten Funktion reichen.<sup>788</sup> Als utilitaristisch gilt dabei das Stillen menschlicher Grundbedürfnisse. Hierzu zählt die Überlebenssicherung beispielsweise durch den Einsatz von Tieren beim Verdienst des Lebensunterhalts (z.B. als DompteurIn). Daneben existiert auch die Schutzfunktion eines Heimtieres, die z.B. durch einen Wachhund übernommen werden kann.<sup>789</sup> Des Weiteren kann eine Mensch-Tier-Beziehung bestimmte Inhalte kommunizieren, was Vernooij unter der symbolischen Funktion versteht. Mit dem Heimtierbesitz

---

<sup>784</sup>Haraway 2003, S. 14.

<sup>785</sup>Haraway führt als distinktives Merkmal zu anderen Tieren etwa das Verzehrverbot der „companion animals“ an, das aufgrund der vorherrschenden sozialen Bindung des Menschen zu diesem Tier besteht (vgl. Haraway 2003, S- 14f.). Vgl. Haraway 2003.

<sup>786</sup>Vgl. dazu Kellert, Stephen R.; Wilson, Edward O.: The Biophilia Hypothesis. Washington DC 1993.

<sup>787</sup>Vgl. dazu Vernooij, Monika: Beziehungsstrukturen zwischen Mensch und Tier in einer veränderten Gesellschaft. In: Otterstedt, Carola; Rosenberger, Michael (Hrsg.): Gefährten – Konkurrenten – Verwandte. Die Mensch-Tier Beziehung im wissenschaftlichen Diskurs. Göttingen 2009, S. 158-181. Im Folgenden zitiert als Vernooij 2009.

<sup>788</sup>Vgl. Vernooij 2009, S. 195.

<sup>789</sup>Vgl. Vernooij 2009, S. 195.

werden etwa spezifische Elemente in Verbindung gebracht. Der Besitz eines Kampfhundes oder eines Tieres kann z.B. als Statussymbol oder Prestigeobjekt fungieren.<sup>790</sup> In diesem Fall würde das animalische Wesen als Identifikationshilfe dienen. Bei sozialen Interaktionen hingegen können Tiere zur Kommunikationsförderung beitragen, indem durch ihren Besitz Gesprächssituationen entstehen.<sup>791</sup> Die humanistische Funktion einer Mensch-Heimtier-Beziehung – so Vernooij – beinhaltet Aspekte, die das Bedürfnis des Menschen nach einer Gemeinschaft und Bindung stillen.<sup>792</sup> So kann die Beziehung zu einem Haustier beispielsweise die Empathie- und Fürsorgefähigkeit eines Menschen begründen oder steigern, ein Gemeinschaftsempfinden herstellen und/oder Kooperations- sowie Bindungsgefühle hervorrufen.<sup>793</sup> Die dominante Funktion hingegen ermöglicht eine Kontrolle und Herrschaft über das „companion animal“ und grenzt die Selbstbestimmtheit des Tieres durch eine Art der ‚Bevormundung‘ durch den/die BesitzerIn ein.<sup>794</sup>

Wird unter diesen Gesichtspunkten nun Auerhans Metamorphose in einen Affen im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ betrachtet, so lässt sich konstatieren, dass er als ein persönliches „companion animal“ Wagners fungiert. Als Haustier des Bündners erfüllt er beispielsweise in mehreren Historien die utilitaristische Funktion, den Lebensunterhalt seines Besitzers zu sichern. Dies zeigt sich etwa, als der Hexer um Geld wettet, dass der Affe ein Wasserfahrzeug von der Stelle bewegen kann:

„Wagner sprach / ich hab einen Affen allhier der solte es wol gar allein hinaufziehen.  
Der Schifman ward zornig vndd vermeint er spottet seiner / sagt ob er jhn für ein  
Narren hielte / er solte jn mit solchen losen Reden vnd nichtigen Dingen vnuerhönet  
lassen / er wäre kein Kind. Wagner sagt / er solte jm glauben das sein Af das wol  
könnte / zum Zeuknuß zog er herauß fünfzig Thaler / Sagend / da einer lust zu wetten  
hette / er solte so viel Geldts daran setzen / er wolte es mit einem annehmen / [...]

---

<sup>790</sup>Vgl. Vernooij 2009, S. 195.

<sup>791</sup>Vgl. Vernooij 2009, S. 195.

<sup>792</sup>Vgl. Vernooij 2009, S. 195.

<sup>793</sup>Vgl. Vernooij 2009, S. 195.

<sup>794</sup>Vgl. Vernooij 2009, S. 195. Vgl. zum ganzen Abschnitt der Mensch-Heimtier-Beziehungen auch die Ausführungen in Simeonov, Maria: Die Beziehung zwischen Mensch und Heimtier. Entwicklungen und Tendenzen innerhalb Deutschlands seit der Jahrtausendwende. Wiesbaden 2014 (=Springer Results), S. 32-45.

Der Kaufman sprach zum Schiffman / jr sehet wol diesem ist zu heiß vnnd warm  
beim Geldt / ich muß jm ein wenig dasselbe mindern / [...] vnnd setzten so alle  
beyde jeder hundert Thaler zusammen“ (WB, 57v-58r)

In einer weiteren Historia wird Auerhan in Gestalt eines Papageis, der sich später wieder in seine ursprüngliche Metamorphose eines Affen verwandelt und zu Wagner zurückkehrt, für „zwölf hundert Kronen“ (WB, 55v) an einen Juden verkauft, sodass „bekam Christoff Wagner Gelt das er ein weil zu zehren hette“ (WB, 55v-56r). Eine weitere utilitaristische Funktion nimmt der Dämon als Retter des Famulus Claus Müller ein, der von „zween Bawren ertapt“ (WB, 53v) und gefangen genommen wurde:

„Er erdachte baldt einen Fundt / wie er den möcht erretten / sante derwegen den  
Geist Auerhan dahin / in gestalt eines Affens / der sprang vor den zweyen hin vnd her  
vnnd machte lustige Bossen / welche den Bawren gar wol gefielen / darauff verliessen  
sie den Clauß vnnd lieffen dem Affen nach vnd wolten jhn haschen / welcher sich  
ein wenig lahm vnnd müd stellet / als kônte er nicht sehr lauffen / disem begirigen  
Tropffen gieng es gleicher gestalt wie den vorigen sie fielen auch in die Sale vnd  
badeten ja so wol als die ersten / also empfiengen sie jhre belohnung“ (WB, 53v)

Darüber hinaus übernimmt der höllische Affe eine symbolische Funktion innerhalb seiner Beziehung zu Wagner. Der Besitz des Affen kommuniziert etwa bestimmte Inhalte nach außen, die innerhalb der irdischen Gesellschaft des „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ als solche decodiert werden. Zum einen fungiert der Affe durch sein lustiges und liebenswertes Auftreten als Kommunikationsgrundlage zwischen einem „Mann zu Padua“ (WB, 110v) und dem Paktierer:

„ES war ein Mann zu Padua / der hett sehr viel Pomerantzen in seinem Garten /  
für den gieng Wagner fürüber / vnd fragt ob er die verkauffte / der Mann sagt ja  
/ Wagner sprach / er wolte auff den andern morgen widerkommen. Den folgenden  
Tag erschiene Wagener wider / vnd hatte seinen Affen bey sich / da kauft er etliche  
von jm / vnd gab dem Affen bißweylen auch eine / der spielet damit / vnnd darnach  
fraß er sie mit den Schalen hineyn. Der Gärtner sahe zu wie der Aff so lustig war“  
(WB, 110v)

Auf den Satz „Der Gärtner sahe zu wie der Aff so lustig war“ (WB, 110v) folgt im Text das Bemerkung Wagners einer Kommunikationsbereitschaft des Bauern: „Da es Wagner merckt“ (WB, 110v). Ein Gespräch wird begonnen, das auf Grundlage der zuvor festgestellten Liebeswürdigkeit des Affen zu einem



darauffolgenden Vertrauensverhältnis führt: „Da es Wagner merckt / sprach er / was er nemmen wolt vnnd den Affen satt Pomerantzen geben zu essen [...] Jch wil zu Hauß gehen vnnd jhn auff den Abent wider holen. Der Gårtner was zufrieden / vnd will seiner bedingung nachkommen / sätzt den Affen auff einen Baum“ (WB, 110v-111r). Der Famulus nutzt die symbolische Funktion seines Heimtieres als Gesprächsgrundlage aus, um dem Landwirt aus Demonstrationszwecken seiner Macht Schaden zuzufügen.<sup>795</sup> Zum anderen wird Auerhan in der Transformation eines Affen innerhalb des Textes immer wieder mit den Charakteristika „[a]benthewrliche[r] Zoten vnnd possen“ (WB, 1v), „wunderbarlich[er] Gauckelspiel[e]“ (WB, 14r) und mit Akten lustiger „Galliard“ (WB, 20r) in Verbindung gebracht, indem er im Handlungsgeschehen auf Festen tanzt, springt und hüpf<sup>796</sup> sowie „allerley seltzame possierliche Kurtzweil“ (WB, 85r) treibt. Dem Besitzer Auerhans werden damit automatisch die gleichen Eigenschaften der Geselligkeit zugeschrieben, wodurch der Affe einer symbolischen Identifikationshilfe dient:

„Vnd als seine Abenthewer vnter die Leut kommen waren / fügen sich baldt etliche gute Schlucker zu jm / machen kundtschaft vnd bitten jn zu gast / der Meinung das sie gerne lustige kurtzweil von jhm sehen wolten“ (WB, 62r)

Gleichzeitig wird der Haustier-Affe des Magiers zum symbolischen Statusindikator. Als unbekanntes, seltenes „companion animal“ verweist er auf den hohen Rang Wagners als mächtiger Besitzer eines exotischen Affen. Innerhalb der Menagerie des Kaisers Friderich II. etwa galt u.a. der Affe als fremdländisches Wesen, das sich zu einer Vielfalt an unbekanntem Tieren innerhalb seines Tierparks gesellte.<sup>797</sup> Der Besitz seltener animalischer Wesen galt als Statussymbol und erfuhr vor allem im 16. und 17. Jahrhundert in Form von aufwendigen Menagerien seine Blütezeit.<sup>798</sup> Roland Borgards versteht auch

<sup>795</sup>Vgl. dazu auch das spätere Kapitel 7.3.4.1.

<sup>796</sup>Vgl. dazu etwa WB, 63r und 85v.

<sup>797</sup>Vgl. dazu Houben, Hubert: Kaiser Friedrich II. (1194-1250). Herrscher, Mensch und Mythos. Stuttgart 2008 (=Schriftenreihe des Landesmuseums Natur und Mensch; 55), S. 130f.

<sup>798</sup>Vgl. dazu etwa Borgards 2010, S. 65.

Fausts Schlosszauber voller diverser diabolisch hervorgerufener Haustiere als eine Demonstration der Menagerie Fausts:<sup>799</sup>

„Diß Schloß war mit Zauberey also formiert / daß rings herumb ein tieffer Wassergraben gieng / darinnen allerley Visch zusehen waren / vnd mancherley Wasservögel / als Schwanen / Enten / Reyger vnd dergleichen / welches alles lustig anzusehen. [...] darinn allerley Thier gezaubert waren / sonderlich die / so in Teutschland nicht viel zusehn / Als Affen / Bern / Büffel / Gembsen vnd dergleichen frembder Thier. Sonsten waren wolbekannte Thier auch darbey / Als Hirschen / wilde Schwein / Reh / auch allerley Vögel / so man je erdencken mag“<sup>800</sup> (FB, S. 90, Z. 31-S. 91, Z. 9)

Auch die adeligen Gäste des Famulus nehmen den exotischen Affen demgemäß als Statussymbol war: „als sie diß vernahmen / stunden sie alle auff vnnd erzeugten Wagener Reuerentz / vnnd erbott sich ein jeder alles guts gegen jhm“ (WB, 85v). Was die Menschen in Wagners Umgebung nicht wissen, wird den Rezipierenden des Textes paradox vor Augen geführt: Der exotische Affe begründet zum einen den Herrschaftsstatus des Hexers über seltene Tiere, zum anderen stellt er eine Teufelstransformation dar, die vom Magier beherrscht wird. Mit seinem „companion animal“ stillt der Zauberer auch die von Vernooij<sup>801</sup> erwähnten humanistischen Bedürfnisse innerhalb seiner Mensch-Heimtier-Beziehung. Durch den Affen kommt er in den Genuss adeliger Gäste, die ihn schätzen und verehren. Darüber hinaus baut er zu seinem Dämon eine soziale Bindung auf, die er nicht nur in der Gemeinschaft mit dem Affen innerhalb diverser Historien auslebt, sondern auch mit der Transformation Auerhans in weibliche Verführerinnen sexuell vertieft.<sup>802</sup> Dadurch berührt die Sodomie Wagners im Sinne einer pervertierten Sexualität nicht nur einen homoerotischen Subtext, sondern beinhaltet auch den Aspekt des Koitus mit Tieren. Der Schwarzkünstler kopuliert also mit Auerhan, der sich in weibliche, männliche und animalische Subjekte verwandeln kann.

---

<sup>799</sup>Vgl. hierzu auch die ausführlichen Ausführungen bei Borgards 2010, S. 64-66.

<sup>800</sup>In gleicher Weise lassen sich die Lustgärten der Faustfigur Widmans interpretieren. Im eigenen Garten des Magiers wohnen „allerley Vogel“ (WH, 1. Theil, S. 203) mit „leiblichem gesang“ (WH, 1. Theil, S. 203). Vgl. dazu auch WH, 1. Theil, S. 203-206. In der Grünanlage, die Kaiser Maximilian präsentiert wird (vgl. WH, 2. Theil, S. 79-80), leben ebenfalls viele exotische Lebewesen (vgl. WH, 2. Theil, S. 76-78).

<sup>801</sup>Vgl. Vernooij 2009, S. 195.

<sup>802</sup>Vgl. dazu das Kapitel 7.3.3.1.

Auch mit der Transformation in das „companion animal“ des Affen verfolgt der Teufel das Ziel, Wagner zu einer Abkehr vom Glauben zu motivieren und seine Aufmerksamkeit auf weltliche Freuden zu lenken. Dabei kann Paul Ernst Meyers Feststellung, dass die infernalischen Metamorphosen des Mephostophiles in Frauen als Methode der Kontrolle und Ablenkung Fausts dienen, um von seiner soziale Isolation abzulenken, auf die animalische Transformation Auerhans in einen Affen im Wagnerbuch ausgeweitet werden.<sup>803</sup> Als „companion animal“ wird Auerhan zum einzig konstanten Kumpanen Wagners, der ihn seit dem Teufelspakt bis zu seinem Ende begleitet und seine eigentliche gesellschaftliche Isolation als Satansbündner, der zwischen der irdischen Gesellschaft und den Teufeln steht,<sup>804</sup> verschleiert. Auch ermöglicht der Geist dem Famulus innerhalb der Mensch-Heimtier-Beziehung Dominanz an dem Affen und somit an dem Teufel auszuüben. Wagner erlangt in diversen Historien die Möglichkeit, sein „companion animal“ zu kontrollieren und es durch seine Verfügungsgewalt zu beherrschen. So erzwingt er bei seiner Schiffswette etwa durch die Androhung von Gewalt gegen das Tier die erfolgreiche Ausführung seines Befehls und gewinnt daraufhin das ihm zustehende Geld:

„Diß geschach / vnd Wagner nam seinen Affen / der war etwas trawrig / stellt jn an die Leine vnd hieß jhn ziehen / der Af wolt nicht vnd kundt auch nicht / Da hub sich ein groß gelächter / vnd wardt der Kaufman sehr fro / vermeynet nicht anders denn er hette schon gewonnen / vnd schrye laut / verspielet / verspielet [...] Da nam Wägener eine Pritsche vnnd wolte dem Affen eine Schmitze geben / da zoge der Aff an vnd streckt die Leine hüpsch / auß / das Schiff gieng schneller vnnd behender denn es die Pferd ziehen möchten“ (WB, 58r-v)

Die Selbstbestimmtheit des Affen, der zuerst „wolt nicht“ (WB, 58r) auf den Befehl Wagners reagieren, wird durch die Dominanz des Haustierbesitzers übergangen, denn das animalische Wesen wird auf diese Weise bevormundet und durch die angedrohte „Schmitze“ (WB, 58r) einer Peitsche zum Agieren gezwungen. Die infernalische Transformation in ein exotisches Haustier spielt dem Bündner also Macht über den Teufel vor, den er in dieser Situation als ihm untergebenes Tier beherrscht. Auf der Ebene der Mensch-Heimtier-Beziehung

---

<sup>803</sup>Vgl. dazu Meyer 2013, S. 207-210 sowie S. 199.

<sup>804</sup>Vgl. dazu das spätere Kapitel 8.2.

wird diese Handlung von seinem Dämon als legitim hingenommen, da sie innerhalb der Teufel-Bündner-Beziehung zu seiner manipulativen Strategie zählt. Auerhan nimmt dabei nicht nur die Gestalt, sondern auch das Verhalten und die Funktionen eines „companion animals“ an, um sowohl eine Haustierbeziehung als auch eine Freundschaft zwischen ihm und seinem Magier zu etablieren sowie ein Machtgefälle vorzutauschen, das vorgeblich zugunsten des Zauberers ausfällt. Dass der Teufel – auch in der Verwandlung eines tierischen Wesens – immer noch über die eigentliche Macht über den Paktierer verfügt, wird Wagner und den Lesenden anhand eines spontanen Angriffs durch viele infernalische „Eichhörner“ (WB, 150v) in Erinnerung gerufen, die den Schwarzkünstler schwer verletzen, sodass er „war dermassen so bekümmert / das die / so vmb jhn gewesen / vermeynet / er würde sterben“ (WB, 150v):

„kamen darnach ein grosser hauffen Eichhörner / allerley farb / die waren hüpsch anzusehen / tantzten vnd hupften in der stuben / sprungen auff vnd nider an Wenden / vnd verbrachten viel vnfigs: Vnter denen wurd einer so groß wie ein Pferd / der sperrt sich gegen Wagner / vnd sahe jhn fawr an / der forcht wider herunter / vnd wenn jn einer an Kopff biß / so zwackt jn der ander ins Beyn / also das er sich jhrer nicht erwähren kundt. [...] Ey seidt jr denn Teufel oder seine Mutter / was plagt jr mich viel? Da sagt der grosse altvatter ja / vnd wo er hingeng / lieffen jm die Thierlein nach vnd hängten sich an jn. Letzlich / da sie jn nu biß auff den andern Tag gepeynigt hatten / wurden sie alle so groß das Wagner nicht mehr in der Stuben bleiben mocht / vnd kundte auch nit hinauß kommen / aber doch endlich verschwunden sie wider / da blieb er zu friden. Nach diesem Gesicht ist Christoff Wägener neun Tag krank vnd blind gelägen“ (WB, 150v-151v)

Mit der behahenden Antwort auf die Frage des Zauberers „Ey seidt jr denn Teufel oder seine Mutter / was plagt jr mich viel“ (WB, 151r) werden die Eichhörnerchen als Trugbilder des Diabolus enttarnt und damit sämtliche infernalischen Tiermetamorphosen als Illusionen des Satans demaskiert, die als Diaboli die eigentliche Verfügungsgewalt über Wagner besitzen. Des Weiteren wird die allgemeine Macht des Menschen über das Tier im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ ad absurdum geführt, als das Haustier des Magiers beispielsweise für das Essen zu vieler Pomeranzen von einem Bauern bestraft wird:

„Der Gärtner was zufrieden / vnd will seiner bedingung nachkommen sätzt den Affen auff einen Baum / den frist er behend ab / das keine droben blieb / Da sprang er auff einen andern vnnd thât deßgleichen / also auch mit dem dritten vnd vierten. Da wolt der Gärtner den Affen nimmer fressen lassen / vnd schlägt jn mit einer Stangen vom Bawm“ (WB, 111r)

Der Akt der Dominanz steht alleinig dem Haustierbesitzer bzw. dem zu manipulierenden Paktierer zu, weshalb sich das diabolische Tier gegen die ihm widerfahrene Ungerechtigkeit wehrt und nicht anders agiert, als es ein verletztes animalisches Wesen in seiner Situation handhaben würde: „Der Aff erwischt den Gärtner vnnd kratzt jn gewaltig sehr / das jm das Blut hernach gieng“ (WB, 111r). Auf die Frage des Tierbesitzers hin rechtfertigt der Bauer sein Verhalten und beklagt das ungehorsame Betragen des Tieres in der Hoffnung, Wagner würde den Affen dafür bestrafen:

„Diß wurde Wagner gewahr / kam wider inn Garten / vnd fragt wie es vmb den Affen stüde / ob er sich schier hette satt gefressen / Ja sagt der Gärtner / er hat mir mehr als tausent Pomerantzen verschluckt / Jch glaub der Teuffel sey in jm / vnd hat mich noch dazu beschädigt / wie jr hie sehen thut.“ (WB, 111r)

Mit der Aussage „jch glaub der Teuffel sey in jm“ (WB, 111r) markiert der Geschädigte das nicht normative Verhalten des ‚gezähmten‘ Haustieraffen als negatives Betragen und vergleicht es mit dem Diabolus. Was an dieser Stelle der Hervorhebung eines tierischen Fehlverhaltens dienen soll, wird im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ zur Tatsache. Auerhan stellt als wahrhafter Teufel nur die Metamorphose eines hilflosen und sich unter die Macht des Menschen subordinierenden Tieres dar. Demgemäß gibt der Dämon seiner Transformation als Affe eine Stimme und kehrt die Anschuldigung des Mannes ins Gegenteil um: „Da fähēt der Aff Wälsch an zu reden / vnnd sagt / Warumb schlugstu mich / hetstu mich nit geschlagen / du wärest wol vngekratzt blieben“ (WB, 111r). Dem Recht des Tieres entsprechend, gemäß der mit Wagner getroffenen Vereinbarung, sich unbegrenzt satt essen zu können, wird im Text durch Auerhans Antwort beigepflichtet. Zugleich wird das fehlerhafte Agieren des Bauern in den Vordergrund gerückt und aufgrund der ausbleibenden Reaktion Wagners negativ bewertet, da er „nam seinen Affen vnd gieng dauon“ (WB, 111r).<sup>805</sup> Auch in Widmans „Warhafftigen Historien“ wird Faust ein „companion animal“ in Form eines weissagenden Hundes namens Prestigiar zur Seite gestellt. Obwohl berichtet wird, dass der Magier eine „wunderbarlich gauckeley mit

---

<sup>805</sup>Zur allegorischen Ausdeutung des Affen vgl. Kapitel 9.2.

diesem hunde“ (WH, 1. Theil, S. 199) in der Öffentlichkeit vollzieht und ein Augenzeugenbericht des Johannes Manlius bestätigt, dass „Doctor Faustus habe allezeit einen hundert bey ihm gehabt / der war ein Teuffel“ (WH, 1. Theil, S. 201), finden sich in Widmans Faustbearbeitung nur zwei Historien, die eine Mensch-Heimtier-Beziehung zwischen dem Hexer und seinem Dämon begründen. Unter Berücksichtigung der von Vernooij aufgestellten Funktionskategorien der Heimtierhaltung erfüllt Prestigiar u.a. eine symbolische Funktion. Durch sein außergewöhnliches Auftreten als magischer Vierbeiner wird er von den Mitmenschen Fausts als besonderes Wesen wahrgenommen. So kann etwa der Graf zu Isenburg kaum die Augen von dem sonderbaren Tier lassen, hat nach einer ersten Begegnung mit ihm „Lust“ (WH, 1. Theil, S. 199), diesen „noch einmahl“ (WH, 1. Theil, S. 199) zu sehen und stellt nach genauerer Betrachtung fest, dass das Wesen „nichts natürlichs“ (WH, 1. Theil, S. 199) sei:

„Vnder andern aber sahe er gleichwol einen grossen / schönen schwartzen zotteten Hundt / der gieng auff vnd nieder / auff den sahe er mit fleiß [...] / der kam bald / vnd sprang auff die Banck / seine augen waren gantz fewr roth / vnd gantz schrecklich anzusehen / vnd ob er gleich wol schwartz zottet war / doch wen er jm mit seiner handt auff den rücken striche / vnd liebet / so verendert er sich in eine andere farb / als braü / weiß vnd roth“ (WH, 1. Theil, S. 199)

Der magische Hund wird zum Markenzeichen Fausts. Der Verweis im Text auf mehrere Augenzeugenberichte, die das Tier als dämonischen Begleiter des Hexers bestätigen,<sup>806</sup> schreibt ihm einen symbolischen Wert zu, durch den sich Faust als Zauberer definiert. Prestigiar wird zum Statussymbol für mächtige Teufelsbündner. Der Text zählt neben dem in der Handlung zuvor präsentierten Faust weitere prominente Schwarzmagier auf, die sich in Begleitung eines teuflischen Hundes zeigten, wie „Henricus Cornelius Aggryppa“ (WH, 1. Theil, S. 200), „Johan von Bar“ (WH, 1. Theil, S. 201) und der „Priester vnd Ertzzäuberer Laurentius“ (WH, 1. Theil, S. 201). Sozial gesehen fungiert Prestigiar ebenfalls kommunikationsfördernd und ermöglicht es dem Magier, neue Kontakte aufzubauen. Der Besitz des sonderbar aussehenden Vierbeiners regt den Zauberer dazu an, ein Gespräch anzufangen: „D. Faustus lechelt / vnd

---

<sup>806</sup>Vgl. WH, 1. Theil, S. 199, S. 201.

fragt den Grafen / wie jhm der Hundt gefiel / darauff antwortet er / ich möcht jhn mit Lust noch einmahl sehen“ (WH, 1. Theil, S. 199). Dass der Paktierer eine tiefe Bindung zu seinem Heimtier hat, zeigt sich beispielsweise daran, dass er seinen Kumpanen erst nach langem „bitt vnd flehen“ (WH, 2. Theil, S. 34) einem Abt und allein mit der Beschränkung auf drei Jahre verkauft: „Doctor Faustus [...] versprach jhm den Hundt / doch nicht weiter denn drey jahr / darüber solte er jm ein verschreibung geben / das er jn nach solchen verschienen 3. jaren jm wieder wolle zustellen“ (WH, 2. Theil, S. 34-35). Des Weiteren wird dem Magier mit Prestigiar ein Herrschaftsverhältnis vorgetäuscht, das nicht existiert. Der Zauberer übernimmt auch bei Widman die dominante Funktion eines Heimtierbesitzers, übergeht die Selbstbestimmtheit Prestigjars und erteilt ihm beispielsweise Befehle. So ordnet er ihm an, vor „dem Abt [...] gentlich gehorsamen“ (WH, 2. Theil, S. 35) zu sein, auf sein Geheiß, wenn er „schrye [...] jm zu“ (WH, 1. Theil, S. 199), zu erscheinen oder das Haus zu verlassen: „vnd als er sich wolt mitten in die stuben legen / da redet D. Faustus ein wort / welches er nit verstundt / als bald gieng der hund hinauß für die Stuben thür“ (WH, 1. Theil, S. 199). Somit verschleiert Prestigiar als „companion animal“, wie Auerhan im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ auch, die Manipulation des Hexers durch den Satan. Der Vierbeiner Fausts simuliert noch mehr als der Affe Auerhan durch seine Gestalt als ältestes domestiziertes Haustier<sup>807</sup> schlechthin eine freundschaftliche Beziehung sowie ein Machtgefälle, das zugunsten des Zauberers ausfällt. Der Teufel weist mit seiner Verwandlung in einen Hund die ihm kulturell zugeschriebenen Charakteristika eines treuen animalischen Begleiters auf,<sup>808</sup> die die realen Machtverhältnisse bewusst verdecken. Die Erzählerkommentare der „Warhafftigen Historien“ kontextualisieren darüber hinaus in Hinblick auf die Paktierer, die von diabolischen Hunden begleitet werden,

---

<sup>807</sup>Vgl. dazu etwa Nabhan, Muna: Zwischen Natur und Kultur: Der Grenzgänger Hund. Zur Symbolik der Gattung Canis unter besonderer Berücksichtigung des Haushundes (Canis familiaris). In: Burzan, Nicole; Hitzler, Ronald; Liebl, Franz (Hrsg.): Auf den Hund gekommen. Interdisziplinäre Annäherung an ein Verhältnis. Wiesbaden 2017, S. 17-32.

<sup>808</sup>Vgl. zum Hund und seinen Eigenschaften sowie seiner kulturellen Codierung etwa Barcz, Anna: Human and Animal Portraits, or the Issue of Similarity after Darwin. In: Barcz, Anna; Łagodzka, Dorota (Hrsg.): Animals and Their People. Connecting East and West in Cultural Animal Studies. Leiden, Boston 2018 (=Human-Animal Studies; 21), S. 13-28, hierzu S. 22.

die paradoxe Verkehrung der eigentlichen Machtverteilung, die allein durch die infernalisische Transformation in einen Hund erlangt werden kann. So wird etwa von Agrippa berichtet, der seinen animalischen Diabolus an einem Halsband führt:

„Wie man dann schreibet von einem / welcher Henricus Cornelius Agryppa genant / der hat sich sehr auff die Nigromantiam gelegt / vnd hat einen Geist in gestalt eines Hundes mit jhm geführt / denn er durch seine Schwartzkunst also bezaubert vndd zam gemacht / das er jhn an einem Halsband führete“ (WH, 1. Theil, S. 200)

Des Weiteren wird mit dem teuflischen Vierbeiner Fausts die von Vernooij erwähnte humanistische Funktion einer Mensch-Heimtier-Beziehung durch Prestigiar in einer exemplarischen Historia narrativ genutzt, um eine vertrauensvolle Freundschaft zwischen dem diabolischen Hund und einem Abt als Strategie des Diabolus zu enttarnen.<sup>809</sup> So wird Prestigiar von Faust in die Obhut eines Geistlichen übergeben, der das Tier „gar lieb“ (WH, 2. Theil, S. 35) hat und aufgrund seiner Wahrsagefähigkeiten schätzt. Der Vierbeiner erwidert durch stereotypische ihm kulturell zugewiesene Merkmale eines Hundes, wie Treue und Loyalität, die Zuneigung des Abtes. Als sein Besitzer sich etwa seinen ihm in naher Zukunft bevorstehenden Tod durch Prestigiar voraussagen lässt, betrauert das Tier diesen Umstand unter „groß klagen vnd seufftzen“ (WH, 2. Theil, S. 35). Der drohende Verlust seines Herrchens zwingt ihn in die Isolation, sodass er sich kann „nicht baldt sehen lassen“ (WH, 2. Theil, S. 35) und sich „verschloss“ (WH, 2. Theil, S. 35). Das bevorstehende Ableben des Abtes schmerzt Prestigiar darüber hinaus dermaßen, sodass er seinem Besitzer verbietet, nach der konkreten Ursache seines Todes zu fragen:

„Ach lieber Abt / ich hab je gedacht / ich wolt die vbrige zeit meines zugesagten diensts bey dir beharren / aber ich sihe es / das es nicht sein kan / das wirstu baldt in kurtz erfahren / bitte dich / du wollest mich / was die vrsach sey / zufragen vnderlassen“ (WH, 2. Theil, S. 35)

Die Mensch-Heimtier-Beziehung zwischen dem Abt und Prestigiar stiftet also ein gegenseitiges Gemeinschaftsempfinden.<sup>810</sup> Auch der Geistliche fühlt sich

---

<sup>809</sup>Vgl. Vernooij 2009, S. 195.

<sup>810</sup>Vgl. Vernooij 2009, S. 195.



dem Tier verbunden, kommt seiner Bitte nach, keine weiteren Fragen zu seinem Tod zu stellen und verharrt bis zu seinem Ableben in einer freundschaftlichen Fürsorge um den Hund: „innerhalb acht tagen / fiel der Abt in ein krankheit / vnd in der wanwitz fragt er stets nach seinem Hundt / griff nach jm / vnd starb also“ (WH, 2. Theil, S. 35). Auf der Ebene der Erzählinstanz jedoch wird das positive Handlungsgeschehen als Trugbild einer aufrichtigen Bindung aufgedeckt. Die „Erinnerungen“ des Widman-Textes erklären, dass die Liebe des Abtes zu Prestigiar nicht auf einer Freundschaft um des Tieres Willen basiert, sondern auf dem Begehren nach der diabolischen Wahrsagefähigkeit des Vierbeiners beruht: „Es wirdt auch alhie gemeldet / wie der Abt den Hundt bekommen habe / der ein Geist gewesen / welchen er lieb vnd wert gehabt / ohn zweiffel / weil er seinen nütz darmit hat treiben wollen“ (WH, 2. Theil, S. 37-38). Die wahren Intentionen Prestigiars, der in Wahrheit ein Diabolus ist, werden dadurch in Frage gestellt. Ergänzend hierzu verweisen die „Erinnerungen“ der „Warhafftigen Historien“ auf eine andere Historia, die die vorgebliche Trauer des animalisch-teuffischen Begleiters als eine typische Reaktion eines Teufels vor dem Ableben seines Besitzers hervorhebt:

„Beschließlich / wirdt hie erzehlet / wie des Abts hund vor seinem des Abts ende sich trawrig erzeigt hat. Es erzehlt Caspar Goldtwurm ein gleichformige Histori / nemlich / das ein Burger zu Erfurdts gewesen / der hat einen Raben gehabt / als nun auff ein zeit der Rabe gantz still vnd trawrig gewesen / fahet der man an gantz schimpffsweise / vnd sagt / Liebes Rablein / wie bistu so trawrig / vnd was gedenckstu? Darauff der Rabe vnuersehens geantwortet / mit deutlicher stimm / vnd den vers auß dem 77. Psalm angezogen / Cogitau dies antiquos, & æternos mente habui / Jch dencke der alten zeiten der vorigen jahren. Also verstundt er wol / das der Teuffel auß dem Raben redete“ (WH, 2. Theil, S. 38)

Indem der Abt den Raben in dieser kurzen Geschichte als Diabolus identifiziert, wird den Rezipierenden des Textes nicht nur die eigentliche Gestalt des Teufels in Erinnerung gerufen, auch die soziale Bindung zwischen dem animalischen Wesen und seinem Inhaber bricht in ihrer Maskerade zusammen und offenbart ein grausames Teufel-Paktierer-Verhältnis, das zur letztendlichen Verdammnis des Bündners führt.

Die Höllenkreaturen bieten ihren Schwarzkünstlern mit den „wechselnden Tierfigurationen [...] ein Gesamtpaket dämonischer Anziehungskraft“<sup>811</sup> an, aus dem sie sich nicht befreien können. Die bis ins Detail imitierten Gestalten weiblicher Verführerinnen, männlicher antiker Helden und Mönche, faszinierender Monster, Fabel- und Hybridwesen sowie diverser Tiere verschleiern die eigentlichen Machtverhältnisse zwischen den Teufeln und ihren Hexern und inszenieren eine nicht existente diabolische Unterwürfigkeit.

### 7.3.4 Infernalische Machtinszenierungen durch performative Gewaltstrukturen

Niklas Luhmann stellt in seinem systemtheoretischen Ansatz zur Machtkommunikation fest, dass sowohl eine „Rückkommunikation von Ablehnung“<sup>812</sup> als auch „die Thematisierung der Ablehnung in sozialen Systemen“<sup>813</sup> einen Konflikt hervorrufen, der einen Einsatz von Gewalt notwendig machen kann.<sup>814</sup> Für ihn stellt Gewalt eine Ausformung des Zwangs dar, bei der der Machthaber die Entscheidungsmöglichkeiten des Unterdrückten ausnahmslos beseitigt:<sup>815</sup>

„Macht ist daher zu unterscheiden von dem Zwang, etwas konkret genau Bestimmtes zu tun. Die Wahlmöglichkeiten des Gezwungenen werden auf Null reduziert. Im Grenzfall läuft Zwang auf Anwendung physischer Gewalt hinaus und damit auf Substitution eigenen Handelns für unerreichbares Handeln anderer. Macht verliert ihre Funktion, doppelte Kontingenz zu überbrücken [sic!], in dem Maße, als sie sich dem Charakter von Zwang annähert.“<sup>816</sup>

Innerhalb komplexer sozialer Systeme kann sie ein zu unterdrückendes Individuum „relativ voraussetzungslos motivieren“<sup>817</sup> und schnell sowie sicher zum Ziel eines Machthabers führen. Dabei stellt Gewalt für Luhmann aber einen Grenzfall innerhalb einer Machtkommunikation dar.<sup>818</sup>

---

<sup>811</sup>Brüggemann 2010, S. 233.

<sup>812</sup>Luhmann 2012, S. 12f.

<sup>813</sup>Luhmann 2012, S. 12f.

<sup>814</sup>Vgl. Luhmann 2012, S. 16.

<sup>815</sup>Vgl. Luhmann 2012, S. 73f.

<sup>816</sup>Luhmann 2012, S. 16.

<sup>817</sup>Luhmann 2012, S. 72.

<sup>818</sup>Vgl. Luhmann 2012, S. 73f.

„Mit diesen Eigenschaften kann physische Gewalt nicht Macht sein, sie bildet aber den nichtüberbietbaren Grenzfall einer machtkonstituierenden Vermeidungsalternative. [...] Die Möglichkeit von Gewaltanwendung ist für den Betroffenen nicht ignorerbar; sie bietet dem Überlegenen [sic!] hohe Sicherheit in der Verfolgung seiner Ziele; sie ist nahezu universell verwendbar, da sie als Mittel weder an bestimmte Ziele noch an bestimmte Situationen oder an bestimmte Motivlagen des Betroffenen gebunden ist; sie ist schließlich, da es um relativ einfaches Handeln geht, gut organisierbar [...]. Dazu kommt, daß Gewalt jene Eigenschaft einer asymmetrischen Ordnung der relativen Präferenzen aufweist, die bei der Machtbildung erforderlich ist: Sie ist für den Überlegenen weniger unangenehm als für den Unterlegenen.“<sup>819</sup>

So führt die Demonstration „eindrucksvoller Stärke“<sup>820</sup> (Gewalt) dem unterdrückten Subjekt „ein zukünftiges Ereignis“<sup>821</sup> vor Augen, „dessen Eintritt gegenwärtig noch vermieden werden kann, da die Konditionen ihrer Auslösung bekannt sind“<sup>822</sup>. Physische Gewalt erreicht aber „rasch einen Sättigungspunkt, von dem ab sie nicht mehr größere Sicherheit, geschweige denn mehr Macht produziert“<sup>823</sup>, weshalb Luhmann die Anwendung von Gewalt innerhalb einer Machtkommunikation immer als Ausnahme versteht, die allein in einem Notfall anzuwenden ist: „der Machthaber solle sich stets um Konsens bemühen, bevor er Gewalt anwende“<sup>824</sup>, da der Rückgriff auf diese die „Kommunikationsstruktur in kaum reversibler Weise“<sup>825</sup> verändere. Physische Gewalt kann nach ihrer Ausübung nicht mehr zurückgenommen werden, weshalb es „im Interesse der Macht“<sup>826</sup> liegt, „eine solche Wendung zu vermeiden. [...] Sie bricht zusammen, wenn es zur Verwirklichung der Vermeidungsalternativen kommt“<sup>827</sup>.

Obwohl der Systemtheoretiker in seinen Ausführungen zur Machtkommunikation über sprachgesteuerte Codes schlüssige Ansätze formuliert, konstatiert Ralf Schlechtweg-Jahn,<sup>828</sup> dass er sich ausnahmslos auf zu seiner Zeit gegenwärtige

---

<sup>819</sup>Luhmann 2012, S. 73f.

<sup>820</sup>Luhmann 2012, S. 75.

<sup>821</sup>Luhmann 2012, S. 75.

<sup>822</sup>Luhmann 2012, S. 75.

<sup>823</sup>Luhmann 2012, S. 77.

<sup>824</sup>Luhmann 2012, S. 78.

<sup>825</sup>Luhmann 2012, S. 31.

<sup>826</sup>Luhmann 2012, S. 31.

<sup>827</sup>Luhmann 2012, S. 31.

<sup>828</sup>Vgl. Schlechtweg-Jahn, Ralf: Macht und Gewalt im deutschsprachigen Alexanderroman. Trier 2006 (=Literatur, Imagination, Realität; 37), S. 20. Im Folgenden zitiert als Schlechtweg-Jahn 2006.

Gesellschaftsformen bezieht und das Mittelalter sowie die Frühe Neuzeit unberücksichtigt lässt:

„Bei alledem ist zu beachten, daß Luhmann seinen Gewaltbegriff an gegenwärtigen Gesellschaftsformen entwickelt, in denen Macht der Normalzustand, Gewalt die Ausnahme ist. Genau diese Bedingung trifft für das Mittelalter nicht zu. Hier muß man im Gegenteil von feudaler Gewalt als dem Normalzustand ausgehen.“<sup>829</sup>

Gewalt konnte im Mittelalter und der Frühen Neuzeit in unterschiedlichen Ausformungen auftreten und einen regulären Bestandteil eines sozialen Systems darstellen, wie etwa Manuel Braun und Cornelia Herberichs konstatieren:

„Die mittelalterliche Gesellschaft erlebte – diesen Eindruck vermittelt bereits ein flüchtiger Blick auf ihre Hinterlassenschaften – Gewalt in den unterschiedlichsten Formen und Kontexten; also muss diese, so scheint es, in der Erfahrungswelt und den Vorstellungen der damaligen Menschen nahezu allgegenwärtig gewesen sein.“<sup>830</sup>

Da Gewalt in mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Gesellschaftsstrukturen zum Einsatz kam und sowohl die „Erfahrungswelt“<sup>831</sup> als auch die „Vorstellungen der damaligen Menschen“<sup>832</sup> prägte, muss sie auch in literarischen Texten dieser Zeit unter Berücksichtigung eines solchen durch Gewalt beeinflussten sozialen Systems stets mitgedacht werden. Cornelia Herberichs und Manuel Braun stellen daraufhin fest:<sup>833</sup>

„Was Gewalt ist, scheint dem alltäglichen Sprachgebrauch evident: die vorsätzliche, körperliche Verletzung eines Menschen durch einen anderen. Doch eine genauere Reflexion der gegenwärtigen Begriffsverwendung zeigt rasch, dass Gewalt mehr meinen und beinahe jedes Verhältnis charakterisieren kann, das als ungerecht, asymmetrisch, Schaden verursachend usw. empfunden wird.“<sup>834</sup>

Der Begriff „potestas“ definiert Gewalt etwa im Sinne einer Herrschaft oder Macht über ein Individuum<sup>835</sup>, die Stärke und Kraft eines Machthabers fallen

---

<sup>829</sup>Schlechtweg-Jahn 2006, S. 20.

<sup>830</sup>Braun, Manuel; Herberichs, Cornelia: Gewalt im Mittelalter: Überlegungen zu ihrer Erforschung. In: Dies. (Hrsg.): Gewalt im Mittelalter. Realitäten – Imaginationen. München 2005, S. 7-838, hier S. 7. Im Folgenden zitiert als Braun/Herberichs 2005.

<sup>831</sup>Braun/Herberichs 2005, S. 7.

<sup>832</sup>Braun/Herberichs 2005, S. 7.

<sup>833</sup>Vgl. Braun/Herberichs 2005, S. 7-37.

<sup>834</sup>Braun/Herberichs 2005, S. 15.

<sup>835</sup>Vgl. Braun/Herberichs 2005, S. 20.

hingegen unter die Bezeichnung „vis“,<sup>836</sup> während die „violentia“ eine physische oder psychische Gewalttat umschreibt.<sup>837</sup>

Die Theoreme der Soziologen Heinrich Popitz und Wolfgang Sofsky beispielsweise ergänzen Luhmanns Gewaltbegriff, da sie Gewalt als einen festen Bestandteil der gesellschaftlichen Machtkonstitution anerkennen.

Heinrich Popitz spricht in diesem Kontext vom Begriff der „Aktionsmacht“<sup>838</sup>: Sie ist „die Macht, anderen in einer gegen sich gerichteten Aktion Schaden zuzufügen“<sup>839</sup>. Dabei spielt die aktive Ausübung des Verletzungsaktes, der sowohl den physischen als auch den psychischen Gewalteinsatz umfassen kann, eine erhebliche Rolle.<sup>840</sup> Anders als bei Luhmann stellt Gewalt für Popitz das wichtigste Instrument eines Machthabers zur konstanten Aufrechterhaltung einer gesellschaftlichen Ordnung dar.<sup>841</sup> Er beschreibt drei Anwendungsformen, denen auch eine Androhung von Gewalt vorausgehen kann.<sup>842</sup> Die erste wirkt sich auf den sozialen Status des Misshandelten durch eine „Minderung sozialer Teilhabe“<sup>843</sup> aus, indem ein Individuum beispielsweise mittels Ächtung oder Einsperrung aus der Gesellschaft ausgeschlossen wird.<sup>844</sup> Das zweite Anwendungsszenario umfasst einen Gewaltakt, der einen materiellen Schaden verursacht,<sup>845</sup> wohingegen das dritte jegliche Gewaltausführung, die zu körperlichen Verletzungen führen, einschließt.<sup>846</sup> Durch die reine Demonstration der Fähigkeit, Gewalt anwenden zu können – so Popitz –, konstituiert sich eine „bindende Aktionsmacht“<sup>847</sup>, bei der die Angst vor der Gewalt eines Machthabers eine dauerhafte Unterwerfung der Unterdrückten bewirkt.<sup>848</sup> Doch auch Popitz erkennt,

---

<sup>836</sup>Vgl. Braun/Herberichs 2005, S. 20.

<sup>837</sup>Vgl. Braun/Herberichs 2005, S. 20.

<sup>838</sup>Popitz, Heinrich: Phänomene der Macht. Autorität – Herrschaft – Gewalt – Technik. 1986, S. 68. Im Folgenden zitiert als Popitz 1986.

<sup>839</sup>Popitz 1986, S. 68.

<sup>840</sup>Vgl. Popitz 1986, S. 68-69.

<sup>841</sup>Vgl. Popitz 1986, S. 90.

<sup>842</sup>Vgl. Popitz 1986, S. 69.

<sup>843</sup>Popitz 1986, S. 69.

<sup>844</sup>Vgl. Popitz 1986, S. 70.

<sup>845</sup>Vgl. Popitz 1986, S. 70.

<sup>846</sup>Vgl. Popitz 1986, S. 70.

<sup>847</sup>Popitz 1986, S. 68.

<sup>848</sup>Vgl. Popitz 1986, S. 72.

dass „Gewalt [...] nicht unbegrenzt steigerungsfähig“<sup>849</sup> ist, denn es „gibt eine äußerste Grenze: die Tötung. Damit gibt es ein Definitivum aller Gewalt“<sup>850</sup>: Sie ist eine „Steigerung des Herr-Seins über andere Menschen: Herr-Sein über Leben und Tod. Der absolute Machthaber hat das Leben der Beherrschten buchstäblich ‚in seiner Hand‘“<sup>851</sup>. Physische oder psychische Gewalt kann eine „vollkommene Macht“<sup>852</sup> des dominierenden Subjekts nach sich ziehen, zugleich aber auch eine „vollkommene Ohnmacht“<sup>853</sup> des Subordinierten erwirken, der hilflos der Angst ausgesetzt ist, zu jedem Zeitpunkt sein Leben verlieren zu können.<sup>854</sup>

In gleicher Weise bestätigt der Soziologe Wolfgang Sofsky:

„Die physische Gewalt ist der intensivste Machtbeweis. Sie trifft das Opfer unmittelbar im Zentrum seiner Existenz, in seinem Körper. Keine Sprache ist von größerer Überzeugungskraft als die Sprache der Gewalt. Sie braucht keine Übersetzung und läßt keine Fragen offen. Nirgendwo hat die Macht mehr wirkende Kraft, nirgendwo ist sie mehr Wirklichkeit. Keine andere Aktion zeigt drastischer die Überlegenheit des Herrn über den Knecht. In der Verletzung bekommt er die Macht im eigenen Leibe zu spüren. Die ist ein Grund, weshalb die Herrschaft trotz weitverbreiteter Botmäßigkeit nicht auf Gewalt verzichtet.“<sup>855</sup>

Sofsky legt den Fokus seiner Gewalttheorie auf die misshandelten Körper der Opfer, die die „pure Tatsächlichkeit“<sup>856</sup> der Gewalt eines Machthabers am eigenen Körper zu spüren bekommen. Macht ist ihm zufolge gerade aufgrund „der physischen Zerstörung“<sup>857</sup> effektiv, da der „Körper das ‚Zentrum‘ des Menschen bildet“<sup>858</sup> und ein Gewaltakt „demnach zugleich Seele und Geist, das Selbst und die soziale Existenzweise“<sup>859</sup> eines Menschen und sein ganzes Dasein angreift:

---

<sup>849</sup>Popitz 1986, S. 78.

<sup>850</sup>Popitz 1986, S. 78.

<sup>851</sup>Popitz 1986, S. 79.

<sup>852</sup>Popitz 1986, S. 80.

<sup>853</sup>Popitz 1986, S. 80.

<sup>854</sup>Vgl. Popitz 1986, S. 80.

<sup>855</sup>Sofsky, Wolfgang: Traktat über die Gewalt. Frankfurt am Main 1996, S. 19. Im Folgenden zitiert als Sofsky 1996.

<sup>856</sup>Sofsky 1996, S. 19.

<sup>857</sup>Sofsky 1996, S. 66.

<sup>858</sup>Sofsky 1996, S. 66.

<sup>859</sup>Sofsky 1996, S. 66.

„Denn die Gewalt löst Reaktionen aus, die den Betroffenen von innen überwältigen: Angst und Schmerz, Verzweiflung und Verlassenheit. Es ist nicht nur die entstellende Verletzung des Körpers, die den Menschen zerbricht, seine Stellung in der Welt wird insgesamt erschüttert. Hilflos ist er der Gewalt ausgeliefert.“<sup>860</sup>

Die subjektive Welt des Misshandelten wird zerstört,<sup>861</sup> wodurch Angst zur Verzweiflung des Individuums führt.<sup>862</sup> Der Subordinierte versucht auf die Gewaltwirkungen zu reagieren und leitet Bewältigungsmaßnahmen seines Schmerzes ein. Zum einen verzagt er an sich selbst, zum anderen widersetzt er sich dem eigenen Willen und nimmt die Situation hin, da sein „Zutrauen auf Rettung“<sup>863</sup> vernichtet wurde.<sup>864</sup> Die Verzweiflung „zerstört die soziale Existenzweise. Das Opfer vermag sich nicht mehr selbst zu helfen, und es weiß, daß auch von anderen keine Hilfe zu erwarten ist. Ausweglosigkeit heißt: vollständig in der Hand des Feindes sein“<sup>865</sup>.

#### 7.3.4.1 Physische Gewaltakte im Wagnerbuch

Im Wagnerbuch bedient sich z.B. Auerhan übertriebener Gewaltakte, um dem Bündner seine Überlegenheit zu demonstrieren. Dem Dämon genügt es nicht, allein den Fuß seines Paktierers zu amputieren:

„vnd wie er den ersten Fuß herauß satzte / so hawet jhm ein Geist denselben halb mit den zehen hinweg / das er auff der Erden vor dem kreiß liegen blieb. Christoff Wagner erschrack / vnd zucket den strump zu rücke / blieb in dem kreiß / satzte sich nieder vnd verbandt seinen Fuß ein wenig mit einem tûchlein vnd dem wachs / so von der Kertzen vberblieben war“ (WB, 17r-17v)

Der Höllengeist lässt den Hexer darüber hinaus durch eine Kröte „groß als ein Elephant“ (WB, 31v) erdrücken, bis er „Blut gespeit“ (WB, 31v) und eine „halbe stund vor tod“ (WB, 32r) auf dem Boden gelegen hat. Zudem „druckt“ (WB, 35r) er dem Famulus die linke Hand zusammen, sodass ihm das „Blüt“ (WB,

---

<sup>860</sup>Sofsky 1996, S. 70.

<sup>861</sup>Vgl. Sofsky 1996, S. 76.

<sup>862</sup>Vgl. Sofsky 1996, S. 76.

<sup>863</sup>Sofsky 1996, S. 77.

<sup>864</sup>Vgl. Sofsky 1996, S. 77.

<sup>865</sup>Sofsky 1996, S. 78 und S. 81.

35r) vollkommen übertrieben „hoch in die höhe sprangk“ (WB, 35r), als „wär es mit einer Sprützen gesprützet / vnd die Hand gar zerquetscht [...] / als were sie mit grosser gewalt zwischen zweyen Müllsteinen zermalmet vnd zerstoßen“ (WB, 35r) worden. Des Weiteren packt der Teufel Wagner „bei den Haaren vngefehr eines Haußhoch in die Lufft / ließ jhn fein mählich wider herunter fallen / das jm die Rippen“ (WB, 35r) brechen. Obwohl ein gewöhnlicher Mensch schwere gesundheitliche Folgen davontragen würde, fährt der Hexer ohne Komplikationen und mit „Gedult“ (WB, 35r) in seinem Agieren fort. Die überspitzten Verletzungsdarstellungen wirken realitätsfern und markieren eine Machtkommunikation Auerhans über den misshandelten Körper des Magiers.<sup>866</sup> Wagner ist den diabolischen Kräften vollkommen ausgeliefert. Mit jeder weiteren Verletzung droht der Diabolus einen möglichen Verlust seiner irdischen Existenz an und verfügt damit über sein Leben.<sup>867</sup> „Es stehet in meiner Gewalt / ich mag thun vnd lassen was ich will / vnnd mit dir machen was mir wolgefellt“ (WB, 48v). Ein weiteres Beispiel zeigt, dass sich der Teufel in gleicher Weise durch Gewalt vor den Famuli Claus Müller und Johann de Luna als ranghohe Kreatur inszeniert. Auerhan bringt nicht nur den Sarg seines Bündners zu Fall,<sup>868</sup> sondern bewirkt auch, dass die zwei „Meßpfaffen“ (WB, 158v) eine Ohnmacht erleiden.<sup>869</sup> „Vnd als sich die stund herzu nahet / kam der Geist wie ein grosser starcker rauschender Wind / wänd den Sarck vmb / vnd stieß die beyde Meßpfaffen auff einmahl also / das jnen das Gehör vnnd Gesicht vergie“ (WB, 158v). Der Diabolus muss seine Machtposition vor den beiden Hinterbliebenen verdeutlichen, da sie ebenso hochmütige Famuli sind, die als potentielle Paktierer in Frage kommen. Sie glauben der Macht Satans durch eine unehrliche „Büß“ (WB, 156v) und „räwen“ (WB, 156v) entkommen zu können. So gibt etwa Johann de Luna bekannt: „Wenn ich denn meinen Vortheyl ersähe / will ich nach Rom ziehen vnd Ablaß holen [...] wider die bösen Geister vnd andere böse Zufäll / kauffen / vnd dasselbig anhängen / vnd also in ein

---

<sup>866</sup>Vgl. Braun/Herberichs 2005, S. 16 und Mahlmann-Bauer 2011, S. 518. Vgl. dazu auch die Ausführung zu Macht und Gewalt von Sofsky 1996, S. 19.

<sup>867</sup>Vgl. dazu Sofsky 1996, S. 66.

<sup>868</sup>Vgl. WB, 158v.

<sup>869</sup>Vgl. WB, 158v.



Bußfertig Leben mich begeben“ (WB, 156v). Aus diesem Grund hinterlässt der Teufel ein durch Grausamkeit und rohe Gewalt gezeichnetes Zimmer mit „etliche[n] Beynlein vonn Fingern vnd Fußzähnen“ (WB, 158r) nebst „beyde[n] Augen“ (WB, 158r) und „etlichen kleinen stücklein Fleisch vnnnd Gehirn“ (WB, 158r), um Müller und Johann de Luna die satanische Verfügungsgewalt über Körper und Seele Wagners und aller Paktierer zu demonstrieren. Darüber hinaus beansprucht er die kleinsten Überreste für sich und entwendet sie aus reinen Demonstrationszwecken seiner Macht aus dem Besitz der beiden Gehilfen: „Diß thätten sie zusamen in ein Gefäß / da kam der Geist bald wider vnnnd holet das auch hernach“ (WB, 158r).

Eine weitere Ausformung der satanischen Gewalt stellt eine Kombination aus Machtinszenierung und warnender Gottesbotschaft dar. Sie zeigt sich etwa, als Auerhan den Famulus bei seiner Beschwörung Todesängsten aussetzt. Ein grausames Spektakel lässt Wagner um sein Leben fürchten. Kleine Teufel, die „Schwerter / Hacken vnd grosse Beil / Spieß“ (WB, 16v) tragen, begleitet von einer Atmosphäre beängstigender Wetterverhältnisse und Feuerausbrüche,<sup>870</sup> „draweten damit Christoff Wagnern zuermorden“ (WB, 16v). Nachdem der Paktierer „in solchen nöten“ (WB, 16v) verweilen musste, erhält der Bündner auf seine Frage an den von ihm gerufenen Teufel Abadon, „ob er jhm nicht dienen wolte“ (WB, 17r), keine Antwort: „Da hört er nichts / vnnnd der Geist keiner wolte jhm antworten“ (WB, 17r). Der Hexer wartet in Todesängsten „biß die Sonne auff gienge“ (WB, 17r) und der Diabolus entsprechend auf seine Forderung reagiert: Auerhan hackt ihm den Fuß mitsamt „den zehen hinweg“ (WB, 17r) und verbrennt sein Schwert bis es „Schwartz wie ein kohle vnd auch so zerdrutzlich“ (WB, 17v) wird. Die Machtinszenierung des Dämons, die Gott an dieser Stelle bewusst zulässt, rückt ausschließlich in das Licht einer warnenden Botschaft, auf die die Erzählinstanz hinweist: „DO nuhn der Wagner ein steltzfuß bekommen vnd also dem Teuffel aus dem Sprinckel entlauffen [...] welches jhme ohne zweyffel GOtt zu gut gethan vnnnd gewarnet auff das er forthin dauon abstehen möchte“ (WB, 19r-19v).

---

<sup>870</sup>Vgl. WB, 16v.

Des Weiteren wird Auerhans Gewalt als eine ‚Erziehungsmaßnahme‘ eingesetzt, die den Bündner maßregeln soll. Diese Form der Gewalt wird immer dann notwendig, wenn sich der Paktierer dem Willen seines Teufels widersetzt. Um Wagners Bekehrung zum christlichen Glauben durch eine Bibellektüre zu verhindern, muss der Diabolus unmittelbare Zwangsmaßnahmen einleiten und droht zunächst mit „erschrocklicher stimm“ (WB, 65r), dass er ihm den „Halß brechen“ (WB, 65r) werde. Da die Warnung erfolglos bleibt, setzt der Geist Gewalt ein, um die Missachtung seines Befehls zu bestrafen. Er packt den Famulus an der Kehle und würgt ihn:

„Christoff Wagner kehrt sich nit bald daran / sondern lißt fort / da nimpt jhn der Teufel / den er doch nit sahe / bey der Kähl / vnd helt jn sehr fest / Wagner wurff das Buch von sich vnd stieß es weg / da ließ jn der Geist gehn / vnd must angeloben / das er forthin nit mehr in der Bibel wolt lesen“ (WB, 65r)

Daraufhin unterwirft sich der Magier der Macht seines infernalischen Dämons und unterlässt seine Bibellektüre.<sup>871</sup>

#### 7.3.4.2 Psychischer Gewalteinsatz bis zur „desperatio“ im Faustbuch

Anders erfolgt die Repräsentation von diabolischer Macht in der „Historia von D. Johann Fausten“. Hier wendet Mephostophiles psychische Gewalt an. Dieser Unterschied lässt sich mit der differentiellen Figurenkonzeption beider Zauberer erklären. Da sich Wagner allein auf irdisches und physisch erfahrbares Vergnügen fixiert,<sup>872</sup> kann er nur mithilfe körperlicher Gewalt, die die Unversehrtheit seines irdischen Körpers und damit seine ihm wichtige diesseitige Existenz gefährdet, gesteuert werden. Faust hingegen, dessen Dasein auf einer christlichen Erziehung, einem theologischen Werdegang und einem ausgiebigen Grundstudium basiert, verfügt über ein breites Wissensspektrum.<sup>873</sup> Zum einen ist ihm die Überlegenheit des Satans dadurch bereits bewusst, zum anderen würde eine Anwendung physischer Gewalt nicht den beabsichtigten Effekt erzielen. Der künftige Einsatz von Gewalt würde ihm die bevorstehenden Qualen

---

<sup>871</sup>Vgl. WB, 65r.

<sup>872</sup>Vgl. dazu auch Brüggemann 2010, S. 272-277.

<sup>873</sup>Vgl. hierzu das Kapitel 7.3.2.

der höllischen Strafstätte am eigenen Leib demonstrieren, woraus eine Auflösung des Bündnisses und eine Rückkehr zu Gott resultieren könnten. Indem Mephostophiles seinen Zauberer aber auf mentaler Ebene angreift, gelingt es ihm, seine Seele für sich zu vereinnahmen. Mittels Spottreden, zahlreicher Hinweise auf die Unmöglichkeit göttlicher Vergebung und kontinuierlich sich wiederholender Aufzählungen seiner Sünden schädigt er den geistigen Zustand des Theologen dermaßen,<sup>874</sup> sodass dies sogar an seinem Verhalten sowie Körper sichtbar wird. Der Hexer verzweifelt, worauf eine „desperatio“<sup>875</sup> seine soziale Existenz zerstört.<sup>876</sup> Er kann sich weder selber aus der Paktsituation und der Manipulation durch den Teufel befreien noch die Hilfe von anderen erfolgreich annehmen und verliert jeglichen Glauben an die göttliche Erlösungsfähigkeit.<sup>877</sup> Der Magier denkt,<sup>878</sup> er könne zu „keiner Gnade mehr“ (FB, S. 33, Z. 12) kommen, wird „zweifelhaftig“ (FB, S. 33, Z. 27) sowie „vngläubig“ (FB, S. 33, Z. 28) und ist „keiner Hoffnung“ (FB, S. 33, Z. 28) mehr, die Gnade Gottes wiederzuerlangen. Der Dämon entreißt dem Hexer alles Wissen zur Sündenvergebung,<sup>879</sup> worauf Angst, Schmerz, Verzweiflung und Einsamkeit seinen Alltag prägen und ihn in eine tiefe „desperatio“ stürzen:<sup>880</sup> Er wird „gantz Melancholisch vom Geist“ (FB, S. 42, Z. 15), verharrt tagelang in einer „Trawrigkeit vnd Schwermut“ (FB, S. 48, Z. 6) und büßt letztendlich seine „christliche Identität“<sup>881</sup> ein.<sup>882</sup> Sein Zustand verschlechtert sich, der Bündner „weynet vnd redet jmmer mit sich selbst“ (FB, S. 113, Z. 15-16), ist oft „allein“

---

<sup>874</sup>Vgl. dazu auch Brüggemann 2010, S. 235.

<sup>875</sup>Vgl. zur „desperatio“ Fausts auch Brunner, Horst: Geschichte der deutschen Literatur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Stuttgart 2010 (=RUB; 17680), S. 460. Horst Brunner deutet die Verzweiflung des Paktierers am christlichen Glauben ebenfalls als „desperatio“, die in eine Glaubensdepression mündet.

<sup>876</sup>Vgl. Sofsky 1996, S. 78.

<sup>877</sup>Vgl. Sofsky 1996, S. 78.

<sup>878</sup>Vgl. FB, S. 33, Z. 9-15.

<sup>879</sup>Vgl. Brüggemann 2010, S. 460.

<sup>880</sup>Vgl. Sofsky 1996, S. 70. Sofsky benennt ähnliche Anzeichen, die Gewaltopfer entwickeln und die die „Getroffenen von innen überwältigen“ (Sofsky 1996, S. 70).

<sup>881</sup>Brüggemann 2010, S. 215.

<sup>882</sup>Vgl. außerdem zu Faust als Melancholiker: Münkler, Marina: Höllenangst und Gewissensqual. Gründe der Selbstsorge in der „Historia von D. Johann Fausten“. In: ZGerm. Heft 2. Bern [u.a.] 2004, S. 249-264 sowie Müller, Maria E.: Der andere Faust. Melancholie und Individualität in der Historia von D. Johann Fausten. In: DVjs. Bd. 60. Stuttgart 1986, S. 572-606.

(FB, S. 42, Z. 21) und isoliert sich von der Außenwelt,<sup>883</sup> bis er in zahlreichen Wehklagen<sup>884</sup> über sein Fehlverhalten als „Gottloser Vnd Verdampfter Mensch“ (FB, S. 120, Z. 27-28) spottet und Selbstkritik übt: „Darumb kan ich keiner Gnade mehr hoffen / Sondern werde wie der Lucifer in die ewige Verdampnuß vnd Wehe verstossen / Ach wehe jmmer wehe / was zeiche ich mich selbst? O daß ich nie geboren were worden? Diese Klage führte D. Faustus“ (FB, S. 33, Z. 12-16). Seine Selbstgespräche münden in Flüche, in denen er seine Existenz bedauert und wünscht, dass er „nie geboren“ (FB, S. 33, Z. 15) worden oder lieber „ein Viehe / so one Seel stirbet“ (FB, S. 117, Z. 11-12) wäre. Darüber hinaus fürchtet er die für ihn absehbare Bestrafung dafür, sich freiwillig von Gott abgewendet zu haben. Der Umstand, dass Faust die „Regel[n] Christi gar wol“ (FB, S. 15, Z. 7-8) kannte und deswegen weiß, dass er eine schlimme göttliche Strafe zu erwarten hat, belasten ihn zusätzlich. Seine Zerstörung kommt nicht nur mental durch Verwirrung<sup>885</sup>, Angst<sup>886</sup> und Jammern<sup>887</sup> zum Vorschein, sondern wird auch körperlich durch einen Gewichtsverlust sichtbar: er „nam vom Leib ab“ (FB, S. 113, Z. 17). Die mentalen Angriffe durch den Diabolus hinterlassen bei Faust physische und psychische Schäden einer infernalischen Machtkommunikation und führen zur absoluten Dominanz des Satans über den Hexer.<sup>888</sup>

Doch auch körperliche Gewalt wird in der „Historia von D. Johann Fausten“ angewendet, aber nur in den Momenten gebraucht, in denen sich der Zauberer ausdrücklich dem Willen seines Geistes widersetzt, „von diesem abtrünnig werden will“<sup>889</sup> und dadurch einen Konflikt in der Machtkommunikation auslöst.<sup>890</sup> Notgedrungen muss der Geist dem Zauberer in derartigen Situationen mittels physischer und psychischer Gewaltakte seine Überlegenheit

---

<sup>883</sup>Sofsky zufolge kann Gewalt Opfer in eine Verzweiflung an ihrer ausweglosen Situation stürzen und dadurch ihre gesamte soziale Existenzweise zerstören, was bei Faust eintritt (vgl. Sofsky 1996, S. 78).

<sup>884</sup>Vgl. FB, S. 113, Z. 20-S. 114, Z. 14; S. 114, Z. 15-S. 115, Z. 3; S. 66, Z. 9-S. 67, Z. 15.

<sup>885</sup>Vgl. FB, S. 117, Z. 6-7.

<sup>886</sup>Vgl. FB, S. 113, Z. 16.

<sup>887</sup>Vgl. FB, S. 113, Z. 17.

<sup>888</sup>Vgl. Sofsky 1996, S. 81.

<sup>889</sup>Brüggemann 2010, S. 233.

<sup>890</sup>Vgl. Luhmann 2012, S. 12f.

vor Augen führen. Als sich der Paktierer beispielsweise verehelichen will,<sup>891</sup> reagiert der Diabolus mit einer Gewaltandrohung auf seinen Wunsch: „wirst du dich versprechen zuverehelichen / soltu gewißlich von vns zu kleinen Stücken zerrissen werden“ (FB, S. 28, Z. 9-10). Der Zauberer lehnt sich jedoch gegen den Willen des Dämons auf und führt einen Machtkonflikt herbei. Der Geist greift ein, inszeniert daraufhin im Domizil Fausts mit „Sturmwindt“ (FB, S. 28, Z. 21) und „Feuwer“ (FB, S. 28, Z. 27) eine furchterregende Atmosphäre und wirft den Schwarzkünstler bei dessen Fluchtversuch brutal in seine Stube zurück, sodass er „weder Hände noch Füße regen kundt“ (FB, S. 28, Z. 26-27). Derartige Gewalthandlungen genügen, um den Paktierer die diabolische Übermachtstellung konkret vor Augen zu führen und ihn durch Angst zur Akzeptanz der infernalischen Macht zu bewegen: „D. Faustus [...] bate vmb Gnad vnnd Verzeihung [...] vnd rewte jn / was anfänglich hatt fürnemmen wöllen“ (FB, S. 28, Z. 33-S. 29, Z. 14). Doch auch hier zeigt sich, dass der Teufel Gewalteingriffe bevorzugt vermeidet und stattdessen auf Androhungen von Gewalt zurückgreift, die er durch ein beängstigendes Ambiente auslöst. Erst auf das Scheitern der mentalen Manipulationen folgt körperliche Gewalt. Der infernalische Geist konstituiert durch den Einsatz von Verletzungen eine bindende Aktionsmacht bei Faust, die die künftigen diabolischen Androhungen von Gewalt wieder glaubhaft macht.<sup>892</sup> Der Erfolg dieser Strategie zeigt sich bei einem Bekehrungsversuch Fausts durch einen christlichen Nachbarn,<sup>893</sup> der den Bündner zur Buße motiviert. Mephostophiles behauptet zuerst, dass er „jhme den Kopff herumb drehen“ (FB, S. 103, Z. 14-15) will und verstärkt daran anschließend sein Machthandeln, indem er droht, „jme den garauß“ (FB, S. 103, Z. 23) zu machen sowie „jn zu stücken“ (FB, S. 103, Z. 28) zu zerreißen. Ganz ohne die Ausübung eines physischen Gewaltaktes ordnet sich Faust wieder den höllischen Mächten unter und lässt von seinem Vorhaben ab.

---

<sup>891</sup>Vgl. FB, S. 27, Z. 23-S. 29, Z. 17.

<sup>892</sup>Vgl. Popitz 1986, S. 72.

<sup>893</sup>Vgl. FB, S. 101, Z. 14-S. 103, Z. 32.

### 7.3.4.3 Zwischen Faszination und „desperatio“ – Der Einsatz manipulativer Gewalt in Widmans „Warhafftigen Historien“

Noch stärker als in der „Historia von D. Johann Fausten“ ist dem Paktierer der „Warhafftigen Historien“ die Macht des Diabolus aus seiner theologischen Ausbildung geläufig,<sup>894</sup> wodurch der Hexer den Teufel als „hōchst[en] Potentat[en] dieser Welt“ (WH, 2. Theil, S. 63) anerkennt. Widmans Text problematisiert die gesamte Teufelpaktsituation mit einem Theologen.<sup>895</sup> Zur Begeisterung des Bündners an den diabolischen Kräften tritt die Angst vor der Macht des Satans und somit ein großes Misstrauen hinzu. Aus diesem Grund wendet der Diabolus unterschiedlich funktionalisierte Ausformungen der Gewalt an, um sich die Vormachtstellung über Faust zu sichern.

Bedrohliche Inszenierungen veranschaulichen die infernalische Dominanz und deuten vor Faust das jederzeit existente Risiko eines Machtmissbrauchs an. Dem Magier tritt der Höllenfürst beispielsweise bei seiner ersten Beschwörung in einem faszinierenden Spektakel entgegen, bei dem „der Mond so hell“ (WH, 1. Theil, S. 30) scheint und sich „ein fewrige kugel“ (WH, 1. Theil, S. 30) dem Paktierer nähert. Das Aufscheinen eines beängstigenden Flammenballs wird begleitet von einem lauten Knall, „als ob ein groß stück büchsen angangen“ (WH, 1. Theil, S. 30) wäre und wird gekrönt von einem „fewrigen strahel“ (WH, 1. Theil, S. 30) in der Luft. Dies verängstigt Faust, sodass er „sehr erschrack / das er aus dem Circkel lauffen wolt / doch dacht er / gehe er auß dem Circkel / so werde er lebendig nicht mehr heim kommen“ (WH, 1. Theil, S. 30). Obwohl der Bündner bereits um sein Leben bangt, lässt der Satan einen Sturm aufkommen, der „tobet vnd wütet / als ob alles zu boden reissen wolt“ (WH, 1. Theil, S. 31) und „auß diesem Waldt randten viel wagen mit rossen daher“ (WH, 1. Theil, S. 31). Inmitten des unheilvollen Szenarios wirbelt Staub auf, Fausts Sehnsinn wird eingeschränkt, sodass „er nichts sehen kondt“ (WH, 1. Theil, S. 31), stattdessen hört er ein „vngestümlich mit Rossen vnd wagen traben vnd fahren“ (WH, 1. Theil, S. 31). Erneut reagiert der Zauberer „erschrocken vnnnd verzagt“ (WH, 1.

---

<sup>894</sup>Vgl. Popitz 1986, S. 72. Dies zeigte sich bereits im Kapitel 7.3.2.3.

<sup>895</sup>Vgl. dazu auch das Kapitel 7.3.2.3.

Theil, S. 31), kann „schier auff seinen beinen nicht stehen“ (WH, 1. Theil, S. 31) und „wünschete das er tausent meil wegese were“ (WH, 1. Theil, S. 31), da er nun auch noch „einen schatten vñ gespenste vñ den Circkel herumb gehen“ (WH, 1. Theil, S. 31) sieht. In einer weiteren Historia demonstriert der Teufel erneut seine Überlegenheit mittels Gewaltandrohungen. Der Magier erblickt hinter einem Ofen die Erscheinung eines Dämons und beschwört diesen,<sup>896</sup> worauf der Satan den Hexer in „Fewrflammen“ (WH, 1. Theil, S. 38) gehüllt und mit einem „grewlichem anblick“ (WH, 1. Theil, S. 38) sowie in furchteinflößender Gestalt bedroht: „darauff gieng der Geist herfür / vnd war die Stuben voller Fewrflammen / vnd sahe gleichwol den Teuffel mit grewlichem anblick / den er hatte einen rechten Menschenkopff / aber sein gantzer Leib war gar zottig wie ein Beer / darüber D. Faustus sehr erschrack“ (WH, 1. Theil, S. 38-39).

Doch das Vorführen der teuflischen Kraft erwirkt in Widmans Text vorerst keine dauerhafte Subordination des Magiers.<sup>897</sup> Gerade die Demonstration von Gewalt lässt den Hexer daran zweifeln, ob er die ihm zuvor präsentierte Stärke seines Dämons beherrschen und sich den „höchst[en] Potentat[en] dieser Welt“ (WH, 2. Theil, S. 63) unterwürfig machen kann. Er fordert vom Diabolus, diese Art der Selbstpräsentation künftig zu unterlassen und „anderst denn so abscheulich vnd grewlich“ (WH, 1. Theil, S. 39) zu erscheinen. Damit versucht er, die Macht des Teufels einzuschränken.<sup>898</sup> Das Paktverhältnis droht nicht zustande zu kommen: „Er bedacht sich aber doch / sintemal der Teuffel ein Lügner ist / so wolte er bey zeit außreißen / vnd sich mit der Christlichen Kirchen versühnen“ (WH, 1. Theil, S. 42). Anstatt mit körperlicher Gewalt Fausts Unterwerfung zu erwirken, überzeugt der Teufel durch seine eigene Unterordnung unter die vorgebliche Dominanz des Hexers. So gewährt er ihm, nicht jedem Menschen feindlich gesonnen sein zu müssen,<sup>899</sup> verzichtet auf sein furchteinflößendes diabolisches Erscheinungsbild und sendet dem Magier Mephostophiles zu, der

---

<sup>896</sup>Vgl. WH, 1. Theil, S. 38.

<sup>897</sup>Vgl. hierzu auch das Kapitel 7.3.2.3, in dem sich die gleiche Problematik im Kontext der diabolischen Wissensvermittlung offenbart.

<sup>898</sup>Mit Blick auf die Theorie von Popitz kann auch die satanische Gewalt nicht unbegrenzt potenziert werden. Vgl. dazu Popitz 1986, S. 72.

<sup>899</sup>Vgl. WH, 1. Theil, S. 42-43.

„etwan in eines Münchs oder anders bekleidten Menschen gestalt“ (WH, 1. Theil, S. 44) auftritt sowie ihm „dienen vnd gehorsam sein“ (WH, 1. Theil, S. 61) soll. Der Hexer erliegt der gekonnten Manipulation, „vergaß alles seines vorigen schreckens vnd laids“ (WH, 1. Theil, S. 31) und lässt sich auf das Satansbündnis ein.

Nach der Verschreibung greift der Diabolus die Psyche des Magiers wiederholt an und erzielt damit die Verzweiflung Fausts am christlichen Glauben.<sup>900</sup> Androhungen eines körperlichen Machtmissbrauchs bestrafen den Paktierer für sein Auflehnen gegen die infernalische Dominanz. Als Faust beispielsweise den Teufel als Mörder und Lügner bezeichnet und ihm als Zeichen seiner Unterwürfigkeit „Schellen anhencken“ (WH, 1. Theil, S. 88) möchte, deutet Mephostophiles gewaltvolle Konsequenzen an, die „nicht gudt“ (WH, 1. Theil, S. 88) sind. Gleiches tritt ein, als der Zauberer entgegen der von seinem Geist vorgegebenen Einschränkungen dennoch die ihm verbotenen Passagen der Bibel studieren möchte.<sup>901</sup> Auch auf seine erneute Zuwendung zum christlichen Glauben nach einer Bekehrung durch einen Nachbarn folgt eine Androhung von Gewalt:<sup>902</sup> Der Dämon „tappet nach jhm / als ob er jhm den kopff herumb trehen wolt“ (WH, 2. Theil, S. 4), will „die handt auch an jn anlegen“ (WH, 2. Theil, S. 4) und „jn zustucken zerreißen“ (WH, 2. Theil, S. 5). Darauf folgen mehrmals sich wiederholende Spottreden des Teufels, die den Magier in eine „desperatio“ am christlichen Glauben sowie an seiner Existenz als Sünder stürzen.<sup>903</sup> Auf die Frage des Zauberers, ob der Geist ihn auch zuvor schon „regiert vnd besessen hette“ (WH, 1. Theil, S. 248), verweist ihn sein Dämon auf sein eigenes Verschulden der Situation als lasterhafter Paktierer:

„ja dein hertz vnd viel mehr dein gantzes leben war von Jugendt auff nie gut / noch richtig nach Gottes wort / daher wir dein hertz baldt haben eingenommen / denn wir sahen dein gedanken / womit du vmbgiengst [...] / Sihe so machten wir deine gedanken noch frecher vnd kecker / auch so begirlich / das du Tag vnd Nacht nicht ruhe hettest / [...] dich so frech vnd verwegen [...] den Teuffel hettest hinführen lassen / ehe du von deinem werck werest abgestanden [...] das du von

---

<sup>900</sup>Vgl. Popitz 1986, S. 80.

<sup>901</sup>Vgl. WH, 1. Theil, S. 122.

<sup>902</sup>Vgl. WH, 2. Theil, S. 4.

<sup>903</sup>Sofsky 1996, S. 66.



deinem fürnehmen nicht möchtest abstehen / dich mit leib vnd Seel vns ergabest /  
das kanstu alles / HErr Fauste bey dir abnehmen“ (WH, 1. Theil, S. 249)

Hinzukommend erscheint ihm der Satan erneut in bängstiger Gestalt als „Beer“ (WH, 3. Theil, S. 15) und kündigt ihm das zuvor vereinbarte Arrangement, sich in einer für den Paktierer angenehmeren Gestalt zu präsentieren, auf. Obwohl der Magier hier bereits ohne Zutun des Diabolus mit „Angstschweis“ (WH, 3. Theil, S. 15) seiner bevorstehenden Verdammnis entgegensieht, leitet der Teufel nun ein komplexes Zusammenspiel von Spottreden, einer verfälschten Lehre zur Sündenvergebung sowie von gewaltsamen infernalischen Erscheinungen ein und lädt den Hexer vor das Gericht Gottes:<sup>904</sup>

„Hiermit gebe ich meinen dienst auff / so ich dir denselben treulich geleistet / so halt du mir auch / was du mir versprochen hast / dein Leib vnnnd Seele ist nun mein / darein gib dich nur willig / vnnnd ob du schon woltest vnwillig werden / so beschwerestu vnd krenckestu dein Hertz nur desto mehr. Auff diese auffgebung meines dienstes / citiere vnd lade ich dich für das strenge Gericht Gottes / da gib mir rede vnd antwort / vnd wann die bestimpte zeit sich hat verlauffen / will ich mein Pfandt hinweg nemen vnd holen.“ (WH, 3. Theil, S. 16)

Es folgen weitere Ansprachen,<sup>905</sup> die die Psyche des Zauberers immer mehr schädigen, sodass er sich selbst anklagt:

„auch hab ich mich selbs gefangen / hette ich gottschlige gedancken gehabt / vnd mich mit dem Gebett zu Gott gehalten / auch den Teuffel nicht so sehr bey mir einwurtzeln lassen / so wer mir solchs vbel an Leib vnnnd Seel nicht begegnet / Ey was habe ich gethan?“ (WH, 1. Theil, S. 249).

Der Zauberer ist mental verwirrt, kann vor „schrecken nicht mehr wissen / wo er daheim were“ (WH, 3. Theil, S. 16), später weint er „bitterlich“, fällt von „angstschweis“ (WH, 3. Theil, S. 34) bedeckt in „schwermütige gedancken“ (WH, 3. Theil, S. 34) und isoliert sich, bis er letztendlich am eigenen Agieren verzagt: „Doctor Faustus hielt sich still vnd eingezogen / vñ betrachtet daheim tag vnnnd nacht seinen schweren fall / seine verderbnis vnd vntergang an leib

---

<sup>904</sup>Vgl. WH, 3. Theil, S. 16.

<sup>905</sup>Der gesamte dritte Teil der „Warhafftigen Historien“ besteht aus einem Wechsel von Moralpredigten des Teufels, Bekehrungsversuchen von Predigern und Freunden sowie Ansprachen der Verzweiflung Fausts. Vgl. WH, 3. Theil, S. 1-197.

vnd seele“ (WH, 3. Theil, S. 46). Er verliert aufgrund der sich wiederholenden Spottreden seine Zuversicht auf die Gnade Gottes und findet keinen Trost in der Bibel oder durch das mehrmalige Zureden von Theologen, Geistlichen und christlichen Freunden:<sup>906</sup>

„Jch bin nicht wert / das gute ehrliche Leute mehr zu mir kommen sollen / als der ich ein Leibeigener des Teuffels bin / so sil ich von keiner Geislichen Personen mehr hören noch wissen / sintemal es gantz verlohren mit mir ist / mich zu bekehren / Jch wil mein Leben vollend mit trawren / seufftzen vnnnd weheklagen also enden vnd beschliessen“ (WH, 3. Theil, S. 78)

Schließlich will er Suizid begehen, indem „er nach den Messern grieff / sich damit zu entleiben“ (WH, 3. Theil, S. 46). Dies wird zur letzten Möglichkeit des Schwarzkünstlers, sich der durch den Teufel hervorgerufenen „desperatio“ und der Tötung durch den Satan zu entziehen. Sein Vorhaben scheitert, da der Teufel sich zu dem Zeitpunkt bereits im ultimativen Besitz des Paktierers befindet und ihn handlungsunfähig macht.<sup>907</sup> Faust wird an den „Henden lam“ (WH, 3. Theil, S. 47) und ist hilflos der Angst ausgesetzt, jederzeit vom Satan ermordet zu werden.<sup>908</sup> Insgesamt verhindert der Diabolus drei Suizidversuche durch die Lähmung seiner Gliedmaßen.<sup>909</sup> Die Handlungsunfähigkeit des Bündners verschlimmert seinen labilen mentalen Zustand, sodass er sich den infernalischen Mächten vollkommen ausliefert:

„Pfui du schenftlicher Teuffel / wie lange wiltu mich armen vnd verdampften Menschen noch auffhalten“ (WH, 3. Theil, S. 100)

„Da kam des Penitere / die Reuw / furcht / zittern / zagen vnnnd seines hertzen Angst an jhme / wandte sich hin vnnnd wider / klaget sich selbst an / seines abschwelichen vnd grewlichen falls / vnd weinet / zabelt / focht / schrye vnnnd wütet die gantze nacht“ (WH, 3. Theil, S. 102)

---

<sup>906</sup>Vgl. Sofsky 1996, S. 70. Auch hier zeigt Widmans Faust die von Sofsky benannten Anzeichen eines Gewaltopfers.

<sup>907</sup>Vgl. Popitz 1986, S. 80.

<sup>908</sup>Vgl. Popitz 1986, S. 80. Die Erzählinstanz kommentiert die ausweglose Lage des Zauberers, indem sie ihn als einen „Vbeltheter vnd gefangenen“ (WH, 3. Theil, S. 47) bezeichnet, der nur noch auf seine Hinrichtung wartet (vgl. WH, 3. Theil, S. 47).

<sup>909</sup>Vgl. WH, 3. Theil, S. 17-46; S. 75-100.

Darüber hinaus wird auch in den „Warhafftigen Historien“ körperliche Gewalt angewendet, um vor dem Hexer eine infernalische Überlegenheit zu demonstrieren. Diese wird eingesetzt, wenn der Paktierer nicht mehr auf die Androhungen eines physischen Machtmissbrauchs durch Mephostophiles reagiert. Faust will sich z.B. verheiraten<sup>910</sup>, obwohl sein Geist ihm mit Gewalt droht: „Fauste sihe dich für/ wirstdu dich versprechen zuuerehelichen / so soltu gewiß von vns zu kleinen stücken zerrissen werden / dencke doch bey dir selbst / wie der Ehestandt ein so grosse last auff sich hat“ (WH, 2. Theil, S. 125). Der Magier beharrt auf seinen Willen, wodurch es zu einem Machtkonflikt kommt: „Jch wil mich verehelichen / es folge gleich darauß was es wolle / geht damit hinweg / von seinem Geist / in sein ander stuben“ (WH, 2. Theil, S. 125). Sein Dämon kann ihn nur noch durch körperliche Gewalt beherrschen, weshalb ein „grosser sturmwind“ (WH, 2. Theil, S. 125) den bevorstehenden Gewaltakt ankündigt, als würde bereits jetzt alles „zu grundt gehen“ (WH, 2. Theil, S. 125). Die Angeln an den Türen springen auf und das Domizil des Bündners lodert in „voller brunst“ (WH, 2. Theil, S. 125).<sup>911</sup> Faust erahnt die Gefahr und flieht,<sup>912</sup> doch der Satan „erhascht jhn“ (WH, 2. Theil, S. 125), wirft ihn brutal in die Stube zurück, dass „er weder hende noch fuß regen kondt“ (WH, 2. Theil, S. 126), und denkt, voller Schmerzen lebendigen Leibes zu verbrennen.<sup>913</sup> Erst mit dem Versprechen des Hexers, auf eine Ehe zu verzichten, wird Fausts Unterordnung unter die Verfügungsgewalt des Teufels bestätigt und der Gewaltakt beendet.<sup>914</sup> In einer weiteren Situation demonstriert der Satan mittels der grausamen und gewaltvollen Tötung Fausts seine Dominanz über alle Bündner.<sup>915</sup> Vor den Studenten des Magiers, die sich selbst den infernalischen Kräften zuwenden wollen, kündigt er sein Erscheinen mit einem „vngestüm[en]

---

<sup>910</sup>Vgl. WH, 2. Theil, S. 124-126.

<sup>911</sup>Vgl. WH, 2. Theil, S. 125.

<sup>912</sup>Vgl. WH, 2. Theil, S. 125.

<sup>913</sup>Vgl. WH, 2. Theil, S. 126.

<sup>914</sup>Vgl. WH, 2. Theil, S. 135.

<sup>915</sup>Vgl. Popitz 1986, S. 72.

windt“ (WH, 3. Theil, S. 151) an, der „rieß vnd tobte“ (WH, 3. Theil, S. 151), als ob er alles „zu grunde stossen wolte“ (WH, 3. Theil, S. 151). Das furchteinflößende Schreckensspektakel verängstigt sämtliche Anwesenden.<sup>916</sup>

„Als nun die Mitternacht hergieng / zwischen zwölff vnd ein vhr / da entstundt ein greuwlicher grosser vngestüm windt / der gieng gegen dem Wirtshause zu / der rieß vnd tobte / als ob er alles zu grunde stossen wolte / wehm war engster dann den guten Studenten / die vermeinten zu verzagen / [...] sprungen aus dem beth / [...] So lieff der Wirt aus seinem Hause in ein anders“ (WH, 3. Theil, S. 151-152)

Daraufhin setzt der Diabolus sein furchteinflößendes Treiben fort und offenbart sich den Studenten in einem Glas. Ein „grewlichs pfeiffen vnd zischen / als ob darinn Schlangen / Nattern vnd andere schädttliche würm weren“ (WH, 3. Theil, S. 152), erhebt sich, bis die Tür sich öffnet und ein „gros rumor“ (WH, 3. Theil, S. 152) mit „stossen vnnd werffen“ (WH, 3. Theil, S. 152) im gesamten Haus zu vernehmen ist, da Stühle, Tische und Bänke umherfliegen.<sup>917</sup> Der Tumult schließt mit dem grausamen Schrei des Paktierers, „zetter mordis“ (WH, 3. Theil, S. 152):

„In dem gieng die stubenthür auff / vnd war ein gros rumor / stossen vnnd werffen in der Stuben / das man hörte Stüel / tisch vnd bäncke hin vnd widerwerffen. Da hub Doctor Fausts kläglich an / zetter mordis / vmb hülf zu schreyen“ (WH, 3. Theil, S. 152)

In diesem Beispiel wird der Körper des Paktierers zum Schauplatz der diabolischen Verfügungsgewalt über alle Hexer, indem der Teufel diesen bis zur Unkenntlichkeit zerlegt. Das Blut des Bünders klebt samt Gehirn an den Wänden, seine Zähne liegen im Zimmer verteilt auf dem Boden sowie den Bänken und der restliche Körper ist in seinen Einzelteilen auf einem Misthaufen liegend vorzufinden:<sup>918</sup>

„So waren die wende auch hin vnnd wider angeklebt mit des Doctor Fausti Gehirn / die zeen lagen auff der Erden vnd bäncken / so jämmerlich war er zugericht worden / vnnd man konde augenscheinlich abnemen / wie jhn der Teuffel von einer wandt

---

<sup>916</sup>Vgl. WH, 3. Theil, S. 151-152.

<sup>917</sup>Vgl. WH, 3. Theil, S. 152.

<sup>918</sup>Vgl. WH, 3. Theil, S. 153.

zur andern geschlagen vnnd zerschmettert hette. [...] zuletzt funden sie den Leib / ausserhalb des hauses / auff einem Mist leigen / der war schrecklich anzusehen / dann er war kein glied an seinem Leibe gantz / es schlotterte vnd war ab / der Kopff war mitten von einander / darinn kein gehirn mehr fürhanden war“ (WH, 3. Theil, S. 152-153)

In allen drei Faust-Texten passen die Diaboli die Gewaltakte an ihre Bündner und die jeweilig gegebene Situation an. Demgemäß kommt bei Wagner bevorzugt körperliche Gewalt zum Einsatz, um seine ihm wichtige irdische Existenz zu gefährden und ihn dadurch den infernalischen Mächten zu unterwerfen.<sup>919</sup> In der „Historia von D. Johann Fausten“ und in Widmans „Warhafftigen Historien“ werden hingegen mentale Angriffe bevorzugt, um die Faust-Figuren in eine „desperatio“ am Glauben und an ihrer eigenen Existenz als Sünder zu erwirken. Körperliche Gewalt wird nur im Notfall gebraucht, wenn die Paktierer Gefahr laufen, sich der psychischen Manipulation der Teufel zu entziehen.<sup>920</sup>

#### **7.4 Zwischenresümee: Die Teufel zwischen Gewalt- und Unterhaltungsakten**

Die Selbstinszenierungen von Auerhan und Mephistophiles enthüllen das System von „Zuckerbrot und Peitsche“<sup>921</sup>. In allen drei Faust-Texten werden die Bündner auf der einen Seite von ihren Dämonen unterhalten, dürfen sich auf gewissen Gebieten weiterbilden und ihre Teufel – wenn auch nur von den Diaboli vorgetäuscht – ‚beherrschen‘. Dies spiegelt sich u.a. in den diversen Unterhaltungsspektakeln wider, die den Bündner vorgeführt werden, um ihre Faszination am Diabolischen zu wecken und stetig aufrechtzuerhalten. Zudem wird ein solches Bild durch die Vermittlung scheinbar für normale irdische Wesen unerreichbaren Wissens unterstützt. Auf der anderen Seite werden sie von den Höllengeistern mittels diverser Gewaltakte physisch und psychisch in ihre Schranken gewiesen sowie durch eine gesteuerte falsche Wissensvermittlung,

---

<sup>919</sup>Vgl. Brüggemann 2010, S. 200-234 und Mahlmann-Bauer 2011, S. 518 sowie vgl. Brüggemann 2010, S. 233.

<sup>920</sup>Vgl. dazu auch Münkler 2011, S. 112, S. 305 und Brüggemann 2010, S. 215f. Auch sie erkennt die „Machtfülle“ (Brüggemann 2010, S. 200) und „kompromisslose Gewalt“ (Brüggemann 2010, S. 200) der Diaboli als wesentliche Bestandteile der infernalischen Manipulationsstrategie.

<sup>921</sup>Könneker 1991b, S. 10.

manipulierte Gesprächskonstrukte und das Verheimlichen von Informationen zur christlichen Glaubenslehre gelenkt. Es ist eine zielgerichtete Taktik, die die Bündner zwangsläufig und ohne Entkommen den infernalischen Mächten unterwirft.

## 8 Faust und Wagner als „junge Teuffel“ in den Fallstricken des Bösen?

In der Vorrede des „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ werden diverse dem Satan untergeordnete Diaboli von der Erzählinstanz als „junge teuffel“ (WB, 6v) beschrieben, die „narrenteidung weltlicher wolust / affenspiel / vnd dergleichen vergenglicher frewde anrichten“ (WB, 6v) und „denen auch selber wol damit“ (WB, 6v) ist, „solches narrenspil zu vben“ (WB, 6v). Auch die Paktierer der drei Faust-Texte entwickeln sich innerhalb des Handlungsgeschehens zu einer solchen Art von ‚jungen Teuffeln‘, deren infernalisches Treiben mit dem Abschluss ihres Satansbundes beginnt. Dabei resultiert ihre Hinwendung zum Diabolus zwar aus unterschiedlichen Lebensumständen, verfolgt jedoch unter genauerer Betrachtung stets das gleiche Ziel: den sozialen Aufstieg als mächtige Zauberer. Im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ wird neben einem Wissenszuwachs das gesellschaftliche Ansehen als wichtiger Aspekt des Bundes benannt und damit der Wunsch des Famulus nach einem hohen sozialen Rang als Hexer mit außergewöhnlichen Kräften formuliert.<sup>922</sup> Betrachtet man seine Kindheit, so lässt sich Wagners Motivation zum Teufelspakt erklären: Der Hexer musste vor seiner ‚Adoption‘ durch Faust ein Leben am Rande der Gesellschaft führen, als „vnehlich Kindt“ (WB, 12r) auf der Straße sowie als Waisenkind aufwachsen und „beteln“<sup>923</sup> (WB, 12r), um zu überleben. Da er ohne menschliche Nähe großgezo-

---

<sup>922</sup>Vgl. dazu WB, 35v sowie das Kapitel 7.3. Marina Münkler konstatiert ebenfalls, dass Wagner durch den Teufelspakt und seine damit verbundenen Zauberkräfte die von ihm ersehnte soziale Anerkennung erlangt (vgl. Münkler 2011, S. 278), nach der er sich zeitlebens gesehnt hat. Dabei sieht sie u.a. seine Besuche bei diversen Adeligen als Meilensteine seiner „Reputationskarriere“ (Münkler 2011, S. 281) an.

<sup>923</sup>Das Betteln zählte, wie auch etwa die Schaustellerei, Schauspielerei und Hausiererei, im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit zu den ‚unehrlichen Arbeiten‘. Personen, die ihren Lebensunterhalt

gen wurde, denn niemand „sich seiner hette annehmen mögen“ (WB, 12r), sieht er keine andere Alternative als – so bestätigt dies Auerhan – „von jugent auff ein böser Bub“ (WB, 47r) zu werden.<sup>924</sup> Die ausgebliebene Erziehung im Kindesalter begünstigt die negative Entwicklung Wagners zu einem Menschen ohne Moral, dem es sowohl an Empathie als auch an zwischenmenschlichen Emotionen und christlicher Lebensweise mangelt. Der Famulus kann aufgrund dessen weder ein Verständnis für das christliche Sünden- und Vergebungskonzept noch die Vision eines Lebens im Jenseits ausbilden.<sup>925</sup> Zum einen konzentriert er sich auf den Genuss weltlicher Freuden und vernachlässigt dadurch die christliche Ausrichtung seines Agierens in Hinblick auf ein Leben nach dem Tod: „denn er war gantz vnnnd gar in Menschlicher Natur vnd vergänglichlichkeit ersoffen / er hatt lust zu zeitlichem Rhum vnd weltlichen Lob / darnach strebt er / vnd vergaß darüber seiner eigenen Seelen / seeligkeit“ (WB, 38r-v). Dies zeigt sich u.a. auch daran, dass er „in zwölff Jahren in keine Kirchen kommen“ (WB, 47r) ist und „keine Predig gehöret“ (WB, 47r) hat. Zum anderen weiß der Hexer aufgrund dessen gar nicht, wie er sich erfolgreich aus der Paktsituation befreien könnte und bittet seinen Lehrling Johann de Luna um Rat, der ihm daraufhin falsche Ausführungen zur Sündenvergebung vorstellt:<sup>926</sup>

„Da berieff Christoff Wagner seinen Gesellen vnd Freundt den Johann de Luna zu sich [...] vnnnd begärt hierinnen seinen Rath. Johann de Luna fragt / wie es denn seinem Herren dem Fausto ergangen wår? Wagner erzählet es ihm von grund

---

mit derartigen ‚unehrlichen Arbeiten‘ verdienten, waren soziale Außenseiter, denen beispielsweise eine Anstellung in Zünften verwehrt wurde; vgl. von Friedeburg, Robert: *Lebenswelt und Kultur der unterständischen Schichten in der Frühen Neuzeit*. München 2002, S. 23.

<sup>924</sup>Vgl. dazu Brüggemann 2010, S. 272ff. Brüggemann leitet aus Wagners fehlender sozialen Verwurzelung seine Hinwendung zu diabolischen Praktiken ab (vgl. Brüggemann 2010, S. 274ff).

<sup>925</sup>Vgl. Mahlmann-Bauer 2010, S. 152f. sowie Brüggemann 2010, S. 277.

<sup>926</sup>Vgl. WB, 156r–157r. Sein Zaublerlehrling stellt ihm ein falsches Konzept der Beichte und der darauffolgenden Sündenvergebung durch Gott vor. An dieser Stelle lässt sich eine reformatorische Kritik des Textes an der katholischen Kirche und ihrem Ablasshandel erkennen. So will sich Johann de Luna etwa selbst als künftiger Satansbündner zuerst den weltlichen Freuden hingeben und zahlreiche Sünden begehen, um dann mit unaufrichtiger Reue eine Absolution vom Papst zu erkaufen: „Jch hab mir auch fürgenommen / mich noch ein zeitlang darinnen zu erlustigen / Wenn ich denn meinen Vortheyl ersähe / will ich nach Rom ziehen vnd Ablass holen / Auch darneben ein Agnus Dei, so der Bapst selbst geweyhet / welches / wie du wol weist / sehr gut ist / auch von ihm vnd den seinen sehr gerühmpt wirdt / wider die bösen Geister vnd andere böse Zufäll / kauffen / vnd dasselbige anhängen / vnd also in ein Büßfertigkeit Leben mich begeben“ (WB, 165v).

daher. Vnd als er vernam das er sich nicht bekehret hette vor seinem End / sagt er zu jhm: Mein Christophore / Jch hielt dafür / wenn du noch Büß thättest / vnd dich zu GOTT wändtest / vnnd dich deine Sünde råwen liessest / du möchtest wol angenommen werden / vnd widerumb zu Gnaden kommen.“ (WB, 165r-v)

Aus dem Zitat geht außerdem hervor, dass Faust seinen Schüler negativ beeinflusst und ihm keine christliche Lebensweise vorgelebt hat, an der er sich hätte orientieren können. Auerhan zählt in diesem Kontext etwa die von dem jungen Magier vollzogenen Sünden sowie seine Fehlentscheidung auf, sich am lasterhaften Treiben seines ‚Ziehvaters‘ mit „wolgefallen“ (WB, 47r) beteiligt zu haben:<sup>927</sup> „du bist von jugent auff ein böser Bub gewesen / vnnd dich mit Zauberbüchlein geschlept / ein wolgefallen an deines Herrn Thun getragen / vnd jhm gar fleißig darinnen gedient“ (WB, 47r). Seine Neigung zum Bösen bestätigt sich darüber hinaus, als er das Ableben seines ‚Adoptivvaters‘ ersehnt, um schnellstmöglich in den Besitz satanischer Kräfte zu gelangen: „aber die drey wochen dauchten jhn so lang das er kaum harren kundte biß sie vmb wahren / denn der kutzel allzeit stache etwas zuuersuchen / vnd probieren. Doch mässigte er sich vnnd brach seinen willen / hielt also die zusag vnd wartet seines Herren todt mit freuden.“ (WB, 21r). Mithilfe des Teufelsbundes und der ihm damit zur Verfügung gestellten infernalischen Künste will der Magier ihm der aus seiner Jugend bekannten gesellschaftlich zugewiesenen Außenseiterposition entkommen,<sup>928</sup> obwohl er problemlos ohne die diabolischen Kräfte sozial bestehen könnte. Dies zeigt sich, als sich der Zauberer etwa nach dem Tod seines ‚Ziehvaters‘ zum christlichen Glauben bekennt, von da an ein frommes Leben führt und aufgrund seiner medizinischen Fertigkeiten aus eigener Kraft ein hohes „ansehen vnd ehren“ (WB, 22v) in der Gesellschaft genießt:

„Mit solchen vnd dergleichen anderen sprüchen vnnd worten auß der Heiligen schrift bracht er jn dahin vnd beredet jhn / das er zusagte busse zu thun / seine Sünde

---

<sup>927</sup>Zur Erziehung Wagners durch Faust vgl. Brüggemann 2010, S. 277ff.

<sup>928</sup>Auch Martin Ehrenfeuchter erkennt in Wagner wenige positive Wesenszüge und sieht den Famulus als Produkt einer Gesellschaft, die ihn als ehelos geborenen sowie armen Bettler zum Außenseiter gemacht hat (vgl. Ehrenfeuchter 2000, S. 353). Vgl. ebenfalls hierzu Scholz Williams/Schwarz 2003, S. 122. Vgl. darüber hinaus Dinzelbacher 1996, S. 12. Er geht u.a. auf die Furcht der frühneuzeitlichen Menschen vor einem gesellschaftlichen Abstieg als Außenseiter ein.



zubeichten / vnd zu dem hochwirdigen Sacrament deß Altars zugehen / welches er dann auffß erste thete / bekennet seine Süde / vnd gieng zum nachtmal / verhielte sich gar wol / lebet ohn allen thadel / studiert in der Medicin / dienet vielen Leuten / vnnd nam von niemand etwas zum Artzlon / sondern was er thette / thette er vmb sonst vnd Curirt so viel Kranckheiten / die von andern Medicis vnd Doctoribus für vnheilbar gehalten wurden / das er in grossen ansehen vnd ehren gehalten würde“ (WB, 22v)

Da er aber durch „pracht vnnd Hoffart“ (WB, 22v) sein ihm durch Faust vermachtes Erbe „verschlemmet“ (WB, 22v), büßt er seinen selbst erarbeiteten Status als renommierter Arzt ein. Es droht der erneute gesellschaftliche Abstieg, „seine freund[e]“ (WB, 22v) wenden sich von ihm ab, niemand pflegt „gemeinschafft“ (WB, 22v) mit ihm und „wolte jhn fast niemand [...] mehr kennen“ (WB, 22v). Aufgrund der großen Angst vor dem finanziellen<sup>929</sup> und sozialen Ruin sowie seiner Verschwendungssucht wendet sich Wagner ein weiteres Mal den diabolischen Mächten zu und schließt einen Teufelspakt ab:<sup>930</sup>

„Als nun Christoff Wagener [...] arm vnd elend war / auch darneben weder zu essen noch zu trincken hatte / begab er sich von Wittenbergk ins land zu Sachsen / vnd kam an einen grossen Berg nicht fernn von Halberstatt gelegen / da man sagt das die Zauberinnen zusammen kommen / do gedacht er an seinen befohlenen Auerhan / mit dessen hilfß vnd beystand er sich wol anders zu ernehren vermeinete / damit er nicht so grosse armut leiden dörfte Nam jhme darauff für / denselben zu fördern vnnd zu beschweren“ (WB, 29v)

Fokussiert man im direkten Vergleich hierzu den Werdegang Fausts, so wächst der Magier anders als Wagner in einem hoch angesehenen Umfeld auf. Der Hexer wird trotz seiner bäuerlichen Herkunft bereits im jungen Alter in die Obhut seines gut situierten Veters übergeben,<sup>931</sup> der „jn als ein Kindt auffname“ (FB, S. 13, Z. 23). Bei ihm erhält er die Möglichkeit, ein Studium der Theologie zu absolvieren und als „Doctor Theologiae“ (FB, S. 14, Z. 19) akademisch

---

<sup>929</sup>Vgl. WB, 29r-34r. Auch Ehrenfeuchter benennt Wagners materielle Not als Hauptgrund für den Bund mit dem Teufel (vgl. Ehrenfeuchter 2000, S. 353).

<sup>930</sup>Vgl. zur Illegitimität im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit: Schmugge, Ludwig (Hrsg.): Schriften des historischen Kollegs. Kolloquien 29. Illegitimität im Spätmittelalter. München 1994. Im Folgenden abgekürzt mit Schmugge 1994.

<sup>931</sup>Vgl. FB, S. 13, Z. 1-S. 15, Z. 13.

aufzusteigen.<sup>932</sup> Seine Motivation zum Vertragsabschluss mit dem Diabolus resultiert allein aus seinen „thummen / vnsinnigen vnnnd hoffertigen“ (FB, S. 14, Z. 20-21) Gedanken und dem Wunsch nach einem sozialen Aufstieg als ein ‚junger Teuffel‘, der sich sogar den Satan, das „höchste Haupt auff Erden“ (FB, S. 16, Z. 36), „vnterthänig vnd gehorsam“ (FB, S. 16, Z. 36-S. 17, Z. 1) machen will:<sup>933</sup> Faust formuliert etwa in seinem Teufelsvertrag, „daß er kein Mensch möchte seyn / sondern ein Leibhaffter Teuffel / oder ein Glied darvon“ (FB, S. 20, Z. 1-2) und hofft u.a., die „Geschicklichkeit / Form vnnnd Gestalt“ (FB, S. 20, Z. 4-5) eines Diabolus zu erhalten.

Auch in Widmans „Warhafftigen Historien“ ist Faust das Kind „arme[r] fromme[r] Bawersleute“ (WH, 1. Theil, S. 1) und genießt als Ziehsohn eines „reichen Vettern zu Wittenberg“ (WH, 1. Theil, S. 1) das Privileg einer akademischen Ausbildung. Der Junge besucht in Ingolstadt „die hohe Schule“ (WH, 1. Theil, S. 2), „promovirt in Magistru“ (WH, 1. Theil, S. 2) und studiert Theologie<sup>934</sup>. Der gute „will“ (WH, 1. Theil, S. 2) und die „meinung“ (WH, 1. Theil, S. 2) seines ‚Pflegevaters‘ motivieren ihn letztendlich zu einem Theologiestudium. Der Vetter rät seinem Schützling mit guter Absicht dazu, sich dem christlichen Glauben durch das fundamentale Studium der „heiligen Schrift“ (WH, 1. Theil, S. 2) zuzuwenden. Doch der Junge orientiert sich an den Obrigkeiten der katholischen Kirche und verfällt – wie diese auch – abergläubischen und zwielichtigen Segnungen und Abgöttereien: „Als aber domals das alt Bâpstisch wesen noch im gang war / vnnnd man hin vnd wieder viel segensprechen vnd ander abergläubisch thun vnd Abgötterey treib / beliebte solches dem Fausto vberauß sehr.“ (WH, 1. Theil, S. 2). Die Marginalien am linken Rand der „Warhafftigen Historien“ kommentieren das Geschehen: Da im „Bapsthumb [...] mit viel Zauberey vmbgangen“ (WH, 1. Theil, S. 2) wird, nimmt sich

---

<sup>932</sup>Auch Müller sieht Faust als Mitglied einer „Elite der gelehrten Zunft“ (Müller 2014, S. 10), denn er ist „eins gantz gelernigen vnd geschwinden Kopffs / zum studiern qualificirt vnd geneigt“. Er legt glänzende Universitätsexamen ab, in denen er alle Kommilitonen übertrifft, und wird zum ‚Doctor Theologiae‘ promoviert“ (Müller 2014, S. 10). Vgl. dazu auch Scholz Williams/Schwarz 2003, S. 122.

<sup>933</sup>Vgl. dazu auch Müller 2014, S. 10-11.

<sup>934</sup>Vgl. WH, 1. Theil, S. 2.

Faust daran ein Vorbild und „begibt sich zu böser Gesellschaft“ (WH, 1. Theil, S. 2). Der Knabe verkehrt daraufhin mit „Ziegeunen“ (WH, 1. Theil, S. 2), „Tattarn“ (WH, 1. Theil, S. 2) und weiteren zwielichtigen Bekannten, die mit „abergläubischen Charakteribus oder Zeichenschriften“ (WH, 1. Theil, S. 2) hantieren, wird „bald vnd leicht verführet“ (WH, 1. Theil, S. 2), erlernt „von jhnen die Chiromantiam“ (WH, 1. Theil, S. 2) sowie diverse magische Praktiken, bis er „nun in diesen dingen ersoffen war“ (WH, 1. Theil, S. 3) und sich letztendlich ganz von der Theologie abwendet.<sup>935</sup> Mittels einer Lüge, ihm würden die „Medicina vnd Astronomia viel ehe vnd besser“ (WH, 1. Theil, S. 3) liegen, erschleicht er sich das Vertrauen seines ‚Ziehvaters‘, der ihm „war [...] darin behülfflich / das er letztlich in einen Doctorem Medicinæ promovierte“ (WH, 1. Theil, S. 4). In Widmans Faustbearbeitung gelten die Naivität und das blinde Vertrauen des Vettters in die katholische Kirche als Auslöser des späteren Teufelspaktschlusses Fausts. Die Erzählinstanz entlastet den Erziehungsberechtigten des Jungen jedoch mit den Worten: „darumb must es sein Vetter ein gut werck sein lassen“ (WH, 1. Theil, S. 4). Stattdessen gelten die katholischen Obrigkeiten als Negativvorbilder des Hexers, die mittels ihrer diabolischen Bündnisse in der Gesellschaft Prestige und Macht erlangt haben.<sup>936</sup> Der Zauberer möchte wie seine Leitbilder durch den Teufelspakt und die damit einhergehenden Vorteile der dunklen Magie „zu grosser würde kommen“ (WH, 1. Theil, S. 65) und „ein guts leben [...] führen“ (WH, 1. Theil, S. 98). Er strebt darüber hinaus die Spitze der Gesellschaft als ein Zauberer an, der seine Mitmenschen und den „jrdisch[en] Gott / denn die Welt den Teufel pflegt zu

---

<sup>935</sup>Vgl. WH, 1. Theil, S. 3.

<sup>936</sup>Die Päpste bedienen sich den „Warhafftigen Historien“ zufolge alle magischer Kunststücke (vgl. WH, 1. Theil, S. 14f.). Als prominente Exempel werden u.a. Papst Julius (vgl. WH, 1. Theil, S. 54.), Papst Johannes XIX (vgl. WH, 1. Theil, S. 63f.), Papst Petro Barbone (vgl. WH, 1. Theil, S. 64f.), Papst Alexander VI (vgl. WH, 1. Theil, S. 65f.) sowie Papst Sylvester (vgl. WH, 1. Theil, S. 62f.) benannt. Vgl. dazu auch das Kapitel 7.3.3.2, das auf die lutherische Kritik des Papsttums in den „Warhafftigen Historien“ eingeht. Aber auch andere Zauberer gelten in Widmans Text als schlechte Vorbilder des Bündners, die mittels diabolischer Praktiken an Macht gelangen. Darunter befinden sich u.a. der Magier Simon, der Nekromant Scotus sowie der Zauberer Zoroaster (vgl. WH, 1. Theil, S. 27f.).

nennen“ (WH, 1. Theil, S. 60), der „so erfahren / mechtig / gewaltsam vnd geschickt“ (WH, 1. Theil, S. 60) ist, beherrschen will.<sup>937</sup>

Die Wäiger-Figur Widmans verfolgt ähnliche Absichten. Anders als im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ kommt der Famulus Fausts als unehelicher Sohn einer Köchin<sup>938</sup> und eines Priesters zu Wasserburg auf die Welt<sup>939</sup>. Die „vngestümigkeit“ (WH, 2. Theil, S. 31) seines religiösen Vaters wird zum Grund für seine Flucht in eine Existenz als soziale Randgestalt. Dabei drängt den Jungen das strenge disziplinarische Handeln seines Erziehers, das sich durch „rauhe wort vnd harte schlege“ (WH, 2. Theil, S. 32) auszeichnet, in die Gewalt eines Satanspaktes:<sup>940</sup>

„Djese Johan Wäigers verderb vnd vnglück ist erstmahls durch seinen Vatter verursacht. Derselb war ein verechter des Ehestands / hielt hauß mit einer Kôchin / darumb er dann kein väterlich hertz zu seinen kindern trug / sondern brauchte jmmer rauhe wort vnd harte schlege / damit dann dieser von jhm ist vertrieben / vnd dem Teuffel in rachen geben worden.“ (WH, 2. Theil, S. 32)

---

<sup>937</sup>Die Erzählinstanz bezieht in den „Warhaftigen Historien“ hierzu Stellung und hebt den Wunsch nach Macht über den Satan als charakteristisches Merkmal aller Paktierer hervor, die zu „grosser würde kommen“ (WH, 1. Theil, S. 65) und selbst „für Götter angeruffen werden“ (WH, 1. Theil, S. 65) möchten: „zu solchem Teuffelischen wesen / den D. Faustum / Die Bápste vnd andere mehr / nichts anders bewegt hab / den der Ehrgeitz / vnd daß grosse ansehen dieser weldt. Das ist dem Teuffel selbest wiederfahren / das er auß Ehrgeitz vnd Hoffart / mit seiner gesellschaft sich vmb den Himmel gebracht“ (WH, 1. Theil, S. 66). Faust bestätigt diese Form der „superbia“, indem er öffentlich bekannt gibt, den Teufel zu beherrschen: „Daher auff ein zeit D. Faustus bey einer gesellschaft sich berumbrt hat / da er sagte / er kôndte sich seines standes vnd autoritet wol röhmen / das er höher zu achten oder zuschetzen were / denn Keyser / Kônig vnd Fürsten / den jhm sey der Teuffel der Großfürste auff Erden vnterthan [...] so müsse folgen / das jhm ein grosser Herr vnderthan sey / denn ein Keyser / Kônig vnd Fürst.“ (WH, 1. Theil, S. 173).

<sup>938</sup>Vgl. WH, 2. Theil, S. 32.

<sup>939</sup>Vgl. WH, 2. Theil, S. 31.

<sup>940</sup>Vgl. hierzu die Vorauer Novelle, die den negativen Einfluss einer disziplinarischen christlichen Bildung aufzeigt in Schönbach, Anton Emanuel: Studien zur Erzählungsliteratur des Mittelalters I-IV; erster Theil: Die Reuner Relationen; zweiter Theil: Die Vorauer Novelle; dritter Theil: Die Legende von Erzbischof Udo von Magdeburg; vierter Theil: Über Caesarius von Heisterbach, I. Hildesheim [u.a.] 2005 (=Bewahrte Kultur). Hier und in der Folge zitiert als VN. In der Vorauer Novelle ist es der disziplinarische, klerikale Bildungsweg zweier Jugendlichen, der sie dazu bewegt, sich dem Satan zuzuwenden. Dabei wird im Text auf die Schuld des strengen Erziehers verwiesen, der für den infernalischen Vertragsschluss beider Knaben verantwortlich gemacht wird und dafür sogar „an der sêle schaden“ (VN, V. 54) nimmt: „mit tugende aste / sluoc si der meister sêre / Mit geistlicher lêre / Begunde er die deggen über laden“ (VN, V. 50ff.).

Der unehelich geborene Knabe steht eines Tages „vbel bekleidet“ (WH, 2. Theil, S. 30) vor Fausts Tür, wird von diesem als ‚Ziehsohn‘ aufgenommen (WH, 2. Theil, S. 30-31) und aus seinem Bettlerleben errettet.<sup>941</sup> Durch seinen ‚Adoptivvater‘ kann er sozial aufsteigen und kommt in den Genuss einer Ausbildung an einer „teutsche[n] Schul“ (WH, 2. Theil, S. 31) in Wittenberg,<sup>942</sup> die die Weiterentwicklung seines Intellekts fördert. Der Junge sticht als kluger, „heimlicher Cantzler vnd Schreiber“ (WH, 2. Theil, S. 32) Fausts hervor, der für ihn von „grossem werth“ (WH, 2. Theil, S. 32) ist und „stadt eines Erben“ (WH, 3. Theil, S. 2) in sein Testament aufgenommen wird. Schnell gewöhnt er sich an die besondere Rangposition seines ‚Adoptivvaters‘ und die damit einhergehenden Privilegien:<sup>943</sup> „Da begerte der famulus seine geschicklichkeit / vnd daß er in seinem solchem Stande / wie er gewesen / auch seyn müge“ (WH, 3. Theil, S. 2). Wäiger entwickelt sich aufgrund dessen zu einem „verwegenen vnd Gottlosen [...] Knaben“ (WH, 2. Theil, S. 31) voller „böser schalckheit“ (WH, 2. Theil, S. 31).

Die Paktierer der drei Faust-Texte streben alle das gleiche Ziel an: Mithilfe ihres Satansbündnisses wollen sie sich als Hexer mit außergewöhnlichen Fähigkeiten profilieren und ihre Mitmenschen sowie den Diabolus ihrer Macht unterwerfen. Dabei markiert der Satanspakt einen Moment innerhalb ihrer Entwicklung, ab dem eine Rückkehr in ihr ‚altes Leben‘ nicht mehr möglich ist. Folgende Punkte bestätigen dies.

Die Bündner wenden sich mit dem Abschluss des Teufelspaktes freiwillig von Gott ab und leiten damit eine Art ‚Höllensterz‘ ein. Die Bibel benennt die Hybris Lucifers als ausschlaggebenden Grund für seine Verbannung:

„Wje bistu vom himel gefallen / du schöner Morgenstern? Wie bistu zur Erden gefellet / der du die Heiden schwechest? Gedachtest du doch in deinem herten / Jch wil in den Himel steigen / vnd meinen Stuel vber die sterne Gottes erhöhen. Jch wil mich setzen auff den berg des Stiffts / an der seiten gegen mitternacht. Jch wil vber die hohen wolcken faren vnd gleich sein dem Allerhöhesten.“<sup>944</sup>

<sup>941</sup>Vgl. WH, 3. Theil, S. 2, 2. Theil, S. 31.

<sup>942</sup>Vgl. WH, 3. Theil, S. 1.

<sup>943</sup>Vgl. WH, 2. Theil, S. 31.

<sup>944</sup>Biblia Luther 1545, Der Prophet Jesaia 14. Vgl. Dietenberger 1540, Der Prophet Jsaia 14

Der Teufel, der einst ein strahlender Engel war, lehnt sich gegen den biblischen Schöpfer auf, da er innerhalb der himmlischen Ordnung hierarchisch aufsteigen und ein gottgleiches Regiment über Himmel und Erde führen will.<sup>945</sup> Dafür wird er zusammen mit seinen Anhängern in die Hölle verstoßen: Sie „empörten sich wider Gott und wurden in die Hölle gestürzt; diese heißen: böse Geister, Teufel, Satane“<sup>946</sup>. Auch die drei Faust-Texte geben die Grundaspekte des biblischen Höllensturzes wieder und beziehen diese im Handlungsgeschehen auf das Agieren der Bündner. So wird im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ der Diabolus als „ein stoltzer hoffertiger Geist“ (WB, 39v) beschrieben, der aufgrund seiner „Hoffart“ (WB, 39v) in die Hölle verbannt wurde, da er von den Menschen „geehret / angebetet vnd hochgehalten“ (WB, 39v) werden wollte.<sup>947</sup> Darauf folgt im Wagnerbuch ein Vergleich der „superbia“ Wagners mit der Hoffart des Teufels:

„Also hat er auch der Teuffel den Wagener alhier mit Hoffarth erstlich / [...] angegriffen / denn er war gantz vnnd gar in Menschlicher Natur vnd vergänglichlichkeit ersoffen / er hatt lust zu zeitlichem Rhum vnd weltlichen Lob / darnach strebt er / vnd vergaß darüber seiner eigenen Seelen / seeligkeit. [...] denn er ist ein stoltzer hoffertiger Geist / seine Hoffart hat jn auß dem Himmel bracht / vnd zum Teuffel gemacht / darumb gefellt es jhm auch wol wenn er geehret / angebetet vnd hochgehalten wirdt.“ (WB, 38r-38v)

Des Weiteren thematisiert Auerhan den Sündenfall des Famulus in diversen Ansprachen und benennt „Frechheit vnd Hoffart“ (WB, 47r) als essenzielle Sünden des Paktierers: Der Hexer ist „aller Laster voll“ (WB, 47r), hat „alle Vntugent“ (WB, 47r) getrieben, den Teufel „beschworen“ (WB, 47r), die Gnade Jesus Christus „außgeschlagen vnd nicht annehmen wollen“ (WB, 47v) sowie

---

sowie das Kapitel 7.2.1.

<sup>945</sup>Vgl. dazu auch Tischreden 1981, S. 36.

<sup>946</sup>Canisius 1855, S. 23. Der „Catechismus Romanus“ äußert sich hierzu folgendermaßen: „Aber obwohl sie alle mit himmlischen Gaben geschmückt waren, wurden doch sehr viele, welche von Gott ihrem Vater und Schöpfer abfielen, von der so erhabenen Stufe herabgestürzt, und büßen, eingeschlossen in den finstersten Kerkern der Erde, ihren Stolz durch ewige Strafe“ (Catechismus Romanus 1566, S. 30).

<sup>947</sup>Vgl. dazu auch das Kapitel 7.2.2.1.

„die aller grösste Sünde[,] die ein Mensch thun kan“ (WB, 47v), vollbracht und seine „Seele selber so müthwilliger weise vonn GOTT gerissen vnnd abgesondert“ (WB, 47v).

Auch in der „Historia von D. Johann Fausten“ wird der Sündenfall des Paktierers mit dem diabolischen Höllensturz in Verbindung gebracht. Mephostophiles erklärt etwa, dass der biblische Teufel aufgrund seiner „superbia“ den Himmel verlassen musste, obwohl er zuvor ein von Gott hochgeschätzter Engel war:<sup>948</sup>

„Dann so baldt jhn Gott Erschuff / setzte er jhn auff den Berg Gottes / vnd in ein ampt eines Fürstenthumbs / daß er vollkommen war in allen seinen Wegen / Aber so bald er in Vbermut vnd Hoffart stiege / vnd vber Orient sich erheben wolte / ward er von Gott auß der Wohnung deß Himmels vertilget“ (FB, S. 32, Z. 16-21)

Im Moment des infernalischen Vertragsabschlusses Fausts heißt es:

„Eben in dieser Stundt felst dieser Gottloß Mann von seinem Gott vnd Schöpffer ab / der jhne erschaffen hatt / ja er wirdt ein Glied deß leydigen Teuffels / vnnd ist dieser Abfall nichts anders / dann sein stolzter Hochmuht / Verzweifflung / Verwegung vnd Vermessenheit“ (FB, S. 21, Z. 23-28)

In gleicher Weise bestätigen die „Warhafftigen Historien“ den Sündenfall Fausts und berichten, dass er diesen aufgrund des „schendlich[en] laster[s] der hoffart“ (WH, S. 137) und aus „eigene[r] Sünd“ (WH, 1. Theil, S. 140) eingeleitet hat,<sup>949</sup> da er wie der Satan sein wollte, der „auß vermessenener hoffart mit seiner Rott von dem Himmel gestürzt worden / ist er dennoch so beharlich in seiner hoffart blieben / das er gentzlich vermeint / er sey ein jrrdischer Gott“ (WH, 1. Theil, S. 81). Faust fällt mit dem Abschluss des Teufelsbundes ebenfalls „von GOtt und seinem Heylande CHristo“ (WH, 1. Theil, S. 14) ab, da er sich aus freiem Willen „des Teuffels vnd der Creaturen gebraucht“ (WH, 1. Theil, S. 14) hat. Die Erzählerkommentare in der „Historia von D. Johann Fausten“ und den „Warhafftigen Historien“ erklären ergänzend hierzu das Ausmaß des Sündenfalls der Hexer. Das Faustbuch verdeutlicht, dass die Magier mit ihrer Verschreibung an den Satan ihren „Gott vnd Schöpffer verlassen / Christum“ (FB, S. 11,

---

<sup>948</sup>Vgl. dazu auch das Kapitel 7.2.2.2.

<sup>949</sup>Vgl. dazu auch das Kapitel 7.2.2.3.

Z. 24-26) verleugnen und den in der „H. Tauff mit der H. Dreyfaltigkeit auffgerichten Bund“ (FB, S. 11, Z. 24-26) vernichten: Faust schlägt „alle Gnaden vnd Gutthaten Gottes / vnd sein eygen Heyl vnd Wolfahrt zu Leib vnd Seel in die Schantz“ (FB, S. 11, Z. 26-29), da er „den teuffel zu Gast ladet“ (FB, S. 11, Z. 26-29) und „Bündnussen mit jm auffrichtet“ (FB, S. 11, Z. 26-29). Gleiches bestätigt Widmans Text: „wie wir in der heiligen Tauffe dem Teuffel / alle seinem anhang vnd wercken / durch die wiedergeburt des H. Geists renuncieret vnd abgesaget haben / welches dann der D. Faustus gantz vnd gahr in vergeß gestelt / vnd fahren lassen“ (WH, 1. Theil, S. V). Die Magier sagen sich mit dem Teufelspakt also aus freien Stücken von ihrem Gott sowie vom christlichen Glauben los und begeben sich damit in die Gewalt Satans und der Hölle.

Außerdem zeigt sich der begangene Sündenfall der Zauberer daran, dass sie von ihren Mitmenschen gottähnlich verehrt werden wollen. Im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ betitelt sich Wagner etwa selbst auf seiner Reise nach Nicaragua als Gottheit, verlangt von den Eingeborenen zahlreiche Opfer sowie eine ihm würdige Bewunderung:

„Da Wagner diß lustige Spiel ansah / wolt vnd must er auch dabey sein / vnd ließ sich seinen Han mitten in den Reden sichtiglich tragen vnd führen. Vnd als die Jndianer solchs gewahr wurden / forchten sie sich / lieffen dauon vnd wolten sich nit sehen lassen / Da kamen zwey führnâmer Priester vnd fragten was er begerte / da verstund Wagner die Sprach nit / vnd muste der Geist alles Dolmâtschen. Da sagt er / er wåre jr Gott / sie solten jm opffern.“ (WB, 132r)

Die von dem Famulus eingeforderte Verehrung wird von den Priestern der Indianer zunächst verweigert. Erst mit der Demonstration seiner Kräfte, wird er als übernatürliche Kreatur anerkannt und gefürchtet: Wagner bekundet z.B., alle „inn Wunderthier“ (WB, 132r) zu verwandeln, realisiert daraufhin seine Drohung, und zaubert einem Priester einen „Pferdtskopff“ (WB, 132v), dem anderen einen „Ochsenkopff“ (WB, 132v) auf das Haupt. Dem Hexer werden zuerst diverse Opfergaben dargebracht, Geschenke übergeben sowie eine Jung-



frau für den sexuellen Akt zugeführt, worauf er dann als ein Gott vom Indianerkönig und seiner Gefolgschaft verehrt wird:

„Als diß die andern sahen / wurden sie bewegt kamen vnd brachten Gold / Perlen / vnd viel ander Edelgestein / Opfferten / vnd baten vmb gnad / vnd letztlich kam ein fürnäm̄er Kōnig / nam jhn mit zu Hauß in seine Hütten lāgte jm ein hüpsche Junckfraw zu welche gar nit vngestalt / mit der er des Nachts seine Kurtzweyl hatte [...] Auff den andern Morgen als er war auffgestanden / giengen sie miteinander auß der Hōle / da ward es sehr heiß vnd warm / aber Wāgner gieng bald wider hineyn. Jn kurzem kam der Kōnig mit seinem gantzen Gesindt zu jm / gab jm Geschānck / vnd betet jn an / deßgleichen thātten auch seine Knecht vnd Diener. Da ließ Wāgner ein Musica mit Trommeten vnd Pfeiffen hören / darüber sie noch viel mehr verwunderten denn am vordern tag / Sie seher als gestern bestürzt worden / sahen nichts / wusten auch nit wie das zugieng / vnd erzeugten jm erst darnach viel grösser Ehr denn zuvor.“ (WB, 132v)

In einer weiteren Historia überzeugt der Bündner mithilfe seines Dämons sowie seiner magischen Fertigkeiten diesmal einen Peruanerkönig von seiner vorgeblichen ‚Allmacht‘:

„Als er diß sahe / sānd er sein Geist in Spanien / der kam geschwind wider vnd bracht ein Glaß voll Wein vnd ein gut Gericht Vōgel gebraten / vnd ander Speiß köstlich zugerichtet / Sātz es dem Kōnig vor / welcher sich sehr verwundert / wo das herkāme / Sahe nyemand vmb sich denn seine Diener von ferne / vnd hatt sich Wāgner also vnsichtbar gemacht. Da meynte der Kōnig es wār ein GOTT / fragt sein Gesind / ob sie nyemand sehen / Sie antworteten / es sehe keiner nichts / allein einer vnter allen ließ sich düncken / er hette einen Schatten eines frembden Menschen gesehen / kōndt es doch nit gewiß wissen / was oder wie er wāre. Der Kōnig fragt ob er der Sonnen Sohn wār / Wāgner sagt ja.“ (WB, 135r-135v)

Auch hier wird er in einem Ritual nun als „Sonnen Sohn“ (WB, 135v) verehrt, erneuert mit allerlei „Reichthumb“ (WB, 135v) beschenkt sowie von einem peruanischen Regenten angebetet, der ihn aufgrund seiner Göttlichkeit um ein „langes Leben“ (WB, 135v) bittet – wie es Christen etwa im Gebet für ihre Gesundheit oder eine lange und erfüllte irdische Existenz handhaben.

In der „Historia von D. Johann Fausten“ inszeniert sich Faust hingegen als göttähnliche Prüfungsinstanz des christlichen Glaubens. Er bittet beispielsweise einen Bauern provokativ darum, ihn auf seinem Heuwagen kostenlos zu trans-

portieren und ‚erprobt‘ somit seine Bereitschaft zur Erfüllung des Gebots der Nächstenliebe:

„Disen Bawr sprach D. Faustus gütlich an / daß er jn auffsitzen lassen / vnd vollends biß zu dem Statt Thor führen wolte / welches jm aber der Dölpel wegerte vnd abschlug / sagende / Er würde one das genug herauß zuführen haben. D. Fausto ward solch begeren nicht Ernst gewest / sondern hatte den Bauern nur probieren wöllen / ob auch ein Gütigkeit bey jhme zufinden were.“ (FB, S. 99, Z. 3-9)

Damit überschreitet Faust seine Machtbefugnisse als gewöhnlicher Mensch, da es nicht seine Aufgabe ist, seine Mitbürger auf ein christliches Handeln hin zu prüfen. Dennoch hatte er „den Bauern nur probieren wöllen / ob auch ein Gütigkeit bey jhme zufinden were“ (FB, S. 99, Z. 8-9). Überzeugt von seiner ‚Göttlichkeit‘ bestraft er die Verweigerung des ‚Sünders‘ ‚mit gleicher Münzte‘ (FB, S. 99, Z. 10), befördert mittels seiner magischen Kräfte jeweils eines der insgesamt vier Räder der Kutsche zu je einem Stadttor und lässt die Pferde des Bauern sterben: „Drauff sprangen die Räder in die Luft hinweg / daß sich ein jeglichs Rad bey einem sondern Thor hat finden lassen / doch sonsten one jemands wahrnehmen. Es fielen auch deß Bauwren Pferd darnider / als ob sie sich nicht mehr regten“ (FB, S. 99, Z. 15-19). Daraufhin fordert er den Bauern zur künftigen Einhaltung des Gebotes der Nächstenliebe auf, was vom Gemaßregelten – wie von Faust beabsichtigt – als eine göttliche Bestrafung interpretiert wird. Der Mann bittet daran anschließend nicht etwa den biblischen Schöpfer um Vergebung, sondern den Zauberer:

„Darob der Bauer sehr erschracke / masse jhme solches für ein sondere Straff GOTtes zu / der Vndanckbarkeit halb / auch gantz bekümmert vnnnd wynet / bate er den Faustum mit auffgerekten Händen / vnd neignung der Knie vnnnd Bein / vmb Verzeihung / vnd bekannte / daß er solcher Straff wol wirdig were“ (FB, S. 99, Z. 19-24)

Wie ein ‚junger Teufel‘, der die Macht Gottes imitiert,<sup>950</sup> genießt der Bündner die Unterordnung des Bauern unter seine Autorität und ‚vergibt‘ ihm sein sünd-

---

<sup>950</sup>Der Satan ahmt dem christlichem Bibelverständnis zufolge die Macht Gottes nach und wendet sich bewusst von seinem Schöpfer ab, „um dem Höchsten zu gleichen“ (Einheitsübersetzung kath. Bibel 2003, Jesaja 14, 14). Dabei wird der strahlende „Sohn der Morgenröte“ (Einheitsübersetzung kath. Bibel 2003, Jesaja 14, 12), der in dieser Bibelstelle angesprochen wird, als der Teufel bzw. Lucifer interpretiert. Aus diesem Grund wird der Satan auch häufig als ‚Nachäffer‘ Gottes betitelt

haftes ‚Vergehen‘: „Darvber Faustum die Demuth erbarmete / jm antwortete: Er solts keinem andern mehr thun / dann kein schändtlicher ding were / als Vntrew vnd Vndanckbarkeit / darzu der stoltz so mit vnderläufft“ (FB, S. 99, Z. 26-29). Was in der „Historia von D. Johann Fausten“ und im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ im Handlungsgeschehen zum Vorschein kommt, wird in den „Warhafftigen Historien“ auf der Erzählebene thematisiert: Alle Paktierer, wie etwa „Zoroaster vnd andere Heyden / so in grosser Abgötterey gesteckt / vnnd den wahren Gott nicht erkennen haben / mit dem Teuffel beywohnung vnd bundtniß auffgericht / [...] möchten zu grosser würde kommen / vnnd für Götter angeruffen werden“ (WH, 1. Theil, S. 65). Die durch Widman dem Faustbuch entnommene Heuwagen-Historia belegt in gleicher Weise den übersteigenden Geltungsdrang Fausts als sich anmaßender Zauberer, der sich als eine überirdische Strafinstanz bzw. diabolische Gottheit inszeniert. Auch hier schlägt ihm ein Bauer die Bitte aus, ihn auf seinem Heuwagen zur Stadt zu transportieren.<sup>951</sup> Der Paktierer maßregelt den ‚Sünder‘, lässt seine „Pferde darnider“ (WH, 1. Theil, S. 312) fallen und zaubert die Räder des Wagens vor die vier Stadttore<sup>952</sup>. Allein die völlige Unterwerfung des Bauern unter die Gewalt Fausts führt den Gnadenakt herbei: Der Bauer „erschrack / weinet vnd bath“ (WH, 1. Theil, S. 312) mit „geschlagen“ (WH, 1. Theil, S. 312) Händen und „mit neigung der Knie“ (WH, 1. Theil, S. 312) bei dem Hexer um Vergebung, worauf ihn der Paktierer „wil dißmal [...] verschonen“ (WH, 1. Theil, S. 313). Die Bündner der drei Faust-Texte beginnen mit ihrem Paktschluss also eine persönliche Entwicklung zu einer Art von überheblichen ‚jungen Teufeln‘. Sie lassen ihr ‚altes‘ Leben hinter sich und leiten durch eine Imitation ihrer Diaboli Mephostophiles und Auerhan, u.a. durch die Nachahmung des Höllensturzes und den Wunsch nach einer gottähnlichen Verehrung, den Übergang in einen ‚neuen‘ Lebensabschnitt als sozial angebetete sowie anerkannte Magier ein.

---

und symbolisch als Affe dargestellt. Vgl. dazu etwa Nitz, Geneveva: Affe. In: Trenner, Florian; Hagedorn, Susanne (Hrsg.): Christliche Tiersymbolik. München 2010, S. 56-60. Vgl. dazu auch das Kapitel 9.2.

<sup>951</sup>Vgl. WH, 1. Theil, S. 311-313.

<sup>952</sup>Vgl. WH, 1. Theil, S. 313.

## 8.1 Transformation der Satansbündner in „junge Teuffel“ durch Performance und Imitation

Arnold van Gennep und Victor Turner bieten mit ihren anthropologischen Erforschungen von Übergangsriten und Gruppenwechselln etwa methodische Ansatzpunkte für die weitere Analyse.

Arnold van Gennep beobachtet in seinem Hauptwerk „Übergangsriten“<sup>953</sup> diverse Rituale innerhalb verschiedener gesellschaftlicher Gruppen bzw. Kontexte unter Einbezug unterschiedlicher geographischer Räume sowie historischer Zeitspannen. Dabei klassifiziert er Handlungen und Riten, ordnet sie speziellen Kategorien zu, setzt sie zueinander in Beziehung und betrachtet ihre Funktion(en) und Abfolge(n) innerhalb sozialer Systeme.<sup>954</sup> Aus seinen Untersuchungen schlussfolgert er, dass Individuen drei Übergangsstufen durchlaufen, die ihre Integration in eine neue Gemeinschaft garantieren.

Die erste sogenannte „Ablösungsphase“<sup>955</sup> ist durch „Trennungsriten“<sup>956</sup> geprägt, die eine Separation von der alten Ordnung markieren.<sup>957</sup> Die zweite Etappe des Gruppenwechsels umfasst hingegen eine „Zwischenphase (die Schwellen- bzw. Umwandlungsphase)“<sup>958</sup>, in der diverse „Schwellen- bzw. Umwandlungsriten“<sup>959</sup> stattfinden.<sup>960</sup> Das finale und dritte Stadium bezeichnet er als „Integrationsphase“<sup>961</sup>, die durch „Angliederungsriten“<sup>962</sup> eingeleitet wird. Diese Riten schließen bereits an Elemente (z.B. Praktiken und Gebräuche) der neuen Ordnung an.<sup>963</sup> Die spezifischen Rituale innerhalb der einzelnen Übergangsphasen

---

<sup>953</sup>Vgl. dazu van Gennep, Arnold: *Übergangsriten. (Les rites de passage)*. Frankfurt am Main 2005 (=Campus-Bibliothek). Im Folgenden zitiert als van Gennep 2005.

<sup>954</sup>Vgl. dazu das Vorwort in van Gennep 2005, S. 11.

<sup>955</sup>van Gennep 2005, S. 21.

<sup>956</sup>van Gennep 2005, S. 21.

<sup>957</sup>Vgl. van Gennep 2005, S. 29.

<sup>958</sup>van Gennep 2005, S. 21.

<sup>959</sup>van Gennep 2005, S. 21.

<sup>960</sup>van Gennep präzisiert hierzu: „Jeder, der sich von der einen Sphäre in die andere begibt, befindet sich eine Zeitlang [...] in einer besonderen Situation: er schwebt zwischen zwei Welten. Diese Situation bezeichne ich als Schwellenphase“ (van Gennep 2005, S. 27-28).

<sup>961</sup>van Gennep 2005, S. 21.

<sup>962</sup>van Gennep 2005, S. 21.

<sup>963</sup>Vgl. van Gennep 2005, S. 29.

markieren dabei eine graduelle Loslösung eines Individuums von einem alten System.<sup>964</sup>

Mit van Genneps Theorie der Übergangsriten setzt sich auch Victor Turner in seinem Werk „Das Ritual. Struktur und Anti-Struktur“<sup>965</sup> auseinander und schließt sich dem dreigliedrigen Konzept seines Vorgängers an. Er begreift die erste Stufe der Übergangsriten, die Trennungsphase, als einen Abschnitt, in dem ein symbolisches Agieren die Ablösung eines Individuums oder einer Gruppe von Subjekten einer früheren Struktur markiert.<sup>966</sup> Die Schwellenphase hingegen ist geprägt von einer Ambiguität des Passierenden.<sup>967</sup> Zudem macht die Angliederungsphase für ihn den Zeitpunkt des erfolgreichen Übergangs aus,<sup>968</sup> in dem sich der Gruppenwechsler „wieder in einem relativ stabilen Zustand“<sup>969</sup> befindet und den „anderen gegenüber klar definierte, sozialstrukturbedingte Rechte und Pflichten“<sup>970</sup> besitzt.<sup>971</sup> Innerhalb seiner Ausführungen interessiert ihn insbesondere die Schwellen- und Umwandlungsphase van Genneps, die er um weitere Überlegungen erweitert.<sup>972</sup> Im dritten Teil seiner Abhandlung definiert er den Schwellenzustand als eine Situation, die von Unbestimmtheit geprägt ist.<sup>973</sup> Diese Zwischenphase bezeichnet er als „Liminalität“<sup>974</sup>, in der das Individuum weder über Merkmale der alten noch der zukünftigen Struktur verfügt: „Schwellenwesen sind weder hier noch da; sie sind weder das eine noch das andere, sondern befinden sich zwischen den vom Gesetz, der Tradition, der Konvention und dem Zeremonial fixierten Positionen“<sup>975</sup>. Dabei kann dem

---

<sup>964</sup>Hierbei sichert das Überschreiten von Prinzipien und Grenzen der alten Struktur das Gelingen eines erfolgreichen Gruppenwechsels: „Jedenfalls hat sich das Individuum verändert, wenn es mehrere Etappen hinter sich gebracht und mehrere Grenzen überschritten hat“ (van Gennep 2005, S. 15).

<sup>965</sup>Vgl. Turner, Victor: Das Ritual. Struktur und Anti-Struktur. Frankfurt am Main 2005 (=Campus-Bibliothek). Im Folgenden zitiert als Turner 2005, hierzu S. 160.

<sup>966</sup>Vgl. Turner 2005, S. 94.

<sup>967</sup>Vgl. Turner 2005, S. 94.

<sup>968</sup>Vgl. Turner 2005, S. 94.

<sup>969</sup>Turner 2005, S. 94.

<sup>970</sup>Turner 2005, S. 94.

<sup>971</sup>Vgl. Turner 2005, S. 94-95.

<sup>972</sup>Vgl. Turner 2005, S. 2.

<sup>973</sup>Vgl. Turner 2005, S. 95.

<sup>974</sup>Turner 2005, S. 7.

<sup>975</sup>Turner 2005, S. 95.

Passierenden ein Lehrer (oder mehrere) an die Seite gestellt werden, der das Subjekt formt, ausbildet und in die Gesetzesmäßigkeiten des neuen Systems einführt.<sup>976</sup> War die Unterweisung erfolgreich, fügt sich das Subjekt in der darauffolgenden Phase der Angliederung nicht nur den Verhaltensmustern und Regeln des neuen Systems, sondern integriert die vom Ausbilder präsentierten Normen fest in das eigene Handeln.<sup>977</sup>

Mit der Verschriftlichung spezifischer Vertragspunkte und der finalen Besiegelung dieser durch die Unterschrift der Zauberer wird von den Hexern ein Trennungsritual begangen, das sie von ihrer bisherigen Lebensweise loslöst und einen Übergang in ihr ‚neues‘ Leben als mächtige Zauberer startet.<sup>978</sup> So wird von Faust verlangt:

„Erstlich / daß er / Faustus / verspreche vnd schwere / daß er sein / deß Geistes / eygen seyn wolte. Zum andern / daß er solches zu mehrer Bekräftigung / mit seinem eygen Blut wölle bezeugen / vnd sich darmit also gegen jm verschreiben. Zum dritten / daß er allen Christgläubigen Menschen wölle feind seyn. Zum vierdten / daß er den Christlichen Glauben wölle verläugnen. Zum fünfften / daß er sich nicht wölle verführen lassen / so jhne etliche wöllen bekehren.“ (FB, S. 20, Z. 25-36)

Die Übereinkunft mit dem Teufel verschriftlicht die Abwendung Fausts von Gott, vom christlichen Glauben und von seinen Anhängern. Auf ähnliche Bedingungen lässt sich auch Wagner im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ ein:

„Dagegen sag ich zu vnd erbiere mich kührlich / das ich mit Leib vnd Seel wil sein sein in ewigkeit / vnnnd er soll nach verflossener zeit mit mir zu thun macht haben / wie es jhm gelüestet / mein Fleisch vnd Blüt / Haut vnnnd Haar / Marck vnnnd Bein / befehl ich jm in seinen schutz / das er seines gefallens damit gebähren soll. Entsaage hier auff erstlich Gottes Barmhertzigkeit / der verzeihe ich mich /

---

<sup>976</sup>Turner formuliert hierzu: „Ihr Verhalten ist normalerweise passiv und demütig; sie haben ihren Lehrern strikt zu gehorchen und willkürliche Bestrafung klaglos hinzunehmen. Es ist, als ob sie auf einen einheitlichen Zustand reduziert würden, damit sie neu geformt und mit zusätzlichen Kräften ausgestattet werden können, die sie in die Lage versetzen, mit ihrer neuen Station im Leben fertig zu werden“ (Turner 2005, S. 95). Überträgt man dies auf die drei Faust-Texte, so wird deutlich, dass auch Wagner und Faust die Strafen ihrer Diaboli hinnehmen und sich ihnen fügen. Vgl. dazu die Kapitel 7.3.2 und 7.3.4.

<sup>977</sup>Vgl. Turner 2005, S. 94-95.

<sup>978</sup>Vgl. zum Paktschluss auch Scholz Williams/Schwarz 2003, S. 126f. Vgl. van Genep 2005, S. 21 und Turner 2005, S. 94.

begere auch keinen theil im Himmelreich in ewigkeit / sondern will mit Auerhan in dem Hellischen Fewr / da nichts denn Elend / Jammer vnd Noth ohne auffhören zugewarten / gesellschaft halten. Zu bekreffigung dessen / hab ich solches mit meiner eignen Handt geschrieben / vnd auch mit eigenem Blüt desto gewisser bestetiget vnd confirmiert / etc.“ (WB, 37r-37v)

In den „Warhafftigen Historien“ werden ebenfalls Punkte im infernalischen Vertrag niedergeschrieben, die eine Trennung des Hexers vom christlichen Glauben einleiten:

„Also verzeichnete sie D. Faustus / vnd waren diese.

I. Er soll GOtt / vnd allen Himlischen Heer absagen. II. Er solle aller Menschen feindt sein / vnd sonderlich der jenigen / so jhn wollen straffen. III. Clericis vnd Geistlichen Personen / solle er nicht gehorchen / sondern sie anfeinden. IIII. Zu keiner Kirchen soll er gehen / sie nicht besuchen / auch die Sacramente nicht empfangen. V. Den Ehestand sol er hassen / sich in keinen Ehestandt einlassen / noch verehelichen.“ (WH, 1. Theil, S. 41)

Fokussiert man hinzukommend das auf das Satansbündnis folgende Verhalten der Magier, können die in der Forschung als ambivalent kritisierten ‚Possengeschichten‘ aus der Perspektive eines Gruppenwechsels und einer Zwischenphase der Zauberer neu interpretiert werden.

## **8.2 Die Teufelsbündner und ihr Eintritt in teuflische Sphären der Macht – Nachahmung von Teufelskünsten und manipulativen Machtstrukturen**

Jan-Dirk Müller stellt 2014 in „Das Faustbuch in den konfessionellen Konflikten des 16. Jahrhunderts“ fest, dass der Paktierer der „Historia von D. Johann Fausten“ als ein sogenannter „Libertin“<sup>979</sup> ein zügelloses Leben führt und sich

---

<sup>979</sup>Müller 2014, S. 36. Fausts „Libertinage“ (Müller 2014, S. 36) zeigt sich, so Müller, u.a. auch daran, dass er weder eine Ehe führt (vgl. Müller 2014, S. 36-37) noch arbeitet (vgl. Müller 2014, S. 40): „Indem er als reicher Erbe aus der einzigen ihm gemäßen Gesellschaft herausfällt, wird Faustus a-sozial. Ausscheiden aus der bürgerlichen Lebensform ist gleichbedeutend mit Ausscheiden aus der menschlichen Gesellschaft generell“ (Müller 2014, S. 40).

als eine Figur mit „einer wurzellosen Existenz“<sup>980</sup> jeglichen gesellschaftlichen Normen versperrt:

„Zwar ist es richtig, daß im Faustbuch das ganze Spektrum der frühneuzeitlichen Gesellschaft vertreten ist, vom Kaiser bis zum Outcast, aber es erscheint in einer einseitigen, verzerrten Perspektive [sic!] Eine Ordnung ist in Faustus Sozialbeziehungen nicht zu erkennen. Faustus soziale Mobilität ist Zeichen einer wurzellosen Existenz, die kein [sic!] Ruhe und keinen Halt in der bürgerlichen Gesellschaft findet“<sup>981</sup>

Dass der Hexer nach dem Paktschluss nicht mehr dem ihm bekannten sozialen System angehört, stellt auch Romy Brüggemann fest:

„Vor dem Hintergrund einer durch teuflische Kräfte erwirkten Persiflierung der Ordnung und ihrer partiellen Aufhebung schafft Faust zugleich eine kritische Distanz zu all den Werten, die jene Ordnung begründen. Die Magie versteht er dabei als subversives Mittel, dieses ins Wanken gebrachte Normgefüge über einen komischen Darstellungsmodus aufzubrechen. Die Destruktion der Ordnung wird dadurch nach außen sichtbar, Faust vollführt seine Streiche bei Hofe unter den Augen einer sich konstituierenden Öffentlichkeit.“<sup>982</sup>

Gleiches lässt sich auf die Bündner des „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ und der „Warhafftigen Historien“ übertragen. Die Zauberer befinden sich nach Abschluss ihres Bündnisses in einer Sondersituation, die als eine Zwischenphase hervorsticht.<sup>983</sup> Sie sind weder Mitglieder der christlich geprägten Gesellschaft noch Bestandteil der Teufelhierarchie. Dabei zeichnen sie sich durch eine Verwirrung im eigenen Agieren aus. Zum einen erlernen sie Verhaltensmuster und Regeln des infernalischen Systems, indem ihnen ihre satanischen Lehrer beispielsweise präzise Informationen zu den einzelnen Dämonenhierarchien vermitteln.<sup>984</sup> Auch werden sie u.a. in Bereiche überirdischen Wissens sowie in die diabolische Magie eingewiesen.<sup>985</sup> Indem sie ihr Handeln an das ihrer Diaboli angleichen, verinnerlichen sie darüber hinaus teuflische Verhaltensweisen. Zum anderen halten sie noch an den Mustern der ihnen bekannten christlichen Ordnung

---

<sup>980</sup>Müller 2014, S. 40.

<sup>981</sup>Müller 2014, S. 39-40.

<sup>982</sup>Brüggemann 2010, S. 261. Vgl. auch Scholz Williams/Schwarz 2003, S. 121.

<sup>983</sup>Vgl. Turner 2005, S. 94-95.

<sup>984</sup>Vgl. Kapitel 8.1 und 7.3.2. Vgl. Turner 2005, S. 95.

<sup>985</sup>Vgl. Kapitel 7.3.2.



fest. Hierzu zählt etwa der Heiratswunsch der beiden Faust-Figuren.<sup>986</sup> Auch der Wissensdurst nach gewissen Fakten, etwa zur christlichen Sündenvergebung, markiert eine christliche Sorge der Schwarzkünstler um ihr Seelenheil.<sup>987</sup>

Des Weiteren befinden sich die Magier ab dem Zeitpunkt des Paktschlusses in einer nicht mehr abwendbaren Situation, da sie bereits im manipulativen Netz ihrer Diaboli gefangen sind und sich aufgrund der vielfältigen infernalischen Strategien nicht mehr dem christlichen Glauben zuwenden können.<sup>988</sup>

Im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ liest Wagner beispielsweise auf Anrenaten seiner christlichen Kollegen und aus Angst vor dem Tod in der Bibel und versucht sich dem christlichen Glauben zuzuwenden. Daraufhin wird er von Auerhan durch Gewalt manipuliert und schwört, von einer weiteren Lektüre abzulassen und ein grausames Trennungsritual zu vollziehen:

„Wagner wurff das Buch von sich vnd stieß es weg / da ließ jn der Geist gehn / vnd must angeloben / das er forthin nit mehr in der Bibel wolt lesen. Aber der Geist verschwand vnnd kam inn acht tagen nicht mehr zu jm / Das dauchte jhm sehr lang sein / denn er gerne etliche heimliche wort / so er in den Büchern gefunden / wolte außgelägt haben / Muste derwegen den Geist noch einmal beschwören / der kam bald vnd fragt was sein beger wär? Wagner hub an vnd sagt ob er weil hett er wolt viel mit jm reden / Der Geist sprach / morgen früh will ich wider bey dir sein / so bedeck dich heut auff alles / so will ich dir antworten das du sollest ein genügen daran haben. Aber sihe zu mach mir einen Geruch von Menschenblut / sonderlich von einem vnschuldigen jungen knåblein vnd Allraun / thustu das / so soltu mich einen gantzen tag bey dir haben / vnd will dir in allem zu willen sein. Das gefiel dem Wagener wol / vnnd ward bedacht wo er Menschenblut bekommen möcht / sonderlich von einem jungen knåblein / Geht auß auf die Strassen / vnd hette böse Teuffelische Gedancken im Sinn / da sihet er ein kleines knåblein gehen / eines armen Mannes Kind / Auff diß lauft er zu wil es haschen / vnd mit jm nāmen / auff das er / wenn er des Bluts bedürfte seiner kōndte habhaftig werden / vnd also das arme kind peynigete zu seiner Teuffelischen Göckeley / vnd hat auch wol der Teufel gedacht / er solt es gar vmbbringen / wie er dann dazu wol würd geholffen haben / damit er nit allein einen Zāuberer / sondern auch einen Todtschläger eines vnschuldigen Menschen bekāme“ (WB, 65v-66r)

---

<sup>986</sup>Vgl. etwa FB, S. 27, Z. 32-S. 29, Z. 17 sowie WH, 2. Theil, S. 124-126. Siehe dazu auch die Ausführungen im Kapitel 7.3.3.1. Ihre Hinwendung zu diversen außerehelichen Liebschaften wird bereits zum Bestandteil ihres Treibens als ‚junge Teufel‘ (vgl. z.B. FB, S. 109, Z. 1-14, S. 29, Z. 12-17 und WH, 1. Theil, S. 58 und 2. Theil, S. 41.).

<sup>987</sup>Vgl. dazu auch das Kapitel 7.3.2.

<sup>988</sup>Spezifische Formen der diabolischen Manipulation zeigen sich in Kapitel 7.3.

Auch wird dies deutlich, als sich Faust etwa in der „Historia von D. Johann Fausten“ nach einem Gespräch mit einem christlichen Nachbarn zum Glauben bekehren will. Mephostophiles gelingt es, den Magier dermaßen zu manipulieren, dass er sich ein zweites Mal an den Satan verschreibt:<sup>989</sup>

„er solle sich alsbald nider setzen / vnd sich widerumb von newem verschreiben mit seinem Blut / vnd versprechen / daß er sich keinen Menschen mehr wöll abmanen vnd verführen lassen [...] D. Fautus gantz erschrocken / bewilligt jm widerumb auff newe / setzt sich nider / vnd schreibt mit seinem Blut / wie folgt / welches schreiben denn / nach seinem Todt hinder jm gefunden worden“ (FB, S. 103, Z. 23-32)

Dies trifft auch in der aus dem Faustbuch entnommenen gleichen Historia in Widmans Text ein.<sup>990</sup> Der Dämon verweist seinen Bündner nach seinem Bekehrungsversuch auf den Bruch des infernalischen Vertrages und klagt ihn an: „zu dem so hab er gutwillig 5. Articul angenommen / sich auch hernach mit seinem eignen blut verschrieben vnd obligirt / das er GOtt vnd Menschen feindt sein wolle / diesem versprechen komme er nicht nach“ (WH, 2. Theil, S. 4). Auf den Verstoß gegen das vereinbarte Bündnis folgt die Forderung des Geistes nach einem weiteren Pakt: „er soll sich anderwärts wiederumb von newem verschreiben / vnd solchs mit seinem eignen blut bekrefftigen / das er hinfüro sich von keinem Menschen mehr wolte abmanen vnd verführen lassen“ (WH, 2. Theil, S. 4-5).

In der Faustbuchforschung vertreten u.a. Barbara Könneker, Romy Brüggemann und Doris Walch-Paul die Meinung, dass die ‚Possengeschichten‘ der Faust-Texte allein dem Amusement des Rezipierendenpublikums dienen und keineswegs ein ernsthaftes diabolisches Handeln der Hexer beinhalten, aus dem für die weiteren Protagonisten des Handlungsgeschehens schädliche Folgen resultieren würden.<sup>991</sup> Dabei darf jedoch nicht unberücksichtigt gelassen werden, dass sich die Schwarzmagier in ebendiesen Historien in einem Liminalitätszustand

---

<sup>989</sup>Vgl. FB, S. 101, Z. 14-S. 103, Z. 32.

<sup>990</sup>Vgl. WH, 2. Theil, S. 3-4.

<sup>991</sup>Vgl. Könneker 1991a, S. 39; Brüggemann 2010, S. 245f. und Walch-Paul, Doris: Trugbilder – Gegenbilder. Zur Deutung der Historia von D. Johann Fausten (1587). In: Ehlert, Trude (Hrsg.): Chevaliers errants, demoiselles et l'Autre: höfische und nachhöfische Literatur im europäischen Mittelalter. Festschrift für Xenja von Ertzdorff zum 65. Geburtstag. Göppingen 1998 (=Göppinger Arbeiten zur Germanistik; 644), S. 83-99, hierzu S. 97f.

finden, in dem sie sowohl das faszinierende als auch das grausame Verhalten ihrer Diaboli imitieren und in der Gesellschaft nun selbst als ‚junge Teufel‘ ihr Unwesen treiben.

### 8.2.1 Die Faszination am Teuflischen – Imitation der Unterhaltungsakte

Innerhalb ihrer Schwellenphase imitieren die Zauberer der drei Faust-Texte beispielsweise die Unterhaltungsspektakel ihrer Teufel. Sie sind sich der Effektivität dieser Unterhaltungskünste aus eigener Erfahrung bewusst und schaffen es, wie einst ihre Dämonen bei ihnen, ihre Mitmenschen mittels ihrer magischen Fähigkeiten zu begeistern und dadurch gesellschaftlich anerkannt zu werden.<sup>992</sup> Wagner z.B. setzt sich im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ als mächtiger Magier in Szene, der auf einer Schiffsfahrt auf der Donau eine Fähre mittels der Zugkraft seines infernalischen Affen antreibt.<sup>993</sup> Der Hexer macht damit ein Phänomen möglich, das allen physikalischen Gesetzen widerspricht und wird dafür u.a. als ein vortrefflicher Physiker und Astrologe gelobt, der die anderen bekannten „Astrologi vnd Kalendermacher“ (WB, 59r) an Fertigkeiten übertrifft: „Der ander sagt / es muß ein guter Physicus vnd Astrologus sein / welcher auß dem statu aeris vnd positu fiderium eygentlich vnd gewiß / nit wie die vnsern Astrologi vnd Kalendermacher kündte Wahrsagen / zu welcher zeit ein Wind oder Regen sich erheben solt“ (WB, 59r). Darüber hinaus wird er als ein einflussreicher „Zauberer“ (WB, 59r) verehrt, der das Schiff mittels eines „Carmen“ (WB, 59r) bewegt und die Elemente erfolgreich bannet. Weitere magische Akte der Unterhaltung erfreuen darüber hinaus seine Gäste durch diverse Musikeinlagen voller „Seytenspiel / Orgeln / Harpffen / Zittern / Cymbeln / Lauten / Geygen“ (WB, 85r) und Affen, die „tantzten lüstige Tantz vnd Galliard“ (WB, 85v): „Bald kommen zwölff Affen die machen einen Reyen / tantzten

---

<sup>992</sup>In diesem Kontext verweist Romy Brüggeman zurecht darauf, dass die Unterhaltungsakte in den Schwankepisoden des Wagner- und Faustbuches ein Gemeinschaftsgefühl unter allen Teilnehmenden stiften (vgl. Brüggemann 2010, S. 275). Dabei gelten die Paktierer jedoch nur bedingt als gleichrangige Mitglieder dieser Gemeinschaft. Sie gehören als ‚Entertainer‘ zwar der Gesellschaft an, zu der sie geladen haben, werden innerhalb dieser allerdings als höhere magische Wesen angesehen.

<sup>993</sup>Vgl. WB, 57r-61v.

Wälsche Galliard / wie jtz die Leut in Welschland / Franckreich / Spanien vnd  
Niederlands auch etliche zuthun pflegen / sprungen vnd hüpfeten sehr wol das sie  
sich höchlich verwunderten.“ (WB, 63r). Zudem transformiert er ebenfalls ein-  
drucksvoll in einer Gastwirtschaft Äpfel in verschiedene „seltzam wunderthier“  
(WB, 87r), die „den Weibern wolbekandt“ (WB, 87r) sind, und erquickt ein  
anderes Publikum in seinem Haus mittels spektakulärer Metamorphosen seines  
tierischen Begleiters Auerhan, der sich in einen „Esel / baldt in ein Schwein /  
bald in ein[en] Vogel / oder Papogey / bald in ein[en] Hundt“ (WB, 85v) und in  
eine „Katz[e]“ (WB, 85v) verwandelt. Wagner beeindruckt seine Mitmenschen  
des Weiteren mit dem Angebot einer großen Menge an exotischen Gerichten,  
die er mittels seiner Zauberkünste hervorbringt:

„Da hatte Wagener das eine Fenster inn dem Saal hüpsch / wie einen Schranck  
vermachen lassen / den thätte er auff / vnd nam jimmer eine Schüssel nach der  
andern vonn Essen herauß / vnd sätzt sie auff den Tisch / ein theyl was kalt / ein  
theyl nur gar ein wenig warm / Vnd als er diß also vorgetragen hatte / meynten sie es  
wår nu nichts mehr vorhanden / So gehet er abermals hin vnd bracht mehr Gericht“  
(WB, 87v-88r)

Sein Bedienungspersonal, bestehend aus hübschen Jünglingen und Frauen, er-  
scheint dabei auf eine sonderbare Weise im Zimmer und serviert ausländische  
Weine aus leeren Fässern:

„Christoff Wagener nam einen Stab / schlug an die Wand / Da kam ein schöner  
Jüngling herauß / gantz wol wie ein Teutscher gekleydet vnd gezieret / der hatte  
zween güldene Bächer in seiner Hand / darauff stunden des Türckischen Kaisers  
Namen vnd Wappen / Gieng hin zu dem einen lären Vaß / vnd zapffet einen guten  
Wälschen Wein herauß / sätze den auff den Tisch / vnd ließ sie den versuchen.  
Baldt schlug der Wagener auff die andere Seyte der Wand / da kam herfür eine  
hüpsche Junckfrawe / hatt einen ganzen Korb vol schöner kunstreicher güldiner  
vnd silberner Trinckgeschirr / darunter vieler Fürsten vnd Herren Nammen vnd  
Wappen waren / vnd sonderlich des Königs in Spanien vnd Franckreich / vnd  
anderer fürnämmer Prelaten / daz sie gnug daran zusehn hetten / die gieng hin zu  
dem dürren Klotz vnd Stock zapffet einen guten köstlichen Maluasier herauß vnd  
gab jhn den Gästen.“ (WB, 88r-88v)

Die Reaktionen auf die Unterhaltungsperformances fallen stets gleich aus und  
erinnern an die Wirkung der diabolischen Unterhaltungsspektakel Auerhans,  
Mephistophiles sowie weiterer Teufel. Während Wagner auf die Vergnügungs-  
akte seiner Höllengeister zuvor mit „Reuerentz“ (WB, 149r) und „verwunderung“

(WB, 13v) reagierte, so sind es nun die Gäste, die den Spektakeln des Hexers mit „Reuerentz“ (WB, 85v) begegnen, sich „verwunderen“ (WB, 87v) und „trefflich wol“ (WB, 85r) amüsieren.

Auch in der „Historia von D. Johann Fausten“ beeindruckt Faust seine Zeitgenossen mit seinen mächtigen Fähigkeiten. Er lässt z.B. der schwangeren Fürstin von Anhalt seltene exotische Früchte aus dem Orient und Okzident von Mephostophiles bringen, wie etwa „rote vnnnd weisse Trauben / [...] Oepffel vnd Birn[en] / doch frembder vnd weiter Lands art hero“ (FB, S. 89, Z. 21-23), und lädt sie und ihren Ehemann auf ein über Nacht durch Zauberei entstandenes „Castell“ (FB, S. 90, Z. 27) mit „Wassergraben“ (FB, S. 89, Z. 32) voller „Visch“ (FB, S. 90, Z. 1), „mancherley Wasservögel / als Schwanen / Enten / Reyger vnd dergleichen“ (FB, S. 90, Z. 1-2) ein. Zudem bietet er seinen Gästen auf seinen Privatfeiern Speisen und alkoholische Getränke im Überfluss an. Dies reicht von diversen Weinen, wie „Niederländer / Burgunder / Brabänder / Coblenter / Crabatischer / Elsässer / Engelländer / Frantzösische / Rheinische / Spanische“ (FB, S. 91, Z. 29-31) usw. bis hin zu

„Wild / Vögeln / Vischen“ (FB, S. 91, Z. 15-16), Fleischspeisen zubereitet aus „Ochsen / Büffeln / Böcken / Rindern / Kälbern / Hämeln / Lämmern / Schafen / Schweinen [...] / Gembsen / Hasen / Hirschen / Reh / Wild [...] / Aål / Barben / Bersing / Bickling / Bolchen / Aschen / Forell / Hecht / Karpffen / Krebs / Moschel / Neunaugen / Platteissen / Salmen / Schleyen [...] / Cappauen Dauch-Enten / Wildenten / Tauben / Phasanen / Auhrhanen / Indianisch Göckel / vnd sonst Hünere / Rebhüner / Haselhünere / Lerchen / Crambetsvögel / Pfawen / Reiger / Schwanen / Straussen / Trappen / Wachteln“ (FB, S. 91, Z. 18-28)<sup>994</sup>

Immer wieder vergnügt Faust seine Besucher z.B. mit „Seitenspiel“ (FB, S. 94, Z. 26) und „Instrument“ (FB, S. 94, Z. 28), wie „Orgel[n] [...] / Posittiff[en] / Lauten / Geigen / Cythern / Harpffen / Krumbhörner[n] / Posaunen /

---

<sup>994</sup>Vgl. dazu auch die sogenannten „Schlemmerlieder“, „deren Komik sich vielfach aus Wortspielen, Sprach- und Stilmischungen ergibt“ (Brunner 2008, S. 325): „Trink- und Schlemmerlieder gehören seit Steinmars famosom Herbstlied aus dem ausgehenden 13. Jahrhundert [...] zum Repertoire des deutschen Liedes“ (Brunner 2008, S. 325). Hier abgekürzt als Brunner 2008 und zitiert aus Brunner, Horst: Annäherungen. Studien zur deutschen Literatur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Berlin 2008 (=Philologische Studien und Quellen; 210). Exemplarisch seien hier die „Schlemmerlieder“ Oswalds von Wolkenstein, des Mönchs von Salzburg oder Neidharts erwähnt. Vgl. dazu auch weitere Speise- und Getränkkataloge im FB, S. 93, Z. 17-S. 94, Z. 18; S. 94, Z. 20-S. 95, Z. 33.

Schwegel[n] / Zwerchpfeiffen“ (FB, S. 94, Z. 28-30), deren Ursprung ungeklärt bleibt. Er zaubert darüber hinaus wild tanzende und musizierende Affen sowie flötende Hähne in einen Speisesaal voller Besucher,<sup>995</sup> lässt in seinem Garten prächtige Pflanzen zur Winterzeit wachsen,<sup>996</sup> ersetzt menschliche Köpfe durch Eselshäupter<sup>997</sup> oder bringt einen zum Verzehr zubereiteten Kalbskopf zum Sprechen: „Sie satzten dem Fausto ein gebraten Kalbskopff für / als jhn nun der Studenten einer erlegen wolt / fieng der Kalbskopff an Menschlich zuschreyen / Mordio / hellfio / O weh / was zeuhest du mich / daß sie darob erschracken / vnd dann wider anfiengen zu lachen“ (FB, S. 96, Z. 11-16). Der Hexer demonstriert mit derartiger „Kurtzweil“ (FB, S. 94, Z. 24) seine magischen Fähigkeiten und hält mittels einer Nachahmung seines Diabolus seinen Ruf als mächtiger Magier kontinuierlich aufrecht. So tritt auch beim Bündner der „Historia von D. Johann Fausten“ das Phänomen auf, dass er von seinen Mitmenschen mit der gleichen „Verwunderung“ (FB, S. 90, Z. 15)<sup>998</sup> wie sein Diabolus zuvor von ihm geschätzt wird.<sup>999</sup>

In Widmans „Warhafftigen Historien“ wird Faust ebenfalls aufgrund seiner Unterhaltungskünste bewundert. Auch er serviert im Rahmen diverser kulinarischer Orgien Massen an Speisen und Getränken und bietet seinen Gästen „Wildtpret / bachens / vnnnd dergleichen“ (WH, 2. Theil, S. 116) sowie „Vngerischen / Jtaliänischen / vnd Hispanischen Wein“ (WH, 2. Theil, S. 116) an. Am Aschermittwoch setzt er seine Besucher darüber hinaus an einen Tisch voller „fisch vnd bratens“ (WH, 2. Theil, S. 116), lässt diesen stets von Neuem „zubereiten“ (WH, 2. Theil, S. 116)<sup>1000</sup> und bietet neben „köstlichem tranck vnd essen“ (WH, 2. Theil, S. 116) außerdem ein Unterhaltungsevent mit „allerley kurtzweil“ (WH, 2. Theil, S. 117) sowie „mit springen / singen vnd tantzen“ (WH, 2. Theil, S. 117) an. Eine sonderbare Melodie, deren Ursprung nicht lokalisiert werden

<sup>995</sup>Vgl. FB, S. 95, Z. 5-10 und S. 96, Z. 5-11.

<sup>996</sup>Vgl. FB, S. 106, Z. 26-S. 107, Z. 13.

<sup>997</sup>Vgl. FB, S. 95, Z. 30.

<sup>998</sup>Vgl. dazu auch weitere Textstellen, in denen Faust Verwunderung in seinen Mitmenschen hervorruft: FB, S. 89, Z. 28.

<sup>999</sup>Vgl. FB, S. 25, Z. 23-24.

<sup>1000</sup>Vgl. dazu auch die Beschreibung weiterer Feste in WH, 2. Theil, S. 121-124, S. 101 sowie weiterer sonderbarer Speisezubereiten, etwa für die Gräfin von Anhalt vgl. WH, 2. Theil, S. 98.

kann, erfreut seine Mitmenschen mit Tönen von „Orgeln [...] / Positiff[en] / Lauten / Geygen / Cynthern / Harpfen / Krumhörnern / Posaunen / Schwegeln / zwerck pfeiffen“ (WH, 2. Theil, S. 117) etc. Auch zaubert der Faust Widmans vor dem Fürsten von Anhalt ein „Castel“ (WH, 2. Theil, S. 100) mit einem „wassergraben“ (WH, 2. Theil, S. 100), „lustbarkeit[en]“ (WH, 2. Theil, S. 100) und Tieren herbei und fasziniert sein Umfeld immer wieder aufs Neue durch weitere Spektakel. Er holt etwa einen Regenbogen vom Himmel,<sup>1001</sup> auf dem er reiten will, galoppiert in einer anderen Historia auf einem Fass davon<sup>1002</sup> oder tritt in einer weiteren Erzählung auf unerklärliche Weise einer Gesellschaft zum Weintrinken bei, obwohl die Stadttore zu dem Zeitpunkt bereits verschlossen waren.<sup>1003</sup> Des Weiteren unterhält er einen Freiherrn mit der Präsentation diverser Vogelarten, die die Zukunft voraussagen können:<sup>1004</sup>

„D. Faustus diesem Herrn vnd seinen Vogelstellern gelehrt vnd vnderrichtet / wie sie acht haben solten / auff einen jeden vogel / was er zukünftig verkündigte mit jhren schreyen / fliegen / schnaddern / pfeiffen / vnd still sitzen / vnd hat solche lehr vnd vnderrichtung dem Freyherrn vnd andern gar perfect zugeschlagen / was für ein jahr / Sommer oder Winter sein würde / wie es sol witter / was sie für vnglück oder glück anzeigen / vnd was in diesem jahr alles wirt geschehen“ (WH, 2. Theil, S. 92)

Auch sein magischer Lustgarten mit<sup>1005</sup> „allerley Vogel“ (WH, 1. Theil, S. 203), „gesang“ (WH, 1. Theil, S. 203) und wechselnden Jahreszeiten versetzt darüber hinaus seine unterschiedlichen Besucher ins Staunen.<sup>1006</sup> Daneben präsentiert er Kaiser Maximilian während eines Banketts<sup>1007</sup> einen prächtig ausgestatteten Saal mit einem Garten voller exotischer Lebewesen<sup>1008</sup> und zaubert einen Himmel, der seine Witterungsverhältnisse ändern kann, in den Raum.<sup>1009</sup> Die Reaktionen seiner Zeitgenossen fallen auch in Widmans Text, wie zu erwarten, positiv aus.

---

<sup>1001</sup> Vgl. WH, 1. Theil, S. 305-306.

<sup>1002</sup> Vgl. WH, 1. Theil, S. 280-282.

<sup>1003</sup> Vgl. WH, 1. Theil, S. 306.

<sup>1004</sup> Vgl. WH, 2. Theil, S. 90-92.

<sup>1005</sup> Vgl. WH, 1. Theil, S. 203-206.

<sup>1006</sup> Vgl. WH, 1. Theil, S. 204-205.

<sup>1007</sup> Vgl. WH, 2. Theil, S. 79-80.

<sup>1008</sup> Vgl. WH, 2. Theil, S. 76-78.

<sup>1009</sup> Vgl. WH, 2. Theil, S. 80.

Die Mitmenschen des Hexers genießen mit „lust vnd verwunderung“ (WH, 2. Theil, S. 99)<sup>1010</sup> seine Spektakel und zeigen dabei eine ähnliche Faszination am Geschehen wie sie der Bündner zuvor selbst bei seinem Diabolus mit „frewd vnd lust“ (WH, 1. Theil, S. 23) offenbarte.

### 8.2.2 Nachahmung des infernalischen Gewalteinsatzes

Außerdem eignen sich die Schwarzkünstler den Gebrauch von Gewaltakten an, um – wie die Dämonen zuvor bei ihnen – in der Gesellschaft ihre Überlegenheit vorzuführen.

Im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ zeichnet sich Wagner durch den Einsatz von körperlicher Gewalt aus. Wie der Teufel Auerhan stellt auch der Famulus damit aus dem Gleichgewicht geratene Machtstrukturen wieder her. So bestraft der Zauberer z.B. die Wirtin eines Gasthauses, da sie „nicht nach seinem willen vnnnd beger“ (WB, 50v) handelt, ihm kein „Rauchfütter für sein Pferd“ (WB, 50v) zur Verfügung stellt und ihn „in gegenwart viel anderer vom Adel“ (WB, 50v) sehr „schimpflich vnnnd spötlich“ (WB, 50v) demütigt. Der Hexer führt ihr daraufhin seine magischen Kräfte vor. Er maßregelt ihr anmaßendes Betragen, indem er zum einen ein „seltzames wunder“ (WB, 50v) vollbringt und ihren geliebten Hund in einen „grewlichen pfuy dich an“ (WB, 50v) verwandelt. Zum anderen nutzt er die Komik der Situation, um sich vor dem Adel als ein faszinierender Unterhalter mit übernatürlichen Fertigkeiten darzustellen. Nachdem er sie auf diese Weise vor den „Junckern“ (WB, 50v) gedemütigt hat, tötet er ihr Haustier, welches „lebt nicht lang / sondern starb in wenig tagen hernach“ (WB, 51v). Das Geschehen wird auf der Erzählebene als unmittelbare Rache auf das schlechte Betragen der Frau markiert: „Also hat Christoff Wagner die vnfrendliche Magd wider bezahlt / vnd jr die sawren rauhe Wort vergolten“ (WB, 51v). Ähnliches wird in einer weiteren Historia beschrieben. Auch hier kommt es zu körperlicher Gewalt, als ein Geldbetrug des Paktierers in Neapel z.B. von den Betrogenen bemerkt wird und sich die

---

<sup>1010</sup>Vgl. dazu auch WH, 2. Theil, S. 100.



Opfer gegen Wagner auflehnen.<sup>1011</sup> Sie verfolgen den Zauberer und fordern ihr Recht auf eine Rückerstattung der Summe ein: „Da sahen sie das sie von dem Wagner waren betrogen worden. Namen jn derwegen für / er solt das Geldt wider herauß geben“ (WB, 110r). Als der Hexer von einem der Männer am Arm festgehalten wird, muss der Famulus diese Missachtung seines Willens bestrafen.<sup>1012</sup> Er imitiert dabei das Verhalten Auerhans: Nachdem der Teufel den Zauberer zuvor selbst „bei den Haaren vngefehr eines Haußhoch in die Luft“ (WB, 35r) geführt hat, um ihn daraufhin „fein mählich wider herunterfallen“ (WB, 35r) zu lassen, sodass „jm die Rippen“ (WB, 35r) knacken,<sup>1013</sup> ist nun Wagner selbst derjenige, der einen der Männer „mit hinauff“ (WB, 110r) in die Luft nimmt, bis er „jn zimlich weit erhaben hatt“ (WB, 110r). Daraufhin lässt der Hexer sein Opfer „wider auff die Erde fallen“ (WB, 110r), sodass „er ein Beyn zerbrach“ (WB, 110r). In gleicher Weise bestraft Wagner einen Schwarzkünstler, der ihm ein Auge aussticht, mit körperlicher Gewalt:

„Das verdroß den andern / vnnd dachte bey sich dem Wagner auch einen Bossen zu reissen / vnnd nimmett hierauff ein Wächsen Männlein / welchees er im vorrath bey sich hatte / vnd sticht es mit einer Nadel in ein Aug / das es alle so vber dem Tisch sassen / sahen / alsbald verdirbt dem Wagner ein Aug im Kopff das das Wasser vber den Tisch sprützt vnnd sehr schröcklich zu sehen war“ (WB, 113r-113v)

Der Hexer imitiert ein weiteres Mal eine Gewalthandlung seines Teufels: Beim Teufelspaktschluss verletzte der Diabolus die linke Hand Wagners, sodass ihm das „Blüt“ (WB, 35r) vollkommen übertrieben „hoch in die höhe sprangk“ (WB, 35r), als „wår es mit einer Sprützen gesprützt“ (WB, 35r) worden. Nun verwundet der Bündner den anderen Magier, sodass bei ihm eine übertriebene Blutfontäne aus der tödlichen Wunde bis an die Decke spritzt und er daraufhin stirbt: „Da zuckt Wagner sein Messer vnnd hieb die Rose von dem stånge / bald fiel demselben Künstler der Kopff auff den Tisch / vnnd sprütztte das Blüt biß an die Decke“ (WB, 113v-114r). Die Anwendung des körperlichen Gewaltaktes führt den Zauberkollegen des Ermordeten die magische Autorität des Bündners

---

<sup>1011</sup>Vgl. WB, 108v-110r.

<sup>1012</sup>Vgl. WB, 110r.

<sup>1013</sup>Vgl. dazu auch das Kapitel 7.3.4.1.

vor Augen, da sie den Toten nicht mehr „lebendig machen“ (WB, 114r) können. und sich schließlich seiner magischen Kraft fügen müssen.

Der Paktierer der „Historia von D. Johann Fausten“ imitiert wiederum das Vorgehen seines Geistes und bevorzugt den Einsatz psychischer Gewalt. Dies zeigt sich etwa, als er zusammen mit seinen Studenten vom Kellermeister des Bischofs von Salzburg beim Weindiebstahl erlappt wird:

„darauff D. Faustus in seinem Garten ein Leiter name / vnd jeglichen auff ein Sprossen setzte / vnd mit jnen daruon führe / daß sie noch dieselbige Nacht in deß Bischoffs von Saltzburg Keller kamen / da sie allerley Wein kosteten / vnd nur den besten trancken / Wie dann dieser Bischoff ein herrlichen Weinwachs hat. Als sie nu samptlich guts muths im Keller waren / vnd D. Faustus ein Fewrstein mit sich genommen hette / damit sie alle Fesser sehen kōnnten / kame deß Bischoffs Keller vngefehr daher / der sie für dieb / so eingebrochen hetten / außschreyen thet.“ (FB, S. 92, Z. 19-28)

Es kommt zu einem Machtkonflikt, der Faust sehr „verdroß“ (FB, S. 92, Z. 28). Der Kellermeister akzeptiert die eigenwillig festgesetzte Bestimmungsgewalt des Schwarzmagiers über den Weinbestand des Bischofs nicht und beschimpft den Zauberer als Dieb. Faust setzt daraufhin mithilfe seiner überirdischen Künste seinen Willen durch und bestraft sein Opfer, indem er es auf die Spitze einer „hohen Tannen“ (FB, S. 92, Z. 30) befördert. Der Hexer vermeidet den direkten Gewaltakt, lässt den Mann aber in „grossen ängsten vnd schrecken“ (FB, S. 92, Z. 31-32) um sein irdisches Leben hilflos zurück. Ganz seinem Schicksal ausgeliefert, leidet der Kellermeister psychische Qualen, indem er „die gantze nacht auff dem Baum“ (FB, S. 93, Z. 4-5) verbringt, dass „er nicht herab fiel / vnd schier erfroren war“ (FB, S. 93, Z. 4-5). Da es ihm aber „vnmüglich“ (FB, S. 93, Z. 7) ist „herab zusteigen“ (FB, S. 93, Z. 7), bleibt ihm keine andere Wahl, als um seine Existenz zu bangen und sich der Situation vollkommen auszuliefern. Erst am darauffolgenden Tag kann er durch Rufen auf sich aufmerksam machen und wird errettet:

„als er sahe / daß es war Tag worden / die Tannen aber so hoch / daß es jme vnmüglich herab zusteigen / dieweil er keinen Ast hatte / weder oben noch vnden / Ruffte er etlichen Baurn zu / so fürber führen / zeigt jnen an / wie es jhme ergangen were / vnd bate / daß sie jme herunder helffen wolten / Die Baurn verwunderten sich / zeigten es zu Saltzburg am Hof an / da war ein groß zulauffen / vnnd er mit grosser Mühe vnd Arbeit mit Stricken herab gebracht. Noch konnte der Keller nicht wissen

/ wer die gewesen / so er im Keller funden / noch der / so jhn auff den Baum geführt hatte.“ (FB, S. 93, Z. 5-15)

Auch hier verdeutlicht die Komik der Situation die damit verbundene Demütigung des Kellermeisters, der zwar nicht wusste, mit wem er sich einließ, in aller Öffentlichkeit jedoch als Opfer des mächtigen Zauberers gebrandmarkt wurde. Immer wieder führt Faust bewusst heikle Situationen herbei, um seine Mitmenschen öffentlich bloßzustellen und sich als ein Hexer mit übernatürlichen Fertigkeiten zu inszenieren.<sup>1014</sup> Hierbei erniedrigt er seine Mitmenschen nicht nur öffentlich, sondern beschädigt auch deren Status.<sup>1015</sup> Er provoziert beispielsweise bewusst einen Bauern, indem er dem Heuwagen auf einer schmalen Straße nicht aus dem Weg geht: „Als nun D. Faustus / vnd die jm Gesellschaft geleistet / für das Thor kamen / vmb den Graben spatzieren / begegnet jm ein Wagen mit Håw. D. Faustus aber gieng in den Fahrweg / daß jn also der Bauer nothhalben ansprechen muste“ (FB, S. 81, Z. 7-11). Der Mann fordert, dass er „solte jm entweichen“ (FB, S. 81, Z. 11) bzw. „sich neben dem Fuhrweg enthalten“ (FB, S. 81, Z. 12), weshalb der Zauberer einen Konflikt heraufbeschwört: „Wie Bawer / woltestu mich rst darzu bochen? mach nicht viel Vmbstendt / oder friß dir den Wagen / das Håw / vnd die Pferd“ (FB, S. 81, Z. 17-19). Der ahnungslose Mann geht auf die Provokation ein, widersetzt sich dem Willen des Paktierers und erwidert höhnisch: „Ey / so friß mein Dreck auch“ (FB, S. 81, Z. 20). Der Magier kann nun auf den selbst von ihm hervorgerufenen Konflikt reagieren und sich als mächtiger Hexer in Szene setzen, der den Ungehorsam des Bauern bestraft. Er verblendet sein Opfer, sodass es denkt, Faust hätte seine Pferde, das Heu sowie den Wagen verspeist: „D. Faustus verblendet jn hierauff nicht anderst / denn daß der Bauer meynete / er hette ein Maul so groß als ein Zuber / vnnd fraß vnnd

---

<sup>1014</sup>Auch Wagner demütigt mittels diverser magischer Kunststücke seine Zeitgenossen. Diese Handlungen nutzt der Famulus aber, um sich selbst zu finanzieren: „AVff ein zeit begab sichs / das Wagener auff der Raiß kein Geldt nicht hatte / denn Meister Auerhan gab jm nichts / so wolte er auch sonsten durch ehrliche Mittel keins erwerben / vnd wolte gleichwol sein Maul gut essen vnnd trincken haben / vnnd darzu alle zeit im vollen Leben / darumb must er allerley Abentheur erdencken / vnd sich vil seltzamer Schelmstücken befeissen / damit er sich ernehrte“ (WB, 54r). Faust geht es hingegen um eine reine Form der Machtausübung, die seine Opfer öffentlich verspottet.

<sup>1015</sup>Keineswegs lässt sich Fausts Handeln auf ein amüsanter schwankhaftes Handeln eines Narren reduzieren, der sich auf Kosten seiner Mitmenschen amüsieren will und seine Opfer nicht schädigt (vgl. Brüggemann 2010, S. 24-249).

verschlang am ersten die Pferd / darnach das Håw vnd den Wagen“ (FB, S. 81, Z. 21-24). Auf diese Sinnestäuschung folgt eine öffentliche Demütigung. Der Bauer „eylet bald zum Bürgermeister“ (FB, S. 81, Z. 25) und zeigt die Tat des Zauberers an. Doch anstatt eines Tatortes ist dort der Heuwagen mitsamt der Pferde vorzufinden, weshalb der Mann in aller Öffentlichkeit zu einem Narren wird, den Faust in die Irre geführt hat: „Der Bürgermeister gieng mit jme / lächelte / dieses Geschicht zubesehen. Als sie nun für das Thor kamen / fanden sie deß Bauren Roß vnd Wagen im Geschirr stehen / wie zuvor / vnd hatt jhn Faustus nur geblendet“ (FB, S. 81, Z. 26-30). Ein vergleichbares Ereignis tritt ein, als der Hexer einem schlafenden Ritter aus „Schalkheit“ (FB, S. 80, Z. 1) ein „Hirschgewicht vff den Kopff“ (FB, S. 79, Z. 31-32) zaubert und ihn dadurch am Hof des Kaisers bloßstellt:

„Da sihet nun Faustus hinüber in der Ritter Losament / einen schlaffendt vnter dem Fenster liegen (denn es denselben Tag gar heiß war) die Person aber so entschlaffen / [...] ob nun wol diese Abentherer jm zum spott gerecht / [...] zauberte jhm also schlaffendt / vnter dem Fenster liegend / ein Hirschgewicht vff den Kopff.“ (FB, S. 79, Z. 23-32)

In mehreren aufeinanderfolgenden Historien versucht sich der Gedemütigte an Faust zu rächen und wird abermals zum Gespött der Öffentlichkeit. Zuerst täuscht der Hexer dem Ritter mittels einer Verblendung vor, von einem Kriegsheer „voller [...] Reuter“ (FB, S. 80, Z. 21) angegriffen zu werden, um ihn und seine Begleiter daraufhin für einen Monat mit Geiß- und ihre Pferde mit Kuhhörnern auf dem Kopf als seine Opfer zu markieren: „D. Faustus ließ sie loß vnd verzauberte sie / daß sie alle Geißhörner an den Stirnen hatten / ein Monat lang / die Gåul aber mit Kúhhörnern / das war jhr Straff / vnd wurd also deß Ritters mächtig / mit den verzauberten Reutern“ (FB, S. 80, Z. 24-28). Im späteren Handlungsgeschehen demütigt er den Ritter und seine Kumpanen erneut, indem er sie auf von ihm verzauberten Pferden davonreiten lässt, die sich später in einer „tråncke“ (FB, S. 108, Z. 28) vor den Augen seiner Knechte auflösen:

„Als nun der Freyherr in die Herberg kam / vnd seine Knechte die pferde zur tråncke ritten / da verschwunden die Pferde alle / vnd waren die Knecht schier ertruncken / musten also widervmb zu Fuß heym reiten. Der Freyherr sahe die Knecht daher

ziehen / die alle besudelt / vnd naß waren / auch zu Fuß giengen / als er die vrsach erfahren / schloß er alsbald / daß es D. Fausti Zauberey war / wie er jm auch zuvor gethan hatte / vnd jm solchs alles zu hohn vnd spott geschehen were.“ (FB, S. 108, Z. 27-36)

Der Schwarzkünstler erzwingt durch seine magischen Kräfte eine Anerkennung seiner übernatürlichen Fähigkeiten. Was der Unterhaltung des Kaisers, der „darüber lacht“ (FB, S. 80, Z. 5), und der Hofgesellschaft dient, erwirkt bei den Betroffenen einen Statusverlust.

Daneben setzt Faust auch körperliche Gewalt ein. Diese kommt in einer Ausnahmesituation zum Einsatz, als sich ihm gleichgestellte Zauberer, die über ähnliche Fähigkeiten verfügen, widersetzen. Da sich alle Magier mit ihrem Teufelsbündnis dem Satan verschreiben und somit als eine Gruppe von Paktierern mit übernatürlichen Fähigkeiten gelten, lassen sie sich als eine „Communitas“ begreifen, wie sie Victor Turner definiert.<sup>1016</sup> Turner stellt fest, dass „Schwellenwesen“<sup>1017</sup> in einer gemeinsamen Phase der Liminalität eine Form der Gemeinschaft („Communitas“) ausbilden, die als „unstrukturierte oder rudimentär strukturierte und relativ undifferenzierte Gemeinschaft („comitatus“) oder auch als eine Gemeinschaft Gleicher“<sup>1018</sup> hervorsteht, „in der sich alle Mitglieder gemeinsam der allgemeinen Autorität der rituellen Ältesten unterwerfen“<sup>1019</sup>. Als essenzielles Merkmal erscheint hierbei die Aufhebung sozialer Strukturen und die dortige Gleichstellung aller Subjekte untereinander.<sup>1020</sup> Doch während Turner Rangunterschiede innerhalb einer solchen Gruppe ausschließt, ist in der „Historia von D. Johann Fausten“ eine deutliche Selbstüberhöhung Fausts über die Gemeinschaft der infernalischen Hexer zu erkennen: „Das verdroß den Faustum / vermeyndt / er were allein deß Teuffels Han im Korb“ (FB, S. 100, Z. 14-15). Als sich beispielsweise vier Magier vor einem öffentlichen Puplikum gegenseitig enthaupten, darauffolgend durch ihre Fähigkeiten wieder genesen und dadurch von ihren Mitmenschen bewundert werden, missfällt dies Faust.

---

<sup>1016</sup>Vgl. Turner 2005, S. 96.

<sup>1017</sup>Turner 2005, S. 95.

<sup>1018</sup>Turner 2005, S. 96.

<sup>1019</sup>Turner 2005, S. 96.

<sup>1020</sup>Vgl. Turner 2005, S. 96.

Er erachtet das Spektakel als „Büberey“ (FB, S. 100, Z. 32) und verschmähzt den „Hochmuth deß Principal Zauberers / wie er so frech mit Gotteslästern vnd lachendem Mund jm ließ den Kopff herab hawen“ (FB, S. 101, Z. 1-3). Obwohl der Paktierer selbst als ein Teil aller Teufelsbündner ähnlich handelt und seine Zeitgenossen immer wieder mit Unterhaltungsspektakeln amüsiert, distanziert er sich in dieser Historia hochmütig von der „Communitas“. Er denkt, er sei ein ranghöherer Hexer, der die „superbia“ der anderen bestrafen muss, geht „zum Tisch / da der Hafen vnnnd Lilien stunden / nimbt ein Messer / hawet auff die Blumen dar / vnd schlitzet den Blumenstengel voneinander“ (FB, S. 101, Z. 3-4) ab. Indem er die magisch hervorgebrachte Blume von ihrem Stiel abtrennt, beendet er das Zauberkunststück der anderen Hexer und tötet damit den enthaupteten Zaubermeister. Er verheimlicht seine Täterschaft vor den Zauberlehrlingen, wodurch sein Verhalten allein durch die Textrezipierenden als ein Akt seiner Selbstüberhöhung wahrgenommen wird: „Der Zauberer aber keiner wuste / wie es mit dem geschlitzten Stengel wer zugangen / meyneten auch nit / daß es D. Faustus gethan hette“ (FB, S. 101, Z. 11-13).

Wie in der „Historia von D. Johann Fausten“ auch erklärt sich der Paktierer der „Warhafftigen Historien“ in der aus dem Faustbuch entnommenen gleichen Historia zu einer gottähnlichen Strafinstanz. In Widmans Text enthaupten sich ebenfalls mehrere Bündner in aller Öffentlichkeit, genesen daraufhin durch ihre magischen Kräfte und werden von der Allgemeinheit dafür geschätzt. Faust reagiert mit „neid zu solchem spiel“ (WH, 1. Theil, S. 323) und erklärt sich selbst zu einem Hexer, der weit über dieser Zaubergemeinschaft steht. Ganz von seinen Zauberkräften überzeugt, denn er denkt, „er wer allein des Teuffels Hann im korb“ (WH, 1. Theil, S. 322), tötet er heimlich und unerkant den Hexenmeister der Gruppe, obwohl sie der Erzählebene zufolge seine „rechte[n] mitbrüder“ (WH, 1. Theil, S. 324) sind.

Darüber hinaus greift auch Widmans Faust seinem Mephostophiles entsprechend auf psychische Gewaltakte zurück. Zur reinen Statusschädigung zaubert er z.B., ebenfalls wie im Faustbuch, einem schlafenden Ritter am Kaiserhof ein

Hirschgeweih auf den Kopf.<sup>1021</sup> Der Gedeimütigte will diese „schalckheit“ (WH, 2. Theil, S. 85) des Hexers mehrmals vergelten<sup>1022</sup> und bezahlt dies wiederum mit einer sozialen Erniedrigung durch Faust. Auch hier verblendet der Schwarzkünstler sein Opfer und lässt den Ritter „ein gantz höltzlin voller geharnischer Reuter“ (WH, 2. Theil, S. 86) sehen, die ihn bedrohen. Überwältigt von der Illusion, fleht er „ymb gnad[e]“ (WH, 2. Theil, S. 86). Des Weiteren wird er von Faust in der Öffentlichkeit für „ein[en] monat lang“ (WH, 2. Theil, S. 87) mit „geyßhörnern“ (WH, 2. Theil, S. 87) auf der Stirn markiert. In einer anderen Historia täuscht der Hexer den Ritter und seine Begleiter. Er zaubert vor ihnen ein „groß kriegsvolck“ (WH, 2. Theil, S. 96) herbei, sodass sie sich „gefangen geben“ (WH, 2. Theil, S. 97) müssen und seinen magischen Kräften erliegen. Der Akt der öffentlichen Bloßstellung erreicht dabei seinen Höhepunkt, als Faust sie daraufhin auf verzauberten „Gäul[en]“ (WH, 2. Theil, S. 97) davonreiten lässt, die sich vor aller Augen in einer Tränke auflösen. Mit der Statusschädigung des Ritters und seiner Kumpanen kann sich somit auch Widmans Bündner als mächtiger Zauberer inszenieren. Gleiches bestätigt sich in einem weiteren Beispiel. Faust möchte etwa in einem Gasthaus der Frau des Wirtes „zu nahe gehen“ (WH, 2. Theil, S. 22). Daraufhin weigert sich der Mann dem Begehren des Hexers nachzukommen, „vberlieff mit spiesen den Faustum“ (WH, 2. Theil, S. 22) und erniedrigt diesen in der Öffentlichkeit. Der Magier kann die „schmach nicht vergessen“ (WH, 2. Theil, S. 22) und muss seinen Status als angesehener Schwarzkünstler aufrechterhalten. Aus diesem Grund beschwört er einen Poltergeist, der sich in dem Gasthaus einquartiert und den Wirt und seine Frau dermaßen verängstigt, dass sie letztendlich von dem Gasthaus „ablassen“ (WH, 2. Theil, S. 22) und dieses „auffgebē“ (WH, 2. Theil, S. 22) müssen. Das Vorgehen beraubt das Ehepaar zugleich ihrer Existenzgrundlage und macht sie öffentlich zu Opfern seines Treibens, denn „nit allein der Wirth solchen jämer sehen must / sonder die Nachbarn beklagten sich auch“ (WH, 2. Theil, S. 22). Die Machtdemonstration des Zauberers ist dermaßen erfolgreich, sodass bis „auf den heutigen tag in solcher Wirtschaft

---

<sup>1021</sup>Vgl. WH, 2. Theil, S. 84-85.

<sup>1022</sup>Vgl. WH, 2. Theil, S. 86-87.

niemand wohnen / noch vielmehr in den Keller“ (WH, 2. Theil, S. 22-23) gehen kann und sogar einem unbeteiligten „Magister Noir“ (WH, 2. Theil, S. 23) der Sachverhalt durch Gerüchte bekannt ist. In einer weiteren ‚Possengeschichte‘ bewährt sich das Gewalthandeln des Hexers erneut. Mehrere Sieder treiben ihr „gespött“ (WH, 1. Theil, S. 310) mit Faust als dieser eines Tages spazieren geht:

„Als er nun auff solchem platz auff vnd nieder spatzieren gieng / sein etliche Sieder fürüber gangen / vnd sint auff das gehengk / so vber das wasser gemacht wordē / gestiegen / vnd alda stil gestanden / [...] einer sagt / wer ist dieser klein hockendt Mann / der ander antwortet / es ist der Esopus / der dritte sagt / es ist der Bandelstrobel [...] sie wollten gerne das er jhnen einen Teuffel schisse“ (WH, 1. Theil, S. 310)

Mit der provokativen Bemerkung, „sie wollten gerne das er jhnen einen Teuffel schisse“ (WH, 1. Theil, S. 310), fordern sie die Fähigkeiten des Magiers heraus. Der Hexer imitiert daraufhin einen weiteren Akt seines Mephostophiles: Während ihm der Diabolus zuvor mehrmals in bedrohlicher Gestalt entgegengetreten ist und ihm damit seine höllische Macht offenbarte, ist es nun Faust, der den Siedern durch die Ausscheidung eines furchterregenden Teufels seine übernatürlichen Künste vorführt, sodass sie verängstigt fliehen:

„D. Faustus nicht / vnbehend / zeucht die Hosen ab / zeigt jnen den hindernsten / da fuhr herauß ein gantzer fewriger strahl / [...] vnd fiel in den Kochen ins wasser [...] bald stieg ein kollschwartzter Mann herauß / gantz zottet / gieng gegen den Siedern zu / da sie solchs sahen / sie nicht vnbehendt / vnd lieffen von dem geheng“ (WH, 1. Theil, S. 310-311)

### 8.2.3 Imitation teuflischer Transformations- und Verführungskünste

Auch die Transformations- und Verführungskünste ihrer Diaboli haben die Paktierer fasziniert und von den infernalischen Kräften überzeugt, sodass sie sich nun selbst in andere Gestalten verwandeln und ihre Mitmenschen zu Sünden verführen.

Faust transformiert sich beispielsweise in der „Historia von D. Johann Fausten“ in den Propheten „Mahomet“ (FB, S. 69, Z. 17-18), um vom türkischen Kaiser verehrt zu werden. Dabei imitiert er Mephostophiles und nimmt „solche gestalt vnd wesen“ (FB, S. 69, Z. 17) an wie sein Dämon vor ihm. Als „Mahomet“ (FB, S. 69, Z. 17-18) wird er daraufhin „mit viel Ceremonien“ (FB, S. 69, Z.



20-21) am kaiserlichen türkischen Hof angebetet. Er „assz / tranck“ (FB, S. 69, Z. 21-22 und war guten „mut[e]s“ (FB, S. 69, Z. 21-22), lebt seine „Wollust“ (FB, S. 69, Z. 22) aus und beschläft den gesamten Harem des Adligen: „Sie berichten jn / es were der Gott Mahomet gewest / vnd wie er zu Nacht die vnd die gefordert / sie beschlaffen“ (FB, S. 69, Z. 28-30).<sup>1023</sup> Der Magier demonstriert seine göttliche Überlegenheit und prophezeit, dass „auß seinem Samen ein groß Volck vnd streitbare Helden entspringen“ (FB, S. 69, Z. 30-32) werden. Anstatt gegen das Eingreifen in sein kaiserliches Herrschaftsgebiet vorzugehen, fügt sich der türkische Herrscher dem Hexer. Er befürwortet die sexuellen Aktivitäten Fausts und erachtet sie für „ein groß[es] Geschenk“ (FB, S. 69, Z. 32).<sup>1024</sup> In allen drei Faust-Texten weisen die Magier ein weiteres für den Teufel typisches Charakteristikum auf, indem sie ihre Mitmenschen zum Vollzug verschiedener Sünden verleiten.<sup>1025</sup> Wagner verführt beispielsweise einen Edelmann zur Sünde der Wollust („luxuria“) und entfacht in ihm das sexuelle Verlangen („cupiditas“) nach einer „schöne[n] Curtisana“ (WB, 108r), die von dem Magier herbeigezaubert wurde, um mit dem Mann den Beischlaf zu vollziehen:

„Er macht eine schöne Curtisana / die begegnet dem Edelmann auff dem Wege / vnd redt jhn freundlich an / vnd gab jhm so viel zuverstehen / da er lust hette mit jr zuschärtzen vnd zu kurtzweylen / so soll er mit gehn / dieses schlug er jr nit ab / sondern nam es auff zu freundlichem willen / vnd folget frewdigklich nach. Da führet jhn die Curtisana auff einen hüpschen Ort inn einen Garten / da war ein Häußlein / vnd darinnen ein lustig Bett zugericht. Die Madonna zoge sich auß / der Edelman thât auch also / vnd wolten nun zusammen“ (WB, 108r-108v)

Darüber hinaus lädt er mehrere Gäste in verschiedenen Historien dazu ein, sich der Sünde der Völlerei („gula“) hinzugeben und serviert seinen Besuchern etwa

<sup>1023</sup>Die Gestalt des „Mahomet“ (FB, S. 69, Z. 17-18) wird im Faustbuch entgegen der islamischen Lehre, in der Mohammed der Prophet und Gesandte Allahs ist, als eine Gottheit verehrt.

<sup>1024</sup>Im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ und in den „Wahrhaftigen Historien“ nehmen die Paktierer in keiner der Historien das äußere Erscheinungsbild eines anderen Wesens an.

<sup>1025</sup>Im Wagnerbuch wird darauf hingewiesen, dass der Satan und seine Gefolgschaft mit ihren „Tükischen verführischen anschlägen“ (WB, 39r), durch „arge List“ (WB, 49r), „Schelmstück vnd spitzi[n]g[e]n verführung[en]“ (WB, 49r) ihre Opfer in „das eusserste verderben bringen“ (WB, 39r) wollen. Im Faustbuch heißt es, dass der Diabolus stetig danach strebt, „dem Menschlichen Geschlecht nachzustellen / vnd [...] zu allen Sünden / zeitlicher vnd ewiger Straff zu reitzen“ (FB, S. 9, Z. 27-30), während der Teufel in Widmans Text „den menschen zu allen sünden vnd schanden treibt“ (WH, I. Theil, S. II).

„Vngerischen / Wälchen vnd Spanische[n] Wein vnd allerley Maluasier“ (WB, 63r-63v). Er lässt sie dabei „aufs köstlichste vnd beste tractiren vnd fettigen“ (WB, 63r-63v), er trägt „eine Schüssel nach der andern vonn Essen“ (WB, 87v) auf, geht „abermals hin vnd bracht mehr Gericht“ (WB, 88r) sowie „andere Vaß“ (WB, 88v) mit weiteren alkoholischen Getränken.<sup>1026</sup> Zudem stiftet der junge Zauberer zahlreiche Menschen zum Vollzug der dunklen Magie an, die im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ von der Erzählinstanz als größte Sünde von allen aufgezählt wird: „Vnd laß jhm keiner Lust wachsen zur Zauberey / denn es ist der grösten Sünden eine“ (WB, 39r). Er unterrichtet zum einen seinen Schüler Claus Müller in der Zauberei, dem „das spiel vbel“ (WB, 32r) gefiel. Zum anderen erklärt er Johann de Luna zu seinem ständigen Begleiter, der an der Hexerei eine „grosse Begird vnnd Lust“ (WB, 93r) empfindet, sich aufgrund dessen „gar zu dem Wagner“ (WB, 93r) begibt und mit „Lust vnnd Fröligkeit mit den bösen Geistern“ (WB, 39v) in „aller Schandt vnnd Vnzucht“ (WB, 39v) verkehrt.

Auch Faust agiert in der „Historia von D. Johann Fausten“ wie ein ‚junger Teufel‘ und verleitet ein Mädchen mithilfe von „Cupidinis Pfeilen“ (FB, S. 106, Z. 20) zur Wollust („luxuria“).<sup>1027</sup> Sie ist ganz von ihrer Gier („cupiditas“) nach einer sexuellen Vereinigung mit dem jungen Adeligen, der den Hexer in dieser Angelgenheit um Hilfe gebeten hat, geblendet, sodass sie ihn heiratet:<sup>1028</sup> „die gute Jungfrau war mit Cupidinis Pfeilen durchschossen / dann sie hatte die ganze Nacht kein Ruhe im Bett / so oft gedacht sie an jn. Bald Morgens beschickte sie jn / öffnet jm Hertz vnd Lieb / vnd begerte seiner zur Ehe“ (FB, S. 106, Z. 19-22). Mit der diabolischen Darstellung der Helena verführt er außerdem weitere junge Männer zur „cupiditas“, sodass sie „in Liebe entzündet waren“ (FB, S. 106, Z. 5) und durch die Sünde der Wollust („luxuria“) die ganze

<sup>1026</sup> Vgl. hierzu auch weitere Orgien in WB, 56r-v, 62r-64v, 87r-90r und 135r-135v.

<sup>1027</sup> Zur Todsünde der Wollust und zur sexuellen Zurückhaltung vgl. Schnell 1998, S. 196f.

<sup>1028</sup> Vgl. dazu auch Andreas Kraß, der konstatiert: „Fasst man die sechs Liebesabenteuer zusammen, von denen die „Historia“ erzählt, so lassen sich drei Episodenpaare unterscheiden. In den ersten und letzten beiden Episoden ist es Faust selbst, der mit dämonischen und leibhaftigen Frauen Unzucht treibt, während er in den mittleren Episoden als Kuppler und Geisterbeschwörer auftritt, der die erotischen Wünsche liebestoller Männer erfüllt“ (Kraß 2008, S. 244).

Nacht in erotischen Gedanken verharren:<sup>1029</sup> „Die Studenten aber / als sie zu Beth kommen / haben sie vor der Gestalt vnd Form / so sie sichtbarlich gesehen / nicht schlaffen können“ (FB, S. 106, Z. 19-21). Auch er ermuntert seine Gäste zum Vollzug der Völlerei („gula“), bietet ihnen Schüsseln mit „allerley Speiß“ (FB, S. 94, Z. 6), alkoholische Getränke wie „Vngerischen / Jtalienischen vnd Hispanischen Wein“ (FB, S. 94, Z. 3-4) an und bewirtet sie bis „alle Voll vnd Doll waren“ (FB, S. 94, Z. 15).<sup>1030</sup> Des Weiteren verleitet der Magier seinen Famulus Wagner zur „gröste[n] vnd schwereste[n] Sünde für Gott vnd für aller Welt“ (FB, S. 8, Z. 10-11), zur Zauberei, und zieht ihn zu einem potenziellen Teufelsbündner heran.

In den „Warhafftigen Historien“ lädt Faust in gleicher Weise zu üppigen Speise- und Getränkeorgien voller „Sauferey“ (WH, 1. Theil, S. 282) ein, bis seine Gäste „guts muts“ (WH, 2. Theil, S. 113) sind, sich am „essen vnd trincken erlaben“ (WH, 2. Theil, S. 109) und sich der Völlerei („gula“) hingeben.<sup>1031</sup> Auch der Hexer Widmans hilft in einer weiteren aus dem Faustbuch angelehnten Historia einem Studenten, der ihn darum bittet, ein junges Mädchen zur Sünde der „luxuria“ zu verleiten. Er „verwirte“ (WH, 2. Theil, S. 39) die Gedanken der Ahnungslosen mittels seiner magischen Fähigkeiten, sodass sie „die gantze folgende nacht kein ruhe im Beth“ (WH, 2. Theil, S. 40) findet, sich sexuell zu dem Mann hingezogen fühlt und ihn später heiratet. Faust verführt darüber hinaus seinen Schüler Wäiger zur schwarzen Magie, die „nicht die geringste“ (WH, 1. Theil, S. V) unter „den listen vnd Practicken“ (WH, 1. Theil, S. V) des Teufels ist. Noch stärker als in den anderen beiden Faust-Texten wird der Zauberer hier zu einem diabolischen Lehrer, der seinem Schützling empfiehlt, „die Heilige Schrifft“ (WH, 3. Theil, S. 5) zu vernachlässigen und stattdessen die „Schwartzkunst“ (WH, 3. Theil, S. 5) als die „hohe Weißheit“ (WH, 3. Theil, S. 5) anzuerkennen.

---

<sup>1029</sup>Zur Todsünde der Wollust und zur sexuellen Zurückhaltung vgl. Schnell 1998, S. 196f.

<sup>1030</sup>Vgl. dazu auch die opulenten Speiseorgien in FB, S. 94, Z. 20-S. 95, Z. 33, S. 96, Z. 1-26 und S. 97, Z. 1-10.

<sup>1031</sup>Vgl. dazu auch WH, 2. Theil, S. 97-101, S. 115-119, S. 121-124, S. 113, 1. Theil, S. 282 und S. 299-301.

## 8.2.4 Reproduktion diabolischen Wissens

Um in der Gesellschaft als mächtige Hexer mit faszinierenden Fähigkeiten aufzusteigen, geben die Bündner zudem das ihnen zuvor durch ihre Diaboli vermittelte Wissen wieder. Nun sind es die Bündner der drei Faust-Texte, die vor ihren Mitmenschen zu Lehrmeistern übernatürlicher Wissensbereiche werden. Im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ z.B. weist Wagner seine Studenten in die „Nigromantiam“ (WB, 92r), die „Geomantiam / Hydromantiam vnd Capnomantiam“ (WB, 92r) ein, und stellt ihnen darüber hinaus die Kunst des „Mantelfahren[s]“ (WB, 92r) vor:

„Aber doch nam hernach Wagner etliche zu sich / die gaben jm viel Geld / dieselben lehret er die coniurationes vnd etliche Species in der Magia / als die Geomantiam / Hydromantiam vnd Capnomantiam / etc. Vnd sonderlich auch die gantze Nigromantiam / also das sie in gar kurtzer zeit auch das Mantelfahren begriffen.“ (WB, 92r)

Zudem erklärt er beispielsweise dem „Medicus“ (WB, 27r) Jonas Victor als ein Meister der diabolischen Heilungsrituale die okkultistische Therapierung von Kranken:

„Für giftt vnd Pestilentz nam er gedórt Króten / stieß die zu puluer / deß nam er vier lot / weissen arsenic 1 lot / gelben arsenic 1 lot / Hyacin vnd Smaragd jedes ein lot halb quintlin / Saffran 2 quintlin / diß alles mischte er zusamen / vnd da mit Rosenwasser gebeitzet ein mußlin / dauon formieret er Zeltlin wie ein Hertz / vnde hatte darnach eine form / vff der vndertheil war geschnitten eine Schlange die sich in einander schlunge vnd wunde / vnd ward zu der zeit zu graben angefangen / da der Mond vnd die Sonn in dem Drachenkopff stunde / vnd muste fertig sein wann der Mond in den Drachenschwanz gienge welches vngefahr in viertzechen tagen einmal zugeschehen pflegt. Vff der andern seitten als auff dem obertheil war ein Scorpion der muste geschnitten oder gegraben sein / wann die Sonn vnd der Mond im Scorpion beysamen stehen / Welches entweder in dem October oder Nouember alle Jar einmal zu geschehen pflegt. Mit disen beiden Charactern Signiret er die Hertzlin / vernehet sie in Rhoten Zendel / vnd hengt sie den Leúten an / richtet gleichwol vil da mit auß / vnd halff jhr vilen das sie nit an der pestilentz starben. Dises als es ein fürnemer Doctor mit namen Jonas Victor / ein Medicus zu Leiptzigk / der es von jme gelernet / hatt versucht jhme gleicher gestalt wol fort gangen / dann er vnzehlig vil Menschen da mit von der giftigen pestilentz erlöset vnd in derselben erhalten.“ (WB, 26r-27r)

Auf die gleiche Weise entwickelt sich auch Faust in der „Historia von D. Johann Fausten“ zu einem infernalischen Lehrer, der seine Zeitgenossen in

diverse Wissensbereiche einführt. Er beantwortet z.B. jegliche Fragen zu den Kometen,<sup>1032</sup> zur „verwandlung der Planeten vnd Stern“ (FB, S. 73, Z. 30), zu den Plagegeistern,<sup>1033</sup> den Meteoriten,<sup>1034</sup> zum Donner,<sup>1035</sup> zur Landwirtschaft im „Orient vnnnd Occident“<sup>1036</sup> sowie zur Wahrsagerei.<sup>1037</sup> Außerdem übergibt er seinem Schüler Wagner etwa ein Zauberbuch, das geheime Praktiken zur dunklen Magie beinhaltet und tritt damit in die Nachfolge seines Lehrmeisters Mephostophiles, der ihm damals auch „ein grosses Buch / von allerley Zauberey vnnnd Nigromantia“ (FB, S. 29, Z. 22-24) überreichte:

„Meine Bücher belangendt / sind dir dieselbigen vorhin verschaffet / jedoch daß du sie nicht an Tag kommen wöllest lassen / Sondern deinen Nutzen darmit schaffen / fleissig darin studieren. Zum andern / begerestu meine Geschicklichkeit / die du ja bekommen wirst / wann du meine Bücher lieb hast / dich an niemandt kehrest / sondern darbey bleibest.“ (FB, S. 112, Z. 10-16)

Auch Widmans Faust wird zur gesellschaftlich anerkannten Informationsquelle für „adeliche Studenten“ (WH, 1. Theil, S. 205) sowie für einen „Medicus“ (WH, 1. Theil, S. 205) und gerade aufgrund seiner Kenntnisse in der „Astronomia vnnnd Astrologia“ (WH, 1. Theil, S. 209) von anderen Fachkundigen als Experte aufgesucht: „Doctor Faustus [...] war in der Astronomia vnd Astrologia so wol erfahren / das etliche Astrologi vermeinet vnd jhm zugeschrieben“ (WH, 1. Theil, S. 209). Darüber hinaus schätzen diverse „Adelspersonen“ (WH, 1. Theil, S. 228) sein breites Wissensspektrum und bitten ihn, neben einem „Abt“ (WH, 2. Theil, S. 53) sowie einem „Freyherr[n]“ (WH, 2. Theil, S. 92), um detaillierte Einblicke in übernatürliche Phänomene. Er berät beispielsweise einen „statlichen vom Adel“ (WH, 2. Theil, S. 45) zur Frage, ob er einen Poltergeist „vertrieben solle oder nicht“ (WH, 2. Theil, S. 45). In einer anderen Historia unterrichtet er einen Angehörigen des Adelsstandes sowie seine Gefährten in der Mantik, bei

---

<sup>1032</sup>Vgl. FB, S. 73, Z. 3-5.

<sup>1033</sup>Vgl. FB, S. 74, Z. 15-S. 75, Z. 12.

<sup>1034</sup>Vgl. FB, S. 75, Z. 13-30.

<sup>1035</sup>Vgl. FB, S. 76, Z. 1-24.

<sup>1036</sup>Vgl. FB, S. 89, Z. 28-S. 90, Z. 15.

<sup>1037</sup>Vgl. FB, S. 56, Z. 20-34.

der man künftige Geschehnisse aus dem Agieren der von ihm verzauberten Vögel vorhersagen kann:

„D. Faustus diesem Herrn vnnd seinen Vogelstellern gelehrt vnnd vnderichtet / wie sie acht haben solten / auff einen jeden vogel / was er zukünftig verkündigte mit jhren schreyen / fliegen / schnaddern / pfeiffen / vnd still sitzen / vnd hat solche lehr vnd vnderichtung dem Freyherrn vnd andern gar perfect zugeschlagen“ (WH, 2. Theil, S. 92)

Daneben gibt Faust sein Zauberwissen durch die Übergabe „viel[er] Bücher“ (WH, 3. Theil, S. 4) der okkultistischen Lehre auch an Wäiger weiter und weist ihn in die Geheimnisse der diabolischen Magie ein: „studire darinnen fleißig / so wirst ohn zweiffel das bekommen vnd lernen / das ich habe gekont vnnd zuwegen bracht“ (WH, 3. Theil, S. 5).<sup>1038</sup>

### 8.3 Zwischenresümee: Faust und Wagner als „leibhafte Teufel“?

Die Magier der drei Faust-Texte treten durch ihr markantes sowie die Diaboli imitierendes Handeln deutlich in der Handlung hervor. Während sie sich dabei durch die Nachahmung von Unterhaltungsspektakeln, Gewaltakten sowie der Wiedergabe übernatürlichen Wissens als gesellschaftlich angesehene und mächtige Hexer inszenieren, entwickeln sie sich durch die Imitation des Höllensturzes, durch ihr Verlangen nach gottähnlicher Verehrung und die Verführung ihrer Mitmenschen zu zahlreichen Sünden darüber hinaus zu einer Art von ‚jungen Teufeln‘.

Ein weiteres diabolische Merkmal bestätigt dies. In allen drei Faust-Texten führen die Hexer dem Satan weitere Sünder zu. Wagner ermöglicht seinen Zauberlehrlingen im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“, mit dem Diabolus in die „Jnsel Siciliam zufahrn / vnd dieselbig zubesehen“ (WB, 92r). Die Grundbedingung für die Reise stellt ein Redeverbot dar: „Nun must es bey jhnen also gehalten werden das keiner kein Wort reden dorfte / er felst sonst von dem

---

<sup>1038</sup>Dass es sich hierbei um satanisches Spezialwissen handelt, das nur ausgewählten Individuen exklusiv zuteil wird, zeigt sich daran, dass Fremde die Bücher weder „können sehen noch finden“ (WH, 3. Theil, S. 4).

Wagen“ (WB, 92v). Trotz der riskanten Konditionen gewährt der Hexer seinen Schützlingen den Ausflug, auf dem zwei seiner drei Lehrlinge sterben:

„Vnnd wie sie auffwaren vnnd gleich gar geschwind anheben zufahren / hebt der ein an (hett vielleicht etwas vergessen / oder sich sonsten nit recht gesätzt / oder hat jhm geschwindelt) vnnd Schreyte / Halt / Halt / vberlaut inn der Luft / da fellt er herunter das jm der Kopff auffgesprungen wahr / die andern zween fuhren dahin. Vnnd wie sie weit auff das hohe Meer kommen / da wirdt der eine der Jnsel Siciliam jnnen / denn er hatt die gelägenheit auß der Landtaffel vnd SchiffCharten erlernet / vnnd spricht derwegen / Jch sehe Sicilien / da läst jhn der Teuffel auch ins Meer fallen das er lerne schwimmen.“<sup>1039</sup> (WB, 92v)

Allein dem Zauberschüler Johann de Luna gelingt es, der infernalischen List zu entkommen, da ihm die schwarze Magie „ein grosser Ernst“ (WB, 92v) ist. Die Mitschuld Wagners am Ableben der anderen beiden Famuli verdeutlicht sein diabolisches Treiben als eine Art ‚junger Teufel‘. Der Hexer erhält vom Satan für jeden Getöteten ein weiteres Lebensjahr auf der Erde: „Siehe dich nur vmb / das du die Kunst weiter bringst / Du sollest von einer jeden Seel ein Jahr zum besten haben“ (WB, 120v). In einem anderen Beispiel überlässt der Magier erneut fünf lasterhafte Studenten dem Schicksal der Hölle. Auf einer Reise an den Hof eines Königs lässt er seine Opfer hilflos zurück, die aufgrund ihres Eindringens gefangen genommen werden und nachts in einem Kerker auf ihre Verurteilung warten. Der Teufel erscheint ihnen und verspricht eine Rettung aus ihrer Situation, wenn sie eine von ihm ausgehändigte „Salben“ (WB, 146v) an den „händen vnnd am Schlaff“ (WB, 146v) auftragen und okkultistische Wörter sprechen. Doch anstatt den Studenten, der der Anweisung des Satans folgt, zu befreien, lässt der Diabolus diesen spurlos verschwinden:

„so nämt hin das Büchslein mit der Salben vnd schmiert euch an händen vnnd am Schlaff / vnnd spräch diese Wort / so solt jr bald loß sein vnd zu Hauß kommen. Sie merckten wol das es weder Wagener noch Johan de Luna / sondern der Teuffel war / wolten derwegen seiner Kunst nit achten / meynten es möcht jhnen vbel gehen / wenn sie sich selber also zu weit ins Feld begäben / vnd wolten lieber sterben / oder jo warten biß sie villeicht Wagner erretten würd. Aber einer vnter jhnen war ein Lust ankommen wider dauon zu sein / Nam das Büchslein / schmiert sich / vnnd seine Teuffelische Coniuration vnd Blasphämische Wort / da fuhr er dauon / vnd

---

<sup>1039</sup>In der Textpassage zeigt sich außerdem, dass der Satan u.a. den Famulus Wagners sterben lässt, der zu viel Wissen auf dem Gebiet der „Landtaffel vnd SchiffCharten“ (WB, 92v) besitzt.

weiß nyemand wo er ist hingbracht worden / dann in Spanien zu Toletto hat jn nyemand gesehen.“ (WB, 146r-146v)

Darüber hinaus bringt Wagner einen Zaubermeister um sein Leben, der daraufhin wie alle Schwarzmagier direkt in die Hölle fährt: „Diß ist das Tranckgelt vnnnd der Gewinn den sie dauon bringen. Sie haben nicht allein schaden an dem Leib vnnnd Leben / sondern sie müssen auch noch darzu in Ewigkeit die Seel verlieren / vnd dem Teuffel braten lassen“ (WB, 114r). Auch seine Mitschuld an der späteren Verdammnis seiner Lehrlinge Johann de Luna und Müller, die er in die dunkle Magie einweist und zu potenziellen Paktierern ausbildet, verdeutlichen sein infernalisches Treiben.<sup>1040</sup>

Gleiches bestätigt sich in der „Historia von D. Johann Fausten“, in der Faust ebenfalls einen Schwarzkünstler um sein Leben bringt und ihn damit wissentlich in die Verdammnis schickt.<sup>1041</sup> Zudem verleitet auch er seinen Famulus Wagner zu einem Teufelspakt, führt ihn in die okkultistischen Praktiken ein und verantwortet damit wiederum seinen Höllensturz im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“.<sup>1042</sup>

Widmans Magier ermordet auf gleiche Weise das Haupt einer Zauberergruppe und befördert den Hexer damit in die Hölle.<sup>1043</sup> Darüber hinaus unterrichtet auch er seinen Schüler Wäiger in der dunklen Kunst, verleitet ihn damit zum diabolischen Pakt und begründet sein späteres Schicksal als Verdammter.<sup>1044</sup>

## 9 Literarische Figurenkonzepte zwischen einem Teufelskreis der Machtbildung und infernalischen Macht-hierarchien

Vergleicht man die literarische Inszenierung der Teufel mit derjenigen der Satansbündner, so fällt eine narrativ komplex gestaltete Diabolus-Paktierer-Beziehung

---

<sup>1040</sup>Vgl. dazu das Kapitel 8.2.3.

<sup>1041</sup>Vgl. dazu das Kapitel 8.2.2. Vgl. FB, S. 101, Z. 3-9.

<sup>1042</sup>Vgl. dazu das Kapitel 8.2.3.

<sup>1043</sup>Vgl. das Kapitel 8.2.2. Vgl. WH, 1. Theil, S. 323.

<sup>1044</sup>Vgl. dazu das Kapitel 8.2.3.



auf. Der Satan motiviert seine Magier nicht nur mit dem Vollzug okkultistischer Praktiken zu einer schweren Sünde, leitet damit ihren Abfall von Gott ein und legt den Grundstein für ihre Verdammnis, er bestimmt auch über das Handeln seiner Bündner und steuert darüber hinaus die Famuli der Hexer.

Derartige Ausformungen der Macht beleuchtet Niklas Luhmann. Er stellt fest, dass sich die ultimative Macht eines übergeordneten Subjektes über andere Individuen kettenförmig in einer sogenannten „Übermächtigung“<sup>1045</sup> offenbart.<sup>1046</sup> Bei dieser steuert das oberste Glied der Machtkette A (hier der Teufel), das unterdrückte Individuum B (hier den Bündner), B beherrscht wiederum ein ihm unterlegenes Opfer C (hier die Famuli der Bündner) etc., bis das letzte Subjekt der Machtreihe erreicht ist, dem kein weiteres Wesen mehr untergeordnet werden kann.<sup>1047</sup> Dabei ist die Kette erfolgreich, wenn der Machthaber A sowohl B als auch darüber hinaus C über das Agieren von B lenkt.<sup>1048</sup>

## 9.1 „Vber diese alle herrschet Lucifer“ – Ketten der diabolischen Macht

In allen drei Faust-Texten ist eine literarisch komplex gestaltete Kettenbildung der Macht zu erkennen. Dies zeigt sich im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ zum einen an diversen Gewaltakten, zu deren Ausübung der Satan, das oberste Glied der Machtkette, den Anstoß gibt. Dabei wird Wagner von seinem Geist aufgetragen, körperliche Gewalt an seinen Mitmenschen auszuüben:<sup>1049</sup> „Aber sihe zu mach mir einen Geruch von Menschenblut / sonderlich von einem vnschuldigen jungen knäblein vnd Allraun“ (WB, 65v). Das Ziel des Teufels wird dabei klar herausgestellt: Er will damit „nit allein einen Zäuberer / sondern auch einen Todtschläger eines vnschuldigen Menschen“ (WB, 66r) in die

---

<sup>1045</sup>Luhmann 2012, S. 49.

<sup>1046</sup>Vgl. dazu auch Luhmann 1991, S. 337.

<sup>1047</sup>Vgl. dazu Luhmann 2012, S. 47-48.

<sup>1048</sup>Luhmann formuliert hierzu: „Wir wollen von Ketten nur dann sprechen, wenn und soweit A nicht nur über irgendein Handeln des B, sondern gerade über dessen Machtausübung disponieren kann; wenn dem A also die Macht des B über C zur Verfügung steht“ (Luhmann 2012, S. 48).

<sup>1049</sup>Ergänzend hierzu lässt sich Brüggemanns Feststellung anführen, dass Wagner den Satan als eine Autorität anerkennt und daraus resultierend gehorcht und seine Mitmenschen tötet (vgl. dazu Brüggemann 2010, S. 279).

Hölle führen. In gleicher Weise befiehlt der Hexer seinen Gefährten daraufhin Ähnliches und verlangt, dass ihm „ein jeder / wenn er wider frisch zu Hauß kām / eines Menschen Seel opffern wolt“ (WB, 124r). Als verlängertes Glied des Satans unterwirft der Bündner zum anderen mehrere seiner Zauberschüler, indem sie ihm assistieren und ihm „in der Kunst [...] dienen“ (WB, 93r) dürfen. Seine beiden Famuli, aber insbesondere Johann de Luna, setzen z.B. erfolgreich die diabolische Machtkette fort und agieren später selbst als ‚junge Teufel‘ in der Gesellschaft. So imitiert auch Johann de Luna den Teufel sowie seinen Meister, um sozial als mächtiger Zauberer anerkannt zu werden und unterwirft ungehorsame Männer, die sich seinem Willen widersetzen:

„Er sagt jhn etlich mahl sie solten auff hören / aber sie kehrten sich nit dran / sondern pffiffen jhren Thon fort / vnnd liessen es gut Wetter sein. Da dachte Johannes de Luna / diese müsen bezahlt werden / wie sie es werd sein / vnd wartet biß sie anfiengen zutrincken / da zaubert er allen beyden / das sie die Trinckgeschirr am Maul behielten / vnnd kunten sie dauon nit wider bringen / sondern sie musten also mit Spott vnd ohn Tranckgeld dauon ziehen / vnd die Geschirr biß auf den dritten Tag am Maul behalten.“ (WB, 107v)

Ähnliches ist in der „Historia von D. Johann Fausten“ sowie in Widmans „Warhafftigen Historien“ zu beobachten. Faust beugt sich der Verfügungsgewalt von Mephostophiles und lässt sich mittels manipulativer Strategien von ihm lenken. Die mächtigen übernatürlichen Fähigkeiten des Magiers bewirken wiederum unter dem bevorzugten Einsatz psychischer Gewalt, dass sich ihm seine Mitmenschen und Famuli fügen müssen. Zusammen mit seinem Geist übt auch er einen negativen Einfluss auf seinen ‚Adoptivsohn‘ aus und bildet Wagner, in den „Warhafftigen Historien“ Wäiger, zusammen mit Auerhan zu einem künftigen Paktierer aus, der die satanische Machtkette weiterführt.<sup>1050</sup>

---

<sup>1050</sup>Mahlmann-Bauer konstatiert in ihren Ausführungen ebenfalls, dass Wäiger das Schicksal Fausts wiederholt, indem er sich nach dem Tod seines Meisters auf Auerhan einlässt (vgl. Mahlmann-Bauer 2011, S. 529).

## 9.2 Konstruktionen der literarischen ‚Spiegelung‘: Literarische Figuren zwischen teuflischer Anpassung und Imitation

Darüber hinaus fallen in den drei Faust-Texten literarisch zueinander in Korrelation stehende Figurenkonzeptionen auf. Den Magiern treten stets Dämonen entgegen, die an ihre Zauberer angepasst agieren. Auerhan, Mephostophiles sowie Cynabal<sup>1051</sup> werden als zu ihren Vertragspartnern äquivalent literarisch konstruierte Protagonisten entworfen. Gleichzeitig werden die Hexer im Laufe des Handlungsgeschehens wiederum als Figuren inszeniert, die sich an das Handeln ihrer Teufel angleichen.

Im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ wird Wagner etwa als eine durch ihre illegitime Herkunft geprägte Figur mit einem Drang zum Bösen dargestellt,<sup>1052</sup> weshalb der Hexer mit einem zu ihm passenden Dämon konfrontiert wird. Der Magier erhält aufgrund seiner persönlichen Eigenschaften einen ebenso skrupellos handelnden Höllengeist, der das Agieren seines Bündners gekonnt mittels körperlicher Gewalt und anderer Strategien manipulieren kann.<sup>1053</sup>

Sowohl in der „Historia von D. Johann Fausten“ als auch in den „Warhafftigen Historien“ wird Faust hingegen als eine Figur aus einem gesellschaftlich angesehenen sozialen Umfeld mit Kenntnissen der christlichen Lehre entworfen.<sup>1054</sup>

Zu den Bündnern der zwei Faust-Texte werden ebenfalls ihrem persönlichen Charakter entsprechende Teufelsgestalten inszeniert. Beide Mephostophiles-Figuren treten demgemäß als Geister in Erscheinung, die intellektuelle Gespräche

---

<sup>1051</sup>Cynabal wird als Dämon von Johann de Luna im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ angeführt: „Nach diesem rüestet sich Wagner zur hinnenfahrt / vnd forderte erstlich zu sich seinen Gesellen den Johannem / vnd befahl jm seine Bücher vnnnd andere Nigromantische Heimlichkeiten / mit der bedingung / das er ja nach seinem Todt des Famuli nicht vergessen wolt / sondern sich seiner auffß beste annähmmen vnd fördern / denn er gar trewlich vnd wol gedient / vnd sich in seinem Beruff heymlich vnnnd verschwiegen erzeigt. Darnach vermachtet er jm in dem Testament allen seinen Vorrath / der doch zwar so viel nit werth war / neben einem Geist Cynabal genennet / den soll er nach seinem Todt von jhm haben vnd bekommen / von welchem er nicht allein Ehr vnd Ruhm / sonder auch Kunst vnnnd Geschicklichkeit haben solt / welches auch hernach geschehen / denn er den Faustum vnd Wagner nit allein in der kunst / sondern auch am verstand weit vbertroffen“ (WB, 158r).

<sup>1052</sup>Vgl. Schmutge 1994 sowie das Kapitel 8.

<sup>1053</sup>Vgl. dazu auch das Kapitel 7.

<sup>1054</sup>Vgl. Kapitel 8.

mit ihren Paktierern führen und ihre Zauberer unter Anwendung psychischer Manipulationen sowie weiterer Methoden steuern können.<sup>1055</sup>

Zugleich werden auch die Hexer der drei Faust-Texte als an das Handeln ihrer Dämonen angepasste Figuren literarisch gestaltet, die das Agieren ihrer Teufel imitieren.<sup>1056</sup>

Folgende literarisch konstruierte Wechselbeziehungen fallen hierbei auf: das Verhältnis von Teufel zu Paktierer sowie Bündner zu Diabolus. Darüber hinaus ist eine dritte Paarung zu beobachten, die eine Korrelation zwischen dem jeweiligen Zauberer und seinem Schüler/seinen Schülern skizziert. Hierbei treten die Famuli der Teufelsbündner als Figuren hervor, die ihr Handeln sowohl an das ihrer Höllengeister als auch ihrer Meister anpassen. Die Wagner- bzw. Wäiger-Figur beispielsweise imitiert bewusst den Lebensstil ihres Ziehvaters, um sozial aufzusteigen und strebt die ihr durch Faust vorgelebte Paktierer-Beziehung zu einem Teufel an. So formuliert Wagner im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“:

„aber doch lies er jhm nicht genügen / sondern het auch gerne seines Herren Geist gehabt / (denn er als ein vorwitziger loser lecker / alle possen gesehen / vnd darob grossen gefallen mit verwunderung getragen) sprach jhne der wegen darumb an / das er jhme denselben nach seinem tode wolte zukommen lassen.“ (WB, 13r-v)

Wäiger verspricht sich dabei Folgendes vom Teufelspakt: „Da begerte der famulus seine geschicklichkeit / vnd daß er in seinem solchem Stande / wie er gewesen / auch seyn müge“ (WH, 3. Theil, S. 2). Ähnliches trifft auch auf den Famulus Johann de Luna aus dem Wagnerbuch zu, der von seinem Mentor Wagner den Geist Cynabal bekommt, „von welchem er nicht allein Ehr vnd Ruhm / sonder auch Kunst vnnnd Geschicklichkeit haben solt / welches auch hernach geschehen“ (WB, 158r) ist.

In allen drei untersuchten Teufelsbündnerwerken ist also ein sich wiederholendes Muster zu erkennen: Auf der Handlungsebene Wagners wird der Figurenentwurf Auerhans literarisch an den Zauberer angepasst; der Hexer wird wiederum als eine Figur in Szene gesetzt, die das Handeln ihres Dämons imitiert; zugleich

---

<sup>1055</sup>Vgl. dazu auch das Kapitel 7.

<sup>1056</sup>Vgl. das Kapitel 8.

werden die Famuli des Textes als an das Agieren des Teufels und ihres Mentors angeglichene Protagonisten entworfen. Auch auf der Handlungsebene Fausts wird diesem literarischen Konzept entsprechend ein Mephistophiles gezeichnet, der sich an seinen Bündner angleicht; der Paktierer wird als Figur skizziert, die im Verhalten ihrem Diabolus ähnelt; und auch Wagner ist als Zauberschüler Fausts konzipiert, der sowohl seinen Lehrer als auch den Diabolus nachahmt. Es werden also drei Ebenen der ‚Spiegelung‘ konstruiert, in denen das Verhältnis von Teufel zu Paktierer, von Bündner zu Dämon und von Zaubermeister zu Schüler literarisch in Korrelation zueinander stehen.<sup>1057</sup> Im Kontext der literarischen Ebenen der ‚Spiegelung‘ steht auch die allegorische Deutung der Metamorphose Auerhans in einen Affen im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“.<sup>1058</sup> Wie die Diabolus-Transformation in einen Mönch in der „Historia von D. Johann Fausten“ und in den „Warhafftigen Historien“ verspottet auch diese spezielle Teufelsmetamorphose Gott und den christlichen Glauben. Der Affe gilt als Symboltier des Teufels, da der Satan u.a. als ein ‚Nachhäufer‘ Gottes verstanden wird. Der Diabolus rebelliert dem christlichen Bibelverständnis zufolge gegen die göttliche Allmacht, indem er „dem Höchsten [...] gleichen“<sup>1059</sup> und selbst

---

<sup>1057</sup>Bereits Münkler bemerkte an der Erzähltechnik der „Historia von D. Johann Fausten“ die wechselseitig konstruierte Beziehung zwischen Faust und seinem Teufel: „Durch die gewählte Erzähltechnik kann der Leser beobachten, wie sich wiederum Faust und Mephistophiles wechselseitig beobachten und sich das Machtgefälle innerhalb der Beziehung immer weiter zugunsten vom Mephistophiles verschiebt“ (Münkler 2011, S. 272).

<sup>1058</sup>Eine andere Interpretation des Affen bietet etwa Borgards: „Entweder man nimmt die mit den vorherigen Tierszenen verbundene Diskreditierung des Affen weiterhin ernst; dann zeigt sich, dass neben Faust und Wagner auch der Text selber dem Teufel verschrieben ist und dass dieser Text das Affenspiel der Illusion nicht nur beschreibt, sondern selbst mit betreibt. [...] Die andere Auslegungsmöglichkeit besteht darin, nicht die vorausgesetzte Diskreditierung des Affen, sondern dessen plötzliche Nobilitierung zur Gattungsmuse der >Historia< ernst zu nehmen. [...] Wie schon bei den Tieren im Allgemeinen, so fügt sich also auch bei dem Affen im Besonderen die nur scheinbar kompilatorische Serie der Bilder zu einer argumentativen Konstellation. Der Zusammenhang von Affe, Teufel und Illusion wird gesetzt und wiederholend bestätigt; dann kommt in einem dritten Schritt das Bild des Affen-Dichters hinzu. Diese Konstellation bleibt ambivalent; sie schwankt zwischen einer Abwertung der teuflischen Dichtkunst (die dann aber den Text selbst mit treffen würde) und einer Aufwertung des dichterischen Affentums (die dann aber dem vorher etablierten Affenbild widersprechen würde). Ob der Affe nun auf seinem Weg vom Teufel zum Dichter für die Historia zum Fluch wird oder ihr zum Segen gereicht, ob also der Affe als ‚figura diaboli‘ seine dunkle Macht noch im Reich der Literatur entfaltet oder als ‚figura poeti‘ seine diabolischen Stigmatisierungen abzustreifen vermag, bleibt unentschieden“ (Borgards 2010, S. 70-71).

<sup>1059</sup>Einheitsübersetzung kath. Bibel 2003, Jesaja 14, 14.

wie dieser angebetet werden will, woraus seine Höllenverbannung resultiert.<sup>1060</sup>  
Auch Martin Luther erklärt den Affen in seiner Hauspostille zum Teufelstier:<sup>1061</sup>

„Es ist gemein Sprichwort: Wo Gott eine Kirche bauet, da bauet der Teufel ein Kretzschmar darneben. Und vor Zeiten sagt man eine Fabel: Da Gott den Menschen gemacht hat aus dem Erdenklos, und ihm eingeblasen den lebendigen Odem in seine Nasen, daß der Mensch worden ist eine lebendige Seele, hat der Teufel solches Gott nachthun, habe auch einen Erdenklos genommen, und Menschen daraus machen wollen, es sey aber eine Kröte daraus worden. Damit hat man anzeigen wollen, daß der Teufel allezeit ist unsers Herrn Gottes Affe, stellet sich immer dar in göttlicher Gestalt, und führet den Schein, als sey er Gott.“<sup>1062</sup>

Auerhan verweist also in dieser Tierverwandlung u.a. auf den Imitationscharakter des Teufels, der Gott gleichen will. Dies bestätigt sich in mehreren Historien, in denen er sich beispielsweise vorgeblich als eine dem Menschen wohlgesonnene Kreatur Gottes inszeniert (etwa als Helferinstanz Gottes, göttlicher Richter oder Prediger).<sup>1063</sup>

Zudem tritt auch das Streben Wagners nach göttlicher Allmacht und somit eine Häresie des Bündners in den Vordergrund des Geschehens. Mit dem Wunsch des Famulus, seinem Dämon künftig in der Gestalt eines Affen begegnen zu wollen, wird der Höllengeist nicht nur zu einem „companion animal“, das die infernalische Herkunft Auerhans verschleiert,<sup>1064</sup> der Teufel wird damit zugleich zu einer „figura diaboli“<sup>1065</sup>, die mehrfach auf den Satan und seinen Pakt mit dem Hexer verweist. So wird der Affe allegorisch mit diversen Lastern in Verbindung gebracht und z.B. aufgrund seines Wunsches nach Göttlichkeit als Inbegriff des Hochmuts („superbia“) und der Eitelkeit („vanitas“) interpretiert.<sup>1066</sup> Gleichzeitig gilt er als ein triebgesteuertes und auf irdische Freuden

---

<sup>1060</sup>Dabei wird der strahlende „Sohn der Morgenröte“ (Einheitsübersetzung kath. Bibel 2003, Jes 14, 12; S. 816), der in diesem Kontext in der Bibel thematisiert wird, als der Teufel bzw. Lucifer interpretiert.

<sup>1061</sup>Vgl. Luther, Martin: Dr. Martin Luther's Hauspostille. Erlangen 1826. Im Folgenden zitiert als Hauspostille 1826. Vgl. zum Affen als Teufelsfigur im Faustbuch auch Mahlmann-Bauer 2011, S. 520-521 und Scholz Williams/Schwarz 2003, S. 126.

<sup>1062</sup>Hauspostille 1826, S. 63-62.

<sup>1063</sup>Vgl. dazu das Kapitel 7.3.2.1.

<sup>1064</sup>Vgl. dazu das Kapitel 7.3.3.5.

<sup>1065</sup>Vgl. Borgards 2010, S. 71.

<sup>1066</sup>Vgl. hierzu etwa die Ausführungen in Lehmann, Marco: *Ars Simia – Ästhetische und*

fokussiertes Wesen, weshalb er als diabolisches Symboltier für die Sünde der Wollust („luxuria“)<sup>1067</sup> sowie der Trägheit („acedia“)<sup>1068</sup> steht und mit einem allgemeinen Drang nach weltlichen Begierden behaftet wird.<sup>1069</sup> Die Figur Auerhan verweist mit ihrer Metamorphose in einen Affen allegorisch also auf diejenigen Sünden, die Wagner im Handlungsgeschehen vollzieht.

Daneben deutet der Dämon in der Transformation eines Affen auf die dem Tier zugesprochene Nachahmung des Menschen hin:<sup>1070</sup> „Ein zweites Moment in der kulturellen und ästhetischen Modellierung des Affen stellt die ihm unterstellte Neigung dar, die Handlungen des Menschen nachzuahmen – ein Zug, der sich von der Antike bis in die Neuzeit hält“<sup>1071</sup>. In den Wagnerbuchdrucken B und C schmückt das Buchende das Bild eines Affen, der in seiner linken Hand einen Spiegel hält und sich darin betrachtet. Gerade im Kontext der literarischen Ebenen der ‚Spiegelung‘ tritt dieser deutlich hervor. Zum einen spielt das Motiv auf die Eitelkeit des Tieres bzw. des Teufels und somit auf das Laster der „vanitas“ an. Zum anderen wird neben der Imitation der göttlichen Allmacht durch den Satan zugleich eine Nachahmung und Spiegelung des menschlichen Agierens durch den Affen bzw. Auerhan thematisiert. Der Diabolus des „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ spiegelt in dieser tierischen Metamorphose die von Wagner begangenen Sünden wider und wird zum reflektierenden Abbild der „superbia“ seines Bündners.

Darüber hinaus bestätigen sich mit Auerhans Aussagen zur Funktion seines Paktierers innerhalb des infernalischen Plans die literarisch inszenierten Ebenen der ‚Spiegelung‘. Wagner wird von seinem Dämon als ein höllisches Musterbeispiel

---

anthropologische Reflexion im Zeichen des Affen. Zum Fortleben mittelalterlicher Bildprogramme in der Romantik, bei Raabe und Kafka. In: Obermaier, Sabine (Hrsg.): Tiere und Fabelwesen im Mittelalter. Berlin [u.a.] 2009, S. 309-338, hierzu S. 313. Im Folgenden zitiert als Lehmann 2010. Vgl. dazu auch Werhahn-Stauch, Liselotte: „Affé“. In: Kirschbaum, Engelbert (Hrsg.): Lexikon der christlichen Ikonographie. Bd. 3. Rom [u.a.] 1971, S. 76-79. Im Folgenden zitiert als Werhahn-Stauch 1971.

<sup>1067</sup>Vgl. Werhahn-Stauch 1971, S. 76-79.

<sup>1068</sup>Vgl. Lehmann 2010, S. 313. Vgl. Werhahn-Stauch 1971, S. 76-79.

<sup>1069</sup>Vgl. Lehmann 2010, S. 311. Vgl. Werhahn-Stauch 1971, S. 76-79.

<sup>1070</sup>Vgl. zu Auerhan als Nachahmer auch Mahlmann-Bauer 2010, S. 145 und S. 157 sowie Bamberger 2018, S. 305.

<sup>1071</sup>Lehmann 2010, S. 311.

für die Freuden des Paktes missbraucht und fungiert als Vorbild für künftige Bündner, die sein Treiben nachahmen wollen:

„Daß ich aber dich nicht bald bring an das Ort / geschicht vmb zweyerley vrsach  
willen / Eine die ist Gottes / das Er will / das du noch ein zeitlang auff Erden  
lebest vnd werdest erkannt von den Leuten / auff das sie sich selber spiegelten /  
vnd nit solche Zauberkunst vor die Händ nâmen môchten / vnd also den Namen  
Gottes mißbrauchen / vnd sich auß dem Bûch der lebendigen absôndern. Die ander  
vrsach ist mein / vnd vnsers obersten deß Teuffels / das wir auch gerne wolten /  
das wir mehr Seelen in die Hô bekommen môchten / vnd das wir die Menschen  
desto besser betriegen mügen / so soltu vnser Mittel darzu sein / du bist vns ein  
außerwâlder Rüstzeug / durch den wir hoffen vnser Reich soll wol erweitert werden  
/ du must sehen ob du jhr mehr berücken kanst / vnd die Zauberküstigen etwas  
weiter außbringen.“ (WB, 48r-v)

Das Wagnerbuch verweist mit dem Motiv des sich im Spiegel betrachtenden Affen also auf die komplexen literarischen Imitationsebenen, die den Lesenden des Textes begegnen: Der Teufel als Imitator Gottes, Auerhan als Spiegel der Sünden seines Paktierers, Wagner als Nachahmer Auerhans<sup>1072</sup> sowie des diabolischen Sündenfalls, Wagner als Imitator Fausts, Johann de Luna und Müller als Nachahmer Wagners und schließlich Auerhan als Spiegel des sündhaften Menschen.

Die literarische Inszenierung kettenförmiger Machtstrukturen sowie die sich wechselseitig ‚spiegelnden‘ Ebenen der Teufel-Paktierer-, der Bündner-Diabolus- und der Zaubermeister-Schüler-Beziehung stellen ein sich innerhalb der drei Texte stetig wiederholendes Muster dar. Essenziell ist hierbei, dass sich dieses literarische Figurenkonzept über drei Faust-Texte hinweg erhalten hat. Es wurde erstmals in der „Historia von D. Johann Fausten“ literarisch inszeniert, im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ übernommen sowie erweitert (es treten mehrere Famuli hinzu, die nun gleichzeitig subordiniert werden) und in Widmans „Warhafftigen Historien“ erneut gebraucht. Es verdeutlicht die Komplexität der infernalischen Kettenbildung, warnt die Lesenden vor den

---

<sup>1072</sup>Auch Gudrun Bamberger erkennt, dass Faust zum ‚Nachhâffer‘ des Teufels wird; vgl. Bamberger 2018, S. 304-309.



diffizilen manipulativen Strategien des Satans und führt ihnen die Unmöglichkeit vor Augen, aus der Gewalt eines derartigen Bündnisses zu entkommen:

„Den der Teuffel ist wie ein Vogelsteller / welche vōgel er fehet vnd berücket / denen trehet er allen die helse vmb / vnd wūret sie / behelt jhr gahr wehnig / allein die da locken / jhm sein Liedlin singen / vnd was er gern hat / die setzt er in ein keffigen / da sie seine lock vnd lustvogel sein.“ (WH, 1. Theil, S. 37-38)

## 10 Fazit und Ausblick

Diese Arbeit verfolgte das Ziel, eine den aktuellen Standards der Editionsphilologie gerecht werdende Edition des „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ zu erstellen, die alle neun Wagnerbuchdrucke einbezieht. Damit wurde eine seit langem bestehende Forschungslücke geschlossen. Bisher erschienene Faksimile-, Leseausgaben und Teileditionen sowie eine ältere Edition des Wagnerbuches von Josef Fritz geben das Wagnerbuch nicht in seiner vollen Länge wieder, beziehen die auf die „Editio Princeps“ von 1593 folgenden Drucke von 1594-1601 nicht ein oder präsentieren eine den Ursprungstext stark verändernde Leseausgabe. Der in der Forschung über lange Zeit vertretene Standpunkt, dass das Wagnerbuch eine Imitation oder Steigerung der „Historia von D. Johann Fausten“ sei, bewirkte zudem, dass auf die Herausgabe des „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ von Josef Fritz im Jahr 1910 keine weitere Edition folgte und eine allgemeine Auseinandersetzung mit dem „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ als eigenständiges literarisches Werk bislang ausblieb. Diese Arbeit präsentiert den vollständig transkribierten Originaltext des Wagnerbuches von 1593 und ergänzt diesen mit einem am Seitenende beigefügten Variantenapparat zu den Nachfolgedruckten des Wagnerbuches von 1594-1601. Dabei wurde der Originaltext nur im äußersten Fall der Notwendigkeit, z.B. um einen besseren Lesefluss zu gewährleisten, verändert. Sämtliche Emendationen wurden allein bei offensichtlichen Fehlern vorgenommen und mit Kursivdruck im Editionstext markiert. Im Apparat wurden die Ursprungsvarianten vermerkt. Ausführliche Beschreibungen zu den jeweiligen Drucken ergänzen die Edition. Außerdem beinhalten sie allgemeine Informationen (Verfasser, Sachtitel, Druckort und Drucker, Verleger, Druckdatum, Textgrundlage, beigedruckte Werke),

eine satztechnische Beschreibung (Formatangabe, Umfang, Blattzählung, Kustoden, Anordnung des Druckes), diverse Anmerkungen zur Ausstattung des jeweiligen Druckes (Holzschnitte, Initialen, Historienüberschriften, besondere Gestaltung der Historienenden, Kolumnenüberschriften, mittig gesetzte Abschnitte, Farbendruck), eine textliche Beschreibung (Schriftart, Schriftgröße), eine Auflistung der Exemplarnachweise (aktueller Standort, weitere Exemplare, in der Wissenschaft eingeführte Siglen), weitere Hinweise zum Gesamtbild (Einband, allgemeines Erscheinungsbild) und eine Auflistung sonstiger Auffälligkeiten (Digitalisat, Geschichte des Druckes, handschriftliche Eintragungen). Damit liegt eine den modernen Standards der Editionswissenschaft gerecht werdende sowie erstmals vollständige Edition des „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ vor.

Einen weiteren Fokus der Arbeit stellte die daran anschließende literaturwissenschaftliche Analyse des Wagnerbuches, der zuvor entstandenen „Historia von D. Johann Fausten“ sowie der „Warhafftigen Historien“ dar. Dabei wurden die Figuren Auerhan, Wagner (bzw. Waiger), Mephostophiles und Faust untersucht, um aufzuzeigen, dass die diabolischen Protagonisten der drei Texte innerhalb ihrer literarischen Inszenierung gemeinsame narrative Strukturen und Muster aufweisen, die in den Texten bewusst voneinander übernommen und intertextuell rezipiert wurden. Die Analyse ist vom „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ ausgegangen und hat stets Bezüge zum zuvor entstandenen Faustbuch sowie zu Widmans Faustbearbeitung hergestellt.

Begonnen wurde mit einem Überblick über religiöse Texte der Entstehungszeit der drei Faustwerke, die das biblische Teufelsbild der damaligen Zeit mitgeprägt haben. Nachdem diese Ausführungen zum biblischen Satan mit den Kommentaren zum Diabolus aus dem Wagnerbuch, Faustbuch und Widmans Bearbeitung verglichen wurden, stellte sich heraus, dass die Ansichten sich decken. Die Ergebnisse flossen daran anschließend in die weitere Analyse mit ein, wodurch die in der Forschung häufig kritisierte Ambiguität zwischen der Figurenhandlung und der Erzählebene, aus der eine verfehlte Intention der Werke als Negativexempel und Warnschriften abgeleitet wurde, deutlich widerlegt werden konnte.

Im ersten Analyseblock wurde die literarische Gestaltung der Diaboli Auerhan und Mephostophiles näher beleuchtet. Mittels methodischer Ansatzpunkte

aus Niklas Luhmanns Systemtheorie konnten Machtverhältnisse zwischen den Teufeln und ihren Paktierern aufgedeckt und Gewaltszenarien erläutert werden. So amüsieren die Diaboli ihre Bündner mit faszinierenden Unterhaltungsakten, ermöglichen ihnen das Erschließen übernatürlicher Wissensbereiche, führen ihnen Frauen zum sexuellen Akt zu und begeistern sie mittels diverser diabolischer Transformationen in Mischwesen und andere Gestalten. Daraus resultiert einerseits der trügerische Eindruck, die Hexer würden die Teufel beherrschen. Andererseits wird damit ein infernalisches Machtgefälle konstruiert, aus dem die Zauberer nicht entkommen können. Die Diaboli treten als eigentliche Machthaber der Paktsituation hervor, was auf der Erzählebene der drei Texte bestätigt wird. Die Einführung in für die Magier unerfahrbare Wissensbereiche erweist sich als bewusst fehlerhaft, da das Verheimlichen von Informationen sowie das Vermitteln inkorrekten Wissens zur gewollten Unterordnung der Paktierer führen. Auch die Unterhaltungsperformances bewirken eine freiwillige und dauerhafte Zuwendung der Hexer zu den infernalischen Mächten. Die Analyse der diabolischen Gewaltakte der Teufel verdeutlicht daraufhin die eigentliche Motivation der Dämonen: das Aufrechterhalten von Machtketten zu ihren Gunsten. Versuche des Ausbruchs aus diesen werden mit physischer und psychischer Gewalt bestraft. Der Gewalteinsetz stellt dabei die Vormacht der Diaboli über ihre Zauberer wieder her und erzwingt die erneute Subordination der Hexer. Der erste Abschnitt dieser Untersuchung fokussierte also die literarisch inszenierte Taktik der Diaboli, die die Bündner mittels friedlicher, aber auch gewalttätiger, Mittel zwangsläufig und ohne Ausweg den infernalischen Mächten unterwirft. Im zweiten Analyseteil wurden die Magier der drei Faust-Texte unter dem Aspekt einer Liminalitätsphase betrachtet, innerhalb der sie sich zu einer Art von ‚jungen Teufeln‘ entwickeln. Einzeln betrachtete Textpassagen bestätigten, dass sich Wagner und Faust als mächtige Zauberer mit übernatürlichen Fähigkeiten inszenieren und in der Gesellschaft als solche anerkannt werden wollen. Dabei wird der Teufelpakt zum zentralen Moment der Handlung, der eine Trennung der Magier von Gott und dem christlichen Glauben einleitet. Es folgt eine Liminalitätsphase der Zauberer, in der die Hexer als Schwellenwesen auffallen, die weder der christlich geprägten Gesellschaft noch der diabolischen Ordnung angehören. Als ‚junge Teufel‘ ahmen sie das Handeln ihrer Diaboli nach. So

imitieren sie diverse Teufelskünste und manipulative Machtstrukturen, indem sie spektakuläre Unterhaltungsakte, Transformations- und Verführungskünste anwenden, um sich vor ihren Mitmenschen als beeindruckende und mächtige Zauberer zu inszenieren. Zudem setzen sie Akte der infernalischen Gewalt ein, um ihre Überlegenheit zu demonstrieren. Darüber hinaus nehmen die Hexer eine soziale Position als Vermittler übernatürlichen Wissens ein und weisen außerdem das diabolische Verlangen nach einer göttlichen Verehrung auf, wodurch sie ihren Sündenfall aufgrund ihrer „superbia“ einleiten und den Höllensturz nachahmen.

Im dritten Teil dieser Arbeit wurden die Analyseergebnisse in Hinblick auf eine literarische, sich in den drei Faust-Texten wiederholende Figurenkonzeption geprüft und ausgedeutet. Dabei wurden unter genauerer Betrachtung der diabolischen Figuren kettenförmige Machtstrukturen der literarisch gestalteten Teufel-Paktierer-Beziehung sichtbar, die über den „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ von der „Historia von D. Johann Fausten“ ausgehend übernommen, ausgebaut sowie weiterrezipiert wurden und in Widmans „Warhafftigen Historien“ eingegangen sind. Der Teufel stellt stets das oberste Glied der Machtkette dar, das die Paktierer unterdrückt und negativ beeinflusst. Die Bündner lenken wiederum, zusammen mit dem Teufel, ihre Famuli, die daraufhin weitere ihnen untergeordnete Individuen steuern. Darüber hinaus konnten auf dieser Basis aufeinander abgestimmte sowie sich gegenseitig ‚spiegelnde‘ Figurenkonzeptionen ausgemacht werden. Auf der Wagner-Ebene findet eine literarische Anpassung Auerhans an die Paktiererfigur statt. Gleichzeitig zeichnet sich das Handeln des Zauberers durch eine Assimilation an das Betragen seines Diabolus sowie seines Meisters Faust aus. Auf der Faust-Ebene wird eine Mephostophiles-Figur inszeniert, die sich an ihren Bündner angleicht. Zudem wird ein Hexer inszeniert, der wiederum das Verhalten seines Diabolus nachahmt. Gleiches lässt sich auch auf der Ebene von Johann de Luna vermuten, die im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ nur am Rande thematisiert wird. Daraus resultieren drei sich ‚spiegelnde‘ Ebenen, in denen die Beziehungen von Teufel zu Paktierer, von Bündner zu Dämon und von Zaubermeister zu Schüler in einem wechselseitig sich beeinflussenden literarischen Konzept zueinander entwickelt werden. Die sich über mehrere Ebenen hinweg ‚spiegelnden‘ Konstruktionen

verdeutlichen eine infernalische Machtkettenbildung, die die Lesenden vor den manipulativen Strategien des Teufels warnen soll. Die Dämonen etablieren mit ihrer spezifischen Inszenierung von unterschiedlichen Manipulationsmitteln ein Machthandeln, das die Paktierer ihrer Autorität unterwirft und sich kettenförmig über das Machtagieren der Bündner hinaus auch auf deren Famuli auswirkt. Das Ergebnis der Analyse zeigt einen komplexen Figurenentwurf, der die warnende Botschaft der drei Faust-Texte vor dem Satan und seinen mehrschichtigen Verführungsstrategien unterstreicht. Die Strukturen der wechselseitig zueinander konzipierten literarischen Figuren verdeutlichen die manipulativen Facetten des Teufels, die eine Befreiung aus dem infernalischen Bündnis verhindern. Die in der Forschung kritisierten Diskrepanzen zwischen der Figurenhandlung und der Erzählebene markieren also nicht eine verfehlte Intention der Werke als Negativexempel und/oder Warnschriften; sie heben vielmehr eine literarisch komplex inszenierte Paktsituation mit dem Diabolus hervor. Die Lesenden genießen, zusammen mit den Paktierern, einerseits die sympathisch anmutenden Züge der diabolischen Mächte und des Satansbundes, andererseits betonen die amüsant gestalteten Passagen der drei Faust-Texte, die durch warnende Erzählereinschübe kommentiert werden, die Gefahr der infernalischen Verführungskünste, denen die Bündler sowie die Lesenden letztendlich erliegen.<sup>1073</sup>

Dem bislang in der Forschung diskreditierten „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ muss somit eine signifikante Relevanz als Bestandteil der Faustbuchforschung zugesprochen werden, da er zur erfolgreichen Weitervermittlung von stereotypischen Teufelspakt-Strukturen beigetragen hat, die vom Faustbuch ausgingen, im Wagnerbuch übernommen und erweitert wurden,<sup>1074</sup> um daraufhin

---

<sup>1073</sup>Moltzen konstatiert, dass die ‚Possengeschichten‘ des Faustbuches die „konsumierend-widergöttliche vertikale ‚curiositas‘ der Lesenden auf niedrigstem Niveau ansprechen“ (Moltzen 2016, S. 292) sollen und Faust deshalb als „trickster and vulgar magician“ (Moltzen 2016, S. 292) fungiert, der „den Rezipienten mit allerlei Zauberposen und Schabernack“ (Moltzen 2016, S. 292) unterhält. Sie ergänzt, dass die amüsanten Historien der didaktischen Aussage der „Historia von D. Johann Fausten“ als Warnung vor dem Satan dennoch nicht widersprechen, da „die Lesenden wissen, daß Faustus und Wagner am Ende umkommen“ (Moltzen 2016, S. 292) und ihnen aufgrund dessen nur ein vorübergehender Genuss an diesen Handlungsabschnitten zuteil wird (vgl. Moltzen 2016, S. 292).

<sup>1074</sup>Wagner unterrichtet nicht nur einen Famulus, er führt mit mehreren jungen Knaben eine Meister-Schüler-Beziehung, z.B. mit Johann de Luna, Claus Müller und weiteren Studenten.

in Widmans „Warhafftige Historien“ einzugehen. Inwiefern sich diese Muster in den Fauststoffbearbeitungen nach Widman und später etabliert haben und auf welche Art und Weise diese literarisch transformiert oder erweitert wurden, kann als Impuls für künftige Forschungsarbeiten zu diesem Thema dienen. Darüber hinaus könnte auch eine Analyse der literarischen Entwicklung der Wagner-Figur in der Faustbuchrezeption spannende Ergebnisse liefern. Insbesondere bei Christopher Marlowe stellt Wagner eine aktiv handelnde Paktierer-Figur dar, die das Verhalten ihres Meisters Faust imitiert. Ebenfalls interessant und bislang unerforscht ist die literarische Darstellung neuer Kulturen, der ‚Neuen Welt‘ sowie des exotischen Fremden im „Ander theil D. Johann Fausti Historien“. Außerdem bieten sich auch sprachhistorische Untersuchungen anhand des Wagnerbuches an, um etwa dialektale Differenzen zwischen den Drucken auszuarbeiten und eventuelle Informationen zur frühneuhochdeutschen Sprachentwicklung zu erarbeiten. Um den „Ander theil D. Johann Fausti Historien“ auch einem breiteren Publikum zugänglich zu machen, bietet sich ergänzend zu dieser Edition die Erstellung einer digitalen Online-Textversion an, die weitere digital zur Verfügung gestellte Zusatzmaterialien beinhaltet (z.B. Abbildungen der Druckversionen, Stellenkommentar etc.).

## 11 **Abbildungsverzeichnis**

- Abb. 1: Sternzeichen, die den inneren Organen eines Menschen zugeordnet werden  
S. 135
- Abb. 2: Sternzeichen, die den Körperteilen eines Menschen zugeordnet werden  
S. 135
- Abb. 3: Sternzeichen, die weiteren Körperteilen zugeordnet werden S. 136
- Abb. 4: Zirkel zur Veranschaulichung der unterschiedlichen Welten S. 138
- Abb. 5: Zirkel zur Berechnung des innersten Begehrens eines Menschen  
S. 161

## 12 Literaturverzeichnis

### 12.1 Primärquellen

Canisius, Petrus: Katechismus der katholischen Religion nach P. Canisius. Würzburg 1855.

Chrysostomos, Johannes: Des heiligen Kirchenlehrers Johannes Chrysostomus ausgewählte Schriften. 5. Kommentar zum Briefe des hl. Paulus an die Römer ; I. Teil. Kempten [u.a.] 1922.

Chrysostomos, Johannes: Des heiligen Kirchenlehrers Johannes Chrysostomus ausgewählte Schriften. 5. Kommentar zum Briefe des hl. Paulus an die Römer ; I. Teil. Kempten [u.a.] 1921.

Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Gesamtausgabe, Psalmen und Neues Testament. Ökumenischer Text. Herausgegeben im Auftrag der Bischöfe Deutschlands, Österreichs, der Schweiz, des Bischofs von Lüttich, des Bischofs von Bozen-Brixen. Für die Psalmen und das Neue Testament auch im Auftrag des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bibelgesellschaft. Stuttgart 2003.

Die Bibel. Nach Martin Luthers Übersetzung. Lutherbibel. Revidiert 2017. Mit Apokryphen. Stuttgart 2017.

Dietenberger, Johann: Biblia, beider Alle vnnd Newen Testamentē / fleissig / treulich vñ Christlich / nach alter / in Christlicher kirchē gehabter Translation / mit außlegung etlicher dunckeler ort / vnnd besserung vieler verrückter word vnd spruch / so diß anhere in andern kurtz außgangnē theutschen Bibeln gespürt vnd geschen. Durch D. Johā. Dietenberger / zum andern mäll Corrigeret vñ verbessert in synem leben. Anno M.D.XL. Augsmänt. Köln 1540.



Fridericus Schotus Tolet: Ander theil D. Johan Fausti Historien darin beschrieben ist. Christophori Wageners / Fausti gewesenen Discipels auffgerichter Pact mit dem Teuffel so sich genandt Auerhan / vnnd jhm in eines Affen gestalt erschienen / auch seine Abenthewrliche Zoten vnnd possen / so er durch beförderung des Teuffels geübet / vnnd was es mit jhm zu letzt für ein schrecklich ende genommen. Neben einer feinen Beschreibung der Newen Inseln / was für Leute darinwohnen / was für Früchte darin wachsen / was sie für Religion vnnd Götzendienst haben / vnnd wie sie von den Spaniern eingenommen werden Alles aus seinen verlassenen schriften genommen / vnd weil es gar kurtzweilig zu lesen / in druck verfertigt. Durch Fridericum Schotum Tolet: Jetzt zu P. 1593. 1593.

Fridericus Schotus Tolet: Ander theil D. Joh. Fausti Historien darin beschrieben ist. Christophori Wageners / Fausti gewesenen Discipels auffgerichter Pact mit dem Teuffel / so sich genandt Auerhan / vnd jhm in eines [...] Durch Fridericum Schotum Tolet: Jetzt zu P: Cum Priuilegijs, &c. Anno M.D.XCIIII. 1594. (Druck B)

Fridericus Schotus Tolet: Ander theil D. Joh. Fausti Historien darin beschrieben ist. Christophori Wageners / Fausti gewesenen Discipels / auffgerichter Pact mit dem Teuffel / so sich genandt Auerhan / vnd jhm in eines [...] Durch Fridericum Schotum Tolet: Jetzt zu P: Cum Priuilegijs, Anno M. D. XCIIII. 1594. (Druck C)

Fridericus Schotus Tolet: Ander Theil D. Joh. Fausti Historien: / Darin beschrie= / ben ist Christophori Wagners, des / Fausti gewesenen Discipels auffgerichter Pact, so er / mit dem Teuffel gemacht, welcher sich Auerhan ge= / nant, vnd jme in eines [...] Durch F. S. Vermutlich aus dem Jahr 1596. (Druck F<sup>2</sup>)

Fridericus Schotus Tolet: Ander theil D. Joh. Fausti Historien darin beschrieben ist CHRistophori Wageners / Fausti gewesenen Discipels auffgerichter Pact mit dem Teuffel so sich genandt Auerhan / vnd jhm in eines [...] Durch Fridericum Schotum Tolet: Jetzt zu P. M.D.LXXXXIIII. 1594. (Druck D)

Fridericus Schotus Tolet: Ander theil D. Johan Fausti Historien darin beschrieben ist. CHRistophori Wagners / Fausti gewesenenen Discipels auffgerichter Pact mit dem Teuffel so sich genandt Auerhan / vnd jhm in eines [...] Durch Fridericum Schotum Tolet: Jetzt zu P. M.D.LXXXXV. 1595. (Druck D<sup>1</sup>)

Fridericus Schotus Tolet: Ander Theil D. Johan FaustiHistorien / darinn beschrieben ist. Christophori Wagners / Fausti gewesenenen Discipels, auffgerichter Pact mit dem Teuffel/ so sich genant Auerhan/ vnd jhm in [...] Durch Fridericum Schotum Tolet: Jetzo zu P. 1601. (Druck D<sup>2</sup>)

Fridericus Schotus Tolet: Ander Theil D. Johan Fausti Historien / darinn beschrieben ist Christophori Wagners / Fausti gewesenenen Discipels, auffgerichter Pact mit dem Teuffel/ so sich genandt Auerhan/ vnd mit jhm in eines [...] Durch Fridericum Schotum Tolet: Jetzo zu Paris. 1601. (Druck E)

Fritz, Josef (Hrsg.): Ander Theil D. Johann Fausti Historien von seinem Famulo Christoff Wagner 1593. Halle an der Saale 1910.

Füssel, Stephan; Kreuzer, Hans Joachim (Hrsg.): Historia von D. Johann Fausten. Text des Druckes von 1587. Kritische Ausgabe. Mit Zusatztexten der Wolfenbütteler Handschrift und der zeitgenössischen Drucke. Stuttgart 2006 (=RUB; 1516).

Hartlieb, Johann: >Secreta mulierum<. Mit Glosse in der deutschen Bearbeitung von Johann Hartlieb. Pattensen [u.a.] 1985 (=Würzburger medizinhistorische Forschungen; 36).

Heger, Hedwig (Hrsg.): Spätmittelalter. Humanismus. Reformation. Texte und Zeugnisse. Blütezeit des Humanismus und Reformation. Bd. 2. München 1978.

Konrad von Megenberg: Buch der Natur. Band II: Kritischer Text nach den Handschriften. Tübingen 2003 (=Texte und Textgeschichte; 54).

Luther, Martin: Biblia: Das ist: Die gantze Heilige Schrift / Deusch / Auff new zugericht. D. Mart. Luth. Begnadet mit Kurfürstlicher zu Sachsen Freiheit. Gebdruckt zu Wittemberg / Durch Hans Lufft. M.D.XLV. 1545.

Luther, Martin: Colloquia oder Tischreden Doctor Martini Lutheri. So er in vielen Jaren, die Zeit seines Lebens, gegen Gelehrten Leuthen, auch frembden Gesten vnd seinen Tischgesellen geführet [...]. Anfenglichs von M. Antonio Lauterbach zusammengetragen, Hernacher gemehret durch Johannem Aurifabern. Frankfurt am Main 1568.

Luther, Martin: Dr. Martin Luther's Hauspostille. Erlangen 1826.

Luther, Martin: Eine kurze Form der zehn Gebote, eine kurze Form des Glaubens, eine kurze Form des Vaterunsers. 1520. In: Clemen, Otto (Hrsg.): Luthers Werke in Auswahl. Bd. 2: Schriften von 1520 bis 1524. Berlin 1967, S. 38-59.

Luther, Martin: Der große Katechismus. 1529. In: Clemen, Otto (Hrsg.): Luthers Werke in Auswahl. Bd. 4: Schriften von 1529 bis 1545. Berlin 1967, S. 1-99.

Luther, Martin: Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe. 1533. In: Clemen, Otto (Hrsg.): Luthers Werke in Auswahl. Bd. 4: Schriften von 1529 bis 1545. Berlin 1967, S. 239-291.

Luther, Martin: Tischreden. Stuttgart 1981 (=RUB; 1222).

Mahal, Günther (Hrsg.): Das Faustbuch vom Christlich Meynenden von 1725. Faksimile Edition des Erlanger Unikats mit Erläuterungen und einem Nachwort. Knittlingen 1983 (=Publikationen des Faustarchivs und der Faust-Gesellschaft; 1).

Mahal, Günther; Ehrenfeuchter, Martin (Hrsg.): Das Wagnerbuch von 1593. 2 Bde. Bd. 1: Faksimiledruck des Exemplars der Bayerischen Staatsbibliothek München, Signatur: Rar. 798. Bd. 2: Zeilenkommentar, Nachwort, Register. Tübingen [u.a.] 2005.

Marlowe, Christopher: Die Tragische Historie vom Doktor Faustus. Deutsche Fassung. Nachwort und Anmerkungen von Adolf Seebass. Stuttgart 1964 (=RUB; 1128).

Podleiszek, Franz (Hrsg.): Volksbücher von Weltweite und Abenteuerlust. Leipzig 1936 (=Deutsche Literatur; 2).

Pötzsch, Oliver: Der Spielmann. Berlin 2018.

Pötzsch, Oliver: Der Lehrmeister. Berlin 2019.

Rechenmacher, Franz X.: Römischer Katechismus. Nach dem Beschlusse des Conciliums von Trient und auf Befehl des Papstes Pius V. herausgegeben. Passau 1839.

Schönbach, Anton Emanuel: Studien zur Erzählliteratur des Mittelalters I-IV; erster Theil: Die Reuner Relationen; zweiter Theil: Die Vorauer Novelle; dritter Theil: Die Legende von Erzbischof Udo von Magdeburg; vierter Theil: Über Caesarius von Heisterbach, I. Hildesheim [u.a.] 2005 (=Bewahrte Kultur).

Sprenger, Jakob; Institoris, Heinrich: Der Hexenhammer. Malleus maleficarum. München 1966.

Sterzinger, Ferdinand: Entwurf von dem Zustande der baierischen Kirche unter dem ersten christlichen Herzoge Theodo II. an dem Geburtstage Seiner Churfürstl. Durchleucht in Baiern in öffentlicher Versammlung der churbaierischen Akademie der Wissenschaften den 27. März 1772. München 1776.

von Goethe, Johann Wolfgang: Faust. Der Tragödie Erster Teil. Stuttgart 2000 (=RUB; 15301).

Widman, Georg Rudolf: 1. Theil Der Warhafftigen Historien von den grewlichen und abschewlichen Sünd [...]. Der Ander theil D. Johan Fausti historien [...] Der Dritte Theil Der Historien von Doct. Iohanne Fausto [...]. Hamburg 1599.

Widman, Georg Rudolf: Fausts Leben [in der Bearbeitung von Nicolaus Pfitzner]. Das ärgerliche Leben und schreckliche Ende deß vielberüchtigten Ertz-Schwartzkünstlers Johannis Fausti, Erstlich, vor vielen Jahren, fleissig beschrieben, von Georg Rudolf Widman: Ietzo aufs neue übersehen, und so wol mit neuen Erinnerungen, als nachdenklichen Fragen und Geschichten, der heutigen bösen Welt zur Warnung, vermehret, Durch Ch. Nicolaum Pfitzerum. Med. Doct. Nebst vorangefügtem Bericht, Conradi Wolff: Platzii, weiland der heiligen Schrifft Doctorens, von der greulichen Zauberey-Sünde; und einem Anhang von den Lapponischen Wahrsager-Pauken, wie auch sonst etlichen zauberischen Geschichten, Nürnberg 1674. Tübingen 1880.

Wiemken, Helmut (Hrsg.): Anderer Teil D. Johann Fausti Historien. In: Doctor Fausti Weheklag. Die Volksbücher von D. Johann Faust und Christoph Wagner. Bremen 1980 (=Sammlung Dietrich; 186), S. 137-310.

## 12.2 Forschungsliteratur

Auernheimer, Richard; Baron, Frank (Hrsg.): Das Faustbuch von 1587. Provokation und Wirkung. München [u.a.] 1991 (=Bad Kreuznacher Symposien; 2).

Bamberger, Gudrun: Poetologie im Prosaroman. Fortunatus – Wickram – Faustbuch. Würzburg 2018 (=Poetik und Episteme; 2).

Barcz, Anna: Human and Animal Portraits, or the Issue of Similarity after Darwin. In: Barcz, Anna; Łagodzka, Dorota (Hrsg.): Animals and Their People.

Connecting East and West in Cultural Animal Studies. Leiden, Boston 2018 (=Human-Animal Studies; 21), S. 13-28.

Baron, Frank: Die Hexenprozesse und die Entstehung des Faustbuchs. In: Auernheimer, Richard; Baron, Frank (Hrsg.): Das Faustbuch von 1587. Provokation und Wirkung. München [u.a.] 1991 (=Bad Kreuznacher Symposien; 2), S. 59-73.

Baron, Frank: Provozierende Elemente im Faustbuch des Johann Spies und ihre Folgen. In: Shichiji, Yoshinori; Iwasaki, Eijirō (Hrsg.): Begegnungen mit dem ‚Fremden‘. Grenzen – Traditionen – Vergleiche. Akten des VIII. Internationalen Germanisten-Kongresses in Tokyo. Bd. 11. München 1991, S. 24-30.

Baron, Frank: Faustus on Trial. The Origins of Johann Spies's »Historia« in an Age of Witch Hunting. Tübingen 1992 (=Frühe Neuzeit; 9).

Becker-Cantarino, Barbara: Genderforschung und Germanistik. Perspektiven von der Frühen Neuzeit bis zur Moderne. Berlin 2010 (=Germanistische Lehrbuchsammlung; 86).

Behrendt, Walter; Hauck, Eva: Der Teufel und das alte Weib. Ein Exempel-Motiv im Drama des 16. Jahrhunderts. In: Gaebel, Ulrike; Kartschoke, Erika (Hrsg.): Böse Frauen – Gute Frauen. Darstellungskonventionen in Texten und Bildern des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Trier 2001 (=Literatur, Imagination, Realität; 28), S. 239-251.

Bennewitz, Ingrid: Zur Konstruktion von Körper und Geschlecht in der Literatur des Mittelalters. In: Bennewitz, Ingrid; Kasten, Ingrid (Hrsg.): Genderdiskurse und Körperbilder im Mittelalter. Eine Bilanzierung nach Butler und Laqueur. Bamberg 2002 (=Bamberger Studien zum Mittelalter; 1), S. 1-10.

Berriot-Salvadore, Évelyne: Der medizinische und andere wissenschaftliche Diskurs. In: Farge, Arlette; Davis, Natalie Zemon (Hrsg.): Geschichte der Frauen. Bd. 3: Frühe Neuzeit. Frankfurt am Main [u.a.] 1994, S. 367-459.

Bischoff, Doerte: Neuere deutsche Literatur. In: Benthien, Claudia; Velten, Hans Rudolf (Hrsg.): Germanistik als Kulturwissenschaft. Eine Einführung in neue Theoriekonzepte. Reinbek bei Hamburg 2002 (=Rororo; 55643), S. 298-322.

Borgards, Roland: Die Tiere des »D. Johann Fausten« (1587). In: DVjs. Volume 84, 1. Stuttgart 2010, S. 60-73.

Braun, Manuel; Herberichs, Cornelia: Gewalt im Mittelalter: Überlegungen zu ihrer Erforschung. In: Dies. (Hrsg.): Gewalt im Mittelalter. Realitäten – Imaginationen. München 2005, S. 7-38.

Brunner, Horst: Annäherungen. Studien zur deutschen Literatur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Berlin 2008 (=Philologische Studien und Quellen; 210).

Brunner, Horst: Geschichte der deutschen Literatur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Stuttgart 2010 (=RUB; 17680).

Brüggemann, Romy: Die Angst vor dem Bösen. Codierung des malum in der spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Narren-, Teufel- und Teufelsbündnerliteratur. Würzburg 2010 (=Epistemata: Reihe Literaturwissenschaft; 695).

Bullough, Vern Leroy; Bullough, Bonnie: Cross Dressing, Sex, and Gender. Philadelphia 1993.

Burns, Jane E.: Devilish Ways: Sexing the Subject in the *Queste del Saint Gral*. In: *Arthuriana*. Special Issue on Symbolic and Sexual Economics in Arthurian Literature. Bd. 8. Dallas [u.a.] 1998, S. 11-32.

Butler, Judith: *Das Unbehagen der Geschlechter*. Gender Studies. Frankfurt am Main 2019 (=Edition Suhrkamp; es 1722: Neue Folge Band 722).

Butler, Judith: *Körper von Gewicht*. Frankfurt am Main 2019 (=Edition Suhrkamp; es 1737: Neue Folge Band 737).

Cantarino-Becker, Barbara: Dr. Faustus and runaway courage: theorizing gender in early modern german literature. In: Tatlock, Lynne (Hrsg.): *The Graph of sex and the german text. Gendered culture in early modern germany 1500-1700*. Amsterdam [u.a.] 1994 (=Chloe; 19), S. 27-44.

Classen, Albrecht: Die Entdeckung Amerikas in der deutschen Literatur des 16. Jahrhunderts: Der Fall Wagnerbuch. In: GLL. *A Quarterly Review*. Bd. 47. Oxford [u.a.] 1994, S. 1-13.

Classen, Albrecht: The Devil in the Early Modern World and in Sixteenth-Century German Devil Literature. In: van der Laan, J.M.; Weeks, Andrew (Hrsg.): *The Faustian Century. German Literature and Culture in the Age of Luther an Faustus*. Rochester [u.a.] 2013, S. 257-284.

Cruel, Rudolf: *Geschichte der deutschen Predigt im Mittelalter*. Detmold 1879.

de Beauvoir, Simone: *Das (zweite) andere Geschlecht – der Diskurs „Frau“ im Wandel*. Simone de Beauvoirs „*Le deuxième sexe*“ in deutscher Erst- und Neuübersetzung. Berlin 2015 (=TransÜD; 77).

DeMello, Margo: *Animals and Society. An Introduction to Human-Animal Studies*. New York 2012.



Dinzelbacher, Peter: Angst im Mittelalter. Teufels-, Todes- und Gotteserfahrung: Mentalitätsgeschichte und Ikonographie. Paderborn [u.a.] 1996.

Ebeling, Similla; Schmitz, Sigird; Bauer, Robin: Tierisch menschlich. Ein un/geliebter Dualismus und seine Wirkungen. In: Dies. (Hrsg.): Geschlechterforschung und Naturwissenschaften. Einführung in ein komplexes Wechselspiel. Wiesbaden 2006 (=Studien interdisziplinäre Geschlechterforschung; 14), S. 347-362.

Ehrenfeuchter, Martin: *Es ward Wagner zu wissen gethan...* Wissen und Wissensvermittlung im ‚Wagnerbuch‘ von 1593. In: Ehrenfeuchter, Martin; Ehlen, Thomas (Hrsg.): Als das wissend die meister wol. Beiträge zur Darstellung und Vermittlung von Wissen in Fachliteratur und Dichtung des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Walter Blank zum 65. Geburtstag. Frankfurt am Main [u.a.] 2000, S. 347-368.

Engel, Karl: Zusammenstellung der Faust-Schriften vom 16. Jahrhundert bis Mitte 1884. Der Bibliotheca Faustiana vom Jahre 1871. Oldenburg 1885.

Foucault, Michel: Die Ordnung des Diskurses. Frankfurt am Main 2007 (=Fischer Taschenbücher; 10083: Fischer-Wissenschaft).

Friedrich, Udo: [...] das wir selbst künste könen erdencken [...]. Magiedi-  
skussion und paracelsisches Wissen im Wagnerbuch. In: Dilg, Peter; Rudolph,  
Hartmut (Hrsg.): Neue Beiträge zur Paracelsus-Forschung. Stuttgart 1995 (=Hohenheimer Protokolle; 47), S. 169-193.

Füssel, Stephan: Die literarischen Quellen der Historia von D. Johann Fausten. In: Auernheimer, Richard; Baron, Frank (Hrsg.): Das Faustbuch von 1587. Provokation und Wirkung. München [u.a.] 1991 (=Bad Kreuznacher Symposien; 2), S. 15-40.

Gaertner, Inge: Volksbücher und Faustbücher. Eine Abgrenzung. Göttingen 1951.

Gelhaus, Hermann: Der Streit um Luthers Bibelverdeutschung im 16. und 17. Jahrhundert. Mehrbändiges Werk. Teil 1. Tübingen 1989 (=Germanistische Linguistik; 89).

Goetz, Hans-Werner: Frauen im Mittelalter. Frauenbild und Frauenleben in Frankreich. Weimar [u.a.] 1995.

Gotzkowsky, Bodo: Volksbücher: Prosaromane, Renaissancenovellen, Versdichtungen und Schwankbücher; Bibliographie der deutschen Drucke. Teil 1: Drucke des 15. und 16. Jahrhunderts. Baden-Baden 1991 (=Bibliotheca bibliographica Aureliana; 125).

Gotzkowsky, Bodo: Volksbücher: Prosaromane, Renaissancenovellen, Versdichtungen und Schwankbücher; Bibliographie der deutschen Drucke. Teil 2: Drucke des 17. Jahrhunderts. Mit Ergänzungen zu Band I. Baden-Baden 1994 (=Bibliotheca bibliographica Aureliana; 142).

Guggenbühl, Dietegen: Mit Tieren und Teufeln. Sodomiten und Hexen unter Basler Jurisdiktion in Stadt und Land 1399 bis 1799. Basel 2002 (=Quellen der Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kantons Baselland; 79).

Haag, Herbert: Teufelsglaube. Tübingen 1974.

Haile, Harry G.: Widman's Wahrhaftige Historia: Its relevance to the faustbook. In: Stone, George Winchester (Hrsg.): Publications of the Modern Language Association of America. Bd. 75. Menasha [u.a.] 1960, S. 350-358.

Hansen, Janice Elizabeth: Redeeming Faustus: Tracing the pacts of Mariken and Faust from the 1500s to the present. Chapel Hill 2016.

Haraway, Donna: *The Companion Species Manifesto. Dogs, People and Significant Otherness*. Chicago 2003.

Henning, Hans: *Beiträge zur Druckgeschichte der Faust- und Wagnerbücher des 16. und 18. Jahrhunderts*. Weimar 1963.

Henning, Hans: *Faust-Bibliographie. I: Allgemeines. Grundlagen. Gesamtdarstellungen. Das Faust-Thema vom 16. Jahrhundert bis 1790*. Berlin 1966.

Henning, Hans: *Gesellschaftliche Gruppen im Faustbuch. Zu einem sozialen Aspekt der „Historia“ von 1587*. In: Mahal, Günther (Hrsg.): *Die „Historia von D. Johann Fausten“ (1587). Ein wissenschaftliches Symposium anlässlich des 400jährigen Buchjubiläums. Vaihingen an der Enz 1988*, S. 7-17.

Henning, Hans: *Die neuentdeckten Länder in Erzählungen der frühen Neuzeit. Untersuchungen zum „Wagner-Buch“ von 1593*. In: Füssel, Stephan (Hrsg.): *Die Folgen der Entdeckungsreisen für Europa. Akten des interdisziplinären Symposions 12./13. April 1991 in Nürnberg. Nürnberg 1992 (=Pirckheimer-Jahrbuch; Bd. 7. 1992)*, S. 170-180.

Henning, Hans: *Faust-Variationen. Beiträge zur Editions-geschichte vom 16. bis zum 20. Jahrhundert*. München [u.a.] 1993.

Houben, Hubert: *Kaiser Friedrich II. (1194-1250). Herrscher, Mensch und Mythos*. Stuttgart 2008 (=Schriftenreihe des Landesmuseums Natur und Mensch; 55).

Hubrath, Margarete: *Eva. Der Sündenfall und seine Folgen im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit*. In: Müller, Ulrich; Wunderlich, Werner (Hrsg.): *Verführer, Schurken, Magier*. St. Gallen 2001 (=Mittelalter-Mythen; 3), S. 243-262.

Jonas, Monika: *Idealisierung und Dämonisierung als Mittel der Repression. Eine Untersuchung zur Weiblichkeitsdarstellung im spätmittelalterlichen Schwank*.

In: Wallinger, Sylvia; Jonas, Monika (Hrsg.): Der Widerspenstigen Zähmung. Studien zur bezwungenen Weiblichkeit in der Literatur vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Innsbruck 1986 (=Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft: Germanistische Reihe; 31), S. 67-93.

Kellert, Stephen R.; Wilson, Edward O.: The Biophilia Hypothesis. Washington DC 1993.

Kiesewetter, Karl: Faust. In der Geschichte und Tradition. Mit besonderer Berücksichtigung des occulturn Phänomenalismus und des mittelalterlichen Zauberesens. Als Anhang: Die Wagnersage und das Wagnerbuch. Hildesheim 1963.

Klinger, Judith: Ältere deutsche Literatur. In: Benthien, Claudia; Velten, Hans Rudolf (Hrsg.): Germanistik als Kulturwissenschaft. Eine Einführung in neue Theoriekonzepte. Hamburg 2002 (Rororo; 55643), S. 267-297.

Knöll, Stefanie: „... noch böser als der Teuffel“. Zur Darstellung alter Frauen in der Kunst der Frühen Neuzeit. In: Fangerau, Heiner; Gomille, Monika; Herwig, Henriette [u.a.] (Hrsg.): Alterskulturen und Potentiale des Alter(n)s. Berlin 2007, S. 97-107.

Könneker, Barbara: Faust-Konzeption und Teufelspakt im Volksbuch von 1587. In: Burger, Heinz Otto; von See, Klaus (Hrsg.): Festschrift Gottfried Weber: zu seinem 70. Geburtstag überreicht von Frankfurter Kollegen und Schülern. Berlin, Zürich 1967, S. 159-213.

Könneker, Barbara: Faust und Wagner. Zum literarischen Phänomen des Außen-seiters in der deutschen Literatur des 16. Jahrhunderts. In: Shichiji, Yoshinori; Iwasaki, Eijirō (Hrsg.): Begegnungen mit dem ‚Fremden‘. Grenzen – Traditionen – Vergleiche. Akten des VIII, Internationalen Germanisten-Kongresses in Tokyo. Bd. 11. München 1991a, S. 31-39.

Könneker, Barbara: Der Teufelspakt im Faustbuch. In: Auernheimer, Richard; Baron, Frank (Hrsg.): Das Faustbuch von 1587. Provokation und Wirkung. München [u.a.] 1991b (=Bad Kreuznacher Symposien; 2), S. 1-14.

Köster, Uwe: Studien zu den katholischen Bibelübersetzungen im 16., 17. und 18. Jahrhundert. Münster 1995 (=Reformationsgeschichtliche Studien und Texte; 134).

Kraß, Andreas: „Ein sehr herrlich Gestalt eins Weibsbilds“. Helena als Figur des Begehrens in der „Historia von D. Johann Fausten“. In: Schnyder, Mireille (Hrsg.): Schrift und Liebe in der Kultur des Mittelalters. Berlin 2008 (=Trends in medieval philology; 13), S. 243-255.

Krause, Gerhard; Müller, Gerhard: Theologische Realenzyklopädie (TRE) Online. Berlin 2002.

Kroh, Regine: Vom Opfer der gesellschaftlichen Umstände zum Sexualobjekt – Witekind's Frauendarstellung und das Faustbuch. In: Baron, Frank (Hrsg.): Hermann Witekind's „Christlich bedencken“ und die Entstehung des Faustbuchs von 1587. Berlin 2009 (=Studium litterarum; 17), S. 201-216.

Kroll, Renate: Verführerin mit Herrschaftsstatus. Zur Symbiose von weiblichem Körper und klassenspezifischer Nobilität im mittelalterlichen Text. In: Bennewitz, Ingrid; Kasten, Ingrid (Hrsg.): Genderdiskurse und Körperbilder im Mittelalter. Eine Bilanzierung nach Butler und Laqueur. Münster [u.a.] 2002 (=Bamberger Studien zum Mittelalter; 1), S. 77-96.

Laqueur, Thomas: Auf den Leib geschrieben. Die Inszenierung der Geschlechter von der Antike bis Freud. 1992 Frankfurt am Main.

Lehmann, Marco: *Ars Simia – Ästhetische und anthropologische Reflexion im Zeichen des Affen. Zum Fortleben mittelalterlicher Bildprogramme in der Romantik, bei Raabe und Kafka.* In: Obermaier, Sabine (Hrsg.): *Tiere und Fabelwesen im Mittelalter.* Berlin [u.a.], S. 309-338.

Luhmann, Niklas: *Soziale Systeme. Grundriß einer allgemeinen Theorie.* Frankfurt am Main 1984.

Luhmann, Niklas: *Soziologische Aufklärung 6. Die Soziologie und der Mensch.* Opladen 1991.

Luhmann, Niklas: *Macht.* Konstanz und München 2012 (=UTB; 2377).

Mahal, Günther: *Mephistos Metamorphosen. Fausts Partner als Repräsentant literarischer Teufelsgestaltung.* Göppingen 1982 (=Göppinger Arbeiten zur Germanistik; 71).

Mahal, Günther: *Zum Wagnerbuch von 1593. Ein Werkstattbericht.* In: Dies. (Hrsg.): *Faust. Untersuchungen zu einem zeitlosen Thema.* Neuried 1998, S. 157-162.

Mahlmann-Bauer, Barbara: *Magie und neue Wissenschaften im Wagnerbuch (1593).* In: von Greyerz, Kaspar; Kaufmann, Thomas; Siebenhüner, Kim [u.a.] (Hrsg.): *Religion und Naturwissenschaften im 16. und 17. Jahrhundert.* Gütersloh 2010 (=Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte; 210), S. 141-185.

Mahlmann-Bauer, Barbara: *Das Wagnerbuch – aemulatio der Historia von D. Johann Fausten.* In: Müller, Jan-Dirk; Pfisterer, Ulrich; Bleuler, Anna Kathrin [u.a.] (Hrsg.): *Aemulatio. Kulturen des Wettstreits in Text und Bild (1450-1620).* Berlin [u.a.] 2011 (=Pluralisierung und Autorität; 27), S. 487-536.

Mathes, Bettina: *Verhandlungen mit Faust. Geschlechterverhältnisse in der Kultur der Frühen Neuzeit.* Königstein/Taunus 2009.

Matthews-Grieco, Sarah F.: Körper, äussere Erscheinung und Sexualität. In: Du-  
by, Georges; Perrot, Michelle (Hrsg.): Geschichte der Frauen. 3 Frühe Neuzeit.  
Frankfurt am Main [u.a] 2012, S. 61-101.

Mertens, Volker: Das Verhältnis von Glosse und Exempel im Basler Plenar  
des Adam Petri von 1514. In: Haug, Walter; Wachinger, Burghardt (Hrsg.):  
Exempel und Exempelsammlungen. Tübingen 1991, S. 223-238.

Meyer, Paul Ernst: Marriage in the „Historia von D. Johann Fausten“ 1587. In:  
van der Laan, J.M., Weeks, Andrew (Hrsg.): The Faustian Century. German  
Literature and Culture in the Age of Luther an Faustus. Rochester, New York  
2013, S. 197-214.

Milchsack, Gustav: Gesammelte Aufsätze über Buchkunst und Buchdruck, Dop-  
peldrucke, Faustbuch und Faustsage, sowie über neue Handschriften von Ti-  
schreden Luthers und Dicta Melanchthonis. Wolfenbüttel 1922.

Moltzen, Andrea: *Curiositas*. Studien zu „Alexander“, „Herzog Ernst“, „Brandan“,  
„Fortunatus“, „Historia von D. Johann Fausten“ und „Wagnerbuch“. Hamburg  
2016 (=Schriftenreihe Schriften zur Mediävistik; 24).

Musseleck, Karl-Heinz: Untersuchungen zur Sprache katholischer Bibelüberset-  
zungen der Reformationszeit. Heidelberg 1981.

Müller, Maria E.: Der andere Faust. Melancholie und Individualität in der  
Historia von D. Johann Fausten. In: DVjs. Bd. 60. Stuttgart 1986, S. 572-606.

Müller, Maria E.: Poiesis und Hexerei. Zur „Historia von D. Johann Fausten“.  
In: Mahal. Günther (Hrsg.): Die „Historia von D. Johann Fausten“ (1587).  
Ein wissenschaftliches Symposium anlässlich des 400jährigen Buchjubiläums.  
Vaihingen an der Enz 1988, S. 53-73.

Müller, Jan-Dirk: *Curiositas* und *erfahrung* der Welt im frühen deutschen Prosaroman. In: Grenzmann, Ludger; Stackmann, Karl (Hrsg.): Literatur und Laienbildung im Spätmittelalter und in der Reformationszeit. Symposium Wolfenbüttel 1981. Stuttgart 1984 (=Germanistische Symposien-Berichtsbände; 5), S. 252-271.

Müller, Jan-Dirk: Ausverkauf menschlichen Wissens. Zu den Faustbüchern des 16. Jahrhunderts. In: Haug, Walter; Wachinger, Burghart (Hrsg.): Literatur, Artes und Philosophie. Tübingen 1992 (=Fortuna vitrea; 7), S. 163-194.

Müller, Jan-Dirk: Das Faustbuch in den konfessionellen Konflikten des 16. Jahrhunderts. München 2014 (=Bayerische Akademie der Wissenschaften; 1).

Münkler, Marina: Höllenangst und Gewissensqual. Gründe der Selbstsorge in der „Historia von D. Johann Fausten“. In: ZGerm. Heft 2. Bern [u.a.] 2004, S. 249-264.

Münkler, Marina: Narrative Ambiguität. Die Faustbücher des 16. bis 18. Jahrhunderts. Göttingen 2011 (=Historische Semantik; 15).

Nabhan, Muna: Zwischen Natur und Kultur: Der Grenzgänger Hund. Zur Symbolik der Gattung *Canis* unter besonderer Berücksichtigung des Haushundes (*Canis familiaris*). In: Burzan, Nicole; Hitzler, Ronald; Liebl, Franz (Hrsg.): Auf den Hund gekommen. Interdisziplinäre Annäherung an ein Verhältnis. Wiesbaden 2017, S. 17-32.

Nitz, Genoveva: Affe. In: Trenner, Florian; Hagedorn, Susanne (Hrsg.): Christliche Tiersymbolik. München 2010, S. 56-60.

Peters, Ursula: Frauenliteratur im Mittelalter? Überlegungen zur Trobairitzpoesie, zur Frauenmystik und zur feministischen Literaturbetrachtung. In: Germanisch-Romanische Monatsschrift. Bd. 38. Heidelberg 1988, S. 35-56.



Popitz, Heinrich: Phänomene der Macht. Autorität – Herrschaft – Gewalt – Technik. 1986.

Robinson, Peter: Editing Without Walls. In: Literature Compass, Bd. 7. Oxford 2010, S. 59.

Rohls, Jan: „Historia von D. Johann Fausten“. Der lutherische Roman und seine literarische Wirkung. In: Rohls, Jan; Wenz, Gunther (Hrsg.): Protestantismus und deutsche Literatur. Göttingen 2004 (=Münchener theologische Forschung; 2), S. 27-53.

Roper, Lyndal: Ödipus und der Teufel. Körper und Psyche in der Frühen Neuzeit. Frankfurt am Main 1995 (=Fischer; 12765).

Rudolph, Hartmut: Das Faustbuch im kirchengeschichtlichen Zusammenhang. In: Auernheimer, Richard; Baron, Frank (Hrsg.): Das Faustbuch von 1587. Provokation und Wirkung. München [u.a.] 1991 (= Bad Kreuznacher Symposien; 2), S. 41-57.

Sahle, Patrick: Digitale Editionsformen. Zum Umgang mit der Überlieferung unter den Bedingungen des Medienwandels. Teil 2: Befunde, Theorie und Methodik. Norderstedt 2013 (=Schriften des Instituts für Dokumentologie und Editorik – Band 8).

Sallmann, Jean-Michel: Hexen. In: Farge, Arlette; Davis, Natalie Zemon (Hrsg.): Geschichte der Frauen. Frühe Neuzeit. Bd. 3. Frankfurt [u.a.] 1994, S. 461-474.

Schachinger, Karin: Gender Studies und Feminismus. Von der Befreiung der Frauen zur Befreiung der Tiere. In: Spannring, Reingard; Schachinger, Karin; Kompatscher-Gufler, Gabriela [u.a.] (Hrsg.): Disziplinierte Tiere? Perspektiven

der Human-Animal Studies für die wissenschaftlichen Disziplinen. Bielefeld 2015 (=Human-animal studies), S. 53-74.

Schlechtweg-Jahn, Ralf: Macht und Gewalt im deutschsprachigen Alexanderroman. Trier 2006 (=Literatur, Imagination, Realität; 37).

Schmugge, Ludwig (Hrsg.): Schriften des historischen Kollegs. Kolloquien 29. Illegitimität im Spätmittelalter. München 1994.

Schnell, Rüdiger: Frauendiskurs, Männerdiskurs, Ehediskurs. Textsorten und Geschlechterkonzepte in Mittelalter und Früher Neuzeit. Frankfurt am Main [u.a.] 1998 (=Reihe Geschichte und Geschlechter; 23).

Scholz Williams, Gerhild: Die dritte Kreatur: Das Frauenbild in den Schriften von Paracelsus (1491-1543). In: Bennewitz, Ingrid (Hrsg.): Der frauen buoch. Versuche zu einer feministischen Mediävistik. Göppingen 1989 (=Göppinger Arbeiten zur Germanistik; 517), S. 353-371.

Scholz Williams, Gerhild: Magie und Moral. Faust und Wagner. In: Daphnis. Zeitschrift für Mittlere Deutsche Literatur und Kultur der Frühen Neuzeit (1400-1750). Bd. 19. Amsterdam [u.a.] 1990, S. 3-23.

Scholz Williams, Gerhild: Der Zauber der Neuen Welt: Reise und Magie im 16. Jahrhundert. In: The German Quarterly. A journal of the American Association of Teachers of German. Bd. 65. Cherry Hill [u.a.] 1992, S. 294-305.

Scholz Williams, Gerhild; Schwarz, Alexander: Existenzielle Vergeblichkeit. Verträge in der Mélusine, im Eulenspiegel und im Dr. Faustus. Berlin 2003 (=Philologische Studien und Quellen; 179).

Scott, Joan W.: Gender and the politics. New York 1988 (=Gender and Culture).

Shahar, Shulamith: Die Frau im Mittelalter. Königstein [u.a.] 1981 (=University paperbacks; 848).

Sieber, Andrea: Gender-Studies. In: Ackermann, Christiane; Egerding, Michael (Hrsg.): Literatur- und Kulturtheorien in der Germanistischen Mediävistik. Ein Handbuch. Berlin, Boston 2015 (=De Gruyter Reference), S. 103-140.

Simek, Rudolf: Monster im Mittelalter: Die phantastische Welt der Wundervölker und Fabelwesen. Köln [u.a.] 2019, S. 133-166.

Simeonov, Maria: Die Beziehung zwischen Mensch und Heimtier. Entwicklungen und Tendenzen innerhalb Deutschlands seit der Jahrtausendwende. Wiesbaden 2014 (=Springer Results).

Sofsky, Wolfgang: Traktat über die Gewalt. Frankfurt am Main 1996, S. 19.

Spannring, Reingard; Schachinger, Karin; Kompatscher, Gabriela [u.a.]: Einleitung. Disziplinierte Tiere? In: Dies. (Hrsg.): Disziplinierte Tiere? Perspektiven der Human-Animal Studies für die wissenschaftlichen Disziplinen. Bielefeld 2015 (=Human-animal studies), S. 13-26.

Sun, Sonja: Der Teufelspakt im „Christlich Bedencken“ und im Faustbuch. In: Baron, Frank (Hrsg.): Hermann Witekind's „Christlich bedencken“ und die Entstehung des Faustbuches von 1587. Berlin 2009 (=Studium litterarum; 17), S. 175-189.

Tille, Alexander: Die Faustsplitter in der Literatur des 16. und 18. Jahrhunderts. Beigebunden ist: Anton Kippenberg und Gerhard Stumme. Neue Faustsplitter. Hildesheim [u.a.] 1980.

Turner, Victor: *Das Ritual. Struktur und Anti-Struktur*. Frankfurt am Main 2005 (=Campus-Bibliothek).

van Eickels, Klaus; Weichselbaumer, Ruth; Bennewitz, Ingrid (Hrsg.): *Mediävistik und Neue Medien*. Ostfildern 2004.

van Gennep, Arnold: *Übergangsriten. (Les rites de passage)*. Frankfurt am Main 2005 (=Campus-Bibliothek).

Vernooij, Monika: *Beziehungsstrukturen zwischen Mensch und Tier in einer veränderten Gesellschaft*. In: Otterstedt, Carola; Rosenberger, Michael (Hrsg.): *Gefährten – Konkurrenten – Verwandte. Die Mensch-Tier Beziehung im wissenschaftlichen Diskurs*. Göttingen 2009, S. 158-181.

von Friedeburg, Robert: *Lebenswelt und Kultur der unterständischen Schichten in der Frühen Neuzeit*. München 2002.

von Stockhausen, Annette: *Zwischen zwei Welten: Ein Langzeitprojekt in Zeiten des digitalen Umbruchs*. In: *Magazin für digitale Editionswissenschaft* 2. Erlangen 2016, S. 33–41.

Walch-Paul, Doris: *Trugbilder – Gegenbilder. Zur Deutung der Historia von D. Johann Fausten (1587)*. In: Ehlert, Trude (Hrsg.): *Chevaliers errants, demoiselles et l'Autre: höfische und nachhöfische Literatur im europäischen Mittelalter*. Festschrift für Xenja von Ertzdorff zum 65. Geburtstag. Göppingen 1998 (=Göppinger Arbeiten zur Germanistik; 644), S. 83-99.

Waterhouse, Ruth: *Beowulf as Palimpsest*. In: Cohen, Jeffrey Jerome (Hrsg.): *Monster Theory: Reading Culture*. Minnesota 1996, S. 26-38.

Weichselbaumer, Ruth: *Er wart gemerket unde erkant / durch seine unvroweliche site. Männliches Cross-Dressing in der mittelhochdeutschen Literatur*. In: Bennewitz, Ingrid; Tervooren, Helmut (Hrsg.): *Manlîchiu wîp, wîplîch man*.

Zur Konstruktion der Kategorien ‚Körper‘ und ‚Geschlecht‘ in der deutschen Literatur des Mittelalters. Berlin 1999 (=ZfdPh; 9).

Weichselbaumer, Ruth: Mittelalter virtuell. Mediävistik im Internet. Stuttgart 2005.

Werhahn-Stauch, Liselotte: „Affe“. In: Kirschbaum, Engelbert (Hrsg.): Lexikon der christlichen Ikonographie. Bd. 3. Rom [u.a.] 1971, S. 76-79.

### **12.3 Benutzte Hilfsmittel**

Besch, Werner; Reichmann, Oskar; Sonderegger, Stefan (Hrsg.): Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. 1. Teilband. Berlin/New York 1998.

Denzinger, Heinrich: Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen. Freiburg im Breisgau [u.a.] 1991.

Dudenredaktion: „Sukkubus“ auf Duden online. URL: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Sukkubus> (Abrufdatum: 31.08.2020).

Fischer, Karl A. F.: Verzeichnis der Piaristen der deutschen und böhmischen Ordensprovinz. München 1985.

Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm: DWb. Leipzig 1854–1961.

URL: [http://woerterbuchnetz.de/DWB/call\\_wbgui\\_py\\_from\\_form?sigle=DWB&mode=Volltextsuche&hitlist=&patternlist=&lemid=GS29966](http://woerterbuchnetz.de/DWB/call_wbgui_py_from_form?sigle=DWB&mode=Volltextsuche&hitlist=&patternlist=&lemid=GS29966) (Abrufdatum: 31.08.2020).

Jaritz, Marco: AAD-Standard – Mindestanforderungen für die autoptische Katalogisierung alter Drucke. URL: <https://verbundwiki.gbv.de/pages/viewpage.action?pageId=52592687> (Abrufdatum: 31.08.2020).

Jedin, Hubert (Hrsg.): HKG. Band IV: Reformation. Katholische Reformation und Gegenreformation. Freiburg [u.a.] 1979.

Redaktion des Gesamtkatalogs der Wiegendrucke: Gesamtkatalog der Wiegendrucke. URL: <https://www.gesamtkatalogderwiegendrucke.de/> (Abrufdatum: 31.08.2020).

## 12.4 Sonstige Quellen

Arbeitsstelle Athanasius Werke. Athanasius Werke. URL: <http://www.athanasius.theologie.uni-erlangen.de/blog.html> (Abrufdatum: 31.08.2020).

Baker, Peter S.: junicode – A TrueType font for mediaevalists. URL: <https://ctan.org/pkg/junicode?lang=de> (Abrufdatum: 31.08.2020).

CTAN Team: Comprehensive TEX Archive Network. URL: <https://ctan.org/> (Abrufdatum: 31.08.2020).

Kew, Jonathan: xetex – An extended variant of TEX for use with Unicode sources. URL: <https://ctan.org/pkg/xetex> (Abrufdatum: 31.08.2020).

Miller, Bruce R.: Using LaTeXXML. URL: <https://dlmf.nist.gov/LaTeXXML/manual/usage/> (Abrufdatum: 31.08.2020).

Miller, Bruce R.: LaTeXXML The Manual. A LaTeX to XML/HTML/MathML Converter. Version 0.8.4. URL: <https://dlmf.nist.gov/LaTeXXML/manual/> (Abrufdatum: 31.08.2020).

Rouquette, Maïeul: reledmac. Typeset scholarly editions with LaTeX. Based on the original ledmac by Peter Wilson, Herries Press which was based on the original edmac, tabmac and edstanza by John Lavagnino, Dominik Wujastyk,

Herbert Breger and Wayne Sullivan. 2016. URL: <https://ctan.org/pkg/reledmac?lang=de> (Abrufdatum: 31.08.2020).

van der Zander, Benito; Sundermeyer, Jan; Braun, Daniel [u.a.]: TeXstudio LaTeX made comfortable. Download. URL: <https://www.texstudio.org/#download> (Abrufdatum: 31.08.2020).

Wills, Tarrin: The Medieval Unicode Font Initiative. URL: <https://folk.uib.no/hnooh/mufi/> (Abrufdatum: 31.08.2020).



University  
of Bamberg  
Press

Die vorliegende Untersuchung beschäftigt sich mit zwei Desideraten der deutschsprachigen Literatur der Frühen Neuzeit. Zum einen erstellt sie eine den aktuellen philologischen Ansprüchen genügende Edition des ‚Ander theil D. Johann Fausti Historien‘ (1593), sog. ‚Wagner-Buch‘, von dem neun Auflagen gedruckt wurden. Zum anderen nimmt sie eine intertextuelle Interpretation der diabolischen Figuren des Faust- und Wagnerbuches sowie der 1599 erschienenen ‚Wahrhaftigen Historien‘ (1599) Georg Rudolf Widmans vor. Unter Anwendung methodischer Ansatzpunkte aus Niklas Luhmanns Systemtheorie, den „Gender Studies“ und „Animal Studies“ sowie der Liminalitätstheorie und den anthropologischen Ansätzen Arnold van Genneps und Victor Turners können nicht nur literarisch konstruierte und sich stetig verschiebende Machtverhältnisse zwischen den Teufeln und ihren Paktierern aufgedeckt, der inhaltlich notwendige Einsatz von Gewaltszenarien und die spezifische Präsentation von Wissen erläutert werden. Darüber hinaus offenbart sich ein komplex gestaltetes narratives Figurenkonstrukt der Teufel-Paktierer-Beziehung.



ISBN 978-3-86309-846-9



9 783863 098469

[www.uni-bamberg.de/ubp](http://www.uni-bamberg.de/ubp)